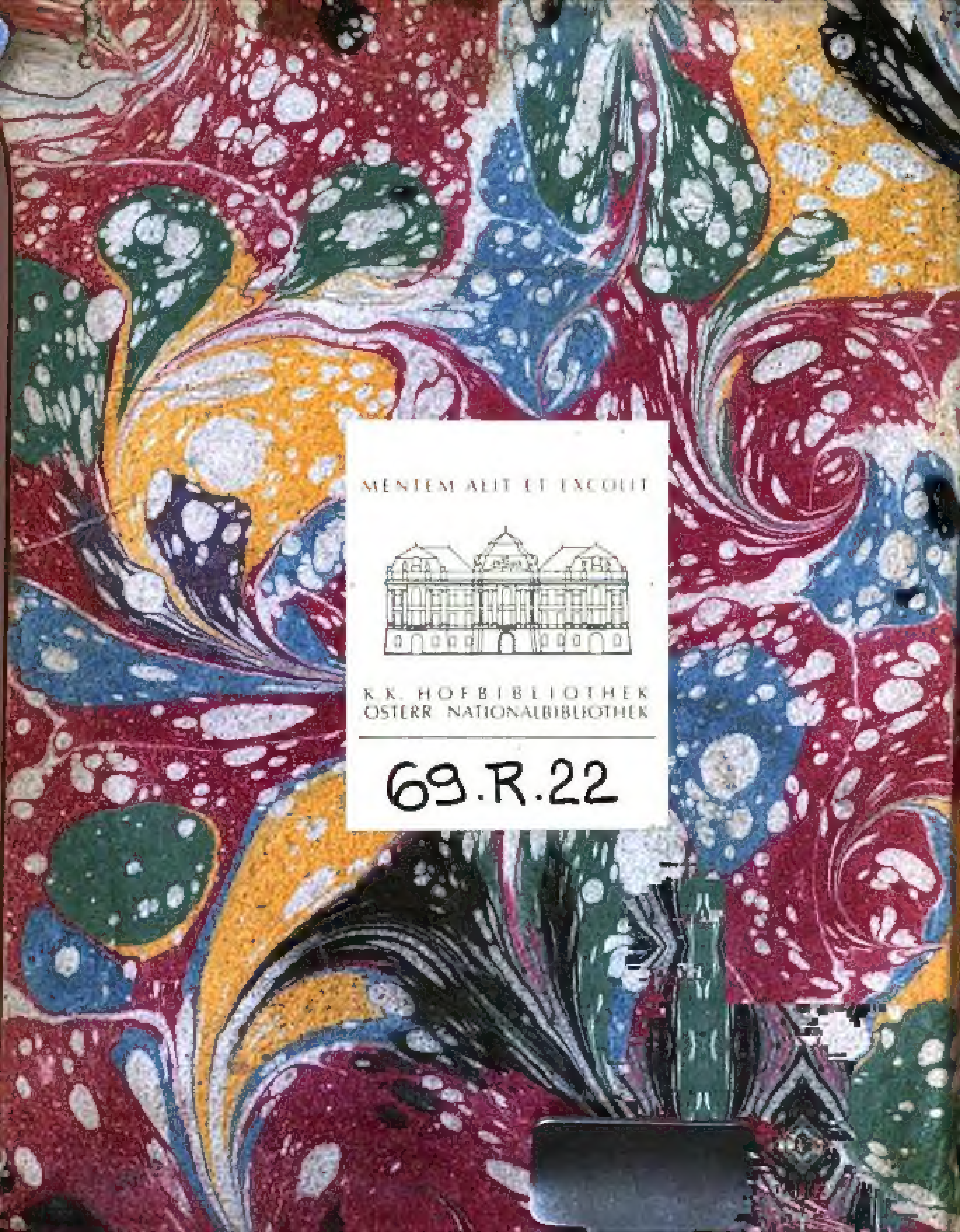
CHYMISCHER GLÜCKS-HAFEN, ODER: GROSSE CHYMISCHE CONCORDANTZ UND...

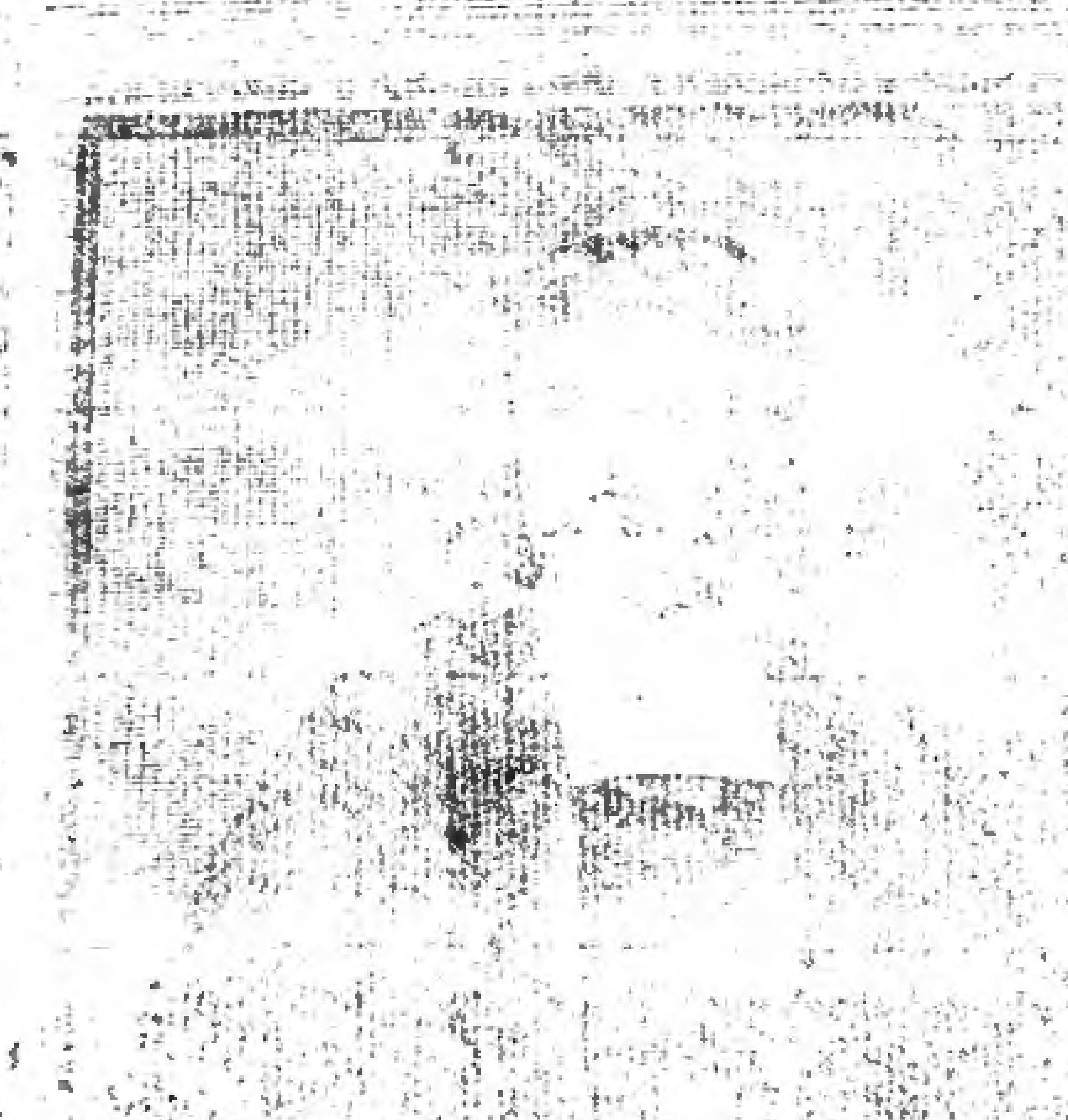
Johann Joachim Becher, Georg Ernst Stahl





MENTEM ALIT ET EXCOLIT
K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK
69.R.22






Johann Joachim Becher, Med. Doct.
wie auch
Röm. Kayserl. Majestät Cammer- und
Commercien-Rath etc.

Johann Joachim Bechers,

Med. Doct. und Römisch. Kayserl. Majest. Cammer- und Commercien-Raths,

Chymischer Glücks-Hafen,

Oder:

Grosse Chymische Concordantz und Collection,

Von funffzehn hundert Chymischen Processen,

Durch viele Mühe und Kosten aus den besten Manuscriptis und Laboratoriis in diese Ordnung zusammen getragen.

Nebst einer neuen Vorrede, und

Bedencken von der Gold-Macherey.

Herrn Georg Ernst Stahls,

Königl. Preuß. Hof-Raths, und Ersten würcklichen Leib-Medici, wie auch Präsid. des Ober-Collegii-Medici.

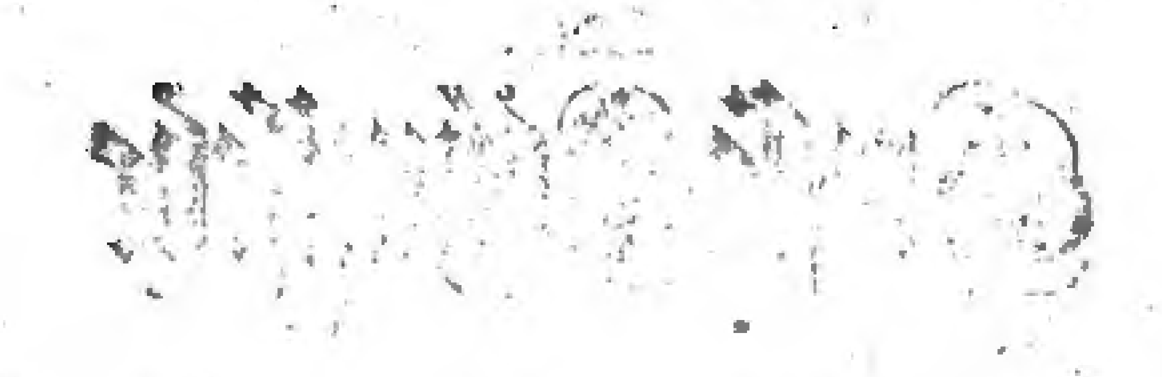
Neue und viel verbesserte Ausgabe.

Mit Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. allergnädigstem PRIVILEGIO.

Leipzig,

Verlegts Johann Paul Kraus, Buchhändler in Wien. 1755.









Vorrede.

Die häufige Nachfrage dieses Buches ist die Ursache, daß man solches aufs neue drucken lassen. Der Werth und Nutzen desselben ist von Kennern längst erkannt worden, und wir haben nicht nöthig solchem eine Lobrede zu halten, das Werk lobet den Meister.

Die Wissenschaften recht und aus dem Grunde zu lernen, hat man nöthig auf ihre Principia und daraus folgende Axiomata zu sehen, welche aus den Anmerkungen und Experimenten kommen; diese aber entstehen aus den Combinationen und Concordantien, und dieses ist der wahrhafte und rechte Methodus in allen Wissenschaften. Was sind des Hippocratis Aphorismi wohl anders, als eine Concordanz von allerhand Anmerkungen, welche er aus den Tabulis votivis des Aesculapii Tempel zusammen getragen. Ist aber die Concordanz in einer Wissenschaft nöthig, so ist sie es gewiß in der Chymie und Alchymie, ja es haben die vornehmsten Philosophen öffentlich bezeuget: quod nullibi veritatem scripserint, quam ubi convenerint, und man müsse einzig und allein auf die Concordanz Acht geben, sonsten wäre es ein Labyrinth von Anmerkungen und Experimenten, aus welchem nimmermehr zu kommen wäre, sondern darein man immer tiefer fiele, wie es der Augenschein so vieler hundert Artisten und Chymisten auswiese, welche ohne alle Raison und Grund, ohne alle Convenienz und Ordnung blindlings und auf ein Gerathewohl in den Tag hinein lebten.

Es

Vorrede.

Es thun diejenigen zwar sehr wohl, die in ihrer Jugend auf Reisen, Conversation und gelehrte Correspondence sich ein und das andere sammlen und verwahren, allein sie müssen hernach bey besserer Erkenntniß der Sache ihren Apparatum durchgehen, und sehen ob sie in solchem etwas das zu ihrem Besten oder Vortheile dienet, finden mögen; denn gleichwie in einem Glückstopfe ledige und beschriebene Zeddel und jener insgemein mehr als dieser anzutreffen seyn, und aus welchem ein kluger Mensch so wohl als ein einfältiger im Herausziehen Verlust oder Gewinst ergreifet, also verhält es sich auch mit der Vermischung zusammen geschriebener Processe. Da nun der Autor dieses auch gar wohl eingesehen, und, nachdem er bereits etliche 20 Jahre in diesem Studio sich eifrigst bemühet, gar wohl verspühret, daß es nicht eines Menschen Werk, noch eines einigen Menschen Leben und Beutel dazu genug sey, sondern daß viele Liebhaber und Künstler, Laboratoria, Arbeiten und Experimente dazu erfordert würden, so hat er sich auch auf seinen Reisen und in Diensten großer Herren jederzeit bemühet die Journale und Experimente die sie in ihren Laboratoriis gemacht, habhaft zu werden, und davon er denn auch eine schöne Parthie zusammen gebracht, von welchen nach dieser Vorrede das Verzeichniß folget. Da er aber in den Laboratoriis die Experimente zwar so wie sie zu unterschiedenen Zeiten gearbeitet worden, nicht aber wie sie zusammen gehören, aufgezeichnet gefunden, als hat ihm solches alles auseinander zu lesen und in Ordnung zu bringen, nicht wenig Mühe und Zeit gekostet; ja er ist nicht willens gewesen, das Manuscript um vieles Geld weg zu geben; weil er aber besorget, es möchte ihm damit gehen, wie es ihm mit einem andern so von politischen und Cameralischen handelt, ergangen, indem ihm solches von einem gewissen M. G. D. P. entwendet worden, oder auch, es möchte nach seinem Tode einem in die Hände gerathen, der es entweder vor das Seinige ausgäbe oder es gar aus Neid unterdrückte, so hat er sich endlich resolviret, es noch vor seinem Ende heraus zu geben.

Denjenigen die da einwerfen möchten, es wäre besser die Menge der chymischen Processe zu verbrennen, in die Enge zu bringen oder zu probiren, und nur die guten auszusuchen, als solche alle aufzumerken und

und dem unerfahrnen jedoch begierigen Liebhabern vorzustellen, und ihnen dadurch Gelegenheit zu geben, Zeit und Geld zu verliehren, und in Gefahr zu stellen, hat der Autor in der Vorrede zu diesem Werke welche im Jahr 1682. im Monat Merz zu London in England geschrieben, schon folgendergestalt begegnet; daß nehmlich dieses Buch oder chymische Concordanz, nicht für einen jeden Idioten, sondern für erfahrne Laboranten geschrieben sey, welche aus der Concordanz selbst judiciren können, was sie zu thun haben, und was sie daraus zu laboriren vornehmen wollen. Ob nun wohl (wie der Autor ferner an nur angeführtem Orte schreibet,) in diesem Buche kein einiger Proceß befindlich, der nicht entweder eine gute Theorie oder guten Handgrif hätte, oder zur Concordanz und Erläuterung anderer Processe dienete, auch viele darunter seyn, die er selber ausgearbeitet und gut befunden, sonderlich in der Concordantia Mercuriorum, Menstruorum, Antimonii und Sulphuris, so will er doch, daß sich niemand ohne Judicio, Erfahrung und Handgriffe an keinen Proceß machen solle, außer dem er nicht gut dafür seyn will, wenn es fehl schläget. Endlich ist das zu Ende beygedruckte Rosetum chymicum allein des Geldes werth und wird den Liebhabern vollkommene Satisfaction geben.

Endlich haben wir auch dieses noch erinnern wollen, daß zwar gar viele in voriger Herausgabe eingeschlichene Fehler geändert und verbessert worden, dem ohngeachtet aber wird man noch hin und wieder verschiedene unvollkommene Sensus und böse Deutsch antreffen; allein, es ist solches mit gutem Bedacht geschehen, zumal es dem Autor selbsten gefallen, die Manuscripte, welche theils lange Jahre vermauert, verrottet, zerrissen und unleserlich gewesen, lieber genuine so wie er sie gefunden, zu lassen, und solche dem Judicio des Lesers anheim stellen wollen; Und wollen nicht die Critici den Plautum, Terentium &c. lieber in visiöser alter als corrigirter neuer Edition lesen? Es wird einer der in Chymicis bewandert ist, sich schon selbst helfen und dasjenige was hier unvollkommen durch Verstand und Nachsinnen verbessern. Und hiermit wollen wir wie es der Autor ehemals auch gethan, dem günstigen Leser einen glücklichen Griff in diesen Glückshafen angewünschet haben.

Folget das Verzeichniß der Manuscripten und Laboratorien, woraus diese Concordanz genommen.

1) Kayser Rudolphi II. Laboratorium.
2) Ferdinandi III. Laboratorium.
3) Pfalzgraf Friedrichs Laboratorium.
4) Des Erzherzogs von Oesterreich Leopoldi Laboratorium.
5) Chur-Maynzisches Laboratorium.
6) Chur-Cöllnisches Laboratorium.
7) Holsteinisches Laboratorium.
8) Graf Wolfgang Julius von Hardeck Laboratorium.
9) Graf Görgers Laboratorium, der zur Zeit Ferdinandi II. gelebet.
10) Des reichen Herrn von Rosenbergs, gewesenen Königl. Burggrafen in Böhmen Laboratorium.
11) Grafens von Tattenbach des Malteser-Ritters Laboratorium.
12) Des Englischen Grafen Dygbii Laboratorium.
13) Des Herrn Johann Baptista von Seebach, welcher mit dem Suchten correspondiret, Laboratorium.
14) Caroli Flandrins zu Breßlau Laboratorium.
15) Des Abts Götzens von Ende Laboratorium.
16) Doct. Georg. Agricolæ zu Breßlau, der in den Poppium commentiret hat, Laboratorium.
17) Doct. Müllers, Chur-Bayerisch. Leib-Medici, welcher die Miracula chymica geschrieben, Laboratorium.
18) Doct. Webels, Neub. Leib-Medici, welcher mit dem Ludovico de Comitibus correspondiret, Laboratorium.
19) Doct. Oßwalds Laboratorium.
20) Doct. Rappers, Chur-Maynz. Leib-Medici, Laboratorium.

Beden-

Bedencken
von der
Gold-Macherey,
An statt einer
Allgemeinen Vorrede und Einleitung,
über
verschiedene, weitläufftig dahin an- oder verleitende
Discurse und Processe.

So nützlich und ergötzlich die Wissenschaft, Betrachtung und rechter Verstand natürlicher Wercke ist, so viel auch, sonderlich von vorigen, etwas mehr als halben Jahrhundert ab, die Begierde und mancherley angewendeter Fleiß und Mühe sich mehr und mehr hervorgethan: So ist jedoch daran mehr als zu offenbahr, daß in manchen, ja vielen dergleichen Vornehmen, der rechte Zweck lange nicht erreichet, aus, hin und her, offenbahrer Ursache, daß der Weg dazu, entweder flugs im Anfang nicht getroffen, oder nicht mit nöthigen Lust, Fleiß und beständigen Verfolg hindurch gegangen worden. Wozu dann freylich ein grosses, wo nicht das allermeiste, beyträgt, theils, daß sehr viele Leute, mehr an vielerley, als an gründlichen, und in der That vielen, Wissen; oder wenn man es recht benennen soll, mehr an allerley Wissen, als rechtem und wahrem Verstand der Sachen, ihre Belustigung suchen: Wobey aber gleichwohl die grösseste Hinderniß erwächset, daß aus vielerley unterhanden habenden Versuchen, wann sie nicht in natürlicher Ordnung und Folge, vorgenommen, sondern nur so eintzeln angesehen, und obenhin betrachtet werden: Ein Hauffen unbegründeter Meynungen und unzeitiger Schlüsse, abgefasset werden, wodurch der wahre Zusammenhang der Sachen nicht allein zerrissen, sondern auch dergestalt verwirret wird, daß man je mehr und mehr auf lauter Abwege gerathet, und nimmermehr zu der endlichen Einfalt der Wahrheit gelangen kan. Ich sage nicht vergebens zu der Einfalt der Wahrheit; als welche offenbahrlich niemahl anders, als ein einiges eintzeles, und also einfältiges, Wesen ist. Woran es sich aber eben insgemein stösset, daß man mit einfältigen Dingen sich nicht gerne einlassen will: Sondern vielmehr verwickelte Sachen zu entknödeln, und daran seinen sonderbahren Verstand zu erweisen, vermeynet: Darüber aber mehrmahlen nicht allein verfehlet, sondern noch wohl zu letzt selbst verwundern muß, daß man gantz einfältige, auch wohl vor jedermans Augen liegende, alltägliche Begebenheiten, niemahls zu

Curve genommen, und also noch weniger verstanden habe. Welche aber des [illegible] wegen [illegible], theils in [illegible] Anwendung, [illegible] zu [illegible] verwirrter Dinge, [illegible]. Theils aber die [illegible] ganz anderen Meynungen [illegible], [illegible] chen. Ich will von anderen Theilen natürlicher Dinge, und daran [illegible] Anwendung, an diesem Ort keine Erwähnung thun, weil die eigene Erkänntniß nach der [illegible] Vermischung sich [illegible], und [illegible], natürlichen Cörper, noch so einen Ueberfluß an die Hand giebt, daß ich auch solche [illegible] aufs Tapet zu bringen, noch viel zu weitläuftig erfinden muß: Will dannenhero so wohl das vegetabilische, als animalische Theil, noch an seinem Ort ausgesetzet seyn lassen. Und allein von dem Gewächs- und Unterirdischen Antheil, und dessen Betrachtung, Untersuchung und Erkänntniß, einige nöthige Bedenken darstellen. Ja noch auch hierinnen mich nicht eben so wohl auf alle und jede dergleichen Stücke auf das genaueste einlassen, sondern mehr auf die so genannte [illegible] mineralische, und metallische Cörper, die Absicht richten. Jedoch auch dieses in gar keiner andern Meynung, als allein zu bemerken, wie weit und ferne man biß noch auf diese Stunde, in Betrachtung und Erklärung [illegible] Dinge von dem [illegible] Zweck zurücke stehen bleibe. Vornehmlich zu dem Ende, damit [illegible] und verständige Liebhaber der [illegible] Untersuchungen wohl überlegen und erwägen mögen, was ihnen an ihrem Vorhaben am meisten hinderlich seyn könne. Und wie also, mit Vermeidung dessen, sie ihre vorhabende bessere Erkänntniß, durch ganz andere Wege, zu besserem Fort- und Ausgang zu finden, vermuthlich bedacht seyn müssen.

Bey dieser Betrachtung ist, wie zuvorderst die Bearbeitung, als auch Untersuchung, und betrachtende Erkänntniß der Metallischen- und Mineralischen Arten, auf zwey, nicht allein ganz verschiedene, sondern in der That widerwärtige Wege, theils getrieben, theils versuchet werde. Nemlich erstlich, durch die bloße [illegible] und lange beständige Uebung; theils aber wieder aus [illegible] den Untersuchungen, entweder ohne der gründlichen Erfahrung gemäße Versuche: Theils aber gar auch wieder [illegible], aus [illegible], auch [illegible] gar unbedachtsamen Vor- und Einbildungen. Die recht gründlich vorgehende Untersuchung solcherley Dinge, hat fast niemahlen, [illegible] nicht von so gar langen Jahren, den Nahmen der Chymie behauptet. Die andere aber, nicht allein verwirrete, sondern an unzähligen Exempeln verächtlich, zu verdammende, Bemühung, behält meistentheils den Nahmen der Alchymie. Unnöthig wäre es, von den besten Wort- und Nahmen-Künstlern anzuhören, daß der Nahme Chymie und Alchymie ganz einerley zu achten sey. Denn welche [illegible] Nahmen, nicht allein zur Bedeutung dessen, was man dadurch verstehen will, sondern auch zu sonderer Unterscheidung, gewidmet ist. Also soll auch billig in diesem Stück es dazu dienen, daß man durch die Alchymi-Be-

[illegible], hauptsächlich, nicht allein die am meisten vermerckte, sondern auch gemeiniglich unerhebliche und vergebliche Unternehmen, kurtz zu sagen, die Gold-Macherey, und was deren anhängig ist, nach dem allgemeinen Lauf, und gleich ungläubigen Evangelien solcher Unterwindungen, verständige, rechte und [illegible] Hinwegen durch den Nahmen der Chymie, vernünftige, wohlbedachtsame, wohl verstandene, und zu gründlicher Erkänntniß führende, Untersuchung und Bearbeitung. Hierunter ist nun meistentheils offenbahr, daß die eigentlich oder wahre Alchymie, von so vielen Jahren und Zeiten her, als man davon zu hören, und einige Nachricht zu haben, Gelegenheit findet, allezeit nur die erste gewesen sey; nemlich eine auf bloße Übung und vorwendende Erfahrung sich beziehende Sache. Durch deren Gelegenheit aber mit der Zeit, und beständiger Übung, gebührende Aufmercksamkeit, und nachdenckliche Betrachtung, die bessere geachtete Chymie allererst entstanden, und erwachsen ist. Wobey, an diesem Ort nur noch kürtzlich erinnere, daß alle genugsame Anzeigen, so viel als klar machen, daß die ältesten Alchymisten von der wahren Chymie in der That gar keinen Verstand noch Erkänntniß gehabt zu haben, erkennet werden müssen. Indessen dienet gleichwohl auch noch mit wenig Worten zu bemercken, daß auch die allerältesten bloße Erfahrungs-Übungen in lauterer Hand-Arbeit, und beständig fortgesetzter Gewohnheit, weder zu der Chymie, noch weniger der Alchymie weiter gehören, als so ferne sie solche grobe Erfahrungen ausweisen: deren verständige Erwägung und fernere weitere Anwendung und weitreichende nutzbare Erkänntniß aber, eben dasjenige ist, was man eine Kunst zu nennen fähig ist: Nemlich eine, mit und nach recht gutem Verstand zu vorgesetztem tüchtigen Zweck führende, und hinaus reichende Erkänntniß.

Ich vermeyne aber nicht allein, sondern bin so viel als vollkommlich überzeuget, daß man die gegründete Ursach habe, wider das einige, was man insgemein durch den Nahmen der Alchymie verstehet, nach allem Vermögen zu reden, und davor, mit anzuführenden wohl begreiflichen Ursachen zu warnen: Nicht aber, auf einige Weise oder Wege, jemanden auch nur die geringste Anleitung, da man [illegible] Anweisung zu geben, gantz unvermögend ist, oder Anfrischung vorzulegen. Das allerstärckste Argument derer, die nicht meiner, sondern der gemeinen Meynung sind, bestehet darinne, daß man gleichwohl einige unläugbare Erfahrungen, so hie und her aufgezeichnet, und glaubwürdig bezeuget, finde, daß eine solche Kunst nicht schlechterdings verwerflich zu achten sey. Wenn man nun aber gleich auch ein solches gelten liesse und einräumte; so kömmet es doch am wenigsten auf die bloße Frage an, ob auch dergleichen Sache wahr oder [illegible] und [illegible] sey. Sondern hat man billig darunter gantz andere wichtige Umstände vorzunehmen, ob, wie, wodurch, und von wem eine solche Kunst und Wissenschaft beschaffen zu erlernen sey, daß man dazu gelangen, [illegible] so überhaupt weg suchen, und [illegible]

in mancherley höchst erhebliche Gefährungen, in der That zu verfallen, sich nicht bloß, auch nur nach der menschlichen allgemeinen [illegible] Einsichten zu reden, ein Gewissen zu machen hätte. Oder jedoch sich zuvörderst verwundern müssen möchte, alle darunter laufende, höchst bedenckliche und gefährliche Umstände, erst recht gründlich vorzustellen, und mit nachdrücklichster Verwarnung sich vor dergleichen zu hüten, anzuschauen. Wiewohl ich nun einem jeden, der seine Person, seine Freyheit, zu meynen und zu schreiben, leicht überlassen kan; so muß dennoch auf eben solche Weise, auch mir die meinige verbleiben, meine billige Bedencken ebenfalls frey von mir zu sagen: Vornemlich in Absicht auf so grosse Anzahl anderer, ja vielmehr auf das allgemeine Beste, welches durch dergleichen freye und nicht [illegible] bedungene, unerfahrne und verwahrlosete Anleitungen auf das ärgste Weise zu vergehen, und auf alle Weise ungebührlichen Untersuchungen, verleitet werden kan.

Ich erachte also dienlich, und der wahren Beschaffenheit der Sache allerdings gemäß zu seyn, solche [illegible] der Vor- und Einbildungen, als hauptsächlich vorderster Art und Gewichte wohl zu bedencken. Erstlich, nach Grund oder Ursprüngen und Beweis Umständen. Zum andern, nach wahrer Moralischer Achtung und Wichtigkeit. Drittens, nach rechtmäßiger Ermessung, ob und wie weit auch glaublich seyn könne, daß solches geheimen Angaben in der That zu leisten, und zu Stande zu bringen seyn möchte. Zum Vierten, wo und wie man dazu bemerckliche, oder gar zuverläßige, Gegründung oder Anweisung zu gewarten oder zu suchen haben möchte.

Was nun das erste betrifft, so ist ja wenigstens durch gantz Europa bekannt, wie fast ungezehlte Personen in dergleichen Bemühungen, theils vorm Zeit, theils dergestalt verstricket sind, daß sie nicht allein viele Zeit, Mühe, und sehr Bemühungen, und Gemüths-Unruhe, auch Versäumnuß ihrer anderweiten Berufs- und Nahrungs-Wege, anwenden, sondern auch vieles Geld-Kosten, ja manchmahl ihr gantzes Haabe und Gut dadurch verschwenden, und sich und die Ihrigen wohl gar an den Bettelstab bringen: Ohne das geringste nur der Wahrheit, weil gewissen einigem rechten Nutzen gemäß, dar vor gefunden zu haben. Wozu noch kommet, daß wo nicht alle, jedoch gewiß wenige ausgenommen, die auf solche Dinge verfallen, auch wohl gemeiner Hand-Arbeiten, um so viel desto mehr aber auch nur mittelmäßigen Verstandes und Erkänntniß derer Dinge, die sie unter ihren Händen haben, unfähig, weil gleichwohlen mächtig, sind. Hingegen ja eben so viel und häufige Exempel vorkommen, daß auch offenbahre Landstreicher und Betrüger, sich dergleichen Personen Leichtgläubigkeit zu ihrem Nutzen zu machen gewußt haben: Nicht allein geraume Zeiten lang, in übrigem Müßiggang, ihre Kost und Lohn dadurch zu gewinnen: Sondern wohl gar für sich um das ihrer Verwendung anvertraute Geld-Summen durchzubringen. Auf welches alles dann auch solcher verblendeten Geld-begierigen Leute, sonst noch

gehabe

gehabter guten Nahme, [illegible], und Credit, [illegible] Weise verfället und zu nichte wird. Derer zu geschweigen, die durch so offt getriebene leichtglaubigkeit endlich auf die [illegible] gerathen, [illegible] Vermögen abzunehmen, und andere arme Leute anzuführen. Welche gefährliche Dinge, wie sie landkundig sind, also wohl einer Obrigkeitlichen Aufmerksamkeit und Vorkehrung würdig geachtet werden möchten. Welches aber, als nicht meines Amts, dahin gestellet seyn lassen. Gleichwohl aber nicht geläugnet werden kan, daß die zu dergleichen Unternehmen gehörige, wohl gewöhnlichen [illegible] und die [illegible] ist, so gleichsam leicht gemachte Hoffnungen, der wahre Grund und erste Anlaß aller solchen Unternehmungen [illegible] zu achten sind.

Das Zweyte, nemlich die wahre Moral-Achtung und Würdigkeit, dieses Unternehmens, und worauf sie sich beziehen, ist gewißlich ebenfalls eine solche Sache, welche verwunderns, und einfältig wahrer Betrachtung, doch kaum würdig ist. Wo nemlich so leichtlich zu erkennen stehet, daß das Gold und Silber, an und vor sich selbsten solche Geschöpfe sind, welche dem menschlichen Leib und Leben, wahren Nothdurfft und Gebrauch, an sich selbsten weder nöthig, noch auf einige Weise, in [illegible] Absicht nöthig sind. Sondern bloß durch die Meynung, Achtung oder Hochschätzung, welche solche als [illegible] sen haben, geliebet und gesuchet werden. Da dann endlich der äusserliche Glantz und Ansehen dergleichen Metallen, in der wahren That, auch selbst kleinen Kindern annehmlich und gefällig zu seyn erscheinet; so wenig aber diese einigen weiteren Nutzen in solchem zarten Alter, davon genüssen können, so wenig auch kan es Erwachsenen mehreren Nutzen bringen, ohne allein zu äusserlichem Zierrath und Augenlust. Den darauf gelegten Werth, und dessen [illegible] bare Brauchbarkeit so lange auf die Seite gesetzt. Indessen hat gleichwohl auch die mehrere Seltenheit, und viel sparsamere Findung dieser beyder Metallen, vornehmlich aber des Goldes, die Achtung davon in den menschlichen Gedancken und Absichten, eben desto mehr erhöhet, damit sie nicht so ohne Unterschied jederman gemein seyn könten. Dessen Haupt-Ursache gleichwohl am [illegible] sten, nirgend anders, als in vorgemeldeter Augenlust, Zierrath und Pracht, gesuchet und angegeben werden kan. Wiewohl nun aber auch die Dauerhaftigkeit, und nicht so leicht verderblicher Gebrauch dieser Metallen, einigen Vorzug vor den andern verdienet; welche entweder mit Verrosten, erfolgender Unbeständigkeit und Verdünnung, oder allzugrosser Weichlichkeit, zu so langem Gebrauch weniger geschickt sind. So hat jedoch auch dieser Umstand so viel nicht auf sich, daß man bloß dahero Ursach hätte, einen so gar hohen Vorzug der Schätzbarkeit auf diese beyde Metallen zu legen. Um so viel desto mehr, da der Ueberfluß der andern den Mangel der langen Brauchbarkeit jeder daraus gefertigten Stücke, gemächlich ersetzen könte. Dahingegen aber, wo nicht schlechterdings zur Nothwendigkeit, jedoch zu grosser Bequemlichkeit menschlichen Ge-

braucht, sonderlich das Eisen den grösseren, wie auch das Kupfer, was zugleich Wasser und Feuer erwarten, und zwar das Kupfer sonderlich, seines grossen Ueberflusses wegen gegen das Silber zu rechnen, einen mercklichen Vorzug, und die Annehmlichkeit, ja höhere Brauchbarkeit offenbahrlich verdienet und behaupten kan: Auch selbst das Zinn, zu Speise und Getränke Gebrauch, an mercklicher Dauerhaftigkeit, wann es nur behutsamlich in acht genommen wird, freylich dem kupfern, oder gar bleyernen Geschirre, weit vorgehet, ungemein aber, bey seinem ebenmäßigen Ueberfluß, den Mangel des Silbers, brauchbarer machen, auch mit allem Vergnügen derer, die dieses nicht haben können, ersetzet. Bey welchem allen dann die vor Augen liegende weit mehrere Brauchbarkeit des Silbers, so in gewisser Maße des Goldes selbsten, eben nicht so schlechterdings verneinet sich findet, ich will sagen, wie von etwa nur 100. Jahren her das Silber an seiner von Menschen selbst darauf gelegten Schätzbarkeit, um so ein gar grosses verloren werden, daß, was man vor so vielen Jahren nach seiner damahligen Würdigung der Silber-Masse erhandeln und bekommen konnte, man heut zu Tage wohl zehenfach davor geben muß: das keiner andern als der offenbahren Ursache, weil von etwa 100 Jahren her auch das Silber in so ungemeiner mehreren Menge gefunden worden, daß es auch derentwegen seine Schätzbarkeit um so ein merckliches verlohren, und dahero die weniger entbehrliche Dinge, ob sie gleich von eben denen Materien, wie ehedessen gefertiget werden, dennoch den Arbeits-Leuten, mit viel mehreren Silber oder Geld, bezahlet werden müssen, als vordem zu seinen Zeiten geschehen. Wozu dann noch kommet, daß eben wegen dieses mehreren Vorhandenseyns des Silber und Goldes, eine grosse Anzahl bloß durch künstlichen Fleiß gefertigte, an ihnen selbst auch wohl gantz unnütze und wenig brauchbare Dinge gantz wohl mit vielem Silber oder Geld bezahlet werden. Z. E. so viel mühsam gekünstelte Spitzen-Werck allerhand feinere Leinen-Gewande, auch aus geringern Metallen, Steinen, Horn und Holtz gearbeitete, theils nicht lange brauchbare theils zum bloßen Anschauen und Verwunderung mühsam künstlich gefertigte Seltenheiten. Daher es dann auch gewißlich bekannt ist, daß manche wichtige Kostbarkeiten von Kaiserlichen, Königlichen und andern hohen Herrschaften, ein grosses Ansehen gehabt, wann sie auf so viel hundert worth als heut zu Tage tausenderley, geschätzt. Auch in älteren Geschichten, die Verkaufungen Stände, Aemter in gantzer Herrschaften in solchem Preiß geschehen, als heut zu Tage nicht nur zehen, sondern wohl zwantzig, wo nicht mehrfach bezahlet werden müste. Noch weniger aber könne man mit der Moralität überein, daß Privat-Personen sich in die Köpfe setzen lassen, durch solche vorgeschlagene Künste, auch solchen Ueberfluß von Reichthum zu erschnappen, der ihnen gantz unnützlich, ja wohl gar unerträglich seyn müste. Wobey fast billig zu betrachten ist, was sie mit dem Reichthum etwa Wohlthaten an anderen, und vornehmlich armen Leuten, auszuüben, bedacht seyn wollen. Ich

M,

ser guter Verdacht, auch in diesem Stück, Rathens oder Widerrathens, nicht allein besser billig, sondern auch nach aller bürgerlichen Erbarkeit erforderlich und nöthig ist. Das seye unter dergleichen Moral-Betrachtung bey der gantzen Sache, solte billig seyn, die Erwägung einer fast Unzahl dergleichen Exempel, da mehr als man vielleicht glauben möchte, solcher Personen zu finden sind, welche durch dieser Art vergeblichen Unterfangen, nimmer etwas wahres zum Stand oder Vorschein bringen; und gleichwohl die fast unsinnige Einbildung bey einem jeden darunter, feste hanget, daß wann es auch sehen tausend fehlen solte, er derjenige seyn, nicht nur Leute, sondern werde, der es zu treffen fähig, oder von solche Phantaseyen wohl ehe kauten, verlieben wäre. Woben dann, in aller Wahrheit, billig zu bedauren ist, wie man solcher Leute, nicht nur alle Frömmigkeit, und Gebets, um glücklichen Fort- und Ausgang sich befleissen, sondern auch in ihrer Meynung es im Glauben an und zu GOtt, thun: Da sie es, in der wahren That nicht anderst, als im Glauben an und auf die Gewißheit dieser vergeblichen Kunst, und deren Erlangung, zu thun, erkennt werden müssen. Doch genug hievon, wie alle vernünftige unpartheyische Personen, solche von selbsten ausdrücklicher begreiffen werden.

Zu näherer, und gründlicher Ueberlegung, was man vernünftiger Weise, aus der Natur selbsten, von dergleichen Verbindung und Vornehmen zu hoffen haben möchte, kan die wahre, und aufmerksame Betrachtung der Veränderung, an den metallischen und mineralischen Wesen, dienen. Woran man dann zuvorderst, an einer Unzahl, zu allen vorigen, und noch jetzigen Zeiten beständig findet, daß eine solche Veränderung, zu geschweigen, Veredelung, der Metallen, an ihnen selbsten, oder unter, und gegen einander, sich nirgend, recht deutlich und begreiflich, hervor thue oder auswiese, sondern vielmehr in fast unschebarem Maass und Gewichte, jedes metallischen Ertzes, nicht nur gantz einerley befunden werde: Oder wann ja etwas mehreres, verschiedener Arten, sich ereignet, gleichwohl aus keinem Umstand vernehmlich zu schliessen seyn wolle, daß eine Art derselben aus der andern geworden, sondern vielmehr nur unter einander geworden, vertheilt, und vermenget sey. Oder höchstens, daß eine Art metallischen Wesens, durch rohe, scharfe, flüchtige Unarten, in so weit verstellet, und hoch zerstöhret, scheine; nirgend aber mehr verbessert, oder in eine andere Art würcksam verwandelt, zu erkennen seye. Wie ich dergleichen Dingen, gewiß von schon langen Jahren, nach Möglichkeit, ernstlich nachgespüret, und dann ohne einiges Vorurtheil nachgedacht habe; so habe doch niemahls etwas beträchtlichers erfahren, noch ausmachen können, als zwey Stücke, welche ich zwar als eine Erfahrung anderen, und zum Theil in etwas annehmen können. Indessen aber gleichwohl, zumahl von dem einen hauptsächlichen Stück, niemahlen einige weitere Erfahrungs- noch Betrachtungs-Umstände erforschen, noch erhalten können. Woraus man nemlich einen weiteren Schluß abzufassen, Grund zu neh-

ten vermöchte. Das erste davon ist die, den Bergleuten fast gemeine Sprich-wort gleiche, Redens-Art: Die Gänge, oder darinn enthaltene Erze, veredeln sich durch beständige [illegible]. Ich habe mich lange Zeit [illegible] gegeben, woraus sie aus was vor Ursachen dann solche [illegible] werden. Kan aber in [illegible] Schriften versichern, daß mir [illegible] der geringste Bericht davon ertheilet werden können. Wohl hört man viel [illegible], daß die Gänge, wann sie sich schaaren, veredelt werden; nicht aber so wohl an einer andern Art, als allein an breiter, und mehr ausgedehnter, Verdoppelung derselben Gänge, welches sie auch sonsten vor und außer solcher ihrer Zusammenkunft, beständig erweisen. Vielleicht auch kann die Redens-Art, daß die Gänge sich veredeln, meinem Erachten nach nichts mehrers bedeuten kan, als daß das darinnen befindliche Erz, nicht so wohl an der Art oder Qualität, als allein der Menge, oder Quantität der Ergiebigkeit: Oder vielleicht vermuthlich Unart und Unachtsamkeit in der groben Beobachtung, zu verstehen seyn könne und solle. Das zweyte Stück ist die so gar wunderbahre befundene Veränderung in den Schneebergischen Bergwercken; als woraus endlich, von oben herunter, in merckliche Tiefe, an [illegible] oder Erz, geraume Zeit gefunden und verarbeitet worden. In anderer Tiefe aber, solches Eisen, welches allerdings bedencklich fällt, mit Silber vermischt, und je länger je fast unglaublich reicheres Silber-Erz ausgewiesen. Biß endlich, in noch mehrerer Tiefe, das Silber sich dergestalt wieder verlohren, daß nichts etwas daraus zu bringen, wo nicht eben unmöglich sey, jedoch die Kosten, die man darauf wenden müste, nicht ertragen. Gleichwohl aber [illegible] auch an dieser Begebenheit Erinnerung alle andere Umstände, daß [illegible] der vorhabende seyn könte, wie auch diese die äußerliche Gestalt solches Eisen, da es sich je mehr und mehr silberisch ausgewiesen, mit Augen zu erkennen gewesen. Gleichwohl aber könte auch eben dieses nicht alles ausmachen, wobey auch gar nicht glaublich ist, daß es in so weit gediehener Veränderung, eben die Gestalt, wie der erste oberste Eisen-Stein, behalten habe. Zum andern aber wäre freylich auch gut gewesen, in etwas angemerckt zu haben, wie solches ausgezeichnete Eisen, je länger je mehr verschwunden, und also mehr mit Silber vermenget, befunden worden. Und also freylich, wie doch, ob Man endlich auch spüren, das Silber unter das Eisen-Erz gleichsam anfangs [illegible]. Noch weiter ob, und wie weit, die Eisen-Art, unter dem fernerhin befindlichen reichen Silber-Erz, sich ganz und gar verlohren. In der durch Herrn M. [illegible] Schmiedern vermehrten Schneebergischen Chronick wird obiges angeführet, Es habe sich das ehemalige Eisen-Erz durch metallischen Geschicke in Silber veredelt. Nun wäre aber ja, auch der [illegible] Vernunft nach, dergleichen metallischen Geschicke unmöglich so klein oder unkenntlich gewesen, daß es einen solchen Gewalt Eisen, entweder auf einmahl [illegible] in Silber verwandelt, noch vielweniger aber erst ([illegible]) lauter Silber erzeugen

zeugen

gewarn und angeben können. Wer wegen dann der [illegible] verwunderlich wäre, daß man solches angegebene Stückgute, wie es an seinem Zutritt, weiter hin im Gebirge, erlanget gewesen seyn müsse, weder kennen noch benennen vermocht hätte. Daß ich dannenhero am wahrscheinlichsten vermuthe, daß es vermuthlich eben dieselbe [illegible] Art gewesen sey, die sich nachmahlen, je tiefer, auch je [illegible], und letzlich in der größten Tiefe, auch in ihrer eigenen Art [illegible] und reiner, angetroffen. Wie [illegible] aber dieses meist die einige Begebenheit ist, welche mehreres Nachdenken veranlassen könnte; so habe ich jedoch daran auch nichts anders, als solche Umstände, welche zum Theil noch ganz unerweislich, zum Theil aber auch noch so beschaffen sind, daß man dahero der vorhabenden Kunst, von Verwandelung der geringeren Metallen in bessere [illegible] und lange noch keinen sichern Schein zu geben, [illegible] noch Ursache hätte. Denn erstlich ist ja ungewiß genug, ob das Eisen-Erz in der wahren That in Silber-Erz verkehret worden sey, oder nicht vielmehr die [illegible] selbsten ein mit verunreinigtes Silber-Wesen sey: Da zumahl die [illegible] des feinen Silbers durch Einmischung gewisser Salz-Arten heut zu Tage mehr als zu bekannt ist. Auch der Arsenic so wohl an dem gemeinen Salz, als dem Salpeter, solche Wirkungen erreget, die Vermuthung geben können, daß auch in ihm etwas [illegible] verhanget habe. Daß also gar nicht unglaublich sey, daß dieses [illegible] Theilen an dem Eisen-Erz sich abgesetzet, und sein brennbares [illegible] Theil bloß also abgezehret habe. Woraus dann keine Verwandelung eines Metalles in das andere, anzugeben stünde.

Wie wenig aber auch diese Begebenheit den vorhabenden Verwandelungs-Künsten, auch nur einigen Schein zu geben vermöge, erhellet sattsam daraus, daß diese Künste, eine große Menge geringere Metalle, zu Silber, oder zu Gold zu verändern fähig seyn sollen. Wiewohl die vornehmste Arbeiter dergleichen Dinge noch sonderbahren Unterschied dergestalt berechnen, daß ihre Silber-Verwandelungs-Kunst nach dem Gewichte der eigenen körperlichen verwandelnden Materie, nur hundertmahl so viel Gewichts anderer Metallen, in Silber verändere: Die Goldmachende aber, starcks zehenmahl mehr, nemlich tausend Theil gegen ihr eigenes Gewichte zu rechnen. Von mehrerer Erhöhung aber solcher verändernden Kraft, solche Dinge aufschreiben, die auch den stärcksten Glauben beschämen könnten. Da aber nun bey dieser angeführten Begebenheit des Schneebergischen Erzes, so gar keine Vergleichung zu machen stünde, daß nemlich so wohl bey denen noch rohen Silber-Erzen, viel arsenicalisches mit verbunden gewesen zu seyn, nicht undeutlich angegeben wird; sondern auch letzlich mehr der pure lautere Arsenic zum Vorschein gekommen. So ist daraus klar und offenbahr genug, wie dergleichen verwandelnde Kraft, von dergleichen vorgegebenen Kunststücken, ganz biß zum Widerspiel unterschieden sey.

Gleich-

Bedencken von der Gold-Macherey.

Gleichwohl aber dieses Exempel auch das einige ist, welches Ursach zu mit bedächtlichem Nachdencken geben können; derowegen ich es auch etwas weitläufig zu bemercken Anlaß genommen: Sonst ist dagegen bey allen andern Metallen, geschweige Mineralien, die geringste Spuhr dergleichen Veränderung, kaum zu finden: Daß nemlich in der Natur selbst, dergleichen eine Umsetzung, eines Metalles in das andere, darinnen vorgegeben erkannt werden könne. Von dem Golde erweiset sich die Sache so beständig, daß man auch solches kaum jemahls anders, als schon gediegen findet; es sey nun ganz sichtbar und gleichsam gröblich, oder zwar mit bloßen Augen kaum sichtlich. Jedoch aus dem letzteren [illegible] durch das Quecksilber, dergestalt abzunehmen, indem das Quecksilber kein Gold ergreifet, es sey denn allbereit vollkommen, und von Verbindung anderer Metallen, gleichsam frey und einzeln [illegible]. Wie es, das Gold, sich dann auch mit andern unmetallischen Berg-Arten schwerlich nicht in Verbindung einzulassen befunden wird.

Kupfer und Eisen-Ertz, findet man zwar vielmahl auch dergestalt zart zusammen vermenget, daß man es mit Augen nicht unterscheiden kan, sondern vor einerley Wesen ansehen möchte; indessen zeiget sich diese bloße Vermengung, und nicht innerliche Verknüpfung, so wohl gröblich durch das Ausschmelzen selbst: als noch zarter, durch diese Scheid- und Ätz-Wasser, welche das Eisen zuerst, und hernach erst das Kupfer, aus dergleichen Ertzen ausziehen. In manchen Zinn-Ertzen, finden sich eingesprengte Eisen-Ertze, dermassen gröblich, daß man sie auch in ziemlicher Körner Größe, bloß durch den Magnet heraus zu ziehen vermag. Dadurch destoweniger abzunehmen stehet, daß irgend das Zinn in Eisen, oder das Eisen in Zinn, verändert werden könne, oder worden sey.

Daß also, überhaupt, von einiger wahren Veränderung eines Metalls in das andere, in natürlicher Befindung, nirgend keine vernehmliche Spuhr anzutreffen; dieses ist aber desto mehr höchst bedencklich, da gleichwohl eine so gar fast unzählige Menge metallischer Ertze, von so viel hundert Jahren her, gefunden und ferner ausgeschieden worden: woran man dennoch einigen scheinbaren Grund, einer solchen wircklichen Veränderung eines Metalls in das andere, weder nun noch jemahls, erkennen mögen.

Von der Natur auf die vorgebende Kunst abzusehen, so giebt bald anfangs die grösseste Schwierigkeit, daß in dergleichen Fällen, einiger Kunst allein und ins besondere, möglich seyn solle, was an dergleichen Materien, der Natur selbst unmöglich gemachet werden mögte, weil man bey ihr nirgend keine Spuhr davon bemercket. Etwas näher, und mehr ins besondere, zu gehen; so ist die gemeineste Rede, unter solcherley Beschreibern, daß im Kupfer und Eisen, ein solches [illegible] Wesen stecke, welches andern Metallen, und sonderlich dem Silber, beygebracht und einverleibet, solchem nicht allein die

Gold-Farbe, sondern auch die würckliche wesentliche Mischung und vollstän-
dige Art des Goldes, beybringe, und es zu Gold mache. Da aber nun
gleichwohl nicht allein eine gleichsam ganz unaussprechliche Menge Eisen ge-
funden, verschmolzen, und verarbeitet werden; sondern auch das eisenhaftige
Wesen, in allen theils schon roth erscheinenden, theils im Durchbrennen roth
werdenden Erden, so unermeßlich ausgebreitet ist, daß man seine wahre Ge-
genwart durch das heut zu Tage gar zu bekannte Instrument mit Fertigkeit,
sicherlich darthun kan. Auch das Kupfer, in ebenmäßig greulicher Menge, von
allen Zeiten her, auch wohl Eisen und Kupfer zusammen, oder unter andern
Metall-Erze eingesprengt, gefunden werden. Daraus man aber allerdings, keine
solche Wirckung zu Gold, ausfinden können: So macht ja auch dieses allen
Glauben zu nichte, daß dergleichen Würcklichkeit, in der wahren That darun-
ten hätte.

Und obgleich die Gegenschriften die Sache damit entschuldigen wollen,
daß kein Corperliches Metall, durch Zusammenfügung mit anderen, eine solche
Wirckung zu thun, oder seine innerste Kraft auszulassen, fähig sey. So ist
jedoch dagegen billig einzuwenden, wie es dann gleichwohl kommen oder gesche-
hen könne, daß solcherley Metallen, unter und zwischen einander, so ganz und
gar reine, jedes in seiner Art, geschieden und verändert zu werden vermocht, daß
nicht entweder einem von dem andern eine Veränderung in ein drittes, zukom-
men können: Oder ein solches drittes, nemlich Gold, gleich so wohl mercklich, ja
häufig, unter ihnen erwachsen können, sondern solches angeordnete allerreinste
Wesen gerade zu in lauter Unreinigkeit, und mehrere Zerstörlichkeit ausgeschie-
den werden müssen. Welches um so viel desto mehr allen Beyfall übersteiget,
da diese Beschreiber behaupten wollen, ja durch ein und andere Historien bewäh-
ret werden will, daß auch etwas weniges von ihrer künstlich ausgeschiedenen
Materie, dergleichen unreines Metall, als das Eisen, in wenig Augenblicken, in
die höchste Reinigkeit des Goldes versetzet habe, (wie der berühmte halb güldene
Nagel zu Florentz, zur Bestätigung dienen solle.) So ist jedoch nochmahlen,
mit keiner Vernunft zu reimen, wie in dem ersten Erwachsen des Eisens, so das
niemahlen geschehen habe können, daß dergleichen Ueberfluß solches reinesten
Theils; welcher gleichwohl auch gar zu seinem, des Eisens, innersten Wesen
gehören solle: Dennoch so gar niemahlen, oder vielmehr nicht sehr einmahl, der-
gestalt das Uebergewichte gegeben hätte, daß dadurch wahres Gold selbst entste-
hen hätte müssen.

Noch gleichwohl ist auch dieses lange nicht die vornehmste und Haupt-
Sache. Dann, wann auch gleich wahr seyn könte, daß durch grosse Subtil-
machung einiger wesentlichen Metall-Theile, in der That eine andere Vermi-
schung von Metall-Art, erwachsen könte, so ist jedoch dieses nach den meisten
nicht der vornehmste Zweck noch Inhalt, der allzumächtigen übersteigenden
Ar-

[illegible] als welche eigentlich darauf [illegible], daß durch ihre Kunst, ein [illegible] [illegible] hervorgebracht werden solle, welches [illegible] Kraft, [illegible] der geringeren Metalle, in die bessere [illegible] solle.

[illegible] wenn man auch gleich [illegible] erweisen könte, daß durch den Weg [illegible] neuen Vermischung, einer beständigere Art Metalls [illegible] werden könte; so würde jedoch nothwendig, eine solche Art von Proportion [illegible] Gewichts-Vergleichung, darunter vorgeben, welche einen sonder[illegible] Kräfte, gar nicht in Achtung kommen könte. Dahero auch [illegible] eigentlich alchymistische, nemlich gantz unmäßige, [illegible] Erdichtungen, wiederum keinen Glauben [illegible] können.

[illegible] Dahero diese allerseits wohl erwogene Umstände, gründlich dahin [illegible] [illegible], daß man von solcherley alchymistischen uneingeschränckten Verbes[illegible] [illegible] nicht verstanden noch behoben halten solle; sondern vielmehr vernünf[illegible] Erfahrung, beständentlich nachdencken: Und was dadurch [illegible] [illegible] werden möchte, mehr zu Erläuterung natürlicher Wissen[illegible] [illegible] nachdencklichen Ausdeutung, als zu [illegible] [illegible] angewendet habe. Ob gleich solche hie und dar befindende Mag[illegible] [illegible], auch wohl [illegible], mehr Kosten, Zeit und Mühe, als eine [illegible], bezahlen möchte, sondern [illegible] vernünftigen [illegible] [illegible], mit Belustigung an natürlichen Wahrheiten zum gantzen Gewinn [illegible].

[illegible] ist übrig, einen allerdings wohlbedencklichen Punct, über dergleichen [illegible] Veränderung eines Metalls in das andere, [illegible] zu bringen. Solcher bestehet darinne, daß man gleichwohl [illegible] [illegible], und an ihnen selbsten, jedes insbesondere, auf mehrerley Weise [illegible] Metallen, Bley, Zinn, Kupffer und Eisen, eines in das andere zu [illegible], [illegible] keinen rechten Beweis noch Erfahrung, bestätigen kan. [illegible] das erste, der gesunden Vernunfft gemäß erscheinet, daß [illegible], welches allerley [illegible] Veränderung unterworffen ist, in ein ander[illegible] [illegible], jedoch von einerley Haupt-Art, übersetzet werden [illegible], und das es [illegible] zu [illegible], und gleichsam vollkommener Unver[illegible] [illegible] gelangen solte. Zum andern aber, [illegible] in vielen, ja [illegible] fast [illegible], [illegible] Versuchen, und auf wunderliche Weise [illegible], [illegible] an metallischen Dingen, doch [illegible] einige solche Erfahrung [illegible] gekommen, dadurch die Sache, davon hie die Rede ist, [illegible] hätte: Daß nemlich aus einer Art unbeständiger [illegible], in rechter Wahrheit, eine andere [illegible] zu bringen wäre. Denn [illegible] darff, wie man z. E. Bley in wahres Zinn verändern, [illegible] zu Kupffer machen, oder [illegible] Kupffer in wahres Eisen verkeh[illegible], [illegible] (nemlich vollkommen reines Silber) zu Erweisung eines

Kupffer-

Kupfer-Korns bringen könne; welches letztere Becher, in Phys. subterr. von einem Munzo seiner Zeit erzehlet gehöret. Solches alles sind Dinge, welche in der Erfahrung sich nirgend wahr machen lassen wollen. So wenig, als das von Orschall angeführte Experiment, wie durch Art einer so genannten Tinctur, Eisen in schmeidiges Kupfer verändert werden, weder genugsamen Glauben verdienet; Noch auch der Umstand dabey bemercket worden, wie viel oder wenig, von der so genannten Tinctur, gegen das Gewichte des Eisens, angewendet gewesen. Noch mehr aber die von Kunckeln erzehlte Historien, wie David Beuther, mit wenig Losen seines so genannten schwarzen Schwefels, wohl bey jedesmahl so viel Eisen, in schmeidiges Kupfer verkehret habe, welches hernachmahls, anderst als ordentliches gemeines Kupfer, gar in Gold verändert werden: Welches mehr als blosse Erzehlungen abgeben, welche zu völliger Glaubwürdigkeit keinesweges hinreichen können.

So ist, fordern allem nach freylich desto schwerer zu begreiffen, daß alle unvollkommenere Metalle, [illegible], [illegible] gantz in die vollkommene Beständigkeit umgegossen seyn sollen. Sondern würde, wann es ja auf wahrscheinliche Glaubwürdigkeit ankommen solte, noch etwas eher sich hören lassen, daß aus ein oder anderen Metallen, in ein anderes und nahmentlich in das Silber, etwas übergesetzet und eingetrieben werden könte, wodurch dieses vollends zu Gold vollführet werden möchte: Als daß die so hoch beschriebene Tinctur, alle übrige Metallen, mit Haut und Haar, in ihrem völligen Gewichte, schlechterdings zu Gold zu machen, fähig seyn solte: Ja gar in solcher Krafft, dermassen erhöhet werden könte, daß auch ein einig Gran davon solche Würckung gantze Millionen-weis auszuführen vermöchte. Zu geschweigen was etwan davon versprochen, daß endlich gar kein Ende mehr daran zu finden seyn würde; sondern dadurch, alle solche Metalle, nicht in Gold, sondern in lauter unendliche Tinctur verkehret bleiben müste. Welches dann alles träumen weit hinter sich zurücke läßt.

Allen solchen an- und ausgeführten vernünfftigen Bedencken und Betrachtungen nach, aber, sich von selbsten ergiebet, daß auch bey mit redlichem Verstandes Personen, an dergleichen vermeyntlichen Vorgeben, sich keinesweges kehren, oder dadurch verleiten lassen sollen, unter so ungegründeten Hoffnungen, sich in Dinge einzulassen, die Eingangs bedeutet worden, zu [illegible] Schaden und Gerüchte, bereiten und [illegible] können. Darüber dann noch weitläufftigere Ausführung in Worten zu machen gantz unnöthig achte.

Das vierdte Stück, der bisher gehörigen Betrachtung und Erwegung, ist, wo, und von wem man sich dergleichen Wissenschaft zu belehren, oder der Arbeit handwercklicher Erfahrung zu getrösten haben solte. Hievon, und was die Wissenschaft und Verstands-Begriff und so genannte Theorie, betrifft, beziehen sich nun, sonderlich näherer Zeiten, nicht so wohl Bücher, als diese Schreiber, auf alte Vorgänger; welche sie Philosophos nennen. Man hat sich

Bedencken von der Gold-Macherey.

Es war der gelehrte Borrichius viel bemühet, den uhralten Ursprung der Alchemie, nicht nur überhaupt, sondern auch durch Fortpflanzung solcher Kunst-Wissenschaft, vermittelst alter Bücher her, wahrscheinlich zu machen. Wann man aber die Sache, mit einem ruhigen Verstand ansiehet und beurtheilet, so ergiebt sich gleich anfangs, wie so gar keine glaubwürdige Beschreibung bestanden worden können, weder von der Wahrheit, daß die meisten solcher Kunst-Männer, jemahls in der That gelebet, noch in welchen Jahr-Hunderten sie in der Welt gewesen seyn sollen. Vor allen Dingen sind die in der so genannten Turba benahmte, bald Arabische Könige, bald Römische Morienes, bald Griechische Archelaos, bald Jüdische Maria prophetissa, Mosis Schwester, und ihr Bruder Aron, kaum anderst anzusehen, als die Mährlein, die man den Kindern erzehlet. Die von mittlern Jahr-Hunderten aber, Lullius, Arnoldus Villanovanus, Albertus magnus, Basilius, u. a. m. nicht viel besser, mit rechte glaubhaften Zeugnüssen hinlänglich zu legitimiren. So wohl Basilius Valentinus aber, als Isaacus Hollandus, geben ihr noch jüngeres Alter, genugsam dadurch an den Tag, daß sie beyderseits, von dem Gebrauch des Schwefels, zu dem Pulver-machen, und der Gewalt des Schieß-Pulvers, ganz deutliche Erwähnung thun; Welchem nach sie dann auf das höchste gegen Ende des vierzehenden Seculi gelebet haben mögen: Indessen aber auch noch später, im funfzehenden oder wohl gar sechzehenden Seculo. Wie dann Basilius an einem Orte meldet, daß er seines Kaysers Canzlar curiret habe, wobey dann dahin stehet, was vor ein Kayser solcher gewesen seyn dürfte.

Von allen dergleichen angegebenen sehr alten Beschreibern nun, ist merckwürdig, daß keiner sich auf den andern beziehet; sondern höchstens überhaupt, etwa von andern weisen Meistern, ohne Nahmen, ein Wort anbringet. Die aber von etwa 200 Jahren her, sich in dergleichen Schreiberey gemenget haben, insonderheit unter denen, als bekannten Verfassern, so wohl Nahmen anziehen, als deren Worte, und meisten ganz undeutliche Redens-Arten, aufrechnen; Welche sie dann weit läuftiger auszudeuten, sich anmaßen: Aber, wann man die Sache ohne Vor-Urtheil betrachtet, nichts anders damit ausrichten, als daß sie, an ihnen selbst undeutliche Dinge, zwar nach ihrem Sinn zu deuten trachten: Aber auch dadurch an der ganzen Sache selbsten, nichts deutliches noch vernehmliches zum Vorschein noch zum Stande bringen: Und sonderlich weder Anfang, noch Ende, begreiflich machen können.

Wann man aber nun die Personen fahren lässet, und nur auf die Sache selbsten siehet, so findet sich um so viel desto mehr, wie wenig vernehmliches in allen solchen Schriften und Vorgeben zu finden sey, und noch mehr, wie wenig in rechter Erfahrung gegründetes, nichts desto weniger darinnen, gleichsam zum Grund geleget sey. Diejenige, die also meistens zu speculiren, das Ansehen haben wollen, und andern darauf weisen, als ob solche daraus einen sonde-

[illegible]

dieselben Verstand nehmen, und sich selbst in der Sache finden, und darinne fortheifen lassen, legen insgemein zum Grund, daß man wohl betrachten solle, wie die Natur selbsten die Metalle in der Erde wachse, und erzeuge. Bestehen aber darinne gröblich an zweyen hauptsächlichen Dingen; nemlich erstlich, an der Wahrheit, daß die Natur, beständig, und gleichsam täglich, Metall erzeuge: zum andern, ist ja ihr Werck und Rede nicht, daß sie durch ihre Kunst, Metalle zu zeugen, anweisen wollen, sondern allein andere Metalle in Silber oder Gold zu verwandeln. Von wahrhaften Art der Metalle Erzeugung, und sonderlich des Goldes, diese gute Leute so wenig wissen, daß sie auch nicht einmahl das allergeringste davon bedencken; nemlich, wie wenig Goldes, ist, in Vergleichung gegen andere Metallen, auch nur Silber, gefunden werde: Es werde nun, nach ihrer Entdeckung, noch täglich erzeuget, oder wie es derzumahl damit zugegangen, da solche das erstemahl also hervorgebracht worden. Da höret man nun, von den allerungegründetsten wunderlichen Träume, wie die sieben Planeten am Himmel, durch ihre cörperliche Strahlen, dergleichen Materien, nicht etwa oben auf die Erde, sondern in einige Tiefe hinein, treiben und einbringen. Und zwar nicht etwa in lockere Erde, maßen sonsten der gemeinste Sand-Lander, am ersten damit angefüllet seyn müsten. Sondern beinahe durch, zwingen, so selbst in die allerfesteste Gesteine. Auch haben solche Leute gar keine Nachricht gehabt, was sonsten, auch von schon alten Zeiten, fast selbst die Berg-Jungen wissen, wie die Ertz-Gänge, ein so abgemessenes Lager, oder wie es von Berg-Leuten genennet wird, Streichen, oder Strich und gerade Linien, halten, daß sie nicht etwa ohne Unterschied, hin und her flattern, sondern dem Compass nach, viel hundert Ellen hin, ihren beharrlichen Strich erzeigen. Da hingegen das ganze umstehende Gesteine, gar nichts von dergleichen Ertz theilhaftig ist. Davon weitläuftiger zu reden nicht einmahl die Mühe verlohnet. Andere, welche näher, oder gar in der Erde bleiben wollen, reden von dergleichen Dünsten, welche darinnen schweben und herumziehen sollen. Indessen an keinem Ort antreffen können, wo aber sie etwa der hinein gekommen, oder darinnen entstanden seyn müssen, bedencken wieder nicht, wie oder warum dergleichen Dünste, oder daraus vermeintlich entstehende Ertze, vornehmlich aber Ertz-Gänge, nicht allein so gar einzeln entstehen, oder fortgehen, sondern auch so gar genaue ordentliche Striche und Lag halten können oder müssen. Welche aber so unbedachtsam sind, daß sie diese letzte Erzeugungen, auf mancherley Art An und Zuwachens, legen wollen, bleiben eben damit am meisten stecken, weil sie auch nicht den geringsten Bedencken finden können, was dann solchen Zug anfangen, und unterhalten solle. Welche aber die Sache am allerbesten wissen entdecken wollen, meinen es, nach seiner [illegible] geschickter Bewegung, durch [illegible], aus dem, die sie [illegible] Dinge oder [illegible] Anfänge, einen [illegible], oder

schme

schmutzigen, Dunst. Berufen sich, der Wahrheit solches Angebens halber, auf die Bergwercke. Wissen aber nicht, daß man dergleichen Schmutzerey, weder in dem derben Ertz jemahl gewahr werde, noch auch, in gar vielen grossen Strecken und Zügen, kaum so viel etwas deme ähnliches finde, als der Licht-Dunst der dabey arbeitenden Hauer nicht genugsam berechnen konte: Bey klüftigen, und offenbahr von beydringenden Wasser durchnäßten Gängen aber, solcherley Feuchtigkeit, als ein Wesen anzusehen, welches innerlich und selbständig dem Gang zugehörig wäre, eine ungereimte Einbildung seyn müste. Noch näher wollen es einige als ein Vitriolisches Wesen andeuten; wobey zwey gar merckwürdige Dinge haften. Das erste, das freylich noch niemand bedacht noch erkannt haben mag, daß alles Vitriolische Wesen, nicht Schwefel, oder Metall zu machen, oder abzugeben, vermögend sey: Sondern aus Schwefel, und Metall, selbsten erst entstehe. Dahero auch mit nichten bey allen metallischen Ertzen befindlich sey; sondern bloß bey Eisen- und kupferischen. Welchenfalls dann, von nicht gar langen Jahren her, die Hessische, erst schweflichte, hernach aber zu Vitriol werdende, Eisen-Ertze, ein recht offenbahres Beyspiel und Zeugniß geben; des aus gerösteten Ertzen erst auskommenden Vitriols zu geschweigen. Das zweyte merckwürdige aber ist, daß so viel als offenbahrlich, die älteste, so etwas von Vitriol Erwehnung gethan haben, gar nicht einmahl gewust oder verstanden haben, daß solche Vitriol, aus viel wurcklichem Metall, mit dem Saltz-sauren Theil von Schwefel verhänget, bestehen. Woran sie freylich irre gemacht haben kan, daß gleichwohl ein solches saueres Saltz-Wesen, ohne im Vitriol, oder Alaun, sonst niergend in der Erde zu finden noch zu erkennen vorkomme; dahero sie auf die Gedancken gerathen seyn mögen, daß es im Vitriol und Alaun, eigentlich ursprünglich hafte; Biß der, erst in späteren Zeiten befundene Spiritus Sulphuris per campanam, und deme zu folge, die aus gerösteten Ertzen erwachsende Vitriol, sie auf besseren Verstand führen hätten können oder sollen. Nun sind noch andere, durch die Zinnober-Ertz, auf Schwefel und Quecksilber gefallen; um so viel mehr, weil auch manchmahl in dergleichen Ertz, etwas cörperliches Gold mit eingesprenget befunden wird: Aber auch diese haben sich darinne betrogen, daß sie unter einer solchen wenigen Einmengung, und innerster Vereinigung oder Erzeugung eines aus dem andern, keine Vermuthung, noch weniger aber Verstand, fassen können. Worinn dann hauptsächlich im Weg gestanden, daß die reichsten Queck-silber-Ertze so gar etwas seltenes sind: Daß man dergleichen auch in gantz Europa keines, welches dem in Istrien zu vergleichen wäre, kennet: Gleichwohl aber von diesem keine Nachricht bezeuget, daß es Gold-haltig, ja kaum so häufig Zinnober haltend, befunden werde.

Aus welchen, und noch ungereimteren Dingen dann, eben noch das klügste ist, daß alle solche, und sonderlich die älteste, Beschreiber, sich sorgfältig gehütet

 hütet

hütet haben, die wahre Materie, von der sie so viel weiteres Redens gema-
chet, weder zu benennen, noch auf solche Weise zu beschreiben, daß man sie
dadurch deutlich erkennen möchte. Da hingegen alle ihre übrige Beschreibun-
gen dergestalt entweder allgemein oder [illegible], oder so [illegible] vieldeutig sind,
daß eben daher man sie, auf vielerley Dinge ziehen kan. Dahero auch fast kei-
ner, der auch noch so andere Dinge vor die Haupt-Materie zu Steine nimmt,
Mangel habe, ein Hauffen solcher Sprüchlein aus seinen vermeinten Philo-
sophen, zu Bestätigung seiner Meynung, anzuführen.

Um nicht aber bey [illegible] unnützbaren Einbildungen, die Zeit zu [illegible]
ren, möchte nur noch ein Bedencken zu erwegen verdienen. Ich habe bereits
oben angemercket, daß der gröste Anstoß, zu der Leichtgläubigkeit auf das
Goldmachen, daher [illegible] einige angegebene [illegible] Erfahrungen sind; daß
nemlich [illegible] Gewicht [illegible], in der wahren That, dergleichen Verkehrungen
anderer Metallen in Gold würcklich geschehen seyen. Ob man zwar solche Ge-
schichten, eben fast gerade mit [illegible] bewandten Umständen [illegible] befast [illegible]
sind, so ist doch fast durchgehends so viel daraus bedeutet, daß die angegebene
[illegible] solcher Kunst, und deren Ausübung an anderen Metallen,
weder sonst Naturkundiger, noch würcklich Bergwercks-Verständige, noch in
vielen Chymischen Arbeiten und Handgriffen wohl erfahrene Leute gewesen wären.
Ja noch viele, und fast die ärgste, dergleichen Beschreiber, die ganze Kunst vor
so etwas leichtes angeben, daß man eben deßwegen sich dadurch in acht zu neh-
men habe, daß es andere nicht [illegible] absehen und [illegible] machen. Wozu
noch kommet, daß [illegible] noch etwa vor drey biß vierhundert Jahren,
von andern Chymischen Handgriffen und Arbeiten, die wenigste Wissenschaft
zu finden, noch zu finden seyn. Daß dannenhero auch deßhalben, alle solche
[illegible] und [illegible] Vornehmen, womit die Gold-[illegible] ihre Arbei-
ten ins Werck zu stellen sich bereden lassen, auch vernünftiger Weise vor unge-
gründet zu achten seyn sollen.

Um nicht noch weitläufftiger die Zeit über diesen Dingen zu verlieren, habe
bey Wiederauflegung der Becherischen Chymischen [illegible], auf [illegible]
des Hrn. Verlegers, [illegible] Bedencken, vornehmlich in der Absicht an den
Tag legen wollen, daß man sich zum wenigsten desto mehrern vernünftigen Nach-
denckens und Ueberlegung befleißigen möchte, um nicht auf so wenig gegründete
und bedenckliche Hoffnungen sich einzulassen, mancherley [illegible] Arbeit,
Unkosten, und Schaden unternehme. Sondern vielmehr auf Natur, Vernunft,
und wahrer Kunst und Geschicklichkeit gemäße, Untersuchungen und Uebungen,
seine habende Mühe [illegible], und übrige Kosten anwende. Als wodurch so
wohl manche [illegible] Erkenntniß, brauchbare Wissenschaft, und mancher
Vortheil und Nutzen, durch die wahre Chymie, und deren wohlgeübte Ver-
arbeitung, erfolgen kan: Als auch, theils bey Bergwercks-Sachen, theils in

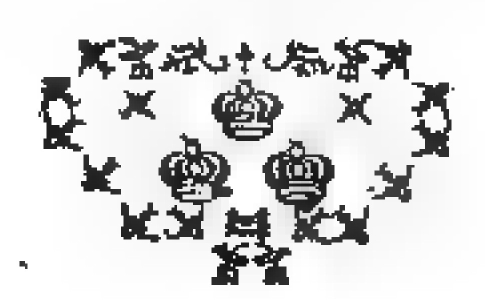
viel

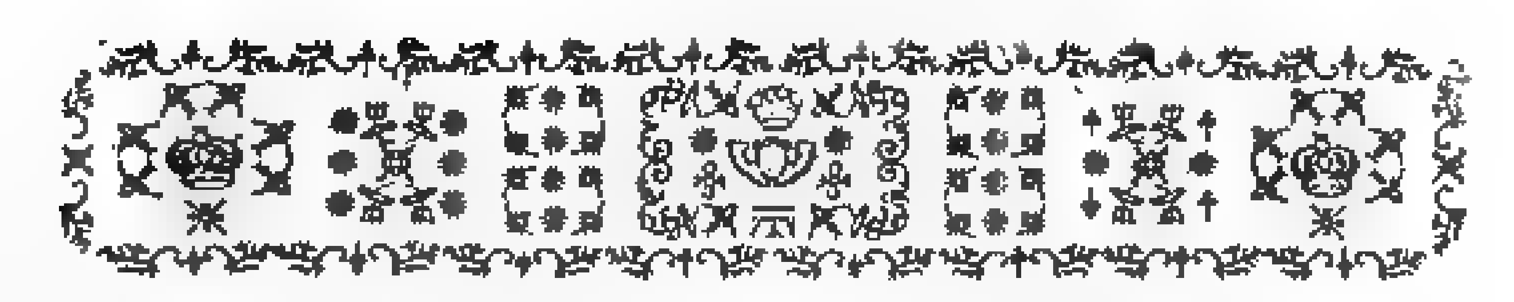
[illegible] Hand-Bewegungen, an [illegible], [illegible] und [illegible] Wasser-Brennung, Bier- und Wein-Brauerey, [illegible] Wercken, noch viele gemeinnützliche Dinge und Vortheile so [illegible] zu verstehen, als gehörig in Uebung zu bringen, unter Handen bekommen können.

Gleichwohl aber ist auch würcklich dieses gegenwärtige Buch, in so weit den angegebenen Experimenten, wie es auch der Autor selbsten in seiner eigenen Vorrede angegeben, grössesten Theils dahin gerichtet, daß man nicht allein so bequeme Gelegenheit finden kan, eine grosse Anzahl Kunst- und Hand-Arbeiten, nach der Vorschrift und Veranstaltung, sich wohl bekannt zu machen, und darinne recht geübt zu werden: Sondern auch darüber, und aus mancherley Umstande gegen einander [illegible], bey besserm Verstand und besser Einsicht in die innerliche Verwandelung, metallischer und mineralischer Cörper, zu begreiffen. Wie ich dann von mir selbst gestehen muß, daß mir dieses Buch, zu [illegible] Absichten, vortheilige Gelegenheit und [illegible] gegeben, und viele oder mehrmahligen Nutzen gebracht hat, [illegible] versichern kan, daß es auch jedem vernünftigen Liebhaber [illegible] Wissenschaft, in vielen Dingen, eben dazu gereichlich seyn könne und werde.

Gleichwohl habe dennoch, wegen des an- und ausgeführten Bedenckens von der Gold-Macherey, auch zu meiner eigenen Verwahrung, und Erläuterung anderer [illegible], noch etwas hinzu zu thun. Es ist so wohl in dem Bedencken vom Schwefel, und von den Saamen, als über eben dieses Autoris, Dr. Beckers Verwandelung der Metallen, hin und her befindlich, von ernstlich und gantz ausdrücklich vor solchen Unternehmen, gewarnet, und darwider protestiret habe. Gleichwohl möchte deme entgegen zu stehen scheinen, daß ich, vornemlich aber Kunckels Zugaben, hin und da einige Wahrscheinlichkeiten zu bemercken, und solche Dinge zusammen zu reimen, unternommen hätte. Wie wohl ein jeder vernünftige und bescheidene Leser, leichtlich erkennen wird, daß ich fast aller Orten, hauptsächlich nach der hypothesi des Autoris mich gerichtet, und dabey bedungen habe, daß, wann seine Angaben in der That eintreffen solten, es auf [illegible] auf diese oder jene Weise zu begreiffen seyn könte. Allein, weil es doch fast durchgehends, nicht so wohl das gesammte Haupt-Werck, als vielmehr nur besondere Experimental-Umstände betrift, so kan mir dahero auch nicht beygemessen werden, daß ich dadurch also der gedachten Sache nicht allein beygethan wäre, sondern wohl gar dadurch so viel begierige Leute, auf meinen Credit, in ihren grossen Hofnungen bestärcken könnte. Da aber nun solches meine Meynung weder jemahlen gewesen, noch werden wird, so sage auch noch vor jetzo kürtzlich und gründlich, 1) daß ich von der beschriebenen Gold-Macherey, und unbedungenen Tinctur-Wesen, weder weiß, noch etwas davon halte; wohl aber, 2)

glauben könnte, daß auf gantz andern Weg, eine Wahrheit mercklicher Veränderung gewisser Art Metallen, nicht schlechterdings vor unmöglich geachtet werden könne. Nicht aber 3) zu so hohen Sprüngen reicher Ausbeuten; sondern bloß 4) zu genauerer Untersuchung der metallischen Mischungs-Art: Und solches 5) nicht anderst, als mit wohlgeübter aufmercksamer und gantz verständiger, Anwendung Chymischer Handgriffe, und wohlerfahrner Bearbeitungen, Fleiß, Gedult, Zeit, genauer Bemerckung aller vorkommenden Umstände, und mehrmahl wiederholten Proben: Auch genauester Erkäntniß der dazu angewendeten Materien, als in welchen vielmahl selbsten schon etwas eingeschmieret stecket, dergleichen man an solchem Geschlecht überhaupt nicht wieder zu finden vermag. Welcher Umstand gewißlich gar vielmahlen, in kleinen Versuchen betrügliche Hofnung machet, bevorab wann so fort mächtige Rechnungen ins grosse darauf gemacht werden: Welche aber bey wiederholten Versuchen, nicht nur leichtlich, sondern auch beständig wieder hinfället, und die unvorsichtige Leichtglaubigkeit beschämet. Lobe auch zugleich an seel. Kunckeln, daß er hin und wieder, ebenfalls vernünftige Warnung giebt, daß unerfahrne, unbedachtsame, ungedultige und übereilige Leute, die Hände von dergleichen Unterfangen lassen sollen. Welches alles dann, wer nur vernünftigen Rath zu begreifen mächtig ist, sich bestens recommandirt seyn lassen solle.





Chymischer Concordantz und Collection
Erster Theil,
Handelnd
Von Philosophischen Schriften und Theorien,
als folget:

I. Ein Tractat von einem sehr vornehmen Philosopho, ist gleichsam ein Commentarius über den Bernhardum.
II. D. Bechers Philosophisches Gutachten über die Philosophische Tinctur im trucknen Wege.
III. Ejusdem Commentarius über den Monte Snyder, oder über den nassen Weg der Tinctur.
IV. Patris Spieß von Cölln, eines Dominicaner-Münchs zu Wien, Concordantz über des Nuysements Sal cœleste, dem Grafen Peter von Baar, Käyserl. Erb-Postmeistern, zu Gefallen aufgesetzt.

I.

Ein Tractat von einem sehr vornehmen Philosopho, ist gleichsam ein Commentarius über den Bernhardum.

De Lapide Philosophorum Tractatus.

Ich habe aller Sachen, und sonderlich des Philosophischen und Chymischen Grundes, wie sich gebühret, keinen beständigen Grund, wie ich Gott Lob jetzo erfahren, gehabt, dann ich mich auf anderer Leute Rede und Vorgeben zu starck verlassen, welche sich selbst berühmeten etwas zu wissen, so doch alles lauter Ungrund gewesen, wie ich dann in letzten Schreiben E. E. zugeschrieben: derwegen, dieweil ich des rechten Grundes dieser Scienz begierig gewesen, mich emsig befleißiget, im Durchsuchen

wahrer

wahren Philosophie allhier approbirten Philosophischen Bücher, nicht allein diese Scientiam, sondern auch aller natürlichen Dinge Grund, Ursach und Herkommen zu erfahren, damit dadurch desto leichter zum rechten Verstand unserer Artem, ohne welcher Dinge Erkäntnüß solches schwerlich zu geschehen, kommen könte, welches anderst nicht als durch Anrufung Gottes und fleißiges Studiren aller geschaffenen und natürlichen Dinge herkommen, und Materien und Erfahrung solcher Leute, welche dieser Dinge einen gewissen und satten Grund haben, geschehen können, will derowegen E. E. nicht allein in diesem dergleichen erinnert haben, sondern auch den Grund dieser Kunst, und wie die Sachen beschaffen, verständigen.

Was nun angehet die Kunst, so viel ich dieselbe bey mir selbst und auch bey andern wahren Physicis erfahren und gesehen, so befinde ich, daß zween gewisse Wege, doch zu einem Ende sich erstreckende, zum Philosophischen Werck gehen; Der eine Weg ist, welchen die Alten vor gehabt, und etliche mit langer Zeit, als zwey auch drey Jahr, und etliche kürtzer, nach dem sie Alchymistisch durch ihre Geschicklichkeit erdacht, in derselbigen ihrer Kunst zum Ende gebracht. Dieser Weg, ob er wohl lang ist, kan doch also verkürtzt werden, daß dadurch wohl zum rechten Wege eher, als 9. oder 10. Monat, mag geschritten werden, auch wohl etliche gewisse Experimenta in 5. 6. Monaten, und wohl in einem Monat, oder dergleichen können zuwege gebracht werden. Er ist daneben leicht und gering ohne Mühe zu vollbringen, aber die Experimenta können solchen Gewinn, geringe Mühe und hohe Exaltation nicht, als das Universal geben: in diesem Wege der Alten habe ich gewisse Experimenta gesehen, also, daß an dem Ende nicht zu zweifeln. Damit aber E. E. etwas fruchtbarliches aus diesem Grunde schöpfen, so will ich derselben erstlich den Weg, Materie und Ursach, das ist, Materiam, Formam & Causam efficientem Metallorum, wie die Natur dieselbe vor sich selbst in dem Erdreich vollmacht, anzeigen, hernach auch die Materie, Ursach und Grund der Kunst erweisen, daraus dann Dieselbe der Alten Wege und Meynung verstehen sollen.

Der erste und alte Weg.

Den andern neuen Weg wollen wir ersparen, biß hernach, also werden E. E. auf einmahl, was ich in langer Zeit bekommen, erfahren, und wer diß Schreiben wohl und fleißig betrachtet, wird nimmermehr von den Sophisten und Unverständigen betrogen werden können.

Der andere und neue Weg.

Dieweil dann, wie Aristoteles sagt, primo Physicorum: Ein Ding zu wissen, ist durch die Ursachen das Ding erkennen. Die Ursachen aber aller Dinge, wie auch der Metallen, seynd viere, nemlich: Materia, Forma, Efficiens und das Ende. Materia ex qua, Forma a qua, Causa efficiens per quam, Finis propter quam. Dann es kan nichts in der Natur gebohren werden, es komme dann aus einer Materia oder Subjecto. So ist auch nichts, das ohne Form etwas geworden sey, dann von der Form bekommt ein Ding seinen Namen, et das Esse, kei-

Aristot. Scire aliquid est per causas cognoscere. Causae autem sunt Materia, Forma, Efficiens & Finis.

Ein

So wird auch aus der Materie und Form nichts sine movente, vel efficiente causa, welche beweget dieselbe zu einem Ende, wie auch nichts movirt wird, es habe dann ein gewisses Ende, um welches willen es beweget worden: wiewohl ich hier Ursach hätte, wie obgemeldt, erstlichen aller natürlichen Dinge Ursach zu erklären, damit die metallische Ursach und Herkunfft desto besser verstanden würde, so will ich doch Kürtze halben dasselbige übergehen, und nur die metallische Erkäntnis und Natur untersuchen.

So viel nun die Materiam primam anbelanget, und um zu derselben rechten Erkäntniß zu kommen, was dieselbe nicht allein in allen Dingen, sondern auch in der metallischen Composition, wie die Natur dieselbige vor sich selbst dargegeben, sey, so muß dieselbige Materia prima getheilet werden, also, daß eine sey Materia remota, die andere Materia media, und die dritte Materia proxima.

Materia prima dividitur.

Materia prima triplex.

Die Materia remota ist die Substantz und das Wesen eines Dinges, welches nicht mit den Sinnen, sondern allein mit dem Verstand begriffen wird; Item die vier Anfänge der Dinge, als: Terra, Aqua, Aer & Ignis, dann vor denselbigen kan man keine Materie fingiren: dieweil nun ingemein alle Philosophi schreiben, daß die Metalle aus der ersten Materie, welche ist materia remota, als der vier Elemente herfür fliessen, müssen wir uns dasselbige ingleichen gefallen lassen, dann ein Element wäre nicht genugsam gewesen die mixta corpora Metallorum zu gebären, sondern es musten dieselben vier in confusa permixtione seyn, damit das Subjectum derselben erhibirt würde.

Materia remota quid?

Aber die Materia media Metallorum in den Adern des Erdreichs ist diese, welche durch Krafft efficientis causæ aus der ersten Elementischen permixtion in ein Mittel oder medium gegangen ist, welches doch noch nicht die materia proxima ist, sondern diß medium oder materia media ist gleich als etwas ungeformirt, das ist: Est veluti quiddam informe, welches in der Natur keine gewisse Speciem, noch Gestalt hat: was diß eigentlich für eine Materia sey, wird von keinem Authore, oder Philosopho gemeldet.

Materia media quid?

Die Materia proxima aber der Metallen ist diese, welche à causa movente vel efficiente, ohne Zwischenkommen einiger anderer Veränderung, gerichtet wird, und am allermeisten die metallische formam angezogen hat, und ist gleichwohl noch kein Metall, sondern hat noch von dem Metallo eine andere formam, und erstehet doch aus ihme mit einer eintzigen Veränderung die metallische Form. Neben dieser materia proxima, in den Adern des Erdreichs, was sie sey, seynd mancherley Meynungen der gelehrten Philosophen, welche darvon geschrieben haben. Aristoteles saget, es sey duplex exhalatio vom Erdreich, warm und trucken, von dem wässerigen vapore kalt und feucht. Die Alchymistische Authores, als Geber, Arnoldus de Villa nova, Avicenna sagen, es sey Argentum vivum & Sulphur, dieweil, sprechen sie, die Metalle geschmoltzen scheinen gleich

Materia proxima quid?

Multæ & variæ opiniones apud Philosophos.

gleich dem Argento vivo, und man trucke den Sulphur heraus. Gilgilis saget, es sey eine irrdische Erde, gar subtil mit Wasser angegossen. Georgius Agricola verwirfft diese Meynungen alle, und saget, es sey ein Safft, oder Succus, welcher in den Adern seinen Anfang nimmet. Scaliger Philosophus nennet die Metalle ein irrdisch Wasser, Terream aquam, das Argentum vivum aber, Aquam terream. Welche Meynung aber unter diesen allen die gewisseste oder wahrhafftigste sey, deucht mich unnöthig seyn zu beschreiben, aus Ursachen, dieweil die Natur von sich selbst uns eine Materie, welche dem Auro und Argento am nächsten, und zu unserer Kunst von nöthen sey, darreichet, wie denn aus folgender Abhandlung offenbahret werden soll: so ich aber meine Meynung thun soll, welcher Meynung beyzupflichten, so erachte ich, daß dem Aristoteli am meisten zu glauben sey. Diß ist genug von metallischer Materie, wie sie von der Natur zu Metallen machte, schreite nun zu der metallischen Form.

Materia [illegible] Metallorum.

Nach Erkäntniß der Materie der Metallen soll man auch ihre formam erforschen, welche ist das edelste Theil der metallischen Substantz. Gleichwie auch in allen natürlichen Corporibus der Nahme gegeben ist, derowegen Aristoteles formam zuweilen nominis [illegible] heisset, oder nennet. Diese Erkäntniß der metallischen Formen dienet dazu, dieweil durch Hülffe der Kunst dasselbige und kein ander Argentum & Aurum, denn das natürliche, zu formiren sey, welches zu geschehen unmöglich wäre, so man nicht erkennte, wie und was die Form und Natur sey, und wie sie von den andern Metallen zu unterscheiden: es ist doch die metallische Form nicht also leichtlich, wie anderer Geschöpffe Formen zu erkennen, als der Vegetabilium, Sensibilium & Hominum. Wann die Erkäntniß formarum entspriest aus ihren actionibus, dieweil die forma anders nichts denn der Actus ist, Materia aber die Potentia. Nun werden die Actiones von ihren Operibus erkannt, derowegen je mehr der Sensus vermercket und spüret von den Effectibus rerum die Wirckung, oder welche Dinge er vernimmt, mehr wircken, oder agiren von dem Effectu, je mehr er urtheilen kan, daß dieselben Dinge vollkommene Formen geben seyn; welche aber er vernimmt weniger agiren, je obscurer und dunckler er formam zu beurtheilen weiß. Daher dem menschlichen Sinn mehr der Plantarum forma bekannt, dieweil sie wachsen und mehr wircken, und ein Alimentum nach sich nehmen, und seines gleichen gebähren. Der Animalium oder Sensibilium formam erkennet er noch besser, dieweil sie über dem wachsen de loco ad locum sich bewegen und Empfindlichkeit haben. Der Menschen forma ist aber am alleroffenbaresten und erkäntlichsten, dieweil er mit obgemeldten Puncten allen mit der Vernunfft und Verstand gezieret ist. Diese [illegible] haben die Metalle nicht, denn sie wachsen nicht, sie nehren sich nicht, sie bewegen sich nicht, haben auch kein Gemüthe, derowegen kan auch am allerschwersten ihre forma erkannt werden. Nichts destoweniger haben doch alle Metalle ihre besondere formas, durch welche sie bestehen und geschaffen seyn, allein

Forma Metallorum.

Metalla sunt corpora [illegible].

ex permixtione Elementorum, derowegen sie auch keinen andern Geschlechts Nahmen haben, denn daß sie allein Corpora mixta genennet werden, haben auch keine andere facultates, dann allein, was sie von den Elementischen qualitatibus, welche sie machen bestehen, in mixtione empfangen, & mixtorum Elementorum so mam habent unicam, unde quisque sibi similem. Diese facultates aber seynd die Qualitates Elementorum, als calor & frigus, ut agentes causæ: & humidum & siccum ut patientes, und daß die Metalle mehr als andere Dinge diese qualitates passibiles haben, das ist, daß sie mehr leidlich oder mehr im Feuer leiden können, wird mehr aus der beständigen Leidligkeit der Materie, als aus der Action der Formen judicirt. Nam formæ est agere, materiæ pati. Darum giebt das Feuer, in welchem je mehr die Metallen bestehen und dasselbige erleiden, je mehr sie durch die passibilische Qualitates vermischt, und dem Argento & Auro in perfectione näher seynd, und die Examination die Form der Metallen am meisten zu erkennen, und nicht die Würckung der Formen. Das, was die Metalle haben, seynd und würcken, das würcken sie allein aus Krafft der Qualitäten, wie obstehet, daraus sie geschaffen seynd, als nemlich calefaciendo, frigefaciendo, humectando & exsiccando.

Ex perfectione Materiæ formam metallorum magis quam ab actione dignosci.

Andere Corpora aber, als die Vegetabilia, Animalia bruta & Homines, seynd auch wohl Corpora mixta, aber dieweil sie ohne, und über die mixtion etwas bessers und herrlichers haben, so werden, noch können sie eigentlich nicht mixta genannt werden, sondern haben ihren Nahmen und formam propriam aus derselben facultatibus. Die Metalle aber, dieweil sie nichts ohne oder über ihre mixtion besitzen, oder haben, so werden sie simpliciter & absolute allein mixta genannt, dieweil dieselben erster qualitates in den Elementen anders nichts denn mixtionem gemacht haben. Nach den formæ aber Metallen oder mixtorum, folgen noch so wohl ihre communia, als auch propria accidentia, dieweil dieselbe mehr der materiæ, quam formæ zukommen, aus denselben werden die formæ, was sie seynd, zum theil verstanden; die gemeinen accidentia seynd, ductile & fusile. Derowegen beschreibet Geber das Metallum also: Metallum est corpus minerale, fusibile, sub malleo ex omni dimensione extensibile. Daß er es nennet corpus minerale, ist ein genus, ductile & fusile, seynd differentiæ specificæ, welche die Metalle von andern corporibus mineralibus unterscheiden. Mit Argento & Auro seynd auch ihre propria accidentia, damit sie von andern Metallen unterschieden werden, nemlich, daß sie perfecte mixta seyn, und im Feuer nicht verbrennen, und sonderlich das Aurum, wie denn dieselben im Gebero beschrieben werden. Also haben auch die andern Metalle alle ihre besondere accidentia, dadurch sie vom ☽ und ☉, und unter sich je eines vom andern unterschieden werden, welches, dieweil es von den Philosophis, als Gebero, Alberto Magno, Georgio Agricola, und andern genugsam tractirt wird, wollen wir es dabey bewenden lassen, und allein ersuchen die naturam und formam Argenti &

Auri, welche am besten und nächsten von ihren besondern accidentibus und aus ihren definitionibus erkannt wird, als obstehet, auf daß wir die materiam proximam, das ist, die Materie, welche dem Argento & Auro am nächsten ist, à causa efficiente, zu denselbigen Accidentien Goldes und Silbers, durch Kunst vollbringen mögen, dann obwol der Form Goldes und Silbers uns nicht also sichtbar erscheinet, als andere Cörper der Vegetabilium und Animalium formæ, welche besonderbar von ihren Actionibus, und Effectibus erkannt werden, so befindet man doch diß also, wann nemlich die Metallen die Accidentia, so dem Argento & Auro zugehören, in allem aus bestehen, daß sie wahrhaftig und recht Argentum & Aurum seynd; denn alle Dinge müssen mit den sensibus erkannt werden, und gleichwie die Vegetabilia und Animalia von ihren actionibus, also werden Argentum und Aurum von der Materien perpession und Beständigkeit beurtheilet. Die Ursach solcher Beständigkeit des Goldes und Silbers wird bey den Philosophis genugsam allenthalben angezeiget, soll auch hernach mehr berichtet werden, wollen derhalben nur von der Causa efficiente reden.

Causa efficiens Metallo.

Causa efficiens est, unde principium est motus.

Causa efficiens ist dieselbe, von welcher der Anfang ist der Bewegung, dann es bewegt materiam, daß die Metalle geboren werden, oder ihren Anfang nehmen und entspringen. Dieweil aber eine Materie, als obgesagt, ist entweder remota, oder media, oder proxima, so folgt unwidersprechlich, daß die agirende causa efficiens in remotam und mediam, auf daß es ein Metall würde, gemein und gleich ist, und nicht particulariter, oder sonderlich eingegossen sey; dann kein Metall den Ursprung seiner Eltern, dann Gott und den Himmel erkennt, auch gebären sie von keinem Saamen entspringen, wie die animata corpora, in welchen Saamen die Kraft, von den Eltern eingegossen, beruhet, welche allezeit denselben an gleiches gebähret, von welchem die Saamen herkommen seyn: diese Gestalt kan es mit den Metallis nicht haben, dann in materia remota & media Metallorum ist keine solche Kraft eingeschaffen particulariter, daß sie ihres gleichen aus ihrem Saamen gebähren könne, von welchem die Philosophi, so hiervon schreiben, keine Meldung thun, sondern allein vermelden dero causæ efficientis & agentis in aller Metallen nächster materia, das ist, sie schreiben wohl, daß in Materia proxima, welche aus der remota und media per universales causas geworden ist, diese causa efficiens particularis eingeschaffen und eingegossen sey, welcher dieser materiæ proximæ allein und keiner andern zukommt, daß sie solche Materie in die metallische Speciem treibe. Also hat es eine Gelegenheit mit einem jeglichen Metall, welches aus seiner nächsten Materie, vi causæ efficientis particularis, herfür gehet. Von dieser nächsten causa efficiente seynd auch mancherley der Philosophen Meynungen, dann Aristoteles sagt, daß die causa efficiens sey frigidum & siccum, welche in den Steinen den Vaporem, so er vor die nächste Materie der Metallen hält, so darin geschlossen, und sublimiret, niederdrucken und dicht machen, welches doch nicht also zu verstehen, daß er die Materie

Aristotelis opinio de causa efficiente Metallo.

und

und Feuchte, welche den Vaporem verursachen und machen, ausschliessen wolle, sondern daß die exhalationes durch die Würckung der Wärme vermischt, und zur Dickung gezogen und gekocht, durch die Kälte darnach eingraben, biß es zum Metall wird. Die Alchymistischen Philosophi vermeynen, der Sulphur, welchen sie pro parte Materiae setzen, sey die causa efficiens, und setzen zum Exempel Compositionem Cinnabaris, welcher aus Argento vivo & Sulphure entstehet. Gigidio Mauro sagt, daß calor vehementissimus sey causa efficiens. Albertus Magnus sagt: causa efficiens sey der Beweger der Welt: id est Motor Orbis, und erwecke die formas naturales durch den motum coeli & qualitates Elementorum. Aber diese Meynung des Alberti ist mehr de universali, quam particulari causa efficiente zu verstehen. Diese Causa universalis efficiens würckt erstlich in den Elementen, welche darnach nach mancher Veränderung letzlich in die materiam proximam verändert wird. Georgius Agricola de causa efficiente proxima particulari, läst ihm des Aristotelis Meynung sehr gefallen, diese Meynung lasse ich mir auch gefallen, dieweil sie der Wahrheit am ähnlichsten scheinet, dann von den effectibus werden die nächsten causae erkannt. Man findt aber die Metalle allein corpora naturalia imperfecte mixta, und haben nichts über die mixtion, und der effectus simplicis mixtionis kommt allein von den ersten formalibus Elementorum, welches seyn die Qualitates. Dann die Elementa werden durch ihre proprias Qualitates bewegt und vermischet, derwegen calor dieselbe erstlich vermischet und bereitet dieselbe ad proximam Metalli materiam, welche darnach die Kälte zusammen ziehet. Dieß seynd dieselbe, welche in der Erkäntniß der Metallen, so allein aus Krafft der Naturen, unter dem Erdreich wachsen, allen Jüngern und unverständigen nöthig zu achten habe, dieweil sonsten gnugsam dieselbe von den Authoribus probatissimis erkläret ist, auch dieweil eine andere materia proxima der Kunst: Item andere causa efficientes, welche doch natürlich seynd, und durch Hülffe der Kunst zum selbigen Ende und Scopum abzielen, gefunden werden. Die Erkäntniß dieser proximae materiae, & efficientis causae, welcher sich die Kunst gebrauchet, ist also nothwendig, daß auch, so man deren unwissend ist, keine Kunst erhaben, noch gesehen werden kan, dann diese Wissenschafft bereitet den Weg und die Strasse, dadurch man zum begehrten Ende kommen wird: aus derselbigen Wissenschafften, so mans verstehet und betrachtet, werden alle Puncten, so zu dieser Kunst gehörig, verstanden und vernommen; es kan auch alles, so wieder diese Kunst herfür gebracht wird, aufgelöset werden, und muß ohne dieselbe alles Vorhaben vergebens, und geblendet seyn, derwegen wollen wir dieß, so von den ältesten Physicis bis anher verborgen, und von keinem tractiret und offenbaret, sondern nur das herrlichste Theil dieser Kunst verborgen worden, mit höchstem Fleiß aufs kürtzeste und klärlichste betrachten und eröffnen.

Alchimistarum de hoc opinio.

Gigidio Mauro opinio.

Agricolae opinio de causa proxima efficiente Metalli.

Alia est Materia proxima, & causa efficiens Artis & Naturae.

Quod scientia de cognoscenda Materia proxima & causa efficiente opus apud Artem.

Erstlich

Materia Argenti & Auri proxima apud Artem.

Erstlich aber wollen wir materiam primam apud Artem beschreiben, welche von Grund an à causa efficiente in Argentum & Aurum, ohne einige [illegible] lauffende Veränderung verrichtet wird. Diese Materia ist ein Individuum, welche der Lauterkeit Argenti & Auri speciei am nächsten ist, welches Individuum doch noch nicht ist aller Argentum oder Aurum, sondern dicitur potentia proxima, welche des Silbers oder Goldes formam à causa efficiente & movente von Grund an annimmet: ein Individuum aber nenne ichs, dieweil es anders nichts, dann ein solches, welches solche Eigenschafften oder proprietates hat, so zugleich auf einmahl vielen nicht beygeleget werden können.

Individuum quid?

Semen caninum [illegible] materia [illegible]

Proprietas proximæ materiæ.

Die proprietates nenne ich solche, so keine specificam differentiam ausmachen, sondern allein habitudinem & dispositionem die nächste formam zu empfahen; als zum Exempel setze ich Semen caninum, welches die Eigenschafft hat, daß zum allernächsten aus ihme ein Hund gebohren werde, welche proprietas in semine equino oder andern nirgend zu finden ist; es wäre dann, daß nach mancherley Veränderung oder Corruption, solcher Saame, da es zu geschehen möglich, in den Semen caninum verwandelt würde: solche Gestalt hat es mit der proxima Argenti & Auri Materia. Dann diese nächste Materie des Goldes und Silbers hat diese Eigenschafft bey der Kunst, daß sie allein mit geringer Hülffe in Aurum & Argentum, und in keine andere speciem verändert werden könne, angesehen diese Eigenschafft in keiner andern Materie zu finden ist. Diese Materiam proximam eigentlich zu beschreiben, was sie in den Mineris naturalibus sey, und dieselbe der causæ efficienti zu unterwerffen, daß sie darin agiren soll, und sein opus also vollbrächte, ist unmöglich, dann es kan nichts dem Verstand zugeeignet werden, das erstlich nicht in Sensu gewesen ist; nun ist die Materia proxima, welche ist unter der Erden, und daraus die Natur Argentum & Aurum hervorbringt, unsern Sensibus unbekannt. Dann unter den allergelehrtesten, welche hiervon etwas tractirt haben, wird nicht gefunden, noch angezeigt, welche sey die materia proxima beyder Metallen. Da sie streiten vielmehr untereinander, und will ein jeglicher seine Meynung probabilibus rationibus, wiewohl mit keiner eigentlichen demonstration, behaupten: und wann man auch gleich nachgeben wollte, daß man Materiam proximam mit den Sensibus, und Demonstratione begreiffen könte, nichts destoweniger könte doch die Kunst nicht extra mineram [illegible] der Materie potentiam ad actum seu formam hervorbringen. Dann in unser Kunst Argyropoeia & Chrysopoeia muß die Materia proxima und causa efficiens anders woher gesucht werden, ja zu letzt, sage ich, ist sie in einem Dinge, in welchem mit den Augen und eusserlichen Sinnen die proprietas [illegible] judiciret wird, welches ist eine Dispositio und Habitus der silberne und guldene Form zu empfahen. Die Erkantniß und eigentliche Beweisungen dieser Materie geschicht aus zweyen Gründen und Demonstrationibus. Erstlich, aus Gleichheit der Substanz dieser nächsten Materie mit

Materiam proximam duplici demonstratione investigandam esse. Prima demonstratio.

dem

den Silber und Gold; diese Gleichheit aber wird mit den eusserlichen Sinnen begriffen aus leichter beyder Vermischung und Annehmung, welche Substanz sich auch ohne einige Gewalt und Kunst, alleine von sich selbst, vermischet und annimmet: was das für eine Substanz sey, welche also leichtlich mit dem Argento & Auro zusammen gehet, soll jetzt bald hernach gesagt werden. Die andere Demonstration ist ex proprietate & habitudine, & dispositione Materiæ, welche beyde des Silbers und Goldes formam annehmen kan. Diese Dispositio oder Habitudo aber soll den eusserlichen Sensibus offenbar und bekannt seyn ex similitudine accidentium derselben Materiæ, so wir suchen mit denselben accidentibus, welche wir dem Argento & Auro von derselbigen materiæ perfectione zuschreiben erachten und befinden, dadurch sie dann insonderheit von den andern Metallen sich unterscheiden. Dieser accidentium seynd viere:

ex confusione substantiarum.

2. Demonstratio est proprietas & habitudo materiæ.

Erstlich, daß das Argentum & Aurum nicht verbrenne oder inflammire. Zum andern, oder das andere accidens ist, daß die partes, daraus die perfecta corpora bestehen, nemlich Humido und Secco, mit dem Feuer, welches doch alles auflöset, zum wenigsten getrennet, oder geschieden mögen werden. Das dritte ist, daß sie von der allersubtilesten und der allerzartesten Essentz seynd. Das letzte, daß sie fest und schwer seynd, doch damit nicht jemand diß verleumde, so seynd diese vier accidentia propriè im Gold, weniger aber im Silber, dann alle Artisten, so mit Silber und Gold umgehen, wissen also, und nicht anderst, von den propriis accidentibus zu judiciren. Daraus werden auch diese accidentia ex Authoritate Aristotelis corporis affectus genannt, welche mit den eusserlichen Sinnen judiciret und erkannt werden. Derowegen dieselbige Materia, welche man augenscheinlich befindet und siehet, daß sie gar leichtlich mit dem Argento & Auro zusammen gehet, und mit denselben propriis accidentibus begabet und angethan ist; dieselbige Materia, sage ich, und keine andere, ist die nächste Materia Argenti und Auri bey und in der Kunst, welche Materia von Stund an ab efficiente causa in Argentum & Aurum promoviret wird; diese Materiam wollen wir jetzund bald mit ihrem eigenen Nahmen beschreiben, so wir doch zuvor auf das allerkürtzeste werden bewiesen haben, daß diese vorgesagte vier Accidentia dem Auro & Argento zugeeignet seynd, und darneben ihre Ursachen, und daß sie in den andern Metallis nicht gefunden werden, und warum: derwegen aber, daß das Argentum & Aurum nicht verbrennen und inflammiren, erscheinet daraus, dieweil, nachdem sie geschmoltzen seynd, durchs Feuer keinen verbrennlichen und entzündlichen schwefelhaftigen Dunst, oder Sulphureum Vaporem, von sich geben, und ist das die Ursach, dieweil diese corpora aller sulphurischen und inflammabilischen Substanz, welche unsauber oder ölhaft wäre, entlediget und enthoben seynd. Die andern Metalla aber, dieweil sie einer verbrennlichen schwefelhaftigen Feuchtigkeit theilhaftig seynd, welche dem Feuer, darinn sie geschmoltzen stehen, in Verbrennung eine Hülfe

Accidentia Argenti & Auri propria & communia, cum accidentibus Materiæ proximæ quatuor.
1. Accidens Incombustibile.
2. Accidens perdurabilem, in △
3. Accidens partium subtilitatis.
4. Accidens densitas & pondus.

Argentum & Aurum non inflammentur, nec cremantur.

erzeigen, so können sie sich des Feuers nicht erwehren. Diese schwefelhafte, verbrennliche Feuchte wird allgemach mit dem Geruch empfunden, welche dieselbe Metalla verbrennet, und vom Feuer zur Schwärtze kommen. Daß aber die wesentlichen Theile des Argenti & Auri, nemlich das humidum & siccum, daraus sie bestehen, mit dem Feuer nicht aufgelöset und geschieden werden, der weiset solches die glaubwürdige Erfahrung im oft wiederschmeltzen derselbigen, dann es verliehret nichts von seinem Gewichte, und wann auch das Aurum gleich ein Jahr im Fluß stunde, würde es doch zum wenigsten nichts, das Argentum aber ein wenig abnehmen. Dieses aber ist solche Ursach, dieweil das siccum mit seinem humido so vermischt und vereiniget ist mit dem allerkleinsten Pondere, daß sie auch mit dem stärckesten Feuer unauflöslich seynd, dann das humidum wird also von dem sicco gemäßiget, und hinwieder das siccum von dem humido, daß in beyden, nemlich Luna und Sole, substantia una aequalis & in suis partibus homogenea, & uniformis geworden ist. Daher, wenn das Feuer dieselben begehrt zu zerspalten und aufzulösen, und das humidum aqueum in den Rauch, oder Vaporem, aufzuheben, so wird dasselbige von der irdischen Truckenheit beschützet und gehalten, daß es nicht aus dem Feuer verfliegen kan, sondern darinn geruhig und beständig bleiben muß. Hingegen aber die andern Metalle alle werden durchs Feuer in wenig Zeit verzehret, und die metallische Materia und Forma, so dieselbe verschwunden und untergangen, wird das übrige zum Glaß verändert. Die Ursach dieser Zerbrechung der andern Metallen ist contraria derselbigen Ursachen, so wir oben im Argento & Auro angezeiget haben, als nemlich, dieweil ein sulphureum humidum, welches ist inflammabile, ihrem humido aqueo vermischt ist. Darnach auch, weil ihre mixtio, so sie gegen die mixtion des Argenti und Auri gehalten wird, unvollkommen ist.

Argenti & Auri partes essentiales igne non dissolvuntur.

Die Tenuitas oder Subtilheit des Argenti & Auri ist wunderbarlich ausbreitelich, und sonderlich im Gold, dieweil eine Untz deßelben die superficiem eines corporis weiter vergülden wird, welches sechs Untzen Silbers kaum versilbern können, wie die Vergulder solches erfahren. Der andern Metallen Subtilheit kan zu der Subtilheit des Auri nicht beytreten; die Ursach dieser Tenuität ist die Puritas defecati humidi in Argento & propriè in Auro. Das vierte und letzte accidens proprium Auri & Argenti, und sonderlich vor allen andern des Goldes, ist die densitas, Festigkeit und Schwere, dann so man bey einem Goldschmide die sechs Metalle durch ein einiges Löchlein zum Drat oder Sayten ziehen läßt, so befindet man, wann sie in einer gleichen Länge abgeschnitten seynd, daß das Gold das schwerste unter allen sey. Die Ursach solcher Schwere des Goldes ist aequalitas & uniformitas partium ejusdem & perfecta mixtio, und darnach auch die puritas & tenuitas, und deren humidi & sicci perfecta decoctio & maturatio, und zum letzten auch substantiae sulphureae & aereae privatio. Die contrariae causae seynd, daß die andern Metalle nicht solche

Argentum & Aurum Metalla tenuitate superant.

Schwe-

Schwerheit und Festigkeit erzeigen können, nemlich die Ungleichheit der heterogenearum partium in den Metallen; item imperfecta mixtio, impuritas, crassities, und in etlichen eine unvollkommene decoctio, in andern exustio, und in allen eine irdische sulphurische verbrennliche Substanz: derowegen welche Materia in ihrer gantzen Substanz dem Argento und Auro gleich ist, und je näher sie ad propria accidentia eorum kommen wird, dieselbige soll man vor wahrhaftig halten, daß es sey die nächste, und proxima materia, in welcher der Meister dieser Kunst seine gantze Intention, Gemüth und Vornehmen, so er der Natur folgen will, nothwendiglich setzen muß, und durch Kraft causæ efficientis, davon bald hernach soll gesagt werden, die formam Argenti & Auri darein führen: Diese proxima materia apud Artem wird so wohl ratione, als vor gesagt, und experimentatione, als gesagt soll werden, gebilliget, daß sie sey Argentum vivum, welche dem Argento & Auro potentia die proxima und allernächste Materia ist, und kan diß auch genugsam bewiesen werden ex demonstratione nemlich aus Gleichheit der gantzen Substanz des Argenti vivi mit dem Argento & Auro, wie obstehet, und aus der convention ihrer propriorum accidentium so beyde, das Argentum vivum, und Argentum & Aurum, zugleich haben. Erstlich wissen die Metallider, daß das Argentum vivum mit keinem Metallo lieber zusammen lauft, oder gehet, als mit Auro puro, welches von keiner Ursachen wegen mehr geschicht, dann wegen der grossen Gleichheit der gantzen Substanz. Die andern Metalle aber wollen das Argentum vivum nicht alsobald annehmen, oder da es sich gleich mit ihnen vereiniget, wie mit dem plumbo & stanno, so geschicht solches doch nicht wegen der Gleichheit der Substanz, sondern vielmehr wegen ihrer ungebändigten Feuchtigkeit, oder daß in ihnen ist Argentum vivum. Daß aber in Argento vivo dieselbigen accidentia, welche in Argento & propriè in Auro zugegen, seynd, wird auch ex demonstratione probiret: dann es ist Argentum vivum aqueum, daher es den Nahmen Hydrargyrum empfangen, und es ist ohne unctuosische und sulphurische Oleosität, derowegen es nicht verbrennen, und vielweniger inflammiren kan, daher weder das Feuer, noch der Schwefel, der doch alle Metalle, das Gold ausgenommen, verbrennet, kein Imperium darin hat, dieses ist den äusserlichen Sinnen offenbar. Wenn man ex Argento vivo und Sulphure einen Zinnober macht, und darnach denselbigen reibet, und mischet mit Oleo Tartari, und per retortam hierüber treibet, so gehet es wieder in lebendigen Queck über herüber, und verlieret nichts an seiner Substanz: also dergleichen in Mercurio sublimato, wie die Künstler wissen. Wann nun von den Naturen mit dem Argento vivo ein schweflichter Dampf, der verbrennlich, vermischet wäre, so würde ohne Zweifel dasselbige verbrennen und inflammiren, wie in den andern Metallen, das Gold ausgenommen, zu geschehen pfleget: was aber angehet die perfectam mixtionem partium suarum, als nemlich des sicci & humidi, so kan es eben so wenig, als das Gold,

Argentum vivum apud artem proxima materia Auro & Argenti.

Argentum vivum libentius [illegible] Argentum & Aurum [illegible]

Argentum vivum propria & communia accidentia cum Argento & Auro habet.

durch

durch das Feuer zerstöret werden, es wird wohl in einen Vaporem erhoben, aber die Theile, daraus es bestehet, werden doch mit dem Feuer nicht zerstöret; dann so der Vapor, igneo calore agente, in das vas recipiens fällt, so gehet es wieder in seine vorige Speciem Argenti vivi, und verliehret doch nichts von dem vorigen Gewicht, und bleibet auch nichts von seiner Substanz in vase, daraus der Vapor gehet, liegen; dann es ist uniformis omnino substantiae & singularum partium, und ist doch desto weniger nicht aequabiliter, so viel das Temperamentum angehet, vermischt, dieweil das humidum das siccum in mixtione überwindet, daher es dann auch durch das würckende Feuer in vaporem weggehet, ist auch derselbigen Ursach wegen nicht geschmeidig, daß es aber seyn subtil & quasi tenuissimum, erscheinet daraus, daß es durch ein Leder gehet, und dasselbe doch nicht verletzet, welches doch kein Oel, wiewohl es subtiler Essenz ist, nicht thun kan.

Letzlich, so hat das Argentum vivum schier dieselbe Schwere mit dem Gold, dann es ist allein des sechsten Theils leichter als das Gold, wie die Erfahrung lehret, wiewohl Geber lehret, daß es schwerer seyn soll dann das Gold, vielleicht wird er dieses von dem Argento vivo purgato, & arte paululum ab humiditate nimia vindicato, verstanden haben. Die Ursachen aller dieser accidentium mit dem Auro seyn eins, und gleich als wir in Auro gesagt haben, aber das Argentum vivum, welches obgesagt worden, daß es sey argento & auro proxima materia, ist nicht allein dasselbige gemeine, so von den Kramern gekaufft wird, sondern auch dasselbige, welches aus den corporibus imperfectis mineris, als Plumbo, Stanno, Aere, & Ferro, und Regulo Stibii, durch Kunst ausgezogen wird: nam Argentum vivum illud, ex Regulo Stibii productum, maximam totius substantiae similitudinem habet cum Auro, diese und das gemeine Argentum vivum unterscheiden sich nicht, dann allein in etlichen accidentibus, dann sie seynd alle schier also flüssig, auch derselben Proportion und Schwere, als das gemeine, auch unter sich ist eines mehr denn das andere digerirt, doch werden sie alle mit dem Feuer in einen vaporem erhoben, und je weniger sie gekochet seynd, je eher sie das Feuer fliehen, und welche mehr gekochet seyn, werden auch mit mehrer Gewalt des Feuers erhoben: und aus dieser Ursachen wird das Argentum vivum vulgare, dieweil es eine grosse ungeendigte, oder unbeschriebene Feuchtigkeit hat, oder dann der andern Corporum Argentum vivum, dieweil das eine mehr beschriebene und gekochte Feuchtigkeit hat, durch Gewalt des Feuers in die Flucht getrieben. Aus diesen Ursachen, dieweil es weiter kan gebracht werden, darf ich schier glauben und bestätigen, daß das Argentum vivum anders nichts sey, denn Argentum & Aurum crudum & indigestum, welches à causa efficiente von Stund an in dieselbe, nemlich Argentum & Aurum, perficirt wird. Nichts weniger will ich aus diesen Reden nicht geschlossen haben, daß die Metalle unter der Erden aus dem Argento vivo, als ihrer

chert Materia proxima, heraus geflossen seyn, wie die Chymisten hiervon reden, sondern befinde und bekenne vielmehr mit dem Aristotele, daß die proxima Materia metallorum sey gewesen ein Vapor, welcher ex halatione geworden ist: denn gleichwie die Alimenta in den corporibus animalium verwandelt werden in Blut, welche doch zuvor kein Blut gewesen seyn, also auch die Materia, welche die auch sey, daraus die Metallen ihren Anfang haben, ist nicht dieselbige, so aus ihr geworden ist, sondern ein Argentum vivum definitum, welches Metallum genannt wird, doch ist je eines vom andern specie unterschieden, wegen ihrer verschiedenen Mischung. Derwegen ist es beständig und ratum, daß keine andere Materia bey der Kunst, oder so der Kunst unterworfen ist, seye, dann Argentum vivum, so wohl das gemeine, als das in den corporibus imperfecte mixtis ist, darin denn ein jeder, als seine Materiam, so er der Früchte dieser Scienz begierig erwartet, alle sein Vornehmen und Meynung setzen soll, und habe einen Abscheu vor einer jeglichen andern Materia, welche sey sulphurisch, unctuosa, inflammans und verbrennlich: allein die substantia Argenti vivi aquea, subtilissima, viscosa, indissolubilis & viva, welche keiner Verbrennung des Feuers unterworfen ist, sey bey unser Kunst die nechste, oder proxima materia Argento & Auro, dann selbige ists, welche das Feuer überwindet, und von ihm nicht überwunden wird.

Also habe ich in Kürtze genug geredt, von der Materia Argento & Auro proxima bey der Kunst: wollen nun ad causam efficientem schreiten, ohne welche so wohl bey der Natur, als auch der Kunst unmöglich ist, etwas hervorzubringen.

Dann causa efficiens ist, daher das principium motus bestehet, und alle corpora naturalia bewegt, daß sie dieselbige geworden, so wir befinden, daß sie seynd. Vorhin ist gesagt, das causa efficiens so wohl universalis als particularis seye, und seynd doch beyde natürlich, aber welche von sich selbst bewegt wird, also, daß sie anderst weder nirgend dann von der Natur angetrieben wird, daß sie würcket, wie dasselbe erscheinet in generatione Metallorum in dem Erdreich, so allein aus Kraft der Natur herfür gehen, wie auch ist in Argento vivo vulgari, und in demselbigen Argento vivo, so in den corporibus metallicis verborgen ist, so allein die Natur an Tag bracht: welche, und was diß der causa naturalis seyn kan, das ist menschlichem Verstand eigentlich nicht wissend, noch zu erörtern, und ist auch keine Beständigkeit von den Gelehrten, so hievon tractiren, jemahls angezeiget. Es soll uns gnug seyn der naturæ liberalitas, welche von ihren verborgenen und heimlichen causis efficientibus das Argentum vivum vulgare, und dasselbe, welches in den corporibus metallicis potentia proxima ingeschlossen ist, und von sich selbst herfür bracht, so wir, daß es unsere proxima materia sey, gesagt haben, alleine dieselbige causam efficientem

Causa efficiens quid?

sollen wir erforschen und untersuchen, welche particularis ist, und diese materiam bewegt, daß aus ihr erwächst Argentum & Aurum.

Die Natur aber dieser causæ efficientis soll, gleichwie auch in allen andern Dingen, ex ejusdem definitione verstanden werden. Ich achte auch nothwendig zu seyn, diese zu beschreiben, so wohl ex viribus, dadurch sie würcket, als auch ex materia argentifica & aurifica, welchen diese Kräffte beywohnen, nicht aber wie in andern generibus seminum, in welchen eines jeglichen seine prolifica vis ingesessen, daß auch dergleichen in unser proxima materia vis argentifica, aut aurifica seye. Dann in ovo ist vis sua efficiens, welche durch Krafft der äusserlichen Wärme das Hünlein giebt, also auch in plantis und andern animalium seminibus ist die prolifica vis ingesessen, und wird nirgends anders woher gesucht: aber unser materiæ proximæ ist ihre vis Argentifica, aut Aurifica nicht ingesessen, welche dieselbe Materie in Argentum aut Aurum promoviren könte, sondern ist einer andern Materien, welche doch ist ejusdem generis, aber einer adelichen und herrlichen Formen, davon weiter hernach folgen soll. Causa igitur efficiens, est vis & facultas argentifica, vel aurifica seminis Argenti aut Auri a Natura insita, quæ per qualitates suas igneas, calore etiam externo adjuvante, materiam proximam, seu Argentum vivum, quod Stanno, Plumbo, Æri & Ferro potentia inest, educit & resolvit, & idem, nec non Argentum vivum vulgare, concoquit, & mixtionem ejusdem nondum perfectam perficit & radicitus ungit, ut in ipsum jam perfecta & consummata mixtione, nova Argenti vel Auri forma influat. Aus dieser Beschreibung wird genugsam verstanden, daß die vires agentes auf zweyerley Wege zu betrachten seynd.

Definitio causæ efficientis apud Artem.

Divisio causarum efficientium.

Der eine, als principes agentes: der andre, als adjuvantes. Die principes agentes seynd, vis argentifica & aurifica, & qualitates igneæ, welche dem Semini argentifico & aurifico ingesessen seynd. Die Adjuvantes aber seynd ignis & calor externus. Daraus dann auch der Semen bifarie getheilet wird, daß nemlich der eine sey argentificum, der andre aurificum. Dieses aber, so es recht soll verstanden werden, bedarffs einer weitern Erklärung, wollen derhalben die Beschreibung kürtzlich erwegen.

Explicatio definitionis.

Vis efficiens ist das Genus, denn in allen natürlichen corporibus, so ihren Anfang nehmen, entweder aus einem Saamen, oder aus etwas an statt eines Saamens, oder in denen, so in interitum gehen, ist erstlich eine Krafft, oder facultas quædam gewesen, welche dann würcket und dieselbe bewegt, so sonsten sine motu eadem persistissent. Diese vis efficiens gelanget oder kommt ex triplici fonte hervor, dieweil in einem jeden corpore naturali diese drey Dinge seynd: Materia, Forma & Temperamentum. Von denselben, und nicht mehr, ist gewiß, daß alle Kräffte herkommen: diese drey seynd also zusammen verbunden, daß auch eines des andern Hülffe und Würckung bedarf, und keines allein bestehen kan: aber von diesen ist diß das fürnehmste, edelste und kräfftigste, welches von

Omnes vires & facultates a tribus proficiscuntur.

der

der Forma herkommt, dieweil dieselbe edler denn die Materia und Temperamentum ist, derwegen weiß sie auch kräfftigere Würckungen herfür bringen. Diese Krafft welche von der forma ihren Anfang hat, wird genannt, proprietas, welche Eigenschafft einer jeglichen formæ eingebohren ist, und von keiner Kunst comparirt wird, sondern allein von der Natur. Derowegen wird in definitione endlich gesagt: quod facultas argentifica & aurifica seminis Argenti aut Auri a Natura insita. Dann gleichwie eines Hundes Saamen die Krafft eingegossen ist, so die materiam des Saamens, daß ein Hund gebohren wird, beweget, welche Krafft in keinem andern Saamen ist: also ist in semine argentifico aut aurifico die Krafft und keinem andern, daß es werde Argentum & Aurum. Und dieweil die proprietas und Krafft ein accidens ist, welches vor sich selbst nicht bestehen kan, sondern jederzeit der Substantiæ anhänget, derwegen wird in der Beschreibung gesagt: daß diese Krafft dem Silber- oder Gold-Saamen eingegossen sey, daß nemlich vom Argento semen Argenti, & ab Auro semen Auri seinen Anfang habe. Der Silber- und Gold-Saamen ist anders nichts, dann die weisse und rothe Tinctur aus Silber und Gold aufgelöset, und vollkommen gekocht, darinnen von Natur solche Krafft ist, Lunam und Solem zu machen, welche feurige Krafft und Qualität durch die coction ihme gegeben ist. Dann obwohl diese corpora minimaea seynd, und ihres gleichen in dem Erdreich nicht gebären, so wird doch per translationem, durch Kunst seines gleichen hervor zu bringen, gesagt, wann solche Corpora in semen, vel quod seminis locum obtinet, gebracht werden: und gleichwie wir sagen, daß der Hund sey Causa efficiens eines Hundes, also auch Argentum Argenti, und Aurum Auri. Daher sagt Augurellus gar fein: Der Gersten bracht zu machen, der soll zuvor Gersten säen, also sagt er, sollst du anders weder die Anfänge des Goldes nirgend ausmachen, oder suchen, dann im Gold, ob sie schon tief darinnen verborgen und mit grosser Arbeit zu suchen seynd.

Wiewohl aber von der forma und derselbigen Kräfften alle Effectus und Vollmachung derer Dinge, so wir mit unsern Augen sehen, am allermeisten und endlich herfür gehen, so kan sie doch ohne der Elementorum qualitatibus primis, so in dem corpore mixto seynd, nichts schaffen, und wäre gantz kraftloß, gleichwie ein Handwercksmann ohne Instrument und Zeug: nicht aber daß die Instrumenta würcken, sondern daß durch dieselben besser gewürckt wird. Derowegen hab ich in definitione gesagt, facultates argentificas aut aurificas agere per qualitates igneas. Dann solche Kräffte werden den qualitatibus primis von den alten Philosophis beygeleget, dann alle Dinge, so man siehet, durch dieselben ihren Anfang genommen zu haben erachtet werden.

Forma sine qualitatibus primis ad agendum inefficax.

Qualitatum primarum virtus.

Daß gesagt wird, qualitates igneas: geschicht der Meynung, dieweil die feurigen Qualitäten vor allen andern am meisten würcken, also, daß wenn sie von den andern, darmit sie vermischet seyn, nicht gemildert würden, sie alles verderben.

beten. Diese würckende qualitates, nemlich calor & frigus, setzt Aristoteles, daß sie allein seynd die Causæ efficientes corporum similarium. Dann er allein der Corporum materiam betrachtet, aber wann er ad formam gehet, warum dieses Argentum und das Aurum sey, so saget er, daß eine andere vornehme Ursach sich finde, als nemlich causa formatrix, dann diese facultas formatrix dirigiret die qualitates primas, daß sie würcken und bewegen, die materiam ad formam, wie dann dieselbe ist in movente actu, vel virtute. Also und dergleichen wird auch die vis argentifica aut aurifica, durch die feurige qualitates, tanquam per instrumenta, unsere materiam proximam ad formam Argenti aut Auri zu empfahen bewegen.

Forma dirigit qualitates primas.

Darzu bewegen auch Hülfe die secundæ qualitates, so von der Materie ihren Anfang haben, als tenuitas & subtilitas substantiæ, doch nicht, daß dieselbige würcken, sondern, daß gleichwie die forma durch die qualitates priores & principes, also würcken diese durch die posteriores viel schärffer und besser, daher hat es solche wunderliche Tenuität und Geschwindigkeit, daß es alle Theile unserer proximæ materiæ alsobald ein- und durchgehet und dieselbe verdauet. Beyde qualitates aber, so wohl die priores, als auch die posteriores, dieweil sie accidentia seynd, können durch Kunst erhöhet werden, und um solcher Erhöhung wegen würckt diese forma jederzeit nach einer jeglichen Erhöhung schärffer. Wiewohl sie selbst, nemlich die forma, wie die Physici melden, nichts mehr noch weniger empfahet. Diß seynd die vornehmsten Ursachen causæ efficientis. Dann in Vollbringung eines jeglichen natürlichen Dinges ist Species die erste und vornehmste efficiens. Derhalben gebäret seinen Argenti Argentum, Auri Aurum in unserer proxima materia. Das feurige temperamentum und der Materiæ Subtilheit kommt der formæ zu statten, gleich als ein Instrument, zu Hülf von beyden Saamen zu unterscheiden, daß nemlich dieselbigen aufzulösen und zu verdauen seynd, und diß gehöret zu einer andern Frage. Es ist auch unter andern in definitione gesagt von der Solution und Concoction, auf daß verstanden werde, daß ex Argento allein eine Tinctura albe argentifica, ex auro rubea aurifica gezogen werden könne, wie hernach vielleicht mehr von beyden Saamen soll gesaget werden.

Qualitatum secundarum vires.

Forma est præcipua causa efficiens.

Weiter wird auch in der Beschreibung vis adjuvans vermeldet, und diß aus der Ursache, dieweil es nicht primum, nec præcipue würckt, so fern nicht die externa vis zu Hülfe der ingeschaffenen käme. Diese causa adjuvans ist der calor externus, welcher ist eine Gebärung omnium corporum naturalium, also nothwendig, daß auch die causæ præcipuæ, da sie solcher äusserlichen Wärme oder Hülfe mangeln, gleich als schlafend ruhen werden, und keinen effectum weiter hervor bringen. Dann die Plantæ würden nimmermehr ohne umgebende hitzige Wärme herfür sprossen, die Ova wurden ohne Wärme der Hennen, oder einer andern dergleichen Wärme eines Vogels, dieselbige wärmende, nicht ausgebrütet. Item fœtus animalium wurden ohne Wärme der Mutter oder

Vis efficiens adjuvans quæ?

matri

... gelöschet: Also nichts minder ist auch zu trachten die Krafft der äusserlichen Wärme, dieses gantze Werck zu verhindern. Darum auch Aristoteles in denen Mineris Metallorum denen äusserlichen qualitatibus, nemlich calori concoquenti & frigori constringenti, die vornehmste causam efficientem zueignet; derowegen diese äusserliche Wärme alles, was in denen Metallis imperfectè mixtis von der Natura des Argenti vivi frembde ist, verbrennet und scheidet, wie auch dieselbe äusserliche Wärme die feurige qualitates, so bey dem Saamen eingeschlossen, nachdem er gekocht und hervorgebracht wird, erhebet und unermeßlich vermehret. Darneben hilfft auch die äusserliche Wärme, daß dieselbigen qualitates, wann der Saamen in die Metalla, oder Argentum vivum vulgare geworffen, geminatis & multiplicatis viribus dieselbe vermischet, kochet und umkehret die erste imperfectam mixtionem, und es in die perfectam mixtionem, das ist ☽ vel ☉ bringet.

Virtus & effectus caloris externi.

Letzlich ist auch der definitioni beygesetzt: causam efficientem movere, dissolvere, mixtionem perficere, darum, auf daß bewiesen und dargethan würde, welches seine actiones und opera wären.

Erstlich so beweget eine jegliche causa efficiens das Subjectum, oder materiam ad aliquem finem. Motus aber ist der Weg und die Strasse zwischen der Materie und dem Ende. Finis, oder das Ende, ist aber entweder die Forma oder Quantitas, oder Qualitas, oder Locus. Derhalben beweget causa Eff. zu mancherley Ende, das Ende aber dieser Kunst Argyropoeiæ aut Chrysopoeiæ, ist, daß sie herfürbringe Argentum & Aurum. Derohalben eilet der motus zu einer neuen forma, denn forma Plumbi, Stanni, Aeris, Ferri & Argenti vivi ist nicht die forma Argenti & Auri, sondern dieselben seynd dieser Subjectum und Materia. Und so derselben formæ vergehen, dieweil die materia ohne forma nimmermehr bestehen kan, so wird entweder des Argenti, aut Auri forma darin eingeführet. Derowegen muß man fleissig besehen, auf welche Wege der motus, so die erste forma von dem Stanno, Plumbo, Aere, Ferro, Argento vivo untergehet, welchen corporibus, so sie beweget werden, ihre forma nicht allezeit wegnehmen kan, eine andere, als nemlich eine silberne und güldene, erfolge. Das gemeine Volck vermeynet, daß ein jeglicher motus und Bewegung geschehe ad formam per ortum & interitum, oder durch die Generation und Corruption, welches eines dem andern jederzeit folget, und daß der Ortus sey die Bewegung, oder mehr die Veränderung a non esse, ad esse, und der Interitus aber ab esse, ad non esse. Welches man wahr zu seyn nachgeben muß in ortu & interitu stirpium & animantium. Aber allein in den Corporibus simpliciter mixtis wird die Forma dem Subjecto nicht per corruptionem & generationem, sondern per solutionem & mixtionem simplicem beygebracht. Aber das Subjectum, welches verderbt oder generirt wird in vegetabilibus & animalibus, oder aufgelöset und vermischt wird in simplicibus, ist allein das remotum aut propinquum. Denn welches ist

Actiones & opera causæ efficientis.

Motus ad formam non semper est per generationem & corruptionem.

Sub- [illegible]

C das

das proximum, das ist, so der Saamen ist, oder welches des Saamens vim erhält, wird nicht verderbet noch aufgelöset, sondern sein ortus ist per solam perfectionem. Als zum Exempel: Ein Ey, welches ist dem pullo materia proxima, unmittelst, wenn die Henne dasselbe erwärmet, biß es zu des pulli formam kommt, wird es nicht verderbet, sondern vollkommen, und das erscheint daraus, dieweil, nachdem die Schaale zerbrochen, nichts übriges, oder verdorbenes darvon gefunden wird; aber dieweil das Ovum post ortum ein Ey zu seyn aufhöret, so saget das gemeine Volck, daß es verdorben sey. Aber die Sapientes meinen, dieweil sich ex subjecto nichts verliehret, verdirbt es nicht, sondern wird vollkommen. In perfectione enim nihil ex materia deperit, sed tota perficitur, pro ea tantum forma deperdita, alia succedit. Sic Argentum vivum sive vulgare, sive ex reliquis Metallis productum, mixtum semini Argenti aut Auri, non corrumpitur, sed perficitur.

Dieses alles bedarf einer weitern Erklärung, welches hernach entweder schrifftlich folget, angezeigt und erklärt wird de mixtione. Dieweil diese Quæstiones einer grossen Acht und momenti seynd, nemlich, daß ein jeder motus in Argyropœia & Chrysopœia sey in simplici mixtione & dissolutione. Item, was da sey Mixtio & Dissolutio, und wie sie getheilet werden, und in welchem sie von dem ortu & interitu sich unterscheiden, und was sie zu beyden Theilen ingemein haben, soll alles sowohl per definitiones als auch divisiones offenbar werden. Wollen derhalben zu der Erklärung der Beschreibung Causæ efficientis schreiten, dann es ist gesagt, daß die Causa efficiens deducere Argentum vivum e Stanno, Plumbo, Aere & Ferro, also auch e Stybio, und was deren Ursachen, dieweil diese Corpora nicht seynd die proxima materia Argento & Auro, sondern allein propinqua; derowegen muß die proxima materia, welches ist das Argentum vivum, von ihnen geschieden werden; und daß diesem also sey, wird genugsam ex mutuo amplexu Argenti vivi, & Auri & Argenti, wie auch ex similitudine in iisdem quorundam accidentium propriorum, wie oben angezeiget worden, auch daß durch Kunst schier das gantze Aurum in Argentum fluidum aufgelöset wird, gebilliget.

Ignis quomodo separet Argentum vivum a corporibus. Mixtio quo perfecta quid?

Das Feuer aber, welches gesagt ist, daß es sey Causa efficiens adjuvans, beweiset, und thut vornemlich diese Auflösung. Denn es separirt die Heterogenea, und versammlet die Homogenea, welches ist das Argentum vivum. Welches mixtio, wann die Heterogenea per ignem abgeschieden, dennoch vollkommen ist, gegen die mixtionem ☽ & ☉ gehalten, derhalben ist in definitione dazu gesetzt, daß dieselbe mixtion, wie auch des Argenti vivi vulgaris vollbracht werden müsse, denn die mixtionem Elementorum in einem jeglichen corpore naturali nenne ich wohl perfectam, wenn die Kräfte derselben, gleich in einem zusammen gegangen seynd, als nemlich calidæ, frigidæ, humidæ & siccæ vires einer gleichen Proportion und justæ seynd: derowegen unter den Metallen, welche seynd

seynd diversæ speciei, das Aurum allein ist temperamentum & æquale. Es ist aber derselben temperamentum, welche in den mixtis seynd, der vornemsten Qualitatum proportio æqualis, diese æqualitas aber ist nicht zu erwegen in magnitudine materiæ, sondern vi potestatem & efficaciam, cui omnes plane accepta referuntur: daß solche vires, & qualitates Elementorum, daraus das Aurum gewachsen ist, also gleich und æquales seyn, beweiset dasselbige, daß es sich in partes nicht zertheilen, noch in fumum erheben läst, denn das Siccum hält das Humidum, daß es sich nicht verfleucht, und das Humidum verhindert das Siccum, daß es nicht zu Aschen wird. Das Frigidum bändiget die Feuchtigkeit des Calidi. Das Calidum erweckt die Mattigkeit, oder Faulheit des Frigidi. In Summa, im ☉ vergleichen sich æqualibus viribus alle agentia & patientia ad moderationem. Aber das Argentum vivum vulgare, wegen der Ueberherrschung oder Ueberwindung des Frigidi & Humidi, wird durch Kraft des äusserlichen Feuers empor in einen Dampf erhoben, nichts desto weniger werden doch die partes siccæ von den humidis, wegen beyder stärckester Vermischung, nicht getrennet oder geschieden, sondern nimmt vielmehr das Humidum gemeldter Ursach halben, das Siccum mit sich herauf, das ist eben so viel gesagt, daß in Argento vivo substantiæ Elementorum also vereiniget seynd, daß sie in keinerley Wege können getrennet werden. Die vires und Kräfte, oder die qualitates earundem seynd aber impares & inæquales, welche Kräfte oder Qualitäten, so in dem Argento vivo der andern Metallen seynd, nicht also sehr ungleich oder impares, sondern schreiten näher ad temperamentum.

Definitio Temperamenti.
Aurum constat igne & aqua.

Doch ist in allen ein ungekochtes oder indefinitum humidum, welches nothwendig ist zu kochen oder zu definiren, auf daß es ad temperamentum Argenti & Auri sich nahe und komme, alsdenn wird es eine perfecta mixtio genannt.

Diese perfectio geschicht concoctione. Denn concoctio, sagt Aristoteles, est perfectio quædam. Denn alle Dinge, so gekocht seyn, die seynd auch perfecta & genuina. Diß beweist sich also, denn alles, so sich ingemein zur Kochung bringen läst, ehe und bevor es verdauet wird, befindet sich, daß dasselbe unvollkommen sey, und daß dasselbe imperfectio per concoctionem vollkommen werde. Es ist auch in definitione causæ efficientis berichtet worden, daß die concoctio und perfectio geschehe a causa efficiente, welches, wie und warum solches also geschehe, bedarf einer weitern Erklärung.

Mixtio fit concoctione.
Quomodo & cur causa efficiens Concoctione perficiat materiam proximam.

Die Materia, aus welcher Arte menstrua, das semen Argenti aut Auri hervor gegangen, ist Argentum vivum, oder Argentum vivum coctum, nemlich ☽ & ☉. Diß semen ist calidum & siccum, welche vires & qualitates dieser Saamen concoctione selbst acquiriret hat, dieweil alle concocta auch calida seynd. Aber das Argentum vivum vulgare, welches gesagt ist, daß es sey nostra materia proxima, & quod cæteris metallis inest potentia proxima, ist frigidum & humidum, eines mehr als das andre, wenn aber das semen aureum aut argentificum und das

Argentum vivum vermischt werden, so gehen sie leichtlich zusammen, wegen ihres bey deßselbigen Anfangs, das ist, ob eundem utrumque originem proximam, und durch den Fluß und Schmeltzung des Feuers werden sie mehr vermischet und wircken, denn die qualitates igneae, calidae & siccae seminis, in qualitates frigidas & humidas Argenti vivi & alia agendo repugnantur & hic patiendo repugnant und wann beyde Kräffte contrariae und gleich aequales seynd, also gedenckend, als wenn das semen Aurifici & Argentifici sey calidum & siccum octo gradibus, daß das Argentum vivum ad temperamentum ☽ & ☉ reducirt. Und ist fast gleich, als wann einer siedend Wasser vermischte mit kaltem Wasser, welches wegen der gegenwärtigen streitigen Qualitäten lau wird, id est, fit tepida & temperata: allein, daß der calor in dem Wasser ist äusserlich und flüchtig, aber in semine vel tinctura nostra Auri vel Argenti eingeschlossen. Hieraus ist wohl abzunehmen und zu mercken, warum das Argentum & Aurum in ihrer Natur, wenn sie gleich dem Argento vivo vermischt werden, darinn nichts würcken, denn sie streiten nicht unter sich contrariis qualitatibus, sondern seynd schier ejusdem temperamenti.

Methodo quo docebuntur
2. doctr.
3. doctr.

Wenn aber dem Argento vivo, sowohl dem gemeinen, als auch demjenigen, so aus den andern corporibus gezogen wird, nahet das temperamentum Argenti & Auri, und daß sie Krafft beyder Saamen streitenden Qualitäten aequabiliter streiten, so wird vollbracht die permixtio, und von Stund an herfür springen formam argenti vel auri, und wird im Grund ein tingirtes Metall gefunden: wiewohl nicht sehr gesagt worden sey von der Materia proxima & causa efficiente, wollen wir doch Kürtze halben die biß auf ein andermahl ersparen, und nun etwas zum dritten, von dem Methodo zu reden, welcher lehret, wie das Argentum vivum vulgare zu präpariren sey, daß es zum nächsten komme zu der Natur Argenti vel Auri: darnach auf welche Weise ex Argento vel Auro Argentificum oder Aurificum hervorgebracht wird: und zum letzten, wie dieselbe Materia proxima mit dem ☽ und ☉ Saamen, daß aus beyder Vermischung ein silbern oder gulden corpus entstehe. Hiervon wollen wir kürtzlich reden, und wird auf diß mahl genug seyn, damit nicht, wenn die Schreiben in unverständiger Hände käme, sie dasselbe mißbrauchten, und dem gemeinen Mann solche Mysteria eröffneten, von dem Methodo Anzeigung zu thun, wie nehmlich die Materia proxima mit dem Silber- und Gold-Saamen vermischt und darnach gekocht werden solle, biß es zur vollkommenen Vereinigung komme, und daraus erwachse ☽ oder ☉. Wenn man nun das Argentum vivum vulgare, welches ist dem Argento und Auro materia proxima, vor ein Theil des seminis Aurifici vel Argentifici erwählen wolte, muß dasselbe nicht, wie es aus Hispania heraus gebracht und verkauft wird, gebrauchet werden, denn also wäre es dem Golde zu gar ungehorsam, wegen seiner feuchten, kalten, ungekochten und unbeschriebenen Feuchtigkeit, oder es wird sich die Zeit gar langsam verziehen, wie denn etliche

von

bey den Alten gewesen, welche, demnach sie dasselbige Argentum vivum vulgare gebraucht, und in dreyen Jahren, auch wohl in zweyen Jahren ihre Arbeit dadurch geendiget haben, aber solches ist doch gleich wohl auf so geraide Wege und Ordnung geschehen, wie hierunten soll gesagt werden.

Es muß dasselbe erstlich von der Jrrdigkeit oder übrigen Feuchtigkeit geschieden und präparirt seyn, daß es nichts weniger in seiner natürlichen Flüßigkeit verbleibe, und darnach mit dem Auro oder Argento unterschiedlich verbunden werde, so wird diß Argentum vivum animatum genannt. Denn gleichwie in den corporibus animalium die anima ist der Anfang und Ursach der Wärme, dieweil sie ohne dieselbe gleich als todte corpora wären, also ist das Argentum vel Aurum das principium caloris in Argento vivo, welches sonsten das allerkälteste wäre und könte nicht, nachdem es alteriret wäre, bestehen, denn diß Argentum vivum animatum, dieweil es die Form des Goldes oder Silbers verborgen, und doch allein bey sich hält und hat, ist es mehr denn an Argentum vivum vulgare, und dem Gold, oder Argento also proximum und nahe, daß auch zu ihm selbst, allein durch Hülffe äusserlicher Wärme, in geringer und weniger Zeit in Argentum & Aurum kan verwandelt werden.

Argentum vivum animatum metaphorice quid sit?

Die ältesten Philosophi aber haben zweene Wege erfunden, diese Verbindung und Belebung zu vollbringen. Der erste Weg war, daß sie nur schlechter das Argentum und Aurum auf gemeine philosophische Wege, mit dem Argento vivo vulgari, aut caeterorum corporum, also dermassen verbunden, daß auch dieselben in alle wege unscheidbarlich wären, welches alsdenn sie vor ihr wahrhaft Argentum vivum zu reduciren erwähleten. Diß haben sie als das vornehmste Theil unserer Kunst zum höchsten verborgen, denn nachdem sie zu der Auflösung kommen, haben sie die grosse Schwürigkeit der Arbeit vollbracht erachtet; alsdenn haben sie die corpora ☽ vel ☉ darein geleget, und gleich Wasser mit Wasser verbunden und zur Vollkommenheit gebracht, wie aus folgenden weiter zu verstehen ist.

Viae veterum Philosophorum quae. Via prima.

Der andere Weg der Belebung und Auflösung, welche durch die künstliche Verknüpfung vollbracht ward, ist, daß sie die corpora entweder durch Hülfe des Argenti vivi vulgaris, oder animati, so sie das ihre genannt haben, in langer oder kurtzer Zeit in naturam vegetativam, das ist, in ein Wachsen brachten, also auch, daß die ☽ oder ☉ dermassen sich erzeigeten, und gleich einem schönen Wäldlein, und wie die schönsten Bäumlein, Blätter und Linien in die Höhe wuchsen, daher es den Nahmen Lunae, und Hermetis Arbores, überkommen, wie es auch der Hermes in einem Orthe die flores Auri sive Argenti genennet hat. Diesen arborem haben sie, wann sie das Argentum vivum vulgare vor ihre Materiam proximam gebrauchet, durch subtile Handgriffe des Feuers, darinn dann die gantze Kunst am meisten bestehet, in einem Jahr, und durch das Argentum vivum animatum, welches sie ihrem Argentum vivum selbst genennet,

Via secunda.

nannt, wohl in dreyen Monaten, und dergleichen vollbracht, wenn dieses also vollzogen, so haben sie gesagt, wie es auch in der Wahrheit nicht anderst ist, und selbst mit meinen Augen, bey einem meiner guten Freunde, so weit, und weiter gesehen, daher ich denn solches aus der Experientia vera, und anderst nicht E. E. zuschreibe, daß sie den höchsten Schatz, welcher unvergänglich wäre, überkommen hätten, dis haben Sie Sal alcali, Salarmoniac, Arsenicum, Aschen von Aschen, Schwefel von Schwefel und das Geheimniß der Kunst geheissen; denn das ist der rechte Mercurius Philosophorum, und nicht der gemeine, die ist das Wasser der Sonnen, und Siegel des Mondes, und das rechte Mittel, die Tincturen zu verbinden, dis hat Naturam Superioris & Inferioris, ist das Mittel zwischen dem Weichen und dem Harten, zwischen dem Fixo und Volatili, unter frigidum & calidum, humidum & siccum dis ist die wahre ungezweifelte Auflösung der Philosophen, darauf der Grund beruhet, dis ist auch die warhafftige Sublimatio und Calcinatio Philosophorum, dadurch das Aurum Philosophorum von dem Auro, also auch das Argentum von dem Argento ist in dignitatem und Königliche Kraft erhoben. Daher es ein sehr scharfer Essig, welcher verschaft, daß ☽ und ☉ zumal spiritus werden, genannt wird, und dis ist das erste Theil ihres Wercks, und haben dasselbe darnach ihres Gefallens nach getheilet in zwey Theile, etliche in drey Werck, wiewohl nur zwey seynd, nemlich der ☽ und ☉, das ist des Monds und der Sonnen, daher haben sie gesaget, daß sie Himmel und Erden, das oberste und unterste, das gröbste und subtileste in dem Geist und Leichnam verfasset haben. Denn in diesem Wercke ist warhaftig, das dann alle Weisen bezeugen, der Leichnam [illegible] & ☽ in einen Geist verwandelt worden, in welchem Geist die Elementa begriffen seynd, und ist die wahre und rechte philosophische Scheidung der Elementen, davon alle philosophische Bücher, aber gantz dunckel und verdeckt reden, ohne welches in dieser Kunst wenig verrichtet kan werden: denn in dieser Lüte seynd begriffen Wasser, Luft und Feuer, welche Separatio Elementorum sich weit unterscheidet von den Separationibus der Sophisten, welche aus dem todten Koth, da keine beständige Tinctur noch Kraft innen ist, die Elementa von einander zu scheiden, sich unterstehen, als seynd Wein, Harn, und andere todte Dinge, als Vitriol Salpeter und dergleichen unleidbare Dinge, welche mit dieser unserer Natur keine Gemeinschaft, noch Theil haben, darvon E. E. sich hüten und absondern sollen.

Aqua nostra. Denn unser Wasser wird gemacht, daß es sey aqua permanens, das ist, ein ewiges, immerwährendes Wasser, welches auch aus keiner, denn aus einer ewigen beständigen, immerwährenden Wurtzel, so viel die Natur anbelanget gezogen worden. Denn die hohe Nothdurft erfordert, daß ein jegliches, so von einem andern ausgezogen wird, oben steige, und werde derselbigen Natur von welcher es ausgezogen wird. Nun seynd aber Gold und Silber beständige und immerwährende Corpora, darum die Nässe, oder das Wasser, so aus

ihnen

ihnen vermittelst des mercurii lilii den Wassers gezogen werden, beständig seynd, und wiewohl dieser Schatz alle Schätze übertrifft, denn unser ☉ ist wohl hierinnen im Gesichte nicht, aber doch wohl in der Würckung roth, so ist er dennoch destoweniger noch nicht beständig, noch fix, sondern kan in der Wurtzel ☽ und ☉ gar leichtlich, indem es wieder in aquam reduciret wird, beständiget und figiret werden. Denn diese Lilie, wie obstehet, wird wieder reduciret, und darnach wieder mit den corporibus durch ihre gebührliche putrefaction und fixion beständig gemacht; diesen Weg und conjunction, will ich auf dismahl, bis zu weiterer Gelegenheit versparen. Denn in dieser Reduction gehet das zweyte Werck an, dieweil im ersten Werck nichts anderst, denn das aqua, oder Subjectum unsers Steins, gemacht worden ist, welcher ist Vegetabilis, Animalis, und Mineralis. Vegetabilis. Denn er wird gestärckt und wächst, wie die Weinstöcke und andere Dinge, nicht aber wird er vegetabiliter, sondern per appositionem ernähret, wiewohl er sich gleich dem Vegetabili erzeiget.

Lapidis materia ex.

Lapidis Vegetabilitas.

Animalis. Denn er hat einen animirten und lebendigen Geist, und es trägt, wie Hermes sagt, dasselbige der Wind in seinem Bauch, das ist unser Geist, welcher sonst Magnesia genennet wird, trägt die Seele der Sonnen und Monds unsichtbarlich, aber doch würcklich und kräftiglich in seinem Bauch.

Lapidis Animalitas.

Mineralis. Denn er ist gemacht aus den wahren Mineris, wie angezeiget worden. Also ist hier von dem Subjecto, und kostbarlichen Gabe Gottes gesagt, und der allersubtileste Weg der ältesten Philosophen schlechtlich erzehlt, daraus denn verstanden werden kan, wo die Weisen die Wahrheit setzen. Und wird hierdurch die Verdeckung und Gleichniß, damit sie die Unweisen und Narren betriegen und aufhalten, einem Verständigen eröfnet, damit er allen denjenigen, so ausser diesem wahren Weg der Natur arbeiten, keinen Glauben zu stellen solle, wiewohl obgemeldtes Argentum vivum animatum, welches ist die proxima Materia Auro & Argento, daß es durch Kochung particulariter verkürtzet und gemeldtes Argentum vollkommlich gemischt werden, aber solches geschicht mit grösserer Mühe, und wenigerm Gewinn, wiewohl doch solche arcana, dadurch man zu hohen Sachen zuweilen kommen kan, nicht zu verachten seynd, auch so viel zuwege bringen, daß, so man mit einem geringen sich begnügen läßt, einem Verständigen genugsam ist. Aber nichts destoweniger will ich E. E. sowohl auch, als alle Liebhaber dieser Scienz dasselbige, so ich mir selber rathsam und gut erachtet, ingenue & bona fide erinnert und ermahnet haben, daß sie viel lieber sich des rechten Weges, und universaliter zu den Tincturen zu kommen befleißigen: denn die particulariter entweder Argentum vivum vulgare, oder der andern Corporum figiren, oder coaguliren wollen, müssen dasselbe nicht allein mit hoher Beschwerniß, und grosser Arbeit aus den metallicis corporibus ausziehen, sondern auch dasselbige, wie ingleichen das

Lapidis Mineralitas.

das Argentum vivum vulgi von aller superflua humiditate präpariren, wie es nöthig ist. Darneben muß dem Silber und Gold eine feurige und würckende Kraft, damit es habe facultatem agendi in Argentum vivum und das übrige zu kochen, gegeben werden; oder aber man muß das Argentum & Aurum, also mit dem Argento vivo per exiguas portiunculas vermischen und vereinigen, daß sie auch zugleich in Ueberdestillirung in vaporem die formam Argenti vivi habende, in das vas recipiens steigen, oder da man ex Argento die perfection begehret, muß dasselbige [illegible] mit grosser Mühe darzu präparirt werden. Zu diesem allen gehören viel vasa vitrea, item viel Oefen, Wasser, Oel und viel andere Sachen, auch gehen grosse Unkosten darauf, ehe und bevor man zu dem gesuchten Ende kommen kan, und was mehr ist, muß man dieser Sachen täglich mit grosser Mühe und Arbeit obliegen, und seines eignen Amts und Berufs sich enthalten. Dadurch denn mancher, welches das allerärgste, seine Reputation und Ansehen bey jedermänniglich verlieret, ja zum letzten, wenn er allen Fleiß angewendet, es werde denn von einem Ingenioso & maturo Experto gehandelt, der auch in contrarium naturalium [illegible] also bewandert, daß er seinen begangenen Irrthum zuweilen zu verbessern weiß, so ist zuweilen alles Arbeiten, Kosten und Mühe vergeblich. Nichts destoweniger, wie vor gesagt, so soll doch diß nicht gar verachtet werden, sondern so man diß mit dem Tincturen Argentificii & Aurifici seminis vergleichet, soll mans vor nichts dargegen halten. Derowegen soll der Liebhaber dieser Scienz alles andere beyseite gesetzt, allen Fleiß anwenden, dieser hohen Sachen ein Wissen zu haben, denn so man allein etliche wenig verstehet und gut Wissen hat, welches die alten Philosophi, und das billich, verborgen haben, so ist alles andere vor gar keine Mühe noch Arbeit zu halten, noch zu haben. Es seynd aber diese drey, so sie so streng verborgen, nemlich: Materia, Causa efficiens, & Locus, diesen haben sie keinen eigentlichen Nahmen gegeben, sondern weisen uns in die Wirckung der Natur, und das aus gutem Grund; denn die Materia, daraus der Weitzen gebohren wird, ist Weitzen und der Humor von der Erden und Wasser vermischt: Causa efficiens ist ein Theil dem grano tritici ingesessen, und ein Theil ist äusserlich in der Wärme der Sonnen, so in der Luft herum gehet: Locus ist die Erde. Also in dieser Kunst die Materia, aus welcher der Semen Aurificum gebohren wird, ist Aurum und unser Argentum vivum. Diese Materiam haben sie mit dem nomine Barbaro REBIS genannt, daß es ex bina re erstlich zusammen gesetzt wird, welche darnach mit der langen Kochung eine Species wird.

[illegible] Tincturas Argentifici et Aurifici seminis [illegible] Tinct. e Vener. [illegible]

Opus seminat Aurifici [illegible] mineralium et plantarum & animalium.

Die Causa efficiens zum theil ist sie dem Auro ingesessen, zum theil äusserliche Wärme, welche der Wärme der Sonnen verglichen wird. Der Locus ist der Ofen, welchen sie Athanor nennen, mit sammt dem tripode Arcanorum und dem Ovo vitreo, darin die Materia eingeschlossen. Der Humor aus der

Erden

Erden und Wasser vermischt, durch Würckung der Sonnen-Wärme und Lufft, löset das granum tritici auf, welches, wie das gemeine Volck vermeynet, verderbet wird, als wir obgesagt haben. Nach der Auflösung oder Verderbung folget das Germen, welches des künfftigen Saamens proxima Materia ist: hiebey wächst es, und wird vervielfältiget, und verdauet, biß daß sie ad maturitatem kömt, und die gantze Zeit über verwandeln sich allerley colores. Also auch unser Argentum vivum löset das Aurum auf, und wenn die Auflösung gethan oder geschehen ist, wird das Germen gezeuget, welches ist Materia seminis argentifici & aurifici proxima, welche darnach concoctione mit den Kräfften ihr ein wenig vermehret wird, so lange es kommt zum letzten in massam rubram & duram, das ist verum, daher es des Lapidis Nahmen empfangen.

Dieser Lapis, nachdem das vas zerbrochen, wird klein zerstossen, und in ein irden Geschirr gethan und lutirt, und nach acht Tagen mit einer übersteigenden Wärme calcinirt, biß daß er sich erzeigt, als Purpur, oder gar rothe Farb, alsdenn wird sich eine Schwärtze auf dem Grunde des Geschirrs abscheiden, welche man hinwerffen soll, und in der Zeit der Kochung offenbaren sich nicht weniger Farben, als auch in planta, welcher doch die Artisten nicht mehr als drey vornehme notiren: Schwartz, weiß und roth; doch wenn es zur weissen kommt, wird es seinen candorem genannt, das die Krafft hat zu verändern ein jedes Argentum vivum in Argentum purum. Aber hieber, wird es vollend zur Röthe gebracht, so gibts seinen rubeum. In diesem Werck bedarf man keinerley, vielerley Ofen noch Geschirr, noch aquas, oder diversis, sondern es begnüget sich eines Ofens, so darzu geschickt ist, und allein des Goldes und unsers Argenti vivi, ja mit einer Untzen Goldes zum höchsten hat man genug, und darf hernach kein Gold mehr darzuthun, und man darf sich auch keiner sonderlichen Sorge befürchten, denn wenn es einmahl eingeschlossen ist, wird es nicht beweget, biß zur vollkommenen Kochung. Man darf auch nicht der täglichen Arbeit, sondern allein das Feuer zu erhalten, und zum wenigsten wird man in seinem Beruf oder Ambte verhindert, sondern es weiß das gemeine Volck nichts darum, daß man solche Wunder-Secreta tractiret. Also erhält einer seine Existimation und Reputation bey jedermänniglich und wird ihme nichts entzogen.

Dieses Pulvers Argentifici aut Aurifici, nachdem es nur einmahl perfect bracht, so thut und tingirt es vom Grund an zweyhundert und mehr Theil Argenti vivi in Argentum & Aurum, nachdem der Lapis ist, und constringirt es in momento, daß es dem Mineralischen Argento vel Auro in virtute, & dignitate gleich ist. Die Ursach dieses wunderbarlichen effects ist die feurige Krafft, welche dem Gold, nachdem es von seinem proprio humido, oder Argento vivo, entblösset worden, durch langsame viel temperirte Concoction zugefüget ist, welche Krafft vorhin in Auro in potentia, und gleich schlaffend liegt, und wird durch die Solution und Concoction in actum gebracht, nicht anderst, als die Krafft vorhin

im Ey verborgen liegt, welche hernach durch die Wärme der Hennen, zum Hün-
lein erweckt wird, welches viel herrlicher und edler ist, dann das Ey gewesen:
also dieser semen auriferum ist viel edler denn das Gold, daraus es seinen An-
fang genommen. Dann vorhin hat das Gold wohl potentiam perpetuandi,
daß es bestehen kann, aber nicht facultatem agendi, derowegen es wohl das Ar-
gentum vivum, als auch der andern corporum imperfectorum metallorum nicht perfici-
ren können, wie das semen auriferum seu argentiferum, welches beyde facultatem
agendi, und potentiam patiendi erhält. Aber dieses ist meiners Verwunde-
rung würdig, daß solche feurige Kräffte und Qualitäten aus Wiederholung, oder
reiteratione operis, vermehret und verbessert können werden. Denn so das semen
auriferum einmahl aus dem Golde hervorgebracht, wiederum mit seinem proprio
humido certa proportione vermischt, aufgelöset, und mit einer temperirten
Wärme gekocht wird, so gehet es darnach wiederum, doch in kürtzerer Zeit, und
mit Mehrung voriger Kräffte in rubedinem rubeum, und je öfter solches opus wie-
derholet wird, je schneller, bälder und mit kräfftiger Würckung es vollendet
wird. Denn die materia, wenn sie wiederum aufgelöset und vermischet werden,
so überkommen sie allemahl herrlichere Kräffte, als sie vorhin hatten, da sie nur
einmahl vermischt waren, und das dieser Ursach halben, dieweil die Qualitäten
in einem Elemento eines andern imperio unterworfen seynd worden, und seynd
nun gleich instrumenta formae mixti, welche forma darnach viel herrlicher und
edler ist, denn zuvor die forma simplicis Elementi. Denn die Kräffte der Ele-
menten, so noch nicht vermischt seynd, in einigen Dingen, machen nicht allein
die Materien, dieweil sie von keiner fördert eben eingegossenen Krafft, sondern allein
aus ihr selbst, mit Hülffe der äusserlichen Qualitäten, bewegt werden: aber mit
den Qualitäten, die nur einmahl vermischt seyn, hat es eine vorgesetzte Gelegenheit.

Es scheinet, daß ich mehr, denn ich mir vorgesetzt hatte, von diesen Sa-
chen Meldung gethan habe, denn mir das Schreiben unter den Händen gewach-
sen ist, und das ich desto lieber thun wollen, damit E. E. einen satten, gründli-
chen und aufrichtigen Verstand hätten dieser Kunst, sich nunmehr aller Sophi-
sten entschlagen könten, und die Wahrheit von dem Betrug wüsten abzuson-
dern. Und obwohl von der Praxi des rechten Weges, nemlich Anfang, Mit-
tel und Ende dieser particular-Arbeit zu sagen, hab ich doch diß voran schicken
wollen, eines theils, damit E. E. die Ursach des gantzen Handels verstünden,
und darnach, daß ich versichert werde, daß diese Schrifften E. E. eigentlich zu
Handen kommen, und nicht vor andere, so dieser Person nicht würdig, offen-
bahret würden; denn der diß Schreiben hat und verstehet, dem ist schon das
Futter ins Maul eingesteckt, und darff nicht viel zu Bekümmerniß und Zweifel
finsterlich tappen. Wiewohl ich nicht läugne, daß in gegenwärtigem Seculo
neue und kürtzere Wege zu dem begehrten Ende zu kommen, erfunden seynd, doch
aber weit grössere Mühe und Unkosten unterworfen, auch können sie nicht in

solche

solche hohe Exaltation kommen, als die Alten, will derowegen der Alten Bericht hiermit geendiget haben, und hernachmals von dem neuen Wege reden, welcher gehet aus der Wurtzel und prima materia eines jeglichen selbständigen Dinges, welches Principium in dreyen bestehet, als nemlich in Mercurio, Sulphure & Sale. Und ist diß der Unterscheid, daß die Alten nicht per primam, sondern allein per proximam materiam zu ihrem Ende, ratione mixtionis, kommen seynd, dieweil sie die primam materiam nicht gewust noch erkannt haben: der neue Philosophus aber hat diesen Vorzug gehabt, daß er per primam rerum materiam, welche er warhaftig in dreyen, als berichtet worden, zu bestehen gefunden; der n er einen wahren Bericht gehabt und im Feuer erfahren, in kurtzer Zeit doch in Folgung dem alten Weg in secundo, und nicht in primo opere solutionis, zu seinem vorherbestimmten Ende kommen.

Dieses habe ich E. E. in Eyl also aus Grund meines Hertzens nicht verhalten wollen, mit fleißiger Bitte, Dieselben wollen diß, als ein Geheimnüß und Secretum bey sich halten; denn, so wir die Gaben Gottes den Unwürdigen, so Gott nicht hierzu erwählet, offenbaren solten, würde Er uns nicht allein mit den schweresten Plagen, sondern auch mit dem gelingen Tod strafen und heimsuchen, und würden es darzu vor dem Richter der Lebendigen und Todten verantworten müssen. Bitte derhalben, E. E. wollen aus wenigen einen großen Verstand schöpfen, denn ich, so viel möglich, zum Blat zielen wollen. Darzu helfe der allmächtige und barmhertzige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, hochgelobt in alle Ewigkeit. AMEN.

II.

Doctor Bechers Philosophisches Gutachten über die Philosophische Tinctur im truckenen Wege.

Inhalt dieses Philosophischen Gutachtens, solches beruhet in fünf Articuln:

In dem ersten Artickel wird gehandelt von der Intention, welche ein wahrer Chymicus haben solle.

In dem zweyten Artickel wird vorgestellt die Magnificenz der Alchymie.

Der dritte Artickel handelt von allerhand bösen und ungebührlichen Manieren und Mitteln, wordurch einige die Scienz suchen.

In dem vierten Artickel werden vor Augen gestellt die natürlichen und warhaften Principia dieser Kunst und Wissenschaft, alwo bewiesen wird, daß die Kunst natürlich sey, auch natürliche Principia

pia habe, welches durch treffliche Philosophische Argumenta erwiesen, und dergestalt die gantze Wissenschaft durch natürliche rationes, Sonnenklar vor Augen gestellt wird.

In dem fünften Artickel ist die Praxis begriffen, was nemlich, und wie man laboriren solle, alwo von den Laboribus und Operationibus Chymicis, item, von den Laboranten, Materialien und Instrumenten gehandelt wird, wie solche in Ordnungen zu bringen, wie die Confusion zu verhüten, wie die Compendia, und Handgriffe in den Arbeiten zu finden, mit einem Wort, wie man nützlich laboriren solle.

ARTICULUS I.

De Intentione veri Chymici.

1. Intentio veri Chymici.

1. Muß bey dem Liebhaber der Alchymie, oder bey denjenigen, so diese Kunst zu wissen und zu haben verlanget, eine redliche gute Intention, Finis & Scopus seyn, daß er nemlich diese Scienz und deren Effect nicht suche, zum Geitz, Hochmuth, Wollust, Unterdruckung der Armen, unnöthigen Krieg, Beherrschung anderer, sondern daß er solche zu Ehren Gottes, Erhaltung der Catholischen Kirch, Erweiterung der Christenheit, Unterdruckung des Erbfeinds, Erlösung der Christlichen Gefangenen, Erleichterung seiner Unterthanen von der schweren Contribution, Haußsteuer, Armen, Witwen, Waysen und Jungfrauen, Beschützung Land und Leute, auch zu Erhaltung gemeines Friedens und Ruhe zu gebrauchen und anzuwenden: denn Gott ist ein Hertzenskündiger, und weiß wohl, was der Liebhaber, und Suchende dieser Kunst, vor eine Intention hat, er mag sich auch stellen, wie er will: ist seine Intention böß, und will sich doch Gott seiner erbarmen, so wird er ihm diese Scienz, als welche zu seinem Verderben gereichen würde, nicht geben, denn es ist wahr, was der heilige Augustinus sagt: Quod Deus multa neget propitius, quæ concederet iratus. Da aber Gott einem eine solche Scienz bescherete, welcher gleichwohl eine böse Intention hat, so mag ein solcher auf sich schauen und betrachten. Quod ad pœnam potius, quam ad beneficium sibi concessa sit.

2. Nulla ejus coram Deo simulatio.

3. Beneficium & damnum in dando, vel negando.

ARTICULUS II.

De Magnificentia Chymiæ.

4. Autoritas Chymiæ.

5. Potentia ejus.

2. Der Liebhaber dieser Wissenschaft muß betrachten, daß er das höchste Guth, nächst der Seeligkeit dieser Welt, suche, nemlich Gesundheit, und Golds genug, und zwar dieses auf eine solche Manier, daß kein Krieg, kein Verderben solches ihme nehmen könne, sondern ihme aller Orten in der Welt

vor

der sein Geld die Küche rauche, dieweil er aller Orten Metallen gantz zum verwandeln findet: so braucht er auch keine Wechselbriefe, dieweil ein wenig Pulver genug ist ein grosses zu tingiren, derentwegen es heisset, Omnia mecum porto. und des Paracelsi Sprichwort gelautet, Qui omnia secum portat, non indiget alieno auxilio. Zu geschweigen der unendlichen Augmentation, und daß man jedem seiner Erben, ohne Nachtheil, oder Zertheilung des Vermögens, die gantze Substantz desselbigen etwas geben könne. Ich will nicht sagen, wie lieblich es sey, ohn daß Gewinnen und Wucher, ohne Zwang, Drang und Contribution der Unterthanen, solche ohnausschöpfliche Mittel zu haben, welche nie erschöpft werden können, dardurch niemand beschweret, noch betrogen wird. Wie viel tausend Menschen werden nur todt geschlagen, wann man nur eine eintzige Vestung einnehmen will, und was tragt solche ein, oder ist zu rechnen gegen der Tinctur? Was ist die grosse Schatzkammer der Welt zu rechnen gegen ein Loth wahrer Tinctur? welches sich beständig vervielfältiget, und sein Capital in einem Jahr viel hundertmal vermehret, in qualitate & quantitate. Dahingegen Juwelen und Perlen todt und still liegen, die Tinctur aber um so viel tausend Theil sich in Kräften multipliciret. Fürwahr, wann man die grosse Kräfte der Tinctur betrachtet, sollte man billich zweiffeln, ob solche in rerum natura, und weil man gewiß weiß, daß solche wahr, möglich und vorhanden, warum grosse Herren nicht alles liegen und stehen lassen und solche suchen, weil doch heutiges Tags der eintzige nervus rerum gerendarum Gold ist, welches zu bekommen, nun so viel Unchristliche actus vorgehen, da doch auf solche Weiß mit der Tinctur gantz gewissenhaft und gerecht sich zu verhalten.

6. Divitiae infinitae.
7. Reditus perpetui & honesti.
8. Multiplicabiles in perpetuum.
9. Admiranda vis Tincturae.

ARTICULUS III.

De prava Intentione quaerentium hanc artem.

3. Die Hoheit und Nutzbarkeit dieser Scienz hat so viel, insonderheit die Geldgierige dahin angereitzet, daß sie, nicht zwar vor Liebe gegen diese Wissenschaft, woraus sie die Allmacht und Gütigkeit ihres Schöpfers zum besten erkennen lernen könten. Alchymia enim aut probum hominem invenit, aut probum efficit: sondern vor Lieb gegen das Geld gantz verblendet, in dieser Kunst ersoffen, und da sie gebührlicher Weiß nichts darinnen überkommen können, haben sie gantz unbillige Wege und Mittel ergriffen, entweder durch Zauberey und Schwartzkünstlerey solche gesucht, aber vergebens, dann ich glaube nicht, daß Gott dem Teufel solch hohes Geheimniß kund gethan, und da er gleich solches wüste, so würde er doch, aus Feindschaft gegen das menschliche Geschlecht, denselben ein solches nicht eröfnen, wodurch sein eigner Anhang, als Türcken und Ketzer, zum füglichsten ausgerottet werden könten.

10. Prava intentio quaerentium.
11. Mali acquirendi modi.
12. Per Necromantiam.

Andere haben denjenigen, welche die Tinctur gehabt, nach Leib und Leben getrachtet, solche gefangen gesetzt, gefoltert, endlich auch gar todt geschlagen, und ihnen die Tinctur genommen, aber gemeiniglich hat es mit ihnen eben wieder ein solches End genommen, daß sie nemlich keines guten Todes gestorben. Etliche haben diejenige, so die Tinctur gehabt, bestohlen, oder ihr Weib, Kinder, Gesind, Laboranten bestochen, daß sie an ihren Herren untreu worden, heimlich was abgestrichen, oder was sie ihnen vertraut, communiciret oder gar von der Tinctur etwas genommen, und anderwerts verkauft, aber: male parta male dilabuntur, denn gemeiniglich, welche die Tinctur dergestalt bekommen, haben entweder solche nicht machen, noch multipliciren können, sondern ein böses lasterhaftes Leben geführet, und sind endlich um Leib und Seel verdorben. Andere sind redlicher gegangen und haben die Kunst und allerhand Processe um groß Geld gekauft, aber sie seynd betrogen worden, und an statt des Recipe, ein Decipe bekommen, denn der diese Kunst hat, verkauft sie nicht um Geld. Darum ist dieses eine rechte Probe auf alle Betrieger, welche die Kunst um Geld zu verkaufen anbieten. Etliche haben deswegen von solchem Proceßkaufen nachgelassen und nichts gethan, als in den philosophischen Büchern studiert, aber wann solche betrachtet, daß diese Kunst in keinen gedruckten Büchern zu finden, und die Philosophi, ihrer eignen Bekänntniß nach, nirgends weniger die Wahrheit gesetzt, als wo sie offenbar geschrieben, so hätten sie ihre Mühe und Studieren bleiben lassen, woraus sie doch keine andere Frucht geschöpft, als daß, je mehr sie solche Bücher lesen, je mehr sie confundirt worden. dann das ist das Ende, warum die Philosophi solche geschrieben, ut nempe confirmarentur scientes, & confunderentur ignorantes. Andere, als sie gesehen, daß auch das studium aus den Büchern nichts hilft, haben sich auf die Praxin, und das Laboriren begeben, aber eher Haab und Gut verlaborirt, als tingirt, derentwegen an dieser Kunst ganz verzweifelt. Hieraus ist nun klar zu sehen, daß diese Kunst durch keine unnatürliche Mittel, noch durch Geld, noch durch Studieren und Arbeiten zu erzwingen sey, sondern sie beruhet allein an der göttlichen Berufung, welche bisweilen durch unterschiedliche, wunderbarliche Schickung den suchenden Artisten solche offenbaret und communiciret, welche Communication denn hernach durch fleißiges natürliches Nachsinnen und Arbeiten probirt und effectuirt werden muß: Nulli enim datur haec Scientia, nisi, a parte Dei, per Amicum sibi revelatur. Weiter ist auch hieraus klar zu sehen, und sich nicht zu verwundern, warum so viel Liebhaber dieser Kunst in derselbigen irre gehen und fehlen, weil sie nemlich nicht die rechten Wege, sondern Irrwege gehen, es ja unmöglich ist, zu gewünschtem Ende zu kommen, dahingegen Avicenna sagt: Qui accipit, quod debet, & operatur, sicut debet, proficit in arte sicut debet.

13 Per homicidia.

14 Per rapinam.

15 [illegible]

16 Magno pretio [illegible] promissam.

17 [illegible]

18 Scientes [illegible]

19 Sed [illegible]

20 [illegible]

21 Via erronea.

ARTI-

ARTICULUS IV.

De vera & naturali Scientia hujus artis.

Muß ein Liebhaber der Alchymie, er sey hohen oder niedern Standes, er laborire selbsten, oder lasse laboriren, so viel von der Alchymie wissen, daß sie eine natürliche Kunst sey, und derentwegen natürliche Principia und Fundamenta habe. Denn wenn ein Liebhaber nicht darauf Achtung giebt, daß er so viel weiß, daß er nicht betrogen werde, so ist sein Thun umsonst und wird nie auf etwas gewisses kommen, noch der Ursache seiner Arbeit, auch Sachen zu dessen wissen, sie gehen auch wohl oder übel, denn diejenige, so nur Geld suchen, und nicht an die Ursachen derselben gedencken, seynd mehr unter die Juden, als unter die Philosophos zu rechnen, es wird auch kein rechtschaffener Philosophus mit einem solchen umgehen, der nur des Geldes halben auf die Wirckung gehet, und nichts von den Causis efficientibus oder Contemplationé der Alchymie, welche doch hundertmahl lieblicher ist, als das Geld selbsten, wissen will. Damit sich aber niemand entschuldigen möge, es sey die Contemplation oder Theoria der Alchymie gar zu hoch und weitläufftig, derentwegen unmöglich, oder schwerlich, aus so vielen Büchern und Schrifften zu begreiffen, zumahlen von grossen Herren, welche wenig Zeit dazu haben, und ihre Gedancken ad publica brauchen müssen: so erläutere ich diesen Einwurf mit kurtzem, und sage, daß sowohl die Praxis als Theoria der Alchymie sehr leicht, und derentwegen wohl zu begreiffen. Daß aber in der Alchymie so viele wunderbarliche Arbeiten und seltzame Theorien, von denjenigen vorgenommen werden, welche der Natur ihren subtilen Köpfen vergleichen, und mit der Einfältigkeit nicht zufrieden seynd, ist Ursach, daß sie die Natur nicht kennen, sondern darinnen irre gehen, welcher Irrthum nicht der Natur, sondern dem allzu subtilen ingenio der Menschen zu zuschreiben ist, derentwegen auch kein anderer Weg, sich vor dem Irrthum und Confusion der Alchymie zu verwahren oder zu beschützen, als der Speculation gantz in die natürliche Einfalt zu ziehen. denn solchergestalt habe ich gesehen, daß an Alter sehr wenige Personen in gantz kurtzer Zeit zur wahren Scienz kommen, dahingegen andere ihr Leben bis in das hohe Alter zugebracht, tausenderley Speculationes und Arbeiten gehabt, und endlich doch nichts bekommen. Denn, zum Exempel, es betrachte der subtileste Philosophus den Acker- und Wein-Bau so genau, wie er will, er wird in der That nichts zu wege bringen, dahingegen der einfältige Weingart- und Ackers-Mann, so der Natur folget, in seiner Einfalt das Feld bauet und darvon Früchte bekommet. Eben also ist es auch mit dem Bau der Metallen beschaffen und insonderheit mit der Tinctur, welche ein Werck der Natur ist, so aber die Natur zum Grunde hat nicht anders als eine [illegible] welche zwar in der Erden von Natur aufwächst, aber der Kunst kommt sie zu

Da [illegible]

92. Alchemia est [illegible]

93. [illegible]

94. [illegible]

95. [illegible] in Alchemia.

96. Theoria & praxis [illegible]

97. Natura simplex.

98. Cur [illegible]

99. [illegible]

100. [illegible]

Hitz, mit der Länge und entstehenden Zusammenbringung der Hitze durch die Sonne, und was ein solcher lautrer Abtreibung, welchen jetzt die Natur im Winde hergiebt, aber die Kunst in einem Obstgarten auf einen andern Baum verimpfet. Wer derohalben einigen Gewächsen mit der Kunst helfen will, muß fürwahr erst der Natur schwangern Gewächses, wie es nemlich an sich ist, wohl und betrachten, sonsten sein Künsteln daran vergebens seyn wird, dieweil er nicht wird wissen, ob er ihme mit warm, oder kalt, feuchte oder trucken, beyspringen solle. Solches derohalben ist bey Bereitung der Tinctur, ein recht metallisches Gewächse in Obacht zu nehmen, daß man nemlich anfangs gantz fleißig betrachte, was es mit der Zeugung der Metallen für eine natürliche Beschaffenheit habe, oder wie sie von Natur hergebracht werden, so kan man sich hernach desto leichter mit der Kunst darnach richten und sehen, was, oder womit ihnen zu helfen sey, daß sie zur Tinctur werden, und wie weit anfangs Metallen und Tincturen von einander entschieden seynd, und nachmahlen wieder eins werden.

31. Natura in generatione corporum unam [illegible] servat.

Weil ich denn nun anfangs gesagt, daß die Natur gantz einfältig sey, so sage ich auch, daß sie in der Zeugung, Hervorbringung und Mischung der Cörper eines einerley Weiß und Weg, die Verwirrung zu vermeiden, gebrauche. Dann wir sehen ja, daß sie zur Zeugung der Thiere und Kräuter, zweyerley Geschlechts, nemlich eines männlichen und weiblichen, sich bediene, und daß eins solche andere geseyet werde, wer wolte dann zweifeln, daß solches nicht auch in der metallischen Zeugung geschehe. Weiter, so wissen wir, daß nicht der gantze Mann, noch das gantze Weib, sondern nur ihr Saamen oder Essentz zu der Zeugung gehöre, also ist auch dafür zu halten, daß nicht die crude corpora metallica, sondern nur der Saamen, zu deren Fortpflantzung erfodert werde. Drittens, wann gleich beyde Saamen zusammen kommen, so wird doch eine Materie erfodert werden, die da eines Zuwachs gebe, und dieses ist weder der männliche noch weibliche Saamen, sondern eine Feuchtigkeit dem weiblichen Geschlecht etwas naher als der weibliche Saamen selbst, nemlich menstruum, und eben wird eine solche analogische Materie im Wachsthum der Metallen erfordert.

32. In omni generatione requiritur semen masculinum, quod est naturæ [illegible], & semen femininum, quod est naturæ aqueæ & menstruum [illegible], quod est [illegible].

Damit ichs aber gantz deutlich gebe, so sage ich, daß der männliche Saamen, so wohl der Thiere als Kräuter, sey fett und ölicht, welchen die Alchymisten Schwefel nennen, also auch von dem weiblichen Saamen, so sie Quecksilber heissen, welches flüssig und feucht ist und hat die wässerige Natur aller weiblichen Saamen, das Zunehmen aber oder Zufluß ist zwar auch Quecksilber, aber einer gröbern Art, welche auch nach Beschaffenheit des Sulphuris, oder männlichen Saamens formirt und digerirt wird.

33. In quo [illegible].

Dann welcher glaubt daß alle männliche und weibliche Saamen, samt ihrer Zunahme in einerley Geschlechte, alle einerley Beschaffenheit seyn, der irret, sonsten würden wir keine differenten Cörper, Mißgeburten, oder unfruchtbare seyn sehen, dergleichen wir aber so wohl in den andern, als in dem metallischen Reiche gar viel sehen, solches zu erinnern

haben

ben wie, daß aber Thiers männlicher Saame schleimicht der Kräuter Saamen ölicht, und der Metallen Saamen schweflicht sey, das macht eine Analogie von ihrer Fettigkeit gemäß, daß alle männliche Saamen fett seynd; weiter ist aber Thier weiblicher Saamen wässericht und feucht, ihr excrementum aber, wann beyde Saamen zusammen kommen, ist ein materies Blut, oder sanguis menstruum. Eben also ist es bey den Kräutern, ihr männlicher Saamen ist Fettigkeit, ihr weiblicher Saamen ist ein gemeiner Safft der Erden, ihr Zuwachs, wovon sie sich vermehren, ist Regenwasser. Die Metallen machens nicht anders, ihr männlicher Saamen ist ein fetter Schwefel, ihr weiblicher Saamen ein subtiles Quecksilber, und ihr Zuwachs ein groberes Quecksilber. Dann gleichwie das Weib aus dem Manne gemacht, also kommt auch aus dem Weibe das menstruum, dergestalt, daß ob zwar der männliche, weibliche Saamen, und das menstruum, drey gantz verschiedene Dinge seynd, so seynd sie doch alle drey aus einem herkommen, und derentwegen mögen sich solche drey, als agens, patiens und [illegible] zu vereinigen und in einander zu verwandlen, sonsten wäre solches ein unmögliches weder der Natur noch Kunst möglich. Damit ich aber diesen Discours in etwas zur Tinctur bringe, so ist zu wissen, daß die Tinctur ein gemetallisches Kind der Natur sey, deren Vater Gold, die Mutter aber Silber sey, welcher beyder Saamen, denn man nimmt nicht den gantzen Leib von Vater und Mutter, wann er zusammen kommt und einander angenommen hat, muß er erhöhet oder vermehret werden mit dem excremento, oder menstrualischer, mercurialischer, metallischer groberer Feuchtigkeit, daraus dann wird so vielfältiges Gold werden. Daß es nöthig ist, daß auch aus einem Raben-Saamen eine Rabe, und durch Mann und Weib ein Kind hervorgebracht werde, falls anders die Saamen recht proportionirt, qualificirt und specificirt seynd. Wer derohalben eine schöne Stutterey haben will, der sehe sich nach guten Beschellern und Stutten um, wer guten Wein verlanget, sehe sich um gute Fächser und Boden um, wer gute Metallen verlanget, bewerbe sich um den Saamen des Goldes, Silbers und Quecksilbers. Derentwegen aber müssen gleichwohl hierbey sechs, deren drey wesentlich, drey zufällige sind, in Obacht genommen werden, als (1) der männliche, (2) der weibliche Saamen, (3) der Zuwachs, (4) die Proportion, deren (5) das commune menstruum oder Behälter, (6) die Wärme, als eine bewegende Sache, und weil, was ich bishero erzehlet, vermeyne ich, sey so ein natürlicher Lauff der Natur, daß, wann jemand ein Kind, oder Korn, oder Gold, ohne vorhergehende solche Requisita solcher Weiß zu wege brächte, man glauben müste, daß das hervorgebrachte, ohnerachtet es solches jedermann sehen thäte, übernatürlich wäre, im Gegentheil wann gleich solche Requisita solcher Weiß beysammen seynd und die Natur dennoch nichts daraus brächte, man dafür halten müste, sie thäte einen Irrthum und Unrecht, indem sie eine Sache nicht zum Effect brächte, deren sie doch genugsame Ursach überkommen hätte, welches

12\. Analogia trium Ingredientium.

13\. Aliorum [illegible]

14\. [illegible] Generatio [illegible]

17\. In omni generatione requiruntur [illegible]

18\. Natura sine causis naturalibus nil producere [illegible]

39. Cur argentum vivum pro humido radicali metallorum statuendum.

wider die Beschreibung der Natur ist, deren Amt, ut causam efficientem producat in effectum. Es möchte aber als etwas einem wunderlich vorkommen, daß ich das Quecksilber zur Feuchtigkeit der Metallen gesetzet, aber es hat mich darzu bewogen, daß alle Metallen, wann sie durch das Element des Feuers erweichet, zergehen und geschmeltzet werden, den Fluß eines Quecksilbers vorstellen: also auch, wenn sie durch das philosophische Feuer erweichet, können sie alle zulauffende Quecksilber temperiren, so kan auch das Quecksilber in alle Metallen coaguliret werden, dannenhero sagt Paracelsus lib. [illegible] de natura rerum. Regeneratio & renovatio Metallorum fit ita, quemadmodum homo redit in terram, ex qua primo fuit desumptus, & ita rursus in die novissimo regenerabitur: sic & Metalla possunt iterum in Mercurium, ex quo primo nata sunt, redire & cum [illegible] solvi, & Mercurius fieri, & iterum per ignem, qui etiam metalla mundificat, coagulari & clarificari. Hac via, inquit, regenerantur lapides & similes species Argenti & Auri. Woraus ich ja billig schliessen solte, das Quecksilber müsse der humor communis homogeneus seyn aller Metallen; denn weil ihre Form Schwefel, solcher aber gantz irrdisch ist, beweiset, daß ob zwar aller Animalien und Vegetabilien männlicher Saamen auch ein fetter Schwefel ist, der metallische dennoch der schwereste sey: denn der Schöpfer hat gewolt, daß die drey Regna durch die grade der Zuthat unterschieden und die Metallen, als der schwereste Theil, in dem Feuer dauren solle, derowegen auch ihre Form, ob sie zwar schweflicht dennoch im Feuer bestehen muß, und weil solcher nicht ohne eine jede, gantz irrdische Substantz des Schwefels, als Form geschehen kan, so hat sich ja auch die Feuchtigkeit, als Materie, nach der Form proportioniren müssen, dieweil weder Blut noch Regenwasser bey dem metallischen Schwefel im Feuer ausbalten konten, derentwegen die Natur eine andere Feuchtigkeit diesem metallischen Schwefel machte, nemlich das Quecksilber welches bey dem Schwefel in dem Feuer stehen kan, tanquam humidum radicale incombustibile. Es ist jedermann bekannt, daß sich das Bley schmeltzen lasse und glüend im Fluß stehen könne, dennoch aus eben diesem Bley, wenns kalt worden, kan man lauffend Quecksilber machen, welches zwar in solcher Gestalt im Feuer wegfliehet, aber gleichwohl wird keiner läugnen, daß es, da es sich glüen lassen, noch Bley gewesen, und also eine Feuchtigkeit sey, welche das Feuer ausstehen könne, derentwegen Geber gar schön schreibet: Non omnis experti, & magna ratione speculati sumus, sed nihil invenimus in [illegible] praestans, praeterquam humiditatem unctuosam in igne permanentem. Daraus können diejenigen klärlich sehen, wie weit sie a Principiis naturae seynd, welche die Tinctur als ein metallisches [illegible], dennoch aus verbrennlichen und die Hände benetzenden Feuchtigkeiten machen wollen. denn sie arbeiten umsonst, wenn denn, wie aus vorhergehenden zu sehen und erwiesen ist, das Quecksilber und Schwefel die rechte Form und Materie des metallischen [illegible] ist, so sehe ich nichts so sehr verwunderliches daran, wenn das sonsten flüchtige, rohe, kalte Quecksilber

40. [illegible] ergo & [illegible] Metallorum.

41. Exemplum de [illegible] Argento vivo.

42. [illegible] Argenti vivi.

zu

zu einem feinen digerirten und temperirten M[illegible] das zu etwas mehrers wird, vielmehr solte es einem verwunderlich [illegible] das ganze menstrualische Blut, sich mit dem wenigen männlichen und weiblichen Saamen in so grosser Proportion vermische, und zu einem formirten Corper werde, und das rohe kalte Regenwasser in so grosser Menge zu einem [illegible] Wein, worzu viel grössere dispositiones und alterationes, als zur Metallisirung des Quecksilbers, gehören: denn weil die Metallen aus lauter gleichen Theilen, partibus similaribus homogeneis, bestehen, so hat ihr Sulphur oder forma nicht so viel in Figirung der Theil, als bey den Animalien und Vegetabilien zu thun, denn da ist Hertz, Leber, Lung, Hirn, Arm, Bein &c. Item Wurtzel, Rinden, Aeste, Blätter, Blumen &c. jedes absonderlich von dem Saamen aus der Materie formirt werden, aber die Metallen haben diß nicht von nöthen, denn sie seyn durchaus einerley Gestalt und Kraft als ein gantzer Centner, derentwegen auch so der Saamen des Golds der Tinctur in dem Fluß auf ein Metall geworfen wird, so vermischet er sich mit dessen Metalls Quecksilber-Substantz in dem [illegible] alsobald in ein Metall, den Schwefel aber, so vorher schon in dem vollkommenen Metall gewesen, und den Mercurium in ein Corpus coagulirt hat, stärckt und perficirt die Tinctur oder, so er unrein, scheidet und stellet sich darauf an dessen Platz: denn die Quecksilber-Substantz liebet allezeit mehr einen reinen als einen unreinen Schwefel, welches wir in Amalgamirung des Quecksilbers mit dem Schwefel sehen, da es immer einen lieber als den andern annimmt, nachdem er nemlich vollkommener als der andere ist. Derowegen die Projection und Transmutation anders nichts ist, als eine natürliche Zeugung oder Mischung, welche propter alterationem partium similarium in momento geschicht, wie der Raymundus sagt, sicuti primo quiddam Mercuriale per primam [illegible] [illegible]. Je mehr nun ein Metall Quecksilber hat, je mehr giebt es Gold, und je häuffiger das Quecksilber in dem Metall ist, je mehr und eher kan es in Gold gebracht werden, aus Ursachen, die ich vorhero erzehlet, denn den Metallen, so unvollkommen, kan man nun auf zweyerley Weiß sie zu zeitigen beykommen, entweder durch den Saamen des Golds so die Tinctur ist, davon bishero gemeldet, oder, daß die Metallen, wieder zu Quecksilber gemacht, und die faeces heterogeneae, so in ihrer Mischung sich mit eingedrungen, als Stein, Erden, verbrennlicher Schwefel, solcher gestalt davon geschieden werden, daß die Quecksilberne Substantz, so nun wieder flüßig und würcksam durch Zusatz eines sulphurischen Ferments ferner fortgesetzet und verbessert werden könne, nicht anders, als ein neuer Wein, welcher, wann er ausgepreßt und flüßig wird, erst alsdenn nach und nach seine irrdische faeces setzet, durch das Gähren aber seine sulphurische mercurialische Substantz verbessert und in dem Faß nach und nach, samt Abwerffung des Steins, sich zeitiget und verbessert. Hieraus nun erhellet klar,

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

43. Argentum vivum a forma sulphuris corpori [illegible] permanet, quod [illegible] [illegible] [illegible]

44. Tinctura operatio.

45. Argentum vivum deteriore sulphure pura.

46. Metalla quae plus Mercurii habent, hoc citius in aurum mutari possunt.

47. Metallorum maturatio duplex per reductionem in Mercurium & Mercurium depuratum.

49. Sulphur metalli [illegible] [illegible]

[illegible]

klar, daß die Aristotelicien sehr irren, und zwar in zweyerley Puncten: Erstlich, wann sie dafür halten, die Alchymisten können darum die Metallen nicht verwandeln, weil sie die speciale Form der Metallen nicht verändern, noch zwey Formen in einem Corper seyn können. Zweytens, weil es unmöglich sey die Metallen aus ihrer Specialität, in ihre erste allgemeine Materie zu bringen, oder weil die Reduction es unmöglich ist einen Corper in den andern zu verwandeln. Den ersten Punct anbelangend, sollen sie wissen, daß in proportione des Mercur nicht so sehr der Sulphur, oder Form des Metalls aus seiner ersten Eigenschafft in eine andere verwandelt, als in derselben besser digerirt werde, das ist daß es doch noch mercurialisch und metallisch bleibe, denn die irren nicht allein sehr, sondern machen beynahe alle andere irrend, welche sich einbilden, der verbrennliche Schwefel, und grobe Erden der Metallen, so doch nur per accidens in ihre Materie kommen, sey eine Specification-Ursach ihrer [illegible], so sie [illegible] noch unterschiedlich machen, also, daß sie daraus die Ursachen abnehmen wollen, warum dieses Metall Bley, jenes Zinn, dieses Kupffer, ein anderes Eisen sey, & sic de caeteris. Es ist aber so weit gefehlet, als geirret, wenn man sagen wolte, dieser oder jener saurer Wein ist darum unvollkommen und sauer, weil allerhand Weinhefen, Stengel, Trauben, Kerner und andere Unrath darinnen gewesen. Wahr ist es zwar, daß diese Sachen per accidens dem Wein schaden, auch wohl so gar das Faß bewirken einen Geschmack geben könne, allein dieser Mangel kommt ex essentia nicht her, denn wäre der Wein in seiner Natur wohl gekocht, und von der Sonne digerirt gewesen, so hätten ihme diese accidentia nicht schaden können, derentwegen kommt die Crudität und Säure des Weins nicht ex accidentibus, sondern ex substantia her, denn die [illegible] Welschen und Ungarischen Weine haben den meisten Unrath, aber weilen sie in substantia wohl gekocht, sondert der Wein solche zufällige feces ab, und bleibt das, was er in substantia ist, nemlich ein guter Wein. Eben also ist es mit den unvollkommenen und vollkommenen Metallen beschaffen, derer Vollkommenheit und Unvollkommenheit, nicht in dero äusserlichen Erden und Schwefel, sondern in dero innerlicher Mercurial-Substanz bestehet, denn nachdem solche roh oder gekocht ist, nachdem ist, das Metall vollkommen oder unvollkommen, und nicht nach dem es viel Schwefel, Stein, oder feces hat, denn die scheiden sich alle von dem unvollkommenen Metall, weil es proprium [illegible] hat, hergegen bleiben sie alle bey dem unvollkommenen Metall, hoc enim in [illegible] quaerit, quod in proprio detinere. Das sehen wir gantz klar in dem Gold und dessen Ertz, denn ob schon solches durch seine Erde und Schwefel, entweder durch die Natur in Erden, oder die Kunst im Schmeltzen und Probiren verunreiniget wird, so wirfft doch solches alsobalden seine accidentia heterogenea wieder von sich, und behält allein dieses, was in seiner homogeneischer, mercuriali-

scher

sche Substanz im gemeinen Quecksilber Bley, Zinn, Eisen, und Kupfer roh und unvollkommen: so seynd nicht allein diese Metallen, den graden ihrer Crudität und Concoction gemäß, gantz unterschieden, sondern auch in unsern Augen, wegen der zugemischten Accidentien der Erde und Schwefel, welche die Mercurial-Substanz der Metallen unterhalten, gantz anderer Gestalt, ja wenn man ihnen unvollkommenen Schwefel und Erden nimmt, nehmen sie solche so hefftig an, so schnell das Gold solche im Gegentheil von sich scheidet. Es ist derohalben die Kochung der Mercurial-Substanz der Metallen, die Essential- und Grund-Ursach dieser Specification, und nicht der Accidentien, derentwegen der hochgelehrte Philosophus Arnoldus Villanovanus sehr wohl schreibet, und vermahnet: *Omnis tua intentio sit in digerendo & coquendo substantiam Mercurialem, nam secundum ejus dignitatem, etiam ipsa dignificabuntur corpora, quæ nihil aliud sunt, quam substantia Mercurialis decocta.* So wenig nun der Natur und Vernunfft widerstreitet, daß ein roher, blehender, trüber, ungesunder Most, zu einem guten, alten, gefärbten, durchdringenden Wein werden kan, so wenig ist es unmöglich, noch unverständig, daß eine grobe, flüchtige unreine, quecksilberische Substanz eines Metalls, zu einem zarten, fixen, reinen und gleichen Quecksilber werden kan, nemlich, wie der Wein durch Scheidung der Accidentien-Hefen, und Digerirung der Essential-Substanz: Derowegen ist die Verwandelung der philosophischen Tinctur, anders nichts als eine *perfectio materiæ, ex cujus perfectione sequitur etiam perfectio formæ:* denn ein alter reiner Wein, ist zwar auch ein Wein, wie ein neuer saurer Wein, aber in der Kochung ist ein solcher Unterschied, als unter dem Quecksilber des Zinn und Silbers, des Eisen und Goldes. Die Irrung nun der Aristoteliker kommt daher, daß sie ihre Form und Materie, ihre Transmutation und Alteration gantz anders als der Chymici achten und alles *metaphysice* verstehen. Es kommt auch daher, daß viel Chymici in dieser Sache selbst irren, indem sie vermeynen, der Schwefel und Quecksilber der Metallen seyn zwey verschiedene Sachen, der Substanz nach, da sie doch einerley seynd, als wie Manns- und Weibs-Saamen, der Kochung aber und der Temperirung nach, seynd sie unterschieden, das eine flüchtig, das andere fix: darum ist der Schwefel des Goldes anders nichts als ein roher, gekochter Schwefel und diese zwey sind eins und von einigem Menschen, in keiner andern Perfection als in flüssiger, oder flüchtiger roher oder gekochter, coagulirter oder lauterer Gestalt gefunden worden. Wer aber in den Metallen was anders, als die quecksilberische, sulphurische, gekochte Substanz zu verwandeln suchet, derselbige gehet in dieser Kunst irre und weiß nicht, was und wie er verwandeln solle: denn ich sage treulich, welche Tinctur oder tincturischer Schwefel, sich nicht mit Quecksilber amalgamiret und davon entspringt, die hat auch keinen Eingang in die quecksilberische Substanz der Metallen, noch einige Gewalt selbige zu tingiren

54\. *Tota perfectio metallorum in coquendo substantiam Mercurialem consistit.*

55\. *Tinctura est Argentum vivum perfectissimum.*

56\. *Sulphur & Argentum vivum metallorum unius sunt materiæ, & [illegible]*

57\. [illegible]

58\. *Tinctura [illegible] Mercurio [illegible] ingressum.*

und vollkommen zu machen: bey welcher Verwahrung ich mich mit meinem grossen Schaden des Ovidii Spruch erinnere. Hac ego, si monitor, monitus prius ipse fuissem, in qua deberem, forsitan urbe forem. Wie nun die Aristotelisten mit Verwandelung der metallischen Form in der hermetischen Philosophie anstossen, also irren sie nicht wenig in Reduction der Metallen in ihre erste Materie, welches sie vor unmöglich halten, derentwegen der Philosophus sagt: Excedant Alchymistae, quicquid velint, nisi corpora reducant in primam illorum materiam, non transmutabunt illa. Dieser Irrthum nun kommt daher, daß sie durch diese Reduction in primam materiam, nicht der Chymicorum, sondern der Alchymistarum primam materiam verstehen, welche ein Ens rationis und freylich unmöglich ist, auch die grosse Narrethey wäre, die Corper dahinein, oder noch wohl in die primam materiam Elementarem, so gleichwohl noch etwas ist, zu reduciren, denn solches reduciren wäre destruiren, welches die Chymici durch ihre Reduction nicht verstehen, gestalt denn Graf Bernhard ausdrücklich schreibt: Amen, dico tibi, quod nulla aqua naturali reductione speciem metallicam dissolvat, nisi illa, quae permanet eis in materia & forma, & quam metalla ipsa possunt solutam recongelare: quae quidem solutio requirit permanentiam simul solventis & soluti, ut ex utroque, semine masculino & foeminino semine, nova species resultet, & eandem Mercurius est ejusmodi aqua & non aqua fortis, seu, quarum feces exsiccant, aqua Mercurialis limpida & diaphana. Woraus denn ein jeder sehen kan, was die Chymici durch das Reduciren in ihre erste Materie verstehen, welches sie darum die erste Materie nennen, dieweil sie die erste in unsern Augen ist, denn lasset hundert materias remotissimas & remotas, proximas & propinquas die Aristotelisten speculiren, welche in Zeugung der Zwiebeln vorher gehen, der Gärtner, der practice die Erde bauet, weiß von keiner andern ersten Materie, als dem Zwiebel-Saamen, den steckt er in die Erde, damit er seinen homogeneum connaturalem alimentum an sich ziehe, und dieses heißt in primam materiam reduciren, wann nemlich der Corper in der Erden faulet, und seine seminale Substantz von sich giebt, denn etliche Corper haben viel, einige wenig Saamen, etliche haben in ihrer gantzen Substantz aller Orthen eines Saamens Kraft, als wie die indianische Erdäpfel, potatos, welche in Stücken zerschnitten, von jedem Stück wiederum wachsen: gleichwohl aber muß in jedem Wachsthum eine gewisse Corporeitas, Terrestreitas oder faeculentia sich davon scheiden, welches anderer gestalt nicht geschehen kan, als durch die Reduction in ihre erste Materie durch die Resolvirung der Feuchtigkeit oder des Wassers, welches der Vegetabilien erste cörperliche Materie ist, Quecksilber. Wer nun aus denselben ihren Saamen haben will, muß solche wieder zu Quecksilber machen, wie von dem Most die Treber und andern Unrath scheiden will, muß solchen pressen und flüßig machen, alsdenn kan er fermentiren und seine feces niedrigen, darum sagt Hippocrates: Corpora, quae purgare velis, fluxi-

59. Reductio metallorum in primam materiam Aristotelicam videtur impossibilis.

60. Chymici per reductionem in primam materiam intelligunt Mercurificationem.

61. Cur Chymici primam materiam Argentum vivum metallorum vocent?

62. Potentia seminalis diffusa.

63. Reductio metallorum in primam materiam est necessaria.

lia

la facito: also, wer Erden und Stein von den Metallen scheiden will, muß solche erst schmeltzen und flüßig machen, so werden sie in Gestalt der Schlacken, allen Unflat von sich werffen und zu Metall werden, wer aber ihrem Saamen haben will, der muß sie zu Quecksilber machen, und in denselben Fluß bringen, so werden sie ihre feculentiam, und formam accidentalem noch besser ablegen, und allein ihren Saamen von sich geben, welcher mit eben seinem Solvente, eine neue Zeugung wiederum antritt, und also aus dieser metallischen Reductione in primam materiam, Chymico modo, keine Destructio, sondern Regeneratio novæ speciei erfolget, wie solches gantz deutlich der engelländische Philosophus Richardus zu verstehen giebt, wann er schreibet: Philosophi fabulatores sunt imaginati, quomodo in istis corporibus perfectioribus Sulphura illa elicere possint, & ipsorum qualitates per artem purgare, ut hoc haberent in arte, mediante natura,[1] quod in ipsis antea non apparuit, quamvis plenarie & occulte prius habuerunt. Et hoc nequaquam fieri concedunt sine corporis solutione & in primam materiam reductione, quod est nostrum Argentum vivum, ex quo facta sunt ab initio, & hoc absque nulla permixtione rerum extranearum, quæ extraneæ natura, lapidem nostrum non emendant. Quoniam nihil convenit rei, nisi quod propinquius est ei, cum sit Medicina simplicis, ac virtualis virtutis, ex aqua mercuriali producta, in qua Aurum & Argentum prius sunt soluta. Exempli gratia: si glacies ponitur in aquam simplicem solvitur in ea per calorem, & redit in primam substantiam aqueam, & sic aqua tingitur ex virtute eadem occulta, quæ fuit in glacie. Si autem glacies non resolvitur per calorem in aquam, non conjungitur aquæ in qua ponitur, nec illam aquam tingit sua virtute, quæ in ea antea coagulata fuit, ex parte specierum. Sic eodem modo, si corpus non resolveris in Mercurium cum nostro Mercurio, occultam ex eo virtutem habere non potes, scilicet Sulphur digestum, ac decoctum per opus naturæ in minera. Sic enim Lapis est unus, una Medicina ex bina re, quæ secundum Philosophos dicitur Rebis. Welches sehr deutliche und gantz güldene Worte seyn, als in welchen die Reduction der Metallen, in specie des Gold und Silbers in den Mercurium, so man Philosophicum nennet, und dessen Coagulation wiederum in eine Tinctur verwandelt, so man Aurum & Argentum Philosophicum nennet, enthalten wird, nach dem Spruch: Solve & coagula, solve autem per Mercurium, & coagula Mercurium per Mercurium: oder fac fixum metallum, ut fiat volatile Mercurius, & fige volatilem Mercurium, ut fiat fixus pulvis. Daß aber die Philosophi so sehr auf die Reduction der Metallen in Quecksilber, als in ihre erste Materie halten, seynd vornemlich zwey Ursachen, erstlich, daß ohne solche Reduction der Metallen in Quecksilber, als in ihre erste Materie, der Saamen des Gold oder Silbers, aus ihren harten Corpern durch keine Kunst, Mittel und Wege, ohne Destruction der potentiæ seminalis, kan gezogen werden: ohne solchen Saamen des Gold und Silbers aber kan keine Tinctur

*65. Reductio metallorum in primam materiam causa novam generationem.

66. Sine reductione metallorum in primam materiam illorum semen haberi nequit.

Tinctur gemacht werden. Zweytens, dieweil ohne Reduction des Gold und Silbers in Quecksilber nicht allein, wie gesagt, ihr Saamen nicht erhalten werden kan, sondern auch, wenn er gleich vorhanden wäre, solcher nicht vermehret werden könte, wenn er sich nemlich mit dem Quecksilber vermischet: ohne solche Vermischung aber ist unmöglich, eine Vermehrung sowohl in quantitate, als qualitate des güldischen, oder silberischen Saamens zu machen, und ohne dessen Vermehrung oder Vervielfältigung, wäre die Alchymie voller Verlust und Schaden, dieweil sie nicht mehr Gold oder Silber machen könte, als das Corpus gewesen, wovon der Saamen ist ausgezogen worden. Beruhet also an der Reduction der Metallen in primam materiam alles, und wird derowegen auch in keinem Stuck mehrer und leichter als in diesem gefehlet. Denn es ist nicht genug, daß das Gold-Ertz durch den Feuerfluß, oder durch Guß von seinen heterogeneis fecibus geschieden und gesaubert wird, sondern man muß wissen, daß ob uns gleich das Gold vor unsern Augen gantz beständig und lauter vorkommt, so stecket doch auch in ihm ein grosser Theil irrdischer Faeculenz, welcher dessen Mercurio corporeo so starck anhänget, daß er durch keine Gewalt des Feuers, noch der Wasser davon geschieden werden kan: und so ist es auch bey allen Metallen doch bey einigen mehr als bey den andern, als im Eisen, Zinn, Kupfer ist mehr als in denen andern, und hat diese Erde eine Art des Schmirgels, Bimsteins, Granaten und Lammen, welche und noch viele mehr andere Species einen Lasurd geben, der mit den Metallen, ja auch mit dem Gold selbsten geschmoltzen, demselben so vest anhänget, daß er auf gemeine Weiß und Probiren nicht leicht davon zu scheiden ist. Solche Erde nun kommt von dem Berg her, darinnen sich der Mercurialis-Dampf figiret, und ist gleichsam eine Saccum Metallorum, oder wie sie die Philosophi nennen, Terra damnata & mortua. Einige nennen sie den irrdischen Fluch oder Maledictionem, womit der Mercurium Metallicum [illegible] worden: Diese Erde nun, wie gesagt, hanget den Metallen, in specie dem Gold und Silber so vest an, und ist auf gemeine Weise nicht leicht davon zu scheiden, sondern es gehören philosophische Hände darzu & Cultri Paracelsi, qui hoc [illegible] dividat: denn soll diese Erde geschieden werden, so muß das Metall wieder zu seiner ersten Materie, das ist, zu Quecksilber werden, und soll dis geschehen, so muß die schweflichte Substantz des Goldes, dessen forma anima oder sulphur, so den Mercurium des Goldes binden thut, aufgelöst oder geschieden werden, sonst das Quecksilber nicht wird lauffend werden können, und so solches nicht laufft, kan auch die Erde davon nicht geschieden werden, und ohne deren Scheidung kan der Saamen, oder die forma des Golds nicht erhalten werden. Finden sich derohalben in dieser Operation sehr großmächtige Irrwege, denn erstlich vermeynen einige, daß diese Erde des Golds terra foetens sey, nennen derohalben solche des Goldes Saltz, und vermeynen, wenn sie nur dieses hätten, würden sie alsobald den Mer-

65. [illegible]

66. Principale negotium in Alchymia, reductio in primam materiam.

67. In terra [illegible]

68. Cultro Paracelsi quod sit [illegible]

69. Error circa Mercurium [illegible]

Mercurium figiren können. Aber es ist weit gefehlt, indem solche die Hülsen vor den Kernen nehmen, denn der Sulphur Solis, und nicht diese terra mortua Solis ist die Ursach der Fixation des Mercurii in dem Golde, obgleich in dem Golde gantz keine solche Erde wäre, so würde doch der Sulphur Solis den Mercurium in Gold coaguliren und figiren, welches um so viel besser Gold, und näher zu der Tinctur seyn wird, je mehr es von dieser terra befreyet ist und solche verlohren hat; welcher Erden wegen denn das Gold von den Philosophis Aurum mortuum & vulgi, hingegen wenn es davon befreyet ist, Aurum vivum & Philosophicum genennet wird, denn es ist natürlich, daß man den Kern nicht mit der Schalen zur Fortpflantzung in die Erden stecken, sondern solchen so viel möglich von allem Unrath und Terrestreität befreyen muß. Zweytens sind einige der Meynung gewesen, wenn sie nur den Mercurium des Goldes oder Silbers hätten, so wären sie schon Meister der Tinctur, haben derentwegen nicht allein vorige Erden, sondern auch mit derselben den männlichen Saamen des Goldes, nemlich dessen Sulphur geschieden und also ein lauteres Quecksilber bekommen, welches in der Wahrheit und in der That anders nichts ist, als ein gemeines Quecksilber, wie man denn auch keine andere Würckung, als in dem gemeinen finden wird, denn es ist des Sulphuris Solis beraubt, ohne welchem es wiederum gemeines Quecksilber ist, wie es zuvor auch gewesen, eben wie das Phlegma, so von dem Wein destilliret wird, wiederum Wasser ist, wie es auch zuvor gewesen, ehe es mit der weinigten Substantz in dem Stocke in die Form des Weins gemischet worden. Ob man derohalben gleich hundert Pfund solches Mercurii Solis hätte, so wäre er doch in keinem Respectu anders zu der Tinctur dienlich, als der gemeine Mercurius auch, nempe sustinendo vices feminae seminantis. Man hat aber niemahl gehöret, daß aus dem weiblichen Saamen allein, ohne Manns-Saamen etwas gezeuget worden sey. Solche Scheidung nun des Sulphuris Solis in Präparirung des so genannten Mercurii Solis entspringet daher, daß die Salia resolutiva, welche solche Artisten zu der Mercurification gebrauchen, und des Spruchs Fac Mercurium per Mercurium vergessen, corrosivisch seyn müssen, damit sie die feste Erde des Goldes und dessen Sulphur angreiffen, zerbeissen, auflösen, und daraus ziehen können, damit endlich die Materia passiva des Goldes, nemlich das Quecksilber lauffend worden, so ists ja ein Zeichen, daß es seines harten Sulphuris und Form beraubt worden sey, sonsten hätte es nicht lauffend werden können. Drittens seynd einige, welche zwar wohl mercken, daß die vorige mit ihrer Mercurification per Salia resolutiva leer Stroh dreschen und quid pro quo nehmen, wollens derohalben besser treffen, geben die quecksilberische Substantz des Goldes, als seine Animam, vorbey, weil aber solche Extractio auch nicht, als per Salia oder salinische Spiritus geschehen kan, so wird die Anima Solis gemeiniglich durch solche Corrosiven verbrennet und in ihrer Temperatur

72. Cur Aurum mortuum vocatur.

73. Mercurium Auri parare imbecillum.

74. Salia resolutiva non educunt Mercurium ex Auro.

75. Extractio eorum Sulphuris, eorumque Extractionem.

alterirt,

alteriret, daß sie hinführo sich weder mit ihrem eigenen, noch andern Quecksilber mehr vermischen, sondern als ein todtes Pulver oder Ingreis davon liegen bleibe, derentwegen auch nicht in die quecksilberische Substantz der Metallen ein Fluß erwachen, noch solche wieder in Gold verwandeln kan. Aller dieser Fehler nun kommt her, daß die Artisten nicht bedencken, noch recht verstehen, was die Tinctur und was der Mercurius Philosophorum doch eigentlich sey? Die Tinctur ist zwar ein Corpus, aber respectu des corporalischen Goldes und dessen oberen verdorbenen Terrestreitat, als Flamm einem subtilen, durch Fermentation coagulirten Spiritum zu vergleichen, daß man solche nicht aus der Terrestreitat des Goldes genommen, sondern durch die äusserste Scheidung desselben müsse präpariret werden, solten ja solche Leute von sich selbsten erachten können. Sie haben ja auch gehöret, oder gelesen, daß der Sulphur Solis flüchtig und fix seyn muß, hingegen sehen sie ja aus der Erfahrung, daß alle nasse subtile Menstrua die Corper flüchtig und so sie denn wieder fix werden, zu unflüchtigen Pulver machen, da hingegen der Sulphur Solis einer mercurialischen Natur sey, sie, wie Wachs fliessen und sich mit jedem Mercurio amalgamiren solle. Den Mercurium Philosophorum aber anbelangend, so schreiben alle wahre Philosophi, daß er heisse Rebis, gemacht sey von zweyen Sachen gemacht, die aber in unsern Augen nur einerley scheinen, darum ihn Bernhardus Mercurium duplicatum nennet, andere Mercurium animatum und dieses ad differentiam des gemeinen Mercurii, der seinen Metallischen, Güldischen oder Silberischen Schwefel, Sulphur oder Sperma Metallicum, in sich hat, sondern respectu Mercurii Philosophici todt, jener aber weil er die Animam Solis in sich hat, animatus oder lebendig genennet wird. Weiter, so vermahnen alle rechtschaffene Philosophi, daß keine Reduction in den Mercurium tauge, wo die forma Solis vel Lunæ verlohren wird. So nutze auch keine Coagulation, da das Solvens von dem Soluto sich geschieden, weil solcher Gestalt keine Multiplication erfolgen kann, wie solches zwar Graf Bernhard ausdrücklich schreibet: aus welchem allen folgen muß, daß wenn die Metallen zu Quecksilber werden, so müste nichts davon geschieden werden, als allein die Terra mortua, die metallische Form aber, oder Sulphur, müste bey seinem Mercurio bleiben, und müste doch dieser lauffend werden, daß mit sich die beyde davon scheiden und der Sulphur durch die Digestion in seinem Mercurio sich wachsen, reinigen, zeitigen und darnach in der Reduction seinen Mercurium selbsten wieder [illegible] und entweder zum Theil, oder denselben gantz in seinen Saamen und Saft verkehren könne, woraus des Metalls Multiplication entspringt. Und diß ist das eigentliche Ziel der metallischen Revification, Regeneration, Mercurification und Reduction in primam materiam, so alle eins seynd: wer nun einiger massen Verstand hat, der wird leichtlich mercken, daß der Mercurius Philosophorum anders nichts seye, als ein Mercurius animatus, oder ein Quecksilber, in dessen [illegible] der metallische Schwefel, Anima, oder Forma Solis, durch Kunst eingeführet sey, welches Quecksilber wegen

76 Defectus Tincturæ.

77 Sulphur Solis fixus & mercurialis naturæ esse debet.

78 Mercurium Philosophorum esse duplicatum sulphureæ & mercurialis naturæ.

79 Reductio in Mercurium non perdit, si Sulphur retinetur.

80 Coagulatio non vera, in qua soluto coagulatur.

81 Mercurii Philosophorum definitio.

wegen essentialer Vermischung der formæ solaris in der Coagulation und Digestion zur Tinctur alteriret wird, welche anders nichts ist, als ein Sulphur solare, von aller Terrestreität zum fleissigsten gereiniget und in dessen minima atoma von der Substanz des Quecksilbers durchdrungen, welches alles mit kurtzen aber sehr herrlichen Worten, der treffliche Hispanische Philosophus Raymundus Lullius bestätiget, wenn er schreibt: Recordamur, nos dixisse in nostro Testamento quod nullum argentum vivum promptius convertatur in substantiam Sulphuris, quam illud, in quo Sulphuris qualitates per dissolutionem sunt sufficienter introductæ, nec ullum Sulphur promptius congelat argentum vivum, quam illud, in cujus naturæ substantia ipsum argentum vivum exulat, per Artis ingenium jam conversum, & virtus argenti vivi transmutantis in toto obtinent partes Sulphuris transmutati, ita, ut in ipso ante sui transmutationem communicetur per minima in proprium Sulphur non urens, album vel rubeum, & illud argentum vivum propriam habebit formam, quia tunc natura naturam amplectitur propriam, & amicabilius magis gaudet in ea, quam extranea. Was nun Geber von dem gemeinen Quecksilber schreibet, wie es nemlich in den Bergwercken von Natur zu Metall werde, wenn er saget, in profundo Mercurii est Sulphur, quod illud coquit & perficit ex longa mora in venis mineralium terræ: das kann man im Gegentheil von dem Philosophischen Quecksilber schreiben, welches durch seinen innerlichen Güldischen Schwefel in gar kurtzer Zeit, durch Hülffe der Kunst, in eine Tinctur digeriret wird, nemlich in ein Gold, das keine Terrestreitäten hat, wie solches Morienes bekräfftiget, wenn er sagt: In nostro Mercurio est Sulphur fixum & incombustibile, quod nostrum opus perficit sine alia substantia vel re, nostrum enim argentum vivum in profundo habet suum Sulphur fixum & incombustibile Mercuriale, & per illud Sulphur fiunt diversi Colores metallici quando illud Sulphur excitatur, tunc coquit, & temperat qualitates humidas & frigidas, & dominatur perpetuo constanter qualitatibus frigidis. Woraus denn erhellet, daß kein Mercurius vor philosophisch zu halten sey, der nicht seine causam perficientem & formantem in sich habe, und also ohne alle weitere Beyhülfe, als allein durch die Digestion, denn, wie Empedocles saget, naturam igne adjuvare possumus, præterea enim nullum aliud habemus auxilium in eine Tinctur verwandelt werden könne, hingegen sey auch keine Tinctur philosophisch, welche sich nicht mit ihrem Mercurio vereinige & per consequentiam daraus gemacht sey. Kann also der Mercurius Philosophorum proprie beschrieben werden, quod sit mixtum constans ex Semine masculino seu fœminino Argenti vel Auri, welches denn denen unwissenden sehr wunderlich vorkommt, daß sie nur eine Sach vor ihren Augen sehen, nemlich Quecksilber, und das nöthigste, so noch darbey, nemlich die Forma, oder Ignis internus soll nicht anderster gesehen werden, als wenn es zu wircken anfänget. Darum sagt der Philosophus, accipe quod non videtur. Denn dieses ist der Philosophorum ignis occultus naturæ, welches sie so geheim halten, und nicht Roßmist, Balneum Mariæ, oder Amplen von Brandwein, wie

50. Nullus Mercurius Philosophicus dici potest, qui non causam figentem in se ipso contineat.

51. Nulla tinctura vera est, quæ non amalgamata cum Mercurio fuerit.

54. Forma seu ignis Philosophorum non videtur.

55. Errores circa ignem & eur...

die verlohrnen Alchymisten und Kohlenbläser phantasiren, vor welche man wohl ein allgemein Gebet anstellen solte, daß sie von dieser Unsinnigkeit erlöst werden möchten: denn gleichwie in der Religion Ketzereyen seyn müssen, also ist es gut, daß in der Philosophie so viel Irrgeister herum lauffen, welche die Leuthe irre machen, sonsten dieses Ignis Philosophicum schon längstens alles erleuchtet hätte, darür aber GOtt solcher Gestalt die Schulen und Apothecken wohl behüten wird, als welche Geld genug haben Holtz zu kauffen und gemein Feuer zu brennen, brauchen derohalben dieses philosophische Feuer nicht. Aber wiederum auf unsern Mercurium Philosophorum zu kommen, so darf man sich nicht verwundern, daß gleichwie die Alchymisten sein Feuer nicht kennen, sie auch sein Gewicht nicht wissen, derowegen auch der Philosophus sagt, omnia propalavimus praeterquam ignem & pondus. Durch das Gewicht aber wird die Proportion verstanden, so da ist das Regiment des philosophischen Feuers, oder Caussae agentis, wornach sich auch das Patiens regiren muß: bestehen also die Pondera in applicatione humidi ad siccum in cohabitatione naturarum, & in regimine ignis exterioris juxta humidi & sicci exigentiam, derowegen stehet im Rosario Cave, coagulationem ante fixationem facere, ignis vester sit lentus gradu naturae similis, corpus tamen prae frigore recludens, proinde adhibe ignem lentum, vaporosum, aereum, continuum digestivum. Item ex Codice veritatis Albedo causat rubedinem, albedinem autem rubedo, & dico tibi, nisi putrefacias, non dealbabis, expostulat enim mixtionem antequam accipit ingressum, desiderat alterationem ante mixtionem & exposcit compositionem ante alterationem. Et Aristoteles, Chymicus in suo lumine. Mercurius noster in triplici vase coqui debet, ut siccitas ignis agentis convertatur in vaporosam humiditatem olei circumdantis materiam. Kürtzlich, und mit einem Wort davon zu reden, so ist es so eine grosse Scientz die Mixtur und Temperatur des Mercurii Philosophici zu treffen, als diejenige ist zwischen Eheleuten, die propter dyscrasiam Seminum & Temperamentorum unfruchtbar seynd, die Temperamenta zu verbessern und Fruchtbarkeit zu erwecken, darzu gehören fürwahr erfahrene Medici und können keine Leges vorgeschrieben werden, als daß man die Naturen so weit bringe, daß sie nicht gantz eins werden, quoniam simile in simile non agit, noch gar gegeneinander lauffen, quoniam de uno extremo non datur transitus ad alterum, sondern, daß sie also disponiret seynd, daß sie in einander zwar würcken, aber doch endlich eins, und in einander verwandelt werden können, und also die zwey Sprüche in Obacht können genommen werden: Activum & Passivum sunt prima generationis principia, ita tamen, ut natura naturam amplectatur propriam, & in ea magis gaudeat, quam in aliena. Weiter, gleichwie der weibliche Saamen unter den Thieren einer andern Art ist, als der männliche, und der männliche Saamen wiederum eine andere Natur hat als der weibliche Saamen, diese beyde aber, wenn sie zusammen kommen, eine Mischung machen, welche weder gantz von Natur des männ-

56. Pondus & Temperamentum Mercurii Philosophorum.

57. Difficile conjecturam.

58. Regula circa temperamentum.

59. Exemplum a mente animali.

männlichen, noch gantz von Natur des weiblichen Saamens, sondern einer gemischten Natur und Complexion ist, in welcher aber, wenn anders beyde Saamen, quoad proportionem quantitatis & qualitatis, recht beschaffen und disponirt gewesen, die Principia passiva, activum & utrumque reactionem würcken und begen müssen. Eben also ist das gemeine Quecksilber, als ein weiblicher Saamen der Metallen, und dieser hat eine andere Complexion, als das Quecksilber der Metallen, wenn aber beyde zusammen kommen, so wird daraus eine Mischung, welche man nennet Mercurium Philosophorum, welcher, so er in seiner proportione qualitatis & quantitatis recht getroffen ist, so gehet er in digestionem ad motum, und weil er sich auch in humidum allein eine Reflexion machet, so folget die [illegible] und nach dieser die Weisse, Gelbe und Röthe, welche da Ignem und [illegible] der verborgen brennenden, würckenden und sichtbaren Sulphurem, Ignem [illegible] Vulcanum, so in dem Mercurio lieget, und sich Anfangs verbirgt, auch nie anders, als bey dem Ende gesehen wird, wenn er eine Tinctur ist, doch Verwunderns-würdig, daß dieses, was man von Anfang siehet, als Quecksilber, in seiner Gestalt zu End der Operation nicht mehr gesehen wird, und das, was man von Anfang nicht siehet, man erst zu Ende siehet, nemlich den Sulphur oder ignem naturæ, oder semen Auri, wenn es eine Tinctur worden ist, welche Arbeit denn die Philosophi Hysteron Proteron nennen. Diß ist auch zu mercken, daß sich viel Artisten daran stossen, indem sie vermeynen, der Sulphur Solis oder Lunæ müste etwas truckenes und eine absonderliche Substanz von dem Quecksilber seyn, welche Mechanice besonders abgewogen und wieder mit Handen untereinander gemischt werden müste. Aber wie sie das Philosophische Feuer und Gewichte nicht verstehen, also irren sie auch in ihren Oefen und Geschirren, in ihrer Waag und Mischung, in ihrer Erde und Wasser. Der Mercurius ist ein Continens des Sulphuris ignei, darum wird er ihr Geschirr genennet, in welchem dieser Sulphur ruhet, der Mercurius ist auch ihr Ofen und Tempel, dieweil ihr Feuer darinnen ist, ihre Waage ist der Mercurius, als ein Solvens, welches sich regulirt nach dem Solvendo und so viel auflöset, biß es ein æquilibrium findet, es ist auch ihre Mischung, denn es extrahiret aus dem Gold und Silber selber den Sulphur, und bleibt doch allzeit unter Mercurialischer Gestalt, gleichwie der männliche und weibliche Saamen der Thiere, ob er gleich vermischt wird, er dennoch seine wässerige Substanz behält, also bleibt der Mercurius gleichwohl lauffend, obgleich er den Sulphur Solis in seinem Bauch führet, derentwegen auch der Sulphur öffters Mercurius masculinus genennet wird und billig, dieweil er dem Mercurio communi sehr verwandt ist. Eben also ist auch der Mercurius Philosophorum ihre Erde und Wasser, ein Wasser zwar im Anfang, wenn er lauffend ist, eine Erde, wenn er Tinctur ist, ein Gifft wenn er roh ist, eine Artzney, wenn er starck ist. Und solcher Gestalt seynd die Philosophi leicht zu verstehen, wenn man die Fundamenta weiß, darum sagt der Phi-

90 Motus Mercurii Philosophorum, neque ignis.

91 Ignis qui in principio latet, in fine videtur.

92 Errores circa Sulphur, Mercurium, pondus, vas & furnum.

93 Mercurii multiformis.

94 Philosophorum aqua, terra, venenum, medicina.

95 Cur Philosophi unam rem multis nominibus designaverint.

Philosophus. Unam simplicem rem & operationem diversis verbis & circumscriptionibus infinite quasi multiplicavimus, ut confirmaremus prudentes & confunderemus stultos. Eben das Quecksilber, eben den Schwefel, welche die Natur in Bergwercken nimmt und mischet, den nimmt auch die Kunst und thut eben die Operation, welche allein darinn unterschieden, dieweil die Kunst keine erdische Feculenz, wie die Natur, mit einmischet, sondern solche auf das [illegible] scheidet, derentwegen auch etwas subtilers als Gold daraus werden muß, nemlich eine Tinctur. dieweil sie auch nicht das gemeine Quecksilber, und den gemeinen Güldischen und Silberischen Schwefel, sondern ihre Species daraus nimmt, und solche durch die öfftere Rotationes, Coagulationes, oder philosophisch darvon zu reden, Rotationes, über die massen subtil und vollkommen macht, derentwegen so ist billich, daß etwas mehrers als Gold, als natürlich ist, daraus werde, daß ein wohlgebauter Weinstock einen bessern Wein bringe, als ein wilder ungebauter; Idem ergo Argentum vivum, schreibt [illegible] Vogelius & idem Sulphur omnino, quod subjicitur operationi naturæ, subjicitur etiam arti, & non aliud, ex quibus simul commixtis in arte oritur [illegible] vapor, qui postea vertitur in aquam subtilissimam, quæ dicitur Anima, Spiritus & Tinctura, quæ cum reducta fuerit in terram propriam, facit talem quandam fusionem & tandem fit Elixir completum. Damit der Artist aber nicht vermeine, als wenn er in den Bergwercken solche Principia suchen und dieselbe selbst zusammen setzen müste, so schreibet dieser Autor bald hernach: Ideo Ars sequens naturam non recipit Argentum vivum solum, nec Sulphur solum, nec etiam Argentum vivum & Sulphur distincte conjunctum, sed eandem materiam commixtam, & ex iisdem principiis compositam, quam natura eris, nempe Aurum & Argentum. Wie aber Gold und Silber gleichwohl zu dem berühmten Mercurio Philosophorum werden könne, scheinet sehr schwer und gleichsam unmöglich zu seyn, denn ihre Sulphura allein solle man nicht gebrauchen, ihre Mercurii allein, ohne ihre Sulphur nutzen nichts, Sulphur & Mercurium soll man nicht wiederum distincte zusammen setzen, denn sie nehmen einander nicht wiederum an, hätten auch ihre wachsende Krafft verlohren: soll man also Gold und Silber zu lauffendem Mercurio machen, und deren Sulphur, oder formam darbey lassen, damit der Mercurius vivus & vegetativus bleibe, so scheinet es zu thun unmöglich, dieweil ohne Scheidung der Form, als Sulphuris coagulantis der Mercurius nicht entbunden und lauffend werden kan, wird er aber nicht lauffend, so kan man die Feces und Erden von ihm nicht scheiden, und wird nicht in eine Tinctur verwandelt, sondern das bleibet, was er zuvor gewesen, nemlich corporalisch Gold: wird man aber den Sulphur, als das Band Coagulationis Mercurii darvon scheiden, so wird der Mercurius zwar lauffend, aber aus einem Masculo eine Fœmina werden, und so wenig, als der gemeine Mercurius nützen, dieweil er seines Feuers beraubt ist. Hier nun Rath zu schaffen, ist wiederum so schwer, als gefährlich es ist die Secundinam von Mutter

95. Ars eadem utitur materiis, quibus natura, & producit quod perfectius natura?

97. Qua ratione ex auro & Argento Mercurius Philosophorum produci possit.

98. Valde difficile est?

tter und Kind, beyde umbsetzt, zu scheiden, sonderlich wenn sie hart aneinander erwachsen seynd. Diese Schwerigkeit nun und wunderliche Unmöglichkeit einen Mercurium aus den Metallen zu machen, welcher doch seine formam, Sulphur oder animam metallicam behalte, kommet daher, daß die Artisten nicht unterscheiden zwischen der Scheidung des Sulphuris und Mercurii metallici, zwischen welchen ein so grosser Unterscheid ist, daß das gantze Magnum dardurch verdorben werden kann. ein klares Exempel sehen wir in Destillirung des gemeinen Weins, denn wenn nur der Spiritus darvon destilliret wird, auch in starcker Hitz, und in eben der Quantitat wiederum zu dem hinterbliebenen Wein gegossen wird, also nichts weiters noch darzu, noch darvon kommt, als was vorhero darbey gewesen, so ist dennoch das gantze Magnum dadurch verderben, und wird nicht mehr einen guten, sondern abgeschmackten Wein abgeben, die Ursach ist, daß die Hitze, so gelind sie auch ist, dennoch Ursach gewesen, daß sich der Spiritus von dem Wein geschieden und in dieser Scheidung sich alteriret hat, derowegen in der Zusammenfügung die vorige Eigenschaft nicht mehr haben kann: wer aber ohne Destillation oder Hitze aus dem Wein den Spiritum ziehen kunte, der würde solchen Spiritum mit einem jeden Wein vereinigen und denselben darnach mercklich verbessern können und das ohne falschen Geschmack, dieweil der Spiritus in dem vorigen Grad unalteriret bleiben in seiner Qualität, wie er vorhero in dem Wein gewesen, ehe er daraus gezogen worden. So gehts auch mit den Mercurius Corporum, wenn dieselbe gleich per se und bloß allein durch die Salia reducirende gemacht werden, so werden sie doch in ihrer Qualität alteriret in dem die Salia reducirende ihren Sulphur scheiden und zerreissen, daß, wenn gleich solche Mercurii hernach zu Gold, Silber und Sulphur schon fermentiret gesetzt werden, solche dieselbe nicht vollkommen annehmen werden. Wer aber die Metallen erweichen und durch den Mercurium einen Mercurium aus ihnen ziehen kan, der schiesset was naher zu dem Ziel, darum schreyen alle rechtschaffene Philosophi: Fac Mercurium per Mercurium per aquam mercurialem, und Paracelsus hat von dem Mercurio communi: mein Werck ist ein heimliches Werck, welches Christe hat die getreue Brüder aller meiner Brüder zu erwärmen, so schreibet auch Alexander Suchten, in seinem herrlichen Dialogo, de Antimonio, zu Ende des zweyten Theils, ausdrücklich folgende Erinnerung: die sich berühmen, sie können Mercurium metallorum cum argento vivo machen, die geben zu verstehen, daß sie nicht Philosophi seynd, denn sie wissen nicht, was corruptio, regeneratio & multiplicatio rerum naturalium sey so sie ihre Arbeit recht anschauen, werden sie sehen, daß sie betrogen seynd. Graf Bernhard nennet alle Solutiones Metallorum, die nicht durch Mercurium, sondern durch Salia und Aquafortem geschehen, Deutter rationes corrumpendi, namque corpora [illegible]. Item gieng es ihm Gleich, wenn er schreibt: Animadverte, ut grues in aquam resolvere, & recte quidem, cum aqua erat potum [illegible] modo sursum ascendit in aquam

99. Distinguendum inter separationem & conjunctionem.

100. Mercurificatio per separationem.

101. Mercurificatio per Mercurium.

aquam reducitur, & aqua per hanc congelatur in perpetuum, nam Scriptura testatur, quod cum terra turbabatur, in maris profundum conjiciuntur montes. Sic quoque nostra corpora tandem in aquam convertentur, corpora enim nostra, quæ a Planetis nomen sumserunt, comparantur non inepte montibus. In profundum itaque maris mercurialis hæc projice, ne damnum incurras, tum pulchrum videbis Spectaculum, totum enim convertetur in pulverem impalpabilem, quemadmodum coagulum commune naturaliter lac coagulat. Worzu sich denn auch schicket der alte philosophische Reim, hæc durum liquatum & in durum flectum. Es ist aber der Vernunfft gar gemäß, daß die Mercurification der Metallen durch den Mercurium communem viel leichter und besser sey, als diese, welche durch die Sala reducentia oder corrosivische Spiritus zugehet; denn erstlich seynd die Metallen von Naturen des Quecksilbers & simile simili gaudet, und gleichwie ein Pfund warmes Wasser alles Eis in der gantzen Welt per successivam & multiplicatam Solutionem zu Wasser machen könte, dieweil das Eis vorhin Wasser gewesen, also kan auch das gemeine Quecksilber alle Metallen auflösen, als welche anders nichts seynd, als ein coagulirtes Quecksilber. Zweytens, so sehen wir, daß das Quecksilber eine solche Potentiam solvendi in Metallum hat, dieweil es die [illegible] Zinn und andere leicht auflößliche Metalle auflöst und in sich frißt, mit durchs Leder nimmt, auch in der Destillation gantz unsichtbarlich mit sich herüber führet. Drittens, sehen wir, daß in der Digestion ein solcher Mercurius, welcher etwas Metall aufgelöst und mit sich herüber geführet, in der Digestion eine schwartze Haut über sich wirfft, nemlich, er scheidet die Terram mortuam von dem Metall, davon oben gedacht, derowegen diese gantze solutio Mercurialis vorgenommen worden. Es ist aber gar natürlich, daß wenn ein Metall zu Quecksilber verwandelt wird, so daran die irrdische Substantz des Metalls in minima [illegible] sich von dem Mercurio scheide, und also leichter auf demselben empor schwimme, nicht anders, als wenn ein Kraut, oder Frucht, mit Wasser vermischet und klein gerieben nachmalen zu dem hundersten durchgetrieben wird so werden sich zwar die gröbern feces in dem Durchseyhen davon scheiden, und das durchgeseyhete wir ein klares Wasser vor unsern Augen erkennen, in welchem man nicht vermeynen solte, daß die geringste Terrestreität mehr wäre, dennoch, wenn ein solches Wasser in die Digestion gelegt wird, scheidet sich die Erde davon, und giebt oben auf einen trockenen Schimmel, und ob er gleich schon hinweg geworffen wird, so kommt doch bald wiederum ein anderer, welches offt und so lange geschicht, biß alle irrdische feculenz aus dem Wasser geschieden ist. So nun und nicht anders ist es auch mit den Metallen beschaffen, sie werden erstlich im Feuer geschmoltzen, auf daß sie in den Schlacken die grosse Unsauberkeit des Bergs von sich legen, nachmahlen werden sie im Mercurio, als ihrem Wasser aufgelöset, und durch das Leder getrieben, auch also mit dem Mercurio durch die Coobirung vereinigt, daß niemand vermeynen solte, daß das geringste von metallischer

101
Cur Mercurificatio per Mercurium vulgi [illegible] [illegible]?

103
Simile [illegible].

104
Separationes metallorum.

scher Erde nicht dahinder vorhanden, gleichwohl, wenn ein solcher Mercurius communis, so sauber er auch ist und scheinet, in die Digestion gesetzt wird, so wirfft er noch viel Schwärtze von sich, und erscheinet erst die Terra mortua, welche nicht zu der substantiam Mercurialem decoctam gehöret: denn wenn viertens solche terra gantz darvon geschieden, solte man vermeynen, der Mercurius sey nun von dem Metall gäntzlichen befreyet und wiederum ein gemein Argentum vivum, aber es ist weit gefehlt, daß wenn ein solcher Mercurius entweder per se weiter digerirt, oder zu einem Ferment gesetzt wird, so erweist er gantz unterschiedene Qualitäten von dem gemeinen Mercurio, nemlich ein granum fixi Sulphuris metallici latentis, durch welchen er endlich gantz in substantiam Mercuriali digerirt und vollbracht wird, wie denn solchen Unterschied zwischen dem philosophischen und gemeinen Mercurio gar schön Sendivogius beschreibet: Conclusive dicimus repetendo Sulphur & Mercurium esse mineram nostri Argenti vivi, conjunctè tamen, quod Argentum vivum habet, posse metalla solvere, occidere & vivificare, quam potestatem accipit a sulphure acetoso suæ propriæ naturæ. Sed adhuc melius concipere possis, audi, quæ differentia est inter nostrum Argentum vivum & Mercurium vulgi. Mercurius vulgi non solvit Aurum nec Argentum, ut ab illis non separetur, Argentum vero vivum nostrum solvit Aurum & Argentum, & non separatur ab illis in æternum, sicut aqua mixta aquæ: Mercurius vulgi habet Sulphur incombustibile malum, quo denigratur; nostrum Argentum vivum habet in se Sulphur incombustibile, fixum, bonum, albissimum & rubeum. Mercurius vulgi est frigidus, humidus, Mercurius noster est calidus humidus. Mercurius vulgi corpora denigrat & inficit, Argentum vivum nostrum corpora dealbat, usque ad crystallinam serenitatem. Mercurius vulgi vertitur per præcipitationem in pulverem citrinum, Sulphur malum, Argentum vivum nostrum, mediante calore, vertitur in Sulphur calidissimum, bonum fixum & fluxibile. Mercurius vulgi, quo magis decoquitur, eo magis inspissatur. Ex his igitur circumstantiis considerare poteris, quomodo differant inter se Mercurius vulgi ab Argento vivo Philosophorum. Si adhuc non intelligis, noli expectare, nullus mortalium dabit clariora, sicut hic diximus: sed de virtutibus: talis virtutis est Argentum vivum nostrum, quod & per se sufficit, & tibi & sibi absque omni additione rei extraneæ, sola decoctione naturali solvitur, & congelatur & Philosophi propter abbreviationem addunt illi Sulphur suum bene digestum & maturum, & sic operantur. Hieraus können die Artisten leichtlich sehen, woran es dem gemeinen Mercurio fehle, daß er nicht der Philosophische sey, denn damit ich nur der hier oben erzehlte Qualitäten vorbey gehe, so ist bekannt, daß der Mercurius communis nicht in seinem Vermögen hat, die Metalla aufzulösen, zu tödten und lebendig zu machen, welche Qualität gleichwohl Sendivogius in vorhergehendem angeführten dicto bald Eingangs principaliter von dem Mercurio Philosophorum erfordert: denn obschon das gemeine Quecksilber etwan ein und

105. Differentia inter Mercurium communem & Philosophorum.

106. Specifica proprietas

Mercurii Philosophorum, er solvirt Aurum.

andere geringe Metallen auflöset, so läst es doch das Silber und Gold liegen, und scheidet es so gut wieder davon, als es dazu kommen, wie ihm aber zu helfen sey daß es solche sie Metallen angreiffe, giebt gleichwohl Sendivogius eine bedänckliche Nachricht, wenn er in oben angeführtem dicto von dem Mercurio Philosophorum sagt: Quod hunc potentiam, metalla solvendi, acceperit a Sulphure occulto suæ propriæ naturæ, allwo er denn durch die propriam naturam Mercurii Philosophorum die Metallen verstehet, woraus er gemacht worden, welche Metallen aber ein solches Sulphur occultum haben, und dem gemeinen Mercurio geben lassen, wodurch er potestatem solvendi corpora sua bekommt, davon sind Sendivogius und Philaletha zu lesen, als welche die acuarias, oder wie sie Philaletha nennt, Aquilas klar genug beschrieben. Man aber versichert, daß es Lebenszeit genug kosten werd, biß man das Sulphur occultum aus den Metallen ziehet, und nach Proportion in den Mercurium bringt, biß er Silber und Gold auflöset. Da denn eine gewisse Zeit und Ordnung gehalten werden muß, daß also diese Aquilæ sehr kostbare Vögel werden, als welche viel Zeit und Mühe hinweg fressen: denn es verhält sich der Mercurius, wie ein trübes stinckendes Wasser, aus welchem, so man eine Suppe machen wolte, würde man erstlich das Wasser zum saubersten durchseihen und also von seinem Unrath scheiden. Zweytens, müste man das Wasser über das Feuer setzen und warm lassen werden, denn in kaltem Wasser kan man nicht kochen. Drittens, müste man in dieses warme Wasser etwas Saltz und Gewürtz thun, damit es das, was darinnen gesotten wird, um so viel mehr durchdringen könne. Viertens müste man endlich Fleisch hinein thun und solches abschäumen und solchergestalt würde eine gute Suppe daraus werden. Wer nun dieser Gleichniß nach den gemeinen Mercurium, als ein trübes Wasser von seiner Unreinigkeit reinigen, ihm ein innerliches Feuer geben, durch unterschiedliche Mineralien und Metallen das Sulphur occultum in ihm stärcken kan, der wird endlich aus dem gemeinen Mercurio einen philosophischen machen, welcher die Macht wird haben, erstlich Silber, hernach Gold aufzulösen, welches er gleichwohl wird abschäumen und von seiner Terra damnata befreyen müssen, wo er anders zu End der Kochung eine Tinctur haben. Wie dieses nun eine langsame Kochung und Sublimation ist, welche wohl anderthalb Jahr erfodert, also haben unsere neue Philosophi einen kürtzern Weg erfunden, mit welchem man wohl in 6 Wochen fertig werden kan, wenn man nemlich aus einem gewissen Subjecto, welches keinen metallischen Sulphur hat, desswegen man sich auch nicht befürchten darf, daß man ihn in der Mercurification verbrenne oder verderbe, den Mercurium heraus ziehet, welcher ein pur lauter Sulphur occultum und wahrer Mercurius ist, denn ein solcher Mercurius, welcher auch wahrhaftig laufend ist, das Silber und Gold beynahe in einer Cohobation alles herüber nimmt, und auf einmahl mehr thut, als der gemeine geschärffte Mercurius in zwantzig mahlen, läst sich

107. Unde hanc potestatem solvendi acquirat?

108. Sulphur occultum quod Mercurio dant metalla [illegible]

109. Praeparatio in gemeinem Mercurio [illegible]

110. Via brevior in quodam Mercurio [illegible]

auch

auch ein solches Solvens bey seinem Solvito leichter und geschwinder wieder coaguliren, und scheidet auch ein solcher Mercurius, seiner Durchdringlichkeit wegen, von dem Gold die feces eher, als der gemeine gestärckte Mercurius, welcher, er werde auch gestärckt, wie er wolle, nimmermehr zu solcher Subtilität kommt, deswegen ihn Clavius verwirfft, und gerades Wegs zu dem andern eilet, wenn er schreibet: Neque vero existimandum est Argentum vivum, quod solvendi Aurum obtinet facultatem, esse illud vulgare, quod palam a Pharmacopolis aut mercatoribus venit, cum enim e corpore, quod similitudine totius substantiae Aurum refert, & temperamento sit calido & humido, solutionem ejusdem Auri perficere oporteat. Illam quidem similitudinem Argentum vivum commune obtinere, negari non potest, temperamento autem esse frigidissimo certum est, & maxime indefinito, sed aliunde Argentum vivum vulgare, quod nulla arte, sed primo quoque contactu & attritu cum Auro non minus coeat & misceatur, quam aqua aquae. Jam contemplare altius, quodnam sit illud corpus? Was das nun vor ein Corpus sey, will ich dißmahl unerörtert lassen, weil es genug ist, daß andere das Anathema sich auf sich geladen, indem solches samt dem modo procedendi, ad Mercurium ex eo educendi, öffentlich in Druck gegeben. Ich schliesse hiermit den ersten Theil der Ursach, warum die Philosophi sich so bearbeitet haben, die metallischen Corpora in primam materiam, nempe substantiam mercurialem aufzulösen, nemlich, damit sie die Terram mortuam von den Metallen scheiden, und also den Mercurium duplicatum, oder das Semen foemininum der Metallen, worinnen dennoch das Semen masculinum, tanquam causa agens, in seiner Vegetation behalten sey, bekommen, und also den metallischen Mercurium durch die Digestion wiederum in actum bringen möchten. Die zweyte Ursach nun, warum die Philosophi die Reduction der Metalle in primam materiam, nempe Mercurium, so sehr verlangen, ist, daß durch solche Reduction, wie gemeldet, nicht allein der Sulphur, tanquam Substantia vegetabilis metallorum, wie ihn Raymundus Lullius trefflich wohl nennet, von den Metallen ausgezogen, in seiner vegetirenden Krafft erhalten, sondern auch in solcher Vegetation vermehret werden kan und muß, ohne welche Multiplication die Alchymie fruchtloß, und eine brodlose schädliche Kunst wäre: denn gleichwie des Bauersmannes saure Mühe und Arbeit alle vergeblich und umsonst wäre, wenn sein gesäetes Korn sich nicht vermehrete, sondern nur so viel wiederum geben wolte, als es Anfangs gewesen, gleichwie von Athen das Sprichwort ist, daß man allborten mehr Korn gesäet, als geerndtet habe: Eben also wäre es in der Alchymie eine schädliche, kostbare Curiosität, wenn sie nicht mehr Gold machen könte, als das einige corpus gewesen, worvon ihr Güldischer Saamen oder Tinctur, ausgezogen worden. Ich muß bekennen, daß viel seynd, welche die Verwandlung zulassen, aber, daß die Tinctur in quantitate vermehret werden könne, also, daß ein Theil viel hun-

111. Finis reductionis metallorum in Mercurium est separatio formae, & materiae illorum.

112. Alter finis est multiplicatio seminis metallici.

113. Sine multiplicatione seminis metallici Alchymia

dern Theil mehrers tingere als wovon es ausgezogen worden, das will ihnen nicht in Kopf, sondern halten darfür, als Tinctur die da in der Welt gewesen und noch sey, sey nichts als eine erhöhete und concentrirte Kraft des Goldes, welches [illegible] sich nicht höher erstrecke, noch ein ferneres verwandeln könne, als es vorhin in dem Gold auch gethan. Worwohl nun die solcher Meynung sind, leichtlich können überredet werden, daß ein solches concentrirtes Gold-Pulver, wenn es gleich auch nicht ein mehrers tingirte, dennoch ein hohes Arcanum sey, welches in viel Wege zu Nutz zu bringen wäre, als der nahe die Tinctur findet. Denn das Gold in solche Enge zu bringen, ist es zu dessen irrdischen und mercurialischen Theil, als partem puram substantiae & quantitatis aureae zu scheiden, und zu solcher Scheidung wird, wie vorhero, die Reductione in primam materiam gemeldet, die Zerbrechung des Goldes, so derer [illegible] formae erfodert, wie schwer aber solche zu verrichten, daß sie nicht verderbe, verbrenne, noch ihrer mercurialischen Tinctur und Ingreß beraubet, oder darinnen alterirt werde, hab ich an berührtem Ort weitläuftig erwiesen und dargethan, daß der meiste Theil solches concentrirten Goldes falsch, und zum Tingiren untüchtig sey, wann er aber tingirt ist, so sey es ein Zeichen, daß er den mercurialischen Theil so viel von nöthen, noch bey sich habe, und derowegen eine wahrhaftige Tinctur sey, welche in infinitum vermehret werden könne, wie ich hernach beweisen werde. Demnach wird keiner so närrisch seyn, wenn er in seiner Arbeit so weit kommen ist und das Subjectum vegetabile aureum erlanget hat, er solches alsdenn, statt eines concentrirten Goldes, verbrauchen werde, wann es nicht ein mehrers, als wovon es ausgezogen, tingirt, sondern er würde zur Vermehrung schreiten, und durch die philosophische Bewegungen, daraus hernachmals ein mehrers, solche in quantitate & qualitate zu vermehren suchen. Gleichwie ein Bauersmann närrisch wäre, wann er all sein Korn aufzehren, und nichts zu künftiger Saat übrig behalten wolte, weil ihm dann auch die Vermehrung fehlen würde, mit welcher es eben die Bewandniß hat, als wie mit der Tinctur; ja ich will beweisen, daß es leichter sey die Tinctur, als das Gold zu vermehren; welcher nun die Vermehrung der Tinctur läugnet, der kan auch wol leichter läugnen die Vermehrung des Korns, welche wir doch alle Jahr vor unsern Augen sehen. Mit einem Wort, wer solche Vermehrung läugnet, der hebt auch die continuationem specierum auf, und würde der Welt gar bald den Jüngsten Tag machen. Möchte aber einer sagen, was liegt daran, ob sich das Gold oder dessen Tinctur vermehren lasse oder nicht, die Welt kan doch ohne Gold bestehen, hingegen ist das Korn nothwendig, derentwegen a non necessario ad necessarium zu schliessen nicht [illegible]? Dem antworte ich, daß zwar die Vermehrung des Korns, in consideratione Publica, nöthiger sey als Geld, aber in ratione Physica eines so nöthig als das andere, denn wenn wahr ist, daß sich das Gold vermehre, so ist auch wahr und muß folgen, ex consequentia naturae, daß sich auch

116 Multiplicatio.

auch die Tinctur, oder der Saamen des Goldes vermehren würde, und wo solches nicht geschicht, kan sich auch der Saamen des Goldes nicht vermehren, dieweil die Natur in ihrer Vermehrung durchaus einen Methodum hält, daß, wo sie an einem Orth schaffe, sie gewißlich an einem andern Orth irrete, quod esset contra definitionem naturæ, quæ est perpetuus ordo specierum naturalium conservandarum. Es giebet aber einige, welche die sonderbahre Multiplicationem der Metallen mit den Vegetabilien in Zweifel ziehen wollen, dieweil die Metallen zu ihrer Vermehrung allein eine simplicem Accretionem, die Vegetabilien aber eine Vegetation, gleichwie die Animalien eine Generation erfodern, aber eben darum ist der metallische Zuwachs um so viel leichter, und gehet geschwinder, ja gleichsam in momento per simplicem maturationem von Tiegel zum Fluß, dieweil die Natur der Metallen aus lauter partibus similaribus homogeneis bestehet, und die partes accretabiles nicht so vielerhand diverse Figuren, als wie in Kräutern und Thieren, formiren und figuriren dörfe, also ist viel leichter zu glauben, daß Quecksilber dem güldischen Saamen anwachsen, denselben vermehren, ja gar zu denselben, und sich in die Gestalt eines körperlichen Pulvers verwandeln könne, als das Regenwasser in die Gestalt einer so künstlichen Kornähren, ja gar in den Saamen des Korns selbsten verwandelt werden könne, und daß zwar in solcher Quantität und Vermehrung, daß Herr Digby in seiner Dissertation de Vegetatione plantarum meldet, er habe zu Paris bey den Patribus Christianæ Doctrinæ, einen Kornbusch gesehen, welcher als eine Rarität aufgehoben gewesen, woraus aus einem einzigen Kernlein 249. Halmen gewachsen, an welchen man biß die 18000. Körner gezehlt habe. Ob nun zwar dieses ein ausserordentlich Gewächs ist, so siehet man doch daraus, daß es der Natur möglich gewesen, einem einzigen Körnlein solche Kraft zu geben, daß es nicht allein viel tausendmahl schwerer, als es selbsten gewesen, Regenwasser in die Gestalt der Kornähren formiret und ernähret, sondern auch dessen 18000 Theil in seine eigene Substanz, das ist, in Saamen selbsten verändert hat, deren jeder Theil wiederum die ganze Kraft des ersten Saamen-Körnleins hat, welche Vermehrung denn, wenn wir sie nicht täglich vor unsern Augen haben, uns unmöglich vorkommen solte, daß nemlich die Natur nicht allein einen Theil des Regenwassers, zu einer Corporalischen Substanz, oder pulpa, des Gewächses formire, sondern auch viel hundert Theil Regenwassers in den wahrhafftigen Saamen selbst verwandele, welcher wiederum in die Erden gesteckt, sich in infinitum vermehret, wie wir denn an den Melonen und Kürbissen täglich ein Exempel haben, denn nicht allein diese Gewächse viel hundertmahl schwerer in substantia als der Kern gewesen, sondern die Natur hat auch viel hundert Theil Regenwasser zu viel hundert Körner Saamen gemacht, nemlich, so viel als Kern in den Melonen oder Kürbissen seynd, ja in etlichen Erdgewäch-

119 Multiplicatio Metallorum facilior quam Vegetabilium.

120 Naturæ vi multiplicationis Vegetabilium [illegible] exemplum.

121 Multiplicatio vegetabilium [illegible] in infinitum.

seyn, als wie ich oben erzehlet, von den Potatoes, oder Erdäpfeln, darinnet die Natur so starck in der specificirten Saamens-Krafft, oder zuwachsenden Facultät, daß ein jedes Stücke von solchen Erdäpfeln, ja, so gar das Kraut und Stengel, in Stücken zerhackt, und in die Erden gesteckt, seines gleichen wiederum mit unsäglicher Vermehrung herfür bringt. Und hierzu gehöret nicht allein eine künstliche Verwandlung des Regenwassers im Saamen, als die verwandelnde Krafft selbsten verändert werden. Welches aber, wann mans recht betrachten will, sehr wunderlich und schier unglaublich seyn würde, wann wir nicht solches täglich vor unsern Augen hätten. der animalischen Vermehrung dißmahl zu geschweigen, allwo unum idemque sanguis menstruum, tanquam pars accretiva, in so unterschiedliche Theile als Hirn, Hertz, Leber, Bein, Nerven und Fleisch verändert werden muß, und sich allen corporibus annutriret, wer wolte denn zweifeln, daß die metallischen Saamen, so solcher künstlichen Bildung und Alteration nicht fähig werden, sondern mit simplici accretione verhartzen, & quidem partium similarium homogenearum, nicht auch viel leichter, als derer zwey Regna vermehret werden können. Ob nun zwar aus vorhergehender Demonstration keinem Menschen die Vermehrung der Specierum, weder wunderlich, noch unmöglich vorkommen solte, indem man solche täglich vor Augen siehet, sowohl von Natur als Kunst verübet, denn wir sehen ja alle Tage, daß Thiere gebohren werden, daß Kräuter wachsen, daß gantze ausgehauene Stuffen und Zacken von Silber, Bley, Alaun, Vitriol, und dergleichen Mineralien in weniger Zeit wieder wachsen und voll werden, und also auf gemeine Weiß freylich, der täglichen Erfahrung nach, kein Wunder ist, derentwegen auch der Paracelsus von der Alchymie und deren Vermehrung schreibet, es sey so eine gemeine schlechte Sache, oder Kunst, daß davon weniger als von dem vorigen vergangenen Schnee zu reden sey: So haben gleichwohl die Naturkundiger je und allezeit diese Multiplicationem Specierum, der Speculation nach, vor ein sehr nachsinniges Werck gehalten, derentwegen ich auch davon etwas weiters handlen will: und denn, secundum usum reductionem materiarum in primam materiam, welcher in dieser Vermehrung bestehet, etwas besser zu erklären. Es seynd aber darinnen zweyerley vornehmlich zu betrachten; Erstlich die Materien, so sich vermehren, und denn zweytens, die Verrichtung, welche sie in der Vermehrung vornehmen: oder besser zu reden, der Modus Multiplicationis. Anbelangend nun die Materien, welche sich vermehren sollen, so seynd solcher zweyerley, nemlich ein agens und patiens, eine forma und materia, ein Sulphur und Mercurius, eine Krafft die da anwachsend machet, und eine Sache, die da anwachsend ist. Wie nun gern gleich seines gleichen liebet, derowegen das Sprichwort, Natura naturam gaudet, also ist leichtlich zu erachten, daß diese beyde Materien, so sich mit einander vereinigen und vermehren sollen, naher Verwandschafft seyn müssen, und in deren Vermi-

schung

123. Multiplicatio specierum mirabilis, sed quotidiana.

124. Prima multiplicationis fundamenta speculative consideranda.

125. Subjecta multiplicationis sunt agens et patiens, similia et propinqua.

schung ihre Qualität und Quantität in Obacht genommen, auch alle heterogenea, ausser dieser Mischung gehalten werden müssen, sonsten in solcher production, abortus, defectus und monstra verursacht würden. Viel hundert Exempel vorbey zu gehen, welche die Sache erläutern könten, will ich nur in genere dabey bleiben, und sagen, daß der männliche Saamen, als causa formans in allen Geschöpfen, allezeit der wenigste Theil sey, der weibliche hingegen der meiste, denn es ist der Vernunfft gemäß, daß das erste, welches die Quantität geben solle, das meiste auch sey: item muß die causa formans, oder das jenige, was anwachsend machet, fett und kleberich seyn, damit es das accrescente bekleiben und anhangend mache. Derowegen sehen wir, daß alle semina masculina, oder spermata in dem animalischen, vegetabilischen und mineralischen Reiche fett und kleberich seynd, derowegen sie auch von den Chymicis Sulphura genennet werden. Gleichwie hingegen die semina feminina flüßiger, dünner Natur seynd, als bey den Animalien sanguis menstruus, bey den Vegetabilien Regenwasser, und bey den Mineralien Quecksilber, welches, weil es bey den Metallen vices femininas vertritt, so haben die Alten es menstruum metallorum genennet, gleichwie das Regenwasser der Vegetabilien menstruum ist: dahero die fremden Alchymisten betrogen werden, daß sie hernach ein jedes Wasser, oder Solvens, indifferenter menstruum gebe ißen, derowegen dichten so viel, als dieser irrigen Köpfe inventiones ersonnen haben, derer Mühe und Irrthum sie doch haben überhoben seyn können, wenn sie nur gelesen hätten, was Graf Bernhard schreibet, & denique Mercurius est illa aqua, & non aqua fortis, seu, quam isti existimant, aqua limpida. Derowegen auf die metallische Composition und Natur zukommen, so wird weder ein animalischer, noch vegetabilischer Saamen das Quecksilber anwachsen machen, sondern es muß ein metallischer Schwefel seyn, welchen auch weder sanguis menstruus animalium, noch aqua pluvialis vegetabilium, sondern Mercurius metallorum anwachsend mache, welches ja deutlich genug geredet ist, und wundert mich nicht weniger, als den Graf Bernhard selbsten, daß einige Menschen gefunden Verstandes gefunden werden, welche die Tinctur haben machen und vermehren wollen, und dennoch ein Blut- und Regenwasser in Saltzen und Vitriolen laboriret haben, welches ja wider alle Vernunfft und Lauff der Natur ist: was aber vor ein metallischer Schwefel, und was vor ein Mercurius in ordine ad Tincturam erfodert werde, das habe ich hieroben zur Gnüge erwiesen, daß es nemlich Aurum nostrum & Argentum vivum nostrum sey: mit einem Wort Mercurius seu Chaos Philosophorum, in welchem das accrescens und accrescibile beysammen. Der nun diesem nicht glauben will, der mag was anders ein- und zusammen setzen, was er will, er wird aber doch endlich dieser Lehre gemäß bekennen, daß die Natur annehmen, und in dem allein zunehmen, und fortfahren muß, wo sie will. Und so viel von den Materien die ad Multiplicationem Species

125. [illegible]

126. Crassus error sepadierum extra Principia metallica laborantium.

ex natura, vel semine auri gehören. Betreffend nun die Activa dieser Materien, oder Multiplicationis modum, so bestehet solcher wiederum in zweyen Puncten, nemlich in der Mischung beyder Materien oder der Saamen, und denn in deren Alteration, ut specie partis activioris, wie nemlich derselbige, nicht allein in das corpus, sondern auch in die Tinctur, oder Saamen des Goldes gänzlich verwandelt, und hiedurch dardurch quanto ate & quantitate vermehret werde, welches denn gegenwärtig in quaestione und resolutione dieses Discurses ist, daß das humidum radicale, humor seminarius, und liquor accrescitivus, seiner species Saamen annehme, sich in seine Haut, und endlich gar in seinen Saamen verwandele, und dieses zwar, sowohl in dem animalischen, vegetabilischen, als mineralischen Reich habe ich im vorhergehenden zur Gnüge erwiesen, es wird auch solches niemand gesunden Verstandes läugnen, dieweil man es alle Tag für Augen geschehen siehet. Wie aber solche Verwandelung zugehe, ist gleichwohl noch unter den Philosophis, wenn man der Sache fundamental nachdenken will, nicht so gar gering, sondern deren Ursachen zu ergründen, etwan so schwer, als dasjenige zu erweisen ist, wenn man guten Wein unter schlimmen mischet, und solchen dardurch temperiret, oder hingegen, wenn man betrachten wollte, warum und wie der gute und schlimme Wein wachse, also ist es auch kein geringes Werck, die Würckung einzusehen, warum die Tinctur ein schlechtes Metall verwandele, und die Temperatur des Goldes bringe, hingegen aber zu bedencken, wie ein hiesiger Weinstock seine Saamens-Kraft, ohne weiters Zuthun, als im Bau erhalten, auf die hundert Jahr erhalten, und viel hundert Eymer Wasser in Wein verwandeln könne: also auch, wie ein Gran Tinctur allen Mercurium in der Welt successu temporis, in Tinctur verwandlen könne, möchte etwan nicht so einem jeden bekannt seyn; zumahlen aber wer die Actionem und modum Multiplicationis specierum nicht verstehet, wiewohl er gleich in praxi solches möglich zu seyn siehet, gleichwohl aber wie gemeldet, die Philosophi circa causas hujus effectus multiplicativi unter einander sehr uneins seynd. Wiewohl Claveus in seinem Tractätlein, de triplici praeparatione Auri & Argenti art. 12. solche Meynungen wohl vereiniget hat, und weil darinnen eine praxis de alteratione begriffen, habe ich seine eigene Wort hier beyfügen wollen: Id quoque reliquum est, scilicet, ut evidentissimis demonstrationibus probemus, mutationem Argenti vivi, tum vulgaris quam ejus, quod metallis est insitum, fieri per solam mistionem non vero per alias mutationes & paulo post uberius de eadem mistione disserere, quam in superioribus a nobis editum. Tres enim sunt, quae adversus hanc dici possunt, primum enim omnis mutatio est aut in substantia, & appellatur ortus, & interitus, seu generatio & corruptio, aut in qualitate, quae vocatur Alteratio, vel in loco, quae proprie motus est, non autem mutatio. Igitur sub utraque harum mutationum specie, saltem trium priorum mutatio fiet Argenti vivi & reliquorum metallorum in Argentum, vel Aurum, non

107. [illegible]

108. Variam Authorum circa alterationem & transmutationem modum & causas.

109. Claveus solutionem de alteratione in ordine ad metalla, eorumque transmutationem.

110. Mutationem Argenti vivi, & reliquorum metallorum

non autem per Mistionem. Præterea cum dixerimus, Aurum in calcem redu- ctum rursus fusione in Aurum redire posse, hujusce mutationis species erit Alteratio. Quod autem augeatur calx illa additione Argenti vivi, erit accretio. Deinde, cum vertetur Aurum in calcem calx in salem, sal in oleum, oleum in spiritum, rursus spiritus in calcem, hæ omnes mutationes dicentur, sub generationis & corruptionis specie contineri. His & similibus, quæ objici possunt, respondemus ex Aristotelis cæterorum omnium Philosophorum authoritate, mistionem esse, & sub mutationis genere contineri, & ab aliis speciebus differre. Quod ut perspicue magis intelligatur, animadvertendum est, hæc in miscibilibus, & in mistione convenire & concurrere, quæ non omnia in cæteris mutationibus conveniunt, nec concurrunt. Primum, ut quæ misceantur actu, & per se separata sint, & subsistant, priusquam misceantur. Hinc ut communis eorundem sit materia. Deinde ut se tangendo, & cum miscentur, agant, patiantur invicem per qualitates principes contrarias. Item ut ut in mistione neutrum corrumpatur, aut pereat, nec se se perimant, sed utrumque alteretur, & agentis & patientis vires utrinque infringantur, & ad certum temperamentum reducantur, ut hinc Argenti & Auri forma prosiliat, agentis autem subjectum perficiat, patientis patiatur. Postremo, ut ex mistis alteratis consurgat corpus unius formæ, naturam utriusque redolens, quod tamen nec agentis, nec patientis sit subjectum prius, sed tertium quiddam. Id circo definit Aristoteles mistionem esse mistilium alteratorum unionem, quæ omnia de vera mistione intelligenda sunt. Licet autem de simplicium corporum mistione, ex qua mistione corpus oritur, videatur dixisse Aristoteles, habere tamen maxime locum in mistione seminis nostri Argentifici & Aurifici, & Argenti vivi & Metallorum, quæ jam mista sunt corpora, manifestum est. Primum ea omnia per se actu separata sunt, & subsistunt ante eorum mistionem, communem etiam habent materiam, sunt enim omnia Argentum vivum; sed aliud alio est perfectius, imo accidentariis tantum formis differre probavimus, contrariis etiam pugnant qualitatibus: semen enim calidum est, & siccum Argentum vivum, & metalla frigida & humida, si non actu, saltem potestate, ut de medicamentis dicunt Medici; itaque cum se tangunt, & miscentur, agunt & patiuntur invicem. Tenuitate etiam, & crassitie essentiæ sunt contrariæ, semen tenue est, ut vim habeat subeundi partes Argenti vivi & Metallorum, hæc vero crassissima, ut in hac qualitate metalli naturam retineant. Præterea in mistione neutra corrumpuntur, nec pereunt, nec se se perimunt, sed utrumque alteratur. Post perfectam enim mistionem Tinctura seminis Argentifici & Aurifici conspicitur in Argento vivo, aut metallis mutatis, hoc autem mutatum permanet Argentum vivum, ut ante mistionem, sed definitum & concoctum; sed & metalla mutata in Argentum vel Aurum metalla permanent, nec in mutatis illis genus metalli perit. Porro infringuntur vires & facultates tam seminis seu tincturæ agentes, quam Argenti vivi, & metallorum patientes & resistentes, sed illud agendo perficit, hoc

metallorum per solam mistionem fieri, non autem per alias mutationes.

131. Mutatio in substantia.

132. Mutatio in qualitate.

133. Motus non proprie mutatio.

134. Alteratio quo respectu.

135. Accretio.

136. Mutatio.

137. Mistionis proprietas.

138. Mistio Aristotelis quid?

139. Communis omnium Metallorum materia.

patiendo

patiendo perficitur. Postremo, quod ex hac actione & passione consurgit mistum corpus, nec est semen, aut Argentum vivum, aut Metallum tale, quale ante mistionem, sed tertium quoddam, scilicet Argentum vel Aurum, quod unicam habet formam substantialem & accidentariam, scilicet Argenteam vel Auream. Et Tertium hoc corpus, naturam utriusque quodammodo redolet. Hæc autem omnia in cæteris mutationis speciebus non convenire, sensus demonstrat. Quæ enim generant & corrumpunt, & quæ generantur & corrumpuntur, actu quidem per se subsistere possunt, ante generationem & corruptionem, ut ignis & lignum, & illorum non est communis materia, sic nec animalium, nec alimentorum, quæ in ea mutantur: Cum autem se se tangunt, ignis in lignum, & alia in elementa agunt, & nihil patiuntur, lignum autem & alimenta patiuntur tantum, nec resistunt, aut reagunt. Quodsi in agentibus illis repassionem aliquam admittamus, ipsa solo hoc tempore inducatur, quo agunt, cessante autem repassione ad pristinas vires redibunt, ut calor animalis agendo in alimenta aliquid repatitur, peracta autem concoctione pristinas vires induit. Præterea quod corrumpitur, periit omnino, & ex Ente fit non Ens. Quod item generatur, non præexistebat, & ex non Ente fit Ens. Lignum enim, quod ustione fit ignis, corrumpitur & generatur ignis, & fit, ut dicunt, resolutio omnium accidentium ad materiam primam, nec aliquod accidens conspicitur in genito, quod erat in corrupto, priusquam corrumperetur. Quapropter non dicimus lignum misceri igne. Nec in utraque generatione & corruptione vires aut qualitates generantis, aut corrumpentes & corrupti, & geniti utrinque infringuntur, sed illæ permanent, hæ pereunt, nec ex actione corrumpentis & generantis fit Tertium utriusque naturam redolens, sed vel corruptum mutatur omnino in generans, ut lignum in ignem, & alimenta in corpus animalis, vel si vires sint æquales, utrumque permitur & tertium generatur, quod ab utriusque natura est alienum, ut in simplicibus corporibus, cum ex aqua & igne resolvuntur in fumum & cineres, fit aër, & in mistis, cum ab igne. Hæc enim resoluta pereunt, nec priorum accidentium quicquam manet. Eadem differentiæ est ratio in ea mutationis specie, quæ dicitur augmentatio seu accretio, & in animalibus & vegetabilibus etiam nutritio, a mutationis speciei, quæ dicitur mistio, quatenus ejus, quod auget, aut nutrit, spectatur mutatio. Corrumpitur enim, & quædam partialis generatio dicitur, sed quod augetur aut nutritur, aut imminuitur, idem permanet corpus post accretionem, nutritionem aut diminutionem, quod præexistebat. Discrimen autem inter alterationem & mistionem est, quod qualitates quæ alterant, sunt accidentia, & nusquam per se seorsum subsistere possunt, sed semper substantiis inhærent, idcirco non miscentur: at quæ miscentur substantiæ sunt separatæ, & seorsim subsistunt, ut semen Argentificum vel Aurificum, & Argentum vivum, & Metalla imperfecte mista, vera enim mistio est corporum & Temperamentum solarum qualitatum. Quod autem de Argenti & Auri accretione diximus, cum

140. Alterationis & mistionis discrimen.

141. Mistio substantiarum. Alteratio accidentium.

eorum calx miscetur Argento vivo, ex imperfectè mistis metallis educto, aut ex vulgari paululum a frigiditate & humiditate arte vindicato, non eo pertinent, ut de vera accretione intelleximus, in qua idem corpus permanet post accretionem, quod praeexistebat, sed quoniam haec calx parum abest ab Argenti & Auri natura, & in ipsam quidem igne fusorio rediret, sed fragilia aliquatenus essent, propter humoris quidpiam exhaustum in calcinatione, quae tamen facile ductilia fierent, injecta Argenti vivi sublimati pauca quantitate in ipsa liquata. Sed etsi concedatur, mutationem hanc aliquam esse accretionis speciem, tamen magis ad mistionem pertinet, tum quod calx per alterationem diversam habet naturam, vires & qualitates ab Argento & Auro non alteratis, tum, quod Argentum vivum in mistione cum hac calce non corrumpitur, sed perficitur, & ex amborum mistione resultat quoddam tertium, quod neque calx est, nec Argentum vivum sed pulvis, qui fusione liquabitur in Argentum vel Aurum idem autem pulvis coctione longiori & vehementiori, priusquam liquetur, calx fieri poterit; quia ex iisdem omnino rationibus, quae de accretione utriusque calcis & olei in sola quantitate, vel lapidis Philosophici, aut salis Aurifici in quantitate & viribus simul diximus, ad mistionem magis quam accretionem pertinent. At quae mutatio est Argenti vivi, & reliquorum metallorum in Argentum vel Aurum, per Auri oleum, aut lapidem Philosophorum, verius & conspicue magis, per mistionem fieri dicitur. Oleum enim & lapis Philosophicus longius ab Argenti & Auri natura absunt quam calx, quod si mutationis eorum, quae miscentur tradenda est ratio, priusquam misceantur, concedendum est mutationem Argenti vel Auri in calcem, oleum aut lapidem Philosophicum esse alterationem tantum. Quemadmodum, si Argenti vivi & reliquorum metallorum mutatio in Argentum & Aurum, seorsim, & sine mistione sola cogitatione comprehendatur, sola erit alteratio, sed post mistionem perfectam, non erit utrinque sola alteratio, sed diversorum alteratorum unio, sub unica mixti forma. His addam quae ad mistionis tractum pertinent, quae etiam alio loco dicta sunt, scilicet aequalitatem oportere esse contrariarum qualitatum, principium eorum, quae miscentur, scilicet seminis Argentifici vel Aurifici, & Argenti vivi, & Metallorum imperfectorum, quam aequalitatem non magnitudine molis aut pondere metiri licet, sed potestatis vi efficienti, quod dilucidius demonstratione explicandum est. Corpora stateris pendere posse nemini est dubium, & quae plus minusve pendent, oculorum id judicio discernere. At qualitates primas, scilicet calidum, frigidum, humidum & siccum, quae iisdem corporibus insunt, stateris librare est impossibile. Sed quantae fuerint, sola potestate & efficientia judicatur. Itaque subjectum corpus, tam causae efficientis, id est, Argentum & Aurum, aut quod ex his alteratum est, quam patientis, id est, Argentum vivum est metalla trutina perpendere licet, eorundem vero qualitates nequaquam. Cum autem eadem Causae efficientis & patientis subjecta miscentur, non est necesse ipsa ejusdem esse molis & ponderis, nam & substantiae quatuor simplicium corporum, id est elementorum,

142. Vera mistio quid?

143. Vera accretio, quid?

144. Etiam calcis cum Argento vivo, accretio, non proprie accretio sed mistio.

145. Oleum & lapis Philosophicus longius ab Argenti & Auri natura quam calx.

146. Quomodo intelligatur aequalitas contrariarum qualitatum in mistis.

cum miscentur, ut ex iis mistum oriatur, non sunt æqualis ponderis, aut molli- Plus enim terreæ Substantiæ inest Auro, quod ex gravitate dignoscitur, quam aqueæ, minus aereæ quam harum, minus autem igneæ quam reliquarum. Sed tam simplicium corporum, quam mistibilium, quæ rursus miscentur, qualitates contrariis gradibus æquales esse oportet, ut eadem subjecta ad temperamentum reducantur, ut puta, si calx, oleum, aut lapis Philosophicus uno gradu sint calida, sicca & tenuia, uno etiam gradu Argentum vivum, vulgare aut metallis insitum, frigidum, humidum, & crassum esse oportet. Si illa pluribus gradibus caloris, siccitatis, & tenuitatis intensis validiora sint, pluribus etiam hoc gradibus contrariarum qualitatum, æqualibus tamen pugnare necesse est. Hoc temperamentum non ponderis sed Justitiæ solent appellare Medici, ex subjecti tamen patientis mole & quantitate graviori vel leviori, qualitates ejusdem majores & minores erunt in extensione, non autem in intensione. Ut puta, si Argenti vivi unius unciæ gradus frigiditatis sit unus, unciarum duarum duo erunt gradus, si trium tres & sic deinceps, aliter autem se res haberet in subjecto causæ efficientis. Ex varia enim ejusdem præparatione qualitas caloris, siccitatis & tenuitatis, etiam in uno unius ponderis & molis subjecto, plus minusve intendi poterit; idcirco unius unciæ lapidis Philosophici longe plures & intensiores sunt gradus qualitatum agentium, quam unius unciæ olei & hujus quam unius unciæ calcis. Ut autem justa sit proportio utriusque subjecti agentis & patientis, supponatur subjectum agens, ut, calcem Auri pendere unciam unam, caloris autem siccitatis & tenuitatis gradus hujusce unciæ esse tres, patientis vero subjecti, ut Argenti vivi, cujus unciæ gradum unum esse contrariarum qualitatum: miscenda erit una uncia calcis tribus unciis Argenti vivi. Tot enim erunt gradus qualitatum agentium in unica uncia subjecti agentis, quot patientium in tribus unciis subjecti patientis. Quod si unciæ subjecti agentis centum vel mille, vel plures, vel pauciores essent gradus qualitatum agentium, miscenda esset hæc unica uncia centum vel mille, vel pluribus vel paucioribus Argenti vivi unciis. Sic igitur æstimanda est æquabilitas qualitatum contrariarum. Sed hujusce proportionis certa non potest tradi regula, sola experientia & oculorum judicio decerni potest. Neque tamen quod diximus, calcem, oleum, aut lapidem Philosophorum intensis qualitatibus caloris, siccitatis & tenuitatis præpollere, existimandum est, ipsum a temperamento recessisse, id enim comparate dictum est, si Argenti vivi & Metallorum imperfecte mistorum qualitatibus comparentur. Alioqui illa absolute & simpliciter accepta, temperatissima sunt & æquales omnes illorum qualitates & vires, idcirco ab igne non dissolvuntur, hæc vero ob intemperiem dissolutioni sunt obnoxia, nisi ad temperamentum Argenti vel Auri reducantur & perficiantur beneficio mistionis illorum. Aus vorhergehenden nun erhellet gantz klärlich, daß die Veränderung eines Dinges in das andere, zumahlen in metallischen Sachen, allein in der Mischung bestehe, wie aber solche eigentlich in praxi hergehe, darvon schweigt zwar dieser Author, allein in Codice ve-

147. Temperamentum non ponderis, sed Justitiæ Medicis quid?

148. Extensionis & Intensionis differentia.

149. Justa proportio agentis & patientis.

dons stehet: Albedo causat rubedinem, & dico tibi, nisi putrefacias, non dealbabis, expostulat enim mixtionem antequam accipiat ingressum, desiderat alterationem ante mixtionem & exposcit compositionem ante alterationem. Jst so viel zu sagen: das Quecksilber muß erstlich zusammen gesetzt, oder bereitet werden, ehe man es zu dem Metall setzet und mit demselbigen vermischet, in dieser Bereitung aber muß es alteriret werden in seiner frigida & humida qualitate, wenn es durch solche Alteration potentiam solvendi Aurum bekommen hat, alsdenn kan es vermischt werden mit Gold oder Silber, und in dergleichen Metall einen rechten Eingang zu thun: wie aber solcher Eingang geschehe, giebt der Philosophus zu verstehen mit diesen Worten: Et dico tibi nisi putrefacias, non dealbabis, albedo autem causat rubedinem. Denn weil die Weisse ein End der Putrefaction und Anfang der Coagulation ist, so muß ja die Auflösung vor der Coagulation hergehen, derowegen auch im Rosario stehet: Cave coagulationem ante solutionem facere. Weil denn nun der Solution vollkommenes Zeichen die Schwärtze ist, so muß ja solche vor der Weisse hergehen, darum sagt der Codex veritatis in obangezogenen Worten wohl, daß sie das einige Kennzeichen eines wahren processes ist, nisi putrefacias non dealbabis. Derowegen auch der Philosophus sagt, Dealbate latonem & rumpite libros. Gleichwie nun diese philosophische Mischung des Mercurii und Goldes oder Silbers das Fundament von der gantzen Operation ist, also hat auch der Artist in coagulatione sui operis einig und allein darauf zu sehen. Wenn derohalben der Mercurius Philosophorum per Compositionem & Alterationem gradatam beschrieben und bequem ist zu dem Fermento Solari vel Lunari gesetzet zu werden, um daraus ein Sulphur perfectum, oder ignem internum zu geben, und also darmit vermischet zu werden, so muß man vor allen Achtung geben, daß der Mercurius und das Ferment superficialiter und centraliter in minimis vermischet werden, die Superficial Mischung aber kan nicht besser, als durch das Reiben geschehen, allwo sich die Atomi gewaltsam untereinander reiben, und in solchem reiben in minimis atomis vermischen, gestalten man denn von dem Reiben sehr wunderliche Effecten gesehen hat, also, daß es davon wohl heisset: Dimidium facti, qui bene coepit, habet. Die Central Mixtion anbelangend, so wird solche von den Philosophis genennet Calcinatio, welche da geschicht durch eine linde Digestion, und ist eigentlich zu vergleichen einer Corruption, oder Putrefaction, in welcher der feuchte kalte Mercurius in das truckene hitzige Ferment wircket, und sich miteinander entzünden, aus welcher Entzündung oder Reaction eine schwartze Farbe erfolget, denn wie der Philosophus sagt: omne humidum agens in siccum, causat nigredinem, & omne calidum agens in frigidum causat albedinem. Je grösser nun die Putrefaction ist, je grösser ist auch die Schwärtze, aus welcher Intension auch die Actio und Reactio, und nach solcher das Feuer zu dirigiren ist, derowegen der Philosophus sagt: Non quaero nigredo, nisi resplendentem, prodest. Gleichwie auch nicht quavis

150. Praefica quoad mixtionem Primae.

151. Ordo naturalis.

152. Nigredo ante albedinem.

153. Albedo proxime tum segmentum bonum operationis.

154. Mixtio superficialis per Triturationem.

155. Mixtio centralis per calcinationem.

156. Definitio nigredinis.

157. Proba bonum rubedinem.

via rubedo, sondern allein diese ist gut, welche nach einer perfecten Weisse kommet: denn wenn die Röthe vor der Weisse erscheinet, so ists nicht gut, sondern wird von den Philosophis combustio florum genennet, allwo die Grund-Feuchtigkeit, durch gähliges Feuer entweder hinweg getrieben und ausgetrucknet wird, daß darnach ferneres Wachsthum nicht zu hoffen ist. Mit solcher Bescheidenheit nun muß auch die Calcination, so da geschicht durch das mercurialische Feuer, vorgenommen werden, denn ob zwar der Philosophus sagt: Comburere aes nostrum igne fortissimo, so verstehen sie doch nicht das gemeine Feuer noch die gemeine Calcination, sondern wie im Rosario stehet, aqua nostra fortior est igne, quia facit e corpore Auri merum Spiritum, quod ignis communis facere non potest. Derowegen Democritus Græcus schreibt, Pharmaco igneo spoliandum densum est corpus umbra. Nachdem derowegen das Fermentum solvendum ist, nachdem muß auch die Adventus Mercurii solventis proportioniret, und hernach das äusserliche Feuer, als causa digerens, und instrumentum movens gemäßiget werden. Solle nun der Mercurius zu lauter Goldsaamen werden, so muß auch der Saamen des Goldes aus seiner Hülsen gebracht, und in minimis atomis mit dem Mercurio vermischt werden, solche Mischung aber muß geschehen durch eine innerliche Action und Reaction, woraus des Corpers Corruption und Mortification erfolget, nicht die gemeine Calcination, welche die Corper zu Kalch brennet, ihre Grundfeuchtigkeit von ihnen treibet und alteriret, weßentwegen solcher Kalch oder Aschen keine Vegetation noch Multiplication sua specie weiter in sich hat. Also thut des Philosophorum Mercurial-Feuer Gold und Silber imgleichen entzünden, corrumpiren und mortificiren daß das Gold, oder Silber, von einander, und gleichsam zu einem Kalch fallt, welcher aber seine Vegetation und Multiplicationem speciei behält, dieweil sein humidum radicale in dieser philosophischen Calcination durch das Mercurial-Feuer nicht verderbet, sondern vielmehr erhalten und gezieret wird, wiewohl durch solche Entbindung die Anima Solis & Lunæ flüchtig werden, dieweil sie von ihren Leiben geschieden seynd, und derowegen durch zu grosses Feuer leichtlich darvon getrieben werden könten, eben wie ein Most, wenn der nicht verjohren hat, und destilliret wird, so giebt er in der Destillation keinen Wein-Spiritum von sich, so bald er aber durch die Fermentation von den Hefen entbunden und destilliret wird, so gehet auch in gantz linder Hitze ein trefflicher Wein-Spiritus herüber. Diese Calcination derowegen könte gar wohl einer solchen Fermentation oder noch besser dem Maltz verglichen werden, denn wenn der Weitzen oder Gersten seine Animam, oder Spiritum, dem Wasser recht von sich geben solle, so muß er mit Wasser, und nicht mit Oehl, oder sonsten inconvenienter feucht gemacht werden, allwo er denn auswachsen, aufkeimen, und seine irdische Substantz praepariren wird, daß hernach das Wasser in dem Sieden die beste Substantz heraus ziehet, welches ohn solche Auskeimung anders nicht geschehen kan. Solches Auskeimen aber kan nicht geschehen

158. Adventus menstrui solventis & solvendum.

159. Ignis externus excitat ignem internum, qui est causa vera motionum.

160. Calx Philosophorum vegetationem retinet.

161. Liberatio animæ a corpore.

162. Comparatio operis Philosophici cum præparatione cerevisiæ.

ja ohne Corruption und innerliche Entzündung, gestalt man denn auch siehet, daß in solchem Auskeimen das Getraid von sich selbsten erwärmet: eben also ist es mit der philosophischen Arbeit, soll Gold oder Silber dem Mercurio, als dem Metallischen Wasser, seine Kraft, Animam und Spiritum geben, so muß es mit demselben Wasser, und nicht mit dessen heterogeneischen Corrodivis ar gesuchet, und in die Action gesetzt werden, daß eine innerliche Entzündung, Corruption, Mortification und Calcination in dem Mato verursache, ohne welche keine Auskammung, noch Absonderung der innerlichen irrdischen Theile geschehen kan: hingegen, wenn solche Putrefaction recht vorgegangen, die Kraft, oder Anima, alsdann durch das Mercurial-Wasser recht ausgezogen werden kan, welches dem gleichet in der Auskammung, oder Auswachsung, wovon wir mit mehrern hören werden: was aber bißhero gemeldet, bekräftiget Petrus de Zalento in Erklärung des Wörtleins Brumazar, mit folgenden Worten: Panis fermentatus vel coctus est perfectior in suo statu vel esse, & ad suum ultimum finem pervenit. Sic est in Auro. Aurum purum deductum est per examen ignis in corpus firmum & fixum, & eo amplius fermentare est impossibile, nisi habeatur Brumazar, id est, prima materia Metallorum, in qua resolvitur in primam materiam & in Elementa miscibilia. Recipiamus ergo illam materiam, unde erit Aurum, & mediante Artificio, deducatur in verum Fermentum Philosophicum, & misceatur hoc cum ingenio in materiam perfectam, & tunc demum incipiamus operationem. Damit ich aber wiederum auf das Bierbrauen komme, ob solches gleich ein schlechtes Werck, so ist es doch so ein vollkommenes Exempel und Gleichniß von dem Philosophischen Werck, daß in der Natur und Kunst, das ist unter allen natürlichen und künstlichen Operationen keine zu finden, welche das Philosophische Werck besser ausdruckte, und zwar in allen Puncten und Stücken: denn das Bierbrauen ist ein opus naturæ & artis, das Philosophische Werck auch; die Natur kan ohne die Kunst kein Bier machen, noch die Kunst ohne die Natur solches zu wege bringen, also kan auch in dem Philosophischen Werck, die Natur allein aus Gold und Silber keine Tinctur machen, noch die Kunst ohne Natur solches zu wege bringen. Darum sagt Avicenna: Si Aurum & Argentum non viderem, dicerem quod non sit Magisterium, sed quia video, scio Magisterium esse verum. Das Bierbrauen hat drey Operationes, nemlich das Maltzen, Kochen und Gieren. Das Philosophische Werck desgleichen erfordert eine Corruption, so sich dem Maltzen, eine Extraction, so sich dem Kochen, eine Separation, so sich dem Gieren vergleicht. In dem Bierbrauen ist das Maltzen unterschieden von dem Sieden, und das Sieden von dem Gieren, und seynd drey gantz verschiedene Operationes, und doch alle drey zu einem vollkommenen Bier sehr nöthig: also auch in der Tinctur, oder Philosophischem Werck, seynd drey haupt-Operationes, die Calcinatio, Dissolutio und Sublimatio, oder Incineratio, welche drey Operationes gantz verschieden seynd, und nicht vermengt werden müssen, denn

163. Hac comparatione non datur melior in toto operum naturæ.

164. Tot Philosophicæ Combinationes operis Philosophici cum proportione conveniunt per omnes partes.

165. Operationes in Zythopœia non confundenda sunt.

156. Tres principales Operationes, seu Rotationes vel Opera Philosophorum.

denn das Maltzen muß vor dem Sieden, und das Sieden vor dem Gieren hergehen, Gieren ist nicht Bier sieden, und Bier sieden ist nicht Maltzen, gleichwohl werden sie alle drey erfordert nicht auf einmahl, sondern Ordine nach einander, und halte ich darfür, daß viel hundert Artisten darinnen gefehlt haben, daß sie in dem Philosophischen Werck diese drey Operationes vermengt haben, welche die alten Rotationes genennt, denn gleichwie ein Rad nicht mehr als einen Umgang nach dem andern thun kan, als haben sie wollen anzeigen, daß eine Rotation nach der andern vorgenommen werden muste. Weiter seynd in dem Bierbrauen unterschiedliche Materien und Proportiones zu bemercken, als Getraide, Maltz, Hefen, Treber, also ist auch in dem Philosophischen Werck, erstlich Corporalisch Gold, oder Silber, nachmahlen, wenn solches durch den Mercurium vollkommen gemacht und corrumpiret aus wachsenden zu Pulver gestossen und fixiret wird, verhält sich auch solches in dem Maltz gleich, wenn denn solches mit mehrerm Mercurio ausgezogen wird, vergleicht es sich der Solution, Clarification, und Extraction des gedörrten Maltzes, nemlich des Biersiedens, wenn denn die ausgezogene Anima sive ex corpore mortificato seu philosophice calcinato, auf ein neues digeriret und geläutert wird, so ist es eine Art von einer Fermentation, welche da geschicht, in dem die schon verfertigte Tinctur erhöhet und fixiret wird. In diesen dreyen Operationibus nun seynd auch dreyerley Proportiones, denn in dem Maltzen muß nicht so viel Wasser, als in dem Sieden, seyn, & sic in caeteris derowegen in der ersten Rotation nicht so viel Mercurii als in der zweyten seyn muß, und wie Fermentatio des Biers in einem Faß ohn weiter Zuthun und Bewegen geschicht, also auch das Sieden des Biers in dem Kessel, nur das nachmahlen die Treber und Hefen darvon gethan werden. Also geschehen auch die anderen Rotationes in einem verschlossenen Glaß, und wird von der Materie nichts abgeändert, als die feces terrae, welche der Mercurius ob homogeneitatem in der Amalgamirung nicht annimmt, darum der Philosophus sagt: Nihil ei addimus, quam quod superfluum removemus. Die derowegen darfür halten, daß die gantze Operationes vom Anfang biß zum Ende, in allen Rotationibus in einem Glaß ohne Eröffnung, und Absonderung der feces geschehen, die wissen nicht, daß das Maltzen, Biersieden und Gähren in drey verschiedenen Oerthern zu unterschiedlichen Zeiten, und auch auf unterschiedliche Weiß geschehen muß, derohalben in dem Maltzen fürnemlich zu bemercken seynd, als die Anfeuchtung oder Wässerung des Getraides, dessen Erwärmung, oder Dörrung, dessen Ausblühung oder Schrottung, welches alles sub uno actu der Maltzung begreiffen, darinnen viel mehr Zeit und Fleiß erfordert wird, auch öffters durch die Hand gehen muß, als das Bier sieden, also auch in dem Philosophischen Werck, der ersten Rotation (Vorarbeit) welches sich diesem Maltzen vergleicht, wird die meiste Zeit und Fleiß erfordert, indeme die Materie unterschiedliche Veränderungen hat, und leidet, derowegen auch öffters

157. Proportiones Operis quamque requirit.

eine

eingesehet und angenommen werden muß. Denn erstlich muß Gold oder Silber mit etwas Mercurio angeschwängert werden, welche Imbibition sich in der Einbeizung oder Wässerung des Getraids vergleicht. Zweytens, wenn denn solches imbibirte in die Digestion eingesetzt wird, so folgt nach gewisser Zeit erst die Entzündung oder Schwärtze, welche sich vergleicht der Erwärmung oder Entzündung des angefeuchteten Getraid-Hauffens. Drittens, wenn denn diese Putrefaction vorbey, und sich der Corper des Goldes, oder Silbers, einiger Gestalt also corrumpirt, mortificirt, und aufgeschlossen hat, so fängt der Mercurius an, die Animam oder Essentiam des Metalls mit sich zu führen, und wird ein hübsches Gewächse daraus, dem Auskeimen des Getraides nicht ungleich, nur daß es viel kleiner und länger ist: solches nun wird abgeschnitten, und die zuruck gebliebene Materie mit frischem Mercurio angefeuchtet, giebt wiederum solches Gewächse, und dieses so oft gethan, biß die massa keine Incrementa mehr geben kan. Drittens, wenn diese Incrementa getrieben, mit frischem Mercurio angefeuchtet und eingesetzt, auch starck werden, biß sie nicht mehr austreiben, so vergleicht sich die Operation dem Dörren, oder Maltzen, wenn denn alles durch solche längere Digestion zu einem Pulver wird, so kan man solche dem Schroten oder Mahlen vergleichen. Gleichwie aber derjenige, so auf diese Weise sein Getraid zu Maltz verfertiget, bey weitem noch kein Bier hat, also hat auch derjenige, welcher obgedacht durch lange obgemeldte mühsame Arbeit sein Gold und Silber soweit gebracht, wie bißhero erzehlet, noch keine Tinctur, sondern wohl die materiam zur Tinctur, oder Tincturam primam ordinis, welche doch noch nicht tingirt, noch tingiren kan, dieweil es sein Kind aber Wesen noch bey sich hat, welches erst durch die andere Rotation davon geschieden werden muß. Weil nun derjenige närrisch thäte, welcher, wenn er das Maltz verfertiget, von dem Bierbrauen absetzen wolte, weil es also in Substantia schwärtzer noch kein Bier ist, noch derohalben getruncken werden kan: also thun sonderlich die Alten sehr übel, welche, wenn ihnen gleich Gott die Tinctur so weit bescheret, sie dennoch am Ende darvon absetzen, dieweil ihre Tinctur nicht alsobald tingiret, obgedachte theils etliche Jahre, theils mehr, oder weniger Zeit darzu zu bedürffen, nachdem nemlich etwas mehr, etwas weniger Feuer gegeben. Ich kenne selbsten viel, die gewisse Quantität solches Pulvers gehabt, weil sie aber nichts darmit ausrichten können, haben sie es verworfen, und an dem Proceß gezweiffelt, derowegen Geber nicht unrecht gesagt: Er sey dieses Ort lange sub desperationis umbraculo gelegen: zu geschweigen, daß ich dieses Pulver von diesem selbst bey andern gesehen und gemacht, und doch mit diesem Pulver nichts ausrichten können, so erwehl ich doch dieses dabey anmercken will, daß nicht eine jede schwartze Präcipitat hierunter, sondern allein dieselbe zu verstehen sey, weil sie nach der vollkommenen Schwärtze und vollkommenen Weisse so bey der Auskeimung erscheinet, entspringet, indem es nicht der Philosophorum

161. Pulvis primo aspectu omnino vergebe. sed est corpum praeparatum ad Tincturam.

169. Non quodlibet praecipitatum Mercurii prodest

[illegible] ist, daß der Mercurius zu einer [illegible] Präcipitat werden solle, ehe und bevor er das Corpus Solis oder Lunæ recht aufgeschlossen, und sich in [illegible] mit dessen Anima vermischt hat. Denn er [illegible] in secunda Rotatione als statt der Animæ [illegible], wiederum von der Präcipitat ausgezogen und [illegible], per consequens auch [illegible] an den Tag kommet. Die hingegen wenn diese philosophische Mischung, oder prima Rotatio, recht vollbracht, gehet es mit der zweyten Rotation leicht zu. Denn gleichwie wenn das Malz [illegible], es weiter nichts erfordert, als in Wasser gesotten zu werden, welchem es seine Kraft und Geschmack ohne Schwierigkeit giebt, das Wasser auch nichts aus dem Malz an sich nimmt, als was seiner, nemlich einer [illegible] Natur ist; also ziehet auch der Mercurius in der zweyten Rotation, aus diesem ersten Pulver nichts, als was seiner, nemlich einer mercurialischen [illegible] Natur ist, derowegen ihn [illegible] gar leicht davon zu scheiden: wenn denn nachmahlen solcher Mercurius duplicatus in die Digestion gesetzt wird, so ist er erst die rechte Materia der Tinctur, gleichwie das vorhergehende Pulver derselben Chaos ist, als nemlich eine Masse, dem Malz gleich, worinnen Treber und Essenz noch beysammen liegen. Aber in dieser zweyten Materie, allwo aus der ersten, oder Chaos, die Essenz durch den Mercurium ausgezogen ist, verhält sichs gleich dem Bier, von welchem nun die Treber durch die Ausziehung abgesondert sind, derowegen nun solche Materie nicht mehr Chaos, sondern ein [illegible] oder [illegible] secundi ordinis genennet wird; es erscheinen auch in Digestione solcher Rotation alle Farben, viel deutlicher und ordentlicher, dieweil die Materie [illegible] hat, so die Operation hindern, derowegen auch die Zeit. In der zweyten Rotation nun liegt alles, denn sie ist eigentlich der Anfang des rechten Tinctur-Wercks, und die erste Rotation ist nur vor eine Praeparation oder Vorarbeit zu halten. Gleichwie aber diese zweyte Rotation, wenn sie einmahl eingesehen, gleichsam ein Opus mulierum, oder Kinderspiel ist, und man nicht wohl darinnen irren kan, also ist doch deren Anfang oder die wahre [illegible] und beschwerlich, nemlich die Extraction der Essentz, oder [illegible] Sulphurischen Mercurial-Substantz aus dem Chaos oder Pulver der ersten Rotation, welche nach Direction des Artisten langsam oder kurtz geschehen kan. Die Extraction per Mercurium ist zwar die beste und gewisseste, indem seine Tinctur etwas ziehet, welche in der Amalgamation den Mercurium nicht annimmt, der Mercurius ziehet auch nicht aus was nicht seines gleichen ist. Es finden sich gleichwohl auch noch andere [illegible] Extractionen, welche das Werck um ein gutes verkürtzen und verursachen, daß der Mercurius solche Extracte lieber annimmt. Denn damit ich zu der dritten Rotation komme, welche sich der [illegible] oder fermentation des gekochten Biers vergleicht, so ist zu wissen, daß gleichwie die Tinctur allhier Pulver ist und wird, also auch der Mercurius je länger je mehr [illegible] annehme, und [illegible] Extraction, wie auch die darauf er-

folgte

170. [illegible]

171. Tinctura [illegible]

172. Secunda Rotatio [illegible]

173. [illegible]

folgte Digestion und Farben leichter und geschwinder erfolgen, gleichwie das Bier, wenn es geeret, nicht so viel Mühe hat noch Hitze erfodert, aus dem Maltze zum ersten mahl den Safft heraus zu ziehen, und die Treber darvon zu scheiden, allwo es schwer verhindert werden kan, daß nicht in den Trebern noch etwas von guter Substantz zurücke, oder in dem gesottenen jungen Bier, etwas von den Trebern bleibe, welche denn in der Geerung erst darvon geschieden werden, das Bier aber, je länger es lieget, je klärer es wird. Also ist es gleichsam unmöglich, daß anfangs aus dem ersten Chao, oder pulvere primæ Rotationis, bey Eingang der zweyten Rotation alles so genau ausgezogen werden kan, daß nicht etwas Gold und Silber in der Erden verbleibe, oder etwas Corporalisch Gold und Silber in der Erden, in das Extract der zweyten Rotation komme, welche denn erst in der dritten Rotation darvon geschieden, und wieder abgesondert, die Tinctur hingegen dardurch subtilisirt, abgekürtzet und in ihrem effect erhöhet wird, wie sie denn solchergestalt von zehen biß auf sechzig, von dannen auf achtzig und endlich viel tausend Theil, in der Projection, ihrer subtilen Durchdringung wegen, sich erstrecket, gestalt denn Hermes sowohl die Rotation als den effect der Tinctur beschreibet, wenn er in seiner Smaragdinischen Tafel spricht: Separabis subtile est & tenue a grosso & crasso, & quidem prudenter, cum modestia & sapientia. Alsdenn meldet er ferner: Omnia namque dura & crassa penetrare ac subigere potest. Womit ich denn auch diesen Punct beschliesse, und zu dessen besserer Erläuterung, gleichsam diesen gantzen vierten Punct: Erstlichen zwar, zwey und zwantzig Paar philosophischer Unterschiede und Fragen. Zweytens, acht Philosophische Gleichnisse. Drittens, die Benennung etlicher Authorum, welche von diesem Tinctur-Werck wohl geschrieben, auch selbst gehabt, oder dingiren gesehen, vor Augen stelle.

174 Fermentatio cerevisiæ.

175 Terræ Rotatio & Operis perfectio & attenuatio.

176 Potestas Tincturæ in ejus attenuatione, subtilitate & penetrantia con[illegible].

177 Apophoretha Philosophica.

I.

Zwey und zwantzig Paar philosophischer Unterschiede.

178 Viginti duæ distinctiones Philosophicæ.

N. 1. Es seynd zweyerley Tincturen, eine, so nur eine Anima, oder Extractum Solis vel Lunæ ist, wird von etlichen Concentratio genennt, tingirt nicht mit Nutzen, sondern nur so viel, als das Corpus gewesen, worvon es ausgezogen worden.

179 Concentratio.

N. 2. Die rechte Tinctur aber tingirt ein mehrers und mit Nutzen, sie ist zweyerley, weiß und roth.

180 Tinctura.

N. 3. Die rechte Tinctur ist zweyerley Universal und Particular: das Universal tingirt alle Metallen in sehr grosser Quantität, und wird allein aus dem Mercurio Philosophorum gemacht.

181 Universal.

182. Particular.

Das Particular aber tingirt nur etliche Metallen, oder besser zu reden, es wird zu Gold oder Silber, wird derohalben genannt Minera perpetua, oder Augmentum, denn wenn man dem rechten Pulver Mercurium zusetzt, so præcipitirt sich solcher darbey, und wird eben wiederum zu dergleichen Pulver, davon kan man denn eine Particulam reduciren, dereintwegen dieses Werck ein Particular genennet wird.

183. Via sicca.

N. 3. Es seynd zweyerley Wege, der truckne nemlich und nasse Weg: der truckne Weg gehet allein aus dem Mercurio, und wird darum trucken genennet, dieweil der Mercurius ein truckenes Wasser ist, so die Hände nicht netzet.

184. Via liquida.

Der nasse Weg aber gehet zwar aus dem Mercurio, allein derselbige wird zu einem nassen Spiritu oder Oehl gemacht, so sie butyrum nennen, und das Gold auch zu einem nassen Oehl gemacht, aber dieser nasse Weg ist lang und gefährlich, denn die Coagulation gehet langsam her, und wegen der Nässe springen die Gläser bald, auch lassen sich die Salinischen Spiritus übel darvon bringen.

185. Via longa.

N. 4. Es seynd auch noch zwey Wege, der lange und kurtze Weg: der lange Weg gehet allein aus dem Mercurio, welcher, per se in ein Pulver figirt wird, so langsam hergehet, ist hingegen auch um so viel stärcker in der Tinctur.

186. Via brevis.

Der kurtze Weg gehet aus dem Mercurio und Golde, allwo durch Zusatz des Goldes, es sey nun gemein oder Philosophisch, der Mercurius erhitzet und eher gezeitiget wird.

187. Medicina.

N. 5. Es seynd zweyerley Gebräuche der Tinctur, zur Medicin und zur Verwandelung: zur Medicin, muß man aus dem pulvere primæ Rotationis das Saltz ziehen, so eines der grösten Medicin auf der Welt ist, und dem gemeinen Mercurio e diametro widrige Würckungen in corpore humano thut. Denn dieses Saltz stillet alle Resolutiones, Hypercatharses, Destillationes, und würcket ohne Empfindung, Brechen, saliviren, purgiren oder schwitzen, allein alterando & temperando, denn es ist das höchste Antidotum, und stärcket das humidum radicale, wird auch öfters genannt Aurum potabile, dieweil es ein Gold-Saltz ist, welches sich in einem jeden liquore auflösen und trincken läßt. Die grosse Kraft dieser Medicin rühret her von ihrem grossen Temperament, Subtilität, Reinigkeit, und Perseverantz, welche Qualitäten insgesamt aus dem Golde herkommen, welches derowegen von keinem Element zerstöret werden kan.

188. Transmutatio.

In der Verwandlung nutzet dieses Pulver nicht wenig, denn es tingirt alle Metallen in Gold oder Silber, und zwar in grosser Quantität, also, daß ein Theil zehen tausend Theil tingiren kan.

N. 6. Es seynd zwey Materien, woraus die Tinctur gemacht wird, nemlich Schwefel und Quecksilber, als Mann und Weib, gleichwie aber das Weib von dem Mann kommen, also ist auch das Quecksilber vom Schwefel worden, oder besser zu reden, das Quecksilber ist ein roher Schwefel, und der Schwe-

Schwefel ist ein digerirtes Quecksilber. Gleichwie nun nicht jeder Mann noch Weib zur Zeugung tüchtig ist, also ist auch nicht jeder Schwefel noch Quecksilber zur Tinctur nutzlich, sondern es dienet allein der Schwefel, welchen die Natur durch die Kochung aus dem Quecksilber zu Gold figirt hat, und derjenige Mercurius, welcher durch den Guldischen Schwefel angesteckt worden, derowegen etwas gekochter und disponirter ist als der gemeine Mercurius, nicht derohalben das gemeine Gold, noch gemeine Quecksilber, sondern ihre beste Substantz ist, nemlich die Materie des Philosophischen Wercks, und muß der Sulphur und Mercurius die Art haben, daß sie in einander verwandelt werden können, sonsten seynd sie zu diesem Wercke nicht dienlich.

190. Mercurius.

N. 7. Die Philosophi haben zwey Intentiones in ihrem Werck, die eine, daß sie den Saamen des Golds, als die Form mit dem Quecksilber, als mit der Materie auf das innerste vereinigen.

191. Reductio in primam materiam.

Die zweyte, daß alsdenn das Quecksilber, durch solche Form des Golds oder Silber-Saamens, wiederum recongelirt werde. Das erste, nennen sie, in primam materiam reduciren: das zweyte aber heissen sie, in primam materiam coaguliren, und specificiren. Worbey denn wohl zu mercken, daß wo nicht der Saamen des Goldes in minimis atomis in den Mercurium eingeführet werde, also, daß er gleichsam dem Augenschein nach gantz zu Mercurio worden sey, sich ein solcher Mercurius nicht in Gold oder eine Tinctur verwandele.

192. Specificatio primæ materiæ.

193. Prima materia theoretica Aristotelicorum.

Es finden sich zweyerley primæ materiæ, eine ist der Aristotelisten, welche nirgends, als in ihrem Hirn und in ihren Büchern gefunden wird, als ein Ens Rationis.

194. Prima materia practica Chymicorum.

Die andere prima materia aber ist der Chymicorum, nemlich materia proxima, woraus die Metallen worden, sie wird aber darum materia prima genennet, weil sie die erste Materie ist, die in dieser Sache dem Operatori unter die Hände kommet, gleichwie der Gärtner den Zwiebelsaamen vor die erste Materie hält, woraus Zwiebeln werden.

N. 9. Wir haben auch zweyerley Gold, gemeines und Philosophisches: das gemeine Gold bestehet von Schwefel, Quecksilber und Erde, das Philosophische Gold aber bestehet allein von Schwefel und Quecksilber, davon die Erde geschieden ist, also, daß das Philosophische Gold der Saamen des Goldes ist, das gemeine Gold aber ist der Saamen mit samt der Hülsen, derowegen es per se nicht zeugen kan. Es ist derohalben so schwer das Aurum Philosophorum, als derselben Quecksilber zu bekommen.

195. Aurum vulgare.

196. Aurum Philosophorum.

N. 10. Die Philosophi haben auch zweyerley Mercurios, den gemeinen und ihren: der gemeine ist gantz kalt, feucht, und würde viel Jahr brauchen, per se digerirt zu werden, indem er unzäglich mahl müste sublimirt werden, ehe er so warm hitzig würde, daß er das Gold, oder dessen Saamen auflösen und zu sich nehmen könte.

197. Mercurius communis.

198 Mercurius animatus.

Der philosophische Mercurius aber ist etwas besser digerirt, und capable gemacht die hitzige Form des Goldes desto bequemer anzunehmen. Er ist wiederum zweyerley, entweder der gar gemeine Mercurius, so durch Zusetzung hitziger metallischer Cörper erwärmet und animirt ist, oder der aus den Metallen und Mineralien selbsten gezogen ist, und dieser wird Mercurius corporum genennt, ist viel temperirter und animirter, als der gekochte, derowegen auch eher zu zeitigen, und zur Reduction bequemer: dieser aber wird eigentlich Mercurius Philosophorum genennt, wenn in einen Mercurium animatum oder corporum die anima oder sulphur Solis eingeführet ist, alsdenn ist es Mercurius duplicatus, Chaos, Philosophorum materia prima und Rebis, welcher nichts abgehet, als die blosse Digestion, denn weder der Manns- noch Weibes-Saamen allein dienet zur Zeugung, wenn sie aber in matrice zusammen kommen und sich vermischen, so ist denn solcher vermischter Saamen pro prima materia hominis zu halten. Darum sagen die Philosophi, daß ihr Mercurius allein zu dem Werck genug sey, sed duplicatus intelligitur. Aus diesem Fundament haben auch die Philosophi zweyerley Menstrua, denn weil der Mercurius die Art des Weibes-Saamens, oder des anwachsenden Bluts vertritt, solche weibliche Blume aber monatlich zu fliessen pfleget, so haben sie den Mercurium, a similitudine, menstruum geheissen, und weil der Sanguis menstrualis bey den Weibern pars accrescens foetus ist, und die Potentiam hat, den männlichen Saamen aufzulösen, so haben die falschen Alchymisten hernach alle auflösende Wasser improprie menstrua geheissen, wenn sie gleich corrosivisch, die Metallen aufgelöst, und sich mit ihnen nie radicaliter figiren können.

199 Mercurius corporum.

200 Mercurius duplicatus Philosophorum.

201 Menstruum Philosophorum.

202 Menstruum Sophistarum.

203 Fermentatio per Aurum Physicum.

N. 11. Die Philosophi haben zweyerley Fermentationes, die eine geschicht mit dem Philosophischen, die andere mit dem gemeinen Gold: mit dem Philosophischen Gold, das ist, mit dem Saamen des Goldes, wird der Mercurius animatus oder corporum fermentirt, damit er das Granum fixum bekomme, ohne welches er nimmermehr, weder in Gold, noch in Tinctur sich würde zeitigen lassen: wenn man ihm aber das Aurum Philosophorum, oder deutlicher zu reden, die Tinctur zusetzt, so bekommt er ein Fermentum, und wird, nach Qualität desselben Fermenti, entweder in roth oder weiß figirt und verwandelt, nicht anders, als wie ein wenig Sauerteig viel andere Teige kan sauer machen.

204 Fermentatio per Aurum vulgare.

Die Fermentation aber mit dem gemeinen Gold geschicht, wenn man Anfangs dem Mercurio communi animato oder Corporum Gold oder Silber zusetzt, solchem dadurch eine Hitze zu geben, und animam Solis aufzumachen, oder wenn man zu Ende, da die Tinctur fertig, und man damit Projection thun will, solche mit Gold vermengt, damit sie ein grösseres Corpus bekomme, und nicht so leicht verstäube.

N. 12.

N. 12. Zwey Multiplicationes haben auch die Philosophi, nemlich eine Multiplicationem Quantitatis, und eine Multiplicationem Qualitatis: In der Multiplicatione Quantitatis mehret sich zwar die Tinctur, sie tingirt aber nicht mehr, als sie Anfangs tingirt hat, dieweil der zugesetzte Mercurius nur in eine Tinctur verwandelt wird, darum wird in dieser Multiplication nur so viel des Mercurii zugesetzt, als die Tinctur wieder in ihres gleichen bringen kan. Zum Exempel, wenn ein Quintlein Tinctur, so 8000. Theil tingirt, mit drey Quintlein Tinctur vermehret wird, so werden zwar vier Quintlein Tinctur, jedes Quintlein Tinctur aber tingirt nicht mehr, als 8000. Theil, nemlich so viel als das erste Ferment tingiret, ist aber gleichwohl Gewinn 24000. Theil.

205. Multiplicatio quantitatis.

Die Multiplicatio Qualitatis aber erfordert mehr Mercurii, nemlich so viel, als die Tinctur darinnen aufgelöset, verdünnet und subtiliret werden kan, ohngefehr 10. Theile, denn durch diese Attenuation wird die Tinctur subtilet, also, daß sie nicht allein in Quantitate, sondern in Qualitate vermehret wird: allein hierzu gehöret mehr Zeit, als zu der Multiplicatione Qualitatis.

206. Multiplicatio qualitatis.

N. 13. Zwey Rotationes oder Arbeiten haben die Philosophi, nemlich die Vor-Arbeit, und Nach-Arbeit: die Vor-Arbeit bestehet in Preparation des Mercurii, und in Ausziehung des Sulphuris, oder animæ Solaris, so geschehen muß durch diesen Mercurium. Die Nach-Arbeit oder zweyte Rotation, geschicht wiederum durch eine Extraction per Mercurium aus dem Pulvere primæ Rotationis. Das Pulver der ersten Rotation ist Aurum Physicum ex Auro vulgari, aber das Pulver der zweyten Rotation, ist Tinctura ex Auro Physico; die erste Rotation braucht viel mehr Zeit als die zweyte.

207. Prima Rotatio.

208. Secunda Rotatio.

N. 14. Es seynd zwey Principal-Operationes in dem philosophischen Werck, nemlich das Solviren, und Coaguliren, daß nemlich das Gold, oder seine anima in dem Mercurio aufgelöset werd, und die Feces darvon geschieden werden, hernach, daß der Mercurius durch das Solutum wiederum recoagulirt, und das bey sich zu augmentiren, allwo der Drache, nemlich der Mercurius, seinen eigenen Schwantz, nemlich das Ende, so die Tinctur ist, wieder in sich selbst verschlinget, daß es sich auflösen, und recoaguliren muß, das nennen sie auch circuliren, rotiren, imbibiren und incerriren.

209. Solutio.

210. Coagulatio.

N. 15. Es seynd zweyerley Solutiones in dem philosophischen Werck, die eine wird genennet eine Calcinatio, die andere eine Extractio: Die erste geschicht in der Vorarbeit, in der ersten Rotation, die andere geschicht in der Nacharbeit, in der zweyten Rotation: beyde aber geschehen durch den Mercurium, mit welchem das Gold in der prima Rotatione calcinirt, und das calcinirte in der zweyten Rotation ausgezogen wird.

211. Solutio primæ Rotationis.

212. Solutio secundæ Rotationis.

N. 16. Es seynd zweyerley Calcinationes, die eine ist sophistisch und falsch, als welche wider die Natur, und deren Fruchtbarkeit lauffet, geschicht durch starcke

213. Calcinatio Sophistica.

starcke corrosivische Wasser, oder durch Feuer, wodurch die Cörper verbrennet, und trucken, auch dergestalt alterirt werden, daß sie zu fernerem Wachsthum und Vermehrung untüchtig werden, weil sie ihr humidum radicale verlohren haben.

214. Calcinatio Philosophica.

Aber die philosophische Calcination geschicht durch den Mercurium als durch der Metallen Grundfeuchtigkeit, darum wird er auch genennet ein nasses Feuer, Azoth, oder Acetum Philosophorum, denn es hat der Mercurius ein scharfes Sal metallicum acetosum in sich, wodurch er die Metallen auflösen kan, daß sie die Erde, so sich in ihr Mixtum mit eingemischt, von sich geben, und zu einem sulphurischen Mercurio werden müssen. Diß heissen die Philosophi calciniren, oder primam materiam reduciren. Diese Calcinatio ist auch der Philosophorum solutio, und wo diese nicht vorher gehet, ist auch keine Extractio zu hoffen, denn der Cörper kan nicht ausgezogen werden, es sey denn, daß er erstlich calcinirt werde: darum sagt Sendivogius in Tractatu de Mercurio wohl, wenns verbrennet ist, thut mans ins Wasser, darnach koche mans, wenns gekocht ist, gebe mans den krancken Leuthen.

215. Caput Corvi.

N. 17. Es ereignen sich auch in dem philosophischen Werck zweyerley Schwärtzen, die eine ist Superficial, die andere Central. die erste wird gesehen in der ersten Rotation, die zweyte in der zweyten Rotation. Die erste wird genennt caput Corvi, denn der Mercurius ist gleichsam ein Raab, welcher die Metallen stiehlet. Wenn nun durch die philosophische Calcination die Terra mortua sich von dem Gold oder Silber scheidet, so steigt selbige ihrer Leichtigkeit wegen empor, und schwimmet oben auf dem Mercurio, derowegen wird sie nicht Corvus, sondern Caput Corvi genennet, wie viel nun von solcher Schwärtze von den Metallen resolvirt ist, so viel ist von den Metallen entbunden, und zu Mercurio werden.

216. Nigrum, nigrius nigro.

Die andere Schwärtze aber, so in der zweyten Rotation geschicht, ist Essential, und wird genennt nigrum, nigrius nigro. Denn der gantze Cörper des Mercurii, samt dem Amalgamate wird kohlschwartz, solcher gestalt, daß er vor Schwärtze glänzet, derowegen er nigredo splendens von den Philosophis genennet wird. Die Schwärtze nun entstehet aus einem andern Fundament, als die vorige, nemlich sie kommt her aus der Reaction des Mercurii und des Fermenti Auri Physici der Tinctur, welche innerliche Wärme in die Feuchtigkeit des Mercurii anfängt zu wircken, woraus denn die Schwärtze entstehet, denn der Philosophus lehret: omne calidum agens, in humidum, causat nigredinem.

217. Pondus artis. 218. Pondus naturæ.

N. 18. Zweyerley Maaß und Gewicht ist in dem philosophischen Werck in Obacht zu nehmen, einerley geschicht durch die mechanische Waag, Maaß und Gewicht, gehet gemeiniglich auf drey, und zehen. Die andere Proportion aber geschicht in der Materie und deren Temperament selbsten, bloß allein

von

von der Natur, und kan der Artist nichts darbey thun, man kan es auch keinem lehren, weisen oder schreiben; darum die Philosophi geschrieben: Quod omnia manifestarunt, præterquam pondera. Derowegen ist Achtung zu geben, daß des Mercurii nicht zu wenig, noch zu viel sey, daß er genugsam animirt sey, welches alles aus der Calcination und Solution abzunehmen ist, und das Judicium des Artisten erfordert.

N. 19. Die Philosophi haben auch zweyerley Feuer, das eine wird Ignis communis, das andere Ignis Philosophorum genennt. Ignis communis ist ein Kohlen-Feuer, entweder von Ampeln, oder sonsten zugericht. Ignis Philosophorum aber ist das Aurum Physicum, Tinctur, solarischer Schwefel und Ferment des Mercurii, ohne welches Feuer, oder granum fixum, die Natur nicht operiren kan, noch sich der Mercurius durch die Digestion des äusserlichen Feuers nicht entzünden, noch alteriren kan, wenn er gleich noch so lang digerirt würde.

219. Ignis communis.

220. Ignis Philosophorum.

N. 20. Zweyerley Geschirr haben auch die Philosophi, eines von Glaß, welches da ist das Continens von dem Falwerck, das andere Geschirr aber ist das Contentum, und wird genannt furnus seu vas Philosophorum, nemlich es ist der Mercurius, in welchen der Saamen des Goldes gesäet wird, derowegen sie solchen Mercurium ihr Geschirr nennen, als welches ein Continens ist des Sulphuris solaris.

221 Vas commune.

222 Ovum Philosophorum.

N. 21. Zweyerley seynd auch in Obacht zu nehmen bey Beschliessung und Eröffnung dieses Glases, denn in der ersten Rotation kan solches zwar wohl verwahret, aber es darf nicht zugeschmoltzen seyn, denn man muß es etliche mahl eröfnen, und die Materie mit frischem Mercurio imbibiren, auch das Glaß wechseln, solches zerschlagen, zumahlen, wenn man die Bäumlein ausnimmt: aber in der zweyten Rotation muß das Glaß zugeschmoltzen seyn, und nicht eröfnet werden, denn wenn es in specie zur Zeit der Weissen eröfnet würde, und die Lufft hinein schlüge, würde die Materie nimmer zur Röthe können gebracht werden.

223. Clausura vitri in prima Rotatione.

224. Clausura vitri in secunda Rotatione.

N. 22. Bey Regierung des Feuers seynd auch zweyerley zu betrachten, nemlich, daß ein stärcker Feuer in der ersten Rotation, ein schwächeres Feuer in der zweyten Rotation muß gegeben werden. Vor allem aber muß das Feuer nie so starck seyn, daß es den Mercurium von der Materie sublimiret, damit die Röthe weder vor der Weisse, noch die Weisse vor der Schwärtze erscheine: man kan derohalben mit den vier Gradibus des Feuers aufsteigen, den ersten Grad zur Schwärtze, den zweyten zur Weisse, den dritten zur Gelbe, den vierten zur Röthe gebrauchen, denn nach dem das äusserliche Feuer regiert wird, nach dem alterirt sich auch und bewegt sich das innerliche Feuer des Mercurii, und nach dem selbiges groß, oder viel ist, nach dem accelleriren sich auch die Operationes, derowegen haben sich so ungleiche Zeiten in Elaborirung der Tinctur

225 Regimen ignis in prima Rotatione.

226. Regimen ignis in secunda Rotatione.

227 Diversitas temporum.

etwa erreichet, also, daß etliche fünf Jahr, etliche drey Jahr, etliche anderthalb Jahr, etliche 9. Monath, etliche 6. Wochen, etliche 3. Tage mit zugebracht haben, nachdem sie nemlich ihren Mercurium wohl oder schlecht animirt und ge[illegible], hernach, nachdem sie denselben innerlichen Feuer mit dem äusserlichen Feuer entweder starck oder schwach bewegt haben.

228. Octo Similitudines Philosophicae.

II.

Folgen acht Gleichnüsse, woraus des philosophischen Wercks Natur und Eigenschaft gar deutlich zu ersehen.

229. Granum tritici.

N. 1. Gleichwie das Weitzen-Körnlein, auf dem Boden stille liegend, nicht wachsen noch sich vermehren kan, so bald es aber in die Erde gesteckt wird, die Grund-Feuchtigkeit derselben an sich ziehet, als einen humorem connaturalem attractibilem in seine Gestalt verwandelt, und sich darvon hundertfältig vermehret: also ist es auch mit dem gemeinen Gold beschaffen, dessen Saamen in des Goldes irrdischen Hülsen vest-verschlossen, weder wachsen noch sich vervielfältigen kan, wenn es aber zu dem Mercurio kommt, so schliest er sich auf, und ziehet sein Saamen die metallische Grund-Feuchtigkeit humorem connaturalem attractibilem, an sich, verwandelt ihn in seine Natur, und vermehret sich dadurch.

230. Fermentum.

Gleichwie aber die Erde mager ist, wenn nicht ihre Grund-Feuchtigkeit, durch das Sulphureum der Excrementen des Viehs, vermittelst der Düngung gestärcket würde: also ist auch der gemeine Mercurius viel zu mager und zu dünne, in des Goldes Natur verwandelt zu werden, wenn ihm nicht durch die philosophische Düngung, nemlich durch sulphurische Subjecta, eine Fettigkeit beygebracht wird.

231. Corruptio.

N. 2. Gleichwie das Korn dem Wasser seine Krafft nicht giebet, es werde denn zuvor gemaltzet, welche Maltzung eine geringe Corruption desselben ist: also kan auch das Gold seinen Saamen, oder Seim, dem Mercurio nicht geben, noch sich von ihm ausziehen lassen, es sey denn Sache, daß es zuvor mor[illegible] und calcinirt werde. Derowegen ist die gantze prima Rotatio nichts anders als eine Corruption, oder Vorbereitung des Goldes, wodurch seine Atomi aufgeschlossen werden, damit es sich in der secunda Rotatione ausziehen lasse. Gleichwie aber das Korn mit Kunst nicht corrumpirt wird, noch aufkeimet, es werde denn mit Wasser angefeuchtet, und über einen Hauffen geschüttet, allwo es sich erwärmet, aufkeimet, alsdenn gedörret und gemaltzet wird: also muß auch das Gold in dem Mercurio, als seinem Wasser, durch die Amalgamation angefeuchtet, und in die Digestion gesetzt werden, allwo das Amalgama

232. [illegible]

sich [illegible] entzündet und eine Schwärtze von sich giebt, nachdem wächst es auch

auch in scharfe Blümlein, dieselben werden zu einem rothen Pulver, oder Präcipitat figirt, aus welchem hernach gar leichtlich eine Tinctur zu ziehen, gleichwie das Maltz dem Wasser in dem Sieden seine Kraft gar leichtlich giebet, und sich ausziehen läst, derowegen auch die Tinctur, so aus dem Pulvere primæ Rotationis ausgezogen worden, Luna genennet wird ab eluendo.

233. Luna

N. 3. Gleichwie das gemeine Wasser eine sehr lange Digestion und öftere Destillation erfordert, bis es aus seiner Kälte, Feuchtigkeit und Crudität alteriret und temperiret wird, da hingegen, wenn ein gutes Stück Fleisch darinnen gesotten wird, selbiges alsobald zu einer guten Fleischbrühe wird: also ist es auch mit dem Mercurio bewandt, der würde eine lange Zeit erfordern, und öfters präcipitiret werden müssen, biß er aus seiner Kälte und Feuchte crudæ Gestalt temperiret und definiret würde. wenn man aber bequeme Menstruen, oder Metallen, in specie Gold, oder dessen Animam oder Tinctur zusetzet, und ihn oder darmit digeriret wird, so wird er viel eher temperiret, bereitet und alteriret. Wenn einer derohalben ein trübes leimichtes Wasser hätte, und dennoch daraus eine gute gesunde Suppe kochen wolte, der müste vor allem das Wasser durchtrieben, daß es klar würde, hernach müste ers über das Feuer setzen, und solches warm lassen werden, endlich Fleisch, Kraut, Gewürtze hinein thun, und sieden lassen. also ist der gemeine Mercurius ein trübes metallisches Wasser, von welchem man zuvor die Feces arsenicales scheiden muß, welche ihn so offen zu einer rohen Präcipität machen, hernach muß durch den Regulum Martis, als ein hitziges Feuer, ein solcher gereinigter Mercurius erwärmet, und animiret werden, damit er capable werde, das Gold und Silber, so ihm hernach zugesetzt wird, aufzuleiten, und die Kraft heraus zu ziehen. Bekommt also der Mercurius drey Nahmen, nach den drey Operationibus Purgationis, Acuationis & Animationis und wird genennet, Purgatus, acuatus & animatus.

234. Aqua cruda digestio

235. Mercurii Digestio

N. 4. Gleichwie die Späne von Brasilien-Holtz nimmermehr färben, noch durch ein Maculatur-Papier gehen werden, wenn sie nicht im Wasser gesotten, demselben ihre Farbe ertheilen und darinnen flüßig würden, hingegen das Wasser nimmermehr roth färben würde, wenn es nicht von dem Holtz die Farben ausgezogen hätte: Derowegen kan man von solcher rothen flüßigen Farbe sagen, daß Gold und dessen Tinctur seiner Corporeität halben, nimmermehr eingehen, wenn nicht durch den Mercurium, als ein metallisches Wasser, die güldische Farb ausgezogen, flüßig und penetrant gemacht würde: hingegen könte der Mercurius nicht färben, wenn ihm nicht die solarische Tinctur gegeben würde, wodurch er wiederum figirt, und zu einer Tinctur würde, daher man sagen kan, sie penetrire, und sey flüßig, weil Mercurius dabey ist, gleichwie auch die vegetabilische Farben, als zum Exempel die Cochenille durch subtile Spiritus, als Urin &c. dergestalt können erhöhet werden, daß ein Gran

236. Tinctura Brasiliana

237. Colorum exaltatio

haben

davon 126000. Theil Wasser färben, und tingiren kan, also kan auch die Farbe des Glases durch einen subtilen Spiritum Mercurii sehr hoch in qualitate Tincturæ erhöhet werden.

238. Tincturæ diminutio. N. 5. Man hat observirt in der Erfahrung, daß ein Gran Metall, als Kupfer oder Eisen, tausend Theil Glaß im Fluß färben kan, und zwar, wenn die Metallen nur hinein geworfen werden, also corporaliter denn das Glaß hat einen porosen Fluß und eine resolvirende aufhebende Kraft wegen der Saltze: wenn nun die geringen Metallen, auch einen solchen Fluß und Qualitatem resolventem hätten, wie das Glaß, so konten sie auch eben solcher Gestalt durch Hineinwerffung eines wenigen corporalischen Goldes, oder Silbers, wie das Glaß tingirt werden: das ist aber unmöglich, und wider die Natur der Metallen, welche von Metallen bestehen, derentwegen in dem Fluß nicht so poros, wie das Glaß, sondern dicht und compact seynd, darum das hineingeworfene Gold nicht auflösen, verdünnen und in minimas atomos an sich geben. Weil nun solchem nicht vorzukommen, es wäre denn, man nehme den Metallen ihren Mercurium, und machte selben zu Glaß, alsdenn sie aber keine Metalla mehr seyn würden, so haben unsere alte Philosophi contrarium geschlossen, und weil sie das Subjectum [illegible], nemlich die Metallen nicht verdünnen können, so haben sie auf das Objectum agens, nemlich auf das Gold, gesehen, wie sie solches dünnflüßig und penetrant machen konten, welches sie auf zweyerley Weise möglich zu seyn befunden.

239. Objecti agentis preparatio. 240. Subjectum agentium. Erstlich, daß sie die adstringirende stiptische Erde, so in dem Gold ist, und solches dick und harrflüßig macht, davon scheiden, hernach, daß sie die feinere Substantz des Goldes mit einem subtilen Spiritu vermischten, und noch dünnflüßiger machten. Sie haben aber befunden, daß kein Spiritus sey, welcher das Gold so subtil penetrire, und doch sich auch endlich darbey figiren liesse, als der Mercurius, dieweil solcher ein metallischer Geist, und von Natur der Metallen ist, derentwegen sich auch wiederum figiren läßt. Ist also die Tinctur anderster nichts, als ein gereinigtes, und durch den Mercurium verdünntes dünnflüßiges Gold, welches wie Wachs und Oehl, in minimas atomos der Metallen im Fluß eingehet, und selbige färbet.

241. Extensionis mechanica. Wenn man von Silber einen runden Stab giesset, und solchen auswendig vergüldet, auf die Marck 2 Ducaten, hernach solchen zu Posament-Drath ziehet, so kan man aus einer Marck Silber 50000. Klaftern Drath ziehen, und ist doch solcher auf beyden Seiten vergüldet, welches alles herkommt von Ausdehnung der 2. Ducaten, womit die Superficies erstlich vergüldet worden: wer nun diese 50000. Klaftern vergüldeten Drath wiederum dergestalt zusammen schmeltzen könte, daß das Gold citra reconcentrationem ausgedehnt bliebe, der würde sein Marck Silber in Gold verwandelt finden, dieweil die Superficies der 50000. Klaftern Drath, mehr von Gold, als von Silber seynd,

welches

welches aber zu thun unmöglich ist, denn diese Extension geschicht nur mechanice, und ist nichts, welches sich in die externos poros setzt, derowegen in dem Fluß solche wiederum zusammen gehen: wenn aber das Gold durch den Mercurium physice verdünnet wird, und sich das Antimonium bey dem Antimonio setzt hat, so setzt es sich in die Poros der Metallen, und läst sich daraus im Fluß nicht mehr treiben, sondern bleibt beständig, und solcher Gestalt können die Metallen gar leichtlich in grosser Quantität, mit wenig Tinctur penetriret, und gefärbet werden.

242. Rarefactionem.

243. Extensio Auri physica.

N. 7. Dieweil das Regenwasser, der Humor connaturalis secretus aller Vegetabilien, oder Erdgewächsen ist, so verwandelt es sich auch in alle Vegetabilien, nicht allein in ihre Substantz, sondern auch gar in ihren Saamen, also, daß die Vegetabilien, anders nichts seyn, als ein coagulirtes Regenwasser: weil nun der Mercurius der Humor connaturalis secretus der Metallen ist, so verwandelt er sich auch in alle Metalle, also, daß die Metallen anders nichts seynd, als ein coagulirter, oder harter Mercurius. Wir sehen aber, daß die Verwandelung des Regenwassers in Wein durch die Verwandelung der Saamen geschehe, vermittelst welcher der Saamen oder der Sulphur des Weins, so in dem Stock ist, die Feuchtigkeit alteriret, und in Wein verwandelt: also können wir auch schliessen, daß nichts sey, welches den Mercurium in Gold oder Silber verwandeln könne, bloß allein die Kochung, welche durch die Wärme geschicht, und dem Sulphur oder Animae des Goldes, so dem Mercurio muß zugesetzt werden, zu Hülfe kommt, damit er den Mercurium in seine Natur verwandeln möge. Und weil wir wissen, daß durch nichts die Cörper in ihre Definition specificirt, und eigentlicher prädiciret werden, als durch die Quantität, so folget, daß je näher dieselbige bey ihnen einander verwandt seynd, je leichter auch solche in einander können verwandelt werden. Man weiset die That, daß in der Schwere unter den Cörpern in der gantzen Welt das Gold den Vorzug habe und das schwereste sey, ihm aber der Mercurius an der Schwere am nächsten zukommt und verwandt ist, derowegen wir billig schliessen sollen, daß er auch das nächste sey, was in Gold verwandelt werden könne.

244. Humidum radicale Vegetabilium.

245. Humidum radicale metallorum.

246. Quantitas principale accidens corporum.

N. 8. Wir sehen, daß der gemeine Mercurius sich per se langsam präcipitirt, wenn er aber einmahl präcipitirt ist, und man einen solchen Präcipitat gemeinen Mercurium zuletzt, so wird er vielmehr und eher dadurch präcipitirt, indem ihm die Präcipität pro fermento dienet. So ists mit der Tinctur und deren Augmentation beschaffen, die nichts anders ist, als eine Präcipitation des Philosophischen Mercurii, welche Philosophische Präcipität einem andern Mercurium Philosophorum, der ihm beygesetzet wird, wiederum um so viel leichter präcipitirt, und in sui simile fermentirt. Gleichwie nun ein einziges Stück Sauerteig, allen Teig in der Welt successive zu Sauerteig machen kan, also kan auch eine kleine Quantität Tinctur, allen Mercurium mundi successive zu Tinctur machen, eine Symbolum und Gleichniß haben, sonsten sie so leicht darein

247. Exemplum a Mercurio Philosophico.

218. Qualitates symbolicæ in Fermento & fermentato.

nicht verwandelt werden könten. Ist also das Fermentum dasjenige resuscitans, welches die innerlichen qualitates symbolicas erwecken, agiren und in mixto prædominiren machet, woraus denn dessen eine Art erfolget, nempe species universa accidentium: denn die Substantia und Quantitas müssen pro basi, doch allezeit in dem transmutato bleiben.

III.

219. Citatio Authorum quorundam qui de vera Tincturæ per partes solide & ingenue scripserunt.

Folget die Benennung etlicher Authorum, welche von dem Tinctur-Werck per partes, oder in totum geschrieben.

Die Animation des Mercurii durch den Regulum Martialem Lunarem lehret Alexander von Suchten, in seinem Tractat part. 2. von dem Antimonio offenbar und vollkommen.

Eben solche Animation lehret Keßler in seiner dritten Centuria, Processu 76.

Daß die Amalgamation nöthig sey, und wie solche müsse zugehen, lehret der Author Tabulæ Smaragdinæ. Item Philaletha.

Den Mercurium Antimonii zu machen, lehret Langelott in seinem Sendschreiben, an die Naturæ Curiosos pag. 17. & seq.

Eben den Mercurium Antimonii zu bereiten, lehret Dygbi in seiner Medicina experimentali pag. 145. & seq.

Die primam Rotationem mit Aufwachsung der Bäumlein erzehlt Keßler in einem Proceß, Centuria III. processu 75. 76. 78. & 89.

Eben diese Rotation erzehlet Schmuck in seinem Thesauriolo part. 2. pag. 46. & seq. alwo er auch den Mercurium Antim. machen lehret.

Die secundam Rotationem, wie nemlich aus dem pulvere primæ Rotationis die Tinctur auszuziehen sey, welcher sonsten wenig Philosophi gedencken, lehret Batzdorff in seinem Filo Ariadnes part. 2. pag. 156. 166. 174.

Wie durch die Calcination per Mercurium aus dem Golde ein Saltz gezogen werde, lehret Keßler in seiner ersten Centuria, processu 4.

Wie das Gold durch den Mercurium zu calciniren und sein Saltz daraus zu ziehen, lehret absonderlich der Author des Grabs der Armuth.

Das gantze Werck mit allen dreyen Rotationibus, lehret absonderlich klar, Claveus in seinem Tractat de triplici præparatione Auri, item de Ratione progignendi lapidem Philosophorum.

220. Personæ quædam quæ certamen in vivo [illegible] & vel

Personen, so noch im Leben, und die primam Rotationem haben.

Herr Doctor Andreas Jehlin, Pfarrherr zu Weitzenkirchen hat noch etliche Loth, und auch mir etwas darvon überschickt.

Herr

Herr Doctor Scheidenberger, ehemahliger Medicus zu Tyrna, dan zu Bösch wohnend.

Herr Graf Georg Lippay, in Ungarn zu Preßburg wohnend.

Aus dem Golde und Silber eine Animam zu ziehen; welche tingiret und sich mit Mercurio amalgamiret, weiß der General Graf Esterhasi in Ungarn, zu Eysenstatt wohnend.

Mit der Tinctur hat würcklich tingirt vor Ihro Kayserl. Majest. Wenzel Seyler, hat es auch der Herr Hoff-Cammer-Praesident Graf von Sintzendorf selber und allein, mit dieses Wenzels Tinctur, Zinn in Gold tingirt.

Zinn in Silber hat tingirt Herr Daniel Marsaly.

Von des Wenzels tingirtem Gold, und des Marsali tingirtem Silber hat Herr D. Becher in Wien noch zwey Nummismata, welche hierunter bencken.

pulverem primæ Rotationis vel secundæ possidere, quæque vel tinxerunt, vel tinctum metallum possident.

ARTICULUS V.

De Praxi seu Methodo laborandi &c.

Wenn sich nun ein Liebhaber der Chymie mit vorgefaster guter Intention, wie auch durch gnugsames Studieren präpariet und resolviret hat, etwas in praxi zu thun, so muß er wissen, daß darinnen noch unterschiedliche Puncten, und Ordnungen, auch Handgriffe in acht zu nehmen seynd, sonsten einer leichtlich in Confusion und Unordnung gerathen wird: denn da werden einem so viel Processe vorkommen, und angetragen werden, daß man selbsten nicht weiß, wo man anfangen, welche man probiren, oder liegen lassen solle. Wenn man denn nach sich endlich resolvirt, etliche Processe zu machen, so fehlets bald an diesem, bald an jenem Handgriffe, da weiß man sich denn nicht zu helffen, oder man irret in der Operation selbsten. Wenn denn der verhoffte Effect nicht folget, so bildet man sich ein, der Proceß sey nicht just, und wirfft solchen auf die Seite: solcher gestalt nun bleiben viel gute Processe liegen, welche, wenn sie recht wären gearbeitet worden, auch ihren rechten Effect gethan hätten. So begiebt sichs auch, daß bißweilen ein Proceß einschlägt, und eben selbiger Proceß zu einer andern Zeit gar keinen Effect thut, da haben nun einige albere Laboranten vermeynt, es komme von dem Gestirn und dessen Conjunctionibus her, aber fürwahr sie solten die Ursache nicht so weit suchen, sondern ihre eigne Unwissenheit und Nachlässigkeit anklagen, indem sie nicht Achtung geben, noch fleißig aufschreiben, was sie vor Materien nehmen, cujus generis & speciei dieselbe seynd, zumahlen die Decompositen, als Sublimat, Zinober, destillirte Spiritus, welche, wenn man sie nicht selbsten bereitet, kan man nimmermehr ihres Effects sich versichern. Derowegen der Philosophus wohl sagt: Qui accipit, quod debet, & operatur sicut debet, procedit inde sicut debet. So seynd auch einige, welche

alles

alles durch fremde Hände lassen arbeiten, müssen derowegen glauben, was ihnen ihre Laboranten vorsagen, welches gemeiniglich unverständige Kohlenschürer, verlogene und versoffene, ja insgemein verstorbene Tropffen seynd, welche auch um ein leichtes von andern sich bestechen lassen, und ihre Arbeit um einen Trunck Wein communiciren, die doch ihren Herrn so viel Geld, Rauch und Mühe gekostet hat. Darum sagt Arnoldus Villanov. gar wohl: Qui per alienum ingenium, & manum mercenariam operatur, alienus a veritate operis videbitur. & vice versa, qui alteri servilem praestat operam, uti servus in arte, nunquam ad Regna mysteria admittetur. Will man nun das Laboriren selbsten angreiffen, so ist in der Welt nichts, das einen eher, als diese Sache in Confusion bringen kan, so wohl der Operationen, als Instrumenten und Materialien wegen, welche vielerley und unterschiedlich seynd: und trifft dann einer zu seinem Unglück einen Laboranten, oder Handlanger an, der unordentlich, säuisch und faul ist, so wird innerhalb Monatsfrist sein Laboratorium dergestalt aussehen, als wie die Confusion in Babylon, die gebrauchte Gläser, damit man sie nicht auswaschen darf, schlagen sie in Stücken, zu jeder Operation nehmen sie frische Tiegel und Gläser, mit, damit man die vorige nicht mehr säubern darf, gantzes und zerbrochenes, sauberes und unsauberes, neues und gebrauchtes, präparirte und rohe Materialien, hölzerne, irdene, gläserne Geschirr stehet alles untereinander, Fenster, Tisch und Boden voll, und doch nichts aufgezeichnet, was es ist, Zang, Einguß, Hammer und dergleichen Instrumenten liegen alle zerstreut, also, daß wenn man etwas haben will, eine halbe Stunde suchen muß. der Gestanck von den Oefen, der Ruß und Staub von den Kohlen, Sand, Wasser und Leimen, tragen der Sache noch zu der Confusion sehr viel bey; kurtzlich, der Laborant selbsten siehet aus als wie ein anderer Cyclops, der erst neulich ex Antro Polyphemi, oder Trophonii, kommen wäre, und wäscht sich alle neue Jahrs-Tage einmahl, derowegen der Poet wohl saget:

> Pectore qui infracto toleravit tempora brumae,
> Et pluviis madidus aquis [illegible],
> Fumo excaecatus, flammis crepitantibus ustus.

Ueber dieses, so vergehen Jahr und Tag samt dem Kosten der Materialien, Instrumenten, Kohlen und Besoldung, hingegen auf den Capellen bleibt nicht allein nichts, sondern auch das Corporalische Gold und Silber verschwindet sich, und wird veruntreuet, wenn das Jahr um, weiß man gemeiniglich nicht, was man darinnen laboriret hat, ja man weiß in dieser Kunst weniger zu End, als Anfangs, denn alle Processe stehen sehr wohl auf dem Papier, wenn sie aber ad laborem & effectum gebracht werden, kommt gemeiniglich das faule an Tag, daß entweder der, so sie hergegeben, ob er gleich ihre Warheit mit einem Eyd bekräfftiget, sie doch selbsten nie laboriret habe, oder, daß derjenige, so sie laborirt,

die

die Fauten oder Unmöglichkeiten darinnen nicht gemercket, oder den Inhalt des Processes nicht recht verstanden habe, welches alles die Alchymie so schädlich, als verdrießlich machet. Ich habe mir derohalben vorgenommen, in diesem Articul einen Methodum zu weisen, wie man die Alchymie nutzbarlich und mit Nutz practice tractiren, darinnen nicht betrogen, noch belogen, auch alles geheim und in guter Ordnung gehalten werden könne. Welches denn in der Alchymie nicht ein geringes, sondern beynahe das Haupt-Werck selbsten ist. Denn was nutzet mir ein guter Proceß, wenn ich den nicht möglich laboriren, und practice anzurichten weiß? Gleichwie nun der Spruch lautet: Qui bene distinguit, bene docet: also will ich zu dem Eingang meines Methodi laborandi dem Liebhaber der Alchymie eine Unterscheidung vorstellen, und denselben darbey versichern, daß ohne solche, auch bey den möglichsten Processen, Schaden und Confusion erfolgen müsse. Es beruhet aber diese Unterscheidung darinnen, daß gleichwie ein Mensch nicht alles kan, also auch einem Laboranten unmöglich ist, unterschiedliche Laboren auf eine Zeit vorzunehmen. Man kan aber alle Chymische Laboren, sowohl Theoretice, als Practice füglich in fünf Classes abtheilen, nemlich:

Erstlich gehören einige Leute darzu, welche die Processe untersuchen, ob sie der Natur gemäß, ob sie gut, ob sie practicabile seyn, und ob man sie laboriren, auch wenn etwan ihnen ein Handgriff abgienge, wie solcher zu ersetzen, oder wie der Proceß anzustellen sey. dieses ist gleichsam das Consilium Laboratorii, ohne welches fürwahr alles drunter und drüber gehen, und man nicht wissen wird, was, und wie man laboriren solle. Es gehören aber hierzu gute Naturkündiger, das ist, in Chymicis lang erfahrne Männer, welche selbst viel laboriret, welche ihre Concordantias und Hypotheses Chymicas bereits erfahren, und also den Proceß Stückweiß zerlegen und zu examiniren wissen. Dessen zum Exempel ich einen uralten Proceß hierbey setzen will, welchen schier jedermann in Händen hat, und doch wenig verstehen, als: ℞. Glaß, laß fliessen, wirf nach Proportion Gold, oder Silber, mit einem unvollkommenen Metall hinein, lasse es mit dem Glaß eine Zeit fliessen, reducirs denn, so findest du Gold, oder Silber. Dieser Proceß ist nun gantz einfältig, und auch wahr, wird aber gleichwohl dem hundertsten nicht angehen, noch etwas geben, die Ursach ist, daß solcher nicht genugsam ausgearbeitet, und erkläret ist. Wenn derhalben ein Herr solchen Proceß seinem Consilio Chymico ad deliberandum & explicandum geben würde, würden sie ungezweiffelt folgendes Consilium darüber schöpffen.

Processus Antiquissimus.

℞. Vitrum fusum, injice pro proportione Aurum vel Argentum, cum metallo convenienti, fluat cum vitro suo tempore, & reducatur, invenies verum argentum. Thes. I

Ratio.

Ratio philosophica hujus processus est, quod metalla imperfecta omnia nonnihil Auri embryonatis, seu grani perfecti in se contineant, quod a metallo liberari nequit, nisi per Sulphuris eiusdem adustibilis separationem: hæc autem separatio taliter institui debet, ne granum fixi per ignis violentiam, sulphurisque adustibilis abstractionem consumatur, aut distrahatur, quod ne contingat, jubet Author, vitrum, tanquam purgatorium metallorum addere, illud enim perfectum ab igne præservat, & imperfectum in se recipit, digerit, nec non ad Aurum vel Argentum, quod Author addi jubet, tanquam in materiam præcipitat, unde perfecti metalli augmentum sequi necesse est.

Dubia practica, circa hunc processum instituenda, sunt sequentia.

Dubia.

In genere primo reticet Author, quale id vitrum esse debeat: secundo, quale id metallum conveniens sit, quod Auro vel Argento addendum, & in qua proportione: tertio, quantum tempus fluxus requirat, & quomodo reductio instituenda.

Resolutiones Philosophicæ & Practicæ antecedentium dubiorum.

Circa primum punctum, nempe quale vitrum esse debeat, tria consideranda veniunt. Primo, Utrum Vitrum Saturni. 2. Vel Vitrum Silicum. 3. Vel Vitrum Borracis, huic operationi plus conveniat. Pro Vitro Saturni pugnat Experientia, quod id lubentissime, & tenuissime fluat. Insuper ob additum Saturnum, spurcitiem metalli obsorbeat abluatque, quæ quidem unica intentio hujus processus est· deinde quod propter tenuitatem fluxus, partes & atomos fixos, tanquam graviores facillime subsidere, additoque metallo perfecto agglomerari permittat. Pro vitro silicum, pugnat Experientia, qua constat, illud metalla, ob additum in sua compositione sal alcali, plus lavare, & figere Sulphur illorum, quam vitrum Saturni, quod plus dissolvit quam figit: deinde in præcipitatione metallicum ipso silicum vitro refinatur, ne plus ulteriori cupellatione sit, quod in tractatione cum vitro Saturni non contingit, ibi enim pars magna plumbi, unde vitrum constabat, simul præcipitatur, postea prius speciali labore cineritio liberandum. Deinde etiam imperfecta metalla ex vitro silicum a parte præcipitari & repeti possunt, ad alios usus civiles denuo utilia, quod in Tractatione cum vitro Saturni contingere nequit, ob additionem plumbi, quod magna ex parte perditur.

Pro vitro Borracis pugnat Experientia, qua constat, illud levissime fluere, adeoque omnia præstare, quæ vitrum Saturni ratione fixationis, refinationis, & conservationis metallorum, præsertim, si nonnihil vitri vel alcali addatur.

Sed

Sed vitrum Saturni omnia crucibula dissolvendo, eorum Substantiam arenosam vitrescibilem penetrat, vitrum vero silicum non nisi fortissimo igne, neque illo quidem ita tenuiter, & solide fluit, ut atomi subtiles aurei perfecte, ut in Saturni vitro subsidere possunt. Et vitrum Borracis multum constat, ita ut sumptus lucrum superent: priusquam itaque hanc quæstionem decidamus, consideranda quoque erit horum trium vitrorum optima compositio, ut si aliqua illorum species necessaria sit, illa ex his clareat. Pro vitro Saturni vel Silicum & Borracis præparando, requiritur arena & Saturnus vel Alcali simplex: utrum vero arena communis, vel Silices, vel glarea Auri, vulgo Gold-Saam, Gold-Kiß, vel Schlich, vel Hæmatites, vel Rubrica, aut granati, aut bolus, aut limus potius conducat: deinde an cineres Saturni, vel Lithargyrium, vel Minium vel Alcali simplex aut ⊖♃ri, aut Natrum fixum aut ⊖♀reum plus faciat, considerandum. Ad primum Respondeo, evidens quidem esse, quod quo plus Auri, vel potentialis vel actualis, vitrum aliquod contineat, hoc majus fore Auri augmentum; sed id tantum accidentaliter & concomitative, cum intentio Authoris non sit, Aurum ex Vitro, sed ex imperfecto metallo quærere, & elicere. Finis ergo est, ut vitrum ♀ incombustibile metalli suaviter absorbeat, quo granum fixi ex imperfecto metallo subsidere, & in additum vel Aurum, vel Argentum actuale, se recipere queat. Jam vero si arena, vel silices, vel limi minerales, etsi Aurifera, pro basi in compositione vitro addantur, timendum est, ne vel Saturnus, vel Alcali, tanquam partes essentiales constitutivæ vitri, recipiendo has species minerales in se, ita in illorum Sulphur imperfectum agat, cum non credibile sit, totam illorum substantiam fore Auream, quin non multo Sulphure imperfecto, præsertim adustibile referta sit: ut postea vitrum ex his factum, reactionem suam in aliud imperfectum metallum, perdiderit, absumendo eam in ipsa vitri compositione. Quod absolute in praxi videmus, in compositione vitri Saturni communis, ubi si arena vel silices metallici fuerint statim in vitrificatione pars quædam Saturni in corpus reducitur, quod in cineritio Aurum dat, vitrum vero nihil: idque præsertim in vitro Martis contingit, nempe si vitro Saturni pars Martis addatur, tum Saturnus præcipitabitur, & vitrum Martis super Luna, cum imperfecto metallo, non modo id non purificat, sed nec & auget, quin imo interdum furatur, idque ob crassam vitri Substantiam, quæ non sicut aqua, verum sicut pulmentum fluit, ob copiam Martis, qua se vitrum saturavit, unde Auri atomi se non liberare, neque libere & plane subsidere possunt, sed tanquam pulmento absorbentur, & inhærent. Quod itaque circa vitrum Martis contingit, id certissime continget, si species Martiales, quales sunt omnes arenæ, silices Auriferæ, in ipsa vitri Compositione adderentur. Concludo itaque, prædictas species, etsi sint Auriferæ, in hoc Processu non conducere, nisi secundario addantur; sed de hoc in Elucidatione secundi dubii principalis, hoc loco conclusum esto, hoc vel terræ, vel lapidis, vel arenæ genus, omnium optime ad hunc laborem conducere, quod tenuissimum, subtilissimum, & clarissimum est, idque

ob caussas superius allegatas. Nunc ad alteram vitri partem progrediemur, nempe Saturnum vel Alcali, circa quod concludimus, ob praecedentes caussas, illud Saturni vel Alcali genus optimum esse, quod purissimum, tenuissimum, & subtilissimum est, nempe ex Saturno Minium, & ex Alcali, Sal Tartari. Hinc etiam patet, qua proportione hae species conjungendae, nempe tres vel quatuor partes Saturni vel Alcali, ad unam partem arenae, id enim vitrum fiet tenuissimum, etsi longo fluxu, evaporatione Minii, vel Salium materia siccetur, & ingrossetur: denuo novi Minii, & Alcali additione, attenuanda erit, & humectanda. His ita propositis, quaestionem de electione vitri decidamus, concludendo, vitrum Saturni esse prae reliquis eligendum, ita tamen, ut sub finem, & finita reactione, proportio Salis Tartari addatur, quantum silicum proportionis in hoc vitro fuit, idque ob sequentes Rationes. Saturnus est necessarius ad hunc laborem, 1. Propter matricem, non enim tanta vel Auri vel Argenti quantitate opus, si Saturnus adsit. 2. Lavacrum est melius, cum Saturnus abstergat fortiter, prout in cineritio videmus. 3. Quod Saturnus omnium tenuissime fluat, adeoque Aurum subtilius, & copiosius subsidat: nec obstat, quod singula operatione Aurum, vel Argentum ob Saturnum non refineatur, cum singula refinatione non opus sit, ut postea demonstrabitur. Deinde, quod metalla aegre a Saturno liberari possint, refellitur, ♀ enim a Saturno per Sulphurationem facillime: Mars per Scorificationem, & ♃ per Vitrificationem, separatur. Quanquam quoque hac reductione, ut postea demonstrabimus, non opus, & si opus sit, eadem ratione, qua ex vitro iterum reduci possit. Tertio, quod Saturnus plus dissolvat, quam figat, jubemus, ut facta reactione, & vitri Saturni cum metallo, eoque per hanc reactionem optime attenuato, Sal Alcali Sulphureum addatur, ita enim, quod attenuatum & lotum aut maturatum est, optime figetur, omnis Saturnus praecipitabitur, cum ⊖ ; si silices arripiat, & vitrum liberum faciat, quod de novo omne id in mixtum agit, quod superius de vitro silicum diximus, ita, quod uno labore, metallum duobus vitris, primo Saturni, deinde silicum lavetur. Quod autem Saturni vitrum crucibula perforet, haec vero omnium maxima est difficultas, sin vero cogitemus illam perforationem, non tam a tenuitate fluxus, quam corrosione arenae vel limi profluere, ex quibus, cum ♄ naturam Alcali vitrificantem habeat, crucibula utplurimum constant, facile erit, vasa ex tali materia construere, quae ab omni vitrificatione aliena, id est, omnis Salis Alcali inexpertia sunt, qualia quidem omnia esse debent, quae ignem communem sustinere tenentur, ut Terra Passaviensis, Coloniensis, & alia, ex quibus vitriarii sua vasa construunt: quanquam haec vasa ejus naturae sint, ut semel ignita refrigerari, & denuo igniri non possint, sed continuo in igne permanere debeant, juxta quod Encheiresis instituenda, deinde in praeparatione hujus limi ad pinguedinem ejus restringendam, duae partes ejusdem limi, optime ustae, sumendae, & probe miscendae sunt.

II.

II.

Circa secundum punctum, nempe, quale id metallum conveniens sit, quod Auro vel Argento addendum, & in qua proportione. Notanda est Authoris intentio, quæ augmentum Auri desiderat, quod ex additamento metallico provenire debet, ergo necessario colligitur additamentum Substantiam Auream, vel potentialiter, vel actualiter in se continere debere. Duo ergo in hoc sensu observanda, primo, quid Author per metallum intelligat: deinde, quæ metalla in se Aureitatem contineant? Quid Author per metalla intelligat, ridiculum forte intellectu erit, illis qui nesciunt, Veteres vitrum, lapides, terras, imo omnem materiam fusilem nonnunquam metallum vocasse, idque ex Etymologia nominis, quæ ex Hebraico, Metil, originem traxit, quod fundere significat. omne ergo quod funditur, metallum dici potest, sicut omne quod contusum est, a Veteribus Magnesia vocabatur. Quanta vocabulorum ambiguitatem, multis damnose imposuisse, valde credibile est, imo Processus Parvi Rustici, Chymici præclarissimi, cui hic Processus innititur, expresse loquitur de Pyrite, seu Cinnabrio, quas species tanquam essenciales istum Processum ingredientes, sub metalli nomine, Authorem nostrum comprehendisse, verisimile est, sicut &, quod metalla proprie sic dicta, ut sunt omnia imperfecta mineralia, forte intelligeret. Ad hoc ergo dubium diluendum, perpendendum est, Authorem hujus Processus, procul dubio ad veritatem, & utilitatem majorem, in quantum arti possibile, respexisse, atque ita non simplicem tantum separationem Auri actualis, sive e lapidibus aut metallis intellexisse, cum quilibet communis Docimasta id elicere possit, & subjecta Auri valde fertilia, non Philosophorum manus exspectent, quæ a metallicolis præxi mechanica eruantur; potentiale ergo, seu embryonale Aurum, Authorem hoc Processu quæsivisse, probabile est, id est Sulphur Auri, quod additum Aurum altius tingit, & additum Argentum in Aurum transmutat, quod si Author noster intellexerit, ut evidens est, illam Tincturam Auream in his subjectis, ubi præ reliquis reperibilis est, quæsivisse certissimum erit. Hæc autem subjecta Aurum actuale esse, ratio dictitat, quoniam principia Auri tantum sunt, cum autem Auri principia terras esse, alibi ad oculum demonstraverimus, necessario illa subjecta terras, nec terrestris substantiæ esse debere concluditur: talis autem naturæ inter metalla, Martem, Jovem, Venerem: inter lapides, Hæmatitem, Granatum, Smiridem inter terras Rubricam, Tolum, Lapidem (Goldsand): inter Sulphura, Antimonium, Sulphur, Mercurium esse, Autopsia & Experientia docet. Ex his ergo, sive omnibus sive pluribus, si mixtio fiat, magnesia orietur, illa decantata, unde Luna Solis splendorem adipiscatur: sed qua ratione hæ species misceri, aut hæc magnesia præparari debeat, exponemus quoque, cum ex hac præparatione magna pars boni effectus, consistat: sume ergo Martis, Veneris, Jovis, Hæmatitis, Rubricæ, Smiridis, Granati vel arenæ Aureæ, Gold-Kiß, oder Schweffel-Kiß, aut quod subjectum placet, sive conjuncta, sive seorsim, optime tamen trita, & reverberata, misce cum octuplo vitri Saturni, fluxe

12. horis, postea adde ⊖ ri ut superius demonstratum, & denuo 12. horis fluant, regulum proba, vel serva. potest etiam sulphur commune, vel Arsenicum, Auripigmentum aut Cinnabrium, cum triplo limi communis fatuis figi, ut in experimento nostro seu supplemento ad Physicam subterraneam docuimus, atque cum vitro Saturni liquefieri, vel ex minio plumbum reductum potest probari vel servari, hicque labor toties repetatur, donec Saturnus sufficiens Aurum embryonale in se contineat, tum hic Saturnus ex variis laboribus & speciebus resultans commisceri, & cum Luna fundi, tandem probari potest. Notandum, quo plus vitri Saturni additur, hoc fluxus fit tenuior, separatoque ditior,

III.

Circa Tertium punctum, nempe quanto tempore fluxus durare, & quo modo plumbum reduci debeat, dicam breviter, quod fusio cum vitro Saturni, quo diutior, hoc melior consistat, sed si sub finem ⊖♀ri vel alcali addatur, fusio non adeo longa esse debet, ne pars præcipitata metalli in vitrum denuo resolvatur. Commode autem Saturnus e vitro suo præcipitatur, per additionem Martis vel Sulphuris, cujus tanta portio, quanta est metalli impositi. Ex. gr. vitri Saturni p. 8. fluant, impone cinerum ♃ fiat vitrum, tunc ad præcipitationem adde tantum limaturæ Martis, quantum ponderavit calx Jovis verum hæc ab Experientia dependent, sicut & id, num Sulphur commune vel fixatum per limum, melius quam Mars præcipitet. Ex his omnibus ergo Experimenta in praxi instituenda, unde quæ magis conduxerint eruenda, atque inde Processus solutus formandus.

Dieses Consilium habe nur darum hieher setzen wollen, damit man gleichsam an einem Muster sehen könne, wie viel auch ein geringer Proceß an sich zu bedeuten habe, und wie nöthig es sey, falls man nicht Schaden und Zeit-Verlust haben will, daß man die Processe, welche man laboriren will, zuvor erst wohl philosophisch überlege, deliberire und consulire. Insonderheit sollten grosse Herren, welche eigene Laboratoria halten, vor allen Dingen zwey oder drey Personen pro Consiliariis Chymicis halten, denn, was sie ihnen an Besoldung geben, wird bey weitem nicht so viel seyn, als der Schaden seyn wird, welcher aus dem Laboriren entstehet, so nur obenhin, und juxta literam geschicht. Ich halte aber vor nöthig, daß alle vornehme Herren Laboratoria halten sollen, und dieses aus dreyerley Ursachen. 1. Weil gemeiniglich vornehme Herren auf ihren Gütern Mineralien und Bergwercke haben, welche denn durch solche Laboratoria untersucht, probirt und zu Nutzen gebracht werden können. 2. Weil gemeiniglich grosse Herren ihr Divertissement suchen: was kan aber vor ein edlere Zeit-Vertreibung seyn, als die Natur zu untersuchen, und so viel tausenderley verborgene Sachen zu sehen, welche Gottes Allmacht und Wunderthaten thun. 3. Es heißt es mit dem Laboriren: Semper tibi pendeat hamus, quo minime reris gurgite, piscis erit. Grosse Herren haben nie Geld zu viel, und wo sie dessen zu viel hätten, haben sie hundert Gelegenheiten, solches anzuwenden, nemlich Sa-

chen,

chen, Clöster, Schulen, Hospitäler, Wäysenhäuser zu stifften, arme Kinder studiren und lernen zu lassen, arme Töchter außzuheurathen, gemeine Landstrassen zu bessern, und das Land zu bewohnen und zu bevestigen, den Unterthanen die Contribution zu mindern, den armen Gefangenen in Türckey beyzustehen, die Christliche Religion in der Frembde fortzupflantzen, und was dergleichen gute Wercke mehr seynd, worzu Mittel gehören, welche die ordinari Gefälle der grossen Herren schwerlich suppliren können. Sollten derhalben grosse Herren auf extraordinaire Mittel gedencken, welche zulässig, und auch niemand beschwerlich seynd. Solche Mittel nun kan aber die Alchymie verschaffen, wenn auch nur der geringste Proceß darinn angehet, und wahr ist, als zum Exempel: eine Marck Silber gilt 10. Reichsthaler, macht 5. Ducaten, wenn nun eine solche Marck Silber, die Woche über nicht mehr, vermittelst der Alchymie, als nur einen Ducaten Ueberschuß, das ist, subtractis subtrahendis sumptibus, worunter auch der Abgang des Silbers gerechnet ist, auswirfft, so ist in 5 Wochen das Capital, das ist Cento pro Cento, und in einem Jahr 10. Cento pro Cento, nemlich das Capital zehenmahl gewonnen. Wo findet sich aber ein Kauff-Handel in der Welt, so sein Capital so hoch verinteressiren könnte, zu geschweigen, daß wenig, auch von den besten Bergwercken seynd, welche solches ertragen, zumahlen da es nicht von nöthen, auf ein Ungewisses sein Capital zu hazardiren, und in die Frembde aus seiner Gewalt zu geben, denn hie kan einer sein Capital in seiner eigenen Gewalt, und in seiner eigenen Hand, und in seinem Laboratorio behalten, also sich einiger Gefahr nicht zu besorgen hat, sondern sein Capital in seinem Hause verinteressiren kan, welches sonsten auf Güter, Bergwercke, Kauffmannschafft zu legen, oder fremden Fürsten und Herren zu leyhen beschwerlich, gefährlich, und bey weitem nicht so nützlich ist. Wie viel aber ein solcher Proceß, welchen doch die Alchymisten vor einen der geringsten halten, indem ihrer einige, nicht nur einen Ducaten, sondern etliche Loth in die Marck zu bringen wissen, jährlich eintragen könne, ist leichtlich zu erachten, wenn man solchen Proceß mit 1000. Marck Silber anstellen wolte, welche an Capital 10000 Reichsthaler machen, hingegen jährlich voriger Rechnung nach, auf die 100000. Reichsthaler sich verinteressiren würden. Welches es denn noch die Commodität hat, daß man solche Processe an unterschiedlichen Oertern arbeiten, und so offt verdoppeln kan, als man will, und daß man auch solchergestalt sein Stück Brod aller Orten verdienen kan, wenn gleich einen der Krieg bald von diesem, bald von jenem Ort treiben wird, welches man in den Land-Gütern und Früchten nicht so thun kan. Derowegen der Philosophus wohl sagt: Qui omnia secum portat, non indiget alieno auxilio. Und Paracelsus wohl gemerckt in seinem Symbolo: Alterius non sit, qui suus esse potest. Wie wir denn auch sehen, daß mancher tapferer Mann etwan um etlicher Lumpen 1000. fl. sein Freyheit verkauffen, mit Leib und Lebens-Gefahr einem andern dienen und aufwar-

aufwarten muß, welcher doch wohl werth wäre, daß er sein Herr wäre. Ueber dieses kan man auch eine solche Sache den Kindern zum Erbtheil geben, ohne Verschwenderung, oder Verminderung des Capitals, indem das Capital allezeit solcher gestalt in salvo bleibt, derowegen es dem einen Bruder nicht schadet, wenn gleich der andere diese Kunst auch treibet. Dieses ist nun die Ursache, daß vor allen andern grosse Herren nach solcher Scienz, als ein extraordinair von Gott gegebenes Mittel streben, und nicht nur allein allzeit mit den Contributionen auf den armen Unterthanen, als wie ein Reiter auf einem Roß sitzen bleiben sollen, wie es dann auch etliche zu thun bereits anfangen, und diese Scienz nicht wenig hochachten, und commendiren, gestalt ich dann zu einem Exempel, die authentische Originalien hie beylegen will, welche mir die Herren Grafen von Pöttingen in dieser Sache gegeben.

Demnach der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Sebastian, Bischof zu Lavant, des Heiligen Römischen Reichs Fürst, Dom-Probst zu Passau, Erb-Burggraf zu Lenz, Graf zu Pöttingen, ꝛc. Auch der Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Herr Johann Sebastian, des Heil. Römischen Reichs Graf von Pötting, Herr auf Niederstein, Windberg, Zemschau und Mraschin, Römischer Kayserlicher Majestät Cammerer, Hof-Cammer-Rath, auch Hof-Lehen- und Cammer-Rechts Beysitzer im Königreich Böheimb und Erb-Burggraf zu Lenz. Dann der Hochwürdig-, Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Herr Wolf Sebastian, Graf von Pöttingen, des Johanniter-Ordens Ritter und Commendeur zu Grazowitz und Brunn, ꝛc. vernommen haben, daß der Wohl-Edle und Hochgelehrte Herr Johann Joachim Becher, Medicinae Doctor, Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät Rath, von langer Zeit, durch sein Studieren und Reisen in metallischen Arbeiten, einiges Kunststück in Erfahrenheit gebracht, wie deutlich aus 1. Marck fein Silber, 1. Ducaten guten Ducaten-Golds dergestalt zu scheiden, daß die Marck Silber in ihrem Gewicht erhalten, oder so etwas daran abgienge, es durch den Uebertrag der Arbeit, im Gold wiederum, durch Zahlung dieses Silbers, ersetzt werden kann, auch eben selbiges Silber allzeit zu solcher Arbeit zu gebrauchen, das Ducaten Gold aber, so wöchentlich heraus käme, über alle Unkosten, auch Ergäntzung des Abgangs, an vorerwehnter Marck Silber, ein purer lauterer Gewinn wäre, lasse sich auch jederzeit, als ein rechtes Scheid-Werck im Grossen arbeiten. Gestaltsam dann der Herr Becher solchen Proceß in unterschiedlichen Orten, auch mit unterschiedlichen Materialien öffters gearbeitet, selbes also befunden, dannenhero ihme nicht zweiffele, daß selbiges auch hier in Wien mit denen allhiesigen Materialien sich würde practiciren lassen, welches er jedoch der Zeit nicht genugsam probiert, noch auch diese Arbeit nie höher, als mit einer Marck Silber gethan habe. Wann wir nun an dieser des Herrn Bechers also beschaffe-

Eisenmer Wissenschaft ein absonderliches Gefallen, und solches Kunststück zu wissen höchstens Verlangen haben, als haben Wir Ihme Herrn D. Bechern, daß er Uns solches communiciren wolle, und für solche Communicirung, was er verlangete, freundlich angesprochen: worauf Herr D. Becher sich folgender gestalt erkläret, daß er neulich [illegible] in Wien, mit seiner guten Gelegenheit in ausländischen Materialien, dieses Secret probiret, und dessen Gewißheit nachmahlen, auf seine eigene Unkosten und Spesen erfahren wolle, derentwegen auch, wenn wider verhoffen, die Probe nicht gut thun solte, solche Herrn Bechern auf Seiten hochbelagten Herren, Fürsten und Grafen nicht praejudicirlich, disputirlich, oder nachdencklich fallen solte, in Ansehung solche Probe von Herrn Becher, ohne einige der Herren, Herren Contrahenten Incommodität, oder Kosten, auf seine eigene Mühe, Zeit-Versäumniß, und Kosten an- und vorgenommen werden solle. 2. Wenn er es aber nachmahlen recht befunden, wolle er es ihnen Herren, Fürsten und Grafen, willig und getreulich communiciren, ohne alle Gefährde und Hinterhaltung, jedoch mit dieser ausdrücklichen Condition, ohne seinen Herrn Bechers Consens, niemanden andern, weder [illegible] communiciren, ausser ihren leibes Erben, und ihren Descendenten, jedoch daß sie niemanden, ausser ihres Hauses, zu communiciren Macht haben sollen. 3. Verlangte Herr Becher den glücklichen Proceß des Wercks vor seinem Verdienste, daß hoch und wohlgedachter Fürst und Grafen, jeder vor gesamte drey Personen, hundert und zwanzig Marck Silber, als ein Capital, sein Herrn Bechers wegen, in die Arbeit legen, und [illegible] Herrn Bechers weitere Mühe und Arbeit, solcher Unkosten, ohne, oder seinen rechtmässigen Erben, die daraus kommende [illegible] wöchentlich 100. Ducaten [illegible] Gewinne, Quartaliter ohne seine weitere Kosten, wo er es abholen wird, entweder in Wien, Prag oder Leipzig, in guter gewichtiger Ducaten-Müntz überliefern lassen, auch besagtem Herrn Bechern, laut folgender Obligation versichern wollten: jedoch daß solches so lang continuire, als das Werck seinen Effect thut: massen, da es etwan ex [illegible] naturæ, dem von Herrn Bechern gegebenen Proceß nach, denen Herren Grafen von [illegible], oder denen hierzu Verordneten, oder so dessentwegen einige Differentien entstünde, denen hierzu committirten Creyß-Wardeinen, nach zu sehen befunden würde, dieser Contract aufhören, und an ihnen Herren, Fürsten und Grafen nichts weiters begehrt werden könne. Fürsten aber auf 10. Jahr sich erstrecken solte. Im übrigen mögen sie Herren, Fürsten und Grafen, das Werck gar nicht, oder nur im Grossen treiben, hier in Wien, oder anderswo, solches soll ihnen frey stehen, doch ohne Herrn Bechers Abbruch, Schaden, oder Verkürtzung seiner [illegible]. Auch nicht gehalten seyn, denen Herrn Bechern etwas zu geben, biß und zuvor er Herr Becher auf seine eigenen Unkosten, ihnen Herren Fürsten und Grafen die Probe gethan habe, oder unter ihnen dreyen einem, [illegible] Herrn

Grafen Johann Sebastian, vollkommentlich unterrichtet, dergestalt, daß sie solche mit ihrem eigenen Silber, und [illegible] praeparirten Materialien, ohne seine, Herrn Bechers, weitere [illegible], in klein und grossem thun können. [illegible] welcher Probe ihnen Herren, Fürsten und Grafen, [illegible] aber Herrn Johann Sebastian, [illegible] Zeit von Herrn Bechern [illegible], ihnen Herren, Fürsten und Grafen, oder einem aus ihnen [illegible] Demonstration de [illegible] werden, alsdann aber, und nach [illegible] von ihren Herren, Fürsten und Grafen, oder einer von ihnen [illegible] gemachter Probe, in klein und groß, [illegible] Zeit haben, [illegible] Hoch-Gräflichen Gnaden Herr Johann Sebastian Graf von Portingen gehalten seyn, im Nahmen ihrer und dero Herrn Fürstlichen und Gräflichen Gebrüder, dem [illegible] Herrn Bechern oder dessen [illegible] Recognition oder Schein zu geben, daß sie die von Herrn Becher ihnen [illegible], und von ihnen [illegible] Probe, wahr, gerecht und aller Gestalt mit allen in diesem Contract angeregten Conditionen [illegible] und zu [illegible] befunden haben, auf welche Recognition und von dato derselben soll [illegible] Real-Obligation, so gegenwärtig zwar nur in eventum unterschrieben, alsdann aber ihren völligen [illegible] und [illegible] Effect haben, auch in allen Rechten vor real unterschrieben und [illegible] gehalten werden, und seyn, auch ohne weitere neue Unterschreibung, [illegible] gehalten werden. Da aber bey von Herrn Grafen von Portingen gemachter Proben, und der sich darauf [illegible] Recognition wegen einige Streitigkeit und Mißverstand sich ereignete, soll Herr Graf Johann Sebastian von Portingen, nicht weniger zu besagter Recognition, Unterschreibung und [illegible] derer, als zu [illegible] Haltung des Contracts schuldig, von Herrn Bechern, oder dessen [illegible] können de Jure convenirt werden, und in [illegible] frey seyn, auch bey den [illegible] Partheyen frey stehen, in dem, des [illegible] Reichs [illegible] compromittiren, alsdann was solche aussagen werden, darbey solle es verbleiben, auch [illegible] vor [illegible] gehalten werden. Geloben, [illegible] und versprechen [illegible] dero Herren Gebrüder, bey unsern Fürstlichen und Gräflichen Worten, Treu und Glauben, in Krafft gegenwärtiger Obligation, und [illegible] Verbündniß, für uns, unsere Erben und Nachkommen, samt und sonders [illegible] alle drey, für einen, und einer für alle drey, daß auf [illegible] Unterrichtung Herrn Johann Sebastian Grafen von Portingen, und [illegible] des von Hrn. D. Bechern uns [illegible] Processes, und [illegible], laut vorhergehenden Instruments, und ihme Hrn. Bechern von hochbesagten Hrn. Grafen gegebener [illegible] Recognition und Attestation, wir ihme Hrn. Bechern und

Wahl-

wahrhaftig schuldig zu seyn bekennen, als eine liquide Schuld, die Summa von 60. tausend und vier hundert Ducaten in Gold. Welcher Abtragung welche wir nach und nach continuirlich ohne einige Interruption, innerhalb jedes Jahrs Zeit, dergestalten bezahlen wollen, daß alle Quatember, ist alle dreyzehn Wochen ihme Hrn. Bechern, oder den seinen rechtmäßigen Erben, so sie darzu benennen werden, von uns, insonderheit aber von mir, Johann Sebastian Grafen von Potting, oder meinen Erben, ein tausend fünf hundert sechzig Ducaten, ohne weitern seinen Entgeld, Aufwendung, Mühe und Kosten, bezahlt werden solle, auffrecht und redlich, bey Verpfändung aller unserer Haab und Güter inn- und ausser Landes, in genere und in specie, nichts gerade nichts hiervon ausgenommen, wie denn auf solche unsere Güter, darauf allenfalls die Bezahlung einer Summa auszudingen, und nicht gebrauchen würde, eine gerichtliche Vormerckung gemacht werden solle, darwider denn uns einige Exceptio Juris, doli mali, laesionis, metuum, [illegible] Principis, Casus fortuiti, Feuersbrunst, Wassersnoth, Kriegs-Empörungen, Todtfall, oder sonsten eine Ausflucht, so Menschen-Sinn erdencken kan, wie auch die [illegible]. Und eben gemeldt, das Werck beständig wäre, entweder oder und nicht durch unsere Leuthe verwahrloset oder sonsten in Irrung der Materialien, Brechung der Tiegel, oder Gläser ein Mangel entstünde, solcher nicht verursacht, und von uns zur Exception weiter vorgewendet werden solle, daß es unmöglich zu arbeiten, daß wir diese Wissenschafft anderwärtig um ein geringeres hätten zu wissen bekommen können, oder, daß wir es schon gewust, zur währenden dieses Contracts, oder hernach erfunden, dessen erneuert, oder daß wir oder unsere Nachkommlinge entweder selbsten, oder durch andere von uns hierzu substituirte Personen, es nicht können zu treiben Lust hätten, und was dergleichen Ausflüchten mehr erdacht werden könten, solche alle uns weder schützen noch schirmen sollen: wie denn wir uns und unsere Erben und Nachkommen, deren so wohl hier inn- als ausser Lands, absonderlich aber im Königreich Böheimb, nach solchigen Lands-Brauch der Statuten und Gewohnheiten hiermit ausdrücklich begeben, und rechtmäßig dergestalten verzeihen, daß Hr. Becher in widrigem Fall, auf alle unsere Haab und Güter [illegible] versprochener Summa halber, gerichtlich greiffen könne, solche zu exequiren Fug und Macht haben solle. Auch, und damit Hr. Becher noch um desto mehr versichert sey, als verwillige ich Käthe Gräfin von Potting, gebohrne Gräfin von Oppersdorf, der, dem weiblichen Geschlechte zu Nutzen und Frommen [illegible] Recht, als des Senat. Cons. Vell. und der Auth. si qua Mulier, [illegible] durch die Endes [illegible] Herrn Rechtsgelehrte, die ich durch die ordentliche Vermerkung erklärt, zu [illegible], und [illegible] worden. Alles getreulich und ohne Gefährd. Und wann zu mehr und besserer Versicherung des

Contracts zwey gleichlautende Exemplaria aufgerichtet, und jedem Theil unter Handschrifft und Pettschafft ausgefertiget zugestellet worden. So geschehen Wien den 8 Juni, im Jahr ein tausend, sechshundert, zwey und siebentzig.

(L. S.) Johann Sebastian Graf von Petting vor sich und Ihro Fürstl. Gn. des Herrn Bischoffens, seines Herrn Brudern.

(L. S.) Johann Wolfgang Graf von Petting vor sich und Ihre Bischöffl. Gn. des Hrn. Bischoffens, seines Hrn. Brudern.

(L. S.) Ester Candida Gräfin von Petting, gebohrne Gräfin von Oppersdorf.

(L. S.) Johann Joachim Becher D.

(L. S.) Johann Michael Bischof als Anweiser, bekenne wie oben stehet.

(L. S.) Johann Georg Peckel, als Anweiser.

Diese Obligation habe nur darum hieher setzen wollen, damit man sehen könne, wie redlich man auch in der Alchymie beyderseits in Contracten umgehen könne, und wie viel auch nur die geringste Scientz darinnen werth sey, wornach man leichtlich eine Proposition machen kan, auf das Particulare Philosophorum, auf das Augmentum und maturum perpetuum, ja auf die Tinctur und lapidem Philosophorum selbst, allwo einem ein einiges Loth, so doch nur Silber tingire, ein Jahr lang multipliciret, 150. Millionen 464000. fl. austragen kan, wie zu sehen aus dem Anfangs citirten Entwurf, sub N. 4. Ich setze zwar nicht in Zweifel, daß die Alchymie freylich viel Liebhaber, mehr ihres Nutzens, als Scientz halben habe: Ich habe aber auch beym Eingang dieser philosophischen Deduction schon bereits gemeldet, daß solche mehr unter die Juden als Philosophos gehören, dennenhero auch selten zu etwas Guts kommen, indem sie durch den Geitz verblendet, Tag und Nacht nach Gold und Silber trachten, die Zeit nicht erwarten können, sondern die Kunst, wie ein Handwerck tractiren, nichts darzu, noch vor hinein spendiren, und dennoch alsobald grosse Klumpen Gold haben wollen; bey solchen Leuthen thäte es nöthig, daß man ihnen erstlich die Kunst einkauffete, solche selbsten vor sie laborirte, und die Kosten zum laboriren noch dazu de proprio hergebe. Ja es seynd etliche, welche gar die Scientz, oder Kunst, nicht achten, noch einmahl zu wissen verlangen, wann sie nur Gold und Silber genug hätten, nach dem Spruch, Vulgus amicitias utilitate probat: so lange solche Leuthe eines vonnöthen haben, geben sie einem gute Worte, wenn sie aber vermeinen, die Kunst erwischt zu haben, gedencken sie nicht mehr an einen, bilden sich ein, man sey schuldig ihnen solches zu sagen, wollen an statt eines Recompens einen selbsten zum Sclaven machen, und prætendiren, daß man vor sie, wie ein Tagelöhner arbeiten solle, ja was noch ärger ist, so bald sie einen Process wissen, und von einem erfahren, so wünschen und wollen sie, daß derjenige selbsten den Process nicht mehr wüßte noch hätte, von welchem sie solchen empfangen. Oderunt enim quem metuunt, metuunt

autem

eorum quem læserunt, læserunt autem, cui pro beneficiis malefacta rependunt. Gleichwie sich nun solche Leuthe zu der Philosophie gantz nicht schicken, also ist es auch ein grosses Unglück vor einen ehrlichen Philosophum, wenn er unter solche Philosophos geräth, darvon er denn sine famæ & vitæ periculo sich schwerlich wird losmachen können: derowegen sich beyderseits wohl fürzusehen. Ehrliche Herren aber, so ein adeliches tapferes Geblüt, und eine rechte Lust zu der Scientz haben, die werden nicht hysteron proteron, wie die Geitzigen, sondern erstlich von der Theoria und dem Fundament anfangen, werden auch leichtlich ehrliche Leuthe bekommen, so ihnen darinnen dienen können, denn in dieser Scientz, wo man sie recht tractiren will, ist fürwahr ein Mann kein Mann, und 4. Augen sehen mehr als 2. haben auch 4. mehr observirt, laborirt und gelesen, als einer, derowegen sich ein solcher Liebhaber zu dergleichen Leuthen halten soll, welche die Theorie und Praxin verstehen, deren Rath und Gutachten soll er folgen, und nicht mit jedem Proceß ins Laboratorium plumpen, er sey denn erstlich wohl übersehen und überlegt, sonsten ist gewiß Zeit, Mühe, Kosten und Hofnung verlohren. Will hiervon ein Muster weisen, wie ein Herr einen Proceß überlegen und sich Raths erholen soll.

Formula einer Proposition, oder Raths-Erholung an ein Collegium, oder Consilium Chymicum.

Wohl-Edle, Hochgelahrte, Insonders Hochgeehrte Herren.

Es ist mir beykommender Proceß vor wahrhaft gegeben worden, weil er aber etwas dunckel, und mir unterschiedliche Umstände darbey zu consideriren vorfallen, so habe solchen zu erleutern hierbey schicken wollen, meiner Hochgeehrten Herren Gutachten hierüber erwartend, verbleibe 2c. 2c.

Nachdem nun durch die Erfahrung gewiß ist, daß die unvollkommenen Metalle viel Gold halten, nemlich so viel sie Sulphuris, und Mercurii perfecti in sich haben, welches ungefehr in dem Centner sich auf 8. Loth Gold erstrecket, solches aber daraus geschieden werden muß, erstlich durch eine Zusetzung und Vermischung, mit einem vollkommenen Metall, als Silber oder Gold, damit das embryonalische Gold sich in dem fixen figire und einhafte, gleichsam an einer Matrice. zweytens durch eine Tödtung des Sulphuris superflui adustibilis: drittens durch eine Figirung des geringen Metalls; viertens durch eine Präcipitation oder Reduction des eroberten unzeitigen Metalls, von dem lebendig gemachten und gezeitigten Metall.

Als fallen folgende Fragen vor, welche die Praxin berühren, 1. Ob es besser wäre, zu dieser Arbeit, pro matrice, seu fermento, Gold oder Silber zu nehmen? 2. Und denn, ob man die unvollkommenen Metalle alle, oder nur etliche. 3. Und

in was für Proportion. 4. Auch durch was für einen Handgrif man selbige mit den vollkommenen unter einander schmeltzen. 5. Und ob man nicht Antimonium darzu nehmen solle? 6. It. ob man dieses Pagament feylen oder pulvern. 7. Und also gleich mit dem Vitro reduciren. 8. Oder ob man solches erst calciniren, cementiren oder sulphuriren solle. 9. Per se, oder durch Zusatz? Drittens, da das Sulphuriren vonnöthen: ist die Frage 10. Ob solches besser durch gemeinen Schwefel, oder Zinober, oder Arsenic geschehen solle? 11. Und ob die Sulphurirung besser im offenen, oder geschlossenen Feuer geschehe? 12. Einmal oder öffters. 13. Mit frischen oder derselben Speciebus, so oft biß die Materie fix, genug fix, oder sublimiret wird?

Drittens 14. da es vorhergehenden Sulphurirens, oder anderer Gestalt vonnöthen wäre, 15. Ob es nicht nöthig, das Sulphurirte zu figiren. 16. Und ob die figirende Species als Leimen, Sand, Vitriol, Sal Tartari, Saccharum Saturni, samt oder besonders, 17. Zu der Sulphurirung, oder nach derselben zum Composito sollen gesetzt werden? 18. Und ob nach solcher Figirung es einer Cor-rodirung mit dem Spiritu nitri, oder Aquafort, oder Oleo Vitrioli vonnöthen habe?

Viertens 19. Ob dieses Compositum besser durch Borras, oder das Vitrum Saturni, oder Vitrum Silicum, oder ⦶ reduciret werde; 20. Worbey zu betrachten, ob man pro basi besser Leimen, oder Kiesel, Bautzen, oder Goldsand, oder andere dergleichen gradirende vitrificabiles Species nehmen soll? 21. Und ob man das Vitrum machen muß, ehe man es zu dem metallischen Composito setzt, oder, ob man den Sand, oder die Materiam vitrificabilem erstlich dem Composito beysetzen, und hernach die Materiam vitrificantem, als Pottasch, oder Sal Tartari, oder Minium, der gesammten Materie zusetzen soll, und in was vor Dosi dieses geschehen muß? 23. Auch ob vor oder in der Vitrification zur Praecipitation und Reduction Eisenfeyl, oder Kohlenstaub zugesetzt werden muß. 24. In was vor Dosi?

Hierauf werden auf jede Puncte und Propositiones verlangt, die Metallurgicae rationes pro & contra, aus den Rationibus die Decisiones, und aus den Decisionibus der Practische Project der Processen: aus diesen allen aber ein Conclusum Processus specialissimi.

Vor allen aber müssen in diesen ersten Puncten der Theorie und Consultationen, die chymischen Räthe, oder Consiliarii eines Laboratorii principaliter dahin sehen, was ihres Herrns und Patrons final-Absehen sey? denn ist es allein auf die Artzney, oder sonst andere natürliche Curiositäten und Prinzipien angesehen, so muß man auch nach den Processen solcher trachten: ist es aber auf das Gold- und Silbermachen precise angesehen, so muß man die Zeit mit andern Sachen nicht verderben, sondern immediate darauf loß gehen, in specie aber 4. Sachen in Obacht nehmen. 1. Welcher Gestalt man gute Processe in dieser Materie vor die Hand bekomme, und was man darunter vor einen De-

lectum

dem haben, und solchen examiniren solle. 2. Daß man einige Experimenta anstelle, woraus der Metallen Natur und Verwandelung möge erkennet und erkündiget werden. 3. Daß man nach den Particular-[illegible] und [illegible] der Metallen trachte. 4. Daß man endlich zu dem grossen Werk, es [illegible] dem trockenen und nassen Weg schreite. Was aber den Punct anbelanget, [illegible] den Proceß, dessen Erfindung, Untersuchung und Erforschung, so ist eine alte Regel, die [illegible] Form und Materie [illegible] die Proceß-Krämer und Processe, daß solche alle beyde Betrüger und Betrug seynd. Denn wer diese Kunst kan, wird solche ums Geld nicht verkaufen, noch sich [illegible] werden solche Sachen geschrieben oder gedruckt ohne Unterscheid der Welt vor Augen gestellet werden, sonsten ist solche hohe Geheimnüß schon längst schon der Welt offenbahret worden, [illegible] so viel tausend Laboranten in der Welt, welche alle Proceß-Bücher durchstudiret, solche leichtlich gefunden, practiciret und bekannt gemacht hätten. Gleichwohl aber setze ich dieser scheinbaren Regel, unsrer [illegible] Philosophorum [illegible] entgegen, welche [illegible] schreiben: Scripserunt, quod confunderemus ignorantes, & confortaremus studiosos. Graf Bernhard sagt ausdrücklich, daß er zu dieser Erkäntnüß auch durch viel Laboriren nicht kommen können, ausgenommen endlich durch Lesung der Bücher. Alle Philosophi schreiben, quod ubi clare scripserunt, occulte scripserunt, & ubi occulte, ibi clare. [illegible] Basilius Valentinus [illegible] sagt ausdrücklich, daß wo die Philosophi einstimmig seyn, sie die Warheit beschrieben haben, welches alles zu verstehen ist, von den Antiquis Philosophis, welche bey den [illegible] keine List, und die Processe in solchen [illegible] mit einander [illegible]. Weil aber unsere heutige [illegible] Welt gern lauter Processe hätte, dem Buchstaben nach zu verstehen, so haben sich auch die Philosophi darnach bequemet, und dergleichen Proceß zur Genüge geschrieben, welche theils aequivoce, theils analogice, theils wohl auch [illegible] zu verstehen seynd, wie ich denn im vorhergehenden dritten Capitel zu Ende bewiesen, daß der wahre Philosophische Proceß von Wort zu Wort hin und her gedruckt sey. Es seynd auch viel alte Manuscripta, welche fürwahr nicht zu verachten, sondern in vielen Sachen ein grosses Licht geben, also, daß es nicht allemahl heisset, wie Richardus Anglicus schreibet: Ubi plura [illegible] Recipe, [illegible] Recipe. Denn man siehet gleichwohl, daß von so unterschiedlichen Seculis und Zeiten her solche Processe geschrieben, von Leuten, die einander nicht gekennet, die viel 100. Meilen von einander gewohnet, ja wie ich sage, viel 100. Jahr vor einander gelebet haben, und gleichwohl treffen ihre Manuscripta mit einander überein, welches denn fürwahr der Alchymie einen nicht geringen Glauben machet, [illegible] die [illegible] nicht so lang [illegible] zu [illegible], und ist kein Gedanke, daß unter so viel tausend solchen Processen, nicht einer der wahre werde gefunden werden.

Dieweil die meisten Liebhaber der Alchymie Gutherzige Leute seynd, welche

welche nicht das Hertz haben, einen Proceß, weil geschweigen etliche 1000. zu probiren, da hingegen ich, ehe ich einmahl ad veram Philosophiae kommen, auf die 6000 Processe laborirt habe, und dennoch thut dieses allein nichts zur Sache. Es will eine viva Correspondentia, eine mündliche Unterredung, und eine Concordanz der Processen und Experimenten seyn, wer dieses nicht in Obacht nimmt, der lasse das laboriren bleiben, denn es wird sonsten nichts daraus. Ein Fürst zu werden ist ein hohes Glück, wegen der Würde, aber eine Tinctur zu haben, schätze ich vor ein grösseres Glück, dem Reichthum nach, als ein Fürst zu werden, dieweil einer der reich ist, auch noch wohl ein Fürst, nicht aber ein jeder Fürst reich, oder ein Philosophus werden kan. Wie wenig sind heutiges Tages Fürsten worden, und wie eine grosse Ehre und Glück es ist, in dergleichen Stand zu gelangen: so ein hohes Glück und Vergnügung ist es, eine Tinctur zu haben, dieweil ich fürwahr um diese Tinctur mit keinem Fürsten mit der Condition solche zu verlieren, tauschen wolte. Ist sich also nicht zu verwundern, wenn es eine grosse Mühe kostet, ein guter Hermetischer Philosophus als ein Fürst zu werden. Von den Aristotelischen Philosophis rede ich hier nicht, denn solche Philosophia hat so viel Doctores und Magistros, als [illegible] bey den Fenstern fangen, und mit ihrer Philosophie ein gantzes Jahr nicht so viel gewinnen, daß sie nur eine Mahlzeit davon halten können. Nachdem es nun ein so grosses Werck um die Alchymie ist, so erkennet auch, daß darzu zu gelangen sey, durch kein ander Mittel, als durch die Concordanz, welche die Richtschnur ist, so wohl in Standes-Sachen, als in allen Wissenschafften. Ich rathe derohalben einem grossen Herrn, der diese Kunst aus dem Fundament suchen will, denn Casu suchen, geräth dem hundert tausenden nicht, derowegen sich auch nicht zu verwundern, daß so wenig Alchymisten zu glücklichem Ende kommen, daß er erstlich von dem Fundament der Theorie anfange, die Concordantiam theoricam & practicam der Processen machen lasse, welche gar leicht zu thun seyn wird, denn alle Chymische Processe in der gantzen Welt werden in wenig Capita reducirt. Entweder es seynd 1. Schmeltz-arbeiten, zum abtreiben, durchgiessen, verblasen, rösten, cementiren; oder es seynd 2. Destillir-Sachen, im Balneo, in Cineribus, in Arena, in der Digestion, in Balneo sicco, im freyen Feuer zum digeriren, zum extrahiren, scheiden, solviren, zum evaporiren, rectificiren, crystallisiren, calciniren, coaguliren, zum sublimiren, zum praecipitiren, zum [illegible]: oder es seynd 3. Sachen, die man stossen, reiben, sieben, waschen, pulvern, durchseigen, scheiden muß. In diesen 3. Puncten bestehet die gantze Kunst der Alchymie, und kan kein Proceß in der Welt erdacht werden, welcher nicht durch diese 3. Puncte könte absolvirt werden. Es ist derohalben sehr viel, alle Processe Operationes in gewisse Classen bringen, und dieser Operationen Natur und Eigenschaft zu wissen, denn dis heisset man in der Alchymie die Praxin, und wer diese nicht kan, der bleibe nur Ehren zu Hauß. Nachmahlen ist noch eine andere Abtheilung,

wie

wie nemlich diese 4. Operationes verrichtet werden, und unterschiedliche Effectus thun konten, allwo wiederum die gantze Alchymie viererley Operationes hat, entweder sie operirt mit Pulvern, oder mit Saltzen, oder mit Wasser und Oelen, oder mit Quecksilber samt und sonders: hernach hat sie wiederum unterschiedliche Intentiones, entweder zu zeitigen, nennet man einbringen, und Scheidungen, oder von fremder Kraft und Extracten etwas einzubringen, hatten, gradiren und hohen, oder das uberflüssige oder unnütze zu scheiden, und das gute zu erhalten, nennet man Aufdringen und Niederschlagen oder Real-Transmutationes, welche man heisset Tincturen, Elixir, und Lapidem Philosophorum. Es haben auch die Alchymisten noch eine andere Abtheilung, und begreiffen solcher alle ihre Arbeiten unter blossen 4. Werken, nemlich 1. Ertz und metallische Arbeiten, und Scheidungen heissen, so wirklich an Gold und Silber vorhanden ist. 2. Zeitigung des flüchtigen Goldes und Silbers, oder vielmehr Zeitigung desjenigen metallischen Subjects, so in potentia ist, Gold und Silber zu werden, daß es solches werden könne. 3. Thun sie Meldung von einer Philosophischen Particular-Materie, oder Augmento Perpetuo. 4. Ist die Tinctur, Elixir und Universal und Lapis Philosophorum die Haupt-Werck. Wer nun aus diesen vier Haupt-Wercken und 16. Subdivisionibus eine Concordantiam Laborum wird machen, und einige tausend, so gedruckte Opera, als accreditirte Manuscripta, wie ich in Handen hab, welche ich auch ein nicht geringes habe kosten lassen, der wird auch diese Concordantiam finden, die ich habe, nemlich Hypotheses & Theoria, & Praxeos Universales, welche ich um alles, was ich habe, nicht geben wolte. Der Schluß von diesem ist, daß die Combinatio Laborum aus allen Processen Concordantien machen, und aus diesen wiederum die Handgriffe zusammen ziehen, und denn erst den rechten Proceß formiren sollen, sie werden denn sehen, was ich bishero und alle Philosophi schreiben, nemlich daß aus der Concordanz die Wahrheit der Handgriffe, der Operationen, der Intentionen, und der Effecten gantz klar und sicher heraus komme: allein dieses will ich doch auch darneben sagen, daß man sich an diejenige, so solche Processe verkauffen, nicht hindern solle, ausgenommen, wenn man gewiß weiß, daß sie solche gemacht, oder von guten Orten haben, oder Original-Manuscripta sind, denn diese Proceß-Krämer wissen dieselben wunderbarlicher Weiß schwören dazu, ja brauchen alle wunderliche Künste zu der Alchymie, also, daß schier einer erstlich einen Taschenspieler, Beutelschneider und Politicum abgeben solte, wenn er dieser beyden Fabeln Machinationes unterscheiden wolte, aber wenn man nur Achtung giebt auf ihr Leben, ob sie was studiret, ob sie was, oder nichts vor die Kunst verlangen, ob sie solche selbsten gemacht, ob sie aus Muthwillen ihre ehrliche Wissenschaft, Profession, Kunst und Handwerck verlassen, denn gleich wie nun ein jeder Narr eine neue Religion will, also will nun ein jeder fauler Bernhäuter, der nicht arbeiten mag, Gold machen lernen, zum Exempel, verdorbene Edelleute, Kauf-

leute, Handwercksleute, Soldaten: gleichwohl aber semper ubi pendent [illegible] [illegible] [illegible] perantur. Ein anders ist die Nothdurfft haben, ein anders ist die Nothdurfft in Reichthum verwandeln, ein anders ist reich und gescheut seyn, ein anders ist gescheut und fromm seyn. Kan man doch bey Papisten und Cardinälen, nicht alle diese Puncte beysammen finden, woher will man denn von einem armen Arbeitsmann und Alchymisten auf einmahl erfordern, daß er die gantze Welt voll mit Gold mache, daß er seinen Namen und Ehre in der Welt ausgebreitet habe, daß er der allergescheuteste in der Welt sey, und der Allergottesfürchtigste, der die grosse herrliche Stifftungen mache, da doch diejenige, so Goldes genug haben, in der Welt, die wenigsten nichts glauben, nichts wissen, nichts verstehen, und bey einem Ueberfluß ihren Geld gebrauchen. Was ist es denn Wunder, daß ein armer Bergmann, oder sonsten ein geringer einfältiger Mensch, der von Gott die Gnade hat in der Alchymie, und die aber zu Gottes Ehre und zu seinem eigenen Nutzen gebrauche, die übrige Laboranten, weder weiß, noch achtet, hingegen denen, so sich offentlich vor Goldmacher ausgeben, denn zu solchem Verstand noch gescheuter seynd, und die Welt betriegen können. In meiner Praxi muß ich gestehen, daß ich aus Lesung gedruckter Bücher, Schrifften und Gespräch, mit gemeinen Chymischen Leuthen mehr gelernet habe, als ich von allen hoch aufgeblasenen Pseudo-Philosophis mein Lebtage gelernet, ists nicht Gold und Silber geworden, so seynd es doch gute Handgriffe gewesen, ja schöne neue Entdeckung von Materialien, die man in keinen Büchern findet. Derowegen die Cammern eines Laboratorii alles anhören, und nichts verachten sollen. So bald man wird hören, daß ein grosser Herr ein vornehmes Laboratorium hat, und etwas darauf spendiret, so werden Vagabunden kommen, die werden allerhand Ertz und Stuffen bringen, und sagen, daß sich die Balcken biegen. Es werden verdorbene Grafen, Freyherren und Obristen kommen, die sich [?] einer [?] Processe antragen, und dennoch die höchste Betrieger seyn werden, wie mir gar offters geschehen: solche Vogel wollen keine gelehrte Commissarien haben, ja seynd offt solche Leuthe, als wie der N. sonsten genannt N. daß sie den Wardeyn unter der Hand mit allen Umständen betriegen thun. Mit einem Wort, in der Alchymie muß der Vater seinem Sohn, der Sohn seinem Vater, der Bruder seinem Bruder, der beste Freund seinem besten Freund nicht trauen, sondern nur dieses allein thun, was er mit seiner eigenen Hand thut; es kan kommen, daß er kein Geld fordert, hat aber ein ander Absehen, eine Recommendation oder [?], wordurch er einen andern mit dem ersten betriegt. Es kan auch seyn, daß einer nichts fordert, etwan auch nichts gibet, und es kan seyn, daß einer Geld fordert, der doch die wahre Tinctur, aber eben zu derselben kein Geld hat, weil er entweder keine Tinctur mehr hat, oder die wenige Tinctur nicht verringern will, welche er im Sinn hat zu multipliciren. Hieraus ist nun

klar

lei zu sehen, daß man alle Leute anhören, ihre Processe untersuchen, mit ihnen conditionaliter auf die [illegible] Weiß contrahiren, und wenn es doch von nöthen, eher, wenn zumahl die Sache mit der Philosophus übereinstimmt, etwas weniges Vorschuß geben, als umsonst die Sachen annehmen sollen. Damit ich aber den ersten Paragraphum der ersten Casus beschliesse, so sage ich aus der Erfahrung, daß die Alchymisten den Zauberern und Taschenspielern gleich seynd, welchen man nichts glauben soll, biß man es selbsten gesehen, dieselbe aber unterdessen so lange mit mannierlicher Hoffnung aufhalten soll, so lange sie einen mit guter Hoffnung trösten, dieweil, was man den Alchymisten und Huren giebt, verloren ist, indem man es bey dem Richter nicht klagen, noch ohne Veränderung der Reputation wiederum fordern darf. 2. Wenn die Confusion eines Laborantens vorhergehender Gestalt, die Concordanz, das ist, locos communes, gemacht, worein sie alle ihre Processe eintheilen, und daraus die Harmonie sehen und das Beste auswehlen können, so ist nöthig ad praxin zu kommen und zwar wird sehr dienlich seyn daß man einige Experimenta vornehme, welche die Natur, und deren Verwandlung angeben, nemlich wie die Metallen zu einem Vitriolischen Saltz, wie sie zu Schwefel, wie sie zu Quecksilber, wie sie zu Zinnober, wie sie zu Butter, wie sie geschieden, probirt, zerstört und ausgezogen werden, wie eins in das andere würcket, wie sie flüchtig und fix, poros und compact gemacht werden können: in specie solle man auf die solutionem partium bey den Metallen geben und sehen daß man eine Scheidung derjenigen Theile mache, von welchen die Metallen [illegible] bestehen. Ich weiß zwar wohl, daß es schwer ist die Metalle zu scheiden, dieweil ihre Principia componentia sehr hart an einander gebunden seynd: wer aber einen Verstand hat, wird diesen Knopf leicht auflösen können. Man hat auch Solventia liquida, nemlich allerhand Menstrua, welche die Metallen zerstören, dergleichen Robert Boyle gedencket in seinem Tractat, de origine formarum & qualitatum, welches dem Gold seine Kraft also auszieht, daß der Ueberrest zu Silber wird: und Ludovicus de Comitibus meldet in seiner Metallurgia, in dem Capitel von dem Kupfer, daß ein Solvens sey, welches dem Kupfer die grüne Farbe entziehe, also, daß das übrige zu einem weissen Corpus werde, wie Silber. Welchergestalt Bley in Kupfer könne verwandelt werden, habe ich in meiner Physica subterranea, in dem Capite de liquefactione, mit einem Proceß erwiesen. Mit einem Wort, alles was da lehret die Natur der Metallen, deren Elemental-Scheidung und Verwandlung, wenns auch gleich mit Schaden geschähe, so ist es doch zu bemercken. 3. Wenn man solchergestalt die fundamenta gelegt hat, so kan man allgemach nach particular-[illegible] Processen gehen. Es seynd aber viel der Meynung, daß kein eintziges Particular tauglich und wahr sey als allein dasjenige, welches aus dem Universal gehet, und daß keine Verbesserung der Metallen geschehen könne, als durch eine würckliche Verwandelung. Ich bin zwar auch dieser Meynung, daß nemlich alle Verbesse-

rung der Metallen beruhe in deren Zeitigung, und daß die Zeitigung verwandele, daß auch die zeitigmachende Kraft aus dem Universal-Brunnen herfliesse, nemlich der Metallen primum mobile recht zu erkennen, darvon Basilius in seinen Handgriffen spricht: Wenn du aber verstanden hast, ihr primum mobile recht zu erkennen, so ist nicht vonnöthen auf diesen Fall, und zu dem Ende die Metallen zu zerstöhren, sondern fasst alles aus ihrem ersten Wesen bereiten, und in eine genugsame Vollkommenheit bringen. Der Metallen primum mobile aber ist ein irrdisches Feuer schweflichter Substantz, aber äusserlich kan es in dreyerley Gestalt erscheinen, nemlich naß, trucken und Quecksilberigt: wo nun solches Feuer in einer oder anderer Gestalt, gereinigt, figirt und in seine höchste Vollkommenheit kommen, so ist es der Philosophorum ihr Universal-Agens, und diejenige zeitigmachende Kraft, welche gleichsam in einem Augenblick die Metallen verwandeln kan. Denn es ist wohl zu mercken, daß Zeitigen und Verwandeln ein Ding sey, und in einer Zeit geschehe, als zum Exempel, so viel Wasser in dem Weinstock durch die Sonne gezeitiget wird, so viel wird auch Wasser in Wein verwandelt. Von einem solchen zeitigmachenden Schwefel nun, meldet der Heil. Thomas von Aquin, in seinem Buch de formis Elementorum, wenn er spricht: Vidi, & feci per artificium, naturæ cooperante. Nam accepi quoddam Sulphur, quod erat naturæ igneæ, & transmutavi ipsum in aquam puram, quam per artem aëream transmutavi in aërem, & in aquam: & cum volui transmutare in terram, ut terra purior fieret, inveni quendam lapidem rubeum, purissimum, diaphanum, & lucidum, & in eo conspexi omnes formas Elementorum, & etiam eorum contrarietates, in illa materia lapidis, nescio quo ex visione, nisi ex apparentia. Ex rubedine enim recipere formam ignis ex diaphaneitate formam aëris & ex luciditate formam aquæ. Woraus zu lernen, daß je purer und reiner dieses zeitigmachende schweflichte Feuer sey, je schneller und grösser es auch würcke, ja endlich gar ad contactum wie denn Raymundus Lullius, die Projection gar wohl nennet, Transmutationem primæ qualitatem, per primum locu-lentem, nemlich, so bald die Tinctur auf das Metall nur geworffen wird. Wenn aber das primum mobile der Metallen nicht sehr fein und rein ist, so kan auch seine zeitigmachende Kraft nicht so starck seyn, noch so viel und schnell operiren. Und dannenhero geschehen die Particular-Zeitigungen, welche solchergestalt alle freylich ex fonte universali gehen müssen. Ich habe kurtz zuvor gesagt, daß diß Feuer in truckener, Quecksilberiger und in nasser Gestalt gefunden werde: in truckener Gestalt aber, hats die formam eines Steins, wie ihn der heilige Thomas vorhin nennet, siehet auch wohl einem Schwefel gleich, darvon ich eine merckliche Historie erzehlet, in meiner Physica Subterranea pag. 159. In Quecksilberiger Substantz ist es zum allerbesten, wiewohl mancher meynen solte, wie Quecksilber keine Schwefel seyn, ich sage aber, daß das Quecksilber ein verbrennlicher Schwefel, und dessen bester Theil sey, ja daß aller Schwefel Quecksilber

silber und alles Quecksilber Schwefel sey, beweiset ihre gleiche Art und Würckung in den Metallen, bey welchen beyde gleiche Effecten thun. In eine wässerige Gestalt bringt es die Kunst, dannenhero seynd so viel Menstrua, so viel Corrosiva, so viel Olea, so viel Scheide-Wasser und Præcipitir-Wasser, so viel aquæ viscosæ Mercuriales, welche alle eine zeitigmachende Krafft, vermöge ihres innerlichen verborgenen Schwefels haben, welche gesamte Wasser zwar die Philosophi agentia externa nennen, welche zwar das Sulphur metallicum in den Metallen erhöhen und zeitigen, aber nicht so tief in der Metallen Centrum greiffen, als wie das Mercurial-Feuer thut. Aus diesem Fundament nun ist es unmöglich, daß durch Digestiones, Amalgamationes, Cementationes, Gradationes, Fusiones, Præcipitationes und dergleichen Arbeiten, worinnen ein Füncklein des mineralischen, zeitigmachenden Feuers ist, eine Particular-Verbesserung und Verwandelung der Metallen geschehen kan, non repugnante opinione universali. Gleichwie die Sonne an einem Ort stärcker scheinet als an dem andern, also auch an einem Ort stärcker zeitiget als an dem andern, ja wenn ihre Strahlen mit dem Brennspiegel concentriret werden, gar brennend machen, und ist doch nur einerley Sonne und causa efficiens. Also kan auch das philosophische mineralische Feuer, unterschiedliche starcke und schwache Effecten thun, nemlich nach dem grad seiner Reinigung und Concentrirung, ohnerachtet es doch nur eine Universal-Materie ist, daß es also wahr bleibet, daß alle Particularien aus dem Universal gehen müssen. Bey solchen Particular-Arbeiten nun kan man zwey feine Sachen lernen: 1. Die Möglichkeit der Verwandelung, und daß es wahr sey, daß man die Metallen in Gold und Silber zeitigen könne, ex parte, derwegen leichtlich einen Schluß machen auch ex toto, darum muß man alle diese Möglichkeiten fleißig aufzeichnen. Wer in Schwefel, oder Quecksilber, oder beyden zugleich, oder in Schwefel-Kieß, und Zwitter-Ertz arbeitet, und die Metallen darmit zu tractiren weiß, der darf an Warheit und Thunbarkeit der Alchymie nicht mehr zweiffeln. 2. So lernet man bey dieser Arbeit die Art und Natur des Philosophischen Feuers, welchem man gleichsam auf die Spuhr kommen, und wie durch Strahlen zu der Sonnen selbst kommen kan, welches alles nachmahlen einem, der in dem Universal arbeiten kan, sehr wohl zu statten kommt. Hierbey muß ich aber noch erinnern, daß in allen diesen Particular-Arbeiten zweyerley zu bemercken seynd, nemlich ein Herausbringen, und ein Hineinbringen. Herausbringen wird genennt, wenn nemlich zum Exempel ein Marck Silber auf gemeine Weise nichts giebt, nachmahlen aber durch hitzige sulphurische Agentia, welche in gemeiner Probe auch nichts von Gold geben, tractiret, so und so viel Gold in der Probe giebt, und das ist eigentlich eine Zeitigung, von einer Art, von einer Verwandelung, bey solcher Scheidung aber nimmt das Silber um so viel ab, als Gold daraus worden ist. Hineinbringen wird genennt, wenn man aus Stein oder Erde, als da seynd Talck

Schmirgel, Gold-Kieß, Schwefel, ex Marte und Ammoniaco, und dergleichen solarischen Speciebus einen Extract macht, das zarte flüchtige Embryonatische Gold heraus ziehet mit dem Mercurio, Schwefel-Oehl, oder sonsten figirt, einen Eingang giebt, und endlich in das Bley, oder Silber trägt, damit es einen metallischen Leib bekomme. Solchergestalt nun wird so viel Gold heraus kommen, als des Solarischen Extracts gewesen, und dem Silber an Gewicht nichts abgehen, sondern allzeit wiederum zu der Arbeit dienlich seyn, tanquam Matrix capax ad recipiendum plures partus. Hierbey muß ich noch erinnern, daß das Gold aus gewissen Theilen, oder Principiis zusammen gesetzt sey und alsdenn, wenn nemlich seine 3 Principia beysammen und gemischt vor Gold erkannt, und so viel werth sey. Man begiebt es sich aber bisweilen, daß unterschiedliche Arten ein oder ander Principium des Goldes in sehr grosser Quantität gefunden wird, welches wenig oder nichts geacht und werth, dieweil es mit den andern Principiis nicht vereiniget, noch kein Gold, derowegen auch nicht so viel werth ist. Wer nun ein solches Principium weiß zu reinigen, nachmahlen mit den andern zu vereinen, der kan in kurtzer Zeit zur Tinctur und Particularien kommen, wie er will. Sage dieses auch noch zur Nachricht, daß das Principium Sulphuris Auri mehr, als die zwey andern Principia des Goldes gefunden werden, welcher Solarische Sulphur, wenn er gereiniget, mit einem guten Mercurio zu Zinnober gemacht, fixirt, und in die Lunam getragen wird, das seinige wohl verrichtet. 9. Können die Metallen auch noch auf eine Weise Nutzen geben, durch die Art von einer Scheidung, denn alle Metallen halten Corporalisch Gold und Silber, welches in gemeiner Probe heraus geschieden wird. Ueber dieses aber haben sie noch mehreres Gold bey sich, welches aber roh und zart, auch mit der schweflichen Substantz umgeben ist, welche im Fluß verhindert, daß sich das gute nicht setzen kan. Denn zum Exempel, ohngefehr hat ein Centner Eisen viel Gold bey sich von 10 biß 20 Ducaten, giebt aber in gemeiner Probe und Fluß nichts, dieweil das Eisen wie ein Brey, und nicht wie ein dünnes Wasser fleußt, und dieses seines groben Schwefels halben, also, daß wenn auch gut gediegen Corporalisch Gold unter Eisen im Fluß geschmoltzen wird, solches auf gemeine Weise nicht mehr im vorigen Gewicht separirt, sondern ein grosser Theil Goldes in den Schlacken hängen bleiben, eben als wenn man klein gefeilt Gold, oder Goldsand in eine Schüssel voll mit Brey werffen, und darinn umrühren solte, denn da würden gewißlich die Goldstäublein sich an den Brey hangen, damit vermischen, und sich nicht an den Boden setzen, so lange, biß man den Brey mit vielen warmen Wasser verdünnen wird, alwo sich denn das Gold zu Boden setzen wird. Solchergestalt hat Eisen und Kupfer, Gold, Zinn und Bley viel Schwefel; wer nun ein Ammoniacum zu diesen Metallen setzen, und sie dünnflüßig wie Wasser machen, auch in solchem Fluß eine Zeitlang erhalten kan, und sich das Gold zum Grund, oder in einen König, wie man sagt, setzen mag, derselbe

wird

wird solchergestalt auch ein männliches Scheidewerck haben. Habe dieses mit hierbey erinnern wollen, damit man wisse und unterscheide, was ein Ausdringen, Eindringen und Scheiden, das ist, was eine Zeitigung oder Verwandelung, item, was eine Extraction oder Corporification, endlich, was eine Scheidung und Praecipitation sey. Vor allen aber soll man denen Alchymisten, welche solche Processe verkauffen und lehren, gewahrsam auf die Hände, Tiegel, Capellen, Zangen, Pulver und Wasser, ja auf alles, womit sie umgehen, Achtung geben, denn sie in alles heimlich Gold und Silber practiciren können. Ich vermeynte, ich wäre klug genung, dennoch hat mich und meinen Camerad, der da vermeynte, es wäre unmöglich ihn zu betriegen, samt dem Kayserlichen Wardein, und Herrn Hof-Cammer-Praesidenten, also uns alle viere, nicht ein sondern etliche mahl einer betrogen, welcher zwar wegen seiner grossen Impostur im gantzen Römischen Reich bekannt ist, und aller Betrieger Groß-Vater seyn könte, hat vor diesem N. geheissen, nun aber seinen Namen verändert, und nennet sich N. dieser kommt anhero nach Wien, giebt sich bey uns an, er habe eine Goldscheidung aus Silber, vermittelst eines Pulvers von Auripigment, wolle die Probe thun, die Kunst lehren, und verlange nichts weiter, als eine schriftliche Versicherung eines Theils des Gewinns. Seynd das nicht ehrliche Offerten, wer kan den Mann betriegen? sagte der Herr Präsident, er giebt seiner Sache keinen Gewinn, so hat er auch keinen Theil davon, die Probe kostet nichts, das Silber, so wir darzu geben, behalten wir in unserer Hand, das Pulver ist in einer Viertelstunde gemacht, und kostet kaum einen halben Gulden, der Proceß kan alle Tage gemacht werden, sat ergo. Der Herr Praesident gabe ihm eine schriftliche Versicherung, und machte mit ihm einen Contract, der Herr Praesident konte kaum den Morgen erwarten, so muste ich, mein damahliger Camerad und der Wardein da seyn, es war auch der N. vorhanden, der protestirte alsobald, er wolle nichts anrühren, wir möchten gleichwol die Arbeit thun. Da ward des Mannes Redlichkeit noch höher gepriesen, vom Herrn Praesidenten, er bliebe auch die gantze Zeit bey dem Herrn Praesidenten stehen, und rührete nichts an, die Arbeit wurde vom Anfang biß zu Ende von uns getreulich gethan, und gewißlich kein Gold von uns hinein geworffen worden, gleichwohl wie der Wardein das Silber scheidet, befand sich eine überaus schöne, grosse Gold-Prob. Quis nunc jam Alchemiae derisor erit, sagte der [illegible] bey dem Plauto in Aulularia. Der Herr Praesident rechnete schon aus, wie viel tausend Marck er ziehen wolle. Mit einem Wort, der Himmel hienge selbigen Vormittag gantz voll Geigen. Wie aber in dieser Welt nichts beständiges ist, also währete beyder diese Freude nicht biß auf den Abend, denn nach dem Hin machen ich und mein Camerad a part die Probe wiederum, funden aber weiter als nichts, denn das Auripigment hatte nicht allein kein Gran Gold gebracht, sondern noch einen guten Theil des Silbers zerstöret, brachten die Zan-

gen

tung dem Herrn Präsidenten, welcher uns aber nicht glauben wolte, sprechend, ich thäte es entweder dem N. zu Trutz, oder wolte dem Herrn Präsidenten den Proceß verleiten, daß er nicht laboriren solte: mit einem Wort, ich empfienge ihm kein Glück, ja er redete mir und meinem Cameraden aus zu, daß uns nichts als dieser Trost übrig blieb, vermeinende, wir hätten etwan gefehlet, machten derhalben den andern Morgen die Probe wieder, und sie gab wie vor nichts, es machte hernach der Herr Präsident selbsten, liesse es auch durch den Wardein machen, die Proben kamen alle überein, und waren nichts. Er rieffe den N. wiederum, der lachte über unsere Unverständenheit, sagte, wir hätten das Augment mit dem Schwefel und Salpeter zu schnell verbrennet. Wir machtens wiederum alle in seiner Gegenwart, er rührete wiederum nichts an, und es kame wiederum viel Gold heraus. So bald wir den Proceß wiederum allein machten, ware wieder nichts da. Nun wusten wir zwar gewiß, daß dieser N. ein Betrieger war, und uns betrogen hatte, es verdrosse uns aber dieses sehr, daß wir nicht so gescheut waren, und ersinnen konten, welcher Gestalt, und wenn er das Gold in die Arbeit practiciret, nachdem er gleichwohl nichts angerühret, und so wohl der Herr Präsident, als wir genaue Achtung auf ihn gegeben. Endlichen, als nach vielen Proben und Gegenproben daraus nichts werden wollen, und man ihn etlich mal darumb gefraget, hat er endlich zur Antwort gegeben, er sey dieses Ueberlaufens müde, er sehe wohl, daß man entweder den Proceß nicht verstehe zu arbeiten, oder daß man solchen ihme zu Trutz nicht arbeiten wolle, schickte hiermit Seiner Excellenz den Contract wieder, der Wardein verstehe nichts, hätte falsch probiret, es sey ihm zu Paris auch einmahl mit dem Wardein so ergangen, seine Gelegenheit leide es nicht, daß er als ein Privatus länger bey uns stünde und unterrichte, er müsse nun mit dem Kayser nach [illegible] verreisen, werde allda ein Regiment bekommen. Nun möchte einer fragen, was dieser N. vor ein Absehen gehabt habe, indem er von dem Herrn Präsidenten keinen Heller empfangen, und den Contract selbst wieder zurück geben hat, so vernünfftiger Weiß davon zu reden, hat er noch Schaden gehabt, indem er keine Zeit verlauret, das Gold, so er in der Arbeit geworffen, uns gelassen, und über dieses noch bey uns in den Argwohn eines Betriegers gerathen ist, welches ich ihm teutsch in einem Brief unter die Augen gerückt. Aber höret, was der Erasmus sagt in colloquio de Alchymia, allwo einer von dergleichen Betriegern sagt: Rhetorem mihi narras, vel Poëticum? antwortet der andere: Neutrum sed Alchymisticum. So bald dieser N. des Herrn Präsidenten Hand-Schrifft und Contract bekommen, worauf er sehr getrieben, ist er mit ihm zu dem Grafen Bocquoy gangen, von welchem er gewust, daß er ein Liebhaber solcher Sachen ware, mit dem er auch vor diesem etwas Kundschafft gehabt: diesem weist er die Obligation, sagend, er möchte mit dem Herrn Präsidenten nichts zu thun haben, er wäre ihm zu groß, die Sache könte auch nicht verschwiegen bleiben,

hätte

hätte uns derowegen mit eine Brille vor die Augen gemacht, und den besten Laboranten hintergangen, damit er solcher Gestalt von dem Herrn Præsidenten los kommen möchte, wollte die Sache lieber in der Stille vor sich allein thun, wenn er nur eine gute Gelegenheit haben könte. Als nun der Graf Bucquoy des Herrn Präsidenten Contract sahe, wie viel tausend es das Jahr ertrage, Graf Bucquoy aber den Herrn Präsidenten vor einen sehr beherzten erfahrnen Herren gehalten, gienge ihm alsobald das Hertz gewaltsam auf, die alte Freundschaft wurde erneuert, er muste alle Vortrag da essen, er gabe ihm Roß und Wagen, und weil der N. Werck bey dem Patienten nicht so bald ankam, schoß er ihm insgeheim ein paar hundert Ducaten vor, nahme ihn mit sich in Böhmen auf sein Gut, allwo er das supponirte Regiment, und das grosse verbotte Particular, in einem Glaß-Ofen verwandelte. Und dieses ist das Ende dieser Historie, daß ihm also seine Zeit, und etliche Ducaten Goldes, so er uns gegeben, von dem Bucquoy hundertfach bezahlt worden. Wiewohl ich haben wegen Entdeckung dieses Betrugs die grosse Schmach bekommen, indeme dieser N. dort im Wald eine Art von Crystallen-Glaß machte, welche ich auch hier in Wien habe machen lassen, nachdem er aber das Holtz verbrennet, als ich höre, hat er mein Werck ins stecken gebracht. Wie er nun den Graf Bucquoy bezahlen und anjetzo werde, ohngezweifelt mit nichts vernommen, weil die Zeit geben, in welcher wir schon vernommen, daß Graf Bucquoy etlich und viertzig tausend Gulden gern annehmen wolte ohngezweifelt dieses N. Particular einzu[illegible]ten. Diese Historie habe darum hieher setzen wollen, damit man sehen könne, was vor subtile Ertz-Betrieger es in der Alchymie gebe, und wie genau man sich mit ihnen vorzusehen habe. 4. Und letztens sollen die Candidaten eines Laboratorii endlich zu der Tinctur selbsten schreiten, darbey ich ihnen aber einen gantz sicheren Magneten weisen will, der sie gerad [illegible] ohne alle Irrwege zu der Tinctur und Universal-Werck führen wird, nemlich daß sie erfahren, ob es wahr sey, daß ein Pulver sey, welches die Metallen könne [illegible] in Fluß verwandeln, es sey nun viel oder wenig, mit Nutzen oder Schaden, eine Anima oder Concentration des Goldes, liegt nichts daran, wenn es nur wahr ist, daß man verwandeln könne, nemlich wenn ein Theil Pulver 10. oder 100. Theil Metall in wahres Gold oder Silber verwandeln kan, denn wenn dieses wahr ist, so ist auch auf die Multiplication des Pulvers zu hoffen, ist aber dieses nicht wahr und unmöglich, so fällt das gantze Werck der Alchymie und Verwandelung über einen Hauffen: sollen derohalben dahin trachten, daß sie aus dem Gold oder Silber eine Animam, oder Tinctur, non sulphur solum color, quin [illegible], ausziehen können, welche andere unvollkommene Metallen wiederum [illegible] und verwandeln, wann es gleich nicht mehr ist, als das Corpus Auri vel Argenti gewesen, woraus dieses Pulver oder Tinctur ausgezogen ist. Wenn sie denn dergleichen haben, und der Verwandlung versichert sind, müssen sie

trachten, diese Animam zu multipliciren, und in ihrer Kraft zu erhöhen, welches nicht geschehen muß, durch Zusatz etwas Goldes, oder Animæ, nemlich parte potentiore, sondern es muß geschehen per alterationem, durch Reinigung, Subtilisirung und Schärfung, nicht anders als wie die Cochenille, die giebt auf gemeine Weise eine rothe Farbe, welche zum besten roth färbet und in gemachter Quantität, wenn aber diese rothe Farbe mit dem Aquafort, oder Spiritu nitri angemacht wird, so erhebet sie sich, und breitet sich dergestalt in ihrer Tinctur aus, daß sie viel 1000. mahl mehrers, als zuvor färben kan, solche Erhebung nun kommt nicht her, daß man in Substantia mehr Cochenille darzu thut, sondern, daß die tingirende Qualität durch den subtilen Geist des Aquafortis, oder Nitri erhöhet und ausgearbeitet wird. Eben also muß auch eine metallische Tinctur durch einen subtilen mercurialischen Geist, in ihrer Qualität dergestalt erhöhet werden, daß zwar das ponderose Gewichte der Substanz bleibet, die Qualität eine gerechte Kraft aber viel tausendmahl multipliciret werde. Und so viel vom Unterrichte, oder zur Instruction pro Consiliariis Laboratorii, womit ich denn die erste Classe und Vorbereitung des Laboratorii beschließe, in welcher eine gute Alchymistische Bibliothec, samt Protocoll des Consilii und Processen seyn können.

In der andern Claß-Gallerie, oder Cammer des Laboratorii, setze ich den Dispensatorem Laborantium, oder Ober-Laboranten, welchem die von dem Consilio ausgenommene und zum laboriren resolvirte Process gegeben werden müssen. Wenn er nun einen Proceß bekommet, so soll er an denselben nichts verstellen, darvon oder darzu thun, sondern wie er geschrieben, und von dem Consilio angemerckt, treulich arbeiten lassen, was vor Umstände im laboriren darbey vorfallen, fleißig aufzeichnen, im währenden laboriren die Laboranten öfters besuchen, über jeden Proceß ein Protocoll halten, fleißig auf Gewichte und Maaß Achtung geben, und wenn der Proceß zu Ende, dessen Effect verwahren, zeichnen, den Proceß darzu legen, einen Referat darbey machen, wie es mit der Arbeit ergangen, und denn solchen dem Consilio zu stellen; solte er etwan in währender Zeit an etwas anstehen, so kann er sich bey dem Consilio Rath erholen, so bald er auch einen Proceß bekommet, soll er denselbigen, den drey Haupt-Operationen gemäß, abtheilen, damit er ihn hernach in die Laboratorien austheilen könne. Alle Processe aber in der gantzen Welt, seynd aus einer, zwey, oder drey Operationen zusammen gesetzt; als erstlich werden entweder die Sachen zerstossen, zerrieben, gesiebt, geraspelt, gefeilet, gewaschen, zum [illegible] gegossen, oder [illegible] gesotten, ausgelauget, filtrirt, evaporirt, crystallisirt, extrahirt, digerirt, solvirt, sublimirt, destillirt, rectificirt, cohobirt, oder getrocknet, geglüet, calcinirt, reverberirt, cementirt, geschmoltzen, cupellirt, ausgegossen, durchgegossen, verblasen. Wenn nun ein Proceß etwas von den drey Operationen hat, so soll der Dispensator den Proceß darnach eintheilen. Zum Exempel folgenden Proceß. ℞ Vitriol, Saltz und Blutstein, jedes gleich viel, gepulvert, gemischt,

und

und ein Aquafort daraus destilliret, das Caput mortuum 24. Stunden reverberiret, alsdenn mit Wasser das Saltz ausgezogen und crystallisiret, nachmahlen wohl klein gerieben und aufgehoben: diesen Proceß soll der Dispensator also eintheilen, sein Amt und Cammer, wo er ist, wird genennet die Dispensations-Cammer, derowegen soll er die Materialien e. g. Vitriol, Saltz und Backstein allda abwägen, das abgewogene in das erste Laboratorium geben, so man Tundere Laboratorium nennet, allda solle es gepulvert werden, von dannen kämen die gepulverten Species wieder dem Dispensatori unter die Hand, der soll sie mischen, und geben in das zweyte Laboratorium, welches da ist die Destillir-Cammer, allda wird es destilliret, und kommt wiederum in des Dispensatoris Hände, den Spiritum soll er aufheben, und zum Proceß aufzeichnen, das Caput mortuum giebt er in die Tinctur-Cammer, und läst es reiben, von dannen trägt er es in das dritte Laboratorium, nemlich in die Schmeltz-Cammer, und läst's reverberiren, von dannen giebt er es in die Destillir-Cammer, läst es extrahiren, filtriren und crystallisiren, die Terram residuum von der Filtration hebt er auf, und zeichnets zum Proceß. Das Saltz läst er wiederum in der Trituri-Cammer reiben, zeichnets denn zum Proceß, und übergiebets samt dem Proceß und seinem Referat dem Consulenti, dergestalt wird auch mit andern Processen verfahren. In der Cammer des Consult. sollen alle zum Ende gemachte Sachen und Processe stehen, aber in der Dispensations-Cammer sollen alle die Materialien und Species, so zur Arbeit gehören, stehen, samt Waage und Gewicht. Uber die Materialien soll er ein Inventarium halten, und alle Quartal ein Verzeichniß geben, wie viel er davon zu den Arbeiten angewendet, welches mit den Processen überein stimmen muß. Sonsten soll der Dispensator ein treuer, verschwiegener und fleißiger Mann seyn, welcher gute Ordnung hält, damit die Processe und Operationen nicht vermenget werden, er soll auch den dreyen Unter-Laboratoribus keinen Proceß gantz sagen, noch weisen, sondern jedem nur so viel befehlen, als er darbey zu thun habe, nemlich: da reibe diese Materie, oder destillire diese Materie, oder schmeltze diese Materie, ohne daß er sage, was es vor eine Materie sey, derowegen auch die Mischung und Composition allzeit selbsten in der Dispensations-Cammer thun soll. Und so viel von der zweyten Classe und Unterscheidung eines Laboratorii.

Die dritte Classe des Laboratorii ist die erste Cammer der Operation, wird genennet die Trituri-Cammer, darinnen thut man, wie oben gedacht stossen, reiben, sieben, feilen, laminiren, körnen, zum Schlich ziehen. Derowegen gehöret in diese Cammer entweder ein fliessendes Wasser, Springbrunnen, oder stehend Wasser, gut wäre es, wenn man allda eine kleine Mühl treiben könte ein Poch-Werck, Zermahlen man wird auch ein Trituratorium darinnen haben müssen: Item ein Excussorium oder Beutel, woran man ein Conquassatum sichten kan, Reibstein, Sieb, Mörsel, Walzen, Kubel, Capell, zum

Schlich ziehen, und diese Instrumenta sollen allezeit an diesem Orte bleiben und inventiret werden. Es gehören in diese Cammer grobe, starcke Leute, die weiter nichts verstehen dürfen.

Die vierdte Classe ist die Cammer der zweyten Operation, und wird genennt die Destillir-Cammer, denn darinnen thut man nichts als destilliren, sieden, auslaugen, filtriren, evaporiren, crystallisiren, extrahiren, digeriren, solviren, sublimiren, rectificiren, cohobiren: in diese Cammer gehören auch die Destillir-Instrumenta, gläserne und irrdene; item die Oefen zum kochen, digeriren, sublimiren und destilliren. Es gehören in dieses Laboratorium Destillanten und gute Wasser-Brenner, die doch weiter nicht viel mehr zu wissen haben.

Die fünfte Classe wird genennt die Schmeltz-Cammer, oder die Cammer der dritten Operation, gehet um mit lauter trockenen Sachen, als trocknen, glüen, calciniren, reverberiren, cementiren, schmeltzen, capelliren, anfieden, durchreissen, verblasen. es gehören in diese Cammer gute Schmeltzer und Probierer, auch gute Instrumenten, Reverberir-Calcinir-Glüh-Schmeltz- und Probir-Oefen, allerhand Feuer, beständige Geschirre, Testen, Capellen und Schmeltz-Tiegel, Einguß, Gießpuckel und [illegible].

Und dieses wären also die 5. Haupt-Classen und Unterscheidungen eines wohlbestellten nützlichen Laboratorii, nemlich, daß einige seyn, welche was, und wie es zu laboriren, untersuchen, wenn es gut befunden zum laboriren, es angeben, wenn ein guter Effect erfolget, in Continuation anhalten. 2. Daß jemand sey, der den Proceß und Materien dispensire, und die Direction der Arbeit halte. 3. Daß die 3 Laboratoria, oder 3. Operationes die Tinctur-Destillir- und Schmeltz-Cammer, jede ihr Amt thue.

Worbey noch in Obacht zu nehmen, daß man zu diesen 3 letzten Cammern Leuthe nehme, welche entweder 1. weder lesen noch schreiben können, daß man ihnen weder Feder noch Papier zu lasse: denn solchergestalt werden sie nichts aufmercken können, sondern in so viel Arbeiten irrig werden und sie vergessen, also, daß wenn sie gleich einmahl aus dem Laboratorio solten kommen, sie weiter nichts zu sagen werden wissen, als jene, daß sie gestossen und gerieben, andere, daß sie destilliret, einige, daß sie geschmeltzet und probiret haben. Diese Sachen noch besser verborgen im geheim zu halten, ist 2. vonnöthen, daß man ihnen keine einzige rohe Materialien zulasse, denn also können sie nicht vor sich selbsten laboriren noch nachkünsteln: es wird auch rathsam seyn, was sie gearbeitet, allezeit fleißig von ihnen hinweg zu nehmen, damit sie kein Muster aufheben können. 3. Muß man vor allen Dingen keiner Cammer den gantzen Proceß mittheilen, noch zu wissen machen, was etwan die andere Cammer und Operationen noch damit zu thun haben, denn solchergestalt wird derjenige, so stösset oder reibet, nicht wissen, ob seine geriebene Materie destilliret, oder geschmeltzt,

schmeltzt, gesotten oder gebraten werden solle. Der Destillant hingegen kan nicht wissen, was er destilliret, dieweil alles gepülvert und gerieben ist. Der Schmeltzer und Probirer empfängt Pulver, calcinirt und reverberirt, er weiß nicht worzu, er giebt sie hinaus, weiß nicht, was mit vorgenommen wird, er treibt ab, macht mit Projection, es kommt Gold und Silber heraus, und er kan doch nicht wissen, wie es gemacht ist, und dem äusserlichen Sinnen nach, weiß er weniger davon zu reden, als ein unvernünftig Vieh. Aber dieses alles in Secreto zu halten, und in Ordre ist 4. und letztens nöthig, daß diese letzte 3. Cammern gantz von einander entscheiden seyn, daß diese dreyerley Leuthe, so lange sie da seynd, nie zu einander kommen, nicht mit einander reden, essen noch trincken, ja nie einander sehen noch wissen, daß andere da seyn, und dieses kan geschehen durch diejenige Art eines Laboratorii, welches Entwurf und Grundriß ich zu Ende dieses 4. Articuls habe beygefügt. 5. Daß niemand zu ihnen, als die Consultarii, der Dispensator und Spatz-Meister könne kommen.

Aus dieser Unterscheidung nun, oder 5. Classen, folgen 5. herrliche Nutzen und Emolumenta in dem laboriren. Denn 1. werden alle Arbeiten, so vorgenommen werden, philosophisch zu gehen dieweil sie erstlich überlegt und erwogen werden, darf man sich derohalben vor so ungeräumten Processen nicht befürchten. 2. Wird alles ordentlich zugehen: Es werden weder die Processe, noch die Operationes, noch die Materialien, noch die Instrumenten, noch die Menschen zusammen kommen, sich vermischen, confundiren, mit einander colludiren, conferiren, communiciren, und was bey den Laboranten gebräuchlich, saufen können. 3. Wird alles in einer Perfection hergehen, denn die Consultarii werden stetig in ihren Studiis begriffen seyn, der Dispensator mit Austheilung seiner Operationen, die übrigen 3. Laboratoria mit ihren eigenen Arbeiten, und dieweil keiner vielerley, sondern allezeit jeder nur einerley thut, und bey einerley Handlung verbleibt, so kan nicht fehlen, es müssen sich alle Classen in ihrer Operation vollkommen machen; denn der ein gantzes Jahr nichts thut als reiben, ein anderer nichts als destilliren, ein anderer nichts als schmeltzen, dieselben verstehen wahrhaftig ein jeder nach seinem Exercitio, das Reiben, Destilliren und Schmeltzen besser, als einer, der 1. Viertelstunde reibet, hernach destilliret, und die 3. Viertelstunde schmeltzet, denn ist es in einer Sache, so ist es wahrhaftig in der Alchymie wahr: Pluribus intentus, minor est ad singula Sensus. Wie ist es möglich, daß ein einiger Particular-Mensch zugleich die Processe untersuchen und reiben, dieselbige ad Praxin einrichten, ja hernach auch selbsten mit so vielerley Operationibus laboriren solle, der Mensch wird müde und verdrossen, und kommt ihm die Confusion auf den Hals, ehe er sichs versiehet. Wie manche Processe habe ich solchergestalt mit der grösten Hitze angefangen, zu glücklichem Ende gebracht, und doch endlich so verdros-

 sen

sen worden, daß ich zuletzt nicht einmahl den Effect probiren mögen, sondern dessen Probe dem Monarche verschoben. Jedem, so hat auch jemand einer, und ein jeder der laborirt, er sey geistlich oder weltlich: denn die Alchymie vergleicht sich den Capitain und Soldaten, die nehmen allerhand Professionen auf: seine andere geist- und weltliche Occupationes, und tractirt die Alchymie nicht als Legion, sondern als par Legion. Der wegen [illegible] Weitläuftigkeiten darzu schon kommen, und sich warlich nicht zu verwundern, wenn viele Leuthe laboriren und wenig bekommen, nicht ex Scientia, sondern Traditione defecto. 4. So können in solchem Laboratorio alle Sachen in geheim bleiben, dieweil, wenn man niemand herein läst, als die darein gehören, sich nicht zu befahren ist, daß etwas werde, noch könne verrathen werden. So müssen nur die paar Officianten, nämlich der Rathe und der Laborant schwören, welcher man sich auch gleichwohl mit Eyd versichern könne. 5. So können auch alle Sachen und Processe mit Nutzen, Vortheil und in einer Quantität gethan werden, ja es können hundert Processe auf einmahl laborirt werden, da man sonsten nicht einen laboriren kan, dieweil derer viele, die selben, können in einem Tag hunderterley Materien reiben, die destilliren, die schmeltzen ingleichen, und vermuthe aus dieser grossen Menge von Experimenten und Processen, würde in kurtzer Zeit etwas wunderliches heraus kommen. Wie viel gute Gedancken hat nun manchesmahl mancher ehrlicher Mann, hat aber die Gelegenheit nicht, solche zu experimentiren, läst sie also mit sich versterben, hingegen, wenn er wissen würde, daß ein solch Laboratorium in der Welt wäre, da man gut allen Raths wäre, als laboriren, die Processe mit einem solchen Verstand urtheilen, darüber Consilia geben, dieselbe so ordentlich disponiren und laboriren, mit solcher Perfection und Verschwiegenheit, ja mit solchem Vortheil, und daß es ihn nichts kostete, würde er etwan nicht allein keinen Scheu tragen, solches diesem Laboratorio zu communiciren, sondern es würde auch ihme eine Gnade seyn, daß er eine so genaue Probe und Wahrheit, seines Processes, oder Gedancken umsonst erfahren hätte. Ueber dieses kan man in einem solchen Laboratorio großmächtige Arbeiten, viel Centner weiß, überhaupt thun, als ein gesperrt Handwerck, und dennoch darneben auch allezeit suchen und probiren, denn die Alchymie ist unergründlich: welche da sagen, wenn ich die Tinctur hätte, was frage ich viel um andere Sachen: die geben also zu verstehen, daß sie Gold, und nicht Scientz, suchen, sonsten sie noch nicht so reden würden, denn diese Kunst hat kein Ende, und muß ich gestehen, daß die Alchymisten, indem sie Gold gesucht, viel schönere Sachen gefunden, als das Gold selbsten werth ist, wenn man die Scientz, und nicht das Gold ansehen will, weswegen man die Chymie, um so viel höher verehren solte, wenn sie ein so treffliches Lumen vorangesteckt, und also Lumen, Humanum & Scientias beysammen.

Diese

Dieses wären also die fünf Effecten, von den fünf Abtheilungen des Laboratorii und meines vergleichbaren Methodi Chymicae, nicht streitend, wer den Willen, die Lust, die Gelegenheit und die Mittel hat solches anzustellen, der werde in kurtzer Zeit ein absonderliches Vergnügen haben, welches sonsten wenig wissen, die dergleichen Ordnung nicht haben, und dennoch fruchtlos, viel tausend auf kommune Philosophicum verderben. Was aber die Mittel anbelanget, ein solches Laboratorium zu bauen, und mit einer gebräuchlichen Pension zu unterhalten, wenn es Ihro Kayserliche Majestät verlangen, getrauete ich mir derselben noch wohl eines vorzuschlagen, welches aus Industria der Chymie selbsten kommet; gestaltsam ich davon ein Project den 10. Juni 1674. Ihro Kayserlichen Majestät durch den Herrn P. Donellanum, bereits allerunterthänigst habe einhändigen lassen, welches zu Ende hier beygefügt, womit auch diesen fünften Articul, und also mein philosophisches Gutachten in Genere, & Specie, gäntzlich wohlmeinend beschliesse.

Unüberwindlichster Römischer Kayser rc. rc.

In meinem allerunterthänigsten zu Laxenburg den 11. May dieses Jahrs, Ew. Käyserlichen Majestät überreichten Referat von Commercien habe ich bewiesen, wie nützlich es Ew. Kayserlichen Majestät Erblanden wäre, wenn allerhand Manufacturen darinnen gemacht würden, und also, daß davor in die Fremde gehende häufige Gelder nunmehro in den Erblanden erhalten, Dero Unterthanen davor in die Arbeit gestellt, zu ehrlicher Nahrung gebracht, ja durch Verhandlung solcher in denen Erblanden fabricirter Manufacturen, aus der Fremde noch ein mehrers Geld herein gebracht würde.

Ich habe in berührtem Referat specificirt, was man ohngefehr vor Manufacturen aus der Fremde verbiethen, hingegen in den Käyserlichen Erblanden einführen könte, unter andern habe ich auch einige mineralische Farben und Manufacturen benennet, als Grünspan, Zinober, Sublimat, Bleyweiß, Meßing, Berggrün, [illegible], worüber sich vielleicht einige verwundern möchten, als über Sachen, ihrer Meynung nach, von gantz schlechter und geringer Importantz: dieweil aber, wie die Beylage ausweist, sich gleichwohl solcher Consumption nur allein hier in Wien, oder hier zu Land jährlich auf die 100000. fl. erstreckt, welche anjetzo baar aus dem Lande gehen, und gleichwohl füglich darinnen könten erhalten werden, wenn nemlich solche mineralische Manufacturen darinnen fabricirt würden, welches gar wohl und leichtlich seyn kan, indem die fremde Oerther, allwo man solche Manufacturen machet, die Materiam darzu meistentheils aus Ew. Kayserlichen Majestät Erblanden holen: dann zum Exempel, so wird zu Venedig jährlich wohl vor 10000. Silber-Cronen Sublimat gemacht und verkauft, wozu denn das Quecksilber aus Ew.

Ew. Käyserlichen Majestät Erblanden muß geholet werden; Nun ist ja in Ew. Käyserlichen Majestät Erblanden, sowohl das Quecksilber, als Vitriol und Salz, welche die Componentia des Sublimats seynd, in ohnbeschreiblicher Quantität vorhanden, sehe ich also nicht, warum man nicht eben sowohl Sublimat darinnen machen, sondern solchen erstlich von den Venetianern kauffen müsse. Und eben eine solche Bewandtniß hat es mit dem Zinober, allwo aus den Käyserlichen Erblanden, das Quecksilber nach Holland versendet, allda mit Schwefel vermischt und zu Zinober gemacht, von dannen wiederum in die Erblande herein gebracht, und von uns also den Holländern, jährlich eine Summa von 45000 fl. bezahlt wird. Eben also gehet es mit dem Grünspan, allwo das Ungarische Kupfer in Holland und Frankreich versendet, und vermittelst der ausgepreßten Weintrester zu Grünspan gemacht wird, da denn jährlich wiederum über 1000. Centner in die Erblanden verhandelt werden, und eine Summa von 10000 fl. heraus ziehen. Das Bleyweiß wird zu Venedig präpariret, auch in Engeland, vermittelst des Weinessigs, es werden aber von solchem Bleyweiß jährlich auf die 400. Centner in den Käyserlichen Erblanden consumiret, welche eine Summa von 8000. fl. machen, welche ebenfalls hier im Lande erhalten werden könten, und diese Bewandtniß hat es mit dem Mennig und Bleygelb. Das Berggrün, so man in Ungarn bricht, ist dem weiten nicht so grün, die [illegible] und umliegende Oerter zu versehen, immassen es in solcher Quantität zu verhandeln wäre, daß man jährlich wohl tausend Centner anwenden könte, ich habe derowegen ein Mittel gefunden, auch solches zu bereiten.

Wenn derohalben diese mineralische Farben in den Käyserlichen Erblanden gemachet würden, so bliebe das Geld davor im Lande, man könte aus der Fremde auch noch ein mehrers herein ziehen, und solcher Gestalt in grösserer Quantität, das in den Käyserlichen Erblanden häufig fallende Quecksilber, Salz, Schwefel, Vitriol und Essig vertreiben, und dadurch auch viel Leuten, welche dabey ihr Stück Brodt verdienen, zur Nahrung helfen. Woraus denn erhellet, daß die Einführung solcher mineralischen Manufacturen, nicht von schlechter Importanz, sondern unter andern auch eine Reflexion darauf zu machen sey.

Dieweil sich aber dieser Sache und Einführung berührter Farben schwerlich einer ohne Verlag annehmen, solchen aber niemand vorstrecken wird, es sey denn, daß er ein Privilegium darüber habe, solches aber, wenn es nicht erhalten, dem Verleger mehr Schaden als Nutzen dadurch zuwachsen wird:

Als habe, weil ich die Beschaffenheit und Präparation dieser Farben verstehe, mich den Käyserlichen Erblanden zu Nutzen wohlmeynend resolviret, solche Manufacturen einzuführen, bereits auch darzu einige Vorsorge getroffen, also, daß es allein auf Ew. Käyserlichen Majestät allergnädigstes Licenz und Privi-

Privilegio beruhet, welches allergnädigst zu ertheilen ich allerunterthänigst bitte, und solches vielmehr zu erhalten hoffe, dieweil dadurch keinen einigen Innländer Schaden oder Nachtheil geschicht, gestalt bis dato nicht ein Loth schwer von solchen Sachen in den Erblanden gemacht worden, so wird es auch denen Materialisten, welche damit handeln, lieb seyn, dieweil sie solcher gestalt ihrem Belieben nach, diese Farben in loco haben können, und nicht durch die in der Fremde entstehende etwa Kriegsläuffte gehindert, und in dem Preiß gesteigert werden; wie denn nun gegenwärtig geschicht, indem der Centner Frantzösischer Grünspan, so vorhin nur 20. fl. gekostet, nun in 50. biß 60. fl. gestiegen ist. So bin ich auch erbötig, Euer Kayserlichen Majestät Commercien-Collegium, einen Revers gegen das Privilegium zu geben, daß ich diese mineralischen Farben in quantitate & qualitate verfertigen lassen will, daß die Kauffer damit contentiret und verlegt seyn sollen, gestalt denn solche Waaren ohne diß auch etwas leichtern Preiß fallen werden, dieweil, wenn sie hier zu Lande gemacht, das Fuhrlohn und schwere Zoll, in der Fremde vor sich selbst fallen, und erspart werden.

Damit aber auch Euer Käyserliche Majestät allergnädigst sehen mögen, daß ich bey Erlangung dieses Privilegii, nicht mein eigen Interesse suche, so will ich hierbey Euer Kayserlichen Majestät nicht bergen, welcher gestalt Dero geheimer Rath, und Obrist-Hofmeister Ihro Majestät der verwittibten Käyserin, Graf Albrecht von Zinzendorf, mir unterschiedliche mahl gemeldet, Euer Käyserliche Majestät wären wohl allergnädigst geneigt, sowohl zu Alchymistischen, als andern Mathematischen und Physicalischen Wissenschafften, Inventionen, Raritäten und Curiositäten, wollten auch solche, und deren Cultores, gern foviren und protegiren, nicht zweifelnd, daß solcher gestalt viel rare und wichtige Sachen an Tag kommen, und entdeckt werden würden. Woraus neben dem Nutzen auch Euer Käyserlichen Majestät nicht wenig Gusto und Contentement schöpfen könten, sintemahl es auch rühmlich, wenn vornehme Künste und Künstler durch hohe Potentaten unterhalten und verlegt werden. Es wären aber jetzunder die Zeiten und Läuffte also beschaffen, hingegen die Ausgaben also groß, daß man kaum die höchst nöthigen Ausgaben genugsam bestreiten könne, indem auch die Unterthanen gleichsam jeden Kreutzer schaben, welchen sie contribuiren, so geben sie auch auf Anwendung solcher contribuirter Mittel nicht viel [illegible], und murmeln leichtlich, wenn ihrer Meynung nach das Geld nicht an nöthige Oerter angewendet wird. Wenn aber einige extraordinaire Mittel könten gefunden werden, welche die Contributionen der Unterthanen, weder Euer Käyserlichen Majestät Dero Cameral-Gefällen angreiffen, sondern vielmehr dem Lande zum besten durch Industrien practiciret werden, so würde Euer Käyserliche Majestät kein Bedencken tragen, solche zu Unterhaltung und Inventirung allerhand Künsten und

P Künst-

Künstleren zu designiren, also, daß solche Mittel der Fundus wären, woraus man die benöthigten Mittel zu dergleichen Sachen nehmen könte. Weil nun bey vorhergehender Proposition, und vorgeschlagener Introduction etlicher mineralischen Farben, jährlich über alle Unkosten leichtlich etliche 1000. Gulden möchten gewonnen werden, als stelle es dahin, ob Eur. Käyserliche Majestät etwan diese extraordinaire Einkommen, zu vorerwehntem Intent allergnädigst appliciren wollen, auf welchen Fall ich denn gern von dem verlangten Privilegio über die Manufacturen abstehen, und solche Eur. Käyserlichen Majestät zum besten einzurichten trachten werde. Eur. Käyserlichen Majestät allergnädigste Resolution hierüber erwartend, verbleibe rc. rc.

Jährliche Composition etlicher Farben.

Wolf Frantz Eder, Bürger und Materialist im guldenen Einhorn, gegen dem Bischofs-Hof über in Wien, berichtet den 5. Julii 1674. daß er sich getraue hier in Wien und denen herumliegenden Orten und Käyserlichen Erblanden, jährlich folgende Posten, von mineralischen Farben zu consumiren, nemlich

1.	200. Centner Grünspan, den Centner pro 50. fl. thun Gehen bis dato in Franckreich.	10000. fl.
2.	300. Centner Zinober, den Centner pro 150. fl. thun Gehen bis dato in Holland.	45000. fl.
3.	20. Centner Mercurii Sublimati den Centner pro 150. fl. thun Gehen bis dato nach Venedig.	3000. fl.
4.	400. Centner Bleyweiß, den Centner pro 20. fl. thun Gehen bis dato nach Venedig.	8000. fl.
5.	300. Centner Mennig, den Centner pro 12. fl. thun Gehen bis dato nach Nürnberg und Pohlen.	3600. fl.
6.	1000. Centner Berggrün, den Centner pro 30. fl. thun Gehen bis dato etwas weniges aus den Bergstädten.	30000. fl.
7.	8. Centner Bleygelb, den Centner pro 50. fl. thun Gehen bis dato nach Holland.	400. fl.
	Summa desjenigen Geldes, so vor diese Waaren jährlich hinausgehet.	100000. fl.

Conclusio.

Und dieses ists, was ich von diesem philosophischen Tinctur-Werck pro notitia & memoria zu Papier habe bringen wollen. Es scheinet zwar einfältig und simpel, ist aber dennoch ein weites, tiefsinnig aussehendes Werck,

von

von welchem ich geredet, als ein Ackermann von dem Acker redet, und ein Bergmann von dem Bergwerck, also habe ich auch hoffentlich, als ein Philosophus philosophisch von der Tinctur geschrieben, das ist, natürlich. Wer nun solches glauben will, der kan es glauben, erfahren und versuchen, es stehet jedem frey, in heterogeneis, oder homogeneis materiis, in corrosivis, und Agentibus extrinsecis zu arbeiten. Exitus acta probabit. So stehets auch jedem frey, sich an Proceß-Krämer und Sophisten zu hencken: Was ich in dieser Kunst erfunden, gesehen, und selbst laborirt habe, davor kan ich gut seyn und bezeugen, daß diese Philosophia viel nützlicher und curioser sey, als die Aristotelische. Das eintzige nur, welches darzu erfordert wird, ist die Gedult, daß man sich nicht zu sehr übereile, sonsten, indem man den kurtzen Weg suchen will, verliehret man gemeiniglich den längern, und geräth gar in Irrwege, welches denn gar leicht geschehen kan, dieweil die Natur sehr simpel ist, das menschliche Geschlecht aber allezeit gern weitläuftige subtile Dinge suchet; denn es ist unmöglich, daß demjenigen, welcher der Natur simpliciter folgen will, nicht alle Bücher, Thür und Thor öfnen, zu solchem Mysterio zu kommen, indeme dieses Secretum so gemein anfängt zu werden, daß man sich verwundern soll, daß einige Menschen und Liebhaber seynd, so diese Scientz suchen, und selbige nicht finden solten. Derentwegen so zum Anfang, als Beschluß, die Benedictio divina vonnöthen, ohne welche auch ein Sehender blind seyn wird: denn an Gottes Segen ist alles gelegen.

III.

D. Johann Joachim Bechers philosophisches Gutachten

Ueber den Lapidem Philosophorum, so bereitet wird in dem nassen Wege.

Oder:

Commentarius über des Monte Snyders Schriften.

Unter den Physicis, oder Naturkündigern, findet sich ein Theil, welcher mit Steinen und Metallen umgehet, und solche werden derohalben Metallurgici oder insgemein Bergleuthe genennet, welche nemlich mit dem Graben und Schmeltzen der Ertze und Metallen beschäftiget seyn. Gleichwie nun in keiner

§. 1. Bergleute constituiren einen Theil von den Physicis

Progreß und [illegible] der Alchymischen Liebhaber und Vorgänger.

der Wissenschaft alles auf einmahl zur Vollkommenheit kommen, so ist es auch mit dieser Berg- oder Ertz-Wissenschaft beschaffen. Denn von langen Jahren her hat man nicht allein durch vielerley Schaden erlernet, die Ertze vortheilhaftiger Weise zu suchen, zu graben, schmeltzen und zu scheiden, sondern man hat auch befunden, daß die heraus geschmeltzte und fein gemachte Metallen selbsten in ihrer Geschmeidigkeit, Farbe, Gewichte und Feuer-Beständigkeit verändert und vollkommen gemacht werden können.

§. 2. Was die Alchymisten bewogen, die Kunst [illegible] Gold machen zu suchen und solche [illegible] zu seyn zu erkennen, auch warum sie Alchymisten genennet werden.

Welches dann einigen Physicis Ursach gegeben, in dieser Materie weiter, ausser der gemeinen Schmeltz-Kunst, so bis dato wie ein Handwerck getrieben wird, zu philosophiren: Ob und wie nemlich die geringere Metallen zu verbessern und in die Vollkommenheit des Goldes und Silbers zu bringen wären. Denn weil sie befunden, daß Gold und Silber in Usu Civili & Politico mehr werth und geachtet seynd, als die geringen Metallen, haben sie leichtlich schliessen können, wenn sie diese Kunst erfänden, die geringen Metallen in Gold und Silber zu versetzen, daß es eine vornehme Kunst wäre, tam ratione sive interna Physica, denn Gold in seiner Essentz zur Medicin besser ist, als ein ander Metall: als auch ratione sive externa politica, dieweil wie gemeldet, Gold und Silber mehr gelten, als Bley und Kupfer. Die natürliche Curiosität, und Wissenschaft nun die Metallen zu verbessern, samt dem herrlichen Gebrauch dieser Kunst, nemlich die Liebe zum Geld, hat meistens solche Physicos eingenommen, daß sie theils gantz allein ihre Profeßion davon gemacht, und anders auf nichts als darauf gedacht haben. Solche nun werden Alchymisten genennet, von dem Arabischen Wort Al, welches Gold heisset, und Chymus, welches Saft bedeutet, weil nemlich diese Philosophi mit dem Safte des Goldes umgehen.

§. 3. Des Authoris Intention ist zu weisen wie die Kunst der Alchymie nach und nach aufkommen [illegible] und [illegible] historischen, sondern philosophischen Verlauf [illegible] auf natürlichen Raisonnement gegründet.

Ich will aber allhie nicht von den falschen Alchymisten handeln, noch deren Unwissenheit, Thorheit und Betrug erzehlen, als welche von sich selbsten ab Effectu genug bekant, sondern will allein von ehrlichen, fleißigen Natur-Kündigern reden, wie nemlich unsere liebe Vorfahren in dieser schönen Wissenschaft von Grad zu Grad fortgefahren seynd und sich perfectioniret haben.

§. 4. Daß die Alchymisten [illegible] der Verwandlung der Metallen [illegible] hat die Bekandschaft [illegible]

Denn erstlich ist ohnen Zweiffels ohne die nahe Verwandschaft der Metallen vorkommen, indem sie sich nemlich alle im Feuer schmeltzen und hämmern lassen, auch alle ihre metallische Gestalt und Schwere haben, also viel naher einander verwandt seynd, als die Kräuter einander, deren jedes eine absonderliche Gestalt hat, derowegen werden sie auch geschlossen haben, daß die Metallen leichtlich in einander zu verwandeln seynd, zumahlen sie sich auch leichtlich untereinander giessen und vermischen lassen.

Zweytens so werden sie auf den eigentlich-leiblichen Unterscheid und Differentiam specificam der Metallen reflectiret und befunden haben, daß solche bestehe in dem Gewichte, in dem Fluß, in der Feuer-Beständigkeit, in der Ge-

schmei-

Beständigkeit und in dem Angriff der starcken Wasser, und weil sie gesehen, daß die Metallen darinnen ex parte verändert werden können, werden sie Zweiffels ohne geschlossen haben, daß auch solche Veränderungen ex toto geschehen können.

Denn was die Schwere anbelanget, so ist solche bey allen [illegible] essential, und halte ich meines Theils davor, daß, wann ein metallischer Corper in Quantitate contenti geändert wird, er [illegible] & [illegible] geändert sey, das ist, wenn in eine Musqueten-Kugel-Form zwey Kugeln, eine von Gold, die andere von Zinn gegossen würden, und die von [illegible] also [illegible] werden könte, daß sie so schwer würde, daß sie [illegible] contenti, die Schwere des Goldes bekäme, so würde nothwendig folgen, daß dieses Zinn kein Zinn mehr seyn könte. Daß aber die Metallen in ihrem Gewichte verändert werden können, beweiset [illegible] Exempel. Wenn man von rothem Kupfer eine Musqueten-Kugel-Form voll giesset, so hat man zwey Kugeln gleicher Grösse, aber ungleicher Schwere, denn das Kupfer behält seine Special-Schwere, und das Zinn auch seine, mit welcher gewisse circumscriptum in eodem contento, kein einiger Corper in dieser gantzen Welt mit dem andern übereinkommt, denn sie allein dem Kupfer oder dem Zinn gehöret [illegible] essentiale specificum. Wenn nun diese zwo Kugeln von Kupfer und Zinn zusammen geschmoltzen, und wiederum in die vorige Kugel-Form gegossen werden, so werden alle beyde bald nicht viel mehr, als nur eine einzige Kugel geben, da doch hingegen beyde Metallen a part [illegible] gegeben hat. Wenn also diese Kugel, von zusammengeschmoltzenen Kupfer und Zinn, allein so schwer in uno contento, als vorhin die beyden Kugeln [illegible] contento gewogen haben: woraus denn erhellet, daß die Metalle [illegible] in ihrer Schwere können verändert werden. Worbey ich noch erinnere, daß [illegible] aus England geschrieben, wie bey der [illegible] ein Experiment sey producirt worden, wodurch das Gold so leicht als Zinn werden könne, welches denn solches [illegible] kein Gold mehr zu halten, sondern [illegible] verwandelt worden ist. Auch ist bekannt, daß das gemeine Silber also compact gemacht werden könne, und also solch compact Silber in eodem contento mercklich schwerer, als gemein Silber ist. Schliessen derohalben, Quod metalla possint alterari [illegible] circa suam quantitatem & gravitatem.

Den Fluß nun der Metallen anbelangend, so ist gewiß, daß solche durch Kunst hart, oder weichflüßig gemacht werden können, denn alle Sale flüßig machen, und alle Sulphura hartflüßig. Kan derohalben gar leicht seyn, daß die geringeren Metallen so hartflüßig als Gold und Silber werden, oder daß das Gold so weichflüßig werde, wie Zinn, oder Bley, dergleichen Fluß denn mir selbst bekandt ist.

Die Feuer-Beständigkeit der Metallen belangend, so ist bekandt, daß durch vielerhand Wege, insonderheit durch das gemeine Saltz und Quecksilber die

> gen der Metallen Verwandschaft und nahe Verwandschaft wodurch sie sich gar leicht untereinander [illegible] lassen.
>
> § 5. Denn die äusserliche u. innerliche Veränderung der Metallen als Schwere, [illegible], Feuer-Beständigkeit, [illegible], Aquosität, Durchsichtigkeit, Farbe oder nach Kunst [illegible] [illegible].
>
> § 6. Daß die Schwere der Metallen unterschieden, der [illegible] und [illegible] seyn.
>
> § 7. Der Fluß der Metallen lässet sich ändern und verwandeln.
>
> § 8. Die Feuer-Be-

der Metallen so flüchtig, als Arsenic, hingegen durch [illegible], oder Schwefel, so fix, als Zinn und Gold gemacht werden können, und solches gehet auch, ins sonderheit durch Kalk und Leimen, die flüchtigste Mercurien, als Zinnober und Arsenic, so der grausame verbrennende Schwefel [illegible], zu unverbrennlichen fixen [illegible] werden können. Was aber die Beständigkeit auf der Capellen anbelanget, so ist wiederum bekannt, daß durch Kunst einige Metallen darauf hangen, einige weniger bleiben, einige darauf bestehen, andere darauf eingehen, und kommt dieses daher, dieweil die Capellen von [illegible] Asche gemacht, dessentwegen die Feuchtigkeit angehen, und poros wird, wenn sie nun durch das Feuer [illegible], so bringt das durchflüssige Bley, welches sich einem flüchtigen [illegible] vergleichet, in die poros der Capelle, und läßt das Metall, welches viel [illegible] verbrennliche Feuchtigkeit hat, welche homogeneos zusammen hält, auseinander [illegible], und sich durch das Bley nicht so aufhalten, in einander binden, und in die Capellen sich ziehen läßt, auf derselben stehen, nicht anders, als wenn Wasser und [illegible] miteinander gemischt, geschüttet und durch filtriret werden, so gehet das Wasser durch das Papier, das Fett hingegen setzet sich zusammen, und bleibet [illegible] stehen. So solches darum auch ist die Capelle, worauf [illegible] alle Metallen [illegible], oder [illegible] gemacht werden können, da [illegible] man nur ihnen einen unverbrennlichen, metallischen, homogeneischen [illegible] zu geben weiß, gleichwie auch alle flüchtige Metallen, so den gemeinen Mercurium [illegible], [illegible], daß sie im Feuer bleiben, wenn [illegible], [illegible] werden, welches aber denen, so es erfahren, gar leicht zu thun fällt, und [illegible] der Vernunft gemäß ist, daß wenn [illegible] Metallen können [illegible] gemacht werden, so auch die flüchtigen Metallen [illegible] gemacht werden können. Ich erinnere mich hierbey, was mir erst zu [illegible] begegnet, da ich nemlich etliche zwanzig Gerathen [illegible] und ein sonderlich Salz darauf geworfen, wodurch alles zu [illegible] Bley worden, welches alles auf der Capell, [illegible] Bley gleich, abgangen ist. [illegible] Salzes [illegible] haben [illegible], wurde [illegible] ohne das Bley [illegible] zur [illegible] des [illegible] bringen, und Capellen [illegible] machen können.

[illegible] Die [illegible] anbelangend, so ist solche [illegible], auch so gar den Gold- und Silber-Schmieden bekannt, [illegible] mit Mercurio [illegible], oder nur mit [illegible] Gold und Silber geschmeidig machen. [illegible] ist ein Wasser bekannt, worinnen das harte Gold abgelöschet, so geschmeidig wie Wachs, und so man [illegible] thut, wird es so [illegible] im Schmelzen, daß es so gern, wie gemein Bley schmelzet.

[illegible] Letztens den [illegible] der starcken Wasser und Salzen betreffend, so kan man [illegible] so starck machen, daß auch das allerfesteste Gold [illegible], und darvon angegriffen werden muß. Dargegen kan man auch [illegible] und [illegible]

[illegible]

[illegible] Wasser, oder [illegible] Cemente machen, welche nicht allein Silber, sondern auch Kupfer farben, und [illegible]. Was aber sonsten das Aquafort und Cement-Regal anbelanget, so hat es mit dem Aquafort den Unterschied, daß alles, was fett ist, von ihm nicht angegriffen wird, welches auch die Kupferstecher wissen, und derowegen ihren Grund auf Kupfer von fetten Sachen machen, und das Silber, wie auch Kupfer, oder andere Metallen, mit [illegible] Schwefel tractirt werden, halten sie alsobald das Aquafort, welches denn Ursach ist, daß, wenn man durch diese Aquafort-Probe nichts betrogen werden will, man zuvor das Corpus, so man scheiden will, auf der Capelle abtreiben muß. Aber [illegible] dem Silber und Kupfer einen Feuer-beständigen, fetten, [illegible] Schwefel geben kan, der [illegible] Schwefel [illegible], denn wenn der Schwefel [illegible] ist, und [illegible] hat, also, daß er sich von dem Bley nicht verdämmen, [illegible], oder [illegible] die Capelle gehen läßt, so macht er den metallischen Corper [illegible] wird, [illegible] auf der Capelle [illegible], seiner Fettigkeit halben aber [illegible] er solches vor dem Aquafort, und seiner Farbe halben [illegible] er auch [illegible] vor dem Cement, ist leicht zu praesumiren, wenn der Corper nur sulphurisch gemacht wird. Denn wir haben gesehen, daß das Cement alle Metallen, so darinnen cementiret werden, sulphurisch mache: [illegible] die [illegible] an sich ziehe, welche, wenn sie von dem Metallen genommen wird, solche dadurch von sich selbst Cement-beständig werden.

§. [illegible] Es ist noch eine Probe des Durchgiessens mit Antimonio, und Verquickung mit Quecksilber. Was das Antimonium anbelanget, so macht solches weder fix noch flüchtig in dieser Probe, sondern ist allein eine Probe, die Schwere des Goldes zu erfahren, denn das Antimonium macht allein dünnflüssig, damit das Corpus sich in dem ersten Fluß, oder Regulo, hinunter setzen könne, wenn derowegen das Metall an die Gold-Schwere kommt, so fällt es auch in dem Antimonio wie ander Gold nieder.

§. [illegible] Die Verquickung mit Quecksilber anbelangend, so beruhet solche darinnen, daß das Metall homogeneum gemacht, und keine unflätige Erde bey sich habe, denn die Sophisten oder Betrieger, wissen heutiges Tages unterschiedliche [illegible] Erde, als Smirgel, Crocum Martis, und dergleichen, also geschmeidig zu machen, und einzutreiben, daß sie in das Mixtum der Metallen eingehen, solches in dem Gewicht vermehren, ja auch wohl auf die Capell [illegible] halten. Dieweil das Bley diese irrdische Unreinigkeit nicht verdämmen, oder verschlacken kan: Im Aquafort aber fällt denn solche Erde, samt dem Goldkalch nieder, und ist also schwerlich wieder davon zu scheiden. Wenn man aber ein solches Metall mit dem Quecksilber amalgamirt, so nimmt der Mercurius allein die metallische Substanz zu sich, und läßt die irrdische, wie Schuppen, liegen, das ist, so viel von der irrdischen Substanz mit der mercurialischen nicht gemischt ist, so viel

[illegible] können Silber [illegible] und [illegible] werden

§. [illegible] Dessen Ursachen warum [illegible] bey dem Durchguß mit Antimonio.

§. [illegible] Dessen Ursachen warum auch mit Probe von Quecksilber, und Gründe [illegible].

viel einem der Mercurius an sich. Wenn derhalben die Metallen sich vergniegen lassen haben, so müssen sie homogener gemacht seyn, und das ist die Ursache, wodurch sich alle Metallen mit dem Mercurio gern vermischen, ausgenommen das Eisen, als welches viel irdischen Boden hat, so mit seinem Mercurio nicht [illegible] ist, derowegen auch [illegible].

§ 13. [illegible]

Sonsten so kan auch einige der Mercurius der Metallen zu coaguliren, daß sie die Capell und das Aquafort halten, aber wenn sie mit dem Mercurio [illegible] amalgamiret werden, schwimmen sie sich wiederum auf, werden zu [illegible], und halten die Probe nicht, dessen denn Ursach ist, daß solche Mercurius nicht recht mit ihrer Erde vermischt und fixirt wird. [illegible] von Buchern.

§ 14. Die Metallen können gefärbt werden.

Was nun anbelanget die Farbung der Metallen, so ist solches also gemein, daß nicht darvon zu reden ist. Doch aber ist zu wissen, daß in einem fixen Corper auch wohl eine flüchtige Farbe bestehen könne, hingegen kan in keinem flüchtigen Corper eine Farbe halten, wann sie auch gleich an sich [illegible] ist. Und solches [illegible] ist gar leicht möglich, daß das Silber, Kupfer, Bley und Zinn, auch Eisen auf dreyerley Weise gefärbet werden könne, nemlich auf roth, gelb und weiß.

§ 15. [illegible]

Nachdem denn nun also Stückweis die Alten gesehen haben, daß die Metallen in ihrem Gewichte, im Fluß, in der Geschmeidigkeit, in der [illegible] und in ihrer Farbe geändert werden können, haben sie [illegible] geschlossen. [illegible] derowegen folgendes Argument formiret: Wenn die Metallen schwerer, flüssiger, geschmeidiger, feuerbeständiger, und [illegible] gefärbt werden können, so können sie auch endlich so schwer, so flüssig, so fix, so geschmeidig, und so hoch gefärbt als Gold werden. Der Vorsatz ist aus der Erfahrung klar, der Nachsatz ist nicht ohnmöglich, sondern vernünftig, darweil wir sehen, daß die Natur in diesen Metallen [illegible] so weit in dem Gold gegangen, die Kunst es auch nicht haben, als sich dahin verlangt, welche, wenn sie es dahin gebracht, nothwendig denn [illegible] werden muß, daß sie die geringern Metallen in die Vollkommenheit des Goldes gebracht habe, denn wenn das Ziel der Schwere, des Fluß, die Geschmeidigkeit, die Fixität und die Farbe des Goldes bekannt, so müssen alle Münz- Probier- und Bergmeister solches daran erkennen und [illegible].

Dieses nun das zweytes oder unsrigen Vorsatzes Ursache gesehen, nachzudenken, welches unter den unvollkommenen Metallen zum [illegible] in diesen [illegible] Unterschieden, in der Goldes Unvollkommenheit zu curiren und zu perfectioniren sey, allwo denn ohne Zweifel einige das Bley wegen seiner Schwere und Geschmeidigkeit, einige das Kupfer wegen seiner Farbe, einige das Eisen wegen seiner Fixität, die meisten aber das Silber werden erwählet haben, als welches dem Golde zum allernähesten so wohl an dem Gewichte, als an der Fixität und Geschmeidigkeit ist.

Bo

Bey allem diesem aber wird ihnen zu Gemüthe gangen seyn, ob alle diese Operationen durch so viel und unterschiedliche Agentia, oder ob selbige nur durch ein Agens, und zwar in was vor Proportion und Kraft solche geschehen können und müssen. Und zwar diese letzte, nemlich die Kraft der particular Menstruen anbelangend, so muß solche sehr groß seyn, denn ein Loth Zinn ist mächtig genug hundert Loth, auch des besten Goldes, ungeschmeidig zu machen, deßentwegen man denn a contrario argumentiren kan, so macht auch eine [illegible] abstracto oleo Vitrioli den flüchtigsten Arsenic gantz feuerbeständig, ja ein Theil Schwefel kan bey die hundert Theil Bley also unflüßig machen, daß sie nicht zu schmeltzen seyn, und ein wenig Arsenic oder Antimonii-Rauch färbet viel Theile Goldes weiß. Aus welchem allem zu schlüssen, daß die Virtutes minerales alterantes sehr durchdringend und mächtig seyn müssen, und zwar noch viel mächtiger, wenn sie aus ihren particular-Subjectis gezogen, und in eins gebracht seynd.

Was nun solches für ein Subjectum seyn müsse, oder aus welchem Subjecto es gezogen werden müsse, ist unter den alten Philosophis vielerley Suchens gewesen, theils haben gemeynet, es sey nur ein wenig Agens, welches alles dieses verrichte.

Und zwar sey selbiges Agens [illegible], welches alle Geschäffte dieser gantzen Welt conservire oder alterire, derowegen sie es einen Universal-Geist, oder Astralische himmlische Kraft und Einfluß genennet, welches denn verursachet, daß sich einige gantz, entweder auf eine Materiam informem & immaterialem metaphysicam gelegt, andere aber aus iedem Subjecto diesen Universal-Geist präpariren wollen, ich habe aber nicht gesehen, daß alle solche zu einigem End oder Effect kommen, dieweil diese Astralische Kraft zwar freylich nöthig ist, zu jeder Sachen Vegetation und Conservation, darinnen auch wohl Universal ist, allein sie wird in keinem Apfel ein Korn zeugen, sondern verfähret iuxta speciem differentiam [illegible], da nun gleich ihr generalem metallisches Subjectum gefunden würde, worinnen diese vegetirende Kraft vor andern indifferenter ruhete, und man solches Subjectum viel lange Jahr also per se digerirte, wird doch daraus nicht erfolgen, daß es ein Corpus specificum deswegen vegetirend mache, welches ihm nicht einmahl bewahret noch vermehret werden, welches denn auch die Ursache ist, daß solche tractirte Subjecta, weder bey Animalien, Vegetabilien, oder Mineralien einigen Effect thun, oder Verwandschaft beweisen, Quoniam agens universale in quolibet subjecto agit, pro natura illius subjecti [illegible].

Gleichwie nun einige sich zu sehr mit diesem Universal-Spiritu vertieft haben, also sind andere gantz davon ab, und auf die harte [illegible], gleichsam erstarrte und verstorbene metallische Cörper gefallen, und vermeynet, solche in ihre Principia zu zerlegen, nachmahlen durch ungleiche Proportion der Principien in ihre Wiederzusammensetzung dieses zu erlangen, daß sie denn, wenn sie

Q auf

[illegible] §. 16. Daß die Natur [illegible], daß ein Metall in das andere verwandelt werden könne, [illegible] §. 17. Und ob es nöthig sey, zu jedem [illegible] Agentia zu brauchen, oder ob nicht ein einiges [illegible] Quintessentz [illegible] Animalien, [illegible] §. 18. Was solches vor ein Subjectum sey, woraus die-

auf metallische Cörper geworffen werden, im Fluß solche tingiren, und in vergemeldten 5. Puncten verbesserten.

Aber auch diese haben sich betrogen befunden, dieweil sich kein metallisches Corpus in seine Anfänge reiciren läßt, ohne dessen Untergang, das ist, ohne dieienigen Theile, woraus sie Anfangs gemacht und zusammen gesetzt seynd, also, daß solche Analysis metallica, nicht eine vera reductio in ihre 3. Principia, oder primam materiam unde constant, sondern eine Decompositio corporis metallici, cum principiis, unde constant, seu partibus essentialibus, mixtum metallicum constituentibus, ist, oder genannt werden mag, derowegen unmöglich ist, die Metalla essentialiter zu alteriren, es geschehe denn durch Zusetzung ihrer Principiorum, nach welcher Qualität und Quantität freylich die gantze Crasis metallica geändert werden muß.

Man hat aber befunden, daß die Metallen drey essential Decompositiones annehmen können, als nemlich, sie können zu einem flüßigen Glaß, item zu einer unflüßigen fixen Erden, item zu einem flüchtigen subtilen Staub, flores werden, welches denn die allerersten Anfänge, oder Rudimenta der Metallen in den Bergwercken seynd, als welche einen klaren Stein, oder Quartz, item eine fixe gefärbte Erde, und denn eine flüchtige subtile durchdringende Asche, oder Atomos, zum Fundament haben.

Was aber diese 3. Species vermischt und präparirt, das ist zwar von derselben Natur, aber es ist doch nicht dasselbe selbst, sondern wenn es zu der subtilen Berg-Erde kommt, so macht es daraus ein Compositum, so man Quecksilber nennet, und wenn es zu der fixen Erde kommt, so macht es einen Berg-Schwefel, und wenn es zu dem Kieß oder Quartz kommt, so wird daraus eine Saltz-Art. Und dieses seynd nun die Principia propinquiora der Metallen. Wenn denn Schwefel und Quecksilber zusammen kommen, so wird daraus ein super Decompositum, so man Zinober nennet, und wenn Schwefel und Saltz zusammen kommen, so wird daraus Vitriol, wenn aber Vitriol und Zinnober zusammen kommen, so wird daraus ohnfehlbar ein Metall, das ist denn die Quinta essentia dieses Mixti, denn der rohe Quartz, die fixe gefärbte Erde, und das flüchtige Berg-Mehl seynd die 3. prima Principia, oder Mixta simplicia, woraus hernach kommen Saltz, Schwefel und Quecksilber, welches da seynd Principia propinqua, oder Composita ex primis mixta. Aus diesen kommen drittens die Principia propinquiora, nemlich Vitriol und Zinober, tanquam Decomposita ex antecedentibus Decompositis. Viertens kommen aus vorigen zweyen die super-Decomposita, tanquam specialissima, und das seynd die Ertz, oder Minera, aus welchen endlich fünfftens geschmoltzen wird das Metall: darum sagt Basilius wohl, es seynd zwey und drey, und doch nur Eins.

Das Vitriol-Saltz hält sich tanquam pro matrice, wird auch von den Alten darum vas Hermetis, ejus sigillum, oder philosophischer Vocus, und Lu-

tum

[Randnoten:]
ler metallische Tinctur oder Tinctur zu geben.
§. 19. Einige haben gemeynt es sey der [illegible] [illegible] [illegible].
§. 20. Andere haben gemeynt, es seyn die verschlossenen metallischen Cörper, so in ihre primam materiam müssen reduciret werden.
§. 21. Auch diese haben geirret, dieweil kein metallisch Corpus in seine Principia wegen seiner festen Verschliessung reduciret werden kan, es geschehe denn per modum superinductionis, vel novae decompositionis per propria principia principiata.
§. 22. Was der Lapis Decompositorum diese superiorum-

num sapientiæ genennet, denn es ist der Quartz, worinn sich sowohl der Sulphur als Mercurius figiren muß, der Zinober aber wird genennet ein Hermaphrodit, dieweil sowol Semen masculinum als fœmineum metallicum, das ist, Schwefel und Quecksilber, in diesem Decomposito beysammen seynd.

Woraus denn zweyerley augenscheinlich zu consideriren seynd, Erstlich, daß die metallische Species unterschieden seyn müssen, in ihren vorgemelten fünf Essential-Puncten, nemlich schwer, oder leicht, flüßig, oder unflüßig, fix, oder flüchtig, geschmeidig, oder ungeschmeidig, roth, oder weiß, und was vor gradus intermedii juxta majus & minus mehr darzwischen vorlauffen, dieweil man befunden hat, daß die ersten materialischen Principia, oder Rudimenta der Metallen, als Quartz, Leimen und Berg-Mehl in diesen Puncten auch unterschiedlich seyn.

Zweytens, daß die ersten Principia vor sich selbst nimmermehr zu Metall würden, so wenig nemlich der Chylus, oder Chymus, immediate zu einem Semine würde, wenn nicht eine facultas, oder causa agens, zwischen diesen zweyen Extremitäten darzwischen trete, die materiam remotam in propinquam digerirte und präparirte. Wenn nun solches Agens die rechte Principia metallica erreicht, so kan es dieselbe präpariren, und zu Metall machen.

Und darinnen kan die Kunst der Natur gewaltsam unter die Arme greiffen, wenn sie nemlich die dreyfache materiam primam metallorum aufschliesset und reiniget, und solche denn durch diesen Archæum mineralem zeitiget und ausarbeitet, oder wenn sie bereits vollkommene Metallen nimmt, und solche durch diese mineralische Krafft, in den Principiis stärcket: solche hernachmahlen wiederum zusammen setzt, und also auf ein neues ein mixtum generosum heraus bringt, welches nothwendig vollkommener, als das erste seyn muß.

Wie aber zu einem jeden motu ein Agens und Patiens gehöret, und das Patiens kein Patiens seyn kan, wenn das Agens nicht darein würcket: hingegen andern Theils das Agens kein Agens seyn kan, wenn kein Patiens vorhanden, in welches es arbeitet: so folgt, daß wer etwas in einer metallischen Composition thun will, der müsse erstlich metallische Subjecta primaria haben, sive remota, sive propinqua: wobey zu wissen ist, daß alles, was in dem metallischen Regno begriffen, sich nur verhalte, als eine materia patiens, welche durch das Agens minerale, oder Archæum mineralem, oder Universale in motum gebracht werden muß.

Und dieses Agens nennen die Philosophi ihres und der Natur Central-Feuer, ohne welches weder ein Metall, weder ein metallisches Principium, oder Compositum, es sey auch beschaffen, wie es wolle, in eine action, mixtion, oder metallische Alteration kommen kan, denn ob zwar der Sulphur metallicum von den Philosophis pro forma metallica gehalten wird, nach dessen Purität und Fixität auch die Metallen rein und fix werden, welches auch zu verstehen ist vom Mercurio, welchen sie pro materia metallica halten, so ist doch zu wissen, daß

dies verursachen könne, und was für der principia secundaria darzu veranlasset habe.

§ 13. Was die causa primaria decompositionis dieser Decompositorum & principiorum decompositorum secundariorum sey, und wie diese causa in ihrem Processu Decompositionis verfahre, auch was sie vor das super-Decomposita mache, item, was die Quinta Essentia metallica sey.

§ 14. Wie die innere Decomposition von den alchymischen Philosophis genennet werden.

§ 15. Und Unterschied dieser Decompositionum ferner auch der Unterschied der Metallen a. ihren Principiis.

§. 26. Folget auch daß ein Agens in specie von andern seyn, so in den Principiis decompositis operiren thue.

§. 27. Weil nun sowohl das Agens minerale als Principia decomposita metallica, sich durch die Kunst erweisen und alteriren lassen, so folget auch daß hierdurch ipsa metallica verwandelt werden können.

§. 28. Warum die Alchymisten ein metallisches Agens und Patiens verlangen.

§. 29. Wie die Alchymisten ihr Agens nennen, und wie es beschaffen seyn müsse.

§. 30. Nach der Philosophorum, wer die Metallen verwandeln will, muß sie in ihrem essentiali centro angreiffen.

wenn gleich diese beyde Subjecta, oder Principia, zusammen kämen, sie nichts thun würden, wenn nicht der Archæus, oder Ignis mineralis, tanquam causa motionis da ist, gleichwie sowohl die Materia, oder Forma des Brods, und dessen Substanz in dem Mehl allein steckt: gleichwohl aber wenn solches nicht mit Wasser gemischt, und in der Wärme gebacken wird: so hangen die Partes nicht zusammen, und aus Mangel des Zusammenhangs kan auch keine Pasta gemacht werden, welches wir auch in den gebrennten Ziegel-Steinen sehen, allwo das Wasser zur Mischung des Leimens, und das Feuer zu Ausbrennung desselben so hoch nöthig seynd, als die Materie und Form des Leimens selbsten, wiewohl beyde, als Wasser und Feuer nach beschehener Bereitung der Ziegel-Steine wiederum davon gehen. Diese causa nun, ob sie zwar nur instrumentalis ist, so ist sie doch operativa Principiorum Seminalium, ohne welches in dieser Welt nichts fruchtbares geschehen kan, und weil sie weder die Cörper noch Saamen würckend oder sich vermischend machen könte, es sey denn, daß sie darzu einen Eingang, oder Verwandschaft habe, so kan man hieraus leichtlich schliessen, wie dieser Ignis, oder Archæus naturæ beschaffen seyn muß, nemlich er muß sowohl die Natur des Agentis, als Patientis in den Principiis Seminalibus haben, dieweil er beyde ad Actum stimuliren muß. Daß nun der erste Anfang aller Saamen, sowohl weiblich als männlichen Geschlechts, ein nasses Feuer, eine ignea humiditas, und wie ihn Basilius nennet, ein himmlischer Schwefel sey, weiset die Erfahrung. Denn ohne Wärme und Feuchtigkeit mag nichts gebohren oder gemischet werden.

Aus welchem allem dann ohngezweifelt die alten Philosophi geschlossen, daß, welcher die Metallen in vorgemeldten ihren fünf Haupt-Accidentien metallice alteriren und verwandeln will, derselbe muß sie in ihrem essentiali Mare angreifen.

Und nachdem ad oculum zu zeigen, daß die Metallen aus dreyerley Erden, das ist, Stein, Letten und Bergmehl ursprünglich herkommen, woraus nachmahlen Saltz, Schwefel und Quecksilber, daraus aber Zinober und Vitriol, und hieraus Ertz und Metallen werden, welche Veränderung des einen in das andere, nothwendig durch eine causam instrumentalem geschehen muß, welche einiger massen die Natur dieser Principiorum habe, und so sie darmit länger tractirt würde, solche nach ihrer gutmachenden reinigenden Kraft, um so viel weiter vollkommen machen würde, daß endlich daraus ein Marem würde, welches Macht hätte, ohne weitere Instrumental-Perfection, nur durch eine metallische Vermischung, die metallische Cörper, worauf es geworfen wird, essentialiter, und also auch in Anfangs gemeldte fünf Haupt-Accidentien zu alteriren, welches Subjectum sie denn eine Tinctur genennet, und geschlossen, daß solche aus metallischen Principiis, entweder remotis, oder propinquis, nemlich, ex illorum materia & forma, per ignem naturæ in actum deducta & exaltata muß prä-

gebohren werden. Daß nun dieser Ignis der Archaeus mineralis sey, ist leicht zu machen, und weil er mit den Elementis, Principiis, oder Rudimentis metallicis, in welche er würcken soll, eine Verwandtschafft haben muß, so haben sie solchen ens Principiorum, oder Elementorum Metallorum magicum & [illegible], auch wohl ihren Mercurium und ihr Feuer, ihr Philosophisch Gold, ohne welches einige metallische Action, oder Vegetation nicht geschehen kan, genennet. Wie denn sie einhellig, insonderheit Artephius und Pontanus ausdrücklich melden, daß, ob sie gleich die Materie der Tinctur, oder Lapidis Philosophorum wohl gewust, dennoch aber, weil ihnen Ignis Philosophorum, sive causa movens, & internum [illegible], unbekannt gewesen, sie durch das gemeine Feuer, welches dem Philosophischen gantz entgegen, als erhitzend, und trocknend, nichts in Verbesserung der Metallen haben würcken können, wie denn die Erfahrung auch einem jeden solches lehren wird, daß nemlich durch das gemeine Feuer, weder die unvollkommene Metallen, wie lang sie auch darinnen stehen, ein mehrers gereiniget, noch die gereinigte vollkommene Metallen in ihrer Krafft erhöhet werden, sondern wenn man mit Gewalt und Länge der Zeit in solchen Metallen, durch das äusserliche Feuer operirt, wird es endlich seiner Natur gleiche Qualitäten, das ist, Trockenheit und Hitze, in der metallischen Feuchtigkeit halten, solche endlich zu einem unwiederbringlichen Croco und Erden machen, eben als wie ein Stück Fleisch in einem Hafen, ohne Wasser über Feuer gesetzt, anbrennen, und einen empyreumatischen Geruch bekommen würde. Wie wir auch solches in dem gemeinen Wasser sehen, welches, wenn es zwey, oder dreymahl destillirt wird, vom Feuer einen brenzlichten Geruch bekommt. Zu geschweigen, daß die Natur in den Bergwercken, ohne einig flammendes Feuer, alle ihre Metallen macht, indem sie nur durch eine linde Wärme, welche eines Theils dieser Archaeus selbst verursachet, den Ignem mineralem naturae stimuliret, welcher denn die Principia der Metallen präpariret, durchdringet, beweget, und durch solche Bewegung mischet und vereiniget. Und dieses ist der allgemeine Lauff der Natur wenn sie etwas natürliches verbringen will, daß sie durch eine linde Wärme ihr verborgenes Feuer oder Archaeum stimulirt, und durch solchen die Principia proxima materiae, ihren Arten nach, mischet.

§. 31. Daß den Archaeum minera-lem [illegible] versehen.

Hieraus nun ist gantz offenbar, daß durch eine unumgängliche Folge alle verständige Philosophi und Natur-Kündiger darzu gleichsam mit den Haaren gezogen werden, daß sie in productione rerum & specierum, ein mixtum und mixtibile zu lassen müssen, und daß das mixtibile zweyerley particulas haben müsse, deren ein Theil utrumque materiae, der andere utrumque formae sich verhalte. Das Mixtum aber anbelangend, so muß es eben sowohl von einer solchen Art des Metallis, oder Saamens seyn, damit es eine Convenientiam und Ingressum in das Miscendum habe, welches, weil, wie gedacht, es zwey particulas hat, also muß auch das Mixtum, oder Ignis naturae, zweyerley Qualitäten haben, darum

§. 32. Daß verständige [illegible] Qualitäten haben, und [illegible] wissen.

es von den Alten ein nasses Feuer genennet worden, das ist, eine unctuosa humiditas, oder calidum innatum in humido radicali, welches denn ad omnem generationem, vegetationem & mixtionem, das bequemste Attributum des Mercurii, ist, dannenhero wegen seiner innerlichen Wärme, sich von der äusserlichen Instrumental-Wärme der Sonnen, oder andern Feuers ad motum zum leichtesten antreiben läst daß es wegen seines [illegible] in die partes sulphureas [illegible] seu seminis masculini greifet, und würcket, durch welche Action das warme und trockne, die beygesetzte Grundfeuchtigkeit und Nässe, als der andere Theil des Saamens, oder partis [illegible], auch alteriret, und durch eine [illegible] in diejenige Speciem gebracht wird, wie die Proportion der partium [illegible] in quantitate & qualitate, weiter die Proportion der Action des Archei, seu ignis naturalis, in die partes [illegible] mit sich bringt. Denn, wenn die partes [illegible], das ist, die materia seminalis [illegible], oder der Saamen, nemlich derjenige, so gemischet soll werden, sauber und rein ist, in rechter Proportion zusammen gesetzt, so ist freylich das [illegible] materiae gut, wenn aber der ignis naturae, oder causa movens hernach in diese disponirte Materie noch stärcker operirt, und auch in seiner Natur pur und rein ist also, daß es sein [illegible], nemlich das humidum radicale nicht vertrocknet, ohngeachtet es durch äusserliche starcke Wärme gewaltsam getrieben wird, so muß denn nothwendig folgen, daß ein solcher Cörper oder mixtum vollkommen werde, welches ich alles so wohl in dem Mineralischen und Vegetabilischen wenn mir viel hundert Exempeln beweisen könte, daß nemlich ein Saamen ohne das ignem naturae, noch dieser ohne eine Instrumentale Wärme erweckt, und ad motum gebracht werden könne, und denn, daß die Principia Seminalia prima, wenn sie gleich auch pur und rein, und in rechter Proportion beysammen, dennoch keinen vollkommenen Cörper, oder Mixtum bringen können, wenn in ihrer Wirckung der Archeus, oder ignis naturae, schwach gewesen, und wenig operirt: sondern ich will allein bey dem Regno minerali bleiben, welches Cörper [illegible] seynd, und weil sie partes homogeneas, und keine dissimilares zu ihrer Wirckung vonnöthen, ist solches viel leichter, als in den andern zweyen Regnis, da der Archeus die Materiam seminalem in unterschiedliche Formen mischen muß.

§. 11. Die Principia materialia seminalia der Tinctur müssen von dem Golde hergenommen werden, gleichwie [illegible] die causa movens & ignis von dem Archeo minerali.

§. 12. Die Augmentation [illegible] Auri muß durch seine eigene Principia geschehen [illegible] Archeo minerali.

§. 13. Hierdurch und hernach [illegible] die Kunst der Natur helffen, daß nemlich die [illegible]

Ich will auch weiter in dem Regno minerali, bey der [illegible] allein verbleiben und [illegible], daß derjenige, welcher den Metallen oder [illegible] Güldische Proprietates, seu Qualitates [illegible] eindrücken will, derselbe solche von dem Golde hernehmen müsse und wenn solches diese hergeben solle, müsse es selbst darinnen gestärckt, und so wohl qualitative, als quantitative in seinem mixto, und dessen Principiis vermehret werden.

Solche Vermehrung aber kan ohne Zusatz der Güldischen Principien nicht geschehen und wenn gleich solche Güldische Principia dem Golde gegeben werden, in einer aber hohen Proportion, nemlich nach dem Ziel, den man in der Proje-

ction

tion verlangt, so wird doch das Gold, weder diese Principia materialia eines annehmen, noch diese Principia in das Gold gehen, und sich darmit radicaliter vermischen, es sey denn, daß der Archæus maior, nemlich ignis naturæ mineralis verhanden sey, welcher diese Principia mit dem Golde mische, solche radicaliter aufschliesse, und denn mit einander wiederum vereinige.

Würde denn die Kunst durch proportionirte Administrirung der äusserlichen Wärme, ignem naturæ mineralem viel höher, als in den Bergwercken geschicht, erwecken, und also auch ein vollkommeneres Corpus als in hoc genere die Natur in Bergwercken zu wege bringen pflegt, hervorbringen kan, und in welchem die Quantum ignis naturæ mineram also eingedruckt ist, daß wenn es auf ein anders unvollkommenes mixtum metallicum geworffen wird, es die partes seminales darinnen anders mischet, radicaliter temperirt, und zu dem æquilibrio des Goldes bringt, welches alles durch eine fusionem homogeneam so geschwind geschehen kan, als geschwind ein Oleum Tartari nach Proportion in einen sauren Wein gegossen, demselben in momento seine Säure entzinget, theils Tartarum zu Boden wirfft, den Rest des Weins aber, zu einem liebliche gesunden Trinckwein macht.

Ad praxin derohalben zu kommen, so haben aus dieser untrüglichen Folge ohnegezweifelt unsere alten und wahren Philosophi gesehen, daß in dem physicophysischen Verwandlungs-Werck 5 Puncte zu betrachten seynd, nemlich erstlich das äusserliche Feuer, oder Wärme, so durch proportionirte Administration in das innerliche Feuer der Natur wurcken muß, denn also sagt Empedocles Naturam igne adjuvare possumus, præterea enim nullum aliud habemus auxilium. welches denn doppelt wahr ist, dieweil durch dieses erste Instrumental-Feuer, das nun folgende zweyte philosophische Natural-Feuer nicht bewegt werden könte, und ohne das philosophische Feuer würde dieses erste Instrumental-Feuer, die metallische Materie eher verbrennen, als zeitigen.

Zweytens. Ist derohalben hochst nöthig ignis naturæ, von welchem Pontanus sagt: Quod Philosophi nihil in hac arte occultaverint, præterquam hunc ignem, qui nulli dicitur, nisi a parte Dei alicui reveletur. Ja er sagt, daß da er schon die Materie des Lapidis Philosophorum gekennt, habe er noch 200. mahl geirret, nur allein in diesem Feuer, welches derohalben ein Ignis secretus & magicus, respectu des Artisten, ein Ignis oder Archæus mineralis, respectu der Natur und ihrer 3. Reichen, Ignis symbolicus, respectu der materialischen Principien der Metallen insonderheit des Goldes, ein Ignis aquosus oder humidus, respectu des gemeinen hitzigen, truckenen Feuers genennet wird: es wird auch wohl ein Hermaphroditisches Feuer genennet, dieweil es das Mittel ist, zwischen der Instrumental-Wärme, und der Principiorum materialium, so dadurch sollen gemischet werden. Mit einem Wort, ohne dieses zweyte Requisitum, nemlich ohne Ignem naturæ mineralem, oder primum agens, seu primum mobile metallorum,

[illegible]

cipes des Goldes exaltiret und zur Tinctur gebracht werden können.

§. 96. Gleichwie 5 Puncte seyn, wodurch die Metallen müssen verwandelt werden, also seynd auch 5 Puncte, welche der Transmutation Philosophus betrachten muß, und zwar erstlich die äusserliche Wärme.

§. 97. Zweytens Ignem naturæ, seu Archæum mineralem.

wie es Basilius, oder Vaporem unctuosum Sulphureo-Mercurialem, wie ihn Aristoteles nennet, ist alle Arbeit, wie sie auch Nahmen hat, und so künstlich sie mit den Metallen angestellet werden mag, umsonst und fruchtloß, derowegen dieser zweyte Punct wohl in Obacht zu nehmen ist.

§. 98. Drittens die Principia Seminalia [illegible] des Auri.

Drittens haben die Philosophi weiter befunden, daß sie auch die nächste Principia materialia Seminalia des Goldes haben müssen, als in welche vorgemeldetes Ignis & Archeus mineralis würcken, mischen, und in das Corpus des Goldes einführen, und solches dadurch verstärcken muß: denn es ist natürlich, daß keine Sache einen stärckern Effect thun kan, wenn sie nicht eine stärckere causam efficientem bekommt. Derowegen hat man eine Kunst gefunden, den Saamen des Korns also zu verstärcken, daß es zehen mahl mehr Frucht bringet, und solche Verstärckung muß geschehen durch die proxima principia eines Saamens, dannenhero sagt Geber: Nostrum Sulphur non tingit, nisi tingatur, & Argentum vivum non introducit mundificationem perfectam in metalla, nisi in illud ista qualitas prius introducatur decoctione naturali. Was nun das vor materialische Principia seyn, welche dem Golde zum nächsten verwandt, woraus das Gold selbsten Anfanges gemacht, und durch welcher Zuneigung es in eine höhere Vollkommenheit kommt, muß der Artist fleißig betrachten, denn diese Principia seynd die nächste Matrix, in welche das vorhergehende ignis naturæ würcken muß, welche Würckung diese Principia dem Golde eindrücken, und solches dadurch zu einer Tinctur machen müssen, derowegen sie auch Sympathetica genennet werden, dieweil sie das Leiden, so sie von dem Archæo minerali empfangen, in das corporalische Gold einführen, und solches gleich lebend machen, ohne welche Principia Sympathetica ohnmöglich wäre, dem Archæo minerali directe in das veste compacte Corpus Solis ein mehrers zu würcken, als das gemeine Instrumental-Feuer thun kan, wenn es indirecte darein würcket.

§. 99. Viertens, das gemeine Gold als Matricem.

Das vierdte so der Artist zu betrachten hat, ist das gemeine Gold selbsten, als ein vermeynt, oder Matrix, Acker, oder Erde, worein das philosophische vorhergehende Gold, tanquam Seminale Principium gesäet werden, und ist gantz der Vernunfft und Erfahrenheit gemäß, daß, wenn Gold und Silber jedes in seinem Grad erhöhet werden, sie nothwendig hernach ihre Vollkommenheit, oder plus quam Perfection, in andere Cörper mittheilen können.

§. 100. Fünftens das Ende der Arbeit, nemlich die Tinctur.

Fünftens hat auch der Artist das eigentliche Ende seiner Arbeit zu betrachten, denn weil er etwas höhers als Gold verlanget, so muß sein vorhergehendes zugesetztes Gold nicht wiederum in eines compacten Metalls Gestalt, sondern in Form eines flüßigen freyen Schwefels, oder Artenix erscheinen, welche Form denn genannt wird die Tinctur, oder der Lapis, denn weil in opere philosophico das philosophische pondus proportionis lehret, das sulphurische und mercurialische Principium mehrers als das Saltzische in das Maturum Aureum einzuführen,

zuführen, so folget, daß ein Disequilibrium Principiorum daraus entstehen, und ein Mixtum heraus kommen muß, welches nicht mehr malleable ist, sondern seine Geschmeidigkeit erst durch Zusetzung dieses unvollkommenen Metalls oder Mercurii erlangt, welches denn geschicht in der Projection, welche das Ende dieser gantzen Arbeit ist, in welcher, wie hievor gemeldet, fünf Puncte zu betrachten seynd, als das Instrumental-Feuer, das Philosophische, Magische, oder Symbolische Feuer, die Principia Seminalia des Goldes, oder dessen Elementa Sympathetica, das Gold selbsten, und endlich die daraus kommende Tinctur.

§. 41. Was bey dieser Arbeit und 5 Puncten noch insonderheit zu bedencken und für Anstoß in Regierung des äusserlichen Feuers.

Bey welchen allen wiederum insonderheit viel Irrthüme, Zweifel und Anstösse in der Arbeit selbst einem Philosopho vorkommen können, als erstlich circa ignem instrumentalem, ob die Wärme der Sonnen gesammlet, durch Brennspiegel, oder ob die Wärme durch Lampen oder Kohlen, ob die Substantz des Feuers besser von Oehl, oder Spiritu Vini, Holtz oder Flammen, ob Anfangs ein vaporisches feuchtes Feuer, oder Balneum, ob hernach Asche, Sand und Ofen-Feuer vonnöthen, wie die gradus zu regieren, und was dergleichen Sachen mehr seynd: item, ob die Zeiten des Jahrs, Constellationen des Himmels etwas darzu thun, ob die Sache auf einmal ohne Unterbrechung muß ausgemacht werden, in was vor Geschirr sie müsse gesetzt werden, und was der Philosophische Athanor sey, ob das Feuer, welches man braucht, ignem naturæ mineralem zu erwecken, qualitative & quantitative in dessen Substantz gehe.

§. 42. Was circa ignem naturæ zu betrachten.

Zweytens, circa ignem naturæ mineralem, tanquam coelum influentem, fallen auch viel wichtige Fragen vor, was nemlich zwischen ihm und dem Archæo für ein Unterscheid sey, was er vor einer Substantz sey, und ob er in die Substantz der Principiorum Aureorum essentialiter eingehe, oder, ob er nur stringendo & penetrando in dieselbige würcke, und ob er nach vollbrachter Würckung dabey bleibe, oder wiederum davon abgehe, ob und wenn dieser Archæus minerale von dem Archæo Animali und Vegetabili unterschieden, wie dieses ignis mineralis durch den instrumentalem, successive per gradus müsse bewegt und erweckt werden, durch was vor Rotas Physicas er müsse circuliret werden, und was eine jede Rota vor Zeichen ihrer Operation von sich gebe?

§. 43. Was bey den principiis mercurialibus Auri und deren dreyfachen und neunfachen Grad zu bedencken.

Drittens, circa Principia Principiata Seminalia Auri, seu Elementa ejusdem sympathetica, ist auch gar viel zu bedencken, und gar leicht darinn zu irren, denn man muß wissen und erkennen 3. Principia des Goldes, und jedes Principium in mercurio remotissimo propinquiori & proximo suchen, solche 3. gradus, oder Substantias cujusvis Principii zusammen binden, nachmahlen darmit das Gold angreiffen, ohne welche Scala Philosophica die weisse Pforte des Goldes nicht zu ersteigen, noch zu eröffnen ist: denn ob es zwar nur einerley Gold ist, so wird es doch 3. mahl angegriffen, nemlich durch seine salinische, sulphurische und mercurialische Principia, welche dreyerley Principia, jedes wiederum dreyerley ist, ratione remotionis & proximitatis, daß also neunerley in dreyerley, und dreyerley

in ihre erste nemlich in dem Gold, endlich zusammen kommen, welches denn genennet wird, Causa, Magnetica, prima & proxima materia Lapidis. Wobey denn nun noch weiter zu bedencken ist, wie das ein Quartz dem Principio Salino Auri zum nächsten verwandt, welches Metall mit demselbigen Quartz das nächste Symbolum, und welches Saltz mit demselben Metall die rechte Sympathiam habe: denn diese 3. müssen zusammen gesetzt, und daraus eine Materie werden, welche dem Golde zugethan, solches in principio Salino essentialiter angreifft, und sich damit radicaliter und irreducibiliter vermische. Und eben diß ist auch zu verstehen von des Goldes Sulphure und Mercurio, derer Elementa sympathetica remotissima, media & proxima, in gleichem gesucht, vereiniget, vermischt, und nach jeder Natur, dem Gold sein Sulphur und Mercurium angegriffen, und essentialiter damit gemischt werden muß, eben, als hier oben von dem Saltze gedacht. Nach welchem allen, wenn es also geschehen, so müssen die 3. Principia Solis impregnata und imbibita suis Elementis sympatheticis auf gewisse Weise und Proportion wieder zusammen gesetzt, digerirt, coagulirt und figirt werden, welches alles, wenn es der Artist wohl in Obacht nehmen, und also ins Werck richten will, daß es ein gewünschtes Ende erlangen soll, wird er gewißlich Ursach haben, seinen Verstand zu gebrauchen, und nicht wenig durch die Erfahrung zu probiren.

§. 44. Was bey dem gemeinen Golde in Obacht zu nehmen.

Vierdtens, bey dem gemeinen Gold ist ingleichen dessen Güte, Purification und Calcination zu betrachten, ob es nemlich ein Gold-Ertz, oder Wasch-Gold, oder Gold, so im Feuer gewesen, oder gemein Gold, seyn müsse. Was Aurum Graecum, Arabicum und Commune Hungaricum sey, was Calcinatio communis, Mercurialis, Sulphurea, oder Corrosiva sey, wie das Gold in dieser Arbeit sein Glaß, tanquam terram mortuam, von sich gebe, wie es zu einem gemeinen verbrennlichen Schwefel, lauffendem Mercurio, aus diesen beyden zu einem Cinnabrio, auch wohl Vitriolo werde, ob es denen vorhergehenden Principiis, oder Elementis Sympatheticis bald Anfangs, oder zu Ende, wenn man fermentiren, und Projection thun will, müsse zugesetzt werden.

§. 45. Was bey dem Glaß zu beobachten.

§. 46. Zu so vielen Puncten da leicht geirret werden kan, haben die alten Philosophi einen [illegible] und [illegible] zum Behelff gesetzt.

Fünfftens und letztens, ist bey der Tinctur, oder Lapide Philosophorum selbsten zu mercken, die Form und Beschaffenheit des Glases, welches gemeiniglich in dem dritten oder vierdten Monat springt, oder von der Tinctur resolvirt und penetrirt wird: item, so fulminirt gemeiniglich die Materie der Tinctur in der fünfften Imbibition, nicht weniger will in der Projection selbsten gute Obsicht seyn, und ist zu betrachten, ob es leichter in dem Tiegel, oder auf der Capelle zu tingiren sey.

§. [illegible] Daß die Richtschnur [illegible]

Welche gesammte Observationes denn die fleißigen Philosophos endlich Zweifels ohne durch Erfahrung vieler tausend Irrwege dahin gebracht haben, daß sie endlich einen gewissen Terminum, Richtschnur oder Regel erfunden, sich aus allem diesem Labyrinth zu helffen, und tanquam ad Lapidem Lydium, ihre

Arbeiten

Arbeiten zu probiren, dieweil es sonsten ohnmöglich wäre, bey so vielen Umständen und Alterationen die Zeit seines Lebens einigem Menschen, so gescheut er auch seyn möchte, die Tinctur zu verfertigen. Es bestehet aber dieser Lapis Lydius, oder Axioma fundamentale Philosophicum, dieser gantzen Arbeit nur in einem Punct, nach welchem sich alle Operationes der Tinctur, welcher wohl viel hundert seyn können, richten müssen.

Nemlich, daß man des Goldes, welches Sendigovius einen Stahl nennet, rechten Magneten finde, das ist, daß man solche Solventia bey die Hand schaffe, welche das Gold aufschliessen, und in solcher Aufschliessung das Gold alteriren, und eines Theils bey ihm bleiben, daraus denn selbige in einem seiner Principien erweckt und gestärckt wird: denn wie ich bald Anfangs gesagt, so ist der Kunst ohnmöglich, aus dem Golde einige Principia separative zu scheiden, es geschehe denn per additionem & superinductionem alium principia.

Also, daß sicher gestalt das gantze Gold zu einem Saltz, oder zu einem Sulphur, oder zu einem Mercurio werden kan, dieweil die Causa Salificans, Sulphurificans & Mercurificans ein Decomponens ist, welche wenn sie zu dem Golde kommt, ein Tertium hervor bringt, so wir Saltz, Schwefel, oder Quecksilber nennen.

Obgeachtet weder die Causa Decomponens, noch das Gold, die Form des Saltzes, Schwefels, oder Quecksilbers vor dieser Decomposition gehabt, dessen wir denn ein Gleichniß sehen, in dem Sacchario, oder Sale Saturni, allwo, vor dessen Decomposition, weder der Spiritus aceti, als Decomponens, noch das Bley, oder Minium eine weisse Farbe, zuckersüssen Geschmack und Saltzischen Leib gehabt, gleichwohl, wenn sie zusammen kommen, so wird vorgedachtes Saccharum, oder Sal Saturni daraus, welches so süß ist wie Zucker, weiß wie Schnee, und in der Consistentz resolubile wie Saltz.

Dieses führe ich darum zum Exempel ein, daß, wenn ein Artist etwann aus dem Golde ein weisses Saltz, einen rothen Schwefel, und einen lauffenden Mercurium bekommt, er darum noch nicht glauben müsse, daß das Gold ursprünglich in solcher Gestalt bestanden, und daß des Goldes Principia solche Gestalt haben, sondern diese producta nova Larva seynd producta Artis, welche die Kunst hervor bringt, durch diese erhöhete Elementa Sympathetica und grössere Appliccirung des Philosophischen Magischen Feuers, als sonsten die Natur in Bergwercken zu thun pflegt, darum auch nothwendig andere Decomposita erfolgen müssen.

Dieweil die Kunst ein ander End, und Super-Decompositum suchet, welches wir Lapidem Philosophorum nennen, so in Bergwercken nicht, gleich auch kein Mercurius Auri gefunden wird, von Natur entspressen ohne Kunst: denn obgleich das Gold zu Philosophischen Saltz, Schwefel und Quecksilber wird, vermittelst der Principiorum Sympatheticorum Decomponentium, so ist doch sol-

> nen des Goldes Solvente, oder Principia Sympathetica wisse.

> §. 48. Nemlich der Decomponentia, so aus Gold ein Saltz, Schwefel und Quecksilber machen.

> §. 49. Welche daher weder sua propria weder Saltz, Schwefel, noch Quecksilber seyn

> §. 50. Sondern aus bereit, und des Goldes Zerschliessung, nemlich er Decomposition cum Auro, des Saltzes Schwefel, und Quecksilbers Formen erstlich entstehen.

§. 51. Warum die Kunst aus dem Saltz, Schwefel und Quecksil. der Natur und aus diesen Decompositis doch noch nicht den Lapidem [illegible] und nicht die [illegible].

§. 52. Die Kunst der Alchymie muß anfangen wo die Natur aufhöret, diese aber höret im Bergwerck im Gold auf, daher muß der Künstler darinnen anfangen und zwar per viam Superinductionis propriorum principiorum.

§. 53. In dieser Superinduction ist offters dem Künstlern [illegible] und wo er sich darinnen [illegible] getroffen.

§. 54. Wenn gleich das Gold in seine [illegible] Principia propinqua

der Göldische Saltz, Schwefel und Quecksilber noch nicht der Lapis Philosophorum. gleichwie, obschon die Natur in Bergwercken aus Quecksilber und Schwefel ein Decompositum macht, welches wir Berg-Zinnober nennen, so ist doch selbiger noch nicht der Lapis Philosophorum, dieweil diese zwey Decomposita, als Schwefel und Quecksilber, in ihrem Super-Decomposito mixto, als Berg-Zinnober, durch den Archeum mineralem, nicht genugsam durchdrungen und gemischt worden, sondern gar leicht von einander scheidbar seyn, wie solches die Praxis einem jeden beweiset, darum diesen Lullius gesagt: Quod Sulphur Argentum vivum coagulans, debeat transmutari in Argentum vivum & quod nullum Argentum vivum principium in Sulphur convertatur, quam illud, in cujus ventrem [illegible] Qualitates Sulphureas per fusionem sufficienter sint introductae, idque, per Artistae ingenium. Dieweil er wohl gewust, daß solches die Natur nicht zu thun pflege, sonsten man den Lapidem Philosophorum aus den Bergwercken hauen und darinn finden könte. so wenig aber solches aus obangezogenen Ursachen geschehen kan, so wenig wird man auch in den Bergwercken ein von Natur vorgebrachtes Gold-Saltz, Sulphur und Mercurium finden.

Derowegen hiernach die Kunst ihren Anfang nehmen muß, wo nemlich die Natur aufhöret, diese nun höret in dem Golde auf, welches sie aus dergleichen Erden zusammen gebracht hat, welche Erde weder eine lauffende Quecksilberische, noch auflösliche Saltzische, vielweniger brennliche Sulphurische äusserliche Gestalten gehabt haben, sondern seynd derer einfältige, in den Bergwercken befindliche Erden, gewesen, welche von Natur und Gott unter einander gemischt, durch den Archeum mineralem seynd durchdrungen, und in ein Mixtum gebracht worden, welches wir Gold nennen; wenn nun solches wieder solte gebracht und auf ein neues regeneriret, oder zurück in seine erste materiam componentem, oder partes essentiales constituentes, durch Kunst, gleichwohl der Natur gemäß, gebracht werden, so muß es wieder zu dieser dreyerley Erden gebracht werden, welches aber ohnmöglich ist, dieweil sie durch den Archeum, oder ignem mineralem, also fest zusammen gesetzt seynd, daß sie unzertrennlich, derowegen die Kunst nicht per viam resolutionis, sondern per principiorum inductiones, in das Gold würcken, und neue Decomposita daraus machen muß und kan, nach Art der dreyerley Principal-Erden das ist, damit ichs deutlich sage, das Gold muß wieder zu einem Quartz, zu einem rothen Letten, und zu einem Arsenic, oder Bergmehl, werden.

Wer nun diese Transposition, oder Decomposition nicht treffen kan, der kan in dieser Kunst nichts, sondern fehlet im Anfang, wiewohl er nicht fehlen wird, wenn ihm der rechte Quartz, Letten und Bergmehl, woraus das Gold ursprünglich kommet bekannt seynd, denn er setze eins von diesen dreyen dem gemeinen Golde zu, so wird er sehen, daß solches essentialiter & irreducibiliter in [illegible], daß man ihm zugesetzt geändert wird, und seine Natur annimmt.

Und

Und wenn gleich diese Pforte und Scheiden eröfnet ist, so muß doch das erst in dreyerley Formen zurück gebrachte Gold, erstlich die philosophische Gestalt annehmen, und muß aus dem Golde, so nunmehro zum Quartz und Stein worden ist, ein Saltz werden, aus dem Letten muß Schwefel, und aus dem Asche, oder Bergmehl ein Quecksilber werden. Hierzu nun müssen des Quartzes, des Lettens, des Bergmehls Principia remotiora gebraucht werden, welche da seynd in Gestalt eines Saltzes, cristallisiret und sublimiret [illegible], ein in Gestalt eines Oels sublimirter Letten, ein, in Gestalt eines Wassers, sublimirtes Bergmehl, welche drey, wenn ein jedes sein Principium peculiarum empfanget, so macht es ein Decompositum daraus unter einer andern Larve, und wird daraus, dem Ansehen nach, gemein Saltz, Schwefel und Quecksilber.

Also nun ist das gemeine Gold durch zwey Gradus erhaben worden, denn siehe es ist an dem Quartz, und dardurch an eine sublimirte Kalck-Erde gebunden, und zu dem Decomposito eines Saltzes worden: item, es ist an dem Letten, und durch dem an das öhlichte Principium geheftet, und zu dem Decomposito eines Schwefels worden, item, ist es an das Bergmehl, und so fort an ein subtiles Wasser geheftet, wodurch es zu einem lauffenden Quecksilber worden, und gleichwie diese drey Decomposita der äusserlichen Gestalt nach, gantz unterschieden seynd, also haben sie auch warhaftig, wiewohl sie innerlich alle dreye Gold seynd, dennoch äusserlich gantz andere und verschiedene Accidentien, denn das Quecksilber ist lauffend und flüchtig, wie ein gemeiner Mercurius, der Schwefel ist auch, aber gantz fix und Feuer beständig, das Saltz ist flüßig wie Wachs.

Hiermit aber ist es noch nicht ausgerichtet, denn der Schwefel muß nach und nach durch den Mercurium imbibiret, volatilisiret, und mit ihm zu einem Zinober, dieser Zinober aber, muß hart werden, und das harte muß allererst durch das flüßige Vitriolische Saltz, seinen Eingang erlangen, damit es zu einem flüßigen rothen Rubin werde, bey aller dieser Bearbeitung aber und Verwandlung, ist gantz gewiß, daß weder der Schwefel sich mit dem Mercurio, noch sich der Mercurius mit dem Schwefel, noch sich das Saltz mit einem, oder allen beyden [illegible] vermischen werden, es sey denn Ignis Philosophorum, oder Archeus mineralis darbey, welcher alle Atomos dieser Decompositorum durchdringe, und durch die Vermischung gleichsam in einander [illegible] und fixire, als wie das gemeine Feuer, aus den Principiis Decomponentibus eines Glases, Glaß machet, und doch weder davon gehet und nichts anders im Glase bleibet, als [illegible] also nicht die Substantz [illegible], gleichwohl aber solcher Nothwendigkeit ist, daß ohn solches kein Glaß gemacht werden kann, als ist in dieser Compositione der Tinctur, oder petrae philosophicae [illegible], eben so nöthig, als das vorige Instrumental-Feuer zum Glaßmachen, wiewohl dieses unterirdische Feuer etwas näher in das Mixtum dringet, auch von seiner Substantz mehr darbey läst, als das gemeine Feuer.

gebrachte Gold [illegible] und Bergmehl, muß es doch in Principia remotiora, nemlich zu Saltz, Schwefel, und Quecksilber werden, welches [illegible] muß durch die Principia remotiora des Saltzes, Schwefels, und Quecksilbers.

§. 14. Wie das gemeine Gold an seine Principia [illegible] durch die Kunst [illegible] gebunden, und aus einem gemeinen Gold ein Philosophisches werde.

§. 16. Daß die drey Composita [illegible] des Goldes als Saltz, Schwefel, Quecksilber, zu einem [illegible] werden müssen, als

Wer nun diese Richtschnur in Obacht nimmt, kan leichtlich seine Arbeiten also richten, daß er nicht viel irre gehen, und ihme nichts nöthigers seyn wird, als zu wissen, was das philosophische Feuer sey, und was die drey Elementa sympathetica, welche Lullius seine drey Menstrua, oder drey Mercurios nennet, seyn, nemlich die drey magna Decomponentia, welche ich doch in penultimo capite meiner Physicæ Subterraneæ, unter dem Titulo Alphabeto Naturæ, oder Compositione & Decompositione Subterraneorum, genug an bekandt gemacht, ein mehrers auch hiervon gantz umständlich in dem Monte Snyders zu finden, welches aber dieses die Praxis einem jeden selbst lehren wird.

Wer da weiß, was vor Metalla terræ, und Sales mit einander eine Sympathie haben, der wird von sich selbsten erfahren, was vor ein Metall, was vor ein Stein, und was vor ein Saltz, ja was vor ein Spiritus subalkalinus, eine flüßige Stein-Art haben, zu einem Glaß mit einander schmeltzen, und endlich zu einem philosophischen Borras werden kan, welcher das Sigillum Hermetis und Lutum Sapientiæ genennet wird, denn ohne diß flüßige Glaß-Saltz keine Tinctur gründlich zu figiren, noch einen Eingang bekommen, viel weniger das Gold in ein irreducibile Glaß zu bringen ist, ohne diß Mittel.

Zweytens, so kan auch ein jeder leicht von sich selbst lernen, welches die sulphurische Metallen, sulphurische Güldische Erden und Güldische Schwefel und flüchtige sulphurische Oehl sind, welche eine Sympathiam mit einander haben, also, daß wenn sie zusammen gesetzt werden, die höchste Fixität und höchste Röthe von sich geben, durch welche auch das Gold zu einem irreducibilen Pulver gemacht wird, und nimmermehr, als erhöhert und vollkommener, oder als eine Tinctur davon zu scheiden ist.

Eben also wird dem Artisten nicht beschwerlich fallen, die drey Elementa sympathetica Mercurialia zu erlernen, welche das Gold zu einem Mercurio currente machen, bey welchem denn alle Erkanntniß erlernet wird:

Daß die Alchymie nicht umsonst Spagyrica genennet wird, sondern beyder ihre Definitiones wahr seynd, nemlich, daß es viel Scheidens brauche, und wenn alles geschieden, es nichts anders als ein Saltz-Safft sey, oder subtile Erden, die sub Larva salina an den Tag kommen, und doch davon geschieden werden müsse.

Den Archeum mineralem, oder Ignem Philosophorum betreffend, so ist solches mit den dreyen mineralischen Principiis und Erden einerley Natur, nemlich ein Mercurialischer, Sulphurischer und Saltzischer, dannenhero unctuoser vapor, so ex Sale & Sulphure, durch zweymahlige Geburt einen Ursprung hat, und gar treflich vom Basilio alles in allem, oder der Metallen primum mobile, genennet wird, denn er sie alle in gantz kurtzer Zeit, Tagen, oder Stunden wunderbarlich zeitiget, oder vielmehr elementaliter verwandelt, derowegen auch dieses dem Artisten zu einem Kennzeichen dienen kan, daß, wenn dasjenige Subje-

Zucker und Saltz, worauß das beste De-compositum wird, nemlich Lapis Philosophorum, bey welcher Arbeit der Archeus einmahl vor allemahl von nöthen.
§ 57. Philosophische Richtschnur.
§ 58. Decompositio Principii Salini, ordine ad Tincturam.
§ 59. Decompositio Principii Sulphurei ordine ad eandem finem.
§ 60. Decompositio Principii Mercurialis ad Tincturam.
§ 61. Warum die Alchymie Spagyrica oder Scheidkunst genennet wird.
§ 62. Des Authoris schließliche Recommendation, des Archei mineralis, und

Subjectum, so er pro igne Philosophorum hält, solche Proben thut, er auf dem rechten Wege sey:

Und stündlich in der That und Warheit beweisen könne, daß die Alchymia eine Scientia naturalis, realis, vera, und alles dasjenige wahr sey, was von deren Anfang und Progress biß dato gemeldet, und daraus gleichsam durch eine infallible, natürliche, gesunde, vernünfftige Folge, gedachte Alchymisten und Naturalisten Ursach genommen, von der metallischen Verwandlung, als von einer natürlichen Sache zu philosophiren, und solche ihre Gedancken in praxin & effectum zu bringen.

Darzu ich denn jedem, der durch ordentliche Vocation, gelittene zeitliche mortification, bey GOtt abgelegte gute Intention, durch Studiren und Experimentiren, geschöpfter genugsamer Unterweisung sich zu diesem Studio begiebet, Glück, Heyl und Seegen wünsche.

dessen Kennzeichen.

§ 63 Schluß, daß die Alchymisten vernünfftige Ursach haben sich auf die Kunst der metallischen Verwandlung zu legen.

§ 64. Des Authoris Wunsch.

IV.

Patris Spies, von Cölln, eines Dominicaner-Münchs zu Wien, Concordantz, über des Nuysements Sal cœleste, dem Grafen Peter von Baar, Käyserl. Erb-Postmeistern zu Gefallen aufgesetzt.

Ex Arcano Hermeticæ Philosophiæ.

Es haben andere in unterschiedlichen Sachen ihre Erde gesucht, wir aber haben von dem Propheten Geneseos am 1. Cap. gelernet, daß GOTT im Anfang Himmel und Erde erschaffen hat: die Erde aber war eitel und leer, und die Finsternüssen waren über dem Abgrunde, und der Geist des HERRN schwebete über den Wassern, und GOTT gesagt hat: Es werde das Licht, und das Licht ist worden und GOtt hat gesehen das Licht, daß es gut war, und hat geschieden das Licht von den Finsternüssen. Der Segen von selbigem Propheten, dem Joseph ausgesprochen, wird dem Verständigen genug seyn. Deuteronomii am 33. Cap. Von dem Segen des Herrn sey seine Erde; von den Aepfeln des Himmels, und dem Thau, und von dem unterliegenden Abgrund: von den Aepfeln der Früchten, der Sonnen und des Monds; von der Spitze der alten Berge; von den Aepfeln der ewigen Hügel: Bitte GOtt aus gantzem Hertzen, daß er dir ein Stücke dieser gebenedeyten Erden mittheile.

Von unserer philosophischen Erde.

Unser Argentum vivum ist von der Erbsünde also besudelt, daß es mit zweyerley Unreinigkeiten behafftet ist: die erste hat es von der unreinen Erde an

sich

Dieser Mercurius muß von 2 Unreinigkeiten gereiniget werden.

sich gezogen, welche sich in seiner Geburt mit ihm vermischet, und ihm durch die congelation angehanget. Die andere ist der Wintertau gleich, ein Mangel von dem unter der Haut begriffenen Wasser herrührend, welches von dem groben und natürlichen Wasser, so sich mit dem kalten Wasser vermischet, herkommt. Dieses hat die Natur durch die Contraction nicht können ausdrucken und scheiden, und weilen sie auswendig ist, so fliehet sie hinweg durch eine geringe Wärme. Dieser Anhang des Mercurii ist von seiner Wurzel und Substanz nicht, sondern ist nur accidentalis, darum kan sie von ihm geschieden werden. Die irdische Unreinigkeit wird durch ein feuchtes Bad und Waschung der Natur abgewaschen, die wässerige Unreinigkeit wird durch ein trockenes Bad mit einem starken Feuer der Zeugung in die Flucht gebracht. Gebe der Natur zu dem Sulphur, dessen Granum und Fermentum der Mercurius zwar in sich hat, so viel als ihm selbsten vonnöthen, aber mache, daß es auch andern genug sey. Multiplicire derohalben selbiges mit sichtbares philosophisches Sulphur, biß die Jungfrau-Milch ausgetrocknet werde, alsdenn ist die erste That erwiesen.

Man muß das nochdem reine philosophische Sulphur multipliciren, biß die Jungfrauenmilch ausgetrocknet werde. Von den Farben, welche als Zeichen der Digestion der Materie angesehen. Unsere Materie muß durch das Wasser erstlich zu einem Leim gemacht und alsdenn mit den himmlischen Kräften und himmlischen Einfluß geschwängert werden.

Die Mittel und Zeichen, welche in unserm Werke voran gehen, seynd die Farben, welche nach und nach ordentlich in der Materie erscheinen und andeuten, was die Materie in der Zeit vor eine Beschaffenheit habe, deren Farben vornemlich drey, als Grund und gute Zeichen, in Acht zu nehmen seynd, etliche setzen die vierdte dazu. Die erste ist die schwarze Farbe, welche Caput corvi, wegen der grossen Schwärze, genennet wird, und zeiget an, daß alsdenn durch das Feuer der Natur die Solution, Liquefaction, und die Verwesung der Elementen geschiehet, alsdenn verfaulet das granum, und wird corrumpiret, damit es desto bequemer sey zu der Zeugung. Der schwarzen Farbe folget die weisse, in welcher zu finden des ersten Grades und des weissen Sulphuris Vollkommenheit, dieses wird der gebenedeyte Stein genennet, diese ist die weisse geblätterte Erde, in welcher die Philosophi ihr Gold säen. Die dritte Farbe ist die gelbe, welche hervor kommt, indem die Materie durch die weisse zu der rothen Farbe schreitet, ist wie eine mittlere Farbe von allen beyden vermischet, welche wie eine Morgenröthe die aufkommende Sonne anzeiget. Die vierdte Farbe, nemlich die hochrothe Farbe, wird aus der weissen nur allein mit dem Feuer ausgezogen. GOtt hat den Adam aus dem Leimen der Erden erschaffen, welchem Leimen eingepflanzet waren die Kräfte aller Elementen, sonderlich der Erden und des Wassers, welche mehr als die anderen ein greifliches und sichtbares Wesen ausmachen. Dieser Masse hat GOtt eingeblasen den Geist des Lebens und hat sie mit der Sonnen des Heiligen Geistes lebendig gemacht. Dem Mann hat er die Evam zum Weibe gemacht, hat sie gesegnet, und hat ihnen das Gesetz und Gewalt gegeben, sich zu vermehren. Der Erschaffung des Adae ist nicht ungleich die Zubereitung des Philosophischen Steins, denn aus dem irrdischen und schweren Leib, welcher durch das Wasser aufgelöset ist, wird ein Leimen,

Lehmen, welcher den Namen der Adamischen Erden bekommen hat, welche Erde oder Leimen die Kräfte und Tugenden aller Elementen in sich begreiffet. Endlich wird ihm die himmlische Seele, durch den Geist der quinta Essentia, und Einfluß der Sonnen, eingegossen, und durch den Segen und Thau des Himmels, wird ihr Kraft gegeben, sich durch die Copulation beyder Geschlechter in infinitum zu vermehren. Das höchste Arcanum unsers Wercks bestehet in der Manier zu operiren, welche völlig in der Circulation der Elementen bestehet, denn die Materie des Lapidis gehet von einer Natur in die andere Natur, die Elementen werden nach und nach ausgezogen, und eines regieret und herrschet nach dem andern; ein jedes Element aber wird herum getrieben durch den Circkel des feuchten und truckenen, biß daß alle herunter gebracht werden, und dorten rasten. In unserm Werck des Lapidis werden die andern Elementen in Gestalt des Wassers circuliret, denn die Erde wird im Wasser aufgelöset, in welchem seynd die andern Elementen, das Wasser wird in einen Dunst erhoben, und die Dunst fället wiederum in ein Wasser, und also wird das Wasser durch einen unaufhörlichen Circkel beweget, biß sie unterhalten verbleibet, und wann das Wasser starck ist, so seynd alle Elementen starck. Also werden die Elementen in das Wasser aufgelöset, durch selbiges werden sie ausgezogen, mit ihm leben sie, und mit ihm sterben sie, die Erde aber ist ihrer aller Begräbnuß und höchstes End. Die Ordnung der Natur erfordert, daß eine jede Gebährung von, und in dem Feuchten, anfange. In dem philosophischen Werck muß die Natur in die Ordnung gebracht werden, also, daß die Materie des Lapidis, welche irrdisch, compact und trucken ist, vor allem in sein nächstes Element des Wassers aufgelöset und flüßig gemacht werde.

Das Feuer, welches dem Lapidi innerlich eingepflantzet ist, ist der Archæus der Natur, ein Sohn und Statthalter der Sonnen, welcher die Materie beweget und digeriret, und alles in ihr verrichtet, wenn er wird Freyheit erlanget haben, denn er liegt schwach und unvermögend unter einer harten Schale verborgen; mache derohalben daß er entlediget werde, damit er dir frey dienen kan; aber siehe zu, daß du ihn nicht zu starck treibest, damit er nicht solcher Tyranney unordentlich davon lauffe, und dir keine Hoffnung mehr lasse, darum locke ihn mit linden Schmeichlen heraus, und bewahre ihn wohl. In der Mineralien und Vegetabilium Gebährung erkennet die Natur dreyerley Feuer, nemlich das himmlische Feuer, das irrdische, und das einer jeden Sache innerlich eingepflantzte Feuer. Das erste, nemlich das himmlische Feuer, kommt her von der Sonnen, als seinem Brunnen, und fliesset herunter in den Bauch der Erden: dieses Feuer beweget die mercurialischen und sulphurischen Dünste, aus welchen die Metallen gebohren werden, und vermischet sich mit ihnen. desgleichen thut dieses Feuer, welches in dem Saamen der Vegetabilium begriffen ist. Das andere Feuer, nemlich das irrdische, ist verborgen in dem innern der Erden,

Unser Werck bestehet in der Circulation der Elementen. Die Elementen werden nicht sämtlich mit einander geboren, sondern eines nach dem andern durch die Materie geführet. In dem Wasser werden alle andere Elementen circuliret, welche sie im Wasser [illegible] Erde und mit allen im Wasser [illegible] werden. Das innerliche Feuer der Materie, welches unter einer harten Schale verborgen ist, muß entlediget werden. Die Natur erkennet dreyerley Feuer, nemlich das himmlische, das irrdische und das innerliche einer jeden Sachen. Was ein jedes

Feuer von dessen wegen würcken thut.

durch dessen Antrieb und Würckung die innerlichen Dünste der Erden hinauf durch die poros getrieben werden, von dem Centro zu dem obern Theil der Erden, allwo aus ihnen in den Bergen die Metalle, und auf der Fläche der Erden die Vegetabilia gebohren werden. Das dritte Feuer, nemlich das einer jeden Sachen eingepflanzte Feuer, ist vom ersten, nemlich von dem [illegible] gebohren, und sowol dem dunstigen Rauch der Metallen, als dem Saamen der Vegetabilium eingegossen, und vereiniget sich zugleich mit der feuchten Materie und dem Saamen, allwo er gleichsam in einem Kercker gehalten wird, biß es, durch die Strahlen der Sonnen erwecket, zur Bewegung und Würckung angetrieben wird.

In unserer Materie erkennen die Philosophi zweyerley Feuer, nemlich das natürliche und unnatürliche Feuer.

In der Materie unsers philosophischen Wercks haben die Philosophi sonderlich zwey Feuer in Acht genommen, nemlich das natürliche und unnatürliche Feuer. Das natürliche Feuer haben sie genennet den feurigen himmlischen Geist, welcher in das innerliche der Materie eingepflanzt und aufgehalten wird und mit ihr gar fest verbunden ist: dieser, wegen Stärcke des Metalls, ist gar schwach und kraftlos, bis er durch des Philosophi Verstand und die äusserliche Wärme erweckt und frey gemacht wird, und also Kraft erlanget, sein Corpus zu bewegen, und alsdenn durchdringet er, breitet sich aus, penetriret, und informiret endlich seine feuchte Materie. Das andere, nemlich das unnatürliche Feuer nennen sie dasselbige Feuer, welches angebohren, und auswendig herkommt, und durch eine wunderbahre Kunst in die Materie eingebracht wird, damit es die Kräfte des natürlichen Feuers vermehre und multiplicire.

Das ganze Geheimniß bestehet in der Multiplication des natürlichen Feuers, welche geschicht durch das unnatürliche Feuer.

Das unnatürliche Feuer wird durch die nach einander folgende Gradus der Digestion in das natürliche und eingepflanzte Feuer verwandelt, vermehret und multipliciret solches. Das ganze Geheimniß aber bestehet in der Multiplication des natürlichen Feuers, welches als simplex vor sich allein weder würcken, noch den unvollkommenen Leibern die vollkommene Tinctur mittheilen kan. Denn es ist nur ihm selbst genug, und hat weiters nichts auszutheilen. Aber wenn das natürliche Feuer durch das unnatürliche Feuer multipliciret wird, welches unnatürliche Feuer der multiplicirenden Kraft überflüßig hat, so würcket das natürliche Feuer viel stärcker, und erstrecket sich über die Ziel und Terminos der Natur, tingirt und perfectioniret die andern unvollkommenen Corpora wegen der überflüßigen Tinctur und verborgenen Schatzes des multiplicirten Feuers.

Die Philosophi nennen auch ihr Wasser Feuer, und warum?

Die Philosophi nennen ihr Wasser auch Feuer, weilen solches Wasser sehr warm, und mit dem feurigen Geist erfüllet ist, dahero wird von ihnen das Wasser Feuer genennet, weilen es die Corpora der vollkommenen Metallen mehr verbrennet, als das gemeine Feuer, denn es solviret sie vollkommentlich, doch daß sie dem gemeinen Feuer widerstehen, und sich von ihm nicht auflösen lassen.

Dahero

Daher es auch ein brennendes Wasser genennet wird, das Feuer aber der Tar-tar, ist in dem Bauch des Wassers verborgen.

Die Natur brauchet zweyerley Feuer in dem Werk der Zeugung, nemlich das innerliche und das äusserliche. Das erste innerliche Feuer ist, welches einem jeden Dings Saamen eingepflanzet, und in ihrem Centro verborgen ist, und seinen Leib als ein Ursprung der Bewegung und des Lebens bewegt und lebendig machet. Das andere Feuer aber, nemlich, welches von aussen herkommt, es werde denn von dem Himmel oder von der Erden ausgegossen, erwecket das vorige Feuer als gleichsam schlaffend von dem Schlaf, und treibet es an zum Wirken. Also gehet es auch her in unserm philosophischen Werk, denn die Materie des Lapidis besitzet ihr innerliches Feuer, welches theils der Materie eingebohren, theils auch philosophischer Weise zugesetzet ist, denn diese beyde Feuer vereinigen sich, und fliessen innerlich zusammen, weil sie einer Natur seynd; Das innerliche Feuer hat den äussern vonnöthen, welchen der Philosophus, nach dem Gesetz der Kunst und der Natur giebet. Dieser treibet den andern zu der Bewegung.

Die Natur in der Zeugung brauchet zweyerley Feuer, nemlich das innerliche und das äusserliche.

Unsere Materie hat ihr Feuer, und theils ihr theils eingebohren theils philosophischer Weise zugesetzet.

Neben diesen geheimen Feuern giebts noch ein anderes auswendiges Feuer, welches materialisch und eusserlich ist, wie da ist das Feuer des Balnei, der Aschen, der Kohlen und der Flammen, dessen Gebrauch und der Gradus des Feuers Wissenschaft auch zu unserm Werck von nöthen, auf daß es nicht zu schwach, und nicht zu starck sey, damit das Werck nicht verderbe.

Von dem äusserlichen gemeinen Feuer.

Das Geschirr, in welchem die Philosophi ihr Werck kochen, ist zweyerley; Eines ist das Geschirr der Natur, das andere ist das Geschirr der Kunst. Das Geschirr der Natur, welches auch das Geschirr der Philosophen genennet wird, ist die Erde des Lapidis, oder das Weib, oder die Mutter, in welcher der Saamen des Mannes empfangen und aufgenommen, versamlet und zu der Zeugung bereitet wird. Das Geschirr der Kunst ist dreyerley, denn in dreyen Geschirren wird dieses Arcanum gekocht. Das erste Geschirr ist aus einem durchsichtigen Stein, oder aus einem steinern Glaß, und ist nur ein einziges von nöthen, alle beyde Schwefel zu verfertigen. In dem Werck des Elixirs hat man ein anders, denn der Unterscheid der Digestion bedarf keine Veränderung der Gläser, sondern man muß sich vielmehr hüten, daß das Glaß nicht verändert noch aufgemacht werde, bis zum Ende des ersten Operis. Das andere Glaß der Kunst ist von Holtz aus einem Eichbaume gemacht, welches in zwey runde Theile zerspaltet sey, in welchem das philosophische Ey erhalten werde, bis das Hünlein hervor komme, von welchem lese Bernardum Trevisanum. Das dritte Geschirr haben sie ihren offenen Athanor genennet, welcher die andern Geschirre mit der Materie verwahret. Diesen Athanor, wie er seyn soll, beschreibet weitläufftig dieser Autor.

Welches sey das Geschirr der Natur in welchem der Stein gekocht wird.

Die Kunst brauchet dreyerley Gläser, und welche dieselbe seynd.

Es seynd 3. principal Operationes in unserm Werck. Die erste ist Evacuatio, oder Reinigung der Materie.

Drey Principal Operationes seynd in Acht zu nehmen in unserm Werck. Die erste ist Evacuatio, eine Purgierung oder Reinigung der Materie. Diese Operation bestehet in dem, daß man die überflüssige Feuchtigkeit hinweg nehme, wie auch daß man das saubere, reine und subtile von dem groben und irrdischen Leimen scheide. Vor zweyen hat man sich in dieser Operation zu hüten; das 1. daß man die Materie nicht gar zu starck bewege; das 2. daß man sie nicht länger als billig und von nöthen bewege, wenn die Bewegung gar zu eilfertig und starck seyn würde, so würde sie in der Materie eine Confusion erwecken, also, daß der grobe, unreine und ungereinigte Theil, samt dem reinen und subtilen Theil, und das unmaturirte Corpus samt dem auferweckten sich mit dem Geist vermischen und darvon fliegen. Durch diese unzeitige Bewegung wird die himmlische und irrdische Natur confundirt, und der Geist der Quintæ Essentiæ wird durch die Vermischung der Erden geschwächt und unvermögend werden. Sollte aber dargegen die Bewegung gar zu lange dauren, so würde die Erde gar zu leer werden von ihrem Geist, und also schwach bleiben, und des Geistes beraubt werden, daß sie schwerlich wiederum könte erlabt, und zu ihrem rechten Temperament gebracht werden. Alle beyde Fehler verderben die Tinctur, oder treiben sie in die Flucht.

Die andere ist die Restauratio oder Erquickung.

Die andere Operation ist Restauratio oder Erquickung; Diese Operation bestehet in diesem, daß man dem schwachen und durstigen Leib durch den Tranck die Kräffte ersetze; Die vorige Operation ist ein Instrument des Schweisses und der Arbeit gewesen; Diese aber, der Erquickung und Tränckung. Die Würckung dieser Operation ist, daß man die Materie lebendig und weich mache, wie die Hafner pflegen zu thun, damit alles desto besser vermischt und endlich geschlicht werde. Die Bewegung der Materie in dieser Operation muß leichter und gemacher seyn, als in der vorigen, sonderlich im Anfang, damit die jungen Raben in ihrem Nest durch einen grossen Stoß nicht erwachen und die durch die Geburt anfangende Welt durch den Sündfluß nicht ausgelöscht werde.

Man muß das Wasser gemach und nach Gewicht der Materie zugiessen.

Diese Operation wieget das Wasser, und erfordert die rechte Mensur. Denn sie theilt das Wasser nach der Geometrie Gesetz und Regel aus. Es ist schier kein höheres Geheimnüß in unserem gantzen Opere, als das rechte Ziel zu halten in dieser Bewegung, denn in dieser wird das Kind lebendig und informirt, und ihm die Seele und das Leben eingeblasen. Das Gesetz dieser Operation ist, daß Wasser mit gemach nach und nach herunter fliesse und zugegossen werde, damit man mit dem Guß das rechte Maas nicht überschreite, und das eingegossene Feuer, welches das Werck verrichtet nicht geschwächt oder ausgelöscht werde. Man soll ermahl eins andere, Speiß und Tranck geben, auf daß bessere Digestion, und das beste Temperament des Truckenen und des Feuchten geschehe. Darum merck, daß du so viel des Wassers zugebest, wie viel durch die Austrucknung abgegangen ist.

Die

Die dritte Operation wircket mit einer gar stillen und unempfindlichen Bewegung, und wird genennet Digestio. Dahero lehren die Philosophi, daß sie in einem lauwarmen Ofen geschehe. Sie kochet das Nutrimentum, und verkehret es in die Substanz des Corporis, dahero wird sie genennt Putrefactio. Denn gleichwie die Speise in dem Magen corrumpiret wird, zuvor ehe sie in das Blut und Fleisch verkehret wird, also geschiehet auch diese Operation mit einer gleichen Wärme des Magens das Nutriment, und corrumpiret es gleichsam, damit es desto besser koche, und aus der Vermischung in eine Substantialische Natur verwandelt werde. Sie wird auch Inhumatio oder Begrabung genennet, dieweilen in dieser Operation der Geist eingegraben, und gleichsam als todt in die Erden begraben wird. Diese Operation aber, wenn sie langsam fortgehet, hat längere Zeit von nöthen. Das Gesetz dieser Operation ist, daß die Materie mit einer gar linden Wärme bewegt werde, damit die flüchtige Sachen nicht ausreissen, und der Geist nicht getödtet werde, denn alsdenn wird das Werck in grosser Ruhe und Stille verrichtet. Darum ist hoch zu hüten, daß die Materie durch Wind oder Regen nicht bewegt werde, bis das alte endlich in Asche verkehret, und unter den Feinden beständiger Friede gemacht werde.

Die dritte Operation ist Digestion.

Das Ziel und End unsers ersten Operis ist die Begebung zweyer Sulphur, nemlich des weissen und des rothen, beyde werden also verfertiget. Nimm den grünen, herzhaften und streitenden Drachen, dem von seiner angebohrnen Stärcke nichts abgehe, hernach erwähle er sieben oder neun hochmüthige und Jungfern-Adler, deren Augen die Stralen der Sonnen nicht werden blenden, werffe die Vögel darauf dem Thier in einen harten und starcken Kerker, welchem unterhalb sey ein Bad, damit sie durch seinen Dunst zum Streit angezündet werden. Bald werden sie einen langwierigen und harten Streit anfangen, bis daß endlich umgefähr den 45. oder 50. Tag die Adler das zu zerreissen anfangen. Das Thier, indem es sterben thut, wird den gantzen Kerker mit einem schwartzen Eyter und Gifft beflecken, durch welches die Adler verwundet, auch sterben müssen. Aus der Verfaulung dieser beyden Corper wird der Raab gebohren, welcher mit Gewalt das Haupt erheben, und wenn das Bad ein wenig gestärcket wird, gleich die Flügel ausbreiten und zu fliegen anfangen wird; aber indem er Lüfter und Regen, dadurch wegzufliehen suchen wird, so wird er von dem Wind und Wolcken lange herum getrieben, aber schaue zu, und hüte, daß er keine Löcher finde. Endlich durch einen linden und langwierigen Regen und Thau wird er geweisset und in einen schneeweissen Schwanen verkehret werden. Der herkommende Raab wird dir ein Zeug seyn, daß der Drach gestorben sey. Wenn du den Raaben weiß willst machen, so ziehe aus die Elementen, und distillire nach vorgeschriebener Ordnung, bis sie in ihre Erden starr und zu einem schneeweissen und gar subtilen Pulver werden, so wirst du ad album dein Opus verrichtet haben. Wilt du aber weiter ad rubeum fortgehen, so lasse das Glaß unbewegt stehen,

Praxis, wie zweyen Sulphur, nemlich den weissen und den rothen zu machen.

Den weissen Sulphur zu bereiten.

Den rothen Sulphur zu bereiten.

und stärcke das Feuer nach und nach durch seine Grade, treibe die Materie an, bis das accidens anfange wandelbar zu werden, dessen Zeichen dir wird seyn die herkommende gelbe Farbe, regiere alsdenn das Feuer des vierdten Grads, bis aus der Lunen purpurfarbene Asche werde, und endlich in eine überaus rothe und dauerhaffte Aschen verkehret werde.

Praxis Lapidis bestehet in zweyen Wercken, nemlich den Sulphur und das Elixir zu verfertigen.

Was sey der philosophische Sulphur.

Wie man unsern Sulphur kan in infinitum multipliciren.

Welche aus Unwissenheit der Natur und der Kunst vermeynen, daß sie, nachdem der Sulphur verfertiget, das Werck zum Ende gebracht haben, dieselbige werden gar grob betrogen, und werden vergebens die Projection versuchen. Denn die Praxis des Lapidis bestehet in zweyen Wercken, nemlich den Sulphur Philosophorum zu machen, und das Elixir zu verfertigen. Der philosophische Sulphur ist eine gar subtile Erde, gar hitzig und trucken, in dessen Bauch ist das Feuer der Natur gewaltsam multipliciret verborgen, dahero hat das Feuer ihm den Nahmen des Lapidis erlanget, denn er hat in sich die Krafft zu eröffnen, die metallische Corpora zu durchdringen, und selbige in sein Temperament zu verändern, dahero er der Vater und der männliche Saamen genennet wird. Es ist aber zu wissen, daß aus dem ersten Sulphure ein anderer kan gebohren, und in infinitum multipliciret werden, der witzige, welcher das ewige Minerum des himmlischen Feuers erlanget hat, verwahre sie wohl: aus welcher Materie aber der Sulphur gebohren wird, aus selbiger Materie wird er auch multipliciret, mit Zusetzung eines kleinen Theils des ersten Sulphuris, aber alles in gebührendem Gewichte.

Was sey das Elixir.

Das Elixir aber wird aus dreyen Materien zusammen gesetzt, nemlich aus dem metallischen Wasser, oder Mercurio, welcher wie zuvor, sublimiret sey, aus dem weissen und rothen fermento, nach Intention des Laboranten, und aus dem andern Sulphure, alles im Gewicht. Wenn du weist das Elixir verfertigen, so nimm in Acht, daß du die fermenta nicht veränderst, oder vermischest, denn ein jedes Elixir, es sey ad album oder ad rubeum, erfreuet sich seines eigenen Fermentes, und verlanget seine eigene Saamen; denn es ist von der Natur also verordnet, daß sie zwey Luminaria, nemlich ☉ & ☽, ihre unterschiedliche Sulphura und Tincturen haben. Dieses andere Werck, das Elixir zu verfertigen, geschicht in einem gleichen Glaß im gleichen Ofen, und mit selbigem Grad des Feuers, wie das erste opus des Sulphuris gemacht ist, aber es wird in kürtzerer Zeit verfertiget.

Praxis das Elixir zu verfertigen.

Die Praxis, wie man soll unsern philosophischen Sulphur, sowohl das weisse als das rothe verfertigen ist oben gesagt, das Elixir aber zu verfertigen, ist die Praxis wie folget. Nimm der rothen Erden, oder des rothen Fermentes drey Gewicht, des Wassers und Luffts gleich doppelt Gewicht, zerreibe und vermische sie wohl, mache ein Amalgama, wie eine Butter, oder metallischen Teig, also, daß die Erde erweicht und handgreifflich sey. Setze diesem zu anderthalb Gewicht des Feuers, nemlich des Sulphuris, dieses digerire in einem wohl verschlossenen Glaß mit dem Feuer des ersten Grads; hernacher mit dem andern

andern Gradibus des Feuers, extrahe die Elementa nach der Ordnung, welche mit einer linden Bewegung sollen unten in ihrer Erden figirt werden, endlich wird die Materia in einen rothen durchscheinenden illuminirten Stein geendiget wer-den, dessen nimm einen Theil nach deinem Belieben, und in einem Schmeltz-Tiegel bey einem linden Feuer, thue es mit seinem rothen Oehl imbibiren und incerirn, biß es zergehe und fliesse ohne rauchen, und fürchte nicht, daß es wird vom Feuer hinweg fliehen. Denn die erwachste Erde, wegen dero Sattig-keit des Trancks, wird ihn in ihren figiren, alsdenn hastu das Elixir voll-kommen, und verwahre es wohl. Das weisse Elixir zu verfertigen geschicht auf solche Weise, wenn du nur in seiner Composition weisse Elementen und weisses Ferment gebrauchest, von diesen beyden Elixir wirff einen Theil auf zehen Theil des abgewaschenen Quecksilbers, du wirst dich seiner Würckung er-staunend verwundern.

Von der Projection.

Weilen in dem Elixir die Kräfte des natürlichen Feuers, durch den einge-gossenen Geist der quintæ essentiæ, häuffig multipliciret werden, und die böse Accidentia der Leiber, welche ihre Reinigkeit, und das wahre Liecht der Natur über-zogen hatten, durch langwierige und vielfältige Sublimationes und Digestiones ausgelöschet seynd, dahero wircket die feurige, von ihren Banden erlößt, und mit Hülffe der himmlischen Kräften gestärckte Natur, in diesem unserem fünften Elemento eingeschlossen, gar starck. Ist also nicht Wunder, daß sie nicht allein Kraft habe, die unvollkommene Metalle vollkommen zu machen, sondern auch seine eigene Kräfte zu multipliciren: der Brunn aber der Multiplication ist in dem Fürsten der himmlischen Liechter, welcher mit unendlicher Multiplication sei-ner Strahlen, alles in dieser unserer Welt generirt, und, was gebohren ist, multiplicirt durch Eingiessung der multiplicirenden Kraft in die Saamen aller Dinge.

Von der Multiplication des Elixirs und daß sie durch die Strahlen der Sonnen geschehe.

Es seynd dreyerley Wege das Elixir zu multipliciren. Die erste Multi-plication geschicht also. Rc. Des rothen Elixirs ein Gewicht, dieses vermische mit neun Gewicht seines rothen Wassers, und in vase solutorio solvire es in einem Wasser, wenn die Materie wohl aufgelöset und gereiniget ist, so koche sie auf einem linden Feuer, und coagulire, biß sie in einen rothen Rubin gestärcket werde, dieses incerire hernach mit seinem rothen Oehl, biß es fliesse; also wirstu eine Medicin haben, welche zehenmahl stärcker ist; dieses Werck wird gar leicht und geschwind verfertiget.

Praxis der Multiplication.

Es seynd dreyerley Weiß das Elixir zu multipliciren.

Die andere Weise, das Elixir zu multipliciren, ist diese. Rc. Deines Eli-xirs einen Theil nach deinem Gefallen, welches vermische seye mit seinem Was-ser in gebührendem Gewicht, verschliesse es wohl in vase Reductionis, löse es auf es in Balneo, wenn es aufgelöset ist, so distillire es, separire nacheinander die Elementa mit ihrem zugeeigneten Feuer, figire es unten, wie in dem ersten und anderen Opere geschehen, biß es zu einem Stein werde: dieser Weg ist länger

länger, aber reicher, denn die Kraft des Elixirs wird hundertfach vermehret, denn wie subtiler die Materie wird durch die wiederholte Operationes, destomehr bekommt sie von dem obern und untern Kräfte, und desto kräftiger würcket sie.

Die dritte Weise, das Elixir zu multiplicieren, ist diese. Nim eine Untze von gesagtem Elixir, welches in der Kraft multiplicirt sey, und wirf es auf hundert Theil des abgewaschenen Mercurii, und in geringer Zeit wird der Mercurius, wenn er auf dem Feuer warm wird werden, zu einem lautern Elixir verkehrt werden, von welchem, wenn du eine Untze auf hundert andere Untzen selbiges Mercurii wirst projeciren, so wird das reineste Gold deinen Augen erscheinen; die Multiplication des weissen Elixirs geschicht auf selbige Weise.

Von dem Universalen himmlischen Geist, und himmlischer Seelen der Welt.

Daß die Philosophi den himmlischen Geist zwar mit unterschiedlichen Namen genennet, jedoch nur ein einziges Ding damit gemeinet.

Die Philosophi haben den Universalen himmlischen Geist mit unterschiedlichen Namen genennet, indem sie ihn bißweilen nennen den Astrologischen himmlischen gemeinen Geist, bißweilen die Universal himmlische Seel der Welt; denn das natürliche Philosophische Feuer; jetzt das Universal-Saltz der Natur; jetzt das unsichtbare truckene Wasser, welches die Hände nicht netzet; jetzt ein Nebel und Wind; jetzt ein Fischgen das weder Schuppen noch Gräten hat, und schwimmet in unserm Philosophischen Meer; jetzt den Mercurium Philosophorum; und endlich nennen sie es nichts, und sagen, es sey nichts, denn aus nichts muß etwas werden. Ob nun zwar die Philosophi diesen Universalen himmlischen Geist mit jetzt angezogenen, und noch mehr andern Namen, von welchen nach und nach die Text und Worte der Philosophen folgen werden, genennet haben, so haben sie dennoch mit diesen vielfältigen Namen, nur ein einziges Ding nennen und andeuten wollen, nemlich eine gemeine, Universale, geistliche, unsichtbare und unbandgreifliche, feurige, durchdringende, lebendigmachende, himmlische Kraft, welche im Anfang der Welt mit dem ersten Chao, und dunckler, vermischter wässeriger Massa und Abgrund erschaffen, und über demselben schwebet, und hernach durch die Kraft GOttes samt dem obern Himmel von demselben Chao geschieden, und alsdenn, wie noch biß dato, durch die Himmel, Planeten und Sterne, die Luft, die Erde und Wasser, und alle Geschöpfe und Creaturen der Welt erfüllet, animiret, beweget, lebendig machet, ernehret, und erhält. Dieses einzige Ding, und einzige himmlische Kraft, haben ordinair die Philosophi mit oben angezogenen und anderen unterschiedlichen Namen genennet, wegen unterschiedlicher Kräfte, Würckungen und Effecten, welche in diesem himmlischen Geist begriffen. Denn sie nennen es den himmlischen Geist, weilen es unsichtbar und unbandgreiflich ist, wie die Geister seynd; sie nennen es die Seele der Welt, dieweil, gleichwie die Seele

im Menschen ein Ursprung des Lebens und Bewegung ist, und solches Leben und Bewegung allen Gliedern des Leibes mittheilet, und den gantzen Leib und Menschen erhält; also ist dieser himmlische Geist und Krafft, ein Ursprung und Ursache des Lebens und Bewegung der gantzen Welt, und theilet solches allen Gliedern, Geschöpfen und Creaturen der Welt mit, animirt, stärckt, bewegt, und erhält dieselbigen. Sie nennen es Feuer, weil es alle Geschöpfe in der Natur mit seiner himmlischen, geistlichen, durchdringenden Hitze und Wärme erhitzt und anzündet; und also weiter, wegen unterschiedlichen Würckungen und Tugenden, haben sie es mit unterschiedlichen Namen genennet, da es doch in der That nur ein einiges Ding ist.

Ob nun zwar die Philosophi mehrentheils durch den himmlischen Geist und die Seele der Welt, ein einiges Wesen verstanden, und also unter diesen keinen Unterschied gemacht; so haben doch etliche gelehrte, subtile und hocherleuchtete Philosophi die Seele von dem Geist, und diese beyde von dem Saltz der Natur distinguiret und unterschieden; denn Bernardus de Gravis sagt: Das erste und eigenthümliche Instrument in den natürlichen Dingen ist das Feuer, welches durch die Kunst in unsere Materie eingestossen wird, in welchem Feuer oder Wärme die informirende Krafft eingeschlossen ist, welche sie die Seele nennen, durch welche Seele das jetzt gesagte Instrument des Feuers innerlich zu selbiger Form bewegt wird, welche der Künstler verlanget. Dahero, wenn diese informirende Krafft in die Materie eingegossen wird, so wird die Materie animirt und lebendig gemacht, durch diese ihre lebendig machende Wärme, und durch die von der Seelen animirte Feuchtigkeit, welche Seele begriffen ist, in dieser jetzt besagten Wärme und Geist; wenn denn die Materie solcher Wärme und Feuers beraubt ist, so folget, daß sie auch der vorbesagten informirenden Krafft beraubt sey, nemlich der Seelen und lebendigen Feuchtigkeit. In welchen Worten dieser Autor dreyer Dinge Meldung thut; nemlich des Feuers oder der Wärme, welche er auch nennet den Geist; der informirenden Krafft, welche die Seele ist; und der lebendig machenden Feuchtigkeit, welche die saltzige Feuchtigkeit ist, oder das Saltz der Natur, welches der Leib ist; die informirende Krafft ist die Seele, und das Feuer ist der Geist; unterscheidet also dieser Autor die Seele von dem Geist oder Feuer, und diese beyde von der lebendig machenden saltzigen Feuchtigkeit.

> Etliche Philosophen haben die Seele von dem Geist, und diese beyde von dem Saltz der Natur, oder Cörper, unterschieden.

Allwo zu mercken, daß obwohl dieser Universal himmlischer Geist und diese Seele der Welt, geistlich, spiritualisch, unsichtbar und unbegreiflich ist, so ist er dennoch kein lauterer und purer Geist ohne alle Materie, Leib und Cörper, wie da seynd die Engel und die Seele der Menschen; sondern ist ein Compositum, welches von Seele, Geist und Leib zusammen gesetzt ist: wie der Mensch, ob er schon ein einiges Ding oder Subjectum ist, dennoch aus dreyen Sachen und Essentzen, nemlich dem Leib, der Seelen und dem Geist componirt ist.

> Der himmlische Geist ist nicht ein purer Geist, sondern hat auch seinen Leib und Cörper.

T

ist. Derohalben in diesem Universalen himmlischen Subjecto und spiritualischer himmlischen Kraft, welche der himmlische Geist, und die Seele der Welt genennet wird, sind die allerwürdigsten, höchsten, spiritualischen Universal-Principia, nemlich die himmlische Seele, das himmlische Saltz der Natur, als der Leib und der himmlische Geist, oder das himmlische Feuer, als ein Mittler, welcher die Seele mit dem Leibe vereiniget, begriffen, aus welchen Universalen Principiis nicht allein die Metallen, sondern alle Creaturen der Welt ihren Ursprung und Anfang haben; wenn man derohalben diesen himmlischen Geist, oder die Seele der Welt hat, so hat man auch die wahren und rechten Principia des philosophischen Steins der Weisen.

In dem himmlischen Geiste sind die allerhöchsten und grösten Universalen Principia begriffen.

Desgleichen sagt auch Henricus de Rochas in seinem Tractat de Spiritu Universali, welcher zu finden im 6. Volumine Theatri Chymici, am Ende also: Wenn dieser Universale Spiritus mit dem ersten Chao und vermischter Masse erschaffen ist, und von demselbigen Chao mit dem obern Himmel, nemlich dem Caelo Empyreo, in welchem er seinen Platz und Aufenthalt hat, geschieden ist, und von den Engeln in die andern himmlischen Corpora eingeworffen, und durch diese, gleichwie ein Pfeil vom Bogen, gegen die Erde geschossen wird, so vereiniget er sich mit der ersten leiblichen Sache, welche seiner Natur am nächsten ist, und ihm erstens begegnet, welche Sache ist das Sal Hermeticum, mit welchem dieser Geist alle seine Würckungen verrichtet, und der Elementarischen Welt das Leben mittheilet. Aus welchem abzunehmen, daß dieser himmlische Geist neben der Seelen, von welcher zuvor gemeldet, auch einen eigenen himmlischen Leib habe, nemlich das subtile, spiritualische, unsichtbare himmlische Saltz, welches das Hermetische Saltz genennet wird; welches Saltz seiner Natur am nächsten und am gleichsten ist, und weil gleich seines gleichen liebet, und sich mit ihm leichtlich vereiniget, als thut sich dieser himmlische Geist mit diesem Hermetischen Saltz einverleiben, mit welchem Saltz dieser Geist alle seine Würckungen in der Elementarischen Welt verrichtet.

Der Leib des himmlischen Geistes ist das Saltz der Natur, welches Sal Hermeticum genennet wird.

Wie ingleichen sagt selbiger Autor Henricus de Rochas p. 769. also: Dieser Universal-Geist hat so viel Wege und Manier, sich mit denen Materien durch Mittel des Hermetischen Saltzes zu vereinigen, wie viel Instrumenten die Natur hat, welche bequem sind diesem Geist in seinen unterschiedlichen Würckungen zu dienen. Unter welchen Instrumenten die vornehmsten und gemeinsten sind, die Wärme und Strahlen der Sonnen, des Monds und anderer Planeten und Sternen Einflüssen, die Lufft, der Thau, und dergleichen andere Sachen, welche zu der Fruchtbarkeit der Erden beyzutragen pflegen, welche Erde nur eine Matrix unterschiedlicher Gebährungen und Zeugungen ist.

Welche sind die Instrumenten des himmlischen Geistes, durch welche er sich mit der Erden verbindet.

Wenn denn dieser himmlische Geist, durch die Wärme und Strahlen der Sonnen, durch den Mond und andere Planeten und Sternen, durch die Lufft, durch den Thau, Regen und dergleichen Sachen, als durch eigene, ihm zu-

zu diesen von der Natur verordneten Instrumenten, sich mit den Materien und Elementarischen Dingen vereiniget, so folget, daß, wenn wir diesen himmlischen Geist haben wollen, so müssen wir denselben auch durch rechtmäßige Instrumenten fangen und bekommen; oder noch zuvor, ehe er sich mit der Erde und andern Materien vereiniget, und annoch in solchen Instrumenten frey zu finden ist, oder nachdem er schon mit der Erde und andern Materien, durch Mittel des Hermetischen Saltzes vereiniget ist, von welchen in absonderlichen Titeln soll gemeldet werden.

Marcus Khunrat p. 62. in seinem Buch von dem Hylealischen Chaos sagt also: Gleichwie selbige Erde und Wasser in dem ersten Universal-Chaos nicht wüst und leer war, sondern alsobald mit dem Geist des Herrn universaliter und nicht specialiter und particulariter animiret ward; also auch diese unsere Philosophische Erde und Wasser wird noch bis auf den heutigen Tag nicht wüste oder leer gefunden, sondern auch Universaliter, und nicht Specialiter begabet, und animiret mit einem Universal-Feuer-Füncklein der Seelen der Welt vermittelst Spiritus Mundi, oder dem himmlischen Geist der Welt, welcher in sich begreifft die Seele der Welt, und dieselbige als ein Mittler vereiniget mit der Erde, oder mit dem Leibe, welcher himmlische Geist samt dem eingeschlossenen Feuer der Seelen ein Gestirntes Wasser, oder ein wässeriger feuriger Geist, oder ein feuriges Geist-Wasser genennet wird. Aus welchem abzunehmen, daß von diesem Autore die himmlische Seele der Welt, von dem himmlischen Geist geschieden wird, indem die Seele in dem Geist begriffen und eingeschlossen ist, und die Seele durch den Geist als ein Mittler mit der Erden vereiniget wird. Ist also die Seele viel subtiler, feuriger, geistlicher und kräfftiger als der Geist, gleichwie der Geist viel subtiler, geistlicher und kräfftiger ist als der Leib.

Unsere Philosophische Wasser wird noch auf heutigen Tag Universal, mit einem Universal-Geist und Seelen animiret gefunden.

Die Seele wird von diesem Autore von dem Geist geschieden und unterschieden.

Daß die Philosophi durch den Geist, die Seele und den Leib nur ein einziges Wesen verstehen.

Dionysius Zacharius in 1. Volum. Theatr. Chym. p. 792. sagt also: Man lieset Turba Philosophorum, der Leib hat mehr Kräffte, als seine 2. Brüder, welche sie nennen den Geist und die Seele, so nicht zu verstehen, wie Aristoteles und dergleichen Philosophi davon reden, sondern den Leib haben sie genennt als simpel, welcher aus seiner eigenen Natur das Feuer leiden und ausstehen kan, ohne einige Minderung seiner selbsten, und dieses nennen sie mit einem andern Namen, das Fixe. Die Seele haben sie genennet alles simple, welches in sich selbsten volatilisch und flüchtig ist, und hat Krafft und Gewalt den Leib mit sich von dem Feuer davon zu nehmen. Welches sie mit einem andern Namen genennet haben, das Volatilische. Den Geist haben sie genennet das, welches Gewalt hat Leib und Seele zu halten, und die beyde mit einander zu verbinden und zu vereinigen, damit sie nicht mehr von einander können geschieden werden, dennoch haben die Philosophi nur eine einige Sache verstanden, und nur wegen unterschiedlichen Ansehen und Betrachtungen sind sie einzige Sache,

Leib, Seel und Geist genennet. Denn erstlich, als unsere Materie ist volatilisch gewesen, haben sie unsere Materie genennet die Seele, weil sie den Leib mit sich weggeführet; nachdem aber das, welches himmlisch und verdeckt war, durch unsere Kochung leiblich gemacht worden ist, alsdenn hat der Leib seine Kräfte offenbahret, durch den Geist, als einen Mittler; das ist, der Leib hat die Seele behalten, und hat sie zu seiner Natur gebracht, und hat sie mit seiner Tracht starck durch Hülfe unserer Kunst.

Aus welchem zu sehen, daß dieser Autor will, daß die Seele, der Leib und der Geist nicht unterschiedliche Sachen seynd, sondern daß unsere alleine eine Philosophische Materie, nachdem sie auf unterschiedliche Weise und Manier betrachtet wird, jetzt die Seele, jetzt der Leib, jetzt der Geist genennet wird, wenn nemlich unsere Materie im Anfange noch volatilisch und flüchtig ist, so wird sie genennet die Seele, weilen der Seelen Eigenschaft ist, flüchtig zu seyn: wenn hernach unsere Materie anfanget fix zu werden, und die Volatilität der Materie zu der Natur, Eigenschaft des Leibes, nemlich zu der Fixität durch die beständige Kochung gebracht hat, so wird dieselbige vorige Materie Leib genennet, und wegen alsdenn, wenn die Materie zur Fixität gebracht wird, die Materie bey einander ungetheilter verbindet, vereiniget, und alles zusammen sie verbindet, und nicht mehr kan zertheilt, und von einander geschieden werden, so wird dieselbe Materie auch ein Geist genennet; weilen die Eigenschaft des Geistes ist, daß er Gewalt habe Leib und Seele zu verbinden, und bey einander zu halten, gleich wie im Menschen der Geist, Leib und Seele verbindet und bey einander hält.

Der Sendivogius in seinem Epilogo sagt also: Dieses Wasser ist in allen Orten, und keiner kan ohne dasselbige leben. Es wird geschöpft auf unterschiedliche Weise und Manier. Aber dieses ist das beste, welches ausgezogen wird durch Kraft unsers Chalybis oder Stahls, welcher gefunden wird in dem Bauch des Widders. Aus welchem abzunehmen, und zwar erstlich aus dem Num. 1. daß selbiges Wasser welches Sendivogius und andere Philosophi nothwendig seyen zu unserem philosophischen Werck, sey der himmlische Geist, oder das himmlische Wasser, welches in der Luft und allenthalben gefunden wird, und ohne welches weder Mensch, noch andere Creaturen leben, noch erhalten werden können.

Dieses himmlische Wasser wird auf unterschiedliche Weise und Manier geschöpfet.

Zum andern, aus Num. 2. ist zu sehen, daß selbiges himmlische Wasser auf unterschiedliche Weise und Manier kan geschöpft und erlangt werden.

Denn etliche machen unterschiedliche Erde oder Saltz, welche sie in die Luft stellen, und damit den Astralischen himmlischen Geist und dieses himmlische Wasser und Saltz aus der Luft ziehen, von welchen Erden, von dem aus solcher Erden ausgezogenen Saltz, und von der Weise und Manier, wie man solches Saltz aus den Erden ausziehen, und mit selbigem den himmlischen Geist und Wasser schöpfen soll, wird an seinem Ort und Capitel weitläufiger gehandelt.

Ist

Ist also eine Weise und Manier den himmlischen Geist und Wasser mit sehr getrockneten Erden, oder aus solchen Erden ausgezogenen Saltzes, aus der Luft zu ziehen, von welchem an seinem Ort ein mehrers.

Die andere Manier, den himmlischen Geist und Wasser aus der Luft zu ziehen, zeiget an der Orthelius in Commento in novum Lumen Chymic. im 6. Volum. Theatr. Chym. am 413. Blat, in seiner fünften Figur, in welcher ein Glaß inwendig im Zimmer auf dem Tisch stehet an dem Fenster, und das Orificium, oder das Loch des Glases durchs Fenster heraus in die Luft gehet; und also das Glaß die Luft in Gestalt eines Wassers an sich ziehet, und wie wärmer das inwendige Zimmer ist, wie mehr himmlisches Wasser das Glaß aus der Luft ziehen wird.

Die dritte Weise und Manier zeiget selbiger Orthelius am besagten Ort p. 414. an. Man machet, sagt er, ein kupfernes Instrument, oder mehr, gleichwie in der 5. Figur abgemahlet, von zwey oder drey Theil bestehend, welche Theil wohl aneinander gelötet seyn müssen. In dem untern Theil dieses Geschirrs legt man einen grossen Schwamm, wie die Bader brauchen, auf diesen Schwammen legt man zwey Pfund Marmelstein, welcher 3 Tag und Nacht in dem Glaß-Ofen calciniret ist, und mit diesem calcinirten Marmelstein vermischet man ein Pfund rohen Marmelstein, in so grosse Stuck, wie Hasel-Nuß groß, zerstossen, mit welches Marmelsteins Gewicht der Schwamm, wenn er voller angezogener Feuchtigkeit ist, gedruckt und gepreßt wird: und also fleust durch das untere enge Loch in das untergesetzte Geschirr die Luft in Gestalt eines Wassers heraus. Wie wärmer innerlich die Stuben ist, in welcher dieses Instrument gestellet ist, wie grössere Kälte draussen ausser dem Fenster seyn wird: durch welches Fenster der obere spitze Theil dieses Geschirrs gehen muß, in welcher Spitze ein gar enges Loch seyn muß, also, daß nur ein Nadel-Spitz hinein kan gehen, und also kan man geschwind durch dieses Instrument gar viel Wassers aus der Luft bekommen, und zwar in solcher Menge, daß ein Mann samt seinem Pferd genug daran zu trincken hat. Ich, sagt er, habe solche gemachte Kugel gesehen, durch welche gar geschwind solches Wasser aus der Luft geschöpft wird. Worinn ich verwunderbahrliche Würckung gesehen habe.

Es seynd auch andere Weiß und Manieren, sagt besagter Orthelius am benannten Ort, die Luft und den himmlischen Geist, in Gestalt eines Wassers zu fangen. Und erstlich zwar ist das destillirte Schneewasser und dergleichen, in welchem die himmlische Krafft sich coaguliret befindet: desgleichen die Luft, welche im Winter, und sonderlich im Monat December in dem Brunnen durch die Kälte eingefroren ist. Ich vermeyne, selbiges Wasser muß also heraus gebracht werden, daß man nemlich das Holtz von selbigem Brunnen zu kleinen Stucken haue, und aus denselben das innerliche gefrorne Luft-Wasser heraus destillire. Im Sommer aber, wenn ein Donnerwetter ist, und es zugleich

Steine, oder Hagel giebt, wird selbiges, aus dem Hagel heraus destillirtes Wasser, andern vorgezogen, weilen es von dem Firmament, und von Hitz und Widerwärtigkeit des Wetters einen sonderlichen Eindruck und Krafft empfangen. Das Wasser des Thaues ist auch zu loben.

Was zu verstehen sey, daß seyn solle das beste seyn, welches aus der Luft gezogen wird durch unsern Stahl, welcher verborgen ist in dem Bauche des Widders.

Ob nun zwar das himmlische Wasser auf solche jetzt besagte und auch andere in die unterschiedliche Weise und Manier aus der Luft kan geschöpfet werden, so sagt dennoch Sendivogius in denen im Anfang Numero 3. angegebenen Worten, daß selbiges das beste sey, welches aus der Luft ausgezogen wird durch Krafft unsers Chalybis oder Stahls, welcher verborgen ist in dem Bauch des Widders. Diese Worte des Sendivogii legen einige also aus: Daß selbiges himmlische Wasser das beste sey, welches durch unsern Magneten, oder unser Saltz geschöpfet wird, wenn man es an die Luft stellet in ventre arietis, das ist, im Bauch des Widders, nemlich mitten in dem Monath Martii, über welchen Monath regiert das himmlische Zeichen des Widders: denn um die Zeit ist die Lufft nicht zu kalt noch zu warm, nicht zu feucht, noch zu trucken, sondern mittelmäßig.

Andere legen diesen Text also aus; daß dieses himmlische Wasser am besten sey, welches durch unsern Stahl oder Magneten geschöpft wird, nemlich durch unser Saltz, welches verborgen ist in dem innersten, oder in dem Bauche der Minera Saturni, welche Minera Saturni ein Bauch des Widders genennet wird, weilen das Zeichen des Widders, zugeeignet wird der Minera Saturni, gleichwie andere Zeichen des Himmels anderen Metallen und Mineralien zugeeignet werden. Der Orthelius aber will im ersten Capitel jetztbesagten Buchs; daß die Erde, welche einen Magneten soll abgeben, zuvor muß praepariret seyn, nemlich mit Miste wohl gedünget, damit von selbigem verfaulten Miste die Erde in der Sulphurischen und hitzigen Proprietät vermehret und gestärckt werde: und ob zwar, sagt dieser Author, die Erde mit allerley Miste kan gedünget werden, so sey doch der Schaaf-Mist am besten, und zu diesem Werck der Anziehung des himmlischen Wassers am dienlichsten, weilen er der Saturnischen Natur am nächsten ist, und weilen der Schaaf-Mist nicht gar zu hitzig, und auch nicht gar zu voluntärisch, sondern mit einer mittlern Natur zu dieser Operation bequemer ist; sagt also dieser Author Sendivogius, sey also zu verstehen, daß selbiges himmlische Wasser das beste sey, welches durch Krafft unsers Stahls oder Magnetischen angezogen wird, nemlich durch die Erde, welche verborgen ist in dem Bauch des Widders, das ist, welche Erde gedunget ist mit dem Schaaf-Mist, welcher Schaaf-Mist kan genennet werden venter arietis, ein Bauch des Widders, gleichwie ordinair die Philosophi den Pferde-Mist nennen ventrum equinum, einen Bauch des Pferdes.

Ist also aus diesem allen zu schliessen, daß auf alle jetzt besagte Weise und Manier, den himmlischen Geist aus der Luft zu fangen, man die Luft in Gestalt

einer

nes Wassers ausziehen, und aus diesem Wasser hernach auch das philosophi-
e Saltz ausziehen muß. Wie aber aus diesem Wasser, welches aus der,
n der Luft und himmlischem Geist geschwängerten Erden, ausgezogen wird,
s philosophische Saltz ausgezogen werden soll, ist nicht allen bekannt. Da-
r sagt Sendivogius: Ich hab dir alles offenbahret, ausgenommen die Extra-
ion unseres Saltz armoniaci aus unserem pontischen Wasser, weilen ich von dem
uthore der Natur keine Erlaubniß gehabt habe; muß also in diesem ein sonn-
licher Griff seyn: dahero müssen unterschiedliche Weise und Manieren er-
acht werden.

Wie man aus diesem himmlischen Wasser das Saltz ausziehen soll.

Vielleicht, nach Meynung des Ortheln, muß man dieses aus der Luft unmittel-
bar, oder aus der von der Luft geschwängerten Erden ausgezogene Wasser, in ei-
en breiten niedrigen Glaß an den offenen Himmel stellen; und wird selbiges Was-
r aus natürlicher Correspondentz und Sympathia der himmlischen Einflüsse mehr
nd mehr an sich ziehen, und wird man nach drey Tagen klärlich sehen, daß die-
s Wasser wird anfangen dick zu werden, und sich zu coaguliren, und wie län-
er es an der Luft wird stehen, wie besser es seyn wird. Und sagt Orthelius,
aß etliche dieses Wasser so lange stehen lassen an der Luft, bis es selbsten zu
Crystallen schiesset. Andere aber, wenn sie vermeynen, daß dieses Wasser ge-
ugsam von dem Einflusse der Sonnen und des Monds angeschwängert sey, las-
n sie das Wasser halben Theils auf dem Sande abrauchen, und alsdenn stel-
n sie es an ein kaltes Ort, und lassen es zu Crystallen schiessen, welche sie mit
iner hölzernen Zangen heraus ziehen, und zu dem übrigen Wasser schütten sie
iederum etwas neues himmlisches Wassers, und lassen es wiederum zu Cry-
stallen schiessen, wie zuvor, und solches wiederholen sie so lang, als Crystallen
chiessen.

Der Orthelius aber will, man soll von dem aus der Erden ausgezogenen
alzigen Wasser einen Theil nehmen, und eben so viel von dem himmlischen aus
der Luft unmittelbar durch vorbesagte Instrumenten geschöpften Wasser, sel-
bige vermischen, und auf besagte Weise an die Luft stellen und aus demselbigen,
wie oben gemeldet, das Saltz oder die Crystallen ausziehen. Denn er, wie
auch viel andere Philosophi wollen, daß unsere Materie theils aus der Erden,
theils aus der Luft muß genommen werden. Dahero sagt Sendivogius in sei-
nem Epilogo also: Wenn das Licht der Natur einen erleuchtet, so werden ihm
alsobald die Nebel von den Augen genommen, und kan ohne Verhinderung das
Punctum unseres Magnetis sehen, welches correspondirt bey den Centris, nemlich
des Himmels und der Erde. Aus welchem abzunehmen, daß das Punctum un-
seres Magnetis, und die Perfection unseres philosophischen Wercks dependiret
von allen beyden Centris, nemlich von dem innerlichen subtilesten Saltz des
Himmels und der Erden, welche alle beyde zu unserm Werck concurriren: Nem-
lich, das saltzige Wasser, oder das wässerige Saltz der Erden, als ein Patiens,

Zu unserm Werck das Sal ist nicht

oder

allein aus der Lufft, sondern auch aus Erden muß genommen werden.

oder ein Subjectum und Receptaculum oder Magnet, welches den Astralischen Geist, oder das himmlische Wasser, samt den Einflüssen des Himmels und Stern empfanget, annimmt, und an sich ziehet. Der astralische Geist, oder das himmlische Wasser aber als ein Agens, welches das centralische Saltz der Erden schwängert, animiret, stärcket und kräfftiget. Dahero sagt Ortholius p. 423. also: Derhalben schliesse und sage ich, daß sowohl die erste Materie des Lapidis, als auch die Materie der Metallen zugleich vom Himmel und von der Erden participiren, und so wohl aus einem als dem andern seinen Anfang und Ursprung bekommt. Desgleichen sagt Sendivogius am vorbesagtem Ort also: Die erste Materie der Metallen ist zweyerley; Die erste und vornehmste ist die Feuchte der Lufft mit Hitze und Wärme vermischet, und diese haben die Philosophi Mercurium genennt, welcher durch die Strahlen der Sonnen und des Monds in dem Philosophischen Meer, nemlich in der Lufft, regiert wird. Die andere Materie der Metallen ist die truckene Qualität der Erden, welche sie Sulphur genennet haben. Item sagt Ortholius pag. 403. Die schwerere und dickere Dunst, welche aus der Tiefe der Erden durch den Archaeum naturae, welche sich durch die innerliche centralische Hitze und Wärme der Erden, in die Höhe getrieben wird, ist und giebt den weiblichen Saamen an die Hand, welchen die obere Einflüsse des Firmaments und des Himmels zu geben, eingegossen und eingedruckt werden, als der männliche Saamen, so werden aus diesem die Metallen in der Erden gezeuget.

Aus welchem scheinet, daß, weilen alle Philosophi sagen, man soll der Natur folgen, und gleichwie die Metallen in der Erden von der Natur gezeuget werden, also müssen sie auch auf der Erden durch die Kunst gemacht werden: so scheinet, daß wir etwas aus der Erden zu unserem philosophischen Werck nehmen müssen, nemlich die feuchte Dunst, oder das feuchte wässerige Saltz der Erden, und etwas von dem Himmel, nemlich den astralischen Geist, oder das himmlische Wasser und Saltz, und daß diese beyde, als Mann und Weib, Agens und Patiens, innerlich mit einander vereiniget und vermischet werden. Müste man also nicht allein aus der Lufft, sondern auch aus der Erden ein Wasser, und aus diesem ein Saltz, auf vorbesagte oder andere Weise und Manier ausziehen und zu Crystallen machen. Welche Crystallen man könte hernach vielleicht also, wie sie seynd, weiter zu unserem Werck gebrauchen, weil sie schon vom astralischen Geist und himmlischen Einflüssen angeschwängert und animiret seynd, oder man könte selbige Crystallen noch weiters an die Lufft stellen, damit sie noch mehr die Einflüsse der Sonnen und anderer Planeten, und des himmlischen Geists und Saltzes an sich zögen, und also in sich stärcker und kräfftiger, und zu unserem philosophischen Werck tauglicher und bequemer wären.

Von

Von dem philosophischen Saltz der Erden, welches ist der Philosophen Magnetstein.

Henricus Khunradt in seinem Buch von dem philosophischen und primateriaischen Chaos p. 191 sagt also: Unsere Materie ist das erste Welt-Anfangs-Wasser, daraus alle materialische Dinge ihren allerersten Ursprung haben, es ist der Philosophen Universal-Erde, leim und wässerigter Schleim oder schleimiges Wasser. Es ist eine schmierige Feuchtigkeit, welche im Wasser, Lufft und Feuer jederzeit verharret und beständig bleibet. Es ist das natürliche Humidum radicale der gantzen grossen Welt. Es ist das Centrum oder Mittelpunct in dem mittlern Saltzpunct der gantzen Welt, aus welchem alles in der Welt und Natur herfliesset. Es ist der uralte Saturnus, das geheime Bley der Weisen, [illegible], es ist ein Sohn eines (seines) Tags. Deßgleichen sagt dieser Autor im gemeldten Buch pag. 211 & 256. also: Im Saltz stecket die würckliche Natur in die Fruchtbarkeit der Natur, so alle Dinge in ihr Wachsen treibet, ist im Saltz. Denn wo kein Saltz der Natur ist, da kan nichts wachsen noch grünen. Denn die Grüne des Saltzes machet alles Gewächse grünend. Dahero sagt Lamen Lambsprinck: hätte GOtt der HErr dieses Saltz, welches Saltz der Geist des HErrn, der da über dem Wasser schwebete, hat an sich genommen, und in demselbigen leibhafftig worden, nicht erschaffen, so könte das Elixir, oder der Stein nicht perfectioniret werden. Denn das Saltz ist eine Wurtzel aller Chymischen Wirckungen und Operationen, dieweil es das truckene Wasser der Philosophen ist, welches die Hände nicht netzet. In welchem Saltz GOtt seine Erde eingeleget hat, nemlich den Sulphur, dahero es ein animirtes Saltz genennet wird. Und wer dieses Saltz nicht kennet, der wird nichts in der Kunst verrichten. Wohl dem, der es kennet, und künstlich weiß zu zubereiten. Denn in diesem Saltz und seiner Solution bestehet das gantze Geheimniß der Kunst. Dieses ist das allgemeine Saltz, welches da zu finden ist in den Bergen, Thälern, Meer und Wasser und der Erden, samt deren Früchten, ohne welches nichts in der Welt bestehen kan. Denn in diesem Saltz bestehet das die beyde Humidum radicale der gantzen Welt. Dieses Saltz ist das allerreinste Centrum, und gleichsam die Seele der Erden, und die reineste mittlere Erde. Aus diesem ist abzunehmen, daß die Materie unsers philosophischen Steins ein Universal und allgemeines Saltz ist. Welches Saltz, weil es in diesen des Autoris angezogenen Worten seye eine rothe Universal-Erde, leim und wässerigter Schleim, seye der mittlere Saltzpunct der gantzen Welt, seye der uralte Saturnus, welcher herrschet über die Erde, seye das allerreinste Centrum, und gleichsam die Seele der Erden, und die reineste mittlere Erde genennet wird, so ist zu schliessen, daß dieses Saltz aus der Erden muß genommen werden, in welchem Saltz der himmlische Geist und Seel der Welt leibhafftig worden.

Unsere Materie ist der philosophen Universal-Erde, leim und Schleim, oder schleimiges Wasser und schmierige Feuchtigkeit.

Unsere Materie ist der Saltzpunct der gantzen Welt. Es ist der uralte Saturnus. Es ist ein Sohn des Tags. Im Saltz stecket die Natur in der Fruchtbarkeit der Natur. In diesem Saltz ist der himmlische Geist leibhafftig worden.

Das Saltz ist das truckene Wasser der Philosophen, das die Hände nicht netzet. Dieses Saltz ist allenthalben in der Erden und allen Dingen zu finden.

Das Dieses Saltz

Ist das unsichtbare Feuer und der Geist der Erden. Warum der Geist genennet wird ein Sohn eines Tags.

Daß aber der Autor sagt, daß unsere Materie sey Filius unius diei, ein Sohn eines Tags, in welchem der Autor setzet, ein Sohn eines (seines) Tags, ist vielleicht zu verstehen, daß der himmlische Geist und die Seele der Welt in diesem Saltz der Erden einem Tag, und zwar seinem Tag gebohren wird, nemlich in selbigem Tag, wenn in der rechten Zeit der Constellation und Aspecten der himmlischen Planeten und Stern auf gewisse Weise und Manier selbiges Saltz an die Lufft geleitet wird, und durch seine magnetische, anziehende Krafft mit Hülffe der guten Aspecten und Influentzen der himmlischen Planeten, den Sohn der grossen Welt, nemlich den himmlischen Geist samt der in ihm verborgenen Seelen der Welt an sich ziehet, und in ihm gebohren wird. Oder vielleicht verstehet der Autor durch den Sohn eines Tags die Animam albam, oder die weisse Seele, welche zwar nicht gleich im Anfang in unserer Materie erscheinet, sondern erst hernach, nach gewisser langwieriger Kochung, in Gestalt eines weissen Rauchs oder Dampfs von der Materie in einer gewissen Zeit, im gewissen Tag und Stunde aufsteiget, und davon fliehet, wie die Philosophi davon schreiben, wenn man derselben auf bewußte Weise und Manier nicht zu Hülffe kommet. Welche weisse Seele nichts anders ist, als die allerreinste, vollkommene, hermetische und himmlische Quinta Essentia unserer Materie, welche das allerreineste Saltz der Erden samt dem himmlischen Geist und Seele der Welt in sich begreift. Kan also ein Sohn eines Tags, und zwar seines Tags genennet werden, weilen diese weisse Seele in einem Tag und Stunde, und nicht eher noch später erscheinet und aufgehet. Und dieses ist der Sohn, von welchem die Philosophi sagen, der Sohn der andern oder zweyten Geburt wird in der Lufft gebohren. Maria Prophetissa sagt also: Unser König steiget herab vom Himmel, und die Erde hat ihn mit seiner Feuchtigkeit empfangen, und das Wasser des Himmels wird vereiniget und behalten mit dem Wasser der Erden. Aus welchem erscheinet, daß unsere Materie theils aus dem Himmel oder Lufft, theils aus der Erden, welche von der Lufft geschwängert und animiret ist, muß genommen werden.

Von der Geburt der Animae albae.

Unsere Materie oder Saltz muß aus der Lufft und dem Regen oder aus der Erde, welche von der Lufft geschwängert ist, genommen werden.

Sendivogius sagt in seinem Epilogo also: Die Höhe mit der Höhe, und das Saltz mit dem Saltz vereinigen sich gern. Und gleichwie die irrdische Sonne ihr eigenes Meer hat, und ihr grobes, unreines und begreifliches Wasser, also hat die himmlische Sonne auch ihr eigenes Meer, und subtiles, unbegreifliches Wasser. In dem obern Theil der Erden werden die Strahlen mit den Strahlen vereiniget, und gebähren Blumen und alles. Dahero, wenn es regnet, so nimmt der Regen an sich aus der Lufft selbige Krafft des Lebens, und vereiniget und verbindet sie mit dem Salniter der Erden. Denn der Salniter der Erden ist gleich wie ein calcinirter Tartarus, welcher durch seine Trockenheit die Lufft an sich ziehet, welche Lufft in demselben in ein Wasser aufgelöset wird, solche anziehende Krafft hat der Salniter der Erden, welcher auch zuvor Lufft

als sie gewesen, und ist verbunden und vereiniget mit der Feste der Erden. Dem sagt Sendivogius in seinem Epilogo also: Die Lufft ist der alten Philosophen ihre Materie. Diese Lufft ist das Wasser unsers Thaues, aus welchem ausgezogen wird der Salpeter der Philosophen, durch welches Saltz alle Dinge wachsen und erhalten werden, und ist unser Magnet, welchen ich zuvor die Chalybem oder Stahl genennet. Die Lufft zeuget und gebieret den Magnet, der Magnet aber gebieret und machet sichtbar unsere Lufft. Allhier habe ich dir sicher die erste Warheit offenbahret, bitte Gott, daß er deinen Anfang glücklich seyn lasse. Aus welchem abzunehmen, und erstlich zwar aus den angezogenen Worten Num. 1. wenn Hermes sagt, daß das, was unten ist, ist wie das, was oben ist, und was oben ist, ist, wie das, was unten ist, so hat nicht allein der Himmel seine Sonne, welche durch seine Hitze und Wärme alle Sachen innerlich erhitzet und erwärmet, sondern auch die Erde hat ihre centralische Sonne, nemlich die innerliche in dem Centro der Erden verborgene Hitze und Wärme, welche die erste innerliche Materie in dem Bauche der Erden kochet, digeriret und zeitiget, und als der Archaeus und Instrument der Natur hernach solche Materien von dem untern zu dem obern Theil der Erden beweget und auftreibet. Und gleichwie die centralische Sonne der Erde ihr eigenes Meer hat, und ihr groben, unsaubers und begreiffliches Wasser: Also hat die himmlische Sonne auch ihr eigenes Meer und subtiles, himmlisches und unbandgreifliches Wasser, nemlich die Lufft, welche ist das Meer der Philosophen und das Wasser, das die Hände nicht netzet. Und weil die Hitze mit der Hitze, Saltz mit Saltz, Wasser mit Wasser, und ein jedes mit seines gleichen sich gern gesellet und vereiniget, so verbinden und vereinigen sich in dem obern Theil der Erden die Strahlen mit den Strahlen, nemlich die obere himmlische Hitze und Wärme mit der untern irrdischen Hitze und Wärme, das obere himmlische Saltz und Wasser, mit dem untern Saltz und Wasser der Erden, und werden dadurch alle Sachen in und auf der Erden gezeuget und gebohren.

1.
2.
3.

4. Gleichwie der Himmel seine Sonne hat, also hat die Erde auch ihre centralische Sonne.

Welches ist das Meer der Philosophen und das Wasser welches die Hände nicht netzet.

Zum andern aus den Worten Num. 2. ist zu sehen, daß der Regen, wie auch der Thau, die Strahlen der Sonnen, die Einflüsse der Planeten und Sternen, und andere dergleichen, gleichsam ein Instrument und Mittel ist, durch welches die himmlischen Kräffte sich mit der Erden verbinden. Denn wenn es regnet, so nimmt der Regen an sich aus der Lufft die himmlische Krafft des Lebens, nemlich den himmlischen Geist und Seele, und vereiniget und einverleibet sie mit dem Saltz der Erden, ist gleich wie ein calcinirter Tartarus, welcher durch seine Truckenheit die Lufft an sich ziehet. Weil denn der Salpeter der Erden die Lufft magnetischer Weise an sich ziehet, so ist klar und gewiß, daß unser philosophischer Magnet, oder unser philosophisches magnetisches Saltz, mit welchem wir die Lufft, und das in ihr verborgene Wasser schöpffen und einbringen müssen, nothwendig aus der Erde muß genommen werden.

5. Der Regen ist ein Mittel und Instrument, durch welches die himmlischen Kräffte und der himmlische Geist sich verbindet mit der Erde.

3. Man muß erstlich aus der Erde das Wasser, und aus dem Wasser hernach das Saltz ausziehen.

Zum dritten aus den Worten Num. 3. ist zu schliessen, daß, weil die Lufft in diesem Salniter der Erden zu einem Wasser aufgelöset wird, wie Sendivogius sagt, so muß man auch aus der Erden dieses lebendige Wasser, welches aus dem Salniter der Erden und dem Saltz der Lufft vermischt ist, in Gestalt eines Wassers ausziehen, und hernach aus diesem Wasser das Saltz ausziehen, welches truckene Saltz hernach der rechte Magnet ist, mit welchem man die Lufft an sich ziehet, und durch diesen sichtbaren Magnet, die unsichtbare Lufft auch in Gestalt eines Wassers sichtbar machet. Weil denn, wie Sendivogius weiter sagt, dieser Salniter der Erden von der Lufft gebohren, und auch zuvor Lufft gewesen ist, so ist nicht Wunder, daß dieser Salniter der Erde eine sonderliche Correspondentz, Sympathie und magnetische Liebe und Neigung mit der Lufft habe, und dahero beständig in der Erde die Lufft an sich ziehe, welche Lufft in derselben in ein Wasser aufgelöset wird, und also aus beyden Salniter der Erde und der Lufft, aus dem irrdischen und himmlischen Wasser und Saltz, wird ein Wasser und Saltz, durch welches alle Gewächse der Erden wachsen, zunehmen, und erhalten werden. Orthelius in suo Commentario in novum Lumen Chymicum cap. 1. sagt also: Dieweil denn nicht allein die Gebährung der Metallen, sondern auch die Bereitung unsers philosophischen Steins, aus allen beyden Centris des Himmels und der Erde vereiniget und vollzogen wird, und die Erde ist zwar eine Mutter, der Himmel aber der Vater, so folget, daß man einen Theil zu unserm Werck von der Erde hernehmen muß. Weil aber unterschiedliche Arten der Erde gefunden werden, als ist vonnöthen, daß wir sehen, welche Erde die beste sey, und vor andern zu unserm Werck soll genommen werden. Und zwar ist die rothe Erde allezeit besser, als die schwartze, weisse und gelbe geachtet worden, und wird von etlichen, wegen der Farbe, die Adamische oder die Spanische Erde genannt. Und ob zwar diese besagte Erde allenthalben gefunden wird, so ist sie doch an einem Orte besser als am andern, in einem mehr particular oder universal, als im andern. Dahero sagen die Philosophi, diejenige Erde, welche nach Orient, oder der Sonnen Aufgang gegraben wird, und welche neben den Gruben da die Metalle gegraben werden, gefunden wird, sey die edelste und beste. Welche Erde dreyerley Saltz in sich verborgen hat. Das eine Saltz ist volatilisch, und ist dem Sal Armoniaco. Das andere ist mittler Natur, und ist dem Salniter gleich, Das dritte ist gantz fix, welches dem Sal gemmæ verglichen wird. Diese drey Saltz haben die Philosophi, nachdem sie gereiniget und vermischet sind, dem Leibe und dem Theile ihres Mercurii, ihr trinckendes, wunderbares Wasser genennet.

Von unterschiedenen Erden und welche zu unserm Werck die beste sey.

Daß dreyerley Saltz aus der Erde gezogen werden kön.

Hernach citirt dieser besagte Orthelius ein altes geschriebenes Buch, welches sagt, daß die Erde, welche, nach Hermetis Meynung, eine Säugamme und Ernährerin des himmlischen Geistes ist, werde mit seinem Namen genennet, Se- hob Sammea durlon das ist, wenn man die Buchstaben zurück lieset, [illegible]

Aqua-

Armenus Rubeus, und will, daß man mit diesem Bolo den himmlischen Geist, oder das himmlische Wasser schöpfen soll.

Weiter will dieser Ortholan, daß solche und dergleichen Erden, so roh, wie sie seynd, genommen werden, zwar gut seynd, aber wenn sie zuvor mit Mist gedünget werden, also, daß man von der Erden und von dem Mist in einer Gruben Manns tief, stratum super stratum mache, und stehen lasse, biß selbiger Mist gantz verfaulet, und völlig zur Erden worden sey, daß alsdenn diese also präparirte Erde die beste sey, das himmlische Wasser und Saltz an sich zu ziehen: und sonderlich sagt er, wenn sie mit Schaaf-Mist gedünget ist. Denn gleichwie der Tauben-Mist oder Koth des Salis Armoniaci, und der Pferd-Mist des Salis alcali Natur hat, also hat der Schaaf-Mist des Salniters Natur an sich. Welches Saltz, weil es nicht zu fix, noch zu volatilisch, sondern einer mittlern Natur, ist zu unserm Werck am tauglichsten.

Daß der Bolus Armenum Rubeum zu unserm Werck auch gut sey. Wann solche Erden mit Schaaf-Mist gedünget seynd, so seynd sie besser.

Von dem himmlischen Philosophischen Feuer, Geist und Saltz, welches aus der Lufft gezogen wird.

Bernardus de Grave in seinem Manuscripto sagt also: Die Philosophi sagen: Daß das rechte und eigenthümliche Instrument in den natürlichen Dingen sey das Feuer, welches durch die Kunst in unsere Materie eingeschlossen wird. In welchem Feuer oder Wärme die informirende Krafft eingeschlossen ist, welche sie nennen die Seele, durch welche Seele das jetzt besagte Instrument des Feuers innerlich beweget wird zu selbiger Form, welche der Künstler verlanget. Dahero, wenn diese informirende Krafft in die Materie eingegossen wird, so wird die Materie durch diese seine lebendmachende Wärme, und durch die von der Seelen animirte Feuchtigkeit animirt und lebendig gemacht, welche Seele in dieser jetzt besagten Wärme und Geist begriffen ist. Wenn denn die Materie solcher Wärme und Feuers beraubt ist, so folget, daß sie auch der vorbesagten informirenden Krafft, welche die Seele genannt wird, und lebendigen Feuchtigkeit beraubet sey. Derohalben ist das erste, was man in unserm philosophischen Werck thun muß, daß man die vorerkannte Materie mit Einführung der Wärme in dieselbige durch das Werck der Solution mit Coagulirung des Geistes animire. Derohalben, mein lieber Sohn! wenn du die Erkanntnuß und Wissenschafft der rechten und eigenen Materie hast, so folget, daß du auch nothwendig eine gewisse und eigene Manier zu operiren und zu arbeiten haben must, durch welche Operation die Wärme eingeschlossen werde in die Materie des feuchten Geistes, denn sonsten bleibt die Materie leer, und ist nicht animirt mit den geistlichen und subtilesten Kräfften, durch welche die Materie zu der Zeugung und Gebährung bewegt wird. Ist derohalben das erste, was man thun muß, daß man das Feuer einschliesse, so wohl in volatilische als fixe Mate-

1. Das himmlische Feuer ist ein Instrument der Natur, welches durch Kunst; in der Materie so in diesem Feuer verborgen ist der Seele der Welt.

2. Daß erste in unserem Werck ist, daß man selbige Materie animire mit dem himmlischen Feuer oder Wärme.

3. Diese Einschliessung des Feuers in

die Materie geschicht durch Calcinirung

Materie, welches geschicht durch Calcinirung und Coagulirung mit natürlicher Auflösung des Leibes; hernach soll man dieses Feuer starck machen in allen beyden Materien, so wohl in der volatilischen als firen Materie, so wohl, wenn sie vereiniget und verbunden, als wenn sie separirt und getheilet seynd, welches geschicht durch die Solution und Coagulation mit Putrefaction, und hernach durch die Solution und Auferweckung mit der Sublimation, biß daß es werde ein feuriges, starckes und scharffes Wasser, welches alle Leiber mit einer generalischen Niederbrennung auflöse, und also geschehe, daß das Feuer in die Leiber und Geister eingeschlossen werde, auf daß hernach alles lebendig gemacht werde. Die [illegible] oder dieses Feuers, wegen seiner Kunst und Adelichkeit, haben die Philosophi mit einem andern Nahmen genennet die Sublimation oder Erhebung der mercurialischen Materie, weilen sie von einer geringen und schlechten Natur und Stand zu hohen und edlen Kräfften und Tugenden erhoben und sublimiret worden ist.

und Coagulirung des Leibes und natürlichen Solution des Leibes

Die Philosophische Sublimation ist von einer schlechten und geringen Substantz zu hohes und kräfftiges Ding.

Aus diesen des [illegible] Worten ist abzunehmen, und erstlich zwar aus den gehabten Worten Num. 1. Daß das [illegible] in sich habende lebendigmachende Feuer sey das rechte natürliche Instrument in allen natürlichen Dingen, durch welches die Natur ihre Würckungen verrichtet, und daß solches Feuer durch die Kunst der Philosophie in unsere [illegible] Materie muß eingeschlossen werden.

Zum andern, daß in diesem himmlischen Feuer oder Wärme innerlich begriffen ist die informirende Krafft, welche die Seele genennet wird, nemlich die Seele der Welt. Welche, weil sie einer gar subtilen, geistlichen, himmlischen und kräfftigen Natur ist, also wohnet sie gleichsam, als in ihrer Natur gemässen und zugeeigneten subtilen Leib des Feuers, durch welches der Author den himmlischen Geist, und die lebendigmachende Feuchtigkeit der Lufft verstehet. Denn wie in vorgesagten Text und Worten des Authoris zu sehen, so nennet er dieses himmlische Feuer, in welchem die Seele begriffen, jetzt Feuer oder Wärme, jetzt den Geist, jetzt die lebendigmachende Feuchtigkeit. Und sagt der Author also: Wenn unsere Materie, wie auch alle andere Dinge, dieses himmlische Feuer oder diesen himmlischen Geist, und Feuchtigkeit an sich ziehet, so ziehet sie auch an sich die informirende Krafft, nemlich die Seele, welche in diesem himmlischen Feuer und Wärme, oder in diesem himmlischen Geist und Feuchtigkeit eingeschlossen ist, und wird die Materie hierdurch animirt, kräfftig und lebendig gemacht. Und wenn hingegen die Materie dieses himmlischen Feuers und Wärme, oder dieses himmlischen Geists und lebendigmachender Feuchtigkeit beraubet ist, so ist sie auch beraubt der informirenden Krafft, nemlich der himmlischen Seele, und bleibt also ohne das innerliche Leben, Würckung und Bewegung leer und todt, und kan zu der Form eines universalen Steins, welche der Künstler verlanget, nicht gerathen.

Zum

Zum dritten, aus den Num. 3. gesetzten Worten ist zu mercken, daß das erste, was man in unserem philosophischen Werck thun muß, ist, daß man in unsere Materie einschliesse dieses von der Seelen animirte Feuer, Geist und Feuchtigkeit. Denn sonsten wird die Materie ohne innerliche Bewegung, Krafft und Würckung bleiben, weil sie dieser jetzt besagten informirenden Krafft und lebendigmachenden Seelen, Feuer oder Geist und himmlischen Feuchtigkeit beraubt ist. Der Author aber will, daß diese Einschliessung des himmlischen Feuers durch die Solution des Leibs und Coagulation des Geistes geschehe: Als wenn er wolte andeuten, man soll unsere Materie oder unsere salzige Erde zum öftern mit unserem geschöpften himmlischen Geist oder Feuchtigkeit, in welcher die himmlische feurige Seele verborgen, imbibiren, und wiederum coaguliren, und daß durch diese wiederholte Imbibirung und Coagulirung der Leib, nemlich unsere Materie oder salzige Erde aufgelöset werde, und der Geist in dieser Materie werde coagulirt, und daß durch dieses Auflösen des Leibs, und coaguliren des Geistes, die himmlische, feurige, lebendigmachende Seele in unsere Materie eingeführet, mit derselbigen innerlich vereiniget, und eingeschlossen werde, und weil alsdenn die Materie durch dieses Feuer und Wärme, oder durch diese himmlische, feurige Krafft animirt ist, so kan sie ihre innerliche Bewegung und Würckungen in sich selbst verrichten.

Oder vielleicht ist es also zu verstehen; daß wenn unsere Materie zu seiner rechten Zeit, und auf gewisse rechte Manier an die Lufft gelegt wird, und alsdenn dieses himmlische Feuer, oder diese feurige himmlische Krafft der Seelen und des Geistes an sich ziehet, daß alsdenn der Geist, oder dieses himmlische Feuer, innerlich würcke in den Leib der Materie, und den Leib innerlich auflöse: hingegen der Leib innerlich coagulire, calcinire und figire den Geist; und daß durch dieses Auflösen des Leibs und coaguliren des Geistes, dieses himmlische Feuer, oder diese himmlische Krafft in die Materie eingeschlossen und fest gemacht werde, daß sie nicht mehr von der Materie kann geschieden werden, sondern in derselbigen fest verbleibe, und in ihr die innerliche nothwendige Operation und Würckung biß zum Ende des Wercks verrichte.

Zum Vierdten, ist aus denen Numero 4. gesetzten Worten zu sehen, daß dieser Author will, man soll dieses himmlische Feuer einschliessen, so wohl in die volatilische als fixe Materie, sowohl, wenn sie beyeinander verbunden, als wenn sie voneinander abgesondert seynd, welches vielleicht also zu verstehen, daß, weilen nach Meynung der Philosophen, in unserer Materie oder Erden zweyerley Theil, oder zweyerley Saltz gefunden wird, nemlich das eine volatilisch, und das andere fix; so soll man diese alle beyde Theil, oder alle beyde Saltz, welche in einem Subjecto verbunden seynd, schwängern, und animiren mit dem himmlischen Feuer, oder himmlischen Geist, oder Wasser der Lufft, und weilen hierdurch alle beyde Theile der Materie, so wohl die volatilische, als die fixe aufgelö-

gehefftet, der himmlische Geist dargegen in diesen beyden Theilen coaguliret wird, so werde durch diese Solution und Coagulation der himmlische Geist in beyden Theilen eingeschlossen, und in ihnen starck und fest gemacht, daß also das himmlische Feuer, oder Geist, von diesen beyden Theilen nicht mehr könne abgesondert werden.

Oder vielleicht ist es also zu verstehen, daß weil die Philosophi wollen, unsere Materie soll aus beyden Centris des Himmels, nemlich von der Erden, genommen werden, und also auch unsere Materie aus zweyen Theilen, oder Saltzen zusammen gesetzt werden, von welchen ein Saltz aus der Lufft, das andere aus der Erden gezogen wird, und weilen das Saltz der Erden fix, das aus der Lufft aber volatilisch ist, und also durch diese zwey Saltze die zwey Vögel des Avicennae, deren einer allezeit fliegen will, der andere aber, nemlich das fixe Saltz, den andern fliegenden mit einer Ketten herunter ziehet, können verstanden werden, so soll man, wie der Author sagt, diese beyde Theile, so wol das fixe, als das volatilische, nemlich so wohl das Saltz der Lufft, als der Erden, mit dem himmlischen Geist und Feuer animiren und schwängern, und dieses so recht, ehe diese beyde Saltze verbunden, sondern noch abgesondert seynd, als auch hernacher wiederum, wenn sie mit einander vermischt und verbunden seynd, und daß also dieses himmlische Feuer oder Geist, so wohl in den volatilischen, als fixen Theil werd eingeschlossen werden.

Das Philosophische Feuer ist das himmlische Saltz der Natur. Dieses Saltz-Feuer ist viel stärcker als das gemeine Holtz oder Kohlen-Feuer. Unser Saltz-Feuer machet das Gold und alle Metallen zu einem lautern Geist.

Henricus Khunradt in seinem Buch von dem Hylealischen und Primaterialischen Chaos pag. 210. sagt also. Unser Wasser, so ohne das Saltz der Weisheit oder der Natur nicht kan gemacht werden, ja es ist das Saltz der Natur selbsten, ist ein Feuer, ja ein Saltz-Feuer, das rechte menstruum [illegible] universale, und ist stärcker als das gemeine Holtz- oder Kohlen-Feuer, denn es verwandelt und machet das leibliche metallische Gold zu einem lauteren Geist, es zerbricht und calciniret auch die metallische Corper, recht Natur gemäß, Philosophisch, welches das gemeine Feuer nicht thun kan. Wird derowegen auch das gemeine Holtz- und Kohlen-Feuer gegen unserem Elementalischen, ja Quintessentialischen Saltz-Feuer der Natur diesfalls geachtet, als kalt, und gar schwach, darum es auch von etlichen in Vergleichung des innerlichen Feuers der Natur, das kalte Feuer in dieser Kunst genennet worden. Dieses Feuer ist das alleredelste und vortrefflichste Feuer, so GOtt in dieser Welt natürlich hat werden lassen, denn es hat unaussprechliche Kräffte. Es ist ein recht natürliches Purgatorium, und Wasch-Wasser, so alle materialische Unreinigkeiten aller Dinge kan verzehren und ausreinigen, ohne dieses himmlische Feuer kan niemand zu der Kunst kommen. Dieses ist das Feuer der Weisen; es ist, sagt Pythagoras, der allerschärffste Essig, welcher das Gold zu einem Geist machet. Denn wenn es mit einem metallischen Corpore vermischet wird, verwandelt es dasselbige in einen Spiritum.

Sendivogius sagt in seinem Epilogo also: Die Lufft ist der alten Philosophen ihre Materie; diese Lufft ist das Wasser unsers Thaues, aus welchem ausgezogen wird der Salpeter der Philosophen, durch welches Saltz alle Sachen wachsen und erhalten werden; und ist unser Magnet, welchen ich zuvor habe Stahl genennt, die Lufft zeuget und gebähret den Magnet, der Magnet aber gebähret und machet sichtbar unsere Lufft: allhier habe ich der sicher die rechte Warheit offenbaret, bitte GOtt, daß er deinen Anfang benedeye.

Dass der Lufft sey der Philosophen Materie.

Daß aus der Lufft ein Wasser, und aus diesem Wasser ein Saltz muß ausgezogen werden.

Dieses Saltz ist der Philosophen Magnet.

Aus welchem zu sehen ist, erstlich, daß weilen die Lufft ist die Materie der Philosophen, so muß das Philosophische Saltz aus der Lufft gezogen werden. Zum andern daß diese Lufft sey ein Wasser unsers Thaues, nemlich ein himmlisches, unsichtbares, himmlisches Wasser. Zum dritten, daß aus dieser Lufft, oder aus diesem himmlischen Wasser ausgezogen wird der Salpeter der Philosophen. Zum vierdten, daß dieses aus der Lufft gezogene Saltz, ist der Magnet der Philosophen, welcher Magnet von der Lufft gezeuget und gebohren, und machet hernacher auch unsere Lufft sichtbar; denn dieses aus der Lufft gezogene Saltz, ziehet hernach Magnetischer Weise an sich in Gestalt eines Wassers die Lufft, daß also die Lufft, welche zuvor unsichtbar ware, hernacher ein sichtbares und handgreiffliches Wasser wird. Zum Fünfften, ist aus diesem zu schliessen, daß man den himmlischen Geist erstlich in Gestalt eines Wassers aus der Lufft muß ausziehen, und hernach aus diesem Wasser muß der Philosophen Salpeter gezogen werden. Welches zwar auf zweyerley Weise geschehen kan, entweder, daß man unmittelbar aus der Lufft, ehe sie von dem Erdreich an sich gezogen, und mit ihr vereiniget wird, diesen Astralischen Geist in Gestalt eines Wassers aus der Lufft ausziehe, und hernach aus diesem Wasser das Philosophische Saltz ausziehe: oder aber, daß man, nachdem die Erde geschwängert hat, aus dieser Erde die Lufft in Gestalt eines Wassers, und aus diesem Wasser das Saltz ausziehe. Von diesen beyden Materien wird jetzt gefolgt werden.

Proceß des bewusten Herrn.

R. Die bewuste Materie, wird subtil gerieben, und von seiner Erde gewaschen, und zum Schluch gemacht diesen Schlich muß man auf einem Reibstein gar subtil zerstossen und pulverisiren. Dieses Schlichs werden 3 oder 4 Pfund nach Belieben in ein Kolben-Glaß gethan, darüber giest man einen starcken destillirten Eßig, es ist genug, daß der Eßig einmal destillirt sey, und alsdenn in B. M. das Phlegma davon gezogen, welches am ersten gehet, wenn saure Tropfen kommen, höret man auf, auf den Kolben setzet man einen blinden Helm, und setzt es in eine linde Wärme in eine Aschen-Capelle oder B. M. laß 8. Tage ausziehen, es muß aber allzeit über den andern Tag mit einem Holtz umgerühret werden. Wenn es 8. Tage gestanden, wird der Eßig rein abgegossen, und ein anderer darüber, wieder 8. Tage mehr stehen lassen, solches an-

und abgiessen kan zum dritten und vierdten mahl geschehen, mögen auch 2. oder 3. Kolben mit einander angelegt werden. Die Lavaturen giest man alle zusammen, und filtrirt es durch ein Fließ-Papier, alsdenn destillirt man den Essig bis auf den dritten oder vierdten Theil mit lindem Feuer ab, das zurück gebliebene wird in ein Zucker-Glaß gegossen, und den ersten Nacht an die Lufft gesetzt, oder sonsten an einen kühlen Ort, daß es Lufft haben kan als wärmer, daß Glaß aber offen gelassen, so schiesset das Saltz an. Den übrigen Liquorem giesset man ab, und läßt wiederum ein Theil abrauchen, und anschiessen, wie am ersten; dieses wird so oft wiederholet, biß nichts mehr anschiesset. Dieses Saltz läst man an der Lufft, oder in einem warmen Zimmer in einer Glaß-Schalen wohl trucken werden; dieses Saltz wird alsdenn wiederum im destillirten Essig solvirt, in Digestion gesetzt, 8 Tage stehen lassen, so werden sich Faeces setzen, die müssen durch das Filtriren davon gesondert, und der Essig wiederum bis gantz ausgetrucknet abdestilliret werden. dieses Solviren und Anschiessen lassen, muß so oft geschehen, biß es keine Faeces mehr giebt und keine Erde, so daß Saltz nach Abrauchung auf einem Kupfer-Blech liegen lasset, kan mit Borras in kein Corpus mehr gebracht werden. Denn das Saltz hat ein wenig seine Erde bey sich, durch welche Erde und Hülffe des Feuers das Fixiren wieder erfolgen muß; diese Erde aber muß sich in kein Metall mehr bringen lassen. Wenn man diese Erde mit ein wenig Borras vermischt, in einem Tiegel fliessen lässet, giebet noch ein metallisch oder Saturnisch Corpus, so ist dieses Saltz nicht genugsam calcinirt; wenn aber die Erde in kein Corpus mehr gehet, und das Kupferne Blech, allwo es gestanden, weiß färbet, so ists recht. Aus 10. Pfund der Minera, wenn solche ausgezogen wird, kan man aufs wenigste ein Pfund Saltz erlangen, von diesem kan der halbe Theil eingesetzt, der andere Theil aber zu der Augmentation aufbehalten werden. Wenn das Saltz also, wie gesagt, präpariret ist worden, so soll alsdenn solches wieder auf ein neues in einem [illegible] mit destillirten May-Thau, oder destillirten Regen-Wasser solviret werden. Der May-Thau kan mit saubern Tüchern, Glaß-Schalen, oder Erden Schüsseln aufgefangen werden, ist daran nichts gelegen, am besten aber ist der Thau, so auf dem Weitzen gesammlet wird, doch ist auch nichts daran gelegen: der Herbst-Thau wird nicht gebraucht: unter den Regen-Wassern ist das beste, so im Sommer mit starcken Regen kommt; das im Herbst ist nicht mehr so gut, doch ist der May-Thau besser. Dieses vorgesagte im May-Thau oder Regen-Wasser aufgelösete Saltz 8. Tage oder mehr in linde Digestion gesetzt, alsdenn die Faeces so es setzt, durch ein Filtrum oder Fließ-Papier davon separirt, hernach biß auf den dritten Theil gelinde abrauchen, oder abdestilliren lassen, der abdestillirte May-Thau oder Regen-Wasser ist wiederum zu gebrauchen, weil es aber in der Quantität abnimmt, so muß, wenn solches zu wenig, mit frischem ersetzt werden; dessen was zurück, in ein Glaß, so oben weit ist,

VII. Man muß das [illegible] solviret werden, vorher ehe es von dem May-Thau oder Regenwasser [illegible]

[illegible] setzen, und oben offen lassen, darzu die Zucker Gläser gut, und wenns eine ganze Nacht an die Luft gesetzt ist, es ist gleich es werde vor oder nach Mitternacht an die Luft gesetzt, wenns nur helle ist, darzu die Herbst- und Frühlings-Zeit zu erwehlen seynd, so wird dieses Saltz magnetischer Weise das Saltz aus der Luft an sich ziehen, und sich Crystallinisch coaguliren, oder anschiessen, welches in 40. Stunden geschehen wird, und was in solcher Zeit nicht anschiesset, wird [illegible] und wiederum ein Theil abdestilliret, und wiederum anschiessen lassen. Den übrigen Liquorem giesset man ab, das Saltz aber wird an einen warmen Ort gelegt daß es wohl austrocknet; Den Liquorem aber läßt man wiederum abrauchen bis aufs Drittheil, an Luft setzen und anschiessen lassen, welches so oft gethan, bis alles angeschossen, und trucknen lassen: diese Arbeit wird wiederholet, bis es kein Saltz mehr giebt: zum letzten kan mans gar trücken im B. M. lassen abdestilliren, und was vom Saltz unten am Boden bleibet, wiederum mit dem andern auflösen. Wenn das Saltz alles wohl ausgetrucknet, und schön weiß ist, alsdenn wiederum mit destillirtem May-Thau, oder Regen-Wasser aufgelöset, 8. Tage in Digestion gesetzt, die Feces davon gesöndert, und wie vor anschiessen lassen bey heller Nacht, die Kälte soll aber auch nicht gar zu groß seyn, sonsten möchte es gefrieren. Dieses Auflösen und Coaguliren muß so oft geschehen, bis es keine Feces mehr giebt, sondern das Saltz einem Diamant gleich scheinet. Man wird befinden, daß in einer Coagulation an der Luft sich das Saltz vermehret, und also der Spruch Sendivogii erfüllet wird, da er sagt, daß ein Saltz das andere Saltz magnetischer Weise anziehe, wie solches denn augenscheinlicher an dem zu sehen, wenn mans an die Luft stellet, und oben nur mit einem Papier verbunden, daß lange Zeit nichts anschiessen wird, weil die Luft nicht recht darzu wircken kan. Es ist auch vermerket, wenn es anschiesset, doch nicht recht hart Crystallinisch, daß solches Glaß mit der Materie wieder auf eine Wärme gesetzt werde und noch ein wenig davon abrauchen lasse, alsdenn an die Luft gesetzt, so wird es schön anschiessen: es muß in der Zeit, ehe die Sonne darauf kommt, hinweg genommen werden; und kan zu Frühlings- und Herbst-Zeiten in ein kaltes Zimmer, nahe bey einem Fenster, welches offen seyn soll gesetzt werden, damit die Luft darauf hinein streichen mag. Im Sommer aber, wenns gar warm und heiß, kans Tag und Nacht in einen Keller gesetzt werden, etwann an einen Ort, da ein offenes Fenster, oder ein Luft-Loch ist. Das Sal commune ist hierzu gar gut, wenn nur die Luft durchstreichen kan, und schadet nichts, wenn schon die Sonne hinein kommt, allein, wenn mans im Winter anschiessen läßt, muß es an einem Orte seyn, daß es nicht gefriert. Dieser Seite wird auch bequem seyn das Alcalische Saltz, per se aus der Luft an sich zu ziehen, wenn es gar warm, denn es muß im Keller stehen, kan ihm also kein Schade geschehen, wenn schon etwas Sonnenschein hinein kommt.

anschiessen [illegible] Ort [illegible] wenn dieses in [illegible] angezeigt wird, daß oben mit einem Papier zugedeckt wird, kan es in einem Luft-Zimmer gestanden, und wenn gar ein warmer Sonnenschein darein fallen, bringt es keinen Schaden, wenn nur in der kalten Vermehrung fleißig darauf gesehen wird, daß nichts gefrieren kan kommen.

Zum Trucknen soll das Saltz auf keine Wärme gesetzt werden, sondern Nachts an die Lufft, den Tag aber in ein lüfftiges Zimmer, kan auch beym Tag an der Lufft seyn, wenns nur an einem Ort ist, da keine Sonne hinein kommt; wenns recht angeschossen, wird es in zweyen Tagen gnug trucken, nachdem die Lufft oder das Zimmer ist.

Wenn nun dieses Saltz von allen Feces gereiniget, so hat man wahrhafftig den Schlüssel der Kunst gefunden, denn in diesem einigen Wesen seynd alle drey Anfänge, als 🜍 ☿ und 🜔 beysammen, wie es die Probe an Tag giebt; dieses Saltz zu bereiten, brauchet fast ein Jahr, es lässet sich nicht eilen. Wenn man denn dieses also hat, ist höchstens von nöthen, Gott um fernern Erfolg zu bitten, damit in der Fermentation nichts versehen werde, welche geschehen soll, wie folget.

Wenn das philosophische Saltz solchergestalt präpariret, ist alsdenn höchstens von nöthen daß es nur durch das ♀ geflossen, kein ☉ genommen, und im nachfolgenden Wasser aufgelöset und aufgeschlossen werde.

℞. ⊖ und Salpeter in gleichem Gewicht, Kiesel-Steine klein zerstossen 2. Theile darunter gemischt, daraus aus der Kunst ein Wasser destilliret, Anfangs mit gar gelindem Feuer, damit es nicht schlage, auf die Letzte aber mit starckem Feuer die Spiritus getrieben, so lange was gehet. Dieses Wasser wird im B. M. dephlegmiret, in diesem Wasser wird das ☉ aufgelöset, 8. Tage digeriret, alsdenn fast biß auf die Truckne abdestilliret; wenn es aber im digeriren keine so gar, so muß das Wasser davon abgegossen werden. Wenn das Wasser vom Gold abdestilliret, so geust man auf das ☉ ein destillirtes Regen-Wasser, destillirt es wieder davon ab, bis es fast will trucken werden; alsdenn giesset man mehr destillirtes Regen-Wasser daran, und bis die Truckne abdestilliret, dieses so oft gethan, bis das corrosivische gedämpfft, und das Gold zu einem subtilen Kalch auf dem Boden des Glases hochbraunet Farbe bleibet. Diesen Kalch nimmt man heraus, thut solchen in eine Schale, giesset mehr destillirtes Regen-Wasser darüber, setzt es auf eine gar gelinde Wärme einen halben Tag, alsdenn giesset man das Wasser ab, und ein anders daran, lässet es stehen wie vor, und geußt es ab; solches muß so oft geschehen, bis das Wasser gantz süsse darauf bleibe, und einiger Geschmack oder Corrosiv nicht mehr zu spüren ist, so ist das ☉ zum Fermentiren bereit.

Dieses Wasser ist gar schwer zu destilliren, muß derowegen mit dem Feuer gar eben gewartet werden, damit aber solches Wasser ohne Gefahr destilliret werden möge, kan mans folgendergestalt machen. Man lasse eine Retorte machen von guter Feuerbeständiger Erde, wie diese Figur ausweiset, auf dem Luftloch ein Zäpfgen, so gehebe machet; diese Retorte wohl beschlagen, alsdenn in das freye Feuer gesetzt; die Retorte muß inwendig glasiret seyn, alsdenn einen grossen Recipienten vorgelegt, und wohl an lutiret, doch kan auch ein Luftloch gelassen

lassen werden, und ein Zapfen vor, wenns gar zu starck gehet, daß man kan kurz lassen. Den Salpeter und Salmiac wieder besonders in destillirten Regenwasser aufgelöst, alsdenn filtrirt, und wieder anschiessen lassen, damit alles desto reiner; ich habe nur wie die Materialien an sich selbst seynd, destillirt, wenn der Salpeter und Salmiac gereiniget, so nehme man jedes 1 halb Pfund, Kiesel-Steine, so weiß und wohl ausgeglüet, und zu groben Pulver gerieben, auch 1. halb Pfund, es gilt gleich, die Kiesel-Steine seyn klein oder groß, wenn sie nach dem Glüen nur schön weiß, und nicht fälschig seynd, alsdenn werden diese 3 Stück wohl zusammen gemischt, davon trägt man so viel, als 1. Löffel voll, oben zu dem Tubulo hinein, und geschwind zu gemacht, so kommen sehr starcke Spiritus in Recipienten; wenn keine mehr gehen, so trägt man wieder so viel hinein, wie vor; dieses wiederholt man, bis die Materie völlig hinein getragen worden; alsdenn wird mit starcken Feuer auf etliche Stunden angehalten, so schlagen sich die fixen Spiritus in das Wasser nieder, und giebt ein sehr scharfes Wasser; ist zwar mühsam, aber ohne alle Sorgen zu machen, wenn nur nicht gar zu viel auf einmahl eingetragen wird. Dieses Wasser wird im B. M. dephlegmirt, und alsdenn auf der Asche oder Sand vollends herüber gezogen, oder rectificirt, so ist es fertig das ☉ aufzulösen und aufzuschliessen, und wie mehr es mit diesem Wasser aufgelöset und subtil gemacht wird, wie leichter es alsdenn in unserer weissen Erde aufgeschlossen wird.

Der Bericht. Ob wohl das Aqua Regis auch das ☉ auflösset, so soll es aber nicht anderen gebraucht werden, denn es schlagen sich mit dem ☉ auch die Spiritus Vitrioli nieder, daß man oft von 2. Loth ☉ drittehalbes bekommt, und lassen sich solche Spiritus nicht mehr abwaschen, ausser es werde das Gold reducirt, so weichen sie wieder davon, deswegen muß das vorige Wasser gebraucht werden. Wenn das ☉ wie vorgemeldet, aufgeschlossen und subtil gemacht worden, so kan alsdenn die Verbindung vor die Hand genommen werden, solcher Gestalt:

℞. Unsers Saltzes 9. 10. oder 11. Theile, des präparirten Goldes 1 Theil, man kan allhier so wohl mit Quintl. als mit Lothen arbeiten, nemlich, 9 Quintl. Saltz, und 1. Quintl. Gold, allein das Glaß muß die rechte Grösse haben, daß 2 Theile voll, und der 3te leer bleibe, dieses reibe man in einem neuen gläsern Mörsel, so niemahlen gebraucht worden, sehr wohl auf 2 oder 3 Stunden zusammen, dieses ist alsdenn der truckene Liquor, und das Wasser, so die Hände nicht netzet, dennoch durch seine Kraft, das ☉ in sein innerlichstes aufschliessen kan, desgleichen auch das Silber, daß sie nicht zu separiren seynd. Wenn nun alles wohl zusammen gerieben, so wird diese Composition in ein Phiol-Glaß gethan, und oben zugeschmeltzen, alsdenn dieses Glaß mit der Materie in eine Capelle mit reiner Aschen gesetzt, und ein linder Feuer gegeben; muß solcher gestalt regiert werden, daß die Materie nicht fliest, wie sie denn gar leichtlich flüßig ist, so kan keine Aufschliessung mehr folgen, sondern das ☉ bleibt un-

auf [illegible]-Feuer: wenn aber das Feuer in rechter Ordnung gehalten wird, so steigt im Glaß zu sehen Tropfen an den Seiten auf wie der Thau auf dem Graß, welche Tropfen allgemach wieder herunter rinnen, und die Materie in fundo anfeuchten, biß endlich alles zu einem dicken Liquore wird, und wird sich, so das Feuer recht unterhalten, in 3 oder 4. Wochen anfangen zu schwärtzen, und in 6. Wochen auf die höchste Schwärtze kommen in der Dicke eines Saffts oder Honigs. Alsdenn kan das Feuer um ein kleines vermehret werden, so wird sich die Materie allgemach in eine graue oder Aschen-Farb verändern, von derselben in eine weisse, und endlich hochweiß, mit diesen Farben werden sich auch andere Farben im Glaß sehen lassen, als grün mit etwas blau, und Regenbogen- oder Himmelring-Farb, welche Farben aber bald verschwinden. Nach der weissen Farbe kan das Feuer um einen Grad vermehret werden, so giebt sich diese Composition in eine gelbe und Pfirsinblüt-Farbe, nach derselben in etlichen Wochen in eine hoch-rothe Farbe. Wenn es so weit gebracht, mag man sich billig erfreuen; alsdenn läßt sich die Terra mortua gar leicht davon absondern, welche auch davon separirt werden muß, damit man den wahren philosophischen, universalen Stein erlange. wenn das Werck so weit wird gebracht, so muß alsdenn die todte Erde, so dem Eingange verhinderlich, folgender massen davon geschieden werden. Man nimmt einen auf das höchste rectificirten Spiritum vini, so gantz ohne Phlegma, in diesem wird die ausgekochte Tinctur aufgelöset, so werden viel Faeces, oder eine todte Erde, in fundo bleiben, die muß hinweg genommen werden, denn sie nicht mehr zu gebrauchen, wenn solche Tinctur in Spiritu vini aufgelöset, muß selbe in gar linder Wärme 24. Stunden stehen bleiben, und oben wohl mit einem blinden Helm vermacht, was aufsteiget, das wieder hinunter rinnet, alsdenn abgegossen werden, damit von der Erde nichts mitgehet, es könte auch filtrirt werden, allein es wird allezeit etwas durch das Filtriren verlohren. Diese aufgelösete Tinctur aber wird wohl verwahret in ein gar lindes B. M. gesetzt und der Spiritus vini abdestilliret biß nichts mehr gehet, muß in einem Phiol-Glaß [illegible]; alsdenn herausgenommen so hat man einen klaren, durchsichtigen, Rubinrothen Liquorem, welcher, wenn das Glaß an einen kalten Ort gesetzt wird, sich in einen Rubinrothen Stein coaguliret, und in der geringsten Wärme, wie ein Oehl fliesset, ist am Geschmack süß und lieblich. Dieser Stein ist alsdenn die höchste Medicin alle Kranckheiten zu curiren, denn dieser Stein löst sich in allen Säfften auf, als wie Zucker und giebt denenselbigen eine liebliche Farbe. denn weilen unsere Materie anfänglich ein [illegible] Wasser gewesen, so muß auch unser Stein endlichen in ein solches gebracht werden, sonsten wäre unmöglich, daß er in des Menschen Leib, in allen dessen Theilen, in allen Adern und Nerven sich austheilen könte: denn das Saltz, so in den Menschen Leib, empfindet die ausgekochte Attractive, allerbeste und allerheiligste Saltz, und vereiniget sich mit demselbigen, und weilen

dieser

dieser philosophische Saltz-Stein nichts unreines leiden kan, so muß deme alles weichen, was unreines in des Menschen Leib gefunden wird, wenn dessen nur ein Gran auf einmahl eingenommen wird, und solches allzeit auf den dritten Tag wiederholet. Diese Tinctur resolvirt sich in allen Sachen, es sey Wasser oder Spiritus vini, auch in allen feuchten Sachen, Säfften und Syrupen, und ist darbey nur diß in acht zu nehmen, das Alter, oder Jugend: wenn solche nur zu Erhaltung der Gesundheit, auch von einer Person, so an Kräfften abnimmt, gebraucht werden soll, so ist das beste, daß etliche Gran in Spiritu vini aufgelöset werden, und selbe über den andern, dritten, oder 4. Tag allzeit 3. 4. oder 5. Tropfen eingenommen, wornach es beliebt. Wenns aber junge Leute brauchen in grossen hitzigen Kranckheiten, so kan ein Gran in Viol-Syrup oder in kühlenden Wassern gegeben werden. Wann aber schon würcklich Kranckheiten vorhanden, so muß ein Gran auf einmahl genommen werden 3. Tage nach einander, wenns aber die Noth erfordert, kans des Tags zweymahl genommen werden, biß Besserung vorhanden. Diese Medicin vereiniget sich dermassen mit dem Humido radicali und calore naturali, daß es nicht zu glauben, der es nicht siehet, welches aber zu verwundern, es komme die Kranckheit von Hitze, oder Kälte, so muß sie weichen, die kalte Natur erwärmend, und die hitzige temperirend.

Spiritum vini zu machen.

Den Spiritum vini machet man also, den besten Wein, so man haben kan, schadet nichts, wann schon Malvasier genommen wird, oder sonsten ein starcker und guter Wein, dessen nimmt man einen guten Theil, und destillirt denselben so lang biß was gutes darüber gehet, die hinterbliebene Materie weggeschüttet, was aber herüber gangen, wird wiederum destillirt, und wird das hinterbliebene Wasser weggethan, diese Arbeit muß dreymal geschehen, so hat man einen guten Spiritum vini, alsdann nimmt man Weinstein, läst den bey einem Hafner brennen, wenn sie das Geschirr brennen, so wird er schon weiß wie Saltz; dessen nimmt man also balden aus dem Ofen her ein Pfund in ein Kolben-Glaß und geust den vorigen Spiritum vini darauf, den Helm und Fügung wohl verlutirt, und im B. M. abdestillirt, der Weinstein läst kein Phlegma steigen, sondern behält das Wasser bey sich. Den Spiritum vini, hierüber destillirt, probirt man also, dessen ein wenig in einen silbernen Löffel gethan und angezündet, wenn er gantz ausbrennet, und keine Feuchte, oder Fettigkeit, im Löffel zu spühren, so ist er rectificirt, hält er aber diese Probe nicht, so muß er noch einmahl von gebrennten Weinstein abdestillirt werden. Es kan auch, anstatt des Weins, ein guter Brandwein genommen werden, wenn man nur versichert, daß solcher aus Wein gemacht ist, und alsdenn vom ♀ abdestillirt, so wird viel Arbeit erspahret: zur besseren Sicherheit willen aber ist das beste, daß man solchen selbsten aus Wein bereite. NB. Der gebrennte Weinstein muß gleich aus dem Ofen hergenommen werden, sonsten, wann er nur einen

halben

halben Tag heraus ist, so ziehet er Feuchtigkeit an sich, alsdenn taugt er nicht mehr; wenn sich aber solches zutrüge, so soll er alsobald in einem Tiegel wohl erhitzt werden, nur daß er nicht fließ, alsdenn vom Feuer genommen, in Stücken zerbrochen, und in ein Kolben-Glaß gethan, den Spiritum vini darüber gegossen, und destillirt, wie vor gemeldt.

Wenn aber dieser philosophische Stein soll tingiren, und die unvollkommene Metallen vollkommen machen, so muß er wiederum mit feinem Gold fermentirt werden, welches also vorgenommen wird. Gold-Kalck, so gantz subtil, 3. Theil, und der Tinctur, ein Theil, solches in einer Glaß-Schalen subtil zusammen gerieben, alsdenn in eine Phiol gethan, in eine Sand-Capellen gesetzt, Anfangs gar lind Feuer gegeben, endlich starck, so fleußt die Tinctur und Gold zusammen, und vermischen sich mit einander. Wenn der Stein also mit Gold fermentirt wird, muß solches auf vier und zwantzig Stunden, oder etwas länger, in der Phiolen in einer heissen Sand-Capellen stehen: es muß ziemlich Feuer haben, damit das Gold und Tinctur recht vereinigt werden, und dieses ist das Zeichen, daß es durchsichtig, wie ein Glaß seyn muß. Alsdenn nimmt mans heraus und zerschlägt das Glaß; Die Materie läst man in einem Tiegel fliessen, so bald es geflossen, kan es in ein Model, so geschmiert, gegossen werden, so hat man einen durchsichtigen Stein, einem Glaß oder Rubin gleich, von diesem ein Theil auf funffzehen Theil Metall getragen, so wird dasselbige in das beste Gold verwandelt werden, so weit, wie ich mit GOttes Hülffe kommen. Ich habe nichts anders als Silber und Kupffer tingirt, zweiffele aber nicht, daß es auch den Mercurium und andere Metalle tingiren solle.

Von der Augmentation weiß ich nichts zu schreiben, weil ich dieselbe nicht erfahren. Ich zweiffle nicht, daß diese Tinctur auf viel hundert oder tausend Theil kan gebracht werden.

Sequuntur varia fragmenta.

Erste Manier, wie man mit unserem erlangtem gereinigten Saltze weiter verfahren soll.

Also sagt Lucerna Salis. NB. A. NB.

Es wird eine Sache in der Welt gefunden, welche allenthalben ist: Die Philosophi kennen sie allein, und nennen es ihr Saltz, und wird aus ihrer Erden ausgezogen, denn die gemeine Erde gilt hier nichts, auch gar nichts das gemeine Saltz, sondern vielmehr das Saltz der Welt, welches alles Leben in sich begreifft. Derohalben, wenn du das Elixir der Philosophen begehrst, so muß dieselbe Sache ohne Zweiffel metallisch seyn, wie sie die Natur gemacht, und in eine metallische Form gebracht hat, welche unsere Magnesia genennet wird, aus welcher diese Sache ausgezogen wird. Wenn du denn die Sache hast, so

solst du sie zu deinem Gebrauch recht bereiten, und solst aus diesem Marcasith sein gar süsses Hertz ausziehen, bringe auch an das Licht seine rothe Seele, d. das süsse glorwürdige Oehl, welches das Blut Sulphuris genennet wird und in diesem Werck das beste Gut. Aus diesen beyden kanst du hernach bereiten den höchsten Schatz der Welt. Wie du aber diese zwey aus dem rechten Saltz bereiten sollest, darf ich nicht klar schreiben, denn GOtt will dieses verborgen haben. Dennoch aus grosser Treu sey dir dieses offenbaret, daß es auswendig an das Werck kommen muß; Gleichwie das Eiß durch die Wärme des Feuers zergehet in sein erstes Wasser, also muß auch dieser Stein in sich selbsten Wasser werden. Ein lindes Balneum ist ihm nur von nöthen, in welchem er sich, und durch sich selbsten aufgelöset wird, durch Hülffe der Putrefaction; alsdenn scheide davon das Wasser, und bringe die Erde in ein rothes Oehl, welches die purpurfarbene Seele ist. Und wenn du beyde wieder erlanget hast, so vermische und verbinde sie gar schön mit einander, und thue sie in ein philosophisches Ey, welches Hermetisch verschlossen sey, und stelle es in ein Athanor, nach Erforderung und Manier der Weisen, gieb ihm eine gelinde Wärme eines gar linden Feuers, gleichwie die Henne pfleget ihren Eyern zu geben, so wird das Wasser sich starck bemühen das edle Sulphur an sich zu ziehen, also zwar, daß nichts mehr von ihm erscheinet; welches aber nicht lange dauren kan. Dann durch seine Hitze und Trockenheit wird es sich bemühen wiederum offenbar zu werden, welches hingegen die kalte Natur zu verhindern trachten wird, dahero entstehet zwischen ihnen ein grosser Streit, und alle beyde steigen sie in die Höhe, der Wind aber treibet sie wiederum herunter, sie aber steigen wiederum hinauf, und nachdem sie solches lange continuiret haben, bleiben sie endlich unten liegen, und geben alsdann schwärtzlich welches ist der erst anfang des Chaos. Welches hernach gantz schwartz wird, gleichwie der schwartze Rest in dem Rauchfange, und wird genennet Caput corvi, welches nicht ein geringes Zeichen ist der göttlichen Gnaden; alsdann wirst du auch unterschiedliche Farben sehen, welche doch bald vergehen, hernach wird es gantz grün werden, wie die Blätter und wie das Graß, alsdann wird es grau werden, wie ein alter Mann, und wird hier weiß seyn wie das Silber; alsdann regiere das Feuer mit grossem Fleiß, so wirst du folgends sehen, daß die Materie in dem Glaß wird noch weiß werden, wie ein Schnee, und alsdenn ist das Lapis ad album fertig, welches mit der Zeit auch wird roth werden. Stärcke derohalben das Feuer, so wirds durch und durch gelb und endlich roth werden, wie ein Rubin. So sagt von Wort zu Wort [illegible] in seinem [illegible] p. 150.

G. N.B. C. N.B. D. E. N.B. F. G. H. N.B. I. K. N.B. L.

Desgleichen sagt Arca Arcani in 6. Volumine Theatri Chymici p. 1?8 & 191. also: Nimm derohalben diese zwey, nemlich die weisse und die rothe, und verbinde sie freundlich mit einander, in welcher Verbindung sich

Die Arca Arcani [illegible] N.

etwas wunderbarliches angemerckt habe, und schliesse sie in ein Crystallinenes Glaß fest ein, setze sie in ein lindes schwitzendes Bad, und die weisse Lilie wird sich also ausbreiten, als wann es gantz Wasser wäre, gleichwie des Morgens der Thau auf dem Graß in Gestalt einer Thränen, oder eines klaren Scheins des Mondes hänget, oder mit Reverberirung oder Wiederscheinen einer blaulichten Farbe, und wird die weisse Lilie die rothe Lilie an sich ziehen, und in sich schliessen, und also in sich verbergen, daß gar kein Punct mehr von derselben erscheinet. Aber diese Verbergung kan nicht lange Platz haben, denn weil die rothe Lilie einer feurigen Natur ist, und wird von der äusserlichen Wärme gehoben, die weisse Lilie aber einer kalten und feuchten Complexion, so giebet die rothe Lilie ihren hitzigen balsamischen Geruch in die Kälte der weissen Lilien aus, und bemühet sich wiederum hervor zu kommen, kan aber nicht wegen der Stärcke der weissen Lilien, deren Natur annoch das Dominium hat.

Dahero entstehet zwischen ihnen eine Uneinigkeit und Streit, und steigen bis gegen den Himmel auf, oder von dem Winde werden sie allgemach herunter getrieben, bis sie von dem Auf- und Absteigen müde werden, und auf der Erden am Boden zu rasten gezwungen werden, dann die wachsende Wurtzel ist davon verwichen, und alsdann können sie erst recht und billig die erste Materie des Lapidis und der Metallen genennet werden. Und wenn das balneum nicht also regiert wird, daß nicht nur eine, sondern alle beyde Lilien zugleich in die Höhe aufsteigen, so wird sie ihres Geruchs niemahlen theilhaftig werden. Ist derowegen in dieser ersten Operation ein Fleiß von nöthen. Diese zwey Feinde, wenn sie sehen, daß einer von dem andern nicht kan überwunden werden, so machen sie mit solcher Liebe und Freundschaft den Frieden, daß sie in Ewigkeit in dieser Vereinigung beharren. In dieser Vereinigung wird das gantze Firmament bewegt, also, daß die Sonne und der Mond mit der Finsterniß überzogen werden. Auch diesem erschaffet GOtt aus Liebe in der Luft den Bogen von vielen unterschiedlichen Farben zu einem unfehlbaren Zeichen, daß der GOtt will gnädig seyn, und daß er nicht zulassen will, daß diese zwey vereinigte Blumen in dem Sündfluß ertrincken und ersticken, dahero solst du dich erfreuen. Nach einer geringen Zeit wird der Mond sich wiederum sehen lassen, und wird, nach Ablegung der schwartzen Farben, wiederum scheinen, und in der hochweissen Farbe klar stehen, bis der volle Mond so klar seyn wird, wie die klar scheinenden Edelgesteine und Crystallen geschliffene Diamanten. Die Sonne aber wird noch eine Zeitlang hinter dem Mond verborgen bleiben. Wenn aber der Sirius, das ist, Canicula oder Hundsstern, von welchem die Hundstage genennet werden, mit der Sonnen verbunden seyn, und die Hitze grösser werden wird, so wird der Mond durch den Schein der Sonnen verdunckelt, bis daß er sich auch endlich mit der gelben, hernach mit blutrothen Farben gefärbet.

Des

Dergleichen sagt das grüne Büchlein, Fasciculus Chymicus genannt, also: Allerdings, wie es nun durch den verborgenen unsichtbaren Vulcanum der Erden in den Bergen zugehet, also und gleicher Gestalt geschicht es auch über der Erden durch Kunst und durch Vermögen unsers Vulcanischen Werckmeisters, dass die Materia in und durch sich selbst werde aufgetrieben in Wind, Nebel und Rauch, welcher demnach, so er gefangen wird, sich in eine mercurialische, [illegible] Substanz auflöset, zu einer mercurialischen vermischten Massa. Welche Massa in sich verborgen hält die philosophische drey Principia, als den Spiritum Mercurii geistlich, die Animam seelisch und auch geistlich, und das Sal leiblich. Welche gemeldete drey Principia denn hernach durch die Kunst der Destillation aus solcher vermischten Massa ausgetrieben werden, als erstlich der weisse Spiritus Mercurii, oder das Wasser der Philosophen. Hiernach gehet aus gedachter Massa der Sulphur oder die Anima, welche ist das wahre lebendige Feuer des Steins, ein über alle massen theures, durchsichtiges Rubin-rothes Oel. Das Salz aber, weil dasselbe corporalisch, bleibt in dem Fundo der Retorten, und muss durch Ausziehen heraus gezogen werden. Also ist geschehen die Scheidung der Elementen und dreyen Principien, und das bleibende, daraus zuletzt das Salz gezogen worden, ist todt, und hat keine Kraft mehr, sondern ist das Impurum, darvon nunmehr die pura Principia abgesondert worden, derohalben wird es als eine Terra damnata weggeworffen. Doch ist gewiss, dass solche Theilung der Principien nicht geschehen kan allein durch eine gemeine und schlechte Destillation und Absonderung ohne Mittel, denn was von und durch die Natur also fest zusammen getrieben, zusammengesetzt und vereiniget worden ist, das läst sich ohne Mittel und besondere Reduction nicht wieder absondern und scheiden, etc. Und hernach sagt er also: Wenn nun das leibliche auch geistlich gemacht soll werden, so muss es durch seinen eigenen Geist, und ohne alle fremde Zuthuung geschehen, dass der Geist das Corpus erhebe zu seiner Geistlichkeit, das ist, dass es radicaliter aufgelöset und in Wasser versetzet werde, welches seine prima Materia ist. Alsdenn fliessen diese beyde Wasser, als der Geist, und das aufgelösete Corpus in der Natur und Wurtzel zusammen, und werden endlich zu einem Cörper. Wenn alsdenn der dritte Geist, als die Seele, darzu kommt, so wird aus diesen Geistern ein geistliches Corpus, so durch die Gradus des Feuers in eine Fixität gebracht wird, das ist, in ein fixes, beständiges, rothes Pulver, so hernachmahls alle Kranckheiten des gantzen menschlichen Leibes kan abwenden und aus dem Grunde benehmen. Da aber solches Fixe mit gereinigtem Gold fermentirt und versetzt wird, so bekommts einen Ingress, dass es alle Metallen in das beste Gold verwandelt. Dieses ist das Werck der Composition, denn das Salz ist von aller Unreinigkeit geschieden, und schön gereiniget worden, zu dem gehet der Spiritus Mercurii wieder ein, und vereiniget sich mit demselbigen, dass nach Abwechselung aller Farben ein wei-

[illegible] grüne Büchlein.

Z. AA. BB. CC. DD. EE. FF. GG. HH. II. KK. LL.

MM. ges, fixes und schneeweisses Corpus aus ihnen beyden wird. Die Seele aber, wird so lange aufbehalten, biß die Vereinigung dieser beyden geschehen, alsdenn gehet sie in einen gereinigten Corper ein, und wird aus einem weissen ein rothes. Dergleichen sagen viel andere Autores, aus welchen dieser erste nachfolgende Proceß, welcher mit manualischer und handgreiflicher Absonderung und Scheidung der Principien geschicht, kan angenommen werden.

Der erste aus vor angezogenen Autoribus genommene Proceß, welcher mit manualischer und handgreiflicher Scheidung der Principien geschicht, nach Meynung voriger Autoren.

Obwohl vorbesagte Autores auch nur von einer philosophischen Absonderung und Scheidung der Principien erkläret und verstanden werden könten, so scheinet doch, daß sie praxise von einer manualischen und handgreiflichen Scheidung der Principien reden, in welchem Verstande, der vorbesagten Autoren, kan aus ihnen dieser erste Proceß gezogen werden, wie folget: Wenn man unser bewustes philosophisches Saltz erlanget, und genugsam auf bewuste Weise gereiniget, und mit dem himmlischen Geist geschwängert, und innerlich in der Hitze und Kraft gestärcket, welches Saltz die rechte Materie des philosophischen Steins ist, wie Litera A. zu ersehen: so soll man dieses Saltz, ohne einen einigen auswendigen Zusatz, vor sich allein in sein erstes Wasser bringen, gleichwie das Eiß durch die Hitze des Feuers in sein erstes Wasser zergehet, wie aus Litera B. und Z. abzunehmen: setze derohalben selbiges Saltz in einer wohlverschlossenen Phiole in ein gar lindes Balneum, und laß es mit selbiger Wärme in der Putrefaction oder Digestion 2. oder 3. Monate stehen, oder so lange biß sich selbiges Saltz in und durch sich selbsten völlig zu einem Wasser auflöset und zergehet.

Alsdenn werden sich die übrigen Feces am Boden setzen, und das Wasser wird gantz klar und durchsichtig oben stehen, wie zu sehen, in dem andern aus der Margaritha Pretiosa gezogenen Proceß Num. 4. Derohalben schütte gar linde und sanfte gesagtes reines und klares Wasser von den Fecibus ab, und wirf die Feces hinweg, das abgeschüttete Wasser aber destillire in einem Kolben mit einer gar linden Wärme in einen Recipient herüber, so wird am Boden eine saltzige, corporalische, dicklichte Massa bleiben, welche hernach durch Continuirung einer gar linden Wärme, endlich zu einem rothen Oel werden wird. (wie zu sehen lit. D.) Und dieses rothe Oel ist die rothe Lilie, von welcher Arca Arcani sagt: Das abdestillirte Wasser aber thue in eine verschlossene Phiole, und setze es in eine gar linde Wärme, bis es sich endlich in ein schneeweisses Crystallinenes Saltz coagulire. Und dieses Saltz ist die weisse Lilie, von

Aliud

Aliud Fragmentum.

Als wenn es gantz Wasser wäre, wie oben im ersten Proceß gesagt ist, und wird das Sulphur weiß an sich ziehen und verschlingen, also, daß nichts mehr davon erscheinet. Von diesem ist zu sehen Lit. CC. DD. II. KK. LL. und MM. Von diesem sagt auch Arca Arcani pag. 174. also: "Derhalben, der das beyden Kräffte und Tugenden dieser Principien erlangen will, der muß die erste Materie des Lapidis in die erste auflösen, und durch die Regeneration in seine Vollkommenheit bringen, denn die Materie, welche nur allein durch eine gemeine Auflösung und Coagulation präparirt wird, gehört nicht zu diesem Werck, denn es ist keine Regeneration, sondern nur eine Reinigung. Aber ist eine andere Auflösung von beyden, nemlich das himmlische, ungreiffliche Wasser, welches die Elementen regieret und über sie herrschet, aus welchem Wasser, als aus der ersten Materie, die Vegetabilia und Mineralia hervor kommen, welches Wasser diß ihr Centrum animiret, sucht das Leben, und sondert selbiges mit seiner Krafft von den andern verstorbenen Gliedern, reiniget, und bringet es de potentia ad actum, und also vegetiret es das verstorbene Corpus wiederum und machet es lebendig, vereiniget und befruchtet es mit seiner Seel und Geist; dahero sie Leben und Kräffte haben fliessen, und erlangen ihre wahre Vollkommenheit. Denn wenn das Corpus erstlich durch den Geist seiner Seelen beraubt wird, und diese gereiniget, und alsdenn wiederum verbunden werden, so wird das Corpus, welches zuvor gestorben war, ein neues, lebendiges, regenerirtes Corpus, welches in allen Farben aufscheinet, und ist weisser als der Schnee etc." Ist also aus diesen Worten abzunehmen, was zuvor gesagt ist, daß nemlich in unserm Werck die Principia nicht müssen auf gemeine Weise, sondern mit dem himmlischen Wasser aufgelöset, präpariret, gereiniget, und von dem himmlischen Geist und Seele sein angeschwängert, regeneriret, gestärcket und lebendig gemacht werden, und also gereiniget wiederum verbunden werden, auf daß aus ihnen ein neues lebendiges, regenerirtes Corpus entstehe, und zu der Vollkommenheit des Lapidis endlich könne gebracht werden.

Im Tempel Buch p. 144.

Wenn nun diese gereinigten Principia auf vorbesagte Weise verbunden, und der Sulphur mit der weissen Erde vereiniget seynd, so soll man selbige Materie in einem wohl verschlossenen Glaß mit einer gar linden Wärme kochen und zeitigen, biß sie sich in eine klare schwartzweisse Crystallen, hochglänzende weisse Erde coaguliren, und die Anima alba, oder die beyden Principia, nemlich der rothe Sulphur, und das weisse, mit dem Spiritu vereinigte Saltz aufsteigt, und nach Wiedervereinigung der Animae albae mit dem Corpore, weiter durch die schwartze, weisse und andere Farben zu der höchsten Röthe gebracht werde, wie im vorigen Proceß ist gesagt worden. Vielleicht, nachdem der rothe Sulphur mit dem weissen Saltz verbunden, und der Sulphur von dem Saltz in sich

gezogen ist, könte man selbige Materie eine Zeitlang an die Lufft setzen, damit sie mehr und mehr von dem himmlischen Geist und Einflüssen gnugsam geschwängert, gestärcket und lebendig gemacht würde, und alsdenn erstlich das Saltz verschaffen, und mit ihr weiter verfahren, wie zuvor gesagt ist.

Der dritte Proceß, welcher nicht mit handgreiflicher, sondern nur mit philosophischer Scheidung der Principien geschicht.

Obwohl scheinet, daß die vorangezogene Autores von der manualischen und handgreiflichen Scheidung und Verbindung der Principien reden, so können sie dennoch wohl von der philosophischen Scheidung und Verbindung erkläret und verstanden werden, und neben denselbigen Autoren ist klärlich zu sehen in der Margarita Pretiosa, und vielen andern Autoren, daß besagte Scheidung und Verbindung der Principien nicht eben, mit handgreiflicher Absonderung und Theilung eines von dem andern, geschehe, sondern nur einen philosophischen Verstand habe. Wie weitläufftig zu sehen in dem andern vor diesem aus der Margarita Pretiosa gezogenen Proceß Num. 4. in dem Paragrapho, so anfängt: Zum dritten geschicht auch in dieser jetzt besagten Operation die Scheidung der Principien, rc. Derohalben soll nach dieser Meynung der Philosophen der Proceß unsers philosophischen Wercks formiret werden, wie folget.

Nachdem unser bereitetes philosophisches Saltz erstlich mit dem Essig, hernach mit dem destillirten Maythau, oder Regenwasser, zum öfftern aufgelöset, die fallende Feces separiret, an die Lufft gesetzt, wiederum coaguliret und getrucknet, und also selbiges Saltz von den gröbern Feces und Unreinigkeiten gereiniget. Alsdenn soll man dieses Saltz wiederum auflösen, mit unserm himmlischen, auf bewußte Weise gesammleten Wasser eine Zeit lang in Digestion stehen lassen, mit Abdestillirung des Wassers eintrücknen lassen und coaguliren, an die Lufft stellen und trucknen, und wiederum mit dem himmlischen Wasser auflösen, wie zuvor mit dem Essig und Maythau geschehen, und jedesmahl die fallenden Feces davon sondern, und dieses Solviren und Coaguliren ohne Verdruß mit grosser Gedult so lange wiederholen und continuiren, biß das Saltz keine Feces mehr giebt, und gantz lauter, flüßig und spiritualisch wäre, und fliesse wie ein Wachs.

So wird also die Principia, welche in diesem Saltz begriffen, dreymahl von den Unreinigkeiten gewaschen, und gereiniget, nemlich zum ersten mit dem Essig, zum andern mit dem Maythau oder Regenwasser, und drittens mit unserm himmlischen Wasser. Welches Arca Arcani pag. 374. anzeiget, da er saget: Welche Principia dreymahl von ihrem Unflath und Unreinigkeit gesaubert, und gereiniget seynd. Und in dieser dreyfachen Solution und Coagu-

lation

lation bestehet die Präparation der Materie, welche zwar ein schweres, langwüriges und verdrüßliches Wesen ist. Doch ohne Präparation kan das Werck nicht perfectioniret werden, wie Arca Arcani und andere Philosophi sagen: Und wie öffter das Saltz mit selbigem himmlischen Wasser solviret und coaguliret wird, wie mehr und mehr nimmt es in seiner spiritualischen, himmlischen Krafft und Würckung zu. Dahero Maria Prophetissa sagt: Man muß in dieser Reinigung und Zubereitung der Materie und der gantzen Operation nichts anders brauchen, als allein selbiges bleibende Wasser, welches das Gold zu einem lautern Geist machet, und ohne welches weder die weisse, noch die schwartze, noch die rothe kan gemacht werden. Sie nennet unser himmlisches Wasser ein bleibendes Wasser, weil selbiges Wasser, wie es die Philosophi auslegen, bey der Materie bleibet, denn die subtileste Geister dieses himmlischen Wassers bleiben und incorporiren sich mit der Materie, und theilen ihr ihre himmlische Krafft und Würckung mit. Und von dieser Reinigung der Materie, mit dem himmlischen Wasser sagt auch der Commentator in Hermetem, Magister Ferrarius, und viel andere mehr, wie zu sehen in dem andern aus der Margaritha Pretiosa gezogenen Proceß, Num. 5.

Wenn nun also unser Saltz, nach oft wiederholter Solution und Coagulation, mit unserem himmlischen Wasser gantz subtil, spiritualisch und flüchtig worden, und von den groben Unreinigkeiten hierdurch gesaubert und gereiniget ist, so soll man selbiges Saltz wohl getrucknet des Nachts in einer gläsernen Schaalen an die Lufft stellen, wenn die Nacht hell und still ist, und des Morgens vor Aufgang der Sonnen hinweg nehmen, und bedeckt in ein Zimmer stellen, und solches alle Nacht continuiren, damit es von dem himmlischen Geist und Saltz wohl imprägniret, gestärckt, erhöhet und lebendig gemacht werde, damit also unsere Materie oder Saltz, theils aus dem edelsten, lebendig-machenden Centro des Himmels, theils aus dem untersten, reinesten und durchsichtigsten Centro der Erden genommen, zusammen gesetzt werde. Denn Arca Arcani sagt also: Unser Stein wird genommen, theils aus dem höchsten, lebendigmachenden Centro des Himmels, welches ein überhimmlisches Licht und unbegreifliches Feuer ist, welches den Himmeln, Sternen, Planeten und allen Elementen das Leben, Licht, Bewegung, Krafft und Beständniß mittheilet; theils aus dem untersten, reinesten und durchsichtigsten Centro der Erden, welches ein corporalisch Wasser ist, welches der Erden das Leben, Krafft und Würckung giebt. Ziehet also unser gereinigtes Crystallinisches Saltz, welches das reineste Centrum der Erden ist, das höchste Centrum des Himmels, nemlich den himmlischen Geist, Saltz, Feuer und Licht an sich, wenn es also gereiniget an die Lufft gesetzt wird. Nachdem nun selbiges Saltz auf besagte Weise genugsam von dem himmlischen Geist und Saltz angeschwängert ist, so muß man selbiges Saltz in eine

Retor

Hermetisch versiegelte Phiolen einsetzen, und mit einem gar linden Balneo vaporoso digeriren und kochen, und dieses so lange continuiren, biß die Natur selbsten in diesem Saltz operire, und das Saltz in und durch sich selbsten, aus mit Hülfe dieser jetzt besagten linden Wärme, sich auflöse, in ein reines, klares, durchsichtiges, schimmerndes, Crystallenes Wasser, welches aber gantz klar zu sehen seyn wird. Die noch restirende Feces aber, und die externe combustibile Sulphura superfluitates und Unreinigkeiten, welche terra damnata genennet, werden sich selbsten von diesem reinen Wasser scheiden, und sich am Boden des Glases setzen und finden lassen. Margaritha Pretiosa sagt also: Wenn man also wird sehen, daß das Argentum vivum in Gestalt eines klaren Wassers sich wird von denen Fecibus separiren, und der äusserliche überflüßige Schwefel wird von diesem argento vivo separiret seyn, so ist es ein Zeichen, daß die Decoction, Kochung und Zeitigung der Materie verrichtet ist. Es sagt auch weiter und klärer jetzt gedachte Margaritha Pretiosa also: Der grobe irdische und unreine Schwefel nach vollendeter Digestion und Decoction der Materie wird geschieden bleiben am Boden des Glases, und über diese Feces stehet eine reine, klare, wichtige und temperirte wässerige Substantz, welche fliegen will, und dieses fliegende muß alsdenn gehalten werden: und welches jetzt wässerig und flüßig ist, muß zu einer Erden coaguliret werden, und wenn man dieses Zeichen nicht wird in Acht nehmen, daß sich das Argentum vivum von dem Sulphure geschieden hat, und alsdenn das Argentum vivum nicht gleich wird coaguliren, der wird nichts erlangen: gleichwie auch hingegen, wenn man nicht würde die Materie völlig digeriren und kochen, biß sich das Argentum vivum von dem Sulphure scheide, so würde das Werck unvollkommen, verringert, und vermischt verbleiben, gleichwie unvollkommene Metallen seynd in Vergleichung des Goldes. Desgleichen ist weitläufftiger zu sehen in dem andern aus der Margaritha Pretiosa gezogenen Proceß, N. 4. wie auch aus denen in dem ersten Proceß im Anfang citirten Worten, aus der Lucerna Salis, Arca Arcani, und dem grünen Büchlein. Muß also unser Saltz in einer gar linden Wärme so lange digeriret und gekochet werden, biß es in und durch sich selbsten zu einem klaren Wasser solviret werde, und die Feces des äusserlichen und accidentalischen, verbrennlichen Sulphuris sich selbsten davon scheiden, und am Boden liegen bleiben.

Nachdem nun unsere Materie oder Saltz in einem linden Balneo, in und durch sich selbst in ein reines, klares, Crystallenes Wasser aufgelöset ist, und alle Feces und Unreinigkeiten von diesem Wasser separirt am Boden liegen bleiben, alsdenn muß man das Glaß lassen erkalten und eröffnen, und das eine klare Wasser in ein anderes Glaß gar sittsam abgiessen, selbiges Glaß Hermetice sigilliren, und wiederum in ein gar lindes Balneum vaporosum einsetzen, die

hinter-

nterbliebene Feces aber von dem vorigen Wasser soll man als terram inuti-m und damnatam hinwegwerfen. Alsdenn wird sich dieses Wasser von inn- d durch sich selbsten, durch Hülfe seines innerlichen Coaguli oder Sulphuris, elches jetzt genugsam gekocht und gezeitiget ist, und die coagulirende Kraft erdurch jetzt erlanget hat, coaguliren zu einer klaren, reinen, schneeweissen, äntzenden, Crystallinen Erden; und alsdenn, wenn die gar hohe, wunderbar-che, gläntzende Weisse wird erscheinen, welches der dies indicans ist, so ist es n Zeichen, daß die Anima alba gleich wird erscheinen, und sich erheben in Ge-alt e nes weissen Rauchs, in welchem die allerreineste Principia begriffen, und lsdenn muß der Laborant gar wachsam seyn, und das Feuer wohl in Acht neh-nen, damit die Anima alba nicht darvon fliehe, und den Leib, und alles mit sich inweg führe, und das gantze Werck verderbt werde. In dieser Aufsteigung er Animæ albæ wird der Lapis Philosophorum gebohren, und ist der dies cru-is, welcher durch die hochgläntzende Weisse der Erden, als durch den diem in-icantem, angezeigt wird; diese Operation ist klärlich zu sehen, in dem andern us der Margarita Pretiosa gezogenem Proceß, aus vielen alldorten Authoribus ıum. 5.

Wenn denn das reine, klare, Crystallene Wasser, zu einer klaren, schnee-eissen, hochgläntzenden Crystallinen Erden durch Continuirung des linden Feuers, oagulirt ist, und also das Zeichen vorhanden, daß die Anima alba bald sich er-eben, und aufsteigen werde, so ist von nöthen, daß man gar fleißig und con-tinuirlich bey dem Glaß wache und wohl in Acht nehme, wenn sich die Anima alba in Gestalt eines weissen Rauchs, oder Dampfs erhebt, und in die Höhe steiget, damit man alsdenn alsobald der Animæ albæ zu Hülfe komme, und gleich wiederum mit dem Leib vereinige, denn sonsten würde sie davon fliehen, und das Glaß, wie die Strahlen der Sonnen durchdringen und den Leib und alles mit sich davon führen. Die Weise aber und Manier, wie man der Animæ albæ soll zu Hülfe kommen, bestehet in diesem, daß wenn die Anima alba in Ge-stalt eines weissen Rauchs oder Dampfs aufgehet, und in die Höhe steiget.

Aliud Fragmentum.

Ex Lucerna Salis, Filii Sendivogii.

Ein grosser Streit, und alle beyde steigen auf in die Höhe, aber der Wind treibt sie wiederum herunter, sie fliehen aber wiederum hinauf, und nach-dem sie dieses lang continuirt haben, bleiben sie endlich unterliegen, und zergehen alsdenn völlig in ihr erstes anfängliches Chaos. Dieses wird hernach gantz schwartz, wie der schwartze Rost im Ofen, und wird genennt caput corvi, wel-ches nicht ein geringes Zeichen ist der göttlichen Gnaden; wenn dieses geschehen,

so wirstu gleich unterschiedliche Farben sehen, roth, gelb, blau und andere, werden aber alle bald verschwinden: hernach wirstu sehen, daß alles grün ist wie die Blätter und das Graß, endlich wird das Licht des Monds hervor scheinen, darum mustu die Wärme mehren, und in derselbigen stehen lassen, und wird grau werden wie ein Silber. Regiere das Feuer mit grossem Fleiß, du wirst sehen, daß die Materie in dem Glaß wird schneeweiß werden, und alsdann ist das Elixir zum weissen fertig, welches mit der Zeit wird roth werden. Mehre derohalben das Feuer wiederum, und es wird allenthalben gelb werden, und endlich roth wie ein Rubin. Alsdann sage Danck GOtt dem HErrn, dann du hast solchen Schatz erlanget, desgleichen in der gantzen Welt nicht zu finden.

Ex Arca Arcani in 6. Volum. Theat. Chym.

Nimm derohalben diese zwey Lilien, nemlich die weisse, und die rothe Lilie, das ist, das weisse Saltz, und den innerlich verborgenen Sulphur, und schliesse sie fest in ein Glaß ohne Feuer, setze es in ein lindes schwitzendes Bad, und die weisse Lilie wird sich gleich ausbreiten, und wird die rothe Lilie an sich ziehen, und in sich schliessen; aber weilen die rothe Lilie, nemlich das innerliche Sulphur, einer feurigen Natur ist, und wird von der äusserlichen Wärme geholffen, so giesset sie ihren hitzigen balsamischen Geruch in die Kälte der weissen Lilie ein; dahero entstehet zwischen ihnen eine Uneinigkeit und Streit, und steigen auf biß gegen den Himmel, aber von dem Winde werden sie nochmal herunter getrieben, biß sie von dem auf- und absteigen müde, und auf der Erden am Boden zu rasten gezwungen werden. Und wann das Balneum nicht also regiert wird, daß nicht allein eine, sondern alle beyde Lilien zugleich in die Höhe aufsteigen, so wirstu ihres Geruchs niemahlen theilhaftig werden, ist derohalben in dieser ersten Operation ein Fleiß vonnöthen. Diese zwey Feinde, wann sie sehen, daß einer von dem andern nicht kan überwunden werden, so machen sie mit solcher Lieb und Freundschafft den Frieden, daß sie in Ewigkeit in dieser Vereinigung verharren. In dieser Vereinigung wird das gantze Firmament bewegt, also, daß die Sonne und der Mond mit der Finsterniß überzogen werden. Nach diesem erschaffet GOtt aus Liebe in der Luft den Bogen von vielen unterschiedlichen Farben zu einem unsichtbaren Zeichen, daß der GOtt will gnädig seyn, und daß er zulassen will, daß diese zwey vereinigte Blumen in dem Sünd-Fluß ertrincken und ersticken, dahero soltu dich erfreuen. Nach einer geringen Zeit wird der Mond sich wiederum sehen lassen, und wird nach Ablegung der schwartzen Farben wiederum scheinen, und in der hochweissen Farben klar erscheinen. Die Sonne aber wird noch eine zeitlang hinter dem Monde verborgen bleiben. Wann aber der Sirius, das ist, Canicula, oder Hundsstern, wird mit der Sonnen conjungirt seyn, und die Hitze wird grösser werden, so

wird

wird der Mond durch den Schein der Sonnen verdunckelt, biß daß er sich endlich hinter der Sonnen verberge, und die Sonne erstlich mit der gelben, hernacher mit der blutrothen Farben gefärbet werde.

Ex Lucerna Salis aliisque Authoribus.

Gleichwie das Saltz, welches von den Alten verborgen, von Joanne Isaaco Hollando aber, Basilio Valentino, und Paracelso angedeutet und erkläret ist worden, das dritte Principium aller Sachen ist; also ist es auch vornemlich das eintzelche dritte Ens der Mineralien, führet in sich die zwey andern Principia, nemlich den Mercurium und das Sulphur, und in seiner Gebährung hat es zu seiner Mutter, oder Anstatt seiner Gebährerin die constringirte Impression des Saturni, dahero wird es der Metallen ihr Leib.

Es ist aber dreyerley Saltz, das erste ist das Centralische Saltz, welches in dem Centro der Elementen mit Qualificirung der Sterne durch den Geist der Welt unaufhörlich gebohren, und durch die Strahlen der Sonnen und des Monds in dem philosophischen Meer gezeuget und gebohren wird: das andere Saltz ist das spermatische Saltz, welches ein Hauß und Wohnung des unsichtbaren Saamens ist, welches in einer linden Wärme durch die Putrefaction aus sich giebt die Forme und sein Wachsthum, auf daß der gar flüchtige, unsichtbare Saamen durch die äusserliche Hitze, oder durch ein anderes gegenwärtiges starckes Accidens zertrennet und verderbet werde, denn also kan aus ihm nichts weiter wachsen: das dritte Saltz ist die letzte Materie aller Sachen, welches nach ihrer Zerstöhrung in ihnen als das letzte und übrige verbliebene gefunden wird. Lucerna Salis 1. cap. Im 2. Cap. fragt Lucerna Salis, wo unser Saltz zu finden sey? und sagt: gleichwie unser Archæus, das ist, unser Quecksilber, oder Mercurius, aller Metallen Samen ist, und von der Natur in eine gerechte, elementarische Proportion, Temperament und Einstimmung der 7. Planeten zusammen gesucht und gemacht ist, also ist auch in der allen, und in keinen andern Sachen der Welt, die starcke Stärcke der stärcksten Stärcke zu finden, und zu verhoffen; dieselbige Sache ist ein Stein, und kein Stein, und wird Gleichnüß halber ein Stein genennt. Erstlich, weilen seine Materia im Anfange aus der Höle der Erden genommen, gewiß ein Stein, und ein hartes Subjectum ist, welches wie ein Stein zerrieben und zermahlen wird. Zum andern, weil es nach Zernichtung seiner Forme, welche im Anfang als ein stinckender Schwefel hinweggenommen werden muß, und nach Scheidung seiner Theile in eine Essenz gebracht, und in einen Stein, welcher unverbrennlich, wie ein Wachs fliesset, fürsam, der Natur gemäß, digerirt werden muß. Wenn der Mercurius der Metallen in seiner spermatischen Unsichtbarkeit genommen, und allein dasselbige, welches einer ungleichen Natur ist, durch die Kochung

Es scheint, daß unter Philosophischen Saltz auch der Materia Saturni zu nehmen.

Es ist dreyerley Saltz.

Unsere Materie ist im Anfang ein Stein, und ein hartes Subjectum, gleichwie ein Stein genommen, scheinet also daß es nicht Saltz, sondern mehr Materia Saturni sey.

gezeitiget und figirt wird, dessen endliches Zeichen ist, daß es gar roth werde, und in einer jeden Flamme des Feuers im geringsten nicht rauche, und im Gewichte nicht leichter werde, und hernach wiederum mit einem [illegible] Menstruo der Welt solvirt wird, also, daß der [illegible], durch und durch fliessende Theil in seinem Bauch empfangen werde, so wird das fixe Sulphur zu einer viel leichtern Solution gebracht, und das volatilische Sulphur durch die grosse magnetische [illegible] des fixen auch bald geeiniget werden: „Lucerna Salis ibid. “ Darum [illegible] auf dieses erste metallische Subjectum, welches die Natur in eine metallische Form gebracht hat, aber unzeitig, und unvollkommen verlassen, in dessen welchen Berg kanst du desto leichter eine Grube graben, und aus derselben ein [illegible] Wasser erlangen, welches die Fontaine umgeben hat, welches Wasser allein, und kein anderes, bequem ist, daß es mit seinem eigenen metallischen Mehl und Solarischen Ferment in einen Teig gebracht, und in ein Ambrosium gekocht werde. Und ob zwar unser Stein in allen sieben Planeten einer Natur sey, wie die Philosophi sagen, daß ihn sowohl die armen, nemlich die fünf unvollkommenen Metalle, als auch die reichen, nemlich die zwey vollkommenen Metalle haben, so ist doch dieser der beste, welcher in dem frischen und niemahlen beraubeten Receptaculo oder Gefässe des Saturni gefunden wird, dieses Saturni, nemlich dessen Sohn, nicht ohne grosses Geheimnüß, die gantze Welt, Tag und Nacht vor den Augen hat, und selbigen anjetzo [illegible] gebraucht, und kan doch durch keinen [illegible] darzu gebracht werden, daß er ihn [illegible], oder zum wenigsten glaube, daß in ihm solches grosse Geheimnüß verborgen sey, da doch alle Philosophi sagen und schwören, daß dieser des [illegible] Geheimnüß sey, und innerlich uns unverkleidet den Geist der Sonnen in sich verschlossen halte, „ weiters sagt Lucerna Salis c. 2. p. 32. “ es ist ein Stein, und kein Stein, in welchem die gantze Kunst bestehet, die Natur hat ihn also gemacht, aber noch nicht zu der Vollkommenheit bracht, du wirst ihn nicht wachsend finden auf der Erden, er wächset allein in den Holen der Berge, von ihm dependirt die gantze Kunst, denn welcher den Dunst von dieser Sache hat, hat des rothen Löwen [illegible] Glantz, den reinen und klaren Mercurium, und in diesem den rothen Sulphur [illegible], bey dem ist das gantze Fundament. „

Lucerna Salis cap. 3. pag. 35. citirt aus dem Autore des Devels oder Dialogi und Unterredung zwischen dem Stein, und dem vulgarischen Gold und Mercurio, dieses nachfolgende: “ Durch GOtt den Allmächtigen, und zu eurer Seelen Heyl, zeige ich euch Erforscher der vortreflichen Kunst an, und thue euch zu wissen aus getreuen Hertzen und Mitleiden, wegen eurer langwierigen Nachforschung, daß unser gantzes Werck nur allein aus einer Sache, und in sich selbsten verfertiget werde, und hat weiter nichts von nöthen, als daß es solvirt und wiederum reincorporirt, oder leiblich gemacht werde, und dieses muß geschehen ohne

Unsere Steine aus Minera Saturni zu nehmen.

Daß unser Lapis und durch sich selbst alles verrichtet, und zu der Vollkommenheit gebracht wird, [illegible] [illegible]

Auflösung einer auswendigen Sache, gleichwie das Eiß in einem trucke- nen Geschirr auf das Feuer gesetzet, in der Wärme zu Wasser wird, also auch unser Stein hat weiter nichts von nöthen, als die Hülfe des Laboranten, und des natürlichen Feuers; denn durch sich selbsten kan es dieses nicht verrichten, wenn es schon ewig in der Erde lieget, darum muß ihm geholffen werden, aber nicht mit auswendigen und gegenwärtigen Sachen, sondern vielmehr, gleichwie uns GOtt giebt das Getraide auf dem Felde, und wir mahlen es und backens, damit es Brodt werde, also auch allhier. GOtt hat uns dieses Ertz er- schaffen, welches wir allein nehmen, seinen rohen und dicken Leib zer- nichten wir, den guten innerlichen Kern sammlen wir, das überflüßige thun wir hinweg, und aus dem Gifft machen wir eine Medicin.

Derohalben siehest du, sagt Lucerna Salis weiter am selbigen Ort, daß du ohne die Solution nichts machen kanst, denn weil der Saturnische Stein das Wasser in sich zusammen ziehet, und in seinen Banden erhartet hat, so ist von- nöthen, daß er durch eine linde Wärme in sich selbsten verfaule, und in seinen anfänglichen humorem aufgelöset werde, damit der unsichtbare, unbegreiffliche und eingerende Geist, welcher ein lauteres Feuer des Goldes ist, und in dem in- nerlichen des Saturni verschlossen und verborgen, heraus getrieben und gebracht, und die Grobheit dessen durch die Regeneration gleicher massen subtiliret, und mit dem Spiritu unzertrennlich vereiniget werde. Derohalben solst du den Stein [illegible] Weise solviren, nicht selbst sich, sondern vielmehr nach Meynung der [illegible] und nichts corrosivisches darzu nehmen, denn es ist nirgends kein anderes Wasser, welches unsern Stein könne solviren, als ein ewiges, reines und klares Brünnlein, welches von sich selbsten entspringt, dessen Wasser zu der solution bequem ist, aber fast allen verborgen, es wird von sich selbsten warm, und ist Ursache, daß der Stein Zähren schwitzet, ein lindes auswendiges Feuer ist ihm gut, und dieses solst du wohl in dem Gedächtniß halten. Noch eines will ich dir offenbahren, wenn du nicht einen schwartzen Rauch unten, und die Weisse oben sehen wirst, so ist dein Werck unrecht verrichtet, und hast deinen Stein nicht recht aufgelöset; wenn du aber recht verfahren wirst, so wird dir ein schwartzer Nebel erscheinen, welcher sich alsobald zu dem Boden begiebt, und der Geist wird die Weisse an sich nehmen. In selbigen Buch am Ende in Appendice, oder Colloquio inter Albertum & Mercurium, sagt Albertus: Wie viel man von nöthen von der Materie unsers Wercks zu verfertigen? der Mercurius antwortet: wenn du 4. Loth hast, so kanst du von dem Pabst seine Crone kauffen, und das übrige vor dich behalten. NB. Schreibt der Autor darzu: wenn du 4. Loth ausgearbeitet hast, so hast du zu deinem Anfang genug: Albertus sagt wiederum: ich zweifle nicht, so viel mit Gottes Hülffe zu bekommen: der Mercurius sagt: Ja du ver- meynest

Wie Eiß bey dem Feuer zu Wasser wird: darf man also nicht viel Operationes, sondern die Hülfe des Laboranten und des natürlichen Feuers.

Daß in dem innern des Saturni das [illegible] eingerende Geist, Feuer des Goldes verschlossen, welcher aufgelöst muß werden durch Zuführung des himmlischen Geists und Wassers.

Wie man unsern Stein solviren soll. Es ist nur ein einiges Wasser darzu bequem, welches von sich selbsten entspringt.

Ein zeichen der rechten Solution.

Es scheinet daß man unser Sachen nicht völlig gehabt [illegible], sondern aus denselbigen

meynest vielleicht das Corpus? Weist du nicht, daß ich, als ein Geist, nicht von dem Corpore, sondern vielmehr von dem Spiritu rede, wie wilst du so viel des Spiritus bekommen, welcher in einer gar geringen Quantität aus dem Corpore ausgezogen wird, aber hernach in der Kraft eine grosse Quantität des Corporis übertrift. Wenn du derohalben diesen ausgezogenen Spiritum wiederum wirst leiblich machen, und in ein reines spiritualisches Corpus verkehrt haben, so kanst zu sagen, das Feuer und das Wasser ist genug.

den Geist ausziehen und den Geist wiederum zu dem Leib machen soll.

Aus welchem Subjecto die Philosophi unsere Tincturen ausziehen.

Der Albertus fragt den Mercurium: Welches ist solches einiges Ding das die Philosophi für unsere Materie halten? der Mercurius antwortet, und sagt; du, als ein Sophista, welcher viel gelesen hat, und als ein erfahrener Laborant, solltest dieses zum wenigsten aus deinem Bernardo gelernet haben, weilen du dir einbildest, du verstehest gar wohl seinen zweyfachen Spiritum Mercurii, da du doch noch weit von dem wahren Centro bist, indem du suchest das Leben in den Todten, und die standhaftigste, unverweßliche, und die allerstärckeste Stärcke aller natürlichen Stärcken in unstandhaftigen und zerstörlichen Sachen: darum wisse vor gewiß, daß unsere rothe und reine Tinctur ausgezogen wird, aus dem allervollkommensten Subjecto unter allen andern, welche zumahlen die Sonne beschienen hat; welche einige Sache mit den allerbeständigsten Spiritibus, mit der Composition der 4 unterschiedlichen Qualitäten, oder Elementen, und mit der Concordantz der 7 umlauffenden oder schwebenden Sternen also fest zusammen gebunden und ohne einige Menschen-Hülfe oder Kunst in den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht ist, und eine sondere und grosse Multiplication seines Saamens in seiner Erschaffung natürlicher Weise empfangen hat, seine Theile auch also innerlich contemperiret seynd, daß natürlicher Weise ohne Hülfe und Kunst, kein Element dasselbige corrumpiren, oder verletzen kan, da doch, ausgenommen diese einige Sache, alle andere Geschöpfe in der Welt der Corruption unterworfen seynd. Dieses sey dir für dißmahl genung zu wissen, aus welcher Materie die Philosophi ihre Tincturen ausziehen. NB. Setzet der Commentator hinzu, wenn du die vorgesagten Worte wirst verstehen, so wird dir die Summa und der Verlauf der gantzen Kunst offenbar seyn, und wenn GOtt die Augen eröfnet, dem ist hier genug gesagt: es kan zwar auch von dem gemeinen Gold verstanden werden, aber das ist nicht die rechte Meynung dieser Lehre, denn es seynd noch höhere Sachen erschaffen, als die Sonne ist, deren Erforschung geben wird die Warheit derer Sachen, welche der Mensch nicht verstehen will, wenn es ihm nicht nach dem Buchstaben, oder klar vor Augen geschrieben wird, dahero ist es ihm unbegreiflich, wegen grosser Blindheit und Unerkäntniß.

Der Mensch weiß der nicht unsere hohen Geheimnisse weil er blind

Albertus sagt: "aus diesen deinen dunckeln Worten nehme ich ab, daß du weist das reine Gold anzeigen."

Der

Der Mercurius antwortet: Theils hast du mich zwar recht verstanden, aber es bedecket noch eine dunckle Wolcke deine Augen, es ist zwar ein reines und wohlgeläutertes Gold, aber nicht selbiges, welches in den Ofen zu der Vollkommenheit gebracht ist, sondern, welches die Natur selbsten durch ihren Vulcanischen Archæum auf seine eigene Manier, ohne einige Hülfe und Kunst geendiget hat, aus welchem selbiger zweyfacher Mercurius ausgezogen wird. NB. Sagt der Commentator: aus diesem ist klar, daß selbiges besser sey, als das allerreineste Gold, welches GOtt in der Erschaffung selber geschaffen, und ihm diese Kraft eingegeben hat, damit allen Menschen kundbar werde, auf was Weise es von einem jeden Menschen durch die wahre göttliche Erleuchtung kan erlanget werden.

ist, und sich selbsten nicht versichert.

Daß unser Gold besser sey, als das allerreineste Ungarische Gold.

Albertus sagt aber: wo kan man solches Gold bekommen? der Mercurius antwortet: unter dem Himmel, unter gar vielen Bergen und Gruben. NB. Sagt der Commentator, es schwebet einem jeden Menschen vor Augen, und wird dennoch nicht erkennt.

Albertus sagt: wenn man den ausgezogenen Spiritum, wie zuvor gemeldet, wiederum in ein spiritualisches Corpus verkehrt hat, wie soll man damit weiter verfahren? Der Mercurius sagt: solvire und coagulire. Albertus sagt: ach was kurtze Worte seynd diese, aber gar schwerlich zu verstehen, und dennoch begreifen sie in sich die gantze Kunst, ich verstehe, man solle das Corpus Solis solviren, und durch die Solution den digerirenden Spiritum ausziehen, welcher ohne Zweifel der doppelte Mercurius des Bernardi ist. NB. Sagt der Commentator: **Der Leib ist nicht das reine Gold, sondern selbiges, in welchem die** Tinctura **verborgen ist, aus welchem bring hervor den doppelten** Mercurium. Albertus sagt: **Mit wem soll ich das** Corpus Solis **solviren?** Der Mercurius antwortet: **Durch sich selbsten, und was ihm am nächsten ist.** Albertus sagt: **Diese Worte seynd schwer, ja schwerer als die Kunst selbsten: ich bitte erkläre mir, und zeige an die Mittel, und die handgreifliche Arbeit der wahren** Solution.

Von der Solution.

Der Mercurius antwortet: **Ich, als ein Geist, kan dir die handgreifliche Mittel nicht zeigen, denn ich habe keine Hände, aber wenn ich einen Leib hätte wie du, so wollte ich das gantze Werck arbeiten: aber suche fleißig nach in deinem** Bernardo, **in welchem die handgreifliche Mittel der wahren** Solution **dreymahl beschrieben seynd, mit allen Umständen; zweymahl rechte, und einmahl falsch, wegen der Unwürdigen.**

Aliud

Aliud Fragmentum.

Ex novo Lumine Chymico Sendivogii.

Von der Correspondentz der himmlischen und Centralischen Sonnen.

Der Regen nimmt aus der Lufft die Krafft des Lebens, und communiciret sie mit dem Salniter der Erden.

Der Salniter der Erden gibet an die Lufft.

Mit ihrer Bewegung feuriges hervorbringe, und sublimire zu dem obersten Theil der Erden. Ich habe auch gesagt, daß die himmlische Sonne Correspondentz habe mit der Centralischen Sonne; denn die himmlische Sonne und Mond haben eine sonderbare Gewalt und Macht einzufliessen durch ihre Strahlen in die Erden, denn die Hitze mit Hitze, Saltz mit Saltz vereinigen sich gerne, und gleichwie die Centralische Sonne ihr Meer, und ein unzeitiges begreiffliches Wasser hat, also hat die himmlische Sonne auch ihr Meer, und ein subtiles, unbegreiffliches Wasser. In dem obersten Theil der Erden kommen die Strahlen mit den Strahlen zusammen, und bringen hervor Blumen, und alles. Daher wenn es regnet, so nimmt der Regen aus der Lufft solche Krafft des Lebens, und verbindet sie mit dem Salniter der Erden: denn der Salniter der Erden ist wie ein calcinirter Tartar, welcher mit seiner Truckenheit die Lufft an sich ziehet, welche Lufft in ihm zu Wasser resolviret wird; solche anziehende Krafft hat selbiger Salniter der Erden, welcher auch Lufft gewesen ist, und ist verbunden mit der Feuchte der Erden, und wie stärcker alsdenn die Strahlen der Sonnen scheinen, desto grössere Quantität wird des Salniters, und folgends auch desto grössere Menge des Getraides wachsen, und dieses geschicht von Tag zu Tag. So viel hab ich von der Correspondentz der Sachen unter sich, und der Krafft der Sonnen und des Monds und der Sternen den Unwissenden anzeigen wollen; denn die Weisen haben dieser Lehre nicht von nöthen, unser Subjectum schwebet der gantzen Welt vor Augen, und wird nicht erkannt. O unserer Himmel! o unseres Wassers! o unsern Salniter! welcher in dem Meer der Welt schwebet! o unsers vegetabile! o unsers fixe und volatilisches Sulphur! o caput mortuum! o der Feces unsers Meer-Wassers, welches die Hände nicht netzet, ohne welches kein Mensch leben kan, und ohne welches nichts in der gantzen Welt gezeuget und gebohren hat. Und diese sind die rechte Zunahmen des Vögleins Hermetis, welches niemahlen rastet, es ist das allerschlechteste, und keiner kan seines entrathen, und also hast du eine Sache offenbahret welche kostbarlicher ist, als die gantze Welt, welche ich recht sage, nichts anders ist, als unser Pontisches Wasser, welches in der Sonne und Mond congelirt, und aus der Sonnen und Mond mit unserem Stahl durch Philosophische Kunst, auf wunderbarliche Weise durch einen verständigen Sohn der Kunst extrahiret wird.

Unser Pontisches Wasser wird in der Sonnen und Mond congeliret und ausgezogen mit unserem Stahl.

Alles habe ich kürtzlich gesagt; allein die Extraction unsers Salis Armoniaci oder Mercurii Philosophici aus unserem Pontischen Wasser, und seinen Gebrauch, habe ich nicht so klärlich offenbaret, wenn ich von dem Magnete der

Von der Extraction des

Natur

Natur keine weitere Erlaubnüß zu reden gehabt, und dieses muß GOtt allein offenbahren, welcher kennet die Hertzen und Gemüther der Menschen.

Das sage ich euch, es ist von nöthen, daß man eine Sache suche, welche verborgen ist, aus welcher, auf eine wunderbarliche Weise solche Feuchtigkeit gemacht wird, welche das Gold ohne Gewalt und Krachen solvert, ja so sanft und natürlich, gleichwie das Eiß in einem warmen Wasser zergehet. Wenn ihr dieses gefunden habt, so habt ihr dieselbige Sache, aus welcher das Gold die Natur gemacht hat: Und obschon alle Metallen, und alle Sachen aus ihrem Ursprung haben, so liebt es doch nichts so, wie das Gold, denn andern Sachen hänget Unreinigkeit an, dem Gold aber keine, darum ist es dem Gold gleich, wie eine Mutter, und obschon in dieser Insul alles zu finden, so ist ihr doch eines abgangen; man hatte kein Wasser, es wär denn mit grosser Beschwernuß, es waren zwar viel, welche versuchten haben Wasser der Brunnen durch Graben zu finden, theils auch zogen es aus unterschiedlichen Sachen aus: Aber es war vergebliche Arbeit, denn man konnte es in selbigen Ort durch kein Mittel haben, und wenn man es schon hatte, so wär es doch untauglich und gifftig, es wäre denn aus den Strahlen der Sonnen oder des Monds, welche wenig haben thun können, und welcher in diesem das Glück gehabt, hat niemahlen mehr als zehen Theil ausziehen können; denn selbiges Wasser war wunderbarlich, und glaube mir, daß ich mit meinen Augen gesehen und begriffen habe den schneeweissen Glantz selbiges Wassers, und als ich selbiges Wasser betrachtet habe, hab ich mich sehr verwundert.

Die Armenier aus unsterblichem Wasser.

Man muß haben eine Sache, welche das Gold auflöst, wie das warme Wasser das Eiß.

Wie lange unsere Materi gekochet werde

Ich hab weiters gefragt: Herr, wird es mit starckem Feuer gekochet, und wie lang? aber er sagte, dieses Wasser hat ein innerliches Feuer, und wenn es mit einer continuirlichen Wärme gehalten wird, so verbrennt es drey Theil seines Leibs, mit diesem Leib der Frucht, nemlich des guten Baums, und wird nichts bleiben, als nur gar ein wenniger Theil, welchen man kaum einbilden kan, aber einer gar grossen Kraft; es wird gekocht mit einem vernünfftigen Verstand des Meisters; erstlich 7 Monath, und hernacher 10. aber mittlerweil erscheinen unterschiedliche Sachen, und allzeit an dem 50. Tag mehr oder weniger. Ich habe nachgefragt; Herr, kan auch diese Frucht in andern Wassern gekocht werden, oder wird ihm etwas zugesetzt? Er antwortet, es ist nur dieses einzige Wasser nützlich in diesem Land oder Insul; es kan auch kein anderes Wasser die Poren dieses Apfels durchdringen, als dieses allein, und wisse, daß der Solarische Baum auch aus diesem Wasser herkommet, welches Wasser aus den Strahlen der Sonnen, oder des Monds extrahiert ist, darum haben sie unter sich eine grosse Einigkeit. Ich habe weiter gefragt: Herr, kan man dieses Wasser auch auf andere Weise schöpfen, oder kan man es allenthalben haben? Er sagte: Es ist an allen Orten, und keiner kan ohne ihm leben. Es wird geschöpft auf wunderbarliche Weise, aber dieses ist das beste, welches ausgezogen

Es ist nur das einzige Wasser, welches aus den Strahlen der Sonnen ausgezogen wird nöthig zu unserm Werck.

Dieses Wasser wird auf wunderbarliche Weise geschöpft, aber das beste ist, welches ausgezogen

[illegible] wird durch Krafft unsers Stahls, welcher verborgen ist in dem Bauch des Widders.

wird durch Krafft unsers Chalybis oder Stahls, welcher gefunden wird in dem Bauch des Widders. Ich fragte weiter: Mein Herr, kennen viel dieses Wasser, und hat es einen eigenen Nahmen? Er schrye offentlich, und sagte: Wenig kennen es, aber alle haben es gesehen, und sehen es und lieben es: es hat viel und unterschiedliche Nahmen, aber sein eigener Nahme ist, das Wasser unsers Meers, das Wasser des Lebens, welches die Hände nicht netzet. Er ist weiter von mir gefraget: ob dieses Wasser ohne diese Frucht des Solarischen Baums nützlich? Auf dieses sagte er: In diesem Werck mit nichten, denn es wird nur allein in dieser Frucht des Solarischen Baums verbessert.

Ohne Gold ist dieses Wasser unserm Werck nicht nützlich.

In Dialogo inter Alchymistam & Mercurium sagt er also: Der Alchymist sagt zu dem Mercurio: Bist du derselbige, welchen ich verlanget habe zu sehen? Der Mercurius antwortet, und sagt: Ich bin nicht blind. Der Mercurius antwortet: Du bist gar sehr blind, denn du siehest dich selbsten nicht, wie werst du mich denn sehen können?

Welches sey das Centrum des Mercurii.

Alchymista. Sage, wer bist du in deinem Centro? Mercurius. Daß du von meinem Centro fragest, mein Centrum ist das allerfesteste, unsterblich und durchdringend, in ihm ist die Ruhe meines Herrns, ich aber selbst bin der Weg und der Lauffer, ich bin ein Frembdling und Haußgenosse, allen meinen Gesellen bin ich treu. Die mit mir gehen verlasse ich nicht, mit ihnen bleib, und mit ihnen vergehe ich. Ich bin ein unsterblicher Leib, ich sterbe zwar, wenn ich getödtet werde, aber im Gericht vor einem weisen Richter stehe ich wiederum auf. Alchymista. Bist du denn der Lapis Philosophorum? Mercurius. Meine Mutter ist solches, aus ihr wird durch die Kunst eines gebohren, aber mein Bruder, welcher im Schloß wohnet, hat in seinem Willen, was der Philosophus begehret. Alchymista. Bist du alt? Mercurius. Meine Mutter hat mich gebohren, aber ich bin älter, als meine Mutter. Alchym. Sage mir denn: Fürchtest du das Feuer? Mercur. Ich selber bin Feuer. Alchym. Warum fliehest du denn vom Feuer? Mercur. Mein Geist und des Feuers Geist lieben sich, und wo sie können, gehet einer mit dem andern. Alchym. Und wo pflegest du hinzugehen, wenn du mit dem Feuer auffsteigest? Mercur. Wisse, daß ein jeder reisender Frembdling zielet nach seinem Vaterland, und wenn er dahin kommet, wo er ausgangen ist, so rastet er, und kommet allzeit weiser zurück, als er ausgehet. Ich bin Feuer inwendig, das Feuer ist meine Speiß, das Leben aber des Feuers ist die Lufft, ohne die Lufft wird das Feuer ausgelöscht. Denn Feuer ist stärcker als die Lufft, setze zu die Lufft, daß beyde eins seynd, und halten das Gewicht, conjungire es mit dem warmen Feuer, gieb es der Zeit in Verwahrung. Alchym. Was wirds hernach seyn? Mercur. Das überflüßige wird hinweg genommen, das

Der Mercurius ist ein Feuer.

Man soll Lufft mit Lufft und Feuer mit Feuer verbinden.

übrige

übrige verbrenne mit dem Feuer, lege es ins Wasser, koche es, und wenn es gekocht ist, gieb es dem Krancken ein zur Medicin.

Sendivogius in Tractatu de Sulphur. de trib. Princip. sagt also: Betrachte, daß der Mercurius Philosophorum in sich sein eigenes gutes Sulphur hat, weniger oder mehr gereiniget und gekochet, von der Natur, aus dem Mercurio kanst du alles verrichten: aber wenn du wirst wissen, zu dem Gewichte der Natur dein Gewichte zuzusetzen, den Mercurium dupliciren, und den Sulphur tripliciren, so wird es eher zum Ende kommen, hernach zum besserern, bis zum allerbesten, obschon nur ein einziges Sulphur ist, welches sichtbar ist, und zwey Mercurii, aber aus einer Wurtzel, nicht roh, auch nicht zu viel gekochet, gleichwohl gereiniget und solvirt. Wir sagen nicht, daß der Mercurius Philosophorum etwas gemeines sey, und öffentlich genennet werde, sondern die Materie aus welcher die Philosophi ihren Sulphur und Mercurium machen. Denn den Mercurium Philosophorum findet man nicht vor sich auf der Erden, sondern wird aus dem Sulphure und Mercurio, nachdem sie vereiniget, durch die Kunst ausgezogen, er kommt nicht hervor an das Licht, denn er ist nackend und bloß, aber er ist von der Natur auf unterschiedliche Weise verdeckt.

Zu dem Gewicht der Natur muß man sein Gewicht durch die Kunst setzen.

Den Mercurium Philosophorum findet man nicht vor sich auf Erden, sondern wird aus dem Sulphure und Mercurio ausgezogen.

Wenn du wilst ein Metall machen, so sey das Metall dein Fundament, denn es wird kein Hund, als aus dem Hund, und kein Metall, als aus dem Metall, gebohren. Denn wisse vor gewiß, wenn du aus dem Metall das Humidum radicale nicht wirst nehmen, so wirst du niemahlen etwas machen: ohne das Weitzen-Körnlein ackerstu dir vergebens eine Sache, eine Kunst, eine Operation. Wenn du derohalben wilst mein Metall machen, so fermentire mit dem Metall, wilst du aber einen Baum haben, so fermentire mit dem Saamen des Baums. Lieber Freund, damit ich dir genug thue, so wisse, daß der Sulphur allenthalben sey, aber er hat etliche Palläst, in welchen er pflegt den Philosophis Audientz zu geben: aber die Philosophi thun es in seinem Meer schwimmend, und mit dem Vulcano spielend anbeten, wenn die Philosophi zu ihm, unter einem gar schlechten Kleid, unbekandt gehen. Lucerna Salis in den letzten Rythmis sagt also: Es ist eine Sache in der Welt, welche auch allenthalben ist, sie ist weder Erde noch Feuer, weder Lufft, weder Wasser, und giebet ihr doch keines von diesem ab. Sie kan dennoch Feuer, Lufft, Wasser und Erde werden, denn alle natürliche Dinge begreifft sie in sich: sie ist weiß und roth, warm und kalt, feucht und trucken, und verändert sich auf unterschiedliche Weise. Die Weisen kennen sie allein, und nennen es ihr Saltz, und wird ausgezogen aus ihrer Erden. Die gemeine Erde gilt hier nichts, auch nichts das vulgarische Saltz, sondern vielmehr das Saltz der Welt, welches alles Leben in sich begreifft, aus selbigem kommt hervor selbige Medicin, welche

Ohne das Humidum radicale der Metallen kan man kein Metall machen.

Unsere Materie ist das Saltz der Erden.

dich wird behüten vor aller Kranckheit. Derohalben, wenn du begehrest das Elixir der Weisen, so muß ohne Zweiffel selbige Sache metallisch seyn, wie sie die Natur gemacht hat, und in eine metallische Forme gebracht, welche genennet wird unsere Magnesia, aus welcher die Sache ausgezogen wird. Wenn du denn diese Sache hast, so must du sie recht präpariren zu deinem Gebrauch, und solt aus diesem klaren Saltz sein gar süsses Hertz ausziehen, ziehe auch hervor an das Licht die rothe Seele, und in ihr begriffenes, süsses, glorwürdiges Oel, und wird genennt das Blut des Sulphuris, welches in diesem Werck das höchste Gut ist, aus diesen zweyen kan dir gebohren werden der höchste Schatz der Welt. Wie du aber diese beyde aus dem irrdischen Saltz bereiten sollest, darf ich dir nicht klar schreiben, denn GOtt will, daß es verborgen sey. Aber im grossen Vertrauen wisse von mir, daß nichts auswendiges oder fremdes in unser Werck eingehet. Gleichwie das Eiß durch die Wärme des Feuers zergehet in sein erstes Wasser, also muß auch dieser Stein in sich selbsten Wasser werden. Ein lindes Bad bekommt ihm wohl, in welchem er durch sich selbsten aufgelöset wird, mit Hülffe der Putrefaction, alsdenn scheide das Wasser davon, und bringe die Erde in ein rothes Oel, welches ist die purpurfarbene Seele. Und wenn du diese zwey wirst erlanget haben, verbinde sie sanft mit einander, und thue es in ein philosophisch oder hermetisches verschlossenes Ey, und stelle es in den Athanor, nach Erforderung und Brauch der Weisen, und gieb ihm eine gar linde Wärme des Feuers, gleichwie die Henne ihren Eyern giebt, alsdenn wird das Wasser mit aller Macht den Sulphur an sich ziehen, also, daß nichts mehr von ihm erscheinet; welches doch nicht lange dauren kan. Denn der Sulphur wegen seiner Hitze und Truckenheit wird sich wiederum bemühen offenbar zu werden, hingegen wird die kalte Luna sich befleißigen, solches zu verhindern. Aus diesem entstehet ein grosser ——

Der Proceß, wie unser philosophisches Werck zu verrichten.

Von der Anima alba.

Finis Fragmentorum.

§. Aut hic, aut nusquam.

Elucidarii Majoris,

Durch

Nadtichs Brotoffer Luxeme Appendix.

Gründliche Nachricht von der Materia Lapidis aurei, & modo præparandi.

Allhier hat ein jeder Kunst-Begieriger solche Spiritus Philosophorum für ihm, die entweder in genere das gantze Werck, oder in specie die Materiam Lapidis

pidis, theils nach ihrer Substantz und Wesen, theils aber mit sonderbahren Proprietatibus, sowohl in der ersten als andern Operation beschrieben: daß ich wohl sagen mag, wenn einer durch diese Anleitung noch nicht zum rechten Zwecke kommen kan, so mag er wohl in der Zeit davon ablassen, und gedencken, daß er gewißlich von GOtt zu solchem hohen Geheimnüß in diesem Leben nicht geordnet sey. Die andern aber, denen GOtt die Augen geöfnet, daß sie durch diesen Elucidarium zum Lichte kommen, will ich um Gottes willen ernstlich ermahnet haben, daß sie sich ja für allen Mißbrauch hüten wollen, damit sie nicht Gottes Zorn zeitlich und ewiglich auf sich laden.

Generaliter Ignotus.

Est quædam res nobilis dicta Alchymia, quam non quærat nobilis vel stans in phantasia, petit enim Clericum valde industriosum, raro vero Laicum, nisi summe ingeniosum. Sinite corruptibilia, sales & atramenta, & quam plura alia, quæ corrumpuntur per lamenta: est firma Tinctura in Mercurio latens, in igne permansura, ut Sol vel Luna nitens, non tamen vulgari, sed crescenti herba oportet speculari sapientem hæc verba: At extrahitur spiritu mediante, mundificabitur igne cooperante, hæc non lunaria arbores & folia nomine rubeus varia vitrea scindens dolia. Quæ cum sublimatur clara atque munda, ex ea destillatur permanens sic unda, cum qua etsi tingitur particula nostri aeris, estque vilis pretii in quo latet totum, plures sunt hujus inscii, Philosophis est notum, Lapis Trinus est, & Unio, Spiritus, Corpus & anima, Deificum quoque munus est bene sapere hæc nomina. Hæc est vera Comparatio ipsius Trinitatis, & nulla est derivatio respectu Unitatis.

Theatrum Chymicorum.

Si felicitatem desideras,
Ut benedictionem obtineas,
Vivit Deus in æternum
Unum est in mundo subjectum,
Quod dicitur Lapis Philosophorum,
In destructione manet,
Album & rubeum in se continet,
Unum masculus, aliud fœmina,
Nuncupatur animale, vegetabile, minerale,
Nullum reperitur tale.
Activam vim habet & passivam,
Substantiam mortuam & vivam,
Secum habet spiritum & animam,
Quare vident ignari rem vilissimam.
Quattuor continet Elementa
In suo gremio contenta,
Ubique est, ubique reperitur,
Ab omnibus communiter habetur,
Parvo redimitur pretio,
Libra emitur pro solido;
Ascendit per se, nigrescit,
Descendit, & albescit,
Crescit, & decrescit,
Res est quam terra producit,

De cœlo descendit,
Pallescit & rubescit,
Nascitur, moritur & resurgit,
Postea in æternum vivit,
Per plures vias tendit ad finem.
Est anima modesta, fortis, & augmentatur.

Alius instar omnium.

Wilst du durch GOttes Gnad allein,
Erlang'n der Philosophen Stein,
Such ihn in Kräutern und Animalen,
In Schwefel, Quecksilber und Metallen,
Vitriol, Alaun, Saltz. seynd es werth,
Bley, Zinn, Eisen, Kupfer wird auch begehrt,
Silber und Gold vermögens auch nicht,
Hyle oder Chaos es alles ausricht,
Ist beschlossen in unsern Saltzbrunnen,
Der Baum des Mondes und der Sonnen,
Flos Mellis thue ichs nennen,
Die Blum die Weisen kennen,
Flos und Mel in der Sonnen,
Ist der weisse Sulphur und argentum vivum,
Nemlich Wasser und Erd mit Namen,
Das Wasser flüchtig, die Erde fix,
Eins ohne das andere würcket nichts,
Beyde von einer Wurtzel gebohren,
Gering von Weisen auserkohren,
Aller Metallen Kräften thuts haben,
Wird doch aus Ertzbergen nicht gegraben,
Mit Silber oder Instrumenten
An dem Ort und an den Enden,
Da unsere Materie wird gefunden,
Ist kein Metall zu allen Stunden,
Als allein in der Tugend und Kraft
In der Hyle oder Chaos gehaft.
Bey dem Homero wohl bekandt,
Wird das Kraut Gloliū genannt,
Das denn in seiner rechten Statt
Ein gantze schwartze Wurtzel hat:
Ist grün, weiß und blutroth,
Welches Mercurius der Gott
Dem Ulyssi zeigt in seinen Gefahren
Für der Zauberey Circes zu bewahren.
Diß als eine sonderliche hohe Gaben,
Die Götter den Menschen zum Trost gegeben haben.
Von welchem entspringt mit Danck
Nectar, der Göttin süsser Getranck.
Chelidonia wird genannt zuvorab,
Als ein besondere himmlische Gab.
Radix solaris wirds auch genannt,
Die Wurtzel den Weisen ist bekandt.
Nach der Astronomie hoch geziert,
Metaphorice den Planeten verglichen wird.
Bley, Zinn, Kupfer und Eisen,
Silber und Gold alles die Weisen,
Azothes auf Chaldäisch auch heist,
Ist zu Teutsch ein geseeligter Geist,
Zu Latein Argentum vivum animatum,
Nemlich Mercurius Philosophorum.
Das Kraut Adron wirds auch genannt,
Ist ein Chaldäisch Wort wohl bekandt,
Bedeut zu unser Sprach Saturnus,
Nach der Astronomie ich sagen muß,
Der Saturnus die Erde regiert,
Metaphorice unser Massa verglichen wird,
Welche ist das rothe Bley und rothe Erd,
Bey den Thoren veracht und unwerth,
Der rothe und grüne Löw wirds genannt
Terra Adamia wohl bekandt.
Ein Auszug von dem Schöpfer weiß,

Aus

Aus allen Geschöpfen mit Fleiß,
Aller Natur Kraft zusammen
Gefast und geflossen in eine (Massam.)
Aus der Masse und Erden roth
Schaffet den Adam der allmächtig GOtt.
Unsern ersten Vater hoch geziert.
Microcosmus er auch genannt wird.
Adam, die rothe Erd heist du erkennen,
Primam Materiam wir es nennen.
Weiter will ich auch gleichfals schon,
Dir zeigen an seine Präparation.
Tödte den Leuen mit starckem Muth,
Nimm allein sein vergifftes Blut,
Des Goldes Glantz edel und werth,
Geschieden vom Centro der stinckenden Erd.
Löse sie auf mit bestem Fleiß:
Der wolle unsern Verstand erleuchten,
Zu scheiden das Truckne von dem Feuchten,
Das ist, das Wasser von der Erd,
Das Flüchtige von dem Fixen werd,
Spiritum animatum an dem Erd
Wasser und Erd zwey sichtbare Element,
Haben durch Gottes Fleiß und Sorgen,
Lufft und Feuer in sich verborgen,
Geschwängert auch rein und gantz pur,
Mit der fünften unsichtbaren Natur.
Soll nun das Werck zum Ende gahn,
Verheyrath das Weib mit dem Mann,
Unsern Adam mit der Eva klar,
Beyde bloß und nackend gar.
Denn auch Natur selbst rein und pur,
Sich freut ihrer eignen Natur
Wünscht die Vermischung mit Begierd,
Ein Natur von der andern erhalten wird.
Der animirte Geist den Cörper solvirt,
Der Cörper den Geist coagulirt,
Das ist der Mercurius allein,
Auf dem gegründ ist der Philosophen Stein,
Macht sich selber schwartz, grün, weiß und roth,
Ist selbsten Protheus, des Meers Gott,
Der so wird gefangen gantz wunderbar,
Sich verkehrt in viel tausend Formen gar,
Das ist sich selbsten solvirt und coagulirt,
Putreficirt und destillirt,
Auch sublimirt und calcinirt,
Mortificirt und vivificirt,
Auch oblimirt und mercurisirt,
Clarificirt und fixirt.
In allen diesen Dingen da werden
Sich bewegen Himmel und Erden.
Sonn und Mond werden auch darab
Verfinstert und schwartz wie ein Rab.
Himmel und Erd verschmeltzen auch gar,
In des Hyle oder Chaos Schaar.
Ein gar wunderliches Streiten
Ist von den Elementen zu allen Seiten.
Das Wasser bedeckt die gantze Erd.
Damit das Feuchte trucken werd,
So laß unaufhörlich ohn Verdriessen
Streiten unsre starcke Riesen,
Mit unserm wunder kleinen Zwerg,
Der letzlich durch Gottes Wunderwerck
Thut obsiegen und überwinden
Alle Riesen fangen, tödten und binden.
Aus dem zerbrochenen unwerth
Schaffet GOtt neu Himmel und Erd,
Das neu Jerusalem gebauet zwar,
Mit durchscheinendem Golde klar,
Und auch köstlichen Steinen rein,
Das ist allhier der Weisen glorificirter Stein.
Der einige Vogel Phoenix gut
Welcher durch des Feuers Glut
Ist getödtet und neu gebohren,
Und ein rechter Salamander worden.

Die

Der iezt im Feuer lebet nun,
Ist Filius Solis, der Sonnen Sohn,
Der mit seiner Kraft besonder
Würckt Miracul und Wunder.
Alle Kranckheit thut er vertreiben
In Menschen und metallischen Leiben,
Mit glorificirten Leib, Fleisch und Blut
Er alle Cörper reinigen thut.
Der in sterbliche Adam hoch gezieret
Das gemeine Silber und Gold tingirt,
Daß sie dadurch gnug fruchtbar werden,
Ihres gleichen Frucht zu gebähren auf Erden.

Theophrastus.

Nimm ein Ding, welches sey gar fix.
Sonst ist dein Arbeit gar nichts.
Lerne wohl zu erkennen dis einig Ding,
Bitt GOtt, daß es dir wohl geling.
Solvire das Kind, coagulir,
So trifstu alle Kunst allhier.
Den Leib löß auf, und bind den Geist,
So hastu, was die Kunst verheist.
Mach fix um fix und gäntzlich flüchtig.
Das flüchtige Fix, sonst ists untüchtig.
Das schwartz mach weiß, das weisse roth,
So kommstu zeitlich aus der Noth.

Idem in Apocalypsi.

Fünf seynd Eigenschaften des tingirenden Geists, wie er leibhaftig erscheinet, damit er deste leichter erfunden und erkennet werde.

In seinem ersten Wesen erscheinet er in einem irdischen, unsaubern und mit allerley Schwachheiten erfüllten Leibe, in welchem er diese Würckung hat: er heilet alle Verderbung und Wunden in der Menschen Gedärme, bringt auch Fleisch herfür, und verzehret das faule, und vertreibt allen Gestanck.

In seinem andern Wesen erscheinet er dem Gesicht als ein wässeriger Leib, und ist etwas schöner, denn am ersten, das macht, daß er seine Corruptiones noch hat, aber kräftiger in seiner Tugend würckend, der Warheit viel näher, und in allen Wercken würcklicher.

In seinem dritten Cörper erscheinet er in einem lüftigen Leib und öhligen Wesen, der gar nahe von allen seinen Gebrechen liberirt und befreyet ist.

In seinem vierdten Wesen aber erscheinet er in einem feurigen Cörper, der doch von allen seinen Gebrechen nicht gar erlediget ist, und noch etwas wässeriges bey ihm hat, und nicht genugsam ausgetrucknet ist.

In seinem fünften und letzten erscheinet er in einem glorificirten und crystallischen Leib, der keinen Mangel hat, wie Gold und Silber erscheinen.

Christoph. Parisiensis.

Lieber Sohn, du magst mit geringen Geld einen unermeßlichen Schatz erkaufen, glaub mir fürwahr, gleichwie unter so viel Steinen nur einer ist, der das

das ☉ sey an sich ziehet, also ist auch nur eine einzige Substantz unter dem gantzen Himmel, welche die Kraft hat, die Metalle in ihre erste Materiam zu bringen, dieselbige zu reinigen, zu verneuren, und zu einer wahren Vegetation und Erhaltung ihrer innerlichen Gestalten zu machen, und damit sie von den Unwürdigen nicht erkennet werd, so seynd dieser Materie von den Weisen ohne Zahl viel Nahmen gegeben worden. Etliche nennen sie Argentum vivum, und sagen recht daran, denn in ihr befindet sich die Kraft, daß sie die Metallen lebendig mache mit einer lebendigen Vegetation. Etliche nennen es aq. ☾ und sagen auch die Wahrheit, denn es hat eine wunderliche Kraft, das unreine von den metallischen Corpern zu scheiden. Etliche nennen es nur Sulphur, und sagen auch recht. Denn in seiner eigenen Substantz hat es zweyerley Art des Sulphuris, eine ist geistlich in der kleinen Spera seines △, davon wir unser l. e. achvam nennen. Die andere Art des Sulph. hats in ihrer Terra verschlossen, die ist fix und beständig, welcher Sulph. durch die ordentliche Mittel unser Meisterschaft auch an sich nimmt den geistlichen obgemeldten Sulph. und figirt ihn mit sich, und machet daraus einen wahren geistlichen Leib, darum ist auch solch Argentum vivum mineralisch und vegetabilisch.

Prompt. Alchymiæ.) Die Philosophi schreiben von der Materie also: Es ist nur ein Ding, ohne dasselbige Ding kan man nichts thun, von welchem Ding kommt ein nützlich Wasser der Früchte, von welchem Wasser auch kommt der Kalck und der Stein, der nicht verbrannt wird im Feuer. Darauf spricht ein ander Philosophus: Siehe, daß du nicht laborirest ohne dasselbe Ding, das da also gemein ist, als das Licht der Welt: das kan kein gemeiner Laborant von der Philosophie verstehen, was das Ding sey. Würde es aber einer, wie es das Volck mit seinem bäurischen Nahmen nennt und heisset, und von jederman also genennet wird, so möchte er desto eher zu der Kunst kommen, sonst wirds langsam hergehen oder geschehen. Denn die Philosophi haben dasselbe Ding gar mit subtilen heimlichen Wörtern verborgen, darum ist es schwer zu erfahren durch ihr schreiben.

Basil. Valent. in libr. von natürlichen und übernatürlichen Dingen cap. 2.) Nun solst du anfangen zu wissen, daß alle Metallen und Mineralia der Erden eine einzige Materiam, und eine einzige Mutter haben, dadurch sie in genere alle zusammen ihre Empfängnüß erlangen, und vollständige leibhaftige Geburt überkommen, und solche Materia, so aus dem Centro gehet, theilt sich anfänglich aus in drey Stück, ein leibhaftiges zu wege zubringen, und ein gewisse Form eines jeden Metalls. Die drey Stücke nun werden durch die Elementa nur gespeiset in der Erden aus ihrem Leibe und alimentirt, biß sie vollkommen werden. Die Materia aber, so aus dem Centro herkommt, ist durch das siderische gebildet, durch die Elementa gewircket, und durch das Irdische formirt. Und ist eine bekandte Materia und die Mutter der Metallen und Mineralien, und ist eine

solche Materie und Mutter, daraus der Mensch selbsten empfangen, gebohren, erhalten und lebhaftig gemachet worden, und ist gäntzlich der mütterlichen Welt zu vergleichen, denn was in der grossen Welt ist, das ist in der kleinen: was in der kleinen Welt ist, das ist auch in der grossen: Also was in der kleinen und grossen Welt ist, das wird auch in der Mittel-Welt gefunden, welche die grosse und kleine Welt zusammen setzet, und ist eine Seele, welche den Geist mit dem Leibe vereiniget und copuliret. Solche Seele wird verglichen dem Wasser, und ist ein rechtes wahres Wasser, doch nicht aber daß es netzet, wie ein ander Wasser, sondern in einer metallischen, liquorischen Substantz erfunden, und ist ein lebendes Wasser, so alle Geister liebet, und sie mit ihrem Leichnam vereiniget, und in ein vollständiges Leben einführet, darum wird das [illegible] erfunden und beweißlich dargethan, daß das Wasser eine Mutter ist aller Metallen, welche durch das warme hitzige Feuer, als den Spiritum sulph. erwärmet werden, daß durch seine Austrocknung der irrdische Leib lebhaft gemacht: darinnen das Saltz hernach erfunden wird, so sie für der Fäule erhält, damit nichts durch die Corruption kan verletzet werden.

Basil. Cap. 4. O ewige Weißheit, wie soll dir doch gedancket werden, für solche grosse Geheimnüsse, welche du der Menschen-Kinder so gar nicht in Acht nehmen, und durch den grossen Hauffen verachten, daran gnug zu erkennen, was du in der Natur verborgen geleget hast. Sie sehens für Augen, und erkennens nicht; sie habens in Händen, und kennens nicht, sie gehen damit um und wissens nicht, was sie haben, und was sie machen, weil ihnen das innere verborgen ist: und will dir endlich in der Warheit und durch die Liebe GOttes noch weiter offenbahren, daß die Wurtzel des geistlichen Schwefels, der da ein himmlischer Geist ist, mit der Wurtzel des geistlichen übernatürlichen Mercurii so weit der Anfang des spiritualischen Saltzes in einem ist, und in einer Materia gefunden wird, daraus der Stein, der für mir gewesen, gemacht wird, und nicht in vielen Dingen, ob gleich der Mercurius für sich von allen Philosophen, und der Schwefel für sich neben dem Saltze insonderheit außgezogen wird, daß der Mercurius in einem, der Schwefel in einem, und das Saltz in einem gefunden wird, so sage ich dir doch daß solches nur auf ihre Ueberflüßigkeit zu verstehen, welches in jedem am meisten gefunden wird, und particulariter in viel Wegen mit Nutzen kan gebrauchet werden, zu der Artzney und Veränderung der Metallen, allein das Universal, als der höchste Schatz der irrdischen Weißheit, und aller 3. vorbenandten Dingen ist ein einiges Ding, und wird in einem einigen Dinge zugleich gefunden und heraus gezogen, welches alle Metallen zu einem einigen machen kan, und ist der wahre Spiritus Mercurii, und Anima Sulphuris sammt dem geistlichen Saltze zugleich vereiniget, beschlossen unter einem Himmel, und wohnhaftig in einem Leibe, und ist der Drache und der Adler, es ist der König und der Löwe, es ist der Geist und Leichnam, so den Leichnam des Goldes

färben

färben muß zu einer Medicin, damit er überflüßige Macht überkomme andere seine Mitgesellen zu färben; oder zu sterben.

Ich kan dir den Mercurium nicht anders zu verstehen geben, denn durch den grünen Löwen, oder Lauen, aller Creaturen Wurtzel ist grün, denn aus der Grünheit kommt die Schwärtze, und aus der Schwärtze die Weisse, und aus der Weisse die Röthe.

Ibid. Sein Extract und Auszug ist ein saltzig Wasser, und ein unverbrennliches bleibendes feuriges Oehl, der Schlüssel so alles aufschliest, und in seines gleichen verwandelt.

Ibid. Es wird von wenigen erkannt, für gering geachtet, es ist ein bitter Saft, und hat doch in ihm die allergröste Süsse verborgen, das ist Anima Azochi &c.

Ich trage auf einer Seiten einen Stein, wer denselben bekommen wird, und bey ihm trägt, dem wird nimmermehr hungern noch dürsten, und er kan gehen durch die gantze Welt, daß er keinem Wirth einen Pfennig für die Zehrung geben darf, weil er lebt.

Specialiter abgetheilt in 3. Classes.

Erstlich:

Beschreibung nach ihrer Substantz und Wesen.

Esdras Propheta lib. 4. cap. 8. v. 4. Quomodo autem interrogabis Terram, & dicet tibi, quoniam dabit terram multo magis unde fiat futile *l. fictile*, parum *l. parvum* autem pulverem unde Aurum fit. Das ist, wenn du wirst die Erde fragen, wird sie dir sagen, daß es viel Erde giebt, da man die Erdne-Faß heraus machet, ein klein Pulver aber, daraus man das Gold machet.

Salomon Rex filius David. Deus prætulit omnibus rebus existentibus sub Cœlo, rerum nostrum Lulesur. t. la. C. C. cap. 1. Sein Nahme ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde.

In libro Saturni. Ista scientia nihil aliud est, quam perfecta inspiratio DEI, quia totum Magisterium in una re consistit, quæ dicitur Adrop.

Arnoldus de Villa nova. Dico igitur, quod scientia vera ex una sola re fieri consueverit, nec aliud sibi addunt l. minuunt, & vocatur illa res Adrop. l. lapis altior hujus mundi, & per Deum suum proprium determinavit.

Theophilus. Denn must ihrs kochen 40. Tage, daß es werde wie ein schneidender Stein, und diß wird genennt Borites.

Theophrastus. Also wird unsere Materia in einen geistlichen Liquorem oder Substantz verkehrt gantz offenbar, welche Massa durch des Norpei und Vibische Feuer (Ester. 4. lib. 14.) erhalten und gefangen ist worden, ꝛc.

Item. Maria Prophetissa nennet den Lapidem Philosophorum, Hominem Hispanum, ich nenne ihn Sperma viri mun l. masc. Pagu. Lull. nennet ihn, Menschen-Dreck und Kinder-Seiche ꝛc.

Aristoteles in Turba. (Lapis noster vocatur Essentia ovi.)

Theoph. Wenn der Lapis von den Menschen eingenommen und gebraucht wird, so erneuert und erfrischt er die Organa vitæ dermassen, als wenn ein Holtz zum Feuer gelegt wird, welches die fast abgestorbene Kohlen erquickt, und wird lauter und hell zu brennen verursachet, aus welchem denn eigentlich zu schliessen, daß an der Materia solches Balsams gar hoch und viel gelegen, dieweil sie eine sonderliche Harmoniam zum menschlichen Cörper haben soll und muß, welche ihre Operation dermassen verachten oder vernichten mag, daß der menschliche Cörper von allen bösen Zufällen, die da irgend solche Materia verursachen möge, gesichert ist.

Lull. Wenn der Pöbel wüste, was er für einen Schatz in den Händen hätte, würden sie dieses geringe und doch köstliche Ding nicht so gering halten, aber Gott hat solches dem Volck verborgen, auf daß nicht die Welt darüber verwüstet werde.

Rupan. Massiliensis. Der Stein, den der Mensch zu sich genommen, ist dasjenige, welches in ihm überflüßig ist im Frühling.

Nicol. Flam. Wollen sie darzu kommen und etwas gutes finden, so müssen sie auf den Berg der Sieben gehen, da keine Ebene ist, und von oben herab schauen, die Sechse, die sie von ferne sehen werden: auf diesem hohen Berge werden sie erkennen, das triumphirende, regalische Kraut, welches etliche Philosophi mineralisch, etliche vegetabilisch genennet, und Saturnale heisset, man muß aber das gebein seyn lassen, und die Suppe, so davon kommt, gantz rein und sauber nehmen, ꝛc.

Hermes. Den Stein, den man zu voraus in der Kunst bedarf, ist von dem gemeinen, das keine Seele hat, und wird gefunden in allen Dingen, in Wassern, in Bergen, und haben ihn auch die Armen so wohl als die Reichen, es wird vors schnödeste geacht, und ist doch das Liebste in der Welt, über ☉ und ☽, es stehet, und stehet nicht.

Morienus. Ein jeglicher Mensch kennet das Ding, und der es nicht kennt, der kennt sonst gar nichts, und möchte zwar wohl einen Menschen wissen, ob er gleich nur 7. oder 8. Jahr alt wäre, der dieses Ding nicht kenne, und nicht einen herrlichen Appetit und Neigung darzu hätte, daß ers nur sehe: welche Affection und Anmuthung nirgend anderswo herkommt, denn von dem innerlichen Geist des Menschen, der wohl weiß, daß alle Kraft, dem Menschen sein Leben in langwüriger Gesundheit zu erhalten, auch alle Kranckheit zu vertreiben, in diesem einigen Geschöpfe liege und verborgen sey.

Alius.

Alius. Es ist, sagt die Natur, Argentum vivum, Sulphur, und in einem Saltz verborgenes Gold, das unverbrennliche Oel, das weisse, beständige und süsse Saltz, oder Stein der Philosophen.

Item. Ich bin ein Stein, dadurch die Könige herrschen, und die Armen leben, ein Stein, den die Armen und Reichen haben, welcher an die Gassen, oft an den Weg geworfen wird, und er wird von manchen in den Dreck getreten, ich bin ein König der Metallen, ich bin eine Weiber-Arbeit und Kinder-Spiel.

Theophr. Diß ist vor aller Stärcke die stärckste Stärcke, denn es überwindet alle subtile Dinge, und durchdringet alle eintzele Dinge, denn im Anfang aller Dinge ist nichts gewesen, denn ein grobes Ding, und in diesem Dinge sind verborgen die 4. Elementa, ein Ding, das keine Art noch Gestalt hat, &c. Wiewohl alle Dinge in diesem unartigen Dinge verborgen seynd.

✢ C. C. 1. Cap. Sage mir an, der meine Seele liebet, wo du weydest, und wo du ruhest im Mittage, daß ich nicht hin und her gehen muß, bey den Heerden deiner Gesellen: kennest du nicht die Schönste unter den Weibern, so gehe hinaus auf die Fußstapfen der Schaafe, und weyde deine Böcke bey den Hirten-Häusern. Ich gleiche dich, meine Freundin, meinem reisigen Zeugen an den Wegen Pharo: deine Backen stehen lieblich in den Spangen, und dein Hals in den Ketten, wir wollen dir güldene Spangen machen, ein silbern Bucklein, (per separationem puri ab impuro.)

Basilius Valent. Wer den feurigen Geist beschliessen und gefangen nehmen kan, der mag sich rühmen, er habe ein Ritter-Stück in der Chymischen Feld-Schlacht erhalten, und eine Victorie und Triumph vieler Wissenschaften mit Ehren erstritten, denn dieser vegetabilische feurige ☿ ist allein der einige Schlüssel, den metallischen und innerlichen ☿ auszuziehen von ihren Corporibus.

Christoph. Parisiensis. Unter allen Vegetabilien ist eines allein, welches aus den Vegetabilien gemacht wird, das alleredelste und beste, und von diesem Ding machen die Verständigen ihre Quintam Essentiam, welcher ist unser verborgener Stein.

Idem. Also hast du das B. solubile, das ist, a sua Potentia in actum, mit Kraft dieser unserer vegetabilischen Blumen. NB.

Isaacus Hollandus. Der Stein stehet nicht unter dem Mineral-Werck, sondern stehet unter dem Vegetabel-Werck, und ist der Anfang von Vegetabel-Buch und Principal.

Idem. So der Stein das nicht thäte, so wäre er falsch, er möchte den Nahmen nicht haben des Vegetabel-Steins, oder Lapidis Philosophorum.

Novum lumen Chymicum. O vegetabile nostrum! O Sulphur nostrum, fixum & volatile &c.

Basil. Valent. Welche ihre Tugend, Kraft und Vermögen sie (die Minerali) empfangen aus einem Dinge, darinn diese alle unsichtbare zugebährte verborgen stecken samt allen Metallen, welche Materia offenbahr ist vor aller Menschen Augen, weil aber die Tugend sein Vermögen und Kraft sehr tief begraben, und dem mehrern Theil unkenntlich, so wird solche Materia auch für untüchtig aus Nichtkennung geschätzt und geacht werden, biß den Jüngern des HErrn, so nach Emauß reiseten, die Augen geöffnet worden, daß sie im Brodtbrechen erkenneten, was Wunder über Wunder der reiche Schöpfer in die geringschätzige Creaturen geleget hat: der Nahme heisset Hermes, welcher eine fliehende Schlange in seinem Wappen führet, und zu seinem Weibe hat, welche genennt wird Aphrodita, die aller Menschen Hertzen erkennen kan, und ist doch alles eines und ein einiges Ding, und ein einiges Wesen, das da gemein ist an allen Enden, und bekannt an allen Orten, iederman greift es mit Händen, und gebrauchts zu Sachen, so geringschätzig seynd, das Geringe achtet er hoch, und das Hohe wirft er hinweg, und ist nichts anders denn Wasser und Feuer, daraus die Erde mit Zuthuung der Luft gebohren worden, und ietzo noch erhalten wird.

Dem Höchsten sey Danck für die Gaben, etc. Und scheide also hiemit von hinnen, im scheiden wird sich alles finden.

II.

Beschreibung des Lapidis Aurei, nach Eigenschaft der ersten Operation, Melchioris Cardinalis in libro vom gelben und rothen Mann.

Nun mercke weiter mein Allerliebster, wie du thun solst; du solt gehen für das Hauß, da findest du 2. Thore, die seyn verschlossen, da solst du eine kleine Weile dafür stehen, biß einer kommt, und die Pforten aufschleust, und gehet zu dir heraus, der wird seyn ein gelber Mann, und ist nicht hübsch unter den Augen, du solst ihn aber nicht fürchten, darum, daß er ungestalt ist, er ist aber lieblich, wartet und wird dich fragen: Mein lieber Herr! was suchest du hier? denn ich warlich lange keinen Menschen hier gesehen habe so nahe bey diesem Hause? Denn solt du ihm antworten: Ich bin hier nicht gewesen, und suche den Lapidem Philosophorum. Derselbe gelbe Mann wird dir antworten und also sprechen: Mein lieber Freund, nachdem du nun so ferne kommen bist, so will ich dich also weisen, du solt gehen in das Hauß, so lange, biß daß du kommst in einen fliessenden Brunnen, dem folge nach, biß daß du kommest zu dem Ursprung, so wirst du finden ein Aederlein des Brunnen lautern Wassers, die

die Jungfrau-Milch, empfahe ein Glaß voll, aber gar wohl vermacht, und denn so gehe aber fürbaß eine kleine Weile, so wird dir fürkommen ein rother Mann, der ist Feuer-roth, und hat rothe Augen, du solt ihn auch nicht fürchten, seiner Freundlichkeit halber, denn er ist mit Worten gar einfach, und er wird dich auch fragen, mein lieber Freund, was ist hier dein Begehren, denn du bist mir gar ein fremder Gast? so solt du ihm antworten, ich suche den Lapidem Philosophorum, so wird er dich fragen, o wer hat dich daher gewiesen? so antworte ihm, ein grauer Mann, so wird dich auch der rothe Mann fragen, hast du gefunden die Jungfrau-Milch? so antworte ihm, ich habe ein Glaß voll, so hast du die Jungfrau-Milch, so will ich dich auch weiter weisen, warte eine kleine Weile, so wirst du finden einen schwartzen Raben, der ist greulich gestaltet, er beisset und kratzet gern, du solt dein Antlitz für ihm verbergen, daß er dir nichts thue, auch hat er einen stinckenden Athem, damit wird er dich anblasen, darum siehe du dich wohl vor für ihm, und in diesem schwartzen Raben ist eine weisse Taube in seinem Leibe verborgen, so solst du gedencken, wie du sie von ihm bringen solt, thue den Raben in einen heissen Wasserkessel, gieb ihm wenig zu essen und zu trincken, denn speise die Taube mit der Jungfrau-Milch, so gebähret sie dir alle Monat ein Jungen. Diß wird in der Chymischen Hochzeit C. R. der 11. ohnmächtiger Gestalt beschrieben mit denen Worten: Es war ein überaus köstlicher Wundbau, daran viel herrliche Bilder und Tafeln gehangen, deren manches, wie ich hernach erfahren, seine sondere Bedeutung hatte, oben an war ein ziemlich groß Täfelein geheftet mit diesen Worten: Procul hinc, procul este prophani, und anders mehr, welches mir zu erzehlen ernstlich verboten worden ist, so bald ich nun unter die Portal kommen, tritt gleich einer in einem himmel-blauen Kleide herfür, den ich freundlich grüssete, dessen er sich gleichwohl bedanckte, aber alsbald meinen Laude-Brief von mir begehrte. O wie froh war ich dazumahl, daß ich ihn mitgenommen! denn wie leicht hätte seyn können, daß ich ihnen vergessen, welches denn auch andern geschehen, wie er mir selber erzehlet, den habe ich nun bald aufgelegt, dessen er nun nicht allein zu frieden gewesen, sondern mich noch, darüber ich mich doch verwundert, sehr geehrt und gesagt, gehet zu meinem Bruder, ein lieber Gast seyd ihr mir, hat mich darneben, ich möchte ihm meinen Namen nicht verhalten, da ich ihm nun geantwortet, ich wäre der Bruder von dem rothen Kreutz, hat er sich verwundert, und gleichsam gefreuet, und hub darauf an: mein Bruder? habt ihr nicht so viel zu euch genommen, daß ihr kunnet ein Zeichen kaufen? Ich antwortete, mein Vermögen wär gering, habe er aber etwas bey mir, das ihm beliebte, das möchte er nehmen. Wie er nun mein Fläschlein mit Wasser (Jungfrau-Milch) von mir begehret, ich auch solches bewilliget, giebt er mir ein guldenes Zeichen ☉, darauf stund nicht mehr als die zwey Buchstaben S. C. geld und roth, mit Vermahnung, da mir solches wohl würde bekommen, sey

ich

ich keiner gedenken, darauf fragte ich ihn, wie viel vor mir hinein wären? welches er mich auch berichtet, endlich aus guter Freundschaft hat er mir ein verpetschirtes Brieflein an den andern Hüter gegeben, wie ich mich nun etwas länger bey ihm aufhielte, fiele die Nacht daher, derowegen bald auf der Porten eine grosse Pechpfanne angezündet worden, damit so jemand noch auf dem Wege wäre, er herzu eilen könte, der Weg aber, so biß zum Schloß gienge, war zu beyden Seiten mit Mauern beschlossen, und mit schönen Bäumen, mit allerhand Früchten besetzt, auf alle Wege 3. Bäume, an beyden Seiten Laternen gehefftet, darinnen schon allbereit alle Lichter durch eine schöne Jungfrau auch in blauen Kleidern mit einer herrlichen Fackel angezündet worden, das war so herrlich und meisterlich zu sehen, daß ich mich wider die Nothdurfft etwas länger aufgehalten, (da ist [illegible] des schwarzen Raben.) endlich aber, nach genugsamen Bericht und mündlicher Instruction, bin ich vom ersten Hüter freundlich abgeschieden. Auf dem Wege hätte ich gleichwohl gern gewust, was in meinem Brieflein geschrieben, weil ich aber dem Hüter nichts Böses zutrauen durfte, muste ich mein Fürnehmen im Zaum halten, und also den Weg fort passiren, biß ich auch zur andern Porten ☉ kommen, die gleichwohl der andern fast gleich, aber mit andern Bildern und heimlichen Bedeutungen gezieret gewesen, in dem angehefften Täflein stund: Date & dabitur vobis. Unter dieser Porten lag an einer Kette ein grausamer Löwe, der sich, so bald er mich gesehen, aufgerichtet, und mich mit grossem Brüllen bewehret, da denn eben der andere Hüter so auf einem grossen Marmelstein gelegen, aufgewacht, und mich heissen ohne Sorgen und Furcht seyn, darauf auch der Löwe hinter sich getrieben, und das Brieflein, welches ich ihm mit Zittern dargereichet, empfangen, und mit grossem Reverenz also angesprochen: Nun sey mir GOtt willkommen, der Mensch, den ich längst gerne gesehen hätte. Unterdessen zog er auch ein Zeichen heraus, und fragte mich, ob ichs lesen könte, weil ich aber nichts mehr hatte, als mein Salz, (weisse Taube) bot ichs ihm dar, welches er mit Dank angenommen, rc.

Anm. Es ist nicht mehr als ein Brunnen auf Erden, daraus diß Wasser geholet wird, und der Brunn ist in India, und die Philosophi haben mit grosser Mühe durch Gnade Gottes des Allmächtigen diesen edlen Brunnen gefunden, und dieser Brunnen lieget in einem ganz heimlichen Orte, und hat einen grossen Ausfluß, also, daß sein Wasser über die ganze Welt fleust, und jederman bekannt, aber niemand weiß den rechten Grund, in was Massen und Wege er zu dem Brunnen kommen möge, und wenig wissen das Herkommen dieses Wassers, allein die Magi und Kinder Hermetis wissen den Weg zu suchen und den edlen Brunnen zu finden, und wer den rechten Brunnen nicht kennet, der kommt nimmermehr zu der wahrhafftigen Kunst. Derowegen ist es ein Wasser in saurer Gestalt, und schwer zu finden, sonderlich der es nicht

weiß

weiß, auch ist dasselbige Wasser von Natur herbe und bitter, also, daß es niemand geniessen kan, derohalben wird es gar wenig gebraucht, denn es wird von jedermann gar gering geachtet, und von der grossen Geringigkeit willen, kan fast niemand zu der Kunst kommen, auch nicht seine grosse Tugend mercken, denn alle 4. Elementa seynd darin gleich verborgen, rc. derowegen löset es die Natur auf, und erhält die Natur, und setzet die Natur zusammen, das sonst auf Erden kein Ding thun kan, als diß Wasser allein thut, das da ist von erschaffen. rc.

Morienus. Tactus hujus lapidis est mollis, & est major mollities in eo, plus quam in suo Corpore. Pondus vero illius est multum grave, & ejus gustus dulcissimus, ejusque Substantia vel natura aërea: Et ejus odor ante confectionem est gravis & fredidus: *frigidus* vel *fœtidus*, & assimilatur odori sepulchrorum.

Item Philosophus Marthonii ait: Hæc res UFFI. TUFFI appellatur: postea fit ejus odor bonus & suavis, & nihil remanet in eo obscuritatis & foetoris.

Aros. Lex. Nostra Medicina fit ex duobus finibus Essentiæ, videlicet ex unione Mercuriali fixæ & non fixæ naturæ spiritualis & corporalis, frigidæ & humidæ, calidæ & siccæ, & ex alio fieri nequaquam potest.

Rodianus. Unser Lapis ist gantz weiß und roth C. C. 5. Cap.) Was ist dein Freund für andern Freunden, daß du uns so beschweret hast? mein Freund ist weiß und roth auserkohren unter viel tausenden.

Theophr. Du must die Fontanam sauber putzen und ausschöpfen, biß auf die feces superfluas, und allein mit dem reinen Theil dein Werck vollbringen, also, daß du nicht nehmest den gantzen rothen Löwen, sondern allein sein rosenfarbenes Blut, und nicht den gantzen weissen Adler, sondern allein das weisse Glüthen des Adlers, nicht den gemeinen Mercurium, sondern der Philosophen, nicht die unreine Evam, sondern die schöne saubere Mariam, unsere Mineram, *Minervam*.

Johann. de Fontina. Die gantze Meisterschaft bestehet in Schwefel, Saltz, und Oehl rc.

Uhralter Ritter-Krieg. Unser Stein bedarf nicht mehr, denn die Hülfe durch des Künstlers Hand-Arbeit, und des natürlichen Feuers, denn von ihm selbst vermag er solches nicht, wenn er gleich ewig im Erdreiche liege, darum muß man ihm helfen, aber nicht also, daß man ihme wolte fremde und widerwärtige Dinge zusetzen, sondern also, wie uns Gott das Korn auf dem Felde giebt, und wir müssen es mahlen und backen, damit es Brodt werde: Also hat uns Gott auch hier dieses Ertz geschaffen, daß wir allein nehmen den groben Leib, zerstöhren, inwendig das Gute heraus klauben, die Ueberflüßigkeit heraus oder hinweg thun, und aus dem Geiste eine Artzney machen: hieher gehöret,

höret, was zuvor aus der Chymischen Hochzeit und Alchymistischen welschen Bäumlein von der Destillation und Rectification (Reiffication) ☿ eingeführet ist, etc.

III.

Beschreibung Lapidis Aurei, nach Eigenschaft der andern Operation.

Rosarium novum. Alsbald der Stein in das Geschirr gethan, so fängt er wegen der Kaltigkeit an zu schwitzen, und die allersubtilesten Theil aufzusteigen und je länger er kalt wird, je mehr werden die Spiritus gemehret, subtilisirt, und gestärcket, dahero haben die Philosophi, das Faß ein Sieb genennt, denn in ihm fält der Lapis Tropfen weiß herab, gleichwie das Wasser durch das Sieb, misteria. man muß ihn durch sein Sieb reitern. Item, weil dieses Wasser so subtil ist, so gehet es nicht in das Corpus, und zeucht erstlich die Seele heraus, darnach sechsmahl solviret es das andere alles, und verkehret es in Wasser.

C. C. cap. 2. Das ist die Stimme meines Freundes. Siehe! er kommt und hüpfet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln, mein Freund ist gleich einem jungen Rehe oder Hirsche, etc.

Ibid. cap. 3. Wer ist die, die heraus gehet aus der Wüsten, wie ein gerader Rauch, wie ein Geruch von Myrrhen, Weyrauch und allerley Pulver eines Apoteckers.

Ibid. cap. 4. Du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born, dein Gewächs ist wie ein Lust-Garten etc. Wie ein Garten-Brunnen, wie ein Born lebendiger Wässer, die von Libanon fliessen: stehe auf Nord-Wind und komme Süd-Wind! (Calor temperatus & aër levis vel verus:) und wehe durch meinen Garten, daß seine Wurtzeln triessen.

Ibid. cap. 5. Ich schlafe, aber mein Hertz wachet (☿ ♁) da, ist die Stimme meines Freundes, der anklopfet, thue mir auf liebe Freundin ☉ meine Schwester, meine Taube, meine Freude, denn mein Haupt ist voll Thaues, und meine Locken voll Nachts-Tropfen, ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen? ich habe meine Füsse gewaschen, wie soll ich sie wieder besudeln? (putrefactio quæ statim cum solutione incipit.) Aber mein Freund steckt seine Hand durchs Loch, und mein Leib erzittert dafür, da stund ich auf, daß ich meinen Freund aufthät, meine Hände troffen mit Myrrhen, und Myrrhen liefen über meine Finger an dem Riegel am Schloß: (Concavitas vasis) und da ich meinem Freund aufgethan hatte, war er weg und hingegangen.

Chymische Hochzeit.

I.

C. R. die 11. Mich gedunckte, wie ich auf einem hohen Berge wäre, (solutio prima:) und sahe vor mir ein grosses weisses Thal, in diesem Thal waren bey einander eine unzählige Menge Volcks, (puto est duplic. 99) deren jeder auf dem Kopf einen Faden hatte, mit dem er an dem Himmel angehenckt war, nun hiengen einer hoch, der andre niedrig, etliche stunden noch gar auf der Erden: es flohe aber in der Lufft ein alter Mann herum, der hatte in seiner Hand eine Schere, damit er hie einem, dort einem, seinen Faden abschnitt. Welcher nun nahe bey der Erden war, der war desto eher fertig, und fiele ohne Rumor. So er denn an eine Höhe kam, da fiel er, daß die Erde sich (im fundo) erzittert, etlichen gerieths, daß ihnen ihr Fallen nachgelassen wurde, daß sie auf die Erden kamen, ehe der Faden abgeschnitten wurde: ob solchem Purtzeln hatte ich meine Lust, und erfreuete mich von Hertzen, wenn einer, der sich lang in Lüfften seiner Hoheit überhub, so schmertzlich herunter fiel, und noch etwa seiner Nachbarn etliche zu sich nahm, so erfreuete mich auch, wenn der, so sich jederzeit bey der Erden gehalten, so fein still konnte davon kommen, daß es auch seine Nechsten nicht mercktem: (solutio secunda) &c.

II.

Philos. Serier. Es gehet die Seele nicht zu einem mahle aus dem Leibe, sondern zu viel mahlen, und das Gefäß der Auflösung, darein sich das Corpus solvirt, solvirt sich nicht zu 1. mahl, sondern jedes mal darein ein wenig nach seiner Regierung, und du darfst nicht meynen, daß auf einmahl die Auflösung des Corporis geschehe, sondern mit der Weile.

Ignotus. Lerne mercken und erkennen, erstlich, daß du das Corpus durch den philos. Metall-Schlüssel weist zu öfnen, und daß du aus ihme nehmen kanst die Seele und den Geist, wie solches denn die Philosophi gethan haben, und sie haben genannt das Corpus Terram, und die Seele Mercurium, und den Geist Sulphur, das Corpus aber ist das allerreineste und edelste Gold und Silber, (Philosophorum,) die Anima aber ist die lebendige Seele, welche aus dem Corpore gezogen ist, und also hast du das Corpus, welches da stebet, und hast auch die Seele, welche da lebendig machet, und hast auch den Geist, welcher tingirt, und aus diesen dreyen wird zusammen gesetzt und zu wege gebracht das vierdte, nemlich die edle Medicin, welches geschicht durch eine gantz heimliche und schlechte Arbeit, die verborgen steckt nur allein in dem Mercurio Philosophico.

Plato. Unde fit Corruptio, unde fit vita & generatio, quia unde Mors oritur, inde vita resurget, & mors ei ultro non dominabitur.

Calid. Rex. Compositio in hoc Magisterio est Conjunctio sive Matrimonium congelatum Spiritus cum Corpore solido, ille autem non completur, nisi post putrefactionem, quia spiritus non congelatur, nisi cum solutione Corporis, & similiter Corpus non sulphuratur, nisi cum congelatione Spiritûs, atque inter Solutionem Corporis & congelationem Spiritus non est differentia temporis, neque opus diversum, sed eorum unus est terminus, & una est eademque operatio, quæ circuit super ista duo simul.

Turba. Masculus, suam fœminam amplexatus, transit vel ociter in Corpus ejus, liquescit, dirutur, & confringitur, & denique rubor non moritur, quia horum duorum est una natura, alias non ita cito commiscerentur, nec continerent se invicem, nec unum fierent.

Item. Definitio hujus artis est Corporis liquefactio, & Animæ a Corpore separatio, quia ac nostrum habet animam & Corpus, oportet igitur dirui Corpus, & anima ab eo separari.

Cagn. Lullius. In aqua est totum nostrum scire, & secretum & finis desiderium.

Alexander. Scribit in scientia nostra nihil esse creati, præter id, quod factum est ex Masculo & fœmina. Coagulum nostrum vocat masculum, quia ipsum est, quod agit, & Philosophi masculo tribuerunt actionem, & passionem fœminæ, quam dicunt esse Mercurium nostrum, ideo, quia coagulum dictum agit in ipsum, suam potentiam demonstrans; hac de Causa dixerunt fœminam alas habere, quia noster Mercurius simplex est volatilis, qui tamen retinetur per dictum suum Coagulum, ea propter scripserunt hoc: Ascenderis fœminam super Masculum, & postea Masculum super fœminam, & totum habebis Magisterium.

Rosarium. Infra spatium quadraginta dierum tota aqua vertitur in terram, ideo cum videris aquam coagulare se ipsam, tum ratus esto, scientiam esse veram.

Hinc Senior. Cum vidi aquam nostram, id est Mercurium nostrum, per se coagulari, credidi firmiter scientiam esse veram.

Oracula Chaldæorum. Non paritur Rex terræ in terra, quin prius humilietur militia Cœlestis in Cœlo.

Splendor litis. In der Auflösung ist das lebendige Silber gleich dem würckenden, aber in der Coagulation ist das lebendig, darin gewürcket wird: derohalben wird diese Kunst verglichen dem Spiel der Kinder, diese spielen, daß, so oben gelegen ist, liegt itzunder unten.

C. C. 2. cap. (v. 7.) Hertzet mich, ich beschwöre euch, rc. daß ihr meine Freundin nicht aufwecket, noch reget, biß daß es ihr selbst gefället. Hieher gehöret, was zuvor bey dem Rath Solonis aus der Chymischen Hochzeit, von dem Wege (von der Wage) eingeführt ist, rc.

III. In

III.

In via universali. So bald nun die Conjunction geschehen, fängt es an schwartz zu werden, und ist allda secunda solutio vera vorhanden, und ist ein gewiß Zeichen, daß das würckende einen Fortgang haben soll, und wird: das zeiget der Philosophus, da er spricht, cum videris materiam tuam denigrari, gaude, quia principium est operis, denn die Conjunctio ist geschehen, und ist jetzunder die Purgatio vorhanden.

Bern. Trevis. Am Ende der 40 Tage kam ich zu besehen die Fontinam, und sahe schwartze dunckele Wolcken, die währeten lange Zeit.

Bonellus. In 40. Tagen wird das obere in der Artzney schwärtzlich gesehen, und flüßig wie Pech, und das ist ein Zeichen, daß der gelbe Cörper warhafftig in Mercurium verwandelt ist.

Item. So du sihest die Schwärtze viel schwärtzer denn schwartz, so freue dich, denn es ist ein Anfang der Digestion, darum verbrenne ihm nicht seine Blumen, auch wisse, daß die Schwärtze ist ein Schlüssel des gantzen Wercks.

Hermes. Wenn ihr sehet euer Corpus, daß es schwartz worden ist als Pech, so solt ihr wissen, daß ihr wohl gearbeitet habet.

Theophr. Laß in Athanor so lang stehen, bis sichs ohne eintzigen Zusatz per se oben auf zu solviren beginnet, und eine Insul mitten in diesem Meer gesehen wird, dieselbe Schwärtze ist der Vogel, welcher bey der Nacht ohne Flügel fliegt, den auch der erste Himmels-Thau durch stetig kriechen und auf- und niedersteigen in eine Schwärtze des Raben-Kopfs verkehret hat, rc.

Turba. Hic soluta sunt Corpora per putrefactionem, & efficiuntur terra nigra, & cum videbis materiam denigratam, gaude, quia principium est operis, & est nigrum albi & Caput Corvi, qui nocte volavit.

Compendium. Licet principaliter desideres colorem rubeum, album tamen, ubi nec nigrum contemnes, nam hic niger videlicet, ubi aperte principium magni operis commonstrat, & fores adituu secreti ubi aperit hic.

Vom gelben und rothen Manne. Nimm wahr die Gnade Gottes: hie ist das andere Element in unserm Stein, das ist die Schwärtze und Rabens-Haupt, eine Mutter, ein Hertz, eine Wurtzel, der da nachfolgen die andern Dinge alle, und darauf gepflantzet werden, als in einer Mutter, oder dem Erdreich, rc.

Alanus. Du solst nicht glauben, daß diese Tinctur auf einmahl ausgezogen werde, sondern allweg ein wenig, und aber ein wenig, alle Tage eine Schwärtze, so lange, biß es mit der langen Zeit geändert wird, rc.

C. C. 1. Cap. Ich bin schwartz aber gar lieblich, sehet mich nicht an, daß ich so schwartz bin, denn die Sonne hat mich so verbrannt. Meiner Mutter Kinder (duplex ☿) zürnen mit mir, man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzet, aber meinen Weinberg den ich hatte, (animam ☉) den habe ich nicht behütet.

Ibid. cap. V. Da gieng meine Seele heraus nach seinem Wort, ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht, ich rief, aber er antwortete mir nicht, es funden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen, die schlugen mich wund, die Hüter auf den Mauren nahmen meinen Schleyer. (Color Nationis.) Ich beschwöre euch, &c. findet ihr meinen Freund, so saget ihm, daß ich für Liebe kranck liege (Corpus inanimatum.)

IV.

Auf diese kommen die 3. Könige, unter denen der Bräutigam in der Mitten, gieng aber schlecht nur in schwartzen Atlaß, auf Italiänisch gekleidet, mit einem kleinen schwartzen spitzigen Federlein, &c.

Nach den Konigen kamen die 3. Koniginnen, deren die zwey köstlich bekleidet waren, allein die Mittlere gieng auch gantz schwartz, und trug ihr der Cupido den Schweif nach, &c.

Theophrastus. Hic ignis recte formatus signum præbet atri pulveris circa massam apparentis, & indies se multiplicati, si remissior fuerit, in eodem statu permanet materia, si justo major, rubedo quædam ad latera vasis apparet, quod temperandus est ignis, alias fusionem in lapide deperdes, &c.

V.

TURBA. In Corporibus humidis Calor temperatus agens nigredinem parit, qua habita germinatio est vestri lapidis, & statim. Cum triginta dies transierunt, unum habebis, (carbunculi rubedinem,) hoc est nostrum Adrop, Uziphur, atque plumbum rubrum.

De Via Universali. Welches denn, so die Entia also sichtbarlich aufwachsen, und Frucht zu tragen sich erzeigen, einem Laboranten nicht allein Freude ist, daß sein Werck seinen Fortgang haben soll, sondern auch einen Trost und gewisse Hofnung machet, de resurrectione mortuorum: dazu und auf dieses, so wird hierdurch Gottes erstes Gebot erfüllet, da er sagt, crescite & multiplicamini Gen. 1. denn es wirft sich im ersten Wachsen auf, sonderlich aus dem Ente Solis &c.

Turba. Quando videris in principio operis quasi grana rubea, & in coagulatione veluti oculos piscium, & quasi piperata nigra, scias te justam semitam ambulasse.

Chymische Hochzeit C. R. die III. Unterdessen wird die Wage so gantz gülden gewesen, mitten in dem Saal aufgehencket, auch ein kleines Tischlein mit rothen Sammet (grana rubea) bedeckt &c.

Hierauf führet er uns in den Globum gar hinein, das war also gemacht, auf dem Meer, (aqua nigra,) da es ohne grossen Platz, war ein Tempel, darauf 3. Dedicationen, und Autoris Nahmen stunden, diese kunte man subtil

aufhe-

aufheben, und durch ein geschmeidig Bretlein in das Centrum, welches ihr 4. Tage möchtet hinein kommen lassen, das war mehr nicht, denn ein rund Bret (Terra coagulata,) darauf wir sitzen, und wohl bey hellem Tage, dißmahl war es schon dunckel, die Sterne hätten completiren können, meines Erachtens waren lauter Carfunckel, die gläntzeten in gebührender Ordnung und Lauf, 2c.

C. C. 2. Cap. Stehe auf meine Freundin, meine Schöne, und komm her, denn siehe der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin, die Blumen seynd herfür kommen im Lande, der Lentz ist herbey kommen, und die Turtel-Tauben lassen sich hören in unserm Lande, der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, die Weinstöcke haben Augen gewonnen, und geben ihren Geruch: stehe auf meine Freundin! und komm meine Schöne, komm her meine Taube in den Felß-Löchern, in den Stein-Ritzen, zeige mir deine Gestalt! 2c.

VI.

Zeno. In der vorigen Rechnung wird nicht coagulirt die gantze Feuchtigkeit, sondern ein Theil oder 2. von den Theilen wird abgeschieden und behalten für das Zweyte.

Baldeo Philos. Ich sage, daß der dritte Theil des aquæ in dieser Rechnung verzehret wird, und was überblieben, ist der Werth des Cambors.

Alius. Omnes Philosophi dicunt, nos esse patientes, usque omnis aqua liveetur in pulverem foventem calorem continuum, sed non violentum, nam qualitates sunt contrariæ cujuslibet Elementi, quoad postea nigri cum albo facta sit unio, ex his congelatis æternum sine divisione.

VII.

De Phœbi & Pythnonis Pahna Cæsar Longinus.

Ein gar wunderliches Streiten,
Ist von den Elementen zu allen Zeiten,
Das Wasser bedeckt die gantze Erd,
Damit aber das Feuchte trucken werd,
So fast unauffhörlich ohn Verdriessen,
Streiten unsre starcken Riesen,
Mit unsern wunderkleinen Zwerg,
Der letzlich durch Gottes Wunderwerck
Thut obsiegen und überwinden,
Alle Riesen fangen, tödten und binden.

Chymische Hochzeit.

die III.

In meiner Stadt (vase vel vitro) wurde neulich eine Jungfrau (duplex ☿) zum Tode verurtheilet, weil sie nun aber den Richter etwas daurete, ließ er austruffen, da jemand wäre, der die Jungfrau begehrte zu erbethen, das stunde ihm frey. Nun hatte sie zwar Liebhaber, der eine machte sich bald fertig, kam auf den Plan, seiner Widerpart zu erwarten, unterdessen präsentiret sich der andere auch, weil er aber zu spath kommen, gedacht er dennoch zu streiten, und sich mit Willen überwinden zu lassen, damit nur die Jungfrau beym Leben bliebe, welches denn auch geschehen: nun lehret mich ihr Herren, wem gebühret sie? die Jungfrau konte sich nicht mehr enthalten, sprach, ich meynte viel zu erfahren, so kam ich selbst ins Netz, doch möchte ich hören, ob mehr vorhanden wären? ja wohl antwortete der dritte, grössere Abantur ist noch nie erzehlet worden, denn mir selbsten begegnet, in meiner Jugend liebte ich eine ehrliche Jungfrau, damit nun diese meine Liebe zum gewünschten Ende kommen möchte, muste ich mich eines alten Matterleins gebrauchen (terra coagulata) die brachte mich auch letzlich zu ihr, nun begab sichs, daß eben der Jungfrau Bruder (Sulphur) zu uns kam, da wir drey allein beysammen waren, sie erzürneten sich so sehr, daß sie mir wollten das Leben nehmen, weil ich aber so sehr bath, muste ich endlich schwören, jede ein Jahr lang vor mein ehelich Weib zu halten; Nun sagt mir ihr Herren, solte ich die alte oder junge vor genommen haben.

Alanus. Die Putrefactio oder Fäulung des Corporis ist der Anfang des Wercks, und geschicht mit linder Wärme, deßwegen, daß es nicht aufsteige, denn so oft es aufstiege, so wird eine Absonderung des Mercurii und Corporis, das nicht seyn solle, so lang und viel, biß man, und weil Mercurius & Anima, zu hauffen kommen, und vollkommlich zu einander in ein Wesen der Schwärtze kommen seyn, 2c.

C. C. 3. Cap. Ich suchte des Nachts in meinem Bette (Putrefactio nigra) den meine Seele liebet, ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht, ich will aufstehen, und in der Stadt umgehen auf den Gassen und Strassen, und suchen, den meine Seele liebet, ich suchte, aber ich fand ihn nicht, es funden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen; habt ihr nicht gesehen den der meine Seele liebet? da ich ein wenig furüber kam, da fand ich den der meine Seele liebet. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, biß daß ich ihn bringe in meiner Mutter Hauß, in meiner Mutter Kammer, in ein vollkömmlich Wesen: ich beschwere euch, daß ihr meine Freundinnen nicht aufwecket, noch reget, biß daß ihrs selbst gefällig.

Chymische Hochzeit C. R. die IV. Aber da war keine sonderliche Freude, alles gieng stille zu, daraus ich selbst grosse künftige Gefahr imaginiren konte, denn auch keine Music nicht gehöret wurde, sondern so etwas von uns gefraget wurde, musten wir kurtze, runde Antwort geben, und es darbey bleiben lassen: in Summa, es hatte alles ein so wunderbarliches Aussehen, daß mir der Schweiß anfieng über den Leib zu rinnen: (solutio secunda) und glaube ich wohl, daß auch dem behertzten Mann der Muth hätte entfallen können. Wie nun fast das Nachtessen zu Ende gelaufen, heisset ihme der junge König das Buch von dem Abtreiben herreichen, das thut er auf, und ließ uns nachmahls durch einen alten Mann fürhalten, ob wir gedächten bey ihm in Lieb und Leid (nicht mehr aufsteigen) zu verharren: da wir solches mit Zittern bewilliget, ließ er uns weiter trauriglich fragen, ob wir uns zu ihm verschreiben wolten? da könnten wir nicht um, es müste auch seyn. Hierauf stund einer nach dem andern auf, und schrieb sich mit eigner Hand in diß Buch, da solches auch verrichtet, bothen uns alle Königliche Personen die Hände, mit Vermeldung, da wir anietzo nicht an ihnen halten würden, würden wir sie jetzt und nimmermehr sehen, (id est: nullo falcone capiatur) welches uns warlich die Augen übergetrieben, unsere Präsidentin aber versprach sich an unserer statt gar hoch, welches sie zu frieden gewesen.

VIII.

Alius. In coagulatione semen calorem nigrum servabit, & idem intendetur in nigredinem.

Theophrastus ante. Hic ignis recte formatus signum præbet atri pulveris circa Massam apparentis, & indies se multiplicantis &c.

In via universali. Es wird sich auch die Schwärtze von Tage zu Tage mehren biß aufs höchste, alsdenn ist die Præparatio geschehen.

Chymische Hochzeit C. R. die IV. Bald legten sie ihre weisse Kleider wieder ab, zogen gantz schwartze herfür, so wurde der gantze Saal mit schwartzem Sammet bedecket, auch oben auf der Buhn (welches alles zuvor zugerichtet gewesen) fürgezogen, nachdem auch die Tische weggeräumet gewesen, und sich männiglich auf die Banck herum gesetzet, wie auch schon schwartze Kutten angezogen, kommet unsere Präsidentin, so zuvor hinaus gegangen, wieder herein, und trug mit sich 6. schwartze taffente Binden, mit welchen sie den 6. Königlichen Personen die Augen verbunden, da sie nun nichts mehr gesehen, wurden bald von den Dienern 6. verdeckte Särge in den Saal getragen, und niedergesetzet, auch ein niedriger schwartzer Sessel in die Mitten gestellet, endlich trat in den Saal hinein ein kohlschwartzer langer Mann, der trug in der Hand ein scharfes Beil, &c. Hieher gehöret, was zuvor aus der Chymischen Hochzeit bey der Putrefactio oder Rath Solons von der Jungfrau und Mohren-König angezogen ist.

IX.

Senior. Die Farbe durchscheinet die subtilirte Erden, wie der Rubin durch den tingirenden Geist des Feuers, auf solches spricht Socrates, du wirst sehen ein wunderliches Licht der Finsterniß.

Splendor solis. Avicenna spricht, die Hitze, so sie würcket in einem feuchten Corper, so gebieret sie am ersten eine Schwärtze, aus der Ursachen: Die Alten haben gesehen von weiten ausgehen einen Nebel, der uberzog und feuchtete die gantze Erde, und sie haben auch die Ungestümmigkeit des Meers, und das Wasser floß über das Angesicht der Erden, und dieselbe wurden faul und stinckend in der Finsterniß, auch sahen sie sincken den König der Erden, und hören denselben mit begieriger Stimme ruffen, der mich erlöst, wird mit mir ewig leben, und regieren in meiner Klarheit auf meinem Königl. Stuhl: und die Nacht umgab alle Dinge, des andern Tages sahen sie uber dem König aufgehen einen scheinbaren Morgenstern, und das Licht des Tages die Finsterniß erleuchten.

Chymische Hochzeit C. R. die IV. Nun war mein Logement gegen der grossen See gerichtet, daß ich also wohl darauf sehen konte, so waren die Fenster nahe bey dem Berg um Mitternacht, so bald es zwölff Uhr schlug, da ersahe ich schnell auf der See ein groß Feuer, deßwegen ich aus Furcht schnell das Fenster aufmachte, zu sehen, was daraus werden wolte, so sahe ich nun von ferne sieben Schiffe (subtilirte Erden) daher kommen, die alle mit Lichtern voll besteckt waren, uber jedem schwebete zu oberst eine Flamme, die fuhr hin und wieder, ließ sich auch zuweilen gar hernieder, daß ich leicht erachten kont, es müsten die enthaupteten Geister seyn; so bald nun die Särge in die Schiffe gelegt, wurden alle Lichter ausgelöscht, und fuhreten die 7. Flammen miteinander über die See, daß also mehr nicht als in jedem Schiffe ein Lichtlein Wacht ware; rc.

Idem die V. Wie wir nun hinein getreten, ersahe ich das allerköstlichste Ding, so jemahls die Natur erschaffen, denn solch Gewölbe hatte sonst kein ander Licht, denn von etlichen übergrossen Carfunckeln, rc.

Idem. Hiemit kam ich die Stiege hinab, da war es gantz finster, (aqua) der Knabe aber eröffnete flugs ein klein Kästlein, darin stund auch ein immerwährendes Lichtlein, von dem zündet er eine beyliegende Fackel an, deren viel waren: (piperum nigro) ich erschrack hefftig und fragte erstlich, ob er das thun dorfte, er gab mir zur Antwort, weil die Königlichen Personen (duplex ☿) jetzt ruhen, habe ich mich nichts zu befürchten.

Ibidem. Da besahe ich alle Thürlein besser, und befand erstlich, daß auf jeder Eck ein zweyfaches Lichtlein brandte, deren ich zuvor nicht wahrgenommen, denn das Feuer war so helle, daß es einem Stern viel gleicher sahe denn einem Lichte, rc.

Das

Das ist recht wie Socrates zuvor gesagt: Ein wunderbarliches Licht der Finsterniß.

X.

Ignotus. Post nigredinem & ablutionem ejus potest artifex bene gaudere, videns tanta mirabilia, quod in principio erat nigredo, jam autem facta est Lux magna.

O venerabilis natura, quantas tribulationes & angustias artificum tu fecisti in nigredine tua. Ecce quomodo illuminas cum lumine magno & gaudio perpetuo, ubi est nigredo, ibi est claritas infinita.

Ventura. Oportet abluere Corpus mortuum cum igne & aqua, & de hac aqua testatur.

Hæc terra cum aqua sua putrescit, & cum aqua mundificatur, norunt omnes, quod aqua eorum sordes abluit. De igne autem inquit Avicenna, Calor, agens in siccum, causat albedinem, quia sic humiditatem corrumpentem consumit.

Arnoldus. Oportet ut humiditate coquatur quousque arescat & desiccetur, deinde aqua teratur sublimata, & iterum coquatur, quousque iterum siccetur, & per vices hoc reiteretur, quousque Deo favente candidetur, &c.

Ventura. Oportet enim quod illa res putrefacta & sordida abluatur & mundetur a corrumpente impuritate. Item quamdiu manet aqua super terram, tanto magis terra abluitur.

Alius. Sicut per humidum fuit putrefactum, quod facit in colore apparere nigredinem, sic hoc humidum congelatum per siccum servans albedinem noctu clarissime lucentem, &c.

Alius. Mache einen Raben weiß, wilstu ihn weiß machen, er wird am ersten weiß mit dem Fluß Nilo aus Egypten und hernach Persia in der Heimlichkeiten, und mit diesem denn wird erscheinen eine Röthe, wie die Sonne in der Wiesen, bey GOtt, der allen Creaturen das Leben giebt: ich läugne nicht, unser Wasser macht die Unreinigkeit weg, du solst alle seine Schwärtze und Fenster reinigen, so wird er spöttlich lachen und sprechen: wer hat mich gewaschen? x.

Chymische Hochzeit C. R. die V. Unterdessen waren die 3. Jungfrauen im ersten Zimmer, und wuschen die Leichnam aufs fleißigste x.

XI.

Arnoldus. Si superficies dealbatur & intimæ dealbabuntur.

Alius. Cum materia facta est candida, tum spiritus cum Corpore congelabuntur, temporis tibi adhuc est statuendus longus terminus, antequam talis coagulatio tibi appareat in similitudine Perlarum.

Chymische Hochzeit C. R. die V. Wie wir nun also die See überfuhren, kamen wie durch einen engen Arm erst auf das rechte Meer, da hatten alle unsere Nymphen und Meer-Göttin gewartet, fertigten derohalben bald ein Meer-

Fräulein zu uns ab, ihr Geschenck und Hochzeit-Verehrung zu überliefern, das war ein köstlich groß eingefaßtes Perlein, dergleichen weder in unserer noch neuen Welt (India) jemahls gesehen worden, rc.

XII.

Rosarium novum. Man muß nicht gedencken, daß alsbald das Corpus, wenn es unten ruhet, gnug beständig oder genug zu der weissen Tinctur sey, wo nicht etwann schnell das gantze, das sublimirt ist, zugleich unten beständig ruhe, und sich giesse wie ein gläntzendes Oehl.

Item. Man soll wissen, daß der Künstler nicht nur allein den Stein weissen muß, sondern ihm auch eine vollkommene Weisse geben, denn nicht eine jede Weisse färbet gnugsam zur Luna, und ist auch der Stein alsbald, nachdem er weiß ist, nicht genug beständig, derohalben muß man den Stein sublimiren, und durch das sublimiren weiß machen, biß er aufs allerweißte werde, und beständig wider das Feuer.

Chymische Hochzeit C. R. die V. Wie wir nun die Kugel also eröffnet, war nichts rohes mehr vorhanden, sondern ein schön schneeweisses Ey, das freuet uns zum höchsten, daß es wohl gerathen. Denn die Jungfrau besorget immer, die Schalen würden noch zu weich seyn, (nicht fix) wir stunden um das Ey herum mit Freuden, als ob wir es selbst gelegt hätten, rc.

XIII.

Rosarium. Cum videris illam albedinem apparentem, & in omnibus supereminentem, certus esto, quod rubor in illa albedine occultus est, & tum non oportet illam albedinem extrahere, sed ovum coquere, quo usque fiat rubeum, & certe rubeum, & quo magis est rubeum, & magis valet, & quo magis est coctum, magis valet. & sic per consequens quod maxime & jam maxime &c.

Christoph. Parisiensis. Derohalben procedire weiter mit dem philos. Feuer, biß die Weisse vergangen, und nach etlichen Citrongelben Farben eine rothe als Scharlachen folge, welches denn die höchste Tinctur ist, und obschon solche Farben erscheinen, soll man doch eine 2. Monath stehen lassen, und das Glaß nicht eröfnen, so wird es noch schöner, man ist auch der Fixation desto gewisser, rc.

Chymische Hochzeit C. R. die VI. In diesem Saal funden wir einen grossen kupfernen Kessel mit gelben Sand gefüllet, der wurde mit einem schlechten Feuerlein erwärmet, nachmahln das Ey darinnen verscharret, daß es darinnen vollends maturierte, rc.

XIV.

XIV.

Isaacus. Materiam semper igni pusillo sublimabis & fixabis, quamvis tempus figendi longum sit: nam cum igni pusillo laboratur, materia melius suam humiditatem retinet.

Alius. Non autem congelatur in tam durum lapidem, ut vitrum aut Crystallum, quæ ignis funduntur violentia, sed sunt cera, quæ cito funditur sint follium flatu.

Item. Ille qui regit Materiam suam igne lento, potest venire ad arcana, & sic Materia non vitrificatur, & semper manet solubilis, cum violento vero igne vitrificatur, & in tantum induratur, quod non potest solvi, nisi cum maximo labore, quod nihil prodest.

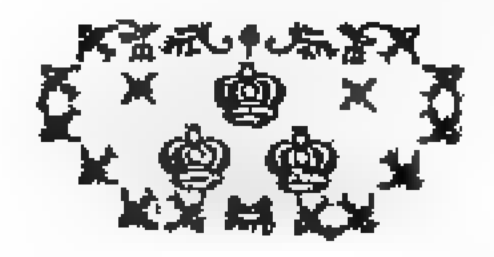
Arnoldus de Villa. O laborantes indocti; quare tantum cupitis calorem ignis? quia cum igne violento materia destruitur & vitrificatur. Propter hoc dixerunt omnes Philosophi: Cavete vobis a Vitrificatione: quia lapidis nostri non est, ut vitrificetur, quare leniter afflate in omnibus suis decretionibus, & habebitis scientiam, & si aliter feceritis, non gaudebitis de opere vestro.

XV.

Grererius. Parvo spatio temporis autem perfici non potest, ideo Artifex sit patiens.

Soli Deo Gloria.

Ende des Ersten Theils.



D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Anderer Theil,
Handelnd
Von allerhand Tinctur-Arbeiten,
als folget:

I. Allerhand Processe von Tincturen.
II. Käysers Ferdinandi III. Spiritus Solis, welchen Doctor Claus und der Ungelder laborirt.
III. Ein anderer Proceß zu der Tinctur, in Schlesien bekommen, soll von dem alten Großschöddel herrühren, der den Philosophischen Wasserstein geschrieben, und soll des Batsdorffen Werck seyn, der das Filum Ariadnæum geschrieben.
IV. Ein Proceß vom Schwefel und Queckſilber, in ordine zur Tinctur, aus einem Italiänischen Manuſcript.
V. Eine gantz neue Manier die Tinctur zu machen, allein mit continuirlichen ſulphuriren, ist eine nachdenckliche Operation.

Concordantien der Tinctur-Arbeiten, und allerhand Processe von Tincturen.

I. Tinctura Solis.

Mache ein Amalgama, von 3. Theil ☿ und 1. Theil ☉, ut moris est, dasselbige solvire in einem ▽R, das von 1. Theil ⦶, 1. Theil Römischen Galitzenstein und 1. Theil ✱ gemacht sey. Wenn die Auflösung geschehen, so mache das Glaß auf, und laß das ▽R wieder auf warmen Sand abrauchen, so bleibt denn ein röthliches Pulver. Ueber dieses Pulver gieß wieder ein frisches ▽R, vermache das Glaß, laß es zergehen; wenn das geschehen, so laß das ≈ wieder abrauchen, so bleibt ein Pulver noch röther, als das erste; geuß wieder ein ander ▽R darauf, und gib acht damit, wie zuvor; wenn es denn abraucht, so bleibet gar ein rothes Pulver wie 𝌆, stärcke das △, daß sich die Materia wol calcinire, und laß es denn erkalten, so ist der ☿ bey dem ☉ figirt. Diß Pulver nimm, reibs gar wohl auf einem Stein, imbibirs mit Sal-

talar-Wasser, und truckne es wieder, thue das zu 7. oder 8. mahlen, truckne es zur lezt gar wohl, und leze es auf eine Glaßtaffel in einen Keller, so solvirt sichs in 8. Tagen, wenn das geschehen, so thue es in eine Phiol, und coagulire es auf heissen Sand wieder ein, so wirds eine rothe Massa, dessen 1. Theil 100. Theil ☽ in ☉ verwandelt.

2. Dyhlgo Friegn gailcbus Poregs Adorn Ago hgoo uff doogo Zs Aoagbck ſgho Plgi eghdiaagu.

℞. ⊖ ein Vierling, ⊕ ein Vierling, ✱ ein Vierling, Weydaschen, 2. Pfund, lebendigen Kalch ein Vierling; dieses alles mache zu Pulver, mische es wohl, und mache eine Lauge darvon; mit heissen ▽, laß die Lauge zu einem Saltz einsieden, geuß wieder heiß Wasser daran, und laß es abermahl einsieden. Dieses thue zum 3. mahl, so wirst du haben ein weiß flüßiges Saltz, wie ein Wachs. Zu diesem Saltz thue 4. Theile calcinirt ☽, thue es in ein Glaß, und setze es in warmen Mist 3. Tage, wirf 1. Theil auf 10. Theil ♀ purgat. Et erit luna bona ad omnem probam. Diesen Proceß hab ich laborirt, und also befunden, daß ich 5. Loth damit zu rechte bracht habe seq. purgat. ♀.

℞. 1. Pf. weissen Sand, 1. Pf. calcis vivæ, durchgeriebene Asche 1. Pf. ♀ fac. ⧧ 3. mahl cementirt, jedes mahl 4. H. ut mos est. Tertio addatur weiß Glaß.

Alius Processus.

℞. Animam ♄ mit destillirten 🜋 ausgezogen 1. Theil ☿, der rein sey, 1. Theil ☽, Kalch 1. Theil, dieses miscir und sublimir, das ⊖ reibe mit dem, was im fundo blieben, und das ▽, so herüber gangen, geuß wieder auf, biß die Materia im fundo fix bleibt; die reibe, und lege auf eine Tafel von ♃ gemacht, so resolvirt sichs in ein grün ▽, das coagulire mit der Materie, so auf der Tafel geblieben, resolvire es wieder, und coagulire es, so ist die Medicin bereit.

℞. Purgat. ♀ wie oben stehet 10. Loth, laß es flüssen, und wenns in dem Flusse stehet und treiben will, so wirf von der Medicin 1. Loth darauf; laß es flüssen, geuß es aus, so ist es 14. Löthig.

Augmentum perpetuum ad ☉.

1.

Oleum ♄ nostri.

℞. Kleine Stücklein als die Glieder an Fingern vom guten Stahl 1. halb Pf. setze sie in einen Schmeltz-Tiegel, so darzu gerecht, in Wind-Ofen, und laß sie auf 1. H. wohl durchglüen, thue darzu 5. Loth ♀ Zahn, von einem alten Kessel sind die besten, wenn es alles helle glüet, so thue darzu kleine Stücklein des besten ♄ nostri, decke den Tiegel mit grossen Kohlen zu, und laß es 1. H.

wohl

wohl fliessen im Fluß; wenn es lauter fleust oder treibet, wirf reinen ♁ darauf, so viel du mit 3. Fingern fassen kanst, laß es verbrausen, und siehe zu, daß du keine schwartzen Kohlen alsdenn in den Tiegel fallen lässest, es möchte dir Schaden bringen, die glüenden Kohlen aber, ob sie dir gleich hinein fallen, schaden sie doch nicht. Wenn man das erste mahl den ♁ verprauset hat, so wirf noch einmahl darauf, wie zuvor, das wiederhole zum dritten mahl, und wenn der ♁ gar lauter im Fluß kommen, so decke den Tiegel zu, erst mit glüenden Kohlen, und denn andere schwartze Kohlen drüber her, und laß es treiben, biß die Kohlen alle verbrandt seyn, denn laß es von sich selbst kalt werden.

2.

Wenn nun dein △ abgangen, und kalt worden, so schlage den Tiegel entzwey, und mache den Regulum loß von seinen Schlacken, der siehet gar schön und weiß, wie ein ☽, von demselben Regulo nimm 1. halb Pf. stoß es in einem eisern Mörsel gar klein, eribrir es, biß es alles zu subtilen ✱ wird, darunter mische ☿△ 1. Pf. setze es in einer wohl verlutirten Retorte in subtilen Sand, lege einen kleinen Recipienten vor, verlutire die Clausuram wohl, und destillire auf 5. H. so gehet ein schönes gelbes Oleum herüber, das sich in der Kälte coagulirt, wie ein Eiß, was von dem ☿ lebendig herüber gestiegen: Wenn man aufs letzte starck △ gegeben, wie gebräuchlich, so sammle den ☿ revivificatum besonders von dem Oleo, und rectificire das Oleum in einer frischen Retorte, so wirds rein, und scheust in der Kälte an, daß es wird wie Crystallinische Steinlein, die sind flüßig, wie Butter. Nun aber, wenn du dieses Oleum fertig hast, so thue es in einen Phiolen oder Geradkolben, der unten soll verlutirt seyn, geuß darüber Oleum ⊖ communis rectificatum, oder thue zuvor dieses Oleum ⊖ in die Kolben, so viel sein genug ist, und thue die Capellen von deinem Oleo ♄ darein, mercke aber das Gewichte, wie viel du darein thust, und setze es in warme Aschen, so solviren sie die Lapuli, oder Crystallen, so von dem Oleo ♄ nostri angeschossen in dem gemeldeten Oleo ⊖, daß es ein Liquor oder Oleum wird: In diesen Liquorem oder Oleum thue 1. Loth croci ♂, oder so viel du dich bedüncken lässest, daß es mit den Crystallen ♄ni nostri, die du in dem Oleo ⊖ solvirt hast, fast gleich stimme, und setze es in warme Aschen zu digeriren auf 4. T. und N. so zeucht die Tincturam ♂ an sich, und wird alles schön roth. Dieses Oleum verwahre wohl, denn du hast einen grossen Schatz.

3.

Nun solvire im Namen Gottes 1. ☉ purissimi im ▽R, nimm des Wassers desto mehr, und wenn es alles solvirt ist, so geuß die Extraction auf Crocum ♂, daß es drey Finger breit darüber gehe, setze es in warme Asche, laß die Tincturam ♂ auf 2. T. und N. extrahiren, daß das ▽R, darinnen das ☉ solvirt worden, wie gesagt, blutroth werde, alsdenn laß die Phlegma im B. M. abrauchen,

chen, so bleibt im Fundo ein Oehl, darein thue 4. Loth ☿ vivi, alsbald wird er sich amalgamiren, diß Amalgama laß eincoaguliren, daß es trucken wird: Dieses Amalgama nimm, so viel sein ist, und reibe darunter oder mische 4. Loth des Olei Saturni nostri, wie du es droben bereitet hast, und thue es zusammen in ein Kölblein, setze es in B. M. und zeuch das ▽ oder Oleum ⊖ alle per alembicum herunter, daß im Fundo ein dicker Liquor oder Oleum bleibe, dasselbe setze in einen wohlverlutirten Kolben in Eisensinder, oder kleingeriebenen Hammerschlag, gieb ihm linde Wärme auf 3. Wochen, biß sich alles eincoagulirt zum firen ♓, so hast du einen grossen Gewinn zu hoffen.

4.

Wenn du dieses ♓ hast 9. Loth, so thue darzu 9. Loth Mercurii animati, den du allezeit darzu bereitet und in Vorrath haben must, mische oder reibe es wohl u. e. a. und setze es, wie zuvor, auf 15. T. und N. zu figiren, biß es alles zum ♓ wird, so hast du 18. Loth Ferment, demselben setze 18. Loth von deinem ☿ animato zu, damit laß es abermahl figiren, wie zuvor, so hast du 36. Loth Ferment, das ist 1. Pf. 4. Loth, demselben setze wieder zu 1. Pf. minus 4. Loth von deinem ☿ animato, laß es 15. T. und N. figiren, so hast du zwey Pfund. Also kanst du es augmentiren mit noch so viel Zusatz in infinitum.

5.

Also sollst du den ☿ animiren; nimm allezeit zu 12. Loth ☿ii vulgi, 4. Loth ☉ im ▽R solvirt, und in ein Oleum redigirt, wie droben sub Num. 3. gelehret worden, desselben kanst du mit dem Croco ♂ machen, so viel du wilt.

6.

Usus.

Wenn du nun deines Wercks wilst geniessen, und Nutzen haben, so nimm von deinem purgirten ♓, so viel du wilt, oder gleich die Helfte, thue es in ein verlutirtes Kölblein, und geuß darüber von dem Figir-Oel, das gemacht ist von dem ♄ und ♀ cum Tinctura ♂, wie folget, und laß es in gelinder Wärme in Eisen stehen auf 15. T. und N. eincoaguliren, darnach reducirs mit unserm Fluß, wie folget, in ein Corpus, treibs ab, so hast du, was du begehrest, Laus Deo.

NB.

Pulveri relicto pro fermento adde tantum de ☿ animato, & fige ut supra. Et sic habebis thesaurum in infinitum. Bene utere & pauperibus subveni, ut Deus glorificetur in illis.

4. Folget

Das ▽ fixativa oder Figir-Oehl.

℞. Des besten ⊖ Pf. 4. ♀ citrini electi Pf. 2. den ♀ stoß gar klein, den ⊖ gröblicht, misch es wohl u. c. a. und destillir durch eine steinerne Retorten mit gar gelindem △ ein ▽, auf die letzt, wenn der ♀ sich verbrand, gieb ihm starck △, daß das ≈ alles herüber komme, dieses ≈ gieß auf Crocum ♂, laß in warmer Aschen die Röthe ausziehen, biß sichs hoch färbet, alsdenn thue es in ein rein Glaß, und zeuch per Alembic. im B. M. das ▽ herunter, so bleibet im Fundo ein dick roth Oehl, das brauche, wie droben gesagt. Mercke, wenn du diß Oehl aufs Pulver geust so laß eines Fingers breit darüber gehen, stopfe das Glaß oben mit einem feuchten Papier dichte zu, und laß es also figiren.

5. Folget

Der Fluß zum Reduciren.

℞. ♀ Crud. 9. Pf. ⊕ 12. Loth, laß verpuffen in einem irdenen Topf, wie gebräuchlich, von diesem ✕ nimm 6. Loth, und geflossen ⊖ 2. Loth, misch u. c. a. das ist ein guter und schneller Fluß.

6.

Oleum vitrioli zu machen, eine sehr edle Arbeit.

Den ⊖ stoß klein, thue ihn in einen Krug, den lege in einen Ofen, wie du weist, mache ein Kohlfeuer darunter, erstlich sanft einen Tag und Nacht, darnach stärcke es, biß die weissen Rauche gehen, so calcinirt sich der ⊖ zeuch das △ herfur oder heraus, und stoß den Todtenkopf klein, thue ihn denn in einen irdenen Krug, und lege ihn an die Seiten, gieb ihm den ersten Tag und Nacht klein Feuer, denn stärcke es für und für, so wird das Glaß wieder leer und klar; Darnach nimm das Oehl heraus, thue es in ein Kolbenglaß, und ein Alembic darauf, distillir die Phlegma so lange davon, biß du weissen Rauch sehest, alsdenn höre auf, und behalt das Oel: darnach so nimm die Materia im Krug, die ist schwartz, geuß Brunnenwasser daran, das warm ist, rühe es wohl um, und siede es ein, so wirst du finden ein weiß ⊖, das nimm, und solvirs wieder in einem andern ≈, wie vor, distillirs wieder durch den Filtz, und denn aber durch den Alembic, so wirst du ein bessers und weissers ⊖ haben: Dieses thue zu 4. oder 5. mahlen, so wirds je länger je weisser. Wenn es weiß ist worden, so nimm ein neu Glaß, thue die Materiam darein, nimm denn das Oehl, und laß es stehen in einer Wärme, so solvirt es sich alles zu einem Oehl; denn thue einen Alembic darauf, den darfst du nicht verlutiren, sondern laß es allerweg offen stehen, hernach nimm das Oehl, und laß stehen in einer mit der weissen Materia oder Erden, die gesolvirt ist, solvir darein 4. Loth Scorpion, und setze es in eine Wärme, so wird der Scorpion weiß, darnach nimm ein frisches Brunnen ≈, und solvir die weisse Materiam, so wird ein

ein gülden ▽, darnach so coagulir, so wird ein weisser Stein, den solvir wieder, wie vor, und geuß wieder Oehl daran, so ubs denn zu tingiren, es soll allweg ein ≈ seyn, denn so ☿. fein ☉, und wirf die güldne Materiam darauf so wird es roth, als ♈ über sich, und das ☉ durchdringets, als ein Geist, dasselbige rothe ☉ wirf auf fein ☽, so wirds gut ☉ in allen Proben 1. Loth auf 100. Loth.

Item, so ihr den Scorpion Mars solvirt habt, so solvir und coagulir ihn zehn mahl, darnach so solvir den ☿ auch besonder, des ☿ 10. Loth, und des Scorpion ein Löffel voll, geuß es denn zusammen, so ist es ein Ding, und wenn du tingiren wilt, so mache wohl heiß, denn so wirf die Artzney auf die ☽, das wird denn gerecht gut ☉ in allen Proben.

Item, wilt du die Materiam besser haben, so nimm 10. Loth ☿, thue den in ein besonder Oehl, da die Farbe innen ist, die Weisse, so stirbt der ☿, und wird weiß, alsdenn geuß ein warm ≈ darauf, solvir, was zu solviren ist, und filtrirs, geuß denn h. e. a. solvirs und coagulirs, wie vor, und destillirs allweg durch den Filtz, geuß auch allzeit Oehl daran, das macht durchdringend, und gibt die Schwere, und wenn du wilt tingiren, so tingire, wie du weist, der ☿ gehet allweg bald ab, und die Feces behalt, die werden gelb.

Item, so du das Oleum vitrioli gemacht hast, wie vor stehet, und das Saltz auf den todten Kopf genommen, wie hiebevor im Proceß stehet, und Terra doch drinnen bleibt, der nimm 2. oder 4. Loth in ein Kölblein, und geuß das vorgemeldten gemachten Oleum ⊕ darauf, daß ein wenig darüber gehe, so wird das Oleum graßgrün, das seige ab, und giesse ein anders Oleum darauf, zeuch es per Alembic. herab, und geuß es wieder daran, das thue 4. oder 5. mahl, so wird ein Rubinfarb, das ist, vollkommenes Oehl daraus, das auf das Augment gehöret, und ist der feurige Spiritus, der gewaltiglich figirt.

Item, merck weiter von dem Oleo vitrioli zu machen, wo du es nicht weist, thue und präparire den Vitriol also: erstlich dörre den Vitriol gar trucken ein, thue ihn denn in heiß ≈, laß ihn solviren, und stehen 3. Tag, indessen oft gerühret, denn abgefiltriret, und wieder coagulirt, und aber wohl getrucknet, denn nimm einen Krug, der dazu tauglich sey, und thue unten im Krug △ Quartz in der Grösse als Erbsen, mache ein Loch unten am Krug, und mische unter 1. Pf. getruckneten ⊕ 1. Pf. aber frischen lautern Quartz, und thue es in den Krug, oben auf die Leg Quartz, und fahe an zu destilliren das Oleum herüber, wie du denn wohl weist, was es nun bedarf, will ich dir nicht weiter sagen.

7.

Tinctura super ☿ ad ☉ & ☽.

Fac ▽R ex ⊕ & ○ aa. 1. Pf. darein leg 8. Loth ○○○, und so viel ✱ zu ..., davon zeuch das ▽F 4. mahl ab den Todtenkopf, dieses ▽ geuß etliche Tropfen auf ☿ im Tiegel, so soll er gestehen, treib es per ♄ ab.

Alia Tinctura.

℞. 🜍 Rub. der ohne ☌ ist, und doch schnell-flüßig, als Wachs, den probier also: lege diesen ein wenig zwischen 2. glüende Bleche zu fliessen, blase ihn zu, biß ihm seine Feuchtigkeit alle vergangen, und daß beyde Bleche gantz roth seynd worden, wenn der 🜍 keine Gelbe hinter sich gelassen hat, so ist derselbe 🜍 gerecht, und den präparir also: Fac lixivium ex Rebenaschen, Weidaschen, Buchaschen, & calc. viv. aa. 1. Thl. mit heissen 🜄 eine Zeitlang in einem Gefäß stehen lassen, und oft umgerührt, zu einer starcken Laugen lassen werden, alsdenn filtrirt, darinn den Firren 🜍 gesotten, biß es zu einem harten Stein geworden ist, darnach wiederum pulverisiret, und mit frischer Lauge gesotten. Dieses gar oft reiterirt, biß der 🜍 aller müd und fix wird, es soll auch allemahl 2 Pf. Lauge zu 1. Pf. 🜍 genommen werden, darnach feuchte den obigen 🜍 mit 🜔 ♀ri an, alsdenn getrucknet, und klein gestossen in einem starcken Gefäß zu ☌ren gesetzt, und so oft reiteriret, biß er müd und fix wird, darnach diesen 🜍 klein gerieben, und also lang in eine Phiol zu reverberiren gesetzt, biß er gantz blutroth wird, denn auf die ☽ in Fluß getragen, so wirst du sehen, was für Nutzen darbey ist.

8.

🜄 ☿rialis, welches p. c. p. gradiret auf 24. Grad.

Fac amalgama ex ☿ & ♃ aa. 1. Thl. darunter reib 1. Pf. 🜖 & sup. lapid. das 🜄 zeuch in einem Glaß per Alembic. in Aschen oder Sand ab, denn treib die Spirit. vom ⦶ und 🜞 aa. 1. Pf. und 8. Loth 🜨 in dieses fürgeschlagen 🜄 ☿ialis, dieses 🜄R 1. thl. und 1. thl. 🜖ti daran gegossen und wieder abgezogen, als vor dieses thue zu 3. oder 4. mahlen, so wird das 🜄 ☿ialis gantz lauter und klar, darein lege pars cum parte, laß es darinn liegen 3. oder 4. Tage, so hast du ☉ auf 24. Grad beständig in allen Proben.

9.

Fixatio 🜖ti ad Tincturam, de hoc processu vide in alt. lib. fol. 74.

℞. 1. Thl. ⦶, mache ihn wohl feucht mit Ol. ♀ri, laß wieder trucken werden, und thue es in einen wohl perlutirten Tiegel, gieb ihm starck 🜂 4. Stunden, denn ausgenommen, gerieben, und wieder so viel Ol. ♀ri darzu im Tiegel gethan, und, wie vor, wieder ins 🜂 zu fliessen gesetzet, so wird die Materie weiß, als Unschlitt, das ☌ und filtrire im warmen 🜄, das ist denn ein 🜄, damit man alle Spiritus figiret, als ☌, 🜍 und 🜖 ec. also ℞. des 🜄 3. Thl. auf 1. Thl. 🜖, oder welcherley Spiritus du wilt, geuß ihn in ein Kolbenglaß, ein Alembic darauf mit fürgesetztem Glaß, laß es sieden, biß es einsiedet, das Ab- und Anziehen thue zu 7. mahlen, und zum letzten geuß das 🜄 wieder auf die Materie, laß noch eine kleine Weile sieden im MB, daß sich das ⦶☌, denn

laß

laß kalt werden, und geuß die Materie heraus, so bleibt der △ schwartz am Boden, den thue heraus in ein anderes Kolbenglaß, und △ ihn mit starckem △, und was sie ist, das bleibt am Boden auch. Mit diesem rothen ⊕ magst du machen das ▽ ... das wird alles zu ▽, und so starck, als 🜂 oder ▽, daß es ⊙ und ☽ ⩸. ℞. der schwartzen Erden, reib es auf einem Stein zu 🜔, des 🜔 ℞. 2. Thl. ▽ ... 1. Thl. damit einertränckt, daß es das ▽ ... an sich zeucht, setze es in eine linde Wärme 8. T. und N. daß der schwartzen Erden eines theils weiß werde; denn nimm es wieder heraus, so es hart ist, und wieder mit ▽ ... getränckt, wie vor, das thue zu 4. mahlen, so ist die schwartze Erde zu der weissen gebracht. Dieselbige Weisse behalt schön, denn du hast darin gefunden einen grossen Schatz, der von den Philosophen ein weisser ☿ genannt wird, oder eine weisse Magnesia, und ist eine weisse Tinctur auf den ☽ ... und ... crud. Wilt du auch diese Tinctur mehren, so ℞. der weissen Erden 3. Thl. und mache mit 2. Theil ... ▽ und anderthalb Theil seines Fermentes, das ist ein ☽ Kalck, ob du es auf weiß bereiten wilt. Aber die rothe Tinctur zu bereiten, die wird auch also dermassen gemacht, mit dem ... ▽, darinn das ⊙ ⩸ wird, daß es am ersten schwartz werde, darnach weiß, und nach der Weisse solt du kein ... ▽ mehr darzu thun, sondern starck △ geben, so lang, biß es ein rothes 🜔 wird, und siehet, wie ein geriebener Saffran, so hastu die rothe Tinctur ... heraus, und behalte es zum Gebrauch. Wilt du es aber zu dem höchsten Grad bringen, daß es den ☽ zum besten [illegible], und ... die Tinctur, 3. Thl. so setze ihm zu 2. Thl. ... ▽, und anderthalb Theil seines Fermentes, das ist ⊙ Kalck, setze es zu ... geriren, congeliren, biß es ... wird, und roth als Blut sey, also und solcher gestalt magst du mehren die Tinctur, so oft, biß es über das ☽ und ☿ ohne Zahl zu guten ⊙ mache, hebe es auf, und brauch es zu deinem Nechsten Nutz.

10.

Proceß auf ▽ ial.

℞. Des ▽ ... eine ... gemacht, und filtrirt, ... ⩸ darein halb so viel ▽ △, setz es an eine feuchte Statt, so ⩸ es darein; dieses reiterire so oft, biß du des ▽ ... ein Genügen hast, darnach mache ein 🜂 daraus. 1. Pf. ⊕ und dreyviertheil Pf. ⊖, thue es in einen Scheidkrug, destillir erstlich die Phlegma wenn die Spiritus wollen gehen, so thue die Phlegma weg, und nimm das Glaß mit ▽ ... und lutirs daran, treib die Spiritus mit starckem △ in das ▽ ... biß das keiner mehr gehet, so wird das ▽ ... so starck, daß es ☽ ⩸. Darnach ℞. des ... ▽ ⩸, darein ☽ Kalck setze es in warme Aschen, biß es sich alles auf ⩸ hat, thue es hernach in ein Viol wohl vermacht, setze es in einen Ofen, regiere das △, biß daß es ein truckenes 🜔 wird, also magst du es aber fermentiren; Nimm dieser weissen Erden, oder trucken 🜔 3. Thl. mache es mit 2. thl. ▽ und anderthalb thl. ☽ Kalck, setz es wieder ein, wie zuvor, also kanst du es mehren

für

für und für mit dem ▽ sal und calc. ☽. Die rothe Tinctur wird auch also gemacht mit ☉, nur daß es am ersten schwartz wird, darzu must du in das ▽ sal. treiben die Spiritus, vom ▽R die mache also: Ꝝ. 1. Thl. ⊕ 1. Thl. calc. ⊕ ein Loth ⊖, mache es gleich, wie mit den andern, thue die Phlegma auch weg, wie zuvor, des ▽ nimm auch 3. Thl. zu 1. Thl. ☉, setze es auf eine warme Aschen, laß es eintrucknen in das Kolbenglaß, dann nimm es aus dem Glaß, reib es auff einen Stein zu ♁, deß ♁ nimm 2. Thl. und des sal ▽ 1. Thl. darnach setze es in eine mäßige Wärme bey 8. Tagen, daß des schwartzen ♁ eines theils weiß wird, reib es wieder, thue mehr frisch ▽ daran, also, daß diese Arbeit viermahl geschehe, so hast du dieselbe schwartze Erde zu der weissen gebracht, so es weiß worden ist, so solst du kein Wasser sal mehr darzu thun, sondern starck △ geben, daß es sich verkehret in ein rothes ♁, und wenn es siehet als ein geriebener Saffran, so hebe es heraus, so hast du die rothe Tinctur. Wilt du, daß es eine hohe Tinctur werde, so setze demselbigen zu, seynd es 3. Thl. 2. Thl. sal ▽ und anderthalb Thl. ☉ Kalch subtil gerieben, setze es zur Digestion, biß daß es auf seine Vollkommenheit, denselben magst du mehren mit seinem Ferment, das ist, ▽ sal. und ☉ Kalch. Diese Tinctur verkehrt das ☽ und den ♄ in das beste ☉.

11.

De ▽ Sali.

Fac ▽ sal. sæpe sæpius cum ≡ dest. per Alemb. hierüber, daß es schön, lauter und klar werd, die hinterstellige weisse Materie aber, welche es im ≡ gesetzet hat, nimm, und setze wieder an geriebener zu ≡, und dest. als vor, darnach die hinterstellige Feces geriebener in dem Ol. Sali. ≡ und wieder herüber getrieben, alsdenn die Feces weggethan, und das ▽ sal noch 1. mahl so herüber gezogen und destilirt, so ist es von den Fecibus liberiret, und zu mancherley Operationen verfertiget. Virtutes alias ▽ ⊕. einen guten ☉ Kiß zerstuckt darein gelegt, eine Zeitlang stehen lassen, und abgegossen, so hat das ▽ den ⊕ heraus gezogen, zeuch es herab per balneum, so bleibt im fundo ein roth oder gelb ♁, das in die ☽ eingetragen ist. Ein bewehrtes Einbringen in ☉, und so man ☉ in ▽R oder aber ☽ im ▽F ≡ und wieder abzeucht, aber nicht dünn, sondern wie Muß, denselben ☉ oder ☽ Kalch in das ▽ Salis gethan, so ≡ es in demselben ▽, darnach zu einem ▽☉, darnach ☽ c. a. verwischet, daß mans nicht mehr u. c. a. bringen mag, allein es werde gar zu einer Tinctur m. c. a. gebraucht.

12.

Processus Chymicus de Lap. Philosoph.

Ꝝ Sal. tar. opt. purif. unc. xv. dissolve in lib. ij. ▽ vitæ perfectæ in vitro per horas xxiv. Et postea per dest. extract. substant. a fecib. & sic in vitro clauso repone, deinde accipe lj. ☉ fixiss. dissolve in ▽R (factam ex ⊕ & ⊕ opt. aa, & in qua solutum est in Tibe Jun. sal. ⊕) postea evapora ▽R lento △, & invenies ☉ in for-

formam ♂ impalpabilis, tunc pone in ℥iiij. ▽ vit. perfectæ, & sic lento △ ablue, ☉ exhalando. ▽ in aliud vas vitri, donec & usque ▽ fuit dulcis, & sic fac xv. vices, tunc pone dictum ☉ in prædicta prima solutione ⊖ nitri in vitro circulatorio, ibique permitte circulari per 3. dies continuos in MB. Postea exhala lentissimo △ totam humiditatem ad calorem ☉is, & sic colloca in phiolam bene clausam cum luto ex alb. ovi, mastich. terebinth. & calce viva m. facto, & eam phiolam pone ad furnum in calore lucernæ unius papyri, aluminis laminam ad magnitudinem unius pennæ anseris, & sic permitte per 9. menses continuos, finitis 9. mensibus, invenies lapidem rubicundissimum, cui rubedini nihil simile reperitur, hujus lapid. partem unam projice super 1000. partes ♄ fusi, & sic vertitur in ☉ purissimum. Multiplicatio lapid. sic fit: ℞. unciam, quantum vis de dicto ☉io in ♂ converso, & reitera laborem, quo plus enim ☉em solveris, & iterato coagulaveris, eo plus tinges.

Ein ander Opus.

℞. 3. Thl. ☿ und 1. Thl. ☉, daraus mache Amalg. auf dasselbige geuß ein 🜅 ex ⊕ 4. ℔. ⊖ 1. ℔. ✱ 1. Pf. ohne die Phlegma gemacht, und mache ein Præcipitat davon, zeuch das ▽ 3. mahl davon, allemahl frisches darauf gegossen, darnach setze das Glaß in fimum equinum, oder in eine feuchte Hitze, so wird es sich mit der Zeit in ein rothes ▽, dasselbige ▽ nimm mit dem Gefäß, setze es in warme Asche so coaguliret es sich zu rothem Pulver, darnach nimm 10. Thl. ☽ fixe, zerlassen im Tiegel, darauf wirf des ♂ 1. Thl. so wirds natürlich ☉ in allen Proben.

Liquor Mercurii.

℞. ☿ per ⊖ & ⊕ 🜍 q. s. darüber giesse destill. 🜊, laß es in gelinder Wärme stehen, biß es sich ♒, den 🜊 destil. davon ab, und mache den ☿ trucken, darauf giesse guten Spir. vini, vermache das Glaß gar wohl, laß es in der Wärme stehen, biß daß es ein schmurichter Liquor werde, solches geschicht ohngefehr in 4. Wochen, thue den in eine Retorten, und fange an von Grad zu Grad zu destil. so wird der Spiritus Vini erstlich herüber steigen, darnach ein weisser heller Liquor. Wenn es nun nicht mehr gehen will, so laß es alles erkalten, besehe, ob die Retorten noch gantz ist, ist sie noch gantz, so giesse das abgedestillirte wieder darein, laß es 3. Tage in linder Wärme stehen, darnach destillire es aufs neue herüber, so wird ein treflich schön und liebliches Oel herüber steigen.

Modus eliciendi occultissimum illum Spirit. Mundi Vniversalem qui est simul animalis, vegetab. mineral. ex quo proveniunt omnia.

In einem Felde, das frey und eben ist, und ein Berglein darinne ersehen wird, dan fast eines Knies tief vor der Sonnen Aufgang, wenn die ☉ im Ariete ist,

ist, eingegraben werden, daß die harte Erde wegkommt, so findet ihr einen frischen Boden, denselben last graben, und etliche Butten voll in grosse Gläser füllen, und darauf Regen ▽ giessen, daß es wie ein weicher Koth werde, setzet es an einen warmen Ort, daß es geeren kan, last es trucken werden, und thut die Erde in eine Retorten cum recipiente, destil. wie ein 🜂, so gehet erstlich ein Liquor, denn ein fliegendes ⊖ wenn es über ist, so rectificiret es mit samt dem ⊖e per B. M. etliche mahl, dieser Spirit. ♒ das ☉ radicaliter blutroth, ☽ Himmelblau, Corallen-roth, so auch ander Metall, wenn sie vor mit ☿ & ♀ calcin. seyn, man muß es in balneo vaporis so lang stehen lassen, biß das Metall ♒, und wieder mit samt dem Spir. in athanore coagulirt ist, giebts eine gewaltige Tinctur und Medicin auf Metall und menschlichen Leib.

15.

De oleo ☿ mediante ♃ facto.

℞. ♃ & ☿ aa. fac. Amalg. qui cum ☿♎ ana. tere, & in humido ♒, biß Oel 3. oder 4. Loth in Recipienten gethan und die Spiritus ⊖♄ calc. & ⦶ aa. 6. Loth. darein getrieben, und wenn die Spiritus gesessen, ausgegossen, und behalten vires. In das ▽ p. c. p. gelegt, so gradirt es sich in linder Wärme in einer viertel Stunde, das Hinterstellige so in der ♒ auf dem verzinnten Blech, wie ein ☉Glett verblieben, macht die ☽ damit stratificiret, und 3. St. cementiret ☉reich.

Alibi & est Tinctura.

℞. Des ersten in humido ♒ amalg. Oel, und cohobirts retortice 4. mahl, so ist das Oel bereit, dem C. M. zeucht sein ⊖ aus, thuts in das Oel und die animam ☉is vergleiches, und schweigt.

16.

Extractio animæ ☉lis.

℞. ☿♎ 8. Loth, ✱ 4. Loth. aufs beste zusammen gerieben, mit klein gefeilten oder subtil laminirten ☉ 1. Thl. mit 8. des ⚸ in einem Kolben-Glaß [.].[.]. gemacht, setze es über eine kleine Glut, laß es erstlich gemach angehen, darnach stärcker, biß alles m. e. a. ♒, alsdenn klein gerieben in ein niedres Kölblein, und einen starcken Spirit. Vin. 2. Finger hoch darüber gegossen ad extrahendum, so zeuchts die animam auf einmahl heraus, & sic cum reliquis metallis proceditur.

Aliud.

℞. Olei superioris in humido resoluti destil. & toties cohibe, biß nichts destil. semper ultimo dando ♎ △ ⚸ sic preparatum iterum super lapidem ♒ in ista ▽ extingue ignitum ducatum levem, & acquirit pondus, si vero eam per baln. dephlegmaveris, poteris cum ☿io vivo ad tincturam procedere hoc modo. ℞. purgati, adde duas 3. tertia quaque die, donec totum in ⚸ redigatur, postea △ fortifica, donec incipiat habere colorem rubini, postquam iterum albescat, & viso can-

dore

dore fortifica △, & continua ipsum, donec iterum rubeat. Hujus pulveris fixi pone supra 5. partes ☉ instar chartæ ductæ, & da ignem ad optimam incorporationem, & tunc quodcunque fusum metallum in ☉ tinget.

Aliud.

Oleum in humido factum filtra, & cum ⁂ seu ▽ destil. calida ♒ & subtilis terra fundum petet, quæ alium ☿ usque in infinitum devorat; terram hanc bene siccatam cum suo oleo reservato, pedetentim imbibe, & sicca, quousque bene dealbata instar ceræ liquescat, & quid quæris, invenies.

Aliud, alle Metallen zu solviren.

℞. ☿. 2. Loth, ♃. Loth. 1. fac. amalg. darunter ☿♎ 1. Loth gerieben, solvatur in cellario cum ista ▽ ☿iali angerieben, und in humido ♒ reitera, donec satis ▽ habes, usus: solve in anima ☉ vel ☽ & iterum coagula.

Aliud.

Das auf dem Blech ♒ Oel 40. T. und N. putreficirt, und den gemachsam retortire, destil. solvit talcum, coagulat ☿ & ♃ in ea extinctum in ☽ mutat. Alii ponunt in ▽am destil. 6. partem ☿ & manibus vitrum agitando mortificatur, postea per 8. vel plures dies in putrefactione dissolvitur, demum destil, & sic ▽ ☿ augmentatur quæ statim talcum solvit.

Nota. Si primam in cellario solutam aquam acceperis, & cum ⁂ vel ▽ calida destil. commiscueris, terra subtilis fundum petit, quæ alium ☿ usque in infinitum devorat.

17.

♀ ☉ ab J B. a Seebach.

℞. Des wohl ausgesüßten und getrucknetten ☉ fulminantis 1. Theil, des compositi von 8 Loth ♎ & 4. Loth ✱ wohl auf einem Stein zusammen gerieben, 3. Theile, vermengt es wohl zusammen, thut es in ein Kölblein, setzet es in Sand, gebt anfänglich gemach △, und denn stets stärcker, letzlich so starck, daß sich der ♎ davon ♎. Ich habe den ✱ erstlich per ⁂ figiret, extrahiret und coaguliret, ist also 1. Theil bey dem ☉ blieben, solchen rothen Kalch setzet klein gerieben im Keller zum ♒, alsdenn coagulirt, repete donec tingat.

N. Ich habe auch mit dem durch die Eisenmühl ☿ & ♀ cum sputo rothbraun calcinirten ☉, wie gemeldet, gehandelt.

NB. ☽ so mit ☿ und ☍ cementiret worden, hernach ins ♄ getragen.

18.

Meine V. S. Tinctur auf Menschen und Metall, die mir aus dem Ofen aldorten ist gestohlen worden.

Rec. Des nächst gemachten Reguli ♁ simplicis 3. Theil ☉ puri 1. Theil, lasse m. e. a. ♒, darein wirf zu eintzigen bröckelweiß ♀, alsdenn u. e. a. ausser dem △ gerühret, und wieder darein gesetzet, daß es sich besser vereinige, und wenns

 nicht

nicht zu heiß ist, also, damit sich das darein gesteckte Pfändlein nicht entzünde, so wirf ein wenig ♀ darauf, und stracks des Stückweiß zerschlagnen Berg- oder gemachten ℥ halb so viel, als des Reguli ist, hernach rühret es mit einem Stöcklein um, daß sichs wohl vereinige, und giesset es in einen unverglasurten Scherben, so ist es schwartz als Pech, zerreibes zu gar subtilen, unbegreiflichen ♂, so ist es schwartzbraun.

Nunc sequitur varius procedendi modus, und erstlich des D. Alex. ab Suchten.

Auf das ♂ giest so viel Olei ⊖, als des ℥ gewest, lasset es m. e. a. in der Digestion zu einem fixen Corpus werden, tunc extrahe rubedinem cum ☿ dest. tandem per cineres humiditatem abstrahe, und giesset die am Boden Wachsflüßige Röthe auf einen Stein, und lassets erkalten: diese hernach klein geriebene Materie mit spir. v. ut sic præ. ausgezogen, dephlegmirt und auf den Stein gegossen: diese unverbrennliche, rubinfarbige, durchscheinende Röthe ist süß, und einer Linsen groß, färbt einen Becher warmen Weins von Stund an blutroth, halte es für das gerechte Laudanum Theophrasticum.

Alius Processus ad tingendum metalla & primo fiat ♄ ⊖is.

℞. Wohlgedorrtes ☐ ungebrannte wohl ausgedörrte Häfen m. ℔ 1. wohl u. e. a. vermenget mit 2. Loth klein geriebenen ⦶ destilla retortice, und wenn die ersten 2. St die phlegma gemachsam herübergangen, so stärckt alsobald das △ n. e. a. biß die rothen Spiritus nicht mehr zu sehen seyn, verhalt es aber bey leib nicht, sonsten gäb es nicht den halben Theil so viel ▽, so könnt ihr in 6. Stunden fertig werden, und habt 8. Loth lauter gar scharfes ▽, die Phlegma zieht per balneum davon, so ist es gelb.

Alio & meliori modo.

℞. 2. oder 3. Thl. der aschenfarben Cöllnischen Erden, vermengt mit 1. Thl. ☐ & destill. ut supra, giebt des ℔ ⊖ 18. Loth ▽, den ⦶ aber per se, treibts gar herüber. Diese den Tripel einlich Maller Erden, wenn das ☐ oder ⦶ davon gesüsset, und wieder getrucknet wird, ist wieder allzeit zu gebrauchen.

℞. Des ersten subtil geriebenen weichselbraunen ♂, gieß das ♄⊖is darauf, cohobirts so oft, biß alles zu einem Oehl worden, gießt hernach Spiritum vini darauf, und zieht den 5. mahl davon, so ist das Oehl fix, das coagulirt, und hernach das subtileste mit spir. vin. davon ausgezogen, und per balneum separiret, alsdenn wieder coagulirt, damit tingirt, ut nosti.

Ich von Seebach will diesen 2ten Weg damit fürnehmen.

℞. Des anfänglich geriebenen braunen ♂ 1. Thl. ✱ 2. Thl. wohl u. c. a. also trucken gerieben, alsdenn mit noch warmen Urin wie ein Test-Zeug angemacht, & ♎ 2. dest. a. davon den ✱ mit warmen ▽ ausgesüsset, und die rothen flores getrucknet, darauf einen Sp. v. gegossen, cohobirts in balneo gar sänfftiglich 2. mahl, und das Oehl behaltet, quod per arenam retortice destilla, & tinget, wenn ihr dessen ein wenig mit ☿ einsetzet, so wird er in wenig ♁ weiß figiret, fluit instar ceræ, & si diutius assaveris, erit rubrum, & habes thesaurum M. partes ♄ in ☉ tingens.

19.

Augmentum ꝛc.

℞. ⚯ von 3. in 6. ℔. ♁ pone in vas tale figulinum optimum, sed ex ♂te melius ♎ma per ♁, postea verte vas, & iterum ascendet, repete sequens vel sæpius, so bleibt er fix am Boden, wie ein flüssendes Glaß: Signum, mit einem Messer auf den Hafen geklopft, und da es nicht mehr klinget ℞. per ⚹ & ⊖ purg. ☿ ℔. 1. fac. cum lot. 10. ☽ amalg. reibs auf dem Stein und waschet die Schwärtze jederzeit davon mit warmen ▽, wanns schön klar ist, so thut auch 10. Loth des fixen ⚯ darzu, und vereiniget es wohl mit reiben, alsdenn thuts in einen halb beschlagenen Kolben, nicht über den 3ten Thl. hoch, lasts gemächsam 14. ♁ lang ad optimam unionem digeriren, folgends die Hitze gestärcket, und wenn es schwartz worden, so halters in gleichen △ bey 4. Wochen, nach Menge der Materie, biß die Schwärtze vergangen, und weiß-graulicht worden. Probatio hujus mineræ. Dessen 1. quintl. auf so viel ⚯ ☽ getragen, so wirds brüchig, und tingirt auf so viel ♀ gethan, ist auch brüchig, solchem noch so viel ♀ zusetzet, est ☽, was man davon nimmt, das erstattet man mit ☿ sæpius purgato & ⚯ fixo.

⚯ est summum medium ad ☉, in quo plus est viscositas ♀ quam in cæteris mineralibus, muß auch ohne alle fremde Dinge in trucknem Gefäß vermittelst des △ ⚯ coagulirt und figirt werden in eine rothe durchsichtige Massam instar vitri ♂. Und da es gleich flüßig, aber noch rauchend wäre, solle man solchen mit ♉ ♀ri anreiben, das Glaß in Aschen setzen, und die Feuchtigkeit lindiglich herüber destill. folgends wieder mit frischen ♉ anreiben, & fac ut supra, toties repetendo, biß es auf einer glüenden Kohlen nicht mehr rauchet, postea per putrefactionem 2. diebus in fimo ⚯ coagula leviter, & erit lapis fixus, qui amalg. ☉is in vitro sigillato paucis horis in medicinam tingentem præcipitabit & figet. Denn in diesem ⊙stein der gantzen Natur Schatz lieget, und wird mit 1. oder 2. Tropfen ♉ ♀ ♀ ⊕ calc. ✱ und denn das amalg. darzu gethan, solve in fimo, & coagula in cineribus, & is transparens rubinus prima vice tinget 40. partes ☿, & si sæpius ⚯ in infinitum projectionem multiplicabis. Vel: werft der

 Tinctur

Tinctur 1. quintl. auf 5. Ducaten ♂ 3. T. u. N. in ein Glaß ꝛc. trägts auf 1000. thl. ꝛc. ☽, wenn ihr 4. Pater Noster gesprochen, ausgegossen. Ist das ☉ brüchig, setzet 1. 2. oder 3. Thl. ☽ darzu, so kommet ihr auf das rechte Gewicht. Notandum, daß der ∞ ein halbes unzeitiges ☽, und der Auripigment des ☉ theilhaftig ist, Seminarium namque est auri.

20.

Magnum Secretum.
Wie man den Regulum ♂ recht machen soll.

℞. 8. Loth Hufnägel, oder Hittenberger Stahl, thue es in einen guten starcken weissen Tiegel, und lasse dieselbe in einem Ofen wohl flüssen, oder erglüen, darnach ℞. 1. ℔ guten saubern Antimonii, der klein getrieben sey, trag denselben fein gemach auf einmahl in den Tiegel auf geflossene oder glüende Stahl-Blechlein oder Hufnägel, gieb ihme starckes △, und laß schön lauter mit einander flüssen, darnach trag 3. Loth Salniter darein, auch klein getrieben, decke den Tiegel alsobald zu, mit einer Ziegel-Blatten, oder breiten Kolben, und laß so lang fliessen, biß es gar still wird, alsdenn geuß heraus in einen warmen Inguß, der mit Wachs geschmiert sey. Notandum: Den ⦶ must du auch fein gemach auf einmahl in den geflossenen ♂ und Hufnägel eintragen, sonsten schlägt es gern über sich. Deinde, so schlage den Regulum Antimonii von den Schlacken ab: (NB.) welche Schlacken schön braun-gelb sehen, diese reib klein, und behalte sie fleißig auf, denn sie taugen zu vielen Sachen.

Zum andern laß den ♂ König abermahl mit Salnitro fliessen, wie anfangs, und trag wiederum 3. Loth getriebenes Antimonii darzu, und decke den Tiegel alsobald zu, laß wohl flüssen, biß es gar stille wird, geuß es aus in einen warmen geschmierten Inguß ut supra, und schlag den Antimonii König von den Schlacken wieder ab, thue diese Schlacken hinweg, denn sie sind nichts nutz.

Fahr zum 3ten mahl also fort mit fliessen und giessen, und zuthun 3. Loth neues Antimonii, und continuir diese Arbeit zum 4ten mahl, und wenn die Schlacken schön goldfarb seyn, so ist die Arbeit recht gemacht. Die Schlacken, so also goldfarb seyn, taugen wohl zum eingeben contra hydropem, febres und andre Kranckheiten. Im vierdten mahl erscheinet erstlich der rechte stella signata, de qua Theophrastus & Alexander von Suhlin, auch Basilius Valentinus viel geschrieben haben. Dieser Regulus oder Signat-Stern soll (NB.) nicht 8. Loth wägen, wenn er recht gemacht ist, und diese Arbeit mit fliessen und giessen, kan allezeit in 3. Stunden mit einem guten △ verrichtet werden.

Aus

Aus diesem Regulo Antimonii macht man folgender weise ein Wasser oder Oleum Philosophicum. ℞. Diesen Regulum Antimonii, und des besten Venedischen Sublimats ☿ ♎ der fix sey, oder (NB.) zum 7ten mahl sublimirt, jedes gleich viel aa. setze dem zu guten fixen ✱ Sal armoniac 3. Thl. diese 3. Stück reibe klein d. e. a. thue es in eine wohl verlutirte gläserne Retorte: gieb ihm erstlich-lind △, darnach stärcker. Die Retorte soll unten und oben mit reinem Sande wohl bedeckt seyn, demnach so gehet eine weisse, und braungelbe Materia herüber in den Recipienten als ein Schmaltz oder Feiste, butyrum, wenn es also verricht, wasche diese Materiam zusammen mit einem Spiritu vini rectificati, laß 24. St. in linder Wärme digeriren, darnach zeuch den Spiritum vini im B. M. mit linder Hitze wiederum ab, so bleibt ein schönes rothes oleum dahinten. Dieses olei nimm 8. Loth, thue es in ein starckes Phiol-Glaß, darzu thue quintæ essentiæ Solis, oder ♀ ☉ quod per quintam essentiam vini est extractum, auch 1. Loth, setz dieses wohl vermacht hermetice per 3. oder 4. Tage ins B. M. so solvirt das oleum den ♀ Solis oder Essent. Solis auch zu einem oleo auf, und vereinigen sich miteinander.

Also ist das Oleum recht gemacht, und das opus halb vollbracht, welches gleich eine Tincturam giebt, und Lunam nach folgender weiß in Solem gradirt, wenn man dieses Werck nicht begehet zum Ende zu bringen. Dieweil aber die Essentia Solis nicht ohne grosse Mühe und Unkosten zu wege gebracht, und mit Spiritu vini oder sonsten per Aquam Mercurialem nostram ausgezogen wird, mag mit demselben ein leichterer Weg vorgenommen werden ut sequitur. Man macht vor das erste die 2. nachfolgende Olitäten, als oleum salis, und oleum nitri.

21.

Præparatio olei ⊖is sic fit.

℞. ⊖is, das zuvor beym △ ein wenig calcinirt, oder dephlegmirt worden, dessen ℞. lib. 1. und klein gerieben Ziegel-Mehl von einem Ziegel, der nicht gar sandig, dessen nimm auch lib. 1. oder jenes so viel dir beliebt, reibs klein d. e. a. & misce bene, thue es in einen starcken irdenen Krug, brenne es aus wie ein ▽F auf das stärckeste, als immer möglich, biß der Helm immer roth ist, & tunc satis est.

22.

Præparatio olei ⊖is nitri.

℞. Lebendigen Kalck, und so schwer ♀ri crudi, sc. calcis 3. partes & ♀ 3. partes nitri vero partes duas, thue es zusammen bene pulverisata, & procede ut supra in confectione olei salis.

Dieser 2. Olitäten ℞. eines jeden 1. Thl. misce d. e. a. thue es in ein Scheid-Kölblein, wirff auri foliati, oder Blättlein ☉ darein (NB.) pondus auri,

& oleorum deest, setz es ein wenig auf eine Wärme, so solvirt sich das ⊙ alle auf zu einem Oleo oder Wasser, und bleibt nichts im fundo liegen, wie sonsten in andern ▽F vel ▽R welche (NB.) ein schönes arcanum ist. Man kan auch mit diesen oleis alle andere metalla auflösen.

Wenn nun das oleum also solvirt worden, so treibs über den Helm, so wird dasjenige Gold, so mit den Olitäten herüber gehet, gantz geistlich; was nicht herüber gehet, sondern güldig in fundo vitri übrig geblieben (NB. das Glaß soll wohl beschlagen seyn:) dasselbige ⊙ löse ferner auf ut supra. Zeuchs übern Helm, das continuire so lange, biß du des geistlichen Solis genug gemacht pro placito, deinde abstrahe olea in B. M. leniter a ⊙ spiritualizato.

NB. Cum hoc oleo loco ♃ris vel essentiæ solaris fermenta dein obengemachtes oleum ex Regulo Antimonii, ut supra dictum est. & ℞. 8. partes olei ♁ & unam partem Solis spiritualizati hæc unita, & phiolæ (ut supra) impositæ ponantur per 3. vel 4. dies pro digestione ad B. M. Et interea temporis solvetur ⊙ spiritualizatum, & unietur cum oleo ♁ intrinsece. Potest etiam pro lubitu diutius in digestione relinqui, & sic est perfectum oleum.

Postea accipe ☽ tenuiter laminatam, vel limatam fixissimam, vel calcem ☽ in ▽F solutam, præcipitatam, & apprime edulcoratam. Hujus ☽ accipe lothonem unum, & dicti præparati olei ♁ fermentati lothones duos, conjuncta mitte in phiolam, sigilletur hermetice, ponatur in calorem humidum vel vaporosum ad digestionem per dies 18. vel plures, augendo gradus ignis quatuor ut moris est. Vitrum etiam bene cooperiatur superius. Post 18. dies accipe calcem hanc ☽ lunarem digestam, laßt ihn in einem Tiegel mit Borras fliessen, & reperies ⊙ lothonem unum.

Secundo sic proceditur.

Wilt du aber dein gemachtes Oleum ♁ Regulo paratum eincoaguliren, und zu einem Pulver machen, welches darnach ☽ & ☿ in ⊙ verum tingere debet, procede ut sequitur:

℞. ♁ Oleum fermentatum, ut supra, cum ⊙ mitte in phiolam hermetice sigillatam, pone supra ignem lampadis, vel alium convenientem in Athanor fumo Philosophico, sine per integrum mensem in mediocri, sed continuo igne leviter coagulari in lapidem vel fixum pulverem. Dein exime materiam ex vitro, pulveriza tenuissime: pulverem iterum impone phiolæ, sigilla hermetice, pone ad B. M. ut solvatur per dies 14. & iterum solvitur in oleum, extrahe dein ex balneo, & pone super lapidem, vel ad cineres per mensem, & coagulabitur. Hanc solutionem & coagulationem repete ad minus 4. vicibus, & tinctura erit præparata.

Projectio.

Hujus Tincturæ accipe lothonem unum, und trags auf 50. Loth ☽, vel 100. lothones ☿ bene purgati. ☽ fluet in urceolo in ☿ parte dum fumare incipit, bacillo

bacillo ferreo circumagantur in tigillo, dum fluunt per horam, effunde in Inguß, & habebis ☉ bonum. Laus Deo.

23.

De ☿ in Oleum reducendo.

☿ 1. optime purificetur, 2. cum ☉le amalgametur. 3. in ▽R solvatur, putrefact. 4. ▽R ad dimidium abstrahatur. 5. ponatur ad locum humidum, & frigidum, & nascentur Crystalli. 6. Item abstrahatur pars aquositatis. 7. Et hoc fiat tertio, ut nasci quædam possint. 8. a terrestreitate, quæ in fundo manet, mundentur Crystalli. 9. edulcoretur. 10. in oleo humido resolvatur. 11. lento igne coagulentur. Et erit præcipitatus rubens, & fluidus adinstar ceræ, hinc ingreditur ☽, & est augmentum Solis.

Notandum cum ☿io nihil proficitur, nisi reducatur in talem substantiam quæ sit electrum, & non possit amplius per revivificationem in ☿ corporalem reduci. Quando taliter reducitur ☿ in loco humido resolvitur in aquam dulcem, & absque corrosivo ullo addito ☉lem solvit. Deinde post talem resolutionem in Pellicano circuletur. Tunc est Clavis clavium, Secretarius secretorum.

24.

Arcanum Crollii, *quod innuit fol.* 154.

Ex ⏀ probe purificato cum argilla exsiccata fit Spiritus exquisitus satis magna copia hoc modo: Excipiatur, primo, lento igne phlegma, postea, urge tantisper, ut Recipiens albescat: quod si vero rubere inceperit, remoto priore Recipiente, adjunge alterum capacissimum juncturis optime perlutatis. Auge △ pedetentim, donec etiam vehementissimum adhibueris. NB. in albedine priori latent spiritus corrosivi minime utiles ad hoc opus.) Horum vero spirituum rubescentium ex libra una vix unciam unam & mediam, vel ad summum uncias duas accipies. Postea a destillatione omnia conquiescant, & refrigescant, & relinquatur aliquamdiu donec spiritus conquieverint, quod spatio 5. vel 6. dierum fieri solet: spiritus omnes caute collige, & ad usum reserva.

Tunc Rec. ☽ fixæ Marcam unam, lamina tenuissime, & in crustulas (Rolfische) efforma, hanc ☽ mitte in cucurbitam prius ponderatam, & superaffunde spiritus ⏀ antea facti ad supereminentiam digiti unius lati, claude vas hermetice, & in balneo vaporoso digere per 24. D. & N. deinde videbis ☽ friabilem quidem factam, sed non corrosam, sicut ab ▽F communi corroditur. Evoca in Balneum per Alembicum spiritus ⏀ volatiles, qui facile separantur, relictis fixionibus cum ipso corpore lunari, ac propterea idem ponderosius reddentibus. Vasis refrigeratis pondera cucurbitam cum ☽, ut scias, quantum ponderis ex spirit. ⏀ eidem accesserit. Adde iterum recentem spiritum, macera, digere, destilla, & pondera, ut supra, atque ita procede toties, usque dum Luna nihil aut parum de spiritibus retinuisse deprehendatur. Quod plerumque fit, quando ad 8. uncias ☽æ tres vel 4. unciæ spiritus accesserint.

Deinde

Deinde in balneo ferventi reliquum phlegma evoca, & separa usque ad siccitatem. Vas autem bene obduratum in balneo vaporoso clauso, vel cæco Alembico supposito per dies 30. collocetur, quo tempore tota ☽a convertetur in aquam viscosam albicantem, in loco autem frigido convertetur in vitriolum viridiusculum, vel subcæruleum, quod serva. Interea dum hæc fiunt, potest pariter Solis præparatio institui, quam sic adorna: ℞. ☉ per ♁ ter affinati & fusi, tenuissime laminati, & in crustulas flexi uncias duas, solve cum supra d. spirit. ⊕ rubei, priusquam tamen per salem ex residuo capite mortuo extractum fortificato, quem spiritum denuo a ☉ destillando revoca lento cinerum △, usque ad oleitatem, quæ in frigido instar butyri seu unguenti crocei consistit. Appone denuo recentem spiritum, digere, destilla & procede similiter, donec corpus ☉ de spiritu nihil amplius retineat, & videas Solis pondus ad uncias tres ex spiritu assumpto esse auctum, quo labore finito, oportet Solem ab omni sordicie & corrosione liberare hoc modo: Rec. ▽ pluviam bis destillatam, funde super oleum, quod statim solvitur, fecibus ad fundum dimissis, solutionem vero claram superius quiescentem effunde in aliam cucurbitam, & in bal. per alembicum aquam avoca destillando: Deinde novam aquam affunde, solve, avoca, & feces separa, hosque labores itera, donec nihil fæculenti in solutionibus Solis appareat, & habebis ☉ prope depuratum, & ad matrimonium cum Luna aptum. (NB. & non credas literæ amice Lector.)

De hoc ☉ purificato Rec. partem un. vitrioli lunaris part. 3. junge simul, & misce diligenter, postea in vase hermetico (sc. phiola) hermetice sigillato pone in Athanore & lento (tibi noto) igne 30. dierum spatio, coque: apparentibus deinde coloribus omnibus, tamdiu procede, donec ad summam rubedinem pervenerit.

Hujus medicinæ pars una cum duabus partibus vitrioli Veneris juncta, & per Rotam philosophicam in Athanore cocta, tam viribus quam quantitate augetur usus ejus, non absimilis est usui sapientum Magisterii, cujus præcepta ab Hermeticis petenda sunt. Augmentum absolvitur 30. d. & n. in qua multiplicatione nihil absumit ulterius. Omnes humorales absumit morbos, astrales vero minime. Insuper projectione super metalla ad aurum in tripla proportione in fluxu, stentque in fluxu, 2. d. & n. & habebis medicinam paratam, cujus una pars tingit quindecim.

25.

Si cum ☽ operari volueris, ut volatilis & subtilis efficiatur.

℞. ☽æ fulminatæ, & limatæ subtilissime unciam unam, & ☿ii vel menstrui mineralis, vel aquæ primæ sub A descriptæ, & pro Luna præparatæ, uncias tres misceantur in ☓☓ bene, imponantur calori temperato, usque dum ☽ bene sit calcinata.

cinata. Dein aut per evaporationem, aut destillationem abstrahe menstruum, non tamen usque ad siccitatem, sed oleagenitatem spissam, tunc remove ab igne, & frigescat.

Deinde affunde de menstruo fœtenti, id est, cum QE. rectificata permixto; quantum sufficit, & in hac permixtione apparebunt diversi colores, & corpus vel calx ☽æ resoluta in aquam, non apparebit amplius in forma corporis. Sine per aliquot dies bene commixta quiescere, deinde superposito Alembico lento △ absque præcipitantia destilla repetitis vicibus, quousque nihil amplius destillare velit. Menstruum, quod Alembicum transivit calefactum, iterum affunde Lunæ solutæ, repetatur affusio & destillatio, usque dum Luna tota effecta sit spiritualis, & Alembicum transcenderit, & in fundo vasis remaneat terra nigra, wie schwartze Schlacken, hæc terra est mortua, & debet amoveri, quia non ingreditur nostrum Magisterium.

Ita conficitur ☿ ☽æ, qui a Philosophis vocatur ☿ animatus. Et hæc anima extrahitur communiter in decima quarta destillatione.

Eodem prorsus modo extrahitur anima & fit ☿ animatus: Et corpore ☉is & efficitur spiritus cum Menstruo fœtenti suprad. Quod calcem Solis exsolvit, & hac via habes animam ☉, quæ extrahitur ex corpore, & unita est cum spiritu, & ita habes Mercurium animatum cum anima solis, & supradictum Mercurium animatum Lunæ.

26.

Sequentem Processum noli intelligere ad Literam. sed in Sensu Philosophorum.

Conjunctio Masculi, Fœminæ & Unio.

℞. Utrumque ☿☉is & ☽æ animatos, & in uno vase permisce, ☿ ☉is est masculus, ☿ ☽æ est fœmina. Hæc unita vocantur embryo, alio nomine terra nostra, in qua feruntur metalla Philosophorum, vocatur etiam uno vocabulo Mercurius Philosophorum, absque quo nullus fœtus, fructus, aut proles sperari aut produci potest, intellige disjunctive, non copulative.

In nomine Domini ℞ ☿ii Philos. uncias 6. ☉is vel ☽æ purgatæ cujuscunque corporis volueris, unum ex his accipiendum, foliati vel calcinati subtiliter vel sublimati & edulcorati corporis dico solis aut lunæ unciam 1. ad 6. ☿ii Philos. & huic ☿io appone pro suo fermento, impone phiolæ capaci sigillatæ hermetice, mittatur in Athan. vel furnum philos. procede per gradus ignis coquendo, usque dum coagulatur totum. Et nota, quod si cum Luna fermentetur, erit Tinctura ad album, si cum sole, erit Tinctura ad rubeum. Amen Deo gratias.

27.

Tinctura.

℞. ♄☿ den thue in ein Phiol, und lege das Phiol in eine Sand-Capelle, daß das Phiol 2. oder 3. quer Finger ausgehe, und die Capelle gemacht sey, daß man die Phiole seichter und tiefer erheben kan, in die Hitze oder Kühle, und wenn der ☿ begehrt auffzusteigen, und der ☿ obsiegt, so kehre die Phiole um, auf daß der ☿ unten liegt, und lege ihn tiefer in die Capellen in die Hitze, das thue so lange, biß er compact, und eine harte Materie wird, das befindest du am Umkehren in seiner Schwere.

28.

Ein Geheimniß aller Geheimnisse.

℞. Gecalcinirtes ☉, legs auf ein Treibscherben, setz in einen Reverberir-Ofen, und reverberir so lange, biß du auf dem Kalch siehest schöne Flores erscheinen, wenn das geschehen, so nimm den Kalch samt den Floribus, wirf den in unsern destillirten 🜊, das ist in S. V. so solviren sich die Flores in 🜊, und so sie sich solvirt haben, so gieß den 🜊 fein gemach vom Kalch, und mach ihn trucken, reverberir ihn wiederum biß Flores erscheinen, und schütte ihn wieder in unsern 🜊, und thue also zum 4. mahl, oder noch öfter, biß sich der Kalch gantz auflöst, so ist es genug. Nun ℞. den 🜊, in welchem das ⊖ GOttes, und nicht des Menschen aufgelöst ist, thu es in ein Urinal, setze einen Helm darauf, und laß es gemach herüber gehen mit gar linden △, biß auf den Liquor, so wirst du im Grund des Glases finden das Saltz vom Cörper, das behalt fleißig auf, wenn das alles geschehen, so hast du deine Erde wohl rectificirt, dieselbe sollt du imbibiren mit dem ▽ seiner Gebährung ana, und das imbibiren thue so lang, biß deine Medicin fleust auf einen silbernen glüenden Blech wie Wachs, ohn allen Rauch, so hast du eine Tinctur, so wahrhafftig gerecht eingehet, und durchdringend sich vermischt und coagulirt, und ewig beständig bleibt, solch 1. Theil tingirt zum ersten mahl 100. Theil jedes Metall in gut ☉ oder ☽ nach der Bereitung des Wercks.

29.

Vom gelben Talck ein rothes Oel zu machen.

℞. Erstlich rein gefeilt, oder sonst gepülverten Talck 1. Thl. und 2. Thl. sublimirten ✱, reib die 2. Stück wohl u. e. a. darnach ℞. ein guten Theil lebendigen Kalch, den thue in ein Feuerbeständig irdenes Geschirr, darein thue den Talck und ✱ gar hart aufeinander gedrucket, alsdenn mit einem Deckel gar wohl und behende lutirt, und das brenn in einem Ziegel- oder Kalch-Ofen. ℞. darnach den Talch, und Salmiac, das leg auf eine Solvir-Schalen in einen feuchten Keller, wenn es sich gar wohl solvirt hat, so theil es gar wohl d. e. a.

und

und thue es in ein Kolben-Glaß, das destillier aus der Aschen oder Sand, so giebt es erstlich ein Wasser, das ist nicht gut. Aber das ist, so hernach folget, ein rothes Oel, dasselbige Oel 3. Tropfen auf einen warmen riechenden ☿ getragen, und das laß eine Weile fliessen, und geuß ihn heraus, so ist der ☿ fix, den führe in die ☽, und von dieser ☽ 1. thl. tingirt 16. Loth ☿. Den Salmiac sublimir durch frisch ⊟ und ins sublimatorium gethan, und einen Helm darauf gesetzt, alsdenn magst du die phlegma wegthun, die salnis aber den ✱ sublimir per se, so ist er schön wie Schnee, alsdenn soll er gebraucht werden.

30.

Diß ☿▽ als das vornehmste unter allen andern, diß behalt fleißig auf, denn du hast ein recht lebendig ☿▽.

℞. Des lebendigen Mercurialischen Wassers 8. Untzen, thue darein gar auf das dunneste geschlagen ☉ oder ☽ auf das beste und därteste gereiniget 3. Untzen, solches thue in ein verschlossen Kolben-Gläßlein, und digerir in der warmen Aschen 3. Stunden, so wirst du ein corpus im Boden des Geschirrs sehen verwandelt seyn in einen subtilen Dampf oder ☿ nach geschehener Auflösung des gantzen Mercurialischen Wassers, alsdenn separirs allgemach mit lindem △ in einem Glaß-Kolben wohl vermacht, von der ersten Materie durch die Sublimation, das wiederhohl so lange, biß er alle aussublimirt ist; und dergestalt nun hast du den wahrhaftigen ☿ corporis, welcher seinen Nutzen in verstweifelten Sachen, so fern du ihn weißlich brauchest, das seinige thut, so ist er wunderbarlich, und Himmlischer Kräften, derohalben soll er den Unwürdigen nicht geoffenbahret werden.

31.

Theophrastus zeigt uns hier an das grosse Vitalische ▽, wird also gemacht.

Item aus dem Metallischen Cörper den ☿ auszuziehen ist nicht anderst, denn dieselben wieder auflösen, und in ihr erstes Wesen bringen, das ist in den laufenden ▽☿, wie er nemlich Wasser in centro der Erden von der Geburt, und Zeugung der Metallen, ein feuchter, nemlich ein vitriolischer Dampf oder vapor, unsichtbarlich in sich selbst, begreifende den ☿ und 🜍 der Natur Anfange aller Metallen, ein solcher ☿ ist unaussprechlicher Kräfte, und hat Göttliche Geheimniß in sich.

Diese vorgemeldte Wiederbringung in das erste Wesen geschicht durch das Vitalische ▽, dessen weder Johannes de Rupescissa, noch andere sie berühret, was sie wollen einige Erkänntniß gehabt haben; soll derohalben mit unablässiger Arbeit für die Hand genommen werden, und wird diß ☿▽ auf diese Weiß gemacht. ℞. Lat. ♄, der soll zu 7. mahl durch 🜔 und ⊟ oleum sublimirt seyn,

seyn, und einmahl per se. so wird der ✱ klar und weiß: diese 2. Stück ♃. und ♁ mit einander gestossen, und imträncke die mit präparirten ✱▽, darnach sublimirs in einem Sublimatorio im Sand 9. Stunden, und so es erkaltet, N. den Sublimat mit einer Feder ab, und sublimirs wieder mit dem übrigen wie vor, und diese Arbeit wiederhole zu 4. mahl, oder biß es so weit sublimirt wird, daß im Boden eine schwartze Materie liegen bleibt, die wie ein Wachs fliesset; Diese erkaltende Materie N. heraus, zerstoß und reib sie klein, darnach so feuchte sie wiederum offtermahlen an mit ✱▽ in einem gläsernen Mörsel oder Platten, nachgehends wieder verschlossen eincoaguliret, und nachdem es nun von sich selbst wiederum coaguliret wird, so feuchte es wieder an, und coagulirs wiederum biß auf 9. mahl, und so lang, biß es sich schier nicht mehr eincoaguliren will, das reib wieder ein, und auf einen Marmelstein laß solviren an feuchten Sand zu einem schönen Oel, das rectificire durch destilliren in der Aschen von allen feculen, und hinterstelligen, &c.

32.

Krafft des Menstrui, welches würcket in dem ☉ Krafft.

R. N. den von ♀, so coagulirt sich das ☉ in Menstruum durch niederschlagen, und wird zu einem Stein auf den Boden der Gläser. Das obere ▽, das vorhin geld aufgestiegen, steiget nun mit der Weiß, und die Steine bleiben liegen auf dem Boden der Gläser. Diese Steine nim heraus, und behalt das Menstruum in einem langhalsigen Glaß, auf das in der Lufft kein Schaden thue, wohl verschlossen, und setzet diese Steine 3. Tage lang in das BM. so solvirt sichs zu einem klaren ▽, das da gantz roth ist. Dieses rothe setz 5. Tage zu rectificiren in Types Arcanorum, so coagulirt sich das rothe Wasser wiederum, und wird daraus ein rother durchsichtiger Stein, diesen Stein setz wiederum in BM. einen natürlichen Tag, so solvirt sichs abermahl, wird zu einem rothen klaren ▽ wie ein Rubin, und coagulirt sich wiederum zu einem rothen Stein, gesetzt zu rectificiren 2. Tage lang in Types Arcanorum, und wird durchsichtig und fleust, so verkehrt es dasselbige zu rothem Gold; so du aber diesen Stein also offt solvirest und coagulirest, biß er sich nimmer läst coaguliren, so kanst du mit einem Theil fliessend ☽ zu gutem ☉ machen. So du arbeitest auf weiß, so nim an statt ☉ ☽, aber du must 6. mahl mehr Zeit haben weder zum rothen, und zu einem Theil ☽ zu solviren must du haben 3. mahl mehr Menstruum regelabile denn zu dem ☉.

33.

Archidoxa.

4 Pf. ☿ wie es im Ertz vom Berg herkommt, 3. Pf. Kernstahl, 1. Pf. ☉ Kieß, wie es vom Berg herkommt, das auch in kein △ ist kommen. Dieses alles stöst man zu Pulver, den ☿ und den ☉ Kieß, und nehmt einen grossen dicken Hafen, des Grösse 2. Manns-Finger dick ist, darein legt den Schlich, das

ge-

gestossene Pulver auch 2. Manns-Finger unten in den grossen Hafen, hernach nehmet Stahlstücklein, laß den Schmid solche zerschlagen, und legt ein Stücklein nach dem andern auf das Pulver, so lang oder massen die Stücklein seyn, so breit als der Topf ist, 2. Zwerch hoch schüttet wiederum Staub darauf, daß man den Stahl nicht siehet, lege auch so oft, biß der Topf voll wird, darnach nehmet eine Leimwand, von Scherwollen gemacht, und verlutirt den Hafen wohl mit einem Hafendeckel, setzt den Topf in ein △ Ofen, gleichwie die Ziegel-Oefen seyn, laß es gantze 14. T. u. N. im △ stehen, das mit Holtz geheitzt wird; darnach laß den Hafen kalt werden, so ist der Stahl gantz und gar verzehrt, daß man ihn zerreibt wie das andre Pulver, den Hafen muß man zerschlagen, denn er ist worden wie ein Klumpen, und muß es wieder zu Pulver stossen in einer Stampfen oder grossen Mörsel, wie die Apothecker haben ist am besten: find man irgends kleine Stücklein Stahl darinnen, so nimmt mans heraus, und hebts auf zu dem andern mahl. Nun muß man schwemmen das Pulver, und muß es waschen, wie man das Gold wäscht in Mulden, was nun übrig vom ♄ bleibt, das leicht ist, gehet im ▽ weg, das schwer ist, bleibt am ▽ liegen, das behält man, denn der halbe Theil gehet am ersten weg. Laß das Pulver trocken werden, und thu es wieder in die andern Hafen, und lutir sie wiederum fest zu, und setz es in einen Ziegel- oder Kalch-Ofen, wirds in 3. Tagen im Ziegel-Ofen, in 4. Tagen das es fleust, setzt sich es in einen König, denn es schmeltzt zusammen, und scheidet sich vom △, alsdenn zerschlag den Topf wieder, wenn er kalt worden ist, und unten im den Hafen wird es zusammen seyn, so groß und dick als ein Leimkuchen, das ist schwer und gut, das andere, so da löcherig sieht und oben gar leicht ist, das wirft man weg, es kommt aber das leichte davon, wenn man den Topf zum andernmahl eintragt, so muß man ein Glaß nehmen, das zu Pulver gestossen ist, und muß es 2. Finger hoch oben in den Topf thun, und alsdenn fest verlutirt, das geschicht darum, daß die Materie nicht ausrauche. Nun muß man den König nehmen, und muß es wieder zustossen, und wird in einen neuen Hafen gethan, darein Glaß darauf geworfen, fest zugekleibt, und wieder lassen fliessen, und die Glaßschlacken wieder weggeworfen. Diese Glaßschlacken wirfet man stets weg, die gar schwartz seyn, biß das man siehet, daß die Schlacken sein blau und weiß seynd d. c. a. Diesen König muß man so oft stossen, und in einen andern Hafen thun und schmeltzen lassen, biß daß das schwartze alles davon kommt und der Glaßschlacken sein weiß und blau wird, das geschicht fast in einem Jahr. [illegible] hab ich gearbeitet. Wenn dis nun geschehen, daß der Glaßschlacken sein weiß und blau ist, so ist die Schwärtze davon. Nun nehmet denselben König, und stoßt den wieder zu Pulver, denn muß man andere Hafen haben, gleichwie man sie in den Glaß-Hütten hat, die 4. Wochen in einem △ bestehen, darein schüttet man die Materie, und deckt sie mit einem Deckel zu, daß nichts hinein fällt, thut

 auch

auch kein Glaß mehr darzu, sondern läßts im Glaß-Ofen stehen 4. Wochen im △ T. u N. Nun nehmt wieder heraus, und zuschlagt den Topf wie zuvor, denn findet man einen König viel schöner denn vorhin den müste man wieder zerstossen, und wieder in dem Tiegel in der Glaß-Hütten, und laß es wieder 4. Wochen stehen, darnach zuschläge mans wieder, und findet es 10. mahl sauberer als zuvor. Darnach zustoßt mans wieder, wie man zuvor gethan hat, und läßts wieder ein Monat stehen, so ist die Schwärtze alle davon, und siehe wie lauter Edelgestein; unten an dem Boden wird es seyn wie der Carfunckel, besser herauf wirds seyn wie ein Diamant durchscheinend, oben wird es seyn blau wie ein Türckis, aber nicht durchscheinend. Diese Steine sollen gleiche Tugend haben, wie die Orientalische Steine haben, allein im △ seynd sie noch flüßig, jetzt sind sie hart, man muß sie mit Gewalt zustossen in einer Stampfen, da ein 3. Centner anhengen, denn es ist so hart zustossen, daß das △ heraus leucht, wo es das ▽ treibt auf den Berg-Stätten, da muß mans zerstossen, wo man das Ertzt pocht. Nun thut mans wieder in den Tiegel, und deckts nicht zu, sondern man muß lassen offen stehen, und laß 8. Tage stehen im △, und nehmt ein Höltzlein, und stoßts in den Tiegel, ist es noch flüßig, so laßt es länger stehen, biß es gar hart wird, darnach laß zum Ueberfluß noch 8. Tage stehen, damit es höher erleucht, und sauber wird, und schlag alsdenn den Topf entzwey, so werdet ihr finden die 3. Haupt-Edelgestein, unten da wird seyn der Carfunckel, mitten der Diamant, auf die grüne ein wenig geneigt, und oben der Türckis, der ist nicht durchscheinend.

34.

Wie man die Tinctur noch höher bringt.

Nehmt dieser Tinctur wieder 1. Theil, und 2. Theil der zweyer Safran, Zü und Eisensafran, und setzts in faulen Haintzen wie zuvor, und nehmt alsdenn von diesem Pulver 1. Theil auf sieben tausend Theil Metall.

35.

Noch höher zu bringen.

Nehmt dieser Tinctur wieder 1. Theil, und 2. Theil der zweyen Safran, setzts in faulen Haintzen wie zuvor, und schüttelts fein um, wie oben geschrieben, alsdenn nehmt wieder die Tinctur auf 10. tausend mahl tausend, und also fort ohne Ende. Die andere Tinctur von Diamant, der mittelste Stein der Diamant der ist die andere Tinctur, damit muß man alle Dinge handlen, wie mit dem Carfunckel, allein, daß man nur weissen ⚹ darzu nimmt, und diese legt im wie den rothen, aber keinen Weinstein nimmt man darzu, nur den weissen ⚹, gut muß der Diamant zustossen werden, wie auch der Carfunckel, und muß es durch ein Pfeffer-Sieblein reuten, das hübsch klein wird, und muß den ⚹ 3.

Fin-

Finger hoch über das Pulver gehen lassen, und solches alle Tage 2. oder 3. mahl rütteln das wohl durch einander gehe, so wird sich der ∀ färben Granat, wie die Pomeranzen; denn gieß es ab und behalte den, und gieße wieder destillirten ∀ darauf, biß sich der ∀ nicht mehr färbet, aber kein geschwornes O darf man darzu thun, und muß es auch im Back-Ofen stehen, so werde ein Pulver werden, das die Farbe hat wie der 8 Carran. Diese Tinctur dienet für alle Krankheiten auf Erden, inwendig und auswendig für den schweren Gebrechen, Carbunckel, Koch-Wolf, Krebsen, Zittrach und Feuermahlen; inwendig für das Fieber und in Summa, was dem Menschen fehlen mag. Brauch es also: Habt ihr nicht Quint. Essent. so nehmt in einem Löffel voll gebrannten Weins, der auf das wenigste 7. mahl abgezogen ist, dieses Pulvers 1. Gersten-Korn schwer, gebts dem Menschen ein, und laß ihn darauf schwitzen, das ist das rechte Mercurium vitae, das dem Menschen das Leben erhält. Das andere Mercurium vitae ist nur das weisse, es hilft auch, wenn einer lange Jahr einen bösen Schenckel hat, er wird davon geheilet; meiner Quint. Essent. aber nimmt man 7. Tropffen in einem Löffel, und wiederum diß Pulver ein Gersten-Korn schwer, und schwitzet darauf 1. Stund, ist es eine feiste Person, so laß sie 2. Stunde sitzen, die magere auch nur 1. Stunde, aber eine krancke Person laß 4. oder 5. Stunden darauf sitzen. Liegt aber ein Mensch gar in letzten Zügen, daß ihm die Augen schon gebrochen, röchelt und kan nicht mehr reden, so soll man ihm dieses Pulver ein Gersten-Korn schwer eingeben, aber darzu muß man Quint. Essent. haben 2. Tropffen; so bald nun dem Menschen der Mund aufgebrochen und eingegossen wird, wird er alsobald vernünfftiglich reden, und kan sein Testament machen, oder beichten, und so ihm sein Termin von GOtt geordnet ist, so hält ihn doch dieses 24. Stunden auf, daß er beicht, deutlich und vernünfftig abscheide, denn das vermag GOtt in der Natur. Item, wenn ein Weib in Kindes-Nöthen liegt, so soll man ihr im gebrannten Wein, der 7. mahl abgezogen ist, dieses Pulver ein Gersten-Korn schwer eingeben, so scheidet alsobald Mutter und Kind von einander, wenn die rechte Zeit vorhanden ist. Item, wenn ein Weib schwanger ist, und noch der Zeit, daß sich das Kind rühret, so soll man ihr in 7. Tropffen Quint. Essent. und diß Pulver ein Gersten-Korn schwer eingeben, so kan sie um das Kind nicht kommen, denn es wird das Weib kein todtes Kind auf die Welt bringen. Item, wenn Eheleute, die gleich lange beysammen seynd, anfahen dieses Pulvers sich alle beyde zu bedienen, und das erste Jahr alle 2. Monat eines Gersten-Korn schwer in der Quint. Essent. einnehmen, das ander Jahr alle 3. Monat, das dritte Jahr alle Quatember, so viel deren Kinder, so von ihnen gebohren werden, sollen keine Krankheiten haben biß in das dritte Glied, biß auf den Termin, den ihnen GOtt verordnet hat, denn sie sind von Vater und Mutter rein gebohren.

36.

Die dritte Tinctur.

Die dritte Tinctur die wird allweg eher fertig, denn die andern zwey, es ist der dritte Stein, die oben am Topfe seyn, die seynd gestalt wie die Tropfen, den thut man also. Stoß sie auch zu Pulver, reitelt sie durch ein Pfeffer-Siebelein, und thut es in ein Phiolglaß, darnach solt ihr darauf giessen weissen Wein ~, der auch gedestillirt ist von weissen Weinstein, giesse ihn über diß Pulver, daß er 3. Finger hoch drüber gehe, der ~ muß aber auch also destillirt seyn, daß man einen ächtigen weissen Weinstein in ein Brennzeug thut, und geust 4 achtering weissen ~ darauf, und nimmt 1. achtering davon, das andere geust man hinweg. Wenn dieser ~ nun auf das Pulver, wie oben steht, gegossen ist, so setze in die Wärme, daß aber das Glaß wohl verstopfet ist, daß kein Dampf davon komme. Ist im Winter, so setze auf den Ofen, im Sommer an die Sonne, es wird aber der ~ so weiß werden wie eine Milch, den geuß denn herunter, und geuß andern ~ darauf, und thue das so lange, biß der ~ nicht mehr weiß wird, so ist das Pulver nichts mehr nütz. Denn geust man den ~ zusammen in ein Kolben-Glaß, und man muß ihn fleißig zusammen halten, wie den rechten Schatz. Dieser ~ wird so weiß wie eine Milch, und die Philosophi heissens Jungfrau-Milch. Jetzt setzt mans in dem kleinen Häfchen in eine warme Stube, deckt ein dünnes Tüchlein darüber, und läßts verrauchen, daß der ~ heraus kommt, aber man läßts so lang stehen, biß es gar hart wird, wie ein Zucker, das muß man ein wenig leiden, so ists genug, es stehet bisweilen 3 Wochen, ehe es hart wird, und das heist man das weisse Salz, das aus der Jungfrau-Milch worden ist, nun ist das geistliche Silber fundirt. Diesem geistlichen Silber setzt man zu leiblichen Silber, und zwar also, man nimmt des geistlichen Silbers 2. Theil, und des leiblichen Silbers, das dünne geschlagen ist, 1 Theil, und thuts zu dem geistlichen Silber, in ein Hafen-Glaß: so zergehet es darinnen, darnach setzt mans in einen Back-Ofen, wenn das Brod heraus genommen ist, in einem Scherbel mit Asche, und läßts also darinne stehen, so wird ein schönes weisses Pulver daraus, wie ein Schnee.

Daß weisse Pulver verwahre man, und nimmt 1. Thl. auf 100. Thl. Kupfer oder Bley, was du wilt, das muß zerflossen, so wirf das Pulver darein, und laß stehen, biß es blickt, so nimms, und du hast ein bewährtes Silber.

37.

Nun folget der ♂ Saffran.

Nehmt 1 lb. ♂ gefeilet, 2. Pf. ungelöschten Kalch, thuts in eine Schale, gieß ein wenig Wasser darüber, mache daß es gar lindlich wie ein Teig werde. Wieg wieder 1. Pf ♂, und wiederum 2. Pf. Kalch, der muß durch ein Siebelein

gerüt-

gerüttelt seyn, gieß wieder ein wenig Wasser wie zuvor, und arbeits wohl durch einander, das thut also, biß ihr den 111. Pf. ☉ also gefeuert habet, biß deckt man zu mit Brettern, in 1. Stunde gibts einen grossen Rauch über sich, wie ein △ brennt, und in 3. Stunden wirds wieder kalt, des Morgens thut mans in starcke neue Töpfe, die wohl ausgelassen seyn, klebts feste zu, und setzts in eine Stube über dem Ofen, daß die Hitze von unten auf gehet, und läßts 10. Tage stehen, so wird es gelb. Man muß aber gut Acht haben, ehe mans in die Töpfe thut, wie man damit handeln muß: wenns erstlich die Nacht gestanden hat, so zuklopft mans, und thuts in die grossen Hafen, wie obgemeldt, und wenn man eine Hand voll hinein thut, so geust man ein wenig Wasser, und klebt alsdenn den Topf mit Leimen zu, der mit Scherwollen, oder mit rothen Haar d. e. a. geknetet ist. Wenn mans nun zugeklebt hat, so nimmt man ein Tüchlein, netzts im Wasser, und legts fein fein um den Hafen, denn es muß kein Dampf heraus gehen, auch nicht so groß als eine Stecknadel, und klebt wieder Leinwand oben auf den Deckel uber und über, wenn es 2. Tage steht, so sehe mans, ob es aufreist um den Rand, thuts, so nehmt Aschen, netzt die mit Wasser, und streichts fein zu, setzts auf den Ofen, und läßts 12. oder 13. Tage stehen.

38.

Wie man weiter mit den Töpfen handeln muß.

Nehmet ein Faß mit Wasser, darein schüttet die Materie aus dem Topf, die ist also hart, daß mans zerschlagen muß; nehmt ein Holtz, rührts wohl um, alle Stunden 2. mahl, den andern Tag alle Stunden 1. mahl, so wird sich der Kalch alle zu Boden legen, denn es muß sich von dem ♃ scheiden, also, daß auch nicht so viel daran bleibt, das einem in einem Auge wehe thut, also wird das Gold in lauter [illegible] Wasser reiten, das heist man das geistliche ☉, das gute ☉, und das unsichtbare ☉, das flüchtige ☉, das gute ☉, das alle andere Dinge zu ☉ macht, das thut das Ducaten ☉ nicht, das kan kein ander ☉ machen. gießt diß ▽ allein in ein Holtz, oder mehr von dem Kalch ab, und nehmt den sauren Weinessig, den ihr haben könnt, gießt ihn in ein klein zinnernes Kännlein, das vorn ein Schnäbelein hat, wie die Kinder daraus trincken, und tropft also den ✕ auf diß ▽, so wird es gleich gewinnen so gelb wie ein Eyerdotter, und rothe Striche, und wird alles zu Boden sincken; nehmet wieder Essig und tröpfelt darauf wie zuvor, so wird wieder wie ein Eyerdotter, das thut so lange, biß sich das ▽ nicht mehr färbet, aber zum ersten mahl muß man das Wasser durch ein Tüchlein von der Materie abgiessen. Wenns nun keinen ✕ mehr annimmt, so thue es in einen grossen gläsernen Topf, setz es bey das Feuer, daß es gar linde warm wird, so wird sichs fein zu Boden setzen; geuß das Wasser ab, und kaltes wieder darauf, und warte, biß es sich wieder setzt, daß es gar lauter auf dem Pulver stehe, geuß es alsdenn wiederum ab, und kalt Wasser wieder darauf,

das thue zu 6. oder 7. mahlen, so zeuchts die Gifft heraus. Letzlich laß das Pulver, so zu Boden liegt, trucken werden in der Sonnen, oder auf dem Ofen. Diß Pulver heist man ♂ Safran, heist auch Quint. Essent. das ist eine gewaltige Artzney, denn es durchdringet dem Menschen alle seine Glieder, und hilfft ihm, es sey was für eine Kranckheit es wolle, auch die, so man einem die Liebe gegeben hätte, so treibts weg. Diß ist genommen aus den 5. Büchern der heiml. Offenb. Salomonis.

Man soll die Hertzogin einnehmen 6. Tropfen, und des ♂ Safran 1. Gerstenkorn schwer Quint. Essent. oder einen gebrannten Wein, der auf das wenigste 2. mahl rectificirt sey, dieses verzehrt nur den Schweiß, das ist der rechte Artzney, so es die Hertzogin 2. Monat allzeit im abnehmenden Mond nach einander einmahl einnimmt, so wird sie weiß, schön, subtil werden unter dem Angesicht, und soll 1. oder 2. Stunden darauf schwitzen. Man darf sich nicht daran auf ... halten, man nimmts des Morgens um 5. oder 6. Uhr, ein alter Mensch im Abnehmen des Mondes, ein junger Mensch im zunehmenden Mond, man muß aber gute Achtung haben, daß man 6. oder 7. mahl frisch ▽ darauf geust, wie oben stehet, wenn mans macht, daß der Gifft heraus zeucht, sonsten solte man einem nicht das Leben, sondern den Tod geben, und wenn mans auf dem Ofen trocknet, so muß es oben nicht schwartz oder braun werden, sonst ists nicht recht, sondern fein gelb, wie der Hertzogin ihres war, das sie zum ersten machte. It. Diß Pulver soll man unter die Pflaster nehmen, wenn die Barbierer Schäden heilen, Wunden die da Schmertzen und Wehklagen bringen, auch sonst andere Pflaster, da sie Safran drein thun, sollen sie diesen Safran nehmen, es lindert alle Schmertzen. Item, so ein Mensch unruhig schläfft, oder im Schlaf erschrickt, soll man ihm das Pulver eingeben, wie vor gehört, es hilfft gewaltiglich.

39.
Folget der Eisen-Safran.

Nehmet ein einemerig Fäßlein, das wohl und fest gebunden sey, thut darein 1. Stübchen Wein-Läger oder Hefen, wie man es bey uns heist, und dazu 2. Stübchen des besten säuersten Wein-Essigs, den man haben kan, giest es auch in das Fäßlein, nehmt den obern Boden aus dem Fäßlein, schneidet darein 12. Löcher, und nehmet einen ungenutzten Kern-Stahl, laßt ihn fein schmieden zu langen Stücklein eines guten Daumen breit, und 2. Viertel lang, laßt oben Löcher darein schneiden, stoßt sie fein in den Boden, daß sie in das Fäßlein hängen, jedoch, daß sie den Essig nicht berühren, sondern daß der Dampf vom Essig hinauf rauchen kan, alsdenn schlag das Fäßlein fest zu, und klebe mit Leim den Boden über und über, setz es auf einen Ofen, daß es die Wärme von unten auf haben kan, laß es 13. Tage lang stehen, oder wie lang du wilt. Wenn du das Fäßlein aufmachen wirst, so ist das Eisen voller Salt, sieht gar braun und

seltsam

Cham u. e. a. dasselbige schabt man ab, und das ist ein Pulver, thue es in ein Glaß, geuß darauf einen destillirten 🜊, ist er von rothen Wein gemacht, so ist er desto besser, mach das Glaß zu, daß kein Dampf davon kommt, setz es auf den Ofen, rühr es zwey Tage, alle Tage 6. mahl um, darnach nur 1. mahl des Tags, und laß es darnach stehen, rühr es nicht mehr, es muß 9. Tage stehen, darnach geußt man den lautern 🜊 herunter, der schön gelb und röthlich worden ist, und geuß andern 🜊 auf das Pulver, und wiederum also stehen lassen, das thue so lange, biß sich der Eßig nicht mehr färbet. Wenn du nun den abgegossenen Eßig zusammen gebracht hast, so gieß es in ein Brennzeug, da der Kolben und Helm gläsern ist, laß es herüber gehen, der Eßig geht weiß herüber, aber das Pulver bleibt im Kolben, auch wohl ein 🜊 dabey, das nimm, thu es in einen verglasten Topf, setz es zum 🜂, laß es trucken werden bey einer linden Wärme, so wirds ein Pulver werden, wie der ♂ Saffran. So du aber weist, kanst du es alles im verglasten Topfe lassen einsieden, daß du es in kein Brennzeug thust, allein, daß es nur bey einer linden Wärme geschehe, also sind die 2. Saffran fertig.

Gleicher Gestalt muß man mit denen edlen Steinen thun, wenn sie wiederum zuf[...]en seyn, so geuß einen destillirten 🜊 druber, und maches wie ein Eisen-Saffran, allein bey einer linden Wärme, das muß mit Zeit geschehen.

40.

Wie der ausgezogene ☿ der philosophische, soll coagulirt, und in Erde verwandelt werden.

Du setzst den den ☿, das philosophische 🜄, welches ist das anfängliche Oel der Weisen, das da die erste Materie des vollkommenen Leichnams genennet wird, ist allein den Weisen bekandt, thue dasselbige in ein [...] ♁ und versiegels, und [...] zu sterben in sein Bettlein wohl bereit in warme Aschen einen Philosophischen Monat, das ist 40. Tage und Nacht ohn unterlaß in einer stäten Wärme in einer Schweiß-Sublimirung, so lange, biß er nicht mehr schwitzt, das ist, daß er sich nicht mehr sublimiret, auf daß er weder ab- noch aufsteigt, und anhebe zu faulen und zu sterben, das ist, [...]iren, durch die Kraft des 🜂 sich also figiret, daß er hinfort durch Hitze des lufftigen Wesens nicht mehr auffsteigt, sondern daß es im Grund des Bodens ♁ gantz trucken bleibt, aller Feuchtigkeit beraubt, ausgedörret, verfault, [...]irt, und in eine schwartze Erden verwandelt werde, welches das schwartze Rabenhaupt ist, das [...] genannt wird, und also in stäter Wärme biß er fix wird, aber das übrige wird zu Erhellung der Kunst vorbehalten, alle wachsende Dinge nicht mehr denn einmahl des Saamens in die Materie gelegt wird, so wird eins das ander zerstören von wegen der Lufft, das ist, des Weibes Saamen, derohalben ist offenbahr, daß unsere Materia nichts mehr denn ein einiges Ding, und eine Materia, und also langsam nacheinander zum weissen und rothen fleust.

41.
Weiters von der Verwandlung des Steins, und von der Natur aller Naturen.

Derohalben solt du wissen, daß in dem einigen verschlossenen Gefäß, und in einer Kochung diese siebnerley Gestalt oder Regirung dieser Meisterschafft vollbracht wird, die erste ist die Reinigung, dardurch du das allerreineste und subtileste Wesen aussaugst; die andre ist die solution, das ist, die Auflösung, dadurch die gantze Materie zu ▽ gebracht wird; die dritte ist die putrefaction, das ist die Faulung; die vierdte ist die ablution, das ist die Abwaschung; die fünffte ist die coagulation, damit durch die Hitze das lufftige Wesen nicht mehr auffsteigt, sondern daß es im Grund oder Boden des ♉ Glaß. i. das ist unser [illegible] gantz zu trucken oder dörren, in unser Sarg, das ist die sechste die Coagulation, das ist, zu Kalckmachung, die siebende ist die Fixation, das ist beständig zu machen. In diesen sieben Gestalten werden erscheinen mancherley wunderbarliche Veränderungen, der Mordrie, Natur, die du sichtbarlich sehen wirst. So nun unser Stein in unser ♉ gelegt, und der Sonnen Würckung empfinden wird, so löst er sich von Stund an auf, wird zu ▽er, und steigt zu Zeiten auf in das Haupt des ♉ denn wieder hinab in den Grund oder Boden des ♉ Glaß steigt durch den Wind, das ist, durch den Rauch des Nebels auf, und solche Aufsteigung wird denn in ▽ verwandelt; dornach wird die Materie dick und siedet erstmahls in dem ▽, und nachdem die Erden allgemach dick wird sincket sie unter das ▽ zu Grund des ♉, welche Erden schwartz und trüblicht ist, und die Erde, nachdem sie durch langwierige Kochung in unser Gemach, und dem ▽er siedet, wird sich die färben, verwandlend ihren bösen Gestanck verlassen, und wirds unter dem ▽er NB. wachsen, und das ▽er durch die temperirte Kochung sich ändern, nach diesen denn die gantze Materie anfahen in Erde; und in eine feste oder beständige Substantz oder Wesen sich verkehren, nicht mehr zerfliessen noch auffsteigende, sondern wie gantz gezwungen seyn, bleiben, und wird unsere Materia also [illegible] und dick gemacht von wegen der Staumigkeit oder Kochung, so ihme kommt von unserem Sohn biß zu der vollkommenen Weißheit und Truckenheit.

42.
Die Geistliche Tinctur, und mit ☿ und ♂ und ♃ und ♄.

℞. Erstl. 8. Loth des besten ♂, den calcinir mit ♀, alsdenn [illegible] auf wird, das ♂ solvirt im ⊕, dieses hat aufgelöst, so gieß ihm ein gemeines ▽ zu, filtrirs durch Papier, und laß im B.M. abdestilliren biß auf das Oel, das setz hernach in ein kalt ▽er, oder kalte Statt ist besser, so schiessen weisse Crystallen, die seynd süsse, die hebe auf, das hinterstellige Wasser destillire aber biß auf das

Oel,

Oel, das thue so lange, biß keine Crystallen mehr schiessen will, alsdenn sammle die Crystallen zusammen, so wirst du 8. Loth haben, die behalt fleißig zusammen.

Edler, Ehrenvester Herr, man muß Acht haben, daß alle Kälte aus der Höhe aus des Himmels Lufft wegen seyn, und der Tag hell und lauter mit der Sonnen Untergang, auch die klaren Sterne herfür, und klare Wolcken mit Wasser lauffend am Himmel seyn, das geschicht im Mayen, so nimmt man zu Morgens den Spiritum mundi den Thau, ehe die ☉ aufgehet, muß man ihn fahen, denn wenn man will warten, biß die Sonne herfürkommt, so fängt man die Fäulung, denn der Grad ist schon gesotten, denselben in ein Vitri Glaß gethan, doch zuvor durch ein gewaschen Tuch gesiegen, alsdenn über Nacht verstopfft stehen lassen, darnach zu Morgens durch ein Papier gefiltrirt, und denn wieder in das Glaß gethan, über Nacht verstopfft lassen stehen, und zu Morgens dasselbige gantz subtil auf einen Stroh-Krantz gesetzt, und auf eine Seiten geneigt, und von weissen wüllen Tuch die Spitzen schneiden einer Spannen lang, und legs das breite ins ▽. halben Theil heraus hangen in einen andern ♁ und lasse übertropfen, so gibt das Philosophische gereiniget. Jetzt n. ein solches ♁ das 2. Köpfe hat, lutires mit Spanischen Wachs, und fülle das Glaß an, daß es biß auf 2. zwerch Finger voll sey, an das kleine Loch, wie Marggrafen [illegible], und setz es in freye Lufft, daß das Glaß ♁ in die Höhe steige, und mit einem Stecken, und mit einer Schnur steif angebunden, daß es der Wind nicht umwerffen kan, und lasse Tag und Nacht also unterm freyen Himmel stehen, so wird es in allem die würckende Natur herfür bringen, wie vermeldet ist worden. Alsdenn wenn das Saltz oder die Erde mit sammt dem lebendigen ☿ dem ☉ so hoch an der Farbe, daß sein ● mag verglichen werden, und nun die würckende Natur solches erwählt, und die Blume mit der Klarheit erscheinet, so soll das Aer von Grad zu Grad gestärcket werden, und müssen durch das Werck der Philosophischen Himmel gebracht werden auf daß das Gewicht des △ er bekomm. Daß muß geschehen, wie die Philosophen sagen, wer das gläsern Werck, oder Koch kan machen, der kan auch unsere Steine machen; dahero kommt das Quadrante Werck gegen dem Gegentheil, wie sie sagen, aus den Metallen, und mit denen Metallen, und durch Metall wird unser Stein verbessert. Jetzt mache man das Glaß, darinnen die Sonne ihre vollkommene Würckung vollbringt, und sonst ohne diese Composition diese Kunst auf Erden nicht vollbracht mag werden, denn von der Sonnen nächste Kinder nehmet 1. ℔. ♀ und ein halb ℔. ♃ und 1. Loth ☉ laß mit dem ♃ fliessen, und wirf den ☉ darein, laß es wohl gehen, und gieß es in eine Form nach der Kunst, so wird ein Metallisch ♁ Glaß, das muß geschliffen und polirt werden, und denn ♀ ♃ ⊕ ☉ Gewichten getheilt, alsdenn wird die Blume des Pulvers [illegible] in dem Vitr calciniret, und weiß und schwer, das Wasser mit dem Pendul [illegible], das treibt mit dem Spiritu ein Monat lang, so ist es gahr, alsdenn nehmet das, was im Glaß ist, und giesse in einen Kolben,

und einen Helm darauf, und ziehe das B. M. gar subtilich ab [illegible], 3 Thl. des ▽ers thut hinweg, das ist auf die Hände und das Gesicht klar zu machen, wird auch davon schön und weiß; das andere ▽er ziehet man besonders, und destillirs ab biß auf den Liquor, geuß es wieder auf, das must du 7. mahl thun. Zuletzt nimmt man die Erde, [illegible], und setzt es auf eine linde Wärme, und feuchtet mit dem ▽er an, das treibe man, biß die Erde das ▽ zu sich nimmt, und sie 3. mahl schwerer wiegt, so ist es recht, das ♂ er Rec. man thuts in ein Retorten in das freye △er, und treibs erstlich durch das linde △er, denn durch das starcke △, so wird das lebendige Oel herfür gehen, das ist die höchste Artzney aus dem Menschen zu vertreiben alle Kranckheiten, auch den Menschen in aller seiner Krafft zu vermögen. Jetzt auf eine Tinctur auf unvollkommen Metall zu bereiten: So Rec. die beste Glett, und einen destillirten Essig, thut die Glett in einen T. laß es glüend werden, nehmt den Essig in einen glasurten Hafen, und schüttet nach und nach die glüende Glett in den Essig, setz es zum [illegible], daß es nicht überlauffe, räumt den Geist mit Spaan ab, und setz es beyseits, läßt es kalt werden, filtrirs durch das Mackel-Papier, das soll 9 mahl geschehen, alsdenn thue es in einen Kolben, einen Helm darauf, und ziehe den Essig im B. M. davon biß auf den Liquorem, hebe es in die Höhe, läst es ein wenig erkalten, geust es auf einen glatten Stein je dünner je besser, so wirds durchsichtig; dessen Rec. 3. Thl. und des reinen ☉ 1 Thl. aber das ☉ muß zu Kalck gemacht werden. Diese beyde in ein T. gethan, und lassen im Wind-Ofen, 2 Stunden doch wohl verglasen, lasts erkalten, setz es alsdenn für ein geringes △, so fleußts, so stoß es zu Pulver, und nehmt ein Kolben, und thuts darein, geust einen dest. Essig darauf, läst ihn wiederum in der Sonnen stehen, giest denselben ab, andern wieder darauf, und das so lange, biß die Quint. Essent. sich alle aus dem Saturn gezogen, und nun des ☉ Gewichte habe; das Extract ☽ fleust an ein Wachs-Licht, und siehet doch keinem ☉ gleich, dessen nimm 3. Thl. und des Oels 1. Thl. thu es zusammen in ein Phiolen und versiegele es, setz es in warmen Aschen, biß es sich zu einem ♂ vereiniget; desselbigen Pulvers 1. Thl. auf 1000. Thl. fein ☉ in ♀ eingetragen, macht sich alle brüchig, und zu lauter Tinctur, aus derselben 100. Thl. 1. Thl. auf unvollkommen Metall in ♀ eingetragen, thun gut 1000. Thl. ist zum besten probirtes ☉ beständig. Von Herrn Heinrich Heiß von Wallerstein in Straßburg. Ach den Tag Thomas 1669. Jahr.

43.

Auf roth zu tingiren. Tinctur einzuführen.

Rec. Des rothen ♁ ein viertheil oder halben Thl. der ▽ u wie es oben beschrieben, einen halben Theil von Lait des calcinirten ☉ u [illegible] 1. Theil calcin. ☉ oder solvirtes ☉ und wieder hart gemacht ☉ 7 Thl. thu es alles in ein Phiol, setz im 1sten Grad des △ biß es schwartz wird, denn stärckt das △.

44. ▽.

Rec. 8. Loth ☉ calcinirten ☉. 2. Loth ✱ 1. Loth Kalch, mach ein ▽ davon, darinn solvir ☉ P. E. brauch zu den obern.

Rec. ☉ machs zu oleum Rec. ein Theil ♀ oleum untereinander gethan, glüe ♂ Blech darinnen ab, setz in Aschen 14. Tage, so werds zu ☉ P.

45.

Tinctura.

Nim den ☿ ♎ 1. ℔. in ein Aluet. oder Alembic, laß ihn 2. mahl über sich steigen, und thue ihn denn warm auf einen warmen Stein-Dunst, der Stein muß auch warm seyn, doch nicht zu starck, daß er nicht zerspringt, reibs auf 2. Stunden, setz in einen Keller zu B▽, die Solis thue darein ft.

Ein Viertung Scheid ▽, ein Viertung halbing frisch Brunnen-Wasser, schlag das ♄ Dietnals darein zu einem Kalch, und nimm den Kalch in ein Glaß ⊂⊃ geuß das ♀ Oel ♀ Oel sublimat so viel, als das ♄ schwer ist, und zusammen gesetzt, und das Glaß zusammen geschmeltzt, und in ein Roß-Mist gesetzt 4. Wochen, es ist köstlich ☽, darnach abgetrieben auf den Test mit ♄.

46.

Mehr eine gewisse Arbeit auf ☿ oder ♃.

Item mach einen Heyrath mit ♀ Oel ⊖ Oel, jedes ein Viertung, und in ein solches Glaß ⊂⊃ gethan, wohl verlutirt und eincoaguliren lassen, doch im Mist muß es geschehen, laß den Treib-Scherben erhitzen, daß die Metall starck im Fluß, ist ☿ ♃ ♀ 1. Loth auf 10. Loth gut ☽.

47.

Den Arsenicum zu machen zu einem Oel, daß er flüßig und fix ist.

Darnach wirf auf ☿ ♀ ♃ auf den Treib-Scherben im Fluß, es wird gut ☽.

48.

Olei ☉.

♄. ☉ löß auf mit ▽R, darnach zeuch das ▽ daven, doch nicht gar zu fast, schwem gieß dran den ✱, setz in einen kalten Keller in ein kalt ▽, daß das Glaß darinnen stehet, so schiessen Crystallen, wenn du es hast, süß es aus mit ▽ etliche mahl, alsdenn machs trucken, das ☿ thue in ein hart gesottenes Ey, wie du weist, setz es in einen frischen Ort, so fleußts, was du bestreichest mit diesem Oel P. E.

49.

Tinctura.

Rec. Das Saltz 4. Loth, Ziegel 4. Loth, ♀ 2. Loth, ♂ 2. Loth, ⊖ 2. Loth, rothen ☉ 2. Loth. Tucia preparat. 2. Loth, Blutstein 2. Loth, alles der-

vermischt, thue darzu ✱ 1. Loth, und sublimire die mit einander zu 4. mahlen, so seynd sie bereit zu gradiren. Den Tuciam in ✱ 9. mahl abgelöscht, 4. Loth Aes ustum.

Dito.

Nimm Holderwasser, leg gantzen Safran darein, thue ein weich Ey hinein, und legs auf den Schaden.

50.

Processus D. Michaelis Sendivogii super Centrum Universi, seu Sal Centrale.

Erstlich ist zu wissen, daß die Erde alle Sachen, wie auch derselben Würckung und Tugend in sich schleust und begreiffet, denn sie ist das subjectum omnium radiorum & influxuum coelestium astrorum. Sie wird auch von den andern Elementen und Himmeln imprägnirt, und ist das Centrum und Fundament, wie auch die Mutter aller Dinge, daraus alles gebohren wird, denn sie ist nach der Geburt gereiniget und subtilirt, und wenn man sie unter den freyen Himmel setzt, so wird sie alsobald von den himmlischen Tugenden, Kräfften und Würckungen geschwängert, daß sie vor sich selbsten allerley Wurtzel, Kräuter, Mineralien und Metallen-Füncklein herfür bringen wird, denn in ihr ist grosse Geheimniß, und ist der erstgebohrne himmlische Geist der Natur in ihr verborgen. NB. Deßwegen soll man wissen, daß in ihrem Centro eine jungfräuliche Erden verborgen liegt, die soll man mit △ und ▽ von ihrer Unlauterkeit reinigen, ihre 3. Principia, von ihrer Unsauberkeit gereiniget, wieder zusammen fügen, und damit philosophischer Weise verfahren, ut sequitur.

In gedachter Erde seynd 3. unterschiedliche Salia verborgen: 1. ein philosophisches Nitrum, so von der Erden durch der Sonnen, Mondes, und anderer Sternen Strahlen empfangen, da je mehr und hitziger der Sonnen und andere Strahlen scheinen, je mehr centralischer das ⊖ Nitri wird, jedoch NB. soll dieses von philosophischen, und nicht vom gemeinen Nitro verstanden werden. Pro 2. ist der himmlische und sichtbare Geist der Natur, nemlich Spiritus Mundi in einem flüchtigen Saltz in dieser Jungfräulichen Erden verborgen. Und letzlich ist in ihr ein fix Saltz, als ein Receptaculum und Corpus der vorigen beyden Salium von Gott eingepflantzet, daß also die 3. Salia in dieser Erden verborgen liegen, wie diese aber heraus zu bringen, folget hernach.

Praxis.

Nota, die Thon-Erde, da die Hamatites wachsen, soll der andere Chalybs Sendivogii seyn, per tempus annuum, wer graben cum magnete penetrat circum. Rec. der Erden, so im Martio, wenn Sol in ariete von der Sonnen, und andern Sternen-Strahlen genugsam geschwängert; divide hanc terram in duas partes

aequales

æquales: & hoc ideo fit, ut naturæ debitum, & æquale pondus rite possit reddi, quia ex una parte conficitur nitrum [illegible], ex altera parte vero Sal volatile, & corpus extrahitur. & sic hac via, & methodo, dummodo diligenter ad libram attendatur, non facile in pondere erratur, quod facile contingit, si ex una massa & parte omnes tria Salia extraherentur.

Erstlich vom Nitro.

Diese Arbeit wird nicht anders, als durch sieden, filtriren, evaporiren und schiessen, als wie bey den Salpetersiedern gebräuchlich, vollbracht; es muß aber solches aufs höchste gereiniget werden, also, daß das Nitrum auf die höchste Diaphanität erscheine, und gleichsam am Glantz die Crystallen ubertreffe. Wenn das geschehen, so laß seine hinterstellige Erde 3. oder 4. mahl wohl ausglüen, damit gar nichts feuchtes mehr an ihr sey, und zu 1. Thl. Nitri purificati nimm 3. Thl. dieser seiner eigenen übrigen calcinirten Erden, alles gantz wohl durch einander gemischt, setze es in eine irdene wohlbeschlagene Retorten. Nota. jedoch soll man auf 1. mahl über 6. ℔ nicht einsetzen, nemlich 1. und ein halb Pf. Nitri, und 4 und ein halb Pf. Terræ calcinatæ; Destillire wie ein ▽R in den Recipienten, schlage vor 2. Pf. destillirt Regen ▽, daß sich die gantz roth herüber gehende Spiritus darein schlagen, und wieder setzen, und muß der Recipient wohl verlutiret seyn, daß gar keine Spiritus verriechen: Wenn nun eine Destillation wohl verrichtet, so laß allemahl den Ofen wohl erkalten, nehmet caute heraus, & serva bene. ist die Retorte gantz, kanst du sie noch einmahl brauchen, alias nova pro nova Destillatione accipienda. Ferner neu Nitrum, und neue calcinirte Erde genommen pari pondere, destillationes toties fiant, quantum Nitro destillando sufficiunt, absolutis destillationibus, Spiritus collecti una cum ▽ imponantur cucurbitæ, destilla per Alembicum in Baln. M. Nota: man muß aber die Vorlage zuvor mit 2. Pfund ▽ abmessen, ut observetur spatium ▽ 2. ℔. hæc ▽ ejicitur ex Recipiente, & abstracta a Spiritibus rite cognoscitur. Quando per destil. in Baln. abstrahatur, und damit man wissen könne, wenn das vorgeschlagene ▽ alles abdestilliret, und in Spir. nur hinterblieben, alsdenn muß man zu destilliren aufhören. Wiewohl sich die Spir. ⊕○ nicht gern vom Balneo erheben lassen, jedoch gebrauche diese Observation bis besserer Nachricht wegen. Nimm hernach den Kolben ex Balneo, setze ihn in den Sand wohl verlutirt, destillire per gradus die Spiritus alle herüber, die Fugen müssen alle wohl vermacht seyn, damit die rothgehende Spiritus nicht verriechen, laß darnach alles wohl erkalten, und verwahre die Spiritus in vase clauso, & in loco frigido, aber das Glaß soll nur halb voll seyn, damit die Spiritus circuliren können.

Zum andern, de Sale Volatili.

Thue 6. Pf. Erde in eine beschlagene Retorte, verfahre mit destilliren in allem wie vor mit dem Nitro und calcinirter Erde geschehen, so wird mit dem

Spiritu ein flüchtiges Sal in einer dunckeln Dunst herüber gehen; im Fall im Halß sich etwas weisses vom flüchtigen Sale anhängte, so thue solches Sal, wenn alles wohl nach der Destillation worden, zu dem Spiritu. Nota, in dieser Destillation muß kein Wasser vorgeschlagen werden, denn die Erde selbst ihre eigene Feuchtigkeit hat, darinnen sich die Spiritus können niederschlagen; Dieser Destillationen müssen so viel geschehen, biß der andre Theil der Erden (supra reservata) gantz verbraucht ist: Das ⊙ colcothar, oder caput mortuum, conserva ad partem diligenter pro extractione salis fixi, de quo paulo infra tractabitur. Omnes supradictos destillationis spiritus, & ⊖ volatile sume ex cucurbita, & destillentur in balneo ad abstrahendum phlegma; dein destilla, & rectifica spiritus, in arena destilla, recipiente, & juncturis probe occlusis. Hi spiritus NB. gehören nicht zu diesem Werck, debent autem servari ad partem, quia ad alios usus conducunt.

Caput mortuum, quod in fundo remanserat cucurbitæ, imponatur alteri minori cucurbitæ, & cæco imposito alembico, juncturæ peroptime obdurentur; dein posita in arena, forti △e urge, & tunc sublimabitur Sal volatile in alembici lateribus ad instar nivis. In fundo remanet terra leviuscula, hæc accipitur ad partem. Sal volatile, quod ascenderat, iterum per se sublima & iterentur (quamdiu opus est) sublimationes, ut nullæ prorsus feces sali adhæreant. Servetur hoc Sal volatile in vase vitreo distincto, & probe occluso extra aeris contactum, alioquin resolvitur in ▽.

Tertius Labor.

De Sale Fixo.

Terra residua ex destillatione in fundo manens Retortæ calcinetur in igne aperto p. 12. horas, ut sit redacta in cineres, affundatur aqua pluvia destillata e hiula, & extrahetur in aquam sal fixum, filtra extractionem per inclinationem ademptam, affunde novam aquam calidam, usque dum in terra nulla salsedo remaneat extrahenda, quod ex aqua affusa, si dulcis remanet, observabis, & dignosces: terra hæc, quæ remanet, vocatur terra maledicta, & damnata, hanc abjice, quia nullius est usus in opere. Extractiones omnes filtra, & coagula, usque dum sit crystallinum & purissimum. Et sic labor tertius etiam est absolutus.

Trium Salium Conjunctio.

Rec. Sal fixum & volatile, simul junge, affunde spiritum nitri desuper, & simul uniuntur, & resolvuntur in aquam, & hæc aqua est Mercurius triumphans Philosophorum. Hæc aqua resolvit omnia metalla, & gemmas &c. quia est menstruum universale, & est ▽ pure ignea. Nota pondera. Spiritus nitri bis rectificati drachmas quinque. Salis fixi decies purificati per solutionem & coagulationem

nem drachmam femis. Salis volatilis his vel ter rectificati per sublimationem reiteratam grana 15. misceantur.

Aurum ponderum descriptionem vide in similis de liquore minerali sale rubea terræ, & oleo vel ☉ potabili solari apud Paracelsum in Thesauro Thesaur. fol. mihi 364. his verbis. Rec. liquoris mineralis part. 4. Salis rubeæ terræ part. 2. sulphuris solis part. 1.

Compositio Operis Universalis.

Rec. Vorgehendes Mercurii & Menstrui universalis philosophici partes decem in einem kleinen Kolben, darein thue ☉ corporis, purgati naturalis, & compacti part. un. ☉ confestim solvitur in menstruum, & terram quandam videbis post solutionem fundum vasis petiisse, quando vas & solutio bene obduratum per biduum vel triduum in moderato calore una cum solutione pro digestione collocatum fuerit: tunc exime, & cola durch ein Trichterlein in phiolam vitream capacem, ita, ut tantum tertia phiolæ pars impleatur: Dein phiolam hermetice sigilla, & pone in Athanor in die unterste Kugel.

Usus Athanoris.

Im Athanor seynd 3. Kugeln, die erste ist die gröste, und gantz. Die andere oben aufgelochert, daß der Dampf vom warmen Wasser hindurch dringen möge. Die dritte ist die höltzerne eichene Kugel: in der innern Kugel: beschicht die Putrefaction im vaporischen △, und muß in der innersten Kugel allezeit Wasser seyn, so lange die Putrefaction dauret und währet: im Fall das ▽ abgehet, giest man ein anders warmes darzu, und währet dieser Gradus Putrefactionis biß 40. oder 45. Tage, in welchem Gradu sich die Schwärtze erzeigt. Wenn aber die Putrefaction vorüber, so nimm die höltzerne Kugel, wie auch das Wasser in der Kugel hinweg, denn man bedarf zu diesem ersten Werck kein Wasser mehr, thue in die andere oben gelöcherte Kugel subtile Asche, setze das Glaß darauf, mach den Athanor zu, daß die Lampe oder Feuer temperate fortgehen, daß die Hitze nicht stärcker sey, als daß mans mit einem Finger erleiden möge, so werden sich intra dies quadraginta omnis generis colores erzeigen, pavonis caudæ, & sub finem color ad instar viridis. Postea

Exime ex cineribus vitrum tuum, amove globum perforatum, & cinere inferiore ex parte repletum: mitte in primam & majorem Kugel arenam subtilem, impone phiolam arenæ, ita ut arena contegat materiam in phiola inclusam, occlude athanor: vigora ignem in tali gradu, ut digitis calorem sustinere non valeas, & post 40. vel 45. dies apparebit albedo.

Prosequere in hoc gradu △. & post dies alios triginta materia flavescet, Demum mitte phiolam ad fundum arenæ, & continua ignem, usque dum materia & pulvis rubescat, & in medio granum ad instar rubini rubicans magnitudine lentis appareat. hoc signum bene observa, qui hoc granum est semen ☉lis. Pul-

verem rubicundum, qui in circuitu hujus grani est, seperatim accipe, quia non est aptum ad opus, granum autem rubino simile cum magna cautela accipe, & conserva, cum hoc grano procedas, ut sequitur.

Compositio magni operis.

Rec. Hoc granum rubicundum, quod est ☉ Philosophorum vivum, pondera valde attente & diligenter. Appone partes decem ponderi de menstruo Philosophico superius facto, impone phiolæ, quæ tres partes habeat vacuas, & unam partem solum a materia occupatam. Sigilla hermetice, pone in Athanor, & procede, ut sequitur.

Primo thue das Glaß in Athanor in die eichene Kugel, verfahre damit, wie in der ersten Arbeit geschehen, und wenn innerhalb 40. oder 45. Tagen die Schwärtze kommt, so thue die eichene Kugel hinweg mit sampt dem Wasser, setze das Glaß in die gelöcherte Kugel in cineres, in die Aschen, occlude Athanor spatio x. dierum, apparent omnis generis colores, vel cauda pavonis, & sub finem color viridis. Dein remove diese Kugel, & mitte arenam in globum primum, occlude Athanor, & da ignem, usque dum albescat (ut supra.) & post sequentes 30. dies ejusdem gradus flavescet. Setze das Glaß endlich zum untersten in den Sand, gieb △ so lange, biß das Pulver schön roth durchsichtig wird: geschicht ungefähr circiter inter 40. Tage, darnach probier ein wenig auf einem glüenden silbernen Blech, obs rauchet, oder fleisset ad instar ceræ, si fumaret, iterum repone ad inferiorem partem arenæ, usque dum, continuato, & vigorato igne optime sit fixum, & fluat absque fumo.

Multiplicatio.

Rec. Pul. fix. part. un. menstr. suprad. part. x. impone phiolæ, subito hermetice sigilletur, ponatur in Athanor, & in globo quercino, spatio 3. dierum apparebit nigredo. Dein in sphæra 2da perforata post triduum cauda pavonis usque ad viriditatem: demum in ultimo globo in arena intra triduum similiter rubedo. Hic labor, & multiplicatio potest bis, ter, usque in infinitum iterari eodem plane labore juxta placitum.

Fermentatio.

So wird die erste Multiplication, so man des Pulvers 1. Thl. auf 10. Thl. ☉ fein, so im Fluß stehen muß, wirft, und wieder ausgießt, quod aurum est frangibile brüchig, und wenns zu kleinem Pulver gestossen wird, und alsdenn 1. Theil des zusammengeflossenen Golds auf X. Thl. Mercurii volgi, wenn er in einem Tiegel über dem Feuer erwärmet, und beginnet zu rauchen, injectum statim X. partes ☿ii, ex una parte pulveris ☉ fermentati injecti transmutantur in purum aurum, & in prima multiplicatione una pars 100. in tertia vero mille, in 4ta x. millia, in 5ta 100000. centum millia, & sic deinceps.

Notan-

Notandum, quod medicina hæc benedicta, vel pulvis rubeus fixus, vel tinctura non debeat tota supra fermentum vel corpus auri, sed aliqua pars ejus debet conservari absque fermento, ut possit multiplicari in qualitate, quando opus fuerit. Hunc errorem Sendivogius sub principium commiserat, quia pulvis semel fermentatus nunquam amplius potest multiplicari. Benedict. Un. Trin. DEUS.

Præparatio Salis Nitri ex terra virginea altera.

Lasset euch machen etliche Fässer, wie die Salpetersieder haben, und mit Stöckhöltzern und Zapfen, lasset auch einer quer Hand hoch fein rein und sauberes Stroh fest übereinander auf die Stöckhöltzer legen, schüttet die Wasser-Fässer voll reiner Erden, aus einer reinen festen Laim-Gruben, die nicht steinig, sondern fein fett ist, gießt eben darauf rein kaltes Wasser, allerdings wie es die Salpetersieder machen, lasset es 14. T. und N. darauf stehen, damit es das reine ⊖ aus der Erden in sich ziehe, darnach lasset das Saltz-Wasser unten beym aufgemachten Zapfen langsam abtrieffen in ein anders hültzernes Gefäß, und machet solcher Erden-Laugen eine gute Quantität. Wenn nun derselben Laugen eine gute Quantität vorhanden, so lasset sie in einem eingemauerten Kessel einsieden, biß der Kessel 8. oder 10. mahl wohl eingesotten. Notandum, damit niemahlen über den halben Theil des Kessels gute Laugen übrig zu verlieren, so schöpfet man die Lauge heraus in einen andern Kessel, der in die frische kalte Erde soll eingegraben seyn, und lässts also etliche Tage kühl und unbewegt stehen, so wächst das reine Erd-Saltz im Kessel an, wie ein anderes nitrum, dasselbe muß man folgends mit solviren, coaguliren, und so oft reinigen und läutern, biß es schön durchsichtig und crystallisch worden, das heisset denn Sal Nitri terræ Philosophorum ⊖ nostrum, welches in man der Welt schreibet, das Wasser, so die Hände nicht netzet, ohne welches in der Welt nichts gebohren oder gezeuget werden kan. Und also habt ihr das Secretum omnium Philosophorum in euren Händen, und die Brunquell oder arcam naturæ, darinnen der obengemeldte Spiritus naturæ & mundi universalis häufig verborgen stecket, daraus Leben und Gesundheit herfleust; prout inde ut inferius latius.

Modo intrabimus Laboratorium chymicum.

Dieses unser ⊖nitri, terræ virgineæ, ob es wohl dem Ansehen nach nur ein Ding zu seyn scheinet, hat es doch 3. unterschiedliche Sale in sich, denn vor sich selbsten ist es ein köstlich und philosophisches ⊖, darinnen der Spiritus mundi stecket, nicht gar fix, sondern mittelmäßiger Natur. Zum andern hat es in sich ein Sal armoniacum oder volatile. Zum dritten stecket auch in ihm ein Sal alcali oder Sal fixum. Also ist es dreyerley, und imitiret seinen Schöpfer in diesem

fem Puncto, welches alles, mediante △e in præparatione sequenti modo instituenda, manifestatur.

Præparatio Spiritus & Salis Volatilis è Sale Nitri nostro.

Rec. Salis nostri lib. un. pulveriza subtiliter, tenere, und misch darunter 3. Thl. vel libras propriæ suæ terræ, ex qua sal extractum fuit: hæc porro terra post salis extractionem debet in furno figuli bene calcinari, macht hernach aus der Erden und dem Saltz Kügelein daraus, cum inspersione tantillum aquæ destillatæ purissimæ, desiccentur bene, imponantur retortæ forti fictili per gradus ignis in recipientem, in quo prius sit imposita aquæ destillatæ libra una, quando spiritus transiverint, sub finem vigorabis ignem vehementius, & sublimabitur sal volatile, partim in recipiente, partim in collo retortæ. Sine refrigescere vasa & fornacem. Misce spiritus, & sal volatile, quod sublimatum est in recipientem. Iterato accipe nitri nostri lib. un. & terræ nostræ desiccatæ, & bene calcinatæ lib. tres. Iterum destilla, & repete also viel Brand, als du wilt. Et collige spiritum destillatum, & sal volatile insimul diligenter. Capita mortua similiter, serva ad partem omnia pro ulteriori usu.

Spiritus omnes & totum sal volatile permixta impone in cucurbita satis capaci: separa phlegma in balneo leni à spiritibus: phlegma serva ad partem: Deinde cucurbitam pone in cineribus, vel arena, rectifica destillando spiritus per alembicum, & hanc rectificationem in cineribus reitera aliquoties: conserva spiritus rectificatos in vase amplo tantum ad medietatem pleno, & bene orificio occluso pone ad locum frigidum. Sal volatile, quod in fundo remansit cucurbitæ, in qua rectificationes sunt factæ, sublimetur igne fortiore in cineribus, vel arena; sublimatio per se reiteretur aliquoties, usque dum nullas post se feces derelinquat. Hunc salem sublimatum in vitro probo occluso serva in loco calido.

Præparatio ⊖ fixi.

Accipe capita mortua omnia, calcinentur iterum valido igne in furno figuli vel laterum, usque dum redacta sint in cineres. Exinde per ▽ destillatam calidam extrahe totum ⊖ fixum, purificetur solvendo, filtrando, coagulando ad summum puritatis gradum.

Sequitur conjunctio trium principiorum Philosophice præparatorum.

Hactenus habuistis corpus, animam, & spiritum benedicti nostri lapidis, separata, & unumquodque horum seorsim per se in tali gradu tam perfecto, & eminente, ad quem in prævia hacce præparatione per artem pyrotechniæ potuit perduci, & a suis heterogeneis, & annexis maledictionibus primordialibus liberari. In subsequentibus laboribus tria principia depurata perfectissime reunientur; & e tribus unum denuo per artem constituetur, hoc modo:

In

In nomine Domini Jehova. Rec. tuum volatilem & fixum salem, quantum hujus confecisti, conjungantur, & misceantur, & pulverizentur in minutissimum pulverem; deinde pone in cucurbita ampla satis & alta, & guttatim superaffunde purificatum superius spiritum nitri nostri paulatim, obduretur optime imposito caeco alembico orificium, & juncturae cucurbitae, & ponatur ad digestionem lenem, & haec tria principia amicabiliter reunientur, & efficietur una aqua. Quodsi in hac aqua 3. principiorum resolutorum feces adhuc quaepiam, vel terra albicans ad vasis fundum dimisisse conspicerentur, hanc terram fecesque cum diligentia magna ab ▽ separabis.

Tunc in secreto cordis tui letare, & benedic altissimum noctu diuque, quod ad talem terminum labores tuos deducere benigne voluerit. Quia profecto habes verum & secretissimam totius Philosophiae & naturae clavem, in tua potestate manibusque tuis: cum qua clave omnes portas, & seras occlusas omnium metallorum, mineralium, gemmarumque, & lapidum, & intrinsecum arcanissimum reconditorium, thesaurumque naturae reservare, & aperire pro lubitu poteris.

Denn dieses ▽ ist das wahrhafte Menstruum universale, vera aqua vitae cum qua omnia metalla, & specialiter, aurum lubentissime se uniunt, & conjungunt. Aurum enim in hac aqua renovatur, & rejuvenescit ad instar aquilae.

Haec est illa aqua, welches alle Metalle, quae in sich compactura als ohnmächtig und halb todt seynd, wiederum erquicket und lebendig machet. Haec Aqua est vera Fontina Bernhardi Trevisani, darinn sich alle Metalla, absonderlich aber der König gern badet. Es ist ihre rechte Mutter, von dem sie anfänglich alle herkommen, und in dero Leib sie wiederum mit Freuden eingehen, und also zum andern Leben wiederum gebohren werden. Haec Aqua est Basilii, unum, in quo omnia in omnibus, alles in allen, dern es ist alles, weil alles in ihm steckt, und alles aus ihm herkommt; und weilen es das Esse allen Dingen giebt, und auch das verum Esse aller Dinge ist, also ist es billig Alles. Es ist unsere philosophische Milch, welche durch das Metallische coagulum ☉ dick gemacht, und zu einem harten philos. Käse wird.

Conjunctio fermenti ☉is cum ▽ nostra.

Dictum est, quod Rex noster ☉ se libenter cum ▽ nostra uniat, & in eadem rejuvenescat sicuti aquila. Modus, quod id fieri oportet, in sequentibus exponitur. Rec. auri purgati & mundi part. un. Nostrae autem superbened. Aquae Mercurialis part. x. Imponantur simul conjuncta in cucurbita competentis magnitudinis, & confestim aqua nostra ☉em suaviter & naturaliter resolvet. Ponatur per unam diem & noctem bene obturato vitro ad digestionem per se; deinde separa terram, quae in fundo vitri consedit. Reliquam solutionem immitte in phiolam vitream fortem tam magnam, ut tres partes ejusdem vacuae remaneant, & unica solum a materia occupetur, sigilletur hermetice, & in Dei nomine

nomine pone in Athanor oder Digerir-Ofen. Et sub principium administra ignem vaporosum per totum tempus putrefactionis, quod intra 40. & 50. dies fieri in opere solet. Deinde mitte phiolam cum materia in cineres, & da ignem paulo fortiorem, ut imitetur calorem solis in æstate media, & per 50. dies hujus gradus diversi colores apparebunt. Dein mitte vitrum in arenam, ita tamen, ne totum omnino vas arena contegatur, sed paulo minus mediate, & ignis augeatur per alios 50. dies, circa quorum finem apparebit Diana Philos. vel Luna albicans. Sed pulchritudo hujus Deæ non tantum tibi placeat, ut a labore cesses, quinimo continua hunc gradum ignis, & intra 30. dies materia tota flavescet. Postea phiolam sepeli, & cooperias in fundum arenæ, & magis vigora ignem per 40. dies, & materia tota rubescet. In cujus medio videbitur & invenietur lapis lucidus, Rubini forma, qui est Phœnix noster Philosophicus ignem superans, & in illo gaudens, qui ex pulvere circumjacente tanquam pullus tenellus ex testa ovi sui prodit, & in forma grani rubini lapilli se conspiciendum exhibebit, & natus erit Rex Sanctitatis & Thesaurorum. Rec. dein hoc granum rubinum & separa illud a residuo pulvere rubeo circumjacente, tanquam a suis excrementis, quæ in interiore sua radice hæserunt, latebantque. Und hat sich in dieser pur lautern Nachricht, die Natur selber, weil es der Kunst unmöglich gewesen, per minima separirt und geschieden.

Und habt ihr allhier augenscheinlich zu sehen, daß es nicht alles lauter Lapis oder Tinctur wird, was man in der Nacharbeit einsetzet, sondern die verständige Natur scheidet nur das allerreineste Quintum Esse davon, und lässet die Feces und Sulphura heterogenea liegen, dieselben must du hinweg thun, das reine Rubine granum aber verwahre wohl als einen theuren Schatz, denn es ist das wahrhafte, höchst-gereinigte Quintum Esse, & Semen Auri, das rechte tingirende Gold-Körnlein, und ein solches liebliches kräftiges Füncklein, mit welchem ihr ein unauslöschliches △, und immerwährenden Reichthum und Gesundheit, auch reinen Verstandes anzünden könnet, und vermittelst wiederholter Imbibition und Coagulation vermehren möget, ut sequitur.

Conjunctio Lapidis cum proprio suo Liquore ☿li Philosophico.

Quia dicunt & bene quidem Philosophi: quod Lapis noster non tingat, nisi tingatur prius Liquore proprio: ideo Rec. Phœnicem tuum novogenitum, & sui ponderis accipe partem unam: menstrui vero vel suæ ▽ propriæ partes x. & procede sicut in primo labore proxime descripto, usque dum denuo summam rubedinem acquisierit, & positum super laminam lunarem candentem absque ullo fumi indicio consistat, & in igne permanenter perseveret.

Sequitur

Sequitur Multiplicatio.

Rec. Hujus tuæ medicinæ partem unam, aquæ nostræ partes x. impone phiolæ sigillatæ, & solutum transeat per colores ut supra usque dum sit fixissimum & rubicundissimum. Hæc multiplicatio potest repeti, quamdiu placuerit, & semper lapis in virtute augmentatur. Es ist einerley Composition, einerley Proceß und Arbeit einmahl wie das andere, nur daß es an der Zeit allemahl kürtzer wird, und viel ehender absolvirt wird, wie öfter ihr ihn mit seinem eigenen Wasser begiesset, solvirt und coagulirt, und wenns also weit gebracht, so ists hernach eine Kurtzweile und Kinderspiel: semper tamén tibi reserva partem tincturæ pro multiplicatione, & sic poteris in infinitum operari, & non opus habebis, opus ab initio repetere.

In prima multiplicatione (post NB. factam debitam fermentationem,) prima una pars tingit x. in 2da, 100. in 3tia, 1000. in 4ta, x. mille, & sic consequenter in infinitum. Nur jedesmahl unam partem tincturæ cum x. partibus menstrui solvirt & coagulirt.

Conclusio.

Also habt ihr den gantzen Proceß der wahrhaften Universal-Tinctur, ohne einigen Mangel, vom Anfange biß zum Ende, deutlich und treulich geoffenbahret. Utamini illo ad Dei gloriam, ad misericordiam proximo faciendam, ad propriam conservationem, & in secreto cordis & oris conserva magnum Dei & naturæ hocce mysterium: cui sit laus, honor, benedictio & imperium in æterna secula. Amen.

51.

In Nomine Christi.

Rec. 3. Pfund weiß Hällisch Saltz, thue es in einen Waldenburgischen Kolben oder Krug, darauf ein Maaß des folgenden destillirten Eßigs, und den Deckel des Kolbens wohl verkleibt, luto sapientiæ von gemachten zähen Leim, denn setze den Krug oder Kolben auf einen warmen Sand oder Kachel-Ofen, und lasset solches Saltz gar wohl dürre werden, Acetum und Wein-Eßig, so hernach folget, notandum, das ist das ⊖, damit man den ☉um im Saltz wäschet, ut infra.

52.

Wie man den Wein-Eßig destilliren soll.

Nehmet 2. Maaß guten sauren Wein-Eßig, darein werfet 2. Hände voll gemein Saltz, und setzet es zu destilliren in einen neuen Kolben oder Scheid-Krug, wie man ein ▽F destilliret. NB. Hüte aber mit Fleiß, daß keine feiste oder fette Materie mit übergehe, denn sobald ihr dieselbe sehet, so nehmet die Vorlage hinweg, damit das Klare und Lautere allein bleibe. Dieses klare

Eßig-Wasser nehmet, und thut hinwiederum 1. Hand voll Saltz darein, und destilliret wieder wie zuvor, solche Arbeit wiederhohlet 3. mahl, so ist der Eßig geschickt einzutrucknen das ⊖, wie gemeldet.

Wollet ihr nun machen Quintam Essentiam aller Metallen, und den ☿ium Philosophorum, der an allen Orten funden wird, und ist mir nichten der ☿ vulgi vivus, der da giftig ist, sondern dieser ☿ ist der gesunde, den kein Mensch entbehren und entrathen kan, sc. ⊖.

In nomine Domini nehmet wiederum 5. lb. gut, schön, weiß, dürr Hällisch Saltz, darzu thut 6. Loth des vorigen eingetruckneten Saltzes aus dem Kolben oder Waldenburgischen Krug, und vermischets wohl durch einander, denn so thuts in eine gläserne Retorten, welche starck sey, oder in einen Waldenburgischen, der inwendig verglaßt sey, den legt in den Ofen, auf denen Seiten wohl verwahrt, darzu ein Vorlag Glaß, thut aber zuvor in den Recipienten ein halb Maaß destillirtes gemein Wasser, und wohl verlutirt, ut retorta & recipiens hos apprime uniat, & junctura luto obfirmata. Darnach feuret es mit gelindem Feuer, auf daß der Krug nicht zerreiße, oder Schaden leide, solches linde Feuer brauchet einen gantzen Tag, den folgenden Tag aber starcker △, also, daß der Krug dunckel glüe, aber nicht hell, damit das ⊖ nicht fliesse, so werdet ihr weisse Dünste gehen kommen, das ist die Krafft aller Metallen, diese Dünste fallen in das Wasser, lasset es also in dieser Glut stehen 8. T. u. N. so sehet ihr eine weisse [illegible] Erde oben in dem Alembico, oder in dem Recipienten anhangen; Hanc vocant ☿ m Philosophorum. Und so ihr also 8. T. u. N. lang destilliret habt, so lasset das △ ausgehen, und schwencket die weissen Flores aus dem Halse in das destillirte Wasser, darnach giesset das Wasser in einen gläsernen Kolben, setzet einen Helm darauf, denn destillirts in der Aschen also linde, daß man 12. gar gelinde zehlen kan von einem Tropfen zu dem andern, so lange, biß die phlegma oder süsse Wasser herüber ist: darnach kostet auf der Zungen, wenns beginnt sauer zu gehen wie Eßig, und die Säure beginnt zu kommen, so thut den Recipienten mit dem süssen Wasser hinweg, oder giesset es aus, und treibt den sauren Eßig also lang, biß er also starck wird, daß er die Zähne stumpf machet: wenn er also kommt, so hört auf zu destilliren, und rückts von dem Feuer hinweg, daß es kalt werde, so habt ihr Oleum Salis.

Nota, so ihr das süsse Wasser einen halben Tag destillirt habt, so lasset es abkühlen in loco humido & frigido, so schiessen Crystallen in dem ▽, die seynd lang und spitzig, gleich wie Federspieß, und seynd süß, die nehmt heraus, und machet sie trucken in linder Wärme, das ist der ☿ Philosophorum.

Das Mutter-Wasser, seu menstruum, daraus ihr die Crystallen genommen, destillirt wieder, wie vorgemeldt einen halben Tag, lasset es erkalten, und wieder Crystallen schiessen. Dieses thut so oft, biß keine Crystallen mehr schiessen, und destillirts fort, biß auf das Oleum Salis, wie oben gemeldt. Sciendum,

wenn

wenn das Oleum ⊖ also gemacht ist, so solvirt es ⊙, wenn es darein gethan, und dünn geschlagen ist, auch sollet ihr wissen, daß diß ▽ ist aller Metallen ☿, der dem Menschen in der Medicin dienet, so denn auch den Metallen.

53.

Also soll nun die Tinctur folgends gemacht werden.

Nehmet 7. Loth obgemeldtes Olei Salis, und solvirt darinnen 1. Loth dünn geschlagen fein ⊙, so wird es ein schön gelb ▽ wie das ⊙ ist, darnach thut 3. Loth der süssen Crystallen in das jetzt gemeldte güldne Wasser, und macht das Glaß fein feste zu, setzt es auf die Wärme, biß es sich coagulire, und hart werde; das Coagulatum reibet klein, und thut es in ein Phiol-Glaß, setze es ins balneum, so wird es wiederum zu einem weichen Oel, denn lasset es wiederum hart werden, und solvirt es wiederum in Bal. Mar. und wiederholet diese Arbeit, biß es nicht mehr rauche auf glüenden Kohlen oder Eisenblech, und wenns darnach fleust, so ist es gerecht.

Dessen nehmet 1. Loth, und thut es auf ein Marck fein Silber, so gar wohl hertz im Fluß stehet, und lasset es wohl mit einander fliessen eine gute halbe Stunde, denn giessets aus in ein Zain, so habt ihr natürlich gutes ⊙, wie es GOtt und die Natur in der Erden erschaffen hat, in allen Proben gerecht, welches kein ▽ angreift, auch kein Spießglaß thut ihm Schaden.

Notandum quod retortæ & cucurbitæ pro opere assumptæ debent esse bene lutatæ, alioquin disrumpentur, & spiritus evaporabunt, & oleum viribus destituitur. Addo, so ihr Essentiam von dem ☿io vivo anglicen wollet, daß sie nützlich sey, mit derselben Essenz ⊖ essentiam aut ♀ vel animam zu extrahiren, so machets also wie folget: Rec. ☿ti communis libr. un. pulverisetur minutissime thut es in ein Kolben-Glaß, giesset darüber des obgemeldten Olei Salis, vermachts wohl, und setzet es in eine Wärme, so zeucht es den ☿um in 8. Tagen an sich, das Glaß aber muß wohl beschlagen seyn, denn destillirt das Oleum von dem ☿io, und gebet dem ☿io ein stärcker △, so hebt es an und fleust im Glaß, denn lasset das △ angehen, so steiget er ad latera vitri auf, die Gestalt Crystallorum, & hi crystalli sunt quintæ essentia.

54.

Sequitur modus extrahendi Quintam Essentiam ex ⊙.

Rec. Nehmet die Quintam Essentiam von diesen salischen Crystallen 7. Loth, und solvirt dieselben in 4. Loth Olei salis, hernach nehmet dünn-geschlagen fein ⊙, solvirt das Gold in 7. Loth Olei salis, darnach thut darzu 1. Loth Sal Armoniaci ✱ci, und lasset es alles darinnen solviren, darnach so giesset alle beyde Solutiones zusammen in ein starckes Kolben-Glaß, das wohl beschlagen oder

verlutirt ist, setzet einen Helm darauf, und destillirt die Feuchte herüber, und das Truckne sublimirt, so steiget die Quinta Essentia roth auf, wie Blut, diß ist alsdenn die Quinta Essentia Solis. Denn lasset es kalt werden, und nehmet oder schabet die Rubedinem herab, reibet sie auf einem warmen Stein, folgends lege auf eine gläserne Tafel oder Reibstein in einen warmen Keller, so fliesset ein rothes Oel heraus, dasselbe machet wiederum hart, coaguletur, sicut factum est mit der ersten Tinctur ⊖ daß es fliesset, ohne Rauch im glüenden ∠, dessen 1. Theil gethan auf 10. Theil ☿ii vivi vulgaris, so heiß gemacht ist im Crucibulo, wenns will anfangen zu rauchen, so wird es hart und rein ☉, welches in allen Proben bewähret bestehet, also kan man auch mit andern Metallen handeln, ut illorum extrahatur essentia, Laus Deo uni Triun.

55.

Boni Luti Philosophici descriptio.

Rec. Lutum pingue & zehen, quod non sit arenosum aut lapillosum, feuchtet ihn an cum Aqua, in qua prius manipulus bonus Tartari crudi pulverisati fuerit decoctus, misceatur luna subtilis, conculcetur, vel arte confundatur, ut bene uniantur, vasa lutata apprime desiccentur, antequam fornacibus committantur.

Hujus Tincturæ xi Lothones spatio 6. vel 7. hebdomadarum conficiuntur juxta præscriptam methodum Processus. Et hujus tincturæ un. Loth. tingit unam Marcham argenti vel ☽ii vulgi bene purgati. Et hujusmodi labor ad minus potest elaborari & absolvi septies: & omni vice 11. Lothones ad minus, facit in anno unico 77. Loth, und mit einem Loth derselben ein Marck ☽ in ☉ facit 77. Marck, und 16. Loth vor ein Marck gerechnet, das Loth für 8. fl. und die Marck zu 128. fl. gerechnet, machen solche 77. Marck ☉, so man in einem Jahr mit 7. Loth fein ☉ auch 77. Marck fein ☽ arbeiten und machen kan, 9856. fl.

Von dieser Summa die Unkosten, als 56. fl. für 7. Loth ☉, das Loth zu 8. fl. mehr 739. fl. 3. Batzen vor 77. Marck fein ☽æ, die Marck zu 9. fl. 9. Batzen, das Loth zu 9. Batzen gerechnet, mehr 8. fl. für gläserne Kolben, und andere Zusätze, so man zu der Arbeit durchs Jahr haben muß: desgleichen dem Laboranten die Wochen 3. fl. pro labore & victu, thut jährlich 130. fl welche gesammten Unkosten das Jahr hindurch 1433. fl. 3. Batzen machen, abgezogen, bleiben noch über alle angewendte Unkosten zum Gewinn übrig 8422. fl. 12. Batzen. Et quando hic Processus laboraretur, & applicaretur pro fixatione Mercurii, so kostet ihm die Marck nicht mehr als 66. kr. und die 77. Marck 30. fl. 12. Batzen, so hat der Principal über alle Unkosten noch Gewinn über das vorerzehlte 4631. fl. 3. Batzen.

56.

Compendium Artis Chymicæ.

Also wird Lapis Philosophorum componirt ex duobus scilicet

1. Ex vulgari Sole & 2. Philosophico.

Als aus einer ex una

Corporalischen und uncorporalischen.

Visibili — Invisibili.
Fixa — Volatili.
Formabili — Formante.
Mortua — Viva.
Impregnata & Impregnante.

Materia

Tanquam ex una

Terra & igne

Corpore — Anima & Spiritu

Aurum vulgi — ☉ Philosophorum.

Compositum est ex duabus materiis fixis, als Semine masculino, & fœminino compositum.

Ex duabus materiis volatilibus, tanquam semine masculino, & fœminino compositum est.

Itaque lapis componitur ex quatuor partibus.

Auri vulgaris fixum semen Masculinum fit per Fugitivum & incorporale Auri philosophici fugitivum semen Masculinum,

Auri vulgi corporalis semen fœmininum fit Corporale fixum. Auri Philosophorum incorporale semen fœmininum,

Fecimus ergo ex duobus spermatibus
Unum fugitivum.
Et ex duobus fœmineis seminibus
Unum fixum.
id est:

Fermentavimus aurum cum auro, sperma cum spermate, menstruum cum menstruo, sicut docet Basilius in
Fermentatione auri.

Ita lapis componitur ex duabus materijs.
Fixa & fugitiva.
Auri vulgaris & auri nostri
Unitum sperma Masculinum
Fugitivum debet per
Auri vulgaris & auri nostri
Unitum semen foemininum
Fixum
fieri
Fixum
Proinde dicit Basilius
Flüchtig und fix zusammen bind.
Antea ex quatuor, DUO nunc ex duobus
UNUM
Fecimus
Quod appellatur

Aurum duplicatum		
Vulgare	&	Nostrum.
Fixum	&	Fugitivum.
Corporale	■	Incorporeum.

Ita lapis componitur ex hoc Auro nostro
DUPLICATO.

De Cygno Philosophico.

vel ⊖ ⊙ aut etiam ⊖.

Accipe avem cygno non dissimilem, vestimentis albis & puris ornatam, a sede suprema Astrali, absque alis ad Matrem suam (quam ante ex se ipso genuit) volitantem. Observa bene tempus sui adventus, quod accidit, quando Capricornus & Aquarius Phœbum micantem accipiunt in domus suas. Cygnum istum remotis manibus cape & include eum in carcerem ligneum, diligentiam adhibens, ne Æolus sibi aliquid damni adferat, cum autem pisces a tergo & a fronte arietem Phœbus habebit, tum emitte Cygnum ex carcere ligneo, mox vero illum in turrim perlucidam observa, ubi vestimenta sua alba raptu sibi auferentur. Ob quam causam tristabitur Cygnus, ploransque à se dabit multas lacrymas, donec animam suam in fontinam aquæ vitæ transmutabit. Corpus autem cygni per aliquod temporis spatium erit absconditum in fontina propter pudorem, quia vestimenta sua alba perdidit. Desiderat ergo Cygnus nasci denuo, & indui alio indusio albo, & tunica rubea, nec non quærit coronari diademate, ut Regi sit similis. Corpus autem cygni (quando Phœbus ab ariete ad Taurum suos radios expandit,) ab anima sua separabitur, & in sepulchro requiescens putrefactioni subjiciatur.

(L1)

Cujus

Cujus finis indicium hoc est; si corpus cygni cum nigerrimo corvi colore circumdatum est. Post hæc petit corpus cygni, ut ipse cum anima sua humida aspergatur, & pure lavetur, proprioque suo sanguine tam diu potetur, donec Phœbus viam geminorum & cancri perlustraverit, tum denique corpus cygni spiritum suum, vitamque novam accipit, & circumdat se indusio recenti albo & depurato. Leo autem cœli nunc a Phœbo occisus sanguinem effundit, & aliquot guttæ ceciderant ad indusium novum, & quasi nix exinde fuit dealbatum. Phœbus hoc cum vidisset, quod indusium per sanguinem leonis non maculatum esset, sed majori ornamento præluceret, statim misit virginem cœli, ut ipsa libram de sanguine leonis impleret, & cum isto sanguine totum indusium rubificaret, ut ex indusio albo tunica fieret rubea. Quam Phœbus ipse per scorpionem & sagittarium mittere velit Regi.

Finis Parabolæ.

Hanc harmoniam de Cygno incombustibili fecit, scripsit & absolvit Fr. Hyeronymus Ord. Minor. St. Francisci A. D. 1498. Ætat. suæ 86.

57.

Oleum salis pro ☉ potabili Cornelii Frebellii Angli.

Rec. 3. ℔. ⊖ 6. ℔. reinen Trippel, schlag wohl ▽ vor, destilla, abstrahe phlegma in Baln. Nimm dünn laminirtes Sol, affunde oleum ⊖, daß 2. Finger hoch darüber gehe, laß im lind-warmen Sand stehen 8. Tage, so ist der Spiritus ⊖ Goldfarb, gieß ihn ab, und frischen daran, biß sich nichts mehr auszie het, so bleibt das ☉ Grünfarb, das behalte auf. Thue in den tingirten Spiritum ⊖ so viel ☿ii so viel darinn auflösen will und kan, laß 8. Tage digeriren im Sand, biß der ☿ius aufgelöset ist; den Spiritum zeuch darnach ab, wanns trocken worden, so treibts stärcker, daß der ☿ius fleust wie Wachs. Darnach ziehe das Glas aus dem Sande, so steigt der ☿ auf wie Crystallen, was im fundo bleibt, das thut man hinweg.

Dieser Crystallen Rec. 7. Loth, gieß 2. uncias Spiritus ⊖ darauf, digerirs abermahl 8. T. u. N. was Goldfarb, zeuch ab, von diesen schiessen rothe Crystallen, damit verfahre cum spiritu ⊖ wie oben. Endlich solvir diese Crystallen, und coagulir sie wieder, biß sie auf einem Blech fliessen, und nicht rauchen. Usum projectionis facile intelliges, similiter usum ad medicinam, sonsten lehret dieser Proceß, quod tingat 1. Thl. auf 12. Theil.

58.

Extractio animæ Solis certissima.

Spiritum ⦶ dephlegmire, schlage guten Spiritum vini rectificatum vor, und treibe den Spiritum nitri darein, daß er roth werde, (rubeus spiritus Crollii erit melior ad opus) doch nicht so viel, quia alias solveret ☉. dieser Spiritus vini cum

cum ☉ acuatus, ausgezogen aus einem gar subtilen Gold-Kalck animam, und bleibet die weisse Terra in fundo vasis.

59.

Solutio ☉is alia secretissima, & vere Philosophica.

Rec. Geläuterten ☿ 14. oder 15. uncias in 2. ℔. des besten rectificirten Spiritus vini, digerirs 14. T. und N. oder länger wohl verschlossen gehalten, so zeucht der Spiritus vini, den Spiritum Mercurialem aus dem ☿. Diesen Spiritum deinde auf Tartarum calcinatum gegossen, daß er sich alle darein vermenge wie ein Muß. Destilla massam ex cineribus calidis, so gehet allein der Spiritus Mercurialis nitri herüber, und bleibt der Spiritus vini in calce Tartari dahinden. Dieser Spiritus solvirt das ☉ radicaliter, & per se, das solvirte ☉ verrichtet grosse Wunder in allen morbis, nur wenig Tröpflein im guten Wein, oder alio liquore conveniente eingeben. Vide Basil. libr. Erklärungen der 12. Schlüssel eundem modum de spiritu 🜕 docentis, quem vocat Aquam Cœlestem, Astralem, Aviculam Hermetis.

60.

Paracelsus lib. de Tinctura,

Quam nominat Thesaurum Thesaurorum.

℞. Liquoris mineralis part. 4. Salis rubeæ terræ. part. 2. sulphuris solis part. 1. Mitte in Pelicanum simul unita, coagula & solve iteratis vicibus tertio, & habebis tincturam Alchymistarum.

Neque hic Processus directus est ad 9. vel 10. menses, sed absque intermissione potest elaborari, & labor prosequi, & absolvi intra 40. Alchymistarum dies fixando, extrahendo, exaltando, purificando, fermentando, coagulando in lapidem Alchymistarum. Liquoris hujus mineralis materiam esse 🜕 docet lib. eod. Ejusdemque confectionem, & præparationem docet eod. loc. Basil. Valent. lib. de Explicat. duodecim suarum clavium fol. mihi 200. & sequentibus hunc liquorem confici docet.

℞. ⊖ ♀ vel Tartari calcinati albissimi, affunde successive guttatim huic spiritum 🜕 inter affundendum materiæ contrariæ tumultuabunt, (nota, ideo vitrum sit amplum & altum, ne effervescant;) postquam quieverint, pone vas (cum Alembico & Recipiente sicco maxime,) in balneum, destilla leniter sub principium, deinde successive vigora ignem, quod si spiritus 🜕 in balneo nolit progredi, exime vas, pone ad arenam vel cineres, vigora ignem, & destilla, usque dum spiritus 🜕 omnis Alembicum ascenderit, & salis ♀ri spiritus sub fumo albicante contectus subsequi voluerit. Tunc cessa a destillatione, & remove Recipientem caute, occlude peroptime orificium, usque dum in fundo spiritus uniti conquiescant. Hunc liquorem vocat Spiritum Mercurialem, Aquam Cœlicam.

61.

61.

Lapis Philosophorum seu Viæ Vniversalis.

In nomine Trinæ Majestatis fit Mercurius Philosophorum, ex ☿io Antimonii crudo hoc pacto: pone Mercurium crudum seu vulgi ad placitum in phiolam, daque ignem lampadis, donec fiat rubrum, & fixum, de hoc fixo ☿io accipe unam partem, & de Mercurio vulgi ex Antimonio sex partes, & pone in balneum roris, & da mediocrem ignem seu calorem per 40. hebdomadas, & intra spatium 40. dierum in suo apparebit gradu caput corvi, postea cauda pavonis, tandem variis evanescentibus coloribus, materia apparebit in fundo illa vitri alba sicut nix, quæ si satis fixa est, habes tincturam ad humanum corpus, quod omnes morbos curat, & sanat; istam albam tincturam, si vis, permitte in suo vitro, & igne stare, tantum adaugeatur parum calor, & materia paulatim mutabitur in colorem auri, deinde in rubedinem insignem, quæ est & dicitur Lapis Philosophorum, seu via universalis, & est Thesaurus Thesaurorum totius orbis terrarum, excedens Romanum Imp. Turcarum, Cæsaris, & Potentissimi Regis Philippi Hispaniarum. Istum lapidem per singulos 7. dies postea sic augmentabis. Sumatur Mercurius vulgi & Antim. sex partes, & una pars lapidis Philosophici seu rubeæ Tincturæ, pone iterum in balneo roris uti antea. Et in prima die erit materia nigra, altera alba, tertia rubicundissima, & hoc nota, quod, quo sæpius augmentatur, eo plus etiam tingit; si in prima augmentatione una pars 100. tingit, in altera 1000. in tertia mille mille, in quarta centum mille partes, & sic ad infinitum. Hic sine omni Caballa tantum parum alphabetice propter malos & indignos obscuravi. Habetis apertissime materiam ☿ Philos. ☿ vulgi, conjunctionis pondus, duorum corporum magnitudinem boli, seu capacitatem vitri, triplex vas, ignem vaporosum, augmentationemque. Pondus vitri sunt 7. partes vacuæ, octava autem repleta materia: vitrum seu ovum Philos. in quo tuas res posuisti, pone in vitrum aliud super tripodem, ut sit in medio, & illud vitrum sit lutatum; deinde ista duo vitra pone super aquam, quæ per carbones in fundo sit calida sufficienter, vaporem autem aquæ cum vase ligneo cape & serva, & ita habes ignem vaporosum, & debitum ad decoctionem, seu ad decoquendum lapidem a principio ad finem, valet etiam ad augmentationem lapidis. Quomodo, & ex qua materia fiat ☿ Philos. satis superius exposui, & apertissime docui nunc etiam latius dicam, quomodo, & ex qua materia ☿ vulgi seu vivus, quod est terra, ☿ Philos. fiat. Sume Antimonium, uti in omnibus civitatibus venditur, unam partem, & salis nitri quartam partem, & quando fluit, impone sæpe impulverisatos carbones, funde, & habebis regulum in stella signatum, quam si secunda vice tantum cum salis nitro fundis, cadet magna stella, talem solve in aqua Regis, destilla aquam, & iterum superfunde, deinde iterum destilla aquam, & denuo superfunde, & pone in fimum aquam per mensem, & iterum destila, & videbis ☿ vulgi. Si vis isto nostro lapide tingere me-

tulla, projice unam partem super 1000. partes puri auri, quando fluit, & illud aurum erit medicina seu Tinctura super omnia Metalla in purissimum aurum. Noster Lapis Philos. omnes morbos curat & sanat.

62.

Quintam Essentiam dem ☉ auszuziehen, und damit ☿ und ☽ zu tingiren.

℞. Venedischen Campher 4. Loth, geschlagen fein ☉ 1. Loth, das reibe auf einem Stein gantz sauber und wohl unter einander, biß sich das ☉ alles in obernanntes Wesen verthan hat; thue es in eine gläserne Retorten, vermache wohl, laß es auf linder Wärme putrificiren 3. Tage, denn lege den Retorten ein, und destillirs, so steigt das obernannte Wesen herüber, und nimmt das ☉ auch theils mit, was aber im Retorten bleibt, reducirt man zum Cörper, denn geuß auf das überstiegene destillirt Regen ▽, zeuchs per balneum davon, das thue so oft und lang, biß das erste Stück alle davon ist, denn coagulirs einverschlossen in einer Phiolen zu einem rothen Pulver, dieses Pulvers nimm 1. Theil, und wirffs auf 40. Theil ☿ oder ☽ im Fluß, so wird es zu gutem ☉ in allen Proben beständig, und schön hoch an der Farbe.

63.

Eine Tinctur, daß ein Theil 200. Theil ♃ zu gutem ☉ tingiret.

℞. Antimonium 1. Theil, der fein langschiessig ist, den stosse und reibe sehr klein, wenn er fein sauber gewaschen ist, so laß ihn trucken werden, darnach so extrahire in Oleo ⊖ die Solution, geuß ab in ein ander Kolben-Glaß, und geuß wiederum ein frisches Oleum ⊖ darauf, das thue so lang, biß das Oleum ⊖ nicht mehr auflösen will, so hast du die Quintam Essentiam; destillire das obgenannte davon, geuß darnach einen gar guten Spiritum Vini darauf, und destillire ihn zum 4ten mahl davon, so hast du das Oleum ⊖ wohl abgesüst. Nimm darnach 1. Loth fein ☉, solvirs in ⊖, destillirs etliche mahl ab, zuletzt gar starck und trucken, denn süsse den ⊖ Kalch gar sauber aus. Nun nimm 1. Loth ☉ Kalch, und den 4. Theil Antimonii, 3. Loth Sublimat, der 3. mahl sublimiret sey, auch 3. Loth, einen gar schönen und subtilen Crocum ♂ 2. Loth, diese 4. Stück reibe zusammen auf einem Stein 4. Stunden lang, denn thue es in ein Phiol-Glaß, doch, daß der dritte Theil nicht voll sey, und verlutirs auf das beste, setze es in Aschen-Capellen, erstlich in lindes △, daß du eine Hand am Glaß wohl leiden kanst, auf 8. Wochen lang, darnach gieb ihm noch ein wenig stärcker △ auf 12. Wochen, so wird es schneeweiß; wenn das geschehen ist, so gieb ihm noch 1. Grad stärcker △ 12. Wochen, so giebt es sich alsobald in die rechte Solution. NB. Wenn es nun also in die rechte Resolution gebracht, und

also

also stehet, so wird es ie länger ie röther und brauner, und die letzten 4. Wochen wird es zu einem bluthrothen Stein, denn nimms heraus, und machs zu einem subtilen Pulver. Von diesem Pulver nimm 1. Theil, und wirffs auf 100. Theil ♄ oder ♃ im Fluß, so wird es zu gutem ☉.

64.

Processus verus Auri Potabilis ad Medicinam,

& ☿ in perfect. ☉ zu bringen.

Rec. Des besten Weins, daraus destillire einen Spiritum Vini, wird durch nachfolgende Instrumente rectificirt, daß er sein Phlegma coaguliret, in ein wahres Saltz. Sequitur das ▽, davon der Spiritus Vini coaguliret wird. Rec. Urin von jungen Manns-Persohnen, so Wein trincken, denselben laß wohl stinckend werden, denn seige ihn rein ab, und destillir es in einer Capelle den fünften Theil herüber, diesen Urin destillire zu 6. mahl über das Caput mortuum, darnach nimm denselben Urin, thue ihn in eine Phiole, die einen Halß einer Ele hoch hat, setze einen Helm darauf, und gieb ihm lind △, so sublimirt sich im Helm ein schön weisses Saltz, dasselbe solvire im destillirten ▽, und sublimire das Saltz wiederum heraus, das thue zu 6 oder 7. mahl, alsdenn ist das Saltz sauber und rein zu solviren in ein ▽, dieses Saltz thue in eine Phiole, figirs hermetice, und setz es 10. Tage in Putrefaction in B. M. daß das △ das Glaß nicht anrühre, sondern nur der Dampf an das Glaß gehe, so solvirt es sich zum ▽, das ▽ thue etliches in den Spiritum Vini, so wird der Spiritus Vini samt dem ▽ in 1. Stunde in das allerreineste und klareste Saltz coaguliret. Dieser coagulirte Spir. Vini wird wiederum in ein Phiol gethan, versiegliret, und wiederum in das vaporische △ gesetzt, wie zuvor, und 12. Tage putrificirt, so wird es wiederum ▽, das wird wiederum 7. mahl rectificirt, so ist es bereit, darinn solvir ☉, so wird die Solution blut-roth, denn putrificirt 3. Monat lang, und wiederum destillirt aus dem B. M. so geht der Spiritus Vini davon, und bleibt das ☉ im Glaß ein rothes Oel, wie ein gar schöner Rubin, und hat gar einen lieblichen Geruch, als einer seyn mag. Dieses Oleum ☉ wird zum siebenden mahl über den Helm destillirt, nachmahls in einem Pelican circulirt und figirt, so wird es zu einem △ und in diesem △ ein beständiges Oleum, zu curiren allerley menschliche Kranckheiten, und zu tingiren ein ☿ in klares ☉.

65.

Ein anderer kurtzer Weg auf das ☉ Potabile.

Rec. Einen guten sauren Wein ✗, und destillir ihn per Alembicum fein langsam herüber; die erste Destillation thue hinweg, und die andere behalt, die dritte ist die beste, und destillire nicht gar trucken herüber, damit es nicht anbrenne, und der ✗ stinckend werde; die hinterstellige Materie calcinir, biß sie

schön weiß wird, und ✡ gieß darauf der zum letzten herüber destillirt hat, und laß in linder Wärme stehen 1. Monat lang, darnach Rec. ☉ von den ⊕ Schlägern, thue es in ein Phiolen, und geuß den ✡ darauf, darinn du sein Saltz ge solvirt hast, und laß in linder Wärme 1. Monat stehen, so extrahirt sich die Anima ☉ aus, und das geuß säuberlich in ein Kolblein, und zeuch den ✡ davon, so bleibt das ⊖ mit dem ☉ dahinten, darauf gieß Phlegma, und zieh ihn wiederum davon, das thue etliche mahl, so zeucht sich die Bitterkeit von dem ✡ aus; geuß hernach Spiritum Vini darauf, und laß es etliche Tage stehen in linder Wärme, so solvirt sich das ☉ auf, das destillire per Alembicum, so steiget der Spiritus ☉ mit dem Spiritu Vini herüber, und das Saltz bleibt dahinten, also hast du ihm auch recht gethan.

66.

Raymundi Lullii.

Rec. Einen weissen wohlschmeckenden Wein, wie wir denn vor in dem Buch der ... gelehrt haben, und setz ihn in das Baln. Mar. zu digeriren auf 2. Tag, auf daß die subtilen von den groben Dicken desto besser mögen geschieden werden; alsdenn destillire davon in Baln. Mar. die Quinta Essentia, oder Aqua Ardens mit einem linden △, welche Quinta Essentia als oft rectificiere, biß daß sie kein Phlegma nicht mehr bey ihr behält, und thue sie auf einen Ort; alsdenn destillire die Phlegma allein in der Aschen, und zwar so lang, biß auf dem Boden eine Materia bleibt, einem fliessenden schwartzen Bech gleich, und die destillirte Phlegma thue auch auf einen Ort. Darnach nim die dicke schwartze Materia, gieß darauf von dem abdestillirten phlegma, daß es 2. quer Finger darüber gehe, setzt es 2. Tage in das Baln. M. und denn einen Tag in die Aschen, daß es fein lindlich siedet, so färbet sich das Phlegma fast sehr, dieses Phlegma, so es sich wohl gefärbet hat, gieß ab in ein ander Faß, und gieß wieder auf die hinterbleibende Materia ein ander Phlegma, daß es 4. Finger hoch darüber gehe, setze es wiederum 2. Tage ins Balneum, und 1. Tag in Aschen, so färbt sich das Phlegma, aber dasselbe gefärbte Phlegma gieß zu dem andern gefärbten Phlegma, gieß wiederum ein ander Phlegma auf die andre hinterbleibende Materia, und thue wie vor, und solches also lang, biß sich das Phlegma von der Materie nicht mehr färbt, so sich aber das Phlegma für und für färbt, und du sein nicht genug hättest auf die Materia zu giessen, so nim die gefärbten phlegma alle zusammen, und destillir in B. M. den halben Theil, nachdem du sein viel oder wenig davon bedarffst. Von diesem gieß wiederum auf die vorige Materia, und thue wie vor, als lang biß die phlegma von der Materie nimmer färbet, alsdenn bleibet dahinten seine Erde, die ist gleich als weißlicht, denn das phlegma hat all sein Oel an sich zogen, und so du dasselbe Oel von dem Phlegma scheiden wilt, so setz in Baln. Mar.

67.

67.

Aurum potabile.

Rec. Einen alten guten Ungarischen Wein, der nicht abgezogen, sondern auf seinem Lager liegt, und schon lauter ist, je älter je besser, und zeuch seinen Spiritum davon, am ersten gehet ein wenig phlegma herüber, und erzeigen sich keine Aederlein, wenn aber der rechte Spiritus gehen will, so siehet man seine Aederlein, und wenn es siehet wiederum mit Aederlein zu gehen und zu schwitzen, so höre auf. Den Spiritum destillir wiederum, und laß ein wenig dahinten, denn es sind nur phlegma, das thue ohngefähr 6. oder 7. mahl, und allweg ein wenig dahinten gelassen, biß der Spiritus von aller seiner phlegma geschieden wird; die phlegma behalt auch besonder. Die Probe auf Spiritum ist: Nim ein zartes leinen Tüchlein, netz es in den Spiritum, und zünds an, wenn das Tüchlein gar verbrennt, so ist der Spiritus vini gerecht, oder laß ein Tropfen Baum-Oel hinein fallen, so er von Stund an zu Boden fällt, und bleibt am Boden liegen, wie fast man es umschwenckt, so hast du den rechten Spiritum vini recht und wohl destillirt. Darnach nim die phlegma, die ich dir habe heissen behalten, und destillir sie fein langsam herüber, vom ersten werden noch ein wenig Spiritus herüber gehen, den magst du behalten, und also die phlegma langsam herüber destilliren, so bleibt unten am Boden eine schöne weisse Terra, und auch die phlegma.

Darnach destillir die hinterstellige phlegma auch herüber ungefährlich 6. Maß, die phlegma behalt auch, so dir zu der ersten phlegma würden vonnöthen seyn. Darnach so destillir die Materie herüber, so wird unten am Boden eine schwartze Materie bleiben, wie ein Pech, die stinckt fast übel, und wenn die Schwärtze noch was feucht ist, also, daß du noch wohl kanst ausgiessen, so geuß es in ein Retorten, und destillirs fein langsam herüber, so wird vom ersten noch phlegma gehen, die schütte hinweg, wenn aber das Oel anfähet zu gehen, so schlag eine andere Retorten für, und destillir also, das Oel . . . . herüber, das Oehl behalt auch wohl. . . . . Darnach zerschlag den Retorten unn die schwartze Materie heraus, zerschlag sie, und laß dir bey einem Hafner ein Instrument machen in Gestalt wie eine Waldenburgische Büchsen, mit einem Lied, und thue die schwartze Materie hinein, verlutire die Büchsen wohl, laß sie trucken werden, und setz es in ein △, darnach auf die letzte gar mit Kohlen bedeckt, laß also 12. Stunden stehen, denn laß erkalten, so ist die Materie Graufarb werden; darnach setz es noch einmal ein, und calcinirs wie zum ersten, so wird die Materie schön weiß wie ein Papier, das reib klein, und geuß von dem phlegma darauf, die ich dir habe heissen behalten, laß stehen 24. Stunden, und rührs um, so ziehet sich ein Saltz aus der Terra, das geuß ab fein säuberlich, und geuß wiederum phlegma darauf, laß abermahls 24. Stunden stehen, so ziehet sich mehr Saltz aus, das thue so lange, biß sich nichts mehr aus-

ziehet, denn wirff die hinterstellige Materia hinweg, die sieht wie ein Sand, darnach ziehe die phlegma sauber ab, so bleibt ein schön weiß Saltz dahinten, repetirs mahl 6 oder 7. zuletzten geh es nicht gar zu trucken herüber, damit es ein wenig Feuchtigkeit bey sich habe, es greift sonst der Spiritus vini nicht an: nun geuß auf das Saltz ein wenig Spiritum vini, schwencks wohl um, und geuß es in ein Phiolen, damit der Spiritus vini ungefährlich 3. quer Finger über das Saltz gehe, laß es also 2. Monat in putrefaction stehen, so färbt sich der Spiritus vini schön roth, und wird feistlich, wie eine Olität. Darnach nim ☉ von den Geldschmiegern so viel du wilt, thue es in ein Phiolen, geuß den Spiritum vini darauf, darinn sein Saltz aufgelöset ist, und laß es ungefähr 2. Monat auf linder Wärme stehen, so verkehrt sich die Röthe in eine schöne Gelbe, und extrahiret die animam ☉ in sich, das geuß ab, und destillirs per alembicum, so steiget der Spiritus ☉ mit dem Spiritu vini herüber, und ist potabile Medicina, und sein Saltz bleibet dahinten, das magst du behalten.

63.

Clavis oder Fixation eine warhaftige Tinctur, wie man durch den gemeinen Schwefel allein ein Tinctur-Pulver denn zu reinigen, zu figiren, und vermehren statias und hi fort mag augmentirt werden, mit grossem Nutzen dardurch bekommen, auch die Luna im Fluß damit im hohen Gold zu tingiren per se, und alle Ferment und Zusatz auf den ☿ gleichfals in gut ☽ und Gold zu verkehren durch diesen Handgriff, damit ein geschwinder Weg folget, hernach die Hand-Arbeit.

Rec. ☿ 1 ♎ purificatum auch ♀ und ✱ jedes gleich pondus, diß stoß und reibe auf das subtileste, vermische dann wohl zusammen, sublimirs so lange, biß in fundo beyeinander zusammen ein lauter rother, flüßiger, glaurter Stein liegen bleibt, erstlich in der Sublimation Kohlschwartz, nach der Schwärtze folget nach und nach eine weisse Farbe, auf das geht herfür eine schöne gelbe Gestalt, hernach steigt auf ein brauner Glantz, zuletzt wird man finden gar eine schöne Röthenfarb villa und flüßig, das ist der Schlüssel dieser Tinctur. Man darffs nicht mehr denn einmal machen, nach diesem geschehenen Werck läßt er sich mit dem tingirten rothen ♀ allzeit in seines gleichen Tinctur-Pulver unter der Muffel mit gemeinem Schwefel, als am ersten geschehen, statias augmentiren, so oft und so viel man will, darauf folget nun der vollkommliche Proceß.

Rec. Diesen bereiteten Stein, und reib ihn nur subtil, das ist der Schlüssel auf die Luna und particular tingiren, aus dreyen Principien gebohren, das da geschicht mit ringer Mühe und Unkosten, und alle scharfen Wasser, allein durch die Sublimation, das ist nun hinführo eine wahre Tinctur und Vermehrung allein durch den gemeinen Sulphur oder Schwefel. Rec. 10. ℔ ♀, den reib subtil und rein, laß im Scherben unter der Muffel wohl hangen, trag auf

jeden

jeden Scherben nicht mehr denn 3. Loth Schwefel nach und nach dann wenns im Fluß stehet, so wirff von diesem Schlüssel und Tinctur-Pulver 4. mahlen jedesmahl 1. Loth darzu, so lange der Stein wehret, handelt also mit fort, wie oben vermeldt ist. Zum letzten brennt den 🜍 aus, so bleibt jedesmahl auf dem Scherben ein zartes braunes Pulver, das thue heraus, denn tragt mehr 🜍 auf den Scherben, so lange biß ihr den Schwefel zu Stein-Pulver gemacht, biß alles procediren hinfort am Ende mit dem Tinctur-Pulver, und mit dem frischen Schwefel, so habt ihr endlich eine Tinctur.

69.

Eine Tinctur.

Rc. ☿ ♌ den ♂ thue in ein Phiol, und lege das Phiol in eine warme Sand-Capelle, daß das Phiol ein wenig ausgehe, 2. oder 3. Finger breit, und die Capellen gemacht sey, daß man die Phiol seichter und tieffer in die Hitze legen kan, und wenn du siehest, daß der ☿rius aufgelegen ist, so kehre den wohl um, daß das oberste zu unterst komme, und wenn er nicht mehr steigt, so lege ihn tiefer in die Hitze, biß er eine compacte und harte Materie wird, das befindest du im umkehren ∴, und ob dir ein Glaß zerspringt, oder zerbricht, so nimm ein anders, siehe zu, daß nichts darein falle, und wenn der ☿ius nicht mehr steigt, so leg ihn biß auf den Boden der Capellen, und hitze ihn mit Flammen-Feuer biß er fleust wie ein Alcali. so hast du genug. Nim darnach den ☿ heraus, reib ihn klein, und grab ihn unter die Erden zu solviren, so solvirt er sich in 8. T. und N. darnach nimm 1. Loth reverberirten ☽ ♁ der rein und subtil, den thue in den ‟, so solvirt sich der Kalch ♃ und verschwind bald, das verschlossene Glaß setze in eine Digestion zu coaguliren in linde Wärme, so siehest du Crystallen groß und klein durchsichtig, derer 1. Loth hat mir purgirtes ♀ 33. Loth in fein ☽ tingirt. Darum habe Liebe darzu, es gilt Kohlen und Phiol, derer ich 4. zerbrochen habe, daß ichs in der Kälte hab aufgehebt, daß Glaß soll ein Sturtz haben, damit nichts darauf falle, ich hab ein Häfen darüber gestürtzt in 10. oder 12. T. und N. und auf das längst in 14. Tagen wird er fix, heitz durch die Röhre des faulen Heintzen in dem Ofen nach deinem Gutbeduncken, biß er nimmer steigt, auch müssen die Register im äusersten Ofen unter der Capellen gantz beschlossen seyn, ausgenommen die obern Luft-Löcher nicht, dadurch muß die Hitze aus. Ob er aber zu lange wolt steigen, laß stehen biß genug. Wenn du versilbern wilt, so reinige das ♂, und bestreu es alsdenn mit dem ∴ wie obsteht, verquicks mit der ☽ ☿ amalg. legs in ein frisches ▽, legs auf eine Glut.

70.

Götzen vom Ende Labore oleum.

☉ präparir also.

Rec. Guten Honigseim 1. Theil, und 2. Theil lauter ♀, laß es miteinander sieden, und schaumen es, und distillire es durch ein Tuch, darnach sied es ein, daß es wird wie ein Oel, desselben nimm 1. lb. thue darzu 8. Loth salis communis praep. und ruhe es wohl durch einander, darnach destillir es per retortam, und schütte zuvor auf den Honig eine gute Hand voll, ja mehr, reinen Sand, und destillir es, wie man ein aquafort destilliret, darnach nimm das destillirte, und destillirs noch einmahl oder 3. durch den Alembicum als lang, biß es gantz klar ist, deß nimm 3. Thl. und 2. Thl. a. e. v. gieß es zusammen, und laß es stehen 1. Tag und Nacht, darnach nimm von demselben ▽ 4. Loth, thue darein 1. quintl. ☉, und setz es in Balneum 5. Tage, so solvirt sichs, darnach zieh das ▽ per balneum herab biß auf die Olität.

Anno 1531. Sonntags vor Jacobi habe ich und der Abt Ph. also von unserm Werck geredet: Ich hätte genommen auricalcum, und auf das subtilste gerieben, und mit sale comm. praeparat. wohl vermischt, und gethan in unsere Instrument, und wohl verlutirt, doch zuvor mit ☉ und ☽ calcem gerieben, und truckneu lassen, und darnach mit starcken △ cementirt 18. Stunden, so wird es alles geistlich, welches wasche a toto salsedine, und truckene es lento △, darnach imbibire es mit ♁, zieh den Essig linde gleich ab, ut maneat materia in fundo, die vermische mit ☿ crudo purgato, und setze es in eine kalte feuchte Statt einen Tag und eine Nacht, darnach gieß darüber das oleum, das zum rothen Elixir gehört, setz es ein zu putrefiction, so solvirt sichs, theils setze ein zu coaguliren und zu figiren in ein Stein, dieses versuch wie sichs gebühret; welche er tingirt, damit magst du handeln wie du weist. Nota hierzu hat der Abt die Wahrheit, wie er damit ♀ zum ☽ tingirt hat, deß habe ich auch eine wahre Offenbahrung. Laus Deo. Item nimm 1. Theil calcinirten rothen ⊕ und runden ✳, sublimir es, biß es nicht mehr auffsteiget, das solvir in ein oleum, damit solvirt man die rechte Elixir.

71.

Eine Tinctur hat Götze vom Ende gelehrt.

Rec. 1. quintl. fein ☉ und 3. quintl. ♁ ✳, thue das in einen Tiegel, laß zergehen, und gieß es in ein Becken mit ▽ so körnt es sich, gieß es davon, folge und reibe es klein auf einem Stein als Mehl, mache denn ein starck ▽ vom ⊕ und ◐, jedes 1. lb. treibe die Geister wohl aus, daß starck wird, und theil das ▽ in 5. Theil, dann nimm des vorgeschriebenen Pulvers, thue es in ein Theil des ▽, und solvirs auf lindem △ so lange, biß das Pulver weiß wird, hernach setze es hin, und laß es lautern, daß es lauterer wird als ein ☉, und

und hast du ein ▽ des Geistes und des Leichnams, das alle Phil. verborgen haben.

Nun nimm 3. Loth ☿, und 1. Loth ♁ ✳, thue es in das andere Theil des ▽ und solvirs, biß das Pulver weiß wird, gieß hernach das ▽ ab, setz einen Hut darüber, und lutir es wohl, leg auch ein Glaß davor, und zieh das ▽ gar ab, so bleibt ein rothes Pulver an dem Grunde als ein Blut, nimm ein starck ▽, als du vorhin gemacht hast, und nimm das rothe Pulver, legs darein, und solvir es, so wird es ein Aqua ☿ von der Erden, das alle Philosophi verborgen haben, und wird ein schönes Oehl, die groben Dinge bleiben am Grunde, denn nimm das ▽ von dem ☉, gieß lauter ab in ein Glaß, und das ☿ ▽ darzu, so coaguliren sie sich mit einander, setze einen Hut über das Glaß, und zieh das ▽ davon, so wird daraus ein Pulver, und eine Tinctur, damit du tingirest grosse Dinge. Solvir 1. ℔. ☽ thue des Pulvers ein wenig in das ▽, die ☽ verwandelt sich in roth ☉, und ist beständig in allen Proben.

72.
Von Herrn Jörgen Schlicken Tinctur.

Nimm Sal Armoniac, den sublimir 3. mahl, darnach mach ihn zu ▽, mit dem imbibir ♀ und ⊖ ana, mach Kugeln daraus, und lege sie in ein Glaß, setze es 14. Tage in Putrefaction, darnach gieß das Oel davon, und gieß wieder auf die Kugeln, setz es wiederum ein zu putreficiren 14. Tage, das thue 3. mahl, so ist das Oleum bereit, des Olei 3. Tropfen tingirt 4. Loth ☿ in ♀.

73.
Tinctura ☿ in ☽.

Nimm Oleum △l 2. Theil, und 2. Theil ♀ lebendigen, reibs unter einander destillir es per Alembicum in Balneo im linden △, setz es 9. Tage in warmen Pferde-Mist, thue darzu Alumen plumosum, und Salniter ana, destillirs wie vor, darnach coagulirs, das tingirt 1. Thl. 10. Thl. ☿ in ☽.

74.
Ego Joannes Gubelein, Baccalaureus Lundoviæ Civitatis Angliæ in Medicis, Eustachio Fratri meo Clarissimo.

℞. ☽ die calcinirt ist 1. Thl. ✳ der gereinigt ist, 2. Thl. ☿. 5. oder 7. mahl sublimirt 3. Thl., diß reib aufs kleineste v. e. a. und sublimirs, du solt aber wissen, quod sal ascendit, aber der ☿ bleibt unten bey der ☽, und ist zum Theil fix, laß wieder kalt werden, reibs wieder, und sublimirs wie du weist, das thue 3. mahl, so bleibt der ☿ auf dem Boden bey der ☽ und ist fix, und fließt im △ wie Wachs, das reibe, und thue es auf eine Glaß-Tafel in einen

Keller, so solvirt sichs in ein ▽, und wird wie ein grün Oel, & sic quid manet super lapidem ut lamina insoluta, desicca super alembicum, destillirs; das du hast destillirt, das thue zu dem vorigen ▽, und was auf dem Grunde bleibt, das sublimire mit doppelt so viel ✱, den sublimirten ✱ behalt, und was auf dem Grunde bleibt, das reibe, und setz es auf die Tafel zu solviren, das Solviren und Sublimiren thue noch einmahl, biß sich die Materie gantz und gar aufgelöset, sammle das ▽, und destillir es per filtrum, darnach per Alembicum, drittens per Balneum, viertens auf einer warmen Aschen, und destillir es so lang, biß alles in cucurbita fix wird, coagulire, daß es zu Crystallen schiest, das tingirt, neutrirt, ingredirt, colorirt, und währet also für und für, der tingirt 1 Thl. 10. Thl. purgirten ♀, und so du den siebenden ♄ ☽ darzu nimmst, so ists besser denn alles natürliche ☽ in aller Probirung, und wenn du das noch 1. mahl destillirst, solvirst und coagulirst, so tingirt es 2. mahl so viel, und solst warhafftig wissen, je öffter du es solvirst, destillirst und coagulirst, so tingirt es 10. mahl so viel, aber dergleichen Tinctur habe ich nicht gesehen noch erfahren, das hab ich persönlich gearbeitet, und in der Warheit erfunden. Laus Deo in excelsis, A. 1569.

75. Ex Lib. probatissimo A. M. Ludovico de Nissa.

℞. 1. Thl. ☉, und 4. Thl. ☿, mach Amalgama, darnach nimm 2. ℔. ⊕, 2. Pf. Römischen Vitriol, 4. Loth ⊕, 2. Loth Limatura ♂, 4. Loth ⊖ praeparat. mach ein ▽F, thue das Amalgama in ein Glaß, geuß das ▽F darüber, daß es wohl übergehe, und vermache das Glaß aufs festeste als immer möglich, daß ja nichts ausriechE, setz es hernach auf die Asche in ein lindes △ 6. Wochen, das sich das ▽F in sich selber consumirte, den Kalch nimm aus, reibe ihn auf einem Stein gantz klein und trucken, thue es wieder in das Glaß, geuß des vorigen ▽ wieder darauf, daß es wohl darüber gehe, vermach das Glaß wieder wie vor, und setz es wieder in die Asche, in linde Wärme wie vor, bis es wieder gantz trucken wird, so wird es ein fix roth Pulver, das tingirt 1. Thl. 16. Thl. ☽ in ☉, und diß augmentir also: nimm 2. Thl. der vorgemachten Medicin, und 1. Thl. ☿ crud. den ☿ solvir im ▽F, und coagulirs wieder in ein Glaß in linder Wärme, biß es ein dürres Corpus wird, thue es wieder in cucurbitam, vermachs wohl, setz es auf ein lindes △ 1. Monat, so wird es gantz fix, das tingirt 1. Thl. 32. partes ☿ in ☉, und so kanst du es ewig augmentiren. Laus Deo 1569.

76. Tinctura durch ⊖.

℞. Des groben See-Saltzes, wie es aus der See kommt, so viel du wilt, reibs auf einem Stein gantz klein, oder stoß es in einem steinernen Mörsel

ß mit einer hölzernen Keule, denn solvir es in einem Kolben, oder verglaserten Geschirr mit Regenwasser, destillirs per filtrum, biß es gantz klar wird, coagulirs in einem offenen Wind-Ofen glasssen schallen, doch nicht zu hart, denn thue es in eine Waldenburgische Büchse in einen Sand, rühr es oft mit einem Holtz um, daß es nicht fliesse, und zur Massa werde, stoß es, wie erst zu kleinem Pulver, thue es in einen Schmeltztiegel, und setze es in einen glüenden Ofen, laß es glüen, und nicht schmeltzen, thue es daraus, und machs wie vor wieder zu Pulver, setze es wieder ein zum glüen und calciniren, also thue 7. mahl, denn solvirs und filtrirs, daß es so lauter und klar werde wie Silber, coagulirs und solvirs so oft ohne Aufhören, biß es so sehr schmierig wird wie Wachs, wie du das auf einem ♀ Blech wohl weist zu probiren. Mach ein ▽F aus 1. Thl. ⦶, und 1. Thl. ○, das theile in 2. Thl. in einem solvirten bereiten ⊖, im andern solvire reine ☽ so viel du wilt, beyde Theile an, die 2. Solutionen geuß zusammen in ein Glaß, laß sichs auf der Asche arbeiten und setzen, denn geuß weißlich das ▽ oben ab in einen andern reinen Kolben, geuß frisch ▽F darauf, wenns nicht mehr arbeitet, und sich gesetzt hat, so geuß wieder das Lautere ab zu den vorigen, geuß wieder frisch ▽F darauf, das Auf und Abgiessen thue so oft, biß alles ist solvirt ohne Residentz. Nun destillire in Balneo die Phlegma per Alembicum, denn füge daß allenthalben wohl verlutirt sey, daben, wie du am Läpplein, das unter dem Schnabel des Alembici soll gemacht seyn, wohl sehen wirst, denn wenn das ▽F das Läpplein anhebt zu färben, so hört auf mit destilliren, damit ja keine Spiritus davon kommen. Wenn das Glaß in Balneo wohl ist kalt worden, so nimm es heraus, verstopfs mit weichem Wachs, und thue eintzeln reine ☽ darein, so viel es solviren mag, wenns nicht mehr solviren will, und die ☽ ungesolvirt auf dem Grunde liegen bleibt 2. oder 3. Tage, so laß kalt werden, verlutirs wohl, und setze es in Balneum zu putreficiren 40. Tage, allzeit in einer gleichen Wärme, gleich der Sonnen Schein im Sommer: die Putrefaction soll währen so lang, biß es gar solvirt und lauter worden ist, denn setze es wohl verlutirt auf lindes △ in die Asche 2. Tage, oder so lang, biß es wohl coagulirt und figirt ist, so ist deine Tinctur bereit.

Deine Tinctur setze ins Balneum zu solviren 14. Tage, oder länger biß es zu klarem ▽ wird ohne Feces, so viel der Tinctur ist, so viel ☿ solt du eintzeln darein thun, und 14. Tage im Balneo, wohl sigilirt zum klaren Oel auflösen ohne Residentz, denn coagulirs auf der Aschen 12. Tage oder länger, so hast du eine Tinctur auf ☿ und alle Metall, 1. Thl. auf 100. Thl. Ist deine Tinctur nicht flüßig genug, so must du sie wieder solviren, coaguliren und augmentiren, alsdenn wird sie immer höher, ist gewißlich probirt. Laus Deo. Wohl gereinigten ♀ 7. Thl. und laß es im starcken △ schmeltzen, darein thue 1. Thl. rare ☽.

darnach 1. Loth der Tinctur, gieb ihm so ein hart △ du kanst, gieß es aus in einen Inguß, so hast du gerechte ☽.

77.

Ingressus ad omnem Tincturam.

℞. △l. Oleum, darin solvir ein gut Theil Borras, und mit dem imbibir dein Elixir, so hast du einen guten Ingreß in die ☽.

78.

Tinctur durch das Oleum ⊕.

℞. 1. Thl. Sal commun. 1. Thl. ⊕, solvir es in Regen ▽, destillirs per filtrum, und coagulirs, daraus destillir ein Oleum ⊕, die Phlegma thue hinweg, daß es ein rechtes Oel sey, den Todtenkopf calcinire, und ziehe ihm sein ⊖ aus, thue desselbigen ⊖ 1. Thl. auf 8. Thl. Oleum ⊕ und solvire darein 1. Quintl. ☉ Blätter, gieß es auf ein Amalgama, das gemacht ist aus 1. Thl. ☉ und 4. Thl. ☿, solvirs und coagulirs zusammen, wie du weist, je mehr du es thust, je besser damit tingirt ☽ und ☿ in gut ☉.

79.

Elixir album. Salarmoniac.

℞. ☿ Sublimatum, ♀, Arsenicum album, daraus macht man ein Elixir album per part. albi, und ein ♄ tingirt 100. Partes fixen ☿ in novam ☽.

80.

Elixir rubeum.

Rec. ☿ Sublimatum, Salarmoniac. ♀. Auripigmentum, daraus machet man ein Elixir rubeum, 1. Thl. tingirt 100. Partes ☽ in Solem Rubeum fixi.

81.

Mercurium aus allen Cörpern zu machen.

Nimm 2. Thl. ⊕, 2. Thl. O. calcinirt, und 1. Thl. ⊕, mache daraus ein starckes ▽ als es ist. Quære bey dem grünen Löwen.

82.

Lapis Mineralis. ♀ Tinctura.

Item. Rec. in Nomine Domini von dem Stein 1. ℔, reibs klein auf einem Stein, tränck's ein mit anderthalb ℔. lautern Baum Oel, daß es werde wie ein Brey, thue das in eine feste Pfanne auf ein △, daß er lindlich zerfliesse, und wenn du siehest einen rothen Schaum über sich gehen, so thue es ab von dem △, und rühre es mit einem Eisen, biß daß sichs wolte setzen; darnach setz wieder auf das △ als viel und öfter, daß es dick werde als Honig, gieß es auf einen klaren Marmelstein, so wird es an der Stätte hart, und wird gestalt als ein wohl gesotten Stück Leber, darnach mach Stücklein daraus, als ein Nagel am Finger, und siehe, daß du so viel Oel △l. als des vordern Oels, und thue

sin

sie nur auf die Pfannen, laß es darauf stehen bey 2. Stunden, darnach thue es in ein lang Glaß, das mit Luto Sapientiæ wohl verlutiret ist, und laß es auf lindem △ stehen 3. Tage, darnach nimm aber Stücklein, wie ein Nagel groß, und thue sie in ein gläsern Cucurbit oder Kolben-Glaß, setze ein Balneum darauf, und destillirs, so gehet am ersten ein weiß ▽, das da heisset Jungfrau-Milch. Wenn das ▽ destillirt ist, so mache das ▽ stärcker zu 2. mahlen, denn das vorige gewest ist, und setze einen andern Recipienten unter den Alembicum, so destillirt sich die Lufft, das ist so schön als ☉, und hält △ in ihm, und wenn sich die Lufft destilliret hat, so laß die Materie kalt werden, so bleibt die Erde in dem Grunde des Glases, und die ist schwartz, die calcinire in dem Calcinir-Ofen so lang, biß sie weiß werde als Schnee, darnach nimm das obgenannte ▽, und destillirs zu 7. mahlen, oder so oft und so lang, wenn du ein ♀ Blech darinn ablöschest, daß es inwendig und auswendig weiß werde, und ob es das nicht thut, so destillir es hinwieder, desgleichen thue mit dem andern ▽, das ist, mit der Lufft; in dem 1. Destillat findest du ein Oleum, und die gantze Tinctur auf dem Grunde des Glases. Nun hast du den Stein zu schneiden, die Elemente: die weisse Zufüauung der Elementen die folget hernach: nimm die Erde, reib sie klein, auf einer gläsern Tafel oder Marmelstein, und gieb ihm zu trincken von seinem ▽ so viel die Erde wieget nach der Waage, biß es werde wie ein Tartz, darnach setze einen Alembic darauf, destillire es im linden △, und mit demselbigen ▽ wiederum tränck ein, das da am Boden bleibt, destillire es, und das thue so lange und so oft, biß es sein ▽ gar getruncken hat, darnach gieb ihm die Lufft, das ist das ander ▽ auch zu trincken im obgeschriebenen Wasser, so kommt dir ein Stein als Crystall, nimmst du von derselben ein wenig, und wirffst es auf ', der da gereiniget ist, so wird es feines ☽, und das ist die Tugend des weissen unverbrennlichen 🜍, wird bereit mit denen Dingen, das ist Erden, Lufft und Wasser, nimmst du aber den 16. Thl. des ▽, und mische es mit denen Dingen und destillirst es oft, als oben begriffen ist, so kommt dir ein reiner, klarer, schlechter und unverbrennlicher Stein, nimmst du denselbigen Stein ein wenig, und wirffst es auf viel ☽, die verkehrt es in fein ☉, das ist der Stein von etlichen Steinen, das ist von dem Stein der Mineral. & Laus Deo. Gregorii Kotnast. Actum zu Dollen 1526. Jahr.

83.

Tinctura ♀ in ☉.

Rec. ☽ calx. 1. Thl. Eyerklar, als viel du wilt, die 2. reibe mit aqua auripigmenti, darnach laß es frey gehen in furno sublimationis, und reibe es aber 4. Stunden, darnach thue es wohl treugen, reib es cum aqua Salarmon. und setz es in Mist, biß es alles zu ▽ wird, so gieß es durch ein leinen Tuch in

in ein Glaß, darnach laß es aber treigen, diß Pulver wirf 1. Thl. auf 40. Thl. ☿ purg. wird gut ☉.

84.

Tinctura auf ☉.

℞. ☉ das da calcinirt ist im Bleyrauch 1. Thl. æs ustum (heist ♀ Aschen) 1. Thl. Crocum ♂ 1. Thl. ⊕ calcinati 1. Th. alles klein gerieben auf einem Stein, darnach nimm ✱, so viel der andern aller ist, alles durch einander gerieben mit destillirten Eßig vini, solvirs auf einem Stein, daß es wird wie ein Brey, darnach nimm es, thus in ein Glaß, und vermach das wohl, setz es in einen Roß-Mist 21. Tage, und rühre es allerweg über den andern Tag, so solvirt es sich zu einem aqua, dasselbige ▽ coagulir auf einer warmen Aschen mit unterm △, so wird es ein grünes Pulver. Des Pulvers wirf 1. Thl. auf 10. Thl. gut ☽ in Fluß, so wird daraus das allerbeste ☉, und so oft man das Pulver solvirt und coagulirt, so oft tingirt es allerweg 10. Thl. mehr ☽ in solem ohne Ende mit Hülfe des Allmächtigen GOttes. Amen.

85.

☿ für ☽.

℞. ▽ vom ♀ gemacht 1. Thl. und ▽ vom ♀ 2. Thl. und aqua vom ♂ 3. Thl. die thue in ein Glaß das lang und eng sey, und verstopf das wohl, daß keine Spiritus heraus gehen, setz es in die Aschen, und coagulirs von der Mischung, so wird es hart und fest, darnach nimm von dem Pulver 1. Thl. und wirf auf 100. Thl. ☿ oder Eisen, das purgirt ist, das wird gute ☽ probe.

86.

☉ zu calciniren, daraus ein oleum wird.

Rec. Ein Gummi (heist Laudanum) 1. Thl. geschlagen ☉ Blätter, oder ☉ 1. Thl. das aus dem ▽F kommt. Der calx muß mit warmen ▽ ausgesüst seyn, daß die saltzige Materia alle heraus komme, darnach laß gemach treugen, und glüe den Kalck, daß die Spiritus alle davon kommen. Diesen Kalck oder ☉ Blätter, nimm welcherley du wilt, reibe das ☉ und Gummi-Blätter wohl v. e. a. thu es in einen reinen Scherben, zünds an, so verbrennt der Gummi das ☉ zu Kalck, nimm den Kalck, pulverisirs, und leg ihn in einen Brandtewein, der starck und gut ist, setz ins balneum, so solvirt sich der Kalck in ein oleum. Was nun aufgelöset ist, das setz wieder zu putreficiren, wie vor, diß oleum dient auch zu Tincturen.

II.

Kaysers Ferdinandi III. Spiritus Solis, welchen Doctor Claus und der Ungelder laborirt.

Processus Spiritus ☉.

Erstlich wenn man will, so läst man das ☉ per ♄ giessen, so oft es einem geliebt, doch ist es an einmahl genug, wenns nur fein ist, dieses ☉ feilet man zu einem subtilen Pulver, welches aber auch nicht vonnöthen, sondern entweder aufs dünnste geschlagen als man kan, und wieder ausgeglüet, damit keine Fettigkeit oder andere Unreinigkeit darbey sey, wie man denn in diesem gantzen Proceß sich über alle massen zu hüten, damit im gantzen Werck nichts von Oel, Schmaltz, Unschlitt, oder andern Schmutzigkeiten weder in den Instrumenten, noch bey der Materie gefunden werde: oder aber wenn man versichert ist, daß die Ducaten gerecht und gut, so darfs keines durchgiessens, sondern man glüets nur aus, schlägts so dünn als man kan: also nimmt man ohngefehr ein Marck ☉, will man weniger oder mehrers nehmen, stehet es frey, dieweil man mit der kleinen Quantität eben so viel Mühe haben muß als mit der grossen, diese Marck ☉ wird durch ♄ gegossen, ut praedictum, dieses mag man so oft thun, als man will, aber einmahl ists genug: wenn aber die Ducaten unverdächtig und ohne falsch, so darfs der purification cum ♄ nicht. solches durchgegossen Gold oder Ducaten werden dünn laminirt, und mit dem ☿ amalgamirt, ut moris est. Des ☿ii soll nach Proportion des ☉ 6. oder 8. mahl so viel seyn, und solle der ☿ zuvor purgirt werden: nach diesem thut man den ☿ium vulgi in einen Tiegel, der soll aber, wie gesagt, rein und unverdächtig seyn; diesen ☿ium laß erwärmen ob einer Glut, thue darein ☉ Blättlein oder das geseilte ☉ nach und nach, biß es endlich alles ein amalgama wird. Weil aber solcher Gestalt das amalgamiren etwas langsam hergehet, sonderlich mit der ☽, (das man auch also, wie das ☉ kan potabilich machen, welches denn den ☿ nicht so gern als das ☉ thut, annimmt) so nimmt man den ☿ nach Proportion des Metalls, so man amalgamiren will, allzeit 6. oder 8. mahl so viel, thut in ein irden Geschirr, geust darauf ein siedheiß Wasser, damit der ☿ wohl erwärme, doch soll das ▽ nicht über 3. oder 4. Zwerch Finger hoch supra ☿ gehen, alsdenn nimmt man entweder 2. oder 3. Loth des Metalls auf einmahl, so es aufs stärckste in △ geflossen, und geust es so bald durch das heiß ▽ in den ☿, solches thut man nach und nach, biß alles Metall in den ☿ gegangen, doch soll das ☉, und sonderlich das ☽ auf das allerbeste feine im Fluß stehen, ehe es in ☿ gegossen wird; solcher Gestalt verirt man sich nicht cum fumo ☿, es geschicht auch kein solcher Abgang und Verlust des ☿: alsdenn separirt man das ▽ vom ☿ mit abgiessen, oder durch den Schwamm oder Fließpapier, durchgeworfen, biß der ☿ trucken wird. Denn solchen ☿ genommen

men

[illegible], in ein Leder gethan, und den ☿ um so viel davon getrucknet, als die Pro-
portion erfordert, das ist, daß die Maß des Metalls ☉ und ☽ nicht hart im Le-
der, sondern wie ein Brey sey, so sich mit dem Finger streichen läst. Dieses
amalgama wird auf einem harten Marmelstein, welcher in die Tiefen gehauen,
und mit Fleiß also gemacht seyn soll, damit der ☿ nicht kan in dem reiben ab-
lauffen, so lang gerieben, biß sich alles in den ☿ begeben. Im Fall sich aber im
reiben noch etliche harte Stuck von den Metallen befinden, muß man diese se-
pariren, und absonderlich wieder amalgamiren wie folgt: man thut die harte
Stucklein wieder ins Leder, druckt den ☿ so viel davon als man kan, postea thut
mans in einen Tiegel, läst den ☿ allgemach davon verrauchen, und gemach das
Metall im Fluß gehen, und wieder [illegible] durchs heisse ▽ in den ☿ gegossen,
und so ein amalgama gemacht, hernach auch wieder verfahren wie mit dem
ersten, mit reiben, durchs Leder drucken, und andern laboriren, wie obgemeldt,
biß alles zu einem amalgama werde, hierzu muß also ein ☿, so unverfälscht
seyn solle, genommen werden zu Versicherung dessen wird der ☿ communiter per
corium gedruckt, auch in einer Retorten per se in ein fürgeschlossenes Brunn ▽
getrieben, oder es wird genommen ☿ wie man ihn kauft, desselben ein wenig in
einen Tiegel gethan, und allgemach verrauchen lassen, woferne es keine feces da-
hinten läst, ist er gerecht; im widrigen Fall läst er die Unreinigkeit, oder was
ihm zugesetzt worden, von ♄ ♃ oder anderen Sachen am Boden liegen, alsdenn
muß damit verfahren werden per retortam, wie obbemeldt; die 3te Prob ist
geschicht durch Leder drucken, wenn nichts unreines im Leder bleibt, so ist er auch
gerecht, das gemachte amalgama wird auf dem reinen Marmelstein wol gerie-
ben, darnach der ☿ in einem Leder allerdings so weit durchgedruckt, biß die
Massa wird wie ein Brey oder Letten, alsdenn breitet mans auf ein darzu ge-
machte beschlagenes irdenes Geschirr, oder flachen Treibscherben fleißig aus, je
dünner je besser, und setzt den Treibscherben auf ein von eisernem Sturtz ge-
machtes Pfännlein; Dieses eiserne Geschirr soll auf beyden Seiten Stiel ha-
ben, damit mans unverhinderlich und geschwind kan auf und abheben, über
den Treibscherben setzt man ein gläsern Hut oder Trichter, doch daß er den
Treibscherben noch Sturtzgeschirr auf keiner Seiten nicht anrühre, den Trichter
macht man oben nur mit Papier zu, wenn solches alles geschehen, setzt man das
eiserne Geschirr auf ein lindes Kohlfeuer, damit der ☿ allgemach von solcher lin-
den Wärme wiederum auffsteige, so bald sich nun der ☿ erhebt, und das Glaß
oder den Trichter überzogen hat, welches gar bald geschicht, so wird das eiserne
Geschirr in continenti abgehoben, und läst mans erkalten, hoc facto streicht man
mit einem Federlein den aufgestiegenen ☿ vom Deckel, oder gläsernen Trich-
ter herab, und behält ihn verwahrlich wieder zu gebrauchen, das ☉ aber,
so es erkaltet, reibt man wieder auf dem Marmelstein mit allem Fleiß, thuts als-
denn in das irdene Geschirr, und eiserne Pfännlein wie zuvor über das Kohl

▽; biß

△ biß sich vom ☿ etwas anhänget, dann alsobald wieder abgenommen, lassen erkalten, den aufgestiegenen ☿ wieder mit dem Federlein zum vorigen gethan, darnach wird das erkaltete ☉ wieder mit allem Fleiß, so viel möglich, klein gerieben, und damit verfahren wie zuvor, wiederhole und continuire diese Arbeit des Reibens und Abrauchens so lange, biß der ☿ fast alle verrauchet, (man darf den Mercurium eben also gäntzlich lassen abrauchen, wenn schon etwas dabey bleibt, liegt nichts daran, denn hernach doch alles davon separiret wird) und sich eben an das Glas, gantz nichts mehr anhencken will, welches in einer Stunde wohl 10. oder 20. mahl geschehen muß, je öffter je besser, biß das ☉ anfänget schön rothbraun zu werden, zu welchem Ende man aufs wenigste ein halb Dutzend Tiegel im Vorrath haben muß, und mit denselben umwechseln, also wenn einer abgehoben worden, daß man den andern an die Stelle setzt, alsdenn ist des △ halber keine sonderliche grosse Gefahr mehr vorhanden, das geschicht commodior, wenn der calx Solis den Mercurium nicht wohl mehr will an sich nehmen, die Experienz giebt es selbst an die Hand, wenn man wiederum ☿ muß zu setzen, und kan kein so gewiß pondus vorgeschrieben werden, allein daß in dem Abrauchen solcher Fleiß wird gebrauchet, damit die Masse oder ☉ Kalck nicht zusammen lauffe, da wird vornehmlich auch ab optimo artifice die Schantz übersehen, daß der calx nicht flüßig wird und zusammen schmeltze, dahero das Werck wieder von neuen muß angefangen werden. Wenn nun der ☉ Kalch schön braun worden, so wird er mit gantzem Fleiß zu einem subtilen Pulver gerieben, setze ihn wieder auf die Glut, laß den ☿ mit etwas starckem △ allerdings verrauchen, so der calx Solis siehet alsdenn etwas röthlich aus. Wenn dieses verrauchet, so thut man zur Probe etwas de calce Solis in ein bequemes Scheide-Kölblein, und imbibirt cum bono aceto vini destillato & rectificatissimo, wenn er keine feces mehr in sich hat, so wird man sehen, wie der Eßig mox in dem Kolben und in der Hand ohne Feuer von sich selbst den ☉ Kalck angreifft, und heiß machet; alsdenn setze das Kölblein in eine linde Wärme, und geuß mehr acet destillat darzu. Wenn sich nun der Eßig wird hochgelb färben innerhalb 24. Stunden in solcher Wärme, die nicht zu heiß und nicht zu kalt, so wird der Eßig ex calce nun das subtile ausziehen, und was übrig ist in sich verzehren.

Wenn man nun die Probe hat, so nimmt man die gantze Quantität des ☉ Kalchs, und verfahret damit wie mit der Probe geschehen, also daß man imbibirt ihn nach und nach ein ander mahl mit dem acet und setzt ihn in eine linde Wärme, hernach wenn er zusammen genug imbibiret ist, so geust man mehr acet daran, daß er 3. oder 4. Finger hoch drüber gehet, gleichfalls 24. Stunden stehen lassen, dann abgegossen, und mit frischem aceto guttatim reimbibirt, alsdenn wiederumb zugegossen, biß der acet nichts mehr ausziehen kan. Wenn aber der acet nichts ausziehet, ist es ein Zeichen, daß mit der Mercurio nicht recht verfahren, noch die Kalck klein und rein genug präpariret worden. Muß also das Werck wieder de

novo angefangen werden, wie denn dem ☉ nichts abgehet und der ☿ nichts aufgeschlossen aus Unfleiß des Laboranten. Die übrige Materie, so noch nicht per acetum ausgezogen worden, sondern unangegriffen stehen blieben, amalgamire cum priori detracto ☿ & reservato, und verfahre damit ferner mit reiben, abrauchen, absüssen, imbibiren, cum Aceto ausziehen, destilliren, separiren, allermassen wie Anfangs geschehen. Endlich süsse du diesen ausgezogenen und abdestillirten Calcem ☉ per aquam fontanam oder pluvialem destillatam aus, zum andern und dritten mahl, damit die Acredo Aceti totaliter davon komme: gieß es durch ein Fließ-Papier, und hebs auf zu nachfolgendem Gebrauch. Den Calcem thue in einen Treib-Scherben, breite ihn aus, laß ihn warm werden, doch daß er nicht fliesse, thue ihn auf den Reibstein also warm, und lasse mox guttatim den Mercurium vivum darzu lauffen, reibe ihn schnell darauf, letzlich, ehe der Calx erkaltet, so gieß mehr des ☿ darzu, reib allezeit fort, so wird der ☿ den Calcem in sich fassen, und zu einem gar subtilen Amalgama machen, mit demselben gehet man mit abrauchen, reiben und verbinden des ☿ allerdings wieder zu Werck wie zuvor, biß endlich der Calx ☉ gar solvirt wird. Welches aber nicht eher als praeviis multis Praeparationibus & saepe repetitis Laboribus geschiehet. Was man am [illegible] von der Extraction zusammen gebracht, das destillirt man lind ab in der Aschen, so findet sich eine schöne diaphana Materia, schön hoch gelb am Boden, so von den Philosophis Vitriolum ☉ genannt wird, die man mit dem braunen ▽, das oben aufgehoben worden, edulcoriren muß: wenn solches fleißig moderato calore abgetrucknet, thut man es in ein wohlbeschlagenes Retortlein, und nach der Quantität einen geraumen Recipienten darfür geleget, das △ per Gradus geben, so kommt primo ein ▽, secundo ein Fumus, der zieht sich wie ein dicker Nebel aus dem Retortlein mit schönen weissen Wölcklein: dieser Spiritus dringet nur mit Gewalt unter sich: Tertio kommt ein solcher mächtiger Spiritus, der nullo studio kan so fleißig lutiret werden, daß man ihn nicht starck schmecke; wenn nun keine Spiritus mehr gehen, so läst man das △ erkalten: diesen Spiritum Solis muß man rectificiren, und kommt mit solchem dahin, daß er so subtil, ja subtiler wird als ein Spiritus Vini, und siehet man also, daß das Perfectissimum, nullisque cedens ignibus corpus auri kan in einen flüchtigen Spiritum gebracht werden.

Rectificatio Spiritus Solis.

Wenn nun dieses Liquoris Auri, so herüber gestiegen, per se. und gegangen, ein guter Theil vorhanden, soll man folgender massen zur Rectification desselben schreiten. Nimm ein klein Destillir-Kölblein, gieß deinen Spiritum darein, verlutir die Fugen des Helms, wie auch den Recipienten mit Papier aufs beste, und setz in die Aschen. Wenn nun der Kolben heiß wird, so siehet man, wie behend der Spiritus Auri steiget, gleichwie ein Spiritus Vini. Wenn man

man in dem Helm siehet, daß kein Liquor mehr gehet, so hört man auf, ziehe das Glaß heraus, so bleibt das Phlegma dahinten. Den herüber gegangenen Spiritum ☉ mag man wieder 2. oder 3. mahl rectificiren, biß er von allen Phlegmate gereiniget, alsdenn wird er sehr klar, hell und schön, als ein Spiritus vini rectificatissimus immer seyn kan, deßgleichen eines treflichen starcken lieblichen Geschmacks, dem Croco gleich an Geruch, aber an der Farbe gantz durchsichtig roth. Da nun in diesen Spiritum ein kleiner geriebener Calx Auri in eine wohl-vermachte Phiole gethan, und in mediocrem Calorem gesetzt wird, thut er den ☉ Kalch seine Flavedinem auream ausziehen, quod est alterius indaginis, denn mit diesen kan man hernach den bedürftigen Metallis zu Hülffe kommen. Oder so man den vorhero bemeldten hochrothen ☉ Kalch nimmt, sc. dessen 1. Thl. und 3. Thl. des präparirten ☽ Kalchs, auch drey mahl so viel Sulphuris fini rubei noti, und mache es m. e. a. güßig und flüchtig, doch daß es mit in ein Glaß gehe, so wird das ☽ samt dem ♀ zu gutem ☉. Dieses traget alsdenn auf ein gemeines ☽, so wirds auch desgleichen, hat man aber das Oleum von dem bewusten ♀re, so verrichten dessen etliche Guttæ so viel, als eine ziemliche Quantität des Pulvers von dem ♀.

Præparatio Salis Auri.

Nimm das Caput Mortuum vom Spir. ☉, welches bißweilen grau, bißweilen schwartz wird, reibs subtil auf einen saubern Stein zu einem zarten Pulver, darnach in ein Glaß gethan, und frischen ✳ daran gegossen, so solvirt und extrahirt das acetum dieses Pulver, und begeben sich die nigræ Feces zu Grunde, die gar leicht und flüchtig; den übergegossenen Eßig läst man durch ein Maculatur-Papier lauffen, und filtrirt ihn, darnach zieht man ihn ab, so hat man das rechte Sal Album Auri, das solvire, filtrire und coagulire so lange, biß es schneeweiß wird, dieses kan man zur Medicin gebrauchen, so man will, wofern man aber auch einen Spiritum oder Oleum Solis draus machen will, so richtet mans wieder ein, und verfähret wie zuvor, also wird endlich das Sal Auri durch öftere Solution, Filtration und Coagulation in ein schönes, grünes Schmaragdisches Vitrum ope Vulcani gebracht, aus welchem hernach ein treflich Oleum Auri incombustibile entspringt, das nicht weniger als der Spiritus Auri zu gebrauchen.

III.

Ein anderer Proceß zu der Tinctur an Kayser Rudolphum, in Schlesien, gekommen, soll von dem alten Großschädel herrühren, der den Philosophischen Wasser-Stein geschrieben, und soll Batsdorfs Werck seyn, der das Filum Ariadnæum geschrieben.

Warhaftige Beschreibung der gantzen Alchymie.

Anfänglichen, allergnädigster Kayser und Herr, wollen Ew. Kays. Maj. unterthänigst zum allergnäd. Gefallen berichtet seyn, wie daß die gantze Kunst der Alchymie, fürnehmlich bey allen warhaften Philosophen beruhe allein in 3. Principiis und unterschiedlichen Stücken, welches sie die 3. Principia oder die 3. ersten nennen, aber sonst fast mit ungleichen verborgenen Worten und Namen unter sich der Unweisen halben, damit dieselben solches nicht zu vernehmen und zu ergreiffen pflegen, um welcher willen auch derselben Wörter und Namen eigentlich und gewiß, warhaftig und gerecht, allein auf solche drey erste Stücke einzutheilen, und gleich als in 3. besondere Classes oder Hauffen zu ordnen, damit in Philosophia illa keine Unordnung, sondern alles leicht und wohl zu verstehen, wie denn Ew. Kays. Majest. allergnädigst, geliebts GOtt, vernehmen werden. Es seynd aber solche ermeldte 3. Stück diese:

1. Das Oleum, sive Rex.
2. Der Saamen, sive Regina.
3. Aqua, das Wasser.

Wie aber dieselbigen zuzurichten, damit sie mit den Schriften der Philosophorum überein kommen, so nach dem warhaftigen Stein, oder die Tinctur, dieselben zu begehren, und Ew. Kays. Majest. hierdurch in gar kurtzer Zeit den grösten Schatz der gantzen weiten Welt ihrem gnädigsten Gefallen, Sehnen und Verlangen nach, für die Augen zu bringen, und zu stellen, wollen Ew. Kays. Majest. allergnädigst kürtzlich also vernehmen.

Caput. I.

De Præparatione Olei ☉ de Rege.

Kürtzlich ist vor allen Dingen in Acht zu haben, und zu wissen vonnöthen, daß, so das ☉ aufgelöset oder zu Oel gemacht, und in seine primam Materiam soll gebracht werden, daß es anfänglich und zuerst, ehe das ▽ des dritten Stücks, welches darüber gegossen wird, dermassen muß calcinirt und mortificirt seyn, daß es auch einen solchen leichten Fluß habe, daß es von Stund an auf einem glüenden Eisen, gleich als Wachs und Eiß zerschmeltze, denn darnach hat es allererst seine rechte Probe, und ist ein Anzeichen, daß es alsdenn dassel-

dasselbige Wasser auflösen, und zu Oel bringen könne, welches sonsten nicht möglich zu geschehen, von wegen der grossen Härte, so das ☉ in sich führet: darum, so man solches Wassers des dritten Stücks alsobalden über das gemeine ☉ gösse, und es damit auflösen, oder die Animam, wie es etliche nennen, damit ausziehen wolte, so würde es in Warheit solcher ermeldter Härte halber nicht angehen, um welcher willen alle Philosophi zu erst von solcher bewährten Mortification des ☉, als des rechten Philosophischen Königs, schreiben, wie solche in ihren Schrifften allezeit mehr denn zu viel anzutreffen, und sonderlich in Libro solutionis Lucae Rodargirii C. 8. der überaus schön und wohl hierüber geschrieben, und deßhalben Ew. Käyserl. Majest. auch billig nur allein in nachfolgender Beschreibung allezeit auf dasselbe einige Buch zum Beschluß, Beweiß und Erlustigung der Philosophischen Art unterthänigst wird gewiesen werden.

De ☿ Communi.

Es ist aber der natürliche Todtschläger, welcher das ☉ erwürget, umbringet, zertheilet, und gleichsam alle seine Glieder, von Anfang biß zum Ende zerlegt, nichts anders denn der gemeine Mercurius sublimatus, wie man ihn zu Venedig präparirt, und in Blasen Pfund weiß hierein in diß Land zu den Materialisten bringt; denn der andere sonsten nicht gut, wie denn künfftig soll angezeigt werden; Von solchen gemeinen ☿ schreibt derohalben Aristoteles sehr wohl mit diesen Worten: Si nihil aliud haberemus à Mercurio commoditatis, quam quod Corpora subtiliet ad naturam suam, non parvum nobis praestaret beneficium. Und ob er schon deßhalben zu der rechten warhafften Kunst, und zu der Tinctur durchaus nicht gehörig, sintemahlen er das rechte Extraneum atque impurum, gemein und unrein, welches die Philosophi, als wie nachfolgends zu sehen, allezeit auf das fleißigste wiederum davon separiren und scheiden heissen; gleichwohl ist er ein rechtes Mittel und Instrument, damit zu wircken in solcher Kunst, und alle Metallen aufzuschliessen, daß sie zu Oel gehen mit ihrem gemeinen Leib, und nichts mehr substantialisches behalten, und die arme elende Spiritus, wie sie die Philosophi nennen, müssen darvon gehen, und seine Seele dem andern reinen Mercurio Philosophorum Raum geben, wie nachfolgends wird genug zu vernehmen geben: und ist derohalben der Mercurius in Philosophia nostra duplex allzeit gewesen: Mercurius Vulgi, und Mercurius Philosophorum, in gleicht daß der Ungenannte haben auch recht geschrieben in Solutione Philosophorum C. 11. quod si ☿ vulgi crudior est & frigidior, quam ut corpora sua in primam materiam adducere queat, quaerendum etiam alius Mercurius, der per se, cujus hujus caliditatem in corpora intrat, aus welchen sie denn [illegible] beyde deutlich und klar genugsam an Tag geben und zu erkennen seyn; es scheinet demnach hierbey auch klar und deutlich genug, wie hoch und schwer alle [illegible] irren und fehlen, und was für treffliche Buchstaben alle dieselbigen seynd, welche denselbigen [illegible] der

gemein und Vulgi für die Materiam Tincturæ ausschreyen, und alle Operationes und Chymischen Arbeiten richten, wie sie solchen zum ☉ verwandeln und machen wollen, oder mercken, denn solcher ☿ gantz und gar keinen Eingang noch Gemeinschafft mit dem ☉ hat, und ob schon viel und mancherley Species mit demselben zu verändern vorgenommen werden, so bleibt er doch allezeit ein feuchtiger Mercurius, wie er von Anfang der Welt gewesen, und gehet im starcken △ und rechten Proben einmahl so wohl vom ☉ als das andere, und läst dasselbige gerade liegen: Ja wo man nicht recht damit umgehet, und denselben durch obvermeldten seinen ▽ des dritten Stücks weiß zu scheiden, so treibt er das ☉ ein grossen Theil davon, führets mit sich dadurch durch den Camin aus, und da man gemeynt grossen Gewinn zu haben, erlanget man nichts denn lauter Schaden, und grossen Verlust des ☉, wie viel mit grossem Schaden wohl werden erfahren haben, und solches ohne weitere Erklärung bezeugen helffen. Derowegen ob nun zwar schon nicht ohne Ursach solcher ☿ communis & vulgi zu allen ermeldten 3. Stücken, als eine Cammer und Instrument der Mortification nützlich, bequem und wohl zu gebrauchen, so wird hergegen doch alsobalden darauf vermeldet, daß er alle wiederum davon geschieden werden muß, und also in dem rechten Philosophischen Werck unserer Tinctur durchaus gar nicht gehörig, oder nicht darein zu schaffen, wie hiernechst wird zu verstehen seyn, und deßhalben soll nun nach solcher nothwendigen Erklärung des ☿ii Vulgi billig im Namen GOttes zu dem Handgriff der ermeldten mortificationis Solis geschritten werden.

De Mortificatione Solis, und wie solches zu allererst solle zubereitet werden, damit es auf dem glüenden Eisen alsobald wie Wachs fliesse.

Man nehme erstlich 1. Theil fein ☉, solvir es in einem gemeinen ▽R, darnach nimmt man zu einem jeden Theil desselbigen 3. Theil des gemeinen ☿ ≙, solvir den auch besonder in einem Glaß mit aqua Regis zu einem ▽, und gieß sie denn beyde zusammen in ein Glaß, dasselbige setzt man denn in eine Sand-Capellen in ein gemeines kleines Oefelein, und destillirt das ▽R das erstemahl auf das linderste mit gar gelindem △ davon ab, auf daß sich nicht etwas viel ☿ii davon sublimire, alsdenn geust man das abgedestillirte ▽ wieder auf dieselbige hinterstellige Materia, was sie nun vom ☿≙ sublimirt hat, das wischet man mit demselbigen ▽ oder ▽R auf wieder darein, und destilliret dasselbige wieder zum andern- und drittenmahl immer darauf, mit etwas starckem △, zum allerletztenmahl gar starck, das entsublimirte des ☿ii hinweg, ut moris est, darnach thut man, und thut es biß zu einer andern Operation aufhalten, so wird also in der dritten oder vierdten Wiederholung die Erfahrung warhafftig an Tag geben, daß, so man die untere Materia des ☉ ein Stücklein nimmt, und wirfts auf ein glüend Eisen, es darauf anfänge zu fliessen so leicht als ein Wachs, und giebt dar-

dardurch zu erkennen sein ☉ an der Farbe, welcher der ☿, so damahls sehr feuchte und rauchte, in sich empfangen: derowegen so bald das geschehen, und erfahren wird, ist es eine gewisse Probe, daß sich dasselbige ☉ mit dem gemeinen ☿ vermischt, zur Stund, und in allen seinen Gliedern zuletzt hat, und der Sol bequem die rechte philosophische solution anzunehmen, und sich in ein lauter Oel zu begeben, wie hiervon bald folgend ferner zu sehen. Es ist aber von solcher Auflösung des ☉ und warhafften mortificirten Solis auch billich zu bedencken, und in Acht zu nehmen vonnöthen, daß, so man zu einer jeden Wiederhohlung der Destillation allzeit ein frischen ▽R gebrauchen wolte, daß sich der leichte Fluß des ☉ um so viel eher, und um viel herrlicher und besser begeben thut, aber zu Ersparung der Kosten des ▽R sc. communis läst man es billich bey dem ersten ▽ verbleiben; und je mehr und öffter man die Restitution mit dem abdestillirten des ▽R wiederholet, je herrlicher und besser gibt sich das Oel des ☉ darum wohl so gut, nach Gelegenheit der Zeit, solchen Handgriff auch einmahl 6. oder 8. zu wiederholen, denn es gar nicht schadet, sondern es wird je flüßiger davon, also, daß es zuletzt auch über einem Licht fleust; solche mortification wird bey den Philosophis calcinirt ☉ genennt, darum, daß es hierdurch zu einem schönen calce worden. Item reverberirt ☉, darum, daß es hierdurch durch die öfftere Aufsublimirung des Mercurii wohl durch geschlagen und verreust worden; Ferner plumbum chouum, darum, daß es leicht fleust als ♄, und dergleichen unzehliche Nahmen mehr geben sie ihm, welche doch dermahleins als wohl sollen zu Haufen gezeichnet werden. Bey mir aber wird solches genannt ein leichtflüßig ☉, seines geringen Flusses halben, und trifft mit dem Theophrasto überein, da er in libro de Natura rerum schreibt, daß den Metallen durch den Grad der calcination, welche dem vorgehet, deutlich genug beschreibt, zum ersten ihren geringen Fluß bekommen und haben sollen, darnach oder darum so bald man solch leichteflüßig ☉, wie gelehret, überkommen, so zerschlage man das Glaß, oder thue es sonsten heraus, wie man kan, in eine Schachtel, und verzeichne darauf Sol mortificatum, und behalt es zu der folgenden Arbeit.

Folget, wie man aus der zuvorhergehenden Mortification, oder leichtflüßigen ☉ nunmehr das rechte warhafftige ☉ Oel des ersten Stücks präpariren soll und erlangen.

Die Lehr ist nach erlangtem leichtflüßigem ☉ nunmehr so leicht, daß es nun ferner keiner Erklärung bedarffte, als nur diese Wort: nehmlich, man nimmt nur das leichtflüßig ☉, zerreibe es klein, und geust etliche Theil unsers Philosophischen Wassers des ersten Stücks darzu oder darüber, denn so bald solches in einem kleinen viereckigten Gläßlein auf einem warmen Sand etwas weniges erwärmt, und sied, denn wohl u. e. a. geschwenckt oder umgerühret wird, färbt sich das ▽ gar schön roth oder braun, und je länger es gelind m. e. a. sied, je höher, dunckler

[illegible] klar und röther es wird, also, daß man selbst genug zu erkennen hat, wenn es die animam, als das Oel des ☉ genugsam in sich gezogen, und dann ist mit fernerm Aufgiessen aufzuhören. Wenn nun das ▽ hoch und roth genug davon worden, so lege mit einem wollenen Faden in den Hals des Glases, und leite alsdenn mit Unterbeugung desselbigen hernach in ein anders solches Gefäß, welches per filtrum [illegible] heist, damit also die Unreinigkeit Mercurii communis [illegible] das ▽ [illegible] nicht anrühre oder [illegible], sondern allezeit zu Grunde [illegible] [illegible] [illegible] gehen man [illegible] dermalen [illegible] [illegible] [illegible], an solches Glaß aber mache hernach einen Zettel, und schreib darauf an ☉ Oel, so hat man denn alsobald einen solchen Schatz, der übertrifft zu bekommen, der mit viel Geld und Gut nicht zu bezahlen, ja mit Worten [illegible] [illegible] zu loben, und ist in Warheit gewiß, daß die alten Philosophi von solchem einigen Stuck viel und grosse Bücher geschrieben, und die übermässige und [illegible] Kunst doch verborgen und schwer genennet wird. Solches aus dem Buch Solutionis [illegible] auch fast genugsam zu vernehmen, weil darinn [illegible] [illegible] ausdrücklich diese Worte stehen: Wie schwer es um die Solution sey, können die bezeugen, die es erfahren haben, denn viel haben zu dieser durch ihre Ungeschicklichkeit nicht kommen können. Und in einem andern Capitel spricht [illegible]: **Die Auflösung ist eine vollkommene Weißheit, denn sie muß mit allem Fleiß gesucht werden, anderst kan man sie nicht finden; und derohalben sagt Hermes: Der Mensch kan solche** dissolution **weder haben noch können, dann durch ein von GOtt eingegebenes** Ingenium. Aber in diesem Tractätlein ist diese schwere Solution gar leicht, wie zu sehen, und da ist keine Kunst mehr, um welcher Willen denn auch billich GOtt desto höher zu dancken, denn sie ist recht warhaftig ein Arcanum Arcanorum, und ein Thesaurus Thesaurorum, wie sie Richardus nennet, und solten alle die Nahmen namhaftig gemacht werden, unter was Deckel sie die Alten beschrieben, wie viel Raum und Zeit würde nicht erfordert: Jedoch aber kürtzlich zu wissen, daß sie solches ausgezogenes ☉ Oel fürnehmlich nennen Animam Solis, [illegible] Solis, [illegible] Solis, Quint. essent. Solis, Mercurium [illegible], [illegible] forma, [illegible] [illegible], Spiritum [illegible], Spiritum [illegible], und dergleichen, auch daß sie hierinnen fast alle [illegible] ihre Processe anfangen, als daß sie sagen, separabis Terram ab igne. Item separa purum ab impuro, ist es durchaus nichts anders, als daß man an das [illegible] ☉ mit allein das ermeldte ▽ des dritten Stucks solle giessen, und den gemeinen [illegible] der unten ist, dardurch davon scheiden, das reine oben schwimmende ☉ Oel behalten, und das rechte Philosophische Werck damit verrichten; welches dann in Warheit recht heist verrichtet, die Lehre, fac fixum volatile, [illegible] convertere corpora in substantiam, ut sint tactu impalpabilia, [illegible] habebis quod quaeris: und ist warhaftig ein grosses, ja mehr denn groß, daß durch diese geringe unansehnliche Solution das gantze Corpus ☉ zu lauter Quinta essentia wird,

welches

welches nun denn auch derhalben Theophrastus fast nicht unbillich für seinen höchsten Schatz geachtet. Denn dahin wird nicht nur allein die anima [illegible], als etwas weniges der besten subtilen Kraft des ☉ ausgezogen, wie ihnen die Betrieger wohl traumen lassen des Philosophischen Wercks, ausziehens halber, sondern da wird das gantze ☉, so viel als man dessen anlegt, zu Oel, und ob es schon das allererstemahl nicht gantz und gar zu Oel worden, sintemahl viel ☉ Kalck zum erstenmahl zu Grunde fällt, und unter der mitwesen Materie [illegible] nicht liegen bleibt, gleichwohl geust man das erste ▽ herab, und ein frisches wieder darüber, und setzt es wieder an auf dem warmen Sand, und also auch zum drittenmahl, so siehet man, daß sich das ☉ nunmehr je mehr davon zum Oel ergiebet, und daß der obere rothe aus des [illegible] communis immer je weisser davon wird, um welcher willen denn auch die geschehene ofte repetition ablutionis sive separationis in Philosophia nostra chymica heist, und ist die allegorie darüber genommen: Wasche mich, daß ich Schneeweiß werde, welches der gemeine unreine Mercurius sublimatus von seiner Natur und Person saget. Item betrachtet man dasselbige aquam solutionis auf das allerbeste von dem hinterbliebenen ☉ Kalch, so viel alsdenn etwas wenig [illegible] auch wiederum in einem gemeinen V.B. oder thut den zuvor behaltenen wieder daran, und sublimirt ihn wieder darauf 1. oder 2. mahl von demselbigen ab, als wie zum erstenmahl oben beschehen, und setzets denn wieder in dem ▽ des dritten Stucks, so befindet man, daß letzlich kein ☉ mehr darinn, sondern alles zu Oel worden: und ist hiernet zum Beschluß des ersten Stucks billich auch wohl in Acht zu nehmen das Geheimnüß des Gewichts halben, nemlich, wenn man das philosophische ▽ solvens nostra, als das ▽ des dritten Stucks über das leichtflüßige ☉ will giessen, daß man dasselbige muß wiegen, denn daran gar leichte zu erkennen, wie viel das ☉ Oel in sich bekommen, und wieviel man ihm hernach des Naches folgenden reinen Saamen soll zutheilen, wie denn hernachmahls unter dem Tractat, oder in der kurtzen Composition Meldung geschicht, und solches abschwimmendes, auch rein per filtrum abdestillirtes ☉ Oel, welches besonders in dem ersten Glaß stehet, mit diesem Nahmen bezeichnet ☉ Oel, ist auch hiemit der rothe Leo von vielen genannt, und wenig bekannt, ist auch das rechte subjectum Tincturæ physicorum, wie es Theophrastus nennet, und darum, gleichwie ein Handwercks-Mann, der etwas præpariren und machen will, ein subjectum haben muß, also auch in chymicis, der etwas nutzliches und gutes will zurichten, muß dies haben, und ohne diß ist alle seine Operation, Thun und Vornehmen verlohren. Nostrum enim philosophicum sulphur ignis est purus, & ita vivus, ut mortua corpora vivificet, & immortalem ipsis vitam inspiret, wie in libro Salomonis Ol. c. 15. sehr wohl beschrieben ist; dennoch auch nichts das verwunderbardige Blut des Löwens darum bey den Philosophis beschrieben, quod in sanguine locant animas suas, und was sie letzlich viel davon geredt haben, und gemeldt,

nicht Noth zu erklären, weil solches alles vorhergehends geschehen, und fast etwas weitläuftig, welches doch diesem ersten Stück, als dem rechten Philosophischen Oleo billich zu Ehren geschicht, um seiner Hoheit und Vortrefflichkeit willen. Aurum enim quod ex liquida materia fit, per solæ manus, & naturæ compagem ... dialem, Artifex ipsum quamvis solidum & siccum intra paucos dies in aquam solvit liquidam & decurrentem, welches wohl ein Meisterstück zu seyn pfleget, desgleichen sonst nicht anzutreffen, und darbey mag solcher erster Theil auch beruhen und bleiben.

Pars II.

De Præparatione Seminis, als des andern Stücks der Philosophischen ersten Drey.

So wunderlich ist GOtt der Herr in seinen Creaturen und Geschöpfen, daß ein jedes frommes Hertz mit dem lieben David wohl sagen kan: **Wer ist unserm lieben HErrn GOtt gleich, oder wer ist wie unser HErr GOtt, der in der Höhe wohnet, und siehet auf das Niedere im Himmel und auf Erden.** Cœlum nennen die Philosophi bildlich per allegoriam das nächst vorhergehende ☉ Oel des ersten Stücks: Terra vero diesen unsern Saamen, welcher in seinen Terminis und Eigenschafften zu beschreiben wird angefangen, und geschicht fürnehmlich darum, daß solcher Saamen Terra genannt wird, daß es nichts anders als ein terrestrisches, welche das Oel coaguliret, und dasselbige in sich trincket, und fasset nichts anders als die Erden, den Saamen und den Regen ∴ dieweil aber dieser Saamen ein arm, unansehnlich verächtliches Ding ist, welches der Goldschmid nicht achtet doch arbeit, der Kessler auch nicht, und deßwegen haben sie dasselbe Rem vilem sive humilem genannt, ein schlechte und geringe Ding, und indeme es ein Saamen, daraus alle Metallen in der Erden wachsen, haben sie dasselbige billich Saamen genannt, und solchen Namen dahero genommen, nemlich, weil sie gesehen, daß vermöge des Worts GOttes, da er sagt: **Und es besaame sich alle Dinge auf Erden, die wachsen haben,** und durch dasselbige gar leicht können multiplicirt und fortgepflantzet werden, auch deßhalben alles dasjenige, was nur sein Wachsen hat auf der Welt, zu des Menschen Wohlfahrt zuzurechen, und ihm mit der Zeit eine grosse Menge zu bringen; Die Metallen aber in der Erde, weil sie denn fortwachsen, ihren eigenen Saamen auch haben müssen; haben sie leicht geschlossen, daß solche Propagatio sive Multiplicatio auch wohl zu geschehen möglich, und indem sie sich auf das Wachsen derselben in der Erden mit allem Fleiß begeben, haben sie befunden einen gleichen Gang der Metallen, im Wachsen derselbigen dermassen, daß so derselbige seine Zeit, welches wohl kaum in 1000. Jahren von der Natur verrichtet wird, wie abzusehen, liegen solte, würde solcher zu einem lautern gediegenen Metall, nachdem es mit prima im Gang der Schwefel daselbsten

bego

begeben, indem aber in Röstung und Schmeltzung der Gänge sie eine flüchtige Materiam aufsteigen sehen, welches man insgemein ein Arsenicum genannt, haben sie ihnen gefallen lassen, die Materiam des Saamens ein Arsenicum zu nennen, wiewohl mit verborgener Geheimniß, rechter Weise, damit die Unwissen derselbigen nicht zu vernehmen möchten, und nachdem sie befunden, daß solcher gemeiner Arsenic nicht allzu gut, sondern immerdar einer böser als der andre, und in gemeinen Mineralien desselbigen viel anzutreffen, also haben sie mit Fleiß betrachtet, welches Arsenicum unter denselbigen thäte zu ihrem nächstverlangten Werk wohl am bequemsten seyn möge, dasselbige wieder zu coaguliren, und in eine fixen Massam, als es zuvor im Anfang gewesen, zu bringen, haben aber keinen gefunden, welcher ihnen zu solchem Werck nützlicher seyn wolte, als denjenigen Arsenicum, so sie aus dem gemeinen Ammoniaco sublimiret und erlanget, sintemahl derselbige in das ● eingehet, und sich mit ihm vermischet, und mit ihm zu einem beständigen ☉ wird, wie die Erfahrung folgends genug zu erkennen geben wird, das mag nun billich derowegen ein Miracul, ja ein Magnale Dei, und ein Schatz in diesem Jammerthal seyn, eine solche arme Nach, als geschmaches elend Ding, dessen Schacht und Gruben man an vielen Orten gar umsonst bekommen kan, und auch zu verändern, und in ein ander Wesen, da es auch zuvor nicht war, welches in der Warheit so wunderbahr und hoch, daß, so es die Augen nicht bezeugen thäten, fast auch nicht zu glauben, daß solches den Engeln möglich: Kürtzlich die Materia zu entdecken, daraus der Saamen das ☉ präpariret und erlanget wird, soll hier unterthänigst angezeiget und vermeldet werden, daß solches sey das gemeine Ammoniacum, wie es überall bekandt, und wohl gemein ist; und ob es zwar ein unachtbarlich und veracht Ding ist, wie es billich seyn muß, sollen anders die Sprüche der Philosophen wahr seyn, wie sie solche Materiam beschreiben und angeben, ist es doch warhaftig ohne dem des Goldes nächste; solches das höchste vornehmste Ding, welches zwischen Himmel und Erde, um welches willen auch das ☉ [illegible], und solch Ammoniacum terra apud Philos. genennt wird, auch nicht umb sich von derselbigen geschrieben, quod eam laudes sint innumerabiles. denn nicht allein der Saame solches andern Stücks, sondern auch das Philosophische ▽, Aqua solvens genannt, des dritten Stücks, wiewohl mit besondern Handgriffen daraus präpariret und zugerichtet wird; so man derowegen einen recht gründlichen Bericht von solchem ermeldten Ammoniaco gern wissen will, laß man ihm zubereitet und kauffen das Büchlein Alexandri von Suchten, sub Titulo de Secretis ♁, denn daraus das warhafftige Lob desselben klar und deutlich genug zu vernehmen, und ist in Warheit mit sehr grossen Freuden zu lesen. Ob es zwar an dem, daß etliche betriegerische Laboranten von solchem ♁ auch sehr viel halten, und solches in ihre Operation führen, auch wohl von dem ermeldten Oleo Ammoniaci viel rühmen und schreyen, wird doch allhier vermeldet, daß ihnen der rechte Hand-

 griff,

griff, und die wahrhaftig Philosophische Præparation derselbigen nicht bekannt: sie rühmen und schreyen was sie wollen, denn derselbe Handgriff so schwer und sauer, daß denselbigen niemand überkommt, es sey ihm denn von Gott besonders zu verstehen gegeben, wie denn aus nachfolgenden Proceß zum Theil genug zu erachten, und ferner im desselbigen Werck zu befinden.

Processus II. Partis.

De Semine, wie derselbige aus dem gemeldten ♁ soll präparirt werden.

Rec. Man nimmt im Namen Gottes 1. Pfund klein gestossenen ♁, er sey nun gleich Ungarisch, oder wie er wolle, und solvirt ihn in Aqua Regis, in einem grossen Kolben-Glaß oder erdenen Kugel, so oben offen sey, und laß ihn stehen unter einem Camin, des unlustigen Geruchs halben. Darnach so nimmt man 1. halb ℔. des gemeinen Sublimats, solvirt es auch besonders mit etwas wenig Oel, und gießt denn solche 2. Stück zusammen, hiervon destillirt man denn das ▽ fein gemächsam, auf die letzte stärcke das △ ein wenig, so steigt die Materia des ♁ und ☿ hübsch auf in die Höhe des Kolben-Glases, als in den Helm und Rand des Glases gar schön weiß wie Kreide, dieselbige Materie lasse man denn heraus streichen in eine gläserne Schüssel, setze in Keller, oder sonst feuchten Ort, damit sie sich daselbst in ein Oel resolvire, denn der Anfang dieser Kunst ist, wie Raymundus Lullius schreibet, daß der Mercurius, oder solche Terra alba sublimirt, und hernach in seine erste Materiam solvirt werde, welches nichts anders ist, als solches solvirtes Wasser, welches sie Aquam Viscosam nennen: zu dieser Resolution denn der gemeine Mercurius Sublimatus so wohl als auch im Gold, wie oben gemeldet, sehr viel und wohl verhilfft, und sich doch nicht denn begiebet, wie auch deßgleichen im ☉, sondern unten am Grund allezeit beständig liegend bleibt. Dieses resolvirte Aquam Viscosam, welches man gemeiniglich innerhalb 3. Tagen aus dem aufsublimirten weissen Pulver des ♁ und ☿ erlanget, gießt man denn in ein Kolben-Glaß, setzt es in warmen Sand, und destillirt seine übrige Feuchtigkeit, die allezeit zum ersten gehet, und herüber steigt, aufs allerreinlichste davon, auf die letzte ein wenig gering △ gegeben, so steigen auf in die Höhe des Glases gar kleine weisse Crystallen-Steinlein, mit kleinen langen Spiesslein wie Zincken, instar aluminis plumosi & arsenici, dieselben Crystallen-Steinlein seynd derohalben nun der Saamen, davon in diesem andern Theil wird gesagt und geschrieben, die man nun also behalten soll, weil sie in der Höhe nicht bleiben, sondern von Stund an zu ▽ daraus fliessen, daß man etwas weniges des nachfolgenden dritten philosophischen ▽ nehme, und schabe dieselbe aus dem Glaß darein, so zergehen sie zur Stund an, und lassen das ▽ gantz weiß, wie es an ihm selbsten ist, bleiben auch gar

schön

stein ohne Schaden brennen, verdrossen, daß, wenn man darnach ▽ solches davon destillirt, es unten am Glaß gantz dick und braun wird, wie ein Kuchen oder Gummi, auch gantz schwer als ein ⊙ selbsten, wie aus meinem andern Tractat, darinn ich solche Crystallen und Saamen tractiret, und das ▽ denn auf der Hitze der Wärme und Schwere halber wieder davon destillirt, gar gut zu ersehen, und wenn man denn frisch sein inhabend ▽ folgends herab destillirt, und ihm, wenn es schier nichts mehr geben will, sehr gelindes △ giebt, so erlanget man solche lange schöne Crystallen-Steinlein vom Grund an wieder die [illegible] muß denn unter das nächst vorherbeschriebene ⊙ Oel giessen und schütten, und sie in einem Tincturen Glase brennen, wie denn solches in der Composition stehet, und nach Nothdurfft hierzu auch beschrieben und vermeldet. Denn also bekommt diese erlangte feine Crystallen-Steinlein die rechte Kraft. [illegible] Regnum, wie es die Philosophi nennen, ja der rechte Lapis Philosophorum, welchen es seinen Saamen, so allein in dem seinen, als in dem zu nächst vorher präparirten Oleo ⊙ getränket haben werden: so ist sie auch das rechte Saamen des Adlers, davon Theophrastus geschrieben: darum so sage ich auch, daß ihr nicht mehr von dem Löwen das rosinfarbene Blut, als das zuvor praeparirte ⊙ Oel, nennet, und von Adler das weisse Gluten, als [illegible]; solche [illegible] Crystallen-Steinlein, nachdem ihr diese beyde zusammen gesetzt, so coagulirt nach dem alten Proceß, wie denn solcher in erwähnten Proceß oder Tractat Compositionis [illegible] auch beschrieben wird, so habt ihr Veram Tincturam Physicam, deren viel nachsuchen, aber wenig finden, und welchen solchen Saamen oder Crystallen-Steinlein bekommt, auch laß so lieb als ⊙ zu halten, denn von dieser philosophischen ☽ ein Philosophus schreibet: Warlich ich habe sie so lieb als ⊙ gehabt; so ist auch kein wunderbarliches Kunststück in der gantzen Alchymia, welches die Philosophi haben verborgen, und mit so vielen verdunckelten allerley Namen beschrieben, als eben dieses, dahero sie solche genannt eine schöne weisse Jungfrau, die Edelste Venerem, Amicam meam, Columbam meam, und welcher dero Nahmen alle beschreiben wolte, hätte ein gantzes Volumen davon verfassen. Ein geheimer sonderlicher Handgriff aber ist darin zu mercken, welcher zum Beschluß bey dieser Operation wohl in acht zu nehmen, sie machen, daß solche kleine außgeblühete Crystallen auf die Lage mit trockenen gantzen △ wollen erhalten seyn: denn giebt man ihnen ein wenig zu starckes Feuer, so geschmeltzen sie in die Phlegma, und gehen über den Helm herüber zu einem Theile, darum als eine gantze Verbildung [illegible] [illegible] wärmet; [illegible] zu hoch; ne [illegible] compacte dissolverent, [illegible] ne propter [illegible]; [illegible] in gradu caloris tempore [illegible] crystallorum [illegible].

Pars III.

De Præparatione Aquæ, so zu dem dritten Stück zu zurichten.

Diese Präparation des ▽, als des 3. Stücks der Philosophischen 3 Stücken, ist wegen der vorher gegebenen Lehre des Saamens nunmehro also leicht, daß es keiner sonderbahren Erklärung, ausser desselbigen vorhero gesetzten Processes des Saamens bedürfftig, sintemahlen sie alle beyde aus einem Stück, und aus derselbigen Composition des Saamens herkommen, wie denn selbiges auch angeregt worden; und ist deshalben diß die Ursache, daß etliche Philosophi nur allein zweyerley Stück zur Tinctur nahmhafft machen, da sie sagen, daß ex Mercurio, ex Antimonio confecto, und mit dem Sulphure, ex opere ☉ Philosophorum intelligentes, fiat Tinctura, um welches willen sie denn auch sagen, daß wir mit keinem als ☿ und ☉ re umgehen und arbeiten sollen. Weilen aber dieselbigen beyde Stücke, nemlich des ♁ crudi ac Mercurio ☉ Solis nach Nothdurfft weitläufftig genugsam in vorhergehenden zweyen Theilen beschrieben; Als folget der Proceß der Präparation des Wassers, als des dritten Theils, & est talis prout sequitur.

Processus de Præparatione Aquæ.

Wenn nun die Composition des Antimonii crudi und Mercurii sublimati communis, nach vorgegebener Lehre in ein Glaß zusammen gegossen, und das ▽R davon destilliret, und die Terra alba, Materia viscosa, sive Sal Crystallinum in die Höhe hafft aufsublimiret, und aus dem Helm und Glaß gethan, auch sich in der Kälte in Aquam viscosam auflösen lassen, so darf man hierauch nichts mehr verrichten, als daß man diejenige Materiam, welche unten im Grunde liegen blieben, und sich nicht mehr in ein weiß Pulver des Saamens aufsublimiren will, heraus nehme, auch in eine gläserne Schüssel oder Schaalen thun, und mit einem Holtz wohl u. e. a. zerreibe, so verspüret man von Stund an eine Wässerigkeit in derselbigen Materia Colchotarum, und wenn sie innerhalb 3. Tagen in einen Keller oder sonsten feuchten Ort gestellet ist, so befindet man, daß sich alsobald ein guter Theil Wassers davon wieder aufgelöset hat, das oben drüber schwimmende bewahre auf, so du alle Tage mit einem Holtze die Materiam fleißig umgerühret; Nun dasselbige ▽ mag man hernach alle 3 Tage von der Materia in ein Glaß abgiessen, oder in warmen Sand mit samt der Materia herab destilliren, und das hinterstellige wiederum zerreiben, und ferners abermahl in der Kälte und Feuchte zergehen lassen, biß es gar kein ▽ mehr von sich geben will; und auf daß man desto mehr ▽ erlange, kan man alle Tage frische Materiam zusammen setzen, und in ein Phiolen oder Waldenburgischen Krug unter einander vermische werden, und solches an vielen besondern Orten, damit

damit also keinen Mangel weder an dem Saamen oder Crystallen, oder aber an solchem Wasser habe, wie folgends schrifftlich soll mitgetheilet werden, dann sonsten die Handgriffe schwer fallen, wann sie nicht oft und viel gebraucht werden, beyder dieser Stucken des Saamens und des Wassers, denn auf einmahl nicht wol zu erlangen, sondern es muß von vielen Compositionen zusammen gesammlet werden, dann der [illegible] Materie leichtlich zu viel oder zu wenig Feuer mag gegeben werden, wie dann der subtilen Handgriffen solches noch ferners Raths hierzu vonnöthen seyn; an das Glaß aber, in welches das besagte ▽ gegossen, mag man verzeichnen und schreiben den Titul: Aqua Solvens, und das zu denen zwey andern Wassern Olei ☉ & Crystallorum sublimatorum etiam signatorum setzen.

Also hat man hiemit wahrhafftig beysammen alle drey erste Principia der Philosophorum, man kan sie auch (servatis ponderibus) sämmtlich setzen oder giessen, wann man will, und darnach machen den Lapidem Philosophorum, nach dem Proceß und Manier, wie er hernach in der Composition beschrieben wird, wiewohl zuvor nur etlicher massen von dem Nahme dieses ▽ noch etwas zu schreiben wäre, gleichwohl will ichs bey dem vorigen Discurs bewenden lassen, und einig vermelden, daß die alten Philosophi dieses Wasser genannt haben aquam viscosam pretiosam, aquam Mercurialem, Sal Armoniacum, Urinam, Vinum ardens, Oleum Salis, &c. Jungfrau-Milch, und was dergleichen mehr ist: auch daß alle dasjenige, welches von den Philosophis von ▽ geschrieben, von diesem einigen Wasser zu verstehen sey; ist auch gewiß wahr, daß, was dieses ▽ nicht kan, kein anders verrichten wird, und ist unmöglich einige warhaffte Tinctur zu präpariren ohne diß Wasser, ohne den Saamen der Crystallen. Ferner unser Saamen oder Crystalla admittiren, weder kein [illegible] noch kein anders Wasser oder Liquor, so auf Erden gefunden, sondern dieses sein eigenes Wasser spricht more Philosophico von sich: Allein mein, oder laß es gar seyn. Wann man derohalben ein ander ▽ über die oftbesagte Crystallen geust, es sey gleich ein ▽ R, Brunnen-Wasser, Essig, Wein und dergleichen, so wird es alsobald zu einem weissen Pulver oder Kalch, und ist alsobald ganz und gar verdorben; derowegen, wann die Alten sagen, und sonderlich Theophrastus in Aurora: Accipiat in fontem Cucurbitae aquam quandam albissimam, nivem & candorem nivis instar, hanc serva ab omni pulvere: wollen sie so viel zu verstehen geben, daß man kein anders, als solches sein eigenes Wasser über die Crystallen giessen solle, damit selbige weisse Crystall des Saamens, so einem Schnee nicht ungleich sehen, nicht etwan per effusionem aquae extraneae dardurch zu einem unrichtigen Pulver oder Kalch werden gezwungen und gemacht werden, welches (NB.) in der Warheit ein grosses und mehr als grosses Geheimnüß ist. Und also haben wir hiemit alle 3. Stück Philoso-

phica

phici Secreti dem Anfang biß zum Ende, alle ihre Operation und Eigenschafft gantz nach dem Buchstaben, ohn alle philosophische Art zu reden, und ohne einige verdunckelte Allegorias beschrieben, und zwar dermassen, daß man wohl sagen kan, so lange die Welt stehet, hat kein einiger Philosophus einigen Potentaten diese grosse geheimste höchste Kunst also ausdrücklich, ausführlich und wahrhaftig beschrieben.

Sequitur Compositio trium Principiorum.

Erstlich nehme man des Oels, so mit dem ▽ vermischt ist 1. Theil, der Crystallen 2. oder 3. Theil, giesse es zusammen in ein Phiol-Gläßlein, sigilla hermetice. Deinde pone ad putrefactionem 14. ♂ ♀ deinde in ignem Philosophorum cum suis gradibus, und das △ starck gehalten, biß die Schwärtze erscheint, alsdenn mit höhern Grad △ fortgefahren ad albedinem, dein ad rubedinem, & principia tria vere erunt unita, & perfecta est projectio & facienda tinctura.

Augmentum.

Rec. Hujus tincturæ partem unam, & resolve in aqua tertii principii, solutionem indas phiolæ, sigilletur, ponatur in Athanore ad putrefactionem, & per colores, congela ut supra, & habes augmentum tincturæ in qualitate, Amen. Gloria &c.

Synopsis.

1. Rec. ☉ purga per ♁ deinde hujus partem unam solve in aqua Regis partibus sufficientibus.

2. Quantum hujus ☉ soluti, vel solutionis pondus est; accipe pondus triplum ☿♎ communis, solvatur seorsim alia aqua Regis.

3. Solutiones ☉ & ☿♎ei conjunge & permisce in unam Cucurbitam, & impone in arenam, destilla lentissimo △ aquam Regis. NB. At cave ignem vehementiorem, ne primis vicibus nimium de ☿io sublimetur. Aquam Regis abstractam calefac, & denuo affunde supra materiam in fundo remanentem, & quod aqua in abstractione ▽R de sublimato ascenderit, aquæ Regis ablutum solvatur, & simul cum ▽R materiæ residuæ superaffundatur. Reitera hunc laborem semper in laboribus novis paulo ignem vigorando 4. vel 5. vel pluribus vicibus. Ultimo ignis debet esse fortis, ut totus ☿ sublimetur, hic ☿ sublimatus caute accipitur ex alembico & vitro, & conservatur seorsim ad alium usum.

4. Hujus materiæ, quæ in fundo vasis remansit, accipe particulam, impone laminæ ferreæ, candenti, & fluet instar ceræ. Et hoc est signum veræ solutionis primæ. Potest etiam affusio n. 3. præscripta semper fieri cum nova aqua Regis, Mercurium qui in destillatione se sublimaverat illi immiscendo. Qui notitius

citius ☉ fluxum obtinebit, & quantò sæpius hæc affusio & destill. repetitur, tanto majorem fluxibilitatem aurum acquirit.

Secundus Labor.
Ex hoc ☉ mortificato & fluxibili conficiendi Oleum.

Rec. Hunc ☉ fluxibilem pulverizatum, & superaffunde ei de aqua Philosophica inferius describenda, in vitro cucurbitæ parvæ, obduretur os, pone ad arenam modice calidam, calefiat, & parumper bulliat leniter, deinde circumagitetur aliquoties, & iterum bulliat leniter, & aqua tingetur, fierque rubicunda, quo diutius leni igni remanet impositus, eo magis rubescit, visuque deprehenditur, quantum oleum Solis, vel animam bene extraxerit, deinde ab ulteriore coctione cessandum. Quando hæc aqua tota erit rubicunda, in collum vitri solutionem continentis mitte filum laneum grossum, einen wollenen Faden, inclinatoque tantisper vitro destilla & avoca ▽ in aliud vitrum, in quo altera extremitas fili ponenda est. Et hic labor est filtratio Philosophica vel destillatio per filtrum. Porro hoc de causa, ut ☿ii feces & immunditiæs, quas ▽ Philosophica non solvit, sed intactas in fundo relinquit, separentur, & NB. dein ad hocce vitrum pone schedam, oleum ☉is. Et notandum bene. Licet per primam ▽ Philosophicæ affusionem totum corpus solare non solvatur statim in oleum, quia multum de calce ☉ cadit ad fundum, & occultatur ab alba materia ☿ii sublimati, quocirca huic calci & ☿to nova aqua etiam tertia vice est affundenda, ut tota calx solaris convertatur in oleum, cujus signum est, quando calx mercurii, quæ rubea est, post repetitas solutiones ablutionesque albescit. Potest etiam accipi aliqua portio novæ aquæ Regis communis, & in illa solvi novus ☿ sublimatus, vel de illo, qui in prima solutione & destillatione ascenderat, & ad partem jussus est reservari, & hanc aquæ Regis calci affundere, & in arenam calidam pro digestione ponere, dein destill. ut supra dictum, avocare; deinde affundere aquam Philosoph. tertii principii inferius describendam. Et per hosce labores reiteratos totum ☉ convertitur in oleum. In hoc labore etiam singulariter sunt observanda pondera, scil. aqua Philosophica debet bene ponderari, antequam Soli fluxibili (qui etiam ponderetur) affundatur, quia deinceps facile dignoscitur, (quando iterum ponderatur,) quantum de oleo Solis in se receperit, & quantum de semine infra scripto ipsi debeat addi vel apponi.

Tertia Pars.
De præparatione Seminis, quod est secunda Pars vel secundum Principium Philosophicum.

Rec. ♂ lib. unam, solve in ▽R in magno & amplo vitro Cucurbitæ, oder irrdenen Krug, vas superius pateat.

IV.

Ein Proceß vom Schwefel und Quecksilber in ordine zur Tinctur aus einem Italiänischen Manuscript.

Erstlich solt du vor ein groß Geheimnuß wissen, daß in dem ♀ ist der gebährende Geist der Metallen, durch welches wunderliche Kraft die Metallen in ☿ nicht allein gebohren werden, sondern welcher Geist auch die reine Seele des ☉ in die höchste Kraft erhöhet, und durch Mittel derselben Vereinigung einen reinen Leib annimmt, daß aus Vereinigung dieses Leibes und Seelen eine warhaftige Tinctur wird. Wie nun solches geschehen mag, will ich dich kürtzlich unterrichten, denn es muß ein jegliches unter diesen gemeldten Dingen für sich gantz rein seyn, ehe die Zusammenfügung geschicht.

Erstlich.

Muß der ♀ purgirt, darnach figirt, und letztlich muß ein arcanum, oder subtile Substantz, Tugend und Kraft, seine Quint. Essent. durch den Spiritum oder Q. E. vini daraus ausgezogen werden.

Zum Andern.

Muß das ☉ aufgelöset Volatile ☉ und flüchtig gemacht werden, und seine Farbe (welche seine Anima genennt wird) muß auch durch den Spiritum vini oder Q. E. ausgezogen werden.

Zum Dritten.

Muß der ☿, (welcher der Leib genannt wird, darum daß in ihm der fixe ♀ enthalten wird) auch wohl gereiniget werden.

Zum Vierdten.

Wenn alsdenn alles zubereitet ist, so geschicht die Zusammenfügung und fixatio, und ist die Tinctur im ersten Grad bereitet, die soll hernacher vermehret werden.

Darum will ich zum Fünften die Vermehrung der Tinctur auch lehren und berichten.

Das Erste Capitel.

Von der Bereitung des ♀, daß der gebährende Geist kan daraus gezogen werden.

℞. Den allergelbesten und schönsten ♀ (oder Misi, oder einen Güldischen ♀ aus einem Gold-Ertz oder Wasch-Werck, welches das Wasser blutroth färbet, wenn mans will schlichten ziehen) wie viel du wilt 3. 4. oder 5. Pfund

reib

reib ihn wie Mehl so klein, darnach so koche ihn in einem solchen darzu gemachten und verglasurten Topf, wie hierbey verzeichnet, 3. gantzer Tage im scharfen ♓, und darnach 4. Tage in einem klaren Brunnen-Wasser, so nimmt der ♓ dem ♀ den Geschmack und verbrennliche Fettigkeit, und das Wasser nimmt ihm seine Saltzigkeit.

Merck auch in der ersten Kochung mit ♓ da solt du, wenn die Kochung einen Tag geschehen ist, auf den Abend den ♀ in einen andern solchen Topf von der schweren Unreinigkeit im Grund abgiessen, denn was nicht in dem ♓ vom ♀ auskochet oder aussiedet, sondern schwer im Grund liegen bleibet, das tauchet nicht, in den andern Topf darinnen du ihn des andern Tages sieden wilt, laß es denn über Nacht erkalten, und sich im Grund zu Boden setzen, auf den folgenden Morgen so geuß den ♓ oder ≈ ab, damit der ♀ der des vorigen Tages gekocht ist gewesen, geuß darnach frischen ♓ oder ≈ wieder darauf, koche es wieder einen Tag, und procedere also, biß er 7. Tage gekocht sey im ♓ 3. und im ≈ 4. Tage, wie gesagt ist.

Darnach mache den gekochten ♀ auf das allerbeste gar wohl trucken, daß gar keine Feuchtigkeit darbey bleibe, thue seiner in eine oder 2. Phiolen so viel, daß der vierdte Theil, wenn er fleust, voll sey, wie hierbey zu sehen, und schmeltze oben die Phiole zu, schleif auf einem Sand-Stein den Hals am Phiol gantz glatt, darnach füge einen gläsern Stopfel darauf, oder mach ein rund Schäublein von einem dicken Glaß zum Deckel darauf, und schmeltze es denn vorsichtig zu, setze die Phiolen in einen hohen grossen Topf, daß sie oben nur einen Zoll vorgehe, fülle den Topf voll Aschen, mache einen Rand wie eine Hand hoch um den Topf von Luto, und bestreich auch eines Fingers dick die Aschen, daß kaum eines Gliedes lang der Mund der Phiolen heraus stehe, lege den Stöpfel wohl darauf, bestreich es halben Fingers dick mit hernach bezeichnetem Fluß, mach gemachsam △ darauf. Wenn die Kohlen wohl von sich selbsten gangen seyn, so blase ihn wohl von oberwärts zu, ungefehr 3. 4. oder 5. Vater Unser lang, daß es wohl zerschmeltzt, laß darnach das △ von ihm selbsten abgehen, und einen gantzen Tag und Nacht erkalten, darnach setze es in sein Regiment des △, wenns wohl zerschmoltzen ist, wie folgen wird.

Fixatio ♀ Purgati.

Hierzu must du einen faulen Haintzen haben, der da 3. Oefen habe, so kanst du in einem jeden Glaß einrichten, auch must du gute Capellen, die das Feuer erleiden können, darein richten.

Darnach setze dein zugeschmoltzen Glaß oder Gläser mit dem ♀ in die Capellen im Sand, biß oben an den Halß der Phiolen, daß das obere Theil irgends ein wenig grosser denn ein Thaler mit dem Sand unbedeckt verbleibe, damit man

 sehen

sehen kan, wie der ☿ im Fluß gehe, auch um mehrer Sicherheit willen, laß alle 4. oder 6. Wochen eine neue Capelle einrichten, denn fahre wieder fort mit dem Regiment des ☿ wie du bald hören wirst, wie hier folget.

In eine Capellen im Sand auf einem Ofen an einen faulen Haintzen setze das zugeschmeltzte Glaß mit dem ☿, und gieb ihm von Grad zu Grad solche Hitze, daß es gemachsam erwärme; Wenn endlich der ☿ anfängt zu fliessen, so halte das △ stetig in solchem Grad Tag und Nacht 12. oder 14. Wochen, und siehe fleißig zu, wenn der ☿ in dem Hals der Phiolen aufsteiget, so ist das △ zu starck, denn stopfe die Ventilen so lange zu, daß der ☿ wieder nieder fliesse, doch muß er stets im Fluß gehen, und an den Wänden der Phiolen, auch biß oben an, doch nur immer sacht aufsteigen, und wieder niederfliessen, biß er mude, fix und blutroth worden ist, welches in solcher Zeit geschehen wird durch Gottes Segen.

Mir ist er 2. mahl blutroth worden, und allemahl von Bastian durch Unfleiß das Glaß zerbrochen, daß der ☿ entzündet ist, und habs aufs neue einrichten müssen.

Darnach nimm den blutrothen ☿ heraus, reibe ihn subtil und klein, und thue davon 1. ℔. oder ein halbes in einen Kolben, die hoch sey, oder in ein solches Glaß, und gieß des allerbesten Spiritus, oder Quint. Essent. Vini so viel darauf, daß er Hand hoch drüber gehe, stopfe das Loch mit einem ungebrauchten gelben Wachs zu, und binde ein Blasen-Häutlein darum, setze es denn auf eine Capellen in warme Aschen, darinnen du einen Finger wohl leiden kanst etliche Tage, biß die Quint. Essent. blutroth ist worden, alsdenn laß es erkalten, und gieß die blutrothe gefärbte Quint. Essent. aus in einen andern Kolben, verstopfe und verwahre es wohl mit Wachs, gieß darnach frische Quint. Essent. auf die Materien des ☿ im vorigen Glaß, stopfe wieder zu, und setze es in die warme Aschen zum ausziehen etliche Tage, biß die Quint. Essent. gefärbt sey wie vor, denn gieß sie auch davon zu der vorigen, die du erst abgegossen und behalten hast, und also folge nach mit aufgiessen frischer Quint. Essent. Vini auf den fixen ☿, biß die Quint. Essent. sich nicht mehr färbet.

Darnach schneide einen Kolben ab, und richte einen Helm darauf, der sich wohl darauf schickt, wenn du einen darauf hast, der sich wohl darauf füget, so laß in einem Topf 1. oder 2. ℔. Wachs zergehen, wenn solches zergangen ist, so laß den Kolben gegen einem Feuer ein wenig oben warm werden, darnach so stecke ihn so tief in das zergangene Wachs, daß 2. Finger breit sich das Wachs aussen anhänget, das schabe mit einem Messer wieder heraus, denn gieß alle die Solution oder blutrothe gefärbte Quint. Essent. darein, und setze behend den Helm darauf, drücke ihn ein wenig auf das Wachs, so ist er genug darauf lutirt, setze den Kolben denn in ein leidlich Balneum, das ist, thue in eine Capellen Wasser, setze das Glaß darein, und umlege es mit Pferde-Mist, Heu oder

Stroh,

Stroh, daß das Glaß nicht umfalle, darzu gehört auch, daß man einen Deckel von zweyen Stücken darzu habe, und ein Löchlein an einem Ort sey, dadurch man könne ≈ eingiessen durch einen Trichter, und destillire aus dem Balneo die Quint. Essent. in einen verlutirten andern Kolben, der auch mit Wachs an dem Helm lutirt sey, so bleibet ein schön braunroth Pulver am Grund, das nimm, wenn es wohl trucken ist, und bewahre es, das ist das rechte Arcanum Pulveris, und fixer gebrannter Geist, das ist der erste Theil dieses Processes gerecht und wahr.

Das ⊙ Volatile zu machen und aufzulösen, daß seine Farbe darnach mit der Quinta Essentia auch könne ausgezogen werden, geschicht durch das Aqua von Salmiac und Salpeter, welches also gemacht wird.

℞. ✱ ⦶ ana 3. oder 4. ℔. eines jeden zum wenigsten, läutere ein jegliches vor sich selbst durch auflösen mit reinem Wasser, filtriren, und den ✱ in einer Glaßschaalen wieder einzukochen zu einem truckenen Saltz, den ⦶ laß erkalten, und wieder anschiessen, denn nimm ihn heraus, und laß ihn in einer warmen Stuben wohl trucken werden, denn reibe ein jegliches klein vor sich selbst, lege es auf einen Bogen Papier, und setze es auf einen warmen Kachel-Ofen, mit einem andern Papier bedeckt, daß nichts unreines darein falle, biß daß es wohl treuge worden ist, darnach wäge diese geläuterte Salia, daß eines eben so viel sey als des andern, menge sie wohl d. e. a. mit reiben auf einem Stein, theile darnach die Mischung in 2. gleiche Theile, daß du auf 2. mahl ≈ davon destilliren magst.

Dem thue also:

Thue die Helfte, das wird zum wenigsten 3. ℔. seyn, in eine geraume verlutirte Kolben, lutir darauf einen Helm, richte es denn in einen Destillir-Ofen wohl ein, wie man pflegt zu thun, wenn man will 🜄 destilliren, lege eine grosse Vorlage an den Schnabel des Helms, und verlutire ihn auch wohl mit dem besten Luto, oder wohl gearbeiteten mit Sand zugerichtetem Thon, und laß das Lutum am Helm und Vorlag 3. Tage wohl von sich selber trucken werden.

Darnach mache gar ein lindes Feuer unter von 4. oder 5. Kohlen, daß gar gemachsam der Ofen und die Materia im Glaß erwärmen, so wird in solcher linden Wärme es anfahen zu destilliren; laß es bey der linden Wärme bleiben, denn in der Destillation bey linder Wärme werden die Spiritus oder weisse Dünste so gewaltig anfahen zu gehen, daß der Helm und die Vorlage schneeweiß, und so dick voll werden wird, daß man nichts darinnen sehen noch erkennen kan. Wenn nun solches geschicht, so stopfe alle Luft-Löcher am Ofen zu, auch das Aschen- und Feuer-Loch, biß der schneeweisse dicke Dunst alle wieder

der vergangen, und der Helm und Vorlage klar und wieder durchsichtig worden seyn, alsdenn nimm die Vorlage ab, gieß das destillirte ▽ in einen Kolben, nimm diesen Kolben mit dem rothen Kopf aus dem Ofen, und richte die andere Helfte der behaltenen Materien in einem andern verlutirten Kolben wieder in den Ofen, und thue allerdings damit mit lindem Feuer zu destilliren, wie jetzt von der ersten Destillation gelehrt ist; denn gieß das destillirte Wasser zu dem ersten; du solt auch wissen, daß keine Spiritus nicht mehr gehen, wenn die ersten ▽ vergangen seynd, wenn du ihm auch gleich starck Feuer 24. Stunden gäbest. Die 2. rothen Köpfe seynd für ✱ und ⦶ können zu einem Fluß gebraucht werden.

In diesem Aqua Regis solvire ☉ also.

Feile ☉ mit einer Feilen wohl klein, und thue es in ein Scheid-Kölblein, gieß zu einem jeglichen Loth ☉ 2. oder 3. Loth dieses ▽ Regis, darnach stopfe es oben mit Kork zu, und verlutire den Stöpsel mit gutem Thon, setze es denn in eine warme Asche auf eine Capelle zu solviren, und laß es 3. Tage und Nachte in diesem ▽F in der Aschen stehen, digeriren und kochen, denn laß es erkalten, schneide mit einem eisernen Ringlein das Kölblein ab, setze einen Helm darauf, und verlutire ihn gar wohl, merck allezeit, mache ein 3 oder 4. fächig Papier 2. Finger breit fein oben um den Kolben, daß sich der Helm fein wohl darauf schleust, darnach mache das Lutum darum, setze es in ein Balneum, wie droben gelehrt ist, und destillire das ▽ aus dem Balneo in ein verlutirtes Kölblein wieder von dem Gold-Kalch. Wenn nun nichts mehr destillirt, so gieß wieder frisch ▽R vom ✱ und ⦶ darauf, so viel als zuvor, und diß Aufgiessen soll wiederum in einem unabgeschnittenen Kölblein geschehen, derohalben der Kalch aus der Destillir-Kolben muß ausgenommen, und in einen unabgeschnittenen Kolben gethan werden, damit es könne wieder wohl zugestopft und verlutirt werden, allerdings wie vor; denn setze es wiederum 3. Tag und Nachte in die warme Aschen zu digeriren wie vor, darnach schneide dasselbe Kölblein auch ab, setze einen Helm darauf und destillire das ▽R aus dem Balneo von dem Gold-Kalch, wie zuvor, denn thue zum dritten mahl den Kalch in ein ander unbeschnittenes Kölblein, gieß wieder frisch ▽R von ✱ und ⦶ drauf, und laß es allerdings 3. Tage digeriren wie vor, darnach destillire das ▽R aus dem Balneo von dem Gold-Kalch, so soll der Gold-Kalch in 9. Tagen wohl geöfnet, entschlossen, und volatile worden seyn; wäre er aber nicht gar flüchtig worden, so müste man noch einmahl frisch ▽R vom ✱ und ⦶, wie vor drauf giessen, derowegen muß man des Wassers vom ✱ und ⦶ so viel haben, daß man auf 3. oder 4. mahl die Digestion wiederholen mag, und auf 1. Loth Gold solt du 2. Loth ▽R zum wenigsten allezeit aufgiessen, so viel du nun Loth ☉ auflösen wilt, darnach must du des ▽R so viel haben 3. oder 4. mahl aufzugiessen, doch wenn es zu 4. mahlen

[illegible]

mangelt am frischen ▽, so gieß das abgedestillirten ▽ wieder darauf, und laß es langer darinnen digeriren, biß der ☉ Kalch alle volatil worden ist.

Alsdenn, wenn zum letzten mahl ▽R aus dem Balneo davon gedestillirt ist, so gieß darein gemein gedestillirtes ▽ auf den Kalch, daß es 3. Finger breit drüber gehe, laß den Kalch darinnen 1. gantze Stunde wohl kochen in dem Kolben, darinnen er ist zuvor gewesen, als das ▽R zum letzten davon destillirt ward, darnach laß es erkalten, und laß sich den Gold Kalch wohl zu Grunde setzen einen Tag und Nacht, wollte er sich aber nicht zu Grund setzen um seiner Feuchtigkeit willen, so neige den Kolben auf eine Seiten, henge darein einen 3. oder 4. fachen weissen wollenen Faden, und laß das ▽ davon filtriren. Wenn denn der Kalck ist trucken worden, so gieß wieder frisch gedestillirt ▽ darauf, laß darinnen eine Stunde kochen, und denn erkalten wie vor, darnach filtrire durch einen wollenen Faden das ▽ auch wieder davon als zuvor, und diß aufgiessen frisches gedestillirtes ▽ und abfiltriren solt du 6. oder 7. mahl thun, biß du an dem abgefiltrirten ▽ keine Schärffe des ▽R schmecken kanst, so ist der ☉ Kalch genugsam gesüsst von den Spiritibus Salium, letzlich laß ihn auf gar gelinder Wärme in dem Kölblein folgends gar trucken werden, darnach thue ihn in einen andern höhern und abgeschnittenen Scheid-Kolben, oder in ein solches Glaß, wie droben von der Auflösung und Ausziehung des fixi Sulphuris gesagt ist, gieß darauf durch ein gläsernes Trichterlein der besten Quint. Essent. oder Spiritus vini, der kein phlegma habe, daß es 3. Finger breit über den Kalch gehe, stopffe oben das Loch mit reinem ungenutzten Wachs wohl zu, mit einer Blasen-Haut verbunden.

Dann setze das Glaß oder Kolben mit dem Kalch Solis volatilis auf eine warme Aschen, darinnen du den Finger erleiden kanst, laß es also stehen etliche Tag und Nacht, biß die Quint. Essent. blutroth darinnen gefärbt wird, hernach gieß sie vorsichtiglich ab in ein Kölblein, verwahre es wohl verstopfft, gieß alsdenn andere frische Quint. Essent. auf den unaufgelösten Kalch, daß er abermahlen 3. Finger hoch darüber gehe, setze es wieder wohl verstopfft auf die warme Aschen wie zuvor, zu solviren etliche Tage.

Wann denn die Quint. Essent. blutroth ist worden, so gieß sie zu der vorigen die du erst abgegossen und beyseit gesetzt hast, also thue auch zum 3. und 4. mahl allezeit mit frischer Quint. Essent. auf den unaufgelösten Kalch aufzugiessen, und hinzusetzen auf die warme Aschen zu solviren, biß sich die Quint. Essent. nicht mehr färbet, darnach so thue alle die blutrothe Quint. Essent. in ein Destillir-Kölblein, thue darauf einen Helm, mit Wachs wohl verlutirt, und setze es in ein balneum, lutire wohl ein anders Kölblein mit Wachs an den Schnabel des Helms, und destillire die Quint. Essent. aus dem lauliche[n] balneo, wieder von dem solvirten ☉ Kalch, daß er fein trucken werde, denn die Quint. Essent. scheidet gar leicht davon, und bleibt ein schön blutroth Pülverlein in dem Grund des Glases, welches

chis ist die Tinctur des Goldes, wird aber die anima Solis des Golds genannt; und dasjenige Pülverlein, das in der Quint. Essent. sich nicht aufgelöset hat, sondern ein fast gräulicht Pulver blieben ist, das wird das Corpus ☉ genannt, ist nichts anders denn ☿ coagulatus.

Solch Pülverlein oder animam, Seel und Farbe des ⊖ hebe auf und verwahre es gantz wohl, daß ja kein Stäublein oder Unreinigkeit darzu komme, wie nun weiter davon gründlich gelehrt werden wird.

Purgatio Corporis Tincturæ.

Das Andere Capitel.

Von der Reinigung ☿ des Quecksilbers.

℞. ☿ vulgi 1. Pf. oder halbes, doch daß du hernacher auch zur Vermehrung habest, wasche ihn mit ⊖ und Eßig wohl, biß sich das ⊖ und ✕ nicht mehr so schwartz färbet, darnach drucke ihn durch ein rein dick neues Sehmisch Leder in eine reine neue Glaßschaalen, und laß alle seine fremde Feuchtigkeit auf warmer Aschen wohl verrauchen, daß er so warm wird, daß er selbsten anfähet hinweg zu rauchen, alsdenn nimm ihn von der warmen Aschen aus der Glaßschaalen, und thue ihn behend in ein Kölblein (das zuvor auch fein warm seyn soll,) stopfe es bald mit warmen Wachs wohl zu, damit der ☿ nicht wieder aus der Luft fremde Feuchtigkeit an sich nehme, und behalt ihn biß du weiter davon gelehrt wirst.

Oder purgir ihn also:

℞. ☿ und ♁, jegliches gleich viel oder schwer, reibe das ♁ gar klein, und reibe den ☿ wohl darunter, thue es in einen Kolben, setze einen Helm darauf, wohl verlutirt, und setze es im Sand in eine Capellen, gieb ihm so lange lind △, biß alle Feuchtigkeit und Dunst aus dem Helm vergangen ist, du magst solche Feuchtigkeit lassen hinweg tropfen, sie ist nichts nutz, darnach gieb stärcker Feuer, daß der ☿ in dem Helm aufsublimirt, lege ein Kolblein vor, und halte das △ in dem Grad, das den ☿ alle auffsublimirt, laß erkalten, und nimm heraus was in das vorgelegte Kölblein kommen ist, was noch in dem Helm und an den Wänden des Kolben henckt, dieses alles streich mit einer reinen Feder zusammen, und also sublimire den ☿ 3. mahl, wie jetzt gelehrt ist, so wird er wohl gereiniget. Etliche Artisten giessen den ☿ so oft durch zergangen rein Wachs, und rühren ihn damit u. s. w. so lange und oft, biß das Wachs nicht mehr von dem ☿ geschwärtzt wird. Er werde nun purgirt auf welchen Weg er wolle, so muß gäntzlich alle Feuchtigkeit davon geschieden werden durch die Erwärmung, wie gemeldet, und verwahret werden, biß zur Composition der dreyerley des gebährenden Geistes, des ♀ der Tinctur und Seele des ☉, und

dieses

dieses Mercurialischen gereinigten Leibes, aus welcher Vereinigung und Fixation eine wahrhafftige Tinctur wird durch den Segen GOttes erfolgen.

Von der Composition oder Zusammenfügung Spiritus, Animæ & Corporis.

N. Im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit deine Animam oder Tinctur, wiege sie, und nimm eben so viel von dem ausgezogenen Arcano oder Spiritu generativo Sulphuris fixati, reibe in einer Glaßschaalen oder gläsern Morsel mit einem gläsern Stempfel diese 2. wohl v. c. a. darnach thue eben so viel des gereinigten ☿ darzu als der animæ ☉ gewesen, und reibe es auch wohl darunter, darnach thue diese Composition in ein gerecht Fixir-Glaß also gestalt, daß der 4te Theil ungefährlich voll werde, lutire das Löchlein wohl zu, setze es im Sand auf der Capellen an einen faulen Hantzen, und gieb ihm 7. Tag und Nacht solche Hitze, daß nichts aufsublimiret, oder in die Höhe steiget, so wird die rechte Verbindung in solcher Zeit geschehen, deren Zeichen ist, daß die Materie wird schwartz seyn; nach den ersten 7. Tagen stärcke das △ einen Grad, so wird in 7. Tagen die Materie weiß werden; darnach stärcke das △ noch einen Grad, so wird die Materia in 7. oder 9. Tagen schön blutroth werden. Wenn du nun siehest, daß sich die Materia nicht höher färbet, oder röther wird im Glaß so laß es letzlichen 3 Stunden fein sachte durchglüen, darnach laß von sich selbst erkalten, ehe du es ausnimmest. Wenn es kalt worden ist, so schneide das Glaß auf, nimm alle rothe Materien aus, und lobe GOtt. Deine Tinctur ist nun fix und wohl bereitet, deren 1 Theil 10. Theil ☿ und ☽ im Fluß tingirt, wie zum letzten von der Projection soll gelehret werden.

Von der Augmentation præparatæ Tincturæ auf zwey Wege.

Wenn die Tinctur also bereitet ist, wie zuvor gemeldet, und gantz blutroth worden, so nimm sie reinglich heraus, reib sie gantz klein in einem gläsern Morsel mit dem gläsern Stempfel, thue sie darnach in das Glaß, also gestalt, oder in eine hohe Scheid-Kolben, geuß deiner besten Quint. Essent. darauf, daß sie 3. oder 4. Finger breit darüber gehet, vermache das Löchlein oben mit einem Stöpsel von Glaß, darum ein Wachs gestrichen sey, wohl zu, und verbinde es mit einem Bläßlein, daß ja kein Spiritus ausgehe, setze es darnach auf warme Aschen in eine Capelle etliche Tage zu solviren, daß sich die gantze Substantz oder Tinctur aufsolvire, biß auf ein gar kleines, daß man kaum sehen kan, welches eine Unreinigkeit von dem fixirten Leibe ☿ ist, davon geuß fein säuberlich die Solution in ein gerecht abgeschnittenes Destillir-Kölblein, sage behend mit Wachs einen gerechten Helm darauf, setz es in das balneum, daraus du zuvorhin die Quint. Essent. von der animæ ☉ abdestillirt hast, und lutire ein Kölblein vor, und destillir aus dem Balneo die Quint. Essent. oder Spiritum vini

gantz fein trucken ab, so ist alle Finsterniß, Schwärtze und Dunckelheit darvon geschieden, und der Himmel ist gantz rein worden, denn die Philosophi nennen ihre Tinctur Coelum.

11. Die [illegible] und ausgebadete Tinctur, thue den 4ten Theil gereinigtes ☿ dartzu, [illegible] thue es darnach wieder in das Figir-Glaß, und regiere das △ von Graden zu Graden, biß die Tinctur wieder gantz blutroth, und der zugesetzte Theil ☿ fixirt sey, und solches wird ungefähr in 14. Tagen geschehen, da nimm sie aus, und setze wieder den 4ten Theil gereinigten ☿ der Tinctur zu, und thue sie wieder hinein, oder theile sie in 2. Figir-Gläser, setze sie wieder in das Regiment des △ der Fixation von Grad zu Grad nach Erscheinung der Farben das △ zu mehren, biß abermahl die Tinctur wiederum den zugesetzten 4. Theil überwunden, fixirt und in ihre Natur gebracht hat, solches wird in der andern Vermehrung ungefähr in 9. Tagen geschehen, denn je öfter sie vermehret wird, je subtiler und kräfftiger sie wird, und forthin den zugesetzten ☿ eher fixirt denn zuvor.

Also procedire fort mit zusetzen des vierdten Theils purgirt ☿. Zum dritten mahl wird sie in 6. Tagen vermehret seyn, in der vierdten Vermehrung wird die Tinctur in 3 Tagen wieder fix und perficirt, die fünfte Vermehrung wird in einem Tage vollbracht, die 6. in 9. Stunden ungefährlich, die 7. in 6. Stunden, die 9 in 2. Stunden, die 10. in einer Stund, und tingirt allezeit die Tinctur 10. Theil mehr, denn sie zuvor getingirt hat, und wird endlich durch die Vermehrung dahin gebracht, daß sie unendliche Projection thut, auf ☿ und ☽, und wird auch also kräfftig, daß sie in einem Tage mit gleichem Theil ☿ purgirt kan fixirt werden, ja daß endlich ein Theil Tinctur vermögend 3. Theil ☿ zu Tinctur zu machen in 3 Tagen, solches giebt die gewisse Erfahrung durch den Seegen GOttes.

Will einer aber nach der Auflösung der Tinctur sie durch den heimlichsten Weg des philosophischen Regiments in Pferde-Mist auskochen, und den lapidem Philosophorum machen, so darf man die Quint. Essent. nicht ex balneo davon abdestilliren, sondern soll in eine rechte Phiol gethan, und in die löcherichte kupferne Kugel auf Dreyfüßlein in eine viereckigte verschlossene Putrefaction gesetzt werden, in Pferde-Mist, und soll der fimus allezeit, wenn er will kalt werden, mit warmen Wein angefeuchtet, und wenns Noth ist, mit frischem Mist erneuert werden, biß sich im Grund ein schöner funckelnder Stein crystallisirt hat, und so die Quint. Essent. wiederum klar, gantz hell und weiß worden ist, so geuß sie davon ab, thue den lapidem in eine Glaßschaalen, setze es dann in eine Röhren in einem Ofen auf die Seiten gelegt, daß das Mundloch der Röhren zu dem Loch heraus stehe, da man pflegt Kohlen einzulegen und einzuwerfen, darnach feure ein, und gieb Kohlen von fornen, daß die Röhren und der lapis in dem Glaß darinnen allgemachsam anfahe zu glüen, und in be-

sagter

sagter solcher Glut halts 3. Stunden, denn laß erkalten, nimm den gebenedeyten lapidem aus, und vermehre ihn auch in dem vorgemeldten Regiment: dieser lapis thut noch so hohe Projection, als zuvor die Tinctur gethan hat.

Item auf folgenden Weg.

Kanst du die Tinctur behend in grosser Quantität vermehren, dieweil der ☿ oder die ☽, darauf die Tinctur und lapis geworfen ist, so lange selbst Tinctur ist, als es sprode und ungeschmeidig ist, als zum Exempel: Wenn ein Theil Tinctur 200. Thl. ☿ oder ☽ zu feinem Gold tingirt, und du wirfest 1. Theil mehr auf 100. Theil, so werden die 100. Theil fast gantz spröde seyn wie ein Glaß, und diese 100. Theil wären noch Tinctur auf andere 100. Theil, so sage ich, daß du die 100. spröde Theile des gereinigten ☿ oder ☽ wohl klein reiben, und in etliche Figir-Gläser thun, und in etliche Capellen in Sand einsetzen, und die Stärcke des △ geben sollest stetig, daß sie in stetiger und fast danckler Glut so lang gehalten worden, biß die Materie fast alle Blutroth wird, als die Tinctur erstlichen gewesen, so thut sie auch fortan wieder so hohe Projection auf ☽ allein, und nicht auf ☿, als zuvor, darum, daß durch ein starck △, sie figirt und gradirt ist in schneller Zeit, derowegen ist sie unflüßig worden, daß sie auf ☿ nicht Projection thut, so sie auch in die ☽ nicht gern eingehen wolte, so wirf sie auf ☉, so wird das ☉ ein Glaß, dasselbige wirf fort auf ☽, so geht es ein ins ☽ wie Wachs. Also hab ich von der Vermehrung alles gemeldet, das ich weiß, und vor gewust habe.

Von der Projection, wie du dieselbe thun solst.

Laß gute Schmeltz-Tiegel machen, oder kauf derer von den Goldschmieden, und wenn du wilt auf ☿ Projection thun, so wasche ihn mit 🜔 und 🜋, darnach drucke ihn durch ein Schemisch Leder, und thue ihn in den Tiegel, setze ihn in einen Probier-Ofen unter eine hohe Capellen; wenn er erwärmet und anfähet zu rauchen, so wirf die Tinctur in einem Papier darauf, so wird der ☿ wunderlich, und mit mancherley Farben sich erzeigen, in die Hohe steigen, und wieder nieder fallen; wenn er ruhig und stille wird, so gieß es aus; das Feuer in dieser Projection ist von oben giessen, denn von unten, & sic operatur in Projectione ☿ii. Wenn du aber auf ☽ wilt Projection thun, so muß das Feuer auch um und um, auch oben drauf gleich seyn, derowegen laß ☽ in einem Wind-Ofen fliessen, und wirf darauf im Fluß die Tinctur, und wenn es ruhig und still worden, so gieß es aus, lobe GOtt, und thue guts meinem Weib und Kindern. Der allmächtige GOtt gebe dir Glück, und seinen reichen Segen darzu, Amen.

Nun will ich dir einen kurtzen Bericht thun von der Quinta Essentia oder Spiritu Vini. Item Oleo Salis communis. Item Oleo Sulphuris.

Bey dem Bericht von der Quint. Essent. will ich dich lehren, aus allen Blumen, Kräutern und Gewürtzen, ihre Arcana, Krafft und Quint. Essent. zu extrahiren.

Quintam Essentiam, oder Spiritum Vini zu bekommen.

Wer Winters-Zeit, wenns hart gefrieret, des allerbesten alten Weins in Vorlag, oder etliche grosse Herrn-Kolben halb voll geth in über Nacht gefrieren lässet, und auf den Morgen mit einem Stecklein von oben durch das Gefrorne sticht biß ins Mittel, so läufft das Ungefrohrne und Beste heraus; das soll man wieder in einen andern Herrn-Kolben thun, und es wieder aussetzen, über Nacht gefrieren lassen, darnach wieder das ungefrorne abziehen, und es wieder gefrieren lassen, und solches so offt thun, biß das beste gesammlete nicht mehr gefrieren will, um der Quint. Essent. und feurigen Spiritus willen, denn in solchen Feuern feuert nur die Wässerigkeit, und der Spiritus dringet in das Mittel, darum hat man hierdurch grossen Vortheil, darnach rectificirt man solch gesammletes Gut durch vielmahl destilliren ex Balneo, biß daß gar keine Phlegma oder Wässerigkeit darbey bleibt, und nicht allein ein fein rein Tüchlein darein genetzet und angezündet, gantz und gar mit dem Tüchlein verbrand, sondern man wirfft den Spiritum so offt über, biß er im Helm gar nicht mit Striemlein zu sehen ist, sondern wie ein subtiler Rauch oder Nebel in den vorgelegten Kolben gehet, mache ihn so starck als du kanst, so ist er desto besser zu der Extraction zu allen Sachen.

Ein anderer Weg Quintam Essentiam zu erlangen:

Wo man aber diesen Vortheil im Winter nicht gebrauchen kan, so muß man von dem Wein durch die Brandwein-Blasen mit lindem △ den Spiritum erstlich von der grossen Menge der Wässerigkeit abscheiden, und hernach durch die subtile Destillation aus gläsern Kolben und Helm verbessern, biß zu vorgemeldten Zeichen.

Worzu die Quinta Essentia dienlich, und wie man die gebrauchen soll.

1. Damit und dadurch einig und allein wird ohne Corrosiv die Tinctur Arcanorum Quintæ Essentiæ Farbe aus dem aufgelösten und flüchtigen Gold gezogen.

2. Dar-

2. Dadurch wird das Arcanum Quint. Essent. und kräfftigste die subtilste Substantz aus dem gereinigten und geschieden ☿, als der Spiritus Generativus gezogen, wie darvon droben angezogen ist, und gelehret.

3. Durch das feurige, geistliche und himmlische Wasser wird nichts anders aus einem Ding, Corpore oder Calce gezogen, denn das, was im probierten Konig und Quinta Essentia ist, deßhalben gebieret es auch die Tinctur.

4. Dadurch kanst du die Quint. Essent. aus dem ♂ blutroth ziehen, welche grosse Dinge thut zu Erhaltung des Menschen Gesundheit, und ☿ coagulirt.

5. Aus allen Blumen, Kräutern, Wurtzeln und Gewürtzen, wenn solche ziemlich klein gerieben, zerhackt oder gestossen in einen Kolben gethan werden, und die Quint. Essent. darauf gegossen wird, 2. Finger hoch, so ziehet sie auf warmer Aschen daraus das Arcanum Quint. Essent. daß nichts in seinem Corpore bleibt, denn seine Saltzigkeit; wenn darnach das Corpus zu seiner Asche gebrannt wird, so kan man durch die Solution, daß du eine Lauge von solcher Asche machst, und solche zum Saltz ankochest, auch das Saltz aus einem Corpore bekommen. Diß mercke wohl, und magst allezeit Quint. Essent. von dem ausgezogenen Arcano abdestilliren, und wieder truckenen zum Pulver, oder zu einem Oleo destilliren, und ein wenig mit Wein oder Aqua Vitæ eingeben.

Regula.

Um gewisser Versicherung willen, daß alle Feuchtigkeit von dem purgierten ☿ kommen mag, und du auch sehen magst, ob du zu viel oder zu wenig in eine Phiole gethan, so laß erst, ehe du zuschmeltzest den ☿ gemachsam in die Phiolen fliessen, wenn nun daraus aller Dunst und Schweiß vergangen ist, so schmeltze es zu, wie gelehret, doch must du es erstlich von sich selbst kalt werden lassen.

Fluß zum Schmeltzen.

℞. Fünf Theil gerieben, und des glüenden und abgelöschten Venedischen Glases, 2. Theil geriebenen Agtstein, 1. Theil Borax, reibe es alles wohl u. c. a. wenn du nun zuschmeltzen wilst, so nimm darvon so viel als du bedarffst, feuchte es ein wenig mit gutem Brandwein an, daß es werde wie ein Teig, daß du es oben konnest um den Stöpsel oder Deckel streichen eines halben Fingers dicke.

Von dem Oleo Salis Communis.

Weil solch Oleum in der Kunst sehr nützlich und gut ist, damit auch aus den calcinirten Metallen ihre Tinctur und subtilen ihren ☿ zu extrahiren, als aus dem Croco Martis und andern, so will ich kurtz lehren solche zu machen, ob du es etwan bedürffest. Hierzu muß man gute Instrumente haben, und seynd eiserne gegossene Kolben die besten darzu.

℞. Nim ich Saltz, truckne es wohl, darnach feuchte es mit gutem reinen 🜊 an, thue es in einen grossen steinern Krug, nicht voll, stopf es mit einem

Stöpsel zu, und setze es auf einen Ofen 3. Tage an eine warme Stätte zu digeriren, so greift der Essig den Spiritum Salis an, darnach thue von solchem ⊖ in eine eiserne Kolben so viel sich gebühret, richte den Helm darauf, und lutire einen solchen Vorlag vor, der da am Halse auf beyden Seiten eine Röhre hat, daran du andere gemeine Vorlagen anlegen kanst, und destillire, wie gebräuchlich ist, erstlich mit linden △, denn von Graden zu Graden das △ zu stärcken, wenn die Spiritus gehen, so halte es in der Glut, biß alle Spiritus über seynd, denn laß von sich selber erkalten. Was nun in den gemeinen Vorlagen gefunden wird, das thue sonderlich zusammen, denn es ist ein linder Spiritus, das aber in der Mittel-Vorlag ist, behalt auch sonderlich, biß du alles das angefeuchte Saltz gedestilliret hast. Wenn nun das alles gedestilliret ist, so feuchte wieder ander frisch truckenes an mit demjenigen, was du aus der mittelsten Vorlage gesammlet hast, setze es wieder 3. Tage an die warme Stätte zu digeriren wie vor, darnach richte auch solches wieder ein zu destilliren. Wenn du aber zum andern mahl alle das angefeuchte ⊖ gedestilliret hast, so behalte allezeit, das zum ersten, was in den gemeinen 2 Vorlagen gefunden wird, und behalte allezeit sonderlich was in der mittlern Vorlage gefunden wird, mit denselben feuchte denn abermahl frisch ⊖ an, und thue allerdings damit, wie zuvor 2. mahl, biß du des Spir. Salis, oder Olei, oder Aquæ Salis bekommest, so viel du sein begehrest oder haben wilt. Wenn du nun endlich das wilt rectificiren, was in der mittlern Vorlage ist, so thue das auf 2. oder 3. mahl in die Kolben, und thue frisch ⊖ darzu, daß es wird wie ein Brey; denn destillire mit gar gelindem △ die Phlegma über, und so lange lege vor was du wilt. Darnach lege die dritte Vorlage wieder vor, verlutire sie wohl mit bereitetem Thon an die Röhren, und treibe darnach, wenn die Phlegma herüber ist, die Spiritus mit starckem △ ab, biß keine mehr gehen, so laß es erkalten, und nimm aus, was du findest, es ist alles sehr gleich gut, thue es nun alles zusammen, und behalts, biß du solches bedarfst zu brauchen.

Oleum Sulphuris.

Ist auch in der Kunst trefflich gut, darzu must du auch 3. Vorlagen gebrauchen, wie jetzt gelehret ist vom Oleo Salis. ℞. 🜍 wie viel du wilt, purgier ihn mit Kochen 3. Tag in 🜊, oder in einer sehr scharffen Laugen, darnach 4. Tage in einem reinen Brunnen-Wasser alle Tage frische Laugen oder Wasser aufzugiessen, darnach truckne ihn wohl, und laß dir eine erdene Kolben machen, die auf den Seiten eine Röhre habe, also richte solche Kolben in einen Wind-Ofen, und gieb Feuer, daß sie stetig durchglüe unten am Boden, lutir die Vorlagen alle 3. wohl, darnach wirf ein wenig von dem 🜍 zu der Röhren hinein, so brennt der 🜍, und steiget der Rauch in Helm, und geht in die Vorlage. Wenn nun der eingeworffene 🜍 verbrennt, so wirf mehr hinein, wie vor, und stopfe allezeit mit einem Stöpsel von Luto oder Thon, das Loch an den Röh-

ren zu, und fahre also lange nach mit einwerfen ♁, biß die 3. Vorlagen alle wohl dick voll Rauchs von ☿ worden seynd, denn höre auf, nimm eine Vorlage nach der andern ab, und stopfe sie behend mit bereitetem Thon zu, setze sie also denn in einen feuchten Keller etliche Tage, so solvirt sich der Rauch zu einem schönen Oel, welches die ☽ sehr gradirt und tingirt, sonderlich wenn das ☽ vorhin etliche mahl amalgamirt und ausgetrocknet wird, und darnach pars cum parte 2. Theil solcher ☽ Kalch. und 1. Theil Gold m. e. a. geschmelzet wird, ist die ☽ fix, so ist es desto besser, die Erfahrenheit wird dichs wohl lehren, du magst auch versuchen, ob es wolle coaguliren. Finis primi Processus.

V. 2 Processus & Opus Mirabile Artis Chymicæ, oder eine gantz neue Manier die Tinctur zu machen allein, mit [illegible] zu [illegible]. Ist eine nachdenckliche Operation.

Es hat mein Gesell und treuer College durch einen kurtzen Weg eine Tinctur also gemacht; er hat erdene Röhren 1. halben Ellen lang also machen lassen, hat eine in einen Wind-Ofen 2. Finger hoch von dem Rost gelegt, daß sie hinter sich ein wenig geschwancket hat, darnach hat er in das Mittel 2. Treibscherben, die darein gerecht seynd gewesen, eingerichtet, und unten an den Seiten mit einem starcken Lamo untergestrichen, daß die Scherben nicht haben können niederfallen, und hat sie so weit hinein geschoben, daß ein guter quer Finger breit die hinterste Scherben vom Boden, und die andere hart daran im Mittel geschwebet hat, damit er unterhin hat ☿ ebender an das Ende der Röhren oder am Boden werffen, der ♁ über sich in die Höhe, und denn hervorwärts über die Materia in den andern Treibscherben hat rauchen können. Wenn er nun die Röhren also im Ofen und die Treibscherben daran gerichtet, so hat ers wohl um das angehende Loch der Röhren verlutirt, daß kein Loch an der Wand des Ofens gewest, ohne dem Löchlein der Röhren, darnach hat er auf einen jeden Treibscherben 3. M. drittehalb Loth ☽ gelegt, von oben △ in den Ofen gemacht, und allezeit von oben Kohlen eingeschüttet, und also das △ und Ofen erhalten, daß die Röhre ist glüend worden, denn hat er Stücke ♁ so groß als die Schloßen hinter die Röhren geworfen. Wenn denn das gar wohl verbrennt und verrauchet ist, hat er wieder ein Stücklein, und so fortan wieder darein geworfen, daß stets ein dicker Rauch vom ☿ über das ☽ gelauffen ist, und solches hat er ohne Aufhören 6. gantzer Wochen getrieben, alle Tage von Morgen an biß in die Nacht, die Nacht aber hat ers nur also stehen lassen, daß das Feuer nicht ausgeloschen, und es nur in der Glut gehalten worden ist, des Morgens aber wieder, und folgends den gantzen Tag, wie gemeldet, allemahlen ☿ 6. Wochen lang eingeworfen, so ist das ☽ erstlich schwartz, denn grau, folgends weiß, hernacher gelb, endlich roth, ja blutroth zu einem gar linden subtilen Pulver worden, welches per se nicht hat in ☽ eingehen wollen, da hat ers auf ☉ ge-

fen

sen 1. Theil auf 2. Theil ☉, so ist das ☉ zu einem Glaß worden, das hat 1. Theil 164. Theil ☽ in Fluß zu ☉ tingirt. Er hat aber oft in den 6. Wochen das ☽ ausgenommen, und solches zerstossen und gerieben, darnach wieder auf die Treibscherben gelegt, denn es wird in mittler Zeit wie ein Glaß, und zu Ende verfahren, wie gesagt. Daß nun das ☽ zur Tinctur werden soll durch solchen Proceß, das ist ein wunderlich und unerhört Ding, und hat keine andere Ursachen, ohne allein, daß solches durch das Arcanum des gebährenden Geists des ☿ geschehen muß, der giebt sich zu dem ☿ ☽ gradirt ihn zum höhern als ein animam, und die animam ☽ wird quasi wieder lebendig gemacht und wieder gebohren durch den gebährenden Spiritum, und weil der Theil ☿ ☽ vielmehr seynd, denn des Theil eingeworffenen einzeln ☿, so nehmen die viele fixe Theile Animæ oder Sulphuris ☽ das wenige Theil des flüchtigen Spiritus an, und dasselbige wird mit und bey denselben figirt, daß darnach das Corpus ☿ in ☽ aus Kraft des vermagten Spiritus ☿ und Animæ ☽ auch gradirt, und also daraus die gemeldte Tinctur werden muß.

Weilen aber, meines Erachtens, zu solchem Werck ein ☿ besser ist als der ander von der Reinigkeit und Unreinigkeit wegen, und zu besorgen, daß die allzuviel grosse Unreinigkeit ☿ wolte die ☽ zu einem Todten-Kopf verbrennen, wenn man zu lange ☿ aufwürf, so rathe ich, daß man den ☿ zu solchem erstlich wohl purgiren soll, und weil es zu viel Essig kosten wolte, so mag man an statt des Essigs eine sehr starcke Laugen von lebendigem Kalch- und Weid- auch Buchen-Aschen machen, und 3. oder 4. Tage (wie droben gelehret) den ☿ drinnen kochen, darnach 4. Tage in reinem Brunnen-Wasser kochen, denn trucknen, und zu solchem Werck brauchen, so würde es eher fertig. Diese Tinctur kan auch alle 14. Tage in grösserer Quantität vermehret werden, nehmlichen, wenn mit 1. Loth Tincturæ 1. Loth ☉ vereiniget, und darnach 1. Loth davon auf 10. Loth ☽ geworfen wird, so wären dieselbe noch sprode, ein Theil Glaß und Tinctur auf noch so viel, nimm es aus, und mache einen Reverberir-Ofen mit zweyen oder dreyen Unterscheiden, also lege eine Röhre an die andere, so viel du deren bedarfest, thue in eine jegliche der Tinctur auf die Scherben 1. Loth oder 6. und wirf darauf, wie erstlich geschrieben, von dem gereinigten ☿, biß es alles blutroth worden, als die Tinctur erstlich gewesen ist. Wirf davon 1. Theil auf ☉, thue darnach Projection auf ☽, wie zuvor gelehret ist, und also kanst du diese Tinctur in grosser Menge vermehren, daß du nicht genug Silber kriegen kanst dasselbige zu tingiren. Laus DEO.

Weil denn mit einem solchen heimlichen Griff der unerkannten Calcination ☽ mit dem ☿ so ein groß heimliches Werck vollbracht wird, daß durch solche calcinirte und rubificirte ☽ das ☉ aus seiner metallischen Form gebracht, und vitrificirt zu Glaß gemacht wird, welches die ☽ tingirt, so habe ich allerley Speculationes und Nachdencken, wie man noch durch einen kürtzern Weg darzu kommen möchte.

Und

Und ist das davon mein Bedencken.

Weil das Arcanum 🜍 in diesem Werck der Meister ist, der den 🜍 ☽ae also gradirt, so muß durch eines gereinigten fixirten 🜍 ausgezogenes Arcanum oder Quint. Essent. (wie in meinem Proceß gelehret) vielmehr und ehender per se sine 🜍 Olis zum höchsten gradirt, perficirt, und durch dieser beyder Vereinigung das Corpus ☽ae in ⊙ tingirt, und aus seiner metallischen Form gebracht werden, versuche es derowegen, was es thun wolle, und laß fein ⊙ fliessen ein Loth, wirf darauf alle einzeln des Arcani 🜍 finati (das du durch die Quint. Essent. oder Spiritum vini ausgezogen hast,) so viel darauf, als das ⊙ an sich nehmen will, gehet es in das ⊙, und machet es zu einem spröden Glaß, so muß es necessaria consequentia die ☽ tingiren, wie viel Theile aber, das wird die Erfahrenheit lehren.

Eine andere Speculation.

Weil in solchem Proceß die ☽ schwerer wird, so ist gewiß, daß der Zuwachs am Gewicht durch das Arcanum 🜍ris geschicht, dahero ist vermuthlich, weil der 🜍 das proprium und unicum coagulum ist ☿ii, wenn gereinigter 🜍 in die Röhren geworfen wird, und darnach gar hieforn am Mundloch der Röhren auf einer Scheiben ☿ gelegt und eingerichtet würde, daß der Rauch Spiritus 🜍ris Geist des Schwefels darüber gieng, so wird der ☿ so viel des coagulati Spiritus an sich nehmen, als er bedürfe, und ich sage, man soll ☿ vorn in das Loch setzen, darum, daß er nicht möge zu heiß werden, und verrauchen, wenn er tief in der Röhren dahinten in der Glut stünde.

Das dritte Bedencken.

Ich gedencke auch, daß in einem reinen guldischen Marcasit, oder sonst in einem Gold Ertz oder Wasch-Werck der 🜍 finius und purius sey, derowegen durch Sublimation, oder eine andere Extraction per solutionem man einen solchen 🜍 suchen, und denselbigen gebrauchen könte, so solte man auch eher was ausrichten.

Zum Vierdten.

Dencke ich, daß in dem Galmey müsse ein semifixum 🜍 seyn, weil er flüssig im △, und das ♀ färbet, denselben könte man gäntzlich figiren, deucht mich, wenn man ihn körnte, und entweder auf Scheiben in solche gelegte Röhren thäte in einen Reverberir-Ofen, und lutierte das Loch an der Röhren zu, und hielts in stäter Glut, biß er schön blutroth würde, oder wenn man ihn in einer Röhren in der Glut einen gantzen Tag, oder länger, mit einem eisern Stab rührte, und von einer Seiten zu der andern schlüge, wie man pflegt Bley zu calciniren, biß zu einer blutrothen Aschen wird; Auf welchem Weg

er nun zu einer blutrothen Aschen gemacht wird, so wäre es gleich viel, und würde recht fix seyn. Alsdenn muß durch Quint. Essent. der subtilst Spiritus und Arcanum ausgezogen, und darnach dasselbige aufs ☉ geworfen werden, das mit Projection auf ☽ thun. Würde es nun die ☽ nicht alle zu ☉ machen, so würde es doch ein stattliches Einbringen seyn, etliche Loth in die Marck, würde es aber auf ☽ fixam geworfen, so müste die ☽ alle zu ☉ werden.

Und zu einer ☽ fixa zu kommen, dem wolte ich also nachgehen.

Ich wolte ☽ mit ☿ in der Rohren mit gereinigtem 🜍 6. Stunden calciniren, daß sie schwartz und gantz spröde solte werden, daß sie sich liesse wie ein Glaß zerstossen und reiben; darnach wolte ich ♂ und Magnetstein zusammen schmeltzen, nach gleichem Gewicht, und wolte darnach zu dreyen Theilen dieser Composition ein Theil der calcinirten ☽ im Fluß einwerfen, und es so lange damit fliessen lassen, als man mit ☉ zu thun pflegt, wenn man durchgiessen will; darnach wolt ichs in eine Gießpuckel giessen zum König, und den König allerdings verblasen, wie man dem ☉ thut, so solte meine ☽ ohne allen Zweifel rein und fix seyn, welche auch durch einen andern Weg die gradation und Farbe an sich nehmen wird, vielmehr durch vorgemeldten fixen ♃ aus dem Galmey, denn es müste Noth halben ein vollkommen ☉ seyn, weil das Corpus ☽ und ♀ der es gleich viel, beyde fix wären, magst es derowegen also versuchen.

Zum Fünften.

Rathe ich aus den kleinen, das sind die rothen reinen Schlacken, so in den Heerden der Schmeltz-Hütten gefunden werden, den 🜍 heraus zu ziehen, und solchen auf ☽ zu werfen, oder, da er nicht wolte eingehen, sie damit zu stratificiren und zu cementiren, oder welches das beste ist, solchen ausgezogenen 🜍 auf ☉ werfen im Fluß, so gehet er leichtlich und behend in die ☽ und wäre solches ein kurtz und behendes Stücklein, dadurch zu guter Nahrung zu kommen. Mercke aber, daß dieser ausgezogene 🜍 viel edler und besser ist, denn aller Crocus Martis, darinnen suchen die Artisten einen fixen 🜍, und wenn sie ihn schon daraus bekommen, so ist er unflüchtig, will in nichts gern eingehen, dieser aber ist flüßig, und hat sich in dem schmeltzen der Ertz von aller Feuchtigkeit 🜍 und Arsenici geschieden.

Weil auch der Realgar und Arsenicum citrinum eine vermischte Materie ist, von schweflichen halb fixen gebährenden Geist, und solcher mercurialischen Substantz, und alle Philosophi bezeugen, daß mehr subtiles gutes würckenden Geists darinnen ist, denn im gemeinen 🜍, so düncket mich, weil Isaac Hollandus sagt: Je öfter das ☉ mit Arsenico geschmeltzt werde, je besser es werde;

es

Es solte auch ein Gelf seyn, wenn das gemeldte Arsenicum oder Realgar drey Tage lang in Essig gekocht, darnach in der Rohren in solcher Glut gantz roth gemacht, figirt, und solches darnach aufs ♁ geworfen würde, so würde ohne allen Zweifel das ♁ zum Glaß, und solche Tinctur, durch Partic ☉, mit Theil ☽ tingiren in gut beständig ☉.

Zum Sechsten.

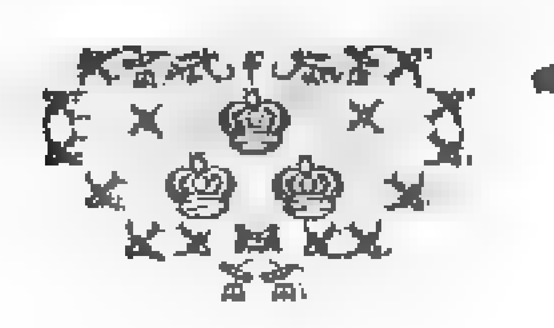
Habe ich auch sonderliche grosse Lust gehabt, daß das reine schöne weisse Corpus ☿ (welches man bekommt, wenn man ♁ mit ♃ schmeltzt in der Rohren entweder per se möchte rubificirt und figirt werden, weil vom Alexander de Suchten die Quint. Essent. ☿ und ♀ Philosophorum genennet wird, oder durch die ☉ volatilem erstlichen animirt, und darnach figirt werde, so düncket mich, man solte eine grosse Tinctur bekommen, und das Regiment des △ in den Rohren, und die animatio mit ☉ sollen die 2. grosse secreta seyn, welche die Artisten so hoch verborgen halten, ich aber habe obgemeldtes ☿ mit ✱ und ⦶ also zu der Flüchtigkeit des ☉ genommen, und vollkommen befunden. Darauf will ich noch eine Speculation vermelden, und ist diese:

Was die Ursach seyn möge, daß durch einen solchen Weg die ☽ zu einer Tinctur werden könne, das habe ich mit wenig Worten gemeldet, nehmlich:

Daß die fast mehrern theils des fixen ♀ ☽ den kleinern und wenigern Theil des Arcani und Spiritus generativi alle einzeln zu sich nehmen, und derselbige einige Theil bey den Phiolen bleiblich und fix worden ist, und worden seyn muß, so anders eine Tinctur daraus werden soll, daraus abzunehmen, daß der Spiritus generativus ♀ in diesem Werck der ♀ Meister und Anreger sey, dardurch der ♀ in ☽, als seine animam, gradirt wird, welche beyde denn vereinigt das Corpus Mercuriale des ☽ in ihre gleichförmige Qualität und Eigenschaft erhöhen, gleichwie sonst in der Vermehrung die Tinctur den zuarschen Theil ☿ zur Tinctur machet. Weil denn offenbar ist, daß jegliche Tinctur durch das Mittel, dadurch es zur Tinctur worden ist, aus allzuvielen Nachfolgen und Uebersetzen mit denselbigen allzugeistlich, zu subtil und zu flüchtig wieder kan gemacht werden, daß die Tinctur unsichtbarlich im △ verschwindet oder verraucket, so soll man, wenn ☽ eine schöne blutrothe Asche oder Kalch worden ist, aufhören, und nicht länger ♀ aufwerfen, und mit dem Regiment länger anhalten, denn die Tinctur muß sich in einem fixen Leib und Corpore, als in Corpore Mercuriali fixo, erhalten, gleich wie sich der lebendige Geist und Seele in unserm Leibe erhält, denn was Corpus fix. ist das Continens Spiritus und Animæ, und der Spiritus cum Anima vereiniget, seynd das Contentum.

Wenn du nun spürest in der Projection, was die Tinctur sey spiritualisch und flüchtig, welches du daran spürest, wenn sie nicht ins ☉ gehet, sondern verraucht, und das ☉ nicht zu Glaß machet, so solvire deine Tinctur in der Quint. Essent. Vini, wenn du nun die Quint. Essent. wieder davon gedestillirt hast, und sie ausgetrocknet, so setze der Tinctur den dritten Theil gereinigten ☿ zu, thue es in ein Figir-Glaß, wie du droben in meinem Proceß gelernet hast, und figir die Tinctur mit dem zugesetzten ☿io, so hast du eine Verneuerung der Tinctur, und sie ist nun wieder bleiblich worden, in dem Fixato Corpore ☿ii. Dieses habe ich hieher setzen wollen, damit nicht eine Versehung geschehen möge, wenn die Tinctur nicht eingehen wolte, daß du nicht dencken mögest, es wäre verdorben, da es doch besser gemacht wäre; wenn du es gewust oder verstanden hättest. Du solt dieses, was ich dir offenbahret, um viel 1000. Thaler nicht leichtlich von dir kommen lassen. Nimm den allerstärckesten Spiritum Vini oder Oster Brandwein, nimm auf 2. Maaß, diesen destillir durch Venedisch vierfach Papier, biß auf den halben Theil, so hast du die Essentiam vollkommen zur Nothdurfft.

Ende des Andern Theils.



D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection Dritter Theil,

Handelnd

Von Mercurial Arbeiten.

I.

Allerhand Animationes des Mercurii.

CONCORDANTIA MERCURII.

Ejus Purificationis, Animationis, sine & cum Metallis, nec non Præparationis & Revificationis ex Metallis, tam perfectis, quam imperfectis.

1. Pro purgando & figendo ad ☿ Ingressum.

R. 2. Theil Aceti acerrimi, mitte in Cucurbitam, in hoc dissolve unam partem ⦶, superpone Alembicum, & destill. △ medioeri semel ·✕· hoc acetum acuatum superaffunde ☿ ad em. 2. digit. Cucurbitam pone ad cineres leniter calidos, & post aliquot dies emittet ☿ supra ·✕· cutem nigram, hanc remove subtiliter, & iterum mittet cutem similem, hanc similiter remove, con-

tinua hanc cutis remotionem, quamdiu nigra cutis succedit. NB. Hæc nigredo est ☿ii ♀ & Oleum & Lepra, quando post amotionem nigræ cutis incipit apparere color subrubeus, tunc remove acetum, & ☿ remanet in fundo, velut cadaver emortuum, desiccetur, & edulcoretur cum aqua pluviali destillata, hoc uere cum sole vel ☽. Item cum hoc ☿ & ☉ vel ☽ fac. aa. misce cum 3. part. ♂ fixi, impone vitro obdurato, mitte ad digestionem 14. d. & n. dein omnia fluant, & fiet Regulus, hunc Regulum treibe ab per ♄ & apparebit vel ☽ vel ☉ prouti fuerit initio appositum.

2.

Mercurius Animatus simpliciter.

Wir haben genommen 12. Pfund Mercurii, und solche in unterschiedlichen Retorten per se siebenmahl destillirt, nachmahlen solchen mit 13. Loth gemeines weissen Talcs versetzt, und wiederum nach und nach siebenmahl wieder herüber destillirt, solchem Mercurio nun haben wir 100. Loth Silber, Augspurger Probe, und 48. Loth Reguli Martialis zusammen geschmoltzen, und gepulvert, zugesetzt, und in unterschiedlichen Retorten destillirt, und zwar solche Destillation des Mercurii 14. mahl über diesen Regulo Lunaris Martiali vorgenommen, nachmahlen haben wir auf jedes Pfund dieses Mercurii ein Loth Silber gesetzt, damit amalgamirt, und so viel herüber destillirt, daß der vierdte Theil zurück geblieben, welchen wir mit Saltz gewaschen, und jedesmahl 3. Tage digerirt, hernach herüber gezogen: diese Cohobation, Digestion, Amalgamirung und Waschung haben wir 10. mahl gethan, und eben auch also mit dem ☉ verfahren, so wohl in pondere, als in Zahl der Cohobation, und solcher Gestalt haben wir endlich einen Mercurium simpliciter animatum bekommen, dessen Crudität und Wässerigkeit solcher Gestalt etlicher massen verbessert worden, daß er hernach besser mit ☉ und Silber sich vereinigen lasse.

3.

Mercurius Animatus.

Der Mercurius zu deinem Werck wird gereiniget auf zweyerley Weise, erstlich, daß du den Mercurium sublimirst siebenmahl, übern Helm per se, daß er seine fremde und böse Materiam mag hinter sich lassen, und daß er durch das treiben, und motum des weltlichen Feuers gestärckt werde, je länger je geistlicher, biß daß er kräftig werde dein Werck zu verrichten. Der andere Weg den Mercurium zu purgiren, so habe Acht, daß du solchen Mercurium kanst bekommen, der in der Erden selbsten zusammen gelauffen ist, das man Jungfrau-Quecksilber nennet. Denselben wasch mit Eßig und Saltz gar wohl, drucke ihn denn durch ein Hasen-Leder, so hast du den ☿ auch wohl purgirt, und darfst dich keines Falschs oder Betrugs befürchten, daß du etwas von frem-

den

den Unrath Schaden dörffest leiden, denn der Mercurius wird offt mit Bley oder Wißmuth verfälscht, derowegen siehe, daß du digerirten Mercurium bekommst, oder Ungarischen, der wäre noch besser, jedoch ist so gar viel daran nicht gelegen. Etliche, oder die ersten Physici, haben den Mercurium von dem Goldkieß sublimirt und ausgezogen, also, daß der Mercurius mit seinem Geist ist gestärcket worden, damit er desto eher die Corpora hat können auflösen, und ihm gleich machen, aber weil mans nicht wohl haben kan, muß man den Mercurium vivum, aufs beste man kan und weiß, purgiren, wenn er aber 7. mahl über den Helm gedestillirt oder sublimirt ist, denn die Höhe verzehret die heimlichen Dinge in ihm, und ist auch zu schwach und tödtlich anzusehen, so nimm ihn ferner, revificir ihn durch ein Theil Calcis vivæ, und halb so schwer Tartari albi, so wird er wieder recht lebendig, wie eine schöne Himmelblaue Farbe haben, und wird vom Calce viva und calcinata eine Schärfe bekommen, daß er mächtig ist zu würcken in Mann und Weib, ist also wohl purgirt.

4.

Mercurius Animatus.

Nimm ein Zinober-Ertz, treibe da heraus den Mercurium vivum per retortam in ein kalt Wasser, denselben ☿ coagulir mit ♁ Ungarico und Grünspan, in einer eisernen Pfanne. Wenn du dieses Mercurii coagulati genug hast, so thue ihn in eine Retorten, die in der Mitten eine hohe Röhre habe, gieb ihm das allerstärckste Feuer, damit du ihn im Fluß bringest; will es per se nicht geschehen, so wirf zum Rohr hinein ein wenig Salpeter auf ihn, so fängt er an zu fliessen, stosse hernach die Röhre mit festem Leimen gut zu, und treibe den Mercurium abermahl herüber, im Vorlag muß wieder kalt Wasser vorgeschlagen seyn, so überkommest du einen sehr reinen und subtilen Mercurium, der gegen dem gemeinen wie sein Ens ist.

5.

Mercurius Animatus.

Wenn man vom Mercurio einen Zinober machet, und solchen in gleichem Gewicht mit dem Regulo Martis destillirt, so bekommt man einen lauffenden Mercurium in der Vorlage. Eben also auch thut es, wenn man den Zinober mit Silber-Kalch oder granulirten Bley destillirt, allein es ist zu mercken, daß ob man zwar einerley Quantität Zinober zu dem Regulo, Lunæ oder Saturno thut, man dennoch mehr lauffendes Quecksilber aus dem Zinober mit der Mixtur des Reguli bekomme, als mit den andern Metallen, woraus zu schliessen, es müsse etwas mit dem Regulo herüber gegangen, und zum Mercurio worden seyn. Zum Exempel, ich habe genommen 16. Loth gemeines ♉, 8. Loth Reguli Martialis zusammen gemischt und destillirt, haben mir gegeben 15. Loth ☿ii

vivi

vivi, und das ☉ hat nur gewegen 6. Loth. Schätze also zum wenigsten 4 Loth ☿ Zuwachs.

6.

Mercurius Animatus Solaris, oder Gold-Zinober.

Reibe Gold mit 3. Saltzen, Salpeter, Allaun und gemein Saltz, darnach laß es in gemeinem Wasser sieden, und biß auf die Truckne abrauchen; solvirs von neuem im gemeinen Wasser, wenn alles aufgelöset ist, so präcipitire es mit Weinstein-Oel, laß den liquorem durch das filtrum lauffen, und präcipitire ihn von neuem mit Spir. urinæ, wenn es präcipitiret ist, so giesse den liquorem davon fein ab, und schütte auf das präcipitirte Gold gemein Wasser, und von fliessendem Mercurio, solche schlage oder klopfe mit einander, so wird der Mercurius machen, daß das ☉ zu einem Castanien-braunen Pulver werden wird, welches du wohl von aller Saltzigkeit abwaschen sollest, und wenn du solches Pulver in einen Tiegel thust, und dasselbige mit starckem △ reverberirest, so wird es fix werden. Wenn du es aber erstlich mit Schwefel reibest, und es darnach zu reverberiren einsetzest, so wird all das Gold mit dem Schwefel weggehen; wenn man nun in einem Sublimatorio solches auffängt, so hat man den wahren Gold-Zinober, welcher entweder per se kan figirt, oder durch Oleum Tartari revificirt, oder mit der Luna destillirt werden, so kommt ein lauffendes Quecksilber herfür, in welchem viel von dem ☿o Solis ist. NB. Je flüchtiger man die Metallen in den Corrosivis machen, und mit ☿ sublimiren, hernach den Sublimat revificiren kan, je mehr Mercurii Metallicâ man auch bekommt. Exempl. grat. ℞. ☽, solv. in ▽', die Feuchtigkeit abstrahir ad consistentiam Salis, mit diesem Saltz reibe Mercurium communem, sublimire, den Sublimat revivicire, kan das Metall mit dem menstruo corrosivo gar herüber destillirt, und denn per lentam abstractionem zum Saltz werden, so ist es noch besser.

7.

Animatio Mercurii.

℞. ☿ & misce cum ♀ in formam 🜛 deinde adde ⊖ ♀ & sapore fiat pasta. Fac inde globulos, destilla per retortam.

8.

Mercurius Animatus seu Cinabrium Solis.

℞. Mercurium so viel du nöthig zu seyn vermeinest, im aa. ℥i. ☉ zu machen. Wann das aa. gemacht ist, so truckne das, was über 4. Untzen (nehmlich ℥i. ☉ und ℥iii. ☿ii) seyn wird, davon nimm ℥i ♀ vivi, reibs auf einen Marmer, also, wie man den 🜍 für die Karten-Mahler reibt, nemlich

[illegible] ℥ iv. 4 Stunden lang, man muß aber in dem reiben keine Kräffte sparen. Wenn der ☿ ☉ und [illegible] zusammen, wie gemeldet, wird gerieben seyn, so thue es alles in ein Matras, und sublimire es bey lindem Feuer, welches von 6. Stunden zu 6. Stunden muß getrieben werden, jedoch also, daß man allzeit die Hand oben auf dem Matras halten möge, so lange, biß es nicht mehr rauche. Alsdenn schlag es herunter, und sublimire von neuem, so lange, biß der halbe Theil wie Blut seyn werd. Darnach muß man das Feuer abgehen, und die Materie erkalten lassen, wenn es kalt seyn werd, so zerschlage das Glaß, und nimm die Materie also heraus, daß kein Glaß darein komme, reibe auf einem Marmor wie vorher, thue ℥ i. frischen [illegible] darzu, thue es in ein Matras, laß es sublimiren gantz auf die Manier, wie oben gesagt; solches thue siebenmahl, und jedesmahl ℥ i. [illegible] darzu, und mische alles wohl, denn die faeces seynd so gut, als der sublimirte mit der Zeit, so gut als die faeces. Jedesmahl wenn das Glaß hermetice sigillirt ist, und das Feuer starck ist, eine [illegible] Feu[illegible] die in die Höhe steigen könte, besonders wenn die Materie bereits etliche mahl sublimirt worden, jedoch giebt es alsdenn keinen Rauch. Wenn es rauchet, so ist noch Feuchtigkeit dabey. Von der gantzen Materie werden mehr nicht als 4. oder 5. Untzen über seyn, die Operation ist in einem Athanor geschehen, die Register waren am Ende; das Loch, wodurch das Feuer gieng, war etwan wie ein Ziegelstein, und die plaque darauf war von Eisen, hatte darauf 32. Matras, 16. auf jeder Seite, der Thurn war in der Mitten, so die Kohlen unter sich fallen liesse; Man mischte das Pulver in der Projection weder mit Wachs, noch mit andern Sachen, sondern allein mit Papier, es gienge ein, und verschwande auf einmahl, und rauchte nicht. NB. Daß das Matras aufs wenigste auf 2. Drittel leer sey, in der letzten Sublimation bleibt etwas Materie bey dem Gold, oben roth, unten etwas schwärtzlich, aber wenig. Wenn man die Materie reibt, wird sie etwas feucht, wenn Feuer an die Materie kommt und brennet, es sey zu welcher Zeit es wolle, so muß man das Gold darvon scheiden, und wieder von neuem anfangen: Das amalg. wird also gemacht: Man wärmet ℥ iv. ☿ biß er rauchet, denn thut man ihn vom Feuer über warme Aschen, und wirfft ℥ i. [illegible] geschnitten, bißweilen auch gantze Ducaten hinein, und wärmt sie vorhero. Wenn das ☿ darein verschlucket, thut man es vom △. Sie haben das amalg. nicht gewaschen, der ☿ muß mit [illegible] per retort. getrieben werden, hernach druckt man ihn aus. Es war kein absonderlicher, sondern gemeiner ☿, der [illegible] ist durchsichtig wie gelber Agtstein, dunckel, wenn er geschnitten ist, [illegible], zu Turin, Carmagnole, Cong. Mantoue, Salvere, Genua, nennet man ihn [illegible], die Gewichter werden in dem [illegible] wie roth ([illegible]) man grade dieselbe ein, nach Proportion der Materie, man nimmt Fluß ∴ darzu.

9.

Mercurius Animatus.

℞. ☿ Communis 1. lb. [illegible] in ▽F, solutionem ppta per Sp. ▢ abstrahe, tandem sublima, sublimatum solv. in ▽F commun, eâ mirabile, solvens, solve in eo ☉, revifica, deinde procede ut ante, repetendo laborem 12. tandem fige per se.

10.

Ein sublimirter Mercurius, mit einem Lunarischen Mercurio.

Mache ein amalgama mit Silber und Mercurio, und mache, daß der Mercurius so viel Silber zu sich nehme, als du kanst, und das dein amalgama weich und butterricht sey. Darnach reibe wohl dieses amalgama allein mit dem sublimirten Corrosivischen Mercurio, und zwar so lange, biß 8. Theil des sublimirten Mercurii, zu 6. Theil des fliessenden Mercurii (so das Amalgama ist) kommen, und sublimirts, wie man dem süssen Mercurio gethan hat, so wird eine Materie aufsteigen, welche gantz und gar von der gewöhnlichen wird unterschieden seyn; denn es wird viel Mercurii aufgestiegen seyn, welcher wie Tropfen scheinen wird, und werden mehr als die drey Viertel des Silbers sublimirt seyn, aber das übrige vierdte Theil wird am Boden des Sublimatorii bleiben, das kanst du wieder zu Silber reduciren mit Regulo Antimonii, welchen du mit nitro verbrennen sollst, so wird dein Silber gantz pur seyn. Dasjenige, welches sublimirt ist, wird weich seyn, dasselbe muß man vielmahl in warmen Wasser waschen, denn es wird darinnen zu einem fliessenden Mercurio revificirt werden, ausgenommen sehr wenig erdige Materie, so überbleiben wird, also, daß du mehr fliessenden Mercurii haben wirst (indem du das Silber auch in Mercurium verwandelt) als du wirst darzu gethan haben, nehmlich des fliessenden, und dessen der in dem Sublimat gewesen. Diesen Lunarischen Mercurium muß man mit Gold amalgamiren, und dieses solarische amalgama reiben mit so viel als es wiegt, corrosivischen, sublimirten Mercurii, und es wiederum zu einem süssen Mercurio sublimiren, welcher härter und steiffer werden wird, als der vorige, und wird ohne Vermischung des fliessenden ☿ seyn.

Diesen sublimirten süssen ☿ hat man wunderbarlich befunden, weil er keine Salivation verursacht, sondern allezeit diaphoretisch ist. Das Gold nimmt an seinem Gewicht nichts ab, also folgt, daß auch nichts davon mit dem ☿ aufsteigt, sondern es communiciret demselben seine Tugenden.

11.

Mercurius Solaris & Lunaris cum Augmento ☉ & ☽.

℞. ☉. ℔. 2. ☉ ℔. 1. fac. A. darein solvir ☿. 9. V. destillis, & habebis præcipitatum. Hujus præcip. 4. Theil ☉ oder ☽ Kalch 1. Theil tere & sublima, so steiget der ☿ herüber, und führet die ☽ theils mit; was dahinten bleibt, reibe mit frischem Præcipit. & sublima ut prius, biß die ☽ alle herüber ist, den ☿ animatum setze in den Sand zu præcipitiren 8. Tage lang, alsdenn setze ihm den halben Theil ☿ animati zu, und dieses so oft du wilt, darnach figire diesen præcipitat per gradus, und treib es ab, so hast du gut ☉ oder ☽ mit wenig Abgang.

12.

Animatio ☿ per ☽ secundum Theophrast.

Solviret in gemeinen 🜄 8. Loth fein ☽ in einem Kolben, gelind digerirt 14. Tage oder wohl länger, auch kürtzer, hernach in ein Zucker-Glaß ausgegossen, die ☽ mit einem wohl-rectificirten Spir. Salis præcipitirt gar rein, damit kein ☽ mehr im 🜄 bleibe, so anderst das Wasser gar rein sey, denn giest mans ab, filtrirts und süst die ☽ wohl aus, es wird nicht viel abgehen, und kan wiederum reducirt werden. Anjetzo nimmt man obgemeldt abgetödtes 🜄 ein Seydlein, darein schüttet man in ein Zucker-Glaß 10. oder 12. Loth durch ✕ und ☉ wohlgereinigten ☿io, lässts in der Kälte stehen, mit einem Holtz wohl umgerührt, so coagulirt sich derselbige alsobald. NB. Wenn das Wasser zu starck wäre, denn es soll nicht viel auflösen, muß man es mit einem Absüß-oder gemeinen warmen ▽ temperiren und schwächen; über 2. oder 3. Stunden giest man das Wasser, in welchem doch auch etwas aufgelöster ☿ sich findet, so abgezogen werden kan, wiederum ab, das coagulum durch ein Leder gedrückt, den coagulat. was hinten geblieben, in einer Retorte mit Borras geschmoltzen, den ☿, so davon gehet, aufgehoben, so bleibt in fundo, wenn mans fleißig arbeitet, von jedem ℔. ☿ 4. Loth fein ☽, welche sich durch Gradir-Pulver und Wasser leichtlich figiren, auch reiche Scheidung läst.

13.

Animatio ☿ii per ☽ cum Augmento Lunæ.

Man nimmt dünn geschlagen Silber-Blech, übergiest solches mit dem Oleo Vitrioli oder Sulphuris, und treibt es per gradus also, daß der Sand glüet, so solvirt sichs durchsichtig; wenn es kalt wird, so wird es ein Saltz, dessen nimmt man einen Theil, und 3. Theil Quecksilber in einen gläsern Mersel wohl zerreiben, hernach mit Wasser abgesüst, alsdenn in eine Retorte gethan, so führet das Quecksilber das Silber mit über und wird also belebt.

Das hinterstellige Silber solvir wieder mit dem Oleo Vitrioli, treibe es wieder wie zuvor, und thue zu einem Theil 3. Theil Quecksilber, das wiederhole, biß ein weniges zurück bleibe, alsdenn nimm zu 2. Loth Silber 6. Loth des animirten Quecksilber, und coagulire es mit einander, seynd also 8. Loth, darnach thue darzu 24. Loth des animirten Quecksilbers, und coagulirs. Dessen 1. Theil tingirt 10. Theil, wenn es auf geflossen Kupfer geworfen wird. Will man nun dieses ins grosse bringen, so muß man das Oleum in copia machen. NB. Weil das Quecksilber das Silber nicht mit herüber genommen, also habe ich das Oleum Vitrioli über den Speauter gegossen, und durch gläserne Retorten destilirt, gehet mit grossem Brausen herüber, und hernach gebraucht, wie oben geschrieben. Das Silber ist über die Retorten gangen, und ein klein wenig sitzen blieben, hat gesehen wie ein geflossener Borras, muß aber mit starckem Feuer getrieben werden. Weil aber diese Arbeit verdrießlich, hab ich mein Absehen auf den Wißmuth, welches ein flüchtiges unreifes Silber ist, in Hoffnung, etwas nahe darzu zu kommen. Wie ich nun mit dem Silber verfahren, so habe ichs gemacht, mit dem Gold. Allein das Gold habe ich mit dem Aqua Regis aufgelöset, weil es ein fix Corpus, und mit dem Mercurio oder Quecksilber nicht herüber getrieben. Habe auch Oleum Vitrioli über den Galmey rectificirt, da es auf die Silber-Arbeit über den Speauter rectificirt worden.

14.

Mercurius Animatus.

Nimm gelben Schwefel 3. Untzen, den laß in einem Tiegel wohl fliessen, darzu trage im Fluß Limaturam Martis, des besten ein halb Pfund, wenn das geschehen, so nimm 20. Untzen des besten Spießglases, laß es mit starckem Feuer im Fluß, alsdenn so gieß in ein Gieß-Becklein, so bekommst du einen König, und gehet bald zu. Wenn derselbe erkaltet, so pulverisire ihn klein, laß ihn von neuem im selben Tiegel fliessen, wenn er denn nun fließt, so trage den schwartzen Fluß vom Salpeter und Tartaro darauf, daß es lauter gehe, alsdenn gethan wie vor; zum dritten wohl allein fliessen lassen, aber doch in einem saubern und ungebrauchten Tiegel, in ein Gießbecklein gegossen, erkalten lassen, so wird er schön seyn. Von diesem Regulo nimm Uncias 4. fein Silbers Uncias 8, laß es auch im Fluß zusammen gehen, und sich wohl vereinigen, denn gieß es aus in ein Guß-Becklein, zerstosse den Regulum, so aus Silber und Antimonio gemacht, zu subtilen Pulver, und nimm des gemeinen Mercurii 1. Pfund, wohl mit Eßig und Saltz gewaschen, und wiederum getrucknet, setz es in das Balneum 24. Stunden. Hie ist zu mercken, es muß der ☿, wie auch der pulverisirte Regulus, jedes besonders wohl warm gemacht seyn im Tiegeln, sonst nehmen sie einander nicht gern an, und in einer warmen höltzern Schüssel wohl mit einem höltzern Stössel amalgamirt, welches wohl zu mercken,

mercken, so nimmt der Mercurius das Pulver das meiste Theil zu sich; wenn er nicht alles verfassen könte, so setze mehr Mercurii darzu. Wenn es nun die 24. Stunden in Balneo gestanden, so thue es aus der Phiol in eine höltzerne Schüssel, reibe es wohl zum andern mahl mit einem höltzern Stössel. Wenn nun alles wohl veramalgamirt, so reibe es mit reinem Saltz wohl ab, und wasche alsdenn die Schwärtze mit Wasser davon, biß es wieder lauter wird, und nicht trübe davon gehet, truckne das Amalgama gantz wohl, thue es wieder in eine Phiol, setze es verlutiret ins Balneum, alsdenn nimm es wieder heraus, wasche es wie zum ersten mahl, daß sich keine Schwärtze mehr ereige, dieses thue in eine beschlagene gläserne Retorte, und treib eben Mercurium von der Luna in einen Recipienten mit Wasser gefüllt herüber, so findest du in der Vorlage einen schönen lebendigen Mercurium, und die hinterstellige Lunam fix, und wenn ihr recht gearbeitet, findet ihr eure Lunam im Boden der Retorte, und 8. Untzen Mercurii im Recipienten; so aber die Luna noch Bleyfarb wäre, so ists ein Zeichen, daß noch etwas vom Antimonii Regulo darbey vermischt wäre, welches denn am Gewichte leichtlich ermessen werden kan, und auch der Regulus auf der Capellen darvon geschieden und abgetrieben werden.

15.

Mercurius Animatus.

℞. Ein halb Pfund ☿ vivi, lasse ihn in einem irrdenen Geschirr fliessen, giesse darauf 🜍 sul. 2. Theil ☿ zu einem Theil 🜍 durch eine Leinewand, rühre es mit einem Holtz untereinander, und der Mercurius wird sich mit dem 🜍 einverleiben. Wenn diese Materie kalt worden, wird sie hart und schwartz seyn, reibe es, und digerirs in einem Scherben bey starckem Feuer im ∴ 2. natürliche Tage lang, hernach nimm diese Materie, reibe sie mit 2. mahl so viel limaturæ ♂, thue es in eine lutirte Retorte, und treibe es per gradus, der ☿ wird lebendig herüber gehen, diesen setze mit neuen Sulphure wie zuvor ein, digerire auch die schwartze Materie, wie vorhin 2. Tage lang, indem es digerirt, so reibe die limaturam ♂ und wasche die Schwärtze mit Wasser davon, truckne es, und thue es zu der Materie von ☿ und 🜍, der ☿ wird lebendig von neuem herüber gehen in der Destillation, wiederhole diese Operation auf diese Weise, biß der ☿ gleichsam gelb oder vergüldet scheine, welches das siebendemahl geschehen wird. Das Eisenfeil muß man allzeit nach dem drittenmahl ändern, und denn muß man neu Eisenfeil nehmen, und wieder 3. mahl brauchen, nach welcher 6. mahligen Wiederholung nimmt man alle dieses Eisenfeyl zusammen, und braucht es das erstemahl, wenn aber das gemeldte Zeichen, nemlich die Farbe des ☉, das siebende mahl sich nicht ereigt, so wiederholet man neue Operation mit allem Eisenfeyl, so oft und lange biß es erscheint.

16.

Modus den Mercurium Communem zu präpariren, daß er eben die Kräffte, als der ☿ ♁ii habe auch ☉is volatil.

℞. 1. Pf. ♃, 2. Pf. ☿ ♃ muß vorhero in einem Tiegel geschmoltzen werden, schütte hernach den ☿ darauf, wenn das ♃ fast will kalt werden, mische es wohl mit einem Stecken untereinander, schütte frisch Wasser darauf, reibe diese 3. Pf. amalg. mit 3. Pf. limat. ♂. und 1. Pf. ♁ ordinarii, wenn alles wohl gemischet, so destillir den ☿ per gradus ignis in einen Recipienten, darinnen ▽ sey.

17.

Animatio Mercurii.

Fiat amalg. mit 1. Pf. ♃, und ein halb Pf. ß. ☿ in Crucibulo, thue hinzu Pf. ß. limat. ♂. Wenn alles zu Pulver worden, so destillir mit starckem △, und wirst einen reinen ☿ haben, welcher leicht zu figiren, und zu andern Operationen dienlich ist.

18.

Mercurius Animatus.

Nimm 1. Pf. Spießglaß, und ein halb Pf. gantzen Stahl, so er gantz ist, wohl erglüet, als wenn du ihn schweissen wolltest, den Antimonium thue in einen Tiegel, und lasse ihn wohl fliessen, alsdenn stosse den glüenden Martem in den geflossenen Antimonium, so fleust der Stahl wie Butter; laß es wohl mit einander fliessen, und so es wohl mit einander geflossen, wirf darauf Salpeter 4. oder 6. Loth, und laß es abermahl wohl fliessen, denn gieß es in ein Gieß-Becklein zu einem König, stosse es wieder, samt den Schlacken, schmeltze es wieder, und thue dartzu Salpeter wie das erste mahl, darnach giesse es wieder in ein Gieß-Becklein, das warm sey, stoß es wieder, laß es abermahl fliessen, das thue 6. oder 7. mahl, biß daß es oben ein Sternlein giebt; nimm denselben König, wenn der ein halbes Pfund ist, so nimm davon 12. Loth, stoß es wieder, und behalt die andern 4. Loth. Jetzund nimm 24. Loth gemeinen Zinober, und die 12. Loth Reguli, und stosse alles besonders gar klein, mische es leidlichen wohl und fleißig unter einander, alsdenn thue es in eine Retorten, darinn ein Vorlag frisch Brunnen-Wasser dafür sey, und treibe es aus einer leeren Capellen wohl zugedeckt herüber, so wird der Zinober fast alle zu Mercurio, und bleibt der Schwefel bey dem Regulo dahinten.

19.

Animatio Mercurii.

℞. ℥ iv. 🜍 communis, laß es in einem irdenen gefirnisten (forte glasurten) Geschirr fliessen, schütte nach und nach 1. Pf. Mercurii communis darein, welcher vorher mit Weinstein und Eßig gewaschen, thue es hernach vom Feuer, und rühre es, biß es ein schwartz Pulver sey, welches du hernach wieder stossen must, thue hierzu 1. Pfund gestossenen ♁ crudi, und 2. Pfund lebendigen Kalchs, mische es alles wohl, und thue alle diese Materie in eine lutirte Retorte, doch daß der dritte Theil leer sey; destillirs per Gradus, gleich wie ▽F, der Schnabel und die Retorte muß in einem Geschirr voll Wasser hangen, damit der Mercurius hinein falle, jedoch muß gedachter Schnabel nicht ins Wasser reichen, sondern es muß nur ein wenig berühren, und ein feuchtes Lein-Gewand darüber auf das Wasser hangen.

℞. solches Werck, und wiederhole die Operation siebenmahl mit frischer Materie.

20.

Animatio Mercurii.

℞. p. 1. ☽. p. 2. Reg. ♁ fiat pulvis subtilissimus, Amalgama cum ☿ & destilla septies.

21.

Alius Modus.

℞. Reg. ♂ ℥ iii. und ☉ puri ℥ i. schmeltze es mit einander, mache einen Regulum, und reibs klein, thue hinzu ☿ communem, als Amalgama, destillirs siebenmahl, dieses geschicht geschwind, oder destillier ☿ à calce hujus, und ⊓ ☿ mit einander.

22.

Animatio ☿ii per ♄m.

℞. 4. Theil Wißmuth, man heists auch Magnesia, 4. Theil ♄, 8. Theil ☿, laß das ♄ und Wißmuth m. c. a. fliessen, trage den ☿ warm darein, schütte ihn in frisches Wasser.

23.

Animatio ☿ii per Antimonium.

℞. 1. Pf. klein pulverisirte Mineram ♁ii, oder wenigst schön langschießigen Antimonium, darunter mische 1. Pf. Mercurii sublimati, treibe allgemach aus einer Retorte herüber was gern will, endlich auch mit starckem △, wenn nichts mehr gehen will, laß es erkalten, und zerschlag die Retorte, nimm das ♁ aus,

aus, pulverisirs und saltz es von neuem ein, aber in einem zieml'ch hohen Kolben, denn der ♀ius ♃ii soll in diesem ⊖ begriffen seyn, kommet aber nicht ans Tage-Licht, biß er revificirt worden. ℞. Derowegen so schwer dieses ⊖ gewogen, gleich schwer Salis Tartari. Item 1. Viertheil Salis Urinæ, und auch so viel Salmiac, mische alles mit dem ⊖ wohl gepulvert durch einander, giesse einen guten rectificirten Spiritum Vini darüber ad eminentiam duorum vel trium digitorum, laß es in digestione sub temperato calore 14. oder 15. Tage stehen, denn treib alle diese Feuchtigkeit herüber, folgends schlag Wasser vor, und vermehre das △, so gehet der ☿ ♃ii hernach schön klar und lebendig.

24.

Animàtio ☿ii per ♁ium.

℞. des mit ♀ und calcinirten ⊕ gemachten Reguli ♃ii 1. Loth, klein gestossen, und in einen Tiegel gethan, darüber ✱ci 1. Loth, und ☿⩃ci 1. Loth, NB. der mit ⊖ und Saltz, nicht aber mit dem Arsenico sublimirt worden: beyde aufs kleineste pulverisirt, und ein wenig vermengt und darüber gelegt. Den Tiegel mit den Materialien also in eine gelinde Kohlen-Glut unter einen Rauchfang, von wegen der giftigen und gar schädlichen Ausdünstung gesetzt, so wird der ✱ mit dem ☿⩃ alsobald anfangen, sich zu sublimiren, vor dessen Geruch sich bestens in Acht zu nehmen, und in kurtzer Zeit innerhalb 3. oder 4. Minuten zugleich zu fliessen. So denn den Tiegel gleich ausgehoben, und für sich selbst erkühlen lassen. Endlich die Materie auf einer flachen Schaalen zerbrochen, den ♃ gesammlet, und in einem Tüchlein ausgedruckt, oder kan zu besserer Versicherung diese Operation in einem gläsernen Kolben, Helm und Vorlag geschehen, so wird der Abgang allein des ♃ii, nicht aber des Sublimats oder ✱ci befunden.

25.

Animatio ☿ii per ♃um cum Bezoardico Minerali.

℞. ♁ Ungarici & ☿⩃i, ana p. æquales, vel ℔. 1. ♁ & ☿⩃ ℔. 11. thue es in eine Retorte, ✱ a per arenam, so wird erstlich ein weisser Rauch gehen wie Nebel, die laß, biß ander in ein Glaß gehet, nimm darnach dasselbe weg, und ein anders dafür, so kommt das butyrum ♁ in ein gestandtes Vases, welches, wie offtmahls geschicht, in dem Halse der Retorten anhänget, halt glüende Kohlen darum, so fleust es herunter, das treibe so lange, biß nicht mehr tropfet, denn nimm das Glaß auch weg, und ein ander alt Glaß darfür, und gieb das Sublimir-Feuer, so sublimirt sich der Zinober in der Retorten auf, und ☿ vivus gehet mit herüber in das Glaß, solches continuire, biß er gantz herüber sublimirt laborando Butyri ♁ q. v. thue es in eine Retorte, ✱ lirs noch ein-

einmahl, darnach cum Spir. vini noch einmahl per Retortam in arena, oder MB. Dieses Oel thue in einen Kolben, geuß ein wenig Spir. Vini hinein, setze alsobald den Helm wieder auf, digerires und zeuch den Spir. Vini wieder davon, daß ein trucken Pulver dahinten bleibe. Dieses calcinir im Schmeltz-Tiegel, darnach kühle es ab, auch alsobald einen Spir. vini darauf abrauchen lassen, damit es desto sicherer zu gebrauchen. NB. den ☿ kanst du noch einmal sublimiren.

26.

Processus, wie der arbor vegetabilis Philosophorum auf Gold oder Silber zu machen, und sich hernacher zu einem solchen Augment prapariren läst, samt dessen Fixation.

Labor 1. Man nimmt 1. Pf. Mercurii, der aus einem Zinober durch den lebendigen Kalch gemacht, und per retortam in ein Vorlag mit Wasser herüber gezogen ist, Wismut oder Marcasit auch 1. Pf. daraus wird ein amalgama gemacht, nach gemeinem Gebrauch, und mit Saltz oder Eßig gewaschen, biß keine Schwärtze mehr giebet, alsdenn wohl ausgesüst, und getrucknet. Dieses amalgama setzet man an die Luft zu consolidiren, doch an einen Ort, daß es nicht darauf regnen kan 3. Tag und Nacht, hernach thut mans in eine Retorten von Glaß gemacht, setze es in Sand, und treibt den Mercurium in ein Vorlag mit Wasser mit gemächer Hitze herüber, dieser Mercurius muß wohl gewaschen, getrucknet, und durch ein Leder gedruckt werden, so ist die erste Arbeit vorbey.

Labor. 2. Nachgehends nimmt man einen guten Stahl, feilt denselben mit Schwefel, und solchen thut alsdenn wohl reverberiren, biß kein Schwefel mehr dabey ist, und der Stahl zu einem braunen Pulver worden; dessen nimmt man 1. Pf. thut denselben in eine Reib-Schale, und obigen Mercurium darzu, und reibet ihn miteinander etliche Stunden gar wohl, daß der Mercurius die animam Martis wohl zu sich nehmen kan, alsdenn miteinander heraus genommen, und an der Luft wieder 3. Tag und Nacht consolidirt, folgends den Mercurium von dem Marte herüber gezogen, wie zuvor, so ist die andere Arbeit auch vorbey.

Labor 3. Wenn das alles geschehen ist, so nimmt man dieses Mercurii 12. Theil, Gold oder Silber, nachdem man aus Gold oder Silber laboriren will, ein Theil, mache nach gemeinem Gebrauch ein zartes amalgama, solches wird wiederum 3. Tage und Nacht consolidirt, alsdenn den Mercurium wieder von dem Gold oder Silber herüber gezogen, so ist der Mercurius zu diesem Werck erst präpariret, und ihme die wachsende Kraft eingepflantzet, sonsten gelangt er in kein Wachsthum.

Compositio Operis.

Labor. 4. Man nimmt von diesem Mercurio praeparato 12. Theil, Gold oder Silber wie zuvor 1. Theil, macht daraus ein zartes amalgama, diß druckt

man

man durchs Leder, daß nur 3. Theil Mercurii bey dem Gold oder Silber bleibt, thut solches in ein Oval-Phiola, setzt es in den ersten Grad des Feuers in eine Sand-Capellen, so wird es innerhalb 3. Wochen anfangen zu wachsen, zuvor aber schwartz werden, die 9. Thl. Mercurii, so durch das Leder gegangen, behält man in einer absonderlichen Phiola auf, in einer leichten Wärme oder Digestion. Diese 9. Theil Mercurii müssen nach und nach zu dem Amalgama gegossen werden, biß alles zugegossen, und in dasselbige Wachsthum gebracht ist, wenn dis geschehen, so kan man gleich anfangen zu augmentiren.

Augmentatio.

Lab. 5. Man nimmt diß Pulver, so flüchtig, und den Baum, so gewachsen und fix ist, reibt alles v. e. a. in einer Quick-Mühlen, und so viel als das Pulver wiegt, so viel nimmt man gemeinen Mercurium darzu, reibts wohl v. e. a. (denn an dem reiben ist am meisten gelegen:) setzts wieder ein in den ersten Grad des Feuers in S und, so wird der Mercurius in 6. Wochen auch zu Pulver, und kan wieder augmentirt werden, & sic in perpetuum, aber diß ist noch zu wissen, je öfter es augmentirt, je eher es sich augmentiren läst, und wenn es in die 13. 14. oder 15te Augmentation kommt, läst es sich zuletzt alle 3. Tage augmentiren.

Wenn man nun von diesem Augmento etwas in Gold oder Silber reduciren will, so muß es zuvor figirt werden wie folget:

Lab. 6. ℞. 2. Theil Baum-Oel, und 2. Theil fixes Sal Armoniac Oel, so mit Kalch figirt ist, und nimm von dem augmento auch 2. Theil darein, laß miteinander trucken einkochen, folgends zu Pulver getrieben, so ist diese Arbeit auch vorbey.

Nun folgt der Figir-Fluß.

Lab. 7. ℞. 2. Theil Salniter, 1. Theil Weinstein, und ein halb Theil Schwefel, laß es mit einander verpuffen, die Schlacken, so es gibt, siede in einer scharfen Lauge von Aschen, lebendigen Kalch und Urin gemacht, doch daß diese Lauge zuvor rein filtrirt werde, und alsdenn trucken miteinander eincoagulirt, so ist dieser Figir-Fluß fertig.

Lab. 8. Nimm von diesem Fluß 3. Theil, Bley auch 3. Theil, laß mit einander fliessen, und trage mit dem vorgeschriebenen und präparirten augmento auch successive 3. Theil darein, hernach in ein Gieß-Becklein gegossen und abgetrieben.

27.

Mercurii Animatio.

℞. Reguli ♁ pulverisati lib. 1. ☿ii puri currentis lib. 111. tria amalg. cum Spir. 🜔 & aqua communi in retorta destillentur, ☿ per linteum trajiciatur, denuo cum novo Regulo ut antea amalg. hic labor repetatur quater, tum ☿ coqui-

tur in aqua vitriolata, & siccatur, tum Rec. Reguli B. qui cum tribus partibus antecedentis ☿ii amalg. & destilletur, hic labor cum novo regulo repetitur ter, & ☿ius sufficienter animatus est, qui coquatur in aqua vitrioli, trajiciatur per corium: hic ☿ non solvitur ab ▽F est valde igneus. Tum Rec. hujus ☿ animati ℔. 3. ☾ laminat. lib. 1. fiat amalg. in phiola hermet. sigilletur (in una phiola non super 4. lothones,) digeratur in arena, primo lente, tum ☿ nigrescit, & sublimatur nonnihil, tum augetur ignis, & crescet ramorum instar messive, augeatur singulis duobus diebus ignis, & albescet, & durescet, quod fit spatio octo dierum, stet adhuc per duos dies in igne forti, ita, ut candeat, & figetur, postmodum fluat cum modico borrace in crucibulo, & totus Mercurius erit argentum sine deminutione, cujus argenti Marca una dat 3. loth. auri fini.

Simili ratione & pondere cum hoc ☿ animato ad aurum procedi potest, ita tamen ut ☿ animatus prius cum pulvere ☉ acuatur, hujusque animati partes tres ad unam partem ☉is ponantur, vel ponatur hic ☿ius solus cum auro, & procedatur ut cum Luna, potest etiam per modum coagulationis & projectionis cum hoc Mercurio animato procedi, sequenti modo.

℞. ▽F communis ℔. 1. in ea ☾ ≈ 3. l. precipita cum sale D. decanta ▽F & filtra, in hujus ▽F lib. 1. injice 4. ℔. ☿ animati, & coagulentur fortiter instar lapidis, hunc coagulatum, si ponderet, lib. 4. pone in Cucurbitam, calefiat, tum injice pulveris E. 11. l. fluat, & figetur ☿ in ☾ libra ☿ autem hoc modo tantum dat medietatem, nempe Marcam, quæ continet 3. l. ☉is.

Regulus A.

℞. ♁. 4. ℔. ♂ ℔. 1. fiat ordinario modo regulus, ubi fluit, injice reguli ♀ 2. ♄ amalg. 4. l. ubi bene fluunt, injice 3. l. ✱ Philosophorum, & nihil de fluxu albo supra, postea injice ☿ coagulati & cementati 4. l. marcasit 8. l. tum cum ⏀ & ♀ bene fluant. Effunde, fiat reg. qui denuo liquescat, adde modicum ☿ sublimati, effundatur.

Reguli ♀ prænom. & ♄ sic parantur, sumitur duplum ♁ ad unitatem Metalli cum ⏀ & ♀ fit regulus more solito.

✱ Philosoph. sic fit, defervescat sp. ⊡ cum ♃ oleo, donec cesset sibilus, dephlegmetur ad siccitatem, & remanebit sal.

☿ coagulatus & cementatus sic paratur, Mensura ✚ vini, manipul. duo ⊖ ⊕ 8. l. in catino ferreo coquatur, cementetur æquali pondere cadmiæ & tutiæ.

Regulus B.

℞. ♁ ℔. 4. ♂ ℔. 1. fiat regulus, in fluxu injice ✱ philos. 3. l. ☿ii coagulati & cementati 4. l. cum ⏀ & ♀ fiat regulus, refinetur cum fluxu albo.

Pulvis C.

℞. Sacchar. ♄ reverberetur leniter in pulverem rubrum in phiola, affunde Sp. Juniperinum, extrahe tincturam, continua ad sufficientiam, abstrahe sp. remanet

net pulvis ruber, qui est ♀ ♄ affunde super hoc ♀ sp. ☿ p. 2. sigilla & in lenta digestione M. B. resolvitur in ☋ rubrum, abstrahe per retortam, remanet pulvis flavissimus, hujus pulveris 3. l. amalg. cum ☿ animati Pf. 1. amalgamatur facillime, cujus amalg. p. 3. ☉ p. 1. pone ad digestionem, & procede ut cum ☾.

Crystalli ♄ parantur sic, Cerussæ affunde ✶ tingetur colore aureo 4. ♂ ♀. continua ad sufficientiam, abstrahe ✶ remanet pulvis albus, edulcora, cum ▽ destillata, solv., remanet limus, filtra, reliquum evapora ad tertias, crystalliza spiritum ☿ii vide sub lit. E.

Sal D.

℞. ⊖ commun. p. 1. CV. p. 2. cementa hoc 3. fortiter, elixetur, salis elixati & inspissati sume p. 1. CV. recentes p. 2. denuo cementetur, hic labor repetatur ter.

Pulvis E.

℞. Animæ ♂ & ♄ ana 4. l. animæ R. 2. l. affunde sp. ☿ii 12. l. solvit animas, destilla igne forti, & aqua erit transparens, ☿ remanet instar farinæ, super quem reaffunditur ▽ inde prolicita, incipit sibilare, lutata ponitur in M. B. 10. dies, convertitur in liquorem viridem, postea ponitur in arenam per 2. d. & n. & convertitur in pulverem album.

Animæ ♂ & ♄ fiunt taliter, solv. metallum in ▽F & cum ✶ extrahatur, filtretur, abstrahatur & erit anima. Anima R. vero fit ex Cineribus Jovis, anatice ✱ philosoph. sublimando, sublimatum edulcoratur, & quod remanet est anima. Sp. ☿ sic paratur: Rec. ☋ ⊕ p. 3. sp. ⊕ p. 1. ☿ vivi p. 2. solv. hæc solutio vocatur Sp. ☿ii.

Ad unam libram ☿ animati requiruntur sequentes species.

	fl.	kr.
16. Pf. Antimon. — — —	1	36
4. Pf. Chalybs — — —		27
Cuprum, stannum, plumbum — —		27
Oleum Vitrioli — — —	2	
Spiritus Urinæ — — —	1	30
2. Pf. Mercurii — — —	2	48
2. Mensuræ Aceti — — —		15
Ein halb Pf. Virid. Æris — — —		24
Ein halb Pf. Tutiæ — — —	1	
Sal commune — — —		6
Ein halb Pf. Galmey — — —		12
Ein Pf. Marcasita — — —		48

Ein

			fl.	kr.
Ein Pf. Sal Nitri & Tartari	—	—		21
8. Lothones Mercurii Sublimati	—	—		30
Labor, Carbones, Crucibula, Vitra	—	—	4	
	Summa	—	16.	24.

Sumptus

Vicissim una libra ☿ animati dat 32. l. ☽æ, quæ valent florenos - -	32.
Et quælibet Marca tres Lothones auri, faciunt 6. Lothones, quælibet Lotho per 15. Florenos, quinque ducatos, forent - - - - -	90.
Summa	122.

In prima Amalg. Regulus A. ponderavit 12. l. postea 8. l. ☿ ponderavit 32. l. postea 33. l. 3. quint.

In 2. Amalg. Regulus ponderavit 12. l. postea 8. l. ☿ ponderavit 33. l. 2. quint. postea 34. l. 2. quint.

In 3. Amalgam. Regulus ponderavit 12. l. postea 8. l. 1. quint. ☿ ponderavit 34. l. 3. quintl. postea 35. l. 1. quint.

In 4. Amalgam. Regulus ponderavit 12. l. postea 10. l. ☿ ponderavit 35. l. 1. quint. postea 35. l. anderthalb Quintl.

In 5. Amalgam. Regulus B. ponderavit 12. l. postea 11. ☿ ponderavit 35. l. dritthalb Quintl. postea 35. l. 2. quint.

Die ♂ 6. Aug. 1675. imposui in fixationem in tribus phiolis, quinque Lothon. calcis Lunæ & 15. Lothon. ☿ bene Amalgamati, in quamlibet phiolam quinque Lothon. Deinde pro me a parte imposui halb l. ☽ & anderthalb l. ☿ii.

28.

Modus extrahendæ ▽ Mercurialis ex Terra.

In primo Vere sc. Mense Martii ♃ Aprilis sumas Cucurbitas majores, quarum pars inferior sit abscissa juxta figuram in margine, plus minus viginti, aut quot placeat, infodiantur terræ usque ad juncturam Alembici, juncturæque pisæ navali, aut quovis luto bono optime jungantur, deinde receptacula applicentur, quorum juncturæ cum capitellis sint tantum firmiter vesica suilla colligatæ, quoniam singulis diebus aperiri debent, deinde vitra omnia tam Alembici, quam recipientia omnia tegantur, ne a Sole vel pluvia tangantur, & singulis diebus sub Solis occasum aqua ex receptaculis sumatur, iterumque claudantur vitra, & bene tegantur, ut prid. ita continuando, dum sufficiens aquæ Quantitas acquiratur, nam 24. horarum spatio invenies in singulis receptaculis præter propter ▽æ ℨxx, secundum Cucurbitarum magnitudinem, servetur ▽ in vitris bene clausis, & cum satis habes, impone Cucurbitis cum Alembicis cæcis, poneque in digestione, & post tempus

 valde

valde nigrescere incipiet, spumamque in superficie contrahet, nec longe post admodum clara evadet, & cum hoc vides, pone hanc aquam ita digestam in retortam majorem, & in arena destilla, usque ad Syrupi crassioris consistentiam. Tunc refrigeretur Vitrum, & novam aquam supra Materiam restantem affunde, & iterum destilla ad priorem consistentiam, sic continuando usque ad consumptionem aquæ, NB. Aqua, quæ ultima vice ex retorta est destillanda, debet servari, & cum ea cohobare super Materiam, usque dum totam Materiam secum transvehat, & cum hoc factum est, tunc habes Menstruum, quo cum omnia Metalla tenuiter laminata dissolvere possis, nunc sumas hanc aquam ita paratam, & impone vitris fundo latiori præditis, (nos in fundis Cucurbitarum defectis posuimus:) deinde pone vitra cum ▽ in tabulato, seu parte aliqua dom. superiori, ubi nec sol nec pluvia perveniant, & ibi per se sine evaporatione ad siccitatem humidiorem, deinde vitra remove, & in loco aliquo frigido, puta, in cado colloca, & materia sese in ☿ currentem solvet:- NB. nos digessimus in balneo humido sicco scil. in balneo arenæ super M. B. collocato. NB. non dissolvitur aliquod metallum in ▽, abstrahe aquam per M. B. & aqua iterum aliis metallis solvendis inserviet. NB. nos terimus nostra vitra, dum aquam ex ▽ extraximus tabulis, & ne Sol aut pluvia ea tangat.

29.

Ex Metallis conficiendi ☿ Corporum, Primo fiat aqua Vitæ Philosophica inscripta.

℞. ▽F compositam ex 2. Pf. ⊕ & ⊖ calcinati ana, & 1. Pf. Alaun, rectificetur in hujus ▽ Libra, solve unam vel 2. Pf. ☿ crudi, abstrahe ▽F, & remanet Calx in fundo, affunde & abstrahe hanc ▽, & vel recentem aliam adhuc bis vel ter a Calce ☿ in Cineribus vel ∴ calcem deinde exime, & in patina vitriata misce & frica cum 8. Loth. ✱ dein impone Cucurbitæ vitreæ, & mitte ad digestionem vel putrefactionem, & efficietur aqua clara & limpida. Potest etiam relinqui apposita sub principium ▽F, & simul imponi per 8. vel plures dies putrefactioni, & dein abstrahentur aquæ ad Oleitatem. Dein NB. Rec. novæ ante dictæ ▽F 1. Pf. dissolve in eadem 4. vel 6. Lothones ✱ & ☿ 7. sublimati Lothones 12. utramque postea solutionem misce & conjunge, & in uno vitro imposita mittantur ad cineres, vel arenam calidam, abstrahantur aquæ ad Oleitatem, residuum ponatur ad putrefactionem per dies 8. aut plures ut supra factum, & in fundo remanet Margarita vel lumen perlarum, vel Aqua Vitæ viva philosophica, & hæc aqua reducit omnia Corpora metallica in primam Materiam, & Oleum Philosophorum.

30.

Multiplicatio hujus Aquæ.

℞. Hujus ▽ partem unam, ☿ crudi partem unam, pone ad digestionem ut supra, & erit aqua gloriosa, & sic poteris procedere ultra & ultra.

Practica

Practica.

℞. hujus ▽ partes tres aut plures, pro rei exigentia, calefiat, & immitte ☉ vel ☽ partem unam, stent aliquo tempore in △ debito, & Corpus resolvetur in ☿ vel in primam mat. quæ remanet in fundo Vasis, ad instar Ceræ fusæ, effunde per separationem hanc aquam menstrualem, & accipies ☿ Corporum.

31.

Multiplicatio ☿ Corporalis.

℞. ☿ Corporis partes 9. ☉ aut ☽ purgatæ & limatæ vel foliatæ partes 4. fac amalg. mitte amalg. in ▽ vitæ superius descriptam, calefiant calore debito, & resolvetur in ☿ & sic poteris multiplicare & augmentare in infinitum. Item ℞. si vis hunc ☿ pone in phiola Hermetice sigillanda, impone in Athanor vel furno philosophico, da ignem indesinentem, vaporosum, lentum, & juxta Bernardi Trevisani & Paracelsi in Manuali præscriptionem usque dum ☿ nigrescat, vigora dein △, usque dum albescat, & est Tinctura ad album, vigora ulterius ignem, usque dum rubescat, & erit Tinctura ad rubrum, appone prius, vel postea fermentum ♀: NB. Lector & Philosophiæ Chymiæ amans naturalis, quod hic & similes processus pro Memoria Annotati non exprimant omnes manupulationes requisitas, neque exacte comprehendunt & exprimunt, quæ Philosophus debet Jure subdicere. Vide itaque Lullium.

32.

☿ aus den Metallen zu machen.

℞. ☍ ⊕. præcipita cum Sp. ⊡, abstrahatur ad consistentiam modico △, erit ⊖ album extrahit essentias, destilletur cum Corporibus per retort. & residuum se resolvet ad aurum, sic præpara principia hujus mixti. ℞. hujus ✱ ppta cum lixivio, & habebis Sp. ⊡ vel solve in hoc aliquid ✱, & separabuntur partes, volatile semper aliquid de soluto secum sumit, nempe puriorem partem ad faciendum ☿ inservit sequenti modo.

℞. Rasuram Metalli cujus placet 1. ℔. hujus ✱ ʒ ß m. & destill. per retort. remanentiam elixa, habebis Oleum, spiritum vero rectifica. Gluter ait, se talem Sp. ♃ & ♂tis confudisse, & statim amalg. factum fuisse, & verum ☉ ita etiam Sp. retort. confundit cum ☉, unde amalg. ☉ album & friabile, intendit fixationem Sp. vocat ▽ ☿lem ex immaturis mineralibus facit simili modo ☿ nisi quod prima vice non statim metalla in spiritum, sed sublimationem abeant, quem & ☍ ♀ præcipitat, abstrahitque spiritum, ex hoc sp. facit ☿ per amalg. ☉ residuum post abstractionem sp. est ⊖ album, quod per gradus cogit in fusibilem massam, quam postea edulcorat, & super ϑ projicit, quæ eam tingit, hunc pulverem semper augmentat cum novo sublimato, qui ex ☿ procedit, vocat Rabenhaut, fixum dicit

dicit eum magnam medicinam, figit autem, unter einer Muffel, △ aperto fe. ⊖ istum, reliquum edulcorat. Ita cum auripigmento aliisque procedit.

℞. Sp. ⊕ fortissimi, funde super ♀ calcinatum, postea abstrahe lento △, abstractionem rectifica, erit instar sp. ⊡ ℞. ☉ solv. in ▽R fortiss. ppta cum sp. præcedendi, filtra, digere igne modico præcedenti.

Revificatio ℞. præcedentis ▽ ☿lis ⊕, defervent cum ⊕, vel sp. ⊖is & præcipitabitur ☿ in pulverem chryseum, edulcora, & cum ☍ ♀ tere, revifiscet, vel per retort. in ▽ frigidam, proba super laminas ☽, relinquit punctum rubrum cum ☉.

NB. ℞. Metallum quale vis, solv. in sp. ⊡, solutum filtra, & ppta cum f. v. præparatum sublima, sublimatum revifica.

℞. ⊕ ℔. 6. solv. in ⊡, adde ♀ 2. Pf. ✻ 1. Pf. ⊖ ♀ lib. 1 v. destilla omnia simul ex cucurbita, & habebis ▽ ☿lem quam fige cum ☉.

Rec. vel ♁ vel ♄ vel ♀ vel ♂ vel quod vis metallum p. 1. ⊕ ♀ ana p. 1. V. ♃ Rec. ♁ ⊕ ♀ ana lib. 1. optime trita & mixta fulminentur, liquefiant, scoreæ separentur a Regulo, & ponderentur, pulverisentur, adde triplum ▽ communis, & permitte leni calore solvi per biduum, tum adde quantum ponderant scoreæ ✻ pulverisati, & adhibito Alembico lenius calore destilla, donec omnis spiritus transierit, & materia sicca sit, quam sublima fortissimo △ ⊙ elixa, elixatum inspissa, & habebis Vitriolum, sublimatum edulcora & destilla per retort. & habebis Cinabrium, primum spiritum ppta, & habebis ☿.

✻ Omnia Metalla sublimat, & reddit ☿lia, sed postquam sunt sublimata, ut debet, sublimatum cum ☍ ♀ ppari, & denuo destillari spiritus rectificari, & cum Sp. ⊖ precipitari.

Redigantur Metalla in ⊕ cum Sp. ♀ more communi, ex quo ⊕ destilletur, Spir. & ☍ △ fortissimo, tunc simul præcipitentur cum ☍ ♀, finita sublimatione spiritus abstrahatur, qui in balneo rectificetur, præcipitetur vel ☍ ♀ vel sp. ⊖, dat. ☿.

33.

☿ aus ☉ und ☽ zu machen, wie auch aus allen Metallen durch ein ▽.

Rec. Welches Metall du wilst, das calcinire durch sein Wasser aus, worinnen es solvirt ist, nimm darnach denselben metallischen Kalch, reibe ihn auf einem Stein, und imbibire ihn mit ☍ ♀, laß ihn wieder trucken werden, reibe den wieder, und thue ihn in ein Glaß, geß ein ☍ ♀ daran ad emin. 2. dig. laß es auf warmer Aschen 4. Tage digeriren oder länger, seihe denn das ☍ ♀ fein gemach ab von dem Kalch, truckne und reibe ihn wieder klein, und thue ihn in das hernach folgende Wasser, und setz auf linde Wärme, so siehest du augenscheinlich

scheinlich, daß sich das Metall zu einem ☿ verkehre, das Wasser giesse ab, und drücke den ☿ durch ein Leder.

Nun folget das ▽ darzu.

Rec. ⊖ und ⦶ ana 1. Pf. daraus destillir ein ▽F, und schlag in den Recipienten 5. Loth sublimirten ✱ vor, so hast du ein ▽R, treibe die Spiritus zuletzt starck, also nimm des ▽R 1. Pfund und darein 15. Loth ☿ 2. mache das Loch des Glases gar bald zu, und setz in B. M. 14. Tage, lind zum putreficiren, darnach brauch das ▽ wie oben gemeldt.

Metalla in sp. ⊖ soluta & aliquamdiu digesta, redduntur summe volatilia, patiunturque miras vicissitudines, si talis solutio vel cum Sp. ⊡ misceatur, vel cum ⁂ ♀, ▽ deinde destilletur.

34.

Mercurificatio communicata à Tacchenio Venetiis.

Rec. ☽ p. 1. ☿ communis p. x. fac. amalgama, quod cum magna quantitate ⊖ communis triduum teratur, post destilletur per retort. transibit omnis ☿ ⊙ edulcora, calcem imbibe ⁂ ♀, adde tantum ✱ q. potest solvere, digere per duos Menses sæpius terendo, donec materia auro affricta id dealbet, tum ♎ sublimatum revifica, & habebis ☿ ☽.

Not. Zieh Spiritum vini vom rothen ♀ ab, desgleichen von Galitzen-Stein, den weissen ⊖ die Solution zusammen, sollen aller Metallen Kalch beleben. Nota, ist schier meinem Vivir-Oel gleich. Melior. Destillir cohen ♀ den Todten-Kopf mit lebendigem Kalch verschlossen, in Töpfers-Hafen gebrennt, sein Saltz mit gemeinen, oder seinem eigenen ▽ ausgegossen, und wieder herüber destillirt.

35.

☿ Aus allen Cörpern, als ♂. ☉. ☽. ♀. ♄. ♃. zu machen.

Rec. Derer eins, welches du wilst, dieser Cörper, und feyle es klein, denn nimm 8. Loth ✱, calcinirt ♀ 10. Loth, reibe es klein, und giesse drauf ⚹ 1. Pf. und setz in ein Glaß wohl vermacht in Roß-Mist 14. Tage, so wirst du es haben.

36.

☿ Aus allen Cörpern.

Rec. 2. Thl. ⊖, 2. Thl. O. Calc. ⦶, fac. ▽F, verfahre, wie bey dem grünen Löwen.

37.

Aus einem jeden Metall einen ☿ zu machen.

Rec. ▣ in eine hohe Phiol gethan, darinnen ✳ aufgelöset, in Aschen gesetzt, anfangs scharf, hernacher starck △ gegeben, so sublimirt sich ein graues Pulver, welches sehr scharf ist.

Rec. Hujus ⊖ p. 3. Calcis metalli cujusvis p. 1. digere, putrefac, quo diutius, hoc melius, tandem sublima, & sublimatum, ut moris est, revifica.

II.

1.

Mercurius Solis per se ☿ ☉ zu machen.

Rec. ☉ q. v. oder 1. Ducaten schwer, und 1. Loth (I) O und geschmoltzen ⊖ ana 1. Loth, reibs unter einander, und das ☉, geuß darüber destillirt Regen ▽ Fingers hoch, und siedts, so das ▽ schier eingesotten, geuß mehr ▽ daran 10. Stunden, biß die Materie im Gläßlein gelb wird, so schütts ein zu ein Mußlein trucken, das nimm aus dem Sand, und geuß darüber gewärmten S. V. der gilbet sich, den geuß ab, einen andern drauf, das so lang, biß alle Farbe ausgezogen,] den S. V. destillir in B. M. biß auf das ōō, & habes pulcherrimum Oleum auri, daraus mach ☿ Corporis, coagulir das allein, und nimm das Pulver. Item ☿ Crudi 3. oder 4. Theil, thue zusammen in ein Gläßlein, setz es in warme Aschen, oder Sand 8. ♈ ♁, rührs oft u. e. a. so nimmt das ⊖ den ☿ an sich, und gehet das Corpus alles mit dem ☿ durch, und wird auch samt den ☿ lebendig, der auch durch ein Tuch oder Barchent gehet. Ob aber nicht alles durchgieng, und noch etwas blieb in Aa. so setz es länger in die Wärme in Aschen, Sand, oder B. M., biß daß das amalgama durchgeh et, wie ein ander ☿, & sic potes augmentare in infinitum. So du ☿ Corporis hast 1. ℔, so nimm 1. ℥. Mahler ☉, mach darmit ein amalg. und setz in digestionem, wie ein augment, so wachsen Bäumlein, seynd weiß, und haben ☉ dünne Aestlein, die laß stehen, biß die Bäumlein niederfallen, so wird ein braun Pulver draus, das behalt, und setz dem amalg. aber 1. Theil ☿ Corporis zu, laß stehen als vor, so schiessen mehr Bäumlein wie vor, also hast du ein ewiges augment ☉is, thue allwege das braune Pulver weg, und behalt, das ist ein wahres augment ☉is.

2.

Schätzlß ☿ ex Sole & ☽.

Erstlichen nimm 1. Theil Vitriol, 1. Theil calcinirten Alaun, und 1. Theil Salniter, mach ein aquaFort daraus.

NB.

NB. Das ▽ von 1. Pf. ⊖, 1. Pf. ✱, und 1. Viertung Sal alkali ist besser, du magst ein wenig gemein Wasser zuschlagen, thus in ein Kolben-Glaß 4. Loth, 1. oder 2. Loth des calcinirten ☉ oder ☾, und setz es auf eine warme Aschen, wann aber das Wasser zu starck wäre, und solvirt nicht, so muß man mehr gemein Wasser zugiessen, so greifft es an, und solvirt es auf, darnach so ziehe den dritten Theil des Wassers ab durch den Helm, und gieß so viel gemeinen Brandwein, der starck von Wein gemacht ist, daran, und setz es in einen feuchten Keller, oder in ein kalt Wasser, so schiessen Crystallen, wie der Salniter. Nimm der Crystallen wieder 1. Theil, und Salniter 1. Theil, und sublimirs zweymahl durch den Salmiac, darnach reib es v. e. a. und thue darzu 1. Theil Weinstein, Saltz, und schön lautern Salniter auch 1. Theil, reibe es wohl zusammen, gieß eines quer Fingers hoch guten starcken Wein-Eßig darüber, und laß stehen 24. Stunden in steter Wärme in B. M. einen Tag, darnach ziehe den Eßig in balneo ab, setze es in eine Sand-Capellen, und ein Helm darauf, auch setze einen Recipienten für mit Wasser, und treibs starck über sich, so steigt der ☿ in Helm und in Recipienten, und wird von 3. Theil 1. Theil ☿, laufend wie ein anderer ☿.

3.

Einen Mercurium aus Gold zu machen, und aus denselben eine gemeine Artzney für den menschlichen Leib.

Ein kurtzer Bericht aus dem Gold einen warhafftigen Mercurium zu ziehen, welcher viel geheimer Tugenden in Medicina hat, welcher dieses Mercurii Solis eine Untze hat, der mag sein Lebenlang genug in der Medicina haben, und in vielen Kranckheiten viel gutes schaffen, seine dosis, wann er zum Pulver præcipitirt, ist aufs höchste 2. Gran.

4.

Will aber einer solchen Mercurium zu einer Tinctur oder ewigen Augment gebrauchen, der thue wie nachfolget:

Nimm erstlichen einen schönen wohlgeleuterten Salpeter, und calcinirten Vitriol, jedes gleich viel, daraus brenne ein aquafort, doch daß ihme nichts fürgeschlagen werde, dasselbe Wasser thue in ein Cucurbit, und schlage jedem Pf. Wasser 6. Loth Salmiac zu, das destillire wieder, wie der Brauch ist, so überkommst du ein gutes aqua Regis, darinn solvire fein Gold, so viel du wilt, laß es Tag und Nacht stehen, darnach so ziehe die Phlegma ab, biß fast auf die Spiritus, setz auf einen kalten feuchten Sand im Keller, so schiessen gelbrothe schöne Crystallen, davon giesse das übrige Wasser sittiglich ab, die Crystallen behalt. Dann ziehe die Phlegma wieder von dem abgestossenen Wasser, biß auf die Spiritus, doch nicht zu hart, setz es wieder in einen kalten Sand im

Keller, so schiessen mehr Crystallen, das so oft gethan, biß das Corpus Solis alle zu Crystallen geschossen, und nichts mehr im Wasser bleibt, du magst auch ein Tropfen etliche Quintæ Essentiæ Vini darein thun, so schiessen sie desto eher. Wann solches alles vollbracht, so geuß nachfolgende Olea darauf, daß sie 3. quer Finger uber die Crystallen gehen, setz alsdann in die Putrefaction in Roß-Mist, nicht in B. M., welcher allwegen in 3. Tagen muß erneuert werden, wohl versigillirt 8. Wochen lang, so wird die Materia gelb schwartzlicht, und die Oele blau und graulicht, daraus wird hernach Mercurius Solis vivus. So du nun den Mercurium Solis vivificiren wilt, so nimm die Phiol aus der Putrefaction und geuß gemach die Olea herab, und süsse die Residentz mit warmen Wasser wohl aus, biß keine Schärfe mehr dabey bleibe.

Alsdenn thue solches in einen Cucurbit, und einen ziemlichen weiten Helm darauf unverlutirt, auch einen Recipienten unverlutirt dafür, so sublimirt sich der Mercurius auf wie ein Pulver, das kehre ab, und vivificire solches mit warmen Wasser mit sieden wie gebräuchlich, du sollest ihm in der letzt gar gemach Feuer geben im Sublimiren 6. Stunden, darnach so stärcke das Feuer, biß sich nichts mehr sublimirt, das alles geschicht bald.

5. Folgen die Olea, davon Meldung geschehen.

Nimm Salmiac, den sublimire 5. mahl durch gemein Saltz in einem Glaß, so wird er gantz rothgelb, den reib klein, und laß ihn zu Wasser fliessen in einem Keller, darnach nimm calcinirten Weinstein, den solvire in warm Wasser, das Solvirte coagulire fein, so wird ein Saltz daraus; dieses wieder solvirt, filtrirt, und wieder zum Saltz eincoagulirt: und so du dieses Saltzes ein ℔. hast, so brauch darzu ein Vierling destillirter Quintæ Essentiæ Vini, schütte solche über das Sal Tartari, ziehe alsdenn den Spiritum vini, so oft davon, biß alle Schärfe im Tartaro bleibe, thue die Phlegma hinweg, und laß den Tartarum im Keller auch zu einem Oel fliessen, nimm des obern Salmiac-Wassers 1. Thl. und des Olei Tartari 2. Theil, geuß sie beyde, wie vermeldt worden, auf die Crystallen Solis, und verfahr, wie gemeldt, so wird sich der Mercurius Solis fein ertzeigen, da es aber auf einmahl nicht alles zu Mercurio wird, so must du die überbliebene Materie mit dem gemeldten Oleo imbibiren, putreficiren, und aller Gestalt, wie vor gemeldt, verfahren.

Wenn nun der Mercurius Solis fertig und bereit ist, so setze solchen in ein philosophisches Ey, von gutem Glaß, und wohl versigillirt, setz es in eine Capellen, so mit halb Aschen, und mit halb Sand angefüllet sey, und figirs mit mässigem Feuer mit ein Umwendung so lange, biß nichts mehr über sich sublimirt, und fix ist. So er nun so weit gebracht, so wird ein braunlicht fixes Pulver daraus, dessen tingirt ein Theil 10. Theil Silber, zu guter beständigen Solem.

Fol-

Folget die Augmentation.

So man solches Werck nun augmentiren, und in den täglichen Nutzen richten will, so setzt man solchem Pulver den halben Theil wohlpurgirten Mercurii vivi vulgaris zu in gemeldtes Figir-Glaß, und figirs also mit stetem Umwenden, als vorgemeldt, so es auch nun fix worden, so setzt man ihm zu wieder so schwer Mercurii vulgi, der gereiniget wie vor, also immer fort und fort, biß dessen eine grosse Quantität zusammen gebracht, das jährlich ein grosses einträgt, solches Pulver der Augmentation das tingirt nicht, sondern mehrt sich nur dadurch mit treflichen grossen Nutzen. Soll man nur davon zur Nothdurft nehmen, so trage mans in Saturnum, und laß es abgehen, und so viel man davon nimmt, wieder halb so schwer Mercurii vulgi zugesetzt, so hast du in allen Proben beständig Solem. Will man es aber auf Lunam arbeiten, und den Mercurium Lunæ ausziehen, soll man, wie vom Gold oben gemeldt, verfahren, allein, daß du des Salmiacs halben Theil nehmest, und die Putrefaction nur 1. Monat währet.

III.

MERCURIUS LUNÆ.

1.

Lapis Philosophorum.

℞. ☽ solve Am. præcipita cum Aqua Salis, edulcora, contere cum Oleo ♀ri, exsicca, tertio affunde Oleum ♀ri ad eminentiam digitorum, putrefac per mensem, edulcora hanc Calcem, eique affunde aquam, quæ illum convertit in ☿, digere 8. dies in calore Cinerum, invenies ☿☽næ. Segnior est currendo, quam vulgaris, non totus effumigat, sed cinerem subtilem in ferro candente relinquit, habet in se omnia Elementa. ⊖♀? colores. Putrefactio ejus fit sublimando, vel solvendo, crystallisando & extrahendo, include phiolæ, coagula fit nigricans.

2.

Augmentatio ☿ii Lunæ.

℞. Calcis ☽næ p. 1. ☿ii ☽næ p. 4. vel 8. misce, digere in Cineribus 8. dies leni △, tunc aperitur. Hanc terram nigram imbibe septies cum novo ☿io, postea fermenta sic. ℞. hujus terræ p. 11. Calcis ☽næ p. 111. misce, coagula, ut fiat albus. ℞. hujus p. 1. ☿ p. 111. coagula, fit lapis albus, cum hac p. 1. tinge, alteram partem augmenta, tertiam partem rubifica ita. Impone phiolæ 8. Lothones in arena, da 24. horas primum gradum, & 24. horas secundum gradum, hunc gradum continua, donec materia rubificetur, extrahe ♀. Hujus p. 1.

 ☿Olis

☿ ☉lis p. 111. maior, completa, multiplica. In ☿ ☉lis sunt omnes Elementa, Principia, colores, odores & sapores.

3.

☿ ☉ zu machen.

℞. 1. Theil ⊖, 2. Theil ⊕, mach ein ▽F, ein 🜍 ein wenig ☽ darinnen, damit es sich purgire, darnach solvir so viel ☽ als du willst, darnach thue es in einen kupfernen Kessel mit warmen Wasser, das gesalzen sey, schütte den solvirten ☽ drein, so fället es sich im ☾ und N. und wird lauter, seige das Lautere herab, den Rest truckne in lindem △. Rec. des solvirten ☽ Kalchs 1. ℔. 1. halb ℔ ✱ reib es wohl u. e. a. und thue es in einen Cucurbitam, und giesse ∴☿ darüber, ad em. 3. digit. vermache es wohl, und vergrabe in Roß-Mist, solches muß auf 1. Monat putrificirt werden, so wird alles schwartz, oder verkehrt sich zu einem ☿, geuß es aus, wenn es schwartz ist, in ein warmes ▽, und wasche es auf das fleißigste ab mit ⊖, und laß es zu Boden setzen, und wieder warm ▽ drauf, diß thue so oft, biß keine Saltzigkeit mehr vorhanden, das ⊖ truckne sauber aus, und thue es in ein Sublimir-Glaß, das wohl verlutirt sey, den ersten Tag gieb lind △, und alsdenn stärcker biß auf den fünften Tag, darnach laß es erkalten, thue das Geschirr auf, so findest du im obern Glaß eine graue Asche oder lebendigen ☿. Dieses Pulver mit gutem 🜕 getrieben, wird der ☿ lebendig, diesen behalte, und mercke sein Gewichte fleißig, denn dieses gehört zu der ersten Augmentation; es wird sich aber mitten im Geschirr an den Seiten ein Pulver anhängen, etwas braun oder schwärtzlicht, das thue sie fein zusammen, und behalts sonderlich, denn das ist der Philosophorum 🜍 & der Spiritus, der da tingirt, behalts besser, es bleibt aber im Grund des Fasses eine schwartze Materie; dieser thue wieder halb so viel ✱ darzu, reibe wohl, und setz es mit ∴🜍 zum putreficiren in allen Dingen, wie vor bezeichnet, und hebe jedes besonder auf, sonderlich den ☿ zu dem andern ☿, den 🜍 zum andern 🜍, biß du aus 10. Loth ☽ 8. Loth ☿ bekommest, und sein 🜍 der gebenedeyte Stein genennt wird, und das bleibende ▽, das aber an seinem Corper, von dem es geboren ist, nicht bleiblich seyn kan. Wenn du denn den ☿ also zugerichtet hast, 2. Loth des 🜍, ein halb Loth von der ☽ oder vom ☉. so ist dir genug dein Lebenlang, denn du magst es auch augmentiren ohn Ende. Nimm die schwartze Erde, so am Boden blieben ist, und calcinire die mit gutem 🜕, das sich solvirt, geuß besonder, das nicht solvirt ist, calcinire wiederum so lang, biß du alles auflösest, filtrir den 🜕 durch einen Filz, thue es in ein Glaß, ziehe den 🜕 davon in B. M. und was im Glaß bleibt, ist süß wie Zucker und weiß, und wird bleibliche Asche genannt. Verzage nicht, denn du findest dein Begehren, und darinnen hanget die Meisterschaft, die bereitete Asche thue in ein kleinen Gefäß, und thue den vorgezogenen ☿ darzu, nicht mehr, denn so viel sich

in

in der ersten Sublimation auffsublimirt hat, thue das Faß zu, und setze es auf ein lind △ 8. Tage, die andern 8. Tage stärcker △, die 3. noch stärcker, so lange biß der ☿ nicht mehr auffsteigt, sondern fix wird. Wenn das geschehen ist, thue den ☿ darzu, der zum zweyten mahl sublimirt ist, und thue ihm wie vor, also mit dem drittenmahl, biß du den ☿ all drein gebracht hast, also auf die Letzte thue mit seinem ♀, und so wird es mit Verleihung göttlicher Gnaden ie mehr und mehr flüßiger werden wie Wachs, auf der Materie ☉ oder ☽, und wenn du die Zeichen siehest, so warlich der Stein der Weißheit, und ein unmäßiger Schatz und Augment ist, dieser über den rohen ☿ gegossen, rc.

4.

☿ ☽ zu machen Quercetani.

Solvir 1. M. ☽ in ▽F, schlags nieder mit ✱, süß es aus, gieß es auf den Kalch Ol. ♀ 4. Finger hoch darüber, coagulir es ein, gieß wieder frisches drauf, das thue 4. mahl in allen. Ich bin 14. T. und N. mit destilliren und coaguliren umgangen. Reib solches alles klein, darunter 8. Loth ✱, und 8. Loth Calc. ♀, gieß wieder 4. Finger hoch Ol. ♀ drauf, perfunde per Antimonium, setze es in M. B. 10. d p, darnach ziehe die Feuchtigkeit ab, darnach ⊖irt sich ein weißbrauner gelber ⊖, den sammle, vermische denselben mit halb so viel ♀ Calc. und so viel Calc. viv. mit Ol. ♀ri angefeuchtet, Kugeln Haselnuß groß daraus gemacht, trockne es, treibs per retortam in kalt ▽, habebis totum Corpus in ☿ currentem.

NB. Rec. 1. Pf. ⦶ ▽, darinn solvir ⊡ und ✱ ana 1. Loth, damit figir folgende Corpora. Compositio Rec. ☿ ☽ 3. p. ☿⊖ ana 3. p. Arcali, Borras ana 1. p. fein ☽ solvirt in ⦶▽ 1. p. dieses ist bey dem Setzer also gearbeitet worden.

5.

Mercurii ☽ Extractio.

℞. ☽ p. 1. ☿ p. 111. fac. amalg. wasch es aufs beste Sale & Aceto, sicca, darnach reibe es mit ⦶ 2. Stunden lang auf einem Stein, destillir Anfangs gar gemach, darnach ie mehr und mehr stärcker, biß der ☿ alle davon ist: nun thue diese ☽ in eine Phiole, gieß Eßig drauf, setze es in eine temperirte Wärme, so wird der ✗ grün, blau und gelb, pro ratione Corporis, die Farbe sammle, gieß andern ✗ daran, was von Corpore übrig bleibt, amalgamir wieder, ut in initio, die gefärbten ✗ thue in ein Glaß addito Alembico, und ziehe den ✗ starck davon, die Residentz reibe mit Oleo, oder Sale ♀ri, dessen 3. mahl so viel seyn soll, so findest du lebendigen ☿, mit diesem magst du ☿ crudum tödten. Diesem Extracto gieb ein Ferment mit ☽, amalg. wieder von neuem, setze es in warme Aschen 1. Monat lang, so wird eine weisse Massa daraus, dieser Massæ addir ☿ purgati p. 2. thue es in ein Glaß, das unten weit, und oben sigillirt sey, laß per 1. Mensem stehen, alsdenn probiers ob es fix sey, purgier ab

mit

m.t ♎ und 🜹, trag es ins ♄, wie viel du nun heraus nimmst, so viel addir ☿ purgati, so magst du endlich aller 24. Stunden ausnehmen. Bodensteniu.

Den ☿☉ habe ich also gemacht.

Solvirt ☽ in ▽F mit ✱ niedergeschlagen, so wirds subtil calcinirt, hernach ausgesüst, und solchen Kalch mit Sal ♀ vermischt, und per Retortam getrieben, so habe ich von dem Marck 1. Quintl. bekommen, alles nach und nach, biß ich anderthalb Wiener Loth gehabt, hat 1. Theil 8. Theil tingirt ♀ in das beste feine ☽. Ein Oschmied von Preßburg hat mir eine purgierte ☽am verehrt, hat 1. Theil 26. Theil tingirt, ermeldtes ♀ hat sich am Strich gut 9. löthig gestrichen, hat aber auf dem Test nichts gehabt.

6.

☿ ☽ zu machen.

℞. 2. Loth ☽, solvirs in ▽F, wenns solvirt ist, so ziehe die Phlegma ab in B. M. thue darein ✱ und ♀, der calcinirt sey 6. Loth, und 8. Loth 🜹, vermache das Glaß gar wohl, und setze es unter die Erde 20. Tage, darnach ziehe es fein lind ab in Asche oder Sand, biß es trucken wird, gieb ihm starck △, so steigt der ✱ auf mit der ☽, was aufgestiegen ist, das thue in ein Glaß, giesse ein ☍ ♀ daran, so wird der Mercurius lebendig, aber gieß daran ein ▽F, so solvirt er sich gar bald, und fleust am Boden ein ☿.

7.

Augmentum auf den ☿ ☽.

℞. 1. Theil gar rein gefeilt Lunæ, und 14. Theil Mercurii Lunæ, das vermische mit einander, setz es 8. Tage in warme Asche, darnach so treib es aus einem andern Kolben in ein kalt Wasser, so gehet alles herüber, also augmentire fort.

℞. ☽ fina ℥1. solv. in ▽F, dephlegma per M. B. in residuum pone ✱ ℥1. ♀ calcinati ℥III. 🜹 ℥IV pone sigillatum infra terram 20. dies, tandem ex Cineribus ad siccitatem abstrahatur, sublima sublimatum solv. habebis ☿ ☽ qui in M. B. digestus 30. ♂ ♀ solvitur in aquam, quæ perlis lustrorum affert.

℞. Crystallos ☽ per ⦶ factos, affunde Sp. ✱ fortissimum, digere, quo diutius hoc melius, tandem per gradus abstrahe, acquires Spiritum & Oleum, ☽ vero in retorta valde fusilis erit, & reducetur in Corpus, hoc denuo solve in Sp. ⦶ fac Crystallos, & digere cum Sp. ✱ destillando & educendo ut antea, ☽ fiet fusibilior, hanc denuo solve in Sp. ⦶, fac Crystallos, quos digere cum Sp. ✱ abstrahe ut antea, ☽ tandem ita fusibilis erit, ut in ☿ currentis forma in vas recipiens currens transcendat. NB. ☽ soluta in ▽F & pprata cum Sp. ☉ fit valde fusilis.

8.

☿ ☽ zu machen.

℞. anderthalb Loth fein ☽ solve in ▽F, darnach 3. Loth ♀ der calciniret ist, auf den ♀ schütte ⚹, daß der ⚹ 3. quer Finger drüber gehe, darnach nehme einen verlutirten Glaß-Kolben, diese 2. Solutiones giesset gemach zusammen, gar gemach, Tröpfleinweise, und schaue, daß das ▽F nicht übergehe. Wenns stille ist, so setze das Glaß in eine Sand-Capelle, setze einen Helm darauf, und laß das Vorlag-Glaß offen, biß das Wasser alles herüber ist, darnach verstreichs mit Luto Sapientiæ, laß es trucken werden, und treibs mit starckem Feuer auf das beste so du kanst, daß der ☿ herüber gehe, nimm 2. Loth 🜹 ✳ darunter, oder stosse ihn klein, thue den in ⚹ wie du weist, das ⊙ solvit in A. R. so wirst du den ☿ im Helm finden, nimm ein warm ▽, oder 🜹 ✳, gieß es in Helm, rührs mit einem Finger, so kommt es zusammen, den brauche, ut scis.

9.

☿ ☽ zu machen.

℞. ⦶ ⊖ ℔ß. O. calcinati 1. Viertheil, fiat ▽F, in qua ☿ q. v. solutam præcipita ⦶ communi, calcem lenissime sicca. Hujus Rec. Loth 4. ✳ puriss. Loth 3. ⊖ ♀ Loth 4. affunde ⚹ ad eminent. 3. digit. pone in longam phiolam, digere per mensem occluse, tandem abstrahe humiditatem, & addito Alembico sublimationis igne, elice sublimatum, quem cum Calce viva, farina triticea, & albumine ovi impasta, & globulos forma destillando in ▽ frigidam, convertetur in pulverem flavum, quo ☽ potabilis instar usui esse potest.

10. ☿. ☽.

℞. ℥IIII. fein ☽ ♒ in AR. und so die ☽ ♒ ist, so zieh die Phlegma ab per B. M. und thue darein ℥I. ✳ und ℥III. cal. ♀ und giesse darzu ℥. ⚹, vermache das Glaß mit Wachs gar wohl, und setz unter die Erden 20. 🝞, denn ziehs fein lind ab in Aschen oder ∴ biß trucken wird, so gieb ihm stärcker △, so steigt der ✳ auf mit der ☽, daß es zuletzt gar wohl glüet, wenn es nun aufgestiegen ist, giesse warm ▽ darein, so ♒ es sich gar bald, und findest am Boden einen ☿.

11. ☿. ☽.

℞. ☽ ℥I. ☿ in ▽F, solutum destilla per ret. ut ret. candescat, ☽ reducatur, destillatum serva, & in ret. super ☽ novam ▽F funde, ☿ destilla ut antea, idque tam diu, donec omnis ☽ in Sp. abierit, at cum ▽F transierit, singula destillata confunde, & lentissimo △ ex cineribus destilla ad tertias, vel ad siccitatem salis ☽ris, quod in phiolam pone, & superfunde ⚹ lib. I. ⦶ ♀ ℥III. ✳ purificati & sublimati ℥iß. illico luta orificium phiolæ, quam optime pone p. VI. septimanas in fimum equinum, aut balneum, donec quod in phiola est aureatum dealbescat, tum aperta phiola permitte lente humiditatem evaporare, ad pulvis consistentiam, cui

admisceri debeat ♀ ad nigredinem calcinat. ℥ i v. destillentur per retortam adjuncto recipiente aquæ semipleno igne suppressionis, habebis ☿ fluidi ☽ris ℥ß, aut circiter.

12.

☿ ☽ zu machen.

R. ☽ fixam ☿ in ▽F, præcipita in Calcem cum ⊖ communi, calcem non edulcora, sed leniter sicca, ac misce cum triplo ✱, quinquies vel pluries cum ∴ ♀ per deliquium imbibe, ac lenissimo semper △ siccetur, tandem sublima, & habebis fluidum ☿ ☽ projice super aliam ☽ liquefactam, & rursus erit ☽.

Alio modo ex perfectis Metallis.

Rec. ♄ vel ☾ 1. ℔. ☿ in ▽F fiat ☽ cornua, adde huic ♀ prioris fixi ein viertel, & ex retorta pete spiritus, & accipies sublimatum, quem ☿ in cella, in qua liquore ☿ ⊙ digere simul, vel revifica liquorem ut antea.

Rec. ☽ ☿ in ▽F, abstrahe ad ʒtias, permitte crystallisari in loco frigido, liquidum effunde, deinde abstrahendo & crystallisando, ac procede ut antea, donec tota ☽ sit ⊙. Hujus p. 1. Sp. ✱ part. v i. misce, & digere in vitro occluso 14. diebus, tum abstrahe in arenam ex retorta omnes Spiritus, dando sub finem fortiorem △, ut retorta modice candescat, spiritum cohoba super residuum, quinquies vel sexies semper dando sub finem fortiorem ignem, totum corpus ☽ fiet liquidum, ac ☿ redibit in vas Recipientis, quando quod interdum contingit in forma, in forma Olei transit, vel sublimati, factis omnibus cohobationibus ∴ ♀ præcipitari & revificari potest.

Rec. ☽ Cornuæ more communi cum sp. ⦶ factæ p. 1. Cinerum Jovis part. ß. destilla p. retortam sublimatum solv. in ▽ communi, filtra, invenies pulverem siccum, sed summe volatilem, æque ac ☿, qui pulvis facile in ☿ degenerat, filtratum lento △ inspissa, ad Tertias consistentiam, invenies sal fusile instar Butyri, coloris pulcherrimi, odoris ♀ ei, in quo revera aliquid latet.

13.

Augmentum auf den ☿ ☽.

Rec. 1. Theil gar rein gefeilt ☽, und 14. Theil ☿ ☽, das vermische mit einander, setz 8. Tage in warme Aschen, darnach so treibs aus einem niedern Kölblein in ein kalt ▽, so gehet alles herüber, also augmentire fort.

IV.

Mercurius Martis.

Ex ♂.

Rec. Drath ex ♂ 1. Pf. ♀ 2. Pf. aq. C. 20. Pf. solv. omnia simul coquendo, & simul abstrahendo, abstractum rectifica, & procede ut antea.

Rec. ⊖ ♀ partem unam, ✱ partem dimidiam, affunde acetum destillatum, ut salia liquescant, & optime misceantur per minima, abstrahe acetum, & salia exsiccata atque communicata in tabula vitrea, vel in aëre humido solvantur in aquam. Hunc liquorem lamellis ferri superfunde, & facta ebullitione sive cum effervescentia in ipso momento profluet ☿ &c.

Alcka: seu igneus liquor aut ignis humidus Glauberi conficit Mercurium Martis, omnibus aliis præponendum, quippe qui se præ reliquis Mercuriis Corporum in tincturam plus extendat; idem liquor ex auro tincturam viridem extrahit.

V.

Mercurius Veneris.

1.

☿ ♀.

Rec. Lam. ♀ 3. Pf. irrorentur ✱ forti, in quo solutum sit ✱ stet per 4. ✱ in lentissima Digestione, postea pulverisetur, adde ad unam libram hujus pulveris Crem. ♀ lib. 2. sal. ▣ volat. lib. 1. misce, postea in Cellario fluant, per 8. dies invenies ☿.

2.

Aus ♀ ☿ zu machen.

Rec. 1. Pf. ⊖, und 5. Pf. ♀, mische die beyde klein gerieben, thue es gemach in ein △, und laß also u. e. a. vereinigen, so lange, biß kein Rauch mehr davon gehet, das kan in drey, mehr, auch weniger Tagen geschehen, wann es nun nicht mehr rauchet, so nimm den ♀, und gieß warm ▽ drauf, rührs u. e. a. und so viel ▽ must du dran giessen, daß mans filtriren kan, filtrirs so lange, biß keine Schärfe mehr dran ist, darnach trockne die Species fein sauber, der trocknen Specierum nimm 1. Pf. und ✱ ein vierthel Pf. sublimirs u. e. a. so wirst du an den Seiten des Helms ☿ vivum finden, solvir es in ▽, so findest du ihn.

VI.

Mercurius Jovis.

1.

Mercurium Jovis zu machen.

Wilt du einen Mercurium aus Zinn machen, so nimm eine hültzerne gehebe Büchsen, nimm pulverisirte Kreiden; thus in die Büchsen, und schüttele es wohl, daß sie sich darinnen allenthalben anhencke, oben in den Deckel der Büchsen mache ein Loch, daß man einen Trichter darein stecken könne, solt auch ein gehebes Zäpflein haben zu dem Loch der Büchsen.

Nimm denn gut Zinn, laß es in einem Tiegel fliessen, wenn es wohl fleust, so schütte ihn durch den Trichter in die höltzerne Büchsen, und stopf es mit dem Zäpflein geschwinde zu, und schütte den Jovem oder Zinn eilends untereinander, so körnt er sich darinn klein. Denn nimm den gekörnten Jovem, und guten wohlgeläuterten truckenen Salpeter gleich viel: richte in einem Ofen 4. 5. oder 6. Häfen, als der blauen Ancken- oder Butter-Häfen übereinander, alle ein wenig mit Leimen verkleibt, der unterste Hafen muß ein Loch haben, daß man den gemischten Jovem oder Zinn und Salpeter könne einen Löffel voll nach dem andern darein tragen, der oberste aber ein kleines Luft-Löchlein. Wenn nun darunter ein Feuer angemacht, und der Hafen wohl glüend worden, so trage einen Löffel voll nach dem andern darein, und lasse es verpuffen, so sublimiren sich die flores Jovis. Nota, man kan auch auf den obersten spitzen Butter-Hafen einen gläsernen Helm accommodiren, und die Schnautzen offen lassen. Wenn du vermeynest der florum Jovis genug zu haben, so kehre dieselbe mit einer Feder ab, dieselbige mische unter Oleum Tartari und geläuterten Salmiac, laß bey 14. Tage digeriren, denn ziehe das Wasser darvon, gieb zuletzt starck Feuer, so sublimirt sich der Mercurius Jovis mit dem Salmiac auf, denn solvirs im warmen Wasser, so lauft der Mercurius zusammen lebendig, dann præcipitirt wie Mercurium Veneris und Saturni.

2. Alius Modus.

Erstlich muß man aus Jove einen Mercurium machen, folgender Gestalt:

Nimm Zinn, das calcinire aufs beste, wenns calcinirt, so ziehe es aus mit aceto destillato, den Eßig destillire davon, und das extract mit Spiritu Salis Tartari acetosato digerirt auf 14. Tage lang, denn mit dem hermetischen Adler volatilisirt und vivificirt.

Wenn der Mercurius Jovis gemacht, soll er mit Saltz und Eßig wohl gerieben, gewaschen, getrucknet, und durch ein Leder gedrückt werden. Zu 8. Loth dieses Mercurii Jovis soll man des fixen und flüßigen Arsenici gummi eine Untze thun, er wird aber wie folgt, figirt: Nimm eine Untze pures und fini̅rtes geschiedenen Silber-Kalchs, und mit calcinirten Eyerschalen, sublimirten und purgirten Arsenici 4. Untzen, wohl gemischt mit einander, so oft und viel sublimiret, biß der Arsenic nicht mehr auffsteiget, diesen fixen Arsenic solvire mit warmen Wasser-Leim zu einem dicken und Gummosischen Oel, dieses Oel solle man nehmen ein Loth zu 4. Lot ☿ Mercurii aus Jove gemacht, vermisch es wohl, thue in ein Phiol, vermachs, setz es in Athanorem oder Sand, gieb ihm erstlich lind Feuer, denn je länger je stärcker 10. Stund, biß sie wird, zu einem Aschenfarben Pulver, das trage auf Bley, und treibs ab, so wird es zu warhaftigem Silber.

VII.

VII.

Mercurius Saturni.

1.

De ☿ ♄ vel ⚱

Rec. Calc. ♄ ut ⚱, imbibe cum ♀ & ✲ fac globulos, putrifica, & crescit ☿ visibiliter, quem lava & exprime ut scis, donec nulla nigredo amplius appareat, dessen nimm 1. ℔. pone in crucibulo ad prunas, & quando fixari incipit, projice super ipsum guttam mat. 2. aq. ♾ vel ♁ & convertetur in ♾ vel ♁ quia ^{m}m$_m$ metalli est vel lixis, & fermentum, quod est bene præparatum, iterum appone guttam 1. aut 2. fac △ bonum, & convertetur in ♾ vel ♁ rectam.

2.

☿ ♄.

Rec. ♄, laß fliessen, wirf ⊖ darauf, biß zu Pulver wird, und gieß siedend ▽ darauf, gieß das ▽ herab, gieß wieder dran und herab, biß rein ist, denn truckne es, thue es in ein Glaß, und thue halb so viel ✱ darzu, lutirt in M. B. 14. Tage gesetzt, so wird ☿. viv. hervor kommen.

Mercurius Saturni.

Rec. ♄, calcinire den, wie die Töpfer pflegen, darzu thue Salmiac derohalben, daß er sich desto eher calcinire, und desto leichter zum ☿ werde, desselben Salmiac soll zu jedem M. anderthalb Loth seyn, darnach lege den Kalch in Weinsteinöl gleich gewichtig, und setze es, daß es sich in einem Roß-Miste putreficire 2. Monat, verneure den in 5. Tagen einmahl, so verwandelt es sich in ☿, denn nimm die Materie heraus, wasche sie mit warmen Wasser, und beweg es wohl u. e. a. so hast du ✱.

Rec. ♄ crudum, cementa & liquefac cum duplo ⊖ communis, optime in fluxu agitando, prout faciant das Englische Bleygelb, erit pulvis flavus, hunc modice liquefac, postea superfusa ▽ edulcora, edulcoratum evapora ad ⊖ consistentiam, hoc in retorta destilla, & accipies sublimatum, quem præcipita ☍ ♀ & invenies ☿ vivum currentem.

3.

☿ ♄.

Rec. Bley, laß fliessen wirf Saltz darauf, rührs wohl biß zu Pulver wird, und gieß ▽ darauf, gieß das ▽ herab, gieß ihn wieder dran und herab, biß rein ist, denn truckne es, thue es in ein Glaß, und thue halb so viel ✱ darein, verlutirs wohl, setz es in fimum equinum 8. Tag, so wird gut ☿ ♄ daraus, ut videbis, zum ☽.

4.

☿ ♄ Proceß.

Rec. ♄ calcinirs mit Saltz, süß aus, und truckne ihn, feuchte den Kalch an mit ✱ ▽ und Oleo Tartari. Fiat pasta: fac globulos, truckne es, thue es in einen Kolben putreficirt, & invenies ☿. Dieser ☿ ist rechtschaffen, doch wird er allein in bona Quantitate, zu etlichen ℥ oder Lothen wird er in kleinem Kolben-Gläßlein gemacht, welche man desto mehr in ein groß Faß Fimi equini zu putreficiren einsetzen mag, wie ich meinem Bruder Bartholome Hesen mündlich berichtet habe. Herr Ponovius Preiß sagt, der Boden am Holtz im Putrefacir-Faß soll voll Löcher seyn, darnach soll man ein wenig saubern Roß-Mist an den Boden thun, darauf eine Schicht Glaß-Kölblein mit der Materie, denn wieder Mist und Gläßlein, allezeit eins um das andere, biß daß es fast voll wird, so wirst du in einem jeden Gläßlein ein wenig ☿ ♄ finden.

5.

Bley in Quecksilber zu verändern.

Thue Bley in ein irdenes Geschirr, so nicht glasirt, aber wohl beschlagen sey, setze den Helm darauf, in dessen obern Theil ein kleines Loch sey, einen grossen Recipienten daran, darinnen eine gute Quantität Wasser, setze es in einen Wind-Ofen, und wenn oben aus dem Löchlein der Rauch anfängt heraus zu gehen, so vermachs geschwind, und gieb starck Feuer, denn also gehet das Bley herüber, in Mercurium verändert, aber von einem Pfund Bley werden nicht mehr als 4. Untzen Quecksilber heraus kommen, oder nimm Bleyasche, wie oben, mit Saltz oder Salpeter gemacht, schütte sie in siedend Wasser, also, daß alles Saltz von der Asche weg ziehe, trücke, seige, und wirf sie ins Wasser von solvirten Salmiac, in welchem etwas Eyerschalen-Kalch sey. Dieses alles beschliesse in einem gläsern Geschirr, und begrab es 12. Tage in Fimo, wird sichs befinden, daß Mercurius zum Mercurio worden.

6.

☿ ♄ni zu machen.

Rec. calcinirten ♄ sublimir ihn mit Salpeter und rothen 🜺, und thue solch sublimirt Pulver in eine beschlagene Retorte, mit 3. Theil ♀, und 1. Theil ♂ Feilich, und 1. Thl. ✱, treibs mit starckem Feuer in die Vorlag, darinnen warm Wasser seyn soll, so gehet der 7 herüber, und wird laufend in ▽.

Rec. Einen Rettich, thue ✱ darein, laß zu Wasser werden, darein thue ♄, der dünne gegossen ist in einem Bret als Papier, so er solvirt ist, gieß schnell im Sieden ▽ das siede.

7.

7.

☿ ♄ zu machen NFB.

Rec. ♄ körne ihn in Salmiac, gieß ein Salmiac 🜄 daran, laß 14. Tage an der Wärme, so hast du ☿ ♄, gieß ein heiß 🜄 daran, oder sublimir ihn.

8.

☿ ♄ figirt.

Rec. 1. ℔. gefeilten ♄, und 1. ℔. Lein-Oel, thue es in ein verglasirtes dickes Häflein, vermachs wohl zu, und laß einsieden ♂ ♀, so wird der ☿ current.

9.

☿ Saturni und Englisch Zinn.

Rec. Vitriol 🜄, das letzte ist besser, rectificir sie beyde, und nimm ihrer beyder, und thue darein Sal Armoniac klein gerieben, und thue auch darein klein gefeilt ♄, laß es putreficiren 10. Tage, so findest du ☿ Currentem am Boden liegen, gieß das 🜄 ab, nimm den ☿ aus, und mehr Bley daran, das 🜄 ist allweg gut, und laß es putreficiren, so machst du wie viel du wilst.

10.

Mercurium Saturni zu machen.

Rec. Tartarum, und brenne den zu feinem Saltz, thue das in einen Botzen, und gieß darauf Aquam Vitæ, das rectificirt ist 9. mahl, und allemahl so das Aqua Vitæ will heraus gehen, so gieb ihm ein gut 🜂, daß der Tartar wohl fliesse, und auf jede Destillation die du thust, so bleibt allwegen ein wenig dahinten, fix von dem Aqua Vitæ. Darnach so reibe den Tartarum, lege ihn auf eine Glaß-Tafel oder Marmelstein, in einen feuchten Keller, laß solviren zu 🜄, und in das Wasser leg ♄ calcinatum, und halt das in Balneo vermacht 2. Tage, so findest du ☿, so thue auch mit ☽, so machst du ☿☽, ist eine Arbeit.

11.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 16. Loth klein gefeilten ♄, daß es durch ein klein Sieblein gehen mag, reibs auf einem Reibestein mit Oleo ♀, biß gleich zu einem Muß wird, darnach 16. Loth ✱, 4. Loth Bleyweiß, 6. Loth calcinirten ♀ unter den Bley-Kalch, und mit destillirten 🜊 gerieben. Diese klein geriebene Materie thue in einen beschlagenen Glaß-Kolben, gieß gedestillirten 🜊 drüber, und setz 3 ♀ ♂ in Sand verschlossen, darnach nimm den Kolben, ein Alembic darauf, denn ins freye 🜂 auf ein eisern Stänglein gesetzt, laß erstlich linde, hernach mit star-

ckem

cken Feuer herüber treiben, was herüber kommt, laß ruhen, und seihe den ⚹ davon, laß gemächlich trucknen, hernach reibs mit Oleo ♀ wohl ab, truckne es, und imbibirs wiederum, solches trucknen und imbibiren thue 3 mahl, und laß ungefährlich auf dem Stein putreficiren 4 ℞ ♁, was herunter tröpfet, und was blieben, thue zusammen in eine Glaßschaale oder Scherben, und wasche es mit warmen ▽ fleißig zusammen, damit alle Unsauberkeit davon komme, darnach thue es wiederum in einen Kolben, und thue darüber S. V. setz es zu digeriren in warmen Sand, laß es verschlossen ruhen ungefähr 8. oder 10. Tage, denn seihe den S. V. davon, gieß darauf Ol. ♀ habes ☿ ♄.

12.

⚹ zu bereiten.

Rec. Ein Maaß ⚹, 8. Loth gegossen Saltz, und 4. Loth von einem ⊖, thus u. t. a. in einen Kolben, destillirs 4. mahl herüber, allwegen die Feces wieder einmahl getrieben, und darein gethan.

13.

Præparatio S. V.

Rec. Ein Maaß guten Ungarischen Wein, darein klein gerieben mit Saltz und ⚹ 3 mahl sublimirten ✱ 6. Loth, und weissen calcinirten Weinstein 6. Loth, verschließ das Glaß wohl, setze es 8. Tage lang in Digestion, darnach einen Helm darauf, destillirs gemächlich 6 mahl, allwegen die Feces wieder davon gethan, das 7 mahl laß mit ziemlicher Hitze gehen.

Augment.

Wie oben, also präparir hier den Saturnum, setz 2 mahl so viel lebendigen ☿ ♄ zu, thue es in einen Kolben, gieß rectificirten S. V. darauf, setz in Digestion in Fimo equino, so wird nach Abwaschung cum Oleo ♀ in 8. Tagen ein gerechter ☿.

14.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 1. ℔. ♄ laminirs und pulverisirs, sulphurirs 8 mahl, dieses pulverisirten nimm 5. Loth sac. |.|.|. in einem starcken verlutirten Gefäß, das verglast ist, und giesse ☍ lini darauf, so lange, biß gantz bedeckt ist, deck das Fas zu, daß es nicht verrauche, und setz es in △, zum ersten lind, hernach starck, und laß also stehen 1. Tag und Nacht, so wirds in ☿ verwandelt.

15.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 2. Loth ✱, und 4. Loth cal. ♀, und ein halb Loth klein gefeilt und gerieben ♄, das reibe wohl durch einander, thue das in ein Glaß, und gieß

gieß ⚹ darauf 3. Finger hoch, setz in M. B. und schwencke das Glaß alle Tage 3 mahl durch einander, laß es 12. Tage stehen, und sublimirs, darnach revificirs.

16.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 2. Loth ♀, und 4. Loth granulirt, calcinirtes ♄, die impastire zusammen mit Lein-Oel, und laß es stehen 24. Stunden im △, so wird daraus ein 🜔, den impastire mit weissen Mehl, und mit Eyerweiß, und thue ein wenig ☍ ♀ drauf, mache Küglein darvon, laß sie trucknen, und wasche sie in einem kalten ▽, so wird Mercurius daraus.

17.

☿ ♄ zu machen.

Rec. Laminirt ♄, wasche es fein rein mit ⊖ und ⊕ mache ſ. ſ. ſ., destillirs per Alembicum.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 24. Loth ♄, und nimm ✳ ⊖ alcal. Weid-Aschen ♆ viv. und ⊖ gemein, calcin. ♀ ana 12. Loth, diese Stück feile und reibe alle klein, und menge sie mit ♄, darnach thue sie in ein Glaß, und setze sie in warm ▽, 15. Tage, so verwandelt sich der ♄ in ☿. Item wilst du ihn augmentiren, so nimm ☿ ♄ 12. Loth, calc. ♄, ✳ Weid-Aschen ♆ viv. gemein ⊖, ♀ cal. ana 3. Loth, und setz in B. M.

Rec. ♄ 🜔 per Sp. ⊖is, solutionem filtra, & ad siccitatem abstrahe, remanentiam edulcora, & evapora, ad consistentiam ⊖is, id ⊖ fora △ ex ret. destilla, & accipies spiritum & sublimatum, quem conjunge, & ⊖ ♀ precipita, habebis ☿, quod si non fit, totum in alembico abstrahe, abstractum rectifica, & cum Spir. ⊖ præcipita.

NB. ♄ granulatus cum anatico pondere 🜔 ⊕ crudi destillatus dedit grana ☿ vivi.

NB. Hic processus potest cum omnibus metallis & Mineralibus probari.

NB. ♄ granulati subtilissimi, & cum Sp. ⊖ quater vel quinquies imbibiti, siccati & triti, ⊖ com. ana, optime misceantur, adde terræ Passaviensis, quantum utriusque ponderat, rursus optime misce, pone in ret. & per gradus in △ aperto fortissime elice Spiritus, Saturnum, quasi foliatum secum ducent, vario colore tinctum, omnem spiritum & materiam in vase recipiente commisce, adde quoque sublimatum, quod in collo ret. erit & ex nova ret. abstrahe ad siccitatem, spiritum præcipita cum ☍ ♀, sed melius cum ⊖ ♀ donec omnis sibillatio cesset, & invenies ☿ in fundo currentem, quod si non fit, totum ex alembico abstrahe, abstractum revifica, & Spir. ⊖ præcipita.

♄. Granulatus cum anatico pondere ✱ mixtus & tritus, ex cucurbita destillatus, dat ▽ vitriolatam, in qua est ☿ ♄, recipies sublimatum quoque in alembico, & in medio cucurbitæ verum arsenicum, vitrum pulcherrime tinctum.

NB. ⁂ ⊖ seu spir. omnia metalla, quando cum iis digeritur, supra alembicum ducit, ipsum etiam ☉.

Saccharum ♄ more communi cum ⊕ forte misce cum anatico pondere cinerum 4. inde destillatur Spir. in quo quoque est ☿ ♄. Idem facit viride æs.

Rec. ♄ subtiliss. granulati, coq. in lixivio fortissimo, & cineribus vitrum & CV. facto, tam diu, donec lixivium colorem non amplius extrahat, & capillos nigriter tingit, ita enim spoliatur ♄ suo ♀ impuro, tum Rec. materiæ residuæ nempe ♄, unde hæc nigredo per lixivium extracta est, p. 1. ✱ refinati & sublimati tantundem, ⁂ ♀ duplum, quantum totum ponderat, putrefac per mensem in fimo equino, tum in mortario vitreo, aqua tepida primum elue & tere, deinde fervidam affunde & tere, decanta singula, & affunde acetum, terendo pauco tempore, acquires ☿ currentem; Idem processus cum ♃ reliquisque Metallis.

NB. Si loco lixivii sumatur aliquod ⁂ penetrans, ♄ ideo granulari debet, ut melius a lixivio penetrari possit, poterit ergo in ⊕ solvi, solutum inspissari, & cum lixivio coqui, vel cum ✱ sublimari & attenuari. Porta in magia naturali in lixivio Lithargyrium coquere docet, ad denigrandos capillos, quod ex hoc fundamento provenit.

Helmont. Tract. potest Medic. §. 40. Sensi cruditatem ♄ pinguedine fixorum salium solubilem, sicque dividi partes Compositi, ut eorundem argentum Vivum currere permittat.

Idem Helmont. Calcinata acerrima (id est in lixivio cocta) cum ✱ resoluto, & eandem putrefacta, edulcorentur, id est, mercurificentur.

18.

Den ☿ ♄ zu machen.

Rec. Bley, so viel man will, diß thue in einen Tiegel, und einen guten Theil Stein gestossen, Glaß oben drauf, und den Tiegel mit einem Deckel wohl zugedeckt, den Tiegel setze also in einen Wind-Ofen, laß eine Stunde starck darinnen fliessen, und giesse hernach das ♄ heraus in einen saubern Inguß, so ist das ♄ auf das schönste gereiniget wie fein ☽.

19.

Das Bley zu calciniren

Rec. Dieses Bleys darnach 5. ℔. setze es auf einen grossen Abtreibscherben unter einer Muffel in einen guten Abtreib-Ofen, und laß das ♄ wohl darinnen fliessen, alsdenn wirf nach und nach ohngefehr ein halb ℔ reines ♄ herein, allezeit aber mit einem Eisen wohl umgerühret, so lange, biß man kein ♄ mehr

♄ mehr siehet, und also zu einem grauen Pulver ist worden, so ist das ♄ recht calcinirt.

Nimm darnach ana ✱ ▽ darzu, thus zusammen in ein solches Glaß, gar wohl verlutirt, setze es in balneo 14. Tage zum putreficiren, darnach coagulirs, wenn es aber anheben will sich zu sublimiren, so thut man das Glaß aus der Aschen, und läst es erkalten. Die Massam stoß zu Pulver, das thue auf einen Marmelstein an einen feuchten Ort zu solviren, darnach reibs eine Stunde lang gar untereinander, und thue die Materie mit ana schön sauber gewaschenen Sand in ein irden Geschirr, und sublimire darinn auf, wie hier gezeichnet, alsdenn setze das untere Geschirr in einen Ofen in das freye Feuer, gieb ihm anfangs gemach Feuer, und wenn es anheben will aufzusublimiren, so blaß mit einem kleinen Blaßbälglein zwischen der Röhren zu dem Loch hinein, so sublimirt sich der ☿ ♄ auch.

℞. Darnach was sich hat auffsublimirt, das thue in eine eiserne Pfanne mit Wein-Eßig, darinn ♀ ⊖ und ✱ solvirt ist, und rührs gar wohl mit einem hültzernen Löffel untereinander, biß es dicklicht wird wie ein Muß, darnach drücke den ☿ ♄ durch ein Leder, so ist er bereit.

☿ ♄ zu machen

Rec. Cal. ♀ & ♃ viv. daraus mache eine scharfe Laugen, siede sie ein, und laß das ⊖ zum ⁂ fliessen, mit diesem ⁂ feuchte den Calc. ♄ an, laß coaguliren, und solvire beyde mit der Laugen. Dieses coaguliren und anfeuchten wiederhole so oft, biß der ☿ lebendig wird.

20.

Processus ad ♃.

Rec. ♃, reverberetur per triduum △ fortissimo, donec albescat instar nivis, tum extrahe cum ·X·, extractiones confunde, & ad siccitatem abstrahe, quam cum fluxu aliquo reduc, examina quoque remanentiam ab Extractionibus.

21.

Processus auf ♃ in ☽.

Rec. Extracti præcedentis sicci, digere cum Sp. ⊖ ♀ acetosato 14. dies, post cum ✱ sublima, sublimatum revifica ut moris, ☿ ♃ purga, lavando ⊖ & ·X· premendo per corium & serva. Rec. calcis ☽ ℥i. calcis putaminum ovorum, sublimati, & purgati ♁ ana ʒiv. misce, toties sublimetur quousque ♁ fixum maneat, quem ✱ in ▽ ad ⁂ gummosum. Jam Rec. ☿ ♃ ʒiv. ☍ ♁ ℥i. m. in phiola digere, dando tandem ignem fortiorem donec omne figatur, erit chryseus pulvis, quem fuso injice ♄, & proba erit ☽.

22.

Processus 44.

Rec. ♃ & ☽ ana, fulmina, & flores in sublimatorio cape, edulcora, misce cum ⚯ ♀ & ✻ digere, & procede ut solet in ☿ ficationibus.

Rec. Reißbley gepülv. ℥ I. ✻ ℥ IV. misce, sublima & destilla fortiter, accipies spiritum cæruleum, præcipita ⚯ ♀ri per deliquium, habebis ☿ um, idem præstat, si ✻ cum Spir. ⊡ misceas & destilles.

Observationes ratione ☿ ficationis.

Rec. ♄ Cornuus super ⚯ ♀ fusus cum triplo ✻ destillatus, dedit ☿.

23. ☿ ♄.

Rec. Lithargyrii pulverisati, coq. in lixivio forti, donec colores nigros reddat, tum filtra, & adde tantundem ✻, digere in occluso vitro, donec ☿ ♄ acquiras.

24.

☿ ♄ zu machen.

Rec. ♄ das calcinire mit ⊖ dieses Bleys nimm 1. Theil, und 1. Theil ✻, auch einen Theil ♆ viv. thue es zusammen in ein Kolben-Glaß, und setz in warmen Roß-Mist 14. Tage, so wirds den ☿ daraus treiben.

25.

Ex ♄.

Rec. Ras. ♄ 2. ℔. ⚹ in aceto vini optimi ℔. 15. ♀ modi cum ⚹ coquendo simul & abstrahendo, rectificando & procedendo ut antea.

Reißbley cum ✻ destillatum dedit ☿ vivum cum spiritu cæruleo. Plumbum longa digestione per communem aquam solis fit ☿.

VIII.

Mercurius Antimonii.

1.

Mercurium Antimonii zu machen.

Man nimmt ♁ von der ersten Kochung ohne ferner procediren, der ♁ ist der gemeine, wie auch der H. aber der beste. Man destillirt das ▽R auf gemeine Holländische Manier, in welcher man allezeit 100. ℔. der Materie in einen grossen Hafen thut, und daran eine grosse irrdene Chappe applicirt mit einem sehr dicken Schnabel von ☒, woran man einen grossen irrdenen Recipienten legt, das lutum zu allen diesen Geschirren wird bereit von ∴ und Calce viva, mit Wasser angefeuchtet, aber man muß ein klein Loch, so nicht verlutirt sey, lassen, wenn man den Schnabel in den Recipienten fügt, auf daß

etwas

etwas weniges von den Spiritibus sylvestribus möge ausdunsten, denn anderer Gestalt würden die Geschirr zerspringen. Man giebt Feuer per gradus, und zuletzt sehr starck, alle Spiritus herüber zu treiben. In 12. Stunden ist die Destillation geschehen, und wenn der Recipient nicht sehr groß ist, muß man zuweilen nasse und dicke doppelte Leinwand darüber schlagen; das Wasser so heraus fleußt, wird aufgefangen, und wieder über die Leinwand geschütt, biß es warm worden, alsdenn nimmt man frisches. Nimm also Ammonium minerale, wohl fein gestossen, thue es in Zucker-Gläser, doch nicht viel in jedes, schütte eine gute Quantität ▽R darüber, mische es wohl durch Rütteln, und solches täglich, etlichmahls 10. oder 15. Tage lang, und darf nur obenhin mit Papier bedeckt seyn, werden die Gläser in gantz linde Wärme gestellt, so ist es desto besser, das meiste bestehet darinnen: daß das Corpus Ammonii per aquam R. wohl eröfnet werde, derowegen, wenn das Ammonium alle aufgelöset, oder wie ein weisser Kalch am Boden liegt, so rüttele es v. e. a. damit alles ▽R wie Milch weiß werde. Schütte solche, von lauter atomis Ammonii bestehende Milch aus, lasse sich alle atomos wieder zu Grund setzen, damit das ▽R wieder klar sey. Decantir ▽R, und schütte es wieder auf die vorhin im Zucker-Glaß gebliebene gröbere partes Ammonii, lasse darüber stehen wie vorhin, damit sie sich besser aufschliessen. Wenn nach vielem rütteln alles gantz oder zum Theil geschehen, so schütte es aus, und verfahre wie zuvor, so lange, biß alles Ammonium aufgelöset, eröfnet und verdünnet ist, alsdenn schütte alle das Ammonium in das ▽R, mische es wohl, und thue es in ein ℨ von XX. treibe erstlich alsdenn das ▽R herüber mit einer leichten Hitze, biß die Materie in der Retorte etwas trucken werde, jedoch nicht hart, behalte das ▽R zu dergleichen andern Operationen auf, mit Zufügung etwas frischen ▽R, wie denn solches noch wohl 2. oder 3 mahl dienlich seyn kan, ehe alle dessen Krafft vergangen. Wenn derowegen die Materie in der Retorte trucken ist, so lege einen andern grossen Recipienten an auf das Glaß, in welchem 8. oder 10. ℔. ▽ commun. oder pluv. und in denen 1. ℔. ✱ aufgelöset sey, stärcke das △ per gradus zuletzt sehr starck, und wird also der Mercurius Ammonii destillirt. Alter post jam evaporatam ▽F. bis terque iterata nova ▽F. & addito ✱. perdomandum eam destillavit ▽F. Secretorum hoc maximum seculum habet. Der Ofen für den ∴ muß eine gute plaque von ♀ sey haben, auf solche lege den ∴ einer guten Fingers breit hoch, lege die Retorte darauf, biß es 2. oder 3 Finger breit über die Retorten gehe. Gieb anfänglich klein Feuer, mehre dasselbe 8 St. lang per gradus, alsdenn lege ein wenig Kohlen auf den ∴ oben auf der Retorte mehre daselbst nach und nach das Feuer, gleich wie unten (zuletzt muß es aber gar starck seyn) 4. St. lang, also daß endlich der ∴ durch und durch glüen muß, also wird die Destillation in 12. St. geschehen seyn. Es wird viel weisser Rauch herüber steigen, so die Retorten und Recipienten erfüllen werden, dieser weisse

Rauch ist der Mercurius, und wird resolviret in Mercurium im ▽, doch wird nicht alles zu Mercurium Currentem, sondern theils eine dicke Materie wie Bley, theils wie Mercurius vitæ, theils Mercurius currens, doch sey es wie es wolle, wenn man nur die Materie in kalten oder warmen ▽ wäschet, und geschwind rüttelt. In dieser letzten Destillation muß man Acht haben ein offenes Loch an dem Halse der Retorten nächst dem Recipienten zu lassen, wie das erste mahl, auf daß das Geschirr nicht springe. Der Mercurius ♄ wird auf eben die Manier gemacht, aber in grösserer Quantität, wenn man nemlich ♄ Minerale, so noch niemahlen geschmoltzen worden, nemlich Mineram ♄ nimmt an statt des Antimonii.

2.

Mercurium Antimonii zu machen.

Wirf Sal ♀ und Kießling-Stein wohl v. e. a. gemischt, auf glüende Kohlen, es wird ein Spiritus auffsteigen, den man auffangen muß, dieses ist ein wunderbarlicher Spiritus, und hat die Kraft alle Calces Metallorum in Mercurium Currentem zu verändern.

3.

Mercurium Antimonii zu machen.

Rec. °°♀ per deliq. p. 11. ♁ p. 1. misce, digere, sicca, jam ♀ crudi me destilla per descensum in frigidum, libra dat ℥iv ☿. misce ☉ cum ☿io ♁ii pone ad calorem, ut ☉ albescat, statim dissolvitur, quod ☿ius communis non facit, & hæc est proba perfecta ☿ii ♁ii.

4.

Mercurium Antimonii zu machen.

Rec. Antimonium Minerale, vel ex Calce, sehr rein gestossen, giesse Spiritus ⊖ darauf, so viel, biß es gleich wie ein Loth seyn wird, digerirs 7. oder 8. Tage, oder länger, hernach destillirs biß auf die Truckne, ändere den Recipienten, und lege einen andern voll Wasser an, daß das Wasser zum wenigsten biß an den Schnabel der Retorten gehe, welches mit ✳ imprägnirt ist, stärcke das Feuer S. A. & habebis Mercurium currentem.

5.

Mercurium Antimonii zu machen.

Solvatur ☽a in ▽F & precipitetur cum Sp. Urinæ, vel cum solutione ✳ci, aliud M. SS. habet sic, vel cum solutione ✳ci in sublim. ·✕· soluti, solve in sublim. ·✕· & quidquid ♀ris est in ☽ attrahitur, remanente calce ☽, quæ est ☿ius currens, sed qui vertitur in ☉ cum sale enixo.

6. Mer-

6.

Mercurium Antimonii zu machen.

Man läst 1. ℔. Antimonii mineralis in einer Lauge von Calce vivâ und Pottasche, etwan 2. Stunden sieden, hernach schüttet man das Klare per Inclinationem davon, und thut neue Lauge über das Antimonium, lästs nachmahls sieden, und thut das so oft, biß kein 🜍 mehr im Antimonio ist, man muß es aber lange sieden.

7.

Mercurium Antimonii zu machen.

Präcipitire durch ▽ das Butyrum Antimonii in flores, oder Mercurium vitæ, truckne ihn hernach lind. Rec. ♀ crud. ℥iv. calc. vi. ℥viii. ✱ ʒi vel ii. mische, treibs per retortam in Mercurium vivum, das Butyrum Antimonii ist besser, welches mit ⊖ und 🜖 allein gemacht ist, wie hie oben beschrieben, hernach präcipitirs, und brauche darzu de la fuge, (Ruß) und Kohlen in der Rectification. NB. daß der ♀ diese Flores zu einem Regulo macht, und daß in allen Extractionibus Mercurii ♉, es ist besser diese Flores zu gebrauchen, weil sie leichter fliessen als andere Flores. NB. etiam das Calx ☽ & ♄ können mit Butyro Antimonii präcipitirt werden, und daß man daraus den Mercurium ziehen kan.

8.

Mercurium Antimonii zu machen.

Solve ♄ limatum in ▽F p. 1. ✗ commun. p. 11. precipita in Calcem cum ⊖ ♀ri, dein hanc calcem junge cum ♀ crudo, & coque diu. Tandem revifica cum ☿ calida, habebis ☿ vivum & currentem idem esto de calce ☽æ.

9.

Mercurium Antimonii zu machen.

Rec. Regulum stibii, misce cum ⏀ funde, postea solve in hypogeo. Huic solutioni adde solutionem ✱ci, inde matracio, & in fimo relinque, intra mensem ✱ attrahit 🜍 stibii, & residuum abire finet in Mercurium vivum. Idem esto de calce ♄.

Mercurium Antimonii zu machen.

Rec. ♁ii crudi p. 1. ⊖ decrepitati p. 11. & 🜖 calcin. ad albedinem p. 4. pulverisa bene & misce, pone in retort. terream, sougie peine tu pau, ad normam Glauberi, vel in retort. vitream lutatam destilla, & sublimabitur butyrum simile illi, quod fit per ♎ poterit rectificari per alias operationes, oportet adjungere de la fuge, & Carbones; den Mercurium Antimonii aus diesem Butyro zu ziehen, muß man dieses Butyrum mit warmen Wasser präcipitiren, filtriren und trucknen, hernach

hernach mische das Pulver mit p. 1. schwartzer Seifen, und 2. Theile suge de chemin, (Crüß) destillirs in einer Retorte mit einem Recipienten, so fast voll vom ▽✳ impraegnata sey, und es wird ein Mercurius currens herüber gehen, welcher ein Germen Mercurii zu ist.

10.

Mercurium Antimonii zu machen.

Rec. Stibium Minerale, & in alcohol minutissimum tere, affunde Spir. Salis, ut fiat instar pultis, digere per 7. dies, postea destilla ad siccitatem, muta recipiens, aliud adjunge, quod sit semiplenum ▽ impraegnata ✳, & habebis Mercurium stibii.

11.

Mercurium Antimonii zu machen.

Accipe superioris Mercurii ℥VIII. sublima cum ⊖ & ⊖lo. June. Rec. hujus Mercurii sublimati & stibii optime triti ana. Extrahe per IV. horas butyrum, tum pelle △, & ascendet Mercurius stibii in magna quantitate, & postea ♒. & remanebit in fundo massa fusa ut Regulus. Rec. Cinabrium pulverisatum, misce cum sapone nigro ⊖ ♀ri in parva quantitate, pelle per ret. & pene totum transit in Mercurium vivum quod in fundo remanet, est ♀ verum stibii, quod aqua communi elixiviando educitur, & praecipitatur in ♀, quod jungi potest cum ⊖ enixo, & figi per 24. horas, aut 28. & tunc jungitur cum Auro & Argento, & fixat suum Mercurium.

12.

Mercurium Antimonii zu machen.

Man macht Flores auf die Manier des Glaubers in grosser Quantität, indem man nemlich gepulverten Antimonium auf die Kohlen wirft, und mit einen Hausen Geschirr auf einander fängt man die Flores, die Flores, so im letzten und obersten Geschirr seynd, werden mit 2. Theil Suge de Cheminee puto Schornstein) und 1. Theil schwartzer Seifen durch die Retorte revificirt, die in den mittlern Geschirren aber theils auf eben dieselbe Manier, theils durch Seifen und Weinstein ♀, die in den untersten allein mit schwartzer Seifen, und ein wenig Weinstein ♀ri, dessen Weinstein nicht viel darzu kommen muß, damit es zu keinem Regulo werde, man muß einen viereckigen Ofen machen, allenthalben wohl verschlossen, hernach thut man einen Deckel darauf, wie ein Ontennoir, hernach die Geschirre darauf.

13.

Mercurium Antimonii zu machen.

Mache Flores Antimonii nach des Glaubers Beschreibung, die letztere wircke sie mit Ruß von Camin 2. Theil, und 1. Theil schneide Seifen, thue in

in Retortam, die mittleren mit Eisen und Weinstein-Saltz, die untersten mit wenig Eisen und wenig Weinstein-Saltz, man muß einen viereckigten Ofen haben, darnach muß ein Deckel wie ein Trichter seyn, darnach die Sublimir-Häfen drauf.

14.

Mercurium Antimonii zu machen.

Reibe oder stosse erstlich den Regulum Antimonii zu einem gantz subtilen Staub, nim indessen 1. Pfund, des reinesten und truckensten Sal Tartari 1. Pfund, und Sal Armoniac 1. ℔ misch es wohl durch einander, darnach feuchte es an mit eines gesunden Menschen, und der (woferne man ihn haben kan,) Wein trincket, Urin, und sey daran, daß diese Materie von 2. starcken vierschrötigen Kerlen auf einem Reibstein einen gantzen Tag lang, ohne einigen Verzug abgerieben werde, inzwischen immer, wenn die Feuchte abgehet, wieder Urin darein gesprenget, nachmahls thue diese Materie in einen Kolben, und geuß so viel Urin darein, daß zwey Finger darüber gehe, verlutirs gebührender massen, und halts 1. Monat lang in glüender Digestion alle Tage umgerühret. Wenn auch indessen die Masse gar zu trucken scheinet, so geuß wieder Urin daran, und mache, wenn die Digestion geendet, mit gleich so viel gestossenen Glaß, und lebendigen Kalck, Kugeln daraus, und truckne sie im Schatten; aus diesen kanst du auf folgende Art einen Mercurium heraus bringen: Anfangs habe man in Bereitschafft ein eisern Gefäß dergleichen, wie ein Theil eines Kolben, darein giesse man kalt Wasser, und grabe es mit einander in die Erde und decke darüber ein eisern überall durchbohrtes Blech, und lege darauf die wohl abgetruckneten Kügelein, alsdenn stürtze darüber ein gleichfalls eisern, und etwas platt, oder etwas eingedrücktes Capital, darein du bequemlich glüende Kohlen thun kanst, und halte also das Feuer bey 4 Stunden im leidlichen oder mittelmäßigen Grad, darnach stärcke es bey gleich so viel Stunden, biß auf die Letzte, alsdenn laß es kalt werden, und siehe dich wohl für, daß du das Gefässe in der Erden nicht eher bewegst, noch das Wasser ausziehest, biß es allerdings erkaltet ist, sonsten würdest du viel Mercurii, wie uns das erste mahl wiederfahren, als mein gnädigster Herr so lang nicht warten konte, sondern das Wasser vor der Zeit auszugiessen befahl, verlieren und entrathen müssen, denn der Mercurius, der sich durch eines solchen Feuers Gewalt in die allerkleinesten Stäublein aufgelöst, durch die Kälte wieder gewonnen und coaguliret werden muß. Und also habe ich meines Bedünckens meinem Versprechen von dem Mercurio Antimonii ein Genügen gethan, die Sophisten mögen nun austreuen was sie wollen, so wird doch die Warheit unangefochten stehen, denn denselbigen Mercurium, den ich mit meinen Händen gemacht, und bestätiget, ja auch mit diesen meinen Augen nach vollendeter seiner Destillation auf dem Boden des Gefässes habe herum

lauffen geschehen, wird mich niemand überreden, für ein Non-Ens zu halten, lasse mich auch nichts anfechten, wenn einem oder dem andern ungeschickten Laboranten dieser oder jener obgemeldter Proceß nicht gleich zum erstenmahl, wie er gewolt, ist angegangen, mir ist genug, daß ich dergleichen keinen dieses Orts beygebracht, den ich nicht Krafft eigener Erfahrung probirt, und biß zum Ende auf die bißhero klar und deutlich beschriebene Manier, darüber sich vielleicht ihrer viel verwundern werden, laborirt habe.

15.

Mercurium Antimonii zu machen.

Mache eine Lauge so starck als möglich ist, vom lebendigen Kalch, wenn diese Lauge denn wohl klar ist, so thue sie in einen eisern Kessel, und giesse so viel klein gestossenen Antimonium crudum hinein, daß die Lauge 2. Hände breit darüber gehe, laß 1. Stunde kochen, allezeit wohl umgerühret; denn laß sichs setzen, giesse denn die Lauge sittich ab, giesse wiederum frische drauf, laß es kochen und abgiessen, und wieder kochen. Dieses muß mit frischer Laugen so oft continuiret werden, biß sie keinen Schwefel mehr aus dem Antimonio ziehet, welches man erfahren kan, wenn man etwas von der Laugen mit Eßig præcipitirt, da, wenn sich kein roth Pulver darinn niederschlägt, so ist es ein Zeichen, daß kein Schwefel mehr darinnen ist, und also keine Kochung mehr von nöthen. Alsdenn nimm das Antimonium, löse es in so viel aquafort auf, als es von nöthen, ziehe das aquafort wiederum lind biß auf die truckne davon ab, und geiß so viel alten Urin darüber, daß 3. Finger breit darüber stehet, lasse es 2. oder 3. Wochen in balneo Mariæ digeriren, so wird es schwartz werden wie Dinten. Wenn man denn solches destilliren will, so thut man bey jedes ℔. Antimonii 12. Untzen Salmiac, und destillirt es so herüber zusammen im Sand, erst gemach, zuletzt starck, man muß in die Vorlag so viel Salmiac-Wasser thun, daß die Retorte mit dem Hals darein gehet, auf diese Weise bekommt man aus jedem ℔. Antimonii 3. 4. biß 5. Untzen Mercurii.

16.

Den Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm gebrannte Reben-Asche oder Weid-Asche, und lebendigen Kalck gleiche Theil, thue es in ein irden Geschirr, schütte viel Wasser darüber, laß gemächlich sieden, und wieder kalt werden, darnach filtrire den liquorem, daß er fein lauter sey, nimm denn 3. oder 4. Untzen Mercurii Vitæ, welcher das Hermetische Pulver ist, denselben thue in ein Phiol, und schütte darüber 4. quer Finger hoch deines liquoris oder Laugen, halt es in der Digestion in einer Aschen-Capell mit Feuer des zweyten Grads 3. oder 4. Tage lang, damit die Lauge die Tinctur von deinem Mercurio vitæ ausziehe, giesse die Lauge davon

von ab, schütte andere dazu, und wiederhole das zusehen und digeriren so lange, biß sie keine Tinctur mehr ausziehet, und dein Pulver wohl geschwächt sey, zu welchem du eben so viel sublimirt Salmiac thun, und alles mit doppelt so viel Weinstein-Oel incorporiren, und 30. Tage lang in Pferds-Mist putreficiren sollest: nach welcher Zeit thue deine Materie in einen Marmelsteinern Mörsel, und reibe sie mit Zusatz ein wenig warm Wassers, darnach thue gantz heiß Wasser dazu, und reibe es noch mehr, gieß das Wasser wie droben davon ab, und thue, an statt Wassers, Eßig dazu, und reibe allzeit, so wirst du in kurtzer Zeit das Pulver in fliessenden Mercurium sich verwandeln sehen.

Ein andrer Proceß darauf.

Laß Antimonium mit Salpeter verpuffen, den Salpeter lauge davon, die übrige Materiam truckne, solvirs in einem aquafort. gieß darauf, so bald es aufhört zu arbeiten, Spir. Terebinthine, solle in 2. Stunden einen Mercurium Vivum geben.

17.

Den Mercurium Antimonium zu machen.

Nimm Antimonium, das stosse und reibe klein, dessen 1. ℔. das imbibire mit Oleo Tartari in einer gläsern Schalen, laß auf einer Wärme wieder trucken werden, imbibirs wieder, und laß es trucken werden, das thue so oft und viel, biß aus einem ℔. 2. werden, darzu thue rothen Weinstein pulverisirt 4. ℔. träncke oder imbibir es wieder mit Oleo Tartari, mach daraus einen Teig, truckne es, so wird es ein gelbrother Kuchen werden, das mache zu Bröcklein, destillir es durch einen Hafen unter sich, der voller Löchlein sey, und in den untersten kalt Wasser, vergrabe es wohl tief unter die Erden.

18.

Den Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm Antimonium, Weinstein, und gemein Saltz, eines so viel als des andern, laß es miteinander wohl fliessen, alsdenn gieß auf einen Stein, laß es kalt werden, so es erkaltet, stosse es zu kleinem Pulver, thue es in einen Sack, henck's in Keller über eine Glaßschaale, laß es ertriessen, was heraus getropfet ist, thue in ein Gläßlein, setze es in eine Wärme, so er trucknet, findest du einen Mercurium auf dem Boden.

19.

Den Mercurium Antimonii und Martis zu machen.

Nimm Antimonium und Martem, laß sie zusammen wohl fliessen, (NB. man macht erstlich den Martem in seinem Tiegel wohl glüend) lässet den Antimonium in einem andern Tiegel fliessen, und wenn er wohl fleust, schüttet man

den glüenden Martem darein, und lässet sie also ein wenig im Fluß stehen, denn gieß in Gießbuckel, den Regulum sondere davon, schmeltze ihn aufs neue mit Marte, gieß es aber zum Regulo, diesen nimm, pulverisire ihn klein, gieß darauf ein aquafort, und stelle es in linde Wärme, daß sich der Regulus auflöse; denn destillir 2. Theil des aquaforts davon, und was dahinten bleibt, darzu thue Salamoniac, Weinstein-Oel, und destillirten Eßig zusammen, so viel als das ist, das dahinten blieben, stelle es in eine Putrefaction auf 3. oder 4. Tage lang, denn destillirs in arena, daß der Kolben wohl beschlagen sey, gieb ihm auf die letzt sublimirt Feuer, so steigt der Mercurius Antimonii & Martis lebendig auf und herüber.

20.

Mercurium Antimonii zu machen.

Mach eine Lauge so starck als möglich ist von Calce viva oder süttischen Stein-Kalch, als die Lauge denn wohl klar stehet in einem Kessel gesuncken, so thu fein gestossenen Antimonium crudum hinein in eisern Kessel, und gieß denn so viel von der Lauge darzu, daß das Antimonium 1. oder 2. Hände breit darunter stehet, und laß es denn also zusammen stehen eine halbe oder gantze Stunde, laß allgemach kochen, deinen Antimonium allezeit rührend, denn gieß deine Laugen allgemach von dem Antimonio ab, und auf den übergebliebenen Antimonium gieß wieder frische Lauge, und kochs wieder wie zuvor. Diß auf- und mit abgiessen soll man so lange continuiren, biß daß all der Sulphur durch die Lauge aus dem Antimonio gekocht ist, das man hieran siehet, als man ein Löffel voll von der abgekochten Lauge nimmt, und giest darein ein Löffel voll Eßig zu, wenn denn noch Sulphur darinnen ist, wird sie roth präcipitiren, woraus folgt, daß die Lauge muß wieder auf- und abgegossen werden. Wenn nun der Sulphur aus dem Antimonio gekocht ist, so laß den Antimonium gemach trucken werden, und löß es auf mit so viel ▽F als vonnöthen ist. Wenn es nun aufgelöst ist, so destillir den ▽F wiederum gemach davon ab, und nimm das aufgelöste Antimonium, versetz es mit alten Urin, so viel, daß das ♁ 2. oder 3. Finger breit unter dem Urin stehet, und laß es sodann 2. oder 3. Wochen stehen in einer Digestion, aber besser in M. B. so wirds so schwartz werden wie Dinten. Wenn mans denn über-destilliren will, so thut zu jedem ℔. ♁ü 12. ℥ ✱, und destillir es so zusammen herüber im Sand, erst gemach, zuletzt mit starckem △, so bekommst du aus jedem ℔. ♁ü 3. 4. auch 5. ℥ ☿ü. Man muß in die Vorlage so viel Salmiac ▽ thun, daß die Retorten mit der Schnautzen hinein gehet.

21. Pro-

21.

Processus auf ☿ ♄.

Rec. Oleum Tartari, das imbibir mit lebendigen Kalch, biß es wird wie ein Teig, denn coagulir, und thue es in einen Hafen, brenn es biß es glüend wird, gieß denn warm Wasser darauf, und solvir den Kalch davon, coagulirs wieder, usque ad oleitatem, und imbibirs wieder, continuir es wie vor, zieh es aus mit warmen Wasser, das thue 4. mahl, so bekommt man ein Oleum Tartari fixum, in quo magna sunt secreta abscondita. Rec. Regulum Antimonii klein pulverisirt, mit dem fixen Oleo Tartari 4. oder 5. mahl imbibirt, coagulirt, alsdenn auf eine Glaß-Tafel zu solviren, so wird ein blutrothes Oleum daraus; das in gelinder Wärme zu einem Stein coagulirt, das grob zerstossen, in eine Retorten gethan, destillirt, so gehet ein roth Oel und Mercurius mit einander herüber. Hoc utere ut scis.

22.

Bley-♄ ☿ macht man also wie folgt.

Rec. ♁, ⦶, ♄, jedes gleich viel, solches klein v. e. a. pulverisirt, alsdenn setze es im Tiegel in einen Wind-Ofen, laß ihn zuvor braunglüig werden, letztlich trägt man die obgenandte Stücke nach und nach als gemach darein, wenn dieses darinnen ist, so laß ihn solches miteinander fliessen eine gute viertel Stunde, alsdenn gieß es aus in den Gießbuckel, so fällt ein König, den König nimm her, pulverisir ihn klein, gieß daran das Oleum ♀ biß über die Helfte; letztlich vermengt man es v. e. a. alsdenn in eine gemache Wärme gesetzt, stehen lassen 4. Wochen, immerdar ein wenig umgerieben, biß letztlich alles hüpsch untereinander vermengt Aschenfarb aussiehet, und gleich durch und durch putreficirt, darüber diese Laugen, das 🜔 ♀ davon, und vermenge solches mit lebendigen ☿ vivo, treib diesen ☿ium davon herüber in ein Vorlag-Glaß, welches halb voll 🜄 ist, wenn ihr aber keinen ♀ nicht habet, so treibet ihn herüber per se, wie er zuvor gewesen ist. Dieses ist der rechte ☿ Philosophorum über alle andere ☿ Metallorum.

23.

Processus cum ♁.

Rec. Antimonii q. v. der werde mit vorgemachten Sp. Tartari zu etlichmahlen imbibirt, alsdenn nach der Kunst durch ein wohlbeschlagen Sublimatorium sublimirt, darnach solle man nehmen gute Seifen, Kleyen, lebendigen Kalch, partes æquales, von dieser mixtur werden genommen 2. Theil, des obern Sublimats 1. Theil, werden nochmahlen mit rechtem Grad des Feuers sublimirt, so bekommt man den ☿ Antim. gar recht in den Recipienten, welcher von dem ⁂ und Phlegmate, welche in der Sublimation mit herüber gehen, geschieden werden muß.

24. NB. ♂ ♁ per se destillirt, dederunt grana ☿ vivi.

Solve ♁ in ▽R, solutionem abstrahe ad oleitatem, in qua solve ✱, digere, ✱ destilla, habebis ☿ ium.

25. Lapis Amarylli & ♁ anatico pondere destillata dederunt ☿ vivum.

26. Rec. ♁ fusi ✱ in ▽R communi, decanta, edulcora, pulverem sicca, destilla per retortam, ⊙ reduces eadem destillatione, supereuntibus striis, quas contusas cum ✱, tere, & revificabuntur.

27. ☿ ♁ii.

Rec. ♁ ⊕ ♀ ana 1. ℔. detonetur funde, Regulum separa, scorias coque in ▽ communi, & habebis lixivium rubrum, adde dimidium ✱ imple ad mediam Cucurbitam, destilla, abstrahe, rectifica, in hoc Sp. ⊙ digere, vel præparata cum ⁂ ⊕, ut autem rectificanda.

28.

☿ ♁ zu machen.

Rec. ♁ liquoris ♀ per deliq. ana p. 1. ✱ p. ß. ponantur in retorta in digestionem per 20. dies continuos, destilla △ vehementi, & prodibit ⁂ quoddam rubeum, diffracto vitro salia elixentur, & denuo fortiter inspissata solvantur in aëre humido, hunc liquorem lamellis ferri superfunde, & cum effervescent, in momento prodibit ☿.

29.

☿ ♁ zu machen.

Fulmina ♁ cum ⊕, fulminatum edulcora, & terram siccam ✱ in ▽, cessante solutione injice statim modicum Sp. Terebinth. & intra paucas horas habebis ☿.

30. ☿ ♁.

Rec. flor. ♁ ii cryst all. ✱ ♎. ⊕. ▣. ♀. ana ℥IIII. ras. ♂tis ℥VI. imbibe cum Sp. V. der mit ✱ animirt ist, laß eine Zeitlang in digestione stehen, deinde pelle per retortam aperto △, so gehet erstlich ein ▽, zuletzt ♎ sich eine schwartze Materie, die kehre zusammen, und coquirs in einer eisernen Pfannen mit ⊖ ♀ri und ▣, zuletzt laß es trucken einsieden, so vivificirt sich der ☿ ♁.

31.

☿ ♁ zu machen.

Rec. Reinen gestossenen ♁ 1. ℔. den calcinire mit 2. Vierting ♀, das stosse zu Pulver, darnach nimm darzu 1. ℔. ⊖, und 1. ℔. saubern truckenen Sand. Diese Stücke reibe gar wohl v. e. a. das thue zusammen in das irdene Geschirr, das Feuer solle beständig seyn, wie du weist, das sublimire; der sublimirte ♁ wird durch einen starcken Wein-Eßig und ♀t lebendig gemacht, in einer eisernen Pfanne mit sieden, und darinnen gerieben, biß es dicklicht wird, so laust er,

er, denn trucke durch das seyhe so lange mit destillirtem 🜄, biß es gar keinen ☿ mehr giebt.

IX.

Allerhand Coagulationes, Fixationes, Augmentationes & Præcipitationes der Mercuriorum, so wohl in Via liquida als sicca.

1.

Fixatio ☿ der ohne Metall coagulirt.

Rec. ♀, ⦶ ana, reibe das klein v. e. a. und thue die Materie in einen Tiegel der halb leer ist, zünde die Materie an, laß also ausbrennen, thue es also gerieben in den Tiegel nach der Bereitung, so bleibt nicht gar die Helfte, setze es in einen Wind-Ofen, daß er fliesse, und gieß aus auf ein rein eisern Blech, reibs wohl auf einem Stein, und feuchts an mit ∴ ♀, oder mit ▽F, das mit ∴ ♀ bereit ist, thue es in ein Glaß, und setze es in warme Asche 8. Tage, und reibe es alle Tage 1. mahl, feuchts an, und setz es wieder ein, so wird es flüßig. Item, zum andern mahl, nimm ♂ alb. reibe ihn klein, thue ihn in ein Papier, und thue ihn in einen Topf, der voll lebendigen Kalchs ist, in der Mitten solle seyn, der ♂, laß das Lutum zuvor trucknen, darnach setze ihn in ein lind Feuer, ie länger ie mehr hinzu, zu dem letzten, dieser danckel glüet 3 Stunden. Nimm des ♂ und des ⦶ ana, reibs v. e. a. thue sie in ein Glaß, und verlutire es gar wohl, setz es in ∴, und gieb ihm △ 12. Stunden, so fliest die Materie zusammen, und vereiniget sich, es fliest auf dem Blech wie Wachs, und ist fix.

2.

Also figire den ☿.

Rec. des ♂ der figirt ist 1. Thl. und 2. Thl. des figirten Pulvers, reibs zusammen, thue sie in einen Tiegel, setz es in einen Wind-Ofen, daß es fliesse, und so der Materie 1. ℔. ist, so lege darein 1. ℔. coagulirten ☿ ohne Metall, und laß es m. e. a. fliessen 3 Stunden, denn laß es kalt werden, und schlage den König auf, so findest du den ☿ geflossen, den giesse in einen Regulum, und treibe ihn ab, so findest du gut ☽.

3.

Fixatio ☿ absque Metallis.

Rec. ♀ ♂ ⦶ diese 3. müssen zuvor mit Calphonium figirt werden, denn thue darzu ♁ crud. klein gerieben, laß diese 4. m. e. a. fliessen, und den ☿ drein gethan, f. f. f. so setzet sich ein König, den treibe auf einem Test, ich glaube, wenn ☽ mit diesem Pulver cementirt würde, so würde ☉ daraus.

4. Co-

4.

Coagulatio ☿.

Rec. ☿ & ⊖ ana, reibs klein, und misch es zusammen, thue es in ein Glaß, laß es offen stehen, setz es zum △, laß es schmeltzen wie ▽, das heist ⁂ Philosoph. oder ▽ Vitræ; laß es stehen 6. Stunden, laß es erkalten, und probiers, legs auf warm Eisen, so wird es weich, und fliest wie Wachs, es ist aber nicht fix, darum so thue 12. mahl mit frischer Materia also, so wird er fix und fein, reib ihn klein, legs in heiß ▽, laß es einen Tag liegen, so hast du klaren reinen fixen ☿, der sich giessen und schmeltzen läst, und kanst wunderliche Dinge hervorbringen, ist in der Alchymie verborgen, dem dencke ferner nach.

5.

Fixatio auf den coagulirten ☿ im Fluß.

Rec. 8. Loth ⊖, 4. Loth ♀, 2. Loth ♁, 1. halb Loth Euphorbium, hierunter mische 7. Loth des coagulirten ☿, setze es in einen starcken Tiegel in eine Glut, so wird es sich entzünden, und setz in einen Regulum, den treibe ab in ♄, so wirst du die Warheit finden.

6.

Coagulatio ☿ per ⁂ ♀.

Rec. Calc. viv. ♀ Gummi ana 1. Theil, reibs klein, und sied es m. e. a. in 🜕 biß er einsiedet, darnach destillirs m. e. a. durch ein XX, das wird ein ♀ Oel, dieses ⁂ nimm 2. Theil, thue es in einen Kolben, darein thue 1. Theil ☿ purgati, und laß es 3. Tage stehen, wohl verlutirt, damit die Spiritus nicht ausriechen können, darnach so destillire das Oel, so hast du harten ☿, der sich giessen und schlagen läst wie ☽, daraus man machen kan Kelche, Becher, ꝛc.

7.

Processus de ☿ tni.

Rec. 3. Loth Mercurii Saturni vel Jovis, und 1. Loth Mercurii Lunæ, wie ihr wisset, darunter thue 1. Quintl. fein Lunæ, die gar rein gefeilt, und reibs auf einem harten Marmelstein wohl durch einander mit Eßig und Sale 1. Stunden oder 4. ie besser es gerieben, ie besser es ist, damit die Schwärtze wohl davon kommt, den wasche ab, biß du keine Schwärtze mehr siehest, denn mache es trucken, darnach thue es in einen verglasurten Tiegel, und verlutirs oben wohl zu, denn setz es 8. oder 9. Tage in Sand mit kleiner Hitze, darnach ⾌ stärcke das Feuer von Tag zu Tag, je länger je stärcker, biß das zu einem rothen Antimonium oder Präcipitat wird; zuletzt gieb ihm 3. Tage starck Feuer, damit er vollkommen fix wird, und seine Probe vollbringen kan. Weiter augmentire den fixen Präcipitat also: nimm wieder 3. Loth Mercurii Saturni oder Jovis, und präcipitire wie vor; dieser Präcipitat tingirt 1. Theil 10. Theil Veneris

Veneris in das beste Silber, weiter nimm des Salamandrischen Präcipitats 4. Loth, und präcipitir ihn wieder mit 4. Theil Mercurii Lunæ, so tingirt 1. Theil 30. Thl. Veneris in Luna, diese Augmentation brauche oft, so tingirt es je länger je mehr.

Beyliegender Coagulat ist also gemacht. Nimm 1. ℔. ☿ viv. 12. Loth 🜍 impastirs, hernach noch 8. darunter vermischt, und in eine solche Wärme gesetzt, daß es 3. Wochen im Fluß stehe, alsdenn starck △ gegeben, so wird es sich ♎ren; misch es wieder zum andern, ♎irs noch einmahl, hernach mit 8. Loth frischen vermischt, und 1. Monat in Digestion gehalten, also verfahre mit ♎ren, und frischen 🜍 8. Monat.

8.

Also soll man zu der Kunst den 🜍 figiren.

Nimm Saltz, das 3. oder 4 mahl geflossen ist, das laß alsdenn in einem Tiegel fliessen, denn nimm 🜍 Bröcklein, trags drauf hinein allgemach nach einander, und laß es also versaufen, darnach gieß es heraus, so ist das Saltz gelb worden. Denn gieß warm ▽ daran, so solvirt sich das Saltz davon und bleibt, der 🜍 ist fix, und liegt am Boden, so seihe das Wasser davon, es wird von 1. ℔. 🜍 kaum 6. oder 7. Loth gefigirter 🜍.

9.

Die Kunst von Stadion.

Nimm 8. Loth des purgirten ♄ in einen neuen Tiegel, und 2. Loth des fixen 🜍 oben darauf gesäet, und setze es in ein klein Feuer. Wenn der ♄ heiß wird, so schmeltzt sich der Sulphur wie Wachs, und läst den ♄ nicht verriechen; wenn aber dem ♄ die Hitze kommt, so will er hüpfen, derowegen muß der Tiegel stets gesetzt seyn, daß er nicht umfalle. Wenn sie nun also v. e. a. arbeiten, so nimm ein frisches Spießglaß einer Bohnen groß, wirfs drauf hinein, und thue es 3. oder 4 mahl, das frischt den ♄, und kühlt den 🜍, so hebt der ♄ an zu blicken wie ein fein Silber; dem in ein Aquafort gethan, solvirt, so findest du in 1. Marck Silber 4. Loth Gold.

10.

Fixatio auf ☿ ♁ so Herr Julius von Hardeck dem Blorenecker gegeben.

Rec. Auripigmenti, Aluminis rohe nicht calcinirt, 4. Loth, Cinabrii, Salis Nitri, Salis Armoniaci, jedes 1. Loth, grün Vitriol 2. Loth. Rec. Aquafort, und vermachs wohl, darnach nimm ☉ ein Loth ☿ ex ♄, das amalgamir, und thus in ein Glaß, das nicht zu klein ist, giesse das obbeschriebene ▽ drauf, verlutirs wohl, und setze es in B. M. 8. Tage, darnach setz es in eine Capelle mit Asche, gieb ihm △ als eine Kertze so lang, daß sich die Materie coagulirt, wel-

 ches

ches geschicht in 10. Tagen, so es sich aber nicht coagulirt hätte, so setze es in Sand, thue das Lutum auf, decke einen Alembic auf das Glaß, einen Recipienten dafür, das ▽ nicht so starck davon gezogen, das soll man etlich mahl thun, so figirt sich die Materie, darnach thue es heraus. Zu dieser Materie nimm 10. Loth ☽, so fein ist, laminirs, thue es in Tiegel fac [.|.|.] und zuletzt eines Fingers dick Bley-Glaß, das klein gerieben sey, 4. Stunden gar wohl fliessen lassen, darnach in einen König gegossen. Das Bley-Glaß soll also gemacht werden, nimm Mini 6. Loth, schönen reinen gebrannten Hafner-Quartz, der rein gerieben ist, sauber ausgewaschen und getrucknet 2. Loth, thue es in einen Tiegel, laß es wohl fliessen, denn gieß es aus.

11.

Fixatio ☿ ♄.

Mache ein ▽ von ⊖ 4. ℔. ⏀ 4. ℔. O 3. ℔. den O und ⊖ jedes besonders calcinirt, darnach thue die Species in einen starcken Krug, ziehe es mit einander herüber in einen Recipienten, thue 8. Loth ☲ und 8. Loth ✱ darzu. Wenn nun das ▽ auf den ☲ und ✱ herüber gezogen, so thue sie m. c. a. in eine wohl verlutirte Retorte mit 8. Loth ⊕, und 8. Loth ♀; und destillir das ▽ darauf, wenn das geschehen, so nimm wieder eine andere Retorte und thue alle die Spiritus darein, ziehs herüber, so ist das ▽ bereit und gerecht, darnach nimm 1. Loth O, und 2. Loth ☿ ♄, mache sie, und giesse das vorgemachte ▽ darauf, und laß 6. ♀♂ stehen, auf linder Wärme wohl vermacht, darnach setze einen Helm darauf, und ziehe das ▽ davon 4. oder 5 mahl. Zuletzt, wenn es nun wie ein Oel worden ist, so setze einen blinden Helm darauf, oder vermache das Glaß gar wohl, und setze es in die Hitze, gleichwie man ♄ im Fluß hält, so lang, biß es sich eincoagulirt und fix wird, das kanst du probiren auf einen silbern Blech, fliest es und raucht nicht, so hast du ein edel Stück, rectificirs, so hast du gut ☉.

12.

Coagulatio ☿ ♄.

℞. ♄ und ⊖ comm. ♀, dieses klein gerieben, thue es zusammen in einen Tiegel, impastirs m. c. a. auf einem linden △, so wird er hart, darnach nimm denselbigen coagulireten ☿ und gekörnten ♄, und thue das in einen Tiegel, laß es m. c. a. zergehen, darnach erkalten, und treibs auf dem Test.

13.

Fixatio ☿ ♄.

℞. ♃ 1. Thl. ☿ ♄ 1. Thl. ♀ 1. Thl. ✱, und laß in einem eisern Pfännlein zusammen fliessen, wie du weist, so wird es eine schwartze Massa, die thue

also wann heraus, und reibe sie zu kleinen Pulver, das thue in eine verlutirte Waldenburgische Büchse, und setz es in einen Ofen mit Flammen △ 12. Stunden, so findest du eine Massam unten, die treibe ab auf dem Test, so hast du fein ☽.

14.

☿ ♄ fit ☉ ex libr. 7. Secret.

Rec. ♄ 3. Thl. ☉ 1. Thl. fac amalgama, gieß ∴ 🜔 animatum cum ☉ drauf, laß es 8. ♂ ♀ stehen in digestione, denn gieß das ∴ 🜔 ab, und reducire den Calcem mit ♄ und Borras, oder ⊖ alcali, und treibs ab auf dem Test, so hast du gut ☉ beständig in allen Proben.

Das ∴ 🜔 reducire mit ∴ ♀ das solviret ☉, derohalben solvire beyde Corpora, und cementire sie mit ☉ und ☽, lege 1. Quintl. ☿ præcipitati, und 1. Quintl. von der Röthe, so aus dem ♁ gezogen ist, præcipita wie du weist, mit ∴ ♄, denn süsse den Kalch ab, truckne ihn, und gieß darauf ∴ 🜔 fermentatum cum ☉, laß digeriren 24. Stunden, denn gieß das ∴ ab, und reducire den Kalch mit Borras.

15.

Ein Amalgama zu figiren.

Rec. ℥IIII. Ducaten, und 6. Loth wohl gereinigten ☿, fac amalgama, thue das in ein Glaß und thue darauf dieses nachfolgenden bereiteten Pulvers, so viel auf einem Kreutzer liegen mag, sigillire das Glaß hermetice, und setz 18. Tage in putrefactionem, denn coagulirs und reducirs, so hast du vor 10. fl. ☉.

16.

Das Pulver mache also:

Mache ein ∴ 🜔 so gut du kanst, denn nimm das ⊖ und wiederhole wie vor die Extraction, inspißirs zum ⊖, welches weisser denn Schnee ist, und besser denn ☉, denn nimm des ⊖ 2. Loth, des ∴ 🜔 1. Loth, thue es zusammen in ein Glaß, und laß im ∴ coaguliren, denn gieß wieder ∴ 🜔 darauf, und laß es coaguliren. Dieses Aufgiessen und coaguliren wiederhole so oft, biß das ⊖ 6. Loth wieget.

17.

Fixatio ☿ ♄

Rec. ☿ ♄ und ♀, mache einen 🜍 wie gebräuchlich, denn reibe ihn wieder klein, und sublimire ihn wieder, er wird schwerlich aufgehen, denn reibe

ihn

ihn wieder klein, und sublimire ihn zum dritten mahl, so bleibt er fix, denn nimm ihn, und treibe ihn ab in ♄.

18.

Von einem Theil ☿ii 4. Loth ☉ zu erhalten.

Rec. ♄ præparati wie folgt ℔ß, ☿ 1. ℔. fac Amalgama, darunter reibe 1. Loth ☽ und ♀ verpuf (Borrax,) 1. Loth Schlich oder Kobold, oder ☉ Kieß, reibs v. e. a. mache eine Kugel mit einem Hader, cementirs cum Calc. viv. oben und unten Kalch 6. Stunden, erstlich lind denn starck, nimms heraus, und reducirs mit dem ☽ geflossen auf diese Weiß. Reib 1. Loth ♄ zu 1. Loth Materie, und diß alles laß zu einem König ♒, dann auf dem Treibscherben abgehen.

19.

Præparatio ♄ ad ☿.

Rec. 1. Thl. ♀, 1. Thl. ♂ mischs untereinander, laß in einem Tiegel 2. Stunden wohl fliessen, letztlich glüend, diese Materie trag auf den ♄ im ♃ in einen Scherben, wird ein Schlacken darauf stehen, die Schlacken thue weg (man kans brauchen zu dem ☽ fliessen) so ist der ♄ rein.

20.

Eine Arbeit auf den ☿ in gut ☽ beständig in allen Proben.

Rec. 3. Quintl. ♄, darinnen 3. Quintl. ☽, setze ein Quintl. smectirten Wißmuth darzu, laß zusammen fliessen, und ehe es gar erkaltet, so setze 5. Quintl. ☿ purgati darzu, rührs u. e. a. und amalgamir die Quintl. in dem nachfolgenden ▽, und so es aufgelöset ist, so zieh es zart ab und an, so wirds ein wunderbarlicher Präcipitat, den süsse wohl ab mit heissen ▽, truckne und reducire ihn mit dem ♃ zum König, den treibe ab per ♄, so bestehet allezeit von 5. Quintl. ☿ ein Loth ☽.

21.

Das ▽ mache also darzu.

Rec. 1. ℔. ⊕ der gelb calcinirt ist, 1. ℔. ☽ 8. Loth ☿; 2. Loth ✱, 4. Loth gelb Auripigment, reibe es v. e. a. und destillir ein AR, treibe es zulezt starck, so wirds gantz braunfarb.

Der Fluß ist also darzu.

Rec. 1. Loth geflossen ⊖, 1. Loth Glaß-Gall, 1. Loth Aranch, 1. Quintl. ♀, reibs v. e. a. dessen 1. Theil, laß auf andere ♄ fliessen ½ Stund, so ist es recht.

22.

Ein Fluß und Fixation aus dem coag. ☿, der mit ♄ amalgamirt ist.

Rec. Ein Pf: oder 30. ♄ oder wie viel du wilst, das laß auf einem Treibscherben oder Tiegel lauter fliessen, und trag 4. Loth klein geriebenen weissen 🜺 in einem eisernen Löffel darauf, so wird der 🜺 anfangen zu rauchen, wenn er nicht mehr raucht, sondern schön lauter auf dem ♄ fleust, wie ein ☿, so geuß in ein Gießbecken, so setzet sich auf den König ein schönes Glaß oder Schlacken, das schlage davon, und behalte den König; diesen trage wieder auf einen Treibscherben, und wenn er fleust, so trage mehr so viel Arsenic drauf, diß thue so lange, biß du 2. ℔ 🜺 auf das Bley getragen hast, darnach giesse das ♄ mit dem 🜺 in ein saubern Gießbecken, und laß darinnen erkalten, darnach schlage den 🜺 vom ♄ herab, der siehet wie ein schönes gelbes Glaß, dessen mache wie viel du wilst, darnach nimm 1. ℔. schön weissen ⊖, laß es denn in einem verlutirten oder glasurten Tiegel rein fliessen, ob einem linden Feuer, und trage das gemachte 🜺 Glaß Brockenweiß darein, biß du ein gantz ℔. des gemeldten 🜺 Glaß drein getragen hast, und 8. Loth schönen gelben oder rothen 🜍 auch darzu Brockenweiß hinein als die Erbsen, darnach ausgegossen und erkalten lassen, klein gerieben, und in ein Kolben-Glaß gethan, darauf ein gut starck ▽F gethan, und 24. Stunden stehen lassen, darnach wieder davon abgezogen, und wieder drauf gegossen, das so lange gethan, biß nichts mehr davon herüber gehet, sondern bey einander bleibet, so ist der Fluß so edel und flüßig als eine Butter, den brauche auf den coagulirten ☿, er sey mit oder ohne Metall coaguliret, der wird dardurch halber erhalten.

23.

Fixatio ☿ ♄.

Rec. ☿ ♄ 1. ℔. 🜍 ½ ℔ das impastire, und mache daraus einen [illegible], wie gebräuchlich, diesen in einen Kolben gethan, und 24. Stunden gebrennt; die erste 8. Stunden lind Feuer, die andere 8. Stunden stärcker, und die letztere 8. Stunden gar starck △, denn laß erkuhlen, dessen nimm 1. Loth in 3. Loth ♄ getragen, und abgetrieben, bleibt dir 1. Loth ☽, so ists fix, gehet aber ab, so brenne es wieder wie vor, das magst du zu 3 mahl thun, so bleibt er [illegible], denn quartier dasselbe ☽ mit ♀, oder scheid es in ▽F, so fällt das ☽ halb zu ☉, das andere treibe ab.

24.

Processus ☿ ♄.

Rec. 3. Loth ☿ ♄ oder ♃ und 1. Loth 7 ☽, wie ihr wisset, darunter thut 1. Quintl. fein ☽, gar rein gefeilt, und reibe es auf einem harten Mar-

mischen wohl v. e. a. mit ✳ und ⊖ 14. St. je besser es gerieben ist, je besser es wird, damit die Schwärtze davon komme, denn wasche es biß du keine Schwärtze mehr siehest, denn mache es trucken, darnach thue es in einen verglasurten Tiegel, und verlutirs oben wohl zu, denn setz 8. oder 9. Tage in Sand mit kleiner Hitze, darnach so stärcke das △ von Tag zu Tag, je länger je stärcker, biß dieses Amalgama zu einem rothen Pulver oder Präcipitat wird; zuletzt gieb ihm 3. Tage gar starck △, damit es aber vollkommen und fix werde, und seine Probe vollbringen könne; weiter augmentire den fixen Präcipitat also: Nimm wieder 3. Loth ☿ ♄, oder ♃, und präcipitire wie vor. Dieses Präcipitats tingirt 1. Theil 10. Theil ♀ in das beste ☽; weiter nimm desselben Präcipitats 4. Loth, und präcipitire ihn wieder mit 4. Loth ☿ ☽, so tingirt 1. Theil 30. Theil ♀ in ☽, dieses Augment brauche so oft, so tingirets zuletzt je länger je mehr.

25.

☉ aus ☿, so von feinem ☽ gemacht ist, zu machen.

Rec. Von folgendem ☿ 6. Theil, und 1. Theil ☉ Blättlein darzu̧thun, dieses in ein Gläßlein mit einem langen Hals gethan, und etliche Wochen in digestione behalten, biß es verdeyet, da wirds ein brauner harter Steck werden, den siede an mit Glett und ⊖ [illegible], darnach reducirs, so wird dir von 4. Loth ☿ aus fein ☽ gemacht 19. fl. schwer Gold kommen.

26.

Dieser ☿ wird also gemacht.

Rec. Purificirten Brandewein, der 3. oder 4. mahl destillirt worden, thue ♀ und ✳ gleich so schwer als der Brandewein auflösen kan, darzu, und halte ihn von Stunden an das Glaß, so von Mastix, Pech und guten Leim gemacht worden, darnach nimm ☽ Kalch, so in ▽✳ niedergeschlagen ist worden, wohl verpisset, und geuß das aqua vitæ, das ist, den Brandewein, wie obgemeldt also drüber, ad emin. 4. digit. darnach verstopfe, verkleibe, und setz es in Roß-Mist oder balneum Mariæ ungefehr 3. Wochen oder 1. Monat lang zum putreficiren, darnach setze es in einen Ofen in die Aschen oder Sand, laß es dir einen andern umrühren in einem Zober oder Faß, und geusse du in währendem Rühren das Gold drein, so werden sie fein rund, man mag wohl einen Besen nehmen, das ▽ damit umrühren, und also das ☉ oder ☽ durch den Besen giessen.

27.

Des Leonhard Greßlers Gewächse und Augment zu figiren den wahren ☿ in ☽am.

Erstlich nimm gemein Hällisch ⊖, und guten rohen ⊕, vermisch es wohl v. e. a. und mach ein ▽✳ daraus, wie gebräuchlich, nehmet ihr oder ein weiß

wenig 🜅 darzu, so wirds desto besser. Nun nehmet ☿ ☽æ 1. Theil, und gemein gereinigten ☿ 5. Theil, wohl v. e. a. gemischt, thue es in ein Kolben-Glaß, gieß das obgemeldte ▽ drüber, und setz es in eine kühle Stätt, doch daß es nicht allzu kalt ist, wie im Winter, so wird sich der ☿ auflösen, zertreiben, und wachsen wie ein Crystallen-Baum, wenns nicht mehr wächst, so nehmet davon wie viel ihr wollet, doch giesset zuvor das ▽ ab, und lasts wohl trucken werden, so wirds ein Pulver, dasselbe traget in ♄ gemachsam, oder mit einem gewissen Fluß reducirt, so wirds gute ☽, dem überbliebenen setz allemahl auf 1. Thl. 5. Thl. ☿ii purgati darzu, und gieß das ▽ wieder auf, wie gemeldt, und frisch nach Erheischung der Materie darzu, und laß wieder wachsen als zuvor einen Crystallen-Baum, den obern davon genommen und reducirt, und wieder augmentirt, man darf keinen ☿ ☽æ mehr zusetzen, man wollte denn, um schneller Figirung willen, zu Zeiten ein wenig darzu setzen. Also hat man ein Augment, wenn das ▽ zu schwach ist worden, soll mans ein wenig eincoaguliren, und frische Spiritus davon treiben. NB. Wenn du den rechten ☿ ☽æ hast, so kommst du zu diesem Augment, welches gewiß in der Probe, und eine rechte Arbeit ist.

28.

Mercurius ☽æ.

℞. Ein gut ▽ 4. Loth ☽æ, laß solviren, darnach ziehe das ▽ ab, süsse die Spiritus wohl ab, denn laß erkalten, und gieß auf 1. Loth der solvirten ☽ 4. Loth Spiritus vini, und ½ ✱, verlutirs wohl, und digerirs 14. dp in M. B. darnach destillire die Feuchtigkeit darvon, denn stärcke das △, so sublimirt sich ☿☽æ in die Höhe, wo sich der ☿ nicht gar aufsublimirt, so muß man sie wieder wie vor, zu ▽ solviren, und den S. V. und ✱ im vorigen Gewicht darzu thun, das so oft wiederhohlet, biß die ☽ gar aufsteiget.

29.

Coagulatio ☿ aus 1 ℔. 8. Loth ☽.

Nimm 1. ℔. ♄, laß denselben im Tiegel mit lindem △ fliessen, unterdessen wärmet man in einem andern Tiegel 1. ℔. ☿v. und gieß den ☿ zum ♄, und rührs mit einem gewärmten eisernen Drath wohl v. e. a. darnach giest mans in Treibscherben, oder sonst flach Geschirr, so wirds eine Massa weiß wie ☽, aber brüchig, alsdenn nimmt man das Geschirr darinne man es einrichten will. E. g. ein Görlitzer, oder sonst ein gut irden verglast Geschirr, wie diese Figur A. anzeigt, setz es auf ein lindes Kohl △, und thue 4. ℔. ♀ darein, jedoch einzeln, biß er alle zergangen, denn trägt man obige Massam drein, und rührts wohl v. e. a. 1. gute Viertelstunde oder mehr, biß es sich m. e. a. impastire und vereinige. NB. Allhie muß man Acht haben, daß im ersten Eintragen die Materia

terie im Schwefel nicht brennend werde, alsdenn setzt mans in eine Sand-Capelle, und lässts in Digestion 6. oder 8. Wochen, doch solches allezeit auf den 7. oder 8. Tag geöfnet und umgerühret: ist nun diese Materia in Fundo dick und zehe wie ein Pech, so ists recht, wäre es aber zu hart, kan man mehr 🜍 darzu thun. Ist die Materie im Glaß, so vermacht man sie oben mit Papier, ist sie aber im irdinen Sublimatorio, so unten flach, setzt man einen Helm drauf, so behält man den 🜍 alle, der sonst weg gehet. Dieser ist auch wiederum zu gebrauchen, es muß auch die Materie im Glaß eine gute Hand breit über mit Sand beschüttet werden, und der Sand soll allzeit heiß seyn, daß man einen Finger darinne nicht leiden kan, damit der 🜍 über der Materie stets im Fluß stehe. Wenn es also 8. Wochen gestanden, lässt man es erkalten, so wirds hart, das Geschirr zerschlägt man, so ist der 🜍 droben, den separirt man wie man kan, die untere Materie wiegt man, hält sie 2. ℔. so kan man in der Probe gewiß seyn, hält sie aber mehr und ist schwerer, so ist daraus abzunehmen, daß das übrige noch 🜍 ist, darnach ist denn das Gewichte zu richten. Wenn ich nun von der Materie 1. Loth nehme, so muß ich wissen, wie viel unter dem Loth ♀ ist, und darnach meine Rechnung machen. Es wird sich aber befinden, daß in den ersten 8. Wochen der Centner ♀ 6. Marck ☽ hält, in der 10. und 12. Wochen mehr, in allen Proben beständig und reich an ☉. Wenn man will, so darf mans nicht öfnen, sondern im Geschirr seine Zeit und Digestion verbringen lassen, daß mans aber öfnet, geschicht darum, daß man die Warheit siehet, man muß auch die Materie wiederum klein stossen, und den vorigen sublimirten 🜍 mit ein wenig neuen drunter thun, und wieder einrichten wie zuvor, und also fort und fort verfahren, biß man aus dem Centner ♀ sein genugsames in allen Proben beständiges Silber hat.

NB. Die Materie ist allzeit oben auf, das ist, gleich unter dem 🜍 zum zeitigsten so wohl an Rändern herum, in der Mitten am unzeitigsten. Ehe mans aufträgt zum Abtreiben, so mag mans zuvor in einem Tiegel in ♄ wenn es fließt, doch nicht zu heiß, eintragen. Den Regulum hernach auf die Capelle gesetzt, und abgetrieben. NB. 10. 20. 30. ℔. dieser Materia kan in einen Krug gethan, und mit faulen Hainchen in einem Gewölbe gearbeitet werden.

30.

Separatio 🜍ris, s. rubedinis ex ♀io.

℞ ♀ calc. per 🜍 & ⊖ superfunde bon. 🜍 vini, digere 2. 🜍 vel donec 🜍 coloretur citrino colore, effunde, & aliud affunde, donec non amplius coloretur, pactum 🜍 in B. M. abstrahe ad siccitatem, invenies in fundo pulverem rubeum, est verus 🜍 ex ♀io, verissima aquila coelestis, potentissima & secretissima Medicina Theophrasti, curans Podagram, caducum, & morbum gallicum. Dosis ejus gran. vi. sudando desuper per 1. vel 2. horas. Estque tinctura ☽æ in vertissimum

☉. NB

☉, das bestehet in allen Proben, darzu addir ∴ ⊖ rub. daß es als ein Müßlein wird, damit bestreich lamin. ♃, und halts in ein Kohl△, laß es wohl glüen durch und durch, unter die Muffel gethan, so wirds gut ☉.

31.

Ein Schweißtreibender Mercurialischer Liquor.

Den Mercurium solle man mit gedörretem Saltz purgieren, und mit Saltz, Vitriol und Salpeter sublimiren, nach Ausweisung der Kunst; wenn das verricht, solle man ihn in destillirten Eßig auflösen, den Eßig darvon destilliren, die Materiam trucknen, weiter mit dem besten Spiritu Vini digeriren, biß daß der Mercurius zu einer dicken Feistigkeit werde. Nach diesem wird der Liquor aus der Digestion genommen, und mit dem stärcksten Feuer aus einer Sand-Capellen destillirt, biß daß eine Feuchtigkeit, einer Milch gleich, herüber gehet, das wird wieder darüber gegossen, und destillirt, so wird ein gantz weisses und liebliches Oel, ohn alle corrosiv und ätzende Kraft herüber gehen.

Dieser Liquor heilet alle innerlichen Schäden und Schwärungen, ist gut zu bösen Hälsen, zu schwärenden Blasen und Nieren.

Nota. Man mag mit diesem Liquore Gold, das calcinirt, digeriren, so lange, biß es zu einem Pulver wird, so wird man noch viel ein köstlichers Magisterium und Elixir haben.

32.

Oleum Mercurii dulce, suave olens.

Rec. ☿ nobilissimi & purissimi, solve A. repercute cum Oleo Tartari, & edulcoratum coque in aceto destillato, solutum defunde, novum acetum restantiæ affunde, coque ut totum fere solvatur. Abstracto aceto in M. B. manet massa instar salis candidi. Hanc quoque in aqua pluvia destillata per diem dimidiam, & abstracta aqua coque cum nova, idque vice 4ta. Residentiam digere cum Sp. vini in fimo dies 14. vel 30. in vitro bene clauso, destilla, prodibit liquor lacteus & crystalli adhærentes lateribus, qui etiam fiant spatio bidui liquor, spiritum vini avoca lenissimo calore, & subsedebit Oleum cinereum. Hoc novo Sp. vini digere, destilla, idque vice tertia, sic prodit Oleum suave olens.

USUS.

Hujus olei gutt. 3. 4. totum corpus citissime penetrat, hinc per alvum leniter, ut per sudores præpotenter agit, nihilque impuri in eo relinquit. Omnes exulcerationes internas pulmonum, renum, viscera, sanat, ut incarnativum potentissimum. Datur etiam ante usum topicorum his, qui habent fistulas, ulcera maligna, cancrum, lepram, scabiem, luem veneream, in peste, febribus malignis, & Epilepsia, & Bezoarticum diaphoreticum.

Ein Oel aus dem ☿ zu machen.

Rec. Sp. Vini optimi, Mercurii sublimati q. s. digere simul, donec in mucosam pinguedinem transeant. Hinc liquor abstrahitur, & in arena igne fortissimo urgetur, quoad humor lactis instar exstillet, hic iterum affunditur, & Oleum albissimum suavissimumque omnis erodentis facultatis expers provenit.

Rec. ☿. ☉ calcinat. ⊕ ana. probe mixta sublimentur, postea per se sublimentur, hic ☿ solv. in aqua destillata pluviali, crystallisetur in frigido; hi crystalli bis terque per se sublimentur miscendo quod superius est cum inferiori, quoad fiat fixum; hoc fixum putrescat cum Sp. vini, in digestione per mensem, postea destilletur per gradus, Sp. vini separetur ab Oleo albo, Oleum rectificetur per se donec non amplius feces deponat, erit fragrantis odoris, instar balsami, dulce sine corrosivo, coloris lactei, virtutis medicæ, antipestiferum, sudoriferum, sine salivatione, pulmonibus & laryngi appropriatum antidotum.

Hoc Oleum extrahit tincturas metallorum calcinatorum, quod si autem Sale metallico debite conjungatur & figatur, fiet tinctura particularis. Extrahit tincturam ☉ rubicundi, relinquendo corpus ☉is album, sed non figetur tinctura nisi per vitriolum vel ☉is, vel ♂, & ♀is.

33.

Liquor Mercurii.

Rec. ☿ per ⊖ & ⊕ q. v. darüber gieß destillirten 🜋, laß es in gelinder Wärme stehen, biß es sich ≈ den 🜋 destillir davon ab, und mache den ☿ trucken, darauf gieß guten Sp. vin. hernach das Glaß gar wohl, laß es in der Wärme stehen, biß daß es ein schmutziger Liquor werde, solches geschicht ungefehr in 4. Wochen, thue den in eine Retorten, und fange an von Grad zu Grad zu destilliren, so wird der Spir. Vin. erstlichen herüber steigen, hernach ein weisser heller Liquor; wenn es nun nicht mehr gehen will, so laß alles erkalten, und besiehe, ob die Retorten noch gantz ist, ist sie gantz, so giesse das abgedestillirte wieder darein, laß es 3. Tage in linder Wärme stehen, darnach destillir es aufs neue herüber, so wird ein treflich schön und liebliches Oel herüber steigen.

34.

Den Mercurium schön Crystallisch mit geringer und behender Mühe zu sublimiren.

Nimm Mercurii 1. Pfund, Aquæ Fortis anderthalb Pfund, solvirs in einem Glaß-Kolben, und destillire die Phlegma in Balneo darvon biß auf die Spiritus, laß es erkalten, und wirf gemein Saltz dritthalb Pfund darzu, sublimirs mit rechtem Feuer, so sublimirt es sich schön weiß auf, solvire den Sublimat aber

abermahl in Aquafort, und sublimir ihn mit Saltz also zum dritten mahl, so ist er zu anderer Arbeit fertig.

35.

Ein Augment hat Erasmus, Abt zu Breudingen auf dem Todbette von sich geben.

Mache ein ▽F, darein sublimir 1. Loth ☉. darnach solvir 3. Loth ☿ crudi in gemeinen ▽F, das mit ☽ nieder geschlagen und purgirt ist. Diese beyde Solutiones gieß warm zusammen in einen Recipienten, also, daß es vorgeschlagen wird, und reibe die Spiritus vom ⊖, und hernach folgenden rothen ♀ an 1. Theil darinn, so das geschehen, laß erkalten, und gieß die Materie in ein Kolben-Glaß, setz es in B. M. und ziehe die Phlegma herab, biß auf die Olität, darnach verlutir ein ander Glaß darauf, und setz es unter ein Lampen-Licht 8. oder 14. Tage und Nacht zum längsten, und so es trucken ist worden, so laß es 3. Tag und Nacht im Glaß stehen, so wird der ☿ mit dem Feuer fix, und präcipitirt, und fermentirt, und wird in einen fast rothen Stein verändert, dessen ✕ hat der Abt ein Theil getragen in ☽ in Fluß ein Mag. und heraus gezogen 6. Loth rein Gold hoch gradirt.

36.

Folget ♀ rubeum, den mache also:

Rec. 1. Theil ♀, 1. Theil, ☍ 1. Theil ☲, reibs v. e. a. und thue es in einen verglasten Hafen, verlutir darauf eine Decke, die in der Mitte ein kleines Löchlein hat, setz es in Circkel-Feuer, so hebt der ♀ an zu brennen, über eine Weile thue das Feuer hinzu, und stich mit eisern Drath darein, und so es fliest an den Drath wie ein Pech, so hat es genug, wo nicht, so laß es länger fliessen, biß es an den Drath fliest, laß es erkalten. Desselben ♀ 1. Theil, und 1. Theil ⊖, und reib die Spiritus in die Solution, so ist ihm recht zur Fixation ☽ wie oben stehet.

37.

Augmentum oder Tinctur auf den fixen ♀.

Rec. 8. ℔. ♄, und 8 ☿ daraus mache ein Amalgama, wirf des fixen ♀ darauf 1. Loth, und rühre es für und für bey 1. Viertel-Stunde, dasselbige ✕ reib klein, das wird ein schwartz Pulver, darnach mache ein Amalgama von 8. Loth ♄, und 8. Loth ☿, und wirf des jetzt-gemachten schwartzen ✕, 1. Loth darauf, und laß gehen wie vor eine Viertel-Stund, das reib klein, so wirds ein rothes Pulver, darnach mache zu 3. mahl ein Amalgama von 8. Loth ♄, und 8. Loth ☿, und wirf das jetztgemachte rothe Pulver darauf, und laß es gehen wie lange du wilt, also hast du ☉ aufs höchste beständig in allen Proben.

Nota.

Rec. Alaun 2. lb. ⦶ 1. lb. ♄♄. 1. lb. reibs v. e. a. von denen distillir ein ≈ aufs letzt mit starckem Feuer, daß die Spiritus alle abgehen, darnach purgir das ≈ mit ☽, dieses ≈ theile in 2. Theil, thue es in 2. Kolben, in das erste ≈ thue 6. Loth ✱, laß solviren, denn zieh es wieder herüber per alembic. zuletzt die Spiritus mit starcken △, in diesem ≈ solve 1. Loth ☉, in dem andern halben Theil solvir 5. Loth ☿ purgati cum ✱ und ⊖, so es aufgelöset ist, gieß die Solutiones beyde zusammen, lutire einen blinden Helm darauf, setz es in einen warmen Sand mit sanften Feuer, daß nicht siede, so lange, biß sich das ≈ verzehret hat, des halben Theil ≈, so du im Anfang in andern Kölblein behalten hast, das gieß jetzund ein wenig darein, regier wieder mit sanftem △ wie vor, das thue 3. oder 4. mahl mit aufgiessen wie vor, biß das ≈ alles verzehret ist, laß allweg stehen in der Hitze als der Sonnen Wärme, so wird mit ☉ und ☿ ein Oleum. Denn ℞. dieses Oels 1. Theil auf 10. Theil ☿ purgati, setz es 7. Tage auf sanftes Feuer in den Sand, so verkehrt sich der ☿ zu ☓, denn so nimm des ⊖ 1. Theil auf 10. Theil ☿ purgati cruli, den tingirts in warhaftiges ☉, das bleibt ewig beständig in allen Proben, item coagulir das Oel, und solvirs wieder in B. M. das thue etlichemahl, so tingirt 1. Theil 1000. Theil.

Nota.

Wisse, daß in der ersten Behaltung der ☿ fix wird, daß er keines Wegs das Feuer fleucht, das ist eine Heimlichkeit, ohne dieses Stück ist unmöglich das Oleum Solis zu machen, und wenn das vorgemachte ≈ in ihm selbsten verzehret wird, als gesagt ist, denn sollt du ein wenig von frischem ≈ darauf giessen, das thue so lange, biß sich das ≈ eintrucknet. Diese Tinctur ist gefunden worden im Schloß Burghausen, durch Hieronymum Engel.

38.

Eine Talck-Arbeit, Electrum Philosoph.

℞. 2. lb. ⦶, 2. lb. ⊖, 1. lb. O plumosum gar klein gerieben, mach ▽ zuletzt mit starckem △, stoß das caput mortuum klein, und gieß das ≈ wieder darauf, reibs auf einem Reibstein wohl v. e. a. Erstlich laß 14. Tage im feuchten Keller stehen, oder biß es sich solvirt wie Butter, denn nimm neue Ziegelbrocken, wie Haselnüsse groß, so schwer die Materie wieget, und menge es wohl v. e. a. thue es in eine Retorten, und destillir es mit starckem △, aus man ein Oleum ⊖ brennt; das ▽ theile in 3. Theil, in dem einen solvir ☿, in den andern 2. Theilen solvir 1. lb. wohlgerösten gelben Kalch, gieß darnach beyde Solutiones zusammen, so wirds wie ein Blut. Zieh das ▽ ab, biß auf die Spiritus, gieß wieder darauf, siehe, daß die Spiritus darbey bleiben, das thue zu 4. mahlen, zuletzt coagulirs in roth Pulver, reibs wieder klein, und

reib 8. Loth ✱ darunter, thue es in einen Kolben, setze es in B. M. das sichs auflöse in ein roth Oleum, solvir es, und coagulirs wieder zu 3. mahlen, biß sichs nicht mehr coagulirt, so ist es gerecht. Hoc Oleum tingit ☿ & ☽ in ☉. Finis.

39.

Ein ☿ præcipitat zu machen.

℞. 8. Loth ♁ii, 3. Loth Stahlfeil, und 1. Loth ♀, das laß p. c. a. ♉ und gieß einen König, denn nimm und thue darzu 3. Loth Stahlfeil, 1. Loth ♀, und laß es mehr fliessen; gieß wieder ein König, das Giessen thue 3. mahl, allweg den Stahl und ♀ dem König die Waag zugesetzt, wie oben stehet, wenn das geschehen ist, so nimm des Königs, der 3. mahl gegossen ist, 3. Loth klein gerieben, thue es in einen Recipienten, und reib die Spiritus darauf von 1. ℔. ⦶ und 1. ℔. Alaun, auch 1. ℔. ⊖, in diesem ♒ solvir 1. ℔. ☿ bereit purgatum, und ziehe das ♒ davon 5. oder 6. mahl, ziehs starck davon, so bleibt dir ein fixes Präcipitat, bestehet das Gliben im Feuer.

40.

Die Fixation darauf.

Mach Oleum ⊖ auf das beste, den Todtenkopf zieh aus seinem Saltz, das Saltz solvir in dem Oleo ⊖ denn gieß dasselbe Oleum ⊖ an ☿ præcipitat. daß sich der ☿ darein solvirt, denn coagulirs ein, und trag diesen ☿ in geflossenes ☽ oder ein gelb Bley-Glaß mit einem schnellen Flüßlein, so findest du die Warheit; aber der Feger hat mir zugesagt, er habe vor das Sal ⊖ genommen Sal. arm. damit hat er ihn figirt.

41.

Fixatio ☿.

So nimm die hernach folgende 3. ⊖ia. ℞. 2. Pf. calc. viv. und 4. Pf. Weid-Aschen, mache daraus eine starcke Laugen, und koche es ein zum ⊖. Zum andern nimm 1. Pf. ⊖ comm. & 1. Pf. ⦶ri, misch und calcinir es, lauge es aus, und siede ein ⊖ davon, darnach nimm ✱. Diese 3. ⊖ia nimm, jedes gleich viel, mische es b. c. a. und lege den halben Theil in ein Crucibul, und oben darauf den ☿, der mit der calore ♄ getödtet ist, darnach lege den andern halben Theil ⊖ darauf, verlutir den Tiegel gar wohl, setz ihn in ein Kohl△, laß m. c. a. ♉ auf 2. H. so findest du den ☿ liegen auf dem Boden wie ein hartes Zeltlein, den treibe ab durch das ♄, so hast du 6. Loth ☽ in einem Pf. ☿ii.

42.

Alia fixatio.

℞. Den Spiritum ⊖ comm. 1. Pf. thue darein 6. Loth feines ⊖, 2. Loth weissen ☍ und 4. Loth O, alles wohl v. e. a. gemischet, und in den Spiritum ⊖ gethan, und herüber getrieben. Wenn es herüber ist, abstrahe phlegma; darnach nimm auf 1. Pf. ☿ 1. Pf. solchen præcip. Spir. und ziehe ihn zu 12. mahlen ab und an, denn nimm den ☿, und halb so viel des ⊖ v. e. a. vermischet, und m. e. a. cementirt, 4. ℈ mit gemachen △ in einer Sand-Capellen, daß es glüe; denn auf den Treibscherben getragen, und denn auf die Capellen, und abgetrieben, probatum. Das ⊖ Salis ⦶ muß albescirt werden. NB. Es wird gemacht bey denen Pulvermachern, wenn sie den ⦶ läutern.

43.

Opus ☿ ad ☽.

Destillir ein ▽F vom ⦶ und ⊙ Kiß, schlag ihme ☿ für, der calcinirt sich darein zum weissen ♅, den reducir, treib mit ♄ auf dem Test zum Blick ad ℈ ab.

44.

Fixatio ☿ sine metallis coagulati.

Rec. 4. Loth ♀ mit so viel ⦶ v. e. a. zu ♅ gemischet, in einen offenen Cucurbit in O △ erstlich mit lindem △ zu fliessen, darnach mit zugeruckten △ auszubrennen gesetzet, desgleichen mit 4. Loth ⦶, und 3. Loth ☍ auch also verfahren. Von diesem ♀ nim 2. Theil, und von dem ⦶ und ☍ nim 1. Theil zu ♅ gemischet, und mit diesem nachfolgenden OL. ♀ri imbibirt, alsdenn mit dem ☿ coagulato zu reduciren fliessen lassen. Oleum ♀ri ad opus prædictum. ♀ destillire den Spir. mit grossem △, diesen Spir. gieß wieder auf das caput mortuum, und setz hinzu ♒, serva ad usum.

45.

Fixatio ☿ ad ℈.

Rec. ☿ & ♄ ana, laß es v. e. a. fliessen, gieß in ein kaltes ▽ & serva, denn nim ⊖ comm. & ⦶ ana, gieß gemein ▽ daran, und sieds wieder zu einem ⊖ ein, das calc. biß roth wird, damit |·|·| den ☿ mit ♄ amalg. im perlutirten Tiegel, setz ein halben ♁ zu cementiren, alsdenn das △ gestärckt, denn gestossen, denn auf der Capellen zum Blick abgetrieben. Oder ℈ mit ♄ ana das |·|·| mit 2. Theil 王王 sammt dem obbemeldten rothen ♅, wie vor stehet, 1. Tag zu cementiren, und fliessen lassen, und den erst abgetrieben, als obstehet.

46.

Coagulatio & fixatio ☿.

Fac ▽F de ⊖ & O ana darein ♒ ihm ☿, und 1. Theil fein ℈ schütte die 2. ♒ zusammen, und setz es in Keller zu crystallisiren, setz darnach sub fimo zu

♒,

♒, das coagulir darnach wieder ein, und treibs per ♄ ab zum Blick, oder setz die ♒ wieder in linde Wärme zu coaguliren, in der Zeit machet es eine Residentz, dasselbige reducir, so wirst du sehen was es ist.

47.

Opus ☿ ad ☽.

Fac ▽F ex ⊕ & O ana 8. Loth, thue darein ✱ & ⚯ ana 1. Loth, u. a. a. gerieben, in das ▽F gethan, wohl v. e. a. geschwencket, daß sie sich ♒, denn das ▽F per alemb. abgezogen, davon zu 4. mahlen denn desselbigen ▽ etliche Tropfen auf heissen ☿ getropft, so wird er hart und fix, denn abgerieben, so bleibt mehr denn der 4te Theil.

48.

Coagulatio ☿ii super ♄ & operat. cum ♀ ad ☽.

Nimm den sup. coagulirten ☿, sicut scis, lege ihn Stückweiß in ✕, welcher mit Ochsen-Zungen-Safft und Oel gemischt sey, sied ihn darinn ½ Uhr, denn nim 4. Loth ✱ mit 1. Maaß ✕ sammt dem gesottenen ☿ in ein wohl-verdecktes Geschirr 8. oder 10. ♁ ♀ zu stehen gesetzet, so zieht es dem ☿ seine Rauhigkeit aus, denn setz ihn wieder in ein wohlgebrenntes Geschirr, auch wohl verkleibter in einen Wind-Ofen, biß alles erglüet, mehre das △ so lange, daß es einen grossen Knall thut, das ist das Zeichen, daß es genug ist, denn henck den ☿ in einen Hafen, darein ♀ im Grund liegt, wohl perlutirter in warmer Aschen, oder lind △ gesetzt, also, daß es gemächlich erwärmt, und der ♀ an den ☿ rieche, das thue 30. Tage, alle Tag einmahl, dann thue den ☿ heraus, der ist alsdenn hart zu hemmen und zu giessen, deß nim 10. Loth, laß mit 20. Loth ♀ fliessen, treibs ab, so bestehet es in allen Proben wie ☽.

49.

Coagulatio & fixatio ♀ & ☿ii.

Rec. rothen ♀ 1. ℔. ♂, 1. Tag in scharfer Alcal-Lauge, die von Bug-Asche gemacht, gesotten, denn nim rothen scharfen ✕, darein lege calc. viv. laß 8. Tage stehen, und oft gerühret, oder siede den calx wohl in ✕, zeuch den ✕ ab von dem Kalch, darein, siede den ♀ auch 1. Tag, darnach sied ihn 5. Stunden in scharfen Urin, so ist das ♂ bereit und fix, und fleust als ein Wachs ohne Rauch, desselben ♀ 1. Theil mit 1. Theil purg. ☿ zusammen gemischt in ein Kolben-Glaß, darauf gieß gemeine destillirte herein, setz es auf heisse Aschen, laß es einen gantzen ♁ sieden, so verschwind der Harn, und der ♀ fleust auf den ☿, und ist fix geworden, denn mache ein ▽F vom ⊕ und O ana darein, ♒ den ☿, zieh das ▽ wieder davon, ♒ ihn wieder in ein ander ▽F, das thue 3. mahl, so findest du allweg den 3ten oder 4ten Theil zu gutem ☉.

50.

Coagulatio & fixatio ☿ii ad ☽ aus

1. ℔. ☿ 16. 12. vel 8. Loth.

Erstlich mache das Ziger-Oel darzu. R. ☉ & ♀ ana 1. Theil m. e. a. calcinirt, ut scis, dessen nim 1. Pf. mit 2. Pf. calc. viv. v. e. a. gerieben, und vermischet in einen Hafen in einen Wind- oder Reverberir-Ofen zu cementiren gethan, daß der Hafen braun glüe 6. Stunden, denn in siedendes ▽ gesetzt zu ▭, auch aufgerühret, und einen Sud gethan, als man ein Paar Eyer sieden mag, darnach abgegossen, und ein anders daran gethan, biß keine Schärfe mehr darinnen ist, vielleicht wäre auch gut, daß man ♂ ⚭ Auripigment, auch roth und gelben ♀, jedes 4. oder 8 Loth, samt dem ⊖ und ☿ in dem Kalch zu calciniren sehe, würde vielleicht kräftiger werden, stehet zu versuchen, diese Lauge eingesotten biß auf die Olität, dasselbige Oel laß kalt werden, und wiegs, wie viel dessen ist. Nim 1. Pfund des Oels, und 2. Pf. Kalch v. e. a. gerieben, thue es wieder in einen Hafen zu cementiren auf 6. Stunden, als vor, und verfahre wie oben stehet; das auch zu 6. mahlen gethan, mit calciniren ▭ und sieden, und das letzte mahl vor dem Einsud filtriren, und denn erst auf die Olität, als vor, hinzu gesotten, so ist das Oel bereit. Denn ▭ 1 Quintl. ☽ in 12. Loth ▽F, thue darein 4. Loth Regen ▽, und in das ▽ thue auch 8. Loth purgierten ☿ mit ✳ und ⊖, laß 1. ☉ ? stehen, so schießt es zu Crystallen, davon seyhe das ▽, das ist nichts mehr nutz, truckne die Crystallen auf einer Asche in einer Glaßschaale, denn thue es in das obbemeldte Oel, so viel, daß es oben drüber gehet, laß es auch stehen 1. ☉ ? in einer warmen Aschen, laß es denn abkühlen, und das Oel wiederum von dem ☿ Kalch abgegossen, das ist noch für und für zu gebrauchen, wenns aber schwach wird, so mag mans darnach mit frischem Kalch wiederum cementiren, aber allemahl kalt unterm ▭, calciniren, ▭ und einsieden. Alsdann den Kalch ☿ ☽ getrucknet, und mit einem Fluß, der von ♀ und ☉ ana gemacht sey, darnach mit dem Kalch ☿ gemischet in einen Tiegel, und oben darauf auch einen Fluß gethan, reducirt, und den Regulum mit ♄ auf dem Test zu dem Blick abgetrieben, soll halb, oder auf das wenigste den vierdten Theil in gutem ☽ bestehen, als von 1. Pf. ☿ und 1. Loth ▭ ☽ ungefehr 16. Loth oder 8. Loth ☽.

51.

Aliud Opus.

Nimm ☿, purgier denselben wohl von seiner Schwere mit ⊖ und ✳, und präcipitir denselben, wie du weist, per se. Dieses rothen Präcipitats nimm hernach 4. Loth mit so viel hernach beschriebener und prap. ♄, und halb so viel nachbeschriebenen Flusses im beschlagenen Tiegel 1 Stunde glüend, darnach wohl fliessen lassen, denn zum Regulo gegossen, oder selbst abkühlen lassen, wie man will,

will, darnach denselben Regulum mit 1. Quintl. geriebenen ✳ auf der Capellen zum Blick abgetrieben, so werden aus 4. Loth dieses Präcipitats 2. Loth gut ☉.

52.

△ beständiger Præcipitat.

Fac ▽F ex ⊖, ⏀, O ana 1. Pf. mit 4. Loth ✱, in diesem ▽F ♒ einen ✱ so viel du wilt, ziehs davon ab, und mache ein Präcipitat daraus.

53.

Ein △ beständiger Präcipitat.

♒ einen ☿ in ein ▽F, und mache ein Präcipitat daraus, auf diesen Präcipitat gieß einen Spir. ♀ri, in welchem es ♀ro crudo ist gemacht, destillirs etliche mahl davon, so wird er △ beständig.

54.

Ein anders.

♒ 1. Pf. gerieben ♁ successive in 2. Pf. ▽F, doch daß der Kolben groß genug, und in einem ▽ stehe, und ob sich die Spiritus aufhüben, allemahl oben wohl zugestopft, denn aber die Spiritus starck von dem ♁ abgezogen, damit ☿ præcip. 4. mahl 2. oder 3. so viel es ♒ mag, und zuletzt auch aufs stärckste davon abgezogen, der möchte wohl zu einem Fluß dienen.

55.

Aliud.

♒ 1. Loth ☉ Kiß oder rothen Talck ist besser, in ▽F oder ▽R, denn gieß es lauter ab, in diesem ▽ ♒ 4. Loth ☿ und ziehe es m. e. a. ab, oder nim ⏀ & ⊖ ana 1. Pf. und 1. Pfund ♀ Kiß, daraus mache ein ▽F, darein imbibir ein Theil ☽, und 1. Theil ☿, gieß zusammen, ziehs 7. mahl, zum letzten starck zu einem gelben Präcipitat, denn figir ihn gar zu einem Stein, daß 2. Loth in 8. Loth ☽ getragen, so hast du darinn 4. Loth ☉. Oder nim des vorigen ▽F, ♒ darein ☿ purgat. laß abziehen, und wieder aufgegossen, biß zu einem schönen rechten Präcipitat, denn glüe ein wenig auf ein ♀ Blech, bestehet er im Glüen, so ist er gerecht, wo nicht, so ♒ und thue wie vor, biß daß er die Probe bestehet, denn so ſ.ſ.ſ. die ☽ damit, cementirs, perlutirs 4. Stunden, und schaue, wenn die ☽ ist schwer worden, so scheide, so findest du ☉ darinn.

56.

Operatio ♆ii ad ☽ per ♀ fixum.

Fac amalg. cum ♄ & ☿ ana, dasselbige alsdenn mit halben Theil ♀ comm. gerieben, und zu ⚷ v. e. a. vermischet & serva. Denn nim 2. Häfelein über einander gestürtzet, daß das obere am Boden ein Löchlein habe, auf e. a. verlutirt,

 und

und daß das untere Häflein in ein kleines Oefgen eingericht, und am Boden glüend sey, darein trag das ☿ successive ein, und also oft das Löchlein mit einem Hader verdämpft, daß nicht brenne, biß er vertobet, und alles hinein kommt, so ♎ sich der ♀ auf, aber der ♄ mit sammt dem ☿ bleibt im fundo zum guten Theil fix, und so desselbigen 1. Loth aufgesetzet, soll 1. Loth ☽ worden seyn.

57.

Präcipitat der im △ bestehet.

N. B. aus einem Regulo von 2. Loth ♁ und 1. Loth ♂ Feilich, und 1. Quintl. gran. ♀, denselben schlag wiederum 2. oder 3. Quintl. ♂ Feilich, und 1. Quintl. ♀ zu, und das zu 3. mahlen gethan,, des Reguli 3. Loth klein gerieben in Recipienten fürgeschlagen, und die Spiritus vom ⊖ und ⊕ ana 1. ℔. und 1. ℔. ⊙ aufs stärckste eingetrieben, so ≈ sich die fürgeschlagene Materie darinnen, in dasselbige ▽ ≈ 1. ℔. ✡, und das ▽ zu 6. oder 7. mahl davon gezogen, zum letzten starck getrieben, so bleibt ein rother Präcipitat, der im Glüen bestehet, den brauche zu dem Fluß, ut scis.

58.

Ein anders.

Imbibir den Präcipitat klein gerieben mit Ol. ⊖ zu 3. mahlen, auf einer warmen Stätte oder Sand-Capellen von seiner Feuchtigkeit coagulirt, und davon rieche, alsdenn in einem perlutirten Fixatorio wohl getrucknet in einer Sand-Capellen mit gemachtem Leim je länger je besser, biß daß der Tiegel braun glüe, zu stehen gesetzt auf 8. Stunden, alsdenn das Geschirr umgekehrt auf 8. Stunden, und das also lang gethan, biß der Präcipitat fix bleibt, und nicht mehr aufsteigt, denn laß erkalten, brich auf den Tiegel, nim den Stein heraus, aufs kleineste gerieben, das ☿ 1. Theil auf 1. Theil ☽ getragen im Fluß successive, alsdenn per ♄ abgetrieben und geschieden, so wirst du schon den Gewinn finden.

59.

Opus ☽ & ☿ ad ☽.

℞. O. ⊕, ⊖ & ⚯ albi ana 1. ℔. ex istis fac ▽F. denn nim dieses 1. Loth ≈ darein 1. Loth ☿, und schütte es zu dem andern ▽F zu purgiren. Denn nim des ▽F 3. Loth, darein ≈ 4. Loth ☽, und 4. Loth ☿ auch in 8. Loth ▽F besonder ≈, und die 2. ≈ zusammen geschüttet, daß es sich m. e. a. vereinige; denn schlag den Kalch mit Brandwein, oder gesaltzenen ▽ nieder, fein langsam darein gegossen, biß sich der Kalch alle zu Boden gesetzet. Wenn das geschehen, so bringe dein Gewicht des ☽ und ☿ wieder alles aus dem ▽F, und thue noch darzu 8. Loth roben ☿, alsdenn den Kalch wohl v. e. a. gerühret, daß ein Ding und Knollen daraus wird; dieselbe Kugel thue in ein Glaß, gieß 🜍ri daran, daß 2. Finger darüber gehet, setze es mit einem übergestürtzten und wohl-verlutirten

Kolb-

Kölblein in einen warmen Sand oder Aschen, daß es darinnen siede, und zwar in steter und mäßiger Wärme auf 3. ♁ ♀; wenn das Oel eingesotten ist, so geuß mehr darauf, daß es wieder 3 ♁ ♀ siede als vor, zum 3ten mahl aber mehr Oel daran gegossen, und stehen lassen, als vor, das bringt 9. ♁ ♀, daß es nicht absalzet, so wirst du sehen, ob es noch steiget oder nicht; liegt er still, so gieb ihm wohl Hitze, und laß ihn denn von ihm selbst abkühlen, denn geuß ▽F darauf, sonsten magst du es ohne Zerbrechung des Glases nicht regieren, davon nim ein wenig, glüe einen Ziegel, daß er roth werde, und setze die Materie darauf zu probiren, obs fix sey oder nicht, raucht es noch länger daraus, so muß es noch länger im Oel sieden, biß es nicht mehr raucht, so bestehet es im ♄, sonst nicht, das treib alsdenn mit 3. mahl so viel ♄ aufm Test oder Capellen ab, so hast du gut Silber.

60.

Augmentum ☾æ & ☿ ad ☽.

Fac ▽F ex ⌽ & ⊖ calc. ana 1. ℔. destill. fortissimo △, und purgir H. cum D. in diesem ▽F ☾☾ 8. Loth fein ☽, darnach ☾☾ auch, absonderlich in diesem ▽F 8. Loth ☿ purg. darnach die beyde ☾☾ zusammen gegossen, so wird es wie Lac virginis, alsdenn das Glaß oben wohl vermacht, und auf 3. Wochen lang in B. M. sich m. e. a. zu vergleichen gesetzet; denn die ☾☾ per alemb. abgezogen, wieder aufgegossen und abgezogen, und dasselbe also zu 10. mahlen gethan, und zwar also oft biß auf die Dritte, denn ein frisches ▽F auf die Materie gegossen, und also, wie vorstehet, aufgegossen, und abgezogen, so lang und viel, biß es zu einem grünen durchsichtigen Oel wird, wie ein Schmaragd, so ist es bereit, das figir also: thue es aus dem B. M. in ein kleines Phiol hermetice sigillirt, auf 14. ♁ ♀ in warme Aschen mit steter und linder Wärme, also, daß du der Zeit die Hände wohl darinn erleiden magst, so figirt sich das Oel, das probir auf einem heissen ♀ Blech mit 2. oder 3. Tropfen, wenn es noch raucht, so digerirs weiter als vor, biß du die Probe findest, und das Blech davon versilbert werd, so ist es gerecht. Denn fac amalg. aus 4. Loth ☽, und 20. Loth ☿ purg. dasselbige amalgamer von aller Schwärtze schön ausgewaschen mit ⊖ und ✻, alsdenn getrucknet, desselbigen amalg. thue 2. Loth in das Oleum in linder Wärme 1. T. und N. zu stehen gesetzet; denn nim des Amalg. 4. Loth, thue ihm wie vor, darnach 6. Loth, und zuletzt die ubrigen 8. Loth Amalg. thue ihm allwege wie vor in linder Wärme. Zum letzten wohl 8. T. und N. auch mit sanfter Wärme, also, daß du die Hand wohl auf dem Glaß erleiden magst, und über andre 8. T. und N. stärcke das △, so ist es fix, denn nimm es heraus, und setze es auf den Test, so hast du gut ☽. So viel du aus dem Glaß nimmst zu reduciren, also viel thue allzeit andern ☿ purg. darein, laß also oft 8. T. und N. in linder Wärme stehen, und also magst du es auch für und für augmentiren.

61.

Augmentatio ex ☽ & ☿.

Rec. 4. Loth ☽, und 16. Loth ☿ purg. thue es in einen eisern Kolben, der einen langen Hals habe, mit eben so viel ⏀ dartzu gethan, als die beyde seynd, darunter ein sanft △ gemacht, laß den Kolben oben offen 1. St. biß die Phlegma vergehet, alsdenn wohl perlutirt, und aber ein sanft △ darunter gemacht, und also darinn stehen lassen 8. T. und N. denn laß erkalten, so findest du einen weissen crystallinischen Stein, den wiederum klein gerieben mit also schwer, als des ☿ü gewesen, und des ⏀ in dem Kolben in Aschen wie vor auf 6. T. u. N. zu sieden gesetzt mit Besserung des △, denn wieder kalt werden lassen als vor, solche Materie magst du augmentiren wie viel und wie lange du wilt, und wenn du kommst auf 40. oder 80. Loth, so nimm es halb heraus also zu reduciren ad ☽, so tråncks ein mit Oel, der von Eyerweiß gemacht ist, laß in einem verlutirten Kolben sieden, also, daß der Kolben auf einem Test mit ringen Circel △ gesetzt sey, biß es hart werd wie eine pasta, denn laß alsdenn in einem Tiegel mit Borras fliessen, denn auf der Capellen mit so schwer ♄ zum Blick oder ☽ abgehen lassen, so hast du gut ☽.

62.

Opus ☿ ad ☽.

Fac ▽F ex ⊖ calc. & ⏀ ana 1. ℔. und 1. Loth ⊙ Kiß, (forsan 1. ℔.) thue 8. Loth ☿ mit diesem ▽ in ein Kolben-Glaß in digestion gesetzt, so wird man Wunder sehen, denn abgegossen, den ☿ gewaschen, und getrucknet, und mit ♀ und Glett ana 2. Loth im Tiegel fliessen lassen, darnach abgetrieben und geschieden.

63.

Fixatio ☿ ad olem.

℞. ½ ℔. ☿ in ein Kolben-Glaß mit ▽F zu einem Pråcipitat gemacht, diesen Pråcipitat mit ▽ ⚯ fac ex ⏀ & ⚯ darauf gegossen, und wiederum in warmer Aschen 2. T. und N. stehen lassen, daß es sich wohl v. e. a. verarbeite und vereinige; denn das übergetriebene ▽ wieder davon abgezogen, denn fac ▽F ex ½ ℔. ⏀ ½ Pf. ⊖ calc. 4. Loth ⊕, 4. Loth croci ♂ und 1. ℔. Federweiß klein gerieben, und v. e. a. vermischt, darnach destillir ut moris est; desselben ▽R auf den ☿ gegossen, und wohl perlutirt, in warmen Sand stehen lassen, daß sich wohl v. e. a. arbeite, denn das ▽R abgezogen, süß es aus mit gemeinen warmen ▽, alsdenn getrucknet, und zu ⚲ gerieben, darnach auf ein Scherblein gethan, und ∴ ⊖ imbibirt, und wiederum in der Sonnen getrucknet, dieses also 3 mahl gethan. Nimm denn den getödteten ☿, und mache es weiter also: Nimm ⊕ und ⊖, auch croci ♂, auch ⊖ fusum, ⊖ ♀ri calc.

calc. und ein wenig ✱ vermischet, und verlutire mit dem ☿ im Tiegel s.s.s. im Wind-Ofen auf 1. Stund 2. oder 3. fliessen lassen, alsdenn aufgebrochen, und mit einem eisernen Drat gerühret, wenns wohl geflossen, so laß es erkalten, darnach in ♄ eingetragen, und auf den Blick abgehen lassen.

64.

Alius modus.

℞. ⊖ ad albed. calc. und ⊕ ana 1. ℔. fac ▽F ut moris est, darein thue ein wenig ✱, daß es sich darein ♒, denn 1. ℔. ☿ zu ♒ auch darein gethan, auch ein wenig ♀ in die Wärme gesetzet, und so es alles ♒ ist, so thue auch zum letzten dünn geschlagene ♂ Blechlein, als 1½ Pfündl. groß und breit, auch zu ♒ eingelegt, darzu ♒ laß denn fein setzen zu einer grauen Materie, alsdenn das Glaß mit ausgezogenem Kolß vermacht, damit die Spiritus ihren Gang haben mögen, und das Glaß nicht zerbreche; laß über Nacht stehen, des andern Tages hat sich die graue Materie am Boden gesetzet; vermach es abermahl gar wohl, und setze es in eine warme Stube ein gantzes Jahr, nach Ausgang des Jahrs so zeuch das ▽ per alemb. ab, das abgezogene ▽ behalt zu einem neuen Werck, doch muß es allemahl mit dem ✱ wieder gestärckt werden, als vorstehet; den grauen Kalch süsse wohl mit frischen ▽ aus, alsdenn in einen Tiegel zu einem Stein fliessen lassen, der wird auch grau, denselben wieder zu Schlich gemacht, ins ♄ geträncket, und auf den Blick abgetrieben und geschieden, so findest du in derselben 1. Marck ☽ auch 1. Loth ☉.

65.

Aliud Opus.

℞. Das amalg. ☿ welches cum ⊕ gemacht ist, ut scis, denselben in ½ Theil zerlassen ♀ impastirt, und wieder gerieben in ½ Theil zergangen aber Schmer temperirt, zwischen 2. Tiegel eingetrocket, und verlutirt im Sand, cementirt auf 3. Stunden, erstlich lind, darnach ausbrennen lassen, hat die Materie wieder gewogen so schwer als des zu gewesen ist, nemlich ½ Quintl. desselbigen 1. Quintl. in 1. Loth ☽ mit ♄ ergangen auf den Scherben zu tragen, darnach abgetrieben, und geschieden, hat ½ ☽ Zustand, und auch im Proberscherben ein kleines Kälchlein erzeiget.

66.

Eines gefangenen Münchs Labor.

Rec. ✱, ⊕, ⊖ ana 4. Loth wohl v. c. a. gerieben, laß auf einer Glaß-Tafel im Keller sich zu ∴ resolviren, denn mach ein Amalgama aus einem Theil fein ☉, und 8. Theil ☿ purg. wasche es wohl aus, thue es in ein Glaß zu ♈, gieß das ∴ darauf, daß es werde wie ein Kinder-Muß, setze es ein zu coagu-

liren

liren in warme Aschen von erst, darnach in Sand, nimms denn aus, und imbibirs mit dem Oel wieder also 7 mahl, letztlich reibs gar klein zu ♃, des nimm 2. Loth auf ein Quintl. ☽ im Fluß geworffen, so findest du 4. Loth ☉. NB. zu 9 mahlen ♎ ist zu wenig, allemahl 24. Stunden ungefehr oder mehr, es muß mehr denn 20. oder 30 mahl eingesetzet werden, soll es fix werden. Probavimus. Item das ☉ vorhin ♒ in ▽R, und den ☿ auch besonder, darnach beyde ♒ zusammen gegossen, und im B. M. abgezogen, wäre vielleicht besser, denn das Amalg. vereinigt sich besser in einander, darnach erst imbibirt und eingesetzet.

67.

Von Bley-Wasser.

Nimm 3. ℔ ♄ schlage es dünn, und schneide es wie Pfennige, darzu nimm 6. ℔ reinen ♄ Kalch und mach ſ.ſ.ſ. in einem Kolben-Glaß eines Fingers dick den Kalch, der Kolben soll unten breit seyn, verlutir ihn denn wohl, setze ihn in eine Sand-Capellen 15. dg, daß es sich destillire zu einem ▽, so nimm ☿ so viel du wilt, gieß ♄ ▽ darauf, daß darüber gehe, so wird der ☿ hart, deß reib 1. Theil unter ♄ 4. Theil gut ☽, schmeltz zusammen, es wird geschmeidig, und behält seine Schwere, wie du es in das △ setzest.

68.

Liquor Mercurii.

Rec. ☿ per ⊖ & ⏀ ♎ q. c. darüber gieß destillirten ·✕· laß es in gelinder Wärme stehen, biß es sich ♒, den ·✕· destillir davon ab, und mache den ☿ trucken, darauf gieß guten Spir. vini, vermach das Glaß gar wohl, laß es in der Wärme stehen, biß daß es ein schmutziger liquor werde, solches geschicht ungefähr in 4. Wochen, thue den in eine Retorten, und fange an von Grad zu Grad zu destilliren, so wird der Spir. vini erstlich herübersteigen, darnach ein weisser heller Liquor. Wenn es nun nicht mehr gehen will, so laß alles erkalten, und besiehe, ob die Retorten noch gantz ist, ist sie gantz, so giesse das abgedestillirte wieder darein, laß es 3. Tage in linder Wärme stehen, darnach destillir es aufs neue herüber, so wird ein treflich schön und liebliches Oel herüber steigen.

69.

Aq. vel Ol. ☿ per se similis ☉ potabili, solvirt ☉lem, & omnia metalla radicaliter.

Rec. ☿, purgire ihn wohl mit ·✕· ⊖, daß er werde wie ein Spiegel, dessen thue in ein klein Phiol circiter 2. Loth, sigillirs hermetice, daß keine Luft hinein kan, henck es ins B. M. es darf anders nichts, denn allein daß

das ▽ warm sey 4. Monat, so wird er sich per se in einem ▽ geben, das schön ist, als ein Oel, und daraus kanst du ☉ potabile machen, solvendo in sto ☉, daß alle Kranckheiten curirt.

70.

Præparatio ♄ ad ☿ium.

Rec. 1. Theil ♀, 11. Theil ○=○, fiat mixtura, laß im Tiegel oder Häfelein wohl △ 2. H. letztlich glüen. Diese Materie trag auf den ♄ im ♄ in ein Scherben, so wird ein Schlacken darauf stehen, die Schlacken thue weg, man kans brauchen zu dem ⊕ Fluß, so ist der ♄ rein.

71.

▽ ☿ialis seu ▽F.

Rec. ⊕, O calc. ana destill. ▽F postea Rec. O Loth XII. ⊕ Loth VIII. ✱ Loth IIII, ☿△ Loth XXIV. gieß das ab, destillir aquafort darüber und destillir, des ▽ 3. Theil auf 1. Theil ⚸ Talck gegossen, so ≈ sich in warmer Aschen innerhalb ½ Stund, damit wird der ☿ präcipitirt.

72.

Aliud cum Talco.

Rec. ▽F comm. fund. super ⊖ vel sal cap. mort. proprii & destill. cum quo ≈ talcum per ⊕ calc. ut feces albæ maneant. Dieses Extractum habe ich von Seebach auf purg. ☿ gegossen, und per cohobitionem präcipitirt, vertirt den ☿ ☉ in der Artzney.

An. 1597. 17. Aug. Pragæ Joannes Lucianus senex narravit mihi L. B. a Seebach, qui cum ☿ ex ♄ conficere volebat cum ♄ calcin. cum ♀ calc. ✱ & ✱ longo coquebat tempore, & tandem per destillat. nihil efficere potuerit, & reposuerit, & cum aliquando post aliquot menses argenteam rubicundam monetam hujus ⚸ fricatione reformaret, nummus plane deaurabatur: tu cogita, mihi dubium quidem non est lapidem ex ♄ in minium redacto vel ♃ per se calcinato, vel minera ♂ non reducta, qua ☉ similis est fieri posse.

73.

Verus ☿ Philos.

Fac amalg. ♃ & ☿, solches mit dem 4ten oder 5ten Theil ✱ gerieben, destilla, retortire, erit ▽ nigra instar atramenti, quam in solari vel tali calore coagula, cujus parum pone super ☿ & alembice destilla, huic ▽ ☿ia'i impone flores ♃ii, & retortice destilla, junge ☉ animam, solve & coagula. Oleum ♃ mediante ☿ factum est reliquorum metallorum venenum, eaque solvit.

74.

Solutio Calcis cujuslibet corporis.

Rec. ♄ laminati, ✱ ana part. 1. ✱ destill. part. 111. putrefac per 15. ♁, postea filtra, & habes ▽ claram.

Un diamante di Bohemia, ò lavorato, o naturale, come vien cavato della minera, messo in una massa di bolo, come usano li vetrari nelle forni, dove smaltiscono il vetro, & temperato quell bolo con limatura, overo squame di ferro, calce viva & sangue di manzo, & circondata di questa pasta, (laqual supporta il fuoco,) & lasciandola per alcuni mesi nello flusso, & calore del forno delli vetri, acquista la perfettione dell diamante orientale tanto nella durezza, purita, lustro, quanto del peso. Quod natura non potuit propter inclementiam cœli adimplere, ars perficit.

75.

Ein geheim und bewährtes Augment ad ☽ per Arnoldum de Villa Nova. F. G. Z. O.

Rec. Urin vom Wein, so man ihn haben kan von jungen Knaben, den soll man über das △ setzen, und wohl sieden lassen; so es will überlaufen, soll man wieder ein wenig kalten Urin darein giessen, biß es sich versiedet, und denselben abschaumen, biß das Unreine alles heraus kommt. Denn solt ihr haben einen Kolben wohl beschlagen, und den übersottenen Urin, welcher gantz dick eingesotten, in den Kloben giessen, und einen Helm aufsetzen, zieh die Phlegma davon, wenn ihr aber sehet, daß der Helm innwendig beginnet weiß zu werden, gleich als ein weisser Rauch, der auf- und in den Helm hin und her schleicht. A. so lege alsbald einen guten Recipienten für, der nicht zu groß, aber es soll zuvor gewogen seyn, ehe daß man ihn dafür lege, darein solt du die schweren braunen Tropfen empfangen. B. stärck denn das Feuer von Grad zu Grad, biß letztlich mit sehr starcken gewaltigen △ so lange, biß man keinen Rauch mehr im Helm verspüret. C. und diese schwere animalische ⊖ Tropfen alle herüber getrieben seynd. Das solt ihr auch wissen, wenn es sich in der Pfeiffen des Alembic coagulirt, so setzt ein Gefäßlein mit Kohlen darunter, so bald das ⊖ die Wärme empfindet, so verlutirt es sich, und fleust in die Vorlage. D. dieses ⊖ und die braunen Tropfen, welche als ein dicker Honig seyn werden. E. bereitet mit Fleiß wohl, last euch den übeln Rauch nicht irren, denn er wird sich selbst bezahlen. Glossa, es schmeckt ja so übel als Menschen-Koth. Nun nimm des Ol. Urinæ also präparirt 1. ℔. und darzu ½ ℔. ⊕, ½ ℔. ⊖, die sollen zu einem subtilen ♂ gemacht seyn, laß m. e. a. auf linder Wärme fliessen, wohl verlutirt, und rüttle es bey einer ½ Viertelstunde hin und her in beyden Händen, biß daß alles zu ▽ wird; setze es auf linder Wärme in Aschen, bab

Acht

Acht auf, daß ihr ihn nicht zu heiß thut, auf daß es nicht bricht, und gleich alles verlohren wird, wie denn mir in dieser Arbeit geschehen ist, aber es war keine andere Ursache, denn daß die Capelle nicht dick genug mit Asche ausgefüllet worden, derohalben sehet euch wohl für, damit ihr keinen Schaden leydet, sondern gebt ihm ein sanftes △, damit es sich in der ⚌ schicket G. Wenn nun die ⚌ geschehen ist, so geuß in einen wohlbeschlagenen verlutirten Kolben, und alsobald seinen Helm darauf, und lutir ihn wohl mit Eyerklar und Kalch von Eyern und Leim, den Helm sollt du geschwind aufsetzen, und soll vorne an der Röhre mit einem Stücklein Wachs verkleibt seyn, damit die Spiritus nicht heraus riechen, denn es rauchet ohne das übel, und lege einen Recipienten vor, nicht zu klein, verlutire denselben auch schnell mit gutem Luto auf das beste, denn es werden viel Spiritus in ihn dringen, darnach hebe an gar mit starken △ zu destilliren, biß ihr mercket, daß der Alembic wohl roth werde. H. so mehre das △, auf daß die Spiritus des ⦶ und O mit in das ▽ kommen, folget nach mit gar starcken △ und Kohlen, biß so lange der Helm gantz wieder weiß wird, und die Spiritus sich in das ▽ wohl niedergesetzet. I. Nimm alsdenn den Recipienten ab, und geuß das ▽ in ein reines Glaß, wohl verwahrt und zugemacht, diß ▽ wird braunroth, und habe gemacht 1. ℔. 6. Loth.

℞. fein ☽, das wohl abgetrieben ist, körne und wirf im ▽F das gemacht ist von 1½ ℔. ⊖ 1. ℔. ⦶, und 1½ ℔ O, schlags nieder nach Gewohnheit darinnen, oder purgir es ſc. darinnen ⚌ des ☽ und schlags wieder in einer ♀ Schaalen zu einem Kalch, den sollt ihr wohl aussüssen, damit keine Schärfe des ▽F mehr dabey sey, und das gemein ▽ gar süß davon gehe, mache den ☽ Kalch gantz trucken auf dem △. Dieses ☽ Kalchs nimm 1. Thl. und 2. Theil des ▽, thue es zusammen in eine gläserne Retorte, setz es in Sand bey 4. Stunden, verlutirs auf das beste, gieb ihm sehr lind △, damit sich die ☽ ⚌, alsdenn so laß es erkalten, und lutire einen Recipienten für, gantz wohl und fest, damit nicht ein Spiritus möchte durchblasen, gebe ihm erstlich ein lind △, daß das Glaß nicht etwan zerspringe, und alles in Sand laufe, so wäre die gantze Arbeit verlohren; alsdenn erhebe sich das ▽ in einen Rauch, und gehet das ☽ unsichtig und verborgen mit, darum kan man es nicht anders, als an dem Gewichte erkennen, ob die ☽ sey gantz mit herüber gestiegen, und also muß man die Vorlage, welche nicht darf groß seyn, zuvor mit der Waage aufziehen, und das Gewichte eigentlich anmercken, denn mag man gewiß wissen, wie viel ☽ herüber gestiegen, und wie viel ihr noch in der Retorten ist. Ist es nun Sache, daß die ☽ nicht gantz herüber ist, so geuß das ▽ wieder darüber, und destillirs in aller massen wie zuvor, doch sollt du sehen, daß allemahl deine Retorte gantz sey, alsdenn fahre fort, biß das Gewichte von der ☽ und ▽ alles herüber ist.

Nota. Geschichets in der 3ten oder 4ten Destillation, so gehet alles herüber. Nun ist das ▽ bereit, lobe GOtt in alle Ewigkeit.

Nehmet nun im Namen Gottes des ☽▽ 8. Loth ☿♎ 8. Loth, und ☽ Kalch 8 Loth, thut das alles in ein philosophisches Ey, das ist, in ein solches Glaß, und machet das gantz zu mit Luto von Eyerkalch, Ammelmehl, und von Eyerweiß, setz es in einen Ofen mit einer Capelle mit Sand, und gieb ihm gemach △, biß das ▽ von ☽ und ☿♎ verzehret sey, denn gieb ihm △, daß es sich ♎, darnach das Gläßlein umgekehret, das unterst zu oberst, und laß es wieder steigen, das thut biß nichts mehr steiget, so macht das Gläßlein auf, und thut noch 4. Loth des ☽▽ daran, vermischt's wieder wohl, setz es wieder in den Wind-Ofen zu ♎ wie zuvor, biß daß ihr sehet, daß nichts mehr will aufsteigen, und die Materie gantz braunroth worden ist, so ist es denn bereit, und gantz fertig in einem Monat, den mag man den halben Theil heraus nehmen und addiren, aber ich rathe es nicht, dieweil man es geschwind augmentiren kan, wie folget: denn es wird mächtig schön ☽, gewichtiger und feiner, denn die man aus dem Bergwerck hat, sie hat auch nicht so viel ♀, und läst sich gerne schmieden, wer im Regal Cement wohl arbeiten kan, auch übertrifft es das gemeine ☽ im Grad, wie denn die Warheit solches bezeugt und erwiesen hat. Letzlich aber spricht der Philosophus, so viel setz du wieder einsetzen mit ☿, und handle wie vor mit dem ♎, so wird es in 3. T. und N. fix und beständig, auch wird der ☿ gäzet wie ein ♃ ♃, und ist ein groß Geheimniß, darum GOtt zu dancken ist, in alle Ewigkeit, Amen.

Aus diesem Augment kan man auch leichtlich eine Tinctur machen, wie ich denn in dem vorigen Tractat euch genugsam angezeiget habe. Es ist auch zu wissen, wenn man das ☽ herüber destilliren will, in dem 1. 2. 3. und 4ten Destilliren, daß man die Gläser nicht soll aufmachen, denn sie seynd zuvor wohl erkaltet, denn die Spiritus thun den Leibern Schaden. Nota A. Es gehet zum ersten ein süsses ▽, darnach gehen Kleven, und gar scharfe Tropfen ziemlich dick, darnach gar weisse Spiritus in der Vorlag, allezeit aber gehen die kleinen weissen Tropfen, darnach so hebt an ein gar gestocktes ⊖ im Helm und an der Schnautzen, desgleichen im Vorlag, der darf nicht groß seyn, es muß das ▽ auch lind gefeuert seyn, denn es gehet gar gerne über. B. Sie gehen aber nicht braun, sondern wie gemeldt, und gar gestockt, wie ein dicker C. Honig, der Helm wird gar schwartz. D. Dieses hab's nicht thun wollen, denn ich habe es fleißig zusammen sammlen müssen. E. Es ist wahr, es ist dick und gestockt. F. Es lest sich nicht gerne auf, denn das flüchtige ⊖ steiget stets in die Höhe von dem Liem, ich habe den ⌽ und ○ zum ersten in Kolben thun müssen, und hernach den gestockten Liem darauf, und w. e. a. gerühret mit einem Holtz, darnach den Helm und Recipienten dafür, so hat es allgemach angefangen, verborgene Spiritus herüber zu gehen, darnach muß es starck gefeuert

werden.

werden. G. Er wird nicht roth, sondern thut wie ein ▽F, es gehen dur weisse Spiritus. H. Ich habe auf die 2. Tag und Nacht treiben müssen, biß die Spiritus sich gelegt haben, seyhe das ▽ zuvor, damit es rein sey.

76.

George Pfeilers Arcanum, deßwegen er von seinem sechsjährigen Diener im Jahr 1538. im Bette umgebracht worden ist.

℞. zerstossene Kiesel und Honig ana; destilla & rectifica ter. ℞. des per ▽F gemachten Praecipitats ut nosti ✳ ana, farin. laterum in duplum destilla sec. a. so ♎ es sich im Helm, als wenn es schneyet, und destillirt sich darneben. Was trucken ist, ein ▽F darauf gegossen, 8. ♁ putrificirt, und denn destillirt, coboba, putrefac, & destilla tertio, so bleibt am Boden ein Oel in Balneo, postea per arenam retortice destilla, primo leviter, semper sec. gradus △ augmentando, reliquum quod mansit, iterum sua ▽ reservata, putrefac & destilla ut supra, so hat sich der ☿ alle destillirt von seinen Fecibus. Auf solches ☿ial Oel, das obere Honig ▽ gegossen, und per balneum ad Oleitatem cohobirt zu 3. mahlen, behaltet jedes besonders wohl vermacht. Mit diesem Oel werden die Metallen dermassen auf die Geistlichkeit ≈, daß sie nicht mehr metallisch oder corporalisch werden. Das ▽ aber ist ad extrahendum nützlich. Ich Herr Seebach habe das Oleum in der Destillation also geschwind gemacht. ℞. ♃ lb. 1. ⊕ lb. 3. thuts wohl d. e. a. vermengt es in einer Retorte, destillirt die Phlegma sindiglich, und wenn die Spiritus gehen wollen, so klebts im Recipienten, darinn 12. Loth purgirter ☿ sey, und treibt die Spiritus Tag und Nacht darein, e questo e un gran secreto di Philosophi. Mit solchem und dem Honig ▽ procedirt ut supra. Purgatio ☿ii. Solve in ⚹ fortissimo ♀ per ⊕ calc. cum quo ☿ coque, & exprime, stets wohl d. e. a. gerühret, biß die Unreinigkeit in das Wachs kommen sey, hernach wenn es stehen will, ein Stäblein in die Mitte des ♁ gestecket, und erkalten lassen, alsdenn zieht es aus, und schüttet durchs Loch den ☿.

77.

Alchaest Liquor.

De hoc Paracelsus lib. de virib. membror. cap. 16. de Cura hepatis, hæc verba habet: Es ist auch der Liquor Alchaest grosser Kraft in der Leber, dieselbe zu confortiren und conserviren, und zu erhalten vor hydropisi, und alle Genera, die aus der Leber herkommen, und ist sein Proceß also, daß er nach seiner Coagulation resolvirt werde, und coagulirt ihn eine Transmutation-Form, wie sein Proceß ausweiset, durch coagulando und resolvendo, und alsdenn (NB. quando metalla solvit) wenn er seines gleichen überwind, so ist er die

Medicin der Lebern rc. Ideo omnes Physici discant præparare Alchaest, quia curat omnes morbos ex hepate provenientes.

Scholion in præfatam Descriptionem.

Annotator in libr. & cap. præfat. hæc addit: primo argentum vivum vulgi, quod Paracelsus Alchaest, debet reduci in liquorem per se, & hic liquor est primum ens Mercurii. Hujus liquoris pars una ovo Philosophico imposita, hermetice sigillato, coagulatur, dein proprio liquore resolvitur, & iterum coagulatur, iterum imbibitur, & coagulatur, laborque repetitur, usque dum transeat Alembicum instar spiritualis olei, & solvat metalla.

78.

Modus conficiendi primum Ens, vel Oleum ☿ii Guidonis Magni.

℞. Mineram ♁ vel ☿ii mineram purissimam, subtilissime pulverisetur, imponatur retortæ forti, & hæc imponatur capellæ ferreæ, vel æneæ plenæ arena, affunde aquam, ut tota retorta, & arena apprime madefiant; applica vel prius vel postea recipientem capacem, hunc impone in aquam frigidam, & collum retortæ involve panno vel syndone madida, tunc destilla gradatim, & Oleum seu primum ens ☿ii Recipientem ingreditur. Nota, quotiescunque arena siccari incipiet, affunde novam aquam sed calefactam, ne retorta dissiliat, collum similiter novo panno madido, postquam prior siccatus fuerit, involve. Und an das höltzerne Geschirr, in welchen der Recipient gestellet worden, an der Seiten ein Loch und einen Zapfen gemacht, damit bey währender Destillation das warme Wasser abgelassen, und ein frisches kaltes Wasser könne zugegossen werden.

Multiplicatio.

Hujus Olei vel primi entis 20. Lothones: ☿ii vivi Lothonem unum, digerantur, & solvetur Mercurius. Deinde ℞. Olei hujus soluti Lothones quindecim, & in hoc solve ☿ii crudi quinque Lothones per digestionem, ut supra. Hujus solutionis item accipe Lothones decem, & totidem Lothones ☿ii digestione resolventur. Iterum accipe Olei hujus ☿ialis lothonem unum, & viginti lothones ☿ii, vase optimo semper clauso, digeratur per quindennium, imponatur cucurbitæ alembicatæ, destilletur caute. Et transcendere videbis Oleum per Alembicum, & tinctura sublimatur in forma crystallina in igne temperato Oleum hocce debet rectificari. Potest resolvi, si phiolæ ignitæ successive imponatur medius vel unus lothio.

79. Alius

79.

Alius Modus Alani Philosophi.

Cynabrium vivificatur, & Mercurius aliquoties sublimatus, & revivificatus per ♀ & calcem vivam, dein putrefactus hic liquor ☿ialis solvit omnia metalla, destillat in Oleitatem.

80.

Basilius Valentinus in supplemento seiner Handgriffen habet modum subsequentem.

Spiritus Mercurii per se, oder Mercurial-Wasser.

Impone Mercurium vivum in eine Retorten, und einen Recipienten wohl daran lutirt, dieser Recipient soll in einem Glaß oder Geschirr, so voller Wasser, stehen, denn destillire, so schlägt sich der Spiritus nieder, und solvirt sich in ein Wasser, das Wasser gieß aus dem Recipienten, und so etwas von dem ☿io übergangen, oder sich im Schnabel der Retorten angehenckt, wieder hinzu; oder alles zusammen in eine neue Retorten, destillirs und rectificirs biß du ihn zu Wasser bringest; dieser Spiritus ☿ii (intellige post sufficientem digestionem, elevationem, separationem & circulationem in Pelicano aut gemino vase,) curirt fast alle Kranckheiten, und extrahirt die Essentiam ex mineris & metallis. Hactenus Basilius. Nota. Si huic spiritui æquale pondus menstrui vegetabilis Lullii adjicias, erit perfectius menstruum.

81.

Quirinus Pflugius, & Prænobilis Dominus de Wittern, ambo præclari Philosophi, sequentem methodum ☿ii conficiendi observarunt.

Rec. Cynabrii ℥℥ mineræ, & ☿ii vulgi quantum vis, fac amalgama ex utroque, & quantum utrumque ponderat. Rec. Mercurii sublimati tantundem, permisceantur diligenter, imponantur retortæ fortissimæ, & peroptime loricatæ, hæc mittatur in furnum in ignem apertum, & gradatim destilla augendo ignem: prius tamen retortæ inferius supponantur platte Ziegel, ne flamma immediate retortam, sed lateres planos attingat. Observa NB. etiam in collo retortæ, & Recipientis debet relinqui respiraculi foramen, quia spiritus igne excitati violentissime sub initium erumpere solent, quibus advenientibus ad modicum temporis spatium aperiendum est spiraculi foramen, ne vasa disrumpantur. Impetibus duobus vel tribus præteritis occludendum foramen, & fortiori igne continuo spiritus urgendi, usque dum omnes fumi & nebulæ, humiditasque pertransierint in Recipientem. Hunc liquorem de Recipiente accipe, & si quæpiam portio Mer-

curii vivi adesset in Recipiente, hanc deme, & separa diligenter, reliquum liquoris rectificabis aliquoties, & acidescet. Caput mortuum, aut terram in retortis destillationis & rectificationis residuam, cum aqua pluvia destillata infunde, & extrahe salem reiterata affusione. Aqua evaporet, sal residuum desiccatum leniter accipe, & huic sali affunde spiritum acidum, Mercurialem superius destillatum, & bina vice affusum a sale spiritum abstrahe &c. quodsi totum sal bina vel trina affusione & destillatione non uniatur spiritui, & simul transeat alembicum, iterum affunde spiritum, digeratur simul in vase probe clauso, & obfirmato: dein conquiescent, separentur per inclinationem, spiritus vel aqua, & feces abjiciantur. Si vis, rectifica iterum semel. Hic liquor mineræ ♂ii & reliquis affusus, & per 4. hebdomadas digestus extrahit animam purissime, deinde abstracto vel evaporato liquore, sulphuri ♂ vel alteri affundatur spiritus vini rectificatissimi, & separatis fecibus in fundo remanentibus. Oleum remanens asserva, & 4. aut 5. guttis utere in omnibus morbis desperatis.

82.

Arcanorum Paracelsi index.

1. Tinctura lib. 1. ab electro minerali immaturo in vinum vitæ redacta, cujus una pars est Metallus primus: secunda pars membrorum essentia.

2. Mercurius vitæ, stibii proles integri, quæ omnem morbi nervum penitus absorbet.

3. Tinctura lib. 1. etiam antimonialis ejusdem pene efficaciæ cum præcedenti.

4. Mercurius diaphoreticus melle dulcior & ad ignem fixus, Solis horizontalis proprietas habens, perficit enim, quidquid Medicus, vel Chirurgus possint optare sanando, non tamen tam potenter renovat, sicut tria præcedentia, eminentior autem est ejus (☿ii sc. diaphoretici supradicti) liquor Alchaest, immortalis, immutabilis aquæ solvens: & sal circulatus, qui reducit omne corpus tangibile in liquorem sui concreti.

Succedit elementum ignis e cupro, Elementum sive lac margaritarum. Essentia autem gemmarum & herbarum sunt præfatis longe minora. Tandem salia volatilia, herbarum & lapidum præcisam particularitatem referunt, neque universalium essentiam attingunt.

Corollatus vero, qui unicum est purgativum per sedem, ulcera pulmonis, vesicæ, laryngis, renum purgando sanat. Adeo, ut & ipsam podagram radicitus evellat.

Est nimirum ☿ vulgi, a quo liquor Alchaest semel destillatus est, residetque in fundo ☿ coagulatus & pulverabilis, nec quidquam in pondere auctus, aut diminutus, a quo pulvere cohobanda est aqua albuminum ovorum: donec coralli colorem acquirat.

83.

Mercurius Præcipitatus.

Rec. 🜖 calcin. lib. 2. 🜕 purificat. lib. 2. fiat ▽F secundum artem. In hac aqua solvitur libra una ☿ii vulgi, in solutionem immitte manipulos duos bonos salis communis: cucurbita ponitur in fornacem pro ☿ii sublimatione, sublima, deinde exime ex vitro sublimatum & iterum permiscetur 8. Loth. 🜖 & 6. salis, & repetitur sublimatio eodem modo, adhibitis novo 🜖 & 🜔 tam diu, usque dum ibi nullus amplius 🜔 & 🜖 spiritus sublimetur. Hic Mercurius sublimatus miscetur cum ♁ pulverizati tribus partibus in pondere, imposita retortæ destillantur, & liquor quidam ponderosus & axungiosus prodit: absoluta destillatione retorta frangitur, & antimonii massa, quæ fluxu coaluit, pulverizatur, & liquor iste axungiosus iterum pulverizato ♁io superaffunditur, & destillatio ut supra repetitur toties, usque dum liquor crassus non amplius coaguletur, sed maneat fluidus, und zehe.

Tum confice ▽F prout in principio factum. Nota tamen, oportet procurare, ut aquafortis sit omnino absque ullo phlegmate, quia alioquin Alcali ex ♁io sese præcipitaret, dum in ▽F phlegmaticum immitteretur, & totus labor foret frustraneus, quia aërea & volatilia salia sese unirent cum phlegmate, & in illo resolverentur, quod omnino cavendum.

Quando ergo hic liquor Alcali suprad. in ▽F dephlegmata immissus est, & spiritus aërei adhuc illi insunt, convertitur in colorem sanguineum & rubentem, super hanc mixturam debet affundi verus, & ab omni phlegmate immunis & purificatissimus vini spiritus, hic omnes reliquos materiæ innexos, corrosivos, & volatiles spiritus extrahet, & in se combibet, absque ullo damno Alkool & suprad. pulveris (quod phlegma nullatenus præstare valuisset:) requiritur autem ad hoc opus bona quantitas spiritus vini, ut per frequentatas affusiones, & abstractiones non solum edulcoret corrosiva per ▽F admixta, & ipsius pulveris acerbitatem corrigat, & auferat, verum etiam & ipsimet spiritus volatiles, qui in præparatione accesserunt, per digestionem & destillationem, (per quam ipse pulvis Alembicum una cum spiritu transcendere discit:) adde per circulationem dulcificantur, & werden gantz und gar gemildert, und soll es hernach mit dem Alcali, so ein schöner Liquor ist, vermischet werden, und so es ferner weiter ausgearbeitet wird, so setzet hinzu auf daß diese Arbeit seine Perfection erlange.

84. Mer-

84.

Mercurialia ☿.

Pro purgando & figendo ☿io ad ingressum cum ☉ & ☽.

℞. Partes duas aceti acerrimi, mitte in cucurbitam, in hoc dissolve partem unam ⊕, superpone Alembicum, & destilla igne mediocri acetum semel: hoc acetum acuatum superaffunde ☿io, supereminеat duobus digitis.

Cucurbitam pone ad cineres leniter calidos, & post aliquot dies ☿ emittet supra acetum cutem nigram: hanc cutem remove subtiliter, & iterum emittet cutem similem: hanc similiter remove, continua hanc cutis remotionem, quamdiu nigra cutis succedit. Nota, hæc nigredo est ☿ii ♀ vel Oleum & lepra. Quando post amotionem nigræ cutis incipit apparere color subrubeus, tunc remove acetum, & Mercurius remanet in fundo velut cadaver emortuum, desiccetur & edulcoretur cum aqua pluvia destillata. Hoc utere cum ☉ & ☽. Item cum hoc ☿io & Sole vel Luna fac amalgama, misce cum 3. partibus Arsenici fixi, impone vitro obdurato, mitte ad digestionem 14. diebus, dein simul omnia fluant, & fiat Regulus. Hunc Regulum treib ab per ♄ Saturnum, & apparebit vel ☉ vel ☽, prouti fuerit initio appositum.

85.

Ex Metallis conficiendi ☿ Corporum.

Primo fiat Aqua vitae Philosophica infra scripta.

℞. ▽F compositam ex 2. libr. ⊕ & ⊖ calcin. libr. ana q. s. & O lib. una rectificetur. In hujus Aquæ libr. un. solve unam vel duas libras ☿ii crudi, abstrahe aquam fortem, & remanet calx in fundo, affunde & abstrahe hanc aquam, vel recentem aliam adhuc bis aut ter in calce ☿ii in cineribus vel arena, calcem deinde exime, & in patina vitriata misce, & frica cum 8. lothonibus ✳ci deinde impone cucurbitæ vitreæ, & mitte ad digestionem, & efficietur aqua clara & limpida. Potest etiam relinqui apposita sub principium aquæ fortis, & simul imponi per 8. vel plures dies putrefactioni, & dein abstrahetur aqua usque ad Oleitatem. Deinde NB. Rec. novæ ante dictæ aquæ fortis libram unam, dissolve in eadem 4. vel 6. Salis armon. & ☿ii septies sublimati lot. 12. Utramque postea solutionem misce, conjunge, & in uno vitro imposita mittantur ad cineres, vel arenam calidam, abstrahantur aquæ usque ad Oleitatem, ponatur ad putrefactionem per dies 8. aut plures ut supra factum. Et in fundo remanet margarita vel lumen perclarum, vel aqua vitæ vel viva Philosophica, & hæc aqua reducit omnia corpore metallica in primam materiam & Oleum Philosophorum.

Multiplicatio hujus Aquæ.

℞. hujus aquæ part. un. ☿ii crudi part. un. pone ad digestionem ut supra, & erit aqua gloriosa, & sic poteris procedere ultra & ultra.

Pra-

Practica.

Hujus aquæ part. 3. aut plures pro rei exigentia calefiant, & immitte ☉ aut ☽ part. un. stent aliquantum temporis in calore debito, & corpus resolvetur in ☿ vel in primam materiam, quæ remanet in fundo vasis, ad instar ceræ fusæ, Effunde per separationem hanc Aquam menstrualem, & accipe ☿ corporis.

86.

Multiplicatio ☿ii corporalis.

℞. ☿ii corporis part. novem, ☉ aut ☽ purgatæ & limatæ, vel foliatæ part. 4. Fac amalgama, mitte amalgama in aquam vitæ superius descriptam, calefiant calore debito, & resolventur in ☿ & sic poteris multiplicare, & augmentare in infinitum.

Item ℞. si vis hunc Mercurium, pone in phiola hermetice sigillanda, impone in Athanor vel furnum Philosophicum, da ignem lentum vaporosum indesinentem juxta Bernardi Trevisani, & Paracelsi in Manuali præscriptionem, usque dum ☿ nigrescat, vigora dein ignem, usque dum albescat, & est tinctura ad album, vigora ulterius ignem, usque dum rubescat, & erit tinctura ad rubeum. Appone prius vel postea fermentum.

Nota vero bone Lector, & Philosophiæ Chymicæ amans naturalis, quid hic & similes processus pro memoria annot. non exprimunt omnes manipulationes requisitas, neque exacte comprehendunt & exprimunt; quæ Philosophus debet jure subjicere: vide itaque Lullium.

87.

♄ ☿ mach also.

Rec. 1. Theil ♄, 1. Theil Wißmuth, 1. Theil ☿, laß es alles zergehen v. e. a. und schütte es in ein kaltes ▽, truckne es, so hast du schönen ☿.

88.

Eine Arbeit vom Coagulat.

Rec. Gold-Wurtz gepulvert 1. ℔. Saltz, 1. ℔. ☿. v. e. a. in eine Büchsen, so von linden Holtz oder weichen Holtz gemacht ist, thue einen starcken 🜋 darüber, daß er 2. Finger darüber gehe, und laß ihn in der Wärme 4. Wochen stehen, und immer nachgegossen, so coagulirt sich der ☿. Darnach nim alles m. e. a. in einen Tiegel, laß es fliessen eine gute Weile, mercke fleißig, wenn es blickt, und in der Mitten aufgehet, es sey ☉ oder ☽ Farbe, so setze einen truckenen Kahl oder Tiegel in ein kalt ▽, und gieß es gleich in Tiegel, darnach dasselbige genommen und abgetrieben, so hast du Schau. NB. Du magst nur das Kraut nehmen, damit procediren wie oben, dieses Kraut ist am besten im vollen Mond, vor Aufgang der Sonnen, und im August am besten.

89.

☿ Coagulat.

Rec. ☿, der im ♄ coagulirt wird, wie du weist, streue die Asche zuvor auf das ♄, wie du weist. Dieses Coagulat nimm, sieds in Baumöl, so läst er sich hämmern und glüen.

90.

Das Wasser auf den Coagulat.

Rec. 1. ℔. ♀, 8. Loth ⊖, gieß 1. Pf. ▽F darauf, und starck destillirt.

91.

Diesen ☿ ♄ in einen weissen Crystallen zu bringen.

Rec. ☿ ♄ so viel man will, den solvirt in einem gar starcken Aquafort, und wenn er alle aussolvirt ist, so thue so schwer Saltz in die Solution, als der ☿ gewogen hat, das Wasser destillir davon ab, zuletzt gar starck, so sublimirt sich der ☿ ♄ an dem Hals des Kolben-Glases weiß, und hart wie ein Crystall, und wenn ihr den ☿ wieder lebendig haben wolt, so siedet ihn in Wein ✻, und in ein wenig Salmiac mit gedörrtem Saltz in einer eisernen Pfanne, so wird der ☿ ♄ wieder lebendig.

92.

Wie man das Salmiac-Wasser hierzu machen soll.

Rec. einen gerechten Salmiac, denselben sublimir zum andern mahl mit zweymahl so schwer gemeinen Saltz, darnach einmahl so schwer per se, alsdenn thue den Salmiac-Sublimat in ein Kolben-Glaß, und gieß starcken Wein-Eßig darauf, daß er gar wohl darüber gehe, laß den Salmiac solviren, und wenn er alle aussolvirt ist, so setze einen Helm auf einen Vorlag für den Eßig, destillir in Balneo wieder davon ab, zuletzt treibs gar starck, so lange, biß sich die Phlegma alle hat herüber destillirt; den Salmiac setz an ein feuchtes Ort, so wird sich der Salmiac wieder solviren, und man solls mit Fleiß wohl v. e. a. führen, biß es sich wieder in der Solvirung getheilet, fast gar aussolvirt hat, so ist das Salmiac-Wasser bereit, wilt du den ✻ weiß haben, so sublimir ihn per se, so wird er gantz weiß.

93.

Wie man den ☿ Antimonii machen soll.

℞. rein gestossen ♁ 1. ℔. den calcinir mit 2. Viertung ⊖, das stoß hernach zu ♁, darnach nim darzu 1. ℔. Saltz, und 1. ℔. sauber drohen Sand, die Stücke reibe gar wohl v. e. a. das thue zusammen in das irdene Geschirr, das Feuer soll beständig seyn, wie du weist, das sublimire durch den Blaß hindurch,

wie

wie ihr verstehet, der ♎ ☿ wird durch einen starcken Wein 🜊 und ♀ lebendig gemacht, in einer eisernen Pfannen mit sieden, und solts darinnen reiben, biß es dicklicht werde, so läuft er, darnach drücke ihn durch das Seyhen so lange mit 🜊 ab, biß gar kein ☿ geben wird.

94.

Mötsieders Proceß.

Rec. schwartzen ♀ 1. Loth, rothen 🜍, präparirten ☿ 1. Loth, des ☉ Species jedes 1. Loth oder ℔. und so schwer als die Species seynd, so schwer des besten 🜊, und auch Lein-Oel darunter, und daran gegossen, das zum dritten mahl gethan, und allezeit in Roß-Mist gesetzt 4. Wochen. Dieses verdestillirt und fogirt den ☿, versuchts.

95.

Coagulat, gemacht also vom Herrn Cammer-Grafen von Polbstein.

Rec. 4. Loth purgirten ☿ in eine ♂ Pfanne, giesse frisches ▽ daran, laß gemächlich sieden, alsdenn nim die 2. Stuck gepülvert ⊕ ◻ jedes 4. Loth, schütts an den ☿, rühres mit einem höltzern Kochlöffel so lange, biß er gar dicke wird, alsdenn hebe ihn vom △, gieß das rothe Wasser davon, und truckne ihn, aber du must gleich ein laues Wasser daran giessen, und damit schön rein machen, das muß geschehen mit lauem Wasser 10. mahl, und allzeit getrucknet, aber sehet, daß er schon trucken ist, alsdenn gebt ihm den ꝛc.

Den Fluß machet also:

Rec. 1. Loth ♀, 1. Loth ◑, 1. Loth 🜍, machs zu Pulver, misch es v. e. a. laß es im T. glüen, trags alsdenn eintzeln in T, laß es gar wohl v. e. a. erkalten, stoß es wieder, thue ein wenig an Boden, und den Coagulat und des ♂ darauf 2. quer Finger darüber gelegt, und verlutirt, laß es trucken stehen 4. H. im linden Cement, alsdenn eine halbe H. im Fluß, so werdet ihr Wunder sehen.

96.

Wie das Queckſilber oder ☿ hart zu machen wie das ☽.

Nimm eine neue Pfanne, und ein eisernes Schäuffelein, thue einen guten, und des besten 🜊 darein, stoß 4. Loth Grünspan gar klein ½ Loth Saltz, thue es auch in die Pfanne unter den 🜊, alsdenn 4. Loth ☿ darunter, und auf einem linden △ stetig wohl umgerieben, darnach den 🜊 abgeseyhet, und den ☿ durch ein Tuch gedrückt, daß der noch lebendig wäre, davon komme; den andern in die Hand genommen, und in einem Fasse mit gar frischem Wasser, so zugegen seyn soll, in der Hand im Wasser sehr wohl abgeknettet, alsdenn wieder durchs Tuch gedruckt, da noch was lebendiges dabey wäre, und denn den ☿ so lange im

frischen Wasser in der Hand wieder abgeknettet, biß er hart werde, wenn des harten ☿ ist 3. Loth, so nimm 1½ Loth Tutiæ, so nicht calcinirt ist, und 1½ Loth Curckume, v. e. a. vermischt, nimm denn einen Tiegel, thue darein eine Lage Pulver, denn eine Lage des harten ☿ allzeit eines um das ander, alsdenn einen andern Tiegel darauf, und fleißig lutirt, in einen Wind-Ofen langsam auf 2. Stunden, daß er fliest, gesetzt, so ist er hart, und sichet einem Golde gleich.

97.

Eine bewährte Kunst aus dem ☿ gut ☽ zu machen.

Item nimm 2. Loth Ungarischen Grünspan, 2. Loth Ungarischen Vitriol, und 2 Loth Saltz, dieses must du in ein eisernes Pfännlein thun, das einen dicken Boden hat, und must haben einen eisernen Spatel, daß du wohl damit sanft umrühren, und wenns siedet, guten Wein ✕ darein geschütt, alsdenn 3. Loth ☿, der wohl lauter ist, auch darein gethan, und im Sud stets umgerührt, biß er wird wie ein Mißlein, alsdenn wasch ihn aus mit frischem Wasser gar lauter, und truckne ihn mit einem leinen Tuch, darnach laß ihn hart werden, so ist er gerecht.

Darnach nimm des weissen Arsenici 3. Loth, 3. Loth ⊖ zusammen, und puf ihn im Mörsel mit einer Kohlen, so wird er wie ein Klotz oder wie ein Kalch. Darnach nimm Salniter wie viel du wilt, puf ihn auch, auch den Weinstein, thue ihm auch also, dem Antimon. ♁ auch also, item mehr ♂ und Salniter, iedes 2. Loth, dieses und auch iedes zuvor besonders gestossen, und wohl zusammen gemischt.

Darnach so nimm Arsenicum album 3. Loth, dem 3. Loth Salniter, deren iedes gleichfalls besonders in einem Mörsel zerstossen, und alsdenn zusammen gemischt; zum dritten 2. Loth Weinstein, 2. Loth Salniter, und gebraucht, wie oben stehet, nach diesen greif zu den abgezogenen Stücken oder Specien, und puf es in einem Mörsel mit einer gluenden Kohlen mit dem ☿ und ⊖ in dem Mörsel, aber im brennen must du es hin und wieder beuteln.

Darnach nimm Arsenicum mit dem Saltz, thue es in Tiegel, und laß es ziemlich fliessen, alsdenn in einen Mörsel gegossen, so wirds auch zu einem weissen Zeltlein, den leeren Tiegel setz hinwiederum in das △, und thue den Salniter und ♁ gar geschwind in Tiegel, weil er glüend heiß ist, darnach thue die Pulver alle zusammen, und schmeltze diese Sachen wohl zusammen zum fliessen, damit ein Corpus daraus wird, doch must du den zugerichteten ☿, weil es im Fluß stehet, darein werfen. Wenn es dich dünckt, es sey feiner genug, so gieß ihn in einen Gießpuckel, so findest du den König am Boden in der Puckel, thue ihm also, nimm so viel fein ☽, als des Königs, setz endlich die Lunam auf sie.

98.

Eine schöne Härtung auf den ☿, und

NB. wird als wie ☽.

Erstlich nimm ein ⊖, stoß ihn klein, und thue ihn in ein schönes sauberes überglasurtes Häfelein, und geuß einen schönen lautern ≂ ☽ daran, laß es also sieden, doch must du in den Hafen ♂ Blechlein legen, wenn es nun anhebt zu sieden, so schütte den ☿ darein, laß ihn also sieden, biß daß er gar hart wird, so ist er gerecht, probatum est.

99.

Ein Proceß den ☿ ☽ zu machen.

℞. 1. Theil ⊕, 2. Theil ⊖, mach ein ▽+, solvir ein wenig ♃ darein, damit es sich purgire, darnach solvir so viel ♃ als du wilt, und thue in einen kupfern Kessel warmes Wasser, das gesaltzen ist, schütte die solvirte ♃ darein, so setze es sich in einem Tag und Nacht, und wird lauter, das Lautere seyhe herab, die Residentz truckne in linder Wärme, hernach nimm des gesolvirten ♃ Kalchs 1. Pf. ½ Pf. ✱, reibs wohl u. c. a. thue es in ein Cucurbit, und geuß Oleum ♀ darüber, daß 3. Finger hoch darüber gehet, vermache es wohl, und begrabs in Roß-Mist, solches muß auf 1. Monat putreficirt werden, so wird alles schwartz, oder zertreibt sich zu einem Mercurio. Wenns schwartz ist, so geuß es aus in ein warmes ▽, und wasch aufs subtileste das Saltz davon ab, und laß zu Boden sitzen, geuß wieder warm Wasser darauf, und diß so oft, biß keine Saltzigkeit im Fecibus sey, truckne es hernach sauber wieder aus, und thue es in ein Sublimir-Glaß der Philosophie, und sublimir, doch daß das Geschirr wohl verlutirt sey, den ersten Tag gieb lind △, alsdenn gemehrt, biß auf den 6ten Tag mit Zahlen, oder im Nachtliche, darnach laß erkalten, thue das Geschirr auf, so findest du im obern Gefäß eine graue Aschen, oder lebendigen ☿, dieses Pulver reib mit gutem ⚹, so wird der ☿ lebendig, den behalt, und merck sein Gewicht fleißig, denn dieser gehört zu der letzten Augmentation und Figirung, die andre auf die andre, die dritte auf die dritte, und also mit den andern; es wird sich aber mitten im Geschirr an der Seiten etwas braun- oder schwärtzliches anhängen, das thue fleißig zusammen, und behalts sonderlich, denn das ist der Philosophische ♁ & der Spermum, der da tingirt, behalts bevor; es bleibt aber auch im Grund des Fasses eine schwartze Materie, von der thue wieder halb so viel davon, reibs wohl, und setz mit ♀ Oel zu putreficiren wie zuvor und in allen Dingen, wie zuvor verzeichnet ist, denn heb jedes besonders auf, sonderlich den ☿ zu dem andern ☿, den ♁ zum ♁, biß du auf 16. Loth ☽ 8. Loth ☿ bekommst, und der ♁ wird von den Philosophen der gebenedeyte Stein genennt, und das bleibliche ▽, das oben an seinem Cörper, von dem es gezogen ist, nicht bleiblich seyn kan. Wenn du denn des ☿ also zuwegebracht hast, 2. Loth des ♁, ½ Loth

von der ☽ oder den ☉, so ist dir genug dein Lebenlang, denn du magst es die augmentiren ohne Ende. Nimm die schwartze Erde, so am Boden blieben ist, und calcinir die mit gutem destillirten 🜊 das sich solvirt, gieß besonders, das nicht calcinirt ist, calcinir wiederum so lange, biß du es alles auflöst, filtrir den 🜊 durch einen Filtz, thue in ein Glaß, zieh den 🜊 davon im B. M. und was im Glaß bleibt, ist süß wie Zucker, und weiß, und wird bleibliche Aschen genannt. Verzage nicht, denn da findest du dein Begehren, und darinnen die Meisterschaft hanget; die bereitete Aschen thue in ein irden Glaß darzu dienstlich, und thue den verzogenen ☿ dazu nicht mehr, denn so viel sich in der ersten Sublimation aufsublimirt hat, thue das Faß zu, und setz es auf ein linden 🜂 8. Tage, zum andern stärcker 8. Tage, zum dritten noch stärcker 8. Tage, und so lange, biß der ☿ nicht allein aufsteigt, sondern fix wird. Wenn das geschehen ist, nimm wieder ☿, der zu 2. mahlen sublimirt ist, und thue ihm wie vor, also auch mit dem 3. mahl, biß du den ☿ alle drein gebracht hast: auf die letzte thue auch also mit seinem 🜍, so wird es mit Verleyhung göttlicher Gnaden je mehr und mehr flüßiger werden, wie Wachs auf der Materie ☉ oder ☽, und wenn du die Zeichen siehest, so warlich der Stein der Weißheit, ein unmäßiger Schatz, und Augment ohne Ende über den rohen ☿, mit welchem du augmentiren magst so viel du wilst.

100.

Eine Arbeit auf den ☿.

Nimm 2. Theil Salniter, 1. Theil Alaun, 1. Viertung Zinober, daraus mach ein ▽F, darnach reinige das ▽F mit ein wenig des festen ☽, nimm hernach 3. Loth ☿, der wohl purgirt ist, und solvir ihn im Wasser in einem besondern Kölblein, und nimm 1. Loth des besten ☽, solvir das auch besonders in einem Kölblein, wenns solvirt ist, so gieß die 2. Solutionen zusammen in einen Glaß-Kolben, setz einen blinden Helm darauf, und setz es ins B. M. 6. Tag und Nacht, darnach so nimm den blinden Helm oder Alembic herab, setz einen rechten Alembic darauf, und zieh das ▽ ab, doch nicht zu heiß oder zu trucken, darnach sied es wieder auf, laß oben stehen wie vor 5. oder 6. Tage, ist das ▽ schwach worden, so gieb ihm wieder ein neues und frisches ▽F, das von dem Zeug gemacht ist, und setz wieder ins B. M. wie vor, und den blinden Alembic, und aber abgezogen wie zuvor, das thue zu dem 4. oder 5ten mahl, allzeit in einem ▽ wohl gezogen, und das thue so lange, biß es sich verkehrt in rein lauter Oel, und steht stille ohn alles wallen oder sieden; also wird der Stein des Oels bereit, so thue ihm zu 9. mahl, daß du ▽ giebst, damit mag man tingiren rohen ☿, der purgirt ist, und andere Metalle in wahre ☉ & ☽, darnach du Arbeit hast.

Rec.

Rec. des Oels 1. Theil auf 100. Theil rohen ☿, der wohl purgirt ist, und arbeit biß im △, so tingirt derselbe ☿ ferner, aber 1. Theil auf 100. Theil ☿. Item alsbald das ▽ verzehrt ist, so wird der ☿ fix, und fleucht das △ nicht mehr.

Mercke aber, ich will dir eine grosse Heimlichkeit zeigen, darinn das Werck am meisten lieget, und ohne das unmöglich das Oel, so die höchste Artzney ist, befunden wird, das ist, du solt dich hüten, daß du das ▽ nicht zu dürr abzeuchst, und auch nicht zu heiß, und solst ihm allzeit Wasser geben, so das erste verzehrt ist worden, es soll auch kein ander ▽ seyn, denn wie vorgeschrieben ist, und wenn du es also regierest mit abziehen und aufgiessen, und mit sanften △, so glaube festiglich und ohne allen Zweifel, daß du hast das Oel ☿ und Stein der Weisen, und solt wissen, daß diese Heimlichkeit gar verborgen ist gewesen.

59.

Nun folget das ☽ Wasser.

Item nimm 2. Loth ☽, und solvir es im ▽F, so das ☽ solvirt ist, so zieh die Phlegma ab im B. M. thue darein ✳, und 6. Loth ♀ der calcinirt ist, und darzu 8. Loth destillirten ·X·, vermach das Glaß mit Wachs gar wohl, und setz es unter die Erden 20. Tage, darnach zieh es fein lind ab in Aschen oder Sand, biß es trucken wird, gieb ihm starck △ so steigt auf der ✳ mit der ☽, das thu in ein Glaß, was aufgestiegen ist, gieß ein Weinstein-Oel daran, so wird der ☿ lebendig; den brauche, wie du wohl weist, oder gieß daran ein Wasser, so solvirt es sich gar bald, und findest am Boden ein argentum vivum. Diesen ☿ thue in ein weites Glaß, darauf ein Alembic, wohl vermacht, henck es über ein B. M. das mitsiedet 30. Tage, so verkehrt es sich in ein schön edles ▽, das obere ☽, so sich nicht solvirt hat, reducir wieder zu ☽, so hast du warhaftig die Perl-Arbeit. Deo sit laus.

102.

Ein probirtes Recept wie folgt.

Wenn ihr den Mercurium zusammen habt gericht, wie viel ihr wollet, in ein Geschirr vom weichen Holtz, sonderlich vom lindem Holtz, so laß ihn 4. Wochen stehen, biß er lebendig wird, und wieder stirbt, darnach dörre ihn an der Sonnen, und thue ihn nachmahls in einen Back-Ofen auf Brettern, wenn er dürr wird, in einen Hafen gethan, wohl verlutirt, und steckt 2. Häfen übereinander. Der obere, darinnen die Materie ist, muß am Boden etliche Löcher haben, darnach mach ein geringes △ herum, und zuletzt starck, daß es alles durch und durch glüend wird, alsdenn laß ihn kalt werden, und brich den obern Hafen auf, nimm daraus die Materie so im obern Hafen geblieben ist, und laß es wieder brennen in offenem △, biß er weiß wird, darnach an den Wein einen clarificirten Brandwein von Kronatwetter gegossen, so wird er blutroth; dasselbige

bige solt du abseihen, und allzeit wieder frischen Brandewein dran giessen, und wieder abseigen, und das so oft, biß keine Röthe mehr heraus geht, darnach zieh diesen rothen Brandewein durch ein Alembic ab, so bleibt ein rothes Pulver am Boden wie ein Rubin, und in dem vordern Hafen, da geht Oel und Wasser hinab, das muß man von einander scheiden, wie man das Kronawet-Oel von dem Brandewein scheidet, denn das Oel steht oben auf, darnach jedwedes besonders destillirt so oft, biß es seinen Geschmack verliert, darnach des Oels 2. Loth genommen, des Wassers 2. Loth, der Röthe 2. Loth, und 1. Loth ☉, das dünn geschlagen, gieß am ersten die 3. Stück zusammen, und lege das ☉ darein, setz es in eine Putrefaction 14. Tage, darnach nimms heraus, und ziehs wieder ab, coagulirs alles zu einem Stein, wie du weist. Diese Tinctur macht alle Metalle zu gutem ☉ # und das Antimonii-Oel nimmt dem Quecksilber die Kraft.

103.

Den ☿ aus der ☽ zu ziehen.

Rec. 1½ Loth fein ☽, löß im gemeinen ▽F auf, darnach 3. Loth ♀, der calcinirt ist, auf den ♀ schütte dreyfachen destillirten -x- daß der -x- 3. quer Finger darüber gehe, darnach nimm einen verlutirten Glaß-Kolben, und gieß diese 2. Solutionen gemach zusammen, gar gemach Tröpfelweiß, aber schau, daß das Scheid ▽ nicht uber gehe, wenns still ist, so setz das Glaß in eine Sand-Capellen, setz einen Helm darauf, und laß das Fürleg-Glaß offen, biß das ▽ alles herüber ist gangen, darnach verstreichs mit L. S. laß trucken werden, und treibs mit starckem △ auf das beste, so du kanst, daß der ☿ herüber gehe. Nimm 2. Loth ✱ Olei darunter, oder stoß ihn klein, thue den in -x-, wie du weist, das Gold löß mit ▽R. auf, so wirst du den ☿ im Helm finden. Nimm ein warm ▽ oder ✱ Olei, gieß in Helm, rührs mit einem Finger, so kommt er zusammen, den brauche wie du weist. P. E.

104.

Eine Arbeit auf den ☿, zu tödten.

Rec. Weissen calcinirten ⊕, □+, ♀ ana, treibs v. e. a. gar subtil, des 8 wirf immer auf den ☿ wenn er springt, das thue, so lange, biß er nicht mehr springt, laß kalt werden, und treibs auf der Capellen 2. Loth ☿, 1. Loth ♄, das ist dem ☿ genug zum abgehen. P. E.

105.

Fluß auf den ☿ der coagulirt ist.

Rec. Menig halb Theil, □+ halb Theil, mehr ♀ □+ halb Theil, diß laß jedes insonderheit ꝛc im T. auch Saltz 1. Pf. wenn alles geflossen ist, so setz es zusammen, und schmeltz den ☿ darinnen.

106.

106.

Den ☿, der coagulirt ist, mach also:

Rec. 1. Theil ✳, 1. Theil ⊖, diese 2. lege in Keller auf ein Glaß oder Marmelstein, auf dieses Wasser gieß auf die Ochsen-Gallen, und des Wassers 1. Theil, 1. halb Theil Ochsen-Gallen, feil den coagulirten ☿, thue ihn in das ▽ im Phiol verlutirt, laß ihn coaguliren, und einsolviren, diesen ☿ trag in ein fein Ferment ☽.

107.

Ein Fluß auf den coagulirten ☿.

Rec. ⦶, geflossen ⊖, calcinirten ♀, des ♂ nimm 2. Loth, 1. Loth ☿, der im Arsenic ist coagulirt worden, doch mit der ☽, dem thue also: nimm einen Treibscherben, trag ♄ darinn, laß in 6^ gehen, und trag ▭ des weissen oder rothen darauf, wenns im Fluß geht, gieß in ein Gießpuckel, laß es kalt werden, schlag den Schlacken darvon, und das thue so lange, biß du Schlacken genug hast. Diesen Schlacken wirf auf ein wenig ☽, ☽ in 6Y, wenn der Schlacken zerschmoltzen ist, nimm den ☿ vivum in einen Tiegel, und streue Kinder-Harn, ▭ auf den ☿ überstreue es, wenn der ☿ erwärmt, so gieß ihn in Fluß Arsenicum, so coagulirt er sich gar schnell, den laß erkalten, den must du zementen mit Mertaren von memerischer Art Kalch und RUES des Glantzes, und mach einen Tiegel im Boden um und um, daß der ☿ mitten darinnen liegt, des Martim mach auch darüber, und verschließ den Tiegel mit L. S. laß wohl austrucknen 3. oder 4. Tage in linder Wärme, darnach nimm diesen coagulirten ☿, trag in F. auf die ☽, wenns im Blick stehet, probire es, son findest du P. E. alsdenn scheids, so findest du fein ☉. Lobe Gott, und gieb den Armen, deß wird sich Gott deiner auch erbarmen.

108.

Ein Augment auf ☽ oder ☉.

Rec. Einer Haselnuß groß ungelöschter Kalch, 1. Loth ☿, 2. Loth ☽, das feil gar subtil, diese Materie reib mit dem Weissen von einem frischen und neu-gelegten Ey an, und thus auf einen Stein der rein ist. Diese Materie thue in ein Kolben-Glaß, setz es in eine heisse Aschen 4. Wochen. Die H. allemahl, an der du es eingesetzt hast, must du es wieder heraus nehmen, das Glaß zerbrechen, und wieder mit dem weissen Ey angerieben, und wieder in einen Kolben gethan, das must du 8. Monat treiben, und erst im 9. Monat magst du das gewogen heraus nehmen, und dargegen so viel ☿ an die Statt setzen, als oft ein Monat aus ist, so nimms, und reibs heraus mit dem weissen

 vom

vom Ey, und wieder ein wie vor. Ist der Fluß ⊖✕ ♀ puras, wenn das im T. fliest, so trage diesen Pain darein verlutirt, in einer viertel Stunde laß fliessen.

109.

Ein Fluß auf den ☿ Coagulat.

Rec. ½ ℔. Menig, ½ ℔. □+, dieses schmeltze insonderheit, laß es erkalten; mehr ♀ □+, jedes ½ ℔. schmeltze es auch insonderheit, und laß es erkalten, mehr schmeltze auch 1. ℔. ⊖ insonderheit, laß es auch erkalten, alsdenn nimm diese 3. Flüsse zusammen in ein T, laß es fliessen, und trag den coagulirten ☿ darein, so weicht er nicht mehr, wenn er wohl geflossen ist, laß ihn erkalten, alsdenn trag ihn in einen Fluß auf die Capellen in die ☽, so wird er gut zu ☽.

Den ☿ mach also: Nimm 1. Theil ♀, 1. Theil ♀, den trag in einen Hafen, aber er muß glasurt seyn, alsdenn reib ihn mit ☿ gar wohl an, mit ♀♀ verlutir den Hafen fleißiglich, laß ihn wohl trucken werden auf das beste, das Cement auf 4. Stunden mit lindem △, laß es erkalten, das trag in obern Fluß, wie steht. P. E.

110.

Ein Präcipitat.

Rec. 1. Theil calcinirten ⊖, 1. Theil ⊕, 1. Theil ○ auch calcinirt, brenns starck herüber. Nimm das ▽, und gieß an den ♀ 1. Theil, Saltz 1. Theil, zerblaß den ♀ gar gemach, streue das Saltz darein, und rührs wohl biß kalt wird, darnach götter und gieß das ▽F darein, das obere laß im Glaß eintrucknen, das wieder in einen eisernen Krug, brenns gar lindiglich herüber je länger je stärcker, darnach auf das allerstärckste, des nimm 1. ℔. 1. ℔. ☿ gieß darein, zieh's wieder herab, und das thue einmahl oder 6. biß der ☿ unten liegt, der ist beständig, das Cement mit ☽, und trags ins ╪ darnach scheids im Schlich.

111.

Coagulatio auf den ☿ an Metall.

Rec. Erstlich zu 1. Loth ☿ 1. halb Maaß weissen guten Wein ✕, 1. Loth ⊖, und 1. Loth ⊕, diese 2. Stück stoß zu ⚶, und thus in den ✕, laß 1. T. und N. darinnen stehen, denn nimm ein saubers Pfänlein, und thue des ☿ 1. Loth, oder ein wenig mehr darein, und laß es fein gemach darinnen sieden, wenn es schier eingesotten ist, so giest man des ✕ mehr darnach, biß es schier alles eingesotten ist, aber doch stets mit einem Holtz gerühret, damit sich der ☿ nicht anlege, wenn er sich denn erheben läst, und buttern, so nimm und wasch ihn aus ▽,

es

es sey warm oder kalt, biß es schön weiß wird, balle ihn zu kleinen Kügelein, und setz in einen Keller 2. oder 3. Tage, so ist er hart genug.

112.

Eine andere.

Rec. Weissen Galitzenstein, klein ⊖, und 1. Theil ☿ d. e. a. wohl gerieben und eingesetzt, oder gemacht in ein Kühhorn, und in linder Wärme eingemacht, oder gesetzt bey den Ofen 8. Tage, darnach brich es ein, und wasch ihn aus ⚹, so ist er coagulirt. P. E.

Nimm ♀ Oel 2. Theil, und Eyer ▽ 1. Theil in ein Kolben-Glaß, den ☿ dareingebrochen, und das darauf gegossen in eine heisse Asche gesetzt, und laß es arbeiten, wenn es schon kracht, achte es nicht, denn es mag dem Glaß nichts thun, biß es solvirt wird, darnach nimm es aus, und treibe es ab, durch das ♄ auf den grünen Blick, so ist ihm recht geschehen.

113.

☿ mach also:

Rec. 2. Loth ⊕, 2. Loth ♀, diese 2. Stücke reibe auf dem Stein wie Mehl, alsdenn thus in ein Kolben-Glaß, das verlutirt ist, und destillir es gar lindiglich, daß der ♀ nicht steigt; Aqua behalt, denn solvir 1. Loth ☽ und Æ, laß es so lange stehen, biß einer einen Bissen Brodt isset, denn ziehe die Phlegma ab per B. M. das Oleum behalt, wenn es trucken wird im Glaß, so ist es genug, alsdenn nimms aus dem Glaß, thue es in T. setz es zu der Glut, so zergeht es, alsdenn nimm 8. Loth ☿, und wirf 3. Bröcklein ♁, wie ein Erbiß groß, darein, hebts an zu krachen, so hebs mit der Klupen darauf auf T. daß es nicht ausspringet, alsdenn laß den T. von ihm selbst erkalten, so ist er hart wie ☽, setz den ☿ wieder zu einer Wärme, so wird er wieder zu Oel, thue ihn wieder in ein Glaß wie zuvor, so wird er auch hart, also procedire immer fort, so machest du Oel für und für ewiglich; trachte nur auf eine gerechte Fixation, darinn cementir ihn auf das beste mit ⦶ Salniter und ♀, so hast du Oleum ☿ mit seinem eigenen Ferment. Also hats der Meister Jörg gemacht.

114.

Einen Fluß zum ☿.

Rec. 3. mahl geflossenen □ und ⚯ Glaß ⦶, darnach ☽ Glett an, laß m. e. a. d. Z. daß es lauter wird, darnach trage den coagulirten ☿ ein, und den ☿ coagulir mit □, so sich in der Kachel forne anlegt, ehe du ihn einträgst.

115.

Ein Ciment-Fluß auf den ☿ Coagulat.

Rec. 1. ℔. geflossen □, das stoß klein, legs in 2. Kannen frisches Wasser, laß erwärmen, so wirds zu ▽, das filtrire durch Papier durch den Laugen-Sack, das thue 3 mahl, allezeit gezogen, gefiltriret und eingesotten, das verrichte mit dem ♀, aber es muß vor calcinirt werden, wie obgemeldt ist. Desgleichen den ⊖ laß auch Z. und thue ihm auch wie oben steht. Die 3. □ laß m. e. a. Z. in diesen König trag den ♀ ein, aber ♀ mach also: Nimm 1. Viertel ✕, gieß den an den ♀, laß 1. d ☿ stehen, ziehe den ✕ per Alembic davon, gieß ♀ Oel darauf, ziehs auch davon, und thue es 2 mahl, so ist der ♀ bereit, den trag in 3 Salia, wie obstehet. Wenn die 3. □ im Fluß stehen, trag den ♀ es zelner Weiß darein, laß ihn 3. d stehen im Ziment ☿, und 1. Stunde im Z.

116.

Den ☿ zu coaguliren.

Rec. ♃ 2. Loth, den laß fliessen, darnach nimm 1. Loth Arsenicum, und 1. Loth ⊕, diß gepulvert, und unter den ♃ eingetragen, daß es sich amalgamirt, alsdenn wieder gepulvert, darnach wieder auf einen Solvir-Stein oder Glaß-Tafel im Keller solvirt zu einem Oel; dasselbige Oel 2. oder 3. Tropfen auf den heissen Mercurium getragen, so coagulirt sich der Mercurius von Stund an darnach mit dem Fluß, so hast du gut. ☽

117.

☿ zu machen.

Rec. 4. Theil Wißmuth, man heist ihn auch Magnesia, 14. Thl. ♄ 8. Thl. ☿, laß das ♄ und Wißmuth unter einander, trage den ☿ zuerst darein, schütt ihn in frisches Wasser, und rühr ihn wohl. P. E.

118.

Eisen zu vergulden, der Grund.

Rec. 1. Loth Federweiß, 2. Loth Alaun, 2. Loth ⊖, 2. Loth □, 1. Quintl. ⊕, solches klein gerieben, in einen glasurten Topf gethan, 1. Maaß Regen ▽, oder sonst faul ▽, gemach halb eingesotten, damit verqvickt das ♂, trag das ☉ darauf, wie du weist.

119.

Ein Figir-Fluß auf den ☿ coagulatum.

Rec. 1. ℔. ⊖, calcinir ihn 2 mahl, darnach gepulverisirt, so ist er fertig, nun nimm des calcinirten 1. Theil, ♀ 1. Theil, unter einander zu ⚵ gemacht,

mache, trags gemach in Tiegel, wenn er glüet, zerzogen, und laß m. c. a. Z. geuß zu einem König. Nun nimm weiß calcinirten Weinstein 1. Theil, und □, das 3 mahl geflossen ist 1. Theil, laß auch m. c. a. d. Z. und geuß zu einem König, so ist es bereit.

Rec. Nehm des geflossenen □, laß es fliessen, trag so viel ♀, brocks hinein, daß er in das □ eingehet, geuß zu einem König. Nimm diese 3. König, reibs zu 🜔 v. c. a. und trags nach und nach in einen glüenden Tiegel hinein. Wenn der Fluß wohl lauter im Tiegel stehet, und seine Windniß ein wenig davon verrochen ist, so geuß ihn heraus in einen Gießpuckel, nachdem reib ihn zu Pulver, laß ihn klein durch ein Sieblein laufen, so ist diß 🜔 bereit.

Rec. 1. Thl. ☿ coagulati, 2. Theil des bereiteten Flusses, mach ♃ den Tiegel auf 2. Finger, und wohl verlutirt, cament. fleißig auf 3. ℨ im Circkel △, darnach bedecke den Tiegel mit kleinen △, daß er glüet; denn laß ihn kalt werden, brich den Tiegel auf, und trag ihn auf einen Treibscherben in ♄. Wenn das ♄ schön und lauter gehet, trage pulverisirten ☿ fleißig ein, und wenn der Scherm voll ist, so geuß in Gießpuckel, setz ♄ wieder in heissen Treibscherben, und verrichte diß so oft, biß du das 🜔 hinein hast gebracht, dann treibs auf der Capellen ab, so hast du gut ☽ und das dritte Theil ⊙, solvirs zuvor mit 🜅 auf, schlags wiederum nieder zu einem Kalch in einer ♀ Pfann, darinn ein warmes ▽ ist, so fällt es Tropfenweiß, das seihe fein sittsam ab, und süß es wohl aus mit warmen Wasser, daß fein allgemach trucknet in der ♀ Pfann. Diesen ausgesüßten Lunæ-Kalch nimm in ein kleines Kolbeln, geuß das gradirte ▽ darauf, daß 2. quer Finger darüber gehe, und verstopfe es oben wohl, damit es nicht verrieche, denn setze es in eine Aschen-Capelle, und unterhalts mit sanfter Wärme, so wird die ☽ in kurtzen Stunden schwartz, die muß man 3. Wochen lang digeriren, damit die Gradus beständig wären, in der 4. Woche seihe das Gradir▽ ab, wenns nicht gar angetrucknet ist, zerbrich das Kolbelein, und schabe es fleißig zusammen, truckne es, und laß diesen schwartzbraunen Lunæ Kalch mit dem hernach beschriebenen Borras Fluß in einem Tiegel zusammen schmeltzen, doch zuvor v. c. a. gerieben, auch solle das wohl gemercket werden, daß kein kleiner Tiegel nicht genommen, und nur halb angefüllt werde; wenn es angefüllet wird, so läuft es über, und käme nicht wohl zu dem Gewichte, und so es wohl geflossen ist, so geuß es in einen Zain, schlags dünn, und scheid es mit a. q. v. so fällt, so anders der ⊙ Kiß gut ist, der halbe Theil gut ⊙, das in allen Proben bestehet, doch auf 24. Grad, ist aber der Kiß nur auf 2. Loth der Centner, so fällt der 4. Theil aus der Marck.

110.

Wie man den ☿ läutern und reinigen soll.

Nimm den ☿, thue ihn in einen neuen glasurten Scherben, gieß guten 🜊 darauf, und 1. Hand voll Saltz, laß Tag und Nacht stehen, hernach wohl gerieben, dieses aber offt abgeseihet, und ein neues daran gegossen, nachmahls mit brunnen Wasser wohl gereiniget, abgeseihet, ein Tüchlein darein gelegt, und damit abgetrucknet, so ist er recht gereiniget.

Paul Prentners Olität und Heimlichkeiten, den ♀ und ☍ fix zu machen, daß vor 1. Loth, so man auf M. purgirten ☿ und geflossen ♀ oder ♃ wirfft, und damit fliessen läst, man in der Marck gar fein ☽, daran der 4. Theil ☉ ist, erhält.

Rec. 1. Theil ⊖, 1. Theil calcis ♀, 1. Theil calc. ⊕, 1. Theil Sal gem. oder geflossen ☐ und vermischt, thue darunter 3. Theil ∴rivi, wohl vermischt in einen Hafen gethan, vermischt und siedend ▽ daran gegossen, doch daß der Hafen an einem Ort des ▽ stehe, und stets gerühret werde mit höltzern Schaufeln, denn laß stehen 3. [illegible], und bohre mit einem Neiger ob dem Kalch ein Löchlein durch das Faß, daß die Lauge abrinne in ein saubers Geschirr, und behalts. Die Terra thue in einen Laugen-Sack, und gieß ander heiß ▽ daran, weil es scharf ist, 4. oder 5 mahl, siede ein, biß ein Oel bleibt, denn mische das Oel, darunter 3. Theil ∴rivi, und gieß siedend ▽ daran, thue ihm aber wie vor, laß 3. Tag und Nacht stehen, und gern, darnach laß die Lauge mehr auslauffen, die Terra mehr in einen Laugen-Sack, und heiß ▽ daran 4. oder 5 mahl, biß er keine Schärffe mehr hat, denn zu der ersten Lauge gegossen, und eingesotten, biß die Olität bleibt, welches muß 7 mahl mit eingegossen, und unter ∴rivi vermischt werden: solches Oel magst du in vierdthalb Wochen bereiten, so du zum 7ten mahl gesotten hast, daß nur das Oel da bleibt, so behalt in einem [illegible], imbibirt ihm ♀, nicht zu naß, laß gemach trucknen in einem Glaß-Schirm, solches Anfeuchtens thue 3. oder 4 mahl, probier es hernach mit einem glüenden Drath, so es fleußt und raucht nicht, oder streicht, und brennt nicht, legt sich auch nicht an, so ist er recht fix. Alsdenn nimm zum 4ten mahl auf 1. Theil ♀ oder ☍, welches du wilt, rohen ☿, rühre mit einem glüenden Eisen [illegible] 1 ℥. biß es sich wohl vermische, alsdenn nimm einen linden Fluß, oder mach eine scharffe Sal Alcali Laugen von 4. Theil, Bugen-Weid-Aschen und 1. Theil ∴ Or, siede denselben [illegible] und trucken ein, und in einen starcken Tiegel wohl, darnach gieß im Mörsel, und behalts schön. So du nun dieses ♀ oder ☍, welches du wilt, 1. Loth auf 16. Loth purgirt ♀ oder ♃ wenns im Fluß ist, drauf wirffst, so hast du, wie vor stehet: Nimmst du aber einen rothen ♀, und machst ihn also fix, wie gelehret ist,

deßgleichen aufn ⚯ auch also, und dieser ♀ ist auch zu gebrauchen, wenn du einen ☿ heiß lässest werden, so macht sein 1. Loth 16. Loth zu gutem ☉, aber eines Quintleins schwer wolf gesprossenen ♂ auch hinzu. Mercke aber dieses mit Fleiß, und für allen Dingen diese Lehre, daß der Kalch recht frisch lebendig sey, probir ihn derowegen also: Nimm sein ein wenig in die Hand, gieß ▽ daran, so er dich gleich brennt, daß du ihn vor Hitze hinweg wirfst, so ist er gerecht.

121.

Figirung auf den Mercurium.

℞. 1 Theil ♀, laß ihn gütlich in einen verglasten Hasen Z. darnach Rec. neugebrennte Ziegel, schlags zu kleinen Stücklein, mach sie heiß, und wirf sie in den Geuloßen ♀, so zieht sich der ♀ in den Ziegel, darnach göttert, und in einen beschlagenen Kolben gethan, und destillirt: desselben ▽ behalt in einem starcken Glaß, und denn Rec. 1. Loth oder ein halbes ☽, thue den ☽ am ersten darein, vermach das Glaß wohl, laß gütlich m. e. a. d≈ eine gute Weile, daß es hart werde, des ⚯ wirf auf den ☿ der heiß sey, so hast du gut ☽.

122.

☿ ex ♂ hab ich also gemacht:

Ich habe den ♂ gestoffen, und hab ihn imbibirt mit Weinstein-Oel, darnach wiederum lassen trucken werden, das Imbibiren und Trucknen habe ich zu öftermahlen gethan, denn je öfter es geschicht, je besser es ist, und giebt auch desto mehr. Letzlich hab ich ihm so viel ♀ crudi zugesetzt, und dasselbe per Retortam destillirt, mit gar starcken △ in ein Wasser, so ist er mir zu einem schönen ☿ worden.

123.

☿ Saturni mach also.

Nimm 1. ℔. Saturni, calcinir ihn mit einem Vierlung Schwefel, dessen 1. ℔. und ⊖ 1. ℔. schönen Sand auch 1. ℔. thue es in folgendes Gefäß, deren eins oder 4. nach einander seyn müssen, und letzlich einen Recipienten, gieb ihm △, und wenns anfängt zu sublimiren, so blaß oben zum ersten Röhrlein mit einem Blaßbalg zu, darnach siede den ♎ mit ✲, so wirds zum ☿.

124.

Materiam ☽ zu machen.

Rec. 2. Loth ⊕, 2. Loth ♀, mach ein ▽ daraus, reibs gar wohl v. e. a. und brenn im Glaß-Kölblein ein ▽F daraus, das behalt; denn solvir 1. Loth ☽ im gemeinen ▽F, und so die ☽ gesolvirt ist, so gieß das obgemeldte ▽ herüber in das ☽▽, und laß es so lange stehen, als du einen Bissen Brod magst essen, denn

denn zieh die phlegma ab per B. M. das Oleum behält bey der Wärme, und so du ☿ wilt coaguliren, so mach den ☿ heiß, daß er anheb. zu riechen, so dann tröpfle des Olei 1. Loth auf 8. Loth ☿, und laß es eine Weile drauf stehen, denn laß es von ihm selbst kalt werden, so ist der ☿ hart, wie ein ☽, sey wieder zu einer Wärme, so wird er wieder zu Oel, derselbige ☿ coagulirt wieder einen andern ☿, also machst du Oel für und für ewiglich, trachte nur um ein guten Z. der fix ist, so hast du Oleum ☿ mit seinem eigenen Ferment. Wenn der ☽ geflossen ist, so thue 3. Bröcklein ♁ in Tiegel, laß warm werden, alsdenn wirfs in denselben ☿, oder trag einen fixen ♀ darauf, endlich wirf alles darein, und so er anhebt zu krachen, so heb die Klupen auf den T. wenns verkracht ist, so laß erkalten, aber der Z. muß erstlich geschehen, denn ♁ darein geworfen, und denn verfahr mit dem ☿ wie du weist.

125.

Ein Fluß zum ☿

Rec. 3. mahl geflossen ▭ und ⚯ Glaß ⊖, darnach ☽ Glett ana. laß m. e. a. b. Z. das lauter wird, darnach trag den coagulirten ☿ ein, den ☿ coagulir mit ☐, so sich in der Kachel vom Urin anlegt, ehe du ihn einträgst.

126.

Diß ▽ bricht dem ☿ Vini sein Hertz.

Rec. Antimonium, und zieh ihm, nach gemeinem Gebrauch, die Röthe aus, die Rec. und reib sie klein, thue sie in ein starckes Glaß, und gieß einen starcken Wein-Eßig darauf, der nach Alchymistischen Gebrauch per se zum 2. mahl abgezogen, vermach das Glaß wohl, setze es in die Digestion auf 15. Tage mit lindem △, darnach Rec. das Glaß heraus, und destillir den ✕ in B. M. aber trucke die Röthe, reibe sie aber klein, thue sie wieder in das Glaß, und gieß Sal Armoniac-Wasser, aber das Sal armoniac per se soll commune sublimirt seyn, und an der Kälte zu Wasser solvirt, vermach das Glaß wohl, setz es wieder in die Digestion auf 30. Tage, nimm es heraus, setz einen Helm auf, und destillirs, so geht erstlich ein wenig phlegma, denn treib, so gehen herüber rothe Tropfen wie Blut, das ist der rechte Saft. Rec. denselben allein per se in ein Glaß, setz es zu coaguliren in Asche, biß zu Pulver wird, und dis Pulver fliest wie Wachs; diß Pulver nimm 1. Theil auf 50. Theil ☿ crudi, wenn er rauchen will, darnach von diesem Rec. 1. Theil auf 100. Theil, und wisse fürwahr, daß in dem Antimonio der höchsten Heimlichkeit ein Stück, darzu nimm nichts, denn nur allein diesen Antimonium, darinnen steckt die gantze Tinctur, verzag nicht, ob es schon gleich lange zugeht, darinn hast du, was dem ☿ sein Hertz zerbricht. Diese Tinctur geht vor der Zeit in die Erndte, laß dir dieses gesagt seyn.

127.

☿ zu machen.

Rec. 4. Theil Wißmuth, man heissts auch Magnesia, 4. Theil ♄, 8. Theil ☿, laß das ♄ und Wißmuth v.e.a. Z. trag den ☿ darein, schütte ihn in ein frisches ▽, und rühr ihn wohl.

128.

Venedische Arbeit ☿.

Solcher meldet, man nehme ihn, cementir ihn mit 🜍, letztlich starck, solchen hernach auf einem Stein mit Wasser gar sauber gerieben und gewaschen, und solche Arbeit so oft wiederholet, biß der ☿ sich niedert, und auf Gold für sich erzeigt, solche hernach in ☉ oder ☽ getragen, so findest du was du hast.

129.

Ein Fluß der ♃ coagulirt.

Nimm ☐+, mach, daß es fein leicht fliesse, nimm 1. ℔. ☐, 1. ℔. O, ½ ℔. Materie, reibs v.e.a. thus in ein Sublimir-Glaß verlutirt und beschlagen, unten am Boden sublimir so lange, biß er nicht mehr steigt, denn nimm 6. Loth Fluß, und 1. ℔. ☿ coagulat., wenn er fliest, schütte ihn drein, laß 3. oder 4. Stunden stehen im Fluß, trags ins ♄, von diesen 6. Loth.

130.

Coagulatio ☿ii.

Nimm 1. Loth ☾, und 12. Loth ☿, mach ein Teiglein daraus, und wasche den Mercurium hievor wohl mit ✕, und solvir ihn, darnach nimm 3. Loth ☾, feils klein, und thus zu dem ☿ in ein Glaß, so coagulirt sich der ☿, und wird hart.

131.

Amalgama.

Nimm Spring-Wurtzel, pulverisirs, und ☿ und Alaun ana, mach einen Teig daraus, zerlaß Meßing und Eisen darein, alsdenn thue Höchtenrögen, Ferhengall und Bilsensaamen darein, laß 3. Tag und Nacht im linden Fluß stehen, so wirds ☉.

132.

☉ aus ☿ zu machen.

Mache ein Scheid-Wasser von 3. Theil Vitriol, 2. Theil Salpeter, und 1. Theil Alumen plumosum, darinn solvir ☿ crudum 1. ℔. oder 2. destillir denn das ▽ davon, und gieß wieder darüber, oder so viel neues Wasser; thue es in

in ein Glaß mit einem kleinen Halß, wohl verlutirt, setz es in warme Aschen, und das ▽ abermahls destillirt, mit sanften △ von dem ☿ so lange, biß der ☿ roth wird, und nicht mehr raucht, darzu must du 2. Monat Zeit haben, das probir durch 1. Monat 2. oder 3. so wird der ☿ ohne Zweifel fix, reducir ihn schnelliglich mit Salpeter oder Borras, so verwandelt er sich in wahres ☉.

• Wenn du den fixen Präcipitat mit aqua ✱ 3. mahl solvirst und coagulirst, so tingirt 1. ℔ 5 ℔. ☽ in ☉ 3. Kronen 1. Ort.

133.

Wie man den ☿ in warhaftig ☽ und ☉ machet.

Rec. Ein Marck ☉, oder was du wilt, feil es klein, und nimm 4. Loth ☿, und der gefeilten ☽ oder ☉ 1. Loth, mache ein Amalgama daraus, und mahle es, wie die Goldschmidte, wenn sie vergülden wollen, gieß in ein kaltes Wasser, so wird es hart, diß Amalgama behalt, und gebrauche zu dieser Arbeit eine Büchs mit einem hohen Deckel, und nimm 1. Loth ♀. 4. Loth crocum ♂, alles klein gerieben, 1. Loth 🜔, thue das Amalgama stücklicht hinein wie Bonen groß in das Pulver, feuchte es an mit aqua ♄, verlutirs und setz es in diß Hitze mit einem ziemlichen △, so hebt der ☿ an zu wachsen, wie das gut Ertz im Bergwerck, und sein Gewächs ist wie Graß oder Heu auf dem Feld, denn stärcke das △ um ein Kertzen-Licht, so steiget etlicher ☿ über sich, den streich mit einer Feder hinab, gieß aqua ♄ darauf, so coagulirt er sich, das thue so lange, biß auf die 4. Wochen, und alle 8. Tage herniedergestiegen, biß der ☿ werde zu einem Gewächs, wie das natürlich △ hart, daß man es nicht wohl zuschlagen oder zerhauen kan, denn ist es recht coagulirt. Hernach so nimm des rothen Salpeters so viel als des Wercks ist, thue es in ein Phiol, und gieb ihm erstlich ein gelind △, darnach feure es mit Flammen △ 16. Stunden, so ist das Werck recht fix, und sieht nicht wie ☽, sondern wie Ertz, treib es ab mit Bley auf einer Capellen, so findest du allweg zu 8. Lothen ☽ 3. Loth gut ☉.

134.

Crocum ♂ mache also:

Nimm 1. ℔. 🜕 ✱ 16. Loth ♂ feil, laß es fliessen in einem Tiegel, und wirf ⊕ darauf immer fort und fort, rühre es mit einem eisernen Stab, das thue so lange, biß daß es sich calcinirt, und so hart wird wie ein Stein, das schütte also heiß in 🜅 forti, so zeucht es ihme aus seine Rothe wie Blut, das sied ein, so wird gar ein schöner Crocus ♂, wie geliefert Bocks-Blut, ist probirt, und also hast du rechten wahren Crocum ♂, den magst du gebrauchen wie hernach zu dieser Arbeit.

135.

Das Aqua ♄ mache also:

Nimm ♄, thue es in einen Schmeltz-Tiegel der weit ist, und nicht sehr hoch, laß es fliessen, und wirf etwas Salpeter drauf, so calcinirt er sich, rühr es mit einem Stecken um, und thue das Auswerfen und Umrühren so lange, biß er werde wie ein gelber Stein, denn schütte es also heiß in ein Acetum, laß es erkalten, so geht aus ihm ein Extractum als Milch, das heißt man Aqua ♄ 🜞 Saturni.

136.

Vom rothen ⊕ mach also:

Rec. 8. Loth ⦶, 4. Loth ⊖ comm. 2. Loth Glaß-Galle, 1. Loth Kupfer ▽, diß alles klein gerieben, und thue sie in ein Phiol mit einem langen Halse, gieb ihm erstlichen ein klein △, darnach stärcke das △, so steiget das ⦶ über sich, stoß ihn mit einem eisernen Drath nieder, und das thue so lange, biß der ⦶ nicht mehr aufsteiget und kracht, wie man einen Stecken zerbricht, darnach stärcke das △ auf 1. Stunde mit Flammen, das gieß aus, so wird es roth, wie Leberfarben Tuch, der ist dienlich zu unserer Arbeit, denn er macht alle Ertze zu Metallen, und bringt sie in ihr voriges Wesen, wie sie gewesen oder gewachsen seyn.

137.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 24. Loth ♄ calcinati, und nimm ✳ Salmiack, Weid-Aschen, Calx, und Sal commune, calcinirten △ ana 12. Loth, diese Stücke alle feile und reibe klein, und menge sie mit Saturno, denn thue sie in ein Glaß, und setze sie in warm ▽ 15. Tage, so verwandelt sich der ☿. ♄ 12. Loth Calx N. ✳ Weid-Aschen Calx, Sal comm. Weinstein calcinirt ana 3. Loth, und setze ins B. M.

138.

Ein Augment von ☿ und ☽ Præcipitat.

Rec. 2. ℔. ⦶, 1. ℔. ⦶, daraus mache ein 🜅, solvir darinnen ☿ crudum, und ziehe das ▽ davon per Alembic so wird der ☿ roth, und ist Präcipitat, desselben nimm 4. Loth, und 1. Loth ☽ calc. reibe es wohl zusammen, thus in einen Kolben, einen Alembicum darauf, und ein Vorlag-Glaß, denn sublimir es mit mäßigem △, so steigt der lebendige ☿ über sich, und führet mit ihm 1. Loth oder mehr des ☽ Kalchs, diesen übergezogenen ☿ behalt.

Item, das am Boden bleibt, setz zu 1. Loth 4. Loth Donnerstein ☿ der roth ist, und destillir aber wie vor, das thue so lange, biß das ☽ gar zu ☿ wird. Item, nimm desselben ☿ mit dem ☽ in ein Glaß, destillirs mit Sigillo

 Hermo-

Hermetis, setz es in eine linde Hitze 8. Tage, oder so lange, biß es zu Pulver wird, weißgrau und metallisch; denselben Pulver setze halb so viel des vorigen bereiteten ☿ zu, reibs wohl zusammen, setz es wieder über ein lindes △ 8. Tage also fort, biß es abermahl zu einen Pulver wird. Also augmentir es immer fort, so lange du wilt.

Wenn du gerne wilt, so nimm die Helffte darvon, thue das in ein Glaß, versigillirs, gieb ihme zum ersten lind △, je länger je besser, biß daß es auf die letzte glüet. Wenn sichs von grosser Hitze nicht erhebt, so laß es kalt werden, reducirs mit ♄, so hast du gut ☽ oder ☉, darnach du das Augment hast angefangen mit ☉ oder ☽.

Item die andere Helffte augmentir also fort und fort, wie man erstens mit dem rothen ☿ præcipitat gethan, der vom ☉ oder ☽ gemacht ist, immassen als das Werck angefangen.

139.

Fixatio ☿ der ohne Metall coagulirt.

Nimm 🜔, Salniter ana, reibe das klein v. e. a. und thue die Materie in einen Tiegel, der halb leer ist, zünde die Materie an mit einem Kühnlein, laß ausbrennen, thue es denn also gerieben in den Tiegel nach der Ausbrennung, so bleibt nicht gar die Helffte, setz es in einen Wind-Ofen, daß es fliesse, gieß auf ein eisernes Blech, reibs wohl auf einem Stein, und feuchte es an mit Oleo ♀ri oder mit ▽ das mit Oleo △ bereit ist, thue es in ein Glaß, und setze es in eine warme Aschen 8. Tage, reibe es alle Tage 1. mahl, und feuchte es an, und setz es wieder ein, so wird es flüßig und bereit. Item zum andern mahl nimm Arsenicum album, reibe ihn klein, thue ihn in ein Papier, und thue ihn in einen Topf, der voll lebendiges Kalchs ist, in der Mitten soll seyn der Arsenicum, laß den lutum vorher wohl trucknen, darnach setze ihn in ein Circkel △ je länger je mehr hinzu, zu dem letzten daß es dunckel glüe ½ Stunde, darnach laß kalt werden, so findest du ihn geflossen. Nimm des Arsenici, und des ☿ ana, reib es v. e. a. thue sie in ein Glaß, und verlutir es gar wohl, setz in einen Sand, und gieb ihm △ 12. Stunden, so fliest die Materie zusammen, und vereiniget sich, es fliest auf dem Blech wie Wachs, und ist fix.

140.

Also figir den ☿ damit.

Nimm des Arsenici, der figirt ist, 1. Theil, und 2. Theil des figirten Pulvers, reibe sie zusammen, thue sie in einen Tiegel, setz es in einen Wind-Ofen, daß es fliesse, und so der Materie ist 1. ℔. so lege darein ein ℔ coagulirten ☿ ohne Metall, und laß es m. e. a. fliessen ½ Stunde, denn laß kalt werden,

werden, und schlag den Tiegel auf, so findest du den ☿ geflossen zu einem König, den treibe ab, als Gewohnheit, so ist es gute ☽.

141.

Reductio, die sehr geschmeidig macht, und figirt ☿ und alle Kalche der Metallorum und Spirituum.

Rec. Oleum △ 2. Loth, Borras 8. Loth, ✳ 2. Loth, ⊖ 2. Loth, auripigment 1. Loth, misch v. e. a. thue es in ein Glaß, setz es auf linde Wärme, und laß es stehen, biß sichs zu einer Massa coagulirt hat: nimm es aus und laß es kalt werden, so hast du es. Mit diesem Attineur hat einer zu Neapolis zu 3. mahlen cimentirt allemahl 24. Stunden, hat unsäglich viel Gold funden in der ☽, wenn sie durchs ▽F ist geschieden worden.

142.

Fixatio ☿ absque Metallo.

Rec. ⚴, o═o ⊖, diese 3. müssen zuvor mit Calce viva figirt werden, denn thue darzu Tartarum crudum klein gerieben, diese 4. laß mit einander fliessen, und den ☿ c. drein gethan |.|.|., so setzt sich ein König, den treib ab auf den Test, ich glaube, wenn ☽ mit diesem Pulver cementirt würde, so würde ☉ daraus.

Diß Stück hab ich gearbeitet, und befunden, wie folgt.

Nimm ☿ Præcipitat 1. Loth, und 1. Loth ☽, die solvirt ist in Aquis fortibus, und wieder gesammlet, rein gewaschen und ausgeglüet, dieser ☽ nimm 1. Loth, oder wie viel du wilt, und ☿ Præcipitat im gleichen Gewicht darzu, m. e. a. wohl gerieben und vermenget, und thus in ein Fixatorium mit der Materia auf einem Rost im Ofen 8. Tage lang, daß es sich glüe. Wenn nun die 8. Tage vorbey, nimm die Pulver heraus, und reducir sie in ein Corpus, solvirt im ▽F Vitriol. & Sal nitr. ana, so findest du auf das mindeste in einem Loth ☽ 1. Ort feines Golds, das hab ich selber gearbeitet, und wahr befunden, läst du es aber länger stehen als 14. gantzer Tage, oder 3. oder 4. Wochen, so findest du so viel desto mehr.

NB.

Wenn du den fixen ☿ Præcipitat mit Aqua ✳ 3. mahl solvirst und coagulirst, so gehet er in die ☽, und tingirt 1. Theil 5. Theil ☽ in ☉.

Nota. Auf ein Augment, das nicht eingehet, und ist ein Ingreß.

Rec. Sal Alkali-Lauge, darein thue ✳, Alumen plumosum und Alaun, laß es solviren, und feuchte das Augment damit an, und laß es wieder trucken werden, das giebt ihm einen Ingreß.

143.

Fixatio ☿ præcipitati, vom Herrn Jacob.

Rec. ⦶ und Kalchs Ovorum ana, solvirs im + im Keller zum Oleum, gleich als △, damit hat Herr Jacob imbibirt ☿ Precipitat, und ihn lassen abrauchen, so wirst du sehen, was du gemacht hast.

144.

☿♄ zu machen.

Rec. Laminas ♄, wasche es fein rein mit ⊖ und ⦶, mache J.J.J. destillir es per Alembicum.

145.

Ego Joannes Gubelein, Baccalaureus Lundoviæ Civitatis Angliæ in Medicis, Eustachio Fratri meo Char.

Rec. ☽ die calcinirt ist, 1. Theil ✱, der gereiniget ist, 2. Theil ☿r. oder 7. mahl sublimirt 3. Theil, diß reib aufs kleineste v. e. a. und sublimirs, aber du solt wissen, quod Sal ascendat, aber der ☿ bleibt unten bey der ☽, und ist zum Theil fix, laß es wieder kalt werden, reibs wieder, und sublimirs, wie du weist, das thue 3 mahl, so bleibt der ☿ auf dem Boden bey der ☽, und ist fix und fliest im △ wie Wachs, das reibe, und thue es auf eine Glaß-Tafel in einen Keller, so solvirt sichs in ein ▽, und wird wie ein grünes Oel, & si quid manet super lapidem, ut lamina insoluta, desicca super Alembicum, destillire; das du hast destillirt, das thue zu dem vorigen ▽, und was auf dem Grunde bleibt, das sublimir mit doppelt so viel ✱. Den sublimirten ✱ behalt, und was auf dem Grunde bleibt, das reibe, und setz es auf die Tafel zu solviren, das Sublimiren thue noch einmahl, biß sich die Materie gantz und gar solvirt, sammle das ▽, und destillir es per filtrum, darnach per alembicum, zum vierdten auf einer warmen Aschen, und destillirs so lang, biß alles in cucurbita fix wird, coagulir, daß es zu Crystallen schiest, das tingirt, neuenrt, ingredirt, colorirt, und währet also für und für, der tingirt 1. Theil 10. Theil purgirten ♀ und so du den 7ten ♄☽ darzu nimmst, so ists besser denn alles natürliches ☽ in aller Probirung, und wenn du das noch einmahl destillirst, solvirst und coagulirst, so tingirt es 2. mahl so viel, und du solt warhaftig wissen, je öfter du es solvirst, destillirst und coagulirst, so tingirt es zehen mahl so viel: aber dergleichen Tinctur habe ich nicht gesehen noch erfahren, das hab ich persönlich gearbeitet, und in der Warheit erfunden. Laus Deo in excelsis: Anno 1560.

146.

146.

☿ ♄ fit ☉ ex libr. 7. secret.

℞. ☿ ♄ 3. Theil, ☉ 1. Theil, daraus mach ein Amalgama, gieß darauf Oleum vitrioli animatum cum ☉, laß es 8. Tage stehen in Digestione, denn gieß das Oleum vitrioli ab, und reducir den Calx mit ♄ und Borras, oder Sal alcali, und treibs ab auf dem Test, so hast du gut ☉ beständig in allen Proben.

Oleum vitrioli, das reducirt mit Oleo 🜂, das solvirt Gold, derohalben solvir beyde Corpora, und zu einer M. ☉ und ☽ lege 1. Quintl. ☿ Præcipitati, und 1. Quintl. von der Röthe, die aus dem ♂ gezogen ist, schlags nieder, wie du weist, mit Oleo ♃, denn süsse den Kalch ab, truckne ihn, und gieß darauf Oleum ⊕ fermentatum cum ☉, laß es digeriren 24. Stunden, denn gieß das Ol. ab, und reducir den Kalch mit Borras.

NB. Fischer vom Cartheuser bekommen.

℞. ☽ calcinata per acetum, extrahe |⊖| am, quam destilla, so wirds ein Oleum, lege dareln ☿ vivificatum, und koche es, so wirds ein Amalgama, das coagulirt, figirt, tingirt.

147.

Ein Amalgama zu solviren.

℞. 4. Ungarische Ducaten, und 6. Loth wohl gereinigten ☿, daraus mach ein Amalgama, thue das in ein Glaß, und thue darauf dieses nachfolgenden bereiteten Pulvers, so viel als auf einem Dreyer liegen mag, sigillir das Glaß sigillo Hermetis und setz es 14. Tage in die Putrefaction, denn coagulirs und reducirs, so hast du für 10. fl. Gold.

148.

Das Pulver mach also.

Mach ein Oleum ⊕, so gut du kanst, denn nimm das ☉, gieß ▽ darauf, laß anheben zu sieden, thue es vom △ und filtrirs, denn gieß wieder ▽ drauf auf das ☉, und thue wie vor; die Extraction siede ein zum Saltz weisser denn Schnee, und ist besser denn Gold, denn nimm des ⊖ 2. Loth, des Olei ⊕ 1. Loth, thue es zusammen in ein Glaß, und laß in Sand coaguliren, denn gieß wieder Oleum ⊕ drauf, und laß coaguliren, biß aufgiessen und coaguliren thue so lange, biß dein Sal. ⊕ 6. Loth wieget.

Zu diesem imbibirten und augmentirten ⊖ ⊕, das nun 6. Loth wieget, thue 6. Loth Oleum ⊕, und setz es in balneum im sigillirten Glaß zu solviren 8. Tage lang, oder so lange es solvirt wird, denn setz es in Sand oder Aschen zu coaguliren 4. Stunden, oder so lange biß es coagulirt wird. Diß solviren und coaguliren thue 4. mahl, doch je mehr je besser. Nota ut scies. Diß ist so eine

eine hohe Adeliche Medicin für alle heimliche und öffentliche Kranckheiten, wie gefährlich und tödtlich sie auch seynd, und ist ein sonderbarlicher Aufenthalt menschlichen Lebens, daß sie mit ☉ nicht zu bezahlen oder zu vergleichen ist, darum halt sie als deinen Schatz heimlich in Verwahrung. Du solt sie in Wein einnehmen, das Oleum ⊖ destillir per latus im Töpfern Gefäß, den phlegma laß eine Weile darinnen, daß die Spiritus darein fallen.

149.

☿ sublimat wird ☿ præcipitat fix.

Mache ein ▽F von 2. Pf. Vitriol, 1. Pf. ⦶, 6. Loth ⊕, diß Wasser gieß auf ☿, destillir wieder davon, gieß wieder darauf, das thue so oft, biß der ☿ sublimat gantz roth und fix ist, giessest du denn das Wasser wieder darauf, so solvirt es ihn von Stund an. Auf diesen Proceß gehört der Lauffen Welschen Buch. A. 1569. Gloria in excelsis.

150.

☿ aus allen Cörpern zu machen.

Nimm 2. Theil ⊖, 2. Theil O calcinirt, und 1. Theil ⦶, mach daraus ein starckes ▽ als sich ist. Quære bey dem grünen Löwen.

151.

Fixatio ☿ ♄.

℞. und mache ein 孑孑, als du pflegest, sublimir ihn als ein 孑孑, zerreib ihn klein zu dem andernmahl, sublimir ihn aber, so wird er schwerlich aufgehen, zu dem 3tenmahl, so bleibt er denn, treib ihn in ♄, so wird er fix.

152.

Operatio ad ☉ ♃ ad ☽.

℞. 1. ℔. ⊖ Rom. ⦶ 1. ℔. ✱ ½ ℔. zerreib die 3. Salia auf einem Stein, und leg die pulveres in einen Kolben oder Cucurbit, setz darauf seinen gläsern Hut, und verschmier die Gläser wohl zu, setz es auf sein Oefelein, und destillir davon seine ▽ Tropfen 12. auf die Erden triefeln, dieweil es weiß davon gehet, so halt unter den Schnabel des Alembics ein neu geschliffen eisernes Blech, und nach den 12. Tropfen halt das Blech unter, und laß einen oder 3. Tropffen darauf fallen, biß du siehest, daß das Blech beginnt schwartz zu werden von den Tropfen die auffsieden oder wallen, alsdenn henck an die Nasen des Glases ein anders Glaß, verlutir das Glaß, und treuge sie wohl aus, und fege das dicke gele kotte ▽, und besser, daß sich das ▽ heraus destillirt. Wenn es aufhört, so thue das Glaß himweg, gieß das ▽ in ein ander Glaß, und mache das bald zu, daß die Kraft nicht heraus rieche. Dasselbige ▽ macht ☽ und ☉ zu Mehl,

wenn

wenn es vermenget ist mit ☉ oder mit ☽, das ▽ ist auch gut zu ☽, denn es macht ☿ mit ☽ vermischt mit ☉ zu Gold, und auch zu ☽. Nun mache ☽ in dem ▽ also.

153.

Alia præparatio ☽ zu machen, oder ☉ in dem vorigen ▽.

℞. ☉ 1. Theil, und ☿ 3. Theil, fac amalgama, darnach thue es in ein Glaß, und gieß das vorgenannte Wasser darauf, verstopf das Glaß mit Wachs oder mit luto, und halt das in der Hand, so hebt es an zu sieden, daß du es kaum erleidest in der Hand, und wird ein Pulver, darnach stopf es wieder zu, und setz das Glaß in warme Aschen und Sand auf lind △, biß das ▽ gantz verschwind, und das Pulver trucken wird, und roth als ein Mennig. Darnach nimm die Materie, thue sie in ein anders Glaß, und thue darauf das vorgenannte ▽, setz auf lind △ als vor, und laß es auch verrauchen, so wird das Pulver noch röther als vor. Zum dritten gieß aber des vorgenannten ▽ darauf ein wenig, setz es auf die Wärme, und laß trucknen, darnach gieb ihm starck △ 2. Stunden, so wird daraus gar roth Pulver, thue darnach in ein ander Glaß, und setz es in einen warmen Roß-Mist 14. Tage, so wird daraus roth ▽ als Blut, denn nimm das Glaß mit dem rothen ▽, und setz es auf lindes △ in gerechte Aschen oder Sand, daß wohl trucken wird zu Pulver, nimm desselbigen Pulvers 1. Theil auf 10. Theil ☽, so wird daraus gut ☉, und stehet in aller Probierung, und in gleicher Weise thue auch mit dem ♀. Nimm ☽ zu dem ☿, als du mit dem ☉ gethan hast, das ☽ misch mit dem ☿, und thue ihm auch in gleicher Weise, als ich jetzt gesprochen, in aller massen in dem vorgenannten ▽, so destillirt 1. Theil 2. Theil ♀, und wird gute ☽, daß niemand strafen kan. Laus Deo & honor. 1569.

154.

Eine wahrhafftige Gabe GOttes.

℞. 2. Theil ⊖, 2. Theil ⏀, 1. Theil ⦶, und mache ein ▽F, alsdenn mach ein ▽R, und nimm 6. Loth ☽ dünn laminirt, gieß das ▽R darauf 6. Untzen, so solvirt es sich zu einem Sal, und hat einen lieblichen Geschmack, denn nimm 10. Loth ☿, und solvire den auch im aquafort, dieweil das ▽ ein wenig warm wird, wenn es also solvirt wird, so thue es zusammen in einen Kolben, setz in warmen Sand, und laß sichs coaguliren, nachdem so mache einen Alembicum darauf, und zeuch das ▽ davon, so steigt der ☿ über sich, und führet die Lunam mit sich, alsdenn nimm es aus dem Alembico, was sich hat angelegt, und am Boden blieben ist, das reibe auf einem Stein gar wohl, und sied es in fürtrefflichen ▽, wasche den Kalch, daß er wieder süß werde, thue in ein Phiol-Glaß, und stelle es in Roß-Mist, biß es zu ▽ wird, und keine Härtigkeit dabey ist, in furnum coagulato-

nis zuwasche, und laß sichs coaguliren, so ist es fertig, denn zerbrich das Glaß, nimm den Stein heraus, und nimm 3. Loth ☿, setz in einen Tiegel, und nimm des Steins 1. Lo h, und laß es fliessen, so durchlaufft der Stein den ☿ natürlich ☽, und gehet schon auf den Test. Laus Deo H. W. 1569.

155.

☽ ad Solem zu machen per ☿ præcipit.

Mach ein ▽F also: nimm 🜖 calcin. 5. ℔. 6. ℔. 🜕, 6. Loth crocum ♂, und 3. Loth ♄, oder nimm 🜕, 🜖 Roman. ✱ Vermiliorum, id est, mira virid. eris ana, daraus destillir ein aquafort, also roth den ☿, daß er bestehet für sich selber oder mit seinem Zusatz vom ☉ oder ☽, daß er bestehet in seiner Mehrung gleich, und gehet durch alle Versuchung, so nimms und setz es mit gebrandten Wein, daß es dicke werde wie ein Teig, und destillirs zu 3. mahlen, daraus wird ein ▽F, das solvirt den ☿ und alle Cörper, die ihme zugefüget werden, und wenn du denn das Wasser ziehst per alembicum, so bleibt der ☿ und ☉ am Boden in einer Gestalt eines rothen Pulvers, daß 1. Theil gecalcinirt ist, und wird röther denn der 🜓, und ihm gehet nichts ab an der Waage, denn lege das Pulver auf einen gläsern Stein oder Glaß-Tafel, und stelle ihn an eine feuchte Statt, so solvirt sichs in das allerrotheste und durchsichtigste Wasser von sich selbst in einer Stunde ohne alle Saltze; denn coagulir es trocken, und laß es fliessen mit 🜕, so hast du von einer M. oder Probe 2. Marck, und so du es zu 7. mahlen coagulirst und solvirst, so tingirt 1. Theil 100. Theil ☽ in gut ☉, das bestehet in aller Versuchung.

156.

☿ zu machen aus allen Cörpern

♂. ☉. ♄. ♃. ♀. ☽.

Item nimm eines welches du wilt, dieser Cörper, und feile es klein, denn nimm 8. Loth ✱, 10. Loth gecalcinirten 🜿, reibe es klein, und gieß darauf destillirten 🜊 1. ℔. und setz es in ein Glaß wohl vermacht in Roß-Mist 14. Tage, so wirst du es haben.

157.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 2. Loth ♀, und 4. Loth gekörnt- oder gebrannten ♄, die imbibir zusammen mit Lein-Oel, und laß es stehen 24. Stunden im △, so wird daraus ein 🜓, den impastir mit weissen Meel und mit Eyerweiß, thue auch ein wenig Oleum 🜿 darauf, und mache Keulichen davon, laß sie trucknen, und descendir die in einem kalten ▽ so wird daraus ein ☿ ♄. nimm 1. Loth ♀, Blech ½ ℔, ♁✱ 6. Loth,

8. Loth, ♄, 8. Loth, ♂ feile, 8. Loth ☽, 8. Loth △, das mache alle klein, laß ein ½ Stunde fliessen, treib den König auf ein Scherben, und darnach auf den Test mit so schwer Bley, so wird das fein ☽.

158.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 2. Loth ☿, und 4. Loth gecalcinirt △, ½ Loth klein gefeilt und wohl geriebenen ♄, das reib wohl d. e. a. thue es in ein Glaß, geuß darauf destillirten ✕ Fingers hoch, setze es in den Mist, und schwenck das alle Tage 3 mahl d. e. a. darnach laß 12. Tage stehen, und sublimir das in den Neblen.

159.

☿ ♄ zu machen.

Rec. 1. ℔. ♄ lamina oder pulvis ♄, Sulphuris vivi pulverisati 5. Loth, fac ſ.|.|. in einem starcken verlutirten Gefäß, das verglast ist, und gieß das Oleum ═ oder Linen, welches besser ist, darauf, so lange, biß gantz bedeckt ist, ♉ decke das Faß zu, daß es nicht heraus raucht, setze es ins △, zu ersten lind, darnach stärcke es, und laß also stehen 1. ♂♀, so wird es gar verwandelt in ☿.

160.

Coagulatio ☿ ♄.

Rec. Des Saturn. und ⊖ comm. ♀, den reibe klein als Mehl, diß thue zusammen in einen Tiegel, impastir denn mit einander auf einem linden △, so wird er hart, darnach so nimm denselbigen coagulirten ☿ und gekörnten ♄, thue das in einen Tiegel, laß mit einander zergehen, und wieder kalt werden, denn treibs auf den Test ab.

161.

Coagulatio ☿ die Metallisch.

Rec. Die Wurtzel vom Rettich, und die Blumen, Wurtzel und Kraut von Verbena, und vom Sal sequi, dörre jegliches besonders, reibs zu Pulver, temperiers zusammen, feuchte sie an mit Oleo △, und laß wohl sieden in einem neuen Topf, darnach thue es vom △, laß überschlagen, thue den ☿ darein, und setz es wieder aufs △, blaß ihme wohl zu, aber erstlich so nimm von den Wurtzeln das Pulver zu 1. ℔. ☿ jegliches 1. Quintl. und der Blumen, als viel du wilt, aber du must die Blumen und Wurtzel in den Mittags-Stunden brechen, so seynd sie gerecht.

162.

☿ aus allen Cörpern.

Rec. 2. Thl. ⊕, 2. Thl. ☉ calcinatum, 1. Thl. ◐, mach darauf ein ▽R, als gebräuchlich ist, etc. ut quaere bey dem grünen Lewen.

163.

Reductio auf ☿ Coagulatum.

Rec. Gemein ⊖, und laß das fliessen, wirf darein das Augment im Fluß, so figirt sich das Augment, und ☿ coagulatum in Metallis, treib es darnach auf den Test, so wird ☽ daraus.

164.

Ein wahrhaftiger Baum von Jörge Clett.

Rec. und amalgamire ☽ und ☉ mit 6. Theil ☿, reib es wohl auf einem Stein, thus in eine verlutirte Phiol mit Baumwolle zugestopft, setz es in einen warmen Sand, darinnen du eine Hand erleiden kanst, laß es darinnen stehen 80. oder 90. Tage, oder so lange, daß das oberste eine schwartze Haut gewinnt, darnach stärcke das △, daß du die Hand darinnen nicht erleiden kanst, biß es beginnt zu wachsen, und so es anhebt zu wachsen, laß es 4. Wochen im selben △ stehen, darnach thue es auf, und nimm dasselbige gemachsam mit einem Messer säuberlich heraus, biß auf die Massa, das Gewächse bewahre wohl in einem sonderlichen Glaß, die Materie reibe klein, und thue so viel ☿ darzu, als du am Gewächse hast abgenommen, und stopfe das Glaß darein, machs zu mit Baumwolle, und setz es wieder in obgenanntes △ des andern Grads so lange, biß es wieder putreficirt und wächst, und wenn es anhebt zu wachsen, so laß es 14. Tage stehen, darnach brich das Glaß auf, nimm des Gewächs halben, reibe aber die Massa, und thue so viel ☿ darzu, als des obgenannten gewesen, setze es wieder ins △ des andern Grads, und continuire die Arbeit so lang an einander, biß es nicht mehr wächst, alsdenn nimm die Massa gar, reibe sie wohl auf einem Stein, und trucke das ☿ heraus, so viel du kanst, das behalt zu einer neuen Arbeit, und die Massa, die in der Hirsch-Haut oder Gemisch ist blieben, die reibe wohl mit 3 mahl so viel ⊖, und destillir das ▽ durch den Alembicum gar von der Massa in den Recipienten, das behalt.

165.

De Fixatione ☿ Tinctura permanens.

Nimm ⊕ 1. ℔. ◐ 1. ℔. mach ein starckes ▽F davon, das purgir und behalts. Nun nimm 4. Theil Corporis albi oder rubri, 8. Theil ☿, oder 10. oder 12. Crudi ins Corpus, setz es in ein Phiol, und geuß darauf von dem ▽F, mit der Zeit wird es weiß als Milch, und wird geheissen Lac Virginis ♄ unver-

ruckt,

ruckt, vermach das Lutum mit der Clausura Hermetis, setz es in Aschen, und regier es mit lindem △, biß es das ▽F in ihm selbst verzehre, alsdenn thue das Glaß auf, so findest du ☿ Fix. der mit nichten das △ fleucht, nachgehends gieß mehr darauf von dem Aqua, und regier aber das △ sanft, ohne sie treuge, und also thue 3 mahl, so wird der ☿ zu einem Oel, das sich weder im △ noch in der Lufft coagulirt, und wird eine Tinctur ewiglich beständig. Nimm nun 100. Theil ☿ crudi, gewaschen mit Saltz und Aceto, setz es in eine Phiol, und gieß darauf von dem Oleo 1. Thl. vermache das Glaß mit der Clausura Hermetis, setz es ad Cineres, und regier es mit lindem △ 8. Tage, so wird es sich verwandeln in ein Gifft, desselben 1. Thl. auf 100. Thl. ☿ crudi geworffen, verwandelt ihn zu guter ☽ oder ☉, und das ist wahr auf meine Seligkeit.

166.

☿ sic fit.

℞. de ☿ quantum vis, & ♀ fixum ana, tere simul in lapide, pone in cucurbitam cum longo collo, loca in cineribus frigidis, circumda igne lento ac remoto q. vitrum calescit, appropinqua ignem, fac calore temperato ignem augmentando, donec materia in vitro convertatur in aquam, tunc fac infrigidari, ut fit massa q. terra, pone in loco frigido, vel humido, & fit aqua ☿, quæ solvit corpora calcinata in aquam claram, ex quibus fit Elixir.

167.

☿ Coagulatus.

℞. virid. æris ℥iii.
☿ vivi. ℥iii.
⊖ communis ℥VIII.
⊖ Rom. ℥iß M.
Cum aceto ad 3. digitorum eminentiam
Coq. in vas. ferr. ut scis.

168.

Des kleinen Bauers Particular ex minera ♄.

Extrahe mineram ♄ni menstruo, quod ex parte III. spiritus ⊕tri & p. I. ▽ commixtum sit: viriditatem filtra, & filtratum liquorem crystallisa. Item Rec. horum crystall. silicum minut. confract. & scoriæ ferri ard. inde simul retortæ, & destilla

destilla ex arena, fiet ☍ rubrum, dieses ☍ schütte über ein Präcipitat, trag in die ☽ im Fluß.

169.

Augmentum ☉.

Rec. ☿ati ℥ii ✱ci optime simul trita, misc. cum ⊕ ℥i ☽ limat. inde cucurbitæ parvæ, halts über ein Glütlein so fliest es, und wird zu ☿ vivo ex ℥i. ℥vi. den drucke durch ein Tuch, so ist er purgirt und gereiniget. Jum Rec. ☿ ☽æ ℥vi. ☉ limati tantundem ☽ ℥vi. reibs zu einem Amalgama wohl v. e. a. setz es in ein Phiol ∴∴, gieb ihm △ de Gradu ad Gradum, biß auf 10. Tage immer stärcker, ∴∴ biß ein röthliches Pulver daraus wird, denn setz diesem zu ☿ ☽æ so viel es wiegt, und coagulirs 10. Tage, wie vorhin; das thue so lange du wilt. Wilt du aber davon nehmen den halben Theil, so setze so viel ☿ ☽æ allzeit darzu, und digerirs wie vormahls, biß es zu Pulver wird, das andere mache ins Wachs, und trags in Fluß, so wirst du den ☿ ☽æ in ☉ verwandelt finden.

170.

Præcipitatio ☿ii ad Chymica.

Spiritus ⦶tri p. i. Olei ⊖li p. iii. commisc. simul, & injice einen halben Theil ☿ii vivi optime purgati, impone arenæ, und gieb ihm ziemlich starck △, doch daß die Spiritus nicht verriechen, laß es stehen einen gantzen ♂♀, alsdenn ziehe die Spiritus trucken ab, so findest du im Grund den ☿ präcipitirt, und etwas roth, gieß den Spiritum wieder drauf, laß ♂♀ stehen, ziehs wieder ab, so findest du den Präcipitat noch höher und röther als das erste mahl. Gieß zum dritten mahl drauf, und ziehs starck ab, so findest du den Präcipitat in der allerhöchsten Röthe, süß ihn wohl aus mit Aq. destill. und laß ihn gar starck wieder trucken werden.

171.

Des Leonhard Greßlers Gewächse und Augment,

zu figiren den wahren ☿ in ☽nam.

Erstlich nimm gemein Hällisch ⊖, und guten rohen ⊖, vermisch es wohl v. e. a. und mach ein ▽F daraus, wie gebräuchlich; nimmst du aber ein wenig ♀♀ darzu, so wirds desto besser. Nun nimm ☿ ☽æ 1. Theil, und gemein gereinigten ☿ 5. Theile, wohl v. e. a. gemischt, thue es in ein Kolben-Glaß, gieß das obgemeldte ▽ darüber, und setze in eine kühle Stätte, doch daß es nicht zu kalt ist, wie im Winter, so wird sich der ☿ auflösen, zerreiben, und wachsen wie ein Crystall-Baum. Wenn es nicht mehr wächst, so nimm darvon wie viel du wilt, doch gieß zuvor das ▽ ab, und laß es wohl trocken werden,

werden, so wirds ein Pulver, dasselbige trage in ♄ gemachsam, oder mit einem gewissen Fluß reducirt, so wirds gut ☽, den überbliebenen setz allemahl auf 1. Theil ☿ purgati darzu, gieß das ▽ wieder auf, wie gemeldt, und frisch nach Erheischung der Materie darzu, und laß wieder wachsen als vor, zu einem Crystallen Baum, den obern davon genommen und reducirt, und wieder augmentirt, man darf keinen ☿ ☽ mehr zu setzen, man wolte denn, um schneller Figirung willen, zu Zeiten ein wenig darzu thun. Also hat man ein Augment: wenn das ▽ zu schwach wird, soll mans ein wenig eincoaguliren, und frische Spiritus davon treiben. NB. Wenn du den rechten ☿ ☽æ hast, so kommst du zu diesem Augment, welches gewiß in der Probe, und eine rechte Arbeit ist.

172.

☿ ☽æ.

Rec. Ein gut ▽F 4. Loth zu 1. Loth ☽æ, laß es solviren, darnach ziehe das ▽ ab, süsse die Spiritus wohl ab, denn laß erkalten, und gieß auf 1. Loth der solvirten ☽æ 4. Loth Spiritus vini und ½ ✻, verlutirs wohl, und digerirs 14. ♁♀ in M. B. darnach destillir die Feuchtigkeit darvon, denn stärcke das △, so sublimirt sich der ☿ ☽æ in die Höhe, wo sich der ☿ nicht gar auf♎irt, so muß man sie wieder, wie vor, zu ▽ solviren, und den Spir. Vin. und ✻ im vorigen Gewicht darzu thun, das so oft wiederholet, biß die ☽ gar aufsteiget.

173.

Separatio ♀ris s. rubedinis ex ☿io.

☿ ♎ per ⊕ & ⊖, superfunde bonum 🜋 vini, digere 2. ♁♀ vel donec 🜋 coloretur citrino colore, effunde & aliud affunde, donec non amplius coloretur, tinctum 🜋 in B. M. abstrahe ad siccitatem, invenies in fundo pulverem rubeum, est verum ♀ ex ☿io verissima aquila cœlestis, potentissima & secretissima medicina Theophrasti, curans podagram, caducum, & morbum Gallicum. Dosis ejus gran. iii. sudando desuper per 1. vel. 11. horas. Estque tinctura ☽æ in verissimum ☉, das bestehet in allen Proben, darzu thue 🜔 ⊕li rub. daß es als ein Müßlein wird, damit bestreiche lamin. ☽æ, und bal.s in ein Kohl △, laß es wohl glüen durch und durch, unter die Muffel gethan, so wirds gut ☉.

174.

Coagulatio ☿ aus 1. ℔. 8. Loth ☽æ.

Nimm 1. ℔. ♄ laß [illegible] im Tiegel mit [illegible] dem △ fliessen, unterdessen wärmet man [illegible] einem andern Tiegel 1. ℔. ☿ und giest den ☿ zum ♄, und rührts mit einem gewärmten eisernen Drat [illegible] darnach giest mans in Treibscherben, oder sonst flach Geschirr, so wirds eine schöne Massa, weiß wie ☽, aber

oder bründig, alsdenn nimmt man das Geschirr, darinnen man es einrichten will. E. gr. Ein Scherben, oder sonst ein gut erden verglast Geschirr, wie diese Figur B. anzeigt, setz es auf ein lindes Kohl △, und thue 4. Th. ☿ daran, jedoch anwärmen, biß er alle verzehren, so trägt man obige Materia darein, und rührts wohl 1/2. a. 1. gute ½ Stunde oder mehr, daß es sich in ☿ a. imbibire und vereinige. NB. Aber muß man Acht haben, daß im ersten Eintragen die Materie im Schwefel nicht brennend werde, alsdenn setzt man es in eine Sand-Capelle, und läßt in Digestione 6. oder 8. Wochen, doch daß sie alle allzeit auf den 3. oder 4. Tag erkaltet und umgerühret werde. Ist nun die Materie in Fundo dick und zäh wie ein Pech, so ists recht, wär es aber zu hart, kan man mehr ☿ darzu thun. Ist die Materie im Glaß, so vermacht man sie oben mit Papier, ist sie aber im erdenen Sublimatorio, so unten flach, so muß auch die Materie im Glaß 1. gute Hand breit über mit Sand beschüttet werden, und der Sand soll allzeit so heiß seyn, daß man einen Finger darin nicht leiden kan, damit der ☿ über die Materie stets im Fluß stehe. NB. Wenn es also 8. Wochen gestanden, läßt man es erkalten, so wirds hart, das Geschirr zerschlägt man, so ist der ☿ droben, den separirt man wie man kan, die untere Materie wiegt man, hält sie 2. M. so kan man in der Probe gewiß seyn, hält sie aber mehr, und ist schwerer, so ist daraus abzunehmen, daß das übrige noch ☿ ist, darnach ist denn das Gewicht zu richten. Wenn ich nun von der Materie 1. Loth nehme, so muß ich wissen, wie viel unter dem Loth ♀ ist, und darnach meine Rechnung machen. Es wird sich aber befinden, daß in den ersten 8. Wochen der Cent. ♀ 6. Marck ☽ hält, in der 10. 11. Woche mehr in allen Proben beständig, und noch an ☉: wenn man will, so darf mans nicht öfnen, sondern im Geschirr seine Zeit und Digestion verbleiben lassen, daß mans aber öfnet, geschicht darum, daß man die Wärden sehe: man muß auch die Materie wiederum klein stossen, und den vorigen sublimirten ☿ mit ein wenig neuen darunter thun, und wieder einrichten wie zuvor, und also fort und fort verfahren, biß man aus dem Centner ♀ sein genugsames in allen Proben beständiges Silber hat. NB. Die Materie ist allezeit oben auf, das ist, gleich unter dem ☿ zum reichsten so wohl am Rande herum, in der Mitten am wenigsten: ehe mans austrägt zum abtreiben, so mag man sie in einem Tiegel in ♄, wenn es fliest, doch nicht zu heiß, eintragen, den Regulum hernach auf die Capellen setzen und abtreiben. NB. 10. 20. 30. B. dieser Materie kan in einen Krug gethan, und mit faulen Dampfen in einem Gewölbe gearbeitet werden.



D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection

Vierdter Theil,

Handelnd

Von Schwefel-Arbeiten.

I. Speciale, merckwürdige und probirte Schwefel-Concordantzien.

II. Allerhand Schwefel-Arbeiten.

I.

Speciale, merckwürdige und probirte Schwefel-Concordantzien. ♀

Concordantz, Sulphurischer Arbeiten.

1.

Reißbley zu machen.

1. Rec. Bley und Schwefel gleich schwer, cementirt, nachmahln reverberirt, geschmoltzen, gestossen, geschlicht, diese Arbeit etlichemahl gethan, als 3 mahl, giebt Silber.

Ich machs also: ich granulire Bley, mische es mit gleich-schwer Schwefel, destillir es gemach durch eine Retorte, erhalte also die Helfte Schwefel, was in der Retorte ist, röste ich, doch also, daß es nicht äschert, denn geschmoltzen, und entweder per se, oder in andern Bley abgetrieben, auf der Capellen probirt, giebt unterschiedliche Proben Silber, nachdem es öfters laborirt wird, ich habe den Centner auf 25. 50. 100. Loth fein Silber gebracht, und ist sehr Goldreich. NB. Das Bley mit Schwefel cementirt, kan figirt werden entweder in Lauge gesotten, oder mit Sal alcali, oder mit Leim, oder mit Kalch geschmoltzen. Die Lauge kan von Holtz-Asche und Vitriol seyn, beyde Laugen können auch eingesotten, und das Erte ♄ damit geschmoltzen werden.

2. Rec. Bleyasch, 3. oder 4. Theil, 🜍 1. Theil cementirt, per gradus 8. Monat lang, die letztere Monate starck geglüet, hernach geschmoltzen, und auf der Capellen probirt. Eben also kan man mit dem ☍ und Zinnaschen, mit Galmey, Ochra, Realgar auf Kupferisch und mit ♁ auf ☉ verfahren.

3. Rec. ☿ mit ♄ coagulirt, über 🜍 Rauch gehenckt einen Monat lang, wird hart, giebt eine Probe.

4. Rec. Ein Amalgama ☿ & ♄ in fliessenden 🜍 einen Monat lang digerirt, oft umgerühret, giebt eine Probe.

5. Rec. ♄ p. 2. ☉ Kiß p. 1. cementirt und geschmoltzen, diese Arbeit wiederholt, denn mit calcinirten ♀ und 🜿 reducirt.

6. Rec. Bley geschmoltzen, wenns fliest, wirf Salmiac und Venedische Seife darein, etlichemahl gethan und abgetrieben.

7. Rec. ♄ mit 🜍 cementirt, denn mit ▽F cohobirt, ausgesüst, angesotten und abgetrieben.

8. Rec. ♄ Asch und ✱ ana. mit einander destillirt wie ein ▽F, das ☉ geschmoltzen, ausgelaugt und abgetrieben, giebt eine Probe.

9. Rec. Sacchar ♄ p. 3. gemeinen oder metallischen, oder Antimonii-Schwefel 1. Theil gemischt, digerirt, verdeckt, geschmoltzen, in Silber getragen und abgetrieben, giebt eine Probe.

10. Rec. 🜍 mit Bley oder Kupfer p. 1. lunæ Cornuæ p. 3. zusammen cementirt und geschmoltzen, denn abgetrieben, giebt eine Probe.

11. Rec. 🜍 gemeinen oder metallischen oder Antimonialischen in Sal ♀ im Fluß getragen, also figirt, denn in Wasser solvirt, mit Oleo 🜿 oder 🜍 präcipitirt, abdestillirt, das zurückgebliebene Saltz mit gleicher schwere Minii geschmoltzen, wird eine weiß-grüne Materie, auf der Capelle probirt, giebt Silber.

12. Rec. ♄ 30. ℔. geschmoltzen, eingetragen 🜍 10. ℔. calcinirt, gepulvert, gesiebt, in folgender Lauge in einem Kübel von Lerchen-Holtz ein halbes Jahr in linde Wärme gestellt, oft umgerührt, der Centner giebt 400. L. in der Probe, nemlich 300. ☽ und 100. L. ☉. Folget die Lauge. Nimm lebendigen Kalch 10. lib. Sal alcali auch so viel, ⊕ ♀ calc. 🜿, jedes 8. ℔. gemischt, eine Lauge daraus gemacht, welche sehr starck seyn muß, also, daß sie eine Feder verbrennet, wenn man sie hinein dunckt. Zu einem Centner Bley gehört so viel Lauge das darzu kommt, Weid-Aschen-Saltz 25. lib. ⊕ ♀ calc. 🜿 ana 12½ lib. Urin ein Eymer, oder so viel vonnöthen.

13. Rec. ☽ laß schmeltzen auf einen Treibscherben in einem Rohr, darunter Stücklein Schwefel hinein geworfen, daß sie verbrennen, und der 🜍 Dampf über den Treibscherben gehe, dieses continuirlich 6. Wochen gethan, in einen Scherben 3. L. ☽. die Luna wird erstlich schwartz, hernach grau, denn weiß, denn

gelb,

gelb, denn roth, zu einem Pulver, welches per se nicht in die Cam hat gehen wollen, aber auf 2. Theil ☉ geworffen, giebt ein Glaß, dessen hat 1. Thl. 164. Thl. im ☉ tingirt, in währenden 6. Wochen muß mans oft ausnehmen und reiben, wird zuletzt wie ein Glaß.

14. Rec. ☽ laß schmeltzen, gieß es in geflossenen ♁, gestossen, gewaschen, den Schlich mit dem schwartzen Fluß geschmoltzen und reducirt, diese Arbeit oft gethan, so wird die ☽ fix und hältig.

15. Rec. ♄ p. 4. ☾ p. 1. laß schmeltzen, wirf hinein ♁ 4. Loth, gepulvert, gewaschen, zu dem Schlich so schwer Venedisch Glaß und präcipitirten Stahl gethan, geschmoltzen, zum König gegossen, capellirt, wird fix.

16. Rec. 1. libr. ♄, amalg. mit gleich-schwer ☿, ein ℔. ♁ darzu gethan, lind fliessen lassen, daß es nicht brennt, wohl gemischt, gegossen und gepulvert, denn laß fein Silber schmeltzen, trag vom vorigen Pulver gleich-schwer nach und nach hinein, decke mit Glaß, laß 12. Stunden fliessen, die ☽ giebt viel ☉, zumahl wenn diese Arbeit etliche mahl mit frischem Pulver wiederhohlet wird.

17. Rec. ☾ cementirt mit Ungarischen geschlichten Zinober-Ertz, denn geschmoltzen und abgetrieben, dieses öfters gethan, die ☾ wird sehr fix und ☉ reich.

18. Rec. CV. libr. 2. Weidasch libr. 1. 3. Maaß Urin, und 3. Maaß Wasser, eine Laugen gemacht, filtrirt, in dieser Laugen 1. ℔. ♁ gekocht, biß zur Consistentz eines rohen Steins, damit cementirt etliche mahl.

19. Rec. Gemein Saltz, oder das, so durch lebendigen Kalch figirt ist, oder fix ✱ Oel, thut im Fluß ♁ hinein, biß es nicht mehr raucht, sondern wie ein Wachs fliest, davon auf die ☾ im Fluß getragen, solches öfters gethan, figirt die Lunam, und macht selbige ☉ reich.

20. Rec. ♁ figirt durch ⊖☿, solvirt, filtrirt, mit ▽F präcipitirt, wird ein weisses fixes Pulver, damit ☾ cementirt und geschmoltzen, man kan auch von diesem fixen ♁ Capellen schlagen, und darauf abtreiben, oder im ▽F Silber solviren, und mit der Solution das Sulphurische ⊖☿ präcipitiren und figiren.

21. Rec. ♄ und ☾ ana 1. Loth schmeltz zusammen, granulirt, mit gleich-schwer ♁ calcinirt, thue darzu 2½ Quintlein ⊖, calcinat. wohl geröst, denn reducirt, der Fluß von ☿ 1. ⊖ 2. Glett. 3. ♂ Sinter 1. Quintl. mit Urin angemacht.

20. Rec. ☾ 1. Loth ♄ 5. Quintl. ♁ ana cementirt, thue darzu etwas ⊖ pulverisirt ▽F 5. Loth zieh es ab, thue wieder darzu 3. Loth, zieh es ab, reducirs in zugedecktem Tiegel mit gleicher Schwere voriges Flusses, denn abgetrieben und geschieden.

23. Rec. ♄ und ☾ ana. geschmoltzen und laminirt, cementirt mit ⊙ Kiß oder ⊙schlich, oder Wasch-Sand, oder Lech, oder Zinnober-Ertz, geschmoltzen, capellirt und geschieden.

24. Rec. ♄ mit gemeinem Saltz calcinirt, edulcorirt, mit 3. mahl so viel ♀ cementirt und reducirt, biß 3. mahl gethan, denn probirt, oder mit diesem Pulver Groschen oder 8. löthig Silber cementirt, 3. mahl, allemahl 8. Stunden angesotten, abgetrieben und geschieden.

25. Rec. 1. Theil Bleyasch oder gekörnt Bley, 1. Theil lebendigen Kalch, und 1. Thl. Schwefel, wohl gemischt m. e. a. cementirt, oder man kan es mit einer Laugen von Gold-Aschen und Vitriol anfeuchten und ballen, denn eine Zeitlang figirt, endlich durch einen Stich-Ofen geschmoltzen, giebt Silber und Gold, und so kan man auch mit der Zinn-Aschen verfahren.

26. Rec. ♄, cementirt mit ⊙ Kiß, Kupfer-Kiß oder Schwefel-Kiß, mit diesem Pulver achtlöthig cementirt und procedirt wie im vorigen Proceß.

27. Rec. ⊙ ☾ ♀ und ♃ können samt und sonders mit ♄ also cementirt werden.

28. ⊙ p. 1. ☿ p. 2. ♀ p. 3. schmeltz zusammen, und wirf nach und nach Stücklein ♀ drein, endlich zum König gegossen, wird ein rother Regulus seyn, den refinirt, giebt einen Zustand an Gold, oder Rec. ⊙ 1. Loth ☿ 3. Loth, ♄ 16. Loth, gemischt, gekörnt, mit ♀ cementirt, reverberirt, geschmoltzen, etliche mahl also cementirt, denn abgetrieben und fein gemacht, giebt einen Zustand an ⊙.

II.

Allerhand Schwefel-Arbeiten.

Concordantzien der Sulphureorum.

♀

1.

Ein Ciment trägt die Marck 8. Gulden. die Wochen.

Item, am ersten habe ich genommen ♄ calcinati 1. Theil, den habe ich gerieben auf das allerkleinest und subtilest, als ich vermocht, darnach habe ich genommen 3. mahl so viel ♀, auch gar klein gerieben, die 2. Pulver v. e. a. gemischt, in einen verlutirten Hafen gethan, aber wohl vermacht, und in ein Circkel △ gesetzt, erstlich lind, damit der ♀ hat angefangen zu fliessen, und perdelen im Hafen also 9. Stunden, darnach habe ich ihm stärcker △ gegeben, biß daß 24. Stunden erfüllet seyn worden, darnach habe ich den Hafen erkalten lassen, und den ♄ heraus genommen, darzu that ich zum erstenmahl des Schwefels vor mir etliche Loth, darnach hab ich denselben ♄ wieder gewogen, klein gerieben, und aber 3. mahl so viel ♀ darunter gerieben, und aber cementirt

tirt 24. Stunden, damit es gestanden ist in stetem Fluß, also habe ich ihm gethan 2. oder 3. mahl, und darnach klein gerieben zu einem Pulver, so ist es bereit gewesen zu der Arbeit.

Item, ich habe darnach genommen ♀ und ☽ ana, die habe ich u. e. a. fliessen lassen, darnach Laminas daraus gemacht, und mit obbemeldtem Pulver die Laminas 3. mahl cementirt, jedesmahl 8. Stunden, und allemahl mit frischen Pulver, zuletzt habe ich alles m. e. a. fliessen lassen, endlich habe ichs abgetrieben und geschieden, da habe ich in der Marck befunden 7½ fl. ☉ bey Glauben und Warheit. Item, ich habe die Laminas allweg mit einen Circkel △ cementirt, daß es nicht geflossen ist biß zum letzten.

Item, laß den ♄ zergehen, denn so trage den ♀ Stückweiß darein, so fliest er ohne brennen, und läst sich zu Pulver reiben, oder calcinis in se solo in dem Hafen.

2.

Ein ♀ fix zu machen

Rec. 6. ℔. ♀, laß ihn mit Kern- oder Hüttenberger Stahl fliessen, laß ihn trucken werden, darnach thue 1. ℔. 8 darzu in einen unverglasten Topf, wie alda verzeichnet, verlutir ihn wohl, und treib ihn mit Flammen △ zum wenigsten 8. Stunden, erstlich lind, darnach starck, so gehet er herüber, wie ein Hacinckt, laß es erkalten, so ist er fix, fleust wie Wachs, und verraucht nicht. P. E. Rec. ♄ laß O͞ wirf ♀ darauf, daß sichs reiniget, nunc Rec. ✳ und Venedische Seifen, laß davon rauchen, treibs ab, und scheid es, videbis mirabilia.



Nota ☿ und ♄ wirf ♀ ✳ Venedische Seife darauf, laß verrauchen, und setz ihm ein Ferment vom ☽ zu, laß ½ ☽ in O͞ stehen, alsdenn abgetrieben und geschieden. Finis.

3.

Gradatio ♀is.

Rec. 12. Loth Ziegel Mehl, 8. Loth ⊖ usum, 3. Loth ⊖ crudi, 2. Loth ⊕, 2. Loth ✳ misce ad ⚸, das ☉ laminirt, 7. Stunden cementirt, die erste Stunde lindiglich, und die 6. Stunden starckes △, laß im Tiegel oben ein Löchlein, biß die Feuchte verrauchet, so gradirt es auf 24. Grad. Nimm hernach 8. Loth ☉, und das Ciment ⚸, sied es auf einem Treibscherben in ♄ mit ein ⊕ bey einzig eingetragen, so bringst du wieder 4. Loth ☽ aus dem ⚸, und für die 4. Loth ☽, hast du 4. Loth ☉.

Aliud.

Man mag den ♀ aus dem ⊖ in dem ·x· ms, wieder coaguliren, und in die ☽ tragen, so tingirt es.

4.

Rothe ♀ fix zu machen.

Mache eine scharfe Lauge aus Calc. viv. und Weid-Aschen, sied den ♀ darein, alsdenn nimm den ♀, ♎ ihn gar auf mit lindem △, nimm darnach einen guten ·x·, leg ein ♆ viv. darein, decke ihn oben wohl zu, daß der ·x· nicht verrieche, laß 8 ɣ stehen, alsdenn seyhe es auch, oder seyhe den ·x· davon ab, und nimm mehr ♆, gieß den ·x· wieder darauf, das thue 3. mahl, alsdenn lege den ♀♎ darein, laß auch 8 ɣ stehen, alsdenn destillir den ·x· 3. mahl davon, so wird er fix.

5.

Eine gerechte Arbeit den rothen ♀ fix zu machen.

Rec. 1. Theil Weinreben-Asche, 1. Theil Weid-Asche, 1. Theil Bug-Asche, 1. Theil lebendigen ♆, mache diese Stück mit ▽ zu einer scharfen Lauge, und zwar so starck, daß ein Ey drauf schwimmet, derselben Lauge nimm 2. ℔. in einem neuen Hafen, thue darein 1. ℔. des rothen ♀, klein gestossen, und sied ihn, biß der ♀ hart wird, und zu einem Stein gerathen ist, so aber dieser in dem ersten Sieden nicht fix genug worden ist, so zerstoß ihn wieder zu 𝆑, und sied ihn denn wiederum, 2. ℔. der Lauge nimm wieder, biß der ♀ hart genug wird. Dieses Sieden und Zerstossen thue so lang, biß du den ♀ gantz fix machest, darnach in ein ♎ Faß, und zerstoß den ♀ wieder gar klein zu 𝆑 thue in den ♎ zu ♎ so oft, biß der ♀ nicht mehr übersteigt in den ♎, so ist der ♀ allererst recht fix worden, denn nimm ein ☿, thue ihn in ein ♅ zum Kohl △, wenn der anfängt zu riechen, so wirf denn desselbigen figirten ♀ 1. Loth auf 1. ℔. ☿ in dem ♅, laß ihn denn eine kleine Weile in der Wärme auf dem ☿ stehen, so coagulirt sich derselbige ☿ in ein warhaftiges ☽, oder thue ihm also: Nimm den coagulirten ☿ in einen Scharmützel mit ein wenig ♀, wirf den Scharmützel ins ♄, und treibs ab, so hast du ein warhaftiges ☽.

6.

Wie man den ⚯ ♀ und ✳ fix machen kan.

Mache eine Lauge, wie mans zu ⚗ oder andern Ertzen braucht, da must am ersten alle Stück d. e. a. sieden lassen, alsdenn filtrirs fein sauber durch, darnach thue darein, was du wilt fix machen, und sieds 2. oder 3. mahl mit die-

sen

fen Stücken oder Laugen gar zum Stein, denselben reibe wiederum, und laß ihn verrauchen, so bleibt dir, das du darinn hast eingesotten, das ist nun fix, oder sied darinn ein ☉ und ♀, jedes ana, so hast du die drey ♀ auch fix, die magst du auch auf den coagulirten ☿ brauchen, und ist auf den ♃ auch gewiß, aber du must ein ♎ darzu nehmen, wenn du mit dem ♃ arbeiten wilt, die Stücken werst du wissen zu gebrauchen, wie viel man zu 1. Loth o. nehmen muß.

7. Ein gerechtes ♀ Fixum.

Rec. 1. ℔. gelben ♀, 1. ℔. ⚱, wohl d. e. a. gerieben, und vermischt denn nimm neu wohlgebrannte Ziegel, mache Stücklein, wie eine welsche Nuß groß, nimm denn einen schwartzen Hafen, der auch neu und gut ist, mache am Boden etliche Löchlein einer Spindel oder Pfriemen weit, denn mache am ersten einen Leg-Ziegel, denn darauf des obgemeldten ☿ gestreuet nur so viel, daß es den Ziegel bedecket, wiederum den Ziegel, darnach das ☿, diß thue mit ſ.ſ.ſ. so lang, biß der Hafen voll wird, denn vermach und verlutir es wol mit einem Stein-Blättlein, setz es auf einen erdenen Hafen, vergrab es in der Erden, und treibe den ♀ successive per descensum hinab in den untersten Hafen, so wird der ♀ in dem untersten Hafen Blutroth seyn, brennet und stincket nicht mehr, sondern ist flüßig wie ein Wachs, und durchsichtig, als ein schönes Glaß das roth ist, findest du ihn aber am ersten nicht also, so thue es zum 2. und 3. mahl, und also oft mit neuen ♀ und Ziegel wie vor, er wird also schön und durchsichtig. Dieses ♀ nimm 1. Loth, trag auf 1. Loth ☽, wenn es im ♈ ist, so wirds als ein weisser Schlacken, dieses Schlackens 1. Loth, trag auf 2. oder 3. Loth ♀ oder ♃, wenn es im ♈ ist, es tingirt auf gut ☉ dig ☽, treibs ab, so erhälst du ein ziemliches.

8. ⊖ cum O.

Rec. ♀. 1. Theil, den laß lindiglich ≈, daß er nicht brennend werde, darnach Rec. 1. Theil O, den laß auch in einem besondern Pfännlein ≈, darnach gieß in den ♀, der ≈ ist, und schnell d. e. a. gerühret, biß es gar hart wird, darnach reibs gar klein, und ♎, mit diesem ⊖ figirst du ☿ von Stund an in ☽.

9. Materia Philosophica vel Physica, ex qua Menstruum Universale elicitur, & quæ mediante ☿ vulgi transmutatur. Ex Manuscripto Davidis Ehingeri, Philosophi celeberrimi, & incogniti.

Diligentissime solerter perquirendum est sulphur ♀ minerale montanum, schwartz oder rothen Berg-Schwefel, qui in omnibus auri & argenti fodinis reperitur,

perirer, specialiter vero zu Schemnitz in Ungaria oder Berg-Städten, in Scepulensibus Matthiæ Imperatoris, Semolnicii quoque in Transylvania, etiam in Bohemia, aliisque Germaniæ, & Tyrolis mineris. Ist eine solche Materie, darinnen der ☿ secretus Philosophorum gefunden wird. Omnis mirabilitatis subjectum, er liegt zu unterst, daraus alsdenn ☉ & ☽ oben in den Gantzen oder Kisten, oder Steinen, oder Bergen herfür wachsen. Hæc est vera & realis Arbor aurea, & flos ejus solaris. Serpens noster venenosus, so aus unsern Bergen herfür gezogen, und als der rechte, gewisse, natürliche, wahre philosophische ♀. Sulphur fixum, und rothe Leo, visibiliter oculis nostris exponitur.

Was gebe mancher Laborant, wenn er diese 3 einige unitrinam Materiam erkennete, welche man præter aurificium zu so vielen hohen Sachen, auch anderwärts bey ihres gleichen an sich ziehenden magnetischen Kräften microcosmice gebrauchen kan, denn sie wunderbare Sachen verrichtet. Sed pauci admodum hanc materiam agnoscunt, ejusque interiores & admirabiles virtutes, & operationes noverunt. Ipsa est fixa & volatilis, ignea & aquea simul, in ipsa continentur podissimi spiritus minerales, tam fixi quam volatiles. Ex eadem materia facili, sed paucis noto manipulationis artificio extrahitur congenitus ignis salinus &c. Hæc ille.

Heliophilus a Bercis, idem clare adfirmat: cum sulphur (ait) & argentum vivum metallicum (non vulgi, vel commune) sint materia auri & argenti, ideo in venis, in quibus generatur aurum & argentum, subtus apparent profunde occultata indicia, & principia auri & argenti, sive quædam vestigia auri & argenti &c. vide de hac materia Petrum Fabrum in Palladio. c. 13.

Ejusdem prorsus sunt opinionis (etsi verbis paulo obscurioribus) Theophrastus, Isaac Hollandus, Christophorus Pariensis, Udalricus Pryssélius, olim Bavariæ Ducis Capellanus. Author Germanicus de instruct. auri potabilis. Author fili Ariadnes, Encellius de re metallica.

Hoc ♀ metallicum aliis nominibus a Philosophis intitulatur, videlicet minerale nigrum, terra mineralis, pinguis, nigra, plumbei coloris, oculata, scintillans. Minera Saturni. Item Sulphur minerale rubeum, Terra Adamica rubea, Electrum minerale rubeum, immaturum, Leo rubeus.

10.

Oleum ♀ ad Fixationem ☿ii.

Rec. ♀ comm. lib. 1. ⊖ comm. & Calc. viv. lib. 1. pulverizatis affunde acetum acerrimum, stent in calore tantisper, deinde coque usque ad siccitatem igne temperato. coagulatamque massam exime, & vitreæ retortæ bene lutatæ impositam igne aperto, vel ex arena urge, modo illo, quo solet destillari aquafortis communis, & erit elicitum ex massa Oleum, quod diligenter conserva, ad usum subsequentem, & alios.

Hu us

Hujus olei & liquoris partes duas superaffunde Mercurii præcipitati parti unæ, stent in digestione tribus aut pluribus ☉☉, per alembicum dein abstrahatur, & ☿ius erit fixus, & ad omnem usum desiderabilem accommodatus.

11.

Den ♀ fix zu machen.

Rec. 1. Theil Galgemb. 1. Loth ♀, machs zu Pulver, setz einen grossen Hafen auf gelindes △, trag eintzelner Weiß dasselbe in den Hafen, und immer gerührt, biß daß es folgends schön roth wird, denn laß es erkalten, mit diesem ☿ Ciment ☽ lutirter, treibs ab und scheids. P. E.

Oder nimm ☿ eristrten ♀, sied ihn in Baum-Oel, oder im Harn 10. mahl ein, so wird er fix, den brauche wie oben stehet.

12.

Wenn du rothen ♀ wilst machen.

Mache ihn also: Nimm einen Treibscherben, laß das ♄ darauf gehen, wirf den gelben Schwefel darauf, und wenn du ihn roth siehst, thus heraus, laß kalt werden, so ists gerecht.

13.

♀ fix zu machen, und alle Ertze.

Nimm 1. Theil Rocken-Mehl, 1. Theil ☐, 1. Theil ♀ oder Tochzincken, oder ☉ Kiß, das mach zu Kugeln auf das beste, machs mit ✳ an von Vino, des Mehls muß mehr seyn als der andern Materie, und wenn du die Ballen hast gemacht, so truckne es auf das beste, netz wieder mit ✳, kugels in Meel um, laß trucken werden, schlag Leimen darüber, daß er nicht scheine der offen sey, diese Kugel lege in ein △ biß sie glüet, laß erkalten, wasch den Zeug darvon, und nimm was dahinten bleibt, nichts wiederum also ein, das thue 3. mahl. Auf die letzt nimm den ☉ Kiß, trag ihn ins ♄, so giebt er seine Proben, den ♀ auf den ☿, aber er muß zuvor destillirt, und das ▽ eincoagulirt werden, dieser Stein ist fixer ♀.

14.

Den ♀ fix zu machen.

Wenn du eine Laugen 3. mahl durchgiest auf ☋ vini und Aschen, so Rec. 2. Theil Laugen, thue es in neuen glasirten Hafen, der neu ist, und thue darein 1. Theil gestossen, thus so lange, biß der ♀ gantz hart und fix worden ist, alsdenn so Rec. ☿ vivi im Tiegel, und setze es in ein Circkel △, und laß den ☿ vivum heiß werden, biß er anhebt zu rauchen, denn wirf den ♀ darauf 1. Loth auf 1. Theil ☿ vivi in Tiegel, und laß ein ☧ stehen, oder eine gantze Stunde, blaß ihm wohl zu, so coagulirt er sich zu gutem ☽.

15.

Aliud den ♀ Schwefel fix zu machen.

Rec. 1. Theil Wein -X- leg ⚬⚬ vini, und laß also stehen 3. T. u. N. und rührs mit einem Holtz gar wohl, denn laß sie in Wall sieden d. i. a. destillir ihn durch ein Alemb. davon, und in desselben -X- thue den ♀ klein gerieben auf einem Stein, und truckne ihn wohl ab in T. so ist er fix.

16.

Wenn der ♀ nicht ≈ wolt, der fix ist gemacht worden.

R. hinein, so wird aus 2. ℔. 1. Loth, den setz im Plag, biß du 10. ℔. eingesetzt hast, so wird die Asche roth als ein Blut, die mach zu ein Glaß ♂, alsdenn nimm die Asche, stoß oder reibs zu ♂ 10. Loth, darzu thue 1. Loth Venedisch Borras, reib den auch zu ♂, hernach schmeltz ihn in einen Tiegel, so wird ein schönes durchsichtiges Glaß, das ist eine Tinctur über andere. Nimm 1. Theil ☽, 1. Theil ☉, laß in Fluß gehen, trag einer Erbis groß diß ♀ Glaß, so vorhero klein gerieben, so wirds zu gutem ☉.

17.

Præparatio ♀ris rubificandi.

Rec. Sulphur pulverisatum, bulliat in aceto, deinde extinguatur in aqua vitæ, vel spiritu vini rectificato, & est præparatum.

18.

Den ♀ fix zu machen.

Nimm ♀, thue ihn in ein Kolben-Glaß, gieß ein ▽F darauf, und ziehs 3. mahl ab, so bleibt ♀ am Boden, und wird schwartz, diesen süß aus mit Regen-Wasser, daß die Spiritus alle ausgesüsset werden, thue ihn in ein Phiol, und setz ihn zu reverberiren, doch nicht wie die Alchymisten, so wird er erstlich weiß, darnach gelb, und denn roth, alsdenn mit gutem Sp. V. eintrucknen, und darnach auf- und abgezogen, so wird er denn fix und flüßig, dieser ♀ tingirt ☽ und ☿ zu ☉.

19. Dito.

Nimm ♄, setz es auf einen Scherben, laß ein ≈, und trag zu eintzelner Weiß ♀ darein auf 1. ℔. ♄ 8. oder 9. Loth ♀, rührs stets um, so wird das ♄ roget, daß es sich reiben läst zu einem ♂, solches Pulver truckne ein mit Ol. ♀ 3. oder 4. mahl, je mehr je besser, daß ein Muß daraus wird, das streich eines Fingers dick auf ein ♀ Blech, legs auf eine linde Wärme, was trucken ist, reib wieder, trancks wieder mit dem Ol. diß thue oftmahl, reibs zu ♂, setz es auf einen Stein im Keller, laß putreficiren, coagulirs wieder ein in Sand,

das

das thue 3. mahl, alsdenn nimm den Stein, und reducire ihn mit dem Fluß vom ♀ ☽, so wird ein Rex daraus, den treib ab, so hast du Silber, und 1. Loth ☉.

20.

Fix ♀ ein anders.

Nimm æs ustam, Sulphur vivum, ✱, gleich viel, reibs klein, grabs in Mist, denn destillire die Feuchtigkeit herüber per alembicum, und gieß wieder darauf, destillirs aber herüber, das thue so oft, biß ein rothes ▽ herüber gehet, das tingirt ☉, und calcinirt schnellichen Cragi, und figirt ☿ in einer Stunde. Des ▽ so den ☿ flux zerreist, nimm 1. h. ✱ 2. h. ☽ 4. h. gestossen Dach-Ziegel, diß alles d. e. a. gerieben, und per retortam destillirt, doch gemach, daß die Spiritus nicht mit Gewalt herüber gehen, dieses ▽ 1. ℔. tingirt 1. ℔. purgirten ☿.

21.

Den ♀ fix zu machen.

Ein Theil Wein ✱ leg 🝖 vini, und laß also stehen 3. Tage und Nacht, und rühr es mit einem Holtz gar wohl, denn laß ihn wohl sieden, destillir ihn durch ein Alembic davon, und in denselbigen ✱ reibe den ♀ klein auf einem Stein, laß ihn stehen 7. T. u. N. darnach truckne ihn wohl ab.

22.

Præparatio ♀ Pars cum P.

Rec. ♀, der in Krämen feil ist, reibe ihn klein mit Urine, die geschäumet ist, siede den ♀ darinn, und schäume ihn wohl, darnach laß ihn abrauchen, den ♀ also gekocht und getrucknet, deß nimm 2. Theil, und 1. Theil crocum ♂, reibe sie zusammen, und setz sie zu sublimiren 3. mahl, zum ersten in lind △, daß es sich wohl figire, und denn stärcke das △, daß sichs wohl auffsublimir, so wird der ♀ so roth als ein Blut, das ist der ♀ in der Alchymia, welcher ♀ des croci ♂ seine Röthe und den Spiritum an sich gezogen hat.

23.

Extractio ♃.

Nimm Bugen-Aschen, 1. zöricht Fäßlein in einem Laugen-Korb, die Aschen thue in einen Korb an Stricken fein in die Höhe, daß in der Mitten ein Loch bleibe, denn nimm siedendheiß ▽, gieß mitten in die Aschen gantz langsam, so kommt mittler Weile die Lauge von der Aschen, die ist gelbe, der nimm ein gut Nössel voll, nun nimm 1. ℔. ♃ in ein Quartier heissen ▽, setz aufs △, rührs

rührs wohl um, biß es zu ▽ wird, des Wassers aber muß nicht mehr seyn, denn daß sich die Aschen voll zeucht, und ein gut Nössel daraus rinnt. Nun nimm der Laugen vom 🜔 in ein Glaß, darauf gieß der vorgeschriebenen Laugen aus der Aschen den vierdten Theil von Nössel, so schlägt sich der 🜍 aus dem 🜔 zu Grund ein grauer 🜍, diß laß stehen auf einem Ort 1. Tag und Nacht, darnach gieß die 🜔 Lauge ab, so bleibt der 🜍 im Grund. Denn setz in einen glasurten Scherben, gieß darauf ein Topf von einem Maaß siedendheiß ▽, laß stehen biß es kalt wird, darein lege einen Filtz, und filtrirs rein ab, den Hinterhalt im Glaß, den glüe fein rein gemachsam, das ist 🜍, 🜔 gantz rein, und ist fix, und so viel du des 🜍 in die ☽ bringst, so viel ☉ scheidest du heraus.

24.

Rother 🜍.

Item nimm 1. ℔. gemeinen 🜍, 8. Loth croc. ♂, das reibe v. e. a. feuchte es an mit ✳, daß es treuge wird auf einem Sand, darnach in eine Retorte gethan, und destilliren herüber in den Recipienten, thue ▽ darein, so destillirt sich der 🜍, und der ist grau, das reibe noch einmahl, destillire beydes m. e. a. den 🜍 und den Todtenkopf in der Vorlage, das thue noch eins, daß also geschehe 3 mahl, so bleibt der 🜍, und brennt nicht, liegt in dem Recipienten roth und durchsichtig, den brauch in deiner Arbeit, wird in 3. Tagen gemacht, allemahl aber must du eine neue Retorte haben.

25.

Fixatio 🜍.

Rec. 🜍 ✳ alum. ana und ziehe das ▽ davon, darnach stärcke das △, daß der 🜍 auffsteiget, darnach thue das 🜍 in ein Glaß, reibs fein klein, und imbibirs mit dem ▽, destillirs wieder davon, so bleibt der 🜍 auf dem Boden weiß und fix.

26.

Fixatio 🜍.

Rec. 🜍 reib ihn auf das aller-kleinest, darnach nimm Weid-Aschen und Kalch ana, daraus mache eine starcke Lauge, thue den gestossenen 🜍 darein, und laß stehen 3. T. und N. was denn oben auf ist, das nimm, truckne es, und treibs ab, und thue es wieder in die Lauge als vor, das thue 8. oder 9. mahl, allerweg in einer Laugen, so es nicht mehr raucht, wenn du es auf glüende Kohlen wirffst, so hat es genug, und ist fix.

27.

Sulphur flüßig zu machen.

Rec. 1. Theil Weid-Aschen, 1. Theil calc. viv. sal. comm. ½ Theil △ crud. reibs wohl, und gieß gemein ▽ darauf, und laß sieden, darnach laß sichs stehen,

sehen, gieß das ▽ davon, und gieß ander ▽ darauf, so lange, biß du Saltz oder Herbigkeit ausziehst, darnach destillir das ▽ und coagulirs, endlich laß die Materie fliessen im Tiegel, und gieß aus, so ist die Materie bereit.

18.

Auf das rothe Oleum ♀ fix.

Rec. ♀ klein gerieben, mach eine Lauge von Wad-Asche, nimm des Schwefels, thue ihn in die Lauge, und setz es ein ½ Tag, so ziehet sich die Röthe aus dem ♀ so roth als Blut, denn nimm die Farbe ab, thue die feces weg, und nimm denn die Farbe, und coagulir sie, das ist roth als Blut. Hernach nimm desselben Pulvers 1. Theil ✳ 2. Theil, und reibe es wohl d. e. a. aber nicht klein, so thue das in ein Sublimatorium, und sublimir es, wenn es denn sublimirt ist, noch eines zu 6. mahlen sublimir es, allezeit soll man es mit den fecibus zerreiben, und wieder reiben, und wenn man die 6te Sublimation gethan hat, so soll man die 6. mahl thun, so gehet der ♀ ✝ mit Solari roth auf als ein Crocus, denn nimm des rothen Solari, und leg es auf ein Glaß in Keller, so solvirt es sich, und wird ein Oel des ♀, und ist fix, denn soll man nehmen calcem ♃ oder △ 6. Theil, und 1. Theil Oleum ♀ imbibir den calcem ♃ oder ☽, das vermische als ein Muß, und laß es trucknen, darnach soll man es schmeltzen, so wird es gut ⊙, und bestehet in allen Enden, auch desselbigen ⊙ 1. Theil oder Loth mag man 1. Loth ☽ zusetzen das ist natürlich. Vom Cuntz Kegler. Laus Deo, Actum in Dollen, 1563.

29.

Ad faciendum auf das Weisse durch ☿.

Rec. ⊕ Tutiæ Alexand. Sal. armon. ☿ vivum, und sublimir sie in einem Sublimatorio, so steiget der ☿ weiß auf, denselbigen ☿ nimm rein ab, und thue die feces hinweg, so hast du weissen ☿, denn nimm den guten 🜋 vini, thue darein 1. Quintl. Sal alcali, und setz es auf eine warme Aschen, so, daß sich das Sal alcali solvire, wenn es sich solvirt hat und zergangen ist, so nimm den weissen ☿, reibe ihn klein, thue ihn auch in den 🜋, laß es sieden Tag und Nacht, und das thue 3. mahl, denn nimm ihn aus dem 🜋, gieß neuen 🜋 darauf, und laß stehen Tag und Nacht in einem Keller, nimm denn den Schwefel aus dem 🜋, gieß kalt ▽ darauf, und seyhe das kalte ▽ wieder von dem ☿, den heißt man fixum, also soll man ihn probiren auf einem Blech, und ihn lassen glüen, so bleibt er, verbrennt nicht, fleust, und ist fix, denn nimm desselben ☿ 2. Theil, und 1. Theil ☿ crud. und impastir ihn, als man Zinober pflegt zum Marck, so sublimirt und auffsteigt, aber das △ soll man in Acht haben, daß der ☿ nicht anbrenne, macht man aber zu klein ☿, so will er nicht auffsteigen, darum halte rechte Maß, nicht zu groß, und nicht zu klein, so soll man ihn sublimiren, wenn es

er nun ist aufgestiegen, so soll man ihn abschaben mit einem Messer, und soll es wohl reiben, und die Feces auch, iedoch soll man iegliches besonders reiben, und wieder v. e. a. thun, und wieder sublimiren wie vor, und das thue zu 8. mahlen, doch iegliches besonders gerieben, und zu ♄ aufgethan. Wenn es nun zu 8. mahlen sublimirt, was denn zu der neuen Sublimation aufsteigt, das behalt besonders, und thue die alten Feces hinweg, denn nimm des aufsteigenden sublimirten ♀ 1. Theil wohl gerieben, menge die auch alle wohl zusammen, thue sie in ein Sublimatorium, und sublimirs herauf, aber vor dem 3. mahl steiget er nicht auf, noch ist fix, denn nimm desselben Pulvers 1. Theil auf 6. Theil ♀, so ists gut ☽.

30.

Spiritus seu Oleum ♀ris.

Rec. ♀ & ⦶ ana mixt. trags succesive in einen Krug oder Retortam, der ein Loch an der Seiten hat, schlag ihm gemein ▽ für, darnach ziehe die Phlegma ab, so bleibt ein schön gelblicht 🝆, das rectificir per se. Weinstein und Eßig zusammen gebrennt, figirt ☿ium. ♀ mit Eyerklar zu Kugeln gemacht, in gebrannten Weinstein gethan im starcken Feuer, daß die Tiegel glimmen, darunter Schwefel, zieht Silber aus ♀ ♃ ♄, noch zu probieren mit ♂ ☉ ☽ und ☿io.

D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection Fünfter Theil,

Handelnd

Von Antimonial-Arbeiten.

Concordantz, Antimonialischer Arbeiten. ♁

1. Nimm Silber 1. Loth, deme, wie bey den Müntzen, Kupfer beygemischt sey, unter solches schmeltze 1. Quintl. Antimonium, mache mit grossen Kohlen ein Feuer darüber, und laß das Antimonium ohne Blaßbalg verrauchen, wiederhohle solches zum dritten mahl, so wird ein iedes Loth 3. Gran Gold haben.

NB. Wenn das Antimonium Güldischer Natur ist, so wird es mehr Gewinn geben.

2. Rec. Regulum Antimonii Martialem verblasen, giebt Gold und Silber.

3. Rec.

3. Rec. Regulum Antimonii mit Nitro & Tartaro gemacht ohne Marte, damit Silber abgetrieben auf einer Capell an statt des Bleyes, macht Güldisch Silber.

4. Rec. Ein Theil Reguli Antimonii, und 3. Theil Bley zusammen geschmoltzen, damit abgetrieben an statt des gemeinen Bleyes.

5. Rec. Schlich von Antimonii-Ertz offtermahls mit Oleo Tartari imbibirt, damit Silber geschmoltzen, und lind davon evaporiren lassen, machet solches Güldisch.

6. Rec. Antimonii 3. Theil, Goldschlich oder Goldkiß ein Theil, zum Regulo geschmoltzen. Diesen Regulum auf der Luna evaporiren lassen, macht selbige Güldisch.

7. Rec. Goldkiß 4. Loth, Antimonii 6. Loth, Sal Tartari 4. Loth, unter einander geschmoltzen, so giebt es einen Regulum 1. halb Loth, diesen Regulum auf der Luna evaporiren lassen, macht selbige Güldisch.

8. Rec. Antimonii und calcinirten Weinstein gleich viel, einen Regulum daraus gemacht, die Schlacken gepulvert, derer samt einem Kiß und calcinirten Vitriol, jedes ein Quintl. Silber, Bley und Glett, jedes ein Loth, unter einander gemischt, oben drauf etwas gemein Saltz und Venedisch Glaß gethan, zusammen geschmoltzen, den Regulum verschlacken lassen, und abgetrieben, giebt ein Güldisches Silber.

9. Rec. 2. L. Reguli Antimonii, und 1. L. Silber, zusammen geschmoltzen, und verrauchen lassen, und im Fluß folgendes Pulver darauf getragen, eine halbe Stunde schmeltzen lassen, denn auf dem Scherben mit Bley angesotten und abgetrieben, das Pulver ist also: Salmiac, Antimonii, Arsenic, Schwefel, gelb calcinirten Vitriol, Grünspan, Ruß, jedes gleich viel.

10. Rec. Antimonii 5. L. Weinstein 3. L. Eisenfeilich, 4. L. Vitriol, 1. halb L. gestossen, gemischt, geschmoltzen, 5. Regulos davon gegossen, davon 4. Loth im Abtreiben auf eine Marck ☽ getragen, giebt im Scheiden ein Quintl. ☉.

11. Rec. ⊖ ♁ ana, gemischt, verpufft, mit gleich viel Venedischen Glaß geschmoltzen, giebt einen rothen Figir-Fluß, denn ☿ ♃ oder ♄ sulphurirt, gerøstet, mit ☽ geschmoltzen, und mit diesem Glaß 12. Stunden gedeckt, giebt eine Scheidung.

12. Rec. Reguli Antimonii Martialis, Kupfer und Schwefel, jedes gleich schwer, zusammen geschmoltzen mit Sale Tartari; so giebt es einen Regulum, welchen man auf der ☽ evaporiren lassen kan, man kan auch die Schlacken darauf lassen evaporiren.

13. Rec. Reguli Martis 3. Theil, Zinn 1. Theil, mit Nitro und Tartaro zum Regulo geschmoltzen, mit diesem Regulo das Gold durchgegossen, ziehet demselbigen seine Farbe aus, und macht es weiß, zu verstehen, daß das durchgegos-

sene

sene Gold verblase, und etliche mahl mit solchem Zinn-Regulo wieder geschmoltzen und verblasen werde.

14. Rec. Gleichwie der vorhergehende Proceß dem Gold seine Farbe nimmt, also giebt dieser Proceß dem Gold eine Farbe, denn er macht es endlich so hoch-roth als Purpur. Man nimmt 1. Loth ☉, 1. Loth ♀, 2. Loth ♁, laß fliessen ½ Stunde, geuß in die Puckel den Regulum, schlage ihn ab, und setz ihm zu ♁ ♀, und 1. Loth ♁. gieß wieder zum Regulo, setz wieder 2. Quintl. ♀ und ℥ß ♁ zu, denn laß den Regulum mit ⊕ fliessen, gieß es aus, und reinige ihn von den Schlacken, den Regulum laß wieder fliessen, trag im Fluß ⊕ darauf, diß thue so oft, biß der Regulus wohl hoch-gelb wird, alsdenn probire ihn auf dem Scherben, wiege das ☉, was ihm abgehet, das erstatte mit ☉, und dieses währet also für und für, biß 2. Loth vollständig bleiben, das kanst du augmentiren für und für.

15. Rec. Zinn 4. Loth geschmoltzen, wirf darein Schwefel ½ Loth, gepulverten Weinstein auch so viel, wohl fliessen lassen, alsdenn 4. Loth Antimonii hinein getragen, wenns klar fließt, ausgegossen und gepulvert, destillirten Eßig darauf gegossen, digerirt und filtrirt was im Filtro bleibt, wieder geschmoltzen, und das Antimonium auf einer Scherben verrauchen lassen, denn gepulvert und zum Schlich gezogen, den Schlich auf einen starcken Treibscherben in heißtreibend Bley getragen, denn er gehet nicht gern ein, alsdenn das Seiger-Bley abgetrieben, giebt eine hübsche Probe Silber.

16. Rec. Reguli Martialis, oder Venerei, oder Saturni, oder Jovialis 1. Theil, Zinnober gleich schwer, wohl gepülvert und gemischt, aus einer Retorte herüber gedestillirt in kalt Wasser, so bekommt man einen lauffenden Mercurium, in der Retorte aber wird aus dem Regulo sich ein anderer Regulus præcipitirt haben, denselben kan man entweder verblasen, oder abtreiben per se, oder mit Gold oder Silber, giebt an Gold und Silber eine Probe und Zustand, das thuts auch, wenn man einen Regulum Antimonii Metallicum, es sey von einem Metall, was es für eines sey, schmeltzet, und im Fluß Schwefel darauf wirft, denn den Regulum verblaset.

17. Rec. Antimonii mit doppelt so schwer lebendigen Kalch oder Leimen vermischt, aus einer Retorte mit sehr starcken Feuer getrieben, endlich geschmoltzen, giebt einen rothen Stein, welcher sehr fix ist, diesen gestossen, geschlicht, den Schlich angesotten und abgetrieben, mit oder ohne Gold und Silber, giebt seine Probe.

18. Rec. Regulum Martis auf Kohlen geworfen, und sublimirt, giebt Blutrothe Flores, diese mit Sp. ⊕ figirt, und mit Sp. ⊡ flüßig gemacht, in die Lunam getragen, giebt ☉, und macht die ☽ fix.

19. Rec. ♁. p. 3. ♂ p. 1. ⊕ ♀ so viel als genug ist, mache einen Regulum, die Schlacken entweder per se, oder ausgesüßt, mit ☽ Kalch geschmoltzen,

und viel Stunden im Fluß stehen lassen, denn geschieden, giebt in der Scheidung ☉.

20. Rec. ♁ so viel als vonnöthen, laß es fix werden mit ⦶ und ♀, die fixirte Schlacke laß auslaugen, und die schwartze Erde, so im Filtro bleibt, schmeltze mit dreyfachigen ♄ zu einen König, diesen König laß fliessen mit ☉ ☽, giebt ☉.

21. Rec. ⦶, ☿ ana, gepulvert, gemischt, das Pulver präcipitirt ☉ aus dem ♄, und mit ♄ ohne ☉ gerissen, giebt es jedoch ☉, fürnehmlich wenn der ☿ durch fixirten ⦶ und ⊖ ♀ figirt wird.

22. Rec. ♁, ⊖, ♀ ana mit einander geschmoltzen, biß nichts mehr raucht, giebt eine schwartze Schlacke, mit dieser ☽ geschmoltzen, giebt in der Scheidung ☉.

23. Rec. 1. Theil Reguli Martis, und gleich so viel Zinn, wohl gepulvert, gemischt, und per Retortam destillirt, giebt wieder einen ☿, und was in der Retorte bleibt, ist geschmoltzen wiederum zu einem Antimonio, setze aber in der Mitten einen kleinen Regulum, den verblasen oder abgetrieben, giebt gut Gold.

24. Rec. Ein ½ ℔. ♄, 12. Loth ☿, 8. Loth gebrannten ♀, und 6. Loth geflossenen ⊖, gestossen, gemischt, geschmoltzen, giebt ein schwartz Glaß, welches gestossen 2. Loth. mit 1. Loth granulirten ☽ geschmoltzen, zum König gegossen, die Schlacke mit gleich schweren ♄ geschmoltzen, giebt auch einen König, beyde mit Bley abgetrieben, geschieden, giebt ☉.

25. Rec. 16. Loth ♁, 8. Loth ♂, ⦶ ♀ ana 3. Loth, gemischt, zum König geschmoltzen, die Schlacke ausgeläuffet, giebt ein schwartzes Pulver, damit die ☽ gleich schwer cementirt, endlich geschmoltzen, denn mit frischen schwartzen Schlacken gepulvert, wieder also cementirt und geschmoltzen, 3. mahl gethan, denn verblasen und geschieden, giebt ☉.

26. Rec. ♁, ☿, Opment, oder weissen ⚯, ana, gestossen, gemischt, in einem Glaß zusammen geschmoltzen, giebt einen rothen Stein, der gepulvert, mit dem weissen Fluß aus ⦶ und ♀ vermischt, geschmoltzen, denn mit 3. Theilen ♄ versetzt, zum König verschmoltzen, und auf dem Scherben auf der Luna verrauchen lassen, etliche mahl gethan, denn geschieden, giebt ☉.

27. Rec. ♂ 8. Loth, ♁ 32. Loth, mit einem weissen Fluß (aus ⦶ und ♀) mache einen König, reinige ihn noch ein mahl mit dem weissen Fluß, hernach ♀ 4. Loth, ♁ 8. Loth, mache auch einen König mit dem weissen Fluß. Setze des vorhergehenden Königs ♂ 8. Loth, laß zusammen fliessen mit dem König ♀ 4. Loth, thue wieder 4. Loth ♄ darzu, wirf ein wenig des weissen Flusses hinein, diesen König destillire mit gleichschweren ☿ ♎, auf daß endlich der König in der Retorte fliesse, diesen probire auf dem Test, giebt 16. Gran ☽, deren dritter Theil Gold ist.

28. Rec. ♁, ☿, ⦶ ana, verpufft, was aufsteigt, auffangen, und was im Boden ist, mit starckem Feuer auch sublimirt, mit diesem Sublimat die Silber-

Lamellen cementirt, dieses etliche mahl gethan, denn mit dem schwartzen Fluß reducirt, probirt, die Marck giebt 4. Loth ☉.

29. Rec. Regulum Martialem Venereum pulverisirt, ausgezogen, mit ▽F und ✱, welche zusammen über decrepitirt gemein Saltz rectificirt sey; dieses ziehet aus dem Regulo eine Grüne, diese Grüne ausgesüst, und mit Silber-Kalch gemischt, cementirt, denn mit einem ▽F figirt, endlich ausgesüst, und mit ☉ geschmoltzen, giebt ein Augment.

30. Rec. ♁ 2. Loth ⚯, 1. Loth ⏀ 1. libr. mit doppelt so schwer ⊕ vermischt, ein ▽F daraus destillirt, dessen 1. Loth ☽ laminirt ℥i, mit einander in Digestion gesetzt, 1. Monat lang, giebt einen schwartzen Kalch, welcher in ▽F solvirt, die Solution abstrahirt, mit Borras reducirt, giebt Gold.

31. Rec. 1. Loth Bley, 3. Loth Antimonii, zusammen geschmoltzen, alsdenn im Fluß 2. Loth Schwefel nach und nach hinein getragen, wenn alles wohl fliest, auch 3. Loth Salpeter successive darauf getragen, und m. e. a. wohl fliessen lassen, denn in Gießpuckel gegossen, setzet einen Regulum und salindischen Schlacken, den Regulum abgetrieben, giebt das Loth Bley 2. 3. mehr oder weniger, ordinair aber 1. Gran feines Gold, also, daß der Centner Bley auf diese Weise tractirt, allezeit 50. Ducaten gilt.

D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection

Sechster Theil.

Handelnd

Von Zinober-Arbeiten.

Concordantzien der Zinober-Arbeiten.

1.

Einbringen durch ein Ciment von fixen 🜍.

Nimm 2. Theil ⊕, und 1. Theil gemeines ⊖, auch 1. Theil O, und 1. Theil Glaß-Galle, alles klein gerieben, darnach mache eine Lauge daraus, die siede ein zum ⊖, laß fliessen mit geflossenem ⊖, darnach cementir den nach-bemeldten 🜍 3. Stunden in einem Geschirr, daß das ⊖ damit

damit fliesse, so wird der Zinober alle ♄ Farb, wie das Ertz, und fix. Darnach so nimm 1. Loth ☽ ♒ im ▽F, und behalt es, denn nimm 1. Loth des fixen ♃♃, und ♒, auch besonder in ▽F, darnach gieß die 2. ♒ zusammen in ein Glaß, und ziehs zu 3 mahlen ab, darnach so gieß den andern 🜍 daran, daß er 2. Finger über die Materie gehet, denn coagulirs im Sand fein langsam, doch daß es zuletzt glüet, so ist es bereit. Denn nimm 1. Theil ☽, laß es fliessen, trag den fixen ♃♃ eintzeln darein, denn treibs ab, so findest du um 24. fl. gut beständig ☉ daraus.

2.

Aliud Einbringen.

Rec. 4. Loth ♃♃ mit 1. Loth ☽ und 1. Loth Borras, 24. Stunden cementirt, denn fliessen lassen, eingetränckt, abgetrieben und geschieden, ein anderer hält darfür, so man diese Materie oder den grauen Stein auf ♀ trägt, so solle die ♀ tingirt werden, die ♀ muß aber zuvor figirt seyn, damit er des ♄ bestehe.

3.

Augmentum ☽æ.

Rec. 🜍 opt. ♒ in 🜊 destill. destillir den 🜊 wieder davon, denn reib und cementir ihn in einen verlutirten Tiegel 12. Stunden im Reverberir-Ofen, denn gieß wieder einen 🜊 daran, und destillir wieder davon, so hast du ein Scharlach ☿, das ♎ 3 mahl mit 2 mahl so viel ✳, denn ♒ den ♎ im Keller oder Mist, in dieses Ol. 🜍 lege ☿ fixt ♃♃ 8. ♂♀ in warmer Aschen, denn laß das Oleum ausriechen, so ist er fix, denn setz ☽ in eine Capelle, wirf den Zin. eintzeln darein, so hast du mehr ☽, und es ist ein Augment.

Oder in 🜊 destillato imbibirt, und wieder davon gezogen, biß auf die Olität, damit den ♃♃ oft imbibirt, gerührt und coagulirt, alsdenn ihn in mit ♄ angegangenen ☽ mit oder ohne ein Ingres-Fluß auf den Scherben etliche mahl eingetragen, also oft gegossen, und denn abgetrieben und geschieden, oder den Zin. in ♄ eingebracht und abgetrieben.

4.

☽ fixa per ♃♃.

Rec. 🜍 Romani zu ☿ in 🜊 destillato vel acuto gelegt, alsdenn per alemb. destillirt oder abgezogen, aber den 🜍 in fundo tere in ☿, reverberir ihn im verlutirten Tiegel 12. Stunden, denn gieß aber ein wenig destillirten 🜊 daran, und aber abgezogen als vor, so hast du ein roth ☿ als Scharlach, das ♎ 3 mahl mit ✳. 1. Theil 🜍 mit 2. Theil ✳, denn ♒ sub fimo vel balneo M. das ist alsdenn ein ⁂ 🜍, und zu vielen Dingen gut, darein lege klein gerieben ♃♃ 8. ♂♀ in warmer

mer Aschen zustehen, alsdenn das Oleum gar darauf verrauchen lassen, so ist der 🜺 fix und gut. Denn nimm ½ M. ☽, auf der Capellen sanft angelassen, wirf den 🜺 darein, so hast du gut ☽, und ist ein gering, doch groß Augment, ist auch ein Einbringen ☉.

5.

Opus ♄ per 🜺 fixam.

℞. Menig oder Glett, sied dieses gerieben in hernach geschriebenen ▽ 4. ℥, das schön lauter sey, in einem verglasurten oder wohl verlutirten Glaß, denn laß es sich setzen, und zeuch ihme die obere feiste Haut herab, laß wieder sieden und stehen, biß daß es eine Feistigkeit gewinnet, abzunehmen wie vor, und das so oft gethan, biß es keine mehr giebt, dieselbe Feistigkeit alle zusammen in einem Glaß an die Sonne gestellt, so wird es braun, und ist gut und gerecht. In diesem ⊕ siede 4. Loth 🜺 in einem Glaß, so wird es ♄ Farb und fix, die treib ab, so findest du ein ½ Loth ☽, das hält ☉, das ▽ darzu mache also: Ein schönes lauteres Regen ▽, das destillir per verlutirten Kolben, biß nichts mehr gehen will, so wird es braunfarb, das herab gegangene thue hinweg, und das hinterstellige behalt.

6.

Aq. ad præcipitandum 🜺.

℞. 1. ℔. ⊕, 1. ℔. Federweiß, und 1. ℔. cap. mort. ex ▽F mit samt 1. ℔. ⚯, biß die 4. Stücke alle sichtbarlich v. e. a. gerieben seynd, und in wohl verlutirter Einsenckung zu destilliren eingericht, verlutir es gar wohl, zum ersten gar lind, darnach aber je länger je stärcker, biß zuletzt gar starck getrieben, so wird aus diesen Stücken zu Zeiten 3. 4. oder 8. Loth ▽F, desselbigen nimm 1. Loth, darinn ♒ auch 1. Loth ☿, oder so viel du wilt, gleich schwer, zeuchs zu 9. oder 10 mahl ab, oder so oft, biß auf die Olität, zuletzt aber gantz starck samt dem Spir. ut scis, darnach reducire es, so wirst du finden, was es hält.

7.

Alia operatio.

℞. 1. Loth fein ☽, 6. Loth ♄ni, 6. oder etliche Loth 🜺 Bröcklein, 6. Loth ⊕, etliche Loth ✱ zu ▽ gemacht, alles angefeucht, und |.|.|. eingemacht zum fliessen gesetzet, und in eine Cement-Röhren gegossen zum Zain, so wird gut ☽ 6. oder 7. Loth daraus werden.

8.

Zinober Arbeit.

Mache eine scharfe Lauge von ⊕ und ※, darein lege 🜺 Bröcklein wie Erbis, laß in einem Glaß 3. ♂ ♀ digeriren, daß gemach siede, denn geuß den

※ von

✳ von ŦŦ trucken in den ✳, sieds per se in einen Hafen, so lange, daß er an einem Messer stehen bleibt, denn laß ihn kalt werden, so schiest der ⊖ wieder, mit diesem kanst du wiederum den ŦŦ sieden. Item, mache ein Glett-Oel von 2. ℔. Glett ⚵, 4. Loth Bol. Armen. und 2. Maaß starcken ✳ in der Wärme, 14. ♁ stehen lassen, denn laß den dritten Theil einsieden, dabey wohl gerühret mit einem Stäblein, denn filtrirs, das ist das warhaftige Oel, das der ŦŦ figirt. N. zu einer Marck ☽ nimm 3. ℔. Glett, 3. Maaß ✳, denn nimm 16. Loth ☽ Kalch, 4. Loth Alaun, 1. Loth Borras, alles v. e. a. gerührt, und in ein Glaß gethan, gieß das Oel daran, laß gemach sieden, rührs immer mit einem Holtz, biß alles zu einem schwartzen ⚵ wird, denn behalts, denn thue das ☽ ⚵ in Ciment-Büchsen, und ŦŦ biß voll wird, aber der ŦŦ soll eins das andre nicht rühren, sondern undique mit dem ⚵ umlegt seyn; gieb ihm Sand, erstlich lind △ 5. Stunden, die andere 5. grösser, denn auf 9. ♁, daß der Sand braun glüe unten und oben, doch aber die Materie nicht fliesse, denn laß erkalten, ist der ŦŦ auswendig schwartz, und inwendig weiß, so ist es genug, wo aber nicht, so magst du ihn besser figiren. Nimm dieses fixen 🜍 1. ℔. klein gekörnt ♀ oder laminas, 4. Loth Glett, 4. Loth geriebenes Glaß, laß im Tiegel fliessen, den König treibe ab auf den Test, so hast du fixen ☽, ist halb ☉, darzu muß der 🜍 präparirt seyn. Nimm ℔. 1. ☿, 8. Loth ♀, 2. Loth ⚯, mache einen 🜍 der ist nig. den ♀ figire also. Nimm ♀ klein, gieß 1. Mäßlein Glett-Oel daran, und sieds, wie obgemeldt, so ist es recht. Item, wenn du ☿ ♄ darzu nimmst, so bleibt vielmehr ☉.

9.

Alius modus.

℞. Zinober-Bröcklein als Wü. fel |.|.|. mit rothen ⊖, biß der Tiegel voll wird, lutir den Tiegel, und cementire also 3. oder 4. T. und N. mit linder Wärme, alsdenn so ist der 🜍 graulicht. Dieses cementiren thue also 3 mahl, so wird der ŦŦ als ein ♄, damit cementire ☽ Blechlein auch 3. oder 4 mahl, jedesmahl mit neuem figirten 🜍, und allemahl 3. ♁ lang, so nimmt die ☽ den ŦŦ an sich, und wird davon compact, daß das ▽F nicht angreift, denn schlage wieder so schwer ☽ zu, und cementirt, und geschieden.

10.

Alius modus.

℞. 2. Loth ☽☽, 2. Loth ♀, 4. Loth ŦŦ, die ☽ und ♀ laminas klein oder körne, den ŦŦ stoß klein, darunter thue etliche ☉ Schlich, mache damit |.|.|. im Tiegel lutirt, setz in Sand-Capell, gieb 5. ♁ lind △, daß man die Hände darinn leiden kan, denn nimms heraus, laß erkalten, und klaub die ☽ und ♀ wieder davon, diesen ŦŦ nimm, und reducir mit Borras und ⊖ alcali im und treib ab, so ist das ☽ gar ☉ reich.

11.

Processus Solaris.

℞. ♃ mache Stücklein wie Erbsen, sied in einem glasurten Hafen mit starcker Alcali-Laugen 1. Tag, so ist sein ♀ von ihme geschieden, und ist gut darzu, denn siede ihn in ✳, der dem ♄ oder Glett seine essent. ausgezogen hat, nimm des ♃ 40. Loth in einen grossen Kolben, gieß der Quint. Essent. lithargyrii mit ✳ darauf, daß es hoch darüber gehe, laß kochen im Sand 24. Stunden, denn siede den ✳ per alembic. trucken davon ab, denn nimm den ♃, truckne ihn, und thue ihn in ein ♀ Oel, daß er Feuchtung habe, denn nimms heraus, und thue ihn in eine irdene verglasurte Büchsen, S.S.S. mit 1. Theil ☽ Kalch und ♃, 8. Loth, es wird sich die ☽ gern anhencken an das ♀, lutir die Büchse wohl zu, thue sie in eine Sand-Capell, daß unten, an den Seiten, und oben eine anderthalb Hand Sand sey, gieb im Anfang lind △, denn stärck 1. Tag das △, und also, daß der Sand glüe, auch die ☽ mit dem ♃ stets gleich glüe 16. denn laß erkalten, nimm die Materie, treib sie ab, so findest du von einem Theil ☽ die andere: die Büchsen sollen niedrig seyn, verglast mit ♀ calc. und Venedischen Glaß, und mit Papier abgerieben, wie die Häfner wissen.

12.

Eine bewährte Arbeit auf den ♃♃, daß ein Marck ♃♃ 4. Loth ☉ giebt.

℞. 4. Loth ♃, 4. Loth ⊕, 4. Loth calc. ♂, 2. Loth ⊕, 2. Loth [Zeichen], 10. Loth ☉ schlich, 10. Loth Seifen, alles v. e. a. gemischet, und in einem grossen [Zeichen] wohl verlutirt, und 6. Stunden cementirt, am ersten gemach, darnach immer stärcker, zum letzten laß [Zeichen] zum König, und diesen mit einem fixen Fluß [Zeichen] lassen 2. Stunden, darnach mit ♄ abtreiben, so hast du du ☉ oder ☽ oder per se, in ein Figier ▽, und figirt, denn abgetrieben, giebt 4. Loth ☉, der Fluß soll gemacht werden vom fixen ⚯ Glaß-Gall und calc. [Zeichen], jedes ana.

13.

Eine Zincken-Arbeit.

℞. Zincken, Eisenfeilich, ♂, ♃ Silberglett ana, laß in ein [Zeichen] [Zeichen], denn gieß in ein Gießpuckel, stoß den König klein, und in ein [Zeichen] gethan, darauf ein ▽F gegossen, laß [Zeichen] die ♒ gieß ab, ein frisches [Zeichen] darauf, und laß allemahl an einer warmen Stätte stehen, und das so lang, biß es genug ♒ ist, denn gieß ein ▽F darauf, laß stehen, und ziehs ab per Alembic. das [Zeichen] thue

thue in ein ♃, und ein wenig gestossen Venedisch [symbol] darauf, laß es wohl im Wind-Ofen ♃, denn treibs auf der Capellen ab, so erhältst du von 1. ℔. Zincken 12. Loth ☽, und den dritten Theil ☉ darinnen.

14.

Zinober fix.

Rec. guten Ungarischen ⊕, thue ihn in ein Glaß, gieß destillirten ✕ daran, daß der ⊕ darinn zergehe, ziehe den ✕ trucken ab, darnach nimm ihn heraus, reib ihn klein, leg ihn in einen Tiegel verlutirt, laß ihn wohl trucken werden, setz ihn 12. Stunden in das △, daß sich der ⊕ wohl ausbrennt, so er kalt worden ist, reib ihn klein, gieß wieder den vorigen ✕ darauf, ziehe den wieder ab, als ein Scheide▽ mit einem linden △, daß kein Spir. davon mag, so findest du ihn schön roth, nimm dessen 1. Theil, und ✱ 3. Theil, sublimire und reibe ihn klein, das ♎ und reiben thue 3. mahl, legs auf einen Marmelstein, daß es sich ⊥, laß in ein Glaß rinnen, so hast du das ☍ ⊕, das ist fix, darnach ℞. ☿ ⊥ mache Stücklein daraus, als wie Erbsen, oder grösser, thue es in ein verlutirt Glaß, als viel du wilt, gieß diß ☍ ⊕ darauf, daß das Oel 3. Finger darüber gehet, laß es in einem warmen Sand 8. ♈ stehen, denn gieß das ☍ von dem ☿ ab, brich das Glaß auf, so findest du den ☿ gleich als ♄, und ist fix, denn nimm eine ½ Marck fein ☽, laß im Tiegel ♃, wirf des ☿ einen Theil nach dem andern in geflossene ☽, und zu einer ½ Marck ☽, nimm 6. Theil ☿, darnach treibs ab, so seynd ihrer 3. Marck gut ☽, wenn du es im Aquafort ☿ scheidest, so findest du den 3. Theil gut fein ☽.

15.

Zinober-Arbeit.

Schweisse ihn zuvor in einem Tiegel mit ⊖ Alcali, und wenig Borras, und ♄ (Oleo ♄ni) und treibs, so bleibt der halbe Theil.

16.

Aliud.

Rec. Olei superioris in humido facti, damit reibe an 8. Loth Zinober, thue den in eine Retorte, und gieß 21. Loth Olei ☿ darauf, cohobire 3. mahl lindtglich, hernach thue wieder 6. L. ☿ & Cinab. ♃ magis fluit, venientque ultimo stellæ & rosæ. Certe ex Cinab. & ♃ verum ☉ erit, & illud spectat ad artem Hermeticam, nam est ☿ Philosophicus.

17.

Optima Præparatio ☽æ.

Rec. abgetriebene, dünn laminirte ☽ 2. Theil, ⊖ 1. Theil & ½ Theil, rohen ⊤ 1. Cimenta ut nosti, wenn die ☽ glänzend, weiß und brüchig ist, so mache mit halben Theil das von ♄ und ☿ gemachte 卄卄 |.|.|. laß den ✝ wohl verlutirt 12. Stunden im △ stehen, erstlich lind, darnach stets stärcker, auf die Letzte ♑ und erkalten lassen. Rec. gefeiltes ♀, laß es an einer feuchten Stätte zu einem ⊕ werden, und darnach mit 卄卄 ana p. e. a. gerieben, und im ✝ wohl verlutirt in der Capell mit Aschen stehen lassen 12. Stunden, alsdenn ausgenommen und erkalten lassen. Rec. starcken Wein ✱, darein ≈✕, und träncke das ♂ damit ein, laß es in der Stuben trucknen, alsdenn wieder in Aschen gesetzt, ut supra. Letztlich per ♄ abgetrieben, so habt ihr ein hoch rothes ☉, dem setzt 1. Loth oder 2. der figirten ☽æ zu, so ist es gut.

18.

Tinctura per 卄卄 & ⏀.

Rec. ⏀ laß den ≈ und trag eintzeln so viel Zinober darein, & solve in humido, postea destill. thut per ☿ calcinirtes ☉ darein, stet in cineribus calidis, & extrahit colorem, alsdenn abgegossen, damit der Calx nicht gar auf ≈ werde, serva ambo. Rec. ♀ so viel des Zinobers gewest, quem in alia parte ▽ solve, & conjunge ▽ & destilla, tunc manent fratres simul in modum rubini, tere, solve, destilla, & iterum coagula, & tingit ☽.

19.

Auf den Zinober zu arbeiten auf ☉.

Rec. Kalch, legs in Tiegel 2. oder 3. Finger dick, darnach hänge darinn den Antimonium und ♀, jedes 1. ℔., thut 2. ℔. gar wohl gestossen, in ein leinenes Säcklein gethan, und auf den Kalch gesetzt, der Kalch muß 3. Finger hoch seyn, den Kalch schütte neben, und drüber ♄ in den Tiegel, wenns geht, streue den Zinober immer gemach hinein, so lang es annimmt, laß es erkalten, treibs ab, so hast du von 2. ℔. Zinober 2. Loth ☉.

20.

Einbringen in die 16. Loth ☽ 4. Loth ☉.

Erstlich mach das grüne ▽ mit ⊕♀, löß die ☽ auf mit gemeinen ▽, alsdenn schlag nieder, und zieh gemach, darnach starck, wenns über gehet, so treib die Spiritus gar starck, biß im Glaß gar weiß siehet wie Wachs, alsdenn zerbrich den Glaß-Kolben, so ists gerecht: des nimm 1. Thl. ☽, und 2. Thl. Zinober, reibs p. e. a. gar subtil, thue es in ein Kolben-Glaß, imbibirs mit ♀ Ol.

☿ Ol. und das Ol. 2. quer Finger darüber gehend, alsdenn coagulirs ein, 4. Wochen gar subtil, darnach zerbrich das Glaß, reibs wieder, und cementirs mit croco ♂ ferner um auf 4. ☿, den Fluß weist du wohl, das ist das gnädigste zu dem Werck, und treibs ab, so hast du die Arbeit gerecht, und vergiß der Armen nicht, brauche guten Fleiß mit der Regierung des △, alsdenn treibs ab, und scheid es, du kanst das Luna ▽ wieder nieder schlagen mit dem ♀, und thus wie vor, so hast du es gerecht, laß du weiter bey einander bleiben, und setz ihm Zinober vom Berg zu, und imbibirs wieder. GOtt mit uns, wer will wider uns.

21.

Ciment aus dem ♂.

Rec. des ♀ 2. Loth, Zinober 2. Loth, mach ⁂ im Tiegel, cimentirs nach gemeinem Gebrauch 6. oder 8. Stunden. Denn Rec. den Zinober davon, reib ihn wieder, und cimentir wieder mit neuen Blechlein, und das zum dritten mahl, darnach gieß es aus, schlags zu Blechlein, cimentirs wieder mit solchen ⊶ 6. Stunden nach gemeinem Gebrauch, diß Ciment ☽ cimentir noch einmahl, in Ciment richts auf 24. ℈, darnach es cimentirt durch den ♁ auch 24. ℈, so hast du das beste ☉ Ciment. regal. Rec. gebrennten Ziegel, und gestossen gemein □ das Rec. ♁ 12. Loth des obern ☿ 4. Loth vermischt Ciment die obgemeldte ☽.

22.

Zubringen ⊖.

Welches per Descensum, damit imbibir im Zinober zu 5. mahlen, und allezeit den Zinober wieder gebrennt, als der Gebrauch, und nach dem Brennen aber imbibirt und gütlich getrucknet, mit solcher Arbeit wird er Bleyfarb, und gantz fix. Diß Rec. 2. Loth, reib ihn ab mit 1. Loth Wißmuth, und trags in 2. Loth ☽ auf einem Schirm, scheids, so findest du ☉ um 13. ß.

23. ☽ fix.

Rec. 1. Loth Zinober, 1. Loth Ungarischen ⊖, reibe das klein v. c. a. und 4. Loth ☽ das laminirt, mach M. setz in ein Ciment △ 3. Stunden, nach 3. Stunden nimm den Tiegel, setz ihn in einen Wind-Ofen, laß fliessen auf eine Stunde, nimms aus, und scheide es im ▽', so fällt dir ein grüner Kalch.

24.

Fixatio ☿☿.

Rec. Zinober 4. Marck, Cineres ♄ 2. ⁂, Limatura ♂ 2. ⁂, & impone in eine eiserne Büchse, und gieß Oleum △ darauf, darnach verlutirs wohl, setz es in einen Wind-Ofen 3. Tag und Nacht, und gieb ihm starck △,

 denn

denn nimms aus, so ist es eine harte Materie worden, die reibe mit Aqua vitæ, und thue es wieder in eine eiserne Büchse in den Wind-Ofen, 3. Tag und Nacht im starcken △, so wird der Zinober fix, so hast du 4. Marck ☽ die ☉ bey sich hat, die scheide.

25.

In 4. Lothen ☽ zu finden 1. v. fl. vom Morgen-Stern Zinober-Arbeit.

Rec. ½ ℔. ☿, und 8. Loth gemeinen ♀, laß in dem ersten den Schwefel fliessen, und impastir damit den ☿ als du wohl weist, darnach thue Arsenicum 2. Loth, und mache daraus 🜍, als man denn pflegt zu thun und zu machen, den 🜍 reibe, und thue darzu auch als viel Ungarischen 🜔, und laß das mit sieden vermittelst eisernen Blechen, oder eisern Hameln ½ Tag darnach gieß das ▽ aus, laß das Pulver trucken werden, und nimm 4. Loth ☽, und auch so viel ♄, laß es m. e. a. fliessen in einem Wind-Ofen, und thue also viel darzu des vorigen Pulvers, als viel des ☽ ist im Fluß, in der Scheidung wirst du haben 1. v. fl. ☉. Actum in Dollen, Anno 1569.

26.

☿♄ zu machen.

Rec. 1. ℔. ♄ Laminas, oder pulvis ♄, Sulphuris vivi pulverisati 5. Loth, fac. s. s. s. in einen starcken verlutirten Gefäß, das verglast ist, und gieß Oleum [symbol] oder Linen, welches besser ist, darauf, so lang, biß gantz bedeckt ist, darnach decke das Faß zu, daß es nicht heraus raucht, und setz es ins △ zum ersten lind, darnach stärcke es, und laß also stehen 1. Tag und Nacht, so wird es gar verwandelt in ☿.

27.

Coagulatio ☿♄.

Rec. des Saturn. und ⊖ comm. ♀ den reibe klein als Mehl, diß thue zusammen in einen Tiegel, impastir denn m. e. a. auf einem linden △, so wird er hart, darnach so nimm denselben coagulirten ☿ und gekörnten ♄, und thue das in einen Tiegel, laß m. e. a. zergehen, hernach wieder kalt werden, und treibs auf den Test ab.

28.

Zinober-Arbeit, denselben in gut ☽ zu figiren, welches M. Michael, Goldschmid, gearbeitet, und bewährt erfunden, sagt, er begehre kein besseres Particular.

Rec. Limat. ℥ß von feinem capellirten ☽, 2. Theil Zinober zerstückt in einer Erbsen-Grösse; den Zinober cementir mit der gefeilten ☽, also, daß der Zinober

Zinober eingewickelt sey, und das in ein glasurt Gefäß, oder in eine gedoppelte gläserne Schale, auf einander gelegt, gethan, welche wohl mit gutem Leim beschlagen seyn solle, daß es nicht verriechen möge, thue es darnach in einen bequemen Ofen 14. Tage lang, die ersten 4 Tage mit lindem △, folgende 3. Tage ein wenig stärcker, die 3. hernach noch stärcker, und die 4. letzten mit freyen △, darnach ziehe den Tiegel heraus, wenn er wird erkaltet seyn, alsdenn wirst du deinen Zinober finden, wohl bereitet von Wesen und Kraft der ☽, den werdet ihr auf der Capellen mit so viel oder mehr ♄ abtreiben, ihr möcht auch die ☽, so im Tiegel schwammicht überblieben ist, zu seinem vorigen Stand bringen mit nachfolgendem Proceß.

Rec. wohl calcinirte Kieselsteine 6. Thl. ♄ni oder Minii auch 6. Thl. und 4. Theil Crystallin-Glaß, das reibe klein zusammen in ein Wind-Ofen, davon wirst du eine Art Schmeltz-Glaß bekommen, welches du wirst reiben, und unbegreiflich pulverisiren, laß es fliessen mit so viel im Gewicht deines schwammichten ☽, und das in einem guten Tiegel im ziemlichen starcken △, in welches Tiegels Boden du deine ☽ finden wirst, in seinen vorigen Stand gebracht, du wirst auch d.in ☽, so dir vom Zinober zukommen ist, tingiren, wie nach folget.

Rec. Crystallen-Glaß ℥viii. ʒ 6. Loth, croci ♂ ℥ii, lap. hæm. ℥iii, ⊕ ad rubed. calcin. ℥ii. oder 6. Loth ⊕ 4. Loth Sal ♀ri & ⊖ii ✱ci ana 2. Loth, das stosse und reibe zu Pulver, und mit 8 Loth Feigen und Trauben von Corinthen mischs zusammen, und cementirs mit dem Pulver, feile vom ♀ (ex ♂te) gieb ihm am ersten ein sehr lindes △, darnach starck, daß die Materie am Boden des Tiegels fliesse, so wird sich im Eröfnen oder Ausbrechen und Ausnehmen ein König finden. Von diesem Pulver nimm, und wirfs auf deine geflossene ☽, so wirst du gutes ☉ haben zu allen Proben. NB. M. Michael hat diese Cementation in 4. Tagen verbracht.

29.

Augmentum ☽æ verum.

Rec. ☿ prius fixati ℔.ii. cui commisce marcas ii. ☽æ puræ limatæ, und setz es 4. Wochen lang in digestionem, alle Wochen magst du 3. Marck ☽æ daraus nehmen, und allemahl augmentiren wie vor.

30.

Fixatio ☿ ad quodlibet opus.

Rec. frusticula ☿ ℥ii & stratifica ipsum cum lapide calaminari pulverisato, & pone ad cimentandum, je länger je besser und fixer er wird. Diß ist seine warhaftige Fixation, und wenn man denn solchen ☿ eintrüge in ♄ & ☽ inciniericio, denn solte der ☿ meines Erachtens viel ☽æ geben.

31.

Ex ♀ & 🜹 ut fiat ☽a perfecta.

Rec. lamin. ♀ris von alten Kesseln, candefac & extingue in Heringslack oder Urin, & si ejusdem ♀ fuerit ℔ß. tunc Rec. ♀ Marc. 1. cui commisce 1. lotam ✱ci, damit stratificir dieselbe ♀, und setz es hin zu cementiren je länger je besser, so lange biß sich die ♀ gar pulverisirt hat. Hoc ♀ tere subtilissime super marmore, und mach den Kalch daraus aufs reineste so du kanst, und laß trucken werden, cui commisce ⦶ ac ♀ri albi calcin. inde crucibulo, und gieb ihm starck △, denn fleusts wie Wachs, und nach der Reduction siehet es wie eine eisenfarbe Schlacken, reibs wieder gantz klein, und thue es darnach in ein ▽F simpl. factam ex ⦶ & ⊖ ana, cui adde 🜹 5. Loth, und laß über Nacht stehen, auf einem warmen Sand in einer Capellen, denn wird das ▽F blaufarbig, und setzt einen schneeweissen Kalch, denselben Kalch reducir darnach mit felle vitri, sale vini vel ♀, gieß es in warmen Eßig in eine kupferne Schaalen, und wasch von ▽F wie vor, deinde reduc ut scis, und treibs denn ab, so bleibt dir hiervon 5. Loth ☽æ puræ. Meines Erachtens sollte man den Zinober vorher figiren per fixationem antecedentem, denn wird er zweyfach noch so viel oder mehr ☽ in cineritio bleiben, denn dieselbe Fixation ist gerecht.

32.

Secretum ☉ zu augmentiren.

℞. 1. Loth ☉, ☿ii vivi 4. Loth, 🜹 2. Loth, das reib wohl u. e. a. thus in ein Phiol-Glaß, und gieß des nachfolgenden ▽ darauf, daß es ein Finger hoch drüber gehe, setz es 4. Wochen in die Digestion auf linde Wärme, denn gieß das ▽ ab, und reducirs ut scis, so bekommst du 2. Loth hoch ☉.

33.

Aqua ad hoc opus.

℞. ✱ ⦶ ♀ ⊕ ana ℔. 1. simul tritis & mixtis destilla per retortam ex cineribus vel quod melius ex arena primo lento, postea auctiori igne per 24. horas. Habebis ▽m ad superiorem veram.

34.

🜹ii cementatio.

🜹 confringatur in particul. instar lupinorum, madefiat alb. cui & limat. ☽æ involventur & in vitro vel pyxide, cementenrur, fiat cum lunæ limatura 𝔖𝔖𝔖 tegatur papyro, & superius ponatur calx viva bene perlutata, indetur arenæ, daß unten von der Capellen 2. Finger breit arenæ sey, und oben dergleichen, so viel Sand darüber gehe, da primo △ suppressionis lentissim. per 3. Horas, postea paululum auctiorem, uti scis, ultima vero hora 12.

infe-

inferius & superius △ fortissimo, post frigefactionem exime XX vel pyxidem, & invenies 🜓 colore metallico indutum: schab die ☽ davon ab, welche in Gestalt eines schwartzen Pulvers seyn wird, reibe sie klein, und cementir damit andere frusticulas 🜓 procedendo ut antea, darnach nimm den jetzigen und vorigen Metallischen Zinober, welcher sich schneiden läst wie Zinn, schmeltz ihn in crucibulo cum triplo ♄ni, hernach laß ein Test glüend werden, wenn er wohl glüend, so trag darauf ein Stück nach dem andern, biß alles drauf ist, laß treiben zum Blick, so bekommst du eine ☉hältige ☽ fixam, die übrige Schwärtze ☽ vom Cement wiege, und laß sie mit 2. mahl so viel ☽ fixa fliessen, oder trags hinein, wenn die ☽ fliest, darnach treibs ab und scheids, so wirst du schön und hoch ☉ finden.

35.

Cementum.

R. ♀ limat. lithargyrii ana, fac in capsula [symbol] cum frustulis 🜓ii iterum sterne, & sic deinceps stratificando, donec repleatur capsula, hanc clausam luto bene munito exsiccatam cineribus, vel arena obrue, & cementa per horas 24. △ primo lento, deinde fortiore, postremo usque ad fusionis propemodum vehementiam, deinde vase frigefacto, & aperto exime frustulum, siehe, ob sichs mit dem Messer schneiden läst wie ♄, und sieht dem ♄ gleich. Wenn sichs auf dem Stein streichen läst, so ists recht, sin minus, so cementirs noch länger, donec hoc signum appareat, & sic præparasti cinnabrium: hanc cinnabarim in frustulis cementa mit Goßlar Pfennigen oder Dreyern, sicut sunt, nec opus est limari, quousque videbitur: hac cementatione peracta, quidquid in vase inveneris, simul tere, nam si recte operatus es, teruntur omnia. Gieß einen König, treibs ab, wie du weist, so hast du den halben Theil ☽ gegen den 🜓, hanc ☽ in ▽F separa, & medietas erit ☉ albicans, tenditur autem, si ☽ hæc ante separationem cum cinnabari prep. quarto cementaretur ☉is gradum atque etiam quantitatem auctum iri, ut pro separatione deinde quantitatem adhibendam acquirat. NB. 1. Loth Zinck, und 1. Loth. ♀ halten den Rheinischen Strich.

36.

Reductio ☽ ex Cemento ☿ ex 🜓.

Rec. 🜕 ☉lii superfunde auf die ☽ zuvor in ▽F com. aufgelöst, abgesüst und getrocknet worden, in der Kupfern Schaalen niedergeschlagen. Hoc 🜕 per destillat. in retorta XX traditur de ☽ superfunde cementum, paratur per dies 10. laß demnach summiren, so hast du die ☽ für voll wieder.

37.

Impraegnatio ♃æ Veræ giebt 8. Loth.

Rec. ☽ lam. Marc. 1. cementir sie mit C C usto auf 10. Stunden, darnach nimm diese brüchige und ausgeschossene Laminas, und cementir sie wieder mit ♀♀, der da nicht zerstossen oder zerbrochen, sondern fein dünne, gantz zerschnittene Stücke eines halben Thalers dick, wie gebräuchlich, ut fixe cementirs auf 2. Stunden, so gehet dieser Marck ☽ die halbe Marck ab in das Cement, ist gantz und gar examimirt, kan auch nicht reducirt werden, es werde denn eine andere anima durch den folgenden Spir. ☿ii eingebracht. Diese ☽ nimm mit folgender, setz es in digestionem auf 10. oder 12. ♁ ♀ usque ad coagulationem, treibs ab, so hast du diese ☽ in beständig ☉ verwandelt.

38.

Transmutatio Spiritus ☿ii ad hoc opus.

Rec. ☿ii S. Essentif. der 5. mahl mit dem Spir. ⊖ ♎ ist. Diesen ☿ crystallinum nimm, sowie ihn in ein ▽ ✱ ci fixa, nimm ungeleimt trucken Papier, zerpflück es klein, wirfs in diß ✱ ▽ mit dem ☿ soluto, weil es etwas an sich nehmen kan, daß es als eine Massa wird, destilla per arenam omnimodo, so steigt ein gelber Spiritus herüber, diesen Spiritum rectificir, so wird er gantz klar als ein Crystall herüber steigen, den behalt. Nota. Diesen Spiritum ☿ii pellicarir wohl verschlossen, und verschmeltzet, biß nichts mehr aufsteiget, sondern gantz fix in fundo stehen bleibt, so kanst du alle Tincturen, videlicet ☉is & ☽æ zur Artzney dienstlich extrahiren, es muß aber zuvor dieser Spiritus ☿ii in Phiola einen Monat lang in fimo equino putreficirt seyn, auch wohl verwahret, damit er nicht evaporir, wird süß als ein Zucker, und wohlriechend wie ein Ambra. Sap. sat dictum.

39.

Aqua ☉is ✱ci fixa.

Rec. ✱ 1. ℔. calc. viv. 2. ℔. wohl v. t. a. gerieben, in einen glüenden Tiegel Löffelweiß getragen, wohl stehen lassen, alsdenn heraus genommen, wieder gestossen, und ▽ calidam darauf gegossen, durchgelauget per filtrum. Diß ▽ in ein Waldenburgisch Geschirr oder Glaß auf einer Sand-Capellen eincoagulirt, mit dem calce viva zum drittenmahl reiterirt, und wiederum eincoagulirt, im Keller solviren lassen. Est ▽ fixa ad hoc opus.

40.

Observation bey der Cementation des ♀♀.

Wenn der ♀♀ zum andern oder gar zum drittenmahl mit der ☽ cementirt worden, so ist sie fix worden, solche greift kein ▽F mehr an, die mit croco ♂ ⊕, mit ⊕ ex ♂ & ♀ cementirt, und giebt ☉, man kan auch, wenn es 3. mahl

mahl cementiret ist die ☽ in eine Retorte herüber treiben, so bleibt das fixe am Boden, und steigt der ☿ ☽æ davon, welcher in andere Wege zu brauchen. NB. 1. ℔. ♃♃ giebt ½ ℔. rein zart geschmeidig Silber.

41.

Augmentum ☽æ verum.

Rec. ♃♃ prius fixati ℔. ii cui commisce Marcas ii ☽æ puræ limatæ, und setz es 4. Wochen lang in digestionem, alle Wochen magst du 3. Marck ☽æ daraus nehmen, und allemahl augmentiren wie vor.

42.

Gradatio ☉is pallidi ad 24. gradus affinando.

Rec. ♄ ℥. ac ♁ii, fac ut fluant, & affunde in pyramidem, den Kegem schlag ab, und treib das ☉ damit auf einer Capellen, so gewinnts 24. Grad.

43.

Part. V. G. Forgatsch.

Rec. Vitrioli Ungarici ad rubedinem calcinati libram unam, affunde acetum ter vel quater destillatum, extrahe quintam essentiam ⦶ lis, digerendo per aliquot dies in arena, ut nulla viriditas appareat in aceto, effunde acetum, ut materia evaporetur usque ad rubedinem; hanc rubefactam quintam essentiam vitrioli 3. Loth. cinnaberis optimi 10. Loth. Bene hæc omnia invicem misceantur, humectentur aqua salis armoniaci, exsiccentur, hoc repetatur ter vel quater. Serva hunc pulverem ad usum.

44.

Augmentum ☽ & ♆ vel ♃♃ ad ☽m.

Fac ▽F ex ⊖, ⦶ & O am, darein lege 1. T. ♃♃, und ziehs zu 8. mahlen auf und ab, also thue auch in ✻ destillirt zu 8. mahlen, den exsicca, & imbibe cum Ol. ⫪ ri so oft, biß es keines mehr annehmen will, und so oft deß ♃♃ ist 1. M. so vermisch darein 2. Loth Limaturæ ☽æ, setz es in perlutirten Tiegel in Sand-Capellen, erstlich 5. ♂ ♀ lento △, daß du die Hand darinn leiden magst, denn 5. ♂ ♀ ein wenig stärcker, und die letzten 5. ♂ ♀ noch stärcker, denn laß im Tiegel fliessen, und so er sich schon umher legt, als die Perlen, so ist er fix, den reducir alsdenn mit Sal alcali.

45.

Ein heimlich verborgen Einbringen, etlicher Loth ☉ in die M. rck ☽.

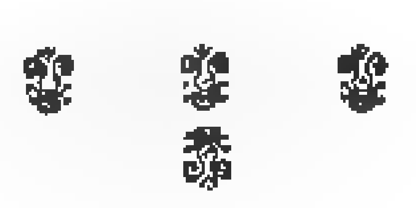
Rec. ♃♃ ℥ii, ♁ii ʒiß, Minii ℥ß, alles klein gerieben, mische darzu Limat. ☽æ fixæ ʒiß, thue es in einen Tiegel wohl vermacht, und laß im starcken △ fliessen,

sen, denn laß erkalten, stoß den König klein in einem Mörsel, und theile ihn in 3. Theil, darnach nimm ☽ ℥iii, die laß treiben auf einen Treibscherben, laß das eine Theil vom Pulver darein, und so lange treiben, biß der ☿ alle davon abgerauchet ist, denn thue den andern Theil des Pulvers auch hinein, und laß aber treiben, daß man keinen ☿ spüret, also zum dritten mahl, denn laß erkalten, und treib die ☽ rein aufs beste ab per ♄, und scheids im ▽F, so findest du in der ☽ schön und Oschnisch ☉ gerecht und gut.

46.

Zinober-Arbeit, so mir von Jhro Gestr. Herrn Friedrich von Zenerich communicirt worden.

Rec. Berg-🜍, oder in dessen Mangel des gemeinen, wie viel du wilt, reibe ihn klein, und impastir ihn cum ⁂ lini, mache daraus Placentas, in der Dicke eines Rthlrs. und nach Breite der Cement-Büchsen, doch daß man auch auf den Seiten stratificiren könne, dieselben Placentas laß in der ☉, oder bey dem Ofen trucken werden, darnach nimm fein oder Rthlr. ☽, laminirs mit einer Feilen. Diese Limatur thue in eine eiserne Cement-Büchse, welche einen Deckel hat, der gehoben oder gar aufgeschraubt werden könne, unten am Boden eine Schicht, doch nicht zu dicke, lege einen Placentam darauf, und wieder Limatur, daß allzeit eine Schicht, denn Limatur komme, und wieder eine Placenta, biß die Büchse voll werde, darnach zuletzt wieder eine Schicht der Limatur oben drauf gethan, den Deckel wohl vermacht, setz es ins △, und cementirs 1. Tag lind, den andern stärcker, den dritten noch stärcker, und den vierdten im freyen △, hernach nimm die Büchse aus dem △, brich sie auf, und nimm den Zinober heraus, die ☽ Limatam kanst du wiederum zum andern mahl, und noch weiter zum Cementiren gebrauchen, den 🜍 treib ab mit ♄no, so hast du eine ☽ fixam, die sich winden läst wie ein ♄, dieselbe in ein ▽F solvirt, so fällt der dritte Theil ☉.



D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers Chymischer Concordantz und Collection Siebender Theil, Handelnd Von Vitriol-Arbeiten.

Concordantzien ex Vitriolo.

De Vitriolo Petrus Joannes Faber in suo Palladio Spagyrico fol. 180.

Spiritus Vitrioli cum materia sua fixa, cætera omnia metallica venena, sive sint spiritus, sive corpora, profligat & extinguit: (subintellige in thermis & acidulis, de quibus philosophatur dicto loco:) videmus enim, quod odore suo Mercurium vulgi coagulet in pulverem rubicundissimum, subdulcem convertat, levissime tantum per inferiora purgantem. NB. Si Spiritus Vitrioli septies destillatus ter aut quater super Mercurium optime lotum redestilletur. Quodsi eundem pulverem eodem, sed novo & recenti spiritu ab omni phlegmate, & terreis excrementis defecato solvere in eundem spiritum perdiscas, volatilemque facias, & volatilem ☿um hunc iterum figas in pulverem clarum, mundum & rubicundissimum, medicinam habebis morborum fere omnium curatricem. Sic spiritus vitrioli venena omnia non solum mineralium sed & plantarum, & animalium extinguit; Arcanum certe, quod nullo quantumvis magno pretio remunerari potest; si quis enim a rabido cane mordeatur, scorpione, aspide, alioque altero animali venenato in cute lædatur, superimposito vulneri recentissime facto, ne venenum intro subire possit, spiritu vitrioli certo certius curatur, & extinguitur vis omnis veneni.

1.

⊕ zu rubificiren, und Flores ♀ris daraus zu machen.

℞. ⊕ reibe den klein, und thue ihn in einen Tiegel, feuchte ihn an mit Aceto, und verlutir den Tiegel, gieb ihm Circkel △ ie länger ie stärcker, so wird der ⊕ Blutroth, daraus zieht man die Flores Veneris mit destillirten ✕, und ziehe den trucken ab.

2.

Die Röthe aus dem ♂ zu ziehen.

℞. ♁ und ♂ii ana, ℥ oder ℔, alles klein v. e. a. gerieben, und in einen neuen starcken Topf gethan, setze ihn in glüende Kohlen, und laß fliessen im Wind-Ofen. Nota. Der Tiegel soll kaum halb voll seyn, denn es steigt über sich und spritzt. Wenn sich nun der ⊖ entzündet, so stinckts und raucht sehr, denn gieß es in einen Gießpuckel, und laß es erkalten, so findest du einen König, das ist Regulus ♂. Ueber dem König findest du eine schwartze Schlacke, die nimm, zerstoß und zerlaß sie in einer scharfen Laugen, so zieht sie heraus alle Röthe, die gieß ab, und siede sie ein, so bleibt ein dicker Liquor gantz roth, das ist der 🜍 ♂ii. Der Regulus ist der ☿.

Nota. Den Proceß mit dem Aqua rubicundissima verstehe ich dahin, daß man die Röthe aus dem ♂, das ist, sein Rubeum mit Spir. ⊖ ausziehe, denn putreficir, folgends destillire, so hat man des rothen Löwen Blut geistlich gemacht. Item, den Regulum ♂ii mit Spiritu ⊖ putreficirt, denn destillirt, so schlägt sich ein wenig ▽ die Tropfen und alba ☽ nieder, das ist das weisse Weib und Gluten vom Adler, ☿ Philosophorum. Denn diese zusammen injungirt proportionaliter und decoquirt per gradus in furno Philosophico biß zur Röthe, oder aber den Regulum ♂ mit der Quint. Essent. ⊖ solvirt, und zur alb. ☽ und Signat gemacht, darnach putreficirt, destillirt, und mit dem rothen Oleo vereiniget, so ists ein doppelter.

Nota. Pro Extractione omnium Mineralium.

Alle Mineralia und Metalla, so man ausziehen will, soll man zuvor mit Oleo destillato communi, vel Oleo Thereb. imbibiren, und digeriren oder putreficiren etliche ♂ ♀, denn giesse erst den S. V. daran, oder Ol. ⊖ non dephlegm. und im Sud in einem hohen Kolben, oben mit nassem Papier gemacht, und ein Helmlein darauf, also sieden und fermentiren lassen etliche Tage, so wird es gewißlich angreifen und ausziehen, welches sonsten weder der Sp. V. noch Oleum Vitrioli thun kan.

Nota. So man das rothe Oleum ♄ auf des Rubins Art gemacht, coagulirt, so hat man einen fixen Präcipitat, da man es aber allein dephlegmirt, und läst es in Liquore & Oleitate bleiben, so hat man Oleum fixum ☿ ♎, mit welchen beyden man grosse Dinge verrichten kan. Also achte ich auch, daß es mit allen sublimirten Metallen eine gleiche Meynung habe, und daß desselben Sublimat auf der Tafel, oder in Balneo zum fixen Oel möge gemacht, und denn zu leben Tincturen und Particularen möge gebraucht werden. Inmassen denn der ☿ ♎ mit dem ✱ figirt per crebram sublimationem zum fixen 🜂 auf der Tafel, oder Balneo mag gemacht werden.

Der

Der andere Weg ist also: nimm des ▽ Sii, davon das Phlegma gezogen, und solvire ☉ und ☽ darinnen, welches zuvor calcinirt ist, wie du weist, daß es sich aufsolvirt, geschicht in etlichen Tagen, und so das ▽ nicht mehr solvirt, so giest es ab, und frisches daran, und so du gnug hast solvirt, so setze es in die Putrefaction, wie du weist, laß putreficiren 40. T. und N. alsdenn so destillirs, so scheidet sich die Seele von dem Leibe, und bleibt eine Terra am Boden, die reiniget man, und figirt ihre eigene Seele, dem sublimirten ☿ wieder zu, mit dem ▽, Aqua ☿ wie obgedacht, solche Terram eingetränckt, so wird Lapis Philos. daraus. Item, so man die Terram ☉ damit imbibirt, mit dem destillirten ▽ ☽æ, das ist, so mit dem obgedachten Aq. ☿ Lunæ solvirt wird, so wird ein albus Lapis, quem potes postea imbibere Aqua solari, das destillirt sey, so wird der rothe Lapis daraus. Item, auf 1. Loth Corporum ☉ vel ☽, soll man den vierdten Theil ☉ vel ☽ zuvor imbibiren und coaguliren lassen, biß es schwartz wird, darnach wird es ein braunlicht Pulver, alsdenn, so mag man es denn wieder imbibiren, als zuvor 4. mahl, so wird es weiß, darnach roth, das arbeite, wie du weist, so hast du dein Brod; wirst du es falsch gebrauchen, so hast du den ewigen Tod.

Nota. Diß ist des Comitis und des Tridensini Weg. N. Der erste Weg ist im Neben-Blatt. Item, so man Terram ☉is imbibirt mit dem destillirten ▽ ☽æ, so wird albus Lapis, quem potes postea imbibere ▽a solari, das destillirt sey, so wird der rothe Lapis Philosophorum daraus.

3.

Ol. ☿ii fixum.

℞. ein gemein ▽F, darein solvir 1. h. oder ℔. Mercurii crudi, und wenn es solvirt, so thue darein 3. h. oder ℔. ⊖, und 3. Loth ✳, setze es in ein Sublimatorium, daß es sich fast und wohl sublimire, diesen ≏ reib klein, und besprenge ihn ein wenig mit dem abgezogenen ▽, so solvirt er sich in T. und N. schön klar.

Das solvirte ▽ ☿ thue in einen beschlagenen Kolben, einen Helm darauf, und destillirs. Erstlich gehet das Phlegma, denn schwere Tropfen, wenn es nun nicht mehr gehen will, so gieb ihm starck △, daß der Kolben anfängt starck zu glüen, so steigt ein weisser Nebel auf in dem Helm, und sublimirt sich ein wenig kothige Materie auf, das laß also im Helm bleiben, und auf den hinterstelligen ☿ gieß wieder das abdestillirte Oel, und fange an zu destilliren; so bald nun der Helm die Feuchte empfindet, so gehen Blutrothe Tropfen herüber, das destillir also, biß nichts mehr gehen will, denn laß es erkalten, so hat sich der hinterbliebene ☿ präcipitirt braunroth, und ist gantz fix, darauf gieß das herüber destillirte Oel, so solvirt sich der Präcipitat Blutroth in ein dick Oel, wie du gesehen hast, und also hast du Oleum ☿ rubeum fixum.

4.

Herrn Hauptmann Naringens Extract-Wasser.

℞. 2. ℔. oder ℔. auf die gelbe calcin. ⊕, und 1. ℔. oder ℔. dürr ⊖, und halb so viel calcin. Kieselstein, wohl v. e. a. vermischt, und daraus ein Oel gemacht wie ein ▽F. Mit diesem Oel hat er die Animam aus dem ☉ ausgezogen, welches zuvor calcinirt war, daß das ☉ gantz weiß liegen blieben. Item, den ♂ roth als ein Blut, und hat aus allen Metallen ohne ☽. NB. Er vermeynt, daß es besser wäre, daß man ihm sein Phlegma vorschlage, oder so viel lauter Wasser.

5.

Peuters Extract-Wasser.

Er berichtet, daß er zu der Außziehung braucht 2. Theil ▽R, und 1. Theil destillirten ✕, denn der destillirte ✕ extrahirt Blutroth. Nota, ich achte, daß Peuter zu Dreßden aus dem ♀ Stein und ☽ Ertz-Stein habe dergestalt ausgezogen, denn es ist auch ein roth Pulver worden, und hatts darnach in ☽ am oder ♄um getragen.

6.

Fit per destillationem & sublimationem Aquæ solutivæ ☿ & sublimati & ♀ Philosophorum.

Der warhafftige Lapis Philosophorum & mineralis. Erstlich nimm lapidem occultum (mineram ♁ vel ♃♃ zu Schlich gezogen) den pulverisir unbegreiflich, und thue ihn in einen starcken Kolben, und putreficir den 40. ♂♀ mit vino oder aceto destill. Philos. wohl angefeucht, darnach setze es in ein beschlagen ♉ in Sand, und destillir mit lindem △, so steigt ein ▽, ein wenig scharf, das ist der Mercurius Philosophorum, denn stärck das △ immer besser, so sublimirt sich ein weisser Sublimat auf, der heist ♀ Philosophorum, mercke seine Weise in der Arbeit, und versuch das Wasser oft an der Zungen, ob es scharf komme, das fang allein, oder scheid die Feuchtigkeit in Balneo darvon, denn reib die Terram, so in fundo bleibet, klein und subtil, thue sie in ein ♉, und wieder angefeuchtet mit ihrem eigenen ▽ (dem Oleo) wie Test-Aschen des ♉ sigillir, und laß auf- und absteigen mit lindem △, wie du weist, biß es sich eintruckne, so aber ein phlegma dabey, so du das ♉ aufthust, so ziehs in Balneo ab, und alsdenn wieder angefeucht und versigillirt wie vor mit ihrem eigenen ▽, dem Ol. das thue so lange, biß du das ▽ alles hast eingeträncket und getrucknet, zuletzt setze wieder einen Helm darauf, und destillirs mit lindem △. (Nota. Diß ist der alten Philosophorum Weg, und eben der, den Theophrastus in Tinctura Physicorum beschreibt, wie solchen die Alten gebraucht haben, sine fermento) das ▽ ab, denn so stärcke das △ 5. oder 6. Stunden, so sublimirt sich noch mehr ♀ durch einen weissen Rauch,

Rauch, und hängt sich an das Glaß wie Sublimat, den thue zu dem ersten wohl vermacht, und der Erden gieb wieder ihr herüber destillirt ▽, und procedire in aller Maß wie vor, und das thue so lange, biß die Erde in der Sublimirung nichts mehr von sich giebt, alsdenn thue die Erde hinweg, denn sie tauget nicht mehr, aber den Aten ☿ △ noch einmahl, so ist er gar rein, und so noch feces bleiben, die thue hinweg.

℞. den ☿ und sein eigen ▽ (davon das phlegma gezogen) ana. setze es in ein ℨ, wie du weist, in ein Phiol oder Kolblein, mit einem Zäpflein und Kütt sigillirt, per balneum, so werden weisse Wolcken auf- und absteigen, zuletzt coagulirts und mache es trucken in ihm selbsten, so hast du primum gradum. Zum andern nimm der coagulirten Materie 1. Theil, und seines ▽ ℥ 1. Theil, misch es wohl v. e. a. in einem ℨ wie vor, versiglirt, und wieder auf die Wärme gesetzt, so steigen aber weisse Wolcken auf und nieder wie vor, das laß also stehen biß es trucken wird, und sich coagulirt, so hast du den andern gradum. Zum Dritten, so gieb ihm halb so viel ▽, als der coagulirten Materie ist, und thue ihm allermassen wie vor, laß auf und nieder steigen biß es trucken wird, so hast du den dritten gradum. Zum Vierdten, so gieb der Materie aber halb so viel ▽ zu trincken, und thue ihm aber wie vor, so hast du 4tum gradum gar verfertiget: darnach so thue die Materie aus dem ℨ, reibs gar klein, thue es in eine Phiol oder Ovum Philosophorum wohl verlutirt, Sig. Hermet. setze es in Baln. ol. kleine Wärme, so kommt die Schwärtze, darnach [illegible] mancherley Farben, als grau, darnach schneeweiß, denn [illegible], beginnts roth zu werden, alsdenn stärcke das △ je länger [illegible] du weist, du kanst ihm nicht zu viel thun, und mit keinem △ [illegible] noch du lebest: darfür dancke GOtt dem Allmächtigen, denn [illegible] Philosophorum, davon die Philosophi in grossen [illegible]. Diese Medicina ist pro omni Medicina, und 1. Theil [illegible] Pulvers auf 1000. Theil ☉ projicirt, ist Medicina, welches wieder auf 1000 Theil ☿ projicirt, tingirts in gut ☉, auch so ist es eine grosse Medicin ad corpora, davon ich jetzt nicht Meldung thue, biß zum Beschluß. Ferner solt du wissen, daß es mit dem perfecten Metall viel eher zugehet, denn jetzt gemeldt ist. Sey selber weise und klug, und bedenck vor und nach.

NB. Der ander Weg ist fornen in dem andern Blatt beschrieben.

NB. Wenn man aus dem Spangrün ein Oleum Dunech viride ℥ Veneris & Essentiam Veneris macht, desselbigen dephlegmirt und per se präcipitirt und figirt in ein Phiol mit einem Zapfen oder doppelten Phiol, so ist es ☿ præcipit. fermentatus, mit welchem man ☽ cementiren, und in Solem verwandeln kan. Man kan auch mit diesem Oleo Dunech viridi, Solem & Lunam solviren, und eine Tinctur daraus machen.

Nota Bene.

Wenn man das ⊖ vitrioli coagulatum calcinirt und gebrannt, daß es roth wird unter der Muffel im Probier-Ofen, und wenn mans klein gerieben, ein Ol. ⊕ non dephlegmatum darauf giest, und setzt es in Baln. 14. Tag, giest denn per inclinationem das Extractum von den fecibus, und giest auf die feces wieder ein frisch Ol. ⊕ non dephlegmati, und setzts 8. T. und N. in Balneo, ob noch etwas darinnen, solches zu extrahiren, und giests auch ab, diese Extractiones alembicirt letztlich starck von dem destillato, denn das phlegma in Balneo abgezogen, und die Remanentz oder Sal, so nach dem destillato im Kolben bleibt, mit dem phlegmate auffsolvirt, filtrirt und starck wieder coagulirt, denn sein destillatum & dephlegmatum Oleum daran gegossen, und 8. Tage in Balneo stehen lassen, so hat man das rechte Oleum fixum zum ☿ und Präcipitat.

Nota Bene.

Aqua vitæ Philosophorum, & vinum vitæ Theophr. Dieses aqua wird also gemacht, wie folgt: Nimm guten Ungarischen ⊕. 2. ℔. den calcinir roth, thue ihn in eine gläserne Retorte, die recht und wohl dick lutirt sey, daran gieß Spir. vini 2. ℔. lutirs wohl m. e. a. mit seiner Vorlag, und laß es also m. e. a. putreficiren 8. T. u. N. darnach ins freye Feuer gesetzt, und erstlich gar gelind und sanft zugefeuert, so gehet der Sp. V. erst herüber, darnach kommt das Oel, das schwimmet oben darauf, alsdenn muß man ihm je länger je stärcker zu feuren, weil es Spiritus giebt, das Oel muß man denn scheiden per retortam: diß Oel ist aqua solutiva, so den calcem ☽ & ☉, item das dünn geschlagene in digestione angreift, und extrahirt ihre Farben und Tincturen.

Item, diß aqua solutiva, oder aqua ☿, oder Quint. Essent. Vini rectificati wird auch also bereitet: solvir ♃ cum Sp. vin. (Sal ⊕ depuratum cum suo Oleo ⊕ dephlegmato) diese abgegossen, und mehr daran gegossen, (mehr Olei ⊕ dephlegmati) solches 4. oder 5 mahl gethan, schließ denn das ♉ oben zu, darinnen die Solution ist, mit einem ♉ Zäpflein und luto Hermetis, putreficirs 4. Wochen, denn so destillirs, so gehet erstlich der S. V. das schwere Ol. ⊕, alsdenn stärck das △, so gehet ein Ol. ♃ vinum vitæ & Quint. Essent. rectificat. & aqua vitæ.

Nota. Die Salia mineralium & Salia metallica calcinata können nicht, wie die Salia vegetabilium per Spir. vin. & acetum in digestione seu putrefactione extrahirt werden, also, daß man solche Extractiones sehen und erkennen kan, sondern per imbibitionem, daß man die menstrua solventium seu extrahentium darauf giessen muß, und denn putreficiren, folgends m. e. a. durch den Retortischen Presser lateraliter treiben, so extrahirt denn das Menstruum die Salia,

führet

führet solche mit sich herüber, und mache dieselbe volatilisch. Das allerbeste schnelleste aqua solutiv. Oleum ⊖ 🜔 ist das Arcanum 🜔li, so beschrieben ist vom Theophrasto in seinem Tractat von der fallenden Sucht. Mit diesem Arcano kan man crocum ♂ ♀ris und alle Metalle auf obgehörte Weise solviren und extrahiren, wenn sie mit imbibirt und per retortam getrieben werden.

Nota. ☿ vivum und argentum vivum verstehe ich vor das ☿ ▽, so aus dem ♃ gemacht wird, entweder mit ♃ro und der ♂ Röthe, oder mit ♃ und ✳ und Sale ♀. Denn mit denselben ☿al-Wassern kan man ☉ und der Schwefel aufsolviren, so ist er der ☿ ☉is & Lunæ. Dieser ☉ und ☽ Schwefel muß aber aus solchem Ertz oder Kiß, und Marcasiten gezogen seyn, daß tingens und Tinctum darinnen sey, das ist, daß an der Probe auch ☉ und ☽ halte, und also das tinctum habe, denn so hat es einen güldenen Saamen bey sich, wo es den nicht hat, so ist es nur ein blosser Schwefel.

Calcinatio philosophica ist, wenn das ☉ und ☽ erstlich zum reinen Kalch gemacht und dulcificirt wird, wie denn Tridensinus und Abbas lehren, als daß solche Calces mit aceto Phil. gummi Arabico, Ol. 🜔 destillato 4. oder mehrmahls imbibirt, und wieder trucken abgezogen, doch gelind, also, daß vom aceto Philos. Gummi Arabico die Essentiæ darbey bleiben, so wird der Metall-Kalch recht calcinirt, & remanet Metallum in virtute sua prima, und das ist ein Elixir, so es putreficirt wird. Aus solchem soll man denn sein Azoth, animam oder Tinctur ziehen und extrahiren, cum aceto Philos. correcto seu qualificato (Oleo 🜔 so von Sale 🜔 oft abgezogen worden:) das ist der Straussen-Magen, Ol. 🜔 so mit der Schärfe des Adlers, das ist, suo proprio Sale, gestärckt und geschärft wird. Nota, man könte es auch post imbibitiones putreficiren und sublimiren.

7.

Eine gerechte Luna fixa.

Erstlich nehmet 8. Loth ♀ Blech, und 4. Loth ♀, auch 1. Loth 🜔 calcinati, solches u. e. a. gerieben, und Kupfer-Blech damit stratificirt in einem Ziegel-Ofen, darauf ein stratum mit ⊖ eines halben Fingers dick gethan, solches gelind erhitzet 1. Stunde, darnach 2. Stunden, daß es dunckel glüe, denn wohl rein gewaschen, so ists ein ▽F (hat gewogen 4. Loth) diß ▽F, und halb so viel ⦶ u. e. a. gerieben, und in einen verdeckten Tiegel gethan, erstlich lassen 1. Stunde in lindem Circkel △ stehen, und immer das Feuer gestärckt biß in die dritte Stunde, doch, daß es nicht fliesse: diß hat gewogen 5. Loth 3. Quintl. das ist ein Stück hierzu gehörig.

Fürs andere nimm 2. Loth Croci Martis, 1. Loth ♄ 4. Loth Antimon. 2 Loth ♀, laß m. e. a. fliessen in einem Ypser Tiegelein, das in die Gießpuckel

ckel gegossen zum Regulo, der hat gewogen 2. Loth, als er von den Schlacken gereiniget worden.

Fürs dritte mach ein ♄ Glaß, daß kein ♄ im schmeltzen setzt. Nun nimm 1. Loth ☽, und 1. Loth von dem ♁, und ½ Loth ♄ Glaß, reibe es wohl u. e. a. und laß es mit dem ☽ 2. Stunden im Wind-Ofen wohl fliessen, gieß es denn in die Gießpuckel, und schlag die Schlacken ab, so ist das Silber mit dem Spiritu ♀ris geschwängert, diß hat gewogen 2. Loth ½ Quintl. und hat sich etwas Guldisch gestrichen. Diß ☽er, so mit Spir. ♀ris geschwängert worden, alles genommen, und 2. Quintl. von dem gedachten Regulo, der gestossen seyn soll, und treibs m. e. a. auf der Scherben per se, biß es rein ist, ist auf abschlagen der Schlacken geblieben 1. Loth, 1. Quintl 2. dl. so sich auf Rheinisch gestrichen: dieses ☽ers, so mit Spiritu ♀ris ♂ und ♄ geschwängert worden, genommen 1. Loth, und 1. Loth gut rein ☉ zu 24. Graden zugesetzt, und m. e. a. in einem reinen Tiegelein etliche mahl starck fliessen lassen, damit es sich wohl m. e. a. incorporire und figire, so ist es gut ☉, und wird diß ☽ und ☽ fixa alles zu gutem ☉ transmutirt, wolte es denn am Grad nicht hoch genug seyn, soll dem etwas mehr von reinem ☉ zugesetzt werden; wolte es nicht in der quart bestehen, soll es mit dem schmeltzen und figier ♁ geschmeltzen werden.

8.

Fixer Präcipitat.

Nimm 4. ℔. guten Ungarischen ⊖, laß den in einem weiten irdenen Gefäß über einen Kohl △ fliessen (auf einem Rost oder Dreyfuß) darinn impastire 1. ℔ ⊕ klein gerieben mit einem höltzernen Spatel, und rühres wohl v. e. a. hebe es denn von dem Kohl △, und thus zusammen auf einen Klumpen, so wirds hart, wenn es erkaltet, denn röst und reib es klein, thue es denn in eine irdene Retorten, so die Spir. hält, und leg denselben also, daß die Retorte wohl unter sich hange, leg auch einen irdenen Recipienten vor, oder eine andere Retorte, und verlutir ihn gar fleißig und dick mit gutem luto, laß auch wohl trucknen, treibs denn im freyen △ nach den Graden, erstlich gar gelinde unter dem Rost, und folgends auf dem Rost mit wenig Kohlen, biß die Phlegmata herüber: welches erkannt wird, da der Recipient wieder kühl wird: darnach nach den Graden getrieben auf 12. Stunden, letztlich aufs stärckste auf 6 Stunden, so bekommt man ein gar starck Oel, solches in Balneo dephlegmirt, so ists bereit, will mans aber noch stärcker haben, so muß man das ⊖ aus dem ☺ mit filtr. ⊖ warmen Regen-Wasser ausziehen, dasselbe rein filtrirte starck unter einen Helm coagulirt, denn diß coagulirte ⊖, und unter das Oel wieder m. e. a. per Retortam getrieben, erstlich gelinde, denn gar starck, und folgends wieder dephlegmirt, so ist solch Oel noch stärcker und schärfer: mit

mit diesem Oel einen guten Präcipitat, so klein gerieben, 2. oder 3 mahl wohl incerirt, und sittlich an- und abgezogen, damit dieselbe ☽ cementirt, in einer guten Cement-Büchse, so die Spiritus hält, 12. oder 16. Stunden nach den Graden, so werdet ihr Wunder sehen, wolt ihr denn das incerirte Präcipitat mit Rheinischen Gold-Gülden cementiren, das möcht ihr auch thun.

Nota.

Ich achte, so man calcinirten ⊖ und ♀anz, beydes klein gerieben, nehme, und brennte daraus ein Oleum auf die Art, wie Theophr. lehret das Arcanum ⊖ machen, das destillirte klein gerieben, und wieder über das C. M. zu schütten, und noch einmahl zu destilliren, so hätte man das Magisterium ♀ri und ⊖li, davon Theophrastus in Libro VII. Architoxorum schreibt; denn das seynd ihre Essentiæ, beyde Stück und ihre Arcana, und werden in der ersten Destillation adurirt und geschmoltzen, und bleiben gleichwohl die Spiritus bey ihm, so hebet das Ol. ⊖, das Ol. ♀, und führets mit sich über den Helm. Nach solcher andern Destillation soll das Phlegma gelind abgezogen, und so viel möglich denn per Retortam noch einmahl getrieben und rectificirt werden, damit es von aller Terrestreität erledigt werde. Nota. Man möchte auch rothen Ungarischen guten ⊖, und rohen Ungarischen ♀ nehmen, jedes 4. oder 5. ℔ zusammen gerieben, in einen beschlagenen Glaß-Kolben m. e. a. destillirt, denn wieder über das C. M. gegossen, und noch einmahl destillirt.

Nota.

⊖ Sal est Fermentum tam ☉ quam ☽æ, & est Mater Auri, radix omnium Metallorum, & est Aurum Philosophorum. Sal Metallorum est Lapis Philosophorum.

9.

Zu versuchen.

Nimm im Nahmen Gottes 1. oder 2. ℔. guten Ungarischen ⊖ klein gerieben, darunter reibe halb so viel Mineram ☉ & ☽æ, darinnen das Tinctum und Tingens sey, daß solche Minera vom Saamen und Metall in sich habe, verstehe den Schlich, so rein gemacht, und gantz impalpabile gerieben, und da das nicht angehen wolte, Stücklein Bonen groß genommen. Diese beyde, als den ⊖ und Min. gar wohl v. e. a. gerieben, und aufs stärckste destillirt, erstlich gelind, folgends per gradus, usque ad summum, daß das Glaß unten im Sand glüe, denn einen Tag residiren lassen, folgends eröfnet, den Sublimat gerieben, und in einem Gläßlein wohl vermacht, und das C. M. auch gar klein gerieben impalpab. das destillatum darüber gegossen, in einen hohen Kolben oder Phiol mit Wachs oben wohl vermacht, und in Baln. calc. 2. oder 3. 𝔡𝔭 stehen lassen, damit das Destillatum, als das Acetum radicatum das ⊖ ⊖

und Sal Metallorum extrahire, alsdenn solche Extraction aus dem Baln. thun, einen Tag residiren lassen, und abgiessen; und da es nicht gar rein, filtriren. Denn das Phlegma von solcher Extraction in Balneo lindiglich gezogen, biß es scharf will gehen, alsdenn zu solcher Extraction den obgedachten ♎ gethan, in einem hohen Kolben oder Phiol mit Wachs vermacht, und in Putrefaction gesetzt, daß der Halß oben heraus gehe, und 40. oder 42. Tage darinnen stehen lassen, so wird es gar schwartz werden, alsdenn destillirt, und procedirt secundum Doctrinam Tridensini, so hast du Lac Virginis, oder die Fontinam pro solut. corp. metallorum. Nota. Ich stehe im Zweifel, ob nicht im beschehenen Abzug das Phlegma sich crystallisch erzeige, und einen ⊖ Philosophorum abgebe.

10.

✠ IHS ✠ CHS. ✠

Deus & natura nil faciunt frustra, Theophr. in libro V. ex Alchym. Derohalben die Minera ☉ & ☽ von Gott und der Natur nicht vergebens geschaffen seynd, denn in denen steckt, und aus denen kommt der wahre Lapis Philosophorum, wie Theophr. in Aurora sagt: Mediante aqua minerali vitrioli ut sequitur:) ubi igitur natura desinit, ibi ars incipit: natura autem desinit in mineralibus: ergo debet Artista ibi incipere. Dahero Theophr. in Tinctura Phys. cap. 5. sagt: **Die Natur giebt nichts zu Nutz an Tag, das an seine Statt vollendet sey, sondern der Mensch muß es durch Spagirische Bereitung dahin bringen, dahin es verordnet ist von der Natur.** Ignis ⊖ & Azoth, minera Solis & Lunæ tibi sufficiant, purum Oleum ex istis 2. rebus sufficiant, Sal Metallorum est Lapis Philosophorum.

11.

Herrn Rezers von Augspurg, Arbeit auf ein Aurum potabile, und Tinctur.

Tartarum den calcinir, solvir ihn, filtrir, coagulir und reverberir, solvir und coagulir ihn wieder, das thue so lange mit solviren, filtriren, coaguliren und reverberiren, biß der ♀ keine Feces mehr post filtrum lasse; Auf den ♀ gieß den besten Sp. V. daß er 3. oder 4. Finger darüber gehe, und setze es m. e. a. ins Baln. und so es ein wenig warm wird, so stärcke das △, daß das Baln. stets siede, das herüber gestiegene gieß wieder darauf, und thue wie jetzt gemeldet, cum gradu ignis, daß es stets siede, so geschichts, daß sich der ♀ bald zum Fluß giebt, welches du 6. oder 7 mahl thun solst, sonsten, wenn du das mit dem Sud nicht observirest in B. M. so giebt sich der ♀ zu keinem Oel, ob du ihn schon 200 mahl davon zögest. Dieser S. V. ist nun präparirt, die Tinctura ☉lis zu extrahiren. Nun nimm 1. Theil ☉, 3. Theil ☿, mach ein Amalgama, solvir denn den ☿ im

im ▽F, den calc. ☉ reverberir 2. mahl, doch daß er nicht fliesse; wenn du ihn einmahl reverberirt hast, so nimm ihn, reib ihn klein, setze ihn wieder zu reverberiren, biß daß er fein lucker werde, auf diesen Calcem ☉is reverberatum gieß den abgemeldten S. V. Tartarisatum, laß darauf stehen, so ziehet sie des ☉ Tincturen aus, wenn es sich wohl gefärbet hat, so gieß ab per inclinationem, und mehr S. V. darauf, so zieht es aber aus, das thue so lange, biß es genug hat, und eine weisse Terra in Fundo bleibt, also hast du die Q. E. oder Animam, oder Tincturam, oder ♀ ☉ extrahirt, und also hast du ein warhaftiges Aurum potabile. Nota. Das Corpus bleibt dahinten fast weiß.

12.

Tincturæ 1. Theil auf 10. Theil.

Nimm ♄ ℥iiii & ✱ci ℥iiii, gieß darauf Spir. nitr. ℥xii. destillirs m. e. a. herüber, mit diesem mische ana ☉is per Quint. Essent. Vini Extract. laß in ihm selbst coaguliren, so tingirt 1. Theil 10. Theil.

13.

Herrn Grafens von Oettingen Aurum Potabile.

Rec. 12. Maaß Wein, destillir einen Sp. Vini davon, und die hinterstellige Aquosität laß evaporiren, so bleibt wie eine Terra dahinten, dieselbe calcinir und reverberir, solvir, filtrir und coagulir zum ⊖ das thue biß schön wird, darauf gieß S. V. zieht darvon etlichemal, so wird der S. V. so starck, daß er des ☉ Tinctur oder Animam extrahirt. Dieses ist ein wahres Aurum Potabile.

14.

Alias sic habetur.

Rec. ☿♄ purum ℥iiii & ✱ ana, schütte darauf Spir. nitri ℥xii, destill. das thue 6. mahl, so fliest der ☿ am Boden wie Oel, so du aber zu jeder Destillation frisch ⊕▽ nimmst, so wird der ☿ desto eher zum Oel; laß erkalten, nimms aus, so wirds ein gelber Stein seyn, diesen solvir denn in dem Sp. V. Tartaris. & forma.

Dieser Solution ℥, und der ☉is ℥ conjunge, coagula, fige eaque tinge 10. part.

Explicatio Philosophica das rothe Ol. ♁i zu machen: Antimonium der klein pulverisirt impalpabile, und gewaschen, denn wieder getrucknet sey, posui in ▽F in acetum acerrimum Philosophicum, ein wohl dephlegmirt ⊕ Oel, in qua Zelius fit solutum, Sal ⊕ depuratum, quia Zelius est ♁ius. Mercurius apud Philos. est Sal ⊕ fusum, & destillavi & ascendit in alembicum rubedo multa, es wird ein roth Ol. ♁i, hujus si possis uti, eris Dominus; (Responsio) ergo sublima Mercurium, ☿ sublimatum sublima cum rubedine, aut rubeo Oleo Antimonii

timonii (rubeo Alembici,) ab ipso Antimonio, nimirum per crebram cohobationem, des An- und Abziehens, biß so lange das Ol. gar bey dem Reg. ♁ii in Fundo bleibt, per [symbol] gestiegen, & solve ♁ium in Baln. aëreo, aut cum S. V. und solchen S. V. wieder davon destillirt, & in fundo habebis rubeum incombustibile Oleum ♁ii rubeum fixum.

Folgt der Proceß darauf.

Nimm 16. Loth Ol. ⊕ rectific. und 6. Loth seines eigenen ⊖ aus dem C. M. gezogen und depurirt, thue es beydes in eine Retorte und destillirs, denn nimm dieses destillirten Oels 20. Loth, und 10 Loth Reg. ♁ii impalpabile gerieben, thue es beydes in ein Kolben-Glaß, und setze es in eine Sand-Capelle, verlutirs wohl mit samt dem Recipienten, und destillir das Oel herüber, so viel gehen will, ad modum Mercurii ☿ati, structo igne superius & inferius, so steiget die Röthe vom ♁ mit auf. Die Röthe thue wieder zu dem, so in Fundo blieben, und gieß das Destillatum darzu, verlutir und ziehs wieder ab per Destillationem, das thue 6. mahl, oder so lang, biß das Oel alles beym ♁ in Fundo fix bleibt, und sich mit ihm incorporirt und concordirt hat. Darnach nimm diesen fixen ♁, reib ihn klein, und solvir ihn in einem guten S. V. destillir denn den S. V. wieder davon, so bleibt am Boden ein Blutroth Oel, das ist fix und gerecht zur Medicin und Alchymie.

NB.

Also und auf diese Weise wird das Ol. ☿ii sublimati fixi gemacht, wie folget:

Rec. 16. Loth Ol. ⊕ dephlegm. und 6. Loth seines eigenen Saltzes, aus dem ☉ davon das Ol. ⊕ gebrennt worden, thue es m. r. a. in eine Retorte und destillirs, denn Rec. dessen 20. Loth und 10. Loth ☿ sublim. thue es in ein Kolben-Glaß, setze es in eine Sand-Capelle, und destillir das Oel gelinde herüber, seud wieder darauf, und das thue 6. mahl, so ist der ☿ fix, darnach nimm diesen ☿, solvir ihn in einem guten S. V. und destillir ihn wieder davon, so bleibt am Boden ein Oel, das ist fix und recht zu allen Sachen.

Nota.

Auf diese Weiß, achte ich, könnte auch der Präcipitat per crebram cohobationem figirt werden, und vergleichet sich mit Theophrasti Proceß in Metamorph. de Morte, allda er von Bereitung des Präcipitats mit Aqua Salis Tartari oft an und abziehens setzt, also, daß das Ol. ⊕ cum suo Sale redestillatum gewißlichen des Theophrasti Aquila Salis Tartari ist.

Nota.

Ich achte auch, das Sal Tartari könne mit dem dephlegm. Oleo salso Vitrioli alembicirt, oder per Retortam herüber getrieben werden.

NB. An-

NB. Antimonium posui in aquam fortem fortem, in qua Zelius fit solutum: Reg. ♃ii posui in ▽F communem, prout Rupecissa docet, in qua Sal sive anima Saturni fit soluta, quia anima & Essentia ♄ est ☿ & Zelius.

Et destillavi (das ▽F von dem Regulo ♃ii abgezogen, und starck abdestillirt,) & ascendit in Alembicum rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dominus: es sublimirt sich ein schöner rother Sublimat auf, wie in Oleo ♃ii communi, das von der Zinn-Tafel geflossen. Ergo sublima ☿ ab ipso Antimonio, so die Essentia ♃ni, oder das solv. ♃ni sublimat, & solve ♃um, den rothen Sublimat solvir mit dem destillato, so herüber gangen, also wie ein roth Ol. ♃ii, nehmlich das destillatum wieder über die feces gegossen, und die rubed. in Alembico damit abgewaschen werde, per sequentem destillationem solches so oft wiederholet, biß es keinen rothen Sublimat mehr giebt. So ist der ♃us, der rothe Sublimat alle solvirt in ein Oleum, & in fundo habebis rubeum incombustibile; wenn das Destillatum in Balneo wird abgezogen werden, so bleibt in fundo das Oleum rubeum incombustibile.

Dieser philosophische Spruch stimmet überein mit dem folgenden philosophischen Spruch Theophrasti: Aus mir ziehe man ein flüchtig △, nichts soll an den ☿ theurer, ohne die Essentia Saturni, aut Lac Virginis vel Ol. Lithargyrium, sublimatum: (Acedonia radicatum:) treibs mit Gewalt biß roth herüber gehet, (per sublimationem sub alembico:) ich bin Wachs, das im △ bestehet, (rubeum incombustibile.) mein Saft muß seyn mein Mit-Gesell, (das Destillatum so in sublimatione mit herüber gehet,) ohne ihn bin ich kein beständig Oel, denn solches Ol. sive destillatum muß wieder über die feces gegossen werden, wie oben gedacht.

Nach bracht zum rubeo incombustibile, ich bin der Hermaphrodit allein (habens potentiam Maris & Fœminæ,) verkleidt in Mann- und Weibs-Kleidern. Meines gleichen findest du auf Erden nicht. Item stimmet auch mit dem überein, so Theophr. in suo libro Memorialis schreibt, als probe ♃ii: Marcasitam impone in cucurbitam, Reg. ♃ii & sublimis ♃ & Mercur. am, ♁ Reg. impalbabile getrieben, und Sal ♃ni & ♃um solvitur, & ☿ sublimatur & rubificatur, in rectus & bonus. Und diß, achte ich, sey des Theophrasti kurtzer Weg gewesen, zu des rothen Löwen Schatz-Kammer zu kommen, dessen er in Tinctura Physicorum gedenckt. Denn dieser gedoppelte ☿ sublimatus steigt nicht mehr, sondern ist fix, damit kan man viel Particular-Werck machen, und auch zu den Tincturen und Universalen brauchen, so man ihn solvirt, und mit demselben Ol. Silber und Gold aufschliest.

Aquila precipitata ist das Arcanum ⊖ & Oleum Salis ⊖ destillatum, wenn solches in einer doppelten Phiol, mit einem Zapfen oder fixatorio præcipitirt, figirt, und per continuum ascensum & descensum in ein roth Pulver verwandelt wird.

 Anti-

Antimonium posui in aq. fortem fortem, in qua Zelus sit solutum, & destillavi, & ascendit in Alembicum rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dom. Ergo sublima ☿. & solve ♁, in fundo habebis rubeum incombustibile. Explicatio. Nimm den Reg. ♁ii subtilissime pulverisatum, als 3. Loth, denn thue ihm zu 9. oder 12. Loth gar starck Ol. ⊕. so von seinem depurirten Saltz etliche mahl überzogen ist (denn das ist der Philosophorum ▽F und Zelus ♁us:) putrif. 3. Tag, darnach destillirs per gradus, letztlichen starck, so steigt ein schöner rother Sublimat auf, mit demselben verfahr also, wie mit dem gemeinen ♁io rubeo, das destillir nun, und schwenck das rothe alles aus dem Helm, und was roth in lateribus in destillatione aufgestiegen ist, oder laß es im Helm, und laß das destillatum noch einmahl herüber gehen, so wäscht es ab, was in den Helm gestiegen ist, blutroth, und was noch in lateribus blieben ist, nimmt es auch mit sich, und führet es roth auf in den Helm, denn das destill. in Baln. so gehen wil, abgezogen, (das schwache Ol. ⊕li, so bleibt in fundo das rubeum incombustibile,) Ol. rubeum Antimonii seu ♁ii fixi. Nota. Diß ist eben des Theophrasti Vaters Proceß, so er verdeckter Weise seinem Sohn Theophrasto zugeschrieben, und den Nahmen ☿Ω und den Führer, welcher für das Ol. ⊕ falsum ist, dardurch wird des Noha Spruch erfüllt.

Antimonium (flores ♁ii) posui in ▽F fortem (Ol. ⊕li falsum) in qua Zelus sit solutum, & destillavi, & ascendit in Alembicum rubedo multa, hujus si poteris uti; eris Dominus. Ergo sublima ☿ ab ipso ♁io, soll prius reiterando, wie mit dem ol. rubeo ♁ii & in fundo ♁ii & ♁ii fixum, welches man gelind abziehen und coaguliren soll, so ist es ein fixer Präcipitat, und vergüldet das Glaß, so man es denn figirt und fliessen läst, so ist es die höchste Tinctur, gleich dem Lapide. Nota, so man will in diesem Ol. rubeo ☉ und ☽ solviren, so hat man was in Tilemoni Proceß vermeldet.

15.

Pro Memoria.

Das Arcanum ⊕i, wie es Theophrastus lehret machen (2. mahl gebrandt:) ist die Concordantia Astronomiæ und Alchymiæ, wenn solches Arcanum in dem scharfen Eßig, und aceto (denn es ist der Philosoph. Eßig und Acetum,) der im Kalch gebrannte und calcinirte lebendige Sulphur, (das calcinirte ☉ mineral oder Marcasith, und calcin. Antimonium minerar.) klein gerieben, geworfen wird, und dardurch starck m. e. a. destillirt per retort. daß die Spiritus alle herüber kommen, so ist es das rechte acetum radicatum, denn es ist von der Radice, der Mutter dem Ertz gezogen worden, (wie Theophr. sagt, und in seinem Rythmo lehret,) von Ertz muß ich gezogen seyn. Und ist das rechte aqua Philosophica, und aqua solvendi, sive solvendum, denn es hat das solvens und solutum in sich, und ist ex radicalibus sui generis gemacht, ist auch das

das rechte Oleum Salis, denn es ist mit dem Sale metallico, dem ⊖ zu bereiten, und hat den Spiritum des in Kalch figirten und gebrannten Minerals und dessen 🜍 in sich, und diß ist des Theophrasti kurtzer Weg gewesen, da er in 14. d. das zu wege bringen können, das die Alten in 14. Wochen nicht zu thun vermocht, denn die Alten seynd mit dem ⊖, lange umgangen, biß sie den depurirt, und seine Essentiam zu wege gebracht haben, wie solches der Tractatus de Salibus ausweist. Das hat Theophrastus in zweyen Destillationen verrichtet, und also in der Alchymia in Sale fusibili einen viel leichtern und nähern Weg gefunden.

Diesen schnellen Weg der Zubereitung Essentiæ ⊖-li und sein Arcanum hat Theophrastus darnach gebraucht, und accommodirt und concordirt zu den Mineralien, dieselben mit extrahirt und destillirt; wie die Alten mit der Essentia ⊖-li in calcibus metallicis gearbeitet, und sich lange mit vielen putrefactionibus, und reiterationibus, solutionum, sublimationum, & coagulationum bemühet, das hat er Theophrast. auf einer Destillation vollbracht, und damit ein Acetum radicatum gemacht, mit welchem er darnach alsobalden den Spiritum Sulphuris & animam atque Sal aus den mineris, wenn diese zuvor im Kalch gebrannt und figirt worden, extrahirt, folgends putreficiren, und denn alles m. e. a. destilliren mögen, denn das Acetum radicatum hat den Spiritum & Sulphur des Minerals zuvor schon in ihm gehabt, und also desto leichter seinen gleichmäßigen 🜍 heben und herüber führen können, weil ein 🜍 den andern zeugt, wie Theophrastus schreibt. Weilen nun hierdurch zweyerley Sala metallica zusammen kommen, als Sal ⊖ und Sal minerale, hat es Theophrastus Concordantiam Astronomiæ, geheissen minerarum, welche er Astra nennet, und Alchymia Salis ⊖. Dahin siehet er auch in Thes. Thesaur. in fine, da er sagt, das man in 40. d. Alchymistam Phœnicem mag zu wege bringen, als figiren, die mineras in Kalch brennen und figiren, extrahiren, mit seinem Arcano ⊖ destilliren, exaltiren mit dem Destillato des C. M. solviren, putreficiren per Mensem vel 6. Wochen fermentiren, destilliren, und das Sal ex C. M. putreficiren, und dem Destillato verbinden, folgends letztlich coaguliren.

16.

Theophr. in Metamorph. lib. 7.

Mercurius ist eine Mutter der 7. Metallen, der Kiß oder Marcasith, und alle Metallen kommen aus demselben, und können wieder in ihrer Mutter in ☿ gehen (in den Kiß) und sammt ihme dem Kiß solvirt, und ein ☿ werden, (im schmeltzen mit strengem △,) aber viel herrlicher wird derselbe ☿ werden als zuvor, denn erstlich ist derselbe nur simplex Mercurius. Wenn aber die Metalle ihme zugesetzt werden, welche er allzumahl aufschliest, und in primam Materiam bringet zu einem Stein, so ist er nicht mehr simplex ☿ius, und ein Kiß, sondern ein

ein Duplicatus ☿ius und ♄ius Corporum & metallorum. Derohalben der geschmelzte Stein, sonderlich der ♂ Stein der rothe Knecht der Schlüssel ist zu der gantzen Kunst, und das aqua solutiva & permanens. Theophr. will aber im Mineral-Buch, daß zu dem Universal man soll ☉ Kiß nehmen, aus der Wurtzel des ☉ Baums, denn aus andern Kissen folgt der Scrupel der Alchymisten.

Erklärung des 12. Capitels im dritten Buch Theophrasti von langem Leben, von des primi metalli Extraction. Durch das primum metallum wird Venus verstanden, denn das ist in generatione metallorum das erste. Aus solchem primo Metallo muß ein ⊖ gemacht werden, auf Spagirisch aus dem ⊕ per Ol. ⊖ ut scis.

17.

Nun folget der Proceß.

Nimm liquorem Corallinum, Ol. ♃ti rectific. rubeum, das aufs durchsichtigste bereit ist, der ☉ Kiß und ☽ Kiß vel Antim. sive Ol. zu diesem vermisch den 5ten Theil ⊖, so aus Venere gemacht ist, digerirs in Balneo auf eine Monats-Zeit, alsdenn scheid sich vinum metalli primi, oben auf in die Höhe, die Essentia ⊖i ☿ii, und was von den fecibus Vini ist (von den fecibus extractum) das zieht das Vitriolum Veneris an sich, auf solche Weise wird das primum Metallum (Vitriol. Veneris) zu einem klaren durchsichtigen, und fast rubinischen Wein, welcher in allen Mineralibus des gantzen natürlichen Leibes seine Kraft und Macht erzeigt und vollbringt.

Nota. Wenn dieser Rubinischer Wein-Saft coagulirt wird, so hat man eine wahre Tinctur, item, biß auf die Olität abgezogen, ein Tinctur-Oel & Oleum Philosophorum.

Hiervon besiehe weiter was Theophrastus in Thes. Thesaur. de Leone viridi schreibt, der erkläret diesen Proceß also: Nimm den ⊖ Veneris zum höchsten auf Spagirisch präparirt, (ex ⊕ per Ol. ⊖) darauf das zwey Element behalten, das aq. & aër, Ol. ♃ rectificat. rubeum, solvirs, und thue ihm wie vorgemeldt, mit dem putreficiren einen Monat, so die beschehen, wirst du sehen das Signum Elementorum, das scheide auch unter einander, so hat es im Gesichte zwey Farben, weiß und roth, das rothe stehet ob dem weissen, die rothe Tinctur ⊖ ist also starck, daß sie alle weisse in roth tingirt, und alle rothe Corpora weiß; und das ist ein Wunder, ☽ ♃, ☿ item ♄ in roth, und ♂ & ♀ item in weiß.

Diese Tinctur per retortam getrieben, so wirst du sehen eine Schwärtze gehen. Diese treib wieder per retortam, und wiederhole es so oft, biß es weißlich gehet, fahr fort, verzage nicht in deiner Arbeit, rectificirs, biß du den rechten klaren Leonem viridem findest, daß du es sehen wirst, schwer am Gewicht,

Gewicht, und dieselbige Farbe: es ist eine Tinctur, aurum perspectibile, biß du das Zeichen siehest, und aus dem Leone viridi hast, der nicht zu bezahlen ist mit dem Schatz des Römischen Leonis, wohl dem der ihn findet, und zu der Tinctur brauchen kan. Diß ist das rechte Balsam-Oel, ein Balsam der Himmlischen Astrorum, der keine Corpora faulen, auch keinen Aussatz, keine Lepram kein Podagram, keine Wassersucht wurtzeln läst, nur ein Gran schwer eingegeben, so er fermentirt wird mit Sulphure auri.

Fernere Erklärung dieses Processes ist zu finden in dem dritten Buch Theophrasti am dritten Capitel, von Kraft der äussersten Glieder, da er also beschreibt das Arcanum.

18.

Speculatio, wie das Universal aus dem ☉Kiß zu machen.

1. Aus dem gestuften ☉Kiß, seinen 🜍 getrieben per Retortam in freyem 🜂 mit grosser Gewalt V.S.

2. Das C.M. klein gestossen, gesiebt, gerieben, und in einem hohen Kolben, darinnen starcker Brandewein, in arena secundum gradus ad tertiam partem angefüllt, und oben mit einem nassen Papier vermacht, successive durch einen Trichter eingetragen, also, daß zweymahl so viel Brandeweins, als das C.M. zu seyn, auf solches. Auf solch Kolben-Glaß ein Helmlein gesetzt, und einen Recipienten vorgelegt, damit, was vom Brandwein herüber gehet, wieder hernach zu giessen, und also in e.a. kochen und sieden lassen 3. ♉ in tertio gradu. Denn 1. ♉ in Digestione sec. gradus stehen lassen, zu ruhen, folgends also warm per Inclinationem abgegossen in ein Zucker-Glaß, und oben mit einer Blasen wohl verbunden, an die Remanenz andern starcken Brandewein gegossen, und thue wie zuvor, solches wiederhole im Sud, so lange die Brandeweine gefärbt werden, und ausziehen. Diese Extractiones denn, wenn sie zusammen kommen, filtriren, und in Baln. den Brandewein zum halben Theil davon ziehen, achte ich, daß man das rechte blaue Aqua vitæ, und Argentum vivum und ☿ Philosophorum bekomme, welches, so es gar auf die truckne abgezogen, das weisse, durchsichtige und flüßige Sal Metallorum, & Sal Armoniacum Philosophorum ist & Lun. Philos.

Den obgedachten 🜍☉ aber auch klein gestossen, und in einem starcken Brandewein per crebras reiterationes, & rebullitiones seine Röthe ausgezogen, wie dem C.M. das Sal. inmassen mit der gemeinen Extraction des 🜍 per medicin. geschicht, und da es erstlich nicht solviren, und den 🜍 angreifen wollte, müste er mit Spir. Thereb. anfänglich solvirt, und denn mit dem Brandewein immerdar u.e.a. im Sud so oft und viel ausgezogen werden, weil dieses 🜄, eine rothe oder gelbe Farbe von sich giebt: Alsdenn diese Extraction in Baln.

abgezogen, biß auf seinen rothen Liquorem, so hat man denn den rothen Knecht, das Ol. ☉lis sive Orientis, und Solem Philosoph. Nun diese beyde zusammen gefugt, des Löwen sein Rosinfarben Blut, und das weisse Gluten vom Adler ist die Tinctura Physicorum, das ist das Conjugium ☉lis & Lunæ, davon die Philosophi verdunckelt schreiben, und ist die Sonne, die da aufgehet im wachsenden Mond, wie das Korn und Saamen in der Erden aufgehet.

Denn das rothe Oleum ist der Saamen, und das weisse klare durchsichtige ⊖, so behend fliesset, ist die Terra ☽æ & ♃us, item, das weisse Weib; alsdenn verfahren, wie Theophrastus in Tinctura Physic. schreibt, so bekommt man mit GOttes Hülfe den Elixir-Schatz. GOtt gebe seine Gnade, daß ichs also treffen und verfertigen mag, Amen.

Nota. Man könte auch beyde extrahirte Materias, als den ♀ und C. M. wieder jedes besondere reverberiren, oder starck calciniren, denn wieder extrahiren, und diß so oft wiederholen, biß es nichts mehr giebt.

19.

Marcasith zuzurichten, auf das beste und edelste.

Rec. ⓘ ♀ Sal alcali, gestossen Venedisch Glaß, geschnittener Seifen ana, pulverisirs, und mengs wohl v. e. a. und wenn du nimmst ½ ℔. gewaschenen, reinen ausgezogenen Kern-Schlich, so nimm des obern auch ½ ℔. und laß beydes mit einander fliessen in einem Tiegel vorm Balg, gieß das in einen geschmierten Gießpuckel, so findest du einen schönen König, damit arbeite, wie du weist. Nota. Ich achte, daß man aus diesem Regulo, oder ☉ Stein, des ☉ sein Mineral, oder seine Essentiam, wenn er klein impalpabile gerieben, extrahiren muß cum Aceto Philosophico, daraus denn ein 🜍 ☉is aut Flores ☉is zu machen, oder daß man diesen Reg. impalpabile gerieben in eine Phiol thue, und in solchem verschlossenen Reverberatorio per gradus reverberire, biß in die Röthe.

Nota.

Quinta Essentia ist bey den Philosophis der Spiritus 🜍 acuatus, cum suo proprio Sale, derselbe kan cum Vegetabilibus, als cum Sale ♀ri aut Sp. Vini noch mehr acuirt und gestärckt werden, so ist er denn zu den Solutionibus & Extractionibus desto kräftiger.

NB.

Quinta Essentia Tartarisata ist, wenn der Spir. V. (🜍) oder gar reiner destillirter Brandewein, über den wohlcalcinirten Tartarum gegossen, und daran in Digestione einige Zeit gehalten wird, so wird er roth. Dieses alles mit einander destillire per Gradus, letzlichen gar starck, so kommt die Essentia Tartari

tari mit herüber. Dieser S.V. (⊖) oder Brandtwein Tartarisat. ist nicht mehr roth, sondern seiner Röthe beraubt worden durch die Destillation, aber zum extrahiren und abwaschen der Unreinigkeiten ist er gewaltig, wie ihn Theophrastus in Manuali zu dem Electro derhalben brauchet.

20.

De Essentia Corallorum.

Also geschicht auch mit den Corallen, unter der Resolution, wenn die gar klein impalpabile gestossen und gerieben worden, und denn in einen starcken Brandewein der destillirt worden von calc. Saltz, (Sale Tartari) gethan, und folgends m. e. a. putreficirt worden: so wird der Brandwein Blutroth, darnach diese Extraction und Brandewein nach der Putrefaction per inclinat. fittsich abgegossen. Nota. Man kan wieder einen frischen Brandewein dran giessen, zu sehen, ob es noch was ausziehet, darnach abgegossen, und wohl setzen lassen, denn von den Fecibus, so sich gesetzt, wieder abgegossen, und den S.V. oder Brandwein abgezogen, so bleibt der Liquor Corallorum dahinten schön, klar, hochroth und lauter, wie Theophrastus lehret zum Theil im ersten Capitel des dritten Buchs, von Kraft der äussersten Glieder. Ob aber diß der Liquor Corallinus sey, welcher auf das durchsichtigste soll bereitet werden, von welchem Theophrastus redet im 12. Capitel des zweyten Buchs vom langen Leben, von der Extraction primi Metalli, siehet ihm nicht ungleich, denn es ist die Essentia Corallorum, das Vitriolum Metalli primi zu machen, und sagt also: Nimm Liquorem Corallinum, *welcher auf das durchsichtigste bereit ist, zu diesem vermische den fünften Theil* Vitr. Veneris, *und digerir in* M. B. *auf einen Monat, alsdenn scheidet sich das* Metallum primum *eben auf die Höhe, und was von* Fecibus ⊖ *ist, das ziehet* ⊖ Veneris *an sich.* Auf solche Weiß wird das primum Metallicum zu einem klaren durchsichtigen, und fast rubinischen Wein, welcher in allen Mineralibus des gantzen natürlichen Leibes seine Kraft erzeigt und vollbringt.

21.

Opus Præcipitatum zu versuchen.

Tartarum 1. ℔. roth calcin. ⊖ 1. ℔. jedes insonderheit klein gestossen, und in einen Tiegel, oder unverglasurten Topf gethan. Erstlich von calcin. ⊖ ein gut dick Stratum unten in Tiegel gemacht, 2. oder 3. guter Finger dick, denn eine Grube darein gemacht, in die Mitte des Vitriols, und in solche Grube den ♀ gesenckt, in einem Löffel oder Meßingnen Schaalen, also, daß der ⊖ den ♀ allenthalben beschliesse, und um denselben gehe; denn wieder ein Stratum eines guten quer Fingers oder 2. dick von ⊖ oben darauf gethan, und wohl mit gutem Luto verlutirt, und trucknen lassen, denn den Tiegel in ein Zirckel △

gesetzt 3. oder 4. Stunden per Gradus, aber auf die Letzte muß der Tiegel glüen, so fixirt sich der Tartarus, genommen ½ lb. Colcothars von Ungarischen Vitriol, und ½ lb. ♀, beydes klein gestossen, ½ lb. Colcothars und den ♀ gerieben, mit den andern ½ lb. Colcoth. |.|.|. unten und oben gemacht, den ♀ in die Mitte gethan: laß erkalten, reibs klein, solvirs in Aceto Philos. item Sp. V. und filtrirs, ziehe denn das Phlegma davon per B. M. so bleibt ein Ol. am Boden gar roth, das ist fix, mit dem Ol. solchen präcipitirt so ich a f beyderley Wege gemacht, zum öftern angefeucht, und wieder gelind trucknen lassen, denn in ☽ oder Solem in fluxum getragen, soll eingehen, und ein gewaltig Augment geben. Item soll man den ☿♌ damit figiren können, deßgleichen achte ich den ♃♃ mit zu figiren, wenn der in solchem Oleo gekocht biß auf die Truckne, folgends mit Marcasith stratificirt, vel Limatura ♃ris & ♂tis.

Ein Oleum, darinnen man das rothe Elixir solvirt in ein Oleum.

℞. roth calcin. ⊖ Salis Vitr. depurati & reverber. 1. Theil, und 2. Theil ✻ ♎ S. m. e. a. biß sie nicht mehr uber sich steigen, und was übersteigt, dasselbe wieder unter die Feces so setze es denn an eine kalte und feuchte Stätte 2. ẞ 7. Nota Bey diesem Proceß thu d wie folget: Es ist eine grosse Heimlichkeit, so man die Calces zuvor, ehe man sie einsetzt zu putreficiren, an eine kalte feuchte Stätte setzt, so solvirt es sich desto leichter in ein Oleum.

Diesen letzten §. verstehe ich dahin, daß man das roth calcinirte, und mit ✻ ♎ und fixirte Sal ⊖ li, welches denn des Tridensini sein Lapis calcinatus atque purgatus ist zuvor, ehe mans in putrefactionem quadraginta dierum einsetzen will, wie Tridensini Proceß vermag, zwey Tag und Nacht an eine kalte Stätte setz, damit die calcinirte und sublimirte Materien das Frigidum & Humidum an sich ziehen, die kalte Luft, und sich desto eher in ein Humidum & Oleum in Putrefactione begeben, denn ich habs observirt, wenn ich 4. Loth calcin. ⊖ in eine gläserne Kanne gesetzt, und allda etliche Tage stehen lassen, hat es 1. Loth und mehr an der Schwere zugenommen, ist auch weicher und feuchter worden, wegen der feuchten an sich gezogenen Luft. Dieses alles concordirt mit dem, so Theophrastus schreibt in Metamorph. im andern Gradu Transmutat. da er also sagt: **In der Sublimation werden viel Tugenden voll wunderbarlichen Dingen gefunden unter den Mineralibus, und werden viel Dinge figirt und beständig gemacht, also, daß sie im △ bleiben, und nicht hinweg weichen oder verbrennen, in dem, so das Sublimirte mit seinen Fecibus wieder v. e. a. gerieben, und wieder ♎, und diß so oft gethan, biß es sich m. e. a. concordirt, und sich nichts mehr ♎, sondern alles m. e. a. im Fundo bleibt, und figirt, welches hernach ein Stein und Oleum ist, wenn und wie oft du wilst, nemlich so es erkaltet, in einem ♃ oder Luft**

Lufft dran kommt, so solvirt es sich alsbalden zum Oel, so es aber wiederum zu einem △ kommt, coagulirt es sich wiederum zu einem Stein, der einer wunderbarlichen grossen Krafft und Tugend ist. Das solt du aber haben fur ein groß Mysterium Naturæ, und den Sophisten nicht offenbahren. Es werden auch viel Corrosiva zu dulcedinischen, in Zusammensetzung zweyer Materien, auch also viel dulcedinische zu corrosiven, und süsse Dinge werden sauer oder bitter, wiederum, viel saure Dinge werden süß wie Zucker.

Dabey ist auch zu mercken, daß ein legliches Metall, das durch den * in die ♎ gebracht wird, solvirt sich auch darnach an der Kälte, und an der Lufft zu einem Oel, und wieder im △ coagulirt es sich zu einem Stein, das ist nun der grösten und fürnehmsten Verwandelung eine, unter allen natürlichen Dingen, ein Metall in einen Stein zu verwandeln.

Dieser letzte §. zeigt sich auch auf die grüne Crystallen, die aus ⊕ mit * zugerichtet werden.

Item, auf das so Theophrastus schreibt in Archidoxis von Scheidung der Elementen, welches also lautet: Destillir von ⊖ oder ☿, was du magst, per cineres, so gehet aqua & aer herüber, darnach destillir per ignem im freyen △, so gehet ignis herüber, und bleibt die Terra am Boden. So ist da zu mercken, wiewohl die 4. Elementa geschieden werden, so bleiben doch noch 4. Elementa verborgen, gleich als ob sie fix seynd; als im ⊖ bleibt ein ⊖, dasselbe laß sublimiren mit *, so solvirt sich der in ein Oel, darinnen ist aqua & ignis, und die Terra bleibt substantialisch liegen. Scheide die 4. Elementa in Baln. so gehet Elementum aquæ herüber, und ignis bleibt am Boden, also auch de ☿ zu verstehen ist, und de Salibus, wiewohl noch viel Scheidung auf diese liquores seynd, wollen wir sie de Transmutatione mehr erklären, daß der corrosivischen Terra mehr Element, als in der Aschen, soll also geschieden werden, wie wir anzeigen mit der ♎tion.

Aus diesem vorgehendem allem schliesse ich, daß man aus dem reinen depurirten Sale ⊖ tinct. ex Elixire sein Quint. Essent. & Azoth ziehen soll, durch den *, dann der * gehet post ♎nem ex putrefactione Wasserweiß mit herüber, und bleibt das Oleum rubeum in fundo, des Löwen sein Rosinfarben Blut, & Oleum incombustibile dann in den fecibus stecket das Sal fusibile.

Nota Bene.

Calcinatione & perfectione ⊖li.

S. Michaels Schlich impalpabel gerieben, der Schlich ʒ ℔. darunter ʒ ℔. Ungarischer ⊖, beydes in einen ♁ Kolben gethan, einen Helm darauf wohl lutirt, und dann in arenam gesetzt, damit das Glaß samt der Materie wohl ergluͤe, folgends per gradus getrieben und im gluͤen in 410 gradu 4. oder 6. Stunden gehalten, dann erkühlen lassen, folgends das C. M. klein gerieben und ausge-

gezogen mit siedendem Regen-Wasser, oder mit Regen ▽ sieden lassen, und re-
sidiren, darnach rein abgegossen, und solch C. M. an der Sonnen getrucknet,
und noch einmahl mit ½ ℔. ⊕ ≏, und gethan wie vor, dann extrah. filtr.
und zu einem Vitriol gemacht. Dieses ist ⊕ auri, habet in se spiritum & semen
auri, mit welchem Vitriol dann procedirt ad lapidem. Nota, hierzu bewegt mich
die Doctrina Theophr. in Metaph. de Morte, da man lerne, wie man die Mar-
casiten und [illegible] mortificiren, und ihr Sal ausziehen soll.

Nota. Zu erlangen das rechte Ol. Xii und Marcasit, schlage diese mineras
zu Stücken wie Haselnüß, und mache mit dem Colcothar ⊕ |·|·|· in einem star-
cken Hafen oder Tiegel, oder leg die mineras in ein Säcklein in die Mitten, und
allenthalben daherum, den Colcothar klein gestossen, darnach den Topf oder
Tiegel oben wohl mit gutem luto, und brenn den in einem Ziegel-Ofen 4. T.
und N. oder so man Ol. ⊕ brennt, über dem Quer-Eisen, dann alles klein
gestossen, und mit Ol. ⊕ communi dephlegmato extrahirt, filtrirt das phlegma
in Baln. und digerirt, dann wieder filtrirt, und per retortam getrieben, so hat mans.

Nota.

Wann ich wieder 9. Destillir-Oefen laß machen, zu denen so mit starcken
Feuern zu brennen, als Ol. ⊕ ▽R ▽F und dergleichen Ol. ⊖is aq. gradatoria.
So sollen an zweyen Orten hole Löcher in den Oefen gemacht werden, in welche
man die Töpfe setze mit ⊕ Kalch, darinnen die Marcasithen zu calciniren und
figiren, als über dem Schieß-Loch, und zur Seiten, da nichts vorgelegt wird,
und denn eines gegen dem Schieß-Loch über, und soll der Ofen allenthalben 2.
Ziegel dick gemacht werden, die Hitze zu behalten. Mit einem solchen luto die
Oefen zu machen und auszustreichen, wie man zum gemeinen lutiren braucht.

Nota. Den reverberirten Crocum von ☉ Kißschlich, wie der unter der Muf-
fel calcinirt, und in die Röthe gebracht wird, impastiren in den ⊕, wie die cro-
ginem oder Crocum Martis, 1. Theil crocirten ☉schlich, und 4. Theil ⊕, und
lateraliter per gradus getrieben, letzlich aufs stärckste, darnach das C. M. gerie-
ben, das Destillatum wieder darüber gegossen, und noch einmahl, wie vor destil-
lirt, so ist es das rechte Arcanum ⊕ radicatum, und die Concordantia Alchymiæ.

22.

Erklärung des Dicti Alberti Magni.

Marcasitha est principalis cibus, cum quibus cibat Argentum vivum ad Eli-
xir album, ex argentea Marcasitha, ad Elixir rubeum ex aurea Marcasitha.

Man soll die reinen Schlich von ☉ oder ☽ Kiß wohl calciniren oder reverbe-
riren, daß sie roth werden wie ein Crocus Martis, denn dieselben tractiren, wie Mar-
tachai de Nelle bey seiner Vera Tinctura lehret, mit Croco Martis verfahren,
denn die Marcasithen seynd auch Martialischer Art und Natur, dahero auch ihr
Nahme kommt à Marte: er Martachai lehret aber allda, man soll post reverbe-

rationem den Crocum ♂tis in ▽F zerlassen, und mit ✱ ♎, wieder dulcificiren, und denn ins Himmel ▽ thun. Also möchte auch mit dem ☉schlich verfahren werden, denn mit demselben, wenn der also präparirt worden, kan das Argentum vivum, das Himmel ▽ gesprützt werden, wie mit den floribus Croci Martis, viride æris, Antimonii, und also in copia der Tinctur gemacht werden. Marcasitha, der rechte reine Regulus von ☉ Kißschlich, est principalis cibus, cum quo cibat argentum vivum ad Elixir rubeum aut albeum, prout Marcasitha se habet.

Nimm den reinen Reg. vom Kern ☉schlich oder calcinirten ☉ oder ☽schlich, unter der Muffel im Probier-Ofen, mit einer Probier-Scherben, gelind, biß er nicht mehr raucht, so wird er von ☉ Kißschlich schön roth, daraus, wenn der impalpabile gerieben, extrahir seine rothe Tinctur und Farbe oder animam mit aceto Philos. Ol. ♁ dephleg. oder Urina Antim. aqua filtrata, wie Rupescissa will, denn coagulirt, und denn erst mit Ol. ♁ dephlegm. extrahirt, wie allda in demselben Capitel begriffen, das ist denn das rechte fermentum zu den particularen mit der ☽. und Präcipitat, wenn aber diese Extraction alembicirt wird, so ist es das rechte fermentum zu den Universalien, und die animatio ☉is vel ☽æ, und ihr Saamen, semen animatum & ☿ auri, crocus auri.

Nota.

Das Magisterium Tartari atque Vitrioli zu machen, achte ich, gehe also zu, daß man aus dem calcinirten ♀ sein Saltz ziehe, mit Ol. ♁ non dephlegm. desgleichen aus dem rothen calcinirten ♁, auch das ⊖ ausgezogen mit dem Oleo ♁ non dephlegmato. Denn diese 2. Salia gelind abgezogen biß auf die Truckne, und zu gleichen Theilen in aquar. proportione wieder zusammen gethan, und mit dem abgezogenen Destillato, oder einem frischen Oleo ♁ commun. non dephlegmato wieder übergegossen, putreficirt per mensem, darnach per retortam, oder Phiol. ad latus getrieben, so achte ich, daß das Sal ♀i mit dem Ol. ♁i zum guten Theil mit herüber gehe, denn dephlegmirt und rectificirt.

23.

Pro Memoria.

Den ☿ vivum, die ☉schlich, desgleichen den Antim. zu ♎ren, calciniren, reverberiren, und in ein Oel zu bringen, davon Theophr. in metamorph. redet, geschicht, meines Erachtens also: Den ☉schlich so wohl den ♁ zum Reg. zu machen, ist die Sublimatio. 2. Denselben Reg. klein gerieben impalpabile, und mit Ol. ♁i salso calcinirt, und zu einem Kalch gemacht, oder das Sal ♁ darzu gethan, als den mineralischen Kalch. 3. Alsdenn in einem verschlossenen Reverberatorio beydes m. e. a. den Reg. und Ol. ♁ (oder Sal ♁) zu figiren, von Graden zu Graden, von Farben zu Farben, und zur höchsten Röthe. 4. Alsdenn in ein Oel zu bringen, per Quint. Essent. Vi. wie Theophr. sagt. Nota. Das Sal ♁li, oder calcinirten Reg. von reinem Kern ☉schlich (impalpabile gerieben:) item

item den Reg. Antimonii zu zerschlagen, und m. e. a. in einer versigillirten Phiol reverberirt per gradus, desgleichen den ♀ ♌, so kan man in 4. oder 3. Wochen zum längsten darmit zur vollkommenen Röthe kommen, allein es muß zuvor alles wohl abgetrucknet seyn, damit keine Röthe darbey sey, sonsten sprenget es den Phiol, item es muß mit dem △ nicht übertrieben werden. Alsdenn mit aceto Philos. extrahirt und separirt pro medicina, pro Transmutat. metallica, abermahl m. e. a. in einem verglasurten Tiegel fliessen lassen, denn gestossen, gebeutelt, und gethan, wie in meinem kleinen Büchlein stehet.

Nota Bene.

Das rothe Ol. ♂ Quint. Essent. ♂ schnell zu machen, damit so grosse Dinge in Alchymia & Medicina zu verrichten, kan auf diese Weise geschehen, daß man den ♂ erstlich mit Sal ♀ri fliessen lassen, darnach den ♀, und vitrum ad solvendum setze, wie derselbe Proceß sagt, de Extract. Q. E. ♁ii cum nobilissimo aceto destillato übergegossen, das ist, cum argento vivo, wie derselbe Proceß sagt, quod argentum vivum habeat potestatem mineram ♁ii in colore rubeo sublimare; diß acetum nobilissimum destillatum & argentum vivum ist das Ol. ⊖lis depurati Vitrioli, & aqua solutionis, oder, an statt dessen, des Theophr. Arcanum ⊖li zu nehmen, wenn mit solchem Oleo Salis der zubereitete rothe ♂ cum Sale ♀ imbibirt und putreficirt worden, denn per retortam getrieben, so hat man das Ol. Arcanum omnium Arcanorum, und das ist auch die Erklärung des Abbatis und Barthol. Pfaffen Proceß, ihres Aqu. Mercur. da sie setzen: Man soll nehmen ♂ 3. Theil, der mit Sale ♀ zugericht worden, und ☿♌ partem unam (des Ol. destillati Salis ⊖) oder an statt desselben des Theophr. Arcanum ⊖, denn m. e. a. putreficiren, folgends ad latus treiben, und denn über die feces giessen, und noch einmahl ad latus treiben, denn rectificiren, und von Sale ♀ri starck abziehen, so hat man das rechte Ol. ♁ii (duplicati ♁ii) damit man ☉ und ☽ solvirt, und ad tincturam & lapidem gebrauchen kan.

24.

Sublimationem Mercur. ♁ii zu machen, das weisse Gluten vom Adler, item Ol. Crystallinum ♁ii, item Aqua solvendi seu solutiva.

℞. ☐+ comm. 1. ℔. ⊖ rohen 2. ℔. 1. ℔. rothen Tripel oder Zimmet-Farbe, diß ▽F noch einmahl abgezogen, so wird es gar rein, denn nimm vitrum ♁ii, oder flores ist besser 1. Theil, und des ▽F 2. Theil, thue es in ein beschlagen Kölblein, (NB. ich achte ein Retortlein besser zu seyn, doch kan es auch unter dem Helm versucht werden:) das ▽F destillir erstlich lind davon per latus, letztlich, so du weisse Tropfen siehest kommen, so thue die Vorlag hinweg, und lege eine neue vor, lutirs mit gutem luto, so gehet der ♁m herüber wie Schmaltz

und

und crystallisch, davon zieh das übrige phlegma in Baln. so hast du den ☿ ♁, will du aber das Ol. Crystallinum haben, so destillir das weisse Schmaltz und Crystallische, so herüber gegangen, alles per se noch einmahl, so wird es ein braun lauter Oel. Nota. Also achte ich, daß man mit dem Vitro ♄ni, oder der anima ♄ni auch verfahren möchte, und daß dieses des Rupescissa Weg sey, die Quint. Essent. zu wege zu bringen, wiewohl Rupescissa nur ein gemein ▽F braucht: die feces residuas, so im destill. hinten blieben, soll man reiben, und wieder frisch ▽F übergiessen, und denn davon destilliren, wie vor, so hat es mehr ☿ii geben, ♎ und Olei, und diß so oft gethan, weil es einen ♎ oder Tropfen giebt, sammt seinem Oleo, et, Minterer, setzt darzu, daß dieser Proceß gerecht, und daß ers selbsten also gemacht. Nota. So man dieses hat, so hat man das rechte weisse Gluten vom Adler, denn das Zm ist schwartz, und diß ist sein Sal extractum und ♎, zu dem soll man fügen das rothe Ol. des Löwen sein Rosinfarb Blut, und m. c. a. coaguliren, so habe man den lapidem & tincturam Physicorum.

Nota.

Die Conjunctio muß also geschehen: 1. Theil Salis ⊖ crystallini, depuratissimum, vel Salis sublimati, und 7. Theil Ol. ⊖ rubei in putref. Baln. ror. gesetzt, biß sichs solvirt, denn in cineribus gesetzt secundum gradus, biß es sich coagulirt, schwärtzt und weißt, alsdenn tertium gradum Feuer geben, (und quartum) biß es fix wird. Nota, ich achte besser zu seyn, daß die Gläser nicht hermetice sigillirt werden, darum, da ein Phlegma bey dem Ol. ⊖ ist, daß solches abrauchen möchte, wolte man aber gar sicher handeln, so könte man das Gläßlein zuvor ein ♁ ♀ in cineribus calidis post conjunct. stehen lassen, ob Phlegma darbey, daß solche verrauche, alsdenn hermetice sigillirt, so kommt in der Putrefaction keine Nässe hinein, und in Coagulatione und Fixatione kein Spiritus heraus.

25.

Turbith mineralis Theophrasti ad Medicinam.

℞. ⊖ Oel 5. Theil, ☿ii purgati 1. Theil, thue es in ein Kolben-Glaß, laß das Oleum davon abziehen, übersteigen, so wird es ein weiß ⊖ tale, darauf gieß Phlegma ⊖i, ziehs auch davon, so solvirt sich das übrige vom Ol. ⊖i in das Phlegma, und so du es ausglüest im Sand in einem offenen Waldenburgischen Büchslein, bleibt der Mercurius in Fundo, wie Auripigment ohne alle corrosivische Proprietäten. Nota. Wenn der Turbith, vermöge dieses Processes verfertiget, den halben Theil davon zu nehmen, und mit Sp. V. nach des Theophrasti Proceß zu verfertigen.

Nota Bene.

Diesen Proceß de Ol. ⊖ achte ich also zu verstehen: Calcina ipsum, das Sal ⊖ depuratissimum calcin. unter einer Muffel in einen Treibscherben im Pro-

 bier-

bier-Ofen, daß es roth werde, oder reverberirs gelind, reibs gar subtil, & fac ad sacculum sericum, stecks im Schlund des Alembics, wenn das Ol. ⊖ rectificirt wird, durch solchen Alembic, tunc bene solvit, es solvirt das calcin. Saltz, das im Seiden-Säcklein im Schlund steckt, postea in Balneo abgezogen, so wird das gefärbte grüne Oel schön-lauter in Fundo gefunden werden. Nota, das ist das verum Menstruum cœleste, item, Ol. Dunech Vitrioli viridis. Nota. Es könte auch nicht allein das Sal ⊖-li, sondern auch sein Colcothar mit solvirt werden, und diß achte ich, der Philosophorum Destillation sey per Descensum. Item, auf diesen Modum könte auch das rechte Ol. ⊖ viride, (oder Dunech) gemacht werden zum ⚹ oder Präcipitat. NB. Auf diese Weise destillirt man die Kräuter und Blumen mit ihren Farben und Geruch. Also könte das Aqua rubicundiss. aus dem Antim. und ⊖ ♀is gemacht werden, wenn diese Rothe klein gerieben, in ein Seiden-Säcklein gethan, und diß in den Schlund des Alembics gelegt, und ein Non dephlegmatum Oleum ⊖ dadurch destillirt würde, das solvirte denn solche Röthe. Item, könte auch mit dem roth calcinirten ☉Kiß unter der Muffel in den Treibscherben reverberirt, item, mit den ☉Kiß-Blumen verfahren werden.

Nota.

Ich bin in diesen Gedancken, daß die Extractiones subtiliationum, & tingentium spirituum nicht besser geschehen kan, denn so die Calces reverberatæ metallorum & mineralium in panno serico eingelegt, und denn das Menstruum solvens darüber cohobirt und abgezogen werde; Es seynd gleich ▽F oder Ol. ⊖ Spirit. Vini, Acetum destill. oder Aqua Mercurialis, denn das greift im Calido ein, zieht aus, und führet das subtileste mit herüber, und das achte ich, sey die vera Solutio & Sublimatio Philosophica; also gehet es auch mit den Blumen, Kräutern und Wurtzeln, so sie in den Helm gelegt werden, so nehmen sie Essentiam mit sich.

26.

Pro Extractione Salis rubei reverati Vitrioli in Sacculo serico, mit Oleo Vitrioli.

Genommen 2¼ Loth Salis ⊖ reverberati, unter der Muffel rubei, solches in ein längliches Säcklein gethan eines Fingers dick, also, daß es wie eine Wurst worden; solches Säcklein in Alembicum gethan, und unten einer Spannen hoch Kölblein 15. Loth Ol. ⊖ non dephlegm. geschütt, verlutirt, und in Ciner. gesetzt ins kleine Oeflein, und per Gradus angehen lassen, und also ziemlich starck das Ol. ⊖ herüber steigen lassen, ist sittich-grün erstlich herüber gegangen, darnach zuletzt, als die Spiritus kommen, gelb, und gar schwere Tropfen, welche im Recipienten von dem ersten herüber gegangenen Sittich-grün sich geschieden,

geschieden, und gelb und grün mit einander gesehen, wie Theophrastus schreibt in Thes. Thesaur. de Leone viridi, daß es das Aurum perspic. sey, und oben geschwommen, wie eine Wolcke, oder ein Oleum auf dem Sittich grün. Zum letzten seynd Goldgelbe röthliche Tropfen kommen, zum allerletzten gar Blutrothe Tropfen, welche das Seiden-Säcklein zerfressen, also, daß zum Beschluß gar schwartze dicke Tropfen kommen. Das Destillatum, so in allem herüber gangen, ist gewesen 15. Loth, und in Fundo noch vom Ol. ♁ blieben ein weiß Sal und crystallischer Liquor, so gewogen, und was in Alembico blieben.

Nota Bene.

Aus dem Destillato cum Sacculo serico habe ich erlernet, was die rechte Solutio & Sublimatio sey, dadurch man die Subtilisationes, & tingentes Spiritus aus den Calcibus Metallorum & Mineralium ausziehen kan, item, was der Leo viridis, & Oleum Donech, & Vitrioli viridis Oleum sey, item, was der Leo viridis sey, so Solem ausspeyet, nehmlich das Ol. ♁, so von Gold-Kalch in Sacculo serico abgezogen wird, das ist, wenn der ☿ aus solchem Ol. ist das rechte Aurum Potabile, damit er den Rathsherrn zu Kitzbühl, und andern vielen Calculo und andern Kranckheiten geholffen. Item, so man diß Ol. Coagulatum eingeschlossen, so ists contra Lepram, Hydropem, und viel andere Kranckheiten zu gebrauchen, wie der Tractat, Lux incensa in Tenebris, vermag, zunechst nach der Figur des grünen Löwens, so die Sonne ausspeyet. Ich habe auch wieder aus dieser Destillation gelernet, daß in einem hohen Kolben-Glaß das Ol. ♁ am besten zu rectificiren von seinem Phlegmate, also, daß man das Phlegma läst herunter gehen, biß die Spiritus kommen, und eine Weile gegangen, was darnach in Fundo bleibt, ist die rechte Essentia & verum Ol. ♁li. Derohalben kan man den Recipienten abheben, wenn man solche Zeichen und Spiritus siehet, und einen andern Recipienten vorlegen, und das △ abgehen lassen. Will man diesen Spiritum oder Essentiam auch rectificiren, so kan man das per Retortam thun in cineribus. Ich habe in dieser Destillation auch erlernet, daß man diesen Spiritum & Essentiam Vitrioli coaguliren kan, und figiren in ein roth Pulver, wenn der in einer doppelten Phiol oder hohem Kolben eingeschlossen, oben wohl verlutirt, in ein sublim. △ etliche ♃ ♀ gehalten wird, item, daß auf diese Weise auch die Flores ☿ per ♁ sublimirt, können figirt werden, denn der Spiritus ♁ steigt über die Asche nicht über 2. Finger, wie die nassen Tröpflein-weiß, fällt denn wieder nieder, und durch solch oft auf- und absteigen präcipitirt, coagulirt und figirt er sich zu rothen Pulver, also gehet es auch mit den Floribus ☿ris zu, denn das Oleum ♁ solvirt den ☿ in Calido, und führet ihn gar starck mit an, und auf, und wird gar schön hochblutroth, biß sichs coagulirt und figirt. Dieses ist ohne Zweifel des Theophrasti Proceß.

NB.

Ich halte, so man das Foliatum Aurum, oder Lunam foliatam in den Alembic legte, zusammen gewickelt, Kügleinoder Strützelkreiß, und destillirte darüber ein Ol. ⊖is, oder Ol. Vitr. etliche mahl, es solte der Spir. Salis das ☉ und auch das ☽er solviren, und zum Liquor machen, und mit in Recipienten führen, und denn daraus das rechte Aurum potabile & ☽a potabilis werden, und diß, achte ich, sey auch der Weg, dessen Theophrastus gedenckt bey seinem Aq. Paracelf. da er lehret, wie man aus den Metallis susis ziehen soll, cum Aq. Salis seu Oleo ipsius. Also achte ich auch, daß cum Spiritu seu Oleo ⊖ solches geschehen möge, und daß diß der Weg sey, und die Erklärung in Tobias Buch zu finden.

Nota.

Ich achte, so man den ♀ Stückgemweiß in den Helm legte, und ein Ol. Vitr. non dephlegm. davon abziehe, es solte den ♀ solviren, und allgemach mit in Recipienten seine Essentiam Q. führen, darnach dephlegmiren, und m. e. a. putreficiren, und denn per Retortam getrieben, so solte es ein herrlich Oel geben, darinn die ☽ in Solem zu verwandeln. Item man könte auch den ♀ klein gestossen und gesiebet in sacculo serico in Helm legen, und verfahren, wie vor gemeldt. Item man konte den ♀ in Ol. Vitr. rectif. fast so zergehen lassen successive m. e. a. wie der Proceß de Oleo Vitr. vermag, darnach also warm, in lateres calidos oder Silices calcinatos imbibiren, und darnach per retortam treiben, denn dephlegm. so achte ich auch das Ol. incombustibile zu haben, worinnen Calx Lunæ zu verwandeln.

27.

Augmentum ☉lis a B. D. mihi in Secreto revelatum 18. Sept. Anno 82.

Nimm klein gefeilt, oder calcin. ☉ 1. Theil, und 1. Theil Wißmuth, stoß diese beyde gar klein v. e. a, 2. nimm darnach so viel Wasserkieß als der beyder seyn, (das ist, 2. Theil) und stoß es auch klein, denn stoß alle 3. Stück wohl v. e. a. folgends menge darunter den schnellen Fluß, von ausgepusten ♀ und ♁, item geflossen ⊖, und klein gestossen Gl. oder andere gute Flüsse von Minien Gl. und dergleichen, also, daß der Fluß zweymahl so viel sey, als der gantzen Materie, thue es alles zusammen in einen Tiegel, und streue den Fluß oben wieder auf die Materie, laß denn alles m. e. a. wohl fliessen vorn Balg, oder im Wind-Ofen, und folgends ausgenommen, sachte erkalten lassen, alsdenn, wenns wohl erkaltet, den Tiegel zerschlagen, so finden sich die Schlacken, und der Fluß oben, und der König oder Stein unten. Solchen König oder Stein

in Stücken zerschlagen, oder gantz gelassen, wie man will, und wieder in einen Tiegel gethan denselben Tiegel verlutirt, mit gutem Luto treugen lassen, und denn in eine Sand-Capelle gesetzt, in Arenam, und secundum 4. gradus regiert, in jedem Gradu 8. Tage lang, und die Capelle oben mit einem Deckel auf den Sand gedeckt, die Hitze zu behalten. Solchen König oder Stein ausgewaschen, mit ☉ Erden und mit ♁ Adern ins ♄ getragen und abgetrieben, denn geschieden, so findet sich noch so viel ☉, ja bißweilen mehr, darnach die Gradus stätig regiert werden, sonderlich der erste Gradus, daß er gantz gelind getrieben werde, damit man nichts rieche, und also dem ☿ und Spiritu multiplicativo nichts weggehen möge. Item, daß der rechte Grad in den letzten 3. oder 4. stärcker getrieben werde, damit es alles wohl maturire. Nota. Diß Werck kan mit halben und gantzen Centnern in einem Ofen, mit einer gantz breiten Capellen gearbeitet, und deren Ofen durch 1. oder 2. Personen, wenn sie mit einander umwechseln, wohl regirt werden. Nota. Da ihr an statt des Wasserkieß ☉ Kiß nemet, so mehret sich das Augment, auch wohl in duplo. Nota. der Wasserkieß ist das mineralische ▽, so da die perfecta Metalla, auch die imperfecta solvirt, darum er auch Wasserkieß genannt wird, daß er das mineralische Wasser sey, so da alle Corpora solvirt, und je reiner der Kiß zu Schlich gemacht wird, je flüßiger er ist, und je eher er die Corpora solvirt. Item. Solcher Schlich von reinem ▽ Kiß ist auch der Acker der Philosophen, was man darein säet, das erndet man wieder, säet man darein Gold oder Silber, die erndet man post maturationem wieder.

Pro Transplantatione, hat Herr Wilhelm von Rosenberg mich gnädig berichtet den 3. Augusti Anno 1582. zu Cruman auf ihrem Fürstl. gn. Hauß: Daß man ☉ oder ☽ nehmen, und dasselbige wieder zu Ertz machen soll; welches geschicht durch den reinen Wasserkieß, schnell im Fluß zusammen getragen, und denn solchem gemachten Ertz ein Cobolt zugesetzt, item, da mans höher haben wolte, Eisenmann zugeschlagen.

Den 4. Augusti Anno 82. hat mich zu Cruman Herr D. Welseecker berichtet, daß zur Verwandelung komme der Kupferstein, Gold und Kobolt, solches m. c. a. secundum proportionem fliessen lassen, denn zu Stücklein Erbsen groß geschlagen, das geflossene Plachmahl folgends in einen beschlagenen Kolben oder Phiol gethan, und in Sand gesetzt, secundum 4. gradus, einen Monat regirt, also 8. Tage in primo, 8. Tage in secundo, 8. Tage in tertio, 8. Tage in quarto, so soll ein Augment werden, und ein Marck die andere geben.

Wegen Fortpflantzung des Ertzes und der Metallen zu versuchen, nimm 9. 10. oder 11. Theil reinen verschlackten Kiß, und 1. Theil ☉ oder ☽, wenn der Kiß nun im Fluß ist, schnell das ☉ oder ☽ darein getragen, umgerührt, und also m. c. a. erkalten lassen, so siehet es wie ein Glaß-Ertz.

Folgends klein gestossen, und in die Röstung 4. Wochen gesetzt, so wird es wie gediegen ☉ oder ☽, und vermehret sich hoch, item, man kan es auch mit Centnern arbeiten. Pro Chymic. & Transplantat. seu Transmutat. Ein jeder ☉ Kiß hat den Spiritum ☉ und ♀ris in sich, deßgleichen ein jedes ☽ Kiß des Ers der da rein ist, und keine andere Metalle mit sich führet, hat den Spirit. ☽æ und Sulphuris in sich; was nun solche Kiß, mit Hülfe und Zusatz ihrer vollkommenen Metallen, vor Mineralien begreiffen und solviren, als da ist Kobolt, Wißmuth, Eisenstein, die verwandeln sie in einen solchen Stein, nachdem der Kiß und sein zugesetzt Metall gewesen, als in einen güldenen Stein: solcher Stein, wenn er secundum 4. gradus figiert wird, prout scis, so erfolget denn die Transmutatio Metallica, denn was unvollkommen ist, trachtet und steigt zur Vollkommenheit, und das mindere kan das perfecto nicht zurücke ziehen.

Nota. Den Eisenmann, das ist der Saamen des ☉ oder ☽ers genommen, wie der bricht, und in einen Tiegel oder starcken Topf gethan, verlutiret, und ins freye △ gesetzt, 8. Tage in primum gradum, so wird er gar kohlschwartz werden, folgends 8. Tage in secundos gradus gesetzt, so wird er grau, denn 8. Tage in tertium gradum, so wird er weiß, nachfolgends 8. Tage in 4. gradum in das stärckste △ gesetzt, jedoch daß es nicht Ignis reductionis sey, und schmeltze, so gehet der Eisenmann, das ist der Saamen des ☉ und ☽ers herfür, wie gewachsen ☉ und ☽ Stufen oder Berg, an der Farbe wie das höchste und schönste Ungarische ☉, oder reinste ☽er, so viel auch der Saamen im Eisenmann ist, so viel wächset ☉ und ☽ heraus, und wird fix und beständig, also, daß, was die Natur in viel 100. ja 1000. Jahren zur Perfection brächte, das bringt die Kunst in kurtzer Zeit.

28.

Das Lac Virginis schnell zu machen.

℞. Gar rein depurirt ⊖ Vitrioli, und reib so viel rein ⊕ ana darunter, oder Crystallen aus dem ⊕ mit Ol. ⊕ gemacht, und putreficirs in einen gläsern Retorten etliche [illegible], darnach treibs ad Latus, so giebts ein Oel oder ▽ wie eine Milch, diß ist das rechte Philosoph Lac Virginis, und aq. solut. und ☿ Philosoph. mit welchem auch die Augm. ☽æ in ♀ Hebdomadibus vollbracht wird.

Nota.

In dephlegmatione Olei ⊕ gehet der Spiritus phlegmatis erstlich gantz scharf an Geschmack und Geruch, (wie auch der Sp. V. und Thereb. erstlich gehen,) derselbe scharfe Spiritus ist contra Epilepsiam & Paralysin, so gut und besser zu gebrauchen, wie Theophr. schreibt in Cura Caduca in Tract. suo de ⊕. als

als der rechte Spir. ⊕. nach diesem scharfen Spirit. gehet erstlich das phlegma, will mans aber mit einander heruber gehen lassen, unabgehoben, so kan man das phlegma noch einmahl destilliren, und zuerst etwan decimam partem herüber gehen lassen, denn abheben, und mit Wachs vermachen, denn es verricht sonst. Solchen Spiritum in einen Trunck Wein eingeben pro proportione der Person, einen gantzen Löffel voll einem alten, einem jungen aber ½ Löffel.

Nota Bene.

In destillatione, so per retortam soll geschehen, ist diß zu mercken, daß nach der Destillation, (welche aufs stärckste geschehen soll,) das Phlegma von dem Oleo soll in Baln. separirt werden, biß es wohl scharf gehet. Solch Phlegma soll man auf das C. M. ⊕., welches klein gestossen seyn soll, wieder giessen, und 8. ♁ ♀ m. e. a. putreficiren lassen, denn wieder starck destillirt, so kommen mehr Spiritus Salis mit herüber, alsdenn das phlegm. in Baln. wieder abgezogen, das Ol. zu dem ersten gethan, und solch phlegma aber auf das C. M. ⊕li gegossen, und das mit procedirt wie zuvor; solches so oft gethan, biß das Sal ⊕li gar herüber gehet per Spiritus. Solch Oleum denn starck abgezogen, so giebt es einen starcken Sublimat, damit verfahre wie in den beyden Processen Hrn. Daniel Arnolden geheimen Buch begriffen.

Nota.

Wie Theophr. in seinem Arcano ⊕. das Sal ex C. M. extrahirt mit dem phlegmate, und solch Sal dem Oleo conjungirt, alsdenn starck wieder destillirt, damit es vim penetrandi überkomme, also, und da das Sal in secunda destillatione nicht alles herüber gienge, könte alsdenn wieder aus dem C. M. Salis mit dem phlegmate das Sal abermahl ausgezogen, und wiederum mit dem Oleo destillirt werden, und solches so lange und viel gethan, biß das ⊖ gar mit über den Helm gieng, darzu würden denn gläserne Retorten oder Kolben mit weiten Hälsen wohl dienen. ♀. Nota. Dahin stehet ohne Zweiffel des Abbatis Proceß. ℞. terram nigerrimam q. infinitis separationibus producit, denn solche vielmahl zu gebrauchen, nehmlich an das C. M. so dahinten bleibt, das phlegma gegossen, und wieder aufgelöset, und den Retorten sauber ausgewaschen, das Sal ex C. M. gezogen, und verfahren, wie obgedacht. Nota. Es wurde auch die putref. wohl darzu dienen, wenn man das Sal dem Oleo beygesellet.

Also achte ich, daß mit dem Sale ♀ri auch zu verfahren, und solches per crebram destillationem über den Helm zu heben, wenn es mit seinem eigenen liquor, dem Oleo fœtido per retortam oftmahls getrieben, und das rechte Arcanum ♀ri wäre. Nota. Weilen die Subtilität des Salis gesucht wird, könte post calcinationem fortem, wenn das Saltz wohl calcinirt, und das Oleum starck davon gezogen, cum S. V. das ⊖ ausgezogen werden.

Nun

Nun hat Theophrastus durch seinen kurtzen Weg auf 2. Destillationen sein Arcanum ⊕li aquam solutiv. in 8. oder wenig d ꝑ machen können, mit welchem er ex Venere, oder Spangrün, oder ære usto in wenig Tagen einen Spagirischen Vitriol machen mögen. Welchem Spagirischen Vitriol er darnach sein aq. solutiv. oder Arcanum beygesellet, (welches er Ol. arg. vivi nennet,) m. e. a. putreficirt, und denn alembicirt, da hat er des Löwen sein rosinfarben Blut, die rothe Tinctur ex Vitriolo Veneris bekommen, und das weisse Gluten vom Adler, das Sal ⊕li Veneris, welche beyde er darnach verbindet, und die Tincturam Physicorum darmit vollbracht. N. Item, hat auch ☉ und ☽ damit solvirt, und in primam Materiam bracht.

Nota. in Thes. Thesaur. sagt er: Wenn die Himmlischen Astra, Metalla, und die Natur (Ol. Vitr. solution.) zusammen kommen, thue es schnelle Würckung. Daß Theophrastus in Tinctura Physicorum sagt, die Alten hätten viel einen nähern Weg zu des rothen Löwen (Vitrioli sive Veneris) Schatz-Kammer gehabt, wenn sie der Astronomiæ Concordantz mit der Alchimiæ gelernt hätten, als er sie in Apocalypsi Hermetis angezeigt habe.

Hiermit verstehet oder vermeynet er diese, wie sie allein aus dem ⊕ haben den lapidem gemacht, mit grosser Mühe und langer Zeit, so hätten sie solches viel eher zu wege bringen mögen, wenn sie einen ⊕ ex Venere aus dem Kupfer gemacht, das heist nun Theophrastus Concordantiam Astronomiæ, denn die Metalla heissen sie Astra, weilen sie den Planeten verglichen werden. Item, wenn die Alten des Theophr. sein Arcanum ⊕li, sein schnelles aq. solv. machen können, und damit das calcin. ☉ oder ☽ solvirt, und in primam Materiam gebracht, so hätten sie schnell zu dem Lapide kommen können.

Nota.

Das Elixir vom ☿ zu machen, davon Theophr. in lib. 2. de via longa schreibt, achte ich, daß es also zuzurichten und zu bereiten sey. Den Mercurium, so aufs höchste gereiniget mit ⊕ Veneris sublimiret starck, darnach das herüber gangene Ol. in Baln. dephlegmiret, das Ol. behalten, in einem Glaß wohl vermacht, und mit dem phlegmate das C. M. welches klein soll gestossen seyn, wohl extrah. in digest. calida 3. ꝑ d alsdenn die Extraction abgegossen, und in Baln. trucken abgezogen, das hinterstellige ⊖ zu dem ≏to Grü gethan, und die feces, so in der Extraction blieben, zwischen 2. Treibscherben calcin. und mit dem abgezogenen phlegm. wieder extrahirt und procedirt wie vor, alsdenn solchen ≏tum von dem ⊖ ⊕ so oft elevirt, und wieder untereinander gerieben, biß es sich beydes m. e. a. vereiniget, und in fundo fix bleibt. Da achte ich, sollte der fixe Crystall seyn, davon Theophrastus allda redet, wie nun wieder mit demselben zu verfahren, findet man allda.

Nota.

Das Acetum radicatum soll dephlegmirt werden in Baln. weil es gehet, so bleibt das Acetum radic. Ol. cum ♀ ☉is, den Saamen des ☉ in einer hochgelben Farbe, und das ist denn das eine ▽, davon der Proceß sagt, so aus dem güldnen Mineral zu ziehen. Das C. M. so im treiben dahinten bleibt, soll man klein stossen und sieben, und in das phlegma schütten proportionaliter, so viel es auflösen oder extrahiren mag, als 1. Theil von 3. Theil phlegmatis.

29.

Pro Oleo ⊕ genommen und zum andern mahl getrieben.

3. Loth Ol. clari viridis, ¼ fecum, so am Boden gelegen, ¼ Loth ⊖ so grün gewesen, und sich an der Lufft resolvirt hat 1 ½ Loth phlegmatis, so von sanguine ☿♌ übergestiegen, der 3. Loth, die Geschirr mit abgewaschen, thut zusammen 6. Loth, soll lateraliter cum igne duplicato getrieben werden. Davon bekommt man 5. L. als nehmlich 4. Loth grünlicht Wasser, und 1. Loth ♎ im Hals der Retorten, so am meisten grün bey sich behalten, derohalben künfftig in dergleichen Wercken zu ♎. Nota. Der Sublimat ist im ▽ alsbald zerschmoltzen, und das ▽ grüner gemacht worden.

Nota.

Der Philosophorum ihr Sal oder Sal Armoniac, item, ihr Borras ist nichts anders denn Sal Metallorum, wenn die minera ☉ vel ☽æ mit dem ☿io figirt seynd per crebram sublimationem, das ist, wie Theophr. sagt, zum fixen Crystall worden, also achte ich auch, daß ihr der Philosophorum Vitriol nichts anders sey. Item, das Sal ♀, item ihre Crystallen ☉is vel Lunæ, desgleichen ♄ni, aus welchen Crystallen denn per putrefactionem ein Oleum zu machen, oder aqua viscosa sive ☿ animatus vel corporis.

30.

Erklärung des 12ten Capitels im 3ten Buch Theophr. von langem Leben, von des primi Metalli Extractione.

Durch das primum metall. wird Venus verstanden, denn es ist in generatione metallorum das erste; aus solchem primo metallo muß ein ⊖ gemacht werden auf Spagirisch, (aus dem ⊕ per Ol. Vitr. ut scis: nun folgt der Proceß. Nimm liquor. Corall. welcher aufs durchsichtigste bereitet, (Ol. ☿♌ rectificat. rubeum,) zu diesem vermisch den 5ten Theil Vitrioli, so aus Venere gemacht ist, digerirs in B. M. auf einen Monat, alsdenn scheid sich vinum metalli primi

oben auf die Höhe. Die Essentia Vitr. & ♀ü, und was von den Fecibus vini ist, das zeigt Vitr. Veneris von sich, auf solche Weiß wird das primum metallum (Vitr. Ven.) zu einem klaren, durchsichtigen, und fast rubinischen Wein, welcher in vielen Mineralibus des gantzen natürlichen Leibes seine Krafft und Macht erzeigt.

Nota. Wenn dieser rubinische Wein-Safft coagulirt wird, so hat man eine wahre Tinctur, item, biß auf die Olität abgezogen ein Tinctur-Oel, und Oleum Philosophorum.

Hiervon besiche weiter, was Theophrastus in Thes. Thesaur. schreibt, der erkläret diesen Proceß also: Nimm Vitr. Veneris zum höchsten auf Spagirisch präparirt ex ⊕ per Ol. Vitr. darauf das zuvor behalten des Elements Aq. und Aer ♀Ω reductic. rubeum solv. und thue ihm wie vorgemeldt mit dem Putreficiren einen Monat, so die geschehen, wirst du sehen das Element. Signum, das scheide auch v. e. a. so hat es im Gesicht 2. Farben, weiß und roth, und das rothe stehet über dem weissen. Die rothe Tinct. Vitr. ist also starck, daß sie alle Weisse in Rothe tingirt, und alle rothe Corpora weiß, und das ist ein Wunder, ☽ ♃ vium, item, ♄ in roth, und ♀ & ♂em in weiß. Diese Tinctur per retortam getrieben, so wirst du sehen eine Schwärtze geben, diese treib wieder per retortam, biß es weißlich gehet, fahre fort, verzag nicht in deiner Arbeit, rectificirs, biß du den rechten klaren Viridem findest, daß du sehen wirst schwer am Gewicht, und desselbigen Farben. Es ist eine Tinctur Aurum perspicabile, biß du das Zeichen siehest, und aus dem Leone Viridi hast, das nicht zu bezahlen ist, mit dem Schatz des Römischen Leonis: wohl dem, der ihn findet, und zur Tinctur brauchen kan, das ist das rechte Balsam-Oel, ein Balsam himmlischer Astrorum, der keine Corpora faulen, auch keinen Aussatz, keine Lepram, kein Podagram, keine Wassersucht wurtzeln läst, nur einen Gran schwer eingegeben, so er fermentirt wird mit 🜍 Auri.

Fernere Erklärung dieses Processes ist zu finden in dem dritten Buch Theophrasti im dritten Capitel, von Kräften der äussersten Glieder, da er beschreibt das Arcanum.

Nota, zu erlangen das rechte Oleum ♀ii und Marcasithæ.

Schlag diese Mineras zu Stücklein wie Haselnüsse, und mach mit dem Colcothar ⊕ j.j.j. in einem starcken Hafen oder Tiegel, und leg die Mineras, die Stücklein in ein Säcklein in die Mitten und allenthalben, darinn der Colcothar klein gestossen, vermach den Tiegel oder Topf mit gutem Luto, und brenne den in einem Ziegel-Ofen 4. d♀, oder, so man Ol. Vitr. brennt, über dem Quer-Eisen, denn alles klein gestossen, und mit Ol. Vitr. non dephlegm. extrahirt,

extrahirt, filtrirt, dephlegm. in Baln. und digerirt, denn wieder filtrirt, und per Retortam getrieben, so hat mans.

Nota.

Den reverberirten ⊖Kißschlich wieder unter der Muffel calcinirt, und in die Röthe gebracht, impastiret in dem Θ, wie die Æruginem oder Crocum Martis (1. Theil crocirten ⊖schlich, und 4. Theil Vitriol,) denn gerieben und lateraliter getrieben per gradus, letzlichen aufs stärckste, darnach das C. M. gerieben, das destillirte wieder darauf gegossen, und noch einmahl, wie vor, destillirt, so ist es das rechte Arcanum Θ radicum vel sulphureum, vel acetum radicatum, und die Concordantia Astronomiæ & Alchymiæ.

Nota.

Man mag das Sal Θli auch also depuriren, wenn das aus dem C. M. des Colcothars oder roth calc. Θ, so der klein gestossen, mit filtrirtem Regen-Wasser, oder gemein destill. aq. oder phlegm. Θ extrahirt wird, denn die Extraction filtrirt und coagulirt, folgends solches depurirte Sal klein gerieben, und mit aceto Philosophico seine Tinctur in Baln. calc. extrahirt, und denn dieselbe Extraction filtrirt und coagulirt, nachfolgends wieder dergestalt mit aceto Philosophico extrahirt, ob es noch feces giebt. Denn in das Oleum dephlegmatum Θ solch Sal gethan, und in Digestion gesetzt, denn m. e. a. per ℞ getrieben, denn das Destillatum wieder über seine Terram (welche zuvor klein muß seyn gerieben worden) gegossen, und 10. oder 12. Tage in digestione balnei stehen lassen, denn per inclinationem sacht abgegossen, so hat man auch das Oleum fixativum & incerativum zu den Præcipitaten & Coagulati und ♄♄.

Nota.

Die Salia Mineralium & Salia metallica calcinata können nicht, wie die Salia vegetabilium per S. V. oder acetum in digestione seu putrefactione extrahirt werden, also, daß man solche Extractiones von den Farben sehen und erkennen kan, sondern per imbibitionem, daß man die menstrua solutiva seu extractiva darauf giessen muß, und denn putreficiren, folgends m. e. a. durch den retortischen Presser lateraliter treiben, so extrahiren denn die menstrua die Salia, und führen solche mit sich herüber, und machen dieselbe volatilisch.

Nota.

Das allerbeste und schnelleste Aqua solutionum, & Ol. Salis Vitrioli ist das Arcanum Θ, mit diesem Arcano kan man Crocum ♂tis und Veneris, und alle calcinirte Metalle auf obgesetzte Weise solviren und extrahiren, wenn sie mit imbibirt, und per retortam getrieben werden.

Nota.

Mercurium vivum, und Argentum vivum verstehe ich vor das Mercurial ▽, so aus dem ☿ gemacht wird, entweder mit ☿♌ und der Zu Röthe, oder mit ☿♌ und ✳, denn mit denselben ☿ial-Wassern kan man Gold und Silber, so mit dem ▽ extrahirt, auflösen, so ist es denn ☿ius ☉ & ☽ is. Dieser ☉ oder ☽ Schwefel muß aber aus solchem Ertz oder Kiß, und Marcasithen gezogen seyn, daß Tingens und Tinctum darinnen sey, und daß es an der Probe auch ☉ und ☽ er halte, und also das Tinctum habe, denn so hat es einen ☉ischen Saamen bey sich, wo es den nicht hat, so ist es nur ein blosser Schwefel.

Acetum acerrimum ist das ☿ial ▽, so aus ☿♌ gemacht, und mit dem Spir. ⊖ acuirt worden. Calcinatio Philosophica ist, wenn das ☉ und ☽er erstlich zum reinen Kalch gemacht und dulcificirt worden, wie Tridensinus und Abbas lehren, alsdenn solche Calces mit Aceto Philos. (Gummi Arab.) die Essentiæ darbey zu bleiben, so wird der Metall ☍ recht calcinirt, & remanet metallum, in virtute sua prima, und das ist denn ein Elixir, so es putreficirt wird, aus dem soll man denn seinen Azoth. anim. oder Tincturam ziehen, und extrahiren cum Aceto Philos. correcto seu qualificato, Oleo ⊖, so von Sale ⊖ etliche mahl gezogen worden; und das ist der Straussen-Magen Ol. ⊖, so mit der Schärfe des Adlers, das ist, suo proprio Sale geschärft und gestärckt wird, vermöge meiner Processe.

Nota.

Man könte es auch post imbibitiones & cohibitiones putreficiren, und denn sublimiren.

NB.

Experientia propria reperi per Solution. & Alembicat. so man das gemeine Ol. ⊖ novum dephlegmatum, Acetum Philosophicum, gieß auf die Corpora calcinata metallica & dulcificata, item, auf die Salia depurata calcinata, item, auf die mineralia calcinata, als Marcasithen, und denn das Phlegma davon gelind primo & secundo gradu per ♌ in arena abzieht, also, daß das Oleum ⊖li bey der Materie in Fundo bleibt, und solch Aufgiessen frisches Ol. ⊖li nondum dephlegmati, und wieder gelind abziehen des Phlegmatis so oft und lang wiederholet, biß die Materie im Oel stehet, daß sie mit der Essentia ⊖ erfüllt werden, so gehet denn das Phlegma etwas scharf herüber, das ist sein Zeichen, daß die Materie genug ist in sich gezogen, und gesoffen hab, alsdenn lateraliter m. e. a. starck getrieben, so zieht die Essentia ⊖li die Essentias Metallicas, item, Essentias Salium, item, Essentias Mineralium mit herüber; und diß ist eben der Weg, und die Weise, so Theophrastus in Metamorph. de crescentibus libr. 2. sagt, daß mit der mineralischen ▽ cohibition nicht allein die Metalla und Mineralia, sondern auch die Elixata und Tincturen mögen gezeitiget,

zeitiget und vollkommen gemacht werden. Item, es ist der Weg, so er Theophrastus in lib. 6. Metamorph. de resuscitatione setzt, wie die Metalla in ihre primam Materiam sollen gebracht werden.

31.

Experientia Propria nondum reperta, pro Fixatione aller flüchtigen Spirituum.

Diß Oleum fixativum sive inceratívum zu gebrauchen, wie folgt, so aus dem Tartaro und Vitriolo gemacht wird. Mit solchem Oel ein Präcipitat zu offtermahl angefeucht, und gelind trucknen, denn Lunam fliessen lassen, und den Präcipitat darein getragen, so gehet er ein, und greift kein ▽ diese Lunam an, denn es ist ☽ fixa, item, diesen Präcipitat also imbibirt, ist ein Augment des ⊙, wenn es in das ⊙ im Fluß getragen wird, ana, so bleibt der halbe Theil fix beym ⊖, in Summa, dieses Oel figirt alle flüchtige Geister, als ☿△♂, Auripigm. [illegible] rium, wenn die Spiritus oft mit imbibirt und extrahirt werden.

32.

Ein 🜖 Oel, damit ⊙ und ☽, und alle Metalle zu solviren.

Rec. 🜖 ad placitum, treibe daraus einen Spiritum, das Phlegma ziehe davon in B. M. oder Aschen, so werdet ihr im Grunde finden, ein schön roth-braun, feistes, und über die massen feuriges Oel, so alle Metalle augenblicklich solvirt. Dieses Oel rectificir mit starckem △, so wird es einen weissen Spiritum geben, den thue in ein Glaß wohl vermacht, denn er zieht nach der Lufft. Nach diesem nimm wohl calcin. ⊙, je subtiler, je besser, und thue desselben so viel du wilt in ein Phiol, und geuß des vorigen Spiritus daran, daß er 2. Finger darüber gehe.

Nota. Es muß durchaus kein Oel mit herüber gehen, sondern nur der Spiritus, und wenn das Oel kommt, den Recipienten weg gethan. Mit folgendem Luto verlutirt, lithargyr. ceruss. ana 2. Theil, Calx viva, Venedisch Minium 1. Theil, dieses alles mit Eyerklar angemacht, und mit ♃ verlutirt, dieses also gesetzt in Digestorium, so wirst du sehen, daß dieser Spiritus sich sonderlich röthen wird, das laß so lange stehen, biß du siehest, daß das Corpus ⊙ am Boden liegen bleibt, weiß wie Schnee, und geuß allezeit zu, biß du siehest, daß es gnug hat, wenn du es nun so hast, so geuß die schöne scharlachene Extraction von den Fecibus ab in ein Kolben-Gläßlein, setze einen Helm darauf, lege ein Vorläglein vor, und treibe in der Aschen den Spiritum von der Anima ⊙is, so bleibt dieselbe im Grund liegen, als eine trucken feuchte Massa, die truckne auf linder Wärme, darnach calcinir dieselbe 2. Stunden unter ei-

ner Muffel, biß es wird wie ein Staub. Dieses reibe auf einem gläsern Reibstein zu einem subtilen ☿, thue es in eine Phiol, und setze es in Digestion, biß du siehest, daß der Spiritus die Animam gar solvirt hat, so laß noch sieben 9. ♁, darnach gieß es in ein Scheid-Kölblein, und ziehe den Spiritum aufs reineste herüber, so bleibt die Anima ⊖ dahinten wie ein roth Oel, lege alsdenn eine andere Vorlage vor, setz es in Sand und gieb ihm starck △, so steigt die Anima mit dem Spiritu über den Alembic in der ersten Destillation schwerlich, in der andern leicht, in der dritten noch leichter, und in der vierdten aufs allerleichteste. Diese geistliche Seele löst in 3. Tagen seinen hinterlassenen Corpus auf, und macht es auch geistlich steigen, und verbleibt in perpetuum geistlich und uncoagulirt.

33.

Aurum Diaphoreticum.

Mach den allersubtilesten Calcem ⊙, als du haben kanst, durch Thun und flores ♀is oder ♃ darnach incorporire diesen Calcem Solis, mit 3. mahl so schwer Ol. ♀ri, laß trucken werden, setze es ins △ zu reverberiren biß es roth wird, alsdenn leg es zusammen, so wird sich das ⊙ samt dem ☿ in ein Oel begeben, und wenns nicht auf einmahl solvirt hat, so must du die Arbeit wiederholen, biß es sich alles aufgelöset hat, dieses Ol. setz mit sammt dem besten aqua vitæ in ein B. M. 8. ♁, und wieder 8. T. u. N. in linder Aschen, so wirst du ein Oel schön roth als ein Blut finden, davon ziehe dein aq. vitæ per inciner. damit die ⊖ Art davon komme, und das thue oftmahls, so bleibt das Oel am Boden, das gebrauche zu deinem Nutzen.

Dies auri potabilis Kraft und Tugend ist nicht auszusprechen, denn in den grösten Schmertzen des Steins 5. oder 6. Tropfen in Wein, oder sonsten guten bequemen Wassern eingegeben, stillet die Wehtagen von Stund an, und innerhalb einer Stunde dissolvirt es den Calculum, und treibt ihn aus, denn, wenn einem das Hertz wehe thut in giftigen Pestilentzischen Kranckheiten, so treibt es die Gifte aus, wie sie mögen genennt werden, es curirt den Schlag, und bringt den Menschen in kurtzer Zeit wieder zu seiner Gesundheit. Es heilet den Krebs, alle Geschwäre und innerliche Apostemen; in Summa, es heilet alle innerliche Kranckheiten des gantzen Leibs, daran viel Medici verzweifelt haben.

34.

Ol. ♀ii fixum.

Rec. Ein gemein ▽F, darinnen solvir 1. ℔. ♀ii crudi, und wenn das aufgelöset, so thue darein 3. ℔. ⊖, und 3. Loth ✱, setze es in ein Sublimatorium, daß es sich fest sublimire, diesen ♎ reibe klein, und besprenge ihn mit einem we-

nig

nig des abgezogenen ▽ auf dem Blech im Keller mit einer Bürsten, so solvirt er sich in T. u. N. schön klar.

Das solvirte Wasser ☿ü thue in einen beschlagenen Kolben, und einen Helm darauf, destillirs, erstlich gehet das phlegma, denn schwere Tropfen, wenn es nun nicht mehr gehen will, so geb ihm starckes △, daß der Kolben anfange starck zu glüen, so steiget ein weisser Nebel auf in den Helm, und sublimirt sich ein wenig röthliche Materie auf, die laß also im Helm bleiben, und auf den hinterstelligen ☿ geuß wieder das abdestillirte Oel, und fang an zu destilliren; so bald der Helm die Feuchte empfindt, so gehen blutrothe Tropfen herüber, das destillir so lange, biß nichts mehr gehen will, laß erkalten, so hat sich der hinterbliebene ☿ präcipitirt, ist braunroth und gantz fix, darauf geuß das herüber destillirte Oel, so solvirt sich der Präcipitat blutroth zu einem dicken rothen Oel, wie du gesehen hast, und also hast du Oleum fixum rubeum ☿ii.

35.

So eine Tinctur nicht gern eingehet.

Rec. Des besten Borras 8. Loth, geuß darauf guten Vinum ard. 1. ℔. laß 3. T. u. N. in B. M. stehen, denn filtrirs. Dieses geuß eines Daumens hoch über die Tinctur, ziehs wieder davon, geuß wieder darauf, und das thue so lange, biß es fleust als ein Oel, so ists recht.

36.

☿ præcipit. zu machen, daß er sich glüen läst, und gantz fix ist.

Rec. ein ☿ Oel, (durch den ♃ im Keller) dieses Oels 1. ℔. in einen Recipienten gethan, denn 2. ℔. gelb calcin. ⊕. und 1. ℔. ⦶ klein gerieben, und zusammen gethan in einen Kolben, und die Spiritus aufs stärckste in das ☿al Wasser getrieben, so wird das ☿▽ gar hochroth oder gelb. Solch Wasser in einen Kolben gethan, und starck abgezogen, so bleibt ein rother Präcipitat dahinten, der sich aufs stärckste glüen läst, hat aber keinen ingressum: das Wasser aber, so herüber gegangen, in cineribus abgezogen auf den vierdten Theil, so bleibt ein Oel, das solvirt die ☉ Blätter alsobalden, und zerschmeltzen wie Butter. Nota. Mit diesem Präcipitat hat der Müller die ☽ cementirt, und damit fix gemacht.

37.

Clavis totius artis.

Rec. NB. calcinir ☉ oder ☽ Ertz in einem Töpfer- oder Gloß-Ofen, oder sonsten, biß es zu einer Aschen werde, doch, daß es nicht fliesse, und aus derselben Asche extrahir sein ⊖ mit ✳ oder aqua destill. das ist, Sal Metallorum.

Von

Von solchem ⊖, wenn es depurirt, mach ein ▽ per se, das ist das Philosophorum, mit welchem solvir ☉ oder ☽, so macht es die Weisse und Röthe, die gantze Kunst ist nichts anders denn ⊖ machen, und dieses zu solviren, coaguliren, und zu destilliren.

38.

Præparatio ⊖ fusibilis.

Erstlich das ⊖ extractum, (Sal ⊕ ex ☉) biß zum öftermahlen calc. und depurirt, letzlich zum Crystall schiessen lassen, und mit dem rothen Löwen sein rosinfarb Blut inungirt.

39.

Explicatio dicti Theophrasti, das rothe Oleum ♁ii zu machen.

Antimonium (Regulum Antim.) der klein pulverisirt, gewaschen, und wiederum getrucknet sey, posui in aquam fortem fortem, in acetum acerrimum Philosophicum, ein wohl dephlegmirt ⊕ Oel, in qua Zelius est solutum (Sal ⊕li depuratum, quia Zelius est ☿ius, & Mercurius apud Philosophos est Sal ⊕ Resum,) & destillavi, & ascendit in Alembicum, rubedo multa, (es wird ein roth Oleum ♁ii,) hujus si possis uti, eris Dominus. Responsio. Ergo sublima Mercurium (Mercur. sublimatum,) sublima cum rubedine aut rubeo Olei Antimonii, (rubedine Alembici,) ab ipso Antimonio, nimirum per crebram cohibitionem, das An- und Abziehen, biß solch Oleum gar bey dem Reg. ♁ii in Alembico gestiegen, (in fundo bleibt,) & solve Mercurium in Balneo aereo, aut cum Spiritu vini, und solchen Spiritum vini wiederum davon destillirt, & in fundo habebis rubeum incombustibile, Oleum Antimonii ♁ rubeum fixum.

Diß ist der Verstand der zweyen nachfolgenden Processen.

40.

Der erste Proceß.

℞. 16. Loth Olei ⊕ rectificati, und 6. Loth seines eigenen Saltzes aus dem C. M. und depurirt, thue es beydes in seine Retorte, und destillirs, denn dieses Oels 26. Loth, und 10. Loth Reg. ♁ii, so impalpabile gerieben, und thue es beydes in ein Kolben ♁, und setze es in eine Sand-Capelle, verlutirs wohl mit sammt dem Recipienten, und destillir das Oel herüber, so viel gehen will, (ad modum Olei ♁ii structo igne superius atque inferius,) so steigt der ☿ roth mit auf. Diese Röthe thue wieder zu dem, so in fundo geblieben, und gieß das destillatum darzu, verlutirs und ziehs wiederum ab per destillationem, das thue 6. mahl, oder so lange, biß das alles beym ♁io fix bleibt, und sich mit ihme incorporirt und concordirt hat; darnach nimm den fixen ♁, reibe ihn klein, und

solvir

solvir ihn in einem guten S.V. wieder davon, so bleibt am Boden ein blutroth Oel, das ist fix und gerecht zur Medicin und Alchymie.

41.

Der andere Proceß.

Also und auf diese Weise wird auch das Ol. ☿ii gemacht. Rec. 16. Loth Ol. 🜍. dephlegm. und 6. Loth seines eigenen ⊖ aus dem ☉, davon das Oel gebrannt worden, thue es m.e.a. in eine Retorte, und destillirs, denn Rec. dessen 20. Loth, und 16. Loth ☿, thue es in ein Kolben ♃, und setze es in eine Sand-Capellen, und destillir das Oel gelind herüber, gieß wieder darauf, und das thue 6. mahl, so ist der ☿ fix. Darnach nimm diesen fixen ☿, und solvir ihn in einem guten S. V. und destillir ihn wieder darvon, so bleibt unten am Boden ein Oel, das ist fix und recht zu allen Sachen.

42.

Tinctura Universalis.

Rec. Butyrum Antim. fact. ex ☿♌. das solv. in S. V. und rectificirs per inclinationem zu 2. oder 3. mahl, daß es ein schönes klares Oel werde, desselben Rec. 5. Untzen, darein thue 2. Untzen florum rub. ♃ii, und setz 4. Wochen zu digeriren, biß sich das gantze Oel in eine dunckele Röthe verkehrt hat, darnach filtrirs per chartam, und wenn es noch mehr feces setzt, so filtrirs noch einmahl, und das thue so lange, biß es keine feces mehr setzt, darnach coagulirs zu einem weissen Stein. Von demselben Rec. 1. Loth, und wirfs auf 3. Loth feiner ☽, so wird es sich verwandeln in ein durchsichtig ♃ (pellucidum,) dasselbige Silber wirf wieder auf ander Silber im Fluß, so verwandelt es sich auch in ♃, darnach Rec. ♀ bene purgat. 6. Untzen, und laß wohl fliessen, darauf wirf der Tinctur 1. g. oder ¼ Loth, so wirst du 5. Untzen guter ☽ haben, wilt du es aufs rothe haben, so halte es länger per gradus im Feuer, und verfahre weiter, wie dir bewust.

43.

Folgt der gantze Universal-Proceß ex ♄ no.

Man nehme im Nahmen GOttes eine ziemliche Quantität ♄ Glett, (id est lithargyrium,) die muß gantz subtil als Mehl zerrieben seyn, darauf wird gegossen ein gar guter destillirter Wein 🜊, und also kalt darauf stehen etliche T. u. N. doch des Tages einmahl oder 4. mit einem Holtz umgerühret, und also ertrucknen lassen. NB. Es muß durchaus in keine Wärme gesetzt werden, denn sonsten bekommt man des heiligen Oels gar wenig. NB. Oleum Philosoph. denn wenn du es in der Wärme ausziehest, so verriechen in der Solution die

 subtile-

subtilesten Spiritus, als ich erfahren, und sonderlich dieses Extracts muß eine ziemliche Quantität gemacht seyn, allzeit abgegossen, und andern darauf, weil es was extrah. und süß zu feuren ist, alsdenn nimmt man alle den -x-, filtrirt ihn gar rein, der denn gelblicht siehet, thue den in einen grossen Kolben, und destillir den -x- fein gemach herüber, biß die Materie dahinten bleibt wie ein Honig-Oel, und wenn man einen Tropfen auf einen kalten Stein fallen läßt, daß es gestehet oder coagul. wie Butter, oder aufgesottener Zucker, alsdenn höret man auf, und thue die Materie also warm in eine wohlbeschlagene Retorte, und legt ein Vorlag Z vor, setzt es in eine Sand-Capelle mit △. zugedeckt, damit der übrige -x- gar herüber gehe; wenn aber anfangen gelbe Tropfen zu kommen, und weisse dicke Nebel oder Spiritus, und sich Oel-Strahlen an dem Hals der Retorten erzeigen, muß man sobald einen grossen Recipienten vorlegen, wohl lutirt mit ungelöschtem Kalch, Mehl und Eyerklar, und also das △ dämpfen, denn es will nicht groß △ haben, es möchten sonsten die weissen Spiritus den Recipienten zersprengen, und solch △ muß man fleißig im gradu erhalten biß alles Ol. und Spiritus herüber seynd, so bleibt dahinten eine schwartze Masse, darinnen ist der Schatz des Lebens und Reichthums, denn muß mans nicht zu heiß machen, daß es nicht zum König fliesse; den weissen liquor, aber, welcher als ein Molckenfarbiger liquor aussiehet, den thut man in eine grosse Phiol mit einem langen Hals, oben wohl vermacht, und henckt es nur an einen Dampf eines Balnei, aufs längste 5 Wochen, so wird der liquor gantz hell und klar, nicht anderst, denn ein schöner Sp. V. das rechte Ol. Phil. oder Menstruum schwimmet ein Theil oben, und etliches unten, und giebt auf diesen mod. gar viel, das ist gar schön Goldfarbig wie ein Ol. Cinamomi, das kan man mit einem Trichter scheiden, setze alles m. e a. in B. M. und destillir den Spiritum fein davon, so bleibt das Oel allein in Fundo, das soll man fleißig verwahren, denn es noch nicht des Löwen sein rosenfarbig Blut ist, wie folgt.

Jetzt nimmt man das schwartze C. M. das hinterstellig in der Retorten verblieben, und thuts in einen auf die Seite gelegten Scherben, oder unverglasurten Hafen, macht ein lind △ darunter, und rühret stets mit einem eisern Spatel, daß es nicht fliesse, also calcinirt, biß es weiß wird wie ♄. Aschen, alsdenn wird die terra foliat. mit destillirtem -x- ausgezogen, und das so lange gethan, biß es nicht mehr ausziehen will; denn in einem Kolben mit lindem △ abgezogen, so bleibt das Diadema cordis, und Sal fusibile dahinten, welches auch das Gluten genennet werden mag, d. i. die weisse Jungfrau, und Terra calcinata. diß braucht wie hernach folgt: Nehmet im Namen Gottes diese weisse Terra, oder süß Saltz 1. Theil, und 3. Theil eines Menstrui Philos. das ist das vorbehaltene Ol. Saturni, oder ♄, setze es in Digest. 8. Tag. so werdet ihr sehen, daß euer Ol. wird werden wie ein Blut, wenn ihr solch Zeichen habt, so

thuts

thuts mit einander in eine Retorten, nach Wüle und Grösse der Materie, und treibts per Arenam säuftiglich herüber, zum letzten ein wenig starck, so steiget das Oel wie ein ziemlich rothes Blut, und führet seine eigene Terram mit sich herüber. Also ist der theure rothe Mann, id est, Sulphur, mit seinem weissen Weib, id est, Sal, vereinigt, und die höchste Medicin worden, wie folgt: Diß ist das Aurum potabile, des Menschen Blut, und die rechte Celidonia, welche die Gesundheit des Menschen erhält; es dienet wider den Krebs und Wolf, und heilet alle Kranckheiten des Menschen, nach seiner Rectification, so es mit der Baum-Oel vermischt wird, es curirt den Schlag, insgemein auch die Würmer im Leibe, vertreibt den Stein und alle Kranckheiten der Weiber, und alle Durchflüsse des Leibes, es vertreibt das schmertzliche Zahnweh, in Summa, es durchdringt des Menschen gantzen Leib, nur ein eintziges Tröpflein in gutem Wein eingegeben, und wohl umgerühret, daß nichts am Boden liegen bleibe. So erhält es des Menschen gantzen Leib, mehr als davon zu sagen. Einer durchdringenden grossen Kraft ist also dieser Balsam.

Nun folgt der Proceß ferner auf die Metallen.

Nehmet im Namen Gottes eures rothen Olei oder Menstrui Phil. 1. M. und thut darzu 2. Loth des allerbesten, reinesten und subtilesten calcinirten feinen Golds, und sigillirt das Gl. wohl zu, daß nichts mag ausriechen, und setzt es auf warme Asche 22. 17, also, daß die Hitze nicht grösser sey, denn daß man eine Hand darin erleiden kan, so werdet ihr das Gold auf- und absteigen sehen, und wird sich aufschliessen, und das Ol. zu einer schwartzen Maß machen, und also erhaltet den Grad des Feuers, biß alle Farben erscheinen, welche keines Jahrs bedarfen, sondern alles in 16. oder 18. Wochen vollendet wird, so wird es zu einem rothen fixen Stein gebracht, welcher Stein sich in B. M. oder Roß-Mist gar auflöset, und in warmer Asche wieder coagulirt, welches, wenn man es thun will, also zum drittenmahl verfahren wird, so wird es in seiner Kraft gestärcket, und diß ist der Philosophorum ihre Augmentation. Alsdenn nimm dieses Steins 1. Theil auf viel Theil Mercurii, nach deinem Gutdüncken, und thue es zusammen in ein Phiol-Glaß wohl sigillirt, und setze es m. e. a. in eine Sand-Capellen, die ziemlich heiß sey, daß man eine Hand nicht lange an dem Glaß leiden kan, so werdet ihr sehen, daß die Tinctur zerfliesse, und coagulirt und figirt den Mercurium innerhalb 10. Tagen in ein blutroth ♂ oder Medicin.

Dieses ist nun die vollkommene Tinctur, (Gott Lob) die man erstlich in der Präparation auf Gold, alsdenn auf alle imperfecten Metalla tragen, und sie in das allerbeste Gold verwandeln kan. So man aber an statt ☉, ☽ nimmt, das wird innerhalb 20. Wochen in die weisse Tinctur figirt, es fordert

sich aber das ☽ nicht so bald in das rothe Oleum als das Gold, darum bedarf es seine Zeit auf roth und weiß, und also ist der gantze Proceß vollendet.

NB. Solche Art Circulator. kan man zu diesem Werck brauchen, wie folget:



44.

Crystallen ex ♀re.

Acetum destillatum, quantum vis, thue in ein Phiol, darzu gethan ⚹ und ⊕ ana 1. Theil, und v.e.a. gerüttelt, die Phiol mit Wachs vermacht, und in linde Wärme gesetzt, und stehen lassen 3.℔, biß es blau worden, alsdenn die Extraction abgegossen, und ungeschärften ⚹ darauf gegossen, und stehen lassen, 2. T. u. N. biß es alles ausgezogen hat. Die Extraction gieß sittlich ab, und filtrirs 7. mahl, denn die Helfte in B. abgezogen, und zu Crystallen schiessen lassen 3. T. u. N. denn das ▽ abgegossen, und bey linder Wärme getrucknet, die haben gewogen 1. Loth 1. g. Ich habe befunden, daß unvonnöthen, Crystallen schiessen zu lassen, sondern daß man nur die Extraction rein filtrire, und in Cineribus sind abziehe biß zum Pulver.

45.

Aliud.

Rec. 1. Theil ⊕, und ½ Theil ♎ ♄ ✳, destillirten Weit ⚹ 6. Theil, setze es auf linde Wärme zu extrahiren T. u. N. gieß ab, und anders daran, weil es was extrah. denn den 4ten Theil abrauchen, und zu Crystallen schiessen lassen.

Nota.

Das Oleum ⊖is Vitrioli, Veneris oder ⚹ii Veneris seu Quint. Essentiam Ven. zuwege zu bringen, ist kein leichterer und näherer Weg, als daß man erstlich ein gemein Ol. ⊕ mache ex ⊕ Hungarico, aus beschlagenen Retorten im freyen △ gebrennt, diß ist das rechte gemeine Acetum Philosophicum, damit sie ausziehen, daraus kan man ein Acetum radicatum & Aquam solvendi, & Menstruum Philosoph. machen, und ein recht Ol. ⊖is Philosoph. seu Metallicum,

welches auch ♀ris genannt wird: Also und auf diese 2. Wege: Man nehme vom Sale ♀ aus dem Colcothar gezogen, welches 4. oder 5 mahl depurirt worden, 1. Theil, und 4. Theil ♀i commun. thue es zusammen in einen Glaß-Kolben, und laß es in Putrefactione Balnei stehen 4. ℔, oben mit einem Glaß-Zäpflein, und Türckischen Wachs wohl vermacht, so solvirt sich das ⊖ biß auf die Feces, und wird das Ol. 🜖 schön Goldgelb, wie ein ziemlich Sal ⊖is.

Diese Solution sittlich von denen Fecibus abgegossen, und in eine wohl-beschlagene gläserne Retorte, die einen langen Hals oder Rohre hat, und eine weite Vorlage vergelegt, also, daß der Tropfen aus der Retorte, mitten in das Destillatum fallen kan, sonsten schreibet und sprenget es die Retorte oder Vorlage entzwey, denn wohl lutirt, und ad latus in freyem △ getrieben mit Kohlen und Brand aufs stärckste, so gehet das Saltz mehrentheils herüber, und fallen die Tropfen ins Destil. und zischen wie eine feurige Kohle, und geben einen Rauch von sich, giebt auch einen weissen Spiritum, diß Destil. darnach dephlegmirt, so lange es gehen will, darnach das Residuum wieder in eine Retorte gethan, und wieder herüber gehen lassen, und rectif. von den Fecibus, so hat man das rechte Ol. Salis, & Acetum radicatum.

Der andere Weg, solch Ol. ⊖is. & Acetum rad. zuzurichten, geschiehet also, daß man aus dem ⊕, wenn der klein gestossen und durchgesiebet ist, mit dem Ol. 🜖 commun. auszieht, seine grüne und blaue Farbe in Caldo, so lang es deren giebt, solche Extraction von den Fecibus abgegossen, und rein filtriret, darnach in ein Glaß red. und verlutiret gethan, und allermassen zugerichte, und wie verwahren, und ad Latus getrieben, wie bey dem ersten vermeldt, so hat man auch ein Aq. solvendi & menstruum solutivum, & ☿ verum Veneris, wenn es letztlich wohl dephlegmirt und rectificirt worden. Diese zweyerley Menstrua solviren Gold und Silber, dieselben mussen aber auf folgende Weise calcinirt und zugerichtet werden; solvir das ⊙ in ▽R, schlage es nieder, oder ziehe ab biß auf die Truckne, denselben ⊙ ♄ calcin. durch die Saltze, so werden alle gl. Spiritus, die vor darzu kommen, davon genommen, und werden die Corpora Metallica geöfnet, daß das Aq. solut. desto eher wircket.

Der dritte Weg des Ol. ⊖ ♀ seu Veneris zu machen, kan geschehen, wenn man das Ol. ♀ destillirt, nach der Lehre Theophr. de Arcano 🜖 in Tractatu von der fallenden Sucht, und in das erste Destillatum, den Colcothar klein gestossen thut, und per red. noch einmahl destillirt im freyem △, so ziehen sich die Spiritus Salis & Essentia ♀ mit herüber, denn wohl dephlegm. und das Ol. so in Fundo bleibt, rectificirt, und noch einmahl per se per red. in arena getrieben, so hat man das Arcanum 🜖 & Acetum rectificat. & verum Ol. ⊖is & Aq. solvendi & menstruum & Aq. Philosophorum & ☿ Philosophorum.

Nota.

Das Oel rectificir per retortam in arena, so oft abgezogen, biß es keine Feces im Retorten läst, so ist das Aq. Secreta, quæ curat omnes morbos.

Nota.

Das Eiß-Wasser, davon D. Lavii Proceß meldet, ist, wenn das ⊖ ♁ 3. oder 4. mahl depurirt worden, darnach geschmoltzen, und solvirt in Ol. ♁ comm. non dephlegm. in digest. calida per inclinationes von denen Fecibus abgegossen, und dephlegmirt, und abgezogen in balneo usque ad dimid. darnach in locum frigidum etliche Tage gesetzt, und stehen lassen, so schiessen schöne weisse Crystallen, die sehen wie ein Eiß.

Solche Crystallen, wenn sie per Retortam, oder aus einer Phiol ad latus getrieben werden, so ist es das Eiß-Wasser, und rechtes Aqua ⊖is Philos. & Aqua solvendi, und die Mutter des Glücks und das weisse ♁, wie es Theophrastus nennet in dem Schreiben an den Barbierer zu Judenburg, damit alles in arte zu verrichten.

Nota.

Jch bin in diesen Gedancken, wenn man den ♁ zu dem hohen Werck recht zurichten will, als zu der ♎ wie ☿, & ♂ so müsse der ♁ zuvor destillirt, und das Sal ex C. M. ausgezogen, und dem Destillato solch sein ⊖ zugeschlagen, und also ein neuer Vitriol gemacht werden, der kein Impurum bey sich habe, alsdenn mit demselben ♁ procedirt, solchen gelind calcinirt, und ad Sublimationes gebraucht, so kan man alsdenn leichter ad Fixationes kommen, oder man müste den ♁ ex ♀re machen, der hat viel Salis und keine Impuritates.

46.

Tinctura Physic. Theophrast.

Mache das fixe ☿ Oel, dessen 3. Loth, und 5. Loth Ol. ⊖is wie folgen wird, thue die beyde in eine Phiole wohl lutirt, setze es in warme Aschen 10. T. und N. wohl lutirt, und laß es coaguliren, so hast du einen rothen Stein, denn nimm 10. Loth fein ☽, laß fliessen, und wirf des rothen Steins 1. Loth darauf, gieb ihm 2. Stunden gut △, laß es erkalten, so hast du gut ☉. Nota. Da man die Composition in die Putrefaction setzte, so könte die ad Lapidem gebracht werden, wenn man damit procedirte, wie in Tinctura Philosophorum gelehret worden.

47.

Das ☿ Oel mache also:

℞. 16. Loth. Ol. ♁, und 6. Loth seines eigenen ⊖, daraus das Oel gebracht, thue es in eine Retorte, und destillirs in freyem Feuer, denn nimm dessen 20. Loth, und 10. Loth ☿, thue es in ein Kolben ♉, setze es in eine Sand-Capelle,

giess, und destillir das Oel herüber, gieß wieder darauf, und das thue 6. mahl, so ist der Mercurius fix, darnach nimm dieses fixen ☿, und solvir ihn in einem guten S. V. (S. V. Philos.) denn destillir den S. V. wieder davon, so bleibt ein Oel am Boden, das ist recht fix zu dieser Arbeit.

48.

Das Oleum ☉is.

℞. 4. Loth calcin. ☉ solv. in ▽R, in Oleo das von ☿ ♌ abgezogen worden, denn es solvirt Geld und Silber; destillir das ▽ von dem ♋ ab, so bleibt es schön geld am Boden liegen, den thue heraus, und reib ihn klein, gieß darauf S. V. (S. V. Phil.) setze ihn in Aschen, wie mit dem ☿, so zieht der Sp. Vini eine schöne Gelbe heraus, und das Corpus bleibt weiß in fundo liegen, destillir das Oel von der Gelbe, so bleibt ein blutroth Oel in fundo, das ist Oleum ☉is der 🜍 ☉is, anima ☉is & ☿ ☉is.

Nota.

Aurum Philosophorum est 🜍 sive Regulus Marcasitæ aur. so da 3. mahl geschmeltzt wird. ☿ Philos. ist der Reg. ♁ purific. wenn diese beyde m. e. a. verbunden, aufgelöset, (geschmeltzt) coagulirt und figirt werden, nach H. Christian Processen, ist es ein fixer 🜔, und der lapis, und das rechte Universal-Werck Philos. darzu nichts kommen soll als Azoth, eben wie zu einem gemeinen 🜔 nichts kommt als 🜍 und Mercurius, und durch die starcke Hitze der Sublimation ein 🜔 wird, also geschiehet auch in diesem Werck.

Nota.

Ad Opus Universale ist keine bessere Weise, denn mit Oleo ⊖li, so mit ✱ zugericht, die rothe flores ♁ii oder 🜍 ♁ii gemacht, fein ausgezogen, und ihre animam daraus gezogen per putrefactionem & destillationem, desgleichen aus dem Marcasit. aur. oder desselben floribus gleicher Gestalten gethan, oder aus ihren Regulis, so sie zusammen verbunden seynd, und diese 2. Olea ⊖ & ♁, vermittelst anderer Oele als ⊖ mit gebraucht; will mans aber noch höher und grösser haben, so solvirt man mit das Ol. ⊖ ☉, das calcinirt ist, auf, putreficirts und destillirts, und thue solch Ol. ☉is darzu.

Oleum Duech viride, & Ol. ⊖ viridis & viride sunt unum & idem, das ist das Ol. ⊖ mit welchem der ⊕ ana aufgelöset wird, darnach putreficirt, denn per reductionem aufs stärckste getrieben, so gehet es letzlich grün herüber, denn in Metallis gehet ignis & terra m. e. a. herüber, wie der Tractatus de Salibus vermag, welches im Vitriol nicht geschiehet, mit demselben soll der Regulus ♁ii depuratus aufgelöset, calcinirt und präcipitirt werden, ærugo & æs usum Philosophorum ist der Grünspan, dieses ist auch aurum Philos. wie ins Tilemoni Büchlein stehet fol. 1.

Nun

Nun hat Theophrastus durch seinen kurtzen Weg sein Arcanum ☉ & aq. solutiv. in 8. oder weniger Tagen machen mögen, mit welchem er ex Venere, Spangrün, oder æs ustum in wenig Tagen einen Spagirischen Vitriol machen mögen, welchem Spagirischen Vitriol er darnach sein aquam solutivam oder Arcanum zugeseller, welches Oleum argenti vivi et m. e. a. putreficirt, denn alembicirt, da hat er des Löwen sein rosinfarbig Blut, die rothe Tinctur ex Venere bekommen, und das weisse Gluten vom Adler, (Sal Vitrioli Veneris) welche darnach verbunden, und Tinctura Physicorum damit verbracht; item hat auch ☉ und ☽ mit solvirt, und in primam Materiam gebracht.

Nota.

Des Tridenfini sein lapis calcinatus atque purgatus, ist das Sal ⊕ calcin. & purg. wenn diß zuvor per 5. aut 6. vices depurirt worden, folgends unter einer Muffel reverberirt, roth gemacht, und rubificirt worden, alsdenn putrefiart 40. δ ϕ, folgends destillirt, diß ist auch anderer Philosophorum Meynung. Nota. Das kan auch mit den Crystallen aus ⊕ gemacht und verrichtet werden, und an statt des ⊖ ⊕ viel eher und leichter. Und diß ist des Theophrasti neuer und leichter Weg gewesen, und seine Concordantz in Astronomia und Alchymia, davon er in Tinctura Physicorum schreibt, daß er mit Ol. ⊕ die Tinctur. Veneris ausgezogen.

Nota.

Die Concordantia Astronomiæ und Alchymiæ ist, wenn mit dem Sale Vitr. welches der alten Alchymia gewesen ist, das Vitriolum oder Crystallen Veneris, welches des Theophrasti Astronomia. Astrum Metallicum ist, ausgezogen, und solches beydes miteinander vereinget wird, wie dieses Theophrastus lehret im Buch von langem Leben, Cap. 12. von des primi Extraction.

Nota.

Das Sal ⊕, welches die Philosophi Sal nepta nennen, hat solche Krafft in ihme, daß es alle Spiritus und flüchtige Geister überwindet, (figirt,) wenn es rein depurirt, und in Oleo Vitrioli solv. wird, in digestione auf 14. δ ϕ, denn per inclinationem abgegossen, und in Baln. die flores abgezogen, alsdenn mit solchem Oleo die Spiritus imbibirt, und gelind trucknen lassen, darüber gegossen, oder gelind trucknen lassen, unter einem Helm figirt und coagulirt, und behält sie im △; es solvirt auch alle Corpora Metallica calcinata, und seynd heimliche wunderbarliche Künste in ihm verborgen; es ist der Meister ⊖ und ihr ✱, wenn es recht bereitet und depurirt wird, wenn solch Oel, darinnen solch ⊖ resolvirt ist, putreficirt, alembicirt, oder lateraliter getrieben, und denn dephlegmirt wird, und die Metalla calcinata mit cohobirt.

Nota.

Nota.

Præcipitat. Philosoph. seynd die grüne blaue Crystallen, so de Venere gemacht werden cum Sale Armoniaco, welche man sonsten flores æris nennt, denn das Sal Metallorum Veneris ist der Philosophische Mercurius, und weilen diß niedergeschlagen, und zu Crystallen gemacht wird, durch die Kälte, so heissen es die Philosophi ☿ præcipitatum.

Nota.

Astrum salis ist resolutio Salis depurat. wenn das ⊖ ⊕ resolvirt wird, durch sich selbsten in ein Saltz oder liquor. so ist es astralisch, wenn es wohl calcinirt, und 2. oder 3. ♂♀ an einen feuchten Ort gehalten, folgends in einem Glaß-Kolben putreficirt wird in fimo oder Baln. so solvirt es sich selbsten in ein Oleum, dieses Oleum ist astralisch, es brennt, wenn es angezündt wird, derowegen sagt, Theophrastus, hast du astrum ☿ii, so tingirt es das gantze Corpus Mercurii vulg: er sagt aber darbey, daß es soll beständig seyn, solch astrum figirt.

Nota.

Der ✱ zieht die Essentias & subtiliationes aus den calcinirten Metallen, mit Hülffe des Colcotharis, oder ⊖ ⊕, und hält dieselben essentias & subtiliationes in die Höhe, macht sie volatisch, also, daß sich das purum ab impuro scheiden kan, alsdenn seynd solche essentificati ☿ii & ☿ii corporum, item Argentum vivum, extractum de ferro, plumbo, Venere, Luna & Sole, item seynd sublimati corporum, wenn solche ♎ & essentificati per se resolvirt werden in Balneo aereo, so seynd es Olea Metallorum, & ☿ii vivi Metallorum.

Nota Bene.

Wenn man diese capita mortua, davon sie sublimirt, extrahirt und depurirt, folgends coagulirt, und mit dem Oleo seines Sublimats imbibirt, coagulirt und figirt, so hat man eine Tinctur.

N. Ich bin der Meynung, daß sich die Corpora Metallica calcinata mit dem ✱ besser und mehr auf ♎, wenn solche Corpora zuvor zerlassen seynd in einem liquore, es geschehe gleich mit 🜄, oder Ol. ⊕, alsdenn in solchen liquor. den ✱ gethan, und folgends per gradus ♎, so hebt der ✱ die Corpora mehr, als wenn sie trucken ♎ werden.

N. Der ✱ tanquam Mercur. Philos. nimmt an sich alle impressiones, qualitates, naturas, & colores, aller deren Materien so ihme zugesetzt, und mit denen er ♎ wird, derhalben er mit dem roth calcin. ⊕ oder Sale depurato ⊕i ♎ wird, so nimmt er auch den ♀ und ⊖ an sich.

N. Wie aus Minio und ♄ weiß, das ⊖ zu extrahiren per ⊕ calcinat. ana m. e. a. wohl calcinirt in einem verlutirten Tiegel, oder verschlossenen Reverberatorio. denn mit aceto Philosoph. ausgezogen, so extrahirt sich mit dem mine-

Tt ralis

valischen 🜹 (Sale ⊖) auch das Sal Saturni, & sic in reliquis calcinatis Metallis ▽F, croco ♀ & ♂ sero Lassar.

Nota.

℞. ♀ 1. ℔. roth calcin. ⊖ 1. ℔. jedes klein gestossen, und in einen starcken Tiegel oder unverglasurten Topf gethan, als erstlich vom ⊖ unten im Tiegel ein gut stratum 2. oder 3. Finger dick gemacht, und in die Mitten eine Grube, und in dieselbe den ♀ gesetzt, also, daß der ⊖ den ♀ allenthalben beschliesse, denn wieder 2. oder 3. Finger dick von dem ⊖ drauf gethan, und mit einem guten luto verlutirt, und ertrucknen lassen, denn den Tiegel in ein Zirckel-Feuer gesetzt, und 3. oder 4. Stunden per gradus. auf die letzt muß der Tiegel gluen, so stärckt sich der Tartarus, laß erkalten, und solvir in heissem Wasser in aceto Phuol. und filtrir, zieh das ▽ in B. M. davon, so bleibt ein Oel am Boden gar roth, dieses ist fix, mit solchem Oel einen Praecipitat, so ich auf mancherley Art gemacht, imbibirt, und in die ☽ getragen, soll ein gewaltig Augment geben, item, es soll ☿ figiren, dergleichen achte ich auch den ♃, wenn der in solchem Oel gekocht, biß auf die Truckne, folgends mit Marcasith stratificirt ⊕ lunae. Lis und ♂tis.

Oleum ⊖.

℞. 2. ℔. gemein ⊖, ein wenig klein gestossen, und in eine Reb-Aschen impastirt, ½ ℔. ⊕ ist elend, gelb und hart worden, solches denn dem getrieben, hat gewogen 2. ℔. 9. Loth, also, daß ihm im impastiren abgangen 7. Loth, dieses alles in eine Gertiber Rode gethan, und ad inclinationes lateraliter eingericht, eine grosse Waldenburgische Retorte, an statt eines Recipienten vorgelegt, und per gradus getrieben 18. Stunden, und 12. Stunden aufs stärckste; wie es nun in der neundten Stunde gewesen, haben die Spiritus an den Juncturen weiß heraus gedrungen, daß ichs nicht erwehren können, wie sehr ichs auch mit luto vermacht, solches hat 4. Stunden m. e. a. gewähret, darnach aufgehört, da habe ichs noch 5. Stunden getrieben, und bekommen 24. Loth Olei, das gelblicht gewesen, starck und brennend und eines schweflichen Geruchs, C. M. ist schwartz und lüfferig gewesen, und gewogen 24. Loth, der Abgang ist 2.. Loth.

Erklärung Friedrich Rosen Dickl, als er bey Graf Vollraden von Mannsfeld gewesen, von einem Philosopho zugeschrieben worden.

Antimonium posui in ▽F fortem, in quo Zelus fit solut. den Reg. ♂ū habe ich zu dem Reg. Marcas. gethan, oder v. e. a. getrieben, denn den Regulum vom ☉ K. F schlich, den nennet er Zelum, Mercurium. N. Kelens heist in Graeco ꝛc. wie es denn ein Mercurius, und ꝛc. Solis ist, welcher aufgelöset oder geschmeltzt

wor-

worden, das ist, zum Stein gemacht. Denselben Stein heist er verdeckter Weise aquam fortem, fortem, denn das ist das rechte aqua fortis, fortis, ein aqua solutiva, und aqua Philosoph. damit man ☉ und ☽ auflösen, und in primam Materiam bringen kan, & destillari, (per descensum unter sich getrieben und geschmeltzt,) & ascendit in alembicum rubedo multa, es setzt sich unten im Tiegel ein rother König, wie Theoph. in seinem Dicto libri Mercurialis sagt, & Antimonium solvit, & Mercurius sublimatur & rubificatur, ita est rectus & bonus.

Hujus si poteris uti, eris Dominus. Ergo sublima ☿ ab ipso ♁io, und Reg. von Marcasith von ☉Kiß-Schlich zusammen, und setze es in einen starcken Tiegel, und schmeltze es zusammen, so solvirt der Regulus ♁ü den Reg. Marcasithæ von ☉Kiß-Schlich, & in fundo habebis rubeum incombustibile, im Boden des Tiegels wirst du einen schönen rothen König finden, welchen kein △ verbrennt, denn es ist Aqua permanens.

49.

Descriptio Compositionis veræ, Aquæ solutivæ, sive menstrui Philosophici.

℞. ☿ ♁ii partes duas. Das ist der Philosoph. ☿ ♁. Marcasiche argent. Reg. ♁i den auf weiß, vel aureæ auf roth, partem unam Reg. den reinen Kern-Silber oder ☉ Schlich gemacht, wohl pulv. v. e. a. gerieben, und per reduct. getrieben, m. e. a. in einem Tiegel geschmoltzen, und zu einem König gefällt: solvit omnia Metalla. Dieser zusammen geschmeltze König solv. ☉ und ☽, und alle Metallen, also, daß sie in ihr primam Ens & primam Materiam kommen in Regulum, und nicht wieder in Metall reducirt werden mögen, auch nimmermehr sich v. e. a. scheiden lassen, entweder sie gehen beyde mit einander hinweg, oder bleiben beyde beysammen, wie Rodagirius in picibus de solutione klärlich sagt: Corpora si Philosophico Mercurio, (die beyden obgedachten Regul.) & auro per eum soluto ignis subjiciat manifesto videri solutum corpus adeo concordi & arcte complexum cum Mercurio consedi N. ambo B. simul abeant vel simul remaneant.

Nota. Marcasicha ist der reine Regulus aus dem Stein-Kern-Silber oder ☉ Kiß-Schlich gemacht.

Erklärung des Dicti Theophr. in Libro Memorialis.

Marcasitham impone in cucurbitam, aut tigillum tritum, den reinen Kern ☉ Kiß-Schlich, oder Eisenmann, darinnen tingens und tinctum ist, & sublima v. e. a. gerieben, in einen Tiegel gesetzt, Antim. reg. & ♁. ana, des ehegedachten Marcasiths, des reinen ☉Schlichs-Kiß ana, den er nennet unverdeckter Weiß ☿, ☿☉is & Antimonium solvit & ☿rus & rubificatus ita non rectus & bonus, der Reg. ♁i solvirt und schliest auf, und schmeltzet den Marcasith und ☉ Schlich-Kiß, und macht ihn mit sich zu einem König und Regulo, aber zu einem rothen Regulo,

gulo, wie der zuvor weiß war, das ist, sie schmeltzen beyde zusammen, und setzen oder sencken sich zu Grund am Boden des Tiegels rother Farbe. Das ist nun des Theophrasti Tho und Stg. et Stern, und sein Azoth, und das Zeichen, so er auf seines Schwerdtes Knopf getragen, als ☿ ☉. Dahin erstrecket sich auch das dictum Philosoph. fit ☿ per ☿ per aquam Mercurialem, nach einen gedoppelten Mercur. das ist durch den Reg. ♃, als den ☿ crudum, nach ein ☿ Philos. aus dem Gold-Kißbuch, also wird der ☿ crud. Reg. ♃ geschwängert mit dem ♀ naturæ, dem ☉ Kiß Schwefel, wie Gerbolsheim schreibt.

50.

Pro Antimon. Opere ad Opus Universale.

Aus dem ♁ einen Regulum zu machen prout scis, diß ist des Alexanders von Suchten Meynung, in Tract. ♁, so hat man ☿ Philosoph. darnach aus dem güldenen Marcasith oder ☉ Kiß einen Kerubuch, auch einen Regulum zu machen, 3. mahl geschmoltzen, so hat man ♀ Philosoph. wie Theophr. sagt im Memorial-Buch, daß man diesen ☉ Brunn und seine Wurtzel finde.

Diese beyde Regulos zusammen fliessen lassen, mit Seiffen oder Theophr. Fluß, doch, daß der ♀ und ♂ zuvor ausgebrandt, ehe der ♀ darzu kommt, so hat man den Signat-Stern, welchen Theophrastus so hoch lobet, und ist dann die Materie, davon die Philosophi schreiben, denn es bedarf darnach nichts mehr, als das Regiment des Feuers, denn dieser Regulus sichet wie ☿, das mit höchster Rothe untermenget wie ein roth Gülden-Ertz, oder ♃ ♃. Nota. Da man mit Silber-Schlich denselben zum Stein machet, und den mit dem Reg. ♃ vereinigte, köñte man damit ad album den Lapidem machen.

NB. Ich achte, da man den Eisenmann, welchen ich vor einen Güldischen ♁m halte, mit gleichem Gewicht mit dem ☉ Kiß-Schlich schmeltzet, mit den Salibus, des Theophr. Fluß, es solte auch der Signat-Stern daraus werden.

N. Dieses Universal-Werck könte auch auf den nassen Weg also vorgenommen werden:

Die 2. obgedachte Regulos von ☉ Kiß und ♃ solten aufgelöset, klein getrieben, in ▽R, darnach ein vierdter Theil ☉ auch in ▽R aufgelöset werden, denn diese beyde Solutiones warm zusammen gegossen, nemlich die Solutionem ☉, in die Solut. der zweyen Regulos, so wird sich alles m. c. a. zu Boden und zu Grund schlagen, und werden wie ein Coagulum, darnach zum offtermahlen auf und abziehen, letzlich starck, daß die corrosivischen Spiritus davon kommen, folgends figiren per gradus ignis, wie in Herrn Christian Proceß das Geschirr und der Modus begriffen, und denn auf ☿ ferventem tragen, wie Theophrasti Proceß vermag, in Secreto Salis, der zu finden in Aceto radicato, fol. 15.

Mar-

Marcasith zu zurichten, aufs beste und edelste.

℞. ⊖ ♀, Sal Alcali, gestossen Venedisch Glaß, geschnittene Seiffen, ana, pulverisirs und menge es wohl u. e. a. und wenn du nimmst ½ ℔ rein ausgezogenen gewaschenen Kern-Schlich, so nimm der obern ℥ auch ein ½ ℔, laß beydes fliessen vor dem Balg, gies es denn in einen warm-gemachten Gießpuckel, so findest du einen König, den brauche zu deinem Gebrauch.

N. Ich achte, daß man aus diesem Regulo, oder güldenen Stein das ☉ oder Mineral, oder Eisenstein, wenn der klein gerieben, ausziehen muß cum Aceto Philos. daraus ein 🜔 ☉is oder ☿ ☉is, seu crocum Solis, aut Flores ☉is zu machen, oder daß man diesen Regulum klein gerieben in eine Phiol thue, und solchen per Gradus reverberire, biß zur Röthe. Noch zu gedencken, weil Theophrastus sagt, in lib. 3. de vita longa, cap. 2. daß in allen Kießlingsteinen ein Antim. und ex ♁ io der Lapis zu machen, derohalben diejenigen nicht zu verachten, so in Silicibus arbeiten. Item, auf aller ▽F und anderer 🜂 er und Arbeiten wahrzunehmen, darzu die Silices gebraucht werden. Item, ins künftige die Silices zu dem Ol. 🜔 zu gebrauchen, sonderlich aber die weissen ☉Quertzen zu nehmen, von den Zechen da ☉ bricht, denn in denselben ist der Spir. Auri. Nota. Zu gedencken, welche Quertzen besser seynd, die hellen durchsichtigen, oder die milden und dergleichen, item, ob man uncalcinirte oder calcinirte nehmen soll.

Aus dem ☉ K.ß NB. soll man einen güldenen Stein machen, und also heiß in einem ✳ ablöschen, so bekommt man die primam Materiam Auri. Oder soll den ☉ Kiß Stufenweiß, als die Welsche Nuß per Retortam mit starckem 🜂 treiben, und das C. M. mit dem destillirten Aceto ausziehen und dephlegmiren, so bekommt man auch primam Materiam Auri, wenn der ☿, so herüber getrieben worden, mit seinem Wässerlein darzu gethan wird.

Nota Bene.

Item, wie aus Maio oder ♁ weiß das Sal extrahirt per 🜔 calcinatum m. e. a. aus wohl calcinirt in einem wohl verlutirten Tiegel, oder verschlossenem Reverberatorio, denn mit Aceto Philos. extrahirt sich mit dem mineralischen 🜍 i. Sal 🜔, auch das ⊖ ♄ni, & sic cum reliquis calcinatis Metallis; ut ist. & crocus ♂ & ♀ item Lazur.

51.

Pro Calcinatione der Schlich, & Perfectione 🜔 i.

Wenn es alles nicht thun wolte, alsdenn mit Kernschlich, item, die reinen Kiß-Stuffen, jedes besonder in einen Stuff gethan, mit einer Stürtzen verlutirt, und im Töpfer-Ofen lassen mit den Töpfen brennen, denn extrahirt, filtrirt und coagulirt zu einem 🜔, das wäre auch 🜔 auri.

Nota.

Es muß ein metallischer ⊖ gemacht werden ex ♀re, daraus das rechte Ol. ⊖i kommen soll, so da ☉em & ☽ solviren soll. Item, solcher metallischer Vitriol muß auch zu den Gradationibus ☽ und pars cum parte gebrauchet werden.

Nota.

Die Processe, so da lehren, daß man soll Silices oder Kißlingstein zu dem ▽F oder ▽R zu brennen den Speciebus zu setzen, die vermeynen, ☉Kiß Quertz zu Stücklein geschlagen, denn darinnen ist der Sperma und Spiritus ☉is, solche Wasser lösen auf, greifen an, und extrahiren denn schärffer und besser als andere Wasser, propter substantiæ similitudinem, und daß sie von einer Radice und Wurtzel herkommen. Also auch mit dem Ol. ⊖i zu thun, wenn solches gebrennt wird, denn solches das ☉ viel eher solviren und extrahiren wird als sonsten.

52.

Von Herrn Christian Roth bekommen.

Silices von Pflastersteinen, darinnen kleine Kißlingsteine genommen, und zerschlagen, wie die Welschen Nüsse groß, auf eine Retorte, so nicht zu groß, destillirt mit 3. Flammen, giebt ein Wasser. Nota. Dieses ▽ in einem Bier eingegeben denen Weibs-Personen in reductione menstr. est præsentiss. remedium. Solch ▽, wenn man desselben etliche Destillationes zusammen gebracht, genommen, und das Phlegma gar wohl davon gezogen, so bleibt ein scharffer Spiritus dahinten, mit demselben kan man das ☉ auflösen, welches muß präpariret werden, wie folgt. ℞. calcem ☉is, so mit Spiritu ⊖, und mit Spir. Sal. nitri solvirt, und mit siedendem Wasser etliche mahl, denn mit S. V. abgesüst worden, solch ☉ reverberir 24. ℔?, so bleibt der Spiritus Silicum denselben an, und wird die Solution in 4. Tagen grün, folgends über 8. Tage gelb, wie ein Solut. ⊖ in ▽R, solcher Solut. ☉is in periculosissimis morbis ein Tröpflein 3. 4. oder 5. in einem weichen Ey, Wein, oder andern Liquore eingegeben, ist præsentiss. remed. und das verum Aurum potabile.

Er, Herr Christian, sagt auch, daß der alte Vater von Cöln es also gemacht: Er hätte die schönsten weissen durchsichtigen Silices genommen, solche Bonen groß zerstossen, denn per reductionem destillirt, denn die ☉ calcinirt, denn das Destillatum drauf gegossen, und wieder destillirt, und das zum dritten mahl gethan, hätte das Destillatum einen so herrlichen Geschmack bekommen, wie Zucker, und eines so lieblichen Geruchs, wie das allerbeste Gewürtz. Solch Destillatum hätte er eingesetzt in ein Glaß mit einem blinden Helm ad digerendum, so hätte es die schönsten

schönsten Farben geben, von allerley Art, und da es lange allda gestanden, wäre es gar schwartz worden, welches der alte Vater vor das ☉ geachtet.

Er, Herr Christian meynet aber, daß er geirret habe, weilen die Materie per se allein gewesen, und kein Fermentum ☉is gehabt, der Vater aber vermeynt, daß es sein Ferment schon bey sich gehabt naturaliter; stehet beydes zu versuchen.

Aus was Ursachen das Aq. Philos. zur Oel zu machen, und die Metalle dadurch in ihr primum Ens zu bringen, und ex radice, sive radicalibus sui generis zu machen (zum verdecken und Velamine) pro memoria.

Ein Ol. ⊕i mit denen Silicibus zu brennen; (ut scis) die Silices müssen die lichten weissen ☉Quertz seyn, wie von S. Michel, von Katzauen, Plimle, Fischer, Adler, Radlich, Schleinzuck, und dergleichen bezeugt wird. Aus solchem C. M. denn das Sal extrahirt, und solch Sal mit dem dephlegmato Oleo wieder per Retortam getrieben, so hast du verum Acetum radicatum.

Aqua bis destillata, ist das Ol. ⊕i. das gar dephlegmirt, und folgends über den Helm wieder getrieben wird, denn es wird zweymahl destillirt, und das ist auch acetum correctum, item, der Philosophen ▽F, aqua solv. aber, item, aqua ⊖is, Ol. ⊖ acetum radicatum, das ist das Ol. ⊕i dephlegmatum, darinnen das ⊖ Vitrioli zerlassen, und wieder per reduct. destillirt worden, das ist der Philos. ▽R, und das verum Menstruum solutivum, item acetum destillatum, Ol. Philos.

Acetum Philosophorum commune ist das Ol. ⊕i nondum dephlegmatum, das ist genugsam zu den Extractionibus, aber zu den solutionibus Corporum muß das acetum radicatum (Ol. ⊕i sals.) gebraucht werden, das ist acetum acerrimum, Arcanum, prima Materia, ☿ius, Sperma Lapidis, Philosophorum vis universalis, Mercurius vitæ, Spiritus & anima, Tinctura cœlestis, Aqua sanguinis, Lac humanum, Sanguis humanus, Aqua Mercurii, Aqua Salarmoniaca, idem sunt Oleum salsum Vitrioli.

53.

Erklärung des Spruchs.

Mercurius, Argentum vivum, calx, corpus dicitur esse; der ✱ wird ☿ und argentum vivum genannt, und der rothe calcin. ⊕ wird Corpus geheissen; Spiritus exinguens, omnia subjungens dicas.

Dieser Spir. ✱ ziehe dem roth calcinirten Vitriol seine animam oder Sulphur aus, wenn sie m. e. a. ♎ und oft cohobirt werden, biß sie sich m. e. a. concordiren. Tingens & intingens calefiet, & est id Elixir, post putrefactionem & destillationem soll das destillatum sanft coagulirt, und zu einem Kalch oder Sal werden, so ist es der Elixir.

14.

Ein scharfer Philosophischer Eßig zum extrahiren.

Dieses OL. 🜖 non dephlegmati auf klein geriebenes ⊕, auf 1. Theil 6. Theil, las das in einer Phiol auf linder Digestion stehen 3. ♃, gieß denn den klaren Saft oder Extraction von den fecibus ab, und zieh in Balneo von diesem grünen Saft, die Helfte ab per △, das ist sein phlegma, das residuum des grünen Safts oder Extracti gieß in eine gläserne Schaalen oder Zucker ♁, und setz es in Keller, oder einen kalten Ort, so schiessen schöne blaue Crystallen, das ist der Spagirische 🜖 oder 🜖 Veneris, das abgezogene phlegma ist der scharfe destillirte Philosophische 🜊, so zu den Extractionibus zu gebrauchen. Nota, zu versuchen mit dem Olo 🜖 salso & destillato, seine Tinctur aus dem Croco ♂tis zu ziehen in B. M. & torido; item, aus dem 🜔, item, aus dem Minio, item, aus ☉ Schlich reverberirten, item, ex calce ☽ & ☉is, item, aus ⊕, item, aus ▽F, item, aus Lasur, item, ex Venere, item, ex ♄ Creusin.

Antimonium posui in aquam fortem fortem, in qua Zelius sit solutum, Reg. ♁ü posui in aquam fortem communem, prout Rupescissa docet, in qua Sal sine anima Saturni sit solutum, quæ anima & Essentia ♄i est Mercurius & Zelius: & destillavi das ▽F von dem Reg ♁ü abgezogen, und starck abdestillirt.

Et ascendit in Alembicum rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dominus; es sublimirt sich ein schön rother Sublimat auf, wie in OL. ♀ꭥ comm. das von der Zinn-Tafel geflossen. Ergo sublima ☿ ab ipso ♁, die Essentiam Saturni, oder das solvirte Sal ♄ sublima. Et solve ☿um, den rothen sublim. solv. mit dem destillato so herüber gegangen, also, wie im rothen OL. ♀ü, nehmlich das destillatum über die feces wieder gegossen, und die rubedinem in alembico damit abgewaschen, per sequentem destillationem, und solches so oft wiederholet, biß es keinen rothen Sublimat mehr giebt, so ist der ☿ der rothe Sublimat alle solvirt in ein Oleum. Et in fundo habebis rubeum incombustibile, wenn das destillatum gelind in Balneo abgezogen wird, so bleibt in fundo das OL. rubeum incombustibile.

Nota.

Aus dem in Kalch, in Säcklein gebrennten ♃ü Ertz Schlich, oder ☉ Ertz Schlich, oder aus den Regulis, welches besser ist, extrahiren mit Spir. Therebint. der durch ⊖ getrieben worden, die Farbe und Tincturen, substantiam Sulphuris, das ist denn das rechte aqua solutiva & Philosoph. mit welchem man alle Metallen und Mineralien, wenn die calcinirt seynd, ihre Essentias extrahiren kan, item, aus dem calcin. ☽ und vitro ♃ü; also hat man das, auf den Abzug des Spir. Therebinth. in Baln. alle 3. beysammen, Sal, 🜍 und ☿, das ist

ist corpus, anima & spiritus, und bekommt einen herrlichen schönen zarten Crocum, wenn mans gar stricke abzieht, oder Oleum, so mans etwas in der Feuchte bleiben läst, und das ist das Temperamentum, davon Theophr. in Archidoxis schreibt. Nota. Herr Ober-Bergmeister hat es mit dem blossen Spiritu Terebint. versucht, der nicht über das ⊖ rectificirt worden, und mit rohen ungebrennten Schlich, hat schön extrahirt. Nota. Das vitrum ♃ soll aus dem Reg. ♃ gemacht werden, so wird es gar rein, und verliehret seinen arsenicalischen ⚵ so der ♃ bey sich hat.

Ol. Terebint, so alle Corpora solvirt und extrahirt.

℞. rectif. des weissen Spir. Terebint. über ⊖ commune, doch daß das ⊖ zuvor trucken sey, dessen und S. T. ana das vermisch u. e. a. und rectificirts 2. oder 3 mahl, allezeit mit neuem ⊖, so verliehrt das Oel alle seinen Geschmack und Geruch, und ist bereit, darüber geuß guten S. V. zieh den etlichemahl davon, so wirds Crystallinisch, und hat keinen Geschmack mehr. Item, es extrahirt dem ♀ seine Essentz, merck diß wohl. Nimm Muscat-Nägelein, und welche Species du wilt, stoß zu ⚹, und thue es in ein bequemes ♄, gieß das Oel darauf, und laß 2. oder 3. ☉☽ digeriren, setz denn ein ♌ darauf, oder destillirs per retortam, so hast du einen köstlichen Extract. Also kanst du aus allen Metallen und Mineralien, und was du wilt, nach ihrer solut. calcin. und durch reverberation ihre Farben ausziehen.

55.

Zu versuchen.

℞. 13. Loth rohen Eisenmann, klein impalpabel gerieben, solchen in einen ziemlich grossen Cypser-Tiegel gethan, eine Stürtze darüber, und in Wind-Ofen setzen, und von oben das △ niedergehen lassen; wenn es nun alles wohl ergluet, 16. Loth ♃ Pulver in ein oder 2. Papierlein hinein getragen, den Tiegel wieder zudecken, und starck △ geben, mit unten aufgethanem Stein, das es fliesse, alsdenn mit einem eisernen Löffein eine gute Hand voll, 6. Loth ⦶ in den Tiegel werfen, wieder zudecken, und m. e. a. schmeltzen lassen, biß es stille wird, und alles flüßig ist, alsdenn in ein Gießpuckel gegossen, und wenn es erkaltet, den Regulum abgeschlagen, der einen Marcasith nicht ungleich sehen soll, die Schlacken denn aufheben, in welchen ein besonder Mysterium. Ich vermuthe, daß das Sal fusibile & diadema cordis daraus zu ziehen cum aceto.

Nota zu versuchen.

Des Reg. ♃ nimm 3. Theil, und 1. Theil ✳, reibs zusammen, in linden Feuer ♎, biß es sich mit einander vereiniget, beysammen bleibt und figirt, wie

wie Theophrastus im andern gradu Transmut. meldet, so coagulirt es sich zu einem Stein, solchen zu ♃ unbegreiflich gerieben, darnach auf eine Tafel in locum frigidum gesetzt, so solvirt es sich zu △, das ist das rechte ▽ Mercurii.

Nota.

Den Reg. ♄ impalpabile reiben, und durchbeuteln, denn waschen und trucknen, und so viel dessen ist, eben so viel Salis depurati darunter reiben, in ein Phiol thun, mit einem Zäpflein und Türckischen Wachs zu machen, auf den Ofen setzen, vermuthlich der Reg. ♄ soll alsbald die Schwärtze verlieren, und weiß werden, folgends gelb und roth, alsdenn solche Röthe extrahirt per medicinam, per chymiam abermahl m. e. a. in einem Tiegel schmeltzen zu einem Stein, und denn projection, wenn der gebeutelt, damit thun ad ☽ & ☿um.

Nota.

Unter das Æs, damit man Spiritus solviren will, soll man derselben Spiritus etwas mit drunter nehmen; als will man ☿ ♀ ♃ü solviren, soll man von demselben unter die Materie nehmen, daraus man die aquas fortes machen will, allein ist sich mit dem ♀ vorzusehen, daß man den nicht mit dem salniter verbindet, sondern in die Vorlage lege, und das ▽F darauf destillir, so greifen solche ▽F die Spiritus desto lieber an, doch soll man den ☿ nicht vivum, sondern mortificatum nehmen, als ☿ oder ♃♃.

Nota.

Wenn die Metalle sollen in Oleo ⊖ solvirt werden, so müssen sie zuvor mit ihrem ▽F oder ▽R aus der metallischen Melcation zerbrochen und calcinirt, auch wieder dulcificirt und getrucknet seyn. Denn obwohl das Ol. ⊖ falsum im Sud sie wohl solvirt, so kost doch solches viel, und calcinirts nur das erstemahl, darnach erst solvirt, und doch nicht gar auf, sondern muß viel Ol. ⊖ darzu gebraucht, und das solutum immer abgegossen werden, derohalben nützlicher, daß die Metalle zuvor in ihre Calces gebracht werden, mit geringen Unkosten, denn erst mit Ol. ⊖ auffsolvirt.

Nota.

Das rothe Ol. ♃ü dulce, & Essentia ♃ii schnell zu machen, damit so grosse Dinge in Chymia & Medicina zu verrichten, kan auf diese Weise geschehen, daß man den ♄m erstlich mit Sale ♀ fliessen lasse, und zurichte, wie der Proceß aqua rubicundissima vermag. Darnach solches beydes den ♀ & ☿ in vitrum ad solvendum setze, (wie derselbe Proceß sagt,) de extractione, ⊖ vitr. ess. ♃ü indiget putrefactione diebus 40. in amphora sigillata, cum nobilissimo aceto destillato übergegossen, das ist, mit argento vivo, wie derselbe Proceß sagt, quod ☿ viv. habeat

habeat potestatem, mineram ♁ii in colorem rubeum sublimandi. Diß Acetum nobiliss. destillatum & argentum vivum ist das Oleum Solis depuratum Vitrioli & aquæ solutionis, oder an statt des Theophr. Arcanum ⊖ zugebrauchen, wenn in solchem Oleo Salis der zubereitete rothe ♁m cum Sale ♀ imbibirt und putreficirt worden, denn per retortam getrieben, so hat man das Oleum Arcanum omnium Arcanorum, und diß ist auch die Erklärung Abbatis, und Bartholomäi Pfaffen Proceß ihres aq. ☿ii, da sie setzen, man soll nehmen ♁ 3. Theil, der mit Sale ♀ zugericht, wie bey dem aqua rubicundissima stehet, und ☿☊ partem unam des Ol. destill. Salis ⊖, oder an statt desselben des Theophrasti Arcanum ⊖, den m. e. a. putreficiren, folgends ad latus treiben, und denn über die feces giessen, und noch einmahl ad latus treiben, denn rectificirt, und von Sale ♀ starck abgezogen, so hat man das rechte Ol. ☿ii duplicati, damit man ☉ und ☽ solviren, und ad tincturam & lapidem brauchen mag.

Nota.

Zu erlangen das rechte Ol. ♁ii und Marcasith, schlag die Mineras zu Stücklein, wie die Haselnüsse, und mach mit dem Colcothar ⊖ |·|·|· in einem starcken Hafen oder Tiegel, oder leg die Mineras, die Stücklein in ein Säcklein in die Mitte, und allenthalben, denn den Colcothar klein gestossen, hernach den Tiegel oder Topf mit gutem luto, und brenne den in einem Ziegel-Ofen 10. ♂, oder so man ein Ol. Vitr. brennt, über dem Quereisen, denn alles klein gestossen, und mit Ol. Vitr. communi non dephlegm. extrahirt, filtrirt, dephlegmirt in Balneo, und digerirt, denn wieder filtrirt, und per retortam getrieben, so hat mans.

56.

Pro putrefactione nota.

Zur Putrefaction sollen 2. Kolben gebraucht, und kleine Helmlein darauf gelegt werden, damit keine Feuchtigkeit hinein käme, aber die Aquosität und Phlegma, so in dem putreficirten Liquore seynd, können ab, und weg gehen.

Item, es soll ein Kessel oder Gefäß denn zugesetzt werden, voll Wassers, mit einem Helmlein, daß allerwegen so viel Wasser zugehe, als es evaporirt, damit die Putrefaction stets naß und feucht stehe, und sie die Spiritus des Liquoris nicht erheben mögen. Nota. Es kan die Putrefaction entweder in Ventre equino, oder durch Kohl-Feuer stets warm gehalten, oder durch B. M. oder Rors vollbracht werden.

Nota.

In Extractionibus Metallicis ist wohl zu observiren, daß dieselben müssen zuvor putreficirt werden, alsdenn erst die Extractiones ad Latus getrieben, sonsten wenn

wenn die Extractiones nicht putreficirt werden, so lassen sich die Essentiæ ☿ und die Animæ nicht gern von denen Fecibus scheiden, (tanquam corpora) und treiben, anima enim difficulter se a corpore subducit, derohalben in freyem Feuer lateraliter zu treiben.

Nota.

Die Feces, oder ⊖ denn wieder calcinirt, in einem Glaß-Kolben oder Retorten in Arena, biß solches glüet, darnach wieder mit ·✕· extrahirt, und solches so lange und oft gethan, weil es sich färbt, letztlich, wenn es keine Farben mehr giebt, starck und lange calcinirt, und cum Aceto, das Sal dulce, und Diadema cordis extrahirt.

Nota.

Die Coagulation muß geschehen unter einem Helm, und verschlossenen Zäpflein im Kolben, oder ein klein Kölblein in das andere gesteckt, damit die übrigen Feuchtigkeiten allweg zergehen. Diese Fixatio aber muß geschehen mit oben verlutirten Kolben, und ein gläsern Zäpflein, oder zugeschmeltztem Glaß, damit die Spiritus nicht entfliehen, und weg gehen, item, daß es in seinen Fluß komme, so solvirt es die calces corporum also, daß es darnach ein Ding wird, und lauter Crystallen, wenn der Spiritus wird Corpus, und das Corpus wird Spiritus.

57.

Theophrasti Meynung, in Thesauro Thesaurorum, Leo viridis.

Nota.

Den ⊕ depuratum per se destilliren aufs stärckeste, wie Theophrastus lehret seine Arcana zu machen. Solch Arcanum in Putrefaction gesetzt in einen Kolben, oder doppelte Phiolen, und oben ein klein-Helmlein darauf, damit das phlegma, so darbey, möge weggehen, in der Putrefaction diß Arcanum stehen lassen 40. Tage, oder einen Monat, biß es gar schwartz wird, und oben einen rothen Zirckel bekommt; solch Arcanum denn per Retortam getrieben, biß es gar schön Schmaragdisch grün wird.

Das ist das Aqua Philos. und Solutiva, damit man alle Metalla calcinata solviren und alembiciren kan.

NB. Verum Menstruum solutivum. Aus der hinterstelligen Erde oder Fecibus, wenn solche wohl adurirt oder verschlossen, reverberirt, das Sal gezogen mit der Phlegm. ⊕, und solches aufs höchste depurirt und coagulirt: alsdenn das weisse Sal mit dem rothen Ol. jungirt, und pellicanirt, die Feces

es weggethan. Letzlichen m. e. a. coagulirt und figirt zum rothen gebenedeyten Stein.

18.

Pro Memoria.

Das Arcanum ⊕, wie es Theophrastus lernet machen, zweymahl gebrennt, ist die Concordantia Alchymiæ und Astronomiæ, wenn ein solches Arcanum, alles in den scharfen 𝍐, (denn es ist der Philosoph. 𝍐 und Acetum) der in 🜔 gebrennt, und cal. lebendigen ♃, (denn calcinirt ☉ Mineral oder Marcasith, und calc. ♁ mun.) klein gerieben, geworfen wird, und darnach starck m. e. a. destillirt per Retortam, daß die Spiritus alle mit herüber kommen, so ist es das rechte Acetum radicatum, denn es ist von der Radice, der Mutter gezogen worden, wie Theophrastus in seinem Rythmo lehret, das ist das rechte Aqua Philosophica, und Aqua solvendi, sive solutiva in ihm, denn es hat das Solvens und Solutum in sich, und ist ex Radicibus sui generis gemacht, ist auch das rechte Ol. Salis, denn es ist mit dem Sale Metallico in dem ⊖ zubereitet, und hat den Spiritum, des in ⁂ figirten und gebrennten Minerals, und dessen ♀ in sich, und ist des Theophrasti kurtzer Weg gewesen, den er in 14. Tagen zu wege bringen können, das die Alten in 14. Wochen nicht zu thun vermocht, denn die Alten seynd mit dem ⊖ lange umgegangen, biß sie den depurirt, und seine Essentz zuwege gebracht haben. Das hat Theophrastus auf 2. Destillation. gebracht, und also in Alchymia, in Sale fusibili einen viel leichtern und nähern Weg gefunden.

Diesen schnellen Weg der Zubereitung Essentiæ ⊖, und seines Arcani, hat er, Theophrastus, darnach gebraucht, und accommodirt, und concordirt zu den Mineralen, dieselben damit extrahirt und destillirt, wie die Alten mit Essentia ⊖ in calcibus Metallicis gearbeitet, und sich lange mit vielen Putrefactionibus und Reiterationibus Sublimationum, Solutionum & Coagulationum bemühet, das hat er Theophrastus auf einem Destill. verricht, und damit ein Acetum radicatum gemacht, mit welchem er darnach alsbald den Spiritum ♀ & animam atque Sal, aus den Mineris, wenn diese zwoe mit ⁂ seynd gebrennt und figirt werden, extrahirt, folgends putreficiren, und denn alles m. e. a. destilliren mögen. Denn das Acetum radic. hat den Spiritum & Sulphur des Minerals zuvor in ihm gehabt, und also desto leichter ein gleichmäßiger ♀ haben, und herüber führen und ziehen mögen, weilen ein ♀ den andern zeugt, wie die Philosophi schreiben. Weilen nun zweyerley Sala Metallica zusammen kommen, als ⊖ und Sal minerale, hat es Theophrastus Concordantiam Astronomiæ, minerarum, welche er Astra nennet (und Alchymiam,) Salis ⊕, dahin setzt er auch in Thes. Thesaur. in fine, da er sagt, daß man in 40. Tagen Alchymist. Phoenicem möge zuwege bringen, als haiten, die Mineren in ⁂ brennen und

 figiren

figiren, extrahiren mit seinem Arcano vitri, Olea destilliren, exaltiren, mit dem Destillato das C. M. solviren, putreficiren, per mensem vel 6. Wochen fermentiren, destilliren, und das Sal ex C. M. putreficiren, und dem Destillato conjungiren, folgends letztlich coaguliren.

Nota.

Ich achte, wenn man den Colcothar ♁ auf der Glaß-Tafel in loco humido fliessen, und Reg. solviren ließ, so giebt es ein schön grün Oel, und darnach solch grün Oel, wenn es sich wohl gesetzt und geläutert, in glüende Lateres und Ziegel-Brocken imbibirte, denn per retortam destillirte, so solte man das rechte Oleum Salis Philos. & Theophr. bekommen, mit welchem man das Gold solviren, und in Primam Materiam bringen möchte.

Dieser resolvirte Colcothar und grüne Oel, ist der Leo viridis, und das Oleum Duuech viride, und Adiopridis, quod crescit in mineris nostris, & illud verum est auri sulphur.

Da man aber solches schnell machen wollte, könte man das ⊖ aus dem Colcothar cum Aq. pluv. calida ziehen, und darnach in Balneo tepido dephlegmiren, folgends über die glüende Lateres schütten, und per retortam treiben. Ich achte aber den ersten modum besser, denn da kommt die Grüne mit dem ♀ samt dem Sale. Nota. Die Grüne ist der Sulphur auri, welcher auch grün ist.

Nota.

Fermentum Philosophicum ist das rothe Oleum ☿♌ficum, so grün von der Tafel fliest, und wenn es sublimirt wird, roth aufsteigt, folgends mit seinem C. M. zu einem Blutrothen Oel wird. Dieses rothe Oleum ist der Philosophen ihr Gold, & Oleum ☉ & Homo, sive Servitor rubens, derohalben sie es auch ihr Ferment heissen, weilen sie kein Gold brauchen zu ihrem Universal, sondern allein diese Materie, und ist ihr Oleum incombustibile.

59.

Absque Fermento nihil operari memento.

Fermentum Philos. ist das Sal ♁ depuratum, so aus dem C. M. oder Colcothar ♁ gezogen, und rein und klar gemacht wird, ohne welches nichts in der Kunst kan verrichtet werden.

Wenn nun diß sublimirt wird in via sicca, oder alembicirt wird in via humida, so fermentirt es, und augmentirt für und an, item, es figirt.

Nota.

Das rothe Oleum ☿ fixum, so aus dem Sale ⊖ depurato & cum *o subli-mirt und zubereitet, wird auch Fermentum ☉ genannt.

Nota.

Die Alten haben ihr Elixir allezeit dreymahl solvirt und coagulirt, ehe sie tingirt haben.

Nota Bene

Ich bin in diesen Gedancken, daß die Fermenta alle müssen in Liquido ver-bunden werden, so seynd sie recht, & per minima verbunden, & inseparabilia. Item, daß diß die Fermenta seynd, so von ☉ Kiß, it. Venere aus ihren Flori-bus & Sulphuribus minerarum, mit Aceto radicato gezogen, und bey dem ☿ in Liquido olitätischer Weiß zugefügt werden, ad particularia, oder dem Argento vivo, Sal. Phil. Metallico, ad Tincturas & Universale Opus.

Nota.

Die verschlossene Reverberation kan geschehen in einem Glaß-Kolben oder Phiol. so oben geschmeltzt, oder mit gutem Luto Sapientiæ vermacht, in Arena in vollem glüen gehalten wird etliche ♁♀, denn darinnen calcinirt und reverberirt sich die Materie verschlossen, und daß ihr nichts entgehen kan.

Erklärung Friedrich Rattens dicti, so ihm, als er bey Graf Vollrothen zu Mannsfeld gewesen, von einem Philo-sopho zugeschrieben worden.

Antimonium posui in aquam fortem, fortem, in qua Zelius sit solutum, den Reg. ♂ii habe ich zu dem Reg. Marcasith. gethan, v. e. a. getrieben, denn den Reg. Marcasith. den König von Gold-Kiß-Schlich, den nennet er Zelium, Mer-curium, Zelius, in Græco heists Mercurius, wie es denn ein Mercurius und ☿ Solis ist, welcher solvirt und geschmeltzet worden, das ist, zum Stein gemacht, denselben Stein heist er verdeckter Weiß Aquam fortem, fortem; denn das ist das rechte Aqua fortis, fortis, und Aqua solutiva, und Aqua Philosoph. damit man ☉ und ☽ solvirt, und in primum Ens, oder primam Materiam bringen kan: & destillavi per descensum unter sich getrieben und geschmeltzet, & ascendit in alembicum rubedo multa, es setzt sich unten am Boden, in Fundo des Tiegels ein rother König, wie Theophrastus in seinem Dicto Libri Memorialis sagt, & Antimonium solvit & ☿ius sublimatur & rubificatur, ita est rectus & bonus.

Hujus si poteris uti, eris Dominus: Ergo sublima ☿ ab ipso Antimonio, & solve Mercurium, reib die beyden Regulos, den Reg. ♂ii und Reg. Marcasith. von ☉ Kiß-Schlich zusammen, und setz sie in einen starcken Tiegel, und schmeltz sie

sie von oben und unten zusammen, so solvirt der Regulus Antimonii den ☿, den Reg. Marcasith. von ☉ Kiß-Schlich, & in fundo habebis rubeum incombustibile, am Boden des Tiegels in fundo wirst du einen schönen rothen König finden, welchen kein Feuer verbrennen kan, denn es ist aqua permanens.

60.

Descriptio Compositionis veræ Aquæ solutivæ, sive Menstrui Philosophici, so in einem alten geschriebenen Buche gefunden.

℞. Mercurii sublimati partes duas, Reg. ♁ii, das ist der Philosophen ☿☊, Marcasit. argent. (auf weiß,) vel aureæ (auf roth,) partem unam, Reg. aus dem reinen Kern-Silber Kiß-Schlich, oder Gold-Kiß-Schlich gemacht, wohl gepulverisirt, u. e. a. gerieben, und per retortam getrieben, m. e. a. geschmoltzen in einem Tiegel, und zu einem König gefallt, solvit omnia Metalla; dieser zusammen geschmoltzene Regulus solvirt Gold und Silber, und alle Metalla, also, daß sie in ihr primum Ens und primam Materiam kommen, und in Regulum, und nicht wiederum in Metall reducirt werden mögen, auch nimmermehr sich u. e. a. scheiden lassen, denn entweder sie bleiben beyde beysammen, oder gehen beyde m. e. a. hinweg, wie Redargirius in piscibus, de solutione Phil. klärlich sagt cap. 12. Si Philosophico Mercurio, (den beyden obgedachten Regulis,) & auro per eum soluto ignis subjiciatur, manifeste videri, solutum corpus adeo concordi & arcto complexu cum ☿io conferri, ut ambo vel simul abeant, vel simul remaneant.

Nota.

Marcasitha ist der reine Regulus aus dem reinen Kern-Silber Kiß-Schlich, oder Kern ☉ Kiß-Schlich gemacht.

61.

Erklärung des Dicti Theophrasti in libro Memorialis.

Marcasitam impone in cucurbitam aut tigillum tritum, (den reinen Kern Gold-Kiß-Schlich und Eisenmann, darinnen tingens und tinctum ist,) & sublima u. e. a. gerieben, und in einen Tigel gesetzt, Antim. (Reg ♁ii) & ☿ii ana des ehe-gedachten Marcasits, des reinen Kern ☉ Schlichs ana, den nennet er verdeckter Weise Mercurium, Mercur. ☉lis. & Antimonium solvit & ♁atum & rubificatum, ita est rectus & bonus. Denn Reg. ♁ii solvirt, schliest auf und macht schmeltzend die Marcasith, und ☉ Kiß-Schlich, und macht ihn auch samt sich zu einem König und Regulo; aber zu einem rothen Regulo, wie der Regulus ♁ii zuvor

weiß

weiß war, das ist, sie schmeltzen beyde zusammen, und sencken oder setzen sich zu Grund an den Boden des Tiegels Gold-Farbe.

Dieses ist nun des Theophrasti sein Tho und Signat-Stern, und sein Azoth, das Zeichen, so er auf seines Schwerds Knopf und sonsten geführt, also ☿ das ist ius ♁ii und ☿ius ☉, dahin erstrecket sich auch das dictum Philosoph. fac Mercur. per Mercur. per aq. Mercur. mach einen gedoppelten Mercur. das ist, durch den Reg. ♁ii, als den ☿ crudum mach ein ☿ Philosoph. aus dem ☉ Kiß-Schlich, also wird der ☿ius crudus (Reg. ♁ii) geschwängert, mit dem Sulph. Naturæ, dem Gold-Kiß-Schwefel. Gerboselinus schreibt.

62.

Pro Antimonii Opere ad Opus Universale.

Aus dem ♁ einen Regulum zu machen prout scis, (dieses ist auch Alexandri von Suchten Meynung, in Tract. ♁ii,) so hat man ☿ Philos. darnach aus dem Güldischen Marcasith oder Gold-Kiß einen Kern-Schlich, auch einen Regul. zu machen, zweymahl geschmoltzen, so hat man ♀ Philos. wie Theophrastus im Mineral-Buch sagt, daß man beym ☉ Baum und seiner Wurtzel finde. Und dieses ist das Menstruum divinum, davon Alexander von Suchten in seinem Tractat de ♁io so hoch rühmet.

Diese beyde Regulos zusammen lassen fliessen mit Seifen oder Theophrasti Fluß-Pulver, so er in vex. Alchym. setzt, super Mercur. zu gebrauchen, doch daß der ♁ und ♀ zuvor ausgebrennt, ehe der ♀ darzu gethan. Dieses ist nun die Materie, davon die Philosophi schreiben, denn man bedarf da nichts als das Regiment des Feuers nach Hn. Christians Proceß.

In Summa, es seynd 2. Steine, ein güldener Stein, und ein Antimonii-König oder Stein, Sol & Luna Phil. homo rubeus, & alba fœmina, Rex & Regina.

Nota. Ich achte, wenn man aus dem Silber-Kiß, und desselben reinen Schlich einen Stein machte, und solchen mit dem Regulo Antimonii vereinigte, so könte man ad album den lapidem machen.

Nota. Aurum Philosophicum est ♀ sive Regulus Marcasitæ aureæ, so der 3. mahl geschmeltzt wird. Mercurius Philosophicus ist Regulus ♁ii purificatus. Diese beyde sollen m. e. a. jungirt, solvirt, geschmoltzen, coagulirt und figirt werden, nach Hn. Christians Proceß, so ist es ein fixer 🜹, und der lapis, und das rechte Universal-Werck, darzu soll nichts kommen denn ignis & Azoth, ♀ und ☿ eben als wie zu einem gemeinen 🜹🜹 nichts kommt als ♀ und ☿ und durch die starcke Hitze der Sublimation ein 🜹 wird, also geschichts auch in diesem Werck.

63.

Erklärung Herrn Christians Proceß des Universal-Wercks auf den truckenen Weg.

Des bewusten Ertzes soll man nehmen 4. Theil, dieses Ertz ist der Regulus von dem allerreinsten und besten ☉ oder der Kiß-Schlich gemacht, zum drittenmahl geschmoltzen, welcher Regulus mit dem reinen Regulo Zü zusammen geschmoltzen wird, denn da kommt der ♀ naturæ, und ☿ Philosoph. coagulatus zusammen, und ist das purum ab impuro geschieden. Wenn nun fermentum ☉ oder Lunæ dazu kommt im Fluß, so ist es der rechte Azoth, darzu gehöret nichts mehr als ignis N. & Azoth ubi sufficiant, wie die Philosophi schreiben. Derohalben man darnach diesen Azoth oder Materiam Philosophicam in igne secretorum setzen soll, wie dieser Proceß Hn. Christians vermag, und regiere denselben gemäß, welches auch Theophrastus klärlich bezeugt in Aurora cap. 17. circa finem, da er also sagt: Hæc est optima Philosophorum, ut cum suam materiam in ignem secretiorem posuerint, calore suo Philosophico moderato circumquaque fovent, ut incipiens per corruptionem transire nigrescat. Hanc operationem putrefactionem esse dicunt, & ingredientiam Capricorni nominant: Materiæ hujus ascensum atque descensum, destillationem, ascensionem & descensionem præferunt. Exsiccationem dicunt esse coagulationem, & dealbationem, calcinationem, & quia calore fluida, fit mollis, cerationis mentionem faciunt, quando ascendere desinit, & liquida manet in fundo, fixationem adesse dicunt. Ad hunc modum operationum Philosophicarum appellationes intelligendæ sunt & non aliter.

64.

De Materia Philosophica sagt er, Theophrastus, allda in Aurora cap. 16. also:

Summatim ergo Lapidis Philosophorum materia nihil aliud est, quam igneus perfectus Mercurius, per naturam & artem extractus, id est, artificialiter præparatus, verus Hermaphroditus, Adam & Microcosmus noster, itaque Mercurius is ipse est, qui Solis perfectiones, vires atque virtutes in se continet, quique per vicos ac domos Planetarum omnium transcurrit, & in sua regeneratione acquisivit vim superiorum & inferiorum, quorum etiam matrimonio comparandus, ut patet a candore & rubore simul in eo conglomeratus.

Nota.

Dieses Universal-Werck könte auch auf den nassen Weg also vorgenommen werden, die zwey obengedachte zusammen geschmeltzte Regulos von Gold-Kiß und Zü sollen solvirt werden, (klein getrieben,) in ▽R, darnach ein vierdten Theil fein ☉ auch in ▽R solvirt werden, denn diese beyde Solutiones warm zusam-

zusammen gegossen, nehmlich die solution. Solis in die solution. der zweyen Reg. so wird sich alles zu Boden schlagen, und werden wie ein Coagulum, darnach zum offtermahlen an und abziehen, letztlich starck, daß die corrosivischen Spiritus darvon kommen, folgends figiren per gradus ignis, wie in Herren Christian Proceß das Geschirr und der modus begriffen, und denn auf ☿ ferventem tragen, wie Theophrasti Proceß vermag in Secreto Salis, der zu finden in A. notab. de Aceto radicato. fol. 15.

Nota Bene.

Alle meine Salia ⊖ wohl und oft calciniet, solviet, filtrirt und coagulirt, damit sie rein und flüßig werden, denn ins Oleum dephlegmatum thun, und 8. T. u. N. putreficiren lassen, denn ad fixationem brauchen den halben Theil, den andern halben Theil alembiciren, mit sammt dem Ol. ⊖ dephlegmato, das resid. wird calcin. solv. filtr. coagulirt und adurirt, denn abermahl in dieses Ol. gethan, digeriren lassen und wieder treiben, biß das Saltz alles herüber über den Alembicum kommen.

Bericht, wie ich Anno 86. das Gulden-Gewächs und Crescentiam Auri, oder auream Herbam gemacht habe.

Erstlich habe ich 1. ℔. Mercurii vivi rein sublimirt, folgends solchen ♎ wieder revificirt, und lebendig gemacht. Von diesem ☿ habe ich den halben Theil genommen, und damit angequickt 8. Loth Berg-Gold so in kein Feuer kommen, sondern allein aus dem gesuchten und gewaschenen Gold-Kiß Schlich, mit dem ☿ ausgezogen worden. Zu diesem ausgezogenem und angequickten ☉ habe ich folgends den andern halben Theil des obgedachten fermentirten ☿ gethan, und in einen verglasurten Scherben, mit einem hölzernen Reibkeil wohl u. e. a. gerieben, biß es einander eingenommen, und zu einem Amalgama worden.

Solches Amalgama habe ich darnach durch einen Trichter in einer Doppel-Phiol (so zwey Brüche übereinander gehabt,) lauffen lassen, und die Phiol oben mit einer Baumwolle verstopfft. Diese Doppel-Phiol mit dem Berg ☉ und revificirten ☿io habe ich in eine klar gesiebte Asche gesetzt, also, daß nur die unterste Kugel halb in der Aschen gestanden, und 3. T. u. N. primum gradum ignis geben, 3. T. u. N. secundum gradum, 3. T. u. N. tertium gradum, und 3. T. u. N. quartum gradum; darnach das △ in T. u. N. von Grad zu Grad abgehen lassen. Wie nun die Doppel-Phiol erkühlet, habe ich des folgenden Tages solche aus der Asche genommen, und weilen sie unten am Boden einen Schröck gehabt, welches im Abkühlen geschehen, habe ich diese Phiol mit einem eisernen glüenden Ring in der Mitten entzwey geschnitten, und im

Grund der Phiol befunden eine Metallische Massam 3. quer Finger in der Runden, auf welcher Massa in der Mitten eines Tellers groß, ein schönes liebliches Metallisches Gewächs gewachsen, in der Höhe, anderthalb Zoll hoch, wie die Bäumlein und Sträußlein, it. wie kleine Berglein und Felsen gewesen, alles artig und schön, wie Silber mit rother Farbe oder Ʒ untermengt, welche Massa auch gar hart gewesen, daß ich sie mit den Händen nicht habe brechen können, sondern mit einer Beiß-Zangen u. e a. und zu Stücken habe bringen müssen. Diese Massa hat gewogen 16. Loth, und hat unten am Boden anders nicht gesehen als fein Silber, von dieser Massa hab ich etliche Stück genommen, und dieselbe mit des Theophrasti Flußpulver, dessen er in Vexatione gedencket, und hernach folgen wird, in einen starcken Tiegel eingesetzt, also, daß der Boden an der Massa und dem Gewächs über sich in die Höhe, und das Gewächs unter sich in den Tiegel kommen, und so schwer das Gewächs gewesen, als 16. Loth, so schwer des bemeldten Theophrasti Fluß-Pulvers darzu genommen, und das Gewächs mitten in das Pulver in den Tiegel gelegt, also, daß unten und oben Fluß-Pulver, und in der Mitten das Gewächs gewesen, alsdenn mit einer glüenden Kohlen das Ʒ angezündet und ausbrennen lassen, da hat sich solche Massa oder Gewächs, so zuvor weiß, und wie ein Silber gesehen, gefärbt und verwandelt, und so hoch von ☉ Farbe worden, als das allerhöchste und beste Arabische ☉, ist auch solch Gewächs unversehrt und gantz beysammen blieben, und nichts darvon geflossen oder geschmoltzen, gar schön, lustig und lieblich anzusehen, wie ein natürlicher güldener Wald, von grossen und kleinen Blümlein und Berglein, it. mancherley ☉ Farben, immer eines höher als das andere an der ☉ Farb.

Neben diesem güldenen Gewächs hat sich in der Doppel-Phiol an den Seiten der andern Kugel befunden, von angehängtem ☿ vivo Solis 7½ Loth, und in Fundo der Phiol unter dem ☉ Gewächs 8. Loth rothes Præcipitati Solaris.

Ob ich nun wohl viel und mancherley mit einem und andern obgedachten versucht, hab ich doch wenig damit, daß die Mühe und die Unkosten bezahlt hätte, erlangen mögen.

65.

Also wird des Theophrasti Fluß-Pulver gemacht

super Mercurium.

8. Loth 🜕, 4. Loth 🜍, 1. Loth ♀, d. e. a. gestossen, zünde es an in dem Tiegel mit dem Ertz, und laß es ausbrennen.

66. Aug-

66.

Augmentum Solis a B. D. mihi in Secreto revelatum 18. Sept. Anno 1581.

Nimm klein gefeilt oder calcinirt ☉ 1. Theil, und 1. Theil Wißmuth, stoß diese beyde gar wohl v. e. a. Zweytens nimm darnach so viel Wasser-Kiß, als der beyden sind, (das ist 2. Theil) und stoß das auch klein, denn stoß alle 3. Stück wohl v. e. a. folgends menge darunter den schnellen Fluß von ausgepufftem ♀ und ♁, item, geflossenen ⊖, und klein gestossen Gl. oder andere gute Flüsse von Mini-Glett und dergleichen also, daß des Flusses zweymahl so viel sey, als der gantzen Materie, thue es zusammen in einen Tiegel, und streue des Flusses oben wieder zu oberst auf die Materie, laß es denn alles m. e. a. wohl fliessen vorm Balg oder Wind-Ofen, und folgends heraus genommen, und sachte erkalten lassen, alsdenn wenn es wohl erkaltet, den Tiegel zerschlagen, so finden sich die Schlacken und der Fluß oben, und der König oder Stein unten.

Solchen König oder Stein zerschlagen in Stücken, oder gantz gelassen, wie man will, und wieder in einen Tiegel gethan, denselben Tiegel oben verlutirt, mit gutem Lutir-Leim, truckgen lassen, und denn in eine Sand-Capelle gesetzt, und secundum 4. gradus regiert, in jedem Grad 8. Tage lang, und die Capelle oben mit einem Deckel auf dem Sand bedeckt, die Hitze zu behalten.

Folgends solchen König oder Stein wieder ausgewaschen, mit ☉ Adern ins Bley getragen, abgetrieben und geschieden, so find sich noch so viel Golds als man eingesetzt, ja bisweilen mehr, darnach die Gradus fleißig regiert worden; sonderlich der letzte Gradus, daß der gantz gelind getrieben werde, damit man nichts rieche, und also von Sulphure und Spirituum multiplicatione nichts weggehen möge. It. daß der letzte Grad in den letzten 3. oder 4. Tagen was starck getrieben werde, damit alles wohl maturire.

Nota.

Diß Werck kan mit halben und gantzen Centnern in einem Ofen mit einer grossen Capelle gearbeitet, und der Ofen durch eine oder zwey Personen, wenn diese sich mit einander umwechseln, regiert werden.

Nota.

Da man an statt des Wasser-Kiß ☉ Kiß nimmt, so vermehrt sich auch das Augment wohl in duplo.

Pro Transplantatione hat Herr Wilhelm von Rosenburg mich gnädig berichtet, den 3. Aug. Anno 1581. zu Troman auf Ihro Fürstl. Gn. Hauß, daß man das ☉ oder ☽ nehmen, und das gelbe wiederum zum Ertz machen soll, welches geschicht durch den reinen Wasser-Kiß, schnellen Fluß darein getragen,

und denn solchem gemachten Ertz einen Kobolt zugeschlagen, it. da mans höher haben wollte, einen Eisenmann zugeschlagen.

Den 4. Aug. 82. hat mich zu Leumau Herr D. Wolfecker berichtet, daß zur Transmutation komme der Kupferstein, Gold und Kobolt, solches m. e. a. secundum Proportionem fliessen lassen, denn zu Stücklein groß geschlagen das gestossene Pleichmahl folgends in einen beschlagenen Kolben oder Phiol dasselbige gethan, und in Sand gesetzt, secundum 4. gradus einen Monat regiert, als 8. Tage in primo, 8. Tage in secundo, 8. Tage in tertio, 8. Tage in quarto gradu, so soll es ein Augment werden: und eine Marck die andere geben.

67.

Wegen Fortpflantzung der Ertze, und Metallen zu versetzen.

Nimm 9. 10. oder 11. Theil rein verschlackten Kiß, und 1. Theil ☉ oder Silbers, und wenn der Kiß nun im Fluß ist, schnell das Gold oder Silber darein getragen, umgerühret, und also m. e. a. erkalten lassen, so sieht es wie ein Glaß-Ertz, folgends klein gestossen, und in die Rastung 4. Wochen gesetzt, so wächst es wie gediegen Gold oder Silber, und augmentirt sich gar hoch, item, man kan es auch mit Centnern arbeiten.

68.

Pro Chymia & Transplantatione, sive Transmutatione.

Ein jeder reiner ☉ Kiß hat den Spir. ☉ und 🜍 in sich, desgleichen ein jeder ☽ Kiß, der da rein ist, und keine andere Metalle mit sich führet, hat den Spir. ☽ und 🜍 in ihm. Was nun solche Kiß mit Hülfe und Zusatz ihrer perfecten Metallen vor Mineralia begreifen und solviren, als da seynd Kobolt, Wißmuth, Eisenstein, die verwandeln sie in einen solchen Stein, darnach der Kiß und sein zugesetzt Metall gewesen, als in einem güldenen Stein oder ☽ Stein, wenn der secundum 4. gradus regiert wird, prout scis, so erfolget denn die Transmutatio Metallica, denn was unvollkommen ist, trachtet und steigt zur Vollkommenheit, und das mindere kan das perfecte nicht zurück halten.

69.

Facies der andern Unterricht den 11. Jun. 82.

Nota.

Den Eisenmann, das ist, der Saamen des ☉ oder ☽ genommen, wie der bricht, und in einen Tiegel oder Topf gethan, verlutirt, denn ins Feuer gesetzt 8. Tage in primum gradum, so wird der gantz Gold, folgends 8. Tage

in secundum gradum gesetzt, so wird er grau, den 8. Tag in tertium gradum, so wird er weiß, nachfolgends 8. Tag in 4. Grad, und in das stärckste △ gesetzt, jedoch, daß es nicht Ignis reductionis sey, und schmeltze, so gehet der Eisenmann, das ist der Saamen des ☉ und ☽ herfur in der höchsten rothgelben oder weissen Farbe, als wie gewachsene ☉ oder ☽ Stuffen, und Berge, in der Farbe, wie das höchste und schönste Ungarische ☉ oder reineste ☽; so viel auch des Saamens im Eisenmann ist, so viel wächset ☉ oder ☽ heraus, und wird fix und beständig, also, was die Natur in viel hundert tausend Jahren erst zur Perfection brächte, das verrichtet die Kunst in kurtzer Zeit.

Nota Bene.

In die Solut. ☉ oder ☽ zu legen Stücken wie die Nüsse groß von dem ☉ und ☽ Kiß, oder auch gemeinen Wasser-Kiß in einem Kolben so beschlagen, oder auch unbeschlagen, und denn das Aq. fort. im Sand per Alembicum davon ziehen, weil sie gehen, letztlich starck, damit die Spiritus auch davon kommen, so werden die Kiß die solvirte Corpora ☉ & ☽ vermuthlich in sich ziehen, alsdenn solche Kiß in die gradus ignis setzen, prout scis, damit sie wachsen und Frucht bringen, das ist pro crescentia & augmentatione, als wenn 1. Marck ☽ oder ☉ solvirt wird, soll seines gebührenden Kiß, das ist, nach seiner Art, als ☉ Kiß zu ☉, Silber-Kiß zu ☽, oder Wasser-Kiß, als der Hermaphroditus, das ist, der sich zu Gold und ☽ gebrauchen läst 3. oder 4. mahl so viel oder noch mehr darzu genommen, und damit verfahren werden, wie obgedacht, so bekommt man die Aquafortе wiederum, die kan man noch einmahl, oder noch mehrmahl dergestalt brauchen, die Corpora damit aufzulösen, und die Kiß damit zu schwängern, und geschicht oder wird auf diese Weiß eine gute Conjunctio in humido. Nota. Es kan auch der Kiß geschleimt oder ungeschleimt auf diese Weiß versucht, und in die ▽F gethan werden, denn die ▽F davon getrieben, und in Putrefaction, folgends in die Fixation der 4. Graden.

Nota.

Diese geschwängerte Kiß, da sie ad maturationem, und zum Ende der Graduum gebracht, wenn sie den andern Kissen ihrer Art, oder dem Wasser-Kiß zugeschlagen, und in die Gradus gesetzt werden, so schwängern sie dieselben vermuthlich auch, & sic Deo volente sit augmentum perpetuum. Nota. Ob man dieser Composition etwas Bley-Glantz zuschlüge, achte ich, könte auch nicht schaden, denn das Bley hat eine wachsende Krafft.

Nota.

Zu gedencken ☉ ♁ 1. Theil, Bley-Glantz und ☉ Kiß 2. Theil, und des Bley-Glantz 1. Theil, & ♀ 2. Theil m. c. a. fliessen lassen, und denn mit verfahren, wie mit [illegible] Daniel Arnoldens Proceß vermag, mit den gradibus ignis das rothe Pulver zu bekommen.

Nota.

Nota.

Die Philosophi schreiben von zweyerley Conjunction, die eine, so in humido, die andere, so in sicco geschehe, die in humido geschicht per ▽F. und solche ist zweyfach, mit klein gestossenem, und mit stückichen Kiß. Die in sicco geschicht mit und ohne das Feuer mit dem △ im Fluß, darzu denn auch die vorgehende Putrefaction dienlich, ohne das △ mit vielem Reiben oder Stossen, und denn mit Hülffe der langen Putrefaction, oder Digestion zu 8. oder 14. Tagen, oder 3. Wochen; und diß letzte achte ich, sey der sicherste Weg, quia nihil violenti fit, & sic manet materia intacta ab igne, prout Philosophi volunt.

NB.

Je mächtiger der Spiritus ☉ & ☽ in den letzten ist, je höher sie auch können augmentirt werden, aus solchem Axiomate schliesse ich, wenn ich die Solut. ☉ & ☽ in ihren eigenen Ertz, oder in den Wasser-Kiß bringe, in magna copia auf die Wege, wie oben gemeldet, so sollen sich auch die Ertze in den gradibus ignis, und also auch der Kiß mercklichen anreichern und augmentiren.

NB.

Nimm guten Ungarischen ♀ 2. ℔. den calc. toth, thue ihn in eine gläserne Retorte, die recht wohl und dicke lutirt sey, daran gieß 2. ℔. S.V. lutir es wohl m.e.a. mit seiner Vorlage, und laß es also m.e.a. 8. ♃ putreficiren, darnach ins freye △ gesetzt, und erstlich gar gelinde angefeuert, so gehet der Spiritus Vini recht herüber, darnach kommt das Oel, das schwimmet oben, alsdenn muß man je länger je stärcker zufeuern, weil es Spiritus giebt, das Oel muß man denn scheiden per retortam, diß Oel ist das aqua solutiva, so den Calcem Solis & ☽. item, das dünngeschlagene ☉ in digestione angreifft und extrahirt ihre Farben und Tinctur.

Item, dieses aqua Mercurii oder Q.E. vini rectific. wird auch also bereit: solvir ☿ mit S.V. (Sal ♀ depuratum, cum suo Oleo ♀ dephlegm. darauf gegossen, solches 4. oder 5. mahl gethan, schließ denn das ☿ oben zu, darinnen die Solutionen seynd, mit einem ☿ Zäpflein, und Luto Hermetis, putreficirs 4. Wochen, denn so destillirs, so gehet erstlich der S.V. das schwache Ol. ♀li, alsdenn stärcke das △, so gehet ein Ol. ☿ü, vinum vitæ & Quint. essent. rectif. & vera aq. vitæ. N. Mercurium vivum und Argent. vivum verstehe ich vor das ☿ial-Wasser, so aus dem ☿♌ gemacht wird, entweder mit ☿♌ und des Antim. Röthe, und Sale ♃i. oder mit ☿♌ und ✱, denn mit denselben ☿ial-Wassern kan man ☉ und ☽ Schwefel auffolviren, (so mit dem ▽l. extrahirt,) so ist es denn ☿ius ☉ & ☽. Dieser ☉ und ☽ Schwefel muß aber aus solchem Ertz oder Kiß und Marcasits gezogen werden, da tinctum & tingens darinnen sey, das ist, daß es an der Probe auch ☉ und ☽ halte, und also das tinctum habe,

denn

dem ſo hat es einen Güldiſchen Saamen bey ſich, wo es den nicht hat, ſo iſt es nur ein bloſſer Schwefel.

Nota.

Acetum acerrimum iſt das Glas-Waſſer, ſo aus dem ☿ gemacht, und mit dem Spir. 🜖 acuirt worden. Calcinatio Philoſophica iſt, wenn das ☉ und ☽ erſtlich zum reinen Kalch gemacht, und dulcificirt wird, wie Tridenſinus und Abbas lehren, alsdenn ſolche Calces mit aceto Philoſ. (gummi Arab.) Ol. 🜖 deſtillato 4. oder mehrmahl imbibirt, und wieder trucken abgezogen werden, doch alſo gelind, daß vom aceto Philoſ. gummi Arab. die Eſſentia darbey bleibe, ſo wird der Metall-Kalch recht calcinirt, & remanet metallum in virtute ſua prima. Und diß iſt denn ein Elixir, ſo es putreficirt wird, aus ſolchem ſoll man denn ſein Azoth, Animam oder Tinctur ziehen und extrahiren, cum aceto Philoſ. correcto ſeu qualificato, Oleo Vitr. ſo von Sale Vitr. etliche mahl abgezogen worden, das iſt der Strauſſen-Magen, Ol. Vitr. ſo mit der Schärfe des Adlers, das iſt, ſuo proprio Sale geſtärckt und geſchärfſt wird. Nota. Man könte es auch poſt imbibitiones & cohibitiones putreficiren, denn ſublimiren, wie Herrn Daniels dritter Proceß vermag, item Tridenſini Kütten Proceß.

70.

Tinctura Sulphuris.

Nota Bene.

1 lb. des ſchönen reinen gelben Sulphuris klein geſtoſſen, und mit 15. Loth eines gar ſtarcken Olei 🜿-li aufgelöſt, ſucceſſive ein Loth nach dem andern hinein getragen, daß er wohl im Fluß ſtehe, in tertio gradu in einem hohen Kolben Ƶ mit naſſen öhlichtem Maculatur-Papier oben feſt zugeſtopft, ein Helmlein darauf geſetzt, und eine Vorlage vorgelegt, alſo in ſolutione ſtehen laſſen 2. dp, darnach 1. Maaß guten 2. oder 3. mahl deſtillirten Brandtewein oder S. V. der zuvor in Baln. calid. wohl warm gemacht, daran gegoſſen ſucceſſive, ſo ziehet der S. V. die Tinctur des Sulphuris alle in ſich, alſo aufs beſte oben wieder zugeſtopft mit dem öhlichten naſſen Papier, und unter dem Helmlein in digeſtione ſtehen laſſen 3. dp tertii grad. darnach in ein rein Glaß abgezogen, ſo bleibt der liquor und die Tinctura Sulph. in dem Oleo 🜖-li, ſolches alsdenn per menſtruum putreficirt, und folgends alembicirt, oder per reductionem getrieben, das iſt die rechte Quint. Eſſent. 🜍 oder Tinctur. 🜍, davon Theophraſtus in Metamorphoſi ſchreibt; oder aber ſolchen liquor in cineribus calidis in einer Phiole gantz gelind eincoagulirt, oben mit einer Baumwolle vermacht, achte ich, der ſoll alle Farben bekommen, erſtlich ſchwartz, darnach weiß, folgend gelb, darnach roth, wie Theophraſtus in metamorphoſi davon ſchreibt. Alſo auch mit dem Croco ⊖ und andern Crocis von ☉ Kiß Schlich zu verſtehren, mit dem ſtarcken Ol. 🜖

auflösen, denn die Tinctur extrahirt cum S. V. dahin sieht der Vers. Stella Jovis, Tosta Medæa cum pinguedine vitis.

Also achte ich auch, daß das Sal ⊕li ad rubed. calcin mit starckem Ol. ⊕ solvirt, und etliche Tage gestanden, folgends cum Spir. V. die Tinctur und Quint. Essent. daraus möge gezogen werden, und also mit allen Mineralibus & calcibus Metallicis könne verfahren werden. Nota. Ich habe es versucht, hat mit dem S. V. nicht angehen wollen.

71.

Das Oleum fixatum sive inceratium zu gebrauchen wie folget.

So aus dem ♀ und Vitr. gemacht wird ein Oel, und mit solchem einen Präcipitat zum offtermahl angefeucht, und gelind trucknen lassen, denn Lunam fliessen lassen, und den Präcipitat darein getragen, so gehet er ein, und greifft kein ▽F diese ☽ an, denn es ist Luna fixa. Item diesen Präcipitat also imbibirt, ist ein Augment des ⊙, wenn er in das Gold im Fluß getragen wird ana, so bleibt der halbe Theil für beym ⊙. In Summa, dieses Oel figirt alle flüchtige Spir. und Geister. als ☿ ♁, Auripigm. ♀ ♌, wenn die Spiritus offt mit imbibirt und exsiccirt werden.

72.

Pro Calcinatione der Schlich & perfect. ⊕.

Wenn es alles nichts thun wolte, alsdenn die Kern-Schlich, item die Kiß-Stufen, jedes besonders in einen Topf gethan, mit einer Stürtzen verlutirt, und in des Töpfers Ofen mit den Töpfen lassen brennen, denn extrahirt, filtrirt, coagulirt zu einem ⊕, das wird auch ⊕ auri.

73.

Vorzunehmen.

Regulos machen von Eisenman, in guter Anzahl, denn das ist der ♀ naturæ, und ♀ Martis Safft, und des ⊙ Mutter, und der Güldische ♂, und des Goldbaums Wurtzel, und das höchste, das beym ⊙ Baum stehet, und daraus das ⊙ wächst, diese ist auch der rechte Crocus Martis, und der rothe Knecht.

In notabilibus, de ♃io stehet im Proceß, daß man den ♂ mit ♀ und ⊕ ana, mit starckem ♀ schmeltzen soll, das achte ich auch zum ⊙ ad rubeum besser zu seyn, denn der Mercurius zieht an sich die Tinctur aus dem ⊕, dahin sieht Theophr. in Tract. de vitriolo circa fin. mit dem Spangrün und Ol. arg. vivi. N. Ohn Zweifel wird dieses ein schöner blauer Regulus werden.

Nota.

Theophr. Meynung Leo viridis in Thes. Thesaur. den ⊕ depuratum per se destilliren aufs stärckste, wie Theophrastus lehret sein Arcanum zu machen. So das

das Arcanum in putrefaction gesetzt in einen Kolben oder doppel-Phiol, und daroben ein klein Helmlein darauf, damit das phlegma, so darbey, mit weg gehe, in der putrefaction dieses Arcanum stehen lassen 40. Tage oder ein Monat, biß es gar schwartz wird, und oben einen rothen Zirckel überkommt; solch Arcanum denn per reduct. getrieben, so oft, biß es gar schön Smaragdisch rein wird; das ist das aqua secreta Philosophica und solutiva, damit man alle Metalla calcinata solviren und alembiciren kan. Aus den hinterstelligen terris oder fecibus, wenn solche wohl adurirt, oder verschlossen, reverberirt, das Sal gezogen, mit dem phlegm. ⊖, und solches aufs höchste depurirt und coagulirt.

Alsdenn das rothe Ol. mit der weissen Sole jungirt und pellicirt, die feces weggethan, letztlichen m. e. a. coagulirt und figirt zu einem rothen gebenedeyten Stein.

74.

Von Kraft des ⊖ und seiner Tugend und Zubereitung D. Hartmanns.

℞. guten Ungarischen ⊖, den calcinir auf die gelbe und nicht höher, reib ihn klein, und thue ihn in eine gläserne Retorte, so einen langen Hals hat, mit Luto Sap. wohl vermacht, und lege einen grossen Recipienten vor, und fange gar gemach an zu destilliren T. und N. nicht stärcker denn ein starcker Sonnenschein, darnach stärcke das △ von Grad zu Grad, und letztlich mit Gewalt des △, biß die rothen Tropfen kommen, an welcher Arbeit 3. T. und N. zugebracht wird. Wenn nun das geschehen, so nimm ◯ und reib ihn klein, und geuß destillirt Regen-Wasser, und laß wohl sieden, so zieht sich das Sal in das Wasser; wenn sich nun das ▽ klar gesetzt hat, so filtr. daß die feces davon kommen, und laß das Wasser lind verrauchen, biß das ⊖ trucken worden, solv. wieder in Regen ▽, und coag. wieder, und das thue 3. mahl, so wird das ⊖ schön klar und rein. Dieses Saltz thue in einen gläsern Cucurbit, und geuß den Spirit. Vitr. der zuvor gemacht ist, darauf, und verlutir das Glaß mit luto Sap. und setze es also zu putreficiren in fimo equino 14. T. und N. lang. Wenn das geschehen, so öfne das ♁, und thue die Materie wieder in eine gläserne Retorte, und destillir erstlich lind, und wenn keine Feuchtigkeit mehr gehet, so stärck das △ je länger je stärcker, biß nichts mehr gehen will. Wenns nun wohl kalt worden, so thue den Spir. aus der Vorlag in ein Kolben ♁, und zieh das Phlegma durch die Destillation wohl ab, biß die Materie in fundo dunckel-braun wird, darnach nimm den Kolben, setze ihn in Keller, so werden schöne weisse Crystallen schiessen, die nimm heraus, und rectificirs noch einmahl, setze das ♁ wieder in Keller, laß wieder Crystallen schiessen, die thue zu den andern. Diese durchsichtige Crystallen thue in eine Phiol mit einem sehr langen Hals, und geuß darein Spir. Thereb. so wirds sehr brausen, darum must du sehr vorsichtig und langsam das

mit umgehen, so solv. sich die Crystallen, und wird der Spir. Thereb. Blutroth und durchsichtig als ein Rubin. Wenn das geschehen, so gieß 3. mahl so schwer S. V. der ohne Phlegma sey, darauf, daß er 2. Finger darüber gehe, darnach setze einen Helm darauf, wohl verlutirt, und eine Vorlage vor, und destillir den S. V. in B. M. lind davon, so gehet die Tinct. Vitr. lieblich mit heruber, und die Corrosiven bleiben in dem Spiritu Thereb. Wenn nun der S. V. herüber ist, so thue den zusammen in eine andere Phiol, und gieß ein wenig neuen S. V. daran, und destillir aber gemachsam wie zuvor: ist was von corrosivischen Spiritus mit herüber gangen, so bleibt es jetzund dahinten, das wiederhole mit dem S. V. zum 3tenmahl, so ists fertig. Diesen schönen rothen hoch-scheinenden Sp. thue auf 16. Loth in einen reinen gedoppelten Pellican auf 1. Monat in linde Wärme, so ist die Tinctur zu der Tinctur bereit, gantz lieblichen Geruchs, welches also gebraucht wird:

U S U S.

Welcher Mensch die fallende Kranckheit hat, der nehme hiervon 3. gr. in ein Löffel voll Mayenblüt-Wasser, wenn ihn die Kranckheit ankommen will, und brauchs also zum 3tenmahl, so wird er gewiß Hülfe finden. Item, welcher Mensch Mondsuchtig und verruckt ist, der brauche es ebener massen 8. Tage lang, resolvirt alle Kranckheit, die es in Nerven oder Gliedern gesetzt hat, so eine Zeitlang damit angehalten wird, so kan kein Podagra bleiben, und wird alles hinweg genommen, dienet auch vor schwere Melancholie, reiniget das Hirn und alle Feuchtigkeiten, auch ist es vor alle Lungensucht, und ist sonst vor viele Sachen dienlich.

75.
Additio.

℞. ✱, den solvir in dem aller-stärcksten 🜅 einen guten Theil, und thue ♀ Blechlein darzu, laß in der Wärme stehen, biß alles mürb worden, und sich zerreiben läst, so wird ein gelbes 🜔 daraus, das siebe wohl ab, und truckne es, denn gieß das rothe Oel mit seinem ⊖ geschärft darauf, daß es wohl darüber gehe, stelle es in eine Wärme, so solvirt sich das 🜔 in dem Oleo. Nota. Allein es muß ein wenig von gemeinem Wasser darzu gegossen werden, darnach ziehs im Sand trucken ab, so gehet das Phlegma herüber, was dahinten bleibt, treib in einer Retorte im freyen △ herüber, so bekommst du ein Oleum ♀is grün durchsichtig wie ein Schmaragd. In dieses Oel thue wieder des vorigen 🜔 Veneris, so solvirt es das alsbalden, darnach coagulir es in ein 🜔, welches 1. Loth 1. gantz ℔. ♂tis in warhaftige Venus verwandelt.

76.

Von der Süße des ⊖ ein schöner Proceß.

Die Süße des Vitriols, dadurch groß Wunder kan verrichtet werden, wird allein aus seinem Sulphure, welcher da brennt wie ein anderer 🜍, und auf folgende Weiß präparirt. Nimm des besten Ungarischen ⊖, solvir ihn in einem reinen Brunnen-Wasser, darnach nimm Potaschen wie die Färber brauchen, solvir die auch in gemeinem ▽, laß sichs wohl setzen, darnach gieß das reine ab, und gieß zu der Solution ⊖, so wird sichs mit einander entzünden, und eine Scheidung geben, denn der 🜍 fällt gen Boden, und sondert sich ab, desselben mach eine gute Nothdurfft, denn süße ihn ab von aller Unreinigkeit, und truckne ihn. Dieser 🜍 brennt wie ein anderer 🜍, wenn er angezündet, oder auf glüende Kohlen geworfen wird. Diesen 🜍 ♎ per se ohn allen Zusatz, so wird er viel Unreinigkeiten dahinten lassen, die thue hinweg. Darnach nimm diesen 🜍, reibe halb so schwer Sal Tartari drunter, und destillir per retort. Glaß, so gehet ein rothes Oel herüber; zu diesem Oel gieß ein wenig destillirten ✳, so schlägt sich ein braunes ☿ zu Boden, und der Sp. 🜍ri bleibt im Wasser, das ☿ süsse wohl ab, denn darinnen ist der Schatz den man suchen soll; denn so gieß einen guten S. V. drau, und laß ihn in einem Zirckel-Glaß 8. ☉ stehen, so zieht sich die süsse Essentia des ⊖ in den S. V. und giebt sich oben auf wie Oel, darnach schütte die Essentiam von dem S. V. durch ein Separatorium, und verwahre es wohl, denn es ist ein güldener Schatz.

U S U S.

Gebrauche diese Süsse des 🜍 ⊖ mit Melissen-Wasser 4. Gran eingenommen, trucknet alle böse Feuchtigkeit des Geblüts, macht Mann und Weib lustig, und reiniget die Mutter, wehret das Aufsteigen, und wecket einen gesunden Saamen; so viel Gran eingegeben mit Petersilien-Wasser auf 14. Tage, verzehret alle phlegmatische Feuchtigkeit des gantzen Leibes, und nimmt die Wassersucht in Grund hinweg, eröfnet die Apostemen, und thut sonsten viel gutes, das die Erfahrungen selbsten bezeugen.

77.

Laudanum Metall. Theophr.

Nehmet ♄, der aufs schönste ♎ ist 1. ℔. den reibe klein, thue den in ein Kolben-Glaß und guten destillirten ✳ drauf gegossen, in eine Sand-Capelle gesetzt, und erstlich lind △ geben, und immer stärcker, biß es anfängt zu sieden, und also 4. Stunden sieden lassen; wenn nun der ✳ fein gelb ist, so gieß ihn ab, damit nichts Trübes mitgehe; den frischen ✳ aufgegossen, und gethan wie vor, und das so lang, biß der ♎ alle solvirt ist, alsdenn den ✳ abgezogen per B. M. so lange, biß es dick ist wie ein Honig, so bleibt eine weisse Masse, gleich der

der Manna, oder sperma ceti; das nimm, thue es in ein Kolben-Glaß, und gieß destillirt Regen ▽ drauf, koche es in einem verschlossenen Glaß ½ ♁, was klar ist, gieß ab, und destillirs per B. M. so wirst du eine schöne Massa finden; truckne dieselbe, gieß darauf einen guten rectif. S. V. und setze es 14. ♁♀ zu putreficiren in B. M. biß du siehest, daß es gantz gelb ist, fast roth, wie eine Solutio ☉, alsdenn thue es in eine gläserne Retorte unbeschlagen, und lege einen grossen Recipienten vor, so groß du denselben bekommen kanst, und erstlich gantz lind △ geben, biß der S. V. herüber kommt, alsdenn das △ gestärckt, so kommen weisse Spiritus mit grossen Ungestüm, und schlagen sich in dem Recipienten an, wie ein Campfer, und in einer Stunde ist alles verricht; den Recipienten laß also 24. Stunden verlutirt liegen, so werden sich die Crystallen in einen Liquorem resolviren, in den S. V. alsdenn thue alles in ein schön Kolben-Glaß, und setz es in ein lind B. M. und destillir den S. V. davon, so bleibt die liebliche Essentz in Fundo, die so lieblich riechet, als Bisam und Ambra; also ist das Aqua ☿ fertig zu dem grossen Auro potabili.

℞. Aurum finissimum, das mache zu einen subtilen ♋, als dir bewust mag seyn, dessen nimm 1. Theil, und 8. Theil des Aq. Mercurii, und thue es in ein Kolben-Glaß, nach Grösse der Materie, alsdenn in warme Asche gesetzt, wohl lutirt, und 14. ♁♀ also stehen lassen, so solvirt es das ☉ schön Blutroth, das heist solificirt. Wenn denn die Solution geschehen, so setze es in warme Asche, und laß es lind coaguliren, so wird ein Blutrother Stein daraus, wie eine Feuer-Flamme, alsdenn habt ihr die höchste Medicin auf Menschen und Metallen, seine Dosis ist 2. Gran in Theriac vel Mithrid. da kan dir kein Schade vorstehen. Solcher Medicin 1. Theil auf 10. Theil getragen, das verwandelt es in einen schönen Rubin. Von diesem 1. Theil auf 100. Theil ☿ getragen, tingirt es in das beste ☉, dieses seynd die Worte Theophrasti, seist Laudanum Metall. dadurch er die Königin Maria von Oesterreich curirt hat, und ist ein schöner Schatz.

78.

Den ☿ zu machen, daß er im △ fliesse wie Wachs.

℞. schönen ☿♌, solvir den in einem guten ▽̈. Nota. Auf 1. Loth ☿♌, 4. Loth ▽̈, und in dem ▽̈ zuvor 2. Loth Borras solvirt, denn in der Asche oder Sand abgezogen, und auf die letzt starck, so bleibt der Mercurius in fundo gelb liegen, gieß wieder darauf, zieh es wieder davon, und das thue 5. mahl, so hast du ☿ der rechtschaffen fix ist, und fliest wie ein Wachs; und wenn du diesen ☿ recht fermentiren kanst, so hast du eine gewisse Tinctur. So wahr mir GOtt helfe, (setzt dieser) und sein H. Evangelium, und ie länger dieser Mercurius steht, ie schöner er wird.

79. No-

79.

Nota. Crystallen ex Venere.

Acetum destill. 9. Theil, thue es in ein Phiol, darzu gethan ✱ und ⊕ ana 1. Thl. und wohl v. e. a. gerüttelt, die Phiol mit Wachs vermacht, und in linde Wärme gesetzt, und stehen lassen 2. ♂ ♀, biß es alles extrahirt hat, die Extraction gieß sittlich ab, und filtrirs 7. mahl, denn die Helfte abgezogen, und zu Crystallen schiessen lassen 3. ♂ ♀, denn das ▽ abgegossen, und bey linder Wärme getrucknet. Nota. Ich habe befunden, daß unvonnöthen Crystallen schiessen zu lassen, sondern, daß man nur die Extraction rein filtrire, und in ciner. lind abziehe biß zum Pulver.

80.

Descriptio Secreti Salis ex manu Theophr.

℞. Saltz so viel du wilt, (Salis ♄) solv. mit destill. Regen-Wasser in einem Glaß, und was sich solvirt hat, das filtrir und coagulir, denn gieß zum andern mahl wieder Regen-Wasser drauf, und destillirs per retort. vom ⊕, biß auf die Spiritus, die gehen allzeit weiß herüber, und sind süß wie Zucker; dieselben Spiritus sammle allein in eine besondere Vorlage, und wenn die Spiritus nicht mehr gehen wollen, so laß erkalten, und gieß wieder das erste destillirte Wasser drauf, und destillir wieder davon wie zuvor, biß die weissen Spiritus kommen: die sammle wieder allein, und treibs biß nichts mehr gehet mit ziemlich starckem △. Die Spiritus thue wieder zu den andern, das abgezogene ▽ gieß auf das C. M. so dahinten blieben, und verfahre wie vor, dieses thue so lang, biß alle Spiritus ⊖ herüber seynd: alsdenn auf den weissen übergestiegenen Spir. ⊖ guten rectificirten S. V. gegossen, und wieder davon gezogen, damit die scharfen Spir. davon kommen, dieses thue so lange mit Aufgiessen und Abziehen, biß du schön Oleum ⊖ hast, das ist gar süß wie Zucker, hell und klar, über dessen Tugend ich mich sonderlich verwundern muß. Mehr ist von diesem Oleo Salis nicht gut zu eröfnen, als allein in obgesetzter Gestalt, ꝛc. Es ist der Schlüssel zu der Kunst. Nota. Dieses ist Theophrasti Aqua solvendi, und Aqua circulata, item ☿ vegetabilis, sein Aqua vitæ, & Vinum vitæ, und sein Vinum rectificatum. Dieses Olei ⊖ 1. Theil solvirt 1. Theil ☉, ☉Blättlein, in linder Wärme, in Ciner. oder Baln. denn coagulirs in der Lufft, ie öfter solches geschicht, ie besser es wird. Davon wirf auf einen ☿ wenn er wohl rauchen will, so wird daraus eine Artzney, auf die unvollkommenen Metallen, Metalla non tincta, als ☉ und ☽, davon so oft auf heissen reinen ☿ geworfen, biß er zu Metall worden.

81.

Das Menstrual ▽, nach P. Quir. Meynung.

℞. Urin von einem gesunden Menschen, der da Wein trinckt, laß putrefiiciren, das dephlegmir biß es wohl sauer gehet, denn S. V. ana darein, und destillirs, so hebt der S. V. den S. Urinæ alle mit sich herüber; diesen mag man alsdenn zum Menstruo brauchen, ꝛc. N. oder wohl rectificirten S. V. in rectif. Oleum ⊖ gegossen, und etliche mahl m. e. a. destillirt, biß zu einem lieblichen Geruch: das brauche, wie vor gemeldt.

82.

Wie das Oleum Salis in der Medicin zu gebrauchen.

Auf ein rein und gut dephlegmirt Oleum ⊖is guten und gerechten S. V. ana gegossen, denn in digest. calc. gehalten, oben wohl vermacht 14. d y, darnach in Balneo abgezogen auf die Olität, und erkalten lassen, so schiessen Crystallen, die seynd süß: will man die ad Medicinam brauchen, so thue man die in ein Glaß, und stelle dasselbe in B. calid. so zergehen sie in ein Oel. Dieses ist gut für die Pestilentz, Frantzosen, und alle giftige Kranckheiten. Nota. Ich achte, daß man diese Crystallen in Chymia zu gebrauchen, als zu der Fixation ♃ü und andern hohen Wercken, als Tincturen.

83.

Aus meines Herrn Großvaters Libro Secretorum,

von dem ♃io und Marcasith.

1 ℞. Reg. ♃ü und Reg. Marcasith ½ ℔. schmeltze es zusammen mit starckem △ vor dem Balg, so wird es zu einem rothen Reg. so es in einen Gießpuckel gegossen wird, dieselbe Röthe tingirt eine jede ☽ in ☉em, und das bleiche ☉ auf seinen höchsten Grad, und beständig.

2 Der andere Proceß ist eben dergleichen, als allein, daß er die beyden Regulos ana nimmt.

3 Reg. ♃ü 1. ℔. und Reg. Marcasith. ½ ℔. ✱ ½ ℔. reibs gar wohl v. e. a. und schmeltz vor dem Balg, so wirds ein rothes Glaß oder Tinctur, das gemach erkalten lassen, diese Tinctur wirf auf gar gemachte Lun. im Fluß, so wirds gut ☉.

84.

Nun folgen etliche Practiquen auf ein Particular, und Luna fixa.

4 ℞. Reg. ♃ü, und Reg. Marcasith. ana, schmeltz es zusammen mit ihren gebührenden Salien, vorm Balg zum dritten mahl, so bekommst du einen Regulum, welcher ☽ gradirt und figirt.

℞. Reg.

Rec. Reg. Marcasith. 1. ℔. und Reg. ♁ii 8. Loth, schmeltz es zum siebenden mahl, denn trags auf ☽ oder ☉, kan auch zum Universal gebraucht werden. 5

85.
Particular-Tinctur, so Theophrastus seinem Sohn zugeschrieben.

℞. Reg. ♁ii 3. Theil, und 4. Theil Reg. Marcas. von calc. ☉ Schlich, den der ☉ Schlich solvirt gewaltig, und 1. Theil ⊛, diese 3. Stücke reibe wohl u. e. a. und laß vor dem Balg fliessen, so wirds ein rother Stein, diesen klein gerieben, und Sal ☿ri darunter gerieben, und 5 mahl m. e. a. geschmoltzen, so ists eine Tinctur auf Mercur. 6

℞. Calcin. Eisenmann aus dem ☉ Schlich, unter der Muffel im Probier-Ofen, oder sonsten geröst, daß er in seine höchste Röthe kommt, so ist es der rechte Crocus Martis vel ☉is, mit welchem man ein Inbringen haben kan, 1. Theil Croc. Veneris, der in seiner höchsten Bräune sey, also den ⊕ roth calcin. oder ein ♀us Stein zu kommen, allda der ♀ schon in der höchsten Bräune sey, schmeltz mit dem Regulo ♁ii ana, und also ein duplicatum Regulum zu machen, und gieb der ☽a ein, so gewinnet sie ☉is Schein, das laß dir ein particular seyn. 7

86.
Secretum magnum.

℞. 1. ℔. Olei ⊖, und 3. ℔. Sp. V. gieß u. e. a. und destillirs über den Helm, daß es nicht hoch zu steigen habe, (per Baln. vaporis, denn es steigt gar gern,) das thue 3 mahl, so ist dein menstruum fertig. Ein groß Geheimniß der Natur, denn es zieht aus allen Dingen der gantzen Welt sein Essentz und subtileste aus, und greift nichts an, was grob ist, solches Extractum zeuch ab, so hast du recht laborirt.

87.
Christiani seines Sohns Arnoldi anima Solis.

℞. 1. ℔. ⊕ Ungar. davon destillire sein phlegma, biß die weissen Spir. kommen wollen, denn so höre auf, gieß solchen phlegma auf 1. ℔. ⦶, und destill. wieder davon, biß die gelben Spir. kommen, so hör auf. Dieses Wasser nimm und gieß 4. Loth ✳, und destillirs wieder davon, zuletzt starck, so ist das ▽ fertig. Diß Wasser extrahir aus dem gantz feinen ☉ seine animam, wenns gleich so dick und noch dicker wäre als Ducaten; daß das Corpus weißgrau bleibt, und bricht wie Eisen-Schlacken.

88.

Oleum ♀ii und ♃ii.

℞. ♀ri und ♁ii crudi ana 1. lb. reibe die beyden 3. gantze Stunden, gantz unbegreiflich werde, denn thue es in einen beschlagenen Kolben, Waldenburger Krüglein, und ein Helm darauf lutirt, denn in ein feu gesetzt und eingemacht, folgends auf den Helm einen Huth gesetzt, daß Asche herumschütten kan, und oben auf den Helm ein Kohlen △ gemacht die Asche, (welche eines guten Fingers hoch über den Helm gehen soll,) kan erwärmt, wenns man wohl erwärmet, (welches in einer Stunde ge soll man erst das Feuer unter geben, und sind lassen angeben, so gehet ein weiß phlegma, denn eine milchfarbige Olität, folgends kommen gelb pfen, denn soll man das Feuer stärcken, so gehts blutroth, und wird ein Stück Oel, welches wiegt 8. Loth.

Nota.

Den locum Theophrasti in metamorph. verstehe ich dahin, daß und ♁m (minera ☉is & ☽), item minera ♃ii) sollen sublimirt, calcinirt, t rirt, denn in ein Oel gebracht werden, nehmlich extrahirt und figirt, wie d Proceß meiner vornehmen Processe ausweist, oder flores daraus gezoge den, denn solchen ♀ oder flores mit ✱ sublimirt, und in die Subtilität u lacilität gebracht, folgends der ✱ per aq. tepidam abluirt werden, dieses Sublimatio. Die Calcinatio geschicht in Scutella calida auf dem Kachel der Wärme, daß alle Feuchtigkeit davon komme, und impalpabel getriebe den: letzlich soll solcher dulcificirter Sublimat in einem verschlossenen Re ratorio in Phiol oder Waldenburgische Flaschen oder Krüglein per gra verberirt, und in seine Rethe gebracht werden, wie Theoph. in Chirurgia schreibet, daraus denn per Spir. vini der Lily zu ziehen, und zu procediren, der Q. E. ♀ & ♁ii, wie Theophr. in metam. lehret.

Aquila præcipitata ist das Arcanum Vitr. vel Oleum ⊖is Vitr. a wenn solches in eine Doppel-Phiol mit einem Zapfen oder K præcipitirt und figirt, & per continuum ascensum in ein roth Pulv wandelt wird.

89.

Pro memoria Salis Metallici.

Es setzt Geber in seinem Testament, welches zu finden in dem Lumen intelligentiæ, daß, so man die Saltze aus den Metallen bring so müsse man dieselbe (wenn sie noch eine minera oder Ertz seyn,) brenne cal triren in vermachten Geschirren, in calce viva, in einem Topf oder T die Mitten gelegt, wohl verlutirt, so werden die metallischen Ertz und

rien blutroth. Nota. Dieses ist die fixatio und die Figirung, deren Meldung geschiehet bey Theophr. Thes. in Thesaur. in fine da er sagt: Daß man in 40. Tagen möge Alchymisticam Phoënicem zuwege bringen, mit figiren, extrahiren, exaltiren, putreficiren, fermentiren, coaguliren. Diese blutrothe Materie, sagt Geber, soll man mit destillirtem Regen-Wasser ausziehen; das ist des Theophr. extrahiren. Nota. Diese Worte, destillirt Regen-Wasser, habent occultum sensum, denn damit gehet es nicht an, sondern es muß in destillirten ☩ seyn von ⊖ und Vitr. wie bey den notabil. de aceto radicato zu finden. Denn per filtr. destill. daß es lauter werde, denn lindiglich coaguliren, (diß ist des Theophr. exaltiren, wenn mans in Baln. abzieht,) so habe man das Metallische ⊖. Dieses ⊖ soll man solviren in Mist, so werde es schärfer mit destill. Regen-Wasser (essentia Salis & Vitr. dieses ist des Theophr. putreficiren;) denn wieder coaguliren.

Nota.

Geber läst das fermentum aus, so mit ♀ Olis geschehen soll; Diß Saltz, sagt Geber weiters, gehe gern in die Metallen, wo nicht, soll mans wieder solviren cum Essentia Salis & Vitr. in Baln. und wieder coaguliren in einer. biß es gern eingehe, denn möge man ☿ mit coaguliren, sonderlich das Saltz ♄ni coagulirt den ☿.

90.

Pro Sale Metallico.

Weilen ich aber in andern Processen klärern Bericht zu den Salibus Metall. gefunden, welche die obscuritates Geberi dißfalls erklären, habe ich dieselbe pro Memoria hernach gesetzt, als in meinen notabil. & Saturno.

91.

Animam seu Sal Saturni vel Jovis zu machen.

℞. Saturn. vel Jov. & calcina solo igne (das Bley- oder Zwitter-Ertz, calcinir oder brenn es in einem Topf oder Tiegel Stufenweiß, mitten in ungelöschten Kalch gelegt,) & extrahe Sal per aquam calidam, die flores sive animam cum aceto, id est, Oleo seu spiritu Salis & Vitrioli, cum sale exsicca, & est sal Saturni vel Jovis, & eorundem anima, illam Salem conjunge cum ✱o & pone sub fimo in putrefact. & solvitur in aquam viscosam, quam aquam impasta cum ♀ sicut 圭圭 & pone in ignem, quasi facturus 圭圭, postremo da ignem fortissimum (in Glaß, sub Alembicum,) & non ascendet, sed remanebit in fundo, quod reduc ad lubitum, & est Luna ex Saturno & Jove, & ne mireris de eo, quia ♀ & ☿ Sal Metallorum sunt materia Metallorum in terra.

92.

Gradir-Wasser.

℞. 1. Untz ▽R, darinn solvir 1. Loth Nadlerfeilig successive, und laß Nacht residiren, gieß das Lautere ab, denn solvire darinn 1. Loth ⊕, laß wiel residiren, darinn lege Lun. fix. oder P. C. P. gradirts hoch.

93.

Gold über den Helm zu bringen.

Rec. sol. ☉ in Ol. ☉is, und abgesüßt mit diesem Regen ▽, den 5ten Tag reverberirts, so wirds gar sucker, den S. V. aufs höchste bracht, denn 3. Wochen circ. lassen, darauf den weissen Zuckercandi gegossen, noch so viel als der ☉ ist, darein gethan, und denn wieder destillirt, so steigt das Gold das meiste herüber, und ist potabile.

94.

Einen sehr subtilen durchdringenden Spiritum Thereb. zu machen.

Man soll einen Glaß-Kolben hoch mit Wasser anfüllen, und eine Hand voll gedörrt ⊖ darein werfen, und denn das Terpentin-Oel darauf giessen, also, daß kaum ein quer Finger breit von Oel biß an den Mund des Kolbens bleibe, setze den Helm darauf, verkleib ihn, und treibe per calc. mit gar subtiler und geringer Hitze, als nur seyn kan, herüber, der köstlich und gewaltig ist, siehe ja zu, daß du es nicht übertreibest; so man aber je solchen an statt des Wassers hierzu in dieser Arbeit gebraucht, so giebt sich aus dem Ol. Thereb. ein sehr lieblicher und subtiler Spiritus mit dem S. V. herüber. Dieser wohl rectificirte subtile Spiritus ist sehr bequem, aus den Kräutern, Gewürtz, auch Mineralien und andern Dingen mehr, ihre Tincturas, Farben und Kräfte zu ziehen, achte aber unnöthig, ferner Meldung davon zu thun. Nota. So man aber auf solche Weise an statt des ▽ einen Brandwein darzu in dieser Arbeit gebrauchte, so giebt sich aus dem Oleo des Thereb. ein sehr lieblicher und subtiler Spir. mit dem S. V. herüber.

Nota.

Der grüne Drache bedeut das viride æris, der mit Oleo ⊖ aufgelöset wird, und alembicirt worden. Mit demselben destillirten soll und muß man den Reg. zu solv. und präcipitiren, mit öftern an- und abziehen, so wird es ein rother fixer Präcipitat.

Ab eodem.

Das ist also zu verstehen, so man mit dem Oleo ♀ den ⊕ solvirt und alembicirt, und den grünen Löwen, Oleum Dunech viride, daraus macht. Item mit dem Oleo Vitr. den sublim. Reg. ♁ü oder die weissen Flores ♁ & Reg. solvirt, und denn diese beyde Olea mit einander coagulirt, so wird daraus dieser blaue Saphir-Stein, davon Theophrastus schreibt.

Item, ist zu mercken, so das Oleum vom Vitr. des Spangrüns, und Oleum arg. vivi zusammen gefügt werden, (so der Reg. ♁ü mit Oleo Vitr. von ⊕ solvirt und calcinirt, oder präcipitirt, und nach ihren Processen coagulirt werden,) so gebe es einen Saphir, dessen Art seltzam sey mit einer wunderbarlichen Tinctur, und seltzamen Erzeigung, davon nichts zu reden sey, &c.

Nota.

Der grüne Drach ins Tobias gemahltem Hahn-Glaß bedeut das viride æris der mit Ol. Vitr. auffsolvirt und alembicirt worden, mit demselben destillirten soluto muß man den Regulum ♁ü solviren und präcipitiren, mit öfterm an- und abziehen, so wird ein rother fixer Präcipitat.

Dahin erstrecken sich die 7. Sublimationes Philosophorum. item, das dictum in Christ. Tract. cujus initium: Solutio & Thesaurus Rei: solutio secunda in Aq. Mercur. fit, sæpe conterendo, impastando & siccando, septem vicibus, & quando amplius solvitur, tanto plus subtiliatur: item, so daß Theophr. in fine Tract. ♀, von Spangrün und Oleo Argenti vivi schreibt, da er sagt: **Daß das Spangrün gebe einen schönen hoch-gradirenden ♀ auf Spagirisch ♀ Veneris, und daß im ♀ eine grosse Tinctur liege, die mehr thue, denn mancher weiß; und wohl dem, der es verstehet!** Item, sey zu mercken, so das Oleum vom ♀, das Spangrün und Ol. arg. vivi zusammen gefüget werden, so der Regulus ♁ü mit Oleo ⊕ von ⊕ solvirt und calcinirt, oder präcipitirt werde, und nach ihren Processen coagulirt, so gebe es einen Saphir, dessen Art seltzam sey, mit einer wunderbarlichen Tinctur und seltzamen Erzeigung, davon nichts zu reden sey.

95.

Das Theophrastus schreibt, in quinto Gradu Transmutationis.

Daß aus dem ⊕ ein Alumen Saccharinum zu machen, verstehet sich also, daß der ♀ allermassen solle präparirt werden, und gebracht in seine 3. Principia, als in ☿, 🜍 und ⊖, wie er solchen Proceß beschreibt in dem Processen Tractats ⊕, am ersten, das ist, in seinem Spiritu oder Wasser, darnach sein roth Oleum Scarlatinum vel Colcotharum und sein depurirt ⊖.

Solchem depurirten Saltz soll man denn seinen Spir. imbibiren, und
Baln. die Phlegma abziehen, und diß so oft und viel gethan, biß die Spiritus
alle mit dem ⊖ concordirt oder coagulirt haben, alsdenn in putrefact. per m.
sem & ultra gehalten, biß sichs resolvirt in einen Liquorem, und folgends d
stillirt, soll es ein Wasser geben, in der Süsse dem Zucker gleich, welches
ner grossen Tugend seyn soll, und ein herrlich Arcanum in der Artzney, zu l
schen das microcosmische △, wie er Theophrastus allda wieder schreib
N. Ich achte, daß dieses also zugehe, wenn das ⊖ 🜕 depurirt sey, soll ma
das wieder in Phlegmate 🜕 solviren. Solche Solutio warm filtrirt durc
den Scarmuz, darnach in B. auf die Helffte abziehen, und die Remanentz au
die Helffte abziehen, und die Remanentz in Frigido zu Crystallen schiessen las
sen, dieselben Crystallen denn trucknen, und mit dem Spir. 🜕 imbibiren
und so oft m. e. a. destilliren in B. oder Cineribus, biß sie bleiben, und sich m.
e. a. vereinigen.

96.

Erklärung dessen, so Theophrastus in Metamorph. in quinto gradu Transmutationis schreibt.

So der 🜕 figirt wird mit seinem eigenen ▽, heist er Alumen Saccharinum, und resolvirt sich auch in einen Liquorem; so nun derselbe putreficirt wird, eines Monats Zeit und nachfolgends destillirt, giebt es ein Wasser, in der Süsse dem Zucker gleich, das einer grossen Tugend ist, und ein herrlich Arcanum in der Artzney, zu löschen das microcosmische △ den Bergleuten.

Wenn der 🜕 mit seinem eigenen ▽ figirt wird, also, daß von ihm sein ▽ destillirt, (est Alembicum) und wieder darauf gegossen wird, und solches so lang und viel gethan, biß es sein eigen ▽ bey ihm behält, und sich nicht mehr destilliren läst.

Ich achte, wenn der 🜕 also figirt sey, so müsse er denn gestossen, gesiebt, und auf der Tafel resolvirt werden, in frigido humido, denn filtrir dieselbe Resolution, damit die Feces davon kommen, alsdenn dephlegmirt in Balneo auf den halben Theil, und zu Crystallen schiessen lassen. Diese Crystallen, achte ich denn, seyn das Zuckerinum Alumen, dieselben Crystallen sollen denn putreficirt, und folgends destillirt werden, wie Theophrastus setzt im 3ten Buch am 6ten Capitel von der Bergsucht, daß von diesem Alum. soll die Aquosität genommen, und dermassen rectificirt werden, daß sie sich nahe dem Zucker vergleiche, (post putrefactionem zu destilliren, wie oben gemeldt) und getruncken auf einen Scrupel, biß die Seuche aufhört, und da sie wieder gespürt würde, abermahl getruncken.

NB.

NB.

Alle Metalla und Mineralia, welche da sollen mit Aq. fortibus, oder Oleo ⊖ extrahirt werden, ihre Farben und Tincturen, sive Animæ & Essentiæ, die müssen zuvor im Feuer geröst, calcinirt oder reverberirt werden, denn dadurch werden sie geöfnet, gereiniget und fix gemacht, lassen auch darnach desto eher ihre Tincturen und Spiritus tingentes von sich.

97.

Rapax Speculatorium.

Erklärung der alten Philosophen und deren Arbeit, oder vielmehr des Theophrasti gradus Transmut. Metamorph.

Calcinatio, ist der grüne geläuterte ⊖, welcher biß auf die Spiritus wohl abdestillirt worden, also, daß sein Colcothar, oder Caput mortuum roth, oder Paris-Farbe worden. Mit solchem Destillato, so weiß wird, das Sal extrahirt, wie hernach folget.

Sublimatio. Den Colcothar, so roth, klein gestossen und gerieben, haben sie aufs stärckste sublimirt, und dadurch das Unctuosum Oleum, oder Oleum incombustibile bekommen, welches sie verwahrt, das ist, Goldgelb oder röthlicht.

Solutio. Aus dem Cap. mortuo des sublimirten Colcothars, wenn der klein gestossen und gerieben, haben sie mit dem ersten Destillato, das ist, der Philosophische Eßig, extrahirt das Sal, und also solvirt hiemit das Cap. mort. und Colcothar, welche Solution blau oder grün gewesen.

Putrefactio. Solche Extraction oder Solution conjungirt, dem Oleo unctuoso oder sublimato, und m. e. a. in einen Kolben mit einem blinden Helm in Putrefaction gesetzt 40. T. und N. damit das Phlegma allgemach ab- und herüber gehen möge, und doch keine humiditas hinein kommen, allda in Putrefactione den rothen Zirckel, und rothe Oleum incombustibile es überkommen samt der Schwärtze.

Destillatio. Nachfolgends, und wenn das rothe Oleum separirt worden, ist das Residuum starck abdestillirt worden, in solcher Destillation das Sal volatile aufgestiegen, welches sie aufgehoben, das Destillatum haben sie wieder über die Feces gegossen, putreficirt, und wieder destillirt, und mehr Sale gemacht.

Coagulatio. Alsdenn haben sie das Sal. volat. oder fusibile, und das rothe separirte Oleum incombustibile zusammen conjungirt in Ovo Philosophorum, und in Athanor gesetzt, und per gradus m. e. a. zur Coagulation gebracht.

Fixio. Folgends figirt mit starckem Feuer.

Tincturæ. Und tingirt.

Daß

Daß nun Theophrastus von seinem neuen schnellen Weg in Tinctura Physicorum sagt, die Alten hätten viel einen nähern Weg zu des rothen Lö[wen] Schatz-Kammer gehabt, wenn sie der Astronomiæ Concordanz mit der Alchymie gelernet hätten, als er sie in Apocalypsi Hermetis angezeigt hat; dann sagt er, daß man nicht mehr als vom Löwen, das Rosinfarbene Blut, Oleum Scarlatinum ⊖, und vom Adler das weisse Gluten nehmen soll, Sal sublim. ☽ dasselbe zusammen gefügt, und coagulirt nach der Alten Proceß, so hat man Tincturam Physicorum, hiemit verstehet er, daß man nicht allein den blossen ☿ wie die Alten gethan, brauchen soll, sondern den rechten wahren Sulphur ☽ neben dem Sulphure Vitr. gebrauchen, das ist, aus der Minera ♀, aus dem ♀Schlich den ♀⊙ ziehen soll, mediante suo Arcano Oleo ⊖, wie es Theophr. lehret machen, in Tract. von der fallenden Sucht, welches er Concordantiam Astronomiæ & Alchymiæ heist, das ist, Conjunctionem ⊙ & Vitr. denn das Arcanum Vitr. extrahirt das Rosinfarbene Blut den ♀ aus dem ♀Kieß, oder daß man den geschmeltzten Güldischen Stein, von dem ♀Kieß und ♀Schlichen, erst rost ablaugen, und aus derselben Lauge ein Vitr. Solis zu machen. Also, daß die Concordantia Alchymiæ, das Schmeltzen der Ertze, welches Theophrastus Artem nennet, mit der Alchymie, die Alten sollten gewust oder gelernet haben, denn wie die Alten durch viel und grosse Mühe haben müssen einen Vitriolum ⊙is machen, und denselben calciniren und purgiren, also kan man jetzt durch den Kupfer-Stein oder ♀Schlich, oder ♀Kieß-Stein leichtlich ein Vitriolum Veneris, oder Solis Stein machen, wie davon hernach wieder folgt, aus welchem denn hernach das Arcanum in 2. Destillationen, vermöge seinen des Theophrasti Weg zu machen, und solch Arcanum in Putrefaction gesetzt, davon das rothe Oleum und Rosinfarbige Blut, und denn vom Adler das weisse Gluten zu erlangen. (Sal volatile.)

Des Löwen sein Rosinfarben Blut könte auch seyn Oleum ♂is, wie es in meinem Proceß gelehret wird, mit dem ⊖ fixo, wenn solch Oleum ♂is starck abgezogen, und mit dem rectificato Oleo ⊖ wieder solvirt würde, so sieht es wie ein Rubin oder Carbunckel, als ich denn auch gesehen, daß das ⊙ mit Ol. Salis, und Spiritu ⊖ solvirt wieder abgezogen, und denn das ⊙ mit Ol. ⊖ rectificato aufgelöst und solvirt worden, ich habe keine herrlichere Solution mein Tage nie gesehen.

Nota.

℞. Nimm im Namen GOttes den rothen erkalteten Stein aus dem Glaß, und zerreibe die Materie samt dem Glaß, und geuß den starcksten S.V. darauf, und extr. in Balneo was es will und kan, denn filtrire es rein durch ein Papier, und coagulire es wieder in der Asche, also hast du die hohe Tinctur in der gantzen Welt, dessen Rec. 1. Theil, und wirfs auf 10. Theil geflossen

⊙, so

☉, so wird alles zu einem durchsichtigen Glaß, dessen 1. Theil tingirt viel 1000. Theil unvollkommenen Metalls in das beste Gold.

NB.

Des Theophrasti sein neuer kurtzer Weg, dessen er in Tinct. Physic. gedencket, ist ungezweifelt also zu gegangen: Er hat in 2. Destillationibus in 8. Tagen sein Arcanum ⊕ gemacht, das Aq. solut. mit welchem Arcano er alle Corpora solviren können, zu welchem Aq. solut. die Alten viel Zeit, und wohl ein Jahr haben müssen zubringen. Wenn er nun solch Arcanum Vitrioli gehabt, das dephlegm. Oleum, als er es daselbsten beschreibt, so hat er des Löwen sein Rosinfarben Blut gehabt, mit dem abgezogenen Phlegmate hat er aus dem C. M. wieder sein Sal extrahirt, und wenn das Phlegma ist abgezogen worden in Balneo, dasselbe Sal extractum, so er das weisse Gluten vom Adler nennet, zum höchsten depurirt, 4. oder 5. mahl resolvirt, filtrirt und coagulirt, denn edulcorirt und conjungirt dem Oleo oder Arcano, und denn ferner procedirt, wie er in Tinct. Phys. sagt, oder in Metamorph. in quinto gradu Transmutationis von der Destillation, allda er ausdrücklich setzt mit klaren Worten: **Daß der Vitriol** (Sal Vitrioli) **soll figirt werden in seinem eigenen Wasser, seinem** Oleo oder Arcano, alsdenn heist er Alumen Saccharinum, und resolvirt sich auch in einen Liquor, so derselbe putreficirt wird seiner Monats-Zeit, und nachfolgends destillirt, gebe es ein Wasser, in der Süsse dem Zucker gleich, welches einer grossen Tugend, und ein herrlich Arcanum in der Artzney ist.

Das Figiren aber des Vitriols, so, wie er dasselbe sagt, geschehe durch das Cohibiren, also, daß das Corpus, oder C. M. das ist, das Sal Vitr. eit mit seinem eigenen ▽, Arcano & Oleo ⊕ imbibirt, und wieder davon abdestillirt werde, &c.

Wovon er Theophrastus in secundo gradu Transmutat. de Sublimat. also schreibt: **Daß in der Sublimation viel guter Tugenden, und wunderbarlicher Dinge erfunden werden, sonderlich unter den** Mineralibus, **und werden viel Dinge figirt und beständig gemacht, also, daß sie im △ bleiben, und nicht hinweg riechen oder verbrennen, indem das sublimirte** Oleum, sive Arcanum ⊕, **mit seinen** Fecibus (Sale) **wird ♎ als vor, und solches so viel und oft gethan, biß es sich mit einander concordirt, und sich nichts mehr sublimirt, sondern alles mit einander in** Fundo **bleibt, und fix wird, welches hernach ein Stein und** Oleum **ist, wenn und wie oft man will, nemlich, so es erkaltet in einem Glaß, oder an die Luft kommt, solvirt es sich alsobald zu Oel, so es aber wieder zu dem △ kommt, coagulirt es sich wieder zu einem Stein, der einer wunderbarlichen Kraft und Tugend ist, das solt du haben vor ein grosses** Mysterium naturæ. **Solches stimmet auch überein mit des** Theophr. **Proceß in tract.** de vita longa.

da er also sagt lib. 3. Elevir den ☿ Oleum Vitr. von seinem extrah. Sale,) so oft, bis es zu einem fixen Crystall wird, darnach bringe ihn in die Resolution und Coagulation, letztlich vereinige ihn mit dem ☉, daß es sein ferment werde, solvir das ⊖ damit, und bringe in liquorem, alsdenn fahr fort, nach des Hermetis Meinung, biß zum Ende des Lapidis. Seine Dosis ist ein Gran; desselben Tugend und Kraft erhält den Leib von allen Zerstörungen, und je mehr es den gradum Veneris erreicht, so der Vitr. ex Venere gemacht wird, würcket solches so viel desto kräftiger und stärcker, auch je stärcker und subtiler es in der penetration erhalten wird: das ist der modus Ol. Vitr. auf sein des Theophr. Meynung gemacht, wie er das Arcanum Vitr. lehret machen in tract. von der fallenden Sucht.

Daß Theophr. an vielen Orten Vitr. Ven. setzen heist, zum höchsten auf Spagirisch präparirt, als er in seinem Thes. Thesaur. item in lib. 3. de vita longa, item in tract. de Vitr. und andern Orten vermeldet, achte ich, komme daher, daß solcher Vitriol, weil er aus und von einem Metall so rein und depurirt worden, durch das △ gemacht wird, nicht allein desto reiner auch hoher gradirt sey, als ein gemeiner Vitriol, sondern auch darum, daß die terra Metallorum (ihr Sal) post putrefactionem alle mit über den Helm steigt, und volatilisch wird, welches mit dem gemeinen Vitr. nicht geschicht, sondern mit grosser Mühe und langer Zeit das Sal Vitr. über den Helm gebracht, und volatilisch gemacht wird, (wie denn insonderheit meine Art, den Vitr. Veneris zu machen, aus den reinen Kupfer Roßen, mit dem Ol. Vitr. comm. wohl hierzu dienet,) und das achte ich sey auch sein Theophrasti geheimer, kurtzer und leichter Weg gewesen, daß er auf 2. Destillationen sein Arcan. Vitr. gemacht, das ist etwan in 8 Tagen geschehen, da die Alten wohl ein ½ Jahr mit zugebracht haben; mit solchem seinem Arcano & Oleo Vitr. hat er schnell einen Spagirischen Vitriol Veneris machen können, denselben Vitr. Veneris denn purificirt, und breccalaer herüber getrieben, folgends damit verfahren, wie in Thes. Thesaurorum, oder in grad. Transmutat. vermeldet wird, oder in Tinct. Phys. also, daß seine Concordantia Astronomiæ & Alchymiæ dahin zu verstehen, daß er aus Metallen durch die Kunst Vitr. ein Vitriol zu machen mediante Oleo Vitr. und nicht allein Vitr. Ven. sondern auch der andern Metallen und Astrorum, wie ers im Thes. Thesaur. fürnemlich Astra nennet, könne gemacht werden ein Vitriol. Dahin sehen auch die Sprüche der Philosophen fac ☿ per ♀ (per aquam ♀lem) mach einen Spagirischen Vitriol durch das Vitr. Oel, oder mache eine solution oder ein Ol. ☉ & ☽ per Ol. Vitr.

Den schönen ⊕ aus dem Kupfer-Stein zu machen hat mir Herr Ober-Bergmeister Lazarus Ercker gelernt Anno 87 zur Cöl. Den Kupfer-Stein genommen, und geröst, wie gebräuchlich, doch nur ein Feuer geben, und denn erkalten lassen, folgends in einer bleyernen Pfannen versotten und abgelaugt,

das ist, ins Wasser geschütt, (welches ich vor mich achte füglicher zu seyn,) in einem wohlverglasurten Geschirr, sonsten zieht das Holtz viel in sich, solch Wasser darauf kochen lassen, in ferv. Baln. 10. oder 12. Stunden, damit es wohl ausziehe; Diese Extraction abgegossen in ein irden Gefäß, ander ▽ aufgegossen, und aber in Baln. sieden lassen, und aber abgegossen, alsdenn die Extraction per se in Baln. auf die Helffte abgezogen, oder etwas mehr, und in der Kälte schiessen lassen zu Crystallen und ⊖, solches so lange und viel gethan, alsezeit wieder abgezogen, und Crystallen schiessen lassen, und solches so lange und viel gethan, weil es Crystallen giebt; die Remanentz denn zu einem liquor einkochen lassen: und wenn man ein gemein Oleum ⊖ machen will, darzu geschlagen, solcher Vitriol mag billig Vitr. Veneris genannt werden, auf Spagitisch zu bereiten den abgelaugten Kupfer-Stein, denn genommen, wieder geröst, und wieder abgelaugt wie zuvor, und solches so oft und viel gethan, biß kein Kupfer-Stein mehr vorhanden, und der Kupfer-Stein sich gar verzehrt und zum ⊖ worden.

Nota.

Wie nun der ⊖ Veneris vom Kupfer-Stein zu machen, also kan auch aus dem ☉ Kiß-Stein und ☉ Schlich-Stein ein ⊖ ☉is gemacht werden, also auch von ☽ Ertz-Stein, oder ☽ Schlich-Stein ein Ol. ⊖ Lunæ zu machen.

Nota Bene.

Ich habe es mit dem ☉ Stein, so geröst, versucht, es hat aber nicht angehen wollen, und weder der Acet. vini, noch das Regen-Wasser etwas ausziehen wollen, ob ich wohl solchen Stein impalp. gerieben, und in B. ferventi in die 12. Stunden gehalten; derohalben ich der Meynung, daß solchen Stein nichts ausziehen oder auflösen kan, denn das Acetum Philos. & Menstruum Philos. welches ist das Arcan. Vitr. Theophr.

Nota.

Unser Steigen auf den Berg Tabor hat mit dem derben Kiß allda vom König David eine Probe gemacht, denselben Kiß wie die Wälschen Nüsse groß geschieden, solchen Kiß mit Holtz einem Rost oder △ geben, denn mit ▽ abgelaugt, hat es eine scharffe Lauge geben, so diese Lauge eingesotten würde, hätte es einen schönen ⊖ gegeben.

98.

Pro Vitriolo Veneris.

Item, 1¼ oder 1½ Q Kupfer mehr oder weniger mit einem guten ♀ Schwefelichen Kiß durchgesetzt, und zu einem Stein gemacht, mit solchem

Stein denn verfahren, wie oben gemeldt, (alles geröst, und abgelaugt,) giebt einen schönen herrlichen Vitriol. Veneris.

Will man diesen Vitriol noch kupfferiger haben, soll man die Vitriol-Lauge in einem kupfern Kessel halb einsieden und schiessen lassen, so greifft die Lauge den kupfernen Kessel an, und extrahirt von ihm seine animam, und wird der Vitriol noch Venerischer und höher.

Item, kan man mit Kupfferschlag, mit Kiß oder Stein im Tiegel schmeltzen, oder auf Kupfer, und denn solchen Stein rösten und ablaugen, wie oben gedacht, und ein Vitriol machen.

99.

Alius modus, der noch besser ist.

Von Kupfer-Blechen Rollen gemacht, und in einen Glaß-Kolben, der hoch ist, gethan, darauf Oleum. Vitr. mit sammt dem phlegma gegossen, und den Glaß-Kolben verlutirt, also in cineribus oder Arena stehen lassen etliche ♂, so extrahirt es auch die gradus, auch die Farbe, und mit dem Oleo Vitr. hochblau, denn die Extraction abgegossen und abgezogen, biß auf die Olität, so schiessen schöne Crystallen, das ist, Spagirischer Vitr. Veneris.

Nota.

Alles was 🜍 in sich hat, das soll nicht ad latus getrieben werden, sondern per Alembicum, denn wenn sich der 🜍 sublimirt oben in Retorten, so wird er brennend, und zerschlägt und zerreist alle Retorten, wie denn mir etlichemahl mit dem ☉ Kiß begegnet, welches ich mit Vitr. in sicco, item, mit Vitriol-Laugen in humido, beydes in freyem △ per retortam getrieben, hat mir alle Retorten zerschlagen; item, ich habe Extractiones gemacht aus den gebährenden ☉ Kissen, mit Ol. 🜕, item mit Ol. ☿♌ *co destillato, und da ich solche per latus getrieben in arena, hat es mir auch die Retorten zerschlagen, also ist es mir mit der Extraction des gemeinen Schwefels auch gegangen.

Derhalben muß alles per modum sublimationis Alembicaliter geschehen im freyem △, und so wohl in arena mit Geschirren, die nicht zu hoch, auch nicht zu niedrig sind, damit der 🜍, wenn er erhitzt und getrieben wird, oben eine Kühlung haben und finden möge.

100.

Arcanum Naturæ.

Der liquor 🜍 und der liquor Salis petræ mögen nicht bey einander stehen, in der solution und Hitze, sondern schlagen und stossen, wie an dem Büchsen 🜍 zu sehen, nicht, daß sie wiederwärtig seynd an der Natur und Element, denn sie seynd einer Natur und Elements, sondern in der Form, Qualität und Applica-

Application. Diese Application ist das Contrarium und widerwärtige, und bestehet allein in der Liquidität, in resolutione,) welcher Liquidität halben sie nicht mögen bey einander stehen. Hoc Theophr. im dritten Buch bey der Bergsucht, Tract. 3. cap. 3.

Nota. Desgleichen ist mir auch begegnet mit dem ⊕ und ☉ Kiß, welcher auch seinen ♀ in sich hat; denn ob ich wohl diesen Kiß wohl gestust, mit ⊕ untersetzt, lateraliter treiben wollen also trucken, hat er, wie die Retorten erglüet, alles über einen Hausen geworfen, und die Retorten in viel Stück zerschlagen. Desgleichen, als ich den gestusten ☉ Kiß mit einer ⊕ Laugen per ret. in freyem △ treiben wollen, hat er, wie die Feuchtigkeit herüber, und die Retorten glüend worden, dieselbe auch in viel Stück zerstossen, daß also da auch eine widerwärtige Qualität seyn muß, wie bey dem ♀ und ⊕, als oben gedacht.

Nota Bene.

Dardurch wurde des Rosen Spruch erfüllt, Antimonium (Flores ♁ii) posui in ▽F fortem, Oleum ⊕ salsum in qua Zelius sit solutum, & destill. & ascendit in Alembicum Rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dominus: ergo sublima ☿ ab ipso Antimonio, & solve ☿, prius reiterando, wie mit dem Oleo rubeo ♈, & in fundo habebis rubeum incombustibile, das Ol.⁻ & ♁ii rubeum & fixum, welches man gelind abziehen muß, so ists ein fixer Präcipitat, und vergüldet das Gloß, so man es figirt und fliessen läst, so ist es die höchste Tinctur gleich dem Lapide.

Nota.

Wie Theophr. in seinem Arcano ⊕ das Sal ex C. M. extrahirt mit dem phlegmate, und solch ⊖ dem Oleo verbunden, und alsdenn wieder starck destillirt, damit es vim penetrandi & solvendi überkomme, also, und da das Saltz in secunda destillatione nicht alles herüber gienge, könnte alsdenn wieder ex C. M. Salis mit dem phlegmate das Sal ausgezogen, und abermahls mit dem Oleo destillirt, und solches so lange und viel gethan werden, biß das ⊖ gar mit dem Oleo über den Helm gieng, darzu würden denn gläserne Retorten oder Kolben mit weiten langen Hälsen wohl dienen, denn solche vielmahl zu gebrauchen, nemlich an das C. M. so dahinten bleibt, das phlegma gegossen, und wieder aufgelöset, und die Retorten sauber auszuwaschen, das Sal ex C. M. gezogen, und verfahren wie obgedacht. Nota. Es würde auch die putrefactio wohl darzu dienen, wie man das ⊖ und Oleum verbindet.

Also achte ich auch mit dem Sale ♀ zu verfahren, und solches per crebram Destillationem mit über den Helm zu heben, wenn es mit seinem eigenen liquore, dem Oleo foetido, per retortam offtermahl getrieben, und daß dieses das rechte Arcanum Tartari wäre.

Nota.

Weilen die Subtilität des Salis gesucht wird, könte post calcinat. fortem, wenn das Sal wohl calcinirt, und das Ol. davon starck gezogen, cum Spiritu V. das Sal ausgezogen werden.

101.

Sublimatum Mercurium ℥ii, das weisse Gluten vom Adler zu machen, item, Oleum Crystallinum ℥ii, item, Aq. solv. seu solutivam.

℞. ☐+ comm. 1. ℔, ⊖ roh 2. ℔, rothen Tripel oder Zimmer-Farbe 1. ℔. fac Am. die Phlegma abgezogen, diß ▽F per se noch einmahl destillirt; so wird es gar rein; denn nimm Vitri ℥ii, oder die Flores ist besser, 1. Theil, und des ▽F 2. Theil, thue es in eine beschlagene Retorten oder ♌, das ▽F destillir erstlich per lucus lindiglich davon, letztlich, so du die weissen Tropfen siehest kommen, thue die Vorlage hinweg, und leg eine neue vor, verlutirs cum luto ex calce viva & impasta cum albumine ovorum, so gehet der ☿m herüber wie Schmaltz, und Crystallisch, davon ziehe das übrige Phlegma in B. so hast du den ☿ ♎ ℥ii, wilst du aber das Oleum ℥ii Crystall. haben, so destillir das weisse und Crystallische Schmaltz, so herüber gangen, alles per se noch ein mahl, so wird es braun und lauter Oel.

Nota.

Ich achte, daß man mit dem ⊖ ♃, oder der Anima ♃i auch also verfahren möchte, und daß dieses Rupescissæ Weg sey, die Q. E. zu wege zu bringen, wiewohl Rupescissa nur ein gemein ▽F braucht. Die Feces residuas, so in Destillatione vitri ℥ii dahinten blieben, soll man reiben, und wieder mit seinem frischen ▽F übergiessen, und denn davon destilliren wie vor, so soll es mehr ☿ii und Olei geben, und diese Reiteration so oft gethan, weilen es einen Sublimatum oder Tropfen giebt, samt seinem Oleo. Nota. Er, Minterer, setzt darzu, daß dieser Proceß gerecht sey, und daß er es selber also gemacht habe. Nota. So man diß hat, so hat man das rechte weisse Gluten vom Adler, denn der ♁ ist schwartz, und ist das Sal extractum & sublimatum; zu dem soll man fügen das rothe Oleum, des Löwen sein Rosinfarben Blut, u. m. e. a. coaguliren, so hat man den Lapidem & Tincturam Physicorum.

102.

Proceß mit Oleo ⊖i und ○Kiß.

Genommen 6. Loth ○Kiß, vom Hauß von Oesterreich, klein gestuft wie die Erbsen, in eine gläserne Retorte gethan, und daran gegossen 4. Loth Aceti Philos. Ol. Vitr. non dephlegmati, und 3. Loth Ol. Vitr. cum ⊕ gebrennt, oben mit

mit Wachs zugemacht, und in digest. ciner. stehen lassen 8 ♀, ein Vorläglein vorgelegt, denn per latus getrieben in arena, cum igne duplic. so beyde simul & semel m. e. q. angangen, ist per Spiritus das Meisterstück herüber gangen, und zuletzt als das Retortlein gantz erglüet, hat sich der ♀ heraus gegeben, und wie güldene Tropfen am Hals des Recipienten gefallen, und alsbalden gesteckt, und wie ein ♀ gesehen. Nota. Nußbaums güldischen Saamen aus dem Minera Solis & ♀ Solis zu bekommen.

Nota.

Ich achte, so man einen gemeinen Präcipitat, auf gemeine Weiß zugericht, mit dem rothen Oleo ♄ destillato imbibirte und solvirte, und denn etliche mal in Digestione hielte per gradus, diß Oleum solte nicht allein den Präcipitat durchgehen und figiren, sondern auch zu einer Tinctur machen, weilen diß Oleum alle Spiritus figirt, und Sulphur Solis ist.

103.

⦶ zu figiren, und flüßig zu machen.

Nimm ⦶ so viel du wilt, laß den fein sachte fliessen, und im Fluß wirf gar rein gerieben und gesiebte Kohlen darein, allzeit so viel, als man zwischen 2. Fingern halten kan, so zündet sich der ⦶ an und brennt, also immer Kohlengestübe hinein getragen, so lange er brennt, so wird der ⦶ fix, schön weiß, und gar leicht flüßig. Da man denn diesen fixen ⦶ klein stiesse, und riebe, folgends einen Spir. V. daran gösse, und oft an- und abzoge, wird vermuthet, daß er noch flüßiger würde. Nota. Ich achte, da man ein Ol. ⊖. dephlegmatum daran gösse, und oft an- und abzöge, solte man ihn dahin bringen, daß er nicht allein flüßiger würde, sondern auch gar wie Oel stünde.

104.

Aliud

℞. ♃m, laß den fliessen bey geringem Feuer, trag darein den Salpeter der trucken ist, und klein gerieben sey, ana, laß ½ Stunde fliessen, gieß alsdenn in einen Gießpuckel, so setzt sich der ⦶ oben auf, und ist fix.

105.

Aliud.

Den ⦶ in ein leinen Tuch oder Säcklein gethan, und in einen unverglasurten Topf gethan mit ungeloschtem ♁, also, daß allenthalben 2. Finger ☌ darum liege, denn in einem Töpfer-Ofen gar wohl brennen lassen, folgends zerschlagen, die Materie gestossen, und mit warmen ▽ den ⦶ und ♁ extrahirt, darnach filtrirt und coagulirt, so ist der ⦶ weiß, und flüßig wie Wachs, und brennt nicht mehr.

106.

106.

Tinctura M. Lepireni, so er Käyser Rudolpho communicirt.

Was vor grosse Kraft in dem Sal. Anatron. oder Dimech sey, das haben die alten und neuen Scribenten unter den Philosophis nicht genugsam rühmen oder beschreiben können, und weilen das Saltz zugleich in seinem Wesen animalisch, vegetabilisch und mineralisch ist, und hat auch in ihm einen verborgenen, metallischen Spiritum, so hats auch seine Würckung in allen metallischen, animalischen und vegetabilischen Gewächsen, und wird die Erde mit diesem ⊖ erfüllt, also, daß ohne seine Kraft nichts fruchtbarliches wachsen kan. Wenn es durch Kunst zu seiner Putrefaction gebracht wird, so ists wie ein Löwe, der alles zerreist, und durch seine wunderbarliche Tugend in ein Wesen bringt. Dieses mineralische Erden-Saltz, wenn es in ein ▽ bracht wird, so ist es von dem Alter einem hochfliegenden Adler verglichen worden, und haben es einen Spiritum genennt, um seiner Feuchtigkeit willen, denn alles, was einen Dampf oder Rauch in die Höhe giebt, das ist und wird genannt ☿, oder ein Spiritum. Also ist diß ⊖ ein rechter ☿, den die Philosophi ihren ☿ genannt haben. Auch ist diß Saltz in seinem innerlichen ein △, ob es schon von aussen kalt ist, dahero wird es auch genannt 🜍, und der 🜍 ist eines jeden Dings Seele; darum ist es auch animalisch, und wo dieser 🜍 oder Anima vergehet, so ist auch alsobald der Abgang und das Ende vorhanden, wie solches in allen animal. vegetab. und mineralischen Dingen zu sehen: auch ist in diesem ⊖ ein beständig Corpus, und an ihm scheinet ein Corpus, dieweil es ein ⊖ ist, denn alles was in ein Saltz gebracht wird, das ist ein Corpus.

Hieraus folgt, daß in diesem ⊖ die 3. Principia seynd, in welchem alle irdische Geschöpfe bestehen, und verborgen liegen, als ⊖, 🜍 und ☿, das ist Anima, Corpus und Spiritus, und diese 3. werden in 4. Elementen beschlossen, welche in diesem ⊖ auch gefunden, und durch die Auflösung und Separation erkannt werden, dahero haben es die Alten einen Stein genannt, denn das ist und heist ein Stein, davon die 4. Elemente geschieden werden. Also haben die Alten diß ⊖ erwehlt für die debitam materiam Lapidis Philosophici, und es genannt Materiam primam, weil sie in Bewegung des Philosophischen Steins, diß irdische ⊖ als einen Schlüssel zum Anfang gebraucht, dadurch die Metallen aufgeschlossen, daß sie zur Tinctur haben können bereitet werden.

In dem 1. und andern Capitel ist die rechte Materia Lapidis Philosophici namhaft gemacht worden, ohne welche keine Tinctur oder Lapis kan gemacht werden, denn es ist der rechte Schlüssel zu diesem Geheimniß. Nun folgt in diesem andern Capitel, wie man dieses Philosophische ⊖ bereiten soll, daß es

ein

ein auffschliessender Mercurius, oder solch flüchtig ▽ wird, damit die perfecten Cörper aufgeschlossen, und zur Tinctur bereitet werden.

Derohalben solt du nehmen diese ⊖ Erde, Anatron oder Dunech, wie viel du wilt, und dasselbe aufs höchste läutern, wie es gemeinem Gebrauch nach geläutert wird, von diesem wieg ab 4. ℔. stoß sie klein, denn nimm 7. ℔. ausgetrockneten Töpfer-Thon, von zerbrochenen Scherben, die nicht gebrennt seynd, stoß zu 🜂, und siebe es durch ein Sieb, denn menge es wohl v. e. a. daß man es nicht erkennen kan, und thue es in eine wohlbeschlagene Retorte, leg sie in einen Ofen, oben und unten wohl zugemacht, lege einen Vorlag vor, wohl verkittet, und gieb 4 ♃ ein lind Feuer, daß die weissen und grauen Spiritus alle herüber gehen, und wenn du siehest die rothen Spiritus kommen, daß die Vorlage gantz roth worden, so nimm die Vorlage mit dem weissen Spir. weg, und lege eine andere Vorlage vor, und verlutir die Fugen an den Schnautzen wohl, damit keine Spiritus ausstreichen können, und gieb ihm ein wenig △ 4 ♃, den dritten Tag noch stärcker, und den vierdten Tag gar starck, daß die rothen Spiritus alle herüber kommen, die verwahr wohl.

Wenn dir nun GOtt diesen Mercurialischen ☿ oder Sulphurischen 🜍 bescheret, das ist der Schlüssel zu der Kunst, so freue dich denn du hast einen grossen Schatz, mit dem solt du zu Werck gehen, also: ℞ nimm 3. oder 4. Loth zu dreymahl durchgegossen und dünn geschlagen gut Ungarisch ☉, pflücke es mit den Fingern zu kleinen Stücklein, geuß daran 🜂 von deinem präparirten Oleo, welches du zuvor mit seinem eigenen ⊖ geschärfft haben solt, also, wenn du des Oels nimmest 8. Loth, so thue 3. oder 4. Loth seines eigenen ⊖ darein, ziehs wieder davon so wirds scharf, daß es das ☉ angreifft und solvirt. Wenn nun alles solvirt ist, so setze es in Balo. und ziehe die Spiritus wieder davon, so vereinigen sich die fixen Spiritus mit dem ☉, die andern gehen darvon, und wird das aufgelöste ☉ am Gewichte schwer, und wenn du es aus der Wärme nimmst, so stehet es wie Butter, darauf geuß wieder frischen Spiritum, der mit dem Saltz geschärfft ist, und ziehs wieder herab wie zuvor, das wiederhole so offt, biß der Materie 6. Loth worden, so hast du genug. Diese Solutio ☉ ist in der Wärme ein fix Oleum, roth wie Nägel-Blumen, in der Kälte gerinnets wie Butter, und ist wunderbarlich anzusehen.

Wenn du dein ☉ richtig gemacht hast, so muß es purgirt, und das Purum ab Impuro geschieden werden, derohalben solt du ein destillirt Regen-Wasser nehmen, und dasselbige aufs Gold giessen, wenns gestanden wie Butter, so solvirt sich das ☉ ins Regen-Wasser schön gelb, laß 4 ♃ stehen, geuß es rein ab in ein sauber Kölblein, und setze ein Helm darauf, und ziehe es in B. M. sittsam davon, biß auf die Olität, laß es erkalten, und nimms aus, so stehets wie Butter, denn siehe, ob es noch was Unreines in sich hat, und verfahre abermassen wie vor, biß es gar rein ist, so ists recht purgirt.

Nimm diß aufgelöste ☉, thue es in eine Doppel-Phiol, daß der dritte Theil vom Glaß leer bleibe, versigillir es wohl, setz es in Ofen, gieb ihm lind △, so wirds in 30. ♂ ♀ in ein Wasser aufgelöset, das ist der rechte doppelte gius, und wird anfangen zu putreficiren, und dunckle Neben-Wolcken über sich werffen, das ist die Schwärtze, die währet 40. ♂ ♀, denn so fahre fort, wie es GOtt und die Natur arbeitet.

107.

Ein wahrhaftiger Proceß, eines Münchs von Venedig.

℞. ⊕ 1. Theil, ∴ viv. 2. Theil, mische es wohl v. e. a. calcinirs in einem Wind-Ofen 2. Stunden, darnach mit Regen ▽ ausgezogen, filtrirs und coagulirs, und diese Arbeit wiederhol 7. mahl, so giebts ein Oel, das coagulirt sich weder in Hitze noch Kälte, und ist bereit.

It. mach das ✻ Wasser mit dem ⊕ ut scis, in diesem solv. ☉, gieß das ☉ in das fixe Oleum, 1. Theil ☉ und 4. Theil Oel, denn zieh das ▽ oft davon, biß sich das Oel mit dem ☉ vereinigt hat, und mit ihm in Hitze und Kälte ein fix Oleum bleibt.

Dieses Oels 1. Theil mit 4. Theil ☿ Præcipitat. per se gemacht imbibirt, von diesem Präcipitat 1. Theil trags auf 4. Theil geflossen ☉, und laß wohl im Fluß stehen, so wirds zu lauter Tinctur, diese Tinctur tingirt 1. Thl. 1000. Theil ☽ in beständig ☉.

Nota.

So dieser mit dem fixen Oel vereiniget würde wie das ☉, so coag. es den ☿ ohne Ende. Probe von einem Mönch von Venedig: demnach er diese Tinctur dem Manhard offenbahret, hat sich eine Uhr ohne Gewicht beweget, und angefangen zu schlagen, und hat sich ein Rumor unter dem Tisch erhoben, und ist der Mönch in 3. Tagen gestorben: item, es haben es andere angefangen zu arbeiten, aber es ist von dem Donner zum drittenmahl zerschlagen worden, daß es GOtt nicht hat haben wollen.

108.

Calcinatio zu diesem Werck.

℞. 1. Loth ☉, amalgamirs, drucke den ☿ durch ein Leder, was dahinten bleibt amalgamir, oder mit Sulphure ausgebrannt, alsdenn nimm das ☉, reib es klein, feuchte es an mit nachfolgendem Aceto, wie Capellen-Asche, setze es unter eine Muffel in einen flachen Scherben, laß 1. Stunde wohl glüen, das thue so lange, biß es locker wird wie Baumwolle, und kein Corpus mehr ist, also ist das ☉ recht bereit und calcin. zu solv. in dem ✻ ▽, und läst sich gantz über-destilliren.

109.

109.

Den 🜊 zu machen.

℞. 1. ℔. guten 🜖, thue den in eine Retorte, gieß 1. Maaß guten Eßig darauf, und destillir mit dem Spiritu gleich einem aqua fort, denn solv. in dem 🜊 2. Loth ✱, so ist der 🜊 bereit, den gebrauch wie oben gemeldt.

110.

Solutio ☉is & ☿ ☉is per Spiritum ✱ii & S. V.

℞. ✱ wie viel du wilt com. das in ungelöschtem 🝁, (das ist Colcothar 🜖,) löste auf und giesse durch, biß keine Schwärtze mehr darvon gehet, denn dephlegmirt, und mit Spir. V. 24. Stunden digerirt, denn per 🝭 starck getrieben, daß die Spiritus ✱ mit dem Sp. V. herüberkommen. Mit diesem Sp. V. das ☉ solvirt, (kein Calc. oder ☉ Blättlein,) denn putreficirt, so gehets mit per ret. & sic habebis fixum ☿ ☉.

Alle Metalle in Oel zu bringen.

Alle Metalle, die mit ♀ calcinirt werden, die solv. sich in 🜄R. zieh den das 🜄R ab biß auf die Truckne, denn calc. ☉ sol. und mit destillirt. 🜊 in ciner. calc. wie man sonst zu extrahiren pflegt, laß residiren, gieß das lind ab, und zieh in B. den 🜊 davon, so hast du das Ol. der Metallen.

Der 🜊 zum extrahiren.

℞. 1. Maaß oder 2. ℔. guten 🜊, 1. Hand voll 🜔, 8. Loth Vitr. destillirs über den Helm, diß ist ein köstlicher 🜊 zum extrahiren. Nota. 1. ℔. ungelöschten 🝁: mein Herr Groß-Vater schreibt, er habe es versucht, sey nur 🜄 herüber gegangen, man soll aber den 🝁 auslassen, so sey es recht.

111.

Nota.

Weil der Regulus ♁, er sey per se oder mit ♂ freilich gemacht, kan per 🝭 getrieben werden, mediante aq. f. ex Vitr. und 🜔 gemacht: als achte ich, daß auch der Regulus Veneris dergestalt möchte alembicirt werden, und sey eben dasjenige, so Theophr. setzt in seinem Tractatu de 🜖 da er sagt: **Daß eine wunderbarliche Vergleichung in Kupfer und 🜖 sey, und das deswegen, daß sie so gar eine Art gegen einander haben, und das von Kupfer komme, gebe einen guten 🜖 als Spangrün, und daß im 🜖 eine grosse Tinctur liege, die da mehr thue, denn mancher weiß: und wohl dem, der es verstehe.** Und denn weiter zu mercken sey von dem Oleo von 🜖, so Oleum arg. vivi (Reg. ♁ii) und dieses Oel zusammen gefügt, und alsdenn nach ihrem Proceß coagulirt, gebe einen Saphir, dessen Art seltzam sey, mit einer

wunderbarlichen Tinctur, davon nichts zu melden sey. Das ist also zu verstehen, so man nimmt Ol. ♁, den forte ⊕ solvirt und alembicirt, und den grünen Löwen (Oleum Dunech) viride daraus macht, item, mit dem Oleo ♁ den ♎ Regulum ♂, oder die weisse flores ♄ ex Regulo solvirt, und denn diese beyde Olea m. e. a. coagulirt, so wird daraus dieser blaue Saphir-Stein, davon Theophrastus schreibet.

112.

Oleum ♁ solvens Salem.

Wenn ein Oleum commune ♁li, wie der Gebrauch ist, auf das stärckste getrieben, daß seine Spiritus wohl heraus kommen, so giebt es den halben Theil, solche dephlegmire wohl, zieh auch das Sal oder animam aus dem Cal. ♄, oder Lithargyrio, oder Minio, Cerussa, mit destill. ✕ wie gebräuchlich, und machs trucken. Auf solch Sal ♄ geuß diß Ol. ♁ allewegen 4. Thl. auf 1. Thl. und setz in digest. Cineris in einem hohen Kolben ♂ mit einem gläsern Zäpflein und einem Helmlein. Wenn es also 8. oder 10. Tage in digestione gestanden, folgends in eine Zerne Ret. gethan, und per gradus getrieben, erstlich mit lindem △, biß die Feuchtigkeit alle herüber ist, darnach wenn die Spiritus kommen, das △ gestärckt, und also getrieben, letzlich gar starck, weil es gehet, so bekommt man das rechte rothe Oleum ♁ dulce. Solch dest. denn, in Balneo dephlegmirt, so hat man das rechte Oleum Vitr. solvens Solem & ☽, welches Oleum auch Ol. rectificatum & qualificatum genennet wird. Dahin, achte ich gehe auch der Proceß vom Oleo Vitr. und dem ♀, so m. e. a. sollen destillirt, und das Oleum incombustibile daraus werden, also, daß unter dem ♀ das ⊖ ♄. Cerussa oder Litharg. verstanden werde, welches denn auch der ♀ Philos. ist. Nota. Dieses möchte auch wohl des Theophrasti seine Concordantia Alchymiæ seyn.

113.

Arcana Naturæ.

Der liquor ♀ und der liquor ⊖ mögen nicht bey einander stehen in der Hitze, sondern stossen und schlagen, wie an dem Büchsen ♂ zu sehen; nicht, daß sie einander widerwärtig seyn im Element und der Natur, denn sie seynd einer Natur und Elements: sondern, in der Form, Qualität und Application. Diese Application ist das contrarium und Widerwärtige, und bestehet allein in der Liquidität, (in Resolutione,) welcher Liquidität halben sie nicht mögen bey einander stehen. Hæc Theophr. im dritten Buch der Bergs. Tract. 3. cap. 3.

Nota.

Dergleichen ist mir auch begegnet mit dem Vitr. und ☉ Kiß, (welcher denn auch seinen Schwefel in sich hat,) denn ob ich wohl diesen Kiß gesucht, und mit

Vitr.

Vitr. untersetzt, lateraliter per Retortam im freyem Feuer treiben wollen, als trucken, hat er, wie die Retorte erglüet, alles in Hauffen gestossen, und die Retorte in viel Stücke zerschmettert. Desgleichen, als ich den gestuften ☉ Kiß mit einer Vitr. Laugen per retortam im freyen Feuer treiben wollen, hat er, wie die Feuchtigkeit herüber kommen, und die Retorte glüend worden, dieselbe auch zu viel Stücken zerstossen, daß also da auch eine widerwärtige Qualität seyn muß, wie bey dem ♆ und ⏀ als oben gedacht.

Nota.

Alles, was ♆ in sich hat, das soll nicht ad latus getrieben werden, sondern per Retortam. Denn wenn sich der ♆ Mirt oben im Retorten, so wird er brennend, zerstößt und zerschlägt alle Retorten, wie mir etliche mahl mit den ☉ Kissen begegnet, welche ich mit Vitr. in sicco, item, mit Vitr. Laugen in humido, beydes in freyem △ per retortam getrieben, in arena hat es mir auch die Retortam zerschlagen. Also soll man mit der Extraction des gemeinen ♆ auch thun, derhalben dieses alles per modum sublimationis Alembicaliter geschehen muß im freyen △, so wohl in Arena mit Geschirren, so nicht zu hoch und nicht zu niedrig seyn, damit der ♆, wenn er getrieben wird, oben eine Kühlung finde.

114.

Pro Aceto Radicato.

Gott sey Lob und Danck, daß ich erfunden, was das acetum radicatum sey, nemlich eben dieser ✕, dessen Proceß stehet N. 1. welcher das cal. ☉ und ☽ Ertz oder Kiß extrahirt hat, und von demselben destillirt worden. Dieses stimmet mit dem teutschen Rythmo de aceto radicato überein, so habe ich es auch in experientia propria befunden, denn also lautet der teutsche Reim:

> Radix ist die Mutter mein,
> Von Ertz muß ich geschieden seyn,
> Mit dem richst du die Wunden dein.

Nota.

Dieser der Philosophen ihr ✕ und ihr dest. und der acetum acerrimum bene salsum, quod reddit ☿ malleabilem, præcipitat eum & ☿☿. Nota. Acetum radicatum ist Oleum ⊖ destillatum, aut rectificatum cum Sale ♀ & ⊖ vermöge des Processes.

Mit diesem ✕ radicato zieht man den floribus Marcasitæ, Antim. ♆, item allen calc. Metall. ihre Tincturas, ♆ra & animas oder essentias aus. Ich achte, das

daß man damit auch ♀ Crystallinum (Sal ⊕ fusum) solviren, und post putrefactionem m. c. a. alembiciren mag, oder lateraliter getrieben.

N. 1. Das Acetum radicatum also gemacht: genommen ½ ℔. calcinirten ♀ri wie der im Töpfer-Ofen gebrennt worden, und 1½ ℔. Colcothars von Ungar. ⊕, beydes klein gestossen und u. c. a. gerieben, denn in einem verglasten Topf in einem Wind-Ofen wohl durchgluen lassen, darnach gestossen, und in phlegmate ⊕li oder aq. pluviali filtrata calida solvirt, oder in der grossen Gerlitzer Buchsen ins Baln. gesetzt, und oft umgerührt, damit sichs wohl solvire, darnach rein residiren lassen und filtrirt, folgends zu ⊖ unter einem Helm coagulirt, dieses ⊖lis 4. Loth unter ½ ℔. Olei ⊕ destillati gethan, und m. c. a. per retort. gradatim, letzlich starck getrieben, denn in dieses Ol. wieder 4. Loth des obgedachten ⊖lis gethan, und wieder per Ret. getrieben wie vor, letzlich gar starck. Dieses Ol. oder ✕ zeucht dem dünn-geschlagenen ☉ seine Farbe und Röthe aus, (seine Tinctur oder ♀.)

De Aceto Radicato.

N. 2. Also auch, da man ♄ii ... oder das ♄ selbsten nimmt, muß zuvor solches gebrennt werden in Kalch und figirt, dann dasselbige mit obgedachten Eßig destillirt, folgends dephlegmirt, und mit solchem ✕ oder Oleo, oder ♄ Schwefel, so aus dem Ertz und seinen Stufen per Retortam getrieben, solvirt, und in sein primum Ens gebracht worden; denn der zubereitete Eßig muß seyn, und ist der Spiritus animatus das lebendige Wasser, und der Geist, wie ihn die Philosophi nennen, der den ♀ ⊖lis & ♀nae aut ♄ii so wohl der andern Metallen und Mineren ihren Schwefel Seele und animae, (tincturam & semen) die Farbe auszieht, und dieselbe solvirt, und in primam Materiam bringt, das ist, lebendig macht, ohne die corrosiv, und in einen Liquor bringt. Nota. Daß man an statt des ✕ ein Ol. ⊕i comm. nehme, so wäre es das rechte Aqua vitae, quod mortua Metalla vivificaret.

N. 3. Das gantze Universal bestehet darinnen, daß man ex Vitr. depur. ein rein ⊕ Oel mache, solches dephlegmire, und mit dem dephlegm. das ⊖ ex cap. mort. extrah. solches Sal depur. und coag. daß es weiß werde; alsdenn dem Ol. beygesellet, und wieder destillirt per Retortam, mit solchem Ol. das ☉ & ☽ solv. und alembicirt.

N. 4. Theophrasti neuer Weg, davon er in Tinct. Phys. sagt, ist, daß er in zweyen Destillationen, und denn der Extractioni Salis ex C. M. zugeschlagen, solches Sal dem Oleo dephlegm. wieder per Retort. getrieben. Alles gute, was im Vitriol ist, heraus gezogen, und in sein primam Ens gebracht, welches in 14. Tagen geschehen mögen, damit ☉ und ☽ solvirt, und in primam Materiam bringen. Deßgleichen Veneream, und alle 3. andere Metalla calcinata & spinciata solv. und extrahirt, item, mit dem Oleo der andern Destillation

tion dephlegmato aus dem ære usto und Spangrün Vitr. Veneris machen können, welches alles die Alten mit vielen Reiterationibus und verdrießlichen Solutionibus, Destillationibus calcinirt & sublim. item, putref. zu wege bringen mögen.

115.

Extractio ♀ Marcasithæ.

Wie die Ertze, Marcasitchen, Kiß, und derselben Schlich mit Calce viva und ⊖ calcinirt werden, im Töpfer-Ofen oder Cäment, und denn ihre Farbe und ♀ auszuziehen, also an statt desselben calc. ⊕ zu nehmen, denn das ist der Philosophen Schlich, und Calx viva, und ist der mineralische Kalch: oder nimm den Colcothar ⊕, so kan denn mit dem destillirten Oleo ⊕, welches ist der Philosophen Acetum, und Acetum destill. die Farbe und ♀ aus dem calc. Schlich und Kißen, oder Marcasithen gezogen und extrahirt werden, gantz vortreflich. Also können die rechten Olea ♀ vom ☉ Kiß, item ♁ gemacht werden, können auch in verschlossenen Reverberatorien, damit keine Spiritus entgehen, also in Monats Frist successive figirt, per gradus calcinirt, und in die höchste Röthe gebracht werden, alsdenn mit dem Aceto Philosoph. extrahirt, welche Calcinatio sonsten mit Verlust der Spirituum nicht geschehen kan.

116.

Pro Opere Marcasithæ.

Solchen in einem ungelöschten ⁂ gesiebt, mit eingelegt in einem Säcklein, und das ⁂ um und um, unten und oben fest zugedruckt, und gar wohl brennen lassen, daß die Ertze gantz roth und mürbe werden wie ein Kalch. Denn solche calcinirte und gebrennte Ertze klein gerieben, und mit ✕ oder Oleo Vitr. commnon dephlegm. extrahir ihre Farben, weil es was giebt, die Feces denn wieder calcinirt in einem Glaß, unter einem Helm, daß solche 3. oder 4. Stunden glüen, denn solche wieder extrahirt wie zuvor.

117.

Pro Confectione ⊕i.

Es muß ein ⊕, id est, Crystallen gemacht werden aus der Minera ☉ vel ♃, darinnen der Spiritus ☉is aut ☽ sey das Semen animatum; sonsten thun es die andern nicht, so von andern Kissen gemacht werden, denn sie haben den Spir. Auri, das Semen animatum vel argenti nicht; daher sagt Theophrastus in Tractatu de Miner. Daß man den ♀ ☉is bey dem ☉ Brunnen und seiner Wurtzel suchen soll, wie er denn da wohl zu finden, denn sonsten folgt der Scrupel des Universals, daß man Eisen oder Kupfer mache, das ist, so man den Vitriol

triol nimmt, so von Kupfer-Ertz oder andern Ertzen, darinnen der Spiritus ☉ aut ☽ nicht ist, nimmt.

Nota Bene.

Im ⊖ ⊕ liegt die gantze Kunst, daß man solches recht depurire, und dem Oleo dephlegm. ⊕ zusetze, alsdenn in digestione balnei m. c. a. sich vereinigen und resolviren lassen, und denn per inclin. sittlich abgegossen, und dephlegm. in Balneo, so ist es zu dem Particular-Werck genugsam, will man es aber zu dem ... Werck gebrauchen, als ☉ und ☽ damit zu solviren, und in ihre Tios zu bringen, so muß dieses Oleum ⊕, darinnen das ⊖ solvirt ist, m. c. a. lateraliter herüber getrieben, und darnach in Balneo dephlegmirt werden, so thut es denn in beyden Wegen, was es thun soll; das ist, im Particular-Werck ungedestillirt, und in der Tinctur lateraliter destillirt.

118.

+ J. H. S. + C. H. S. +.

Den ☿, deßgleichen den ♂, item den ♀, als auch ♃, ein jedes besonders mit Vitr. Ungarico sublimirt, 2. Theil Vitriol, und 1. Theil der andern Materie, also, daß die Phlegma erstlich fein sacht herüber gehe, darnach △ gegeben secundum gradus, und starck getrieben, daß sich die Materie wohl sublimire, solchen ♎ aufgehoben, folgends das C. M. klein gerieben, und mit dem Destillato extrahirt, so in B. calido oft gerüttelt stehen soll, damit es sich dissolvire; solches denn wohl erkühlen lassen, abgegossen, rein filtrirt, und in B. gantz gelind abgezogen biß auf die Truckne, das ist sein Sal. Also hast du das purum ab impuro geschieden. Zu solchem Sal. puro das sublimirte wieder gethan, v. c. a. gerieben, und abermahls sublimirt, so behält das Sal fixum, das Sal volatile, den ♎ zum Theil bey sich, und denn abermahl dasjenige, so sich ♎, unter das gerieben, so in Fundo bleibt, und wieder ♎ dieses so oft und viel gethan, biß der ♎ alle unten bleibt, figirt und sich mit dem Sale vereinigt und concordirt hat, so hast du den ☿ ♂ ♀ ♃ fixum und flüßig; diesen Stein kanst du denn im Keller oder Lufft auf der Tafel zum Oel machen, und wieder zum Stein, und grosse Dinge damit thun, wie Theophrastus im andern gradu de Transm. de ♎tione schreibt.

Nota.

Man könte es auch abziehen biß auf die Oleosität, und es scharf genung denn in putrefactionem gesetzt.

Nota Bene.

Daß Theophrastus sagt in metam. de morte: der ♀ und ♂ sollen ♎ werden, per ⊕ calcinatum, denn calc. mit dem Sale ex C. M. den Sublimat wie-

der zum 4. oder 5 mahl ♎, so wird der ♎ mit dem Sale calcinirt und figirt, denn das ist auch ein Modus calcin. alsdenn reverberirt in einem verschlossenen Reverberatorio, in eine Phiol im Sand, wie der Böhme den ♎ reverberirt, oder beschlagenen Phiol, der oben abgenommen, und wohl verlutirt, wie Matthias die Flores ♃ii reverberirt hat in einer Capellen, auf einem eisernen Dreyfuß, oder im Sand; denn weilen beyde Spiritus ♀ und ♃ii per crebram ♎ ante Sal ⊖ figirt, so ist nicht zu befahren, daß sie sich entzünden oder ausriechen. Wenn sie denn in der Reverberation ihre Röthe und höchsten Gradum bekommen, alsdenn cum S. V. ihre Röthe und Tinctur ausgezogen, und in eine Seele gebracht, wie Theophrastus lehret in Metamorph. de generatione, da er sagt: daß der ♀ die Seele sey, und das Mittel zwischen dem Geist und dem Leib, und daß fürwahr dieses nichts anders sey, als die Q. E. ♀is, welche dem reverberirten ♀ mit Sp. V. wird ausgezogen, und roth durchsichtig als ein Rubin erscheint, welches, sagt er, sey ein groß und herrlich Arcanum zu Transmutirung weissen Metalls, und zu coaguliren den ☿ vivum in das beste ☉, sagt auch, man soll sich den als einen grossen Schatz lassen befohlen seyn.

Nota.

Daß Theophrastus schreibet, der ♀ und ♃ müssen post Sublimationem calcinirt, und denn in einem verschlossenen Reverberatorio reverberirt werden, das ist also zu verstehen, wenn die Sublimatien verbracht werden mit ⊖ calcinato, alsdenn ex C. M. das Sal ausgezogen, und unter dasselbe C. M. den ♎ gerieben, und wieder m. e. a. ♎, und dasselbe so oft und viel, biß es sich m. e. a. vereinigt, und fix beysammen bleibt in Fundo, so werden diese Mineralia recht calc. mit dem ⊖ ex C. M. und daß sie fix werden eben wie das ⊖ calcin. wird, und andere Salia, die in Fundo bleiben, alsdenn solch Calcin. in eine Phiole gethan, so hermetice sigillirt, und reverberirt im Sand, mit täglichem Umwenden, auf Böhmens Art, oder sonsten in einer Phiol, so abgenommen und verlutirt, auf des Matthiä Art, mit den Floribus ♃ii.

Nota. Theophr. Meynung in Thes. Thesaurorum, Leo viridis; den ⊖ 1 depuratum per destilliren aufs stärckste, wie Theophrastus lehret sein Arcanum zu machen.

Solch Arcanum in putrefact. gesetzt in einem Kolben oder Doppel-Phiol, 2 und oben ein klein Helmlein darauf, damit das Phlegma, so darbey, weggehe, und in Putref. stehen lassen 40. Tage, oder 1. Monat, biß es gar schwartz wird, und oben einen rothen Circkel überkommt. Solches Arcanum denn so 3 oft per Retortam getrieben, biß es gar schön Schmaragdisch grün wird, das ist Aq. Philosoph. und Sal cetium, damit man alle Metalle calcinata solviren und alembiciren kan.

Aus der hintersteligen Terra, oder Fecibus, wenn solche wohl adurirt oder verschlossen, reverberirt, das Sal gezogen mit dem Phlegmate 🜍, und solches aufs höchste depurirt und coagulirt, alsdenn das rothe Oleum mit dem weissen Sale jungirt und pellacinirt, die Feces weggethan, letzlich m. e. a. coagulirt und zum rothen gebenedeyeten Stein figirt wird.

Nota Bene.

Wenn man das Sal 🜍 coagulatum calcinirt oder adurirt, daß es roth wird unter einer Muffel im Reverberir-Ofen, und denn wenns klein gerieben, ein Oleum 🜍i non dephlegmatum darauf giest, und setzt es ins Baln. 14. 🝑, giest denn das Extractum von denen Fecibus, und giest auf die Feces wieder ein Oleum 🜍 non dephlegm. und setzt es 3. 🝑 in B. ob was noch darinnen, solches zu extrahiren, und gieß es auch ab. Diese Extractio alembicirt letztlich starck von dem Destillato, denn das Phlegma in Baln. gezogen, und die Remanenz oder Sal, so nach dem Destillato im Kolben bleibt, mit dem Phlegmate aufgelöset, filtrirt, und wieder starck coagulirt, denn sein destillatum & dephlegmatum Oleum darauf gegossen und 8. Tage lassen in B. m. e. a. stehen, so hat man das rechte Oleum fixatorium zum 🜛 und Präcipitat.

Nota Bene.

Des Löwen sein Rosenfarben Blut hat er etwan aus dem allerbesten ☉ Kiß genommen, oder aus dem allerreinesten ☉ mit Ol. ☿ fixo. Wenn solch Oleum solvirt, starck abgezogen, und mit dem rectificato Oleo 🜍 wieder solvirt würde, so sieht es wie ein Rubin oder Carfunckel, als ich das auch gesehen, daß das ☉ mit Oleo ⊖is Oleo 🜍 rectific. aufgelöst worden, hab ich kein herrlicher Sal nie gesehen.

Nota Bene.

Rec. das ☿ Vit. wie zuvor gelehret worden, und solvir ☉ oder ☽ darinnen, welches zuvor calcinirt ist, wie du weist, geschiehet in etlichen Tagen; und so das ▽ nicht mehr solvirt, so gieß es ab, und frisches daran, biß es genug hat zu der Solution; denn so setz es in die Putrefaction, wie du weist, laß es putreficiren 40. Tage, alsdenn destillirt, so scheidet sich die Seele von dem Leib, und bleibt eine Scoria am Boden, die reinigt man, und figirt ihre eigene Seele, samt dem .... wieder zusammen mit dem △, solche Terra eingetränckt, so wird Lapis Philosoph. daraus.

Nota Bene.

Erstlich aus dem 🜍, so gut der zu bekommen, Ungar. oder andern wohl gradirten, wenn der klein gestossen per destill. Alembicalem fortem 3. dierum, daß das ♁ unten auf der Sand-Capellen ausgehe, und bald ins glüen kommen mag,

mag, ein Acetum acerrimum zu machen, per dephlegmationem sequentem, mediocrem non totalem; solchen Acet zu allen Extractionibus zu gebrauchen. Postea aus dem Colcothar, so klein gestossen und gesiebt, sein Sal in calido auf dem Ofen extrahirt, oder in Balneo entweder mit reinem Regen-Wasser, oder Phlegmat. ♁. Nota. Beydes in gleichem Gewicht und Maaß zu versuchen, welches besser sey; solche Extraction, wenn sie wohl residiert 20. Tage, per inclinationem sittlich biß auf die Trübe abgegossen oder abfiltrirt, (welches denn besser ist,) denn in einem verglasurten Geschirr oder Glaß in cineribus auf einer warmen Aschen verrauchen, oder in Balneo bullienti eintrucknen lassen, so bleibt das ⊖ ♁li am Boden, das laß wohl trucknen, und so es in Baln. bull. nicht mag geschehen, in cineribus oder arena zu verbringen in einem Glaß, verlutirten Gorlitzer Geschirr, also, daß das ⊖ etwas adurirt und calcinirt, und gleich röthlich werde. Solch Sal kan denn wieder resolvirt, filtrirt und adurirt, dem Aceto acerrimo zugeschlagen werden, 1. Theil ⊖, und 3. Theil aceti, und post. digest. in Baln. trium dierum per Retort. getrieben werden per gradus, letzlich fortissime. Solch Oleum ist das aqua solutiva, mit welchem die Metalle ☉ und ☽ calcinata (sowohl die andern Metallen) können solvirt, und in primam materiam gebracht werden; will mans nun stärcker haben und augmentiren, so mag mans mit dem ⊖ reiteriren per retortam. Nota. Durch dis ⊖ kan der Reg.-♁ü und .... ♀ sublimirt, und per retort. gebracht werden. Weilen aber nicht allezeit guter ♁ zu bekommen, der da wohl gradirt, soll man das obgedachte acetum acerrimum, so nicht zu sehr abgezogen oder dephlegmirt, sondern noch etwas gelb und nicht braun ist, über ein æs ustum oder viride æris Grünspan, so klein gerieben seyn soll, giessen, und davon, wie mir bewust, ein Spagirischer und Metallischer ♁ gemacht werden, mit welchem darnach besser in despul. zu kommen, denn er mehr ▽ solutivæ und weniger feces giebt, und fast alles über den Helm oder Retortam gehet. Item, das primum Ens und rothe Tinctur, und der grüne Löwe Vitrioli, und der Lapis (secundum Tridentinum) daraus zu machen, ohne die fermenta ☉ & ☽. Nota. Mit diesem Oleo Salis können alle Sublimaten coagulirt, cement. und das flüchtige fix gemacht werden.

Nota Bene.

Es ist kein schnellerer Weg dem Colcothar oder roth calc. ♁ seine Farbe oder Tinctur gar auszuziehen, daß das ⊖ ♁ weiß bleibt, als auf diesen Weg. Giesse ein gemein Ol. Vitr. dephlegm. an den klein geriebenen Colcothar. Vitr. ein 2. Finger über die Materie, und setz in einen Kolben oder Phiol, mit einem Helmlein oben vermacht in B. M. calidum .... auf 2. oder 3. Tage, so wird das Ol. gar hochfärbig, und zieht dem Vitr. seine Farbe und Tinctur gar aus, also, daß allein in fundo weisse oder rothe feces bleiben; gieß denn

das oleum ab per inclin. sittlich, damit nichts trübes herüber mit gehe, und geuß ein ander Oleum daran an die Remanentz, das übrige von der Tinctur, so noch darinnen, an sich zu ziehen, und gethan wie zuvor; Solch Oleum alsdenn putreficirt, und per retortam oder lateraliter starck getrieben, giebt ein acetum acerrimum, also, daß das Sal gar weiß und Crystallisch bleibt, in retorten oder Kolben in fundo.

119.

Den Saphir-Stein zu bekommen, davon Theophr. in Tractatu de ⊖ schreibt.

Das allerbeste Oleum Vitr. genommen, so aufs höchste dephlegmirt, und geläutert, oder rectificirt worden in Balneo, und über das reineste Vitr. Veneris, oder Vitr. des Grünspans gegossen, 4. Theil auf 1. Theil Vitrioli, klein gerieben, denn m. e. a. unter einen Helm in B. tepidum gesetzt, so ziehet das Oleum Vitr. dem Vitr. sein ⊖ und Tinctur gar aus, und gehen die übrigen Phlegmata weg, wenn es also 4. Tage stehet, und vereinigen sich m. e. a. in Gestalt der allerhöchsten Saphir-Farbe, und allen die feces falle zu Boden, den per inclin. sittlich von den fecibus abgegossen, so ist es das rechte Menstruum cœleste, so ☉ und ☽ solvirt, wenn sie calcinirt seynd. Item, die rechte Q. E. Vitrioli. Solchen blauen Liquor kan man per Retortam oder Alembicum treiben; denn das Matrimonium supercœleste damit verbringen, oder aber in ovo Phil. sanft einecoagulirt, so hast du den Saphir-Stein, Oleum Duneck viride, und Ol. Vitr. vir. sive virid. sunt unum & idem; das ist das Ol. Vitr. mit welchem der Grünspan aus aufsolvirt wird, darnach putreficirt, und per retortam aufs stärckste getrieben, so gehet es letztlich rein herüber, denn in Metallis gehet ignis & terra m. e. a. herüber, wie der Tractatus de Salibus vermag, welches im Vitr. nicht geschiehet.

Ærugo & æs Phil. ist der Grünspan, diß ist auch aurum Phil. wie ins Tilemoni Buch stehet.

120.

Pro Memoria, wie die Tinctura Philosophorum auf des Theophr. kurtzen Weg zu machen, per Concord. Astron. & Alchym.

1 Soll das Arcanum Vitr. bereitet werden, wie es Theophr. lehret in Tract. von der fallenden Sucht.

2 Mit solchem Arcano soll ein Spagirisch Vitr. oder grüne Crystallen gemacht werde aus dem ⊖ et ♀is, aufs reinste depurirt.

Auf

Auf diese Crystallen in einem gläsern Retorten soll wieder das Arcanum Vitr. gegossen, und solches öfter, als 4. oder 5. mahl gelind an- und abgezogen werden, so ist es eine putrefactio & cohobatio, letzlich aufs stärckste lateraliter getrieben, so gehet ignis & terra una cum aëre & aqua (die Crystallen und Spagirischen ⊖) fast alles herüber.

Dieses grüne Oleum viride æris, welches ist Concordantia Astron. & Alchymiæ, der rechte Leo viridis & verum ær. . . . Sulphur & Oleum Duenech & Azoch, in dem ist das Sal fusibile & Oleum incombustibile, des Löwen sein rosenfarbnes Blut, und das weisse Gluten vom Adler; soll denn coagulirt werden, nach der Alten Proceß, (als Theophr. sagt in Tinct. Phys.) das ist, es soll ein Glaß oder Pot und Helm an einander, oder da man solches nicht haben mag, in eine gläserne Retorte gethan, und oft gelind an- und abgezogen und cohobirt werden, biß das Oleum endlich in fundo gar fix bleibt, von einer Cohobation zu der andern, biß sie je länger je mehr inspissirt, als Tridensini sein letzter modus vermag in seinem Tractat.

Secundus modus.

Es sollen grüne Crystallen aus dem Kupferschlag gemacht werden mit ✱ 1 ✱ fein.

Solche Crystallen sollen denn mit Arcano ⊖. Theophr. sol. putref. und 3 ad leme getrieben werden.

Darnach coagulirt wie am Neben-Blat.

Den Saphir-Stein zu machen, davon Theophr. schreibt in Tract. de ⊖.

Das allerbeste Ol. Vitr. genommen, so aufs höchste dephlegmirt und geläutert, oder rectificirt worden in Balneo, und über den reinesten Vitr. Veneris, oder Vitr. des Grünspans gegossen, 4. Theil Olei, 1. Theil Vitr. klein gerieben, denn m. c. a. unter einem Helm in Baln. tepidum gesetzt, so zieht das Ol. Vitr. dem Vitriol sein ⊖ und Tinctur heraus, und gehen die übrige phlegmata hinweg, wenn es also 4. Tage darauf stehet, so vereinbaren sie sich m. c. a. in der Gestalt der schönsten Saphir-Farbe, und fallen die feces alle zu Boden, denn per inclin. sittlich von den fecibus abgegossen, ist es das rechte Menstruum cæleste, so ☉ und ☽ solvirt, wenn sie calcinirt seynd. Item, die rechte Quint. Essent. Vitr. Solchen blauen liquor. kan man per Retort. oder Alembicum treiben, dann das Mercur. supercæleste damit verbringen, oder aber in ovo Ph. sanft eincoaguliren, so hast du den Saphir-Stein.

Nota Bene Vitr. Ven.

Von dünnen Kupfer-Blechlein Rollen gemacht, und in einen gläsern Kolben, der hoch ist, gethan, darauf Ol. Vitr. mit dem Phlegmate gegossen, und

den Kolben wohl lutirt, also in ein. oder zwey 5. gr. stehen lassen etliche Tage, so extrahiret es die gradus und Farbe, und wird das Ol. Vitr. hochblau, denn die Extr. abgegossen und abgezogen biß auf die Oliität, so schiessen schöne Crystallen oder Spagirischer Vitr. oder Vitr. Ven. an.

121.

Tinctura ☉ ex Anima ☉.

Das rechte Ol. ☿ zu machen zu der Tinctur ☉. ℞. ℥ iv. ☿ und ℥ iv. des sublimirten ✱, reibs dein u. e. a. thue es in ein Kolben-Glas, darauf gieß 2. mahl so schwer ⊕▽, als der Materie ist, setz in eine Sand-Capelle, einen Helm darauf, und dest. mit lindem △, biß auf die Spir. gieß das dest. ▽ wieder darauf, und dest. wieder herüber, und das thue 6. mahl mit an- und abziehen, und zuletzt mit starckem Feuer, daß die Spir. alle herüber kommen, so fleust der ☿ und ✱ m. e. a. in fundo zu einer gelben Masse, diese Masse reib klein zu ℥, und thue es in einen ☿ Kolben, darauf gieß guten Sp. V. daß er 4. Finger hoch über die Materie gehe, und setz in B. M. zu extr. so lange, biß sich der ☿ alle aufgelöset hat in ein Oel, das geschiehet aufs längste in 5. oder 6. Tagen, doch weil es in seiner solution stehet, gieß allemahl den Sp. V. der herüber gehet, wieder darauf, biß gar aufgelöset hat, das siehet man, wenn der ☿ nicht mehr stöst im ☿, so hat er sich zu der Auflösung ergeben. Alsdenn so dest. den Sp. V. alle herüber, so bleibt das Ol. ☿ in fundo, in Gestalt wie ☉, und hat sich der ✱ sammt dem Sp. V. davon gezogen, das Oel behalt fleißig auf, denn der ♀☉ zu diesen ☿-Oel gehörig.

122.

Nota Bene Extractio ♀ ☉lis.

℞. 1. Loth ☉, solv. in ▽R, denn so wirf in das ▽ das ⊖ von dem Kraut Chelidonii, so fällt das ☉ gar zart zu Boden, in Gestalt eines braunen Pulvers, destillir das ▽ davon, süß das ☉ wohl aus mit süssem Wasser, das warm ist, und truckne dieses ♁ extrahirt mit dem Sp. V. wie oben mit dem ☿-Oel, so wird der Sp. V. gelb, und zieht den ♀ ☉lis an sich, und das Corpus bleibt in fundo weiß liegen, alsdenn gieß den Sp. V. von dem Corp. ab, und destillir den Sp. V. davon, so bleibt der ♀ in Gestalt eines Pulvers oder Oels, wie man will. N. Wenn der Sp. V. nichts mehr ausziehen will, so giesse ihn ab, und andern darauf, so lange er was auszieht.

123.

Conjunctio.

℞. Dieses vorgeschriebenen Olei ☿ii 4. Loth, und 1. Loth ♀ ☉lis, thue es in einen hohen Kolben, darfür mache sigill. Hermetis, setz das ☿ in die Asche, gieb ihm lind △ 8. 47, biß es sich m. e. a. vereiniget, darnach 8. Tage etwas stärcker,

stärcker, die dritten 8. Tage noch stärcker, und endlich noch 8. Tage, setz es in eine Sand-Capelle, und gieb ihm starck Feuer, biß die Materie zu einem Blutrothen Stein geflossen und coagulirt ist, alsdenn diesen Stein gepulvert, und ein Theil auf 10. Theil ☽ in Fluß geworffen, und ein ½ Stunde wohl fliessen lassen, so wird es zu gutem, und in allen Proben beständigen ☉, und je mehr die Solutio und coagulatio geschiehet, je mehr es tingirt, also, daß man ein Theil auf 1000. Theil bringen kan.

124.

Augmentatio.

Nimm dieser Tinctur 1. Theil, und wirfs auf 1. Theil geflossen ☉, so hast du 2. Theil Tinctur, nachmahls nimm allezeit so schwer ☉, so schwer die augmentirte Tinctur ist, so hast du das Augment ewiglich; im Fall aber, daß du die Tinctur hoher bringen wolltest, so nimm derselben Tinctur 4. Theil auf 10. Theil geflossen ☉ zur Augmentation, so tingirt 1. Theil 1000. Theil.

125.

Den ✳ zu sublimiren.

℞. 1. ℔. ✳, 1. ℔. gemein ⊖, stoß klein u. e. a. thue es in einen Kolben, und setze es in eine Sand-Capelle, und gieb ihm zum ersten lind △, biß die Feuchtigkeit heraus kommt, darnach vermach das Loch mit luto, und treibs mit starckem △ 4. Stunden, daß der Sand wohl glüe, so ⚍ sich der ✳ wie der ☿, den ℞ und reib ihn klein, thue ihn in ein Kölblein, und ⚍ ihn per se, das geschiehet in 4. Stunden, so wird er auf das reineste gereinigt, den behalt und brauch ihn wie ob stehet.

126.

Das ⏀ Wasser.

℞. 2. ℔. ⏀, 3. ℔. der gelben Erden, stoß es klein u. e. a. thue es in einen Scheide-Krug, und destillirs per latus, zum ersten gar lind, biß die Phlegmata herüber gegangen, denn das △ gestärckt, daß die Spiritus wohl herüber kommen, so machst du aus diesen 4. ℔. 1. ℔. gutes ⏀ ▽.

127.

Den S. V. zu destilliren.

℞. 4. Maaß des stärcksten Brandweins, den thue in einen Kolben, und thue darzu einen guten Theil Brosamen von neu gebackenen Semmeln, und destill. in B. M. oder Aschen fein lind herüber, das thue 2. oder 3. mahl, so wird er gar starck und feurig zu der Arbeit, und bleibt das Phlegma alle in den Brosamen.

128.

Das ▽R.

Rec. 1. ℔. gar starck ▽F, 10. Loth ✱, das thue in das ▽F, und destillirs herüber, so ist das ▽R fertig.

129.

Das ⊖ vom Kraut Chelidonia.

Rec. Einen gar grossen Hauffen Chelidoniæ, das brenne zu Aschen, und ziehe es mit warm ▽ aus, filtr. und coagulirs zum Saltz.

Nota memoriter.

Auf unser fleißig Nachdencken, nimm das obermeldte Sal-Oel, so viel als des figirten Steins, mische es zusammen, mit gleichem Gewichte wohl sigillirt, und setz es in Roß-Mist zu solviren, daß das Glaß oben ein wenig ausgehe; wenn es aufgelöset ist, so nimms und coagulirs wie zum ersten mahl: diese Multiplication thue, so oft du wilt, so wird es zu einer jeden Solution und Coagulation um 10. Grad erhöhet, denn nimm des Steins 1. Theil auf 10. Theil gestossen ☉, so tingirt solches ☉ 1. Theil 100. Theil in warhafftig Gold.

Du magst das putreficirte Oel ☿ in Sand setzen, und per Retortam herüber destilliren, wohl vermacht, daß die Spiritus nicht auskriechen, und je länger je stärcker △ geben, biß der ☿ herüber geht Crystallenweiß, und fliest wie ein Eyß oder Oel, dasselbige Oel macht alle Metalle weiß, die man glüet, und darinnen ablöscht, so werden sie mürbe, daß man sie mit Fingern zerreiben kan.

Calcina.

Laß 1. ℔. reinen ☿♌ mit 4. ℔. gestossenen S. V. impastiren, und m. e. a. wohl vereinigen, so ist es beydes wohl calcinirt, den auf einen Stein geschüttet, erkühlen lassen, folgends gestossen, und wohl s. e. a. gerieben impalpabile, so ist die Calcinatio und Aescherung gemacht.

Sublima.

Denn per Retortam dieses Compositum getrieben, juncturis bene clausis in eine irdene grosse Vorlage per Gradus, erstlich 8 ? gantz gelind, biß die Phlegma herüber, und die Vorlage nicht mehr heiß ist, denn 2. T. u. N. gar starck, damit die Spiritus wohl heraus kommen, so ist die Sublimatio verbracht.

Solve.

Von diesem Destillato, wenn es erkühlt, sein Phlegma geschieden in Balneo, das Oleum aber, so roth und Goldfarb, darinnen die Flores Sulphuris ☉ sive . . . . . Salis mit ihren proportionirten ☿ wohl mit Wachs vermacht, das

☉ aber,

☉ aber, so im Retorten heraus genommen, klein gestossen, gesiebt, und von demselben, so viel es leiden will, genommen, etliche Loth von dem destillirten Phlegma, welches zuvor muß gar heiß gemacht werden, daran gegossen, mit einem Stecklein wohl v. e. a. gerührt, und in guter starcker Hitze in einem verschlossenen Geschirr etliche Stunden wohl sieden lassen, ja bisweilen mit einem Stecken wieder umgerührt, welches in einer Waldenburger Büchsen, so oben einen Deckel hat, auf einem Dreyfuß am füglichsten geschehen kan; so zieht die Phlegma das Sal hinaus aus dem Capite mortuo, denn wohl setzen und erkuhlen lassen, denn filtrirt und coagulirt, so ist die Solutio vollbracht, und das Sal ausgezogen.

Putrefactio.

Dieses Sal extractum vel purgatum klein gerieben, und in einen hohen Kolben gethan, das obgedachte Sublimatum sive Destillatum darzu gegossen proportionaliter, daß 2. Theil Destillati, und 1. Theil Salis sey, denn oben wohl mit einem gläsernen Zäpflein und Luto von Kreide und Eyerklar vermacht, in putref. ventris equini humidi, so mit gleicher Hitze durch einen faulen Haintzen gelind regiert wird, gesetzt, daß der Hals vom Gloß zum Theil heraus gehe, also darinnen gehalten 4. oder 6. Wochen pro separ. Elem. biß sich dieselbe und der rothe Zirckel oben erzeige.

Destillatio.

Alsdenn die Elemente von einander geschieden, separirt, und weiter verfahren, wie Theophrastus in Thes. Thesaurorum, item, in gradibus Transmutationis lehret, desgleichen Tridensinus in seinem Proceß, item, Herrn Daniels erster und anderer Proceß, item, das dictum in antiquo libro scripto.

1. Stillaticum separabitur a viride nativo.
2. Flos rectificatur per decoctionem & dicitur Calcanthum.
3. a Calcantho separatur pinguedo.
4. De ista rectificatur Oleum veræ medicinæ.
5. In quo Oleo purgat æs a viriditate per omnes gradus. Sic scripta hæc omnia reperi.

Bericht, wie ich das Vinum primi Metalli gemacht habe, davon Theophrastus verdeckter, cabalistischer Weiß Meldung thut, im 12. Cap. des 3. Buchs, vom langen Leben.

Ich habe genommen 1. Loth Vi. Vliß mit dem Kupfer-Kalgen, mit Oleo V. ausgezogen, und ana zum ⊖ im Abzug geschossen worden, denselben klein gestossen, gesiebt, und in Kölblein einer Spannen hoch gethan, daran gegossen 4. Loth ♃♌ rubei dephlegmati, von dem grünen Oleo ♃♌, so von der zinneisernen Tafel geflossen, gemacht worden, welches ich denn für einen Liquorem

Corallinum halte, dessen Theophrastus allda an obbemeldten Ort gedenckt: das Kölblein oben mit hartem Wachs, und einem gläsern Zäpflein vermacht, und in putref. gesetzt Balnei roridi, allda stehen lassen 6. Wochen, hat sich, so bald das Oleum V. daran gegossen worden, schon Himmelblau gefärbt, und sich der V. auf die Helfte folgends gar aufgelöset, daß allein etliche wenige Feces am Boden geblieben, und hat sich letztlich dieser blaue Liquor gar hochgrün gefärbt, dick von Farbe, den hab ich post putref. von denen Fecibus sittlich abgegossen, und bekommen ½ Loth gar schönes durchsichtigen Safts und Liquoris; solchen Saft hab ich in eine kleine gläserne Retorte gethan, ein Vorlägelein vorgelegt, und per gradus lateraliter igne duplicato getrieben, davon bekommen 4. Loth schönen grünen durchsichtigen Olei, so etwas Goldgelblich, und mit Citrin-farben gesehen, doch mehr grün als gelb, und ½ Loth rothes C. M. daraus ich noch seine Röthe und Tinctur, auch Sal ausziehen will, mit dergleichen Olei ♉♌ rubei phlegmate, alsdenn dieselbe rothe Tinctur und Extraction dem grünen Oleo verbunden dephlegmiret, den Rubinischen Wein zu erlangen, dessen Theophrastus allda gedencket, und so hoch lobet. GOtt gebe seinen Seegen darzu, Amen.

Hierzu gehört und concordirt, was Theophrastus in Thes. Thesaur. meldet, de Leone viridi & auro perspectibili.

Nota.

Ich bin in diesen Gedancken, daß mit dem Oleo ♁ könne die subtile Röthe aus dem rothcalcinirten Vitriol gezogen werden, und daß dieses sey das Acetum, davon der Tractat de Salibus, item Isaac, Rog. Baco und andere mehr, so von ♁ schreiben, Meldung thun. Item, das sey das rechte Aqua Regis, damit man den ☿ Gold-Kiß und Marcasith auflöset, und ihren ♀ ausziehet, sonderlich, so der ♁ mit destillirt wird.

Pro Putrefactione nota.

Zur Putrefaction sollen . . . Kolben gebraucht, und kleine Helmlein darauf gesetzt werden, damit keine Feuchtigkeit hinein kan, aber die Aquosität und Phlegma, so in dem putreficirten Liquore seynd, können ab und weg gehen. Item, es soll ein Kessel oder Gefäß, so darzu gesetzt werden, voll Wassers mit einem Helmlein seyn, daß allzeit so viel Wassers zugehe, als evaporirt, damit die Putrefaction stets naß und feucht stehe, und sich die Spiritus des Liquors nicht erheben mögen. Nota. Es kan die Putrefaction entweder in ventre equino, durch Kohl-Feuer stets warm gehalten, oder durch B. M. oder Roris vollbracht werden.

Extra-

Extractio.

In allen Extractionibus ist zu observiren, daß dieselben zuvor müssen putreficirt werden, alsdenn erst ad latus getrieben, sonsten wenn die Extractiones nicht putreficirt, so lassen sich ihre Essentien und die Animæ nicht gern von denen Fecibus, tanquam corpore, scheiden und treiben, anima enim difficulter se a corpore subducit, derohalben im freyen Feuer lateraliter zu treiben.

Nota.

Die Feces oder Cap. mort. denn wieder calcinirt in einen Glaß-Kolben oder Retorten in arena, biß solches glüet, darnach wieder mit ·X· extrahirt, und so lange und oft gethan, weil es sich färbt; letztlich, wenn es keine Farbe mehr giebt, starck und lange calcinirt, und cum ·X· das Sal dulce und diadecordis extrahirt, nach Abbatis Proceß, und Theophr. in Thes. Thesaur. Item vermöge Marcasiths Proceß fol. 42. in notab. de Mare.

Nota.

Die Coagulation muß geschehen unter einem Helm und gläsernen Zäpflein im Kolben, oder einem kleinen Kölblein, in das ander gesteckt, damit die übrige Feuchtigkeit alle weg gehe: die Fixatio aber muß geschehen mit oben verlutirten Kolben, und einem gläsernen Zäpflein, oder zugeschmelzten Glaß, damit die Spiritus nicht entgehen. Item, damit es . . . in seinen Fluß kommen mag; wenn die Crystallen oder Eiß nun in seinen Fluß kommt, so solvirt es die Calces corporum, also, daß es darnach ein Ding wird, und lauter Crystallen, denn der Spiritus wird Corpus, und das Corpus wird Spiritus.

NB.

Solutio Corporis nunquam fit nisi cum coagulatione Spiritus, & ex converso; das ist also zu verstehen, das Oleum ♃ muß durch die Länge und Gewalt des Feuers sich eincoaguliren und eintrucknen in das Sal ♃ tanquam corpus, das ist der Philosoph. Putrefaction, und also schliest das Oleum, tanquam Spiritus, das Sal, tanquam Corpus auf, daß es darein gehen, und sich mit ihm vereinigen und coaguliren mag, so frist oder säuft das Sal, tanquam Corpus, den Spiritum, id est, Oleum in sich, und macht aus dem Spiritu ein Corpus, aber ein Corpus spirituale & volatile. Solches alles kan in einer Doppel-Phiol wohl verrichtet werden, wenn die in arenam cineris biß über die Materie ein wenig gesetzt, und oben mit Baumwolle zugemacht wird.

Nota Bene.

Ich bin in diesen Gedancken, daß die fermenta alle müssen in liquido verbunden werden, so seynd sie recht & per minima jungirt & inseparabilia. Item, daß diese die Fermenta seyn sollen, Goldtiß, Silbertiß item Venus aus ihren

ten floribus & sulphuribus Vener. mit aceto radicato gezogen, und ☿ in liquido und Olitätischer Weise zugefügt werden ad particularia, oder dem argento vivo, id est Sali Phil. Metallico, oder Tincturis & Universalib. oper.

Fermentum Philosophicum ist das rothe Oleum ⊕ fixum, so grün von der Tafel fleust, und wenn es ♎ ist, roth aufsteiget, folgends mit seinem Cap. mort. zu einem blutrothen Oel wird, vermöge desselbigen Processes.

Dieses rothe Oleum ist der Philosophen ☉ & Oleum ☉lis, & homo sive servitor rubeus, derhalben sie es auch ihr Ferment heissen, weilen sie kein ☉ brauchen zu ihrem Universal, sondern allein diese Materie, und ist ihr Oleum incombustibile: nam absque fermento nihil operari memento.

Fermentum Philosophicum ist das ⊖ ⊕ depuratum, so aus dem C. M. oder Colcothar Vitr. gezogen, und rein und klar gemacht wird, ohne welches nichts in der Kunst kan gemacht oder verrichtet werden.

Wenn nun dieser mit ✱ in via sicca ♎, oder in via humida alembicirt wird, so fermentirt es, und augmentirt für und für; item es figirt. Nota. Das rothe Oleum ☿♌, so aus dem Sale Vitr. depurato & cum ✱ sublimirt und zubereitet ist, wird auch fermentum Solis genannt.

Nota.

Die Alten haben alle ihr Elixir 3. mahl aufgelöset, und wieder coagulirt, ehe sie tingirt haben: aber die Neoterici, als Abbas von Brettingen hat das maximum secretum gebraucht, modum fermentationis, & propter vestimenta & complementum operis; das hat auch der Pfarrherr zu Stepfelshofen gebraucht.

Nota.

Die verschlossene Reverberation kan geschehen in einem Glaß-Kolben oder Phiol so oben zugeschmeltzt, oder mit gutem luto Sapientiæ vermacht, und in arena in Kohlen wohl glüend gehalten wird etliche ♂♀, denn darinnen calcinirt und reverberirt sich die Materie verschlossen, daß deren nichts entgehen kan. Nota. Man mag das ⊖⊕ auch also depuriren, wenn das Vitr. C. M. des Colcothars, oder roth cal. Vitr. so der klein gestossen, und mit filtrirten Regen-Wasser, oder gemeinem dest. aceto, oder Phlegmate Vitr. extrahirt wird, denn da extrahirt, filtrirt, und wieder coagulirt, folgends solch dep. Sal klein gerieben, und mit aceto Philosophico seine Tinctur in Balneo calido extrahirt, und denn dieselbe Extraction filtrirt und coagulirt, nachmahls wieder dergestalt mit aceto Philosophico extrahirt, biß es keine feces mehr giebt, denn in das Ol. dephlegmatum ⊕ solch Sal gethan, und in digestionem gesetzt, denn mit einander per Retortam getrieben, und denn das Destillatum über seine terram, welche zuvor muß klein gerieben werden, gegossen, und 10. oder 12. Tage in Balneo stehen lassen, denn per inclin. sacht abgegossen, so hat man auch das Oleum fixativum & inceratívum zu dem precipitat ⊖⊕ coagulatum und ♃♃.

130. Mar-

130.

Marcasitæ Præparatio.

Der ☉ Kiß soll in ▽R solvirt, und daraus extrahirt werden, weilen es was giebet, die Extraction soll auf den ersten Weg zu Erlangung der Tinctur in arena starck abgezogen, das residuum aber mit dem Destillato, rejectis fecibus, extrahirt und solvirt und dieselbe allezeit so oft wiederholt werden, biß die feces alle weg kommen, und die Extraction und solution, wenn sie in arena abgezogen, in Oel oder einem liquore stehen bleiben, so ist sie rein. Dieses Oel ist denn das rechte Oleum Marcasitæ, oder Oleum Sulphuris Marcasitæ, welches in calido ein Oel und liquor ist, und in frigido ein Stein, oder zusammen geflossene Massa; diese Massam soll man mit dem rechten philosophischen Sal-Wasser, ex Sale ⊖ und ✱ gemacht, solviren, und wieder coaguliren, dieses 3. mahl gethan, semper rejectis fecibus, so sich deren befinden, so ist die Tinctur fertig auf den ☿ oder ☽ calcinatam.

Nota.

Des Löwen sein rosenfarbnes Blut könte auch seyn das Ol. ⊖lis, wie es in meinem Proceß gelehret wird, mit dem ▽Ω. fixo: wenn solch Oleum starck abgezogen, und mit rectificato Ol. ⊖ wieder solvirt würde, so sieht es wie ein Rubin oder Carfunckel, als ich das auch gesehen, daß das ☉ mit Oleo ⊖lis und Spiritu ⊕ solvirt und wieder abgezogen, und daß das ☉ mit Ol. ⊖ rectificato aufgelöset worden, habe ich keine herrlichere solution mein Tage gesehen.

Nota.

In dephlegmatione Olei ⊖ gehet der Spiritus phlegmatis erstlich gantz scharf am Geschmack und Geruch, (wie auch der Spiritus Vini und Therebint. erstlich gehen,) derselbe scharfe Spiritus ist contra epilepsiam & paralysin, so gut und besser zu gebrauchen, (wie Theophrastus schreibt in Processu de cura caduci in Tract. suo de ⊖) als der rechte Spiritus ⊖li. Nach diesen scharfen Spiritibus gehet erstlich das Phlegma, will man es aber m. e. a. herüber gehen lassen, und abgehoben, so kan man darnach das Phlegma noch einmahl destilliren, und das erste etwann in decimam partem destillati herüber gehen lassen, denn abheben, und mit Wachs wohl in einem Glaß vermachen, denn es verriecht sonst; solchen Spiritum in einem Trunck Wein oder Bier eingeben pro proportione personæ, einen gantzen Löffel voll einem alten, einen halben Löffel voll einem jungen.

Nota Bene.

In destillatione ⊖li, so per Retortam soll geschehen, ist dieses zu mercken; daß nach der Destillation, welche aufs stärckste geschehen soll, das Phlegma von

dem Oleo soll in Balneo separirt werden, biß es wohl scharf gehet; Solch Phlegma soll man auf das C. M. ⊖, welches klein gestossen seyn soll, wieder giessen, und 8. 69 m. e. a. putreficiren lassen, denn wieder starck destilliren, so kommen mehr Spiritus Salis mit herüber, und denn das Phlegma wieder in Balneo abgezogen, das Oleum zu dem ersten gethan, solch Phlegma aber auf das C. M. gegossen, und damit verfahren wie vor, solches so oft, biß das Sal ⊖ gar per Spir. herüber gehet; solch Oleum starck abgezogen, so giebt es einen scharfen ♎, damit verfahre wie in beyden Processen Herrn Daniel Arnoldens Büchlein begriffen.

131.

Pro Oleo 🜖ii Antimoniato.

Nota.

Es könten rothe flores sublimati von ♁io gemacht werden mit ✱, dieselbe könten ins 🜖ial-Wasser (Ol. Vitr. salsum) gethan werden, m. e. a. etliche Tage putreficirt, denn per Retortam getrieben, achte ich, es sollte alles m. e. a. herüber gehen, oder doch der mehrere Theil, bliebe denn ein C. M. könte solches wieder solvirt werden wie folgt: Das Destillatum, so per Retortam herüber gegangen, in B. lind abgezogen, biß auf die dicke Olität, mit demselben, so herüber gegangen, das C. M. so es klein gerieben, begossen, in putref. etliche Tage gesetzt, und denn wieder per Retortam getrieben wie vor, solches so oft wiederholet biß das C. M. gar herüber kommen; denn das, so von der rothen Olität abgezogen worden, ist ein rechtes acetum radicatum, damit man die Terram oder C. M. solviren kan.

Wenn nun alles beysammen gelind coagulirt. Nota. Fast auf diese Weise finden sich noch 2. Processe de 🜖io, der erste mit dest. der extrahirten Röthe, der andre mit coaguliren der figirten Röthe, als daß an statt des ♁ii die rothen flores, und an statt des ✱ das Oleum Vitr. zu nehmen. Nota. Wollte man nicht sublimirte rothe flores nehmen, möchte man extrahirte flores nehmen, so mit aceto nieder geschlagen.

Nota.

Wie Theophrastus in seinem Arcano ⊖ das Sal ex C. M. extrahiret mit dem Phlegmate, und solch Sal dem Oleo zugesellet, und alsdenn wieder starck destillirt, damit es vim penetrandi & solvendi überkomme; also, und da das Sal in sec. dest. nicht alles herüber könte, alsdenn wieder ex C. M. solv. mit dem Phlegm. das Sal abermahl extr. und solches so lange gethan werden, biß daß es gar mit dem Oleo herüber gienge über den Helm, darzu würden denn gläserne Retorten oder Kolben mit langen welten Hälsen wohl dienen, denn solche allemahl zu gebrauchen, nehmlich an das C. M. so dahinten bleibt, die Phlegma gegossen.

gossen, und wieder aufgelöset, und die Retorte sauber ausgewaschen, das Sal denn ex C. M. gezogen, und verwahret wie ehe gedacht. NB. Es würde auch die putrefaction darzu dienen, wenn das ⊖ und Ol. jungirt.

Nota.

Also achte ich, daß man mit dem ⊖ Tartari auch zu verfahren, und solches per crebram destillationem nie über den Helm zu heben, wenn es mit seinem eigenen liquor dem Oleo fœtido per Retortam offtermahl getrieben, und daß dieses das rechte Ol. ♀ & Arcanum ♀ wäre. Nota. Weil die Subtilität des Salis gesucht wird, könte post calcinationem fortem, wenn das Sal wohl calcinirt, und das Oleum starck davon gezogen wird, cum Sal. V. das Sal extrahirt werden. Item, wenn die Alten des Theophr. sein Arcanum Vitrioli, sein schnelles aqu. solutiv. machen können, damit das cal. ☉ und ☽ Sal und in . . tima M. gebracht, so hätten sie schnell zu dem Lap. kommen können. Item hat Theoph. durch seinen kurtzen Weg auf 2. Destillationen sein Arcanum Vitr. id est aquam solutivam in 8. oder weniger Tagen machen mögen, mit welchem er ex Venere, oder Spangrün, oderære usto, in wenig Tagen einen Spagirischen Vitr. machen mögen, welchem Spagirischen Vitriol er darnach sein aqua solutiv. oder Arcanum jungirt, welches er Oleum argenti vivi nennt. m. e. a. putreficirt, und denn alembicirt, da hat er des Löwen sein Rosenfarb Blut, die rothe Tinct. ex Vitr. ♀ bekommen, und das weisse Gluten vom Adler, weisse Sal Vitr. Veneris, welche beyde er darnach verbunden, und Tincturam Physicorum damit verbracht: Item hat er auch ☉ und ☽ mit solvirt, und in primam materiam gebracht. Nota. In Thes. Thesaur. sagt er, wenn die Himmlische Astra, Metalla, und die Natur, Ol. Vitr. solutivum zusammen kommen, thut es schnelle Würckung.

Nota.

Das Elixir vom ☿io zu machen, davon Theophrastus in lib. 3. schreibt, achte ich, sey also zu verrichten, und zu bereiten.

Den ☿ so aufs höchste purgirt, mit Vitr. Veneris starck sublimirt, darnach das herüber-gegangene Ol. in Baln. deplegm. das Ol. behalten, in einem ♃ wohl vermacht, und mit dem Phlegmate das C. M. welches klein gestossen soll seyn, wohl extrah in digest. calida 3. d ſ, alsdenn die Ext. abgegossen, und in B. trucken abgezogen, das hinterstellige ⊖ zu dem ☿ gethan, und die feces, so in der Extr. verblieben, zwischen 2. Treibscherben calcinirt, und mit der abgezogenen Phlegma wieder extrahirt, und procedirt wie vor, alsdenn solchen Sublimatum von dem Sale Vitrioli so oft elevirt, und wieder v. e. a. getrieben, biß es sich beydes m. e. a. concordirt, und in Fundo fix bleibet. Das achte ich, solte der fixe Crystall seyn, davon Theophrastus allda redet, wie nun weiter mit demselben zu procediren, findet man allda.

Nota,

Nota.

Wenn man das Destillatum vom ☉ Kiß und Vitriol wieder über das C. M. giest, und noch einmahl ad latus treibt, so extrahirt es seine Kraft desto besser an ⊖ und ☿, wenn pro, inmassen Theophr. lehret das Arc. 🜖 zu machen, also wird auch zugleich C. M. desto besser calcinirt, von solchen denn mit dem Phlegmate des Destillati sein aus wiechen aus dem C. M. in B. balneum per 12. horas in einem hohen Kolben-Glaß, so oben mit einem kleinen Helmlein und gutem luto vermacht sey, denn stehen lassen 1 p., und folgends per inclinationem das wieder abgiessen, solches und mit dem Phlegmate die Feces wieder aus dem Kolben-Glaß waschen, und wieder trucknen, das aber cal. und wieder extr. cum Ol. 🜖 die ausgezogene Tinctur zu der ersten dephl. dest. gethan, und wenn das Sal aus dem C. M. ausgezogen, postea purgiren, und m. c. a. putreficiren, destilliren, coaguliren und figiren.

Nun hat Theophrastus durch seinen kurtzen Weg auf 2. Destillation, sein Arc. Vitr. (Aqu. solutiv.) in 8. oder weniger Tagen machen können, mit welchem er ex Venere oder Spangrün, oder ex. ust. in wenig Tagen einen Spagirischen 🜕 gemacht, welchem Spagirischen 🜖 er darnach sein Aquam solutivam oder Arcanum jungirt, welches er Oleum vitr. vivi nennt, m. c. a. putreficirt, denn alembicirt, so hat er des Löwen sein Rosenfarben Blut, die rothe Tinctur ex Vitr. ♀ bekommen, und das weisse Gluten vom Adler, das ⊖ 🜕 Veneris, welche beyde er darnach vermischet, und die Tinct. Physicorum damit vollbracht. Item hat auch das ☉ und ☽ mit solvirt, und in primam Materiam gebracht. Nota, in Thes. Thesaur. sagt er: Wenn die himmlische Astra, i. e. Metalla, und die Natur, Oleum Vitr. solutivum, zusammen kommen, thut es schnelle Würckung.

Daß Theophrastus in Tinctura Physicorum sagt, die Alten hätten einen viel nähern Weg zu des rothen Löwen, 🜕 Veneris, Schatz-Kammer gehabt, wenn sie der Astronomiae Concordantz mit der Alchymie gelernet hätten, als er sie in Apocalypsi Hermetis angezeigt hat; hiemit verstehet oder vermeynet er dieses, wie die Alten allein aus dem 🜖 haben den Lapidem gemacht, mit grosser Mühe und langer Zeit; so hätten sie solches viel eher zu wege bringen können, wenn sie einen 🜕 ex ♀ gemacht: das heist nun Theophrastus Concordantiam Astronomiae, denn die Metalle heist er Astra, weil sie den Astris und Planeten verglichen werden. Item, wenn die Alten des Theophr. sein Arcanum 🜕. sein schnelles Aquam solutivam, machen können, und damit das cal. ☉ oder ☽ solvirt, und in primam Materiam bracht, so hätten sie schnell zu dem Lapide kommen können.

Nota.

Das Elixir vom ☿ zu machen, davon Theophrastus in libr. 1. de vita longa schreibt, achte ich, sey also zuzurichten: Den ☿ aufs höchste purgirt und vereinigt mit 🜕 Veneris △ starck, darnach das herüber gegangene Oleum in B. M. de-

phleg-

phlegmirt; das Oleum behalt in einem Glaß wohl vermacht, und mit dem Phlegmate des C. M. welches soll klein gestossen seyn, wohl extrahirt in digestione calida 3. ♂ ♀, alsdenn die Extraction abgegossen, in Balneo trucken abgezogen, das hinterstellige zu dem ♎ ☿io gethan, und die Feces, so in der Extraction verblieben, zwischen 2. Treibscherben calcinirt, und mit dem abgezogenen Phlegma wieder extrahirt, und procedirt, wie vor: alsdenn solchen Sublimatum von dem ⊖ 🜖 so oft elevirt, und wieder v. e. a. gerieben, biß es sich beydes m. e. a. concordirt, und in Fundo fix bleibet; das achte ich, solte der fixe Crystall seyn, davon Theophrastus allda redet. Wie nun mit demselben weiter zu procediren, findet man allda.

Nota.

Daß Theophrastus in quinto gradu Transmut. schreibt, daß aus dem 🜖 ein Alumen Saccharinum zu machen, verstehet sich also, daß der Vitriol allermassen präparirt, und in seine 3. Principia gebracht werden soll, als in ☿, 🜍 und ⊖, wie er solchen Proceß beschreibt in dem ersten Buch des Tract. Vitr. am 2. Cap. das ist in seinen Spiritum oder ▽, darnach sein roth Oleum Saccharinum vel Colcotharum, und denn sein depurirt ⊖.

Solchem depurirten ⊖ soll man denn seinen Spiritum imbibiren, und in B. die Phlegma abziehen, dieses so oft und viel gethan, biß die Spiritus sich alle mit dem ⊖ concordirt und coagulirt haben, alsdenn in putrefactione per mensem aut ultra gehalten, biß sichs in einen Liquorem resolvirt, nachfolgends destillirt, soll es ein ▽ geben, dem Zucker gleich, welches einer grossen Tugend, und ein herrlich Arcanum in der Artzney seyn soll, zu löschen das microcosmische Wasser den Bergleuten, wie Theophrastus weiter schreibt.

Nota.

Ich achte, daß dieses also zugehe, wenn man das ⊖ 🜖 depurirt, soll man das wieder in phlegm. 🜖 solviren, solche Solution warm filtriren durch Scrutat. darnach in Balneo die Helfte abziehen, und die Remanentz in frigido zu Crystallen schiessen lassen, dieselben Crystallen denn trucknen, und mit dem Spir. Vitr. imbibiren, und so oft m. e. a. destilliren in Baln. oder cin. biß sie verbleiben, und m. e. a. concordiren.

Nota.

Zu versuchen: secundum Processum de Salibus, in fine appendicis, zu nehmen 1. Loth gefeilten oder dünn-geschlagenen, und zu Rollen gemachten ♄, solchen in ▽F solvirt, und darnach das solv. Oleum fleißig aussüssen, und gelind wohl trucknen. Dieses Ol. in ein gantz hoch Kolben-Glaß thun, oben mit einem Zäpflein und gutem luto vermacht, und in die Asche setzen 5. Grad, letztlich 3. Grad, biß der 🜍 extrahirt. Folgends diesen 🜍 in Arcano 🜖 solv. in dig. calida,

Lds, und zu Crystallen schiessen lassen, auf die Helfte abgezogen, und in locum frigidum gesetzt.

Diese Crystallen dann per Retortam per gradus getrieben, so soll es alles m. e. a. roth herüber gehen, und ein nobile Ol. Ph. werden, mit welchem man projection thun mag, wie in selbigem Proceß gelehret wird.

Item cum hac ▽ possunt solvi omnia corpora, solutione satis mirabili, wie in der Epistel principiorum in fine vermeldet wird. Nota. Aus des Trumolli Tractat.

℞. ☉ Schlich, der nicht geröstet sey, nach dem Augenmaaß, calc. ♀ Blechlein damit, dieses nimm, und gleich so schwer fein ☽, jedes auf 2. Loth, dieses zuvor mit Urin imbibirt, und 1. Stunde fliessen lassen, darnach per ♄ abgetrieben, das giebt in der Marck 3. Loth hoch ☉.

Wie man einen reichen Zustand von ☉ Schlich haben kan.

Erstlich haben wir den rein gemachsen ☉ Schlich mit Ol. ⊖lis extrahirt, unter 4. Loth extract. 1. Ducaten ☉ Kalch geschlagen in linder Wärme, hat alsobalden solvirt; darauf haben wir 1. ℔. Glett klein gestossen, und mit ✱ das Sal extrahirt, dann abgezogen biß auf die Olität, davon 3. oder 4. Löffel voll in die Extraction des ☉ Schlichs gethan, und m. e. a. einkochen lassen, darnach ausgesüst, und wohl glüen lassen, denn klein gestossen, und angesotten mit so schwer Glett, halb so schwer gekörnt ♄, und halb so schwer gestossen Glaß, einen Deckel darauf gelegt, und oft darnach gesehen, daß es nicht überlaufe, laß 1. oder 2. Stunden einsieden, schlag dann den Reg. ab, und treibs ab, so findet sich ein reicher Zustand.

132.

Ein gerecht Einbringen.

℞. Einen guten ☉ Kiß, der im glüen gelb verbleibt, den extr. in ▽R so viel er mag, die Extr. thue in ein Glaß, dann nimm Crystall von ☽ und ☿, oder einen guten Präcipitat, feucht denselben mit der Extr. an, und laß wieder trucknen, das thue 5. oder 6. mahl, je öfter je besser, das reib klein, dann laß ☽ mit ♄ eingeträncket auf dem Treibscherben gehen, und trag das Pulver darein, so viel es annehmen will, darnach treibs auf den Blick, und scheid es, so findest du fein ☉.

Die Crystallen mach also.

℞. ☿ und ☽ ana solv. sie in ▽F in die solution, gieß 4. Theil Brunnen ▽, und setz es an einen kalten Ort, so schiessen Crystallen. NB. Das Silber muß zuvor aufgelöset seyn.

133.

Goldschlich = Arbeit.

℞. ☉ Schlich, der das aqua Regis gelb macht, und nicht grün, 4. Loth, solvir in aqua Regis in warmer Aschen oder Sand, gieß ab, und anders darauf, weil es was extrahirt, die Gelbe thu zusammen in ein Glaß, zieh das ▽R davon biß auf die Ol. mit lindem △, denn nimm 1. Loth ☽, solv. in ▽F, gieß es in das Oel, ziehe das ▽ wieder davon, gieß wieder darauf, zieh wieder davon, das thue 3. mahl, zum letzten gar starck, ziehs trucken ab, so hat sich die ☽ gradirt, und liegt am Boden gantz rothgelb, darauf gieß frisch ▽, setz es auf einen warmen Sand, denn gieß es in eine Schaale, und laß es trucken werden, thue es in einen Tiegel, und laß es glüen, denn setz ihm ein wenig Fluß zu, und laß es fliessen, so hast du gut ☉.

134.

Die ☽ wie Rheinisch ☉ zu gradiren.

Aus ♀ und ♀ mach ein ▽F, wie bräuchlich, denn wasche, mache rein, und laß trucknen. Nimm distillirten Wein ✱, darein thue ✱ nach deinem Gefallen, mit diesem ✱ extrahir die Farbe aus dem ▽F, die wird blau, ziehe denn den ✱ ab biß es trucken wird, und trag dieses Pulver in ☽, so färbts auf Rheinisch.

135.

Borras-Wasser zum gradiren des weissen ☉.

℞. solvir 1. Loth Borras in einem guten ▽F, von ⊖ und ⌽ ana, solvir auch 1. Qu. das fein ist, und gieß erstlich das ☽ ins ▽F, denn den Borras, welcher zuvor calcinirt seyn soll, schwencks wohl d. e. a. und laß es ½ Stunde läutern, so ists bereit: dieses gradirt nicht allein ☽ fixam, sondern auch weiß ☉, daraus die Anima extrahirt worden. Item, man scheidet noch so viel mit diesem ▽ als sonsten, und fällt das ☉ so schön, als wenn es durch das ♁ gefallen wäre.

NB.

℞. guten reinen ☉ Kiß, extrahir dein ▽R, denn die Extraction zusammen gossen, und abdestillirt, so bleibt doch noch ein Pulver, auf diß gieß guten Spir. V. laß 2. ♂ ♀ in linder Wärme stehen, denn zieh es ab, trags in geflossen ☽, denn scheids, so findest du ☉ in der ☽.

136.

Ein Glaß, welches ☉ in die ☽ giebt.

℞. gut geriebenen ☉ Schlich ♀ und ⌽ ana, vermisch es wohl d. e. a. thue es in einen Topf, laß ausbrennen, denn thue so viel Ven. Gl. darzu, und reibs

wohl v. e. a. thue es in einen Tiegel, stratificir mit dem Vened. Gl. Fingers dick oben drauf, wohl vermacht, m. e. a. fliessen lassen, doch im Anfang gemach, so wird daraus ein schönes rothes Gl. das stoß zu Pulver, thue es in einen Kolben, und extrahir die Röthe mit ▽R, die Extraction zieh ab, so bleibt ein rothes . . . am Boden. Denn nimm ♄ Glaß, das zerreibe klein, und vermisch mit ein wenig ☽, diß trag auf die ☽ im Fluß, und laß m. e. a. fliessen, und scheids, so wirst du haben ☉ in der ☽. Dieses ist ein grosser Schatz und Geheimniß.

137.

P. C. P. NB.

Mach ein Wasser, das ☉ und ☽ solvirt, das keines niederschlägt, darein solvir 1. Theil ☉, und 3. Theil ☽, jedes besonders, darnach gieß zusammen, und laß 8 ♂♀ stehen, darnach ☿♎✳ und ausgezogenen ♀ aus dem ☉ Schlich ana 1. Theil præp. Tutia ½ Theil diese Stücke imbibir mit Ol. Vitr. oder ♀, laß coaguliren, und diese Arbeit wiederhohl je öfter je besser, darnach thue es in ein ♉ und solvirs, das klare gieß in die Sol. Solis, setz 3. ♂♀ in dig. daß sichs gar wohl m. e. a. vereinige, darnach ziehe das ▽ davon, doch daß es allezeit feucht bleibe, gieß wieder darauf, letztlich ziehe es starck ab, und red. so ist das P. C. P. auf 24. Graden.

138.

Cementum.

Rec. Erstlich muß man die ☽ fig. und ihre Schwärtze trennen so gut du kanst, alsdenn ☉ Kiß, den extr. in ▽R nach gemeinem Gebrauch, denn zieh das ▽F davon, (NB. sieh, daß du es im Abziehen nicht übereilest,) so bleibt der ♀ am Boden. Mit diesem ♀ cem. P. C. P. etliche Stunden, so wirst du sehen, was du zuvor nie gesehen hast, und bekommst 24. Grad.

139.

Præparatio ☽.

Rec. 1. Thl. Vened. ♉, und 2. Thl. von ☉ eines ▽F, reibs klein u. e. a. und cementir die ☽ damit 3. Stunden, und das thue 3 mahl mit frischem Pulver, zuletzt laß es m. e. a. fliessen, und gieß in einen Zain, so hast du ☽ fix.

140.

Aliud.

Rec. 1. Theil Federweiß, ein Theil Vened. ♉, 1. Theil Sal. comm. reib die 3. Stücke u. e. a. und cementir die ☽ 3. Stunden zum ♃, dessen ♃ es, und 1. Theil ☽, laß m. e. a. im Wind-Ofen im Fluß stehen 6. Stunden, denn

so gieß in einen Zain, so ist die ☽ gantz klein, weiß und schwer, und läst sich gern figiren.

141.

▽ so das ☿ flüchtig macht, auch in ☿, und zu einem ☉ potabili kan gemacht werden.

Rec. 1. ℔. ⊕, und 1. ℔. ◑, der ⊕ darf nicht calcinirt seyn, ein viertel ℔. sanguinis hydræ, daraus brenne ein ▽F, das wird grün, diß Wassers nimm 1. ℔. und gieß über ein halb ℔. ⊖, und dist. ut moris est. Dieses ▽ wird gelb, in diesem ▽ solvirt ☉ so viel ihr wolt, und ziehet das ▽ im warmen Sand gar lind ab, so bleibt ein roth Oel am Boden, gieß wieder ein frisches darauf, und ziehs wieder davon, und das thue zum drittenmahl, setz es denn in eine Sand-Capelle, und ziehs ab zum letzten starck, damit die Spiritus davon gehen, so verbleibt ein rothes Pulver in fundo, das habe ich wollen aussüssen, so hat es sich alles solvirt. Dieses ▽ habe ich wieder davon destillirt, und in ein wenig Spiritum Vini gelegt, hat es sich alsobald solvirt roth als ein Blut, letztlich habe ich das Pulver abgetrieben, da ist es alles auf der Capellen davon gegangen, und nichts übrig geblieben. Wenn dieses ☉ in einem Sp. V. der mit dem Arc. ♄ri coagulirt ist, solvirt, und wieder in die Enge gebracht würde, möchte das allerbeste ☉ pot. daraus gemacht werden.

Nota.

Den Proceß mit dem aq. rubicundissima verstehe ich dahin, daß man die Röthe ♁ii, so über dem Regulo stehet, (das ist sein ♀ rubeum,) mit Spir. Vitr. extrahiren, oder mit dem Aceto, von Terpentin gemacht, oder das Oleum Tereb. über das Saltz destillirt wird, und denn mit extrah. oder per essentiam Vitr. Solis extrahiren, denn putreficiren, folgends destilliren soll, so hat man des Löwen sein rechtes rosenfarbnes Blut, und den rothen Knecht oder Löwen geistlich gemacht. Item, den Reg. ♂ mit Spir. Vitrioli putreficirt, denn destillirt, so schlägt sich mit ein wenig Wasser die Röthe und alba ☽ nieder, das ist das weisse Weib, und weisse Gluten vom Adler, ☿ Philosophicus. Alsdenn diese beyde zusammen conjungirt proportionaliter, und decoquirt per gradus in furno Ph. biß zur Röthe: oder aber den Reg. ♁ii mit der Quint. Essent. Salis Vitr. solvirt, und zur alb. ☽ und Signat-Stern gemacht, darnach putreficirt, destillirt, und mit dem rothen Oleo vereinigt, so ists ein doppelter ☿.

Nota Bene.

Ad Opus Universale ist keine bessere Weise, denn mit Oleo Vitrioli, so mit ✱ zugericht, Aceto destillato, die rothe flores ♁ii, so aus dem Reg. & ♀ ♁ii

zoii gemacht seynd, extrahirt und ihre animam daraus gezogen, per putrefactionem & destillationem, desgleichen aus dem 🜖 aureo, oder denselben floribus gleicher gestalt gethan, oder aus ihren Regulis, so sie zusammen verbunden seynd, und denn diesen mit Oleis, id est ♁ & ☿ ⊕æ, vermittelst der andern Oele, als ⊖, mit einander coagulirt und figirt, das heist per unitatem in dualitatem & trinitatem gebracht. Will mans aber noch höher und besser haben, so soll man mit dem Oleo ⊖ das calc. ☉ auflösen, putreficirs und destillirs, und thue solch Oleum Solis darzu.

Nota.

Das aq. rubicundissimam ex ♁ & ♀, wie in selbigem Proceß zuletzt stehet, pone in vitrum ad solvendum, zieht sich dahin, daß cum Ol. ⊖lis sive aqua solut. Philosophica solch rubificirte ♁ soll übergegossen, putreficirt, und denn lateraliter getrieben werden, so bekommt man das rechte rothe Ol. ♁ii.

Nota.

So man das aquam Philosoph. & Oleum Salis nicht allzeit haben kan, soll des Theophrasti Arcanum Vitrioli gebraucht werden, und da es zu schwach seyn wolte, kan es post dephlegmationem noch einmahl von rothen calcinirten Vitr. oder Colcothar per latus getrieben werden.

Nota.

Der güldige Schwefel, dem roth calcinirten bereiten ☉ Kiß-Schlich zu extrahiren per putrefactionem alemb. dephlegm. und legen, den calc. ☽ darein thun, so mit ⊖ ▽ niedergeschlagen, oder diese Extraction darein thun, und residiren und digeriren lassen, verhoffe ich, soll zu Gold werden.

141.

Nun folgt der Crocus ♀is oder 🜄 zu der gradation Solis & ☽ fixæ.

Ich habe genommen 6. Loth grob gestossenen 🜖, und 8. Loth ♀ Blechlein, 16. Loth rein gewaschenen Sand, und |.|.|. in einem Tiegel gemacht, einen Deckel über den Tiegel gethan und verlutirt, denn in Wind-Ofen gesetzt, mit Kohlen umlegt und überschüttet, darauf oben △ geben, und ein gut △ darüber abgehen lassen, so etwas länger als eine Stunde gebrennt, darnach den Tiegel eröfnet, und den Sand von dem ♀ Blechlein, welche schwartz und gar wohl calcinirt gewesen auch gantz mürbe und brüchig, gestossen und gesiebet, hat ein Violbraun Pulver geben, und gewogen 20. Loth.

Diesen Crocum ♀is habe ich zu dem nachfolgenden Schmeltz-Glaß gebraucht.

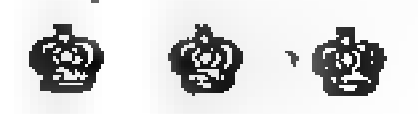
Ich habe genommen des Croci ♀is 4. Loth, und 4. Loth klein gestossen und durchgesiebt Venedisch Glaß, item, 16. Loth Cap. mort. von ▽F, und 8. Loth gemein gedörrt ⊖, alles klein pulverisirt, und unter einander gemengt, darnach in einen Ypser-Tiegel gethan, und daran gegossen Baum-Oel, und durch einander gerührt, daß es worden wie ein Bast oder dicker Brey, darauf denn einen Deckel gelegt, inwendig, weil der Tiegel nicht voll worden, und über den Tiegel wieder ein Brettlein, darnach in einen Wind-Ofen gesetzt, den Tiegel mit Kohlen umgelegt, von oben und unten Feuer gegeben, und also mit starckem △ gehalten 1½ Stunde, und folgends von sich selbsten abgehen lassen: als es erkaltet, habe ich den Tiegel aufgeschlagen, und befunden zu oberst den Fluß, der weiß und röthlich in einander gesehen, und gewogen 9. Loth, unter demselben ist gelegen das schwartze Schmeltz-Glaß, welches so hart an die feces, die in fundo des Tiegels gelegen, angeschmoltzen gewesen, daß ich solche mit grosser Mühe von den fecibus abschlagen und absondern müssen. Dieses Glaß, als das unreine davon kommen, und solches gestossen und gesiebet worden, hat etwas schwärtzlich, und gleich Aschenfarb gesehen, und hat gewogen 6. Loth, die feces, so in fundo des Tiegels gelegen, und an das Glaß hart angeschmoltzen, seynd etwas Metallisch gewesen, haben gesehen wie ein Eisen-Ertz oder ♀ Kiß, und gewogen 6. Loth.

143.

Ein fix Oleum ♁.

Rec. 2. ℔. ♁, und 1. ℔. lautern Sand, reibs wohl u. e. a. und laß fliessen, denn erkalten und ♎, deß ♎ 1. Theil wohl fliessen lassen, und depurirt, ⊖ 2. Theil, misch u. e. a. daß es wie ein ℥ werde, und erkalten lassen, gestossen, und in einem wohl-haltenden Geschirr oder eisernen Krug starck getrieben per gradus zum Oel, diß Oel solv. calc. ☉lis bald, und soll des Theophrasti kurtzer Weg seyn,

augmentat ☉.



D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Achter Theil,
Handelnd
Von Arsenical-Arbeiten.

Concordantien ex Arsenico.

1.

Quomodo figendum Arsenicum.

℞. Lib. un. Arsenici, pulverizetur minutissime, imbibe duplex pondus, id est, lib. duas Olei Tartari per frequentatam imbibitionem, & desiccationem. Deinde exsiccata massa pulverizetur, iterum apponatur æquale pondus Salis nitri, & Tartari ad albedinem calcinati, imponantur sublimatorio, vel alii vasi bene lutato & occluso, & quatuor horis urgeatur igne mediocri, deinde augeatur ignis, deinde experiaris per ferrum subtile materiæ fluenti immissum, quando id viride & spissum appareat, quod ferro adhæret, sufficit, hoc fixum Arsenicum, &c. Utere ut nosti.

2.

Den 🜺 Metallisch zu machen.

℞. Arsenicum 1. Loth, Seife von Venedig 1. Loth, treibs per Retortam, so findest du es Metallisch.

3.

Einen Metallischen 🜺 zu machen, und der der edlen Kunst ist.

℞. 1. ℔. 🜺, 1. ℔. gemein □, 1. ℔. weiß calcinirten ♀, alles ge‡, feuchts an mit Eyerklar, oder mit Oleo ♀, mache Kugeln daraus, laß trucknen, thue sie in einen Hafen. Nimm einen verglasten Hafen, thue ein ✳ darein, grabs in die Erde, den andern setz darauf, unten an dem Mundstück ein eisernes Blechlein voller Löcher, darauf lutir den Hafen, treib den 🜺 durch mit

mit starckem △, der legt sich Metallisch ein in den Hafen, denn nimm 2. mahl so viel □, und sublimir ihn über sich, so legt er sich oben auf das □ wie ein Strauben, also thue ihm 3. mahl, allzeit mit frischem □, so ist er fix, den laß in allen ♃, und gieß in einen Zain, und diß ist ein groß Geheimniß, so denn nimm die allerschlechteste Müntze, laß mit diesem ☿ ♃, und treibs ein wenig mit ♄ und Borras ab, so wirst du Wunder sehen, was es würckt, denn es macht zu guten ☉, und meistert den ♃.

4.

Fixen ☿ zu machen.

Rec. 1. Theil ⊖, 1. Theil □, 1. Theil ☿, sublimirs in einem Glaß, 3 mahl, alsdenn findest du im Boden mit dem Ciment, wie du weist.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Neundter Theil,
Handelnd
Von Martialischen Sachen.

Concordantzien der Martialischen Sachen, Christoph Diether zu Nürnberg.

1.

Einbringen 4. Loth ☉ in die Marck ☽.

Rec. limat. ♂ 1. ℔. ⊖ 1. ℔. ♁ 8. Loth, v. e. a. gerieben in einer eisernen Schüssel oder Gefäß mit ✕ auf 8. Stunden imbibirt, denn laß es stehen, darnach laß im Feuer glüen, biß es weiß wird, denn zum andern mahl mit gutem ✕ übergossen, wie zuvor, und wieder geglüet, biß es zur Asche wird, denn reverberirs im Reverberir-Ofen mit offenem △, biß es roth wird, so ist es ein crocus ♂.

Nun

℞. Wißmuth 1. Theil, ☽ 3. Theil, laß es wohl auf 4. Stunden fliessen, und im Fluß wirf von dem Croco ♂ je ein wenig, und aber ein wenig darauf, laß allemahl fliessen, biß sichs oben zur Asche setzet, thue es weg, wirfs wieder drauf, das thue so lange die 4. Stunden währen, denn gieß es aus, und laß den Regulum wieder mit frischen Wißmuth fliessen, wie zuvor, wirf wieder frischen Crocum darauf, wie vor, auf 4. Stunden, denn gieß es aus, und körne es, denn scheid es, so findest du 4. Loth ☉ in der Marck ☽.

Probatum von einem Italiänischen Grafen in Nürnberg den 1. May An. 1575. da ist es laborirt worden.

2.

☉ aus ♂ zu machen.

℞. calc. viv. gieß Urin darauf, laß 4. 🝰 stehen, dann filtrirs, darein lege dünne laminas ♂, je dünner, je besser, auch 4. 🝰, dann nimms mit einer höltzernen Kluft heraus, und ♒ im starcken 🜅, doch nicht zu viel auf einmahl, sondern successive darein gethan, oben wohl verlutirt, laß also 4. 🝰 in einer warmen Digestion stehen, so wirst du sehen, daß das ▽ roth, und schwartze feces in fundo seyn werden, seyhe das ▽ ab in ein ander Glaß, und gieß einen starcken destillirten 🜊 daran, so schlägt sich die Röthe gen Boden, dann zieh das ▽ per alembicum ab, und gieß die Materie durch den ☿, so fällt das ☉ hindurch, und findest in 1. ℔. Stahl 4. Loth ☉, das magst du im ♄ abtreiben, und darnach 4tiren.

3.

☉ und ☽ aus dem Stahl zu bringen.

Laß ☿ im Tiegel fliessen, wirf ♂ darein, so zergeht es wie Wachs, und scheidet sich das ☉ und ☽ auf ein Ort, das verblaß, und treib es ab, wie du weist.

4.

Operatio ♂ ad ☉ vel ad ☽.

℞. dünn geschlagenen Stahl, denselben oft glüend in scharfe Laugen zu purgieren gestossen, und abgelöschet, alsdann zu ⚶ gestossen, dann mache ein Kalch ▽ von calc. viv. und heissen ▽ wohl gerühret, und wieder lauter lassen werden; dasselbige in einen Kessel gesetzt, darinnen calcinirt und klein gerieben O ♒ worden sey, darzu schütte auch des ♂ ⚶, und laß in solcher Wärme m. e. a. eincoaguliren zu einem rothen ⚶, dann seyhe das ▽ ab, wasche das ⚶ wohl aus mit lauterm ▽, und reducir es mit Glett.

5. Opus

5. Opus ♂ ad ☽.

Lösche limaturam ♂ zu 7. mahlen in Lein-Oel, und laß mit so schwer ♀ fliessen im Wind-Ofen, alsdann gegossen, und mit ♄ auf dem Test zum Blick abgetrieben, so gehet das ♀ davon, und das ♂ bleibt gut ☽.

6. Aliud Opus.

℞. 3. Theil ♀, 1. Theil limaturæ ♂, 4. Theil ♄ granulati, 1. Theil ♁ crudi, parum addidi ☿ calc. mixto ⊖ fuso & silic. trit. Regulum purga in testa, addendo ☽, tandem in capella ad fixandum pone, quintam partem ☽ plus reperies.

7. Opus ad ☽.

℞. klein gefeilet oder gerieben Stahl mit Leinsat-Oel, ⚯ album, ⊕ ♄ und ☿ crud. v. e. a. vermischt, in perlutirten Tiegel mit starcken △ 7. oder 8. Stund geschmeltzet, brichs auf, setz mehr ♄ zu, treibs zum Blick, dämpf es mit einem wüllenen Tuch, daß abkühlt, so hast du gut beständig ☽.

8. Aliud Opus.

℞. ⚯, ☿, ⦶ und Sal alcali ana, alles v. e. a. gestossen und gemischet, und des ♃ 1. Viertl und 1. ℔. wohl gewaschen limatur ♂ vermischter im Tiegel fliessen lassen, und ausgegossen, denn in einem Mörsel gestossen, und sauber ausgewaschen, dieses zu 4. mahlen gethan mit Fliessen und Waschen, als oft mit frischen ♃, zum letzten klein gerieben in ♄ getränckt auf den Test, und ziehe keine Schlacken ab, wofern es nicht eingehen wollte, so wirf ein wenig Sal alcali darauf, so wird von 1. ℔. ♂ 10. Loth ☽.

9. Eine gerechte Arbeit auf den Crocum ♂.

℞. Einen guten und gerechten Stahl, den laminir, dessen nimm 1. Theil ⚹, und 1. Theil rothe Galmey, dieses und das ⚹ reibe v. e. a. und mache mit den Lamellen, und des ♃ |.|.|. biß der Tiegel voll wird, verlutirs und cementirs mit lindem △ 4. Stunden, brich den Tiegel auf, nimm den Stahl heraus, und ℞. Urin oder Laugen, siede den Stahl darinnen bey 9. Stunden, so ist der Stahl bereit. ℞. alsdenn ein gemein ▽, ⚹ den Stahl darein, und mache das Glaß oben zu mit Leim, und setz es in der Wärme 4. ♂, so wird das ▽ blutroth, darnach so gieß auf das ▽ ein wenig ⚹, so fällt die Röthe alle zu Boden, gieß das Lautere oben ab, das Dicke siede ein, und truckne es, so ist es ein schönes braunes ♃, des nimm 1. Theil, und ♁ 3. Theil, laß ⚹, gieß zum Regulum, so fällt dir ein schön ☉, das bestehet im Strich, und

♄ ist aber ungeschmeidig und grob; das mach geschmeidig im ☿ ♄no abgetrieben.

10.

Labor bonus.

Mache ein ▽F aus 1.℔. ⊕, und 1.℔.○⊖○, reib jedes besonders, mische es v.e.a. destillirs per alembic. und schlage ihm ein Maaß destillirt Brunnen-Wasser im Recipienten vor, treib die Spiritus starck herüber, in dem ▽ ♒ 3. Loth gefeilten Stahl, und so er ♒ ist, so thue darein 1.℔. rohen ☿, zieh das ▽ herab, und geuß also oft darauf, biß der ☿ roth siehet als ein Scharlach, 10. oder 12. mahl. Nun nimm 4. Loth ☽ darauf, wirf 4. Loth des ☿ im Fluß, und laß von ihm selber eingehen, und so es lauter, und fein pretten gehet, so trage noch 1. Loth des ☿ darein, das thue zum drittenmahl, denn laß abkühlen, und treibs ab durch ♯, das setzet dir zu 1. Loth ☉, und des ☽ wird auch mehr.

NB. Zum Abtreiben nur nicht viel ♯ genommen, sondern wenig, daß es bloß eingehen möge, das merck mit Fleiß auf alle Arbeiten, so vom ☿ oder ☿ gemacht werden, nimms bald aus dem △.

11.

Ein Einbringen auf die ☽.

Nimm 1.℔. Stahlfeilich, und 1.℔. ♀ vivi, reibs d.e.a. klein, und in ein ♆ wohl verlutirt, und d.e.a. fliessen lassen, laß den ♆ erkalten, nimms heraus und reibs klein. Jetzt nimm 1.℔.☉, und 1.℔. ♄, alsdenn so nimm des vordern ☿ 2. Theil, und des andern 1. Theil, laß d.e.a. ♏, machs zum ☿, alsdenn nimm ein fein ☽, laß ♏, und trag ein Quintl. ☿ darein, so hast du zum 1. fl. ☉ darinn.

12.

Eine Gradirung auf den Stahl.

Rec. 1.℔. Stahl ☿, und 1.℔. rothen ♀, den laß in einer Wärme gemach ♏, trag des ♂ Blech denn darein, laß 5. St. in einer steten Wärme stehen, daß m.e.a. ♏, so bleibt ein König am Boden, den schlag aus, und feuchte ihn mit einem scharfen ✕ zu 3. mahlen an, setze ihn auf eine feuchte Stätt, so wird er rostig, alsdenn gehet er gern ein, treib ihn ab, oder misch gefeigten ☿ unter den König, m.e.a. ♏ lassen, so gehet er auch ein, daraus wird 1. Loth ☉.

Nota Bene.

Den König, und so schwer ✱ Bened. Borras cruf. ☉, ⊕ bolus arm. braun ♂ Schuß, jedes so schwer als der König wiegt, dieses ☿ nimm 1. Loth und

und 4. Loth gefeilt ☽, feucht es mit einem scharfen 🜊 zu mehrmahlen an, laß so oft wieder trucknen, alsdenn auf eine feuchte Stätt gesetzt fein dünn, so rostet es desto eher, folgend tränckts m. e. a. ein, und treibs ab, so hast du 4. Loth gut ☉. NB. Weid-Aschen in ein Harn, oder frischen Brunnen ▽, eine gute Weile gesotten, daß die Schärfe wohl davon kommt; dieses filtrir, und mache ein ⊖ daraus, denn nimm ein ⚹ oder Marcasit, der eine ☉ Probe giebt, so viel des ⊖ ist, reibs klein d. e. a. thue es in einen runden Tiegel wohl verlutirt, daß kein Rauch davon kommt, cementirs 4. Stunden mit ziemlichen △, laß erkühlen, darnach mach den Tiegel auf, so wirst du einen lautern ♀ finden, den thue in ein Glaß, setz es auf einen kühlen Ort, so ♒ es sich in 4 ♀ zu Oel, nimm ein dünn laminirtes ☽, glüe es starck, lösch es in bemeldtem Oel 6. oder 7. mahl ab, so wirds zu R. ☉.

13.

Crocum ♂, ☉is, ☽æ conficiendi, verus Modus.

Fac primo aquam fortem ex ⊕ ⊕ O pro cujuscunque metalli, cujus crocum habere desideras, natura & proprietate. Impone cucurbitæ vitreæ capaci, dein laminæ ferri in eadem cucurbita pendeant, ita tamen, ut aquam fortem nullatenus attingant, cucurbita desuper optime occlusa, imponetur cineribus, aut arenæ calidæ, ut vapor laminas attingat per 24. horas: exempta deinde apertaque cucurbita ad laminas adhærentes reperitur crocus ferri: hic detrahitur per pedem leporis aut plumam subtiliter, & laminæ ut supra cucurbitæ imponantur, usque dum nullus crocus ulterius extrahatur, & sic corpus Martis remanet mortuum.

Nota, quod nullatenus totum corpus, qualitercunque solutum, debeat sumi vel fieri crocus, quia sola ipsi extrahenda est anima. Huic croco affunde acetum, quod à sale armoniaco prius est abstractum & acuatum, & comperies acetum, postquam per mediam horam fuerit croco super affusum, omnino dulce esse effectum, sicut anima Saturni. Filtretur & coaguletur, & habebis pulcherrimum salem Martis.

Hunc salem tritum pone ad locum humidum & frigidum, & confestim resolvitur in Oleum flavum.

Hocce Oleum supra partem croci superius confecti & siccati superaffusum, confestim recipit illum tanquam terram desiccatam, quia natura natura lætatur. Prosequere imbibitionem Olei cum croco vel terra ♂ usque dum sit prægnans, & nihil amplius recipiat, dein lento & leni △ desiccetur, & in cellario vel loco humido simul resolvetur in Oleum, quia natura naturam vincit.

Accipe hocce Oleum secundum, & cum illo imbibe ☊ quantum recipere valet: resolvatur denuo in cella humida simul in aliud Oleum clarum: & natura naturam superat. Dein debito igne simul coagulentur, & ♂ cum ☿ Philosophico erit amalgamatus, unitus, conjunctus, fixusque inseparabiliter, quia natura naturam retinet.

Aliqui Artistæ dicunt, quod hic pulvis, supra lunam in fluxu projectus, confestim lunæ ingrediatur: similiter procedi potest cum reliquis metallis ♁ ♃ ♄ ☽ & ☉.

Postquam vero corpori solari extrahere volueris, scias non fieri extractionem spatio 24. horarum, sed trium, quatuorve dierum, quia corpus ejus est magis compactum, & per hanc extractionem simul recipies ☿ & ⊖ Solis simul.

Corporis vero Solis, post extractionem emortui, tribus partibus adde unam partem auri integri puri, solvantur & putrefiant per dies aliquot in aqua Regis, abstracta aqua, junge mediam partem ☿is ex ♂ fluet in igne & erit iterum aurum bonum. Et tali modo cum omnibus metallis procedi potest, pro accipiendo illorum croco, ☿e & sale.

14.

Diß nachfolgende Stück heist man Particular.

Nimm 4. ℔. Gold-Kiß, 4. ℔. Salniter, 4. ℔. Schwefel, hat man den Salpeter nicht, so nimm 7. ℔. Schwefel, laß 2. Eisen schmieden, die also geformet seynd, wie man sie an einen Laden oder Kasten schlagen soll, doch, daß sie fein starck sind, lege sie in ein Feuer, daß sie gar glüend werden, stoß die obgemeldten Stück zu Pulver, und mach sie fein klein durch ein Sieblein; darnach nimm die glüenden Eisen, und halt sie in das Pulver, es sey in einem Topf oder kupfernen eisernen Pfannen, rühre die Eisen stets darinnen herum, so wird das Pulver brennen, ist das erste Eisen kalt worden, so nimm das andere und rühre wieder also drinnen um, biß daß das Feuer von ihm selbst verlöscht.

Nimm dasselbige obgemeldte Pulver, thue es in ein Treib-Tiegel, laß es fliessen, zustoß dieselben Schlacken wieder, und nimm Gold-Kiß und Schwefel, brenn es wieder ab wie zuvor, so wirst du unten, wenn du es wieder mit einander fliessen läst, einen König finden, den zustoß wiederum, und setz ihn wieder zu Gold-Kiß und Schwefel abgebrennt, so viel als der König ist; laß denselben König, der draus worden ist, wieder fliessen, denn wiege wie viel es ist, darzu nimm also viel Silber, da kein Gold bey ist, und streue eine Schichte Pulver von dem König, der geworden ist; den muß man wieder stossen, und durch ein Sieblein gehen lassen, darnach wieder eine Schicht Silber, das zu kleinen Stücklein gebrochen, oder in Feuer geflossen, und durch einen Besen gegossen ist, denn wieder eine Schicht Pulver, und wieder Silber, also fort so viel man will.

Setz es ins Feuer, laß es fliessen, daraus wird wieder ein König, denselben König nimm, und setz ihm Bley zu; ist ein Marck Silber, so nimm 2. ℔. Bley, laß erstlich fliessen, darnach trags darein. Wenn nun das geflossene Pulver

Pulver darinn ist, so nimm eine Gelte mit kalten Wasser, lege einen Besen drüber, und gieß zuflossen Silber drauf, so wird es wie Körnlein; setzst du aber kein Bley zu, so bekommt man kaum eine halbe Untze Silber und Gold, denn es will sich nicht recht scheiden, und geht alles im Wasser weg, aber im Feuer muß mans wohl rühren, und das Bley fliessen lassen.

Nimm dasselbige Silber, das durch den Besen gekörnt ist, thue es in ein Kolben-Glaß, geuß darauf ein Scheide-Wasser, einer queren Hand hoch über das Pulver, und setz es auf einen hohen Dreyfuß, der darzu gemacht ist, mach ein lindes Kohl-Feuerlein darunter, und laß also 6 f, oder wohl 2. 6 f sieden, aber nicht stät Feuer drunter, sondern nur zu erst. Wenn nun das Scheide-Wasser gar schön und lauter worden ist, und hat sich in ein schwartzes Pulver an den Boden gesetzt, so läst sich das Wasser rein abgiessen, und das Pulver bleibt liegen; denn hebe man das Wasser auf, und giest auf das schwartze Pulver ein warmes Regen-Wasser, oder ein warm fliessendes Wasser, und rüttelts wohl d. e. a. denn setze es hin 1. Stunde, so setzt sich das Pulver wieder, das Wasser siehet trübe und weißlicht, das thut man auch in ein besonders Glaß, und behälts, daß man auch noch absüst.

Wenn man nun etlichemahl warm Wasser auf das Pulver gegossen hat, daß das Wasser schön klar ist, so geuß es ab, und thue das Pulver in einen Treib-Tiegel, der nicht glüend ist, sondern kalt, setz es alsobald ins Feuer, decke das Tiegelein mit einer Kohlen zu, und laß zufliessen, denn nimm 1. Loth weissen Borus, zerstoß ihn, und schütte es in das Tiegelein, wenns gar glüend worden ist, laß eine Stunde weniger oder mehr im Feuer stehen, thue es hernach heraus, zerschlag den Tiegel, so hast du ein schön Gold, höher denn Ducaten. Hat es aber von dem Borus nicht fein fliessen wollen, so nimm wiederum Borus, doch nicht zu viel, thue es in einen Tiegel, setz in Wind-Ofen, laß 11. Stunden stehen, geuß in einen Ziegel, der fein ausgeholert ist, wie es geformt seyn soll, so hast du ein herrliches schönes Ducaten-Gold.

15.

Rufinus.

Erstlich nimm ein Kern-Stahl, laß in einer Schmiede zu Blech schmieden eines guten Messer-Rücken dick, und einer Hand breit und lang. Wenn es geschmidt ist, so solt du es hinwerfen, und mit keinem Wasser ablöschen, darnach giebs einem Schlösser, der soll es mit einer Feilen glatt machen, daß es hübsch blanck wird; nimm einen Ungarischen Kitrum, wie man den zu Wien kauft, der ist grün, stoß ihn klein, nimm einen kupfernen Topf, geuß Brunnen-Wasser darein, setz ihn über ein Feuer auf einen Dreyfuß oder Ofen, wie dieselben in einem Laboratorio gemacht seyn, und schütte den gestossenen Vitriol drein. Wenn das Wasser nun anhebt zu sieden mit dem Vitriol, und wohl

wohl erhitzt ist, so nimm die geschlagene Bleche, mach ein Löchlein durch, zieh ein klein Stricklein durch, nimm ein Eisen, das über dem Topf ist, (wie ein Stänglein muß es gemacht seyn,) henck die Bleche also in den siedenden Topf, wenn es nun eine Weile gesotten hat, doch nicht so gar lange, so nimm die 6. geschlagene Bleche wieder heraus, lege sie in ein frisch Brunnen-Wasser in einen verglasten Scherben, nimm eine scharfe Bürste, bürste alles das Kupfer herab in das Wasser, das thue zum öftermahlen, biß sich nichts mehr an die Bleche henckt, darnach nimm den Topf von dem Feuer, und giesse es alles zusammen aus dem Scherben in den Topf und laß eine Nacht stehen; des Morgens giesse das Wasser wieder aus dem Topf in ein ander Gefäß, das wird schön, klar und weiß sehen, und ein wenig grünlicht, daß mans kaum siehet, unten am Topf wird das Kupfer liegen bleiben, so giesse ein frisch Brunnen-Wasser drauf, und wasche den Topf damit aus, daß das Kupfer alle heraus kommt; giesse es auch in ein besonder Gefäß, und laß die Nacht wieder stehen; das weisse Wasser aber, wie oben gemeldt, giesse wieder in den eisernen Topf, und laß einsieden, biß es so dick wird, daß es auf einem kalten Teller gestehe, denn nimms vom Feuer, giesse es in den gläsern Scherben, und laß die Nacht stehen, so wirds gestehen wie ein Stein, jedoch ist noch Wasser darinnen, darum, wenn mans ins grosse Feuer setzen will, wie hernach folgen wird, so muß mans noch einmahl über dem Feuer sieden lassen, auf daß das Wasser gar heraus verrauche.

Nun muß man das Kupfer auch für sich nehmen, das die Nacht in dem Brunnen-Wasser gestanden hat; giesse das Wasser herunter, und in dem andern Gefäß, da der Vitriol auch die Nacht gestanden, und hübsch geschossen hat, wird gleichwohl noch ein Wasser drauf seyn, das giesse auch darzu, und laß dieselben beyden Wasser wiederum zum Vitriol sieden, das thue also lange, biß du das Wasser alles zu Nutz bringst, aber das Kupfer, das die Nacht im Brunnen-Wasser gestanden, und man herüber gegossen hat, wie ob steht, das thut man in einen Tiegel, thut darzu eine Hand voll zubereiteten Afforme-ter, und läßt es fliessen, so wird ein schönes Kupfer daraus, des Kupfers ist etwan 1. Hand voll gewesen, man muß es auch zuvor lassen trucken werden auf dem Feuer, ehe man es fliessen läst, man mag auch wohl keinen Afforniter darzu thun, wer es nicht gern thut.

Oben hast du gehört, daß der süsse Vitriol bereit ist, biß in das grosse Feuer, jetzt soll man nun den Vitriol nehmen, Wasser drauf giessen, und noch einmahl sieden lassen, und alsdenn in einen gewissen Topf giessen, so wird er formirt wie ein Böhmischer Käß, er muß aber gar trucken eingesotten seyn.

Laß erstlich darzu machen einen Krug, darein ein 4. Achtering gehen, oder 3. ungefehr, der soll unten gar hübsch rund seyn, und oben soll er einen engen Hals haben, daß man an 3. Manns Finger hinein bringen mag; laß ihn inwendig

wendig verglasuren, auswendig laß ihn mit einem Leim beschlagen, der darzu zugerichtet ist; nimm des zugerichteten Vitriols, der da ist wie ein Böhmischer Käß, stoß ihn zu Stücken, thue ihn also in den Krug, daß er den dritten Theil voll ist; nimm ein Retorten-Glaß, davon löse vorn den krummen Schnabel ab, lege es in des Kruges Hals, und verlutirs auf das allerbeste, so es müglich ist, laß auch einen Wind-Ofen setzen, darinnen laß machen einen eisern Rost, wie es bräuchlich ist, und laß machen eine eiserne Stange darzu, darauf der Krug liegen muß; leg den Krug in den Ofen auf das Eisen, mach den Ofen oben mit einem breiten Ziegelstein zu, und verkleibs mit Leim, jedoch, daß die Luft-Löcher bleiben, den Krug aber must du auf eine Seite legen, daß der Halß und das Glaß, so dran verlutirt ist, heraus gehe am Ofen auf der Seiten, da ein Loch durch den Ofen seyn muß; nimm ein schön groß Venedisches Glaß, darein ein Eymer gehet, oder weniger, das man nennet einen Recipienten, lege ihn vor den gläsernen Schnabel, daß er fein weit in das grosse Glaß gehet, verlutirs und verkleibs so fest du immermehr kanst; Mache das nun mit vollem Feuer an, und halte die Thüre am Ofen stets zu, ohne wenn man einlegt, aber bald machs wieder zu, und treibs also mit einem starcken Feuer, so gehets einen Monat davon dick in das grosse Glaß, das ist ein rauch dickes Glaß, sieht wie ein Wasser.

Unten im Glaß solt ihr haben 2. oder 3. Aechtering Schwefel-Wasser, darauf fällt der Spiritus vom ⊖, aber man muß nicht stets so grosses Feuer haben, daß mans auch so gar nicht hört bißweilen treiben. Erstlich und auf die letzt fallen Tropfen Olei in das Schwefel-Wasser, daß es zischt, die Spiritus machen, daß das Glaß trübe wird, und wenns genug ist, so wirds wieder lauter und hell, denn hört man auf, und nimmt den Recipienten hinweg, so ist das wunderbarliche köstliche Wasser fertig. Item zu gedencken; wenn der ⊖ eingesotten wie Böhmischer Käß, wie du zuvor gehört, und gar trucken ist, so nimm einen Hafen, thue so viel des gesottenen ⊖ darein, wie viel du wilt, setze es so trucken über ein Kohl-Feuer auf einen Dreyfuß, so calcinirt sich der ⊖, daß er wird wie ein schöner rother ♃♃, so hat man ihn gelb, roth und weiß, die 3. Farben nimmt man alle in Krug, wenn mans ins Schwefel-Wasser treibt.

16.

Erstlich ein schönes Einbringen, welches für einen armen Gesellen ist, daß er alle Tage mit 1. Loth ☽ einen ½ fl. ☉ erarbeiten mag, das geschicht in 4. Stunden.

Nimm 1. Loth gezinneten Stahl, darzu 1. Loth rothen ♀, den laß in einem Tiegel fliessen, wenn er fleust, so thue das Loth gezinnten Stahls einzelner Weiß hinein in den ♀, laß darnach den Tiegel erkalten, oder zement. den Stahl

und

und ☿ super stratum verlutirt, laß auch erkalten, zerstoß in einem Stein zu 𝌋 darnach so nimm 1. Quintlein Alaun, und 1. Quintl. ♀, reibe diese 4. Stücke alle gar wohl d. e. a. thue es wieder in den Tiegel, und verlutirs wohl, denn cementir es auf 2. Stunden im Zirckel-△, darnach laß es erkalten, und wieder gerieben und ausgewaschen, und das so lange, biß keine Schwärtze mehr herab geht. Dieses ausgewaschenen 𝌋 Pulver 2. fl. schwer genommen, und auf 1. Loth ☽ getragen, in Fluß im Tiegel auf den Treibscherben eingetragen, und darnach das 1. Loth ☽ geschieden, so bekomst du um 30. Kr. gutes ☉ in das Loth ☽, hast du aber ein Marck ☽, so magst du gleich so wohl in einem Tag in die Marck ☽ um 8. fl. gut ☉ bringen, als daß du mit einem Loth umgehest und magst eine Woche auf 6. Loth ☉ arbeiten, das per 8. fl. das macht eine Woche 45. fl. das ist wahr. P. E.

17.

Ein schönes Einbringen auf ☉, daß einer alle Tage in eine Marck ☽ um 6. Loth ☉ machen kan, wie folget:

Erstlich soll man nehmen 2. Loth Hüttenberger Stahl, darzu 1. Loth rothen ☿, der Stahl soll auf das dünneste wie ein Papier geschlagen seyn, und 1. Loth Grieß oder Schlich, diese 3. Stücke stratum per stratum in einen Tiegel gethan, und auf 2. ℨ Cement. mit linden △, darnach, so es erkaltet ist, so stoß im Mörsel gar klein, denn nimm das 𝌋, 1. Quintl. Alaun, und 1. Quintl. ♀, reibe diese Stück alle gar wohl d. e. a. und wiederum in einen Tiegel gethan, und verlutirt, daß kein Rauch davon kan, cementirs auf 2. Stund, und laß es kalt werden, denn wiederum gerieben, und auf einem hölzernen Trog gar fleißig abgewaschen, daß keine Schwärtze mehr darinn ist: diese ausgewaschene 𝌋, und 1. Loth ☽, das auch gar dünn geschlagen ist, wieder in einen Tiegel gethan, mit starckem △ fliessen lassen zu einem König, denselben König auf einer Capelle abgetrieben, und dasselbige ☽ geschieden, so findet man um 30. Kr. ☉. Will man aber in eine Marck ☽ diese Arbeit anrichten, so kan man alle Tage um 6. fl. ☉ machen, das trägt eine Woche 48. fl. ☉, aber es muß rothen ☿ und Hüttenberger Stahl im Vorrath seyn. P. E.

18.

Ein gerecht Einbringen in eine Marck 21. Loth ☉.

℞. Hammerschlag von den Schmieden, zerstoß klein, siebe es durch ein Sieb, und wohl ausgewaschen im ▽ so lange, biß keine Schwärtze mehr abgehet, alsdenn getrucknet, darnach in ein Kolben-Glaß gethan, ein ▽ F darauf gethan, und eine Weile in der Wärme stehen lassen, so wird das ▽ roth, das gieß in ein ander Kolben-Glaß, und thue 8. oder 12. Loth ☿ crudum darzu, laß es eine Weile stehen, so schlägt sich der ☿ ♂ nieder, und amalgamirt sich mit

mit dem ☿ ♂, und das ▽ wird lauter und durchsichtig, darnach fein sittlich herab gesiegt, und wieder an die Feces ♂ gegossen, und wieder lassen extrahiren, biß es roth-gelb ist, darnach wieder zu dem ☿ gegossen, und mehr lauter werden, und nieder schlagen lassen, wenn man ein anders macht. Jetzt geuß wieder ein frisch ▽F an die Feces ♂, und mehr lassen extrahiren, das thue so lang und oft mit an- und abgiessen, biß nicht roth wird, alsdenn geuß das ▽ alle zusammen, und laß sichs setzen, daß es lauter werd, denn das ▽F fein undiglich abgegossen, und den ♂ heraus gethan in ein Tuch, und durchgedruckt: die 🜂, die im Leder bleibt, thue in einen Schirm, und immer gerühret, biß es trucken wird, so wird ein grobes ♄, das thue in ein wohl-beschlagenes Kolben-Glaß, setz es in eine Sand-Capelle, daß der Kolben unten in der Sand-Capellen ein wenig durchgehet durch den Boden, ungefehr 1. oder 2. Finger darnach unten herum mit Leim wohl verstrichen, daß der Sand nicht durchfällt, denn mit Sand angeschüttet über die Helfte des Glaßes, darnach oben herum △ gegeben 2. Tage, gleichfals unten im Ofen auch allgemach, am ersten fein lind, darnach immer stärcker, oben und unten zuletzt, daß es alles fast glüet, und muß mit Anfang und End 8. Tage getrieben werden, darnach laß erkalten, so findest du den ♂ schon blutroth; den reib klein, und mit 2. Theil ♄, und 1. Theil ☽ lassen in Treibscherben gehen, endlich laß wieder erkalten, und auf das subtileste auf einen Stein gerieben.

19.

Nun folget der Fluß, aus einem Loth 7. zur Marck.

So nimm 3. Loth Glaß-Gall, 3. Loth ✱, 1. Loth Borras, und vermisch die 3. Stücke wohl mit reiben durch einander, so ist er fertig und gut zu gebrauchen, denn nimm gar dünnes geschlagenes, und in Röhrlein gebogen fein ☽ 1. Marck, geuß Oleum ♀ darauf, daß es wohl darüber gehe, und in ziemlicher warmen Asche 3. oder 4. Tag darauf stehe, mit einem blinden Helm, so wird es sich zufressen, und ein dickes Muß daraus werden, darnach R. A. F. von 1. ℔. ⊖, 1. ℔. ⊖, 1. ℔. ⊖, darein solvir guten Stahl-Abfeilich. Dieses ▽, wenn es fein klar ist, und nicht mehr Stahl solviren mag, so geuß auf das ☽ gemach, denn wieder gemach, biß du auf 1. Marck ☽ 2. ℔. solches das ♄ eingetragen, ie mehr man einträgt, ie mehr man ☉ scheidet, das thue 2. oder 3. mahl, und also oft abgetrieben, so findest du in der Marck ☽ 1. Loth ☉, das hab ich selbst probirt.

20.

Stahl-Arbeit.

℞. des zu Hüttenberg in Kärndten gefundenen Stahls, so in kleinen Stücklein 1. Spannen lang gemacht, und daselbst das ℔ um 6. Kr. geben, der ist in-

wendig schön klar, und voller ☉ Mahl mit blauen Flecken unterlauffen. Diesen Stahl laß dir denn fein zu dünnen Blechlein schmieden, doch must du ihn zuvor einsetzen, und in Harn ablöschen, oder anders, denn er ist sehr hart, sonst zerspringt er: darnach laß dir einen verglasten Hafen machen, fein gerad auf zwey Spannen hoch mit einem runden Decklein, so oben ein enges Loch habe, darein schütte ein gut Theil Ungarischen 🜖, darnach gieß das Rest an mit gutem scharffen ✳ und gemeinen ▽, das mit dem 🜖 etwas dicker werde, als eine Dinte, alsdenn hänge das Stahl-Blech oben an mit Drath in den Hut hinein in das 🜖 ▽, damit es fein mit dem Deckel zugedeckt sey, setze es also auf eine Glut, oder in ein Oeflein, das darzu gemacht sey, das mitten eine stete Wärme habe, als wenn es schier erwallen wolte, und doch nicht siedet; laß diß sieden von 3. Uhr des Morgens, biß auf 9. in die Nacht, denn wird der Stahl fast, oder zu Rost gefressen seyn, darnach laß erkalten. NB. Er hat einen Krug mit Löchern, und sollen Stahl-Brocklein, und in einen Topf gesetzt im Bergwerck, so siedet es zu Rost, und das ▽ oder ✳ davon seyh es aus, so liegt der Rost am Boden, diesen wall zusammen in Küglein, und schmeltz mit dem nachfolgenden Fluß, und gieß in Pflantzen, so hast du ein schönes geschmeidiges ♀, des Flusses nimm 1. Qu. ⊖, trags in ☽ ... 1. Pf. daran, laß wohl an, gieß in Muschel, so ist er gerecht. Item, mach ein ▽ also zu diesem ♀ fix zu Crystallen. Nimm 3. Theil ☽ lauter, und solvir ihn im Regen ▽, biß sich nicht alles solvirt, wenigstens wie mit nimm denn kleine Brocklein als Erbiß von neuen Ziegel, darein keine Nässe oder Lufft kommen kan, thus in ein Gefäß, und destillirs, nachmahls purgirs, so diß ▽ 1. Theil ist, so nimm 8. Loth ✱, und zeuchs im Kolben herüber, so ists ein ▽R, das Ungarische ⊖ ist gleich so gut, laß eine gute eiserne Pfanne oder Löffel erhitzen, das glüe, und schütts, und scheids in die Steine zum ☽ also er nicht am treiben: also gedencke, daß sonsten ♂ ♁ ♁ von andern Materien das Stossen vertreibt, desgleichen das ☉ ♄ für die Brenn zu geben, wie mich ein frommer Artzt bericht. Nimm dieses ▽ 2. Loth zu 1. Loth ♀ ex ♂, und solvirt fein gemach, darnach setz m.e a in Kolben im Sand, so schiessen über Nacht schöne, helle, blaue, durchsichtige Crystallen, und wenn es trucken wird, so siehets wie ein blauer Saphir ⌀

81.

Eine Stahl-Arbeit Hammerschlichtig eines Doctors aus Welschland.

Erstlich mach ein ♀ aus dem ♂, nimm einen guten Rheinischen Stahl, laß dir Laminas daraus ♀ machen, wie viel du wilt. Nimm ungefehr bey 3. Pf. lam. und 2. Pf. 🜖, legs zusammen in ein ♀, oder besser in ein ♄ Löffel, gieß

gieß den Kessel voll ▽, und laß ungefehr bey 1. ♃ sieden, und rühr es stets um, alsdenn gieß das ▽ heraus, behalts auf, und laß den ♂ im Keller wieder anschiessen. Wenn du das ▽, wie vor gemeldt, davon gegossen hast, so wirst du ein rothes ♂, oder einen rothen Schleim am Boden und in den Lameln finden, denselben süß zu 3 mahlen aus; darnach so truckne ihn. Jetzund mach einen Fluß von ⊖ ♀ geflossen □, trag den Fluß auf das rothe ♂, und schmeltz es mit einem Blaßbalg; wenns geschmoltzen ist, so gieß in einen Gießpuckel, so findest du ein hoch gradirtes ♄ ex Marte. Jetzund schmeltz des ♀ und ☽ in gleichem Gewichte, und körn es durch einen Besen voll Wasser, wenns also gekörnt ist, so nimm 1. Theil des Metalls, und 2. Theil Schwefel-Kiß, mache allzeit |-|-|-, wenns also geschehen ist, so setz Venedisch Glaß, und mach auch ein Leg darauf, jetzt mach einen starcken R verberir-Ofen mit 3. Böden, setz es erstlich in obern Boden zu cementiren 1. Tag, den 2. Tag setz es in mittlern Boden, den dritten Tag setz es in untern Boden, und treib den oft Tag und Nacht auf das allerstärckste, also, daß es stets im Fluß gehet, und sich das ♀ und ♀ Kiß gantz und gar davon verzehren, das geschicht aufs längste in 6. Tagen mit sammt dem Cementen; alsdenn nimms heraus, setz es auf einen Treibscherben ohne ♄, und laß in einem Treib-Ofen noch besser abgehen, biß daß du vermeynst, daß es kein Wildniß mehr habe. Jetzund magst du 2. Theil ♄, und 1. Theil des ☽ nehmen, und auf der Capelle lassen abgehen, so wirst du alsbald sehen, daß die ☽ eingefallen ist, und güldig ist; weiter magst du ihm in vorigem Gewichte ♀ zusetzen, desgleichen auch ♀ Kiß, und damit umgehen in aller Gestalt wie zu ersten, so wird die ☽ noch viel mehr güldiger als zum ersten; das magst du also zum 3. 4. 5. mahl repetiren, und machen wie gemeldt ist, so wird die ☽ so güldig, daß du es nicht mehr glauben kanst, sondern must den ander ☽ zusetzen. Hüte dich nur, daß du kein Bley zusetzest, weils noch wild ist, es wird dir sonst alles zerreissen, darum must du es je länger je stärcker △, und folgends auf dem Treibscherben ohne ♄ lassen abrauchen.

32.

In einer Marck Silber 7. Loth ☉ in wenig Tagen zu erhalten.

℞. Oleum Salis, darinnen solvir Crocum Martis, so viel du wilt, in einem weiten Kolben-Glaß gar wohl vermacht, darnach in die putrefaction gesetzt ungefähr 20. Tage, denn in eine Waldenburgische Retorte gethan, und allgemach abgezogen zu 10 Schläg, und so es nicht mehr gehen will, laß es nun erkalten, so ist in fundo der Retorten ein brauner Crocus; den thue heraus, reib ihn gar subtil, thue ihn in einen Kolben, und behalt ihn gar wohl; was sich aber hat in den Hals der Retorten aufgelöset, das thue auf das reineste heraus, und bewahr es vor der Luft, denn es solvirt sich bald, so es an der Luft liegt.

Nun nimm die Phlegma mit dem Oleo, so in der Vorlag funden wird, thue es in einen andern Kolben, samt einem Helm in Baln. Mariae, abgezogen gantz lind, biß auf die Olität; In diese Olität thue, was sich aufgelöset hat, welches ich dich vor der Lufft habe bewahren heissen, denn so nimm die Phlegma, so von dem Oleo in Balneo abgezogen ist, und geuß auf den Crocum, so dahinten geblieben, den ich dich habe klein reiben heissen, laß auf der Wärme stehen etliche Tage, biß es sich geld färbt, denn abgezogen von dem Mariae, so findest du das hinterstellige, so sich in Croco verhalten hat; denn scheide die Phlegma davon in Balneo Mariae, und was in fundo von Oel bleibt, das thue zu dem andern Oleo Martis, nimm des Olei Martis 12. Loth, darinn solvir gut Ungarisch ☉ 1. Loth, vermach das Glaß wohl, und setz es in die digestion in warme Asche, so vereiniget es sich m. e. a. und wird also fermentirt, und wird ein schwartz rothes Oleum ♂ daraus und also ist es bereitet, mit diesem Oel imbibire das Eisenes Pulver, und schütte es wiederum ab wie vorgemeldt, denn nimm 8. Loth Crocum ♂, der schon roth ist, thue ihn in das Oleum ♂, laß 6. Tage lang stehen zu digeriren, denn setz ihn zu destilliren mit sanfftem △, so gehet die Feuchtigkeit herüber, und bleibt die Tinctur in Croco ♂, denn geuß darüber destillirt Regen ▽, zieh es wiederum ab per alembicum, und das thue so lange, biß alle Schärfe herüber ist; denn nimm den Crocum ♂ 1. Theil, 🜔 auch 1. Theil, thue die 2. Stück zusammen, laß es in einer Phiol digeriren 4. Tage, so vereinigt sich die Materie m. e. a. bleibt roth, und so ist das Pulver fertig und bereit. Nun nimm groß gemein ⊖, das solvirt, filtrirt und coaguliret ist, in diesem cementire ☽ dünn geschlagen, so lange, biß die ☽ schwartz wird und brüchig, darnach das Ciment abgewaschen, reducirt und laminirt auf das dünneste, und mit diesem obgeschriebenen Croco ♂ cementirt 24. Stunden, denn abgetrieben und geschieden, so findest du in der Marck ☽ bey 7. Loth gut beständiges ☉ in allen Proben.

23.

Ein gerecht Einbringen in ein M. ☽ 1. Loth ☉.

℞. Hammerschlag von den Schmieden, zerstoß klein, schlage es durch ein Sieb, und wohl ausgewaschen mit ▽ so lange biß keine Schwärtze mehr aufgehet, alsdenn getrucknet, darnach in ein Kolben-Glaß gethan, ein 🜊 darauf gegossen, und eine Weile in der Wärme stehen lassen, so wird das ▽ rothgelb, das geuß in ein ander Kolben-Glaß, und thue 8. oder 12. L. ☿ crudum darzu, laß eine Weile stehen, so schlägt sich der 🜍 ♂ nieder, und amalgamirt sich mit dem ☿ ♂ wird lauter und durchsichtig, denn fein gemach herab gestiegen, und wieder an die feces ♂ gegossen, und wieder lassen extrahiren, biß roth-gelb ist, darnach wieder zu dem ☿ gegossen, und mehr lassen lauter werden und niederschlagen, wenn man ihn anderst macht, jetzt geuß wieder an frisch 🜊

an

an die feces ♂ und laß mehr extrahiren, das thue so lange und oft mit an- und abgiessen, biß mehr roth wird, alsdenn gieß das ▽ allzusammen, und laß sich setzen, daß es lauter wird, und daß es ♃ fein lindlich abgegossen, und den ♂ heraus gethan in ein Tuch, und durchgetruckt, und 🜂, die im Leder bleibt, thue in ein Scherben, und immerzu gerührt, biß es trucken ist, so wird ein grobes ♂, das thue in ein wohl-beschlagenes Kolben-Glaß, setz in eine Sand-Capelle, daß der Kolben unten in der Sand-Capelle ein wenig durchgehet durch den Boden ohngefähr 1. oder 2. Finger, und darnach unten herum mit Leim wohl verstrichen, daß der Sand nicht durchfällt, darnach mit Sand angeschütt, über die Helfte des Glases, darnach oben herum ein △ geben 2 ♀, gleichfalls unten im Ofen auch allgemach △ geben, am ersten fein lind, darnach immer stärcker, oben und unten zuletzt, daß es fast alles glüet, das muß mit Anfang und Ende 8. ♂ getrieben werden, hernach laß erkalten, den Kolben zerschlagen, so findest du den ♂ schön blutroth, den reib klein, und mit 2. Theil ♄, und 1. Theil ☽ lassen an Treibscherben gehen, biß Blumen gehen, darnach das ○ ♓ eingetragen, je mehr man einträgt, je mehr man ☉ scheidet, das thue 2. oder 3. mahl und so oft du abtreibst, so oft findest du in der M. ☽ 1. Loth ☉.

Das Glaß mach also.

℞. weissen 🜖, trags ins ♄, so wirds grün, der roth wird wie ein rothes Glaß. ♄.

24.

Den ♂ zu ♀ zu schmeltzen.

℞. den guten Vitriol auf 1. ℔. ⊕ ʃ. 2. Maaß Wasser, den sied und verschaum ihn, darnach so laß kalt werden, denn nimm Eisen oder Stahl-Bröcklein, die laß dünn schlagen und glatt schleifen, legs in das ▽ 3. oder 4. Tage, so wird gelber Rost daran hangen, den wasche mit demselben ▽ ab, darinn sie liegen, laß das Wasser durch einen Filtz laufen, behalt den gelben Schleim, leg es wieder in das ▽, und so oft abgezogen, wie am ersten, biß das Eisen alle zu einem Meel worden ist, diese Materie truckne auf das best, darnach so nimm den Fluß. Nimm Salpeter der geschmeltzt ist 1. Theil, calcinirt Weinstein 1. Theil, geflossenes Saltz ĳ. 1. Theil, die mach zusammen, und ein Pulver daraus, von diesem Pulver nimm 1. Theil und 2. Theil des Eisen-Pulvers, misch u. e. a. in einen guten Tiegel wohl vermacht, setz in Wind-Ofen, daß du einen guten Fluß kanst haben, und laß schmeltzen zum Fluß, denn gieß aus, so hast du gut Kupfer.

25.

Crocum ♂ zu machen. D.

℞. Abfeilung vom ♂, die da schön gewaschen seyn, daß keine Schwärtze davon gehet, 1. ℔. getrucknet, und nimm 1. ℔. 🜔, 4. Loth 🜍 gerieben, reib es alles mit gutem 🜊 auf einem Stein n. e. a. daß es werde ein Teig, laß stehen 1. ♂ ♀, so wird es trucken, denn thue es in einen Tiegel, oder andern Topf, oder irrdene Schüssel, deck es zu, setz es in ein Reverb. 2. ♂ ♀, je länger je besser; denn reibe es auf einen Stein, oder stoß in einem Mörsel, und fliesse das kleine mit 🜊 davon, das behalt, das grobe truckne wieder, und reverberir das wie vor, das thue so lange biß du die Materie alle zu kleinen Pulver geformirt, und in den 🜊 gebracht hast, denn truckne es wieder, und reib es mit 1. Loth Salarmon. und mit 🜊, truckne es wieder, so wirds ein ⚵, und heist Crocus ♂.

26.

Den Crocum ♂ hierzu mach also.

℞. Limatura ♂ und Alaun gestossen klein Anica, menge es d. e. a. feuchte es an mit aceto fort, und laß lindiglich trucknen, das thue 16 mahl cum vysicardo, so wird er schön gelb, denn pulverisier es, und calcinirs mit starckem △, so wird der Crocus ♂ gar schön, licht, roth und mild, daß er sehr licht wird, daraus wird gemacht Oleum ♂.

27.

Præparatio croci ♂.

Crocus ♂ & ✻ ana sublima quater, süß ihn aus mit ▽, mache ihn trocken, träncke ihn 4. mahl mit der dulcedine ♄ni per 🜊 bereitet, das wirf auf ☉ & ☽, so wirst du Nutzen finden.

28.

☉scheidung ex ♂.

℞. ♂ mit 🜍 geschmoltzen, gestossen und gesiebt, auf 8. Loth dessen ein halb Maaß guten sauren Wein 🜊 gegossen, in digestion gestellt, und alle Tage früh und spat Abends umgerührt, dieses 8. oder 12. Tage gethan, denn filtrirt, oder sich setzen lassen, denn eingesotten, denn ½. Loth ☽ mit 4. Loth ♄ geschmoltzen, und ein Loth dieses Pulvers darauf getragen, je länger es darauf fliesset, je besser es ist, ingleichem wenn man oft von dem Pulver einträgt, zuletzt abgetrieben und geschieden. NB. Zu der ☽ kan man nach Belieben etwas fein ☉ setzen, ich hab von 30. Gran hernach 40. Gran bekommen. Item NB. in ein halb Maaß 🜊 gehört O, ✻, jedes 1. Loth aufgelöset oder gepulvert.

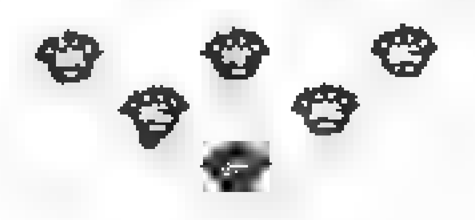
29. Chri-

19.

Christoph Gotthard Einbringen in die M. ☽. 3. Loth. ☉.

Erstlich mach einen Crocum Martis von Schmid-Schlacken, die am Bruch blau seynd, mit 🜍 & spirit. 🜔, und reverberir ihn gantz wohl, daß er Purpurfarb wird, so ist er recht gemacht, denn ziehe seine Essentiam aus mit gutem spirit. ⊖, so lange es sich färbet, darnach so setz es 8. Tage zu digeriren in balneo oder linden Aschen, so wird es feces setzen, im digeriren thue sie hinweg, also, daß es säuberlich von den fecibus abgegossen wird, das thue also 3. mahl, und setz es allemahl nach dem extrahiren 8. Tage zu digeriren; wenn es nun gar keine feces mehr setzt, so ist die Quint. Essentia Martis roth wie ein Blut, in Gestalt eines Oels, denn nimm Borras 1. Loth, den reib klein, thue den in ein Kolbein, gieß darauf 4. Loth Spir. ⊖, und setz es in einen warmen Sand oder Asche, so zergehet es wie eine Butter. Diesen solvirten Borras gieß auf das Oleum Martis, laß es wieder 8. Tage beysammen digeriren, denn destillir das Oleum Salis wieder davon, und gieß wieder auf, das thue auch 3. mahl also, daß es zum letzten gantz trucken und dürr wird zu einem Stein, so hast du eine wahre Tinctur aus dem Croco Martis, die da fliest als ein Bley, wenn man es in die ☽ einträgt, wie hernach folgt.

℞. 1. Marck fein ☽, und 8. Loth Wißmuth, thue sie in einen Tiegel, und laß m. e. a. fliessen, wenn es wohl im Fluß ist, so nimm der Quint. Essent. Martis 2. Loth, und trage sie mit einem eisernen Löffel fein eintzeln darein, so nimmt es gern an, und gehet ein wie ein Bley, so dann gieß sie aus in Zain, und treib die ☽ auf einen guten Test oder Capellen heiß ab. Du must 6. Loth ♄ zutragen, und allezeit verblasen, die laß wieder mit 8. Loth Wißmuth fliessen, denn trag wieder 2. Loth der Quint. Essent. Martis darauf, und laß es wieder wohl m. e. a. fliessen, und treib sie wieder ab, das thue 3. mahl, so hast du in der Marck ☽ 3. Loth schönes ☉, das ist gewiß und wahr.



D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Zehender Theil.
Handelnd
Von Kupfer-Arbeiten.

Concordantzien der Kupfer-Arbeiten.

1.
Aus ♀ beständig ☽ zu machen.

℞. 1. Theil ⊕ 1. Theil ⚯ alb. mache daraus ein ▽R per alemb. und so es bereitet ist, gieß wieder an die Materie, daraus es gebrennt ist, und ziehe das Wasser wieder davon ab: so es nun zum achten mahl destillirt ist, so nimm das ▽ in ein Glaß, leg gereinigt ♀ hinein, und laß zergehen, was du niederschlägst, das ist gut ☽, und bestehet auf dem Test per ♄ in allen Proben, zu dem Niederschlag thue also: nimm 2. Theil ⊖, 1. Theil ☉, gieß darauf warm ▽, laß darinnen zergehen, dasselbige ▽ gieß in das ▽F, wenn die ♀ im Zergehen ist, so schlägt sich das ♀ nieder.

2.
Opus super ♀ ad Tib. ♀ 8. Loth ☽.

℞. 1. Theil ♀, 1. Theil ⚯ fixum, 1. Theil ♀ calc. stoß alles zusammen wie Mehl, damit stratif den ♀ in perlutirten Tiegel, und 8. Stunden cementirt, die ersten 4. Stunden gemächlich, die letzten 4. Stunden starck △, alsdenn geflossen ⊖ und Glaß zusammen gerieben fliessen lassen, und ausgegossen, so ist es weiß und geschmeidig.

3.
Aliud Opus.

℞. 1. ℔. ▽F, leg darein ℥i ✱, laß ♒, dann nimm 4. Untzen Marcasith. aur. ☿, thue es zusammen in ein Glaß, setz es auf linde Wärme zu ♒, darnach 1. ℔. ▽F vom ⊕ und ⊕ gemacht, thue darein 4. Untzen fein ☽, laß es auch ♒ im linden △, darnach nimm 4. ℔. ▽F und ℥vi. ☿ii viv. ♒ auch auf lindem △, gieß darnach die ♒ alle zusammen in ein Glaß, leg einen Helm darauf,

darauf, einen Recipienten dafür, und distillir das 🜄 davon, so wirst du finden eine rothe Materie auf dem Boden wie Blut, dieselbe Materie treib ab auf dem Test, so hast du gut ☉ auf 24. Grad.

So man ♀ im 🜄F 🜄, und davon wird es blau, darein etliche Tropfen 🜄 vitr. gethan, so stunt es, und schlägt des ☿ eines Theils zu einem weissen Kalch nieder, davon das 🜄 abgegossen, den Kalch ausgesüßt, getrucknet, geglüet, und mit ♄ auf dem Test reducirt, solle der vierdte Theil von solchen Kalch auch gut ☽ bleiben.

4.

Fixatio ♀ris.

Erstlich präparirt das ⊖ also: ℞. 1. Theil ⊖, gieß daran alten Urin, so viel, daß das ⊖ zergehen mag, dieselbe Lauge sied zum Saltz ein, 🜄 es wieder im 🜄, das warm sey, filtrir es, und coagulir es wiederum zu einem ⊖, truckne es wohl, laß von sich selbsten zum 3ten mahl 🜄, filtrir es wieder, und coagulir es abermahl zum ⊖ ein, den ⊕ purgir auch, daß er 3. mahl in warmen 🜄, und wiederum coagulirt wird, den hebe auf.

Weiter nimm 1. Theil rothen ☍, und laß ihn 🜄 mit 1. Theil ⊖, und 1. Theil ⊖ ♀ri, schmeltz es und sieds zu einem König, darnach nimm desselben ☍, 1. Theil ⊖, 1. Theil ⊕, und 1. Theil ♀ ⊖ reibs wohl v. e. a. und in desselbigen ⚷ 1. Theil, wirf du in 4. Theil ♀, daß wohl geflossen sey, das thue 3 mahl, laß allzeit 1. Stunde damit gehen, also hast du ♀ fixum, den solt du zu ☉ gradiren wie folgt.

℞. Tutia Alexand. glüe ihn wohl, lösch ihn ab in Oleo ♀ri. 12 mahl, reib ihn klein, und tränck es mit einem guten scharfen 🜄, daß er einzig so viel trincke, so viel als der Tutia schwer ist, und allezeit nach dem Eintrucknen halts wohl in einer heissen Stuben oder Kachel, denn nimm ⊖ ♀ri, der roth calcinirt und rubificirt sey, desselbigen nimm so viel, als der Tutia ist, reib ihn klein v. e. a. tränck ihn mit 🜄, daß er werde wie ein Muß, laß wohl trucknen, darnach nimm das ⚷, calcinirs wohl auf 3. Stunden, laß kalt werden, und nimm des figirten ♀ wie oben stehet, laß des 🜄 4. Loth, wirf darein des obgemeldten rothen ⚷, laß wohl 🜄 auf 1. Stunde, so hast du ☉ auf 18. Grad, wilt du aber solch gradirt ♀ noch höher gradiren, so gieß dasselbige ♀ noch einmahl, und setz ihm zu 1. Quintlein des vorigen rothen ⚷, so findest du es auf 24. Grad hoch.

5.

Den ☍ zu figiren und Metallisch zu machen, auf die ☽ und ☿.

℞. ☍ alb. ⊖ commun. calc. vir. ana 1. ℔. ♀. calc. alb. vitr. vener. ana ℔ß. ⚷ v. e. a. impastirs mit Eyerklar, mache Kugeln daraus, wie die Wel-

 schen

schen Rüst, laß trucknen, treibs per descensum, heut scis, in ein ✕ Urin, oder scharffe Lauge von ♃ und Asche, so legt sich der ☍ darein schön Metallisch wie ein ☽ laß den 3 oder 4. Stunden in ziemlichen △ sieden und von ihm selbst erkalten, nimm den ☍ heraus, und reib 2 mahl so viel gesel. ☐+ darunter, und ♎ ihn 2. oder 3 mahl mit einander auf, so legt er sich oben auf das ☐+ wie ein Staub, und wird schön rein und klar, so denn, wilt du gern, so laß ihn mit halb so viel schönen weissen ⦶ fliessen, so ist der ☍ bereitet.

Nimm böse Müntze, ⦶, ein wenig Borras, und dieses fixen ☍, laß m. e. a. fliessen, darnach per ♄ abgetrieben, so hast du gut fein ☽, und gehet dir an der Schwere der Müntze nichts ab, dieser ☍ figirt und coagulirt auf den ☿.

6.

Purificatio ♀.

Nimm einen alten Kessel, zerschrotte es in laminas, die glüe, und lösche sie denn in urina 4. vicibus ab, darnach wasche sie in einem ▽ aus, daß der Unflath davon kommt, darnach zerschneide es klein, und laß ♏, wie obsichet, also ist es fertig, das ist der scharfe Sud: nimm 4. Loth, und 4. Loth ⦶, und 4. Loth ⊖, diese Stücke zusammen klein gerieben, binde es in ein leinen Tüchlein, thue die ♀ laminas in den ☽ in ein Geschirr, gieß ▽ darauf, laß also 2. Stunden sieden, darnach nimm die ☽ heraus, und glüe es wieder, siede es wie folget ½ Stunde. Nimm eine Hand voll ⊖, und so viel ⫪ gieß ▽ darauf, laß wohl sieden eine halbe Stunde, alsdenn nimm es heraus ab, ein Eisen greist in den Sud, findest du die ☽ schwartz, must du es von neuem wieder sieden, nach dem Sud schlag es v. e. a. so ist es inwendig wie auswendig, schön wie Brand ☽, daraus magst du machen oder giessen was du wilt.

7.

Eine andere Arbeit.

Rec. 1. Theil ☿, 1. Theil ⊕, 1. Theil ☍, sieds im ▽ in einem ♂ Pfännlein so lange, biß es roth wird, das ▽ gieß denn ab, behalts, man kans wieder nutzen, der ☿ hat sich am Boden gehängt wie Butter, den schab aus, wall ihn zusammen zu einem Küglein, leg ihn an die Lust, so wird er hart; denn laß ihn im Tiegel über einem Glütlein verriechen, so bleibt ein braun ⚶, das behalt, laß 1. Loth ☽ ♏, trag des ⚶ 1. Loth darein auf einen Treibscherben, daß es alles hinein kan, denn gieß und treibs im ⌗ ab, biß auf den Blick, und scheids im ♀, süß den Kalch wohl ab, ist das ☉ weiß, so gradir es.

8. Eine

8.

Eine andere Arbeit.

Rec. ⊙ und ♀ Blech, oder etliche halten ♄ für besser, fac. |.|.|. im Tiegel verlutirt, setz bey 10. Stunden in Wind-Ofen, nimms denn aus, stoß und wasch es wohl, das ♀ thue in ein ♁, und scharfen rothen 🜍 daran, laß auf dem Glütlein gar einsieden, reibs wieder, denn nimm 6. fl. schwer fein ☽ und pulv. ana, laß im Tiegel m. e. a. fliessen, und im 🜄 setz zu einen fl. schwer ♀ ex ♂ gemachet, laß wohl m. e. a. 🜄, scheids denn in ▽F, so findest du dein ⊙ gemehret, und des ☽ hast du wiederum.

9.

Eine Arbeit auf die ♀.

Rec. ♀, wie viel du wilt, das cimentire mit einem guten 🜞 wohl verlutirt auf 3. Stunden, denn nimm es heraus, reib es schön, und wasch aus, darnach setz das ♀ wieder ein mit dem 🜞, das thue 4 mahl mit dem Einsetzen und Auswaschen, zum vierdten mahl so nimm des Cimenten ♀ 3. Loth, und 8. Loth ♀, laß wohl 🜄, gieß alsdenn den Regul. oder laß in dem Tiegel erkalten, schlag den König davon, setz auf einen Treibscherben, laß den ♀ davon verrauchen, alsdenn treibs ab durchs ♄. Wenn du ein fix ♁ ♄ hast, wär es besser, und machtest du schöne ⊙ Proben, den Stahl ciment. auch also, des Stahls nimm 1. Loth, die 2. Ciment feucht am ersten an mit 🜍, darein thue ✱ und ☿ ♎ ein wenig, denn laß trucknen.

10.

Eine gewisse Probe auf den Zincken.

Rec. 2. Theil ♁, und 1. Theil braunen Zincken, das reibe aufs kleineste v. e. a. thue es in einen guten ♆ in einen Wind-Ofen, laß 🜄, gieß in ein Gießpuckel, das 🜄 und 🝪 thu so lange, biß dir ein geschmeidiger Regulus fällt, der sich schmieden läst, den setz auf die Scherben, laß Zuchin gehen, alsdenn capellirs.

11.

Eine Mehrung zum ☽.

Rec. ♀, mach |.|.|. mit ♀ fixo, laß 6. Stunden im Ciment stehen, gieb ihm am ersten lind △, darnach stärcker, daß der Tiegel glüe; darnach stoß und wasche die Schwärtze davon, und truckne, und im ♄ laß 🜄, setze 1. Loth ☽ in ♄, so es ge🜄 ist, so trags eintzeln das calc. ♀ ein, setz allzeit mehr ♄ zu, und mit 1. Loth ☽ machst du ein Marck ♀ zu ☽ und bestehet durch das ♄.

12.

Auf das weisse ♀ eine gewisse Arbeit.

Nimm 4. Loth weiß ♀, laminirs dünn zu Blechlein, darnach nimm 8. Loth Glantz-Schlich, der auf 1. Mr. in gemein stehet, mit diesem Ciment. die ♀ in einen Tiegel 3. St. darnach laß m. e. a. incorporiren, alsdenn zerreib den König, darnach mach ein ⊖ alcali von 2. Theil Weid-Asche, und 1. Theil Bug-Asche, und 1. Theil lebendigen ♃. Diese Stück sied in Harn, darnach seyhe es, alsdenn nimm in die Lauge 8. Loth 🜹, 8. Loth ♀, 8. Loth 🜍, 8. Loth O. 8. Loth Glaß-Gall, diese Stücke siede ein zu einem Stein, das ist ⊖ alcali. dieses Steins nimm 6. Loth 2. Loth firen weissen ☿, und wieder 8. Loth des vorbemeldten Glantzschliches, und die 4. Loth des weissen cementirten ♀, und wiederum in ein ♃ ♒ lassen, wenns nun wohl ♒, so trag darein 8. Loth ♂ ♄ das nicht mehr raucht, denn gegossen, und den Regulum abgetrieben, so hast du gut fein ☽.

13.

Den ♀ zu guter ☽ zu bringen.

Rec. erstlich einen ♀, den lösch 6 mahl ab in gesaltzenen 🜹 Harn, und schneids zu Stücklein, wie die Batzen, alsdenn mach den ♀, laß auch fliessen, und lösch ihn auch im M. Harm, der ge🜹 ist, ab, so wird er zäh, das thue 6 mahl, auf die letzt gieß ihn in ein truckenes Geschirr, so wird er hart, und den pulverisir gar subtil, des 🝆 ♀ nimm 2. Loth, und den purgirten ♀ 2. Loth, mach stratum super stratum in einen glasurten Hafen, und Ciment. 6. ♃, laß kalt werden, reibs zu 🝆 klein, wieg das Pulver, und nimm so schwer 🜍, und mischs u. e. a. zünds darnach mit einer Kohlen an, in einem Tiegel, laß verpuffen, und stoß wieder zu 🝆, das Pulver wasch gar wohl mit warmen 🜄 aus 3. oder 4. mahl, alsdenn nimm ein starckes 🜄F, das gefällt ist mit ☽, des 🜄F, 2. Theil, und 🜭 1. Theil, das solvir gar in linder Wärme auf, was aufsteigt, das ist nicht gut, aber das am Boden bleibt, das sicht gar graulicht und trübe, wie ein ☉ Kalch, seihe das 🜄F davon, und süß es mit frischen 🜄 ab 3. oder 4. mahl, alsdenn truckne es: 1. ℔. des ♀ Kalchs giebt 6. Loth ☽ im ♄ abgetrieben muß werden ☽. P. E.

14.

♀ in ☽ Davidis Beuteri.

℞. ☿ und 🜍 ana 1. ℔. pulv. feuchts an mit Spiritu vini, 4. Loth Alu- more 🜄F denn nimm 🜍 pulv. und halb so viel ♀ Blech |·|·|, laß 🜅, die gieß in kalt 🜄 zu granuliren, so ists heftig weiß, und hat 4. löthigen Strich, diese präpa-

präparirte ♀ laß im vorgemachten Wasser gantz auflösen, denn laß in der Solution stehen eine Stunde, so setzt das ▽ weisse feces, gieß das ▽ ab, süß aus, laß mit ♄ ♒, treibs ab, so hast du gute ☽, das abgezogene ▽, darinn ♀ solvirt ist, schlag mit ♂ und ☽, so solvirt sey ▽F nieder, thue darein ⊖ ☿ ✳ ana ℥i. dieses gieß auf die aufgelöste ♀, so fällt sie zu Boden, ist gut ☽, was nicht fallen will, destillir des ▽ p. alemb. ab, das ▽ ist gut wieder vorzuschlagen, die Materie, so bleibt, laß ♒ mit vorgemeldten ⊙, thus wieder ins ▽ zu granuliren, so wirds zu einem Corpus; das wiederholen, auflösen und fällen, macht daß aus 1. ℔. ♀ fallen 8. Loth gute ☽. Beuter addit: es ist ein recht wahr Stück, das ich mit eigener Hand probirt, will aber bedacht seyn, daß ich der ♀ erhalt die Helfte in gut ☽.

15.

Aus Kupfer ⊙ zu machen.

Nimm Kupfer-Blech, brenns mit Schwefel zu Pulver, nimm in einen Tiegel Blech, thue das Kupfer-Pulver darein, und laß fliessen wieder zu Kupfer, so wird es wie Gold, schlags dünn, brenns wieder zu Pulver mit Schwefel als zuvor, so wirds wie ⊙, nimm so viel gutes ⊙, laß fliessen, und das darunter, so wirds alles gut ⊙.

16.

Dito.

Nimm 4. ℔. Kupfer, darunter gieß 5. ℔. zerflossenes Bley, laß wohl m. e. a. fliessen, gieß es, und mache dünne Blech daraus, setz es in einen dämpfigen Ofen, mach darunter ein dämfiges △, so scheid sich das Blech vom ♀, und wird als obs die Bienen gesogen hätten; das solt du brennen, so findest du ein halb Loth gute Materie, die setz in ein Ciment, so findest du eine halbe Marck Golds, darzu setze so gleich Gold, so wird allein ein Gold.

17.

Aus Kupfer Silber zu machen.

Nimm Kupfer-Blech, bestreichs wohl mit Schwefel- und Nuß-Oel, so u. e. a. gemischt seyn soll, nimm einen Tiegel, leg Saltz am Boden eines Fingers dick, und darauf obgemeldte Blech, denn wieder Saltz, und immer eins übers andere, biß der Hafen voll wird, wohl verlutirt, und laß gemach cementiren, thus heraus, wasch vom Blech das Kupfer sauber, stoß die Bleche zu Pulver, reibs mit Eyerklar, laß trucknen, das thue 8. oder 9 mahl, hernach mach Kügelein daraus, nimm einen Tiegel leg Weid-Asche und, diese Kügelein eins ums andere darein, lutirs, setz es wieder in einen Ciment-Ofen, nimm die Kugeln wieder heraus, säubers, und reibs mit Eyerweiß 9 mahl, laß jederzeit trucken

trucken werden, reibe die Kugeln zu Pulver, und Sal alcali, thue in einen Tiegel, laß eine Stunde fliessen, thue in einen Einguß Unschlitt, und gieß daran, so hast du gut ☽, nimm halb so viel ander ☽, laß mit fliessen, so ist es gut.

18.

Der Herren zu Venedig Arbeit. Probatum.

Rec. 1. Theil gut ☉, und 1. Theil feine Kupfer, das nicht mit Bley ist abgetrieben, das da roth und geschieden, und 1. Theil ☿, der sublimirt ist durch den ♂ crudum, wie hernach folgen wird; laß das ♀ und ☉ m. e. a. in einem Tiegel zergehen, darnach wirf 1. Theil des ☿ darauf, und laß ihn arbeiten, darnach aber mehr, laß es wohl m. e. a. incorporiren, denn nimm es, und gieß schnell mit einander in ein Gießpuckel, die da heiß sey, und wirf Brocken Unschlitt darunter, so fällt das ☉ gleich auf den Grund in die Spitze als eine Kuacl, laß erkalten, schlag die andere Spitze herab, und scheide sie aus dem Schlacken; denn nimm aber also ♀ als zum ersten, und laß mit dem ☉ zugehen, und wirf gleich also viel ☿ darein zu 2. oder 3. mahlen wie vor, wirf ihn aber nicht auf einmahl darauf, denn gieß in die Gießpuckel, und scheide es von den Schlacken; darnach thue ihm allermassen, wie angezeigt zu 30. mahlen, nach einander, und wisse vor wahr, daß ihme das ☉ gar unmäßige grosse Röthe zusucht, und zieht es aus dem ♀, die es nimmermehr verläßt, und sonderlich sich durch den ☿ bestärcket, daß ihme forthin kein Feuer entzeucht in keiner Probirung. Das habe ich versucht, und ist schwer an der Waage, und roth als ein Scharlachbraun, deß ☉ eine Marck ist besser, denn anders ☉ 4. Marck. Das ist die erste Arbeit der Herren von Venedig.

Diß ☉ also gradirt. ℞. 1. Theil, und 1. Theil XA ☉, und laß das ☽ oder weisse ☉ zum ersten zergehen in einem Tiegel, darnach wirf das gradirte ☉ darein, laß es wohl m. e. a. gehen, und gieß es aus, so ist es edel und gut ☉. Ist es zu roth, so gieb ihm seine Farbe mit einem Ciment-Pulver, als ihm Noth ist: fürwahr, es gefällt manchen wohl, und ist Kaufmanns-Gut, das habe ich gehandelt.

19.

Des Herrn Meisters von Paris, Wilhelm genannt, davon er ein Kloster gebauet hat.

℞. Neue Berg-Kupfer, und fein ☉ ana, laß es m. e. a. fliessen, und gieß es zu eincken, lammire zu dünnen Blechlein, und cementir die Bleche also: Nimm alten rothen Ziegelstein 1. Theil lapis emat. per part. ana 1. Theil, reibe die alle d. e. a. in ein subtiles Pulver, darnach cementir dein Werck also: Nimm einen grauen Krauß oder Tiegel wohl bedeckt, und verlutirt, mache vorhin darein

ein |.|.|. und setze ihn in einen Wind-Ofen, laß das wohl glüen auf 12. Stunden stätiglich, denn nimm es wieder heraus, verneuer mit neuen ♀ das ☉, laminir es wieder, und setz wieder ein, das thue also zu 16. mahlen, und allemahl verneue das ☉ mit neuen ♀, und cementir es, denn das ♀ bleibt nicht im ☉, aber das ☉ wird davon roth, und nach dem 16. mahle ist das ☉ Fuhrwerich roth keinem ☉ gleich, des cementirten ☉ 1. Theil auf 20. Theil gutes feines ⊖, so es fliest, geworfen, das wird gut ☉, ist probatum. Nota. Die ☽, so sie figirt, wäre am besten, denn sie hat das Gewicht und bestehet. Finis Götzen vom Ende Labor Laus Deo & honor in perpetuum. Anno 1569.

20.

♀ aus dem ♂.

Rec. 1. ℔. ⊕, darauf gieß ein Maaß ✲, ein Maaß ▽, und laß auf einer Wärme, den ⊕, solvir ihn, so wird eine Lauge, die thue in einen verglasurten Scherm, darein wirf ♂ nach deinem Gefallen; so du es schnell willst haben, so setz es auf die Wärme, laß ein wenig wallen, daß nicht hart sied, etwan ½ einer Stunde, so fällt ein brauner Kalch, den nimm, und reinige ihn im süssen mit warmen ▽ ab, den Kalch mach trucken, und reducir ihn mit gebrannten △ und ⊕ ana, und laß es wohl fliessen, wenn es sich roth schlagen will, so gieß aus, so setzt sich ein König, den schmeltz noch einmahl mit dem vorigen Fluß, noch einmahl, wenn es fliest, darauf geworfen, so wird es Kupfer aus ♂ probatum H. W. V. R.

21.

♀ fix ☽.

Rec. 1. ℔. ⊕, 1. ℔. △, zünd es an, und laß es m. e. a. anbrennen, wie man denn pfleget zu thun, darnach Rec. Salmiac 1. ℔. und 3. Pf. Arsenicum album, diese Species treibe alle zusammen, und setz in Keller, laß solviren, das wird wie ein Brey, darnach thue es in einen Glaß-Kolben, der wohl verlutirt ist, setz es in einen Wind-Ofen, und ein Feuer darunter, gleicher Weiß, wie man ein aq. fort. destillirt, das soll wären 6. St. mit starckem △, du must aber ein rund kupfern Blech oben auf die Kolben legen, und wohl verlutiren, auch muß in der Mitten ein Loch seyn, daß man mit einem Finger kan dardurch stupfen, und das Löchlein muß offen bleiben, daß die Feuchtigkeit kan austrauchen, darnach machs mit luto wiederum zu, und laß stehen 6. Stunden, gebt ihm gute Hitze, so ist das Pulver bereit, laß dünn ♀ fliessen, und wirf das Pulver darauf 4. Loth auf ein M. das wird weiß wie ☽, und sind 4. Loth beständige ☽ in allen Proben. Dieser Proceß ist mir J. S. vom Wedekind von Braunschweig, welcher bey Hauptmann Ricken zu Halle gewesen, vor warhaftig gesagt und gelehrt worden.

22.

Augment auf ☉.

Wilt du gut ☉ machen, das da besser ist denn Ungarisches ☉ von den Griechen erfunden, so nimm ½ Loth Ungarisch ☉, setze ihm also viel ♀ zu, laß es m. e. a. fliessen, und wirf darauf rothen ♁, der da klein gegossen sey, so schwer der Part eine ist, rührs mit einem dürren Höltzlein wohl um, und blaß ein wenig zu, biß du 2. Pater noster gesprochen hast, darnach gieß es in ein Gießpuckel, der mit Unschlitt geschmiert ist, so sammlet sich oben das ♀ als Hammerschlag, und ist schwartz als ein Bock, darinn findest du einen kleinen König, den nimm heraus, thue die Schlacken hinweg, und das Königlein nimm, und setze ihm also viel ♀ zu, als schwer es ist, laß es abermahl m. e. a. fliessen als vor, und wirf aber rothen ♁ darauf, so schwer als eine Part ist, und gleich als vor, so wird das ♀ zusieden. Nun nimm aber den König, thue ihm wie vor, und also oft, biß der König 1. Loth schwer ist, so ist es gerecht, und gleich braun gefärbt; zu dem König setz zu 4. mahl also viel gut gebraucht ☽, aber das da spröde ist, nimm 4. Loth, laß da m. e. a. fliessen, und gieß es aus, so hast du gut ☉, und heist drittheils ☉, denn die Griechen haben es zum ersten erfunden.

23.

Digestio ☉.

Rec. 1. M. ☽, und 8. Loth purgirt ♀, laß zusammen fliessen, und laminir das dünne, darnach |.ſ.|. mit cal. viv. und Kreide, und cementir das 14. Tage denn nimm ♁ crudum wie viel du wilt, thue ihn in einen Tiegel, laß es ausglüen, so bleibt ein roth Erdreich. Nimm 2. Loth auf ein ¼ M. das da calcinirt ist mit Kalch und Kreide, denn cementirs auch 1. Tag, darnach laß es fliessen 2. Stunden, siedts in ▽, so findest du ☉.

24.

Digestio ☽ in ☉.

Rec. eine M. reine ☽, und 8. Loth purgirt ♀, laß den ♀ mit der ☽ zusammen fliessen, laminire das dünne, und stratificires mit Kalch und Kreide, und cementirs 1 2. ℓ, darnach nimm rohen ♁, wie viel du wilt, thue ihn in einen Tiegel, laß ihn ausglüen, so bleibt ein roth Erdreich, desselbigen nimm 2. Loth auf ¼ M. das da calcinirt ist mit Kalch und Kreide, das cementir auch 1. Tag, darnach laß es fliessen 2. Stunden.

25.

♀ Purgatio.

Rec. ♀ schmeltz es mit gepulverten Venedischen Glaß, und mit ✳, rührs wohl d. e. a. darnach kühls im ▽, so entgehet ihm alle seine Unreinigkeit, und wird geschmeidig davon.

26.

♀ Fixatio.

Nimm 2. Loth ♀, 1. Loth ⊕, 1. Loth ⦶, 4. Loth Glaß ✳, und laß es zergehen auf dem △, und wenn es zergehet, ehe du das giest, so wirf darein ⦶, darnach gieß es in einen Gießpuckel, so gewinnet es einen König, denn schlag die Materie von dem König, setz den König auf einen Treibscherben, und laß den Antimonium abrauchen, so wird er fix, und schlag ihn denn dünn auf einem Amboß.

27.

Zu dem Ciment.

Nimm ⊙, und setz 1. fl. 1. Ort ♀, als vor gesagt ist, zu, laß das fliessen, gieß und schlage das zu Blech, darnach siede die Bleche in Aq. fort., das nicht starck sey, 2. Stunden, und laß es in dem Aq. fort. stehen über Nacht, darnach lege das in lind △.

28.

Ex ♀ ⊙ faciendi.

Rec. ♁nii ℔ ß. limat. ♂ 8. Loth & laterum tritor. schmeltz es zusammen, darnach nimm ♀ ℔ 1. & ♄ 8. Loth, schmeltz es auf einem Test, und laß es fliessen, denn wird die ♀ rein, wirf denn drein 1. Loth des ♁ Pulvers, so obbeschrieben, und 1. Loth ♄, laß es fliessen, und rührs wohl v. e. a. so lange, biß das ♁ Pulver alles verzehret hat, darnach resolvir dieselbe ♀ in ein Aq. fort. so giebt dir die M. solches ♀ 8. Loth veri ⊙.

29.

♀ Mutatio in ⊙.

Rec. ♀ris q. v. solve in crucibulo, & admisce tantundem ☽, postea pulverisa, & cum ea cementa lamin. in crucib. vel alio vase bene cooperto luto obduct. impone △ 7. ℔, postea exime materiam, & pulverisa, superfunde ▽F, und setz es im Tiegel über den Balcken, gieß die Materie in einen Einguß, schlage die Schlacken davon, so findest du schöne Körner, die setze auf den Test, so findest du ⊙ mit Gottes Hülfe. Probatum. Anno 1574. die Sabbathi post 1. Dominic. Trinit. & de ℥i accipiebatur granum ⊙ veri.

30.
Aliud.

Rec. ♀ p. I. ♁ p. IV. solve simul, infunde pyramid. den Regulum 3. mahl in ♄ auf den Scherben abgetrieben, so wird es fix, diß ist versucht worden Anno 1574. den 10. Febr. und gab in prima fulminatione fast einen Steinischen Strich, weil aber der Scherbel nicht halten wollte, kont er da nicht feiner figirt werden, derohalben hielt es den Test nicht. Anno 74. die 24. post Reminiscere præparavimus ♁ fixum, damit ward ♀ Blech in Tiegel gesetzt, da das ♁ verraucht war, ward das ♀ gesetzt in cæmentum regale, postea in ▽ dabat calcem ☉ri, aliquid de illo liquefiebat cum Cadmia fortassis, inde accipiebatur granum ☉ri. Feria sexta, post Misericordias Domini, fundebatur simul ♁ ♀ & ♀ ana, & illa materia dabat ℥ß granum ☉ri.

31.
Von 24. Loth ♀ 1. Loth ☉ veri.

℞. ♀ cum ♀ calc. pone in ▽ per ♂♀, postea sicca iterum, legs in ein Gefäß, schütte 1. Theil ☿ crudi über 12. Theil ♀, und was sich amalgamiert, das ist ☉, was oben schwimmt, ist nicht gut, so hast du von 24. Loth 1. Loth ☉ veri.

32.
Separatio ☉is a ♀.

Rec. ♀ 1. Pf. ♀, ⊖ ana ½ Pf. stoß es d. e. a. und wirfs auf fliessende ♀, so kommt das ☉ unten, und die ♀ oben.

33.
Ex ♀☉haltige zu ☽ machen.

Rec. lamin. ♀ris q. v. stratifica cum dimidio pondere terræ ♀ri rubri, quæ prius ✕to extracta, & a Sale liberata sit, sed saltem una vice, & non totaliter extract. candefac. simul vase clauso 15. ♂♀, hernach nimms aus, und treibs ab auf dem Treibscherben.

34.
Particulare aliud.

Rec. ♀ ex ♂ ℥ii ana ℔. 1. schmeltz d. e. a. stoß in einen Mörsel, calcinirs wiederum in einer breiten Pfanne oder Tiegel mit stetem Umrühren, wie man das XX daraus zu machen pflegt, darauf gieß ▽F, so solvirts bald, das ♀ und ♁ filtrire durch, setz es in Keller, so schiessen schöne blaue Stück Crystallen, diese solvir wiederum in ▽ comm. calida, sprenge von einer scharfen Laugen darein, so fällt der ♀ ♄ ☉i schön gelb zu Boden, diesen süß aus cum ▽ fontana comm.

laß

laß ihn trucknen, glüe ihn aus in einem Schmeltz-Tiegel, so wird er schön roth; diesen Niederschlag der Laugen mag man in diesem △ so oft wiederholen, biß kein ♀ mehr fällt.

35.

▽F ad hanc ♁ cum ♀.

Rec. ⊕ p. 1. ⊖ p. 11. O p. ß destilla ▽F, in diesem ▽F solvir in einem Maaß 2. Loth flor. ♀, so greifft es diese ♀ corporaliter an.

36.

Transmutatio Spiritus ☿ii ad hoc Opus.

Rec. ☿ii S. Essentif. der 5. mahl mit dem Spiritu ⊖ ♎ ist; diesen ☿ crystallinum nimm, solvir ihn in ▽✕ci fixa, nimm ungeleimt trucken Papier, zerpflück es klein, wirffs in diß ✳▽ mit dem ☿ soluto, weil es etwas an sich nehmen kan, daß es als eine Massa wird, destilla per arenam omnimodo, so steigt ein gelber Spiritus herüber; diesen Spiritum rectificir, so wird er gantz klar als ein Crystall herüber steigen, den behalt. Nota. Diesen Spiritum ☿ii pellicanie wohl verschlossen und verschmeltzet, biß nichts mehr auffsteiget, sondern gantz fix in fundo stehen bleibt, so kanst du alle Tincturen videlicet ☉is & ☽æ zur Artzney dienlich extrahiren, es muß aber zuvor dieser Spiritus ☿ii in Phiola einen Monat lang in fimo equino putreficirt und verwahret seyn, damit es nicht evaporire, wird süß als ein Zucker, und wohlriechend als ein Ambra. Sap. sat. dick.

37.

Aqua ⊖is ✕ci fixa.

Rec. ✕ 1. ℔. calc. viv. 2. ℔. wohl v. e. a. gerieben, in einen glüenden Tiegel Löffelweiß getragen, wohl stehen lassen, alsdenn heraus genommen, wieder gestossen, und ▽ calidam darauf gegossen, durchgelaugt per filtrum, diß ▽ in ein Waldenburgisch Geschirr oder Glaß auf eine Sand-Capelle eincoagulirt mit dem calce viva, zum dritten mahl wiederholt, und wiederum eincoagulirt, im Keller solviren lassen. Est ▽ fixa ad hoc opus.

38.

Fixatio ♀ris.

Rec. ♂ limat. ☿ii ♄ni ana, confluant simul vehementi △ per horas 12. frigefactis in fundo habebis Materiam, quam per capellam elues ♄no, & quod restabit, erit ♀ fixatum.

39.

Fixatio ☽æ ad ☉.

Rec. ♀ fixi p. 11. ac ☽æ p. 1. fac, ut confluant, gieß in eine Zehe, und laminirs dünn. Deinde Rec. ⊖ comm. prius per calc. viv. fixat. p. 11. calc.

oor. p. 1. & ♀ ⅓ misce, und mit diesem Cimentpulver cementir die laminas in furno cementatorio 14. ♁, darnach nimms aus, und wasche die Laminas rein, setz wieder ein mit neuem Pulver, und thue wie vor, und solches auch zum dritten mahl, so findest du deine ☽ figirt in ☉ perfectum.

40.

Ex ♀☉ haltige ☽ zu machen.

Rec. lamin. ♀ q. v. stratifica cum dimidio pondere terræ ♀ri rubri quæ prius ✕to extract. & a Sale liberata sit, sed saltem una vice & non totaliter extract. candefac simul vase clauso 5. ♁, hernach nimms aus, und treibs auf einem Treibscherben.

D. Johann Joachim Bechers Chymischer Concordantz und Collection Eilfter Theil, Handelnd Von Arbeiten ex Jove.

I. Allerhand Opera und Labores promiscui ex Jove.
II. Theorie und Manual-Praxis de Jove.

Concordantien ex Jove.

I.

Quædam Carmina de quodam Particulari ☽ ex ♃.

Cogitur exire spiritus de corpore ♃
Albus per △, quem modò collige tali,
Liberam de ♃ crucibulo crudam tibi ponas in △
Flando continue, qui corpus saliter in △
Tunc habeas rotam ferri, quam sine tenebris
Aptum crucibulo, quam sæpe ponas in △
Quo propius ♃ poteris, sed tangere noli,
Teneas hoc spatio, quo possis dicere credo,
Adhæret rotæ spiritus, quem præbeas aquæ;

Abluit

Abluit hoc ipsum, tunc iterum collige tantum:
Hoc toties facies, quantum de spiritu glискat
Aqua diffusa, spiritus in fundo manebit,
Quem simili parte ☿io jungere debes,
Solvas in ▽ ipsum quoque stilles ab ipsis,
Sal petræ, vitriolum salarme simili parte
Parvum per △, tunc ▽ evaporabit,
Manens est fixum, pars una tingit ad album,
Decem de cupro partes △ liquefacto.
In hoc directum mundat, figit quoque rectum,
Hoc dat argentum cementi probamine verum.
Hoc opus est breve, verum, utile quoque leve.
Sicmet ut feci breviter sub carmine scripsi,
Nec mihi tamen credas, nisimet probaveris ipse.
Tunc ores pro me, nam talia ego scripsi pro te.

NB. Die Röthe aus dem ♀ zu ziehen, so nimm einen schönen ▽ Quartz, ☿ gar subtil darunter, nimm ana ⊖, laß m. e. a. verpuffen, das trag so lange auf ♀, biß du keine Röhre mehr siehest, es zeucht gewaltig aus, und wirst Wunder sehen.

2.

Opus ♀ris.

Rec. 1. Loth ☽, und 4. Loth ♀♀ 1. Loth Borras, das ☽ feil klein, und mische u. e. a. thue es in einen Tiegel, und mache |.|.|., verlutir den Tiegel wohl, und setz den in einen Wind-Ofen 6. Stunden, so findest du einen Stein, der ist grauer Farbe, zerreib den zu ☿, und des ☿ 1. Loth auf 4. Loth ♀, das schön purgirt ist, so hast du in der Warheit gut ☽, treibs ab durch ♄, so hast du 2. Loth fein ☽ gerecht in der Probe.

3.

Præparatio 4.

In quo purum est argentum vivum, a natura non ad complementum perductum, in quo est opus facilis tractationis, ac levis sumptus, ex quo solo vera fit Tinctura. Rec. ○=○ ⊕ ana Loth 10. ☿ commisce ♃ granulati vel foliati lot. 6. fac |.|.|. & cementa per 3. h. △ circulari, demum fundatur, so habt ihr unter den schwartzen Schlacken den Regem. Rec. ♃ liquefac in ✝lo magno, & excipe cum cochleari ferreo, projiciendo super lapidem planum, & erit quasi foliatum. Rec. ♃ laminatum subtiliter, seu fusum ut supra ♒ in ✲ dest. filtra, & destilla, residentiam iterum ♒ filtra & destilla, repete, donec maneat ♋ fusum, est ▽ Paradisi & Quint. Essentia.

4. Alia

4.

Alia calcinatio & Sal ♃.

Laß den ♃ mit geflossenen ⊖ 2. Stunden ♒, und alle ½ Stunde die Schlacken davon gethan; auf 1. ℔. dieses purgirten ♃ rühre ¼ ℔. Rauschgelb einzeln dareln, biß es schwartz worden, darnach bey dem Häfner zu einem weissen Kalch gebrennt, a quo ⊖ extrahe, qui principatum tenet.

5.

Oleum ♃.

℞. ♃ calc. & ✳ ana ♎ tertio semper renovando, ✳ postea ♒ cum ·✕· destill. & coagula repetendo, donec coagulabitur ♒ in humido. NB. Wenn das ☋ ♃ 14. ♁ in fimo putreficirt hat, so wirds Milchfarb, alsdenn läst es sich destilliren primo gradu △, es bedarf keiner grossen Aschen-Hitz, & erit Oleum rubeum. NB. ♃ calcinatur maximo △ in olla rudi semper movendo, quousque in calcem albam vertatur instar farinæ, cui cum ▽ calida ⊖ extrahe, qui & anima ♃ seu ♄ vocatur. Geber testatur melius ☉ non fieri quam ex ♄, operare ergo cum eo, donec sis dives, nam est facilis tractationis cum levi sumptu, & convenit cum ☉ & ☽, nec ab eis unquam separatur. D. Bertholomæus klet, sal ♃ obduratum in balneo ♒ per se, & coagulavit toties, ut instar ceræ super laminam ☽ candentem luebat, quod postea supra ♁ partes ☉ in ♁lo fusi posuit, & erat medicina, quam iterum per se ♒ & coagulavit, & ☉ partes ☽ in ☉ tinxit. Vel si ☽ acceperit ♀ in ♃. si sæpius vero solveris, altius tinget.

Minium ad rubeum, cerussa ad album. Cerussa extinguitur, si ea ♊ in ♁ fuso tam diu pedetentim, donec unum frustum fiat, immisceatur, extrahe purum cum ·✕· destillato, putrefac per mensem, postea in cineribus leviter dest. phlegma, & tandem subsequitur Oleum. Et hæc ▽ ♃lis luna vocatur, ⊖ vero a terra extractum ♃ vocatur, qui simul juncta Phœbum opus dantem in lucem edunt. Nam calcinata hæc terra fixa albissima △ resistit, & propriam suscipit tincturam.

Des Alexanders Juden-Arbeit, die er zu Grätz und im Schloß Eppenstein gearbeitet, allda er mir bey der Nacht entrunnen, daran der Pitschenck schuldig ist.

L. B. V. S.

Erstlich hat er 2. ℔. ⊖ mit wenigem ▽ im Topf zergehen lassen, und einzeln 1. ℔. ⊏ darein impastirt, biß es wie ein dicker Brey worden, das hat er auf ein Brett gethan, und erkalten lassen, hernach mit den Händen zerrieben, und 1. ℔. gestossene Ziegel darunter vermenget, der rothe Trippel oder Zimmer-Farbe ist auch gut, und denn ein ▽R in 7. Stunden destillirt. Item er hat den ♁ vermittelst des ▽, darein er ☋ ⊤ ri gegossen, zu einem rothen ♀ Tropfweiß

weiß gemacht, wie im grünen Büchlein verzeichnet: vel resolve 🜔 extir Crum in ▽ tepida, & 8 fusum, in hoc lixivium projice, ut florificetur in frigido. Item, er hat Kirch-Hammer ⚯ ☐ ⦶ ana 1. ℔. florum ♄. ✱ ana Loth 4. genommen in eine irrdene Retorte gethan, und in ein faules fürgeschlagenes ▽ destillirt, schlecht auf dem Herd ohne Destillir-Ofen, ich vermeyne, er habe ein wenig Glett darunter gemengt, denn es die Spiritus starck austreibt, hat das △ von oben abwärts geben, und ist gemeiniglich in 8. Stunden oder auch ehender fertig worden; das hat er per balneum dephlegmirt, ist schön gelb worden. 🝪 Im Hals der Retorten hat sich ein gelber ♀, der wie der gemeine gebrennt, angelegt, hat seiner nichts geachtet. Die C. M. hat er aufgehoben, vielleicht das ☉ Corpus reducirt. 🝪 ante dephlegmationem hat er das ▽ auf 8. Loth ⦶ Federweiß, ⊖ ⊖ ✱ ana Loth 2. gegessen, und wieder destillirt. NB. er hat ein amalg. von 1. Theil ☿ in ein Glaß, und diß dephlegmirte ▽ darauf gethan, mit Eyerweiß, Kreide und Papier ein anders Kölblein darauf lutirt, in einen Hafen gesetzt, und mit Sand angefüllt, alsdenn einen andern darauf lutirt, und auf den Stuben Ofen gesetzt 6. Wochen lang, & per se grumescit ▽ vase clauso. ╪╪ Excipe, calcem tere, & superfunde ▽ igneam rubram, ut supernatet, & iterum clauso vase exsiccentur ut supra, & tingit 16. partes ☿ in ☉. Augmentatio. Solve unam partem ☿ in a f. & coagula aperto vase, huic præcipitato junge per contritionem 2. partes medicinæ, & assa △ levi per mensem ad illius fixionem, & tunc tingit 32. partes, & sic procede ad libitum, semper alnus unget Aqua rubra ignea. ℞. terram albam margar. ♈ ⊖is 🜔ri 1. partem, superfunde 4. partes sp. v. rect. ut nosti & rubificabitur Spiritus, quem ab Oleo flavo inferiori per tritorium separa.

Er hat in gedachtem ▽ 1. Loth wasch ☉ ≈, darnach 6. Loth ☿ darzu gethan, so ist es Blutroth worden, hats 20. ♁ digeriren lassen, darnach mit einem braunen ▽ ausgesüst, geglüet und abgerieben, ist 3. Loth fein ☉ geblieben. Mich dünckt, er habe in dem ersten ▽, vom ⦶ und ☐ das bleiche ☉ gradirt, mit welchem er meine güldene Ketten gar schön gemacht. Nota. In einer andern, auch von des v. Seebach eigener Handschrift Scartecken ist dieser Proceß folgender Gestalt geschrieben gewest. Als erstlich bey Lit. A. ist das ▽ also dest. es seynd aber keine Ziegel-Bröcklein unter die Materie gekommen, dieses ▽R hat er auf die Species Lit. B. gegossen, und davon destillirt. Ich, von Seebach, bin der Meynung, er habe das ▽ mit dem obern vermengt, oder durch dieses das obere verborgen, oder wohl auch, wenn er kein ⚯ gehabt, die flores ♄ in diesem ▽ ≈, und das amalg. damit figirt, oder das p. c. p. gradirt. Bey C. ist es nur allein ohne die Glossa biß auf das Zeichen ╪, und folget weiter: In dieses gelbe Oel ≈ 1. Loth Wasch ☉, thu darzu ╪ 6. Loth ☿, so wirds

Blutroth, figirt sich in 20. ♁, abgesüßt und ausgeglüet, im Abtreiben bleibt 3. Loth fein ☉. Item bey Lit. D. ist in der reduction fast alles geblieben. Item, sein Vater Mardochæus hat in das obere ▽ ☾ p. c. p. d. m. laminirter auf eine Zeitlang gelegt, ist hoch ☉ gewest, der Sohn Alexander hat auch jetztgedachtes amalg. bißweilen nicht reducirt, sondern den rothen Sp. v. ♀, wie bey E. zu sehen ist, producirt.

Die Flores ♁ zu machen.

℞. ♀ ½ ℔. ⊖ ½ ℔. laß verpuffen, & ≈ cum ▽, laß die Lauge sieden, und gieß ≈ 8 Loth 4. gemach darein, laß noch ein wenig bey dem △ stehen, und denn in Keller gesetzt, so kommt die ♁ Röthe Bröckelweiß über sich, die schöpfe ab, und wenn sich nichts mehr über sich begiebt, so laß bey dem △ wieder heiß werden, und denn in Keller gesetzt. Diese Ordnung so oft und lange gehalten, biß der ♁ am Boden weiß worden. Die Augmentatio & ▽ rubea ignea ist von Wort zu Wort eins.

Herr Siegmund Rosenberger zeigt mir von Seebach an, daß der Jude bey ihme, und auch Herrn Matthiasen Stoßbergen, Abten zu Gotteszell und Rottenhaßlach bey Burghausen gearbeitet, gute Proben gethan, aber falsch gelernet.

Fiegers von Schwartz Ciment.

℞. ⊖ calc. Loth 2. Galmey Loth 1. Bol. armen. ✱ ana Loth ½ Galitzenstein 1½ Quintl. Tucia, Federweiß ⊕, ⊖, ○, ana 1. Quintl. fac p. c. p. |·|·|· laß ein Löchlein, cementirs gemach, nach 3. Stunden je länger je grössere Hitze, biß in die 7. Stunden, daß es durchglüe, doch mit ≈ folgends ausgewaschen und gegossen.

6.

Jovis in ☽ zu bringen in 3. Tagen.

℞. 4. Loth ♃, 4. Loth ♄, das gragulirt ist, ☿ ♀ ana 4. Loth, ziment. in 4. oder 5. Stund Wirkkern, laß erkalten ☿ siede, und sicherterts austrucken, doch muß 1. Loth gemeines ⊟ unter das ober, wie auch darunter gerieben; wenns Pulver ist, und ausgesüßt mit gemeinen ▽ und getrucknet, alsdenn 4. Loth guten ⊖, 8. Loth Crystallinisch ☿ u. e. a. gemischt, verlutirt, und 1. H S. der lassen oder reducirt, alsdenn abgetrieben auf der Capellen, so findest du im ℞. ♃ 8. Loth ☽ umschart ▽ 8. Loth darinnen 1. Theil ☉.

7.

Das ♃ zu gutem ☽ zu machen.

Item nimm Zinn, laß 4. Loth fliessen, und trag darauf ½ Loth gelben ♀, und ½ Loth ♀ klein u. e. a. gerieben, rührs wohl u. e. a. denn thue so schwer

grobes

grobes Spieß-Glaß darein, als das Zinn ist, laß wohl fliessen, rührs wohl, und gieß in warmen Tiegel, der mit Unschlitt geschmiert ist; ist er kalt, stoß den Schlacken zu [Zeichen] ℥, baitz W. in ✕ 1. δ ♀, so kan der ♁ nicht rauchen, darnach seyhe den ✕ darvon, truckne das ℥, thus wieder in einen Tiegel, laß 6. Stunden stehen, laß wohl m. e. a. fliessen, biß das Spieß-Glaß ein gut Theil davon geraucht ist, denn gieß mehr, wie oben steht, so wird es schön weiß, wie ☽, denn setz ♁ auf einen Treibscherben, und laß es wohl sieden, wenn es nun schön lauter ist, so trag den weissen Zinschlich darein, blaß ihm wohl zu, geht es nicht gern ein ins ♄, so nimm ♀ ○ gleich schwer, stoß zu [Zeichen], wirfs darauf, so geht ♃ hinein, brauch starck △, die grosse Hitze muß es thun, was einmahl in das ♄ eingeht, ist schon gewonnen, und wenn sich das ♄ seyhet, so siehest du die schönen Blumen herüber gehen, so gieß aus in Gieß-Eisen oder Puckel, treibs ab auf dem Test auf den ☉ Blicken, so hast du schön ☽, welche dem ☉ gleich schwer ist, und wird so leicht zu ☉ gemacht, als das ☿ ☽: schweig nur still, das rath ich dir in Treuen. In dieser Arbeit magst du von 1. ℔. 12. Loth gut beständig ☽, mit viel gleich so wohl viel machen als wenig, und laß dir das Stück befohlen seyn.

8.

Eine Zinn-Kunst.

Nimm Zinn, zerlaß es, und gemein Saltz, 5. Untzen, und so viel Honig, zerlaß es v. e. a. und giesse das zerstossene Zinn 12. mahl, das putze und reibe sauber, so ist es also purgirt, und kracht nicht mehr, thue diß Zinn in einen Tiegel δ ♀ zum Feuer, treibs ab, so findest du einen ☉ Kalch.

9.

Eine gewisse und probirte Practica.

Calcinir ♃ und Bley allein durchs △, so lange, biß es ein weisser Kalch wird, denn ziehe sein Saltz aus mit warmen Wasser, und evaporirs, daß es ein Corpus werde, das ist die Seele ♃ und ♄, und ist unserer Heimlichkeiten eine, dem Saltze setze zu den halben Theil ✳, und putreficirs in warmen Pferde-Mist, oder in balneo, & erit ☿ corporis, der in der Sublimation nicht aufsteiget, sondern wird figirt im ☽, darnach reducirs, wie du weist.

10.

Aus ♃ ☽ zu machen.

Calcina ♃ bene cum ⊖le comm. so ist er denn bereitet zur Kunst, hernach so mache einen Fluß also: Nimm ⊖ q. v. laß fliessen, hernach löß es auf cum ▽ calida, filtra, & coagula iterum pro sale, das thue 10. mahl, so ist das ⊖ bereit zur Arbeit, denn laß das ⊖ wieder fliessen, und trage Schwefel-Brocken

darein, so groß als Bohnen, postea calcina ♀, tere subtilissime, und streue das Pulver auf den eingeworffenen ♀, und laß den ♀ trucken werden, so ist er gantz fix, hernach so nimm ☿, und des figirten ♀ ana, simul fluant, trag den vorbereiteten ♃ in diesen Fluß, so wird ein [symbol] daraus, den trage auf den Treibscheiben ins ♄, doch auf ein Loth des [symbol] nimm drey Loth bereiteten ♃, hernach treibs auf der Capellen ab, so hast du ex ♃ 5. oder 6. Loth, veræ Lunæ.

11.

Particulare.

℞. cinerum ♄ & ♄ fovan. calc. eorum ana ℔. 111. perfunde Oleo ⊖i rubicundo, dirige aliquot dies, postea reduc per liquationem, & invenies in separatione ℔. 1. ß ☽æ purissimæ.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Zwölfter Theil,

Ertz- und Berg-Buch, samt allerhand mineralischen Arbeiten, vormahls nie publicirt, aus unterschiedlichen Mannscripten von Ungarischen, Böhmischen und Tyrolischen Bergwercken extrahirt, und mit grosser Mühe in 190. Observationen, Experimenten und Processen vorgestellt.

Concordantz von Ertz-Sachen, Schmeltzen und Probiren.

1. Schellenbergisches Figir- und Schmeltz-Werck.

Erstlich, aus was Ursachen viel mehr Ertz geringhaltig, die Bau- und Schmeltz-Kosten nicht austragen, als diejenigen, so für Strich gehalten, gebauet, und zu Nutzen gebracht werden, ist diese, daß selbige flüchtig, unzeitig, und von der Natur noch ungekocht seyn; nun ist aber die Frage, ob und wie solchen zu helfen, ob es auch möglich, daß selbige in kurtzer Zeit könten per artem figirt, und gezeitiget werden, daß sie hernach in den grossen Schmeltz-Feuern bestehen, und ihren Halt reichlich heraus geben; Auf diese Frage gebe ich

ich die Antwort, daß solches gar wohl seyn kan, allein es liegt an diesem, daß einer, der solches zuwege bringen will, sich auf die Ertze, ihren Halt, und was sie für Berg-Art mit sich führen, wohl verstehe, sonsten wird er umsonst arbeiten; wenn er aber bey der Natur verbleibet, und derselbigen nachgehet, so ist es gar kein Zweifel, daß er nicht zu seinem erwünschten Ziel und Ende kommen wird.

Man sagen alle alte Philosophi, binde das fixe zu dem flüchtigen, damit das flüchtige auch fix werde; wer das thun kan, hat alles gewonnen: wie aber solches geschehe, wird hernach folgen, und fange also an von denen Gold-Ertzen.

Die Gold-Ertze seynd unterschiedlich, theils halten gediegenes leibhaftes Gold, die haben keiner Laution vonnöthen, brechen gemeiniglich in einem weissen oder braunen Quartz; wenn sie aber einen flüchtigen arsenicalischen oder sulphurischen Kieß mit sich führen, muß man solchen bocken, zu Schlich ziehen, hernach entweder durch eine Quickmühle, oder aber durch die Säxkasten, das gediegene Gold aus seinem flüchtigen Schlich heraus bringen. Diese flüchtige Schlich aber müssen nothwendig figirt werden, und geschicht also: Nimm dieses flüchtigen Kieß-Schlichs 100. mehr oder weniger, doch, daß allzeit dieses Gewichte verbacken werde, lebendigen Kalch klein gebacken 25. Centner, von einer fixen flüßigen Erden, als einem fixen flüßigen Gold-Maden oder sonsten eine andere dergleichen, welche Erden allezeit bey denen Bergwercken zu finden seynd, 25. Centner gute Lauge aus Asche gemacht, derselben so viel, als darinnen kan solviret werden, 4. Centner ⊖, und 4. Centner gemeines Koch-Saltz, wenn also der Schlich, der Kalch und die Erde wohl v. c. a. geweicht seyn, so giesse diese geschärfte Lauge daran, und misch es wohl v. c. a. und so das geschehen, schlage den angemachten Zeug zusammen an einen Hauffen, und verfahre damit weiter, wie folget:

Wenn dieser angemachte Zeug ein Stunden oder 8. auf das wenigste an einander gestanden, so schlägt man solchen in den Figir-Ofen, daß der Ofen gantz voll werde, und bedecket den angemachten Zeug mit lebendigem Kalch, einen guten quer Finger dick, und giebt oben her mit Kohlen starck Feuer 24. Stunden, hernach giebt man unten auch Feuer mit Holtz, und muß unten und oben 3. à 4, oder wohl noch länger gut Feuer gegeben werden, damit die gantze Massa durch und durch wohl glüen, und alsdenn das grosse Schmeltz-Feuer wohl ausstehen kan; man verspüret auch keinen Rauch oder Gestanck, denn es glüet alles fix zusammen, so zu verwundern ist, und ist auch das zu observiren, daß der lebendige Kalch durch diese scharfe Lauge nicht allein nit abgelescht, sondern vielmehr schärfer und feuriger wird, denn der lebendige Kalch figirt ohne das alle Sulphura, daß man so gar den lebendigen gemeinen Schwefel damit figiren kan, die fixe flüßige Erde aber wird darum zugesetzt, daß sich der Lech, so der Gold-Kieß giebt, daran kitten kan, so bekommt man endlich vielmehr Lech,

als auf die gemeine Manier. Fürs andere ist so der Loch reiner. Drittens so raucht er nicht. Vierdtens wenn man diesen Loch oder fixirten Zeug, andern guten reichen Gold-Ertzen zuschlägt, so bekommt man mehrers Gold. und fünftens, wenn ein Gold-Ertz viel Silber hält, und man in Fusione, wie eben vernommen, der Lauge einen guten goldischen ⊕ zuschlägt, so bekommt man auch mehr Gold, dann er einen guten Theil Silber in Gold verwandelt, und diß ist meine gemeine Manier, mit den Gold-Ertzen zu verfahren. Es ist aber benebens auch zu wissen, daß zum allerersten alle Gold- und andere Ertze, ich pflege in Gläsern zu probiren, und das geschicht per Sublimationem, da kan ich sehen, was, und wie viel mir aufsteiget, auch ob selbige Materie Schwefelich, Arsenicalisch, Antimonialisch oder Kobeldisch sey, auch welche die andern in dem Gewichte übertreffen, ingleichen kan mans auch probiren mit Wassern, welches subtile Probationen, und doch nothwendig zu wissen seyn, wie die Probe alles klar an Tag giebt. Nach diesen Proben konten auch practice, verändert, gemindert oder gemehret werden, und diß so viel von denen Gold-Ertzen.

Nun schreite ich zu den Silber-Ertzen.

Dieser Ertzen seynd noch mehrerley Berg-Arten, als der Gold-Ertzen, es giebt Silber-Glaß-Ertz, die keiner Fixation bedürffen, sondern denen fixirten Ertzen können mit grossen Nutzen, wie ich eben bey denen Gold-Ertzen auch schon angezogen, zugeschlagen werden. Item, giebts Silber-Ertz, so gantz gediegen, denn es giebts auch viel Silber-Ertz, die einen Kupfer-Kieß mit sich führen, die seynd nothwendig zu fixiren, und seynd die Zuschläge bald eine wie die andere, allein, daß man an statt des Vitriols so viel Alaun und Salpeter in der Laugen solvirt, pro ro auf 100. Centner solcher kupferigen Silber-Schlichen, wie man sonsten 4. Centner Vitriol nimmt, so schlägt man an statt dessen 3. Centner ungebrannte Alaun oder Galitzen-Stein, denn dieser hat auch einen treflichen fixirten Spiritum, und nur ein Centner Salpeter, welcher wegen seines feurigen Geistes diesen Ertzen zugeschlagen wird.

So giebt es ferner auch viel Silber-Ertze die Saturnisch seyn, als die Silber-Glantzen, die müssen auf eine andere Manier zu recht gebracht werden, denn so ichs fixiren wolte wie die andern, so würde sich die Materie calciniren, und zu einer untauglichen Erde verbrennen, will mans denn in das offene Feuer setzen, und zu frischen Wercken in denen Bley-Schlichen zuschlagen, wie ordinair bey denen gemeinen Schmeltz-Wercken geschicht, so leidet man auch einen grossen Verlust an Silber und Bley, dahero hab ich einen andern und bessern Modum erdacht, und mache es mit dergleichen Ertz also:

Ich lasse mir grosse irrdene Feuer-beständige Tiegel machen, nicht durch den Häfner gedrehet, sondern, daß selbige mit der Hand gemacht seynd, wie die Glaß-Töpfe, daß man in einem 3. oder 4. Centner schmeltzen kan, oben mit

einem

einem Deckel, unten aber muß er ein Loch haben, so groß, daß man mit einem Daumen hinein greifen kan, den vermachet man, und mache alsdenn einen grossen Wind-Ofen. Wenn nun der Tiegel auf das beste gluet, so muß man unter das Ertz den vierdten Theil gute flüßige Bleye schlagen, gantz wohl, auf das längste eine Stunde, m. e. a. lassen fliessen, so wird der Silber-Glantz mit denen Bley-Schlacken fliessen wie Wasser, und sich wohl saigen, da stichet man den Tiegel unten an, und läst alles Bley und Schlacken m. e. a. heraus fliessen, oder heraus lauffen, alsdenn macht man den Tiegel wieder zu, und fülle den Tiegel wieder voll, und diß kan man continuiren Tag und Nacht, ja gar etliche Wochen nach einander, weil ein solcher Silber-Glantz vorhanden ist.

Es ist aber zu wissen, daß diese Manier auf allen edlen Silber-Glantzen, und allerley Bley-Ertzen gehet, und mit grossem Nutzen kan gebraucht werden; wenn aber dieselbige wild, und insonderheit, wenn sie Antimonialisch, oder einen Kobold mit sich führen, so lassen sich dieselbige zwar auf diese Manier auch schmeltzen, man muß aber denselben jeden Centner 4. oder 5. lb. Hammerschlag zusetzen so frist sich der Antimon. und Kobold an den Eisenzinder ab, und läst das gute Metall fallen, daß man einen guten Seiger bekommt, so hoch-nothwendig ist, so muß auch das Feuer stärcker seyn, sonst thut es auch nicht gut. Und dieses so viel von denen Silber-Ertzen, Silber-Glantzen und Bley-Ertzen, die alle auf diese Manier mit grossem Nutzen können geschmoltzen werden, ingleichem sollen auch dergestalten die Zinn-Ertze, Wißmuth-Ertze, und dergleichen geschmoltzen werden. Was aber die Antimon. Ertze anbelanget, bleiben selbige, daß sie per descensum auf die gemeine Manier geschmoltzen werden.

Nun folget, wie ich meine Feuer-beständige Tiegel mache.

Ich nehme 1. Theil weissen, doch ein wenig grünlicht schmerbigen Talck, den man bald aller Orten, wo es Bergwerck giebt, bekommen kan, ich habe denjenigen genommen, bricht in der Lungau, in dem Zederhauß, ist in dem Saltzburgischen, man kan ihne alldorten in grosser Copia bekommen, der muß aufs kürtzeste gerieben werden, hernach nehme ich eine schöne weisse Passauer Erde, oder sonsten eine gute weisse Erde oder Huber, wie man zu den Glaß-Ofen braucht 3. Theil, hernach einen lebendigen Kalch, lesche solchen in frischen Wasser, aber mit diesem Wasser mache ich den Leim an, und ist diß zu wissen, daß dieser Zeug muß etliche Stunden wohl u. e. a. gearbeitet werden, biß man die Erde und den Talck nicht mehr auseinander kennet, alsdenn wohl getrucknet und gebrennt.

1674.

Den 1sten December zu den Probschmeltzen ist bey der Kayserlichen Gold-Kunst-Handlung zu Cremnitz anfangs in das rohe folgender Schlich verschmeltzt worden: als

Num. 1.

75. Centne Schleiferschlamschlich per 2. aß.		Co.	2.	5.	2.
75. Königsmühl per 5. Loth		Co.	4.	11.	--
150.	℔.	Co.	7.	--	2
12. Ober-Piberstollner Ertz per 5. Loth		Co.	3.	12.	2.
162. Centner ist die erste Vormaß		Co.	10.	12.	2.
daraus ist erzeugt worden Frischlech					
48. Centner hält der Centner 3. L. 2. aß.		Co.	10.	8.	--

1675.

Num. 2.

Den 2. Febr. ist figirt worden und heraus kommen wie folgt:
75. Centner Schleiferschlamschlich.
75. Königsmühl.
12. Ober-Piberstolner Ertz.
162. Hieraus ist erzeugt worden Frischlech,
90. Centner der Centner hat gehalten laut Probier-Zettels 6. Loth 1. aß.

	℔.	C. 35. 8. L. 2. aß.
Wenn also die auf gemeine Manier heraus gebrachte		G. 10. 8.
Abgezogen werden, bleibt Ueberschuß		C. 25. 2. aß.

N. 1. ist wie sie ordinair schmeltzen, aus welchen sie 10. M. 8. Loth gebracht.

N. 2. ist des Herrn von Schellenberg Probe, vermög deren um 25. Marck mehr herauskommen, von diesen 25. Marck müssen 58. fl. Unkosten abgezogen werden.

Kurtze Erläuterung über das gantze Figir- und Schmeltz-Werck.

Aus beyliegender Abschrift A ist zu sehen, daß ich 25. M. 8. 2. Quintl. güldisches Silber mehr gemacht habe als sie: hergegen seynd der Unkosten mehr nicht als 58. fl. welches ich allezeit bey Verlierung alles des Meinigen wieder begehre zu machen, dahero mein Begehren anders nichts ist, als noch eine grosse Probe zu machen: weilen mir der Lech ist ausgetauschet worden.

Weilen das Berg-Gericht und Stadt-Gericht zu Cremnitz mir hinten an meine Attestation von meinen gemachten 90. Centnern Lech mehr nicht setzen, also, daß der Centner $2\frac{1}{2}$ Loth gehalten habe, welches aber nicht ist, ein

ein Weg als der andere kommt noch heraus 6. Marck Silber mehr als sie gemacht haben.

Sie haben heraus gebracht aus

75. Centner Schleiferschlamblech,
75. Centner Königsmehl,
10. Centner Oberpiberstoller-Ertz, aus diesen allen haben sie mehr nicht herausgebracht, als . . . 10. Marck 8. Loth.
Von diesen ist noch abgegangen der fünfte Theil, bringt also ihr Herausbringen mehr nicht als . . . 8 Marck 6¼ Loth.
Dargegen habe ich eben so viel Schlich und Ertz genommen, und auch von selbigen, als wie sie, daraus habe ich gemacht 90. Centner Lech, und wenn der Centner nicht mehr geben hätte, als nur 2½ Loth, so hat er doch 6. Loth 5. Pf. gehalten, so hätte ich bekommen . . 14. M. 1. L.
Weiters habe ich eingeschmeltzt in die 90. Centner Lech 157. Centner fünflöthiges Silber-Ertz, und 12. Centner Bochschlich, der Centner hat gehalten 1. Loth, thut und kommt heraus . . 49. M. 13. L.
Hätte also aus meiner Probe nur sollen heraus kommen, laut ihrem eigenen Angeben. . . . . 63. M. 14. L.
Nun ist aus demjenigen Lech, der mir an statt meines guten Lechs ist hinein gelegt worden, mehr nicht heraus kommen, laut Probierzettels vom Hrn. Quartein, als . . . . . 27. M. 22. L.
Ist also Abgang so nicht mercklich ist, absonderlich weilen so wohl mein rauher als durchstochener Schlack laut Probier-Zettel mir ein Spier gehalten . . . 36. M. 9½ L.
Daraus Sonnenklar erhellet, daß mir mein Lech ist ausgetauscht worden, und ein jeder ehrlicher Mann, der sich auf das schmeltzen ein wenig verstehet, solches bekennen muß: so ist auch vor das andere aus dieser, laut in Händen habenden Attestation, die Austauschung dieses Lechs Sonnenklar probirt, indem ich nicht mehr als 45. Centner gerösten Lech gehabt, als ich aber 3. Bleyschlich gemacht, habe ich an statt der 45. Centner 53. Centner gefunden, wo haben also die 8. Centner Ueberschuß heraus kommen können.

Remonstration was Ew. Röm. Käyserl. Maj. rc. rc. ich mir traue in dero Berg-Städten für einen Nutzen zu schaffen, und wie meine grosse Probe abgelauffen.

Erstlich giebt N. 5. des Hüttenschreibers, und zugleich Hn. Matthäsen Hellens, geschwornen Probiers, eigene Hand klar an den Tag, daß auf die gemeine

 Manier

Manier den 1. Decemb. 1674. aus 75. Centner Schleiferschlammschlich, und 71. Centner Königsmehl, auch 10. Centner Oberpiberstoller-Ertz, so zusammen machen 160. Centner heraus gebracht haben rauhen Lech 48. Centner, der Centner hat gehalten, wie sie selber vorgeben, 3. L. 2. Quintl. aus diesen haben sie erzeugt 10. Marck 8. Loth, von diesen 10. M. ist der 5te Thl. abgangen, bleibt also, was sie heraus gebracht, mehr nicht als 8. Marck, 6½ Loth.

Dargegen habe ich eben so viel dieses Ertz und Schlich genommen, und den 2. Febr. 75. gemacht rauhen Lech 90. Centner, der Centner hat gehalten, laut Probier-Zettels, 6. Loth, 5 Dl. B. 35 M. 8½ L. Habe also mehr herausgebracht als sie, wie aus Num. 7. zu sehen, 27 M. 2 L.

Nun möchte man mir vielleicht objiciren, man hätte die Probe mit von den reichen Platten oder Scheiben genommen, welches sie zwar mit Grund der Warheit nicht sagen können, denn der Hüttenrichter hat die Probe selber genommen, wie allezeit gebräuchlich, jedes Stücklein ist in 2. Theil getheilt worden, das eine habe ich behalten, das andere hat der geschworne Hütten-Probierer genommen: zudeme bedarf es keine disputat, sondern mein Verlangen ist mehr nicht, als die Probe wieder zu machen, wie ich mich denn dessen gleich in denen Berg-Städten anerboten habe, und würde, wie leichtlich zu erachten, kein Kind seyn, wenn meine Sache nichts wäre, daß ich mich wolte wiederum hinein schicken lassen. Man hat mirs aber darinnen nicht allein gestattet, sondern es ist auch allhier, laut von Herrn Secretario Meyer unterm 3ten April 1675. unterschriebenen in Händen habenden Bescheids, mir gleichfalls abgeschlagen worden: ebenmäßig habe ich auch 3 mahl der Herren Ober-Beamten zu Cremnitz ihren wider mich gegebenen Bericht zu meiner rechtmäßigen Verantwortung heraus begehrt, aber biß diese Stunde nicht haben mögen, so ja wider Gott, und mir de jure & æquitate nicht kan abgeschlagen werden, denn Ew. Röm. Kayserl. Majest. rc. höchster Schaden, mir aber meine Ehr und Reputation daran gelegen.

Ferners habe ich in meine 90. Centner Lech, laut Attestation, von dem gantzen Berg-Gerichte sub Num. 14. 145. Centner Oberpiberstoller-Ertz, dessen der Centner 5. Loth Göldisches Silber hält, und 10 Centner Lechschlich, dessen der Centner 3. Quintl. Göldisches Silber hält, thut zusammen, was ich in meinen Lech geschmeltzt 46. M. 1 L. Wenn also die obige 35. M. 8½ Loth so schon in dem Lech gewesen, darzu geschlagen werden, hat sollen heraus kommen 81. M. 9½ L. Nun erweise ich aus Hrn. Quarteins von Cremnitz eigenen Original-Schreiben, und überschickten Prob-Zettel von dem 22. Martii Anno 1675. daß sie aus diesem Lech, den sie mir an statt meines figirten reichen Lechs hinein geben, nicht mehr heraus gebracht, als . . 27 M. 11. L.

So halten meine Schlacken, laut dem Probier-Zettel, nicht mehr denn ein [illegible], nun haben sie im Abgang 54. M.

Daraus

Daraus hell erscheinet, daß mir mein Lech ist ausgetauscht worden. Weiters probire ich auch mit diesem, laut Attestation sub Num. 14. daß ich die 90. Centner Lech biß auf 45. Centner zu Verspahrung des Bleyes reducirt und adstringirt habe, daraus habe ich 3. Bleyschlichten gemacht, jede zu 15 Centner, als ich aber die 2. Bleyschlichten geschmeltzt, und zuvor ordentlich gewogen, als nemlich 30. Centner, da habe ich die dritte Bleyschlicht auch wägen lassen, und gefunden 23. Centner, wo seynd denn die 8. Centner Ueberschuß darzu kommen, welches ich alles mit Attestation sub Num. 14. erweise.

Nun folget weiters, was ich mir für Nutzen zu machen getraue, und wie ein und anders in denen Berg-Städten weiters beschaffen.

Erstlich zu Cremnitz, wo ich meine grosse Probe gemacht, treiben sie alle 14. Tage nur einmahl ab, und machen ungefähr bey 70. Marck güldischer Silber, ausser das Gold, so sie heraus waschen, sie waschen aber mehr hinweg, als sie bekommen, dieweilen es lauter Schlam Gold, welches in dem Wasser aufstehet, das kommt daher, daß ihre Schlam-Wercke nichts nutz seyn, und so ein ehrlicher Mann ihnen etwas weisen will, wollen sie es nicht annehmen, und verfolgen noch einen darzu, wie denn mir geschehen ist.

Zum andern, zu Schemnitz aber gehet es anderst zu, da haben sie zum Theil gar reiche Ertze, geben aber keinen Lech, dahero sie viel rauhen Lech kauffen, und selbige reiche Ertze mit grossem Schaden darein schmeltzen müssen, so ihre Klage ist, wenn sie aber meine Figir-Kunst hätten, und so viel fixen flüßigen Lech machen könten, als wie ich gemacht habe, da wäre der Sache geholffen, und werde daraus ein solcher Nutzen erfolgen, so mit Geld nicht zu bezahlen wäre.

Drittens, was Neusoll anlanget, allwo die Kupfer-Bergwercke seyn, wäre gleichfalls ein grosser Nutzen zu schaffen, will aber dermahlen solches an seinen Ort gestellt haben.

Vierdtens ist ferner zu wissen, daß sie in denen Berg-Städten zu Cremnitz, in dem Saucheu, und zu Schemnitz in den Bacherstollen, auch anderswo schöne Silberhaltige Bley-Ertz haben, die Antimonialisch seyn; weilen sie aber keine Feuer-beständige Tiegel haben, und den Niederschlag auf die Antimonialische Silberhaltige Bley-Ertz nicht wissen, als können sie kein Bley daraus machen, so ein grosser Schade ist, denn sie jährlichen aus Pohlen um viel 1000. fl. Bley kauffen müssen, so alles zu erspahren wäre.

Fünfftens, getraue mir also bey Verlust meiner Ehre, Reputation, ja Leib und Lebens Ew. Röm. Kays. Maj. einen solchen Nutzen zu schaffen, daß jährlichen eine Million Gold über alle Unkosten wenigstens eintragen würde, zu machen, so allein

durch meine neuerfundene Fixir- und Schmeltz-Kunst, auch durch meine Feuer-beständige Tiegel und Niederschläge zuwege zu bringen ist, man wolte aber mit mir nicht umgehen, wie geschehen, auch getreue ehrliche Leute darzu verordnen, die mir fleißig folgeten.

Noch weiter ist zu beobachten, daß sie mir unter Herrn Einnehmers von Cremnitz eigener Hand und Pitschafft, Unkosten, meine Probe damit zu verrichten, aufgerechnet haben . . . . 508. fl.

Dargegen wird man gleich darbey finden, was für Unkosten sie mir aufgesetzt, so nicht darzu gehören, trifft also der gantzen Unkosten nicht mehr als . 58. fl.

Dargegen hab ich zum besten an Gold und Silber, welches ich so offt prästiren will, als man verlanget . . . 15. Marck.

Nun werden jährlichen zu Cremnitz und Schemnitz über die 300000. Centner Ertz und Schlich gehaltzet, wenn jeder Centner über alle Unkosten an dem Halt mehr nicht zunimmt, als 3. fl. so trifft es jährlichen 900000 fl. wo ist nun der Vortheil, den Ihr. Röm. Kays. Majest. an der Müntze haben, und wo ist derjenige Nutzen, den ich mir getraue durch meine Feuer-beständigen Tiegel und Niederschläge mit den Silberhaltigen Bley-Ertzen zu machen, will geschweigen zu Neusoll in den Kupffer-Bergwercken.

So ist auch weiter aus Herrn Reutters Gewerck, Herrn zu Schemnitz eigenen Original-Schreiben zu sehen, was die Gewerckschafft zu Schemnitz von meinen Wercken halten, und was sie meinethalben an eine hochlöbl. Hof-Cammer haben gelangen lassen, so aber vertuschet werden, und sind eben diese Herr Reuter neben Herrn von Lembach zu Cremnitz, als Berg-Verständige bey meinem Schmeltzen gewesen.

Denn ist auch nicht weniger zu beobachten, daß mein Werck mir nicht fehlen könne, indem ich in dem Fixiren von dem Gewicht nicht ein Quintl. verliere, auch gar nicht raucht, unangesehen die gantze Materie 4. [illegible] im völligen glüen stehe, und hernacher 5. Tage abzukühlen hat, denn der Arsenic und Schwefel alle fix und flüßig bleibt, dahero giebt es so viel Lech, sonsten könte es nicht seyn, so bleibt mein figirter Zeug auch beständig in dem grossen Schmeltz-Feuer, und schmeltzt wie ein Wachs, ohne allen Rauch, ingleichen auch in den Rösten, dahero alles flüchtige Gold und Silber, so darinnen, sonsten in dem grossen Schmeltz-Feuer in dem Rauch aufgehet, verbleiben muß, welches denn den reichen Zustand giebt.

Weiter ist endlich zu wissen, wenn sie sagen wolten, es gienge langsam mit dem Fixir-Wercke zu, daß ein Werck in das andere gehet, und nachdem man mir viel Schlich und Ertz liefern kan, und solte es täglich 1000. Centner seyn, so kan ich das Fixir-Werck dergestalt anrichten, daß ich es fertigen, und das Schmeltz-Werck nicht hindern wolte.

Reuß-

2.

Neußnerischer Proceß.

Bereitung des Ertzes oder Ertzen.

Erstlich die darzu dienende Laugen werden bereitet als folgt: Es wird in einem guten grossen Kessel, der von gegossenen Eisen wäre wohl der beste, der ⅓ Theil mit gutem calce viva ⁒ gefüllt, darauf so viel ▽ gegossen, daß mit dem Aufschwellen das ⁒ nicht übersteiget, darunter △ gemacht, daß solches zusammen wohl kochet, aber es muß wohl gerühret werden, sonsten setzet es sich hart zusammen auf dem Grund, und das ▽ bleibt oben, und pflegt mit Poltern sich aus zuwerffen, welches mit dem Rühren sich leidlich hält, und die △ige Kraft ins ▽ geben kan; kochet es was weg, muß ▽ nachgegossen werden, wenn solches ein Paar Stunden wohl gekochet, läst man es stehen mit Wegnehmung des △, daß es nicht kochet, so setzet sich der ⁒ und kan das ▽ abgenommen werden, wieder frisches ▽ auf den ⁒ gegossen, und wie erst verfahren, so aber kan in 2. à 3 mahl verfahren werden, daß man vermuthet die Kraft aus einem ⁒ sey im ▽, denn den ausgekochten ⁒ weggethan, und wieder frischen ⁒ als erst eingefüllet, und das abgeschöpfte ▽ wieder über den frischen ⁒ gegossen, ist es zu wenig ▽, muß mit frischem gegossen werden, und wie vor gearbeitet, daß man vermuthet, die Kraft sey wieder im Wasser, denn als vor verfahren, und zuletzt, als alle diese geschärfte Wasser abgenommen, denn den ⁒ mit frischem ▽ wohl angekochet, daß die Kraft wohl ins ▽ kommt, denn alles Wasser abgeschöpfet, den ⁒ als vor weggethan, und wieder frischen ⁒ eingefüllt, und das vorige ▽ wieder übergeschüttet, und allerdings, als in der andern Arbeit, mit frischem ▽ letztens wieder aufgekochet.

Diß Einfüllen, Abkochen, Ausnehmen, Auslaugen muß so oft geschehen, daß ein Ey auf der Lauge, ohne sincken schweben kan, als wie auf einem vest-gesättigten ⊖ ▽ zu sehen ist, denn ist man versichert, daß man eine starcke Lauge hat, aber der ⁒ muß denn wohl mit frischen ▽ jederzeit wieder ausgekocht und gelauget werden. Diese starcke Lauge kan in Vorrath verwahret werden, denn wird sich mit still stehen eine graue Erde niederschlagen, deren wohl viel seyn wird, die nicht muß verworfen werden, denn sie von grossen △igen Kräften ist, deren grossen Tugend zur andern Zeit werde eröfnen. NB. Das mit dem geschärften Wasser allezeit wieder überschütte, ist des vielen abrauchen des ▽ zu sparen, und öfnet den ⁒ auch besser.

Diese Lauge nun so starck, ist zu kräftig zu den Ertzen, deßwegen die Helfte, oder auch ⅓ Theil zu 2. Theil gemein ▽, oder nach eigenem Belieben, weilen es so genau nicht ankommet, genug ist.

Denn gemein ▽ mit L. so voll lassen sieden, als es halten kan, und gleiche Theil des ⁒ ▽ oder Lauge, die mit der Helfte oder 2. Theil gemein ▽ zuge-

 füllet,

füllet, mit dem L. lauge, sage gleiche Theile über das klein gestossene oder gemahlene Ertz, das zuvor in einem guten grossen eisern Kessel (Kupfer soll zu schwach seyn, und verbrennen.) gethan, so viel, als ein Mann vermöget rühren zu können, darüber denn die beyden Laugen gegossen, daß 2. quer Hände breit über stehet, sage die eine Laugen muß so viel als die andere seyn, alsdenn △ untergestecket, daß es zusammen wohl kochet, aber es muß stets gerühret werden; im Gegentheil leget sich das Ertz zwar zu Boden, und das ▽ treibet mit Aufstossen hoch über sich, daß es aus dem Kessel sprützet, und Schaden an Laugen und Ertz geschicht, aber mit Rühren wird es verhütet, welches Rühren im grossen Werck mit Wasser-Rädern getrieben werden kan. Wenn man nun siehet, daß ein dickes Fett, ist der 🜍, sich oben aufs ▽ setzet, muß so lange mit Rühren, und Entziehung des △ still gehalten werden, daß das ▽ still stehet, damit der 🜍 oder Fett abgeräumet werd, und in einen [illegible] Filtz geschüttet, daß die Laugen durchtropfet, denn wieder in den Kessel gethan, und mit frischem Wasser das Fett wohl ausgelauget, und auch zu vorigen Laugen gethan, kan doch wegen des Abrauchens frisches gemeines Wasser nachgefüllt, und so mans nöthig achtet, ein oder zwey mahl mit wenig frischer Laugen beygefüllet, und wieder gekochet werden; das Kochen, Entziehen, Abschäumen, die Laugen vom Fett filtriren und auslaugen, muß so oft geschehen, biß kein Fett, noch einiger 🜍 Rauch aus dem Ertz sich ereignet, und wenn die Lauge mit starcken Kochen und steten Rühren gantz klar stehet, so ists ein Zeichen, daß der Verderb-Schwefel weg sey, will man denn etwan zur Probe und Gewißheit die gebrauchte Laugen abschöpfen, und mit frischer aufsieden, ob solche noch etwas wolte loß arbeiten, wäre nur eines zur Probe zu thun, weilen die Ertze nicht einerley. Wenn nun das Ertz rein, wird diese vermischte Laugen in einen a parten Behalter, wie zum Gebrauch gethan, und mit was frischer Laugen verstärcket.

Weilen die Ertze vielerley seynd, kan das Ertz so, wie gesagt, des 🜍 entledigt, und in 2. Theile getheilet werden, das eine Theil mit frischem ▽ alle Schärfe ausgelauget, welche Lauge in Platz vom zugiessenden ▽ im Kochen wieder gebraucht, denn keine Lauge muß verlohren gehen, kan allezeit, als gesagt, gebraucht werden.

Das andere Theil von behaltenen Ertz, so nicht ausgelaugt, kan jedes besonders zu einer Probe im Schmeltzen eines kleinen Stich-Ofens durchgelassen werden, daraus wahr zu nehmen, welches das reichste giebt, das ausgesüste, oder dem die Lauge im trucknen noch beygelassen, als die Lauge davon geschöpfet worden ist, darbey man denn bleiben kan, welches das reichste ausgiebt: aber ehe und bevor solche in den Stich-Ofen kommen, müssen sie wohl getrucknet seyn.

Wäre es aber, daß das Ertz im Schmeltzen noch nicht zum Metall wolte schmeltzen, und ein Schörblein gebe, wäre Ursach, daß der ♀ nicht wohl ausgekocht wäre, welcher Schörlein denn wieder müste klein gemacht werden, und gekochet als vorhin, so giebt es ein schön rein Metall; in gedachter Arbeit, gehet also nichts verlohren, und wird mercklich reicher verbessert, als er vor der Bereitung war.

Dieses ist nun der gantze einfältige Proceß, nur daß auf einmahl nicht mehr kan gethan werden, als die Kessel groß seynd, und kan die Abkochung wohl in einem Tage geschehen, wenn fleißig gekocht, gerühret und geschäumet wird, aber die Lauge muß allezeit mit Einfüllung frisches ▽, wegen der abrauchenden Feuchte, erhalten werden, und ist nöthig, wie gesagt, etwas frische Lauge von jeder Sorte L. und ✓. etwan mit zuzugeben.

Es konte zur Probe in einem Kessel zu den 2. Laugen eben ⅓ Theil Aschen-Lauge, deren die Weiber gebrauchen, zugethan werden, welches die Laugen zusammen gar arg machen, und wie ich vertraue, dem verderbten ♀ geschwinder helfen wird, ist um eine Probe zu thun, denn ichs noch nicht versucht, spielet mir nur in Gedancken.

Es ist zu mercken, daß weil die Ertze allzuviel Berg-Arten bey sich haben, sie oft der Arbeit nicht würdig seynd, ist also nützlich, wenn solche Berg-Arten, so viel möglich, abgeschlagen werden.

Wenn man vermuthet, die Ertze wären ziemlich reich, die anderthalben oder 2. Tage, mit Hülfe was frischer Laugen länger sanft kocheten, und des Nachts nur warm zugedeckt, digeriren lassen, wenn zuförderst der Raub-Schwefel, oder das Fett und Schwefelruch allenthalben ist, und die Lauge oben schön klar stehet, welcher Schwefel sich in einem Tage loß kochen kan, wenn es mit rühren und fleißigen kochen abgewartet wird; Wenn man nun siehet, daß der Schwefel als ein Fett stehet, muß er bald weggenommen werden, sonsten solte er endlich Corporal werden, und nieder sincken, und bey dem Ertz bleiben, das schädlich wäre. Wenn denn das Ertz nach Belieben ein Paar Tage länger, wie gesagt, bearbeitet, würde es mercklich reicher werden, denn L. vermehret; Die Lauge aber muß allezeit fleißig wieder zum Gebrauch zusammen gesammlet, und mit was frischer Laugen verstärcket werden, so darf man nicht so oft frische machen.

Nota Bene.

Es ist wohl zu mercken, daß die frischen Laugen L. und ✓. jeder besonders bleiben muß, und nicht zusammen gemischet werden, sicherer Ursachen Schaden brächte, jeder Proportion muß bey dem Ertz erstlich zusammen kommen, neben der abgeschaften verwandten Laugen, und als man jederzeit bey das frische Ertz wieder so viel L. Lauge thäte, als das erste mahl über das erste mahl gethan worden,

den, giebt den grösten Anwachs, welche Lauge auch geschwind als die ⚹. Lauge zu haben ist, denn in den vorn abgekochten Ertz der Laugen, bleibt allermeist die ⚹. Lauge, und der L. bleibet beynahe alle bey dem Ertz, oder der meiste Theil, wie es die Erfahrung leichtlich lehren wird, ist aber nach Belieben zu vermehren oder zu vermindern.

Es ist bey Bereitung der Ertze folgender Punct wohl zu observiren.

Demnach in der Kochung vom Ertz des aufgelöseten Raub-Schwefels, wie auch vom Zusatz L. vom abgeschäumeten fetten Schwefel sich was ziemliches pfleget zu präcipitiren, und auf das Ertz sich niederschläget, und gantz locker und leicht auf dem Ertz lieget, wenn das Wasser oder die Lauge auf dem Ertz ein wenig beweget wird, so schwemmet sich der präcipitirte 🜍 leichtlich und gern mit der Lauge vom Ertz, welche Lauge denn mit gedachtem 🜍 in ein Geschirr, das oben was weiter als unten oder unten so schmahl, als leiden kan, seyn soll: wenn denn noch etwas Ertz mit dem 🜍 und Lauge wäre mit abgelaufen, wie leichtlich geschiehet, so fället sich das Ertz als das schwereste unten in des Geschirres Enge, und kan der 🜍 allezeit geschieden werden, ohne einigen Verlust des Ertzes, und so der präcipitirte 🜍 bey dem Ertz verbliebe, würde solcher eine Verhinderung seyn, daß das Ertz nicht zum Metall, sondern zu einem Schorstein schmeltzen würde, welcher Ursachen halber noch eins verfasset, oder der Schorstein durch sanfte Röstung abgebrandt werden müste, daß er zum Metall geschmeltzet würde, denn so lange der 🜍 nicht abgesondert, kan es nicht zum Metall gelangen, sondern der 🜍 hält die Massa stätig in einer Miner und sprossen Materie.

3.

Der Wälschen Arbeit.

Wie Ertz zu beitzen und zu schmeltzen.

Rec. Weid-Asche, daraus mach eine scharfe Lauge mit warmen 🜄, darnach nimm Farnkraut, und mach eine Lauge daraus, darnach nimm Wegwart-Asche, mach auch eine Lauge daraus, jedes besonders, und sied die Helfte ein, darnach gieß zusammen in einen Kessel, und nimm ⦶ 🜍 ⊡ ana wie viel du wilt, und um einen Groschen Venedische Seife alles klein, und thue es in die Lauge, laß sieden, rührs wohl, biß gar eingesotten ist, und in ⚯ wird. Diß ⚯ nim 1. Loth zu einem ℔. Ertz, und schmeltze es, es fleust bald, und giebt alles.

4. Eine

4.

Eine Juden-Arbeit auf alle Ertz.

Rec. Ertz und schliche den schön aus, röst ihn wohl, rühre wohl mit einem eisern Stiel, daß es wohl glüe, darnach lösch ihn ab in Attich-Kraut-Saft oder Wasser einmahl, denn laß ihn trucknen, endlich Rec. ein groß Gleß, darein ein aqua Regis ist, thue den gerösten Schlich darein, das Glaß laß offen, oder wie du wilt, laß den Schlich darinn stehen 24. Stunden, darnach seyhe ihn aus, aber den Schaum von dem Wasser abgeschäumt. Mercke, das ▽ magst du für und für brauchen, wieder mit neuen verneuert, darinn siehest du die blosse Metall ☽ und ☉, und verleert alle Wildigkeit, nur schlecht ins ♄ eingetränckt, gehet wie das Schmaltz, und abgetrieben. Ist eine schöne herrliche Arbeit.

5.

Eine neue Schmeltz-Kunst auf alle arme gemeine Ertze, die mit geringen Unkosten, und mit gutem Gewinn können gepocht, gewaschen, geröst und geschmeltzt werden.

Rec. die rohen Ertze, wie sie aus den Bergen kommen, und poch sie als die Wälschen Nüß groß, denn Rec. Häfen von Ertzen oder Thon gemacht, so groß du wilt, fülle sie mit den gepochten Ertzen, decks zu, und setz ein, röste die, daß es glüet, das geschicht mit Holtz oder Reisich; wenn es ausgluet, so schütt das Ertz in das nachgeschriebene ▽, lösch es darinn ab, thue es unter das Poch-Werck, und poche es gar klein, und wasch über das Sieb, oder wie man die Gelegenheit haben kan; darnach fülle die Häfen wieder, und setz es ein zu rösten, daß sie glüen, schütte es auch in das ▽, lösch es wie vor, auch unter das Pochen gethan und gewaschen, das thut man so oft, biß der Schlich gar Metallisch wird, daß er wohl zu erkennen ist, und daß nicht mehr trübe davon gehet, so hat es sein Genügen; also wird das falsche geschieden von dem guten vor dem Schmeltzen, und werden die Ertze durch das Rösten und Abgelöscht in ▽ gerühret, und sonderlich was ♀ Ertze seyn, die werden am ☽ und am ☿ sehr reich, also, daß man die Ertze dahin bringen kan, daß man in einer Schichte so viel durchseyhen kan, als sonst die gantze Woche. Was man an Kohlen und ♄ ersparen kan, wird sichs am Werck ausweisen, und befinden, was aufs Pochen und Waschen gehet, kommt in der Anrichtung wieder zu gut ☉.

Nun mit dem Schmeltzen soll also umgegangen werden.

Rec. 5. Theil des Schlichs, 5. Theil laminirt oder granulirt ♄, diese beyde vermischt, und in ein Häfen [Zeichen] gemacht, und 3. Stunden lang △ daran gemacht, so wird die Materie ein harter Knollen, die schütt man auf die

 Schlich,

Schlich, und setzt es mit dem Schlacken auf den Schmeltz-Ofen, und läst es schmeltzen.

Unter der Zeit, so man die 5. Theile geschmeltzet, richtet man andere 5. Theile des Schlichs so viel zu, wie oben gemeldt; wenn nun der erste Theil, als ♄ mit den 5. Theilen geschmeltzt, durchgesetzt und gestochen wird, so rührs wieder, und nicht mit dem Schlich zu, wie vorgemeldt; wenn aber den ♄ erfällen, daß wieder 5. Theil ♄, und so viel Schlich m. e. a. vermischt, und in die Häfen [illegible] gemacht wird, wie oben gemeldt; wäre es aber Sach, daß ♄ im Schmeltzen zergangen wäre, so verfolgt man mit dem Schlich, und immer also fort, daß der Schmeltz-Ofen nicht feyert, und wenn der Sachen recht nachgegangen wird, so können 100. Centner Schlich mit 10. ℔. ♄ geschmeltzt und durchgesetzt werden, wäre es aber Sach, daß die ♄ am ☽ zu reich würden, so wird ein jeder Schmeltzer sich darnach zu richten wissen, und der Sachen recht thun, denn wirds auf dem Treib-Herd abgetrieben, und also wird alles nach dem besten ausgericht und vollendet.

Nun folget das Figir-Wasser, darinnen die Ertze, wenn es geröst ist, abgelöscht müssen werden.

Rec. 1. Theil ungelöschten Kalch, 2. Theil ⊖, gieß siedend ▽ darauf, rührs wohl biß sich alles aufgelöset, darnach Rec. derselben Laugen, schütt den ungelöschten Kalch auch hinein, und laß ihn sich mit dem ⊖▽ überwerfen, und darinn löschen, rührs wohl, daß der Kalch nicht kuglicht werde, und laß also 24. [illegible] stehen, so ist das ▽ bereit, das ▽ kan man für sich allein gebrauchen, oder solches eincoaguliren, und zu einem ⊖ machen, und an statt eines Cements gebrauchen, derowegen so coagulirs zu einem ⊖ und cementire die Materie damit, welche man reichern will, oft, nach eines jeden Gefallen wie ein jeder daran seinen Vortheil siehet. Wenn nun das ▽ eincoagulirt ist, und zu einem ⊖ gemacht, so wird es gelb, und wird auch das gelbe ⊖ genannt.

Eine andere scharfe Lauge, darinnen der Kalch abgelöscht mag werden; es figirt gewaltig nach Gelegenheit der Ertze.

Rec. ungelöschten Kalch, thue den in einen Laugen-Sack, auf solchen Kalch gieß gar eine scharfe Lauge, die von Weid-Asche gemacht ist, und laß solche Lauge 3. mahl durchtriefen, daß der Kalch im Sack gar kalt wird, so ist die Lauge bereit.

Der Lauge Rec. 1. Thl. ⊖, 2. T. vermischs wohl v. e. a. so hast du die Lauge, damit du den Kalch zu unserer Arbeit nützlich ablöschen kanst; mit solchem Kalch verfahr alsdenn wie es die Arbeit giebt, und die Nothdurft erfordert.

dert. Diese Kunst ist vor ein sonderlich Geheimniß zu halten, denn der Gebrauch wird es sichtiglich weisen.

Nun folget die Art und Eigenschaft des gelben Pulvers.

Es befindet sich in dem gelben ꝑ dreyerley Nutzen, die wohl zu mercken: Erstlich ist es eine standhaftige und fixe Materie, zum Andern, wenn solches zu seines gleichen Mineralien und Ertzen gethan wird, so raubt es das Metall gar nicht, sondern es vermehret dasselbe, und ist dieses alles wie ein Augen. Zum Dritten, giebt dis ꝑ einen gar guten Fluß, welcher die Metalle, es sey was es wolle, wenns ihme eingeschmeltzt wird, dieselbe nicht rauchen läßt, sondern behält sie bey sich, wie sich denn in der Probe solches findet und ausweiset. Wenn man nun die Ertze gepochet, gewaschen und gereiniget hat von aller ihrer Unreinigkeit, wie vor gemeldt, und die Zusammensetzung mit dem ♄ geschehen soll, soll man das gelbe ꝑ auch zu etlichen Ertzen nehmen, und ✱ ✱ damit machen, denn es ist zu vielen Ertzen nützlich, und sonderlich den ☉ und ♀ Ertzen-Kiß auch zu schmeltzen seinen Gebrauch, und da man ordentlich damit verfahret und umgeht, so ist gewiß, und gar kein Zweifel, man wird zu allen Metallen nicht allein eine herrliche und stattliche Beständigkeit, sondern auch eine schöne und nützliche Aureichung und Vermehrung spüren und finden.

Wenn man ein Glantz oder ♄ Ertz hat, das wenig ☉ hält, und man wills reicher und hoher ausbringen, so soll mans in einen geringen ▽ Kiß, der arm ist, zuschlagen, und mit dem präparirten gelben ꝑ rosten lassen, so wird sich nicht eine geringe Vermehrung und Reichung finden des ☽ denn der ♀ im Kiß nimmt dem ♄ sein Saltz und Kraft, und wird doch durch solch Cement hoher am ☽. Nun diese Schmeltz-Kunst auf arme Leute, die zu 1. Loth oder 2. seyn, konnen alle mit gutem Nutzen und Gewinn gearbeitet werden, die sonst liegen blieben, und mag wohl einem Universal verglichen werden. Probatum.

6.

Eine andere Schmeltz-Kunst.

Rec. 1. Loth geläutert ♂, laß ihn fliessen, darnach Rec. aber 1. Loth ♂, 1. Loth ♀ laß auch in e. a. fliessen, und Rec. des erst geflossenen ♂ 1. Loth, und der andern geflossenen Materie auch 1. Loth, und mach ein Gefäß oder Zuber von Lerchen-Baumholtz, das von unten biß oben voller Reif mit dem Ertz, das stoß als die Haselnüß groß ✱ auf ein reinen Ortsl. 6. ℔. die Materie, darnach mache eine Lauge von Weid-Asche oder Reb-Asche, die gar herbe ist, und geuß auf die Materie, daß es wohl darüber gehe, laß zugedeckt stehen in einer warmen Stube auf 14. Tage, denn wird es mild, und figirt alle Arsenicalische und Rauberische ♀, und dämpft dieselbigen. Denn Rec. den Ertz aus, siede

es ab gar mit warmen ▽, und schmeltze es, so hast du was du suchest. Probatum.

7.

Des also genannten blauen Hansen, Ertz-Hertzogs Leopoldi Laborantens Figir-Kunst.

Ertz zu zeitigen, daß sie wohl 4. mahl mehr geben, als was die ordinaire Probe giebt.

℞. 100. ℔. Steinkalch, 150. ℔. Weid-Asche, 25. ℔. ⊖, thue das in eine Butte, giesse Milch-Lacke drauf, und lasse es 3. mahl durchlaufen, so wird die Lauge scharf zum Ertz; darnach thue das Ertz in eine Butte, wie viel du wilt, giesse die Lauge darauf, daß eine Spanne darüber gehet, und laß es 14. d. ꝑ stehen, darnach die Lauge abgezapft von dem Ertz, und mit wenig Wasser lassen durchlaufen, das es rein werde; die Lauge laß wieder durch den vorigen Kalch laufen, so wird sie wieder scharf, wieder zu gebrauchen wie vor, das Ertz muß man trucknen, und im △ 12. Stunden rösten, darnach zu gehörigem Fluß zu einem König geschmoltzen, und abgetrieben, so findest du die Probe gewiß, kan man Kieselstein zum Fluß haben, ist es desto besser.

8.

Des Leonharden, Laborantens auf der Postey in Wien, Arbeit.

Rec. Goldschlich und lebendigen Kalch gleich viel, Bley-Glett ℥ so viel, mit Leim-Wasser angemacht, und in einen eisernen Ring wie ein Test geschlagen, mit verpusten Glaß zugedeckt, und eine Zeitlang figirt und ausgeglüet, denn zum König geschmoltzen und probirt, giebt ein weit mehrers als sonsten.

9.

Eine gute Lauge die den Hüttenrauch, und allen ♀ von dem Ertz wegzeucht.

Nimm Haseln-Asche und ungelöschten Kalch, gieß Harn daran, leg denn in einen Zuber, rühre es oft mit einem Stab, laß stehen 4. Tage, denn so ziehe die Laugen ab von dem Kalch, thue die Laugen in einen Kessel, und thue Eßig daran, schaue, daß das Ertz klein gepocht sey, und thue es in den Kessel, siede es, und gieb ihm starck △, so schwinget sich der Hüttenrauch und ♀ fein weg, das thue herab, und siede es, biß du keine mehr hast, so thue das Ertz aus der Laugen, und schmeltz es, so verraucht es nicht, und je kleiner das Ertz gepocht ist, je besser ist es, und alle Wildniß kommt davon.

10.

Eine Lauge oder Beitze zu machen, auf alle wilde Ertze.

Rec. 1. Theil Weid-Aschen, 1. Theil lebendigen Kalch, 2. Theil Ruß, tränck es in Urin ein, und laß 2. Tag darinn stehen. Wenn du nun ein Ertz hast, das viel ♀, [illegible] ⊕, oder andere Wildniß hat, das im Schmeltzen Schaden thut, so schmeltz das Ertz auf den Leck, und wenn du es auf den Tiegel thun wilt, so wirf das Ertz zuvor auf die Beitze oder Laugen 2. Tag, laß darinnen stehen, so benimmt es alle raubende Geister im Abtreiben.

11.

Ein warhafter Rost auf die ☉ Ertze.

Rec. 4. ℔. ☉ Schlich, oder ☍, nach 1. ℔. gemein gedörrete ⊖, 4. Loth ⊖, 4. Loth ☿, alles b. e. a. zu 8 gemacht, und in einen Hafen wohl verlutirt, am ersten 3. Stunden lind △ gegeben, darnach 9. Stunden stärcker, daß es glüet, denn lassen erkühlen und ausgewaschen, und den Schlich auf ein ♂ Blech mit Urin Fingers dicke angemacht, darnach auf einem Kohl △ ausgeglüet, biß es anfängt zu riechen, denn mit Harn abgelöscht; das Anglüen oder Ablöschen thue so lange, biß es nicht mehr riechet, so ist es fix; Ist und mehr ausgewaschen, so findet ihr vierlöthig ☉, und den ausgezogenen Kern-Schlich sied in Harn 3 mahl ein; des nimm darnach 1. Theil, und 4. Theil gekörnt ♄, und 2. Theil flüßige ♄ Schlacken, laß alles m. e. a. zu einem Reg. ... und abtreiben, so machet ihr reichlich aus 1. ℔. des Schlichs 1. Loth ☉.

12.

Alle Wildnüß aus dem Ertze zu ziehen.

Nimm gute Asche, und ungeloschten Kalch, eins so viel als des andern, mache mit heissem ▽ eine scharfe Laugen davon, diese Lauge mach wiederum heiß, und wiederum frischen Kalch und Asche genommen, die Lauge darüber gegossen, sieden lassen, gerühret, und kalt werden lassen, darnach abgegossen, und wiederum zum 3. mahl frische Materie genommen, damit die Lauge gar starck wird; darnach thue den Schlich in Kessel, geuß die Lauge daran, daß es eine Spanne hoch über den Schlich gehet, laß es sieden auf 24. Stunden, denn höre auf, geuß die Lauge von Stund an davon, wasch den Kessel aus, sonsten werden Löcher darinne, alsdenn truckne den Schlich, und wenn er trucken ist, setz ihn auf eine Capelle, treib ihn mit ♄ ab, so giebt dir 1. ℔. Ertz mehr, denn sonst 10. ℔. und ist gewiß.

13.

Eine gerechte Beitze auf den ☉ Schlich.

Rec. 1. Theil lebendigen ♄, 2. Theil Buch-Aschen, oder 1. Theil Weid-Aschen, b. e. a. gemischt, und abgerührt, denn in einen Laugen-Sack gethan,

 darauf

darauf heissen Urin gegossen, durchfiltrirt, das thue zu 3. oder 4. mahlen, so wird die Lauge scharf. Wenn der Laugen bey ½ ist, so nimm ¼ ℔. ⊕ ¼ ℔. ⊖ ¼ ℔. calc. ⚶, 8. Loth ⊕, alles v. e. a. gerieben, und in einen Kessel, oder grossen ⚶ verglasurten Hafen gethan, allgemach sieden lassen, daß auf 3. Finger einsiede, hernach gieß wieder in Laugen-Sack, laß durchgehen, so ist die Lauge gerecht, gieß denn in ein leer Fäßlein, wohl zugedeckt behalten an einer warmen Stätte, denn nimm ☉ Schlich so viel du wilt, gieß gemeldte Laugen darauf, daß sie 3. Finger darüber gehet, laß darauf stehen 14. Tage, oder gar 4. Wochen, je länger je besser, doch rühre es allezeit Morgends und Abends einmahl um. Wenn er nun gebeitzt ist, so siede den Schlich mit samt der Beitze in einen eisern Hafen oder Pfannen ein; Nimm darnach einen Leim, mache Kugeln, die inwendig hohl bleiben, daß ½ ℔. Schlich darein gehet, laß sie trucken werden, fülle es alsdenn voll mit Schlich, und mache das Loch mit dem Leim zu, thue die Kugeln in einen Back-Ofen, röste es also gar wohl, und laß abkühlen, brichs auf, nimm den Schlich heraus, reib ihn, und auf die Sazen gethan, ziehs auf den Kern aus, so findest du schön ☉, darnach schmeltz es, wie du weist.

14.

Eine gerechte Beitze auf den ☉ Schlich.

℞. 2. Theil Buch-Aschen, 1. Theil ♄ viv. mache daraus eine Lauge mit lautern Brunnen ▽, oder saubern Urin gesotten aufs schärffste darnach rein filtrirt, daß schön lauter wird. Itzt nimm 1. Theil ☉ Schlich, 1. Theil ☿, 1. Theil ♂, 1. Theil ⊕, 1. Theil ⊖, alles klein v. e. a. gerieben, in ein Mültgen gethan, mit obbemeldter Lauge 6. oder 7. mahl angefeucht, wie eine Dinte dick, und jedesmahl trucken werden lassen, diese Imbibirung muß auf 8. Tage lang geschehen, wenns zuletzt trucken, reibs klein, richte es in einen Cement-Tiegel, wohl verlutirt, und 12. Stunden cementirt, laß abkühlen, reibs, gieß aus, und warm ▽ daran, laß über Nacht darauf stehen, folgends den Schlich auf den Saren, ziehs mit warmen ▽ aus, so findest du ☉, den andern Schlich trag in ☽ ein.

15.

Eine Arbeit auf Hüttenrauch, Kobolds- und Spießglasige Ertze.

Nimm Ertz, klein gerieben 1. Theil, darnach nimm Ruß ⊖ ♄ und lebendigen ♄, alles klein v. e. a. gerieben, und mit ▽ angefeucht, zu Kugeln gemacht, laß bey einem △ trucken werden, thue es in einen Hafen, treibs unter sich mit starcker Hitze, und was in dem obern Hafen geblieben ist, das wasche aus, treibs ab mit ♄, so findest du im ℔. 1. Loth ☉ dig ☽.

16. Eine

16.

Eine gerechte Beitz-Arbeit, oder Zeitigung auf die ☉ Ertze.

Rec. lautere Buch-Asche, mache sie sauber, den M. Harn in einem Hafen gethan, und wohl herüber wallen lassen, so denn die Asche darein gestürtzt, daß mit es wieder einmahl herüber siedet, folgends m. c. a. in Laugen-Sack gegossen, und durchgehen lassen; nimm jetzt 1. Theil ⊖, 1. Theil ⊕, 1. Theil ◐, 1. Theil calc. [illegible], alles zu 8 gerieben, und zusammen in die Lauge gethan, wohl d. c. a. gerühret, und hernach den ☉ Schlich darein geschütt, auf daß der Harn oder Lauge über den Schlich stehet, so denn in ein irrdenen Kolbelein mit einem Deckel übermacht, alle 8 einmahl umgerühret, und an einer warmen Stätte 4. Wochen lang stehen lassen; nach diesen heraus genommen, in einen verglasurten Hafen gethan, und 6. Stunden lang gesotten, so oft es einsied, wieder eine andere Lauge darauf gegossen; wenn es zu der 6. Stunde völlig eingesotten, nimm den Schlich heraus in dem Tiegel, denselbigen wohl verlutirt, und 11. Stunden geröst, thue es, wenns kühl ist, auf, und den Schlich auf den Saten ausgezogen, das ☉ davon, nimm den übrigen Schlich, und gieß wieder frische Lauge darauf, siede denn, röst es wie vor, so ziehst du wieder mehr ☉ daraus, was zuletzt im Schlich verbleibt, wieder unter einen neuen Schlich genommen, und gearbeitet wie vor.

17.

Eine gute Beitze auf Ertz.

Nimm 4. Pf. Buchen-Asche, und 2. Pf. ungelöschten Kalch, thue es in einen Kessel, gieß ▽ daran, siede, und rühres mit einem Holtz d. c. a. gieß darnach ab in ein schönes Faß, und laß 8. Tage stehen, rühr es alle Tage 2. mahl, laß darnach lauter werden, und seyhe es in einen Kessel, siede bald ein, denn nimm eine Feder an ein Holtz, greif damit hinein und probirs, obs genug sey; frists die Feder hin, so ists genug, wo nicht, sied es besser, biß es die Feder hinfrist, denn nimm 1. ℔ ⊖, thus in Kessel, rührs mit einem Holtz d. c. a. nimm mehr 4. L. Grünspan klein gestossen, thue es auch in die Lauge, und rühres um, darnach gieß die Lauge in ein leeres Faß, das starck und wohl gebunden sey, vermach es oben wohl zu, und laß es stehen, so ist es gerecht.

Folget, wie man das Beitz-Wasser gebrauchen soll.

Nimm einen verglasurten Hafen, der unten am Boden weit sey als ein Kessel, thue den ausgezogenen Schlich hinein, gieß darzu obberührt ▽, daß es über den Schlich gehe, rührs alle Tage 2 mahl mit einem Holtz um, so wirft es einen weissen Rahm auf, laß stehen 8. oder 10. Tage, denn blaß den Rahm oben

oben ab, laß weiter stehen, und ob es mehr weissen Rahm aufwürfe, so thue ihm gleich als vor; Im Fall es aber so viel Wildniß hätte, und das Wasser sich allbereit ausgearbeitet hätte, thue den Rahm und die Unsauberkeit zum andern mahl davon, gieß mehr des obbemeldten ▽ daran, und beitze so lange, biß das ▽ oben darauf lauter wird, denn gieß das ▽ davon, und truckne es gemach, damit bringet man alle Wildniß davon, darnach schmeltz das ♄ so gut als du kanst.

18.

Ein starck Wasser zum Ertzen.

Mache eine scharfe Lauge von ♃ und Asche, seyhe es ab, thue darein ⊖ ○ ⊕, diese Lauge nimmt alle Wildnüß hinweg, wilt du es noch stärcker machen, so thue auripigm. ⚯ ✱ darein, die Lauge brauch also: Rec. ein Ertz, mache zum reinen Schlich, und thue den in ein ♋, laß ihn wohl gluend werden, darnach schütts in die Lauge, so frißt und ♋ verzehrt es alle Wildniß, denn das ○ und ☽ nicht, das ▽ behalt mit Fleiß. NB. Wenn du aber ein gutes ☉ Ertz oder ☉ Schlich hast, so lesch ihn ab in ✱ ⊕ und ○, und laß darinnen zergehen, also machst du daraus was darinnen ist, und der Stein und ♀ verbrennet oder wird fix, der ♃ zu dem Schlich u. Glaßgall ans, ⦶ halb so viel, und laß den Schlich damit fliessen, den treib ab per ♄.

19.

Ein ▽ genannt das Federweiß ▽, von Hn. Lazarus Michel, der hat damit aus einem Körblein Ertz p. 300. fl. ☉ gemacht, und dem Bauern nicht mehr als 3. fl. darum gegeben.

Diß ▽ extrahiret und figirt die unzeitigen Ertze, als ⚯ Marcasith und dergleichen wilde Ertze.

Rec. 2. ℔. ⊖, 1. ℔. ⦶, 1. ℔. ○, daraus mache ein ▽, dieses ▽ nimm 2. ℔. darein wo 1. ℔. schön Weinstein ⊖, und wenn es gemes ist, so destillir es noch einmahl nach ▽tischem Gebrauch; darnach so nimm 8. Loth ✱, und 8. Loth Federweiß, destillirs noch einmahl, darnach so purgir mit 1. Qu. ☽ oder ☿, laß 3. oder 4. Tage vermacht rasten, daß es schön und lauter wird, so ist das ▽ bereit, und welcherley Kiß oder Marcasith, oder andere wilde Ertze du figiren wilt, diß mach zu einem Schlich, laß denn wohl trucken werden, darnach so thue ihn in das ▽ laß auf linder Wärme T. u. N. rösten, alsdenn so gieß das ▽ davon ab, und destillirs per alemb. was am Boden bleibt das reducir, und treibs ab.

20.

Eine gerechte ♄ Arbeit.

Rec. 30. ℔. ♄, laß fliessen, darunter rühre 10. ℔. gemeinen ♀ klein gestossen, und calcinirs damit, laß den ♀ gar darauf verbrennen, und rührs d. c. a.

weil

weil der ♀ brennt, alsdenn laß erkalten, so läst sich das ♄ zu kleinem ⚹ stos-sen, das schlage durch ein hären Sieb; darnach Rec. 10. ℔. lebendigen Kalch, 10. ℔. ⊖ aus Buch-oder Weid-Aschen, gieß ein gut W. Faß voll Urin daran, laß m. e. a. sieden, biß wie eine Dinten dick wird, darnach thue 8. Pf. ⊖, 8. Pf. ☿ calc. und 8. Pf. gar des besten ⊕ darein, laß stehen, biß es sich alles ≈ und wohl gesetzt, seyhe es ab, und so eine darein gestossene Gänse-Feder sich vom Kiel abzeucht, so ist die Lauge gerecht, wo daß nicht geschicht, laß noch ein wenig mehr einsieden. Nun thue den calcinirten ♄ in einen leeren Kübel, der oben eng, am Boden aber weit ist, und einen kleinen Deckel hat, gieß die Lauge darauf, daß sie einer Spannen hoch darüber stehet, laß 26. Wochen also stehen, rühre es alle Abends und Morgens mit einem Stecken wohl d. e. a. und wenn die Lauge eintrucknet, gieß nur allezeit Urin zu, und so das ½ Jahr um ist, gieß die Lauge fein sittlich ab, und behalts wieder zu brauchen, das ♄ süß mit warmen Brunnen ▽ aus, truckne es, und treibs ab, so hast du 25. Loth ☉, und 30. Loth ☽.

NB. Der Theil ♄ giebt in 26. Wochen 200. Loth ☉ 150. Loth ☽, in einem gantzen Jahr aber doppelt so viel.

Zum 1. Theil ♄ kommt zu der Lauge Weid-Asche, ⊖ 25. Pf. ⊕ calc. ☿ ⊕ ana 12½ Pf. und Harn zur Genüge.

NB. Die ♄ Pfanne, worinnen das ⊕ ▽ gesotten, und das ♀ darinn cum ♂te præcipitirt wird, wird in gar weniger Zeit gar Dreich, wie auch ohne Zweifel darinnen das ⊕ gemacht wird, eben dasselbige thut. Aus der Experientz ihrer Gn. Hn. H. Gabrielen von Dietrichstein, welcher es in Ungarn practicirt hat.

21.

Eine Arbeit aus 1. Pf. Ertz 1. Loth
☉ oder ☽ zu machen.

Rec. 1. Loth guten Schlich, 1. Loth ♁, ¼ Loth ♂ Feilich, 1. Quintl. ⊙ ½ Loth rohen ☿ 1. Loth, gemein ⊖ das gebrennt ist, 2. oder 3. Loth, ♄ 1. Quintl. gereinigt ♀ 1 Qu. Glaß-Gall, dieses alles laß d. e. a. ♃ ½ Stunde, so es nun ♃ ist, so setz Seiffe zu, und laß abermahlen ♃, ungefähr eine Viertel Stunde, darnach gieß zum Regulo, laß erkühlen, treib denselben Regulum auf einer Capellen ab, so hast du 1. Loth ☉ oder ☽. Was denn der Schlich gehalten hat.

Das Oel vom weissen ☿ macht den ♀ und ☉ Schlich, 7. mahl damit angerühret, und wieder trucknen lassen, fix.

22.

Operatio auf die Ertz.

℞. 1. Theil guten ⊙ Kißschlich, und 1. Theil gut Glaß-Ertz zusammen vermischt, in ein geflossen ⊖ eingetragen quant. vis, laß eine Weil im Fluß stehen, alsdenn erkalten, so findest du einen Regulum, denselben mit so viel ☿ in einem warmen Mörsel zusammen gerieben, alsdenn mit 1. Loth fixen ♀, und ein wenig gekörnten ♄ vermischet, und in einem verlutirten Tiegel 24. Stunden lind cementirt, alsdenn aufgebrochen, und gesehen, ob sich der ☿ auf ♎ hat; denselbigen wieder untergerührt, und wiederum verlutirt und cementirt wie vor; denn wieder klein gerieben, und mit dünn geschlagenen ♄ wieder im verlutirten Tiegel |·|·|·, daß zu oberst auch ein wenig ♄ sey, in einen Wind-Ofen auf 3. Stunden mit guter Hitze zu fliessen gesetzt, so setzet sich wieder ein König, desselben 1. Loth in 1. Loth angegangene ☽ getragen, denn aufn Blick abgehen lassen, wieder 1. Loth Reguli eingetragen, und wieder abgetrieben wie vor, das thue also 4. mahl darnach erst geschieden.

23.

Eine Ertz-Arbeit.

℞. 16. Loth ⊖, 8. Loth [symbol], 4. Loth [symbol], 4. Loth ♀, das must du zu Blatschlich machen, diese Stück mische u. e. a. feuchte es mit Harn an, mache Kugeln daraus, roste es in einem Hafen, verlutirt mit calc. viv. und treibs hernach im Glantz ♄ ab.

24.

Auf dürre Ertz.

Zu denenselbigen Ertzen, die da haben ⚴ und Kiß-Ertz, und dürr seynd, da niemand nichts ausbringen mag aus dem grossen △ nimm schwartzen ♀ und Leimen, der gern fliest, laß mit dem Ertz fliessen, so nimmt das ♀ ☽ und ☉ an, hat es ⚴, so nimmt man ungelöschten Kalck darzu.

25.

Eine Arbeit auf die Ertz.

℞. ⚴ 6. Loth, [symbol] 8. Loth, [symbol] 8. Loth, [symbol] 8. Loth zusammen, laß die Materie [symbol], reib das Ertz klein, thue es in [symbol], und ein Blätlein ♀ darauf, laß in einem Wind-Ofen wohl [symbol], denn gieß zum Regulo, treibe es ab, so machst du aus 1. ℔. mehr, als sonst aus 6.

Aus 1. Pf. Ertz, so eine ☉ Probe ist, 1. Loth ☽ zu machen, darinn 1. Quintl. ☉ ist.

Cementire 1. ℔. ♁ Ertz mit ♀, darnach nimm ⊖ ☿ und □+, laß verpuffen, und den cementirten ♁ mit diesem Fluß ▽ lassen, gieß zum Regulo, den probe in das ♄, treibs ab, so hast du 3. Quintl. ☽, und 1. Q. ☉.

26.

Eine gerechte Arbeit auf die ☉ Kiß

℞. 1. Loth ☽, 2. Loth ☉ Schlich, 2. Loth lebendigen ☿, ½ Loth ⊕, ½ Loth ⊖, das reib alles per se. darnach |·|·|· gemacht, und cementire 8. Stunden, denn ausgewaschen, und mit ⊖ oder Wein-Oel imbibirt, auf 1. M. 2. Loth zu 3. mahlen, und reverberirt, und fliessen lassen, und granulirt, und wieder stratificirt und cementirt allermassen wie obgemeldt. Diese Arbeit soll 3. oder 4. mahl also geschehen, denn auf die Feine abgetrieben und geschieden, ist der Theil auf 50. Loth gefunden worden, die ins gemein nur ½ Loth gehalten.

27.

Ein anders auf Ertz.

Rec. gestossenen □+, ☿, ⊕, Glaß Galle, Reben-oder Weinhefen Asche, und ungelöschten Kalch, Firs und wirfs auf das Ertz.

28.

Alle spißige Ertz zu arbeiten, durch ein Cement oder Rost, daß ihr ☉ in ihnen figirt, und hergeben was in ihnen ist, von einem Centner 50. Loth, daß ob der Centner nur ins gemein 5. Loth hielt.

Rec. des Ertz oder Schlichs 1. ℔. □ vivam 1. ℔. ☿ 6. Loth, ⊕ 6. Loth, vermischs u. c. a. thue es in einen grossen Tiegel oder Hafen, mache mit ♀ Blech |·|·|·, und mit □ wohl bedeckt, und unten am Boden lege □ vivam ein, verlutirs und cementirs in einen Cement-Ofen auf 4. Tage, mache erstlich fein lind △ 2. oder 3. Tage, darnach lasse es durch und durch glüend werden 8 T, so es erkaltet, nimm es heraus, so werden die ♀ Bleche viel Sinter oder Plat-schlich geben von wegen des ♀, so sich daran gehenckt hat, den thue herab, wasche ihn schön, desgleichen thue den Schlich auch auf den Saxen.

29.

Ein gerechter Rost auf alle wilde Ertz und Schlich, sie seyn gleich wie sie wollen, von Hüttenrauch, ♁, Eisenschuß oder Spieß-Glaß.

Rec. Des Ertz 2. ℔. klein gerieben, denn 4. Loth ⊕, 4. Loth ⊖, 4. Loth ☿, 4. Loth Buchen-oder Waid-Asche, 2. Loth E.senschlag, 1. Loth ♃, 1. Loth ♁, das reib

 alles

alles klein, und feuchts mit einer starcken Lauge an etlichemahl, darnach in einen Tiegel wohl verlutirt & ♀ wohl geröstet, so durchgehet es ihn, und nimmt ihm alle seine Wildnüß; alsdenn ausgewaschen auf den Grad, folgends mit Herd, Glett und ♄ Schlacken zum König geschmeltzt und abgetrieben, so giebt 1. Pf. mehr denn sonst 10. Pf.

30.

Eine Ertz-Arbeit.

Nimm so viel 🜔 als des Schlichs ist, reibe sie beyde u. e. a. und machs in eine Leimen Kugel, daß wohl trucken worden, legs in ein △, laß wohl erglüen, zerschlags, und waschs auf den Saxen schön aus, was dir auf den Seichtrog oder Saxen bleibt, das bleibt dir auch im ♄ Tiegel.

31.

Eine andere Arbeit.

Rec. geflossen ⊖ ♀ 🜔 XX Gall Weid-Asche oder Weinhefen-Aschen, und ungelöschten Kalch ♁, und laß 🜄 und machs wieder zu ♁, wie oben.

32.

Eine Ertz-Arbeit auf einmahl ½ Loth güldig ☽ zu machen.

Rec. 1. Loth ☉ Schlich, 1. Loth ♁, 1. Loth ♀ Ertz, 1½ Loth Glantz-Ertz, 2. Loth probier-Schlacken, 2. Loth ☽ Glett, ♁ firs u. e. a. und in einen 🜍 oben darauf Venedisch Glaß, und verlutirt, und schmeltz 3. Stunden, rösts wohl in ♁, geschmeltzt und abgetrieben, hast du eine gute Arbeit.

33.

Eine bewährte und reiche Arbeit auf alle Kiß und Ertz.

Rec. 1. Pf. Kiß, 1. Pf. Glaß-Ertz, 4. Loth ♀, das mit Kiß cementirt ist, 8. Loth ♄, auch mit Kiß cementirt, darunter nimm 2. Loth Glet, 8. Loth 🝖, 8. Loth ♀, ½ Pf. gekörnt ♄, misch alles u. e. a. laß in einem guten Tiegel wohl fliessen, denn abkühlen, nimm zu dem König ferner so viel frischen Zeug, laß wieder als 🜄, das thue 3. oder 4. mahl, so wird der König reich am ☉ und ☽, den treib ab, man darf kein ♄ darzu nehmen, nur Schlich und Fluß, und die 2. cementen Metall als ♄ und ♀, so ist es gerecht.

34.

Auf die Ertz, die ☽ und ☉ halten, und durch grosse Wildnüß sich nicht arbeiten lassen.

Nimm das Ertz, und mache einen Schlich davon, und des Schlichs 1. Pf. und 4. Loth ♀, 4. Loth 🜔, 2. Loth gesotten ⊖, 6. Loth schönen saubern Leim, das

das reibe alles d. e. a. giesse den Leim durch ein Sieb, und feucht den mit Baum-Oel an, daß er sich ballen läst; darnach mache eine Kugel daraus, laß sie trucken werden, denn nimm einen andern guten Leim, der zeh ist, und verstreich die Kugel damit um und um gleich dick, laß es in der Sonnen trucken werden, und wenn es etwan einen Strich bekommet, so streich es wieder zu, und laß mehr trucken werden wie vor, darnach brenne die Kugel, biß daß sie weiß heiß wird, denn laß kalt werden, und brich sie auf, reib die Materie wieder zu ₰, ziehs auf einem Saxen aus, das nimmt ihm alle Wildnüß und ♀, darnach tränks rin, wie der Brauch ist, treibs auf eine Capellen ab, so ists gerecht.

35.

Folgen die Flüsse zu den Ertzen.

Item nimm Saltz, und gest. ssen Glaß, und Silber-Glett oder Glaß-Gall, und mische es unter das Ertz. Dieser Fluß macht alle spröde Ertze fliessend, und damit im Ofen oder in Hafen, wie vorhero stehet, so arbeitet es sich schön, und fliest davon.

36.

Ein anderer Fluß, alle Ertze in einen König schmeltzend zu machen.

Nimm Weinstein, Salniter und Saltz, mische es d. e. a. laß fliessen, den Fluß nimm zu den Ertzen, so fleusts zu einem König.

37.

Noch ein anderer guter Fluß auf allerley Ertze, wie sprödde sie seynd.

Nimm den Ruß von der Kugel, Schuster-Pech, und gemein Saltz, mische es d. e. a. und laß d. e. a. fliessen, aber daß das Feuer darein kommt, und so bald es fliest, gieß und reib es wieder klein, und laß nur fliessen, das thue 6. oder 7. mahl, ie öfter ie besser, die Flüsse nimm unter die Ertze, der macht sie alle fliessend.

38.

Ist es Schweflicht, daß es nicht gehen will, und nicht flüßig ist.

So sied es in Harn, und wirf Saltz darein, und sied das Saltz gleich darinn, daß es einsied in dem Hafen, oder in einer dicken Pfanne, sieh aber, daß es nicht über gehet; wenn es einsied, so gieß mehr Harn daran, und thue wohl Saltz daran, und sieds mehr ein, das thue 3. oder 4. mahl, ie öfter, ie besser es ist, so sied sich der Schwefel und die Wildnüß alle davon, und fleust.

39.

Inguß oder Fluß, so alles einführt.

℞. ☿ sublimat. und Menig ana, die Menig theile in 4. Theil, sublimir den ☿ 4. mahl davon, das letzte mahl fleust er wie Wachs, und ist ein schöner Fluß, dergleichen nicht gesehen worden, er läst auch die wilden Spiritus nicht abrauchen.

40.

Ein ⚷ zu machen, das ein iegliches Ertz flüßig macht.

℞. 3. mahl gegossen ⊖, und gebrennten ♀, die beyde wohl zerstossen, daran gieß lauter ▽ 2. Finger hoch über die ⚷, und laß sieden, darnach filtrirs, kochs ein zum ⊖, was du nun für Ertz schmeltzen wilt, so mach mit diesem ⊖ und dem Ertz |.|.|. und laß fliessen, so findest du das Metall am Boden.

41.

Ein Fluß auf die Ertze.

℞. 1. Loth Glaß-Gall, 1. Loth ⦶, 2. Loth ♀ri, 6. Loth Glett, 2. Loth Quartz, 1. Loth Schmidsinter, 1. Loth ⚯, 3. Loth æs ustum oder Kupferschlag, und 1. Loth ⊖ des Flusses 2. Theil, und 1. Theil des Ertzes mit fürgeschlagenen ♄ fliessen lassen.

42.

Ein guter Fluß.

℞. ♀ ⦶ O, und weisser Seifen ana, alles zu Brennen fliessen lassen.

43.

Ein gerechter Fluß, auf alle Eisen-schüßige Ertze.

Nimm 8. Loth ⚷, 8. Loth ⦶, 2. Loth cementirtes ♀ mit ✕, 1. Loth. ⚯, mit diesem Fluß kan man alle Eisenschüßige Ertze schmeltzen, und das ☉ und ☽ heraus bringen; aus den Hüttenbergischen Ertzen kan man schöne ☉ Proben machen.

44.

Ein Fluß auf alle wilde Ertze und Schlich.

℞. ⦶ ♀ ⊏⊐, Sal alcali, Glaß-Gall, Eisen-Rost-Glaß, △ Quartz-Sand, reibs wohl zusammen in ein ⚷, dieses ⚷ nimm 2. Theile, und des Ertz-Schlichs 1. Theil, reibs wohl d. e. a. thue es in einen ✕, laß im Wind-Ofen 2. oder 3. Stunden wohl ♃, gieß in einen Gießpuckel, so findest du einen schönen König, den zerstoß, und röst ihn wohl ab, denn schmeltz ihn aus ♄, und abgetrieben, so geben alle wilde Ertze und Schlich reichlich ☉ und ☽, ist oft probirt worden.

45. Ein

45.

Ein Fluß, der alle Dinge reducirt in ein Corpus.

℞. 1. Theil ⦶, 1. Theil gesel. ☐+, 1. Theil ♀, 1. Theil ⊖, 1. Theil ☿, 1. Theil ♁ Glaß, reibs v. e. a. laß fein gemach ♒, gieß heraus, so ist der ♒ bereit, reib ihn, der ♒ fällt alle Metall aus den Ertzen, und bringt 6. mahl so viel heraus als sonsten, die Könige laß eher verrauchen, ehe du sie ins ♄ trägst.

46.

Ein Fluß auf alle Metalle, insonderheit aufs ☉, daß es geschmeidig werde.

℞. 1. Q. ♌, 1. Q. ✱, 1. Q. ⦶, 1. Q. ⊖, 1. Q. ♄, laß ♒ und gerieben, so denn mit ☉ oder andern Metallen, als rubeum wiederum ♒ lassen, und zu einen Zain gegossen, so wirds gar geschmeidig, und hoch gradirt.

Ein anders auf Glantz zum ♒.

℞. 2. Loth geflossen ☐+, 1. Loth ⦶, 1. Loth ☿, 1. Loth O, 1. Loth ⊖, 1. Loth ♁, laß ♒.

47.

Ein gerechter Fluß auf die ☉ Ertze.

℞. 4. Loth ♀, 4. Loth geflossen ⊖, 8. Loth geflossen ⦶, 4. Loth calcinirten ⊖, v. e. a. gemach ♒ lassen wie ▽, denn gieß, so wird ein ♀ Gl. daraus, denn nimm rein ausgezogenen Schlich, es sey Kobold, Marca ♀ sith oder Kiß, nimm 2. Theil des Flusses, und 1. Theil Schlich v. e. a. verlutir es in ein ♆ gar wohl, laß im Fluß stehen, so findest du den König oben auf der Materie, ehe du verlutirst, thue darein klein gerieben Glaß.

48.

Einen Fluß zu machen.

Nimm das Kraut, so da Kali heist, wächst am Meer, mische es unter den Schlich, und laß fliessen.

49.

Ein ♁ zu machen, das alle Metalle flüßig und geschmeidig machet.

℞. 4. Theil ♁, Glaß-Gall und ⊖, iedes 1. Theil, ♁ wohl d. e. a. und nimm des ♁ 3. Theil, der Metall 1. Theil, und schmeltz es d. e. a.

50. Ein

50.

Ein guter und gerechter Fluß auf die wilden Ertze.

Nimm schönen weissen Kiß, stoß ihn gar klein, so klein als du kanst, röste denselben gar wohl 8. oder 10. mahl, darnach so nimm Goldglett oder ander Glett, reibe es auch klein, und gekornt Villacher Bley, nimm 1 Pf. gestossen Kiß, ½ Pf. gerieben Glett, ½ Pf. gekörnt Villacher Bley, mische es wohl d. e. a. thue es in einen Tiegel, und thue einen Deckel darauf, setze es in ein Kohl △ für einen Blaßbalg, blaß ihm ½ Stunde zu, darnach gieß es heraus in ein Gefäß, so bleibt der ♄ König in der Mitten, und der Fluß wird fein durchsichtig, wie ein gelb Glaß, nimm allemahl 1. Centner Fluß auf eine Probe.

51.

Ein anderer Fluß.

Rec. 2. Theil gemein ⊖, und 1. Theil ♀, reib es wohl zusammen, darnach so nimm des ♯ so viel des Ertzes ist.

52.

Ein guter Fluß Lit. A.

Rec. weisse Kieselsteine 1. Loth, ♯ sie klein, und 4. Loth Glett, schmeltz es zusammen in ein Glaß, darnach reib es klein zu ♯, diß gebraucht man, wenn ein Ertz nicht fliessen will.

53.

Ein Fluß.

Rec. 1. Pf. ⦶, 1. Pf. ♀, laß verpuffen, darnach nimm so schwer gemein gestossen ⊖, und 4. Loth weissen Kißlingstein, der wie Mehl gerieben ist, thue es in einen Tiegel zusammen, so fliest es schnell, und gieß in einen Mörsel, wenn es kalt ist, so reibs wieder, so ist es bereit.

54.

Ein anderer Fluß.

Nimm Weid-Asche, Kalch und Buchen-Asche, mache daraus eine Lauge, thue den dritten Theil ⊖ darein, koche es ein zu einem Stein.

55.

Ein anderer Fluß.

Nimm ♀ Glaß-Gallen, ⊖, ♂ Feilich, ⦶ ana ½ Centner, und des Ertzes 1. Centner klein gerieben, und durch ein härnes Sieblein gesiebet, ist ein starckes ♯, und gut.

56. Ein

56.

Ein Fluß zu allen Ertz-Schlich.

Nimm einen Scherben oder Tiegel, und thue ♄ darein, wie viel du wilt, und so es ♒, gieß ○ gemein ♀ ⚷ darein; so machet es ein Häutlein, dasselbe Häutlein zieh herab mit einem ♂ Krücklein, und wirf mehr ♀ darauf, und herab gezogen; diß thue so lange, biß du das ♄ alles verbraucht hast, darnach wirf zu dieser Materie 4. Loth gemein Saltz, thue es in einen Tiegel oder irrdenen Hafen, setz es in Wind-Ofen, so wird ein schöner weisser Stein, denselben klein gerieben, und allezeit 2. Loth auf 1. Loth Ertz gewogen, in einen Wind-Ofen gethan, so wird es zu Schlacken, zu unterst findest du den König, den treib ab durchs ♄.

57.

Einen guten Fluß zu dem ♀ und ☽ Ertz.

Rec. 1. Theil ⦶, 1. Theil ⊖, ♀ 1. Theil, Glaß-Gallen 1. Theil, gebrannten ○ 1. Theil, alles ge⚷ und zusammen in einem Tiegel angesotten, und zu einer Schlacken gebrennt, dieselbige gebrauche.

58.

Ein ♒ auf Glantz-Ertz zu ♄ Fällen.

Rec. ⦶ ♀ geflossen ⊖, und Glaß-Gall ana auf 1. ℔. 2. Loth, laß m. e. a. ♒.

59.

Metalla pro Mollificatione Metallorum.

Rec. Salis Armoniaci lothones duos, ☿ii sublimati totidem, virid. æris medium lothonem, saponis, misceantur omnia, postquam minutim trita sunt. Dein accipe ceram rubeam, fluat modice, & impastetur pulvis. Hanc ceram superinjice bis terve metallis spissis dum fluunt, & mollificabuntur.

60.

Ein Fluß auf die wilden Ertz.

Item, 1. ℔. Saltz, und schmeltz Isic, gieß ihn aus, laß kalt werden, stoß klein, darnach nimm eins so viel als des andern, als des grossen Saltz ist, Salniter, Weinstein, Glaß-Galle, das schmeltz u. e. a. laß kalt werden, und stoß wieder, nimm 2. ℔. Fluß auf 1. ℔.

61.

Silber und Gold zu körnen.

Rec. ein Holtz, das biß in die Mitten in 4. Theil zerspalten ist, und laß das Wasser, darinn man körnt, gar frisch rühren, daß es zu einem Ring umlauffe.

62.

Roth Schmeltz-Glaß.

Rec. ♀ Blech, oft glüend im Harn geloschet, so fällt ein Sinter davon, æs ustum, dessen laß 1. Loth mit 1. Loth Venedisch Glaß, gerieben mit 2. Loth ♄, fliessen, als ein Muffel; denn gieß und thue den ♄ hinweg das Glaß ist schön und roth, und was du lange fliessen wilt lassen, so R. des nachfolgenden beyderley Schmeltz-Glaß, und dieses rothen Glases ana zu ☿, wirfs zu im Fluß, und bedeck es damit, es wehret dem Raub.

63.

Schwartz Glaß.

Calcinir ♀ Blech mit so viel ♀ [illegible] im perlutirten Scherben auf 2. Stunden erstlich lind, darnach die andre Stunde näher, ut leis; laß kühlen, das ist auch æs ustum, desselben nimm 4. Loth Venedisch Glaß, 6. Loth ○, und 5. Loth ⊕ klein gerieben, mit Baum Oel imbibirt, zu einem Muß, im Tiegel eine Stunde im Wind-Ofen fliessen lassen, darnach schlag es von einander, das Obere behalt, das Untere thue hinweg.

64.

Gelb Schmeltz-Glaß.

Mache von 8. Loth Menig und 2. Loth gebrannten Quartz geflossen, das obere herab geschlagen, und das untere auch hinweg gethan, denn diese 3. Gläser ana zusammen gerieben, und so du ein ♃ mit dem andern fliessen läst, so lege das ☿ vor die 3. Gläser eines guten Messer-Rücken dick darauf, und laß eine gute Weile darauf fliessen, das ☿ zum Einbringen fac ita. Rec. ⚭ ☽ und ♂, oder Stahl-Feilich, ana zusammen fliessen lassen und gegossen, fac zu ☿, deß ☿ 1. gl. auf 1. Loth ☽æ getragen.

65.

Gelb Bley-Glaß, C.

Rec. 2. Theil ♄, kleinen Sand und Glaß, jegliches 1. Theil, und 4. Theil C. M. laß das alles m. e. a. fliessen d. e. a. wohl vermischt, thue ihn, und regier es zu allen Sachen, als das vorderste Schmeltz-Glaß, so hast du gelb ♄ Glaß, das zu dieser Kunst gar wohl bereit ist.

66.

Schwartz Schmeltz-Glaß zu machen.

Nimm 3. Loth calcinirten ⊕, 1. Loth ☽, O, 🜂 crudum ♄ ana 2. Loth Jov. Hammerschlag ana 1. Loth, ♀ 2. Loth, Antimonii 5. Loth, Venedisch Glaß 4. Loth, lasse sie m. e. a. fliessen 11. Stunden, laß erkalten, zuschlag den

den Tiegel, den König thue hinweg, das andere stoß, und nimm dartzu halb so viel Menig, und halb so viel der Menig ist calcinirten ♃, klein gepulverisirt, mische sie, und laß sie wieder m. e. a. fliessen, so hast du gut schwartz Schmeltz-Glaß.

67.

Schwartz Schmeltz-Glaß das gradirt und figirt.

Rec. 2. ℔. rothe Glett, 1. ℔. reinen Hammerschlag aus einer Schmidt-Esser, und stoß klein, ziehs zu Schlich, 1. ℔. ♀ calc. ½ ℔. Wißmuth reibs zusammen, laß 12. St. fliessen, gieß auf ein Stein, und wenn das schwartze Schmeltz-Glaß gelblich scheinet, so ist es gerecht, du must es gegen die Sonne halten, anderst, so thuts nichts.

68.

Schmeltz-Glaß A.

Rec. ♀ kleinen Sand, ♀ laminas, jegliches 1. Theil S.S.S. in einen Topf, und einen Deckel wohl darüber verlutirt, setze es in einen Wind-Ofen, laß ein Feuer darunter abgehen, so ist fein genug; denn thue den Sand davon, der ist nicht gut, das andre stoß klein, das heist Crocus ♀, desselben nimm 10. Loth, und Glaß 10. Loth, ein Marck ☉ der gemacht ist von 2. ℔. ♄ i ☽, und 8. Loth Sale communi. pulverisire die Stücke alle d. e. a. thue sie in einen Tiegel, gieß darüber Baum-Oehl, rühre es, daß es wird wie ein dicker Past, decke ein Scherblein darüber, laß im Wind-Ofen fliessen eine halbe Stund, so hast du Materie am Scherbel, schlag den Scherbel hin, es ist nicht gut, die feces an dem Boden thue auch hinweg, sie seynd nicht gut, das Glaß behalt, so hast du gut Schmeltz-Glaß, das gradirt und figirt.

69.

Roth Schmeltz-Glaß B.

Rec. ♀ Schlack 1. ℔, wasche das gar wohl mit warmen ▽, daß keine Unsauberkeit davon gehet, truckne es wieder, nimm ein Maaß destillirten ⚹, thue darein 2. Sal ✳ gerieben, so sich das solvirt, so reibe den Kupferschlag mit dem ⚹ auf einem Stein, je mehr je besser, daß er gar subtil werde, truckne das Pulver wieder, und thue es in einen Tiegel, setze es in ein Ofen-Feuer, oder siehe, daß es glüe 2. oder 3. Stunden, so wirds ein roth Pulver, wo es aber nicht roth genug wäre, so reibe es abermahl mit ⚹, und calcinire es in dem Tiegel wie vor, das heist Crocus ♂, und dienet zu dem rothen Schmeltz-Glaß.

70.

Ertz zu probiren durch ⊖ alcali.

Rec. ein C. Ertz, 2. Loth ♄, 5. Loth ⊖, 5. Loth ⊖ alcali, 5. Loth C. M. 5. Loth Pri. stoß zusammen in einem Mörsel, thue es mit einander in einen Tiegel, lege einen Scherbel darauf, daß nichts darein fällt, laß es [illegible] in einem Wind-Ofen zu einem König, den treibe auf einen Test ab.

Kupfer und allerley Ertz-Proben von Hanns Ackermann, Probirer auf S. Mariaberg im Jahr 1540.

71.

Ein Fluß-Pulver auf gemein Ertz.

Nimm 1. ℔. rothe Menig, und 4. Loth gebrennten Kißlingstein, der auf das kleineste gestossen ist, thue es d. e. a. in ein Tiegelein, und laß es wohl zergehen, nimms heraus, laß kalt werden, so ists ein gut Pulver auf steinige Ertz.

Item, wenn man dir alsdenn ein Ertz bringt, das du wilt probiren, wie viel es ♀ hält, so must du vom ersten können ein Fluß-Pulver machen, darzu nimm 8. Loth Salniter, das thue in ein klein Tiegelein, setze es auf glüende Kohlen, und laß es zergehen, wenn es wird wie Wasser, so gieß es aus in ein Geschirr, und laß es kalt werden. Ferner nimm 8. Loth calcinirten Weinstein, und die 8. Loth Salniter, thue es u. e. a. in einen küpfern Tiegel, oder sonst in ein Tiegelein, und halte eine glüende Kohle drein, biß es wohl brennt, denn nimm die Kohle raus, rührs mit der Zange um, biß es wohl zubrennt, daß ein Pulver daraus wird, so laß es kalt werden. Mehr nimm gemein Saltz, laß es wohl zergehen, wenn es wird wie Wasser, so gieß es aus, lasse es kalt werden. Wenn du nun diese Dinge alle bey einander hast, so nimm eins so viel als des andern, thue es alles u. e. a. und schütte 2. Loth gebrennten Kißlingstein darunter, der auf das kleinste zerstossen und ausgeradet ist, und laß es also m. e. a. zergehen, wenn es zergangen ist, so laß es kalt werden, das Pulver halte stets an der Wärme, sonst zerfliest es an feuchten Orten, das ist ein gut Pulver zu dem Kupfer-Ertz.

Item, wenn man dir ein Ertz bringet, das du solt probiren, wie viel 1. Centner ♀ hält, und wie viel dasselbige Kupfer ☽ hält, so mercke, daß du vom ersten das Ertz auf der Silber-Probe weist, wie viel es ☽ hält, dasselbige merck, darnach nimm 1. Cent. oder 2. wie viel du wilt, und röste es, biß es aufhört mit stincken, so oft du es aus dem Feuer nimmst, so laß ein wenig verrauchen, darnach wieder in's Feuer, das thue so lange, biß es aufhört mit stincken, darnach nimm noch einmahl so viel des obbemeldten Fluß-Pulvers, stoß

es

es klein, thue es mit dem Ertz in einem Tiegel, setz es auf glüende Kohlen, und laß stehen, biß der Tiegel wohl glüet; darnach blaß mit einem Blaßbalg wohl zu, allein wenn dich bedünckt, daß das Kupfer bey einander ist, so nimm den Tiegel heraus, und laß kalt werden, darnach stoß ihn in ein kaltes Wasser, und zerschlage den Tiegel, so findest du Kupfer, wo es anderst Kupfer hat: wenn du die Probe aufziehst, so wieg 1. Centner Ertz, hält 24. ℔. ♀ hat vorgehalten 4. Loth ☽, so mache die Rechnung, wie viel ein Centner ♀ ☽ hält, thue ihm also, setz wie hernach

{ ℔. ♀ Loth ☽ ℔. ♀ }
{ 24. 4. 100. }

NB. Stehet in der Regul Agulli Plüers mit 4. theils mit 24. ab, so kommt heraus, was er für ☽ halte.

Item, wenn du wilt ein Ertz probiren, wie viel es Bley hat, so nimm 2. Centner Ertz, und 2. Centner des vorgenannten Fluß-Pulvers, mische es d. e. a. und thue ihm als wie mit der Kupfer-Probe, man darf aber nicht halb so viel zu blasen.

72.

Ein Fluß-Pulver.

Nimm 1. Loth Salniter, 1. Loth Weinstein, 1. Loth Saltz, 1. Loth C. M. ½ Loth Eisenfeilig, reibe es alles d. e. a. stoß es auf das kleinste. Nimm 2. Centner auf 1. Centner Ertz, mische es d. e. a. sieds an, es wird ♂.

73.

Nota. Ein ander Pulver auf allerley Ertz.

Nimm 6. Loth Salniter, 6. Loth Weinstein, gegossenes Saltz, stoß es klein, auf die letzt nimm Sal alcali, stoß es auch klein, dieses Pulvers nimm eines so viel als des andern, misch es wohl d. e. a. so hast du ein sehr gut flüßig Pulver.

74.

Ein gut Pulver auf eine andere Art auf das ♀ Ertz.

Nimm 1. Pf. Sal alcali, 1. Pf. gegossenes Saltz, 1. Pf. Salniter ¾ Pf. Weinstein, diß alles stoß u. e. a. brauchs zu der ♀ Probe, deß nimm 2. oder 3. mahl so viel als des Ertzes.

75.

Kupfer-Ertz zu Stein zu machen.

Nimm ½ ℔. Salniter, 4. Loth Venedische Seife, Venedisch Glaß, stoß es klein u. e. a. wie ein Muß, nimm darnach 1. Theil ♀ Ertz, und 3. Theil dieses Mußes, machs zu Stein, alsdenn mit dem Stein probir ihn auf das Kupfer

wie ein Kupfer-Ertz, stoß es wohl, nimm 1. Centner oder 2. thu des vorgemeldten Fluß-Pulvers zu einem Centn. Stein, so findest du ♀. Hält es anderst eins.

76.

Gold-Ertz zu probiren.

Nimm 4. Centner Gold-Ertz, es sey was es wolle, das röste, darnach reibe es, und röste es noch einmahl, darzu nimm 4. Loth ♂, 1. C. ♀ 4. Centner Glett, 4. C. Salniter, 4. C. Saltz, 2. C. Weinstein, ½ C. Kupfer-Wasser, das menge d. e. a. und blaß ihm zu wie einer Kupfer-Probe, so findest du einen König unten im Tiegel, den setze auf die Capelle, setze ihm frisch ♂ zu, daß es das ♀ desto besser verkehren mag, so findest du ☉, ist die Probe weiß, so thue es in das Scheide-Wasser, so kommt das Silber davon.

77.

Kupfer-Ertz Probe.

Röste das Ertz, und ziehs zu einem Schlich, und wiege 1. Centner Ertz, 2. Centn. Saltz, 1. Centn. Salniter, 2. Centn. Weinstein, dem blase sehr heiß zu, und laß es kalt werden, so findest du einen Kupfer-König, hälts anders was.

78.

Eisen-Ertz zu probiren.

Nimm 1. Centn. Eisen-Stein oder Ertz, 1. C. Sal Armoniac, 1. C. Sal nitri, dem blase zu, wie der Bley-Probe, so findest du Eisen unten im Tiegel.

79.

Quecksilber-Ertz zu probiren.

Nimm 2. C. Ertz, 2. C. Saltz, thue es in einen Goldschmids-Tiegel, menge eine gute Hand voll Kohlstaub darunter, und blase ihm zu, so findest du das Quecksilber unten, gieß es aus, laß nicht im Tiegel erkalten, sonsten verraucht es.

80.

Fluß-Pulver.

Nimm 1. Pf. Venedisch Glaß ¼ Pf. Weinstein, 1. Pf. Salniter, 2. Pf. Saltz, 4. Loth Borras, 2. Pf. Glett, das thue zusammen bey einen Töpfer in einen Topf, und laß es fliessen, je öfter du es thust, je lieber fleusts, das Pulver magst du gebrauchen zu allen Ertzen.

81.

Was Probiren sey.

Das Probiren ist so viel gesprochen, die Warheit zu sagen jedermann, der es begehrt, und giebt darneben seinen Lohn, denn durch das Probiren erfähret

führet man alle Händel im Kaufen und Verkaufen, auf der Müntze, auf Gold und Silber, desgleichen auf Schmeltzen, Kupfer, Bley, Zinn, Eisen, Wißmuth, und alle andere Metalle, kan man sich richten zu handeln, was jegliches Metall oder Ertz für Silber oder Gold, des man durch das Probiren einen Grund hat, damit man bestehen mag vor GOtt und aller Obrigkeit, und vor jedermänniglich.

82.

Was zum Probiren vonnöthen.

Ein Probirer soll und muß haben allen Zeug, das zum Probiren gehört, denn so er des nicht alles zur Nothdurfft hat, so kan er solch Probiren nicht recht vollbringen noch machen, denn alle Handwercker ihren Zeug haben müssen, denn so einen dasselbige mangelt, und dessen nicht nothdürftig hat, wie ers haben soll, so vermag keiner seine meisterliche Arbeit rechtschaffen und künstlich vollbringen.

83.

Silber-Ertz zu probiren.

Silber-Ertz zu probiren, ist sehr viel Leuten gemein worden, doch nicht einem jeglichen, so es sich im Grund der Warheit befindet, daß manch Ertz einem unter die Hände kommt, welches so hart und unflüßig, daß er nicht weiß, wie er damit handeln oder thun soll; diß bedarf dann eines Meisters, wie der Trunck, der gesund machen soll, eines Artztes, drum soll ein jeder Probirer allerley Ertzen wissen zu helffen, mit den Zusätzen und Fluß-Pulvern. So solche Ertze nicht fliessen noch schmeltzen wollen, daß man ihnen darmit helfe, daß sie schnell und bald fliessen, und schmeltzen wie ein Wasser, dadurch denn heraus gebracht wird Gold, Silber, und alle andere Metalle, die werden durch das Feuer gereiniget, und ein jegliches Metall zu seiner vollkommenen Gerechtigkeit gebracht, und recht gemacht: denn durch das Feuer werden alle Unreinigkeiten weggenommen, als durch das Schmeltzen oder Probiren, so bleibt denn das feine Korn allein, es sey Gold, Silber, oder anders im Probir-Gewicht aufgezogen, und findet sich, was der Centner oder Marck hält oder giebt, durch die Austheilung eines jeden Probir-Gewichts, welches darzu dienet, und recht beschaffen seyn soll.

Item, es seynd auf die Kunst des Probirens mancherley Handgriffe, einer besser denn der andre. darum soll ein Probirer alle Handgriffe wissen, allen Ertzen zu helfen, damit sie gerecht und vollkommen werden.

Silber-Ertz zu probiren, und so man mir recht nachgehet; ists leichtlich zu probiren.

Nimm solch Silber-Ertz, es sey gering oder gut, zerschlags, und reibs sehr klein, auf das allerkleinste, wieg dessen nach deinem Probir-Gewicht ein Centner

ner schwer, darzu thue 2. Loth klein gekörnt Bley, vermengs sehr wohl v. e. a. thue es in einen Probir-Scherben, setze es unter die Muffel, laß es wohl fliessen, und so es nicht fliessen wollte, daß es sich strecket wie ein Igel, so nimm ½ Probir-Löffel voll des Fluß-Pulvers, und streue das aufs Ertz, und ruhrs schnell ein mit einem eisernen glüenden Zügel, so fliests bald wie ein Wasser, heb es heraus, und gieß aus, daß nichts davon komme, oder laß es kalt werden, das Scherblein zerschlage, und mache den König rein, setz ihn auf eine Capelle, laß abgehen, die Probe, so da bleibt, ziehe auf, das ♄ Korn zieh ab, und was drüber ist, das hält solches Ertz.

So ein Ertz schöne Art, was vor welcherley Berg-Art es nun sey oder wolle, mit solchem Probiren, wie jetzt gethan, gar kein Silber nicht geben wollte, so röfts, und brenn solch Ertz gar wohl, reibs sehr klein, und machs zu reinen Schlich, denn machs trucken, und setze des eines Probir-Centners schwer auf, und probir es wie zuvor gethan, und so es im Schlich kein ☉ ☾ ☽ giebt, so ist auf solch Bergwerck wenig zu halten.

84.

Bley-Ertz zu probiren.

Nimm solch Bley-Ertz, es sey wie es wolle, 4. Probir-Centner schwer, und reib es sehr klein v. e. a. thu es in einen Probir-Scherben, setze es unter die Muffel, gieb ihm starck △, blaß ihm zu mit einem kleinen Blaßbalg, so es sehr wohl geflossen hat wie ein ▽, so heb es heraus, laß es kalt werden, zerschlage den Scherben, so findest du einen König, den mache rein, und wieg ihn, was im Abgang sey des Bleyes, setz ein Probir-Cent. schwer, so findest du, was er für Silber hält.

85.

Ansieden auf Ertz.

Nimm 2. Loth roth Glet, ½ Loth Venedisch Glaß, 1. Loth des Fluß-Pulvers vermengtes geflossen Saltz, mit solchem Pulver mag man Bley, Zinn, Wißmuth, Kupfer, Silber und Gold-Ertz ansieden, man soll des nehmen 3. Loth oder 3. Centner schwer Probir-Gewichte auf 1. Loth oder Centner Ertz, und laß es damit fliessen und ansieden, thue es mit aller Arbeit, wie sichs gehört.

86.

Zwitter oder Zinn-Stein zu probiren.

Mache dir ein Pulver also: ♀ Schlag oder ♀ Glett, gegossen Saltz, Glaß-Gallen, gleich v. e. a. vermengt, des Pulvers nimm 2. Loth auf 1. Loth Zinnstein-Ertz oder Bley-Ertz, Eisenstein, Wißmuth, oder dergleichen Ertz, laß

es

es damit fliessen, so wird daraus was es werden soll, das findest du: Zwitter oder Zinn-Stein zu probiren, den muß man erstlich wohl brennen oder rösten, darnach klein reiben, und zu einem Schlich ziehen und saubern, darnach einsieden, wie oben gelehrt, in einem Tiegel oder Scherben, oder Kolben, der dazu ausgehohlet ist, wie ein Teppel.

Wie man das Fluß-Pulver macht, davon alle Ertze flüßig werden.

Nimm 1. lb. geflossen Saltz, 1. lb. weiß gebrennten Weinstein, 1. lb. Glaß-Gallen, 1. lb. Salniter, 1. lb. Sal alcali, dieses alles v. e. a. sehr klein gerieben, und zu Pulver gemacht, das thue in einen Kessel, darinnen zuvor reines warmes Wasser sey, und laß es also gemach und säuberlich gantz trucken einsieden und abrauchen; thue das zu 4. mahlen, so wird es alles weiß und subtil wie ein Saltz, das reibe aber zu Pulver, das behalt in einem Gefäß an truckener Stelle, denn so es feuchte stünde, würde es weich und zu Wasser, so es also geschehen, soll man es auf einen Kachel-Ofen setzen, so wird es wiederum hart, mit solchem Pulver kan man ansieden aller Metallen Ertz, wie sie seyn, es sey ☉, ☽, ♀, ♂, ♃ oder Eisen, wie gelehret wird.

87.

Quecksilber-Ertz zu probieren.

So du solches Ertz also bereiten wilt, laß dir zuvor 2. Krüge machen, mit langen Hälsen, wie ein Harnglaß, klopfe das Ertz klein wie ein Würfel, das thue in einen Krug in den Bauch, den thue gantz voll biß an den Hals, alsdenn verstopfe es mit Moß, darnach setze einen andern Krug in die Erde, mache zuvor eine Grube, und scharre solchen Krug der Erden gleich, lege eine Stürtze drüber, die soll haben Löcher, sonderlich darzu gemacht, darnach so setze den andern Krug mit dem Ertz, also, daß das offene Mundloch über das andere gleich verfugt werde, und der Bauch des Krugs mit dem Quecksilber-Ertz über sich bleibe, und vermachs gar wohl mit Erde, darnach so mache glüende Kohlen, ein Feuer am ersten von ferne herum, darnach ie länger ie besser zugeblasen, daß es wohl glüe, so treibt das Feuer das Quecksilber unter sich, findest du das, so laß es wohl kalt werden, nimms darnach heraus, so hast du, was du begehret hast.

88.

Auf Silber fein zu probiren.

16. Loth die thun 288. Gran.
8. Loth ——— 144.
4. Loth ——— 72.
2. Loth ——— 36.

1. Loth das thut 18. Gran.
$\frac{1}{2}$ Loth ——— 9.
1 Qu. ——— $4\frac{1}{2}$.
$\frac{1}{2}$ Theil ——— $2\frac{1}{4}$.
$\frac{1}{4}$ Theil ——— $1\frac{1}{8}$

Also, daß die feine M. Silbers hält 288. Gran.

Aber auf das Ertz wird es anders probirt, so hält der Centner 100. lb. aus was Ursachen solches geschicht, das geschicht, und ist die Rechnung also darauf gemacht auf das Kupfer zu saigen und probiren, da muß scharfe Rechnung auf gemacht seyn, damit es alles rechte probirt werden muß, und gleich zu treffen. Wer das ♀ recht probiren will, der muß des Probirens einen gewissen scharfen Verstand haben, denn denen Kupfer-Herren und Kaufleuten sehr viel daran gelegen.

89.

Kupfer-Ertz zu probiren.

Item, man soll solch Ertz nehmen, und sehr wohl rösten und brennen, reibs sehr klein zu subtilen Pulver, des nimm 4. Probir-Centner schwer, und nimm 3. mahl so schwer des Fluß-Pulvers, vermenge es sehr wohl u. e. a. solches thue in einen beständigen Tiegel, den setz in eine Esse in glüende Kohlen, laß es am ersten gemach erwärmen, darnach ie länger ie besser, so es braun gluet, so setze den Tiegel gewiß, daß er nicht umfällt, und decke eine breite Kohle über den Tiegel, auf daß gar nichts in Tiegel fallen mag, umlege den Tiegel mit groben Kohlen, blase ihm am ersten gemach, alsdenn besser zu, laß es wohl fliessen wie ein Wasser, hebe es heraus, und laß es kalt werden, zerschlage den Tiegel, so findest du einen König, das ist Kupfer, so es anders ♀ giebt; so es aber gar nichts hat, kan es derowegen nichts geben, so es aber ♀ gegeben hat, das wieg, was ihm ist abgegangen, den König mache rein, alsdenn setze 1. Probir-Centner schwer auf die Capellen, laß es abgehen, so siehest du, ob es Silber hält oder nicht.

90.

Eine andere ♀ Ertz-Probe.

So ein ♀ Ertz sehr arm an Kupfer ist oder wäre, so soll man es sehr wohl rösten und brennen, und soll es zum reinen Schlich ziehen; wenn es auf das reineste, soll man es wiegen, was ihm am Rösten und Schlich-Machen ist abgangen, das merck, darnach nimm solches Schlichs 4. Probir-Centner schwer, und 3. mahl so viel Fluß-Pulvers, vermenge es sehr wohl u. e. a. thue es in einen Tiegel, schmeltz es, und thue ihm in allen Dingen wie vor gelehrt ist, so findest du deines Begehrens nach Berichtung.

91.

Kupfer-Ertz zu Stein zu machen.

Item, nimm solch Ertz, daß du zu Stein wilt machen, deß nimm ein Gewicht, wie viel du wilt, röste es und brenne es, oder nimms ungeröstet, reibs sehr klein zu Pulver, deß nimm so viel du wilt, etliche Probir-Centner, und nimm 2. mahl so viel Salniters und Seife, und so viel Glaß-Galle, sehr klein u. e. a. vermenget und gerieben, das thue in einen Tiegel, schmeltz es, und laß es sehr wohl fliessen, vor dem Balg in einer Esse, und so es sehr wohl geflossen, so laß den Tiegel kalt werden, so findest du Stein, denn rechne was ihm abgangen ist, das mercke mit Fleiß, damit du dich darnach zu richten weist.

92.

Kupfer-Stein probirt man also auf ☽.

Nimm solchen ♀ Stein, röste den sehr wohl, reib ihn auf das kleinest, deß nimm ein Probir-Centner schwer, und mit seinem gebührlichen Bley, und ein wenig Fluß-Pulver darunter, thue es in einen Scherben, und setze es unter die Muffel, thue ihm sehr heiß, laß es fliessen; wenn aber der Stein so rauh und wild wäre, daß er nicht fliessen noch schmeltzen wolte, so thue ⅓ Probir-Löffel voll Fluß-Pulver darunter, und rühre es bald ein mit einem eisern glüenden Häcklein, so fliest es bald, denn lasse es kalt werden, mache den König rein, und setze ihn auf eine Capelle, die Probe, die da bleibt, zieh auf das Bley-Korn, rechne ab, und was die Probe schwerer ist, das hält solcher Stein und also mag man alle Steine probiren.

93.

Kupfer-Stein zu ♀ zu machen.

Nimm solchen gemachten ♀ Stein oder andern, brenne und röste den sehr wohl, reibe ihn auf das kleinste, deß nimm etliche Probir-Centner schwer und nimm 3. mahl so schwer des Fluß-Pulvers, das schmeltz und thue ihm mit allen Dingen wie mit dem ♀ Ertz, so findest du sehr gut Stein ♀, einen König wohl bereit und gemacht.

94.

Gold-Probe.

Eine Gold-Probe von Ertz wird also gemacht: Es ist mancherley Gold-Ertz, die man nicht alle mit dem schmeltzen in grossen, und auch in kleinen Feuern zu gut kan machen, denn etlich Gold so hoch und edel ist und so subtil, daß es im Feuer verraucht, verbrennt, und vergebens hinweg gehet, das muß man mit grosser Kunst behalten, und zu gut machen, durch die edlen starcken aqu. Regis, welches zu dem probiren eine sehr heimliche Kunst ist, und vielen Probirern schwer zu verstehen.

95.

Eine gemeine Gold-Probe.

Nimm ein Gold-Ertz, es sey gut oder gering, wie es wolle, röste es sehr wohl, und so es sehr wohl geröstet ist, so lasse es wohl glüen, und lösche es in Kinder-Harn ab; das glüen und löschen thue 8. mahl, damit, so das Ertz wild und unartig ist, so wird es mürbe, und läst sich gern arbeiten. Wenn es nun also bereitet und gemacht ist, so mache es zu reinen Schlich. Nimm desselbigen Schlichs ein Gewicht, wie viel du wilt, und nimm 3 mahl so schwer des Fluß-Pulvers, nimm auch so schwer des Goldschlichs, so viel gut rein Spieß-Glaß, und ein wenig roth Glett, und klein gekörnt Bley, so viel des Spieß-Glases ist, solches vermeng alles wohl u. e. a. und thue es in einen wohlbeständigen Tiegel, thue auch ein wenig klein gerieben Venedisch Glaß darunter, das vermenge alles zugleich u. e. a. thue es in einen beständigen Tiegel, schmeltz es, und laß es fliessen, wie die ♀ Ertz-Probe, so findest du einen König, den treib ab, erstlich auf einer Treibscherben vor dem Balg; Wenn nun das Spieß-Glaß davon geschieden und abgeraucht ist, denn laß es auf der Capellen abgehen, so findest du die Gold-Probe.

Item, so die Probe wahr wäre, wie Silber, so streich sie auf ein Gold-Streich-Stein einen ziemlichen Strich, thue gar ein wenig Gold-Coleritzen darauf, mit einem Federlein, und laß es also eine kleine Weile stehen, wische es ab, so der Strich bleibt, so ists Gold, so der Strich sich aber abwischt, so ist es Silber; so du der Coleritzen nicht haben magst, so thue ihm mit dem Scheide-Wasser auch also, und ist gleich die Meynung.

96.

Gold zu probiren auf Stück, und Rechnen.

Gold-Rechnung und Gold-Gewichte ist zuvor groß vonnöthen zu wissen, darum soll man eben mercken dieselbigen Gewichte, daß 1 1. ein M sey 24. ein Grad, und ie ein Grad 4. Gren; so du nun das Gewichte sehr wohl weist, so solt du wohl mercken, daß zweyerley Grad seyn, das eine von Gewicht, das ander seind die Grad am Strich, darbey man erkennet die Würde und den Werth eines jeden Golds, denn ein Grad am Strich hält allein 4. Gren, und solt mercken, daß man alles Gold kauffe nach dem Grad am Strich, ein Grad pro 3. fl. 10. L. oder nah daben, und wie manch Grad Golds am Strich hält, so viel rechnet man jedesmahl für eine Untze, 12. Grad am Strich ist das geringste Gold, und 24. Grad ist das allerhöchste und beste.

Item, einem jeden Probirer und Müntzmeister ist groß vonnöthen zuvor zu wissen, daß er erstlich einen rechten gründlichen Verstand soll haben auf die Kunst des Probirens, die rechte Probe zu erhalten, wie hoch, wie nieder die Müntz soll kommen, und wie viel der Müntz auf 1 Loth oder Untz gehen soll

oder kommt, dergleichen darnach auf einen Gulden, und wie hoch der Schrott oder das Korn bestehen soll auf die gerechte Probe, und die Beschiedung des Golds, also, daß die Müntz in einen beständigen Wesen bleibe, wie viel und wie manch Stück in den Tiegel gehört; der Rechner soll also mit hohem Fleiß mit einem jeglichen zu setzen oder abnehmen, alles was gegeben oder genommen soll werden, was recht gebührlich ist, guten Verstand und Grund haben.

Item, auf das Silber, als man müntzet 28. Stück pro 1. fl. die bestehen solten zu 10 Loth in der gerechten Probe, die M. pro 8¼ fl. in die Müntz gesetzt, so ist die Frage, wie viel derselbigen auf die M. gehen sollen, oder wie viel auf 1. Loth, und wie schwer ein jedes seyn soll: 1. M. hält 3. dl. darinnen seynd aufgeschnitten 72. Stück, die verschneid man auf die fein M. also, summa facit 288.

97.

Folget das Gold-Gewicht.

1. M.	fein Gold	24		1. Kharat.		12. Gran	oder Gren.
8. Loth		12		18. Gren.		1. Loth	
4. Loth	ist	6	Karat.	9. Gren.	ist	2. Qu.	
2. Loth		3		4½ Gren.		1. Qu.	
1. Loth		1½		4¼ Gren.		2/16 Theil	

288. Gren ist ein Marck.

Item, ein Kharat am Strich thut 4. Gran. das mercke mit Fleiß, und 4. quotiere, thun 1. Gran, 2. quotier 1. Gran, 1. quotier, thut für sich selbst so viel es ist, also soll man das Kharat-Gewicht machen mit hohem Fleiß, am ersten 1. quotier, darnach 2. quotier, darnach 4. quotier, das ist ein Gren; so man nun 1. Gren hat, so mach 2. Gren und 1. quotier ist 1. Quint. und 4½ Gren ist ein gemein Quintl. und 9. Gren ist 1. Loth, und 18. Gren ist 1 L. wie folgt.

98.

Also ist das Kharat Gewicht mit Gold.

Das ist das Kharat am Strich.		Das ist das Kharat Gewicht am Stein.	
1	24.	13.	12.
2	23.	14.	11.
3	22.	15.	10.
4	21.	16.	9.
5	20.	17.	8.
6	19.	18.	7.
7	18.	19.	6.
8	17.	20.	5.
9	16.	21.	4.
10	15.	22.	3.
11	14.	23.	2.
12	13.	24.	1.

Also soll man das Kharat-Gewicht machen, wenn man quotirt.

99.

Probe auf das Gold.

Nimm ein Gulden Plätzchen, oder ein Zahl, oder gemünzte Gulden zu probiren, thue ihm also: nimm solches Gold, wieg am ersten die M. also ein nach dem Karat-Gewichte 24. Karat, darnach streich das Gold noch auf einen Streich-Stein, und siehe, was solches Gold im Strich in sich hält, also viel M. und setz auf 1. Capelle mit seinem gebührlichen Bley, laß es gemach abgehen, nicht zu heiß, darnach zieh es auf, und siehe, was ihm abgangen ist, denn rechne das feine Korn also viel, als es wird gearont ist, darnach so glüe das feine Korn, und schlage es breit zu dünnen Blättlein, mach Rollen klein und groß daraus, und thue es in ein gefügtes Kölblein mit seinem gebührlichen Scheide-Wasser, laß es gemach auflösen, wie du vor mir gesehen hast, so es kleine Bläßlein auswirft, so zeuch ab in ein besonder Kölblein, und geuß wieder ein neues darauf, laß es aber wieder arbeiten und aufsieden wie vor, doch nur ein wenig, ob es noch etwas bey sich hätte, darnach geuß dasselbige Wasser aber ab in ein besonder Glaß oder Kölblein, denn es ist stärcker denn das vorige, aus Ursach, daß es nicht so viel ☽ als das erste hat, darnach so wasch und ziehe es ab mit lauem Wasser, thue die Rollen heraus, laß sie gemach trucken werden in einem reinen Scherben, darnach so ziehs auf, so findest du bereit, wie hoch daß ☉ ist weiß gegrent, auch so ist du für wahr wissen, was das aqua fort hinter sich hält, das must du wiederum von der Gold-Probe abziehen und abnehmen, gleich wie das Bley-Korn von der ☽ Probe, darum must du zuvor das aqua fort versuchen, was es in sich hält oder vermag, dem thue also: Nimm ein fein M ☉, das zu 24. Karaten hält, schneide die ein, und schlag ihm rein fein ☽ zu, das ohne ☉ ist, setz ihm auch ein wenig gar rein fein ♀ zu, ungefähr bey einem Karat, daß es etwas zu verschreen hat, und gib ihm sein gebührlich Eisen, setz auf eine Capelle, und laß es mit mittelmäßiger Hitze abgehen, darnach glüe es, und mache dünne Rollen, die thue aber durch das Scheide-Wasser, und thue ihm aber wie vor mit aller Arbeit, die Rollen wasch rein, darnach geglüet und aufgezogen, was sie schwerer wiegen, denn im einschneiden oder aufschneiden also viel behält, das aquafort hinter ihm, ohne solches ist die Probe wahr und gerecht.

Jetzunder aber ist das die Probe auf das ☉. Nimm des ☉ wie es ist, ein Theil, und 3 Theil fein Silber, das ohne ☉ ist, setz es auf die Capelle mit seinem gebührlichen Bley, laß es gemach abgehen, darnach glüe es und mache dünne Rollen, und scheide es im aqua fort, die Rollen wasche rein ab, glüe sie säuberlich in einem reinen Scherben, und streiche sie auf einen ⊛ Stein, und streiche einen Ungarischen darneben, so siehest du, welches das beste Gold ist im höchsten Karat am Strich. Item, so du es auf das allerhöchste wilt machen,

machen, daß es nicht feiner noch höher seyn kan, so gieß es durch das Spieß-Glaß, wie die Goldschmiede pflegen, höher noch feiner kanst du es nicht machen, denn wie jetzt gelehret ist. Item, so du dein ☽ wieder wilt haben, so schlage das aqua fort nieder, zu einem andern Zuschlag der ☉ Proben, denn es ist nicht gültig.

100.

Das seyn die edlen ▽F zu der Gold-Probe und Silber-Scheidung und ander Metall.

Ein gut ▽F mache also: Nimm 2. ℔. guten geläuterten Sal nitri, 2. ℔. calcinirten ⊖, und 8. Loth Alaun, der abgerauchtist, vermenge es v. e. a. sehr wohl, und mache daraus ein Aquafort, ut scis, das dienet zur Gold-Probe.

101.

Aliud.

Nimm 2. ℔. Salniter, 2. ℔. calcinirten ⊖, mache hieraus ein ▽F wie man pflegt.

102.

Aliud, starckers.

Nimm 2. ℔. schönen Salniter, und 2. ℔. Sal Armoniac, und 2. ℔. calcinirten ⊖, 2. ℔. Weid-Asche, daraus gemacht ein Aquafort. Nimm Aqu. Mortis 1. ℔. thue darein 8. Loth geläuterten Sal Armoniac, destillir es noch einmahl, also hast du ein sehr köstliches Aqua Regis, das ☉ solvirt, und ist starck.

103.

Silber aus dem Spieß-Glaß zu bringen.

Nimm Spieß-Glaß 1. ℔, und 4. Loth ♄, 1. Loth ♀ schmeltz das alles v. e. a. laß es fliessen, gieß es darnach in einen Gießpuckel, so setzt es einen König, den schlag ab, laß ihn auf einer Capellen oder Test abgehen.

Silber fein zu machen, zu gradiren und schwer zu machen, daß es die ☉ Schwere gewinnet, dem thue also:

Nimm das feine ☽ Tutiæ calmini, solches thue in einen Tiegel, schmeltz es sehr wohl v. e. a. super sperterem, und thue daran klein geriebenen Röthelstein, und Vened. Glaß, setz es in einen Wind-Ofen, und laß es fliessen, wirf denn mehr Tutiæ und Glaß darein, laß es weiter fliessen 12. St. ie länger ie besser, denn hebe den Tiegel heraus, laß ihn kalt werden, das Glaß, das oben ist, das behalt, das ist besser, denn vorhin am ersten.

Item,

Item, was man soll zuschlagen, beyde auf ☽ und ♄, auf das Kharat, mercke, eben auf das ☉ schlage ☽ zu, wie hernach folget:

Kharat Gold	Setz Silber zu Kharat ☽.
12	24
13	26
14	29
15	33
16	37
17	41
18	45
19	49
20	53
21	57
22	61
23	65
24	69

Solches alles ist der Aufschnitt, aber ietzund ist der Aufschnitt auf das Gold, da soll man nehmen 3. Theil fein Silber, aber der 4te Theil der ohne Gold ist, und m e. a. auf der Capelle lassen abgehen, darnach giessen zu einem Zain, und Rollen machen, und scheiden in Aquafort, und thun wie gebührlich gehört.

105.

Silber aus dem Scheid-Wasser zu bringen, daß wieder Silber daraus wird, wie folget:

Darzu muß man haben eine reine küpferne Schale oder Pfanne, die muß keine Fettigkeit, noch keine andere Unreinigkeit haben, sondern sehr rein und sauber seyn, darein gieß das Scheid-Wasser mit dem ☽, und gieß rein klares Wasser darein, 6. mahl so viel als des Scheide-Wassers, rühre es mit einem reinen Holtz um, so wird das Wasser blau wie Wolcken, das ziehe ab in ein beständig reines gläsernes Gefäß, und das Silber auch in ein reines, denn süsse und wasche es ab 6. mahl in lauen Wasser das warm ist, so lange, biß man die Schärfe des Scheid-Wassers gar abwäscht. Wenn nun der Silber-Kalch also rein gewaschen ist, so laß man ihn trucknen in einem Probir-Scherben, und laß ihn braun glüen, darnach träncke solchen Silber-Kalch auf einer Capelle in zergangenen Bley ein, und laß es damit abgehen. Also hast du dein Silber wieder, das soll man förder wiederum nutzen zum quotiren, das ist besser denn ander Silber. Mit solcher Arbeit und mit dem Scheid-Wasser kan man alle Silber und Gold von einander scheiden, so man ihm also mit Fleiß recht thut, wie ietzt gelehrt und unterwiesen worden.

106. Wie

106.

Wie die Gold-Coleritzen gemacht wird.

Nimm 1. Loth guten Sal Armoniac. und ½ Loth Grünspan, reib alles sehr klein wie ein Pulver, das thue in ein starckes Waldenburgisches Krüglein, und gieß guten starcken Wein-Eßig daran, ein wenig, nicht viel, rühre es um mit einem Holtz, nicht mit Eisen, und mache es also naß, daß es wird wie ein dünner Teig, tunck ein spitziges Federlein darein, und streich es, wie oben lautet. So du ein Gold recht erkennen wilt, wie hoch es ist, so streich einen guten alten Ungarischen Ducaten auf einen Stein, und einen Reichsthaler darneben, oder ander Gold, es seynd Proben oder anders, so hast du, welches das beste und höchste von Farben sein ist.

Folgen einige weitere Observationes, und zwar die Concordantz von dem Zinn, rc.

Concordantz von dem Zinn, aus Rudolph Glaubers Schrifften.

107.

Von Bereitung unsers geheimen Salmiacs.

℞. des allerbesten wohl dephlegmirten und rectificirten Olei ⊖ 1. ℔. giesse des allerreinesten dephlegmirten und rectificirten Spiritus Urinæ nach und nach so viel zu dem Oleo Vitrioli, biß daß beyde zusammen nicht mehr arbeiten, sondern einander getödtet und still geworden seyn, in welcher Conjunction aus beyden Contrariis ein Mittel Saltz worden ist. Ist nun die Arbeit wohl gethan, so wird man einen scharfen durchdringenden Liquorem finden, welcher Macht hat, die allerreinesten Essentias aus den Vegetabilien, Animalien und Metallen über zu führen, welches ihm sonst kein Ding in der Welt gleich thun kan, wie denn soll erwiesen werden.

Wenn man denn aus diesem gesaltzenen Liquore einen truckenen Salmiac haben will, so kan man nur im linden Balneo das ungeschmackte Wasser davon ziehen, so bleibt in dem Kolben ein schön weiß Saltz zurück, welches unser secret. Salmiac ist, mit welchem grosse Dinge in Medicina und Alchymia, als wir bald hören sollen, zu verrichten seyn.

108.

Processus, das Gold und Silber mit grossem Nutzen aus dem Zinn zu scheiden.

Setze auf einen Treibscherben, oder abgeathmete Capelle unter einer Muffel 1. 2. 3. mehr oder weniger ℔. Bley, und laß solches glüend werden, trag

alsdenn 1. 2. oder 3. Loth Zinn darauf, so wird sich das Zinn unartig stellen, aus dem ♄ [illegible] steigen, und sich der Sulphur des Zinns von dem Saturno des Bleys [illegible], und zu einer gelben Asche werden, welche mit einem eisern [illegible] soll abgezogen werden, und so bald wiederum Asche darauf kommt, soll solche auch, wie die vorige, abgezogen werden, so lang und so oft, biß keine Asche mehr auf kommt, alsdenn man wieder etliche Loth ♃ auf das glüende ♄ tragen, und zu Asche machen soll, so oft und vielmahl mit Auftragung und [illegible] des frischen Zinns continuiren, biß alles Bley und Zinn zu einer Asche worden ist; die Asche soll man mit halb so schwer unsers secreten Salmiacs vermischen, und per retortam den Salmiac wiederum davon ziehen, ist wieder gut zu dergleichen Arbeit zu gebrauchen; in währender Destillation fast der Salmiac den Sulphur des Zinns in sich, und macht solches zu einer Schlacken, das reine Bley und Zinn reduciret sich in einen reinen König, welchen man nach geschehener Destillation von der Retorta abschlagen soll: und wenn der Bley-König im Retorten etwas blatachtig fället, so kan man ihn mit einem Hammer auf einem Amboß, der quer gestellt, schlagen, so wird der ♄ König krumm, und springen die Schlacken davon, welche man verwahren soll, denn es ist viel gutes drinne verborgen, wie wir hernach hören werden. Will man aber diesen breiten Bley-König mit seinen Schlacken darauf besser scheiden, so kan man solchen in einen Tiegel thun, und in ein Schmeltz-Oefelein setzen, und den Bley-König schmeltzen, und in ein Gieß-Becken giessen, so bleibet die Schlacke, weilen sie [illegible] ist, als der Bley-König, zurück im Tiegel, welche man biß zu seinem Gebrauch bewahren kan: den Bley-König soll man wieder auf einen erdenen Heerd, oder von Bein-Aschen gemachter Capellen, unter einer Muffel glüend machen, ♃ darauf tragen, und solches zu Asche verbrennen, die Asche abziehen, mit Salmiac mischen und destilliren, und die Schlacken, wie gesagt, von dem König scheiden.

Diese Arbeit so oft und vielmahl gethan, biß daß fast alles Bley mit dem Zinn zu Asche worden ist, solche Arbeit muß aufs wenigste 3. oder 4. mahl wiederholet werden, ehe das Bley und Zinn zu Asche werden, und nur ein kleiner König überbleibend ist, welchen man wie andern Bley auf einer Capelle rein machen soll, so bleibt das ☽ und ☉, so in dem ♃ gewesen, auf der Capellen sitzen, welches granulirt, und per ▽ das ☉ und ☽ von einander muß geschieden werden; die Schlacken, so von dieser Arbeit kommen, soll man nicht klein und gering achten, sondern fleißig zusammen halten, denn sie mehr werth seyn als das ☉ und ☽, welches auf der Capelle geblieben ist; wenn die Arbeit wohl gethan ist, so soll von einem jeden ℔. ♃ ungefehr für etliche Reichsthaler an ☉ und ☽ heraus kommen, welches dem Mühe und Arbeit reichlich bezahlet, und ein guter Ueberschuß darbey zu erwarten ist. Welcher nun so viel Verstand hat, den Salmiac compendiose zu bereiten, derselbige wird desto grössern Nutzen

davon

davon zu gewarten haben; der übergetriebene Salmiac ist allezeit wieder zu solcher Arbeit zu gebrauchen, und gehet ihm nichts ab, als was bey den Schlacken geblieben, welche Schlacken man mit Wasser auslaugen kan, so erlanget man ein wunderbahres Saltz, welches viel grosse Tugenden hat.

Allhier habe ich ausdrücklich gelehret, wie das Superfluum von dem Bley und Zinn zu scheiden, auf daß ☉ und ☽ mit Nutzen daraus zu ziehen. Welche Beschreibung an sich sehr richtig, und ohne einige Hinterhaltung und Handgriffe geschrieben: dennoch zweifele ich nicht, es werde noch manchem, der es nachthun will, ehe, daß er den rechten Handel davon erlernet, fehlen. Vor allen Dingen muß man sehen, daß das Zinn nicht mit ☿ oder Regulo Antimonii vermischt sey, welcher Zusatz die Asche hart und irreducibel macht. Desgleichen soll auch der Salmiac wohl bereitet und scharf seyn, auf daß er genugsam in die Zinn-Asche wircken, selbige flüßig machen und reduciren könne. Desgleichen soll man auch die Zinn-Asche nicht zu lang auf dem Bley liegen lassen, sondern allezeit nach und nach abziehen, auf daß sie nicht zu hart verbrennt, und unflüßig werde. Die Uebung muß den Meister machen, es ist unmüglich, alles so deutlich zu schreiben, daß ein Unerfahrner nicht leichtlich einmahl fehlen könne. So nun jemand diese meine aufrichtige Beschreibung zu unbegreiflich solte vorkommen, so kan er sich gedulten biß etwan auf einen folgenden Appendicem, darinn noch ein anderer Weg wie das ☉ und ☽ aus dem Zinn, Bley, Eisen und Kupfer mit Nutzen zu ziehen, angewiesen, welcher Modus leichter zu thun seyn wird, als der hiesige. Erstlich kan man auch wohl das feine Zinn, darbey kein Zusatz ist, also per se, ohne Zuthuung des Bleyes, nur in einem eisern Pot durch stätiges Umrühren zu einer Asche machen, und solche mit unserm Salmiac reduciren, wieder äschern und reduciren, und solches so oft wiederholen, biß das meiste Zinn zu [illegible], und das ☉ und ☽ in einen kleinen König reducirt worden, welchen König man mit Bley auf einem Test oder Capelle fein machen kan; So erlanget man gleicher Weise das ☉ und ☽ so im Zinn gewesen, und leidet wenig Abgang, denn die [illegible] werth ist als das ☉ und ☽, so man davon geschieden hat. Welcher aber diese Schlacken, als einen Magneten das ☉ damit aus den Metallischer [illegible] zu ziehen weiß, derselbige wird grossen Nutzen in seiner Arbeit geniessen, als wenn er solche weggiesset. Denn von solcher Schlacken wissen, weil ich viel gutes in Alchymia und Medicina damit zu verrichten, habe ich mehrentheils diese Tractätlein geschrieben, dadurch nicht allein Gold und Silber, sondern auch Universal-Tincturen aus Steinen und Metallen reichlich können gezogen werden. Also reichen Nutzen, sage ich nochmahlen, können solche Joviale Schlacken denen, welche damit umzugehen wissen, bereiten, daß sie sich und die ihrigen reichlich ernehren, und noch ein guter Ueberfluß für die Armen auch abfallen kan.

Den Dingen nun ein Ende zu machen, und zu beweisen, daß solche Magneten seyn, damit die Tincturen zu extrahiren, so erwehne ich nun hiervon solches erstlich durch dieses allhier beschriebene Sal Armoniacum Jovale, damit das geschmeltzte Zinn reducirt werden, wenn nehmlich solcher mit Zinn impregnirte Salmiac in Spiritu Salis solvirt worden, so hat man einen solchen goldischen Magneten, die Tincturen aus den Solutionibus Metallorum damit zu extrahiren, wenn man nehmlich ein wenig von diesem Salmiac-Wasser in Solutiones Metallorum giest, u. e. a. schüttet, und dahin setzet, so ziehet der Magnet in momento alles, was nur darinnen ist, es sey gleich Gold oder Tinctur zu sich, auf den Boden des Glases, an deren Farbe schön Purpur oder Blutroth, und die solutio Metallorum weiß wird; es seynd zwar dieser Magneten auch noch andere und bessere mehr, als dieser, von Zinn und Salmiac gemachet, welche die Tincturen aus den Metallen, viel leichter und viel schöner ausziehen als dieser; daß ich aber diesen allein hier bekandt mache, geschicht darum, weil ein solcher Magnet in dieser beschriebenen Arbeit das Gold und Silber vom Zinn zu scheiden, auskommt, und man wissen möge, daß derselbe mehr werth sey, als das Gold und Silber, so vom Zinn geschieden worden. Es ist den unwissenden unmöglich zu glauben, was für einen grossen Nutzen ein solcher Magnet deme, der ihn kennt, bringen kan, denn nicht allein aus den Metallen und Steinen wahrhaftige Universal-Tincturen auf menschliche und auch metallische Leiber gantz leicht und nützlich damit zu extrahiren seyn, sondern es kan auch aus diesen Metallen und Steinen, darinnen viel geistlich Gold verborgen ist, als allgemeinen Eisen und Kupfer, wie auch Ost-Indischen Zinck und dergleichen mehr, unter den Steinen die rothe und gelbe Sand- und Kißling-Steinen, welche allenthalben häufig gefunden, und nicht aus fremden Landen dorten gebracht werden, viel Gold gezogen werden, sie liegen uns vor der Thür, und sonderlich nahe bey uns in der Welau gantze Berge voll solcher Goldischen Steine, daraus man particulariter viel Gold mit unsern Magneten ziehen, und guten Nutzen schaffen könte. Von solchem Ausziehen des Goldes aus dem Sand und Steinen tractirt der siebende Theil des Vaterlands Wohlfahrt ausführlich. Daß unser Magnet alle Farben oder Tincturen nicht allein der Steine und Metallen, sondern auch aller Vegetabilien und Animalien zu sich ziehe, und selbige in ihrer Farbe hoch exaltire, kanst du also versuchen. Solvire ein Quintlein Gold in ▽R, schütte diese gelbe Solution in ein ℔ gemein Wasser, so wird sich die Gelbe im Pfund Wasser verlieren, daß mans kaum mercken kan, daß etwas gelbes darinnen sey; giesse darnach auch ein wenig von unsern alle Farben exaltirenden Magneten zu dem gelblichen ▽, so wird das gantze Pfund ▽, darinnen nur ein Quintlein ☉ ist, blutroth werden, wenn es aber still stehet, so fället das Gold, welches der Magnet aus dem Wasser zu sich gezogen, in seiner Farbe hoch exaltirt, zu Boden, und ist das Wasser weiß,

und

und hat alles Gold verlohren, und kan zu dergleichen Extraction des Goldes, wie auch hoch gradirten Tincturen aus Steinen und Metallen ohne Verlust seiner Kräffte in infinitum gebraucht werden: dergleichen unvergleichliche Natur-betrachtende menstruum noch niemahlen in der Welt bekannt gewesen. Wilst du probiren was unser Magnet in Extrahirung der Farben aus den Vegetabilien und Animalien thun kan, so thue ihm also: Koche roth oder gelb Brasilien-Holtz, Curcuma, Krap oder dergleichen Vegetabilien mit im gemeinen Wasser so lange, biß das Wasser gefärbet ist, filtrire solches, und gieß von unserm Universal-Magneten ein wenig in das gefärbte Wasser, schüttele es u. s. w. so ziehet der Magnet alle Farben aus dem Wasser zu sich, und fällt als ein zart und subtil Pulver zu Boden, das ▽ davon abgegossen, und das Pulver getrocknet, giebt eine schöne Farbe für die Mahler, von Brasilien, Braunroth, von Farnabock, hoch roth, von Curcuma gelb, von Drachen-Blut, schön Rubin roth, von Indigo, schön Himmelblau etc. die Gummata als Gummi lac und ihres gleichen können auch mit Wasser gekocht, und mit dem Magnet ausgezogen werden, strecken in der Farbe viel weiters als sonsten, denn unser Magnet erhöhet alle Farben, solches zu probiren, kanst du dir leichtlich nach meiner vorgeschriebenen Lehre etwas von dem Magneten bereiten, und damit erfahren, was er in Extrahirung der metallischen, steinischen, animalischen und vegetabilischen Tincturen zu thun vermag, so wirst du mehr finden als ich geschrieben; hast du keine Zeit, solche Magneten selber zu bereiten, so kanst du leichtlich etwas von denen, die solche haben, und in Copia bereiten, erkauffen, und Proben davon machen. Weilen denn durch solchen wunderthätigen Magneten so viel unglaubliche Dinge zu verrichten, so habe ich rathsam gefunden, und dessen Bereitung einem ehrlichen Mann übergelassen, auf daß er selbige in Copia bereiten, und der gantzen Welt gutes damit thun möchte, doch also, daß ihm seine Müh und Arbeit bezahlet werde, denn niemand etwas umsonst thun kan. Er wird das Pfund solches wunderthätigen Magneten für einen Reichsthl. an alle, welche ihn nöthig haben möchten, überlassen: er kan den Wollen-Leinen-Seiden-Bein- und Federfärbern gut seyn, schöner und beständiger, als zuvor geschehen, damit zu färben, er kan den Chymicis dienen, aus Sand und Steinen viel Gold damit zu ziehen; er kan den Spagyrischen Medicis dienstlich seyn, aus den Metallen und Steinen Veram quintam Essentiam gegen alle Kranckheiten zu gebrauchen, und den Grossen und Kleinen, Reichen und Armen Ehre damit einzulegen. Es kan auch dieser unaussprechliche, großmächtige Magnet den Philosophis aus allen gefärbten Steinen und Metallen Universal-Tincturen damit zu extrahiren dienen, durch welche die weisse Metallen in ☉, und weisse Crystallen, in Rubinen, Saphiren, Hyacinthen, Smaragden und dergleichen schöne Farben, wie man selber will, beständig zu tingiren: in Summa, welcher diesen Magneten hat, und solchen zu gebrauchen weiß, derselbige hat

nicht nöthig andere Chymische Bücher zu lesen, denn alles in allen in ihm begriffen ist, wie denn eine kurtze Zeit solches offenbahren wird. Dieser Magnet ist ein solcher grosser Schatz, welcher in keinem grossen Buch konte beschrieben werden, er kan allen Menschen dienen, und ist gewiß kein besser subjectum in der Natur zu finden, durch welches so viel wunderbarliche, und dem menschlichen Geschlecht nützliche Dinge zu verrichten, als eben durch unser Secretum Sal armoniacum Joviale. Es seyn grosse Bücher von dem gemeinen Magneten, welcher nicht anders als allein das Eisen zu sich ziehet, geschrieben, über dessen wunderbarliche Art und Eigenschaft man sich nicht genugsam verwundern kan, und wenn solcher Magnet nicht erfunden, wäre es unmöglich gewesen bey Nacht mit Schiffen übers Meer zu fahren, nun man aber solchen zu gebrauchen weiß, so können sich die Schiffleute so wohl darnach richten, daß es ihnen auch gleich gilt, ob sie bey Tag oder Nacht fahren, ist also solcher grober Eisenziehende Magnet zu loben, weilen er den Schiffleuten bey Tag und Nacht auf dem wilden Meer den Weg zeiget: Solte denn unser Secret. Jovialische Magnet, welcher nicht allein den Philosophis, Medicis, Spagyricis und Chymicis den rechten Weg zeiget über das wilde ungeheure Chymische Meer zu gehen, und ein jeder ihme solche Waaren als ☉ und Tincturen abzuholen, welche ihme dienlich seyn, sondern auch den Handwercks-Leuten den Weg fremde Waaren, welche noch niemahlen im Land bekannt gewesen, beyzubringen, zeiget, nicht vielmehr zu loben seyn?

Gleichwie nun ein grosser Unterscheid zwischen dem Planeten Jupiter und Mars, oder Zinn und Eisen ist: also ist auch ein grosser Unterscheid zwischen deren Magneten: der gemeine Eisen-ziehende Magnet, hat Christophoro Colombo zwar Americam, die neue ☉ und ☽ reiche Welt gezeiget, daraus grosse Schätze von ☉ und ☽, wie auch andere nützliche Waaren zu uns überbracht werden, aber alles mit grosser Gefahr Leibes und der Seelen vieler hundert tausend Menschen, welche auf solcher Fahrt um ihr Leben kommen, und geschicht solches noch täglich, daß das eine Schiff das andere zu Grund schiesset, und nur um den kleinen zeitlichen Nutzen willen, man seinem Neben-Christen solchen Schaden zugefüget, welches daher kommt, weil Mars mit seinem Magneten nur zum Krieg und Blutvergiessen rathet und anführet, hergegen der gütige und friedliebende Jupiter mit seinem Magnet niemand zum Bösen, sondern allezeit zum Guten anführet, und zeiget uns viel ein besseres ☉ reiche Land, als America ist, unser ☉ daselbsten ohne Zanck, Streit und Todeschlag der Menschen, im Frieden und Sicherheit abzuholen, und Gott zu Ehren seine grosse Wunderwercke den unwissenden dardurch bekannt zu machen. Hinweg denn Mars mit deinem Mord und Blutvergiessen, rauben und stehlen, deinen unersättlichen Blut- und Geld-Hunger damit zu erfüllen. komme du hergegen zu uns, du frommer himmlischer

scher Jupiter HErr JEsu, bringe uns den christlichen Frieden und Einigkeit, auch eine ehrliche nothdürftige Nahrung ins Land, laß uns in Einigkeit und Gesundheit friedsam beyeinander leben, und behüte uns vor den Martialischen zerreissenden, und alle Tugend und Erbarkeit unterdrückenden Wölfen, zeige uns durch den Jovialischen Magneten den richtigen Weg nach dem gelobten Land, da sich der ungeheure, das Aureum Vellus bewahrende Drach aufhält, ihme solches abzunehmen, davon wir in Gesundheit ehrlich und friedsam leben, und dir hier zeitlich und dort ewig Lob und Danck sagen mögen, Amen.

Von dem ♄.

Dieses sey von dem fressenden Saturno, und seiner Natur und Eigenschafft gesagt, daß er nehmlich viel, doch unreinen ☿, wie auch scharfen Salpeter-Geistes bey sich habe, wenn diese von ihm geschieden werden, daß er alsdenn gut ☉ und ☽ von sich gebe, aber nicht allein, sondern durch Hülfe seines Bruders Jovis, dessen Sulphur superfluum den Salpeter-Geist in Bley anzündet und verbrennet, also, daß durch solch Anzünden das schädliche Nitrum im Bley, und schädliche Sulphur im Zinn zugleich verzehret und weggenommen werden, und wenn diese beyde weg seyn, so läst sich das ♃, mit Bley vermischt, auf der Capellen abtreiben, und geben sie beyde zugleich viel ☉ und ☽ von sich, davon man eine gute Nahrung ohne eines andern Schaden, wie wir bald hören werden, haben kan.

Wilt du aber versichert seyn, daß deme also sey, und das Bley einen scharfen Nitrosischen Geist von Natur bey sich habe, welches durch keinerley Weise von ihm zu nehmen, als durch des Salpeters Feind, den Schwefel, dardurch er angezündet und verbrennet wird, und wenn also der Salpeter im Bley durch den Schwefel angezündet und verbrennet wird, so ist das Bley hernach kein Bley mehr, sondern so unflüßig und hart als Eisen, also, daß man Stücke daraus giessen könte, welches also zu erfahren ist: nimm zu 3. Theilen gefeilet Bley oder Bley-Glett, 1. Theil gepulverten Schwefel, setze den Tiegel zwischen glüende Kohlen, daß er langsam warm werde, so wird der 🜍 das Bley-Glett penetriren, und den flüßig-machenden Salpeter-Geist im Bley tödten, und wird zugleich auch der Schwefel getödtet, welcher zuvor immer so flüßig oder flüßiger war als das Bley, und nun bey dem Bley so hartflüßig worden ist: die Tödtung oder Hartmachung des Bleyes durch den gemeinen Schwefel giebt keine Verbesserung, sondern wird nur hieher gesetzt, damit zu erweisen, daß Salpeter im Bley sey, und daß Salpeter und Schwefel, welche also per se beyde flüßig seyn, und doch einander tödten und hart machen, so aber der Salpeter im Bley durch des Zinns Schwefel angezündet und verbrannt

gebrannt wird, alsdenn verbessert das eine Metall das ander, und wird das schädlichste Superfluum bey den Metallen, als im Bley der Salpeter, und im Zinn der verbrennliche Sulphur, verzehret und weggethan, daraus denn nothwendig die Verbesserung folgen muß. Du kanst es auch also versuchen, daß der Schwefel den Salpeter im Bley tödte, und das Bley hart mache, schmeltze in einem Tiegel etliche Loth Bley, und wirf immer ein klein Stücklein Schwefel nach dem andern auf das Bley, laß ihn darauf verbrennen, so lange, biß das Bley im Tiegel hart und unflüßig worden ist, so kanst du also versichert seyn, daß Salpeter im Bley, und Schwefel im Zinn sey, welche sie einander anzünden und verbrennen; wilt du aber noch mehr versichert seyn, daß Salpeter im Bley sey, davon es so flüßig, und aller Dinge durchbeissend ist, so thue ihm also: Laß Bley in einem Tiegel schmeltzen, so wird er den Tiegel durchbohren und auslauffen, desgleichen laß auch in einem andern Tiegel Bley schmeltzen, und wirf ein wenig Schwefel darauf, welcher den beissenden Salpeter-Geist im Bley tödtet, daß das Bley den Tiegel nicht so leicht durchbohret, sondern ohne auslauffen sich lange glüen läst; kan dir dieser Beweiß noch keinen Glauben geben, daß die Beissigkeit im Bley von einem scharffen mineralischen Salpeter-Geist seine Ursach habe, so probier es weiter also: abstrahire in einem gläsernen Retörtlein von 4. Loth gefeilten Bley, 2. Loth des scharffen Olei Vitrioli, oder Spiritus Salis, so wird der truckne Saturnus, in der Abstraction den scharffen Saltz-Geist zu sich ziehen, und nur ein unschmäckhaft Phlegma, und kein corrosivisch Oleum Vitrioli übergehen, nach der Destillation nimm dem Bley aus dem Retörtlein, und versuche es, ob es schärffer geworden sey, so wirst du befinden, daß das Bley den scharffen Saltzgeist in sich getruncken, coaguliret, und zu einem süssen Stein gemacht, daran kein Corrosiv zu spüren ist; kan nun das Bley dieses thun, daß es ein corrosivisch Oleum zu einem süssen Stein machen kan, warum solte es denn von Natur her diese Macht nicht gehabt haben, seinen eigenen angebohrnen Saltz-Geist zu coaguliren, zu verbergen, oder unmercklich zu machen, davon kanst du lesen, was ich in meinem Tractätlein de Principiis Metallorum von Coagulation der Saltz-Geister geschrieben habe, daß das Bley die Natur habe, alle scharfe Saltz-Geister zu coaguliren; hast du nicht genugsam aus dieser Probe gelernet, so kanst du es noch weiter auch also probiren; schmeltze dieses mit Saltz-Geistern gemachte Bley in einem dreyfachen Tiegel in einem Schmeltz-Feuer, laß es glüend fliessen, so wirst du erfahren, daß dieses scharff-gemachte Bley in einem Hui die 3. in einander gesetzte Tiegelein wird durchbohret haben, und ausgelauffen seyn, welches ein gemein Bley nicht hätte thun können. Daraus kanst du abermahl sehen, daß des Bleyes durchbohrende und durchnagende Kraft, allerdings von Saltz-Geistern, welche darbey coaguliret seyn, herrühret.

109.

Von Natur und Eigenschaft des Zinns, was ihm mangelt, und was es zu viel hat, und wie sein schädlicher Ueberfluß ihm zu benehmen, daß es auf der Capelle sein verborgen ☉ und ☽ von sich geben muß.

Das Zinn ist von den Heydnischen Philosophis ihrem Gott Jovi zugeeignet, welcher am Firmament dem Saturno am nächsten, wird von den Bergleuten das weisse Bley genannt, welches auch wie das Bley mit kleiner Hitze sehr gerne fliesset, und sich mit seinem Bruder Saturno vereiniget, und in kleiner Hitze beysammen bleiben; wenn sie aber beyde zusammen glüend werden, so verwandelt sich die freundliche Bruderschaft in eine Feindschaft, können und wollen einander im starcken Feuer gar nicht leyden, sondern es thut ein jeder sein Bestes, von dem andern zu kommen, ist ihnen aber nicht möglich, ohne Verlust des einen oder des andern Lebens, oder beyder zugleich, wieder von einander zu kommen: und vergleichet sich solcher Streit dem Bauren-Streit in Lappland, wie gesagt wird, wenn ihrer zwey aufs höchste uneins worden, daß sie sich mit Stricken an einander binden, daß keiner vom andern weichen kan, schneiden also einander so lange mit Messern, biß daß einer von beyden todt zur Erden fällt. ob ich nun schon solchen Bauren-Streit nicht gesehen, so habe ichs doch für eine Warheit sagen hören; es ist mir aber nichts daran gelegen, ob es wahr oder nicht wahr sey, denn was ich allhier schreibe, geschicht nur Gleichniß Weise, den Kampf der beyden Brüder Saturni und Jovis dem Unwissenden desto besser verständig zu geben. Daß Saturnus und Jupiter beyde Brüder seyn, bezeugen die Heydnischen Historien von ihren Göttern, wenn sie sagen, daß die 4. Gebrüder, als Saturnus, Jupiter, Neptunus, Pluto, als vornehmste Götter im Himmel, einst uneins worden, und ein jedweder der grösseste seyn wollen, haben sich aber wiederum durch andere Götter vergleichen lassen, in welchem Vergleich sie Himmel und Erden unter einander ausgetheilt, und obwohl Saturnus älter als sein Bruder Jupiter gewesen, so habe doch Jupiter seinem ältern Bruder Saturno den Erdboden, und seinem jüngern Bruder Neptuno das Meer, und Plutoni die Hölle zugeworfen, welche Austheilung denen, welchen die Natur bekannt, nicht fremd vorkommt, weilen ein jeder von diesen 4. Brüdern, seiner Natur und Eigenschaft nach, einen Theil bekommen hat. denn Saturnus ist von Natur der Erden gleich, und was er in sich fasset, der Erden gleich machet, wie wir dann allhier bey diesem Streit sehen werden; Jupiter aber, weilen er sehr schwefelicht und feurig in seinem innersten ist, so regiert er billig den feurigen Himmel, und läst Saturnum die Erde durchgraben, darum die Alten ihm einen Spaden oder Schauffel in die Hand gemahlet, und seine alle Dinge durchgrabende Natur damit zu erkennen geben wollen; den Jovem aber ha-

 ben

den sie mit feurigen Pfeilen aus der Hand werfend, gemahlet, dahero das alte Sprichwort entstanden: Procul a Jove, procul a fulmine. Daß das Zinn viel Feuer oder Schwefel in sich habe, kan man erfahren, wenn man klein gefeilet ♃, und gepulverten Salpeter unter einander mischet, und in einem Tiegel warm machet, daß sie sich beyde, als brennende Subjecta, einander anzünden, und wie ein Blitz verbrennen, daß nichts unverbrennetes im Tiegel bleibet. Man kan es auch also versuchen, und ein wenig Zinn in einem Tiegel schmeltzen, und wenns gluet, ein wenig Salpeter zuwerffen, so entzündet sich das Zinn, und gehet zum Theil mit der Flamme hinweg, der Rest ist zu Schlacken verbrannt. Nun ist, diesen allen ungeacht, bekannt genug, daß der gröste Theil am ♃ ein lauter verbrennlicher Schwefel, der wenigere Theil aber ein ☉ reiner [illegible] sey, doch noch unreif; wenn nun der verbrennliche Sulphur durch Kunst davon geschieden, so wird denn der reine Mercurius bey dem kalten Bley leichtlich in ☉ gefixiret, wie die Praxis genugsam anzeiget. Dieweilen denn der Sulphur Jovis im Feuer von sich selbsten nicht verbrennet, sondern in der Hitze seinen eigenen ♃ anfaßt, und selben zu Asche verbrennet, und seine Metallische Gestalt verlieret, also, daß man solche Asche ohne guten Zusatz schwerlich wieder in Metall reduciren kan, und das Bley solche Asche auch nicht annimmt, sondern von sich stösset, oder ein weiß Glaß daraus machet, so ist dieses die Ursach, weilen ihrer so wenig gefunden werden, welche das ☉ und ☽, so darinn ist, mit Nutzen daraus scheiden können. Paracelsus hat in seinem Coelo Philosophorum deutlich geschrieben, daß viel ☉ und ☽ im ♃ verborgen sey, auch lesen wir von andern mehr, welche es haben thun können, und grosse Schätze von ☉ und ☽ daraus gezogen haben, wie unter andern Bruschius in seiner Beschreibung des Fichtelbergs eine warhafftige Historie beschreibt, wie nemlich ein Burger zu Eger im Böhmischen Gebürgen gewesen, welcher das ☉ und ☽ aus dem ♃ mit reichem Nutzen habe scheiden können, daß er bey seinem Leben ein reich Hospital davon erbauet, und dem Rath zu Eger so viel Geld gegeben, daß sie jährlich von dem Interesse 410 Goltgulden, zu Unterhaltung 12. alter armer Männer, und 3 Priester zu seinem gestiffteten Hospital ausgeben müssen. Dieser Sigmund Wann, als Stiffter solches reichen Hospitals, hat die Kunst mit sich sterben lassen, und ins Grab genommen, aber geweissaget, daß solche Kunst wiederum aus dem Grabe aufstehen, und in der Welt bekannt werden sollte.

Was nun des Zinns Natur und Eigenschafft anbelanget, so ist dasselbe unter den andern unvollkommenen Metallen ein reines, doch unzeitig, mit vielem anzündlichen und verbrennlichen Sulphur umgebenes Metall, davon es seinen leichten Fluß und Zerstörlichkeit im Feuer hat, welches, so ihm derselbe genommen, wie es denn gar leichtlich durch ein klein Feuer geschehen kan, so hat es seinen Metallischen Fluß verlohren, und ist einer unschmeltzlichen Asche gleich,

doch

doch so man derselben einen andern Sulphur geben kan, dadurch solche Asche wieder zu einem Metall wird, und solches Metall wieder zu einer Asche machet, reduciret, und solche Arbeit so oft wiederholt, biß daß dem Zinn alle sein anzündlicher Schwefel verbrennet ist, und sich nicht wieder zu einer Asche will calciniren lassen, so läßt es sich hernach abtreiben, und giebt sein ☉ und ☽ gern von sich, denn daß es sich in grossem Feuer bey dem Bley nicht vertragen kan, aufsteigt, und zu einer Asche wird, ist allein der verbrennliche Sulphur Ursach, dahero es auch andere Metallen als ☉, ☽, ♀ und ♂, wenn es darunter geschmoltzen wird, brüchig und ungeschmeidig einem Glaß gleich machet, wenn ihm aber solcher unzeitige und corrumpirliche Sulphur, es sey gleich durch Röstung, Aescherung, Cementirung oder andere Wege benommen wird, so machet es hernach andere Metallen nicht mehr brüchig, welches aber sehr schwer zu thun ist, sondern läst sich mit andern Metallen schmeltzen und seigern, oder nicht anders als durch ihre freundliche und betrügliche Worte die beyden Alten, als ♄ und ♃ vertragen, und zu Freunden machen kan, also, daß sie hernach im Feuer einander leiden und vertragen mögen. Gold und Silber solten solches eben so wohl thun können, weil aber dieselben kostbar, und leichtlich im Tiegel auflauffen, und das Werck verlohren gehen kan, so ist es besser, solche theure Metallen, die schon rein seyn, nicht wieder in die unreinen zu verstecken, und darinnen verschwenden oder verlieren, sondern das ♀ darzu gebrauchen, welches denn auch sein verborgen ☉ und ☽ von sich giebt.

Es kan auch sonsten der Sulphur superfluum auf andere Weise von dem ♃ gebracht werden, als durch ein natürlich Feuer, wenn man nemlich gefeilt Zinn mit Salpeter, Schwefel und Sägespänen mischet, anzündet und verbrennet, so sublimiret sich ein Theil Zinn in Flores, das andere Theil bleibt zurück, welches man mit starckem △ reduciren, und wieder mit obgemeldtem Feuer sublimiren soll, so oft und vielmehl repetirt, biß alles ♃ zum Theil in Flores, und das andere Theil zu Asche worden ist, und seine metallische Gestalt und Natur gäntzlich verlohren hat, alsdenn sammlet man die Flores aus den Receptaculis, und die verbrennte Asche lauget man mit Wasser aus, und reducirt dieselbe mit einem guten Fluß wieder zu Metall, dasselbe feilet man wieder klein, sublimirt und verbrennet solches mit dem natürlichen Feuer abermahl, wie zuerst geschehen, und repetirt diese Arbeit so oft, biß das Zinn nicht mehr sublimiret, sondern sie zurück, als ein Schlacken bleibet, welche man mit Bley ansieden und abtreiben kan, so findet sich das ☉ und ☽, welches das Zinn bey sich gehabt.

Auf eine andere Weise kan dem Zinn sein verbrennlicher Schwefel genommen werden, wenn man das gefeilte Zinn mit dem nitro fixo übergiessen, und seine Zeit damit digeriren, und allezeit, wenn von dem liquore nitri fixi die Feuchtigkeit entgeht, wieder mit anderer erstattet, auf daß der Liquor allzeit

feucht sey, aber nicht alzudünn, sondern, als ein dick Wasser, so solvirt und verzehret sich derselbe Liquor nach den verbrennlichen Sulphur des Zinns, und naret das andere unverbrennliche, macht es fix und Feuer beständig, also, daß es sich mit dem Bley ansieden und abtreiben lässet, und sein ☉ und ☽ von sich giebet.

Auf eine andere Weise kan solche Scheidung geschehen, wenn man das Zinn mit gemeinen Bley oder Regulo Antimonii zu einem vitro oder Amaus machet, und lange im starcken Fluß erhält, doch, daß man des Incerirens mit Nitro oder Sale Tartari nicht vergesse, so sammlen sich in solcher Arbeit die inneren Theile des Zinns zusammen, und geben einen König, die unreinen Theile des Zinns zusammen, und geben einen König, die unreinen Theile aber gehen mit dem Bley und Sale in Schlacken, der König wird abgetrieben, so findet sich das starcke und geläuterte Gold und Silber auf dem Test.

Und ist zu wissen, daß diese und vorher erzehlte Arbeiten ohne Zuthuung des ♀ zwar geschehen können, aber mit Zuthuung desselben mehr ☉ und ☽ geben, als ohne desselben: Doch ists nicht also zu verstehen, als wenn es derentwegen mehr ☉ gäbe, weil ♀ darzu kommt, und das seinige auch zugleich dargiebet, gantz nicht, denn ob schon das ♀ sein ☉ und ☽ auch dargiebt, so geschicht es doch darum, weil das Zinn sein ☉ und ☽ also per se, ohne Zuthuung des ♀ nicht gerne von sich giebet, bey dem ♀ aber eine Zuflucht suchet, sich aus den Schlacken dahin ziehet, und so lange verbirget, biß die Arbeit vollendet, und die Schlacken dasselbe nicht wieder zu sich ziehen mögen, und ist also das Kupfer an statt eines Receptaculi, darinnen sich das zusammen colligirte, und von der Masse ausgesonderte ☉ und ☽ versammlen und verbergen kan, welches die Chymici ein balneum nennen.

Von solcher Arbeit der Amausen soll bey folgendem 4. Cap. da vom Kupfer gehandelt wird, weitläufftiger gedacht werden.

Noch auf eine andere Weise kan das ☉ und ☽ aus dem Zinn geseigert werden, als folget: Erstlich soll man unter einer Muffel auf einem Treibscherben gemein Bley fliessen lassen, und wenn es ziemlich heiß ist, ein wenig Zinn darauf tragen, so wird es bald eingehen, aber nicht lange bey dem Bley bleiben, sondern aufsteigen, sich anzünden, und als brennende Funcken verzehren, und zu einer Asche werden, welche man mit einem krummen Hacken abziehen, und wieder ander Zinn darauf tragen, verzündern lassen und abziehen soll, so oft und vielmahl, biß daß alles Bley mit dem Zinn zu einer Aschen worden ist, welche man in einem Treibscherben unter einer Muffel noch eine Stunde aufs wenigste soll ausglüen lassen, auf daß, wenn noch Körner-Bley darunter, welche mit der Asche abgezogen wären, sie auch vollends zu Asche verbrannt würden, und auch zugleich die Zinn-Asche sich desto besser calcinirt oder figirt. Darnach soll man dieselbe Bleyerne Asche reduciren, so giebt sie wieder ein

Metall,

Metall, welches man wieder auf einen Scherben unter einer Muffel so lange soll glüen lassen, biß alles zu Asche worden ist, und solche reducieren, diese Arbeit soll so oft wiederholt werden, biß alles Bley und Zinn zu Schlacken worden, und im starcken Feuer kein Metall mehr geben wollen, sondern ein Schlacken und verstöret Metall bleiben, welches man hernach in einem beständigen Tiegel, mit einem Fluß von Weinstein und Salpeter gemacht, seine Zeit muß fliessen lassen, so setzet oder schneidet sich das figirte Zinn mit einem Theil ♄ zu Boden in einen König, welchen man abtreiben soll, so findet sich das ☉ und ☽, so in dem ♃ gewesen. Dieses ist eine herrliche und schöne Arbeit, welche sich leicht thun lässet, und auch wenig kostet, sonderlich wenn man das Holtz und Kohlen wohlfeil haben kan, die Schlacken, davon sich der figirte König geschieden, sind auch nicht verlohren, sondern können weiters gebraucht werden, wie bald folgen soll.

Daß aber jemand meynen möchte, auf solche Weise ins kleine auf Treibscherben unter den Muffeln etwas mit Nutzen zu thun, der irret, denn auf solche Weise nur zu probiren, wie viel ein Centner Zinn, Gold und Silber giebet, und wie viel sein ☉ auszubringen kostet, darnach er seine Rechnung machen kan, wie viel täglich ins Grosse damit zu gewinnen. Und lässt sich auch diese Arbeit unter den Muffeln so wohl nicht thun, als ins Grosse, da die Hitze grösser ist, und also mehr giebt als ins kleine.

Wie aber solche Arbeit ins grosse, auf daß man gute Ausbeute davon haben möchte, könne angestellt werden, ob ich es schon selber, wegen vielfältiger Verhinderniß noch nicht zu Werck habe stellen können, so will ich doch meine Meynung darüber ein wenig entdecken. Nach Ausrechnung der kleinen Probe befindet sich, wenn man wohl damit umgehet, daß ungefehr zu einem Centner Zinn 10. oder 12. Centner Bley gehören; wenn man denn das Bley und Zinn sammt den Kohlen und Arbeit rechnet, und von dem Werth des ☉ abziehet, ein geringes überbleibt, und also scheinet, als wenn das Werck die Kosten nicht austragen hätte, gleichwohl, wenn man darneben betrachtet, daß sich ein solches Werck ins Grosse thun lasset, so findet sich, daß es mit reichem Nutzen sollte können gearbeitet werden. Und sonderlich, wenn man noch dieser Vortheil dabey gebrauchte, daß man zu solcher Arbeit erwehlet solches Bley, welches ohne das schon etwas Silber hält, doch nicht so viel, daß man es mit Nutzen vor sich allein abtreiben könnte; desgleichen auch von solchem Zinn gebrauchte, welches von Natur güldisch ist, denn oftermahls Zinn gefunden wird, dessen der Centner so viel an ☉ hält, als er sonsten verkauft wird; wie auch oftmahls solches Bley gefunden wird, welches so viel Silber hält, als es kostet: daß aber die Bergleute, ob sie schon wissen, daß so viel darinn ist, solches nicht ausbringen, sondern verkaufen, ist die Ursach, weil sie von dieser

Seigerung nichts wissen, und auf ihre gemeine und jedermann bekannte Weise solches nicht mit Nutzen auszuziehen ist.

Und auf daß diese Arbeit noch profitabler sey, so kan man neben dem Zinn auch ☽ und ☉ haltende Berg-Arten und Mineralien, als Marcasitt, Antimonium, Arsenicum, Auripigmentum, Koboltum und allerhand Kiß, welche sonsten nicht, wegen des wenigen, so darinn ist, mit Nutzen zu schmeltzen seyn, tragen und mit verschlacken lassen, so geben sie ihr ☉ und ☽ auch mit darzu, und wird also der Gewinn desto besser, insonderheit, wenn man mit Antimonio die Kißische und Sulpherische Gold-haltende Berg-Arten zuvor schmeltzet, und mit Eisen in einen König, oder das Gold darinnen in die Enge bringet, und denn die Könige davon mit dem Zinn aufs Bley trägt, und mit verschlacket, so kommt dasselbe ☉ auch ohne sonderbahre Kosten zu recht, und wird durch das Zinn fein gemacht. Es muß aber solche Seigerung, wenn sie Nutzen bringen soll, nicht in Tiegeln, sondern auf grossen und sonderbaren darzu gemachten geschlagenen Heerden, darüber eine starcke Flamme spielen, und das Metall erwarmen möge, und nach geschehener Calcination und Aescherung, oder zu Mercksmachung derselben, die reduction im Strich-Ofen gethan werden, welches weitläufftiger und deutlicher zu beschreiben, die Zeit itzunder nicht zulässet, ist genug, daß man die Warheit in der kleinen Probe hierdurch erfahren möge, und stehet einem iedweden frey, weiters darinn zu sehen und zu suchen, wie wohl ihm der Vulcanus geneigt sey.

Und ob schon aus dem Zinn auch noch auf andere Wege Gold und Silber zu bringen, so dűncket mich doch genug, auf dieses mahl Anleitung gegeben zu haben, und werden auch die folgende Capitel, da von der andern Metallen Natur gehandelt wird, was noch nöthig zu offenbahren seyn möchte, verrichten.

Concordantz wegen der Zinn-Probe aus Modestini Fachsens Probir-Buch.

110.

Wie man Zwitter oder Zinn-Stein auf Zinn probiren soll.

Einen rechten derben Zinn-Stein oder Zwitter, so gar kein Gebürge oder taubes Gedichte anstehet, probir also: reibe ihn fein klein, und wiege desselben ab 1. Centner, und 2. Centner des Flusses, so zu den Kupfer-Ertzen gemacht ist, menge es wohl u. e a. und thue es zusammen in einen Tiegel, und oben darauf thue ein wenig Saltz, wie zuvor den Bley-Ertzen gethan, alsdenn setze es in ein Wind-Oefelein ins Feuer, und lasse es langsam warm werden, darnach blase ihm zu, doch nicht lange, sondern gieb ihm eine gähling Hitze, auf daß du es durch das lange Zublasen nicht verbrennest, darnach hebe es heraus,

aus, laß es wohl kalt werden, und schlage den Tiegel auf, so findest du seinen König.

111.

Wie man Zinn-Stein oder Zwitter auf Zinn probiren soll, der eingesprengt und nicht derb ist.

Zinn-Stein, der nicht derb ist, der da Eisen-Stein oder Schörl bey sich hat, probir also: reibe den Stein aufs kleinste, wiege alsdenn desselben Steins eine Hole ab, nehmlich 16. Centner, zeuch ihn zu Schlich, und brenne ihn einmahl, doch nicht zu hart, denn man kan einen Zinn-Stein wohl verbrennen, daß sich das Zinn calcinirt, darnach reibe ihn wieder klein, und zeuch ihn zu Schlich, das thue so lange, biß daß er kein falsch, oder tauben Stein mehr bey sich hat. Darnach wiege den Schlich, damit du deine Rechnung kanst machen, wie viel Centner Zinn-Stein die Centner Schlich geben, so das geschehen, so wiege desselben Schlichs einen Centner, des nachfolgemeldten Flusses 6. Centner, und thue ihn wie zuvor zu dem derben Zinn-Stein. Man kan diesen Zinn-Stein auch wohl bald zu heiß thun, daß sich das Zinn verbrennt, aber das hält man im grossen Werck für die gewisseste Probe, wenn der Schlich fleißig wird zusammen gezogen, daß ein Centner Schlich einen halben Centner Zinn giebt.

112.

Wie man Zinn auf Silber probiren soll.

Zinn auf Silber zu probiren geschicht also am bequemsten: Wiege ab einen halben Centner Zinn, und 1. Centner Kupfer, nimm das Kupfer, setze es auf einen Probier-Scherben, und lasse es vor dem Gebläse im Wind-Ofen fliessen, alsdenn thue zu dem Kupfer auf dem Probier-Scherben den abgewogenen halben Centner Zinn, blase ihm wieder zu, daß das Kupfer und Zinn mit- und über einander treiben, darnach nimm 15. Centner Bley, thue es auch darzu auf den Probir-Scherben, also zwinget das Kupfer das Zinn, und das Bley wieder das Kupfer, treibe es noch ein wenig mit dem Blasbalg, doch nicht zu lange, daß es nicht aufsteigt, hebe es alsdenn aus dem Wind-Ofen in einen wohlgewärmten Probir-Ofen, und laß es ein wenig erhitzen, darnach schieb das untere Mundloch zu, daß sich also das Zinn und Wildigkeit auf dem Bley verzehret und abrauche; wo aber die Wildigkeit zu starck und überlegen wäre, so nimm ein wenig des Flusses, so zu dem unschmeidigen Ertz gemacht, streue deß ein wenig auf den Probir-Scherben, so giebt es einen Schlacken, und so du den Fluß geben hast, must du den Ofen unten wieder aufstecken und warm thun, und so es schmeidig eingegangen ist, so rühre es um wie ein ander Ertz, hebe es aus dem Ofen, und lasse es in dem Scherben kalt werden, so

bleibet

bleibet das Werck fein beysammen, darnach schlage das Werck aus den Schlacken, so se es auf einer wohl-abgedämpften Capelle abgehen, und regiere das Feuer ziemlich kalt, damit das Kupfer, so darzu gesetzt worden, das Silber nicht raubet, und was da bleibet, das ziehe auf, du must aber zuvor einen Centner desselben Kupfers einwiegen, und auf einer Capelle mit dem Bley als 15. Centner abgehen lassen, das rechnest du alsdenn für dein Bley-körnen ab.

113.

Auf eine andere Weise Zinn auf Silber zu probiren.

Nimm das Zinn, schlage es dünn, und wiege ab 1. Centner, thue es auf einen Probir-Scherben, setze es in einen Probir-Ofen, schieb das untere Mundloch auf, und für das obere Mundloch lege glüende Kohlen, und brenne es also zum härtesten, so calcinirt sich das Zinn, und wird zu weisser Asche, darnach setze derselben Asche 15. Centner Bley zu, und lasse es rösten wie ein ander Ertz, und so es will aufsteigen, so setze ihm ein wenig Fluß zu, wie vor gemeldet, so seid es auch rein an, darnach hebe es aus dem Probir-Ofen, und laß es wie das vorige abgehen, so findest du seinen rechten Halt.

Item, mercke, es pflegen etliche das Zinn zu Asche zu calciniren, und die guten Streich-Steine damit abzuziehen, denn es ist fein linde, und machet auch die Streich-Steine nicht rauh.

Zinn auf Silber zu probiren.

Wieg auch ein Viertheil eines Centners 1. und 2. Proben gegen einander, laß das erstlich eine sehr lange Weile mit dem ersten Gekörn rösten, in einem guten dicken Probir-Scherben, der lange im Feuer halten kan, darnach setze es in ein frisch Bley, und durch das lange Ansieden giebt sichs zu Schlacken; wo du aber erstlich das Gestiegene von dem Bley durch einen Drath auf ein eisern Blech herab nimmst, reib das wieder klein auf einem Stein, und vermenge das mit Borras, und setze es wieder auf das Probir-Scherblein, und gieb ihm wieder frisch Bley mercke, man muß ihm fast zu einem Viertheil noch so viel Bley geben, als sonsten zu einer Proben, so giebt es sein ☽ und ☉.

114.

Zinn-Stein auf Zinn zu probiren.

Wiege erstlichen einen Zinn-Stein, das mercke, und röste den wohl, darnach reibe den klein, und wasche das Taube ab, etlichen Stein muß man noch einmahl rösten, und was dir vor Stein bleibt durch die Seigerung, das laß trucken werden, und wiege denn, daß du weist, wie viel Centner Zwitter

der

die ein Centner Zinn-Stein giebt. Nimm den Zinn-Stein, und vermenge ihn mit ein wenig Borras, mache ihn damit ein wenig naß, und setze ihn durch ein Oefelein, oder mache ein Loch in einen gemeinen kleinen Tiegel, daß du auf der Seiten mit einem Blaßbalg kanst hinein blasen, nimm weiche Kohlen, schlage die so groß als Haselnüsse seyn, wenn du das Oefelein oder den Tiegel erwärmest, so setze den Stein auf glüende Kohlen, immer eines um das andere, so lässet der Borras den Stein nicht bald durchfallen. Wenn dich nun dünckt, daß es geflossen, so nimm das Oefelein, und schütte das Feuer mit dem geflossenen Zinn in Wasser, so wirst du das Zinn finden, das suche zusammen, und laß das wieder zusammen mit einem Blech fliessen; man kan nicht gründlich wissen, wie viel Centner es giebt, sondern diese Rechnung ist gewiß und gemein, so du im Schmeltzen Zinn findest, und hast den Zinn-Stein durch das Brüen und Siegern rein gemacht, so viel der Stein wiegt, soll die Helfte so schwer Zinn werden.

Fernern gründlichen Bericht von dem Zinn und dessen Natur, wie ich solchen selbst persönlich, den Augenschein und die Erfahrung davon in Cornvall, von wannen alles Englische Zinn herkommt, und gantze Schiffs-Ladungen damit befrachtet werden, eingenommen, ist zu finden in meinem Alphabeto Minerali, so ich davon in ipso loco in Cornvall geschrieben.

115.

Zinn zu probiren.

Es will sich nicht leiden, daß man einen Centner auf eine Probe nimmt, wie andere Ertze, nimm ¼ Centner zu einer Probe, laß das Zinn verrauchen, daß es zu Asche wird, reib die Asche, und so du Spieß-Glaß magst haben, das kein Silber hält, thue das gleich schwer d. e. a. und laß es auf einem Probir-Scherben abrauchen, darnach setze das Bley darauf, so schläget es sich, denn mache 4. Proben gegen einander, so findest du, was der Centner hält. Hast du aber einen guten Stein aus Kiß gemacht, der kein Silber hält, nimm an das Spieß-Glaß, so du wilt, daß es bald streiche, so gehets, es sey auf der Capelle, oder auf dem Test, denn streue ein wenig Spieß-Glaß auf das Werck, so erfährest du Wunder, ist aber nicht zu gebrauchen daran was gelegen, so du aber Kupfer hast, das gar kein Silber hält, so nimm und wiege dessen ¼ Cent. ein, und laß es mit der Bley-Kugel abgehen, wie sonst eine Kupfer-Probe, so findet sich die rechte Schwärtze zu dem Bley-Korn. Solche Kupfer erkennest du mit ehrem Bley, das kein ☽ hält, das mag man wohl bekennen.

116.

Bley-Schwere auf jedes Gewicht.

Zu einem jeden Ertz oder Kupfer nimm des Bleyes 16. mahl schwerer, denn die M. ist, darnach du probirest, es sey Körn oder Müntze, wiewohl

14. mahl schwerer eines Gewichtes, verstehe, damit du einwiegest, das Kupfer verrest, dieweil es aber anzustreichen bald hinweg gehet, ehe man etliche Proben aufsetzt, oder etliche Kupfer wild seynd, so nimm den 16. Theil auf 1. Theil.

117.

Kupfer auf Silber zu probiren.

So die Capellen wohl verräthend seyn, so quetsche das Kupfer ziemlich klein, wieg ½ Centn. schwer auf eine Probe, doch daß stets 2. Proben gegen einander kommen, und damit solches erfahren werden kan, so nimm die Kupfer-Proben in ein klein Papier, thue das auf die Capelle, und wenn es recht heiß wird, so setze das Bley auch hinzu, und laß es fein sittsam abgehen, halt es erstlich auf das kälteste, doch daß es nicht erfriert, denn es der bequemste Weg ist, am meisten Silber zu erhalten, erstlich kalt gegangen, und auf das letzte frisch gedruckt, daß das Korn einen rechten Kernenblick hat, denn so man die Proben erstlich heiß will lassen gehen, und auf die letzt im Blicken heissen, ist falsch, es liegt auch nicht daran, setze zum ersten das ♀ auf, oder das Bley, es gilt gleich bey Kupfer-Proben, aber die andern Proben wollens nicht leiden. und so du 2. Proben von einem Zinn oder Kupfer hast gemacht, wiege die, ob sie zugleich seyn kommen, so ist die Probe recht, wo nicht, so machs noch einmahl, alsdenn lege die Proben zusammen, wiege sie, und lege dargegen 2. Bley-Körner zu dem Gewichte, und was über die 2 Bley Körner wiegt, das ist sein Halt, du solt dabey gemeiniglich ein Kupfer-Zinn haben, der etwan zu 40. Loth hält, und vielmahls ist probirt, was er gänzlich hält; so du dich nun besorgest etwan in einem Kupfer oder neuen Probir-Ofen, das du nicht gewohnet bist, desgleichen neue Capellen, so mache Gegen-Proben von dem versuchten Zinn, dadurch erkennest du, ob der Ofen heiß oder kalt gehet, und kanst dich sehr wohl darnach richten; im geringen Kupfer-Zinn kan man es nicht so wohl erkennen als in den reichen, das Kupfer hauet man gemeiniglich aus auf der untern Seiten, und so ein Scheiben-Kupfer groß ist, so hauet man davon ein Stücklein, ein jedes in seiner Grösse; so du aber Zinn wilt giessen, so gieß es nicht zu heiß noch zu kalt, doch daß es auch wohl durch einander getrieben werd.

Zu allen Erz und ♀ wird der Centner getheilt in 100. ℔. was die übrigen 10. ℔. haben, das gehet dem Käufer zu gut, doch behält der Centner bey sich auf das wenigste ein ½ Loth Silbers, das gehet ihm wieder ab, es mag keine Probe so viel Kälte im Probiren erleiden, als die Kupfer-Probe, und das ist die Ursach, daß eine jede Probe ihr gebührlich Silber nicht mit sich bringet; also, so eine Capelle das Bley an sich gezogen und zu viel Hitze hat, so will sich das Bley fast wiederum anfrischen, oder zu Bley sich begeben, und wird die Capelle also weich, daß sich das Silber gern in die Capelle zeucht, mit samt dem Bley, mehr denn gebührlich.

Weh

Welcher eine Probe erstlich am kältesten erhält im abgehen, also, daß sie nicht erfriert noch erstickt, der findet am meisten an der Probe; und so man mit bedeckten Oefen probirt, und läst die Probe zum ersten heiß abgehen, so erfriert die nicht leicht, so sie aber kalt angehet, so erfriret sie; das rechte Mittel ist am besten.

118.

Körnt oder Müntze zu probiren.

Müntze oder Körnt zu probiren: wieg 1. M. zu einer Probe, doch allzeit 2. Proben gegen einander, und laß die ein wenig heiß zergehen, denn die ♀ Proben, erstlich setze ihm sein gebührlich Bley, nemlich 16. mahl schwerer denn die M. darnach du einwiegest, und so das Bley streicht, so setze das Körnt oder Müntze drauf, und laß es gehen, wenn es denn blickt, so laß ein wenig stehen, stichs rein ab, und so die Körner gleich seynd, so wieg nur eins, lege das Bley-Korn zu dem Gewicht, was es über das Bley-Korn wieget, das ist sein Halt, siehe auch darauf, daß die Probe nicht zu heiß gehet, sondern stets ihre Glut mit sich bringet, und schön lauter blickt, denn so eine Probe zu heiß ist abgangen, so bringt sie keine Glette bey sich; siehe auch darauf, daß die Probe nicht Kupffer-Blumen bey sich hat, denn so man das Bley zum ersten läst verstreichen, ehe man die Proben aufsetzt, so thun sie gern kupfern Blick, desgleichen probir auch Werck-Silber.

119.

Silber oder Blick-Silber, so zu 14. oder 15. Lothen hält, zu probiren.

Haue von einem Stück oder Blick-Silber oben, ohngefehr zu halben Mittel aus 1. Q. oder ½ schwer, desgleichen unten auch; nun quetsche das rein, und so es rein wird, so schabe es rein, und schneid es klein, oder wie es sichs nun leiden will; mache davon 2. Proben, also, wieg von dem obern 2. halbe M. thue jede halbe M. allein, desgleichen unten auch, nimm darnach 1. halbe M. von der obern, und 1. halbe M. von der untern, thue die 2. halben M. zusammen, ist eine Probe, desgleichen die andern auch. Nimm 4. mahl schwerer Bley denn die M. ist, davon du einwiegest, setze das Bley auf, und laß sie zugleich abgehen, sie wollen heisser denn gekörnte Proben gehen; das ist die Ursach, es hat bey sich Kupfer, und so sie blicken, hebe die nicht bald herfür an die Kälte, auf daß sie nicht spritzen. Darnach ziehe sie ab, und so die Proben gleich seynd, wiege eine Probe, lege zu dem Gewicht ein Bley-Korn von seinem Bley, was es darüber hält, das ist sein Halt. Du solst auch Zinn von Brand-Silber haben, darnach du erkennen magst das rechte Feuer zu dieser Probe, wie in der Kupfer-Probe gemeldt ist, wisse auch, daß du kein fein Silber magst

haben, so du es probirest, es gehet ihm was ab, Ursache, das Bley verführet das in die Capelle, doch welcher am meisten kan erhalten, daß die Probe rechte Blicke thut, und die Körner recht fein seynd, die seynd recht, doch durch rechte Maß der Kälte im Feuer am meisten erhalten wird, aber Gold verführet das ♄ auf der Asche oder auf der Capelle nicht so leichtlich, als das Silber.

120.

Göldige Silber, oder göldige Körnt zu probiren.

Probir wie sonst Körnt oder Silber. Exemplum. Es hält 15. Loth 1. Quintl. 2. Pf. die Körner quetsche oder schlage dünn, und glüe die nach dem schlagen, lösche die nicht ab, sondern laß von ihm selbst erkalten, solvirs in ▽, und laß es auf die Letzt wohl sieden, auf daß der Gold-Kalch schön gelb werde, seyhe den Kalch ab mit warmen Fluß-Wasser, darnach glüe den auf eine Gold-Schaale, und wiegs, denn, Exemplum, er wiegt 1. Q. 3. Pf. das ziehe ab von den obern 15. Lothen 1. Q. 2. Pf. so hält es also die M. 14. Loth 3. Q. 3. Pf. fein Silber, und 1. Q. 3. Pf. fein Gold, alsdenn mach es auf gantze Stück, so viel es wieget.

121.

Stückblick-Gold, Zinn, Plantschen, Müntze oder Werck-Gold zu probiren.

Ein jedes Gold, das da hält 8. Kharat biß auf 24. Kharat, das solt du quotiren wie folgt:

Du findest am Strich, daß es hält 14. Kharat, ist der Zusatz 10. Kharat. Nun ist offenbahr, daß man einem jeden Gold 3. mahl so viel Silber zusetzt, als das ☉ an ihm selber ist, auf das er quartirt ist oder werde. Nun 3. mahl 14. ist 42. Kharat, das ist sein gebührlicher Zusatz an feinem Silber auf 14. Kharat Gold; nun hat es bey sich selbst 10. Kharat Zusatz am Silber, die nimm von 42. Kharaten, bleiben noch 32. Kharat Zusatz: so dich aber bedüncket, daß der Zusatz bey 14. Kharat Golds viel Kupfer habe, als ich setze, in dem 10. Kharat Zusatz sey ein Theil Kupfer, und 2. Theil Silber, diß wäre $3\frac{1}{3}$ Kharat Kupfer, und $6\frac{2}{3}$ Kharat Silber, derohalben nimm $6\frac{2}{3}$ Kharat Silber von 42. Kharat Zusatz, bleiben $35\frac{1}{3}$ Zusatz am Silber, denn das Silber, das in einer M. ist, soll von dem gantzen Zusatz genommen werden, also ist das Gold zu 14. Kharat recht quartirt, und muß der zu der M. zusetzen $35\frac{1}{3}$ Kharat fein ☽, samt den $6\frac{2}{3}$ Kharat Silbers, die es vorhin bey sich hat, so kommen auf 14. Kharat Goldes Zusatz 42. Kharath fein Silber, derhalben so viel Zusatz als dich bedüncket, daß es an Kupfer habe, so viel setz ihme an des Kupfers statt zu, denn das Kupfer gehet im Bley hinweg, wiewohl ich achte, daß um ein kr. schwer zu viel oder zu wenig nicht schadet an der Quartirung, sondern habe

habe Achtung drauf, daß das Silber, das du zugesetzt, kein Gold habe oder halte, also beschicks oder quartire an jedes Gold, es halte so viel als es wolle, obs gleich zu 24. Kharath hielt, haue das Gold in Stück oder in Blech, wie das Silber aus, wiegs ein, von unten und oben d. i. a. vermengt, wie das Silber, mache 2. Proben gegen einander, laß es auf einer Capellen abgehen, und setze ihm so schwer Bley als dem Brand-Silber, wie vorn gemeldt, denn nimm die 2. Proben, so sie erstlich auf der Capellen seyn abgangen, so bleibt auch Silber und Gold, und ist das Kupfer durch das ♄ im Rauch hinweg gegangen, schlage die eines quer Fingers breit und also dünne, daß du sie kanst mit den Händen übereinander zu einer Rollen machen, doch also, daß das Korn zwey 8. oder 10. mahl geglüet sey, alsdenn wieder abgelescht, und also gemach nach einander dünn geschlagen, und daraus die Röllchen gemacht, sonst, wo du das Korn woltest dünn schlagen, und nicht vorhin glüen, so zerreist es, und kanst es nicht gantz dünne schlagen, und wird die Probe also falsch, zuletzt doch geglüet, und von sich selbst erkalten lassen, so greift es das Scheid-Wasser desto lieber an, solche Proben oder Rollen, thue sie in ein klein Scheid-Kölblein, geuß 2. Loth schwer Scheid-Wasser daran, und laß eine halbe Stunde gemach solviren auf einem Kohl-Feuer, darnach thue ihm heisser ¼ Stunde, biß das Wasser mit grossen Blasen gehet, und die Röllchen schön licht-braun werden, so ist es genugsam, darnach seyhe das Scheid-Wasser ab, aus dem Scheid-Kölblein auf das reinste in ein küpfern Gefäß, so setzt sich das solvirte Silber zu Boden, und wird weiß wie ein Leim, sonst calx lunæ genannt oder Silber-Kalch, die Röllchen süsse wohl mit warmen Wasser ab, daß der Salpeter, und die Stärcke des starcken Wassers hinweg kommt, sonst würden die Proben, so die Stärcke des Scheid-Wassers, durch süsse warme Wasser nicht abgewaschen würde, aus der Krafft des Salpeters im glüen zerspringen. Derohalben wenn du sie abgesüßt hast, so lege die 2. Proben in ein Gold-Schälchen, und glüe sie wohl, biß sie Goldfarb werden, und hab Achtung, daß die Proben gantz bleiben, und nicht zerbrechen, auf daß man kan erkennen, ob die Proben zugleich kommen seyn oder nicht, und wenn sie nun gleich kommen seyn, so wieg ein Röllchen, und was es wiegt, das ist sein Halt.

132.

Von dem Hinterhalt des Scheid-Wassers, und was das sey.

Der Hinterhalt des Scheid-Wassers muß von der Gold-Proben-Halt abgezogen werden, wie ein Bley-Korn in andern Metallen oder Proben. Den Hinterhalt eines jeden Wassers zu erkennen, dem thue also: Nimm das allerreinste Gold durch das Spieß-Glaß gegossen, wird aufs höchste, das ist zu 24. Kharat, wiege ihm 2. M. zu zweyen Proben, quartire das, und laß es abge-

ben, durch ein kleine Kugel-Zusatz, mache daraus Röllchen, wie gemeldt, und laß im Scheid-Wasser gehen, wie vorhin gemeldt, allenthalben; wenn denn solche 2. Proben gleich kommen, so wiege eine Probe oder Rolle, so wirst du befinden, daß die Probe schwerer heraus kommt, denn du sie hinein getragen hast. So nun die Probe schwerer ist, das heist der Hinterhalt des Wassers, also must du ein jedes Wasser versuchen, wie viel Silber es bey dem Gold hält, denn so ein Wasser 12. oder mehr Wochen stehet, je länger je schwerer es wird. Exemplum. Du hast eingangen 1. M. fein Goldes, nun kommt heraus 1. M. 2. Gren oder 3. Gren, die 2. oder 3. Gren, da das feine Gold schwerer heraus kommt, denn du es eingetragen hast, rechne einer jeden Proben ab, die du scheidest, durch das Wasser, als zum Exempel: Ich habe Gold, das probir ich, wie gemeldt, und finde 14. Kharat 8. Gren fein Gold, von solchen 14. Kharat 8. Gren zieh ab 2. oder 3. Gren, die das feine Gold schwerer heraus ist kommen, denn hinein gewogen, als ich setze 3 Gren schwerer, solche 3. Gren nimm von 8. Gren, bleiben 14. Kharat 5. Gren, welches ist der rechte Halt, also werden 3. Gren abgerechnet, für den Hinterhalt des Wassers, wird aber das Wasser anzeigen 4. oder 5. Gren, mehr oder weniger Gren, so rechne auch so viel ab.

123.

Von dem Scheid-Wasser zu den Gold-Proben.

Nimm 1. lb. ⊖, das ist ♀ Wasser, calcinir den wohl, das ist, thue die 2. lb. ♀ Wasser in einen neuen verglästen Topf, setze ihn zu einem Kohl-Feuer, laß gemach einsieden bey 1 St. oder so lange, biß alle Feuchtigkeit davon kommt, und nur lautere truckene Materie im Töpfen bleibt; was übrig bleibt das thue in einen reinen Mörsel, und stoß das klein, darzu nimm 1. lb Salniter, auch vorhin gestossen, und menge den Salniter mit dem Kupfer-Wasser gestossen wohl d. e. a. oder ehe du den Salniter zu dem Kupfer-Wasser thust, so wiege das gecalcinirte oder gestossene ♀ Wasser fleißig ab, und mercke, wie viel Loth ihme im calciniren oder einsieden ist abgangen, so viel Loth schwer als ihme ist abgangen, schlage ihme frisch Brunnen-Wasser vor in die Vorlagen, alsdenn destillir es, und brenne es, wie du weist, so wird daraus ein gut Scheid-Wasser, und so man einmahl damit scheidet, und wieder herüber zieht, so wird das Wasser linder und subtiler zu den ☉ Proben. Wenn es darnach zu starck wird, so thue ein wenig Fluß-Wasser darein, so lange, daß es die Röllchen oder Gold-Proben nicht zerreißt, und doch recht scheidet, denn so die Wasser grob und starck seyn, kan man schwerlich 2. Proben in einem Instrument gerecht machen. So du die Vorlagen und Helm wilt verstreichen, daß kein Spiritus heraus gehe, so nimm Eyerweiß und Weitzenmehl, mache daraus einen Teig, streichs auf ein leinen Tüchlein, und damit verklebe die Vorlage sammt dem Helm.

Ueber-

Ubersiehen heist, so du von dem gemachten Wasser zum ersten ein wenig in ein Scheid-Kolblein thust, und thust darein 1. Quintl. fein Silber, und läst es solviren, und mengest darnach dasselbige Scheid-Wasser in dem Kolben, und giest es wieder zu dem andern Scheide Wasser, so setzen sich die feces und die groben Spiritus zu Boden, und wird das Wasser subtil und lauter, darnach kanst du es brauchen zu den Gold-Proben. Ich habe ein Scheid-Wasser gemacht, darzu habe ich genommen 3. ℔. 9 Wasser oder ⊖, ist calcinirt worden, 1. ℔. 22. Loth, und ist ihme abgangen 1. ℔. 10. Loth, so viel Spieß-Wasser habe ich ihme vorgeschlagen in die Vorlagen, darzu habe ich genommen ½ ℔. Salniter, daraus ist worden 1. Khl. ½ Agässl. und ist der Hinterhalt gewest 3. Gren. Ferner hab ich ein Scheid-Wasser gemacht, dazu habe ich genommen 1. ℔. Salniter, ist daraus worden ein Agässl. gut Scheid-Wasser, ist der Hinterhalt gewest 5. Gren; hat es aber nicht genugsam destillirt, so müste es stärcker werden. Item, so du Sal armoniac in das Scheid-Wasser thust, und läst es sitzen, so solvirts das Gold. Item, thue Saltz in das Scheid-Wasser, laß es sitzen, so solvirt das ♀, und läst das Silber stehen.

124.

Bewährte Kunst Gold geschmeidig zu machen, daß es nicht einen ungeschmeidigen Rauch bey sich hat, oder aus dem scheiden kommt.

Setze ihm viel Borras zu, menge den Gold-Khörth damit u. e. a. und laß darnach fliessen, denn kein flüßiger Ding ist, und besser zu einem bösen Rauch, denn Borras, und reiniget fast sehr die Metalle.

125.

Das künstliche Fluß-Pulver gäntzlich verzeichnet, wie man es auf das klärste machen soll.

Nimm am ersten 2. ℔. Weinstein von weissen Wein, thue den in einen neuen Topf, und eine Stürtze hebe darüber, mach ein Loch oben im Knopf durch die Stürtze, damit der starcke Rauch oder Dunst, der von dem Weinstein gehet mag ausgehen, oder er zerreibt den Topf, denn laß es dörren, und in andern Töpfen wohl brennen 3. mahl, zum ersten wird er schwartz, zum andern grau, zum drittenmahl weiß, so ist er recht gebrennt. Den nimm, zerreibe ihn klein zu Pulver, alsdenn laß ein reines Wasser sieden in einem Kessel, schütte den Weinstein darein, und laß es m. e. a. sieden eine viertheil Stunde, darnach nimm einen leinen Sack, gieß es alles heißsiedend hindurch, und laß es sonderlich in einen reinen Reib-Topf oder Kessel laufen, nicht in höltzerne Gefäß, so bleibt der Schlamm und alle Unsauberkeit im Sack, und das reine [illegible] hindurch, das laß eine Weile stehen, so wird es lauter, denn seyhe es ab.

es in einen Kessel oder Fisch-Tiegel, der sauber ist, laß es sieden, denn nimm ½ ℔. Glaß-Galle, und 2. ℔. gegossen Saltz, (das Saltz soll klein gerieben seyn,) das schütte in das siedende Wasser, und laß aber ein ½ St. sieden, mache den Sack wiederum rein, wasche den Schlamm und Unflat schön sauber aus, und giess wiederum das Wasser mit dem Weinstein und Allaun durch den Sack, so gehet aber das beste dardurch; darnach laß aber das abgesiegene Wasser wieder sieden wie zuvor, denn nimm 2. ℔. Sal alcali, und 2. ℔. Salniter, beydes sehr klein gerieben, vermenge es u. e. a. und schütte es in das Wasser, wie vor gelehrt, rühre es also wohl um mit einem Holtz, (nicht mit Eisen,) laß sie also sieden, und aber durch den Sack gehen; so es gestehet und lauter wird, so seyhe es sauber ab, giess es wieder in den Kessel, und laß es gantz trucken einsieden, so wird es wie ein Saltz gestalt; abermahl giess siedend Wasser wieder darauf, so solvirt sichs auf, und wird wieder zu Wasser. Also soll mans 3. mahl trucken lassen ansieden, so wird es je länger je klarer, und besser, damit es denn alle Ertze flüßig mache, wie unflüßig sie auch seyn mögen, und fliest davon wie das Wasser.

126.

Ein ander Fluß-Pulver.

Nimm rothe Glöett so viel du wilt, thue die in ein starckes Gefäß, giess starcken Wein-Essig darauf, daß es 2. quer Finger darüber gehet, und laß es trucken einsieden. Das eingiessen und ansieden soll man 6. mahl thun, und allemahl mit einem Eisen wohl umrühren, so wird die Glöett weiß, und sehr flüßig, damit mag man alle gemeine Ertz ansieden, wenn man seinen gebührlichen Theil darzu nimmt.

127.

Cimentum supra omnia optimum.

Nimm gecalcinirten Tutia, Ziegelmehl, Vitriol, calcinirten Sal armoniac, präparirten Alumen, Sal gemmæ præparatum, alles zu gleicher Wag, und Gewicht schwer alles wohl u. e. a. gerieben, und wohl vermengt, feuchte es an mit urina puerorum, damit Kraüvum gemacht, in eine Cimentir-Büchse solches wohl verlutirt, laß es wohl trucken werden, setze es am ersten im linden Feuer, darnach starcks im gleichen Feuer 24. Stunden, so cementirt es sich sehr schön, und giebt dein ☉ Stein schwer. Solche Arbeit thue so lange es dir gefällt.

128.

Gradir-Wasser, damit man alles bleiche Gold höher gradirt.

Nimm calcinirten rothen Vitriol, Salniter, calcinirten Sal armoniac, virid. æris, Tutie, alles ein gleich Gewicht, und solches alles klein u. e. a. gerieben,

ben, und wohl vermenget, das thue in einen gläsern Kolben, geuß destillirten Wein-Eßig daran, und laß es also 3. Tage und Nacht stehen, so solviren sich die Pulver alle zu Wasser, darnach nimm dasjenige bleiche Gold, das schlage sehr dünn, schneide es nach deinem Gefallen, mache Röllichen daraus, die lege in solchen Eßig, laß es darinn stehen 2. Stunden, so gradirt sich solch bleich Gold 24. Karat hoch, so es 24. Karat nicht erreicht, thue es noch einmahl, so findest du es gerad.

129.

Noch ein ander künstlich Gradir-Wasser auf bleich Gold.

Nimm 1. ℔. Alaun calcinirt, 1. ℔. Salniter calcinirt, und 1. ℔. rothen calcinirten Ungarischen Vitriol, 1. ℔. Galitzenstein, 4. Loth. vir. aer. 4. Loth Ungarischen Antimonium, 4. Loth calcinirten Tutia, 1. halb Loth Talck, solches alles wohl gepulvert u. c. a. vermenget, in einen Kolben gethan, daraus gemacht ein ▽F, treibe zuletzt die Spiritus mit Gewalt, solch ▽F fälle mit seinem ☽, das behalt wohl vermacht. Mit diesem Aqua gradirt man alles bleiche ☉, alle ☽ fixa, und alles weiß Arabisch ☉, dem giebt es die ☉Farb, und ☉Schwere mit Kraft seiner sehr grossen Gewalt.

130.

Von Gold-Seifen.

Die Gold-Seifen geben im Waschen sichtige Flammen, auch Schlich, der bißweilen grau, gelb, Eisenfarb, schwartzbraun, und bißweilen wie ein Pech siehet, auch Eisenschüßiger Sand oder Schlich, it. man findet auch solche Körner und Tröpflein an den Farben ihrer Schlich gleich, bißweilen groß und klein, auch bißweilen gar Eisenmahlicht. It. man findet auch wohl oftermahl in den Schiefern schöne ☉Flammen, auch in Grieß oder Sand, bißweilen wird auch in kleinspießigten Schlich und Körnern gut gediegen ☉ gefunden, desgleichen ro- schwartze und schierlinge, auch andere dergleichen Körner mit untergemischten Edelgesteinen gefunden werden, da seynd gemeiniglich gute ☉Wasch-Wege. It. man findet auch ☉dene Marcasithen-Körner, ♀ichte Körner, einfache Körner, auch graue Körner, die sich meistentheils fletzen und breit schlagen lassen, die alle haben gemeiniglich ☉, doch eins mehr als das andere.

131.

Proben-Gewichte.

Nach welchen alle Mineralia, Ertze und Metallen, nach ihren in sich habenden Halt können just probiret werden, sonderlich auf ♀, ☽ und ☉, wie solches nach Röm. Käys. Maj. Reichs-Ordnung und Proben, ein iedes, es sey geschieden oder ungeschieden, gar scharf, und mit guten Gewissen kan just probirt und angegeben werden, worauf man sich gewiß, und ohne einigen Betrug zu verl[illegible]

Es seynd vielerley Gewichte im Probiren gebräuchlich.

1. Es seynd Centner-Gewichte, so man zum Ertz und ♀ gebraucht.
2. Seynd Grän-Gewichte, wenn man Müntze probirt.
3. Seynd Kharat-Gewichte, wenn man ☉ probirt.
4. Seynd Pfennig-Gewichte, wenn man ♀ bornt, oder ungemüntzt oder güldische ☽ probirt.

Man mag aber aus dem Centner-Gewicht 2. Pfen. Gewicht machen, nemlich also: die 16. ℔ braucht man vor 1. M. darnach heist man die andern ℔. Loth, und die 16. Loth heist man 2. Q. und also halbirt man, biß auf 1. Pfen. 4. Pfen. wägen 1. Q. und 1. Pfen. hat 2. Heller.

Das Centner-Gewicht auf alle Metall und Minera erstlich seynd Loth-Gewicht, hernach ℔. Gewicht.

1. 2. 4. 8. 16. Loth ist ein M. 3½ ℔.

1. 2. 4. 8. 16. Pf. ist 25. 50. 100. Pf. ist ein Centner.

Aus diesem Centner-Gewicht aber wird das Pfen. Gewicht genommen, also die 16. Pf. braucht man für eine M. darnach heist man die andere Pf. Loth und die 16. Loth heist man 2. Q. und also fortan. NB. das Niederländische Pfen. Gewichte braucht man in Hoch-Teutschland gar nicht.

Das Gran-Gewicht, wenn man Müntze probirt.

½. 1. 2. 3. 6. 9. 18. Gran ist ein Loth.
1. Loth hält 18. Gran ist 1½ Kharat.
2. Loth hält 36. Gran, ist 3. Kharat.
4. Loth hält 72. Gran, ist 6. Kharat.
8. Loth hält 144. Gran, ist 12. Kharat.
16. Loth, oder 1. M. hält 288. Gran, ist 24. Kharat, auch 1. M. ein ☉ Gewicht.

Das Kharat-Gewicht auf ☉ gegen das M. Gewicht.

Ein Kharat thut 4. Gr. und 1. Gr. thut 3. Gran, macht in der Summa 1. Kharat 12. Gr. als

24. Kharat ist 16. Loth oder 1. M.
12. K. ist 8. Loth.
6. K. ist 4. Loth ——— 1. Scrupel 24. Gr.
3. K. ist 2. Loth ——— ½ Scrupel 12. Gr.
1. K. 6. Gr. ist 1. L. ——— ¼ Scrupel 6. Gr.
9. Gr. ist ½ Loth.
4½ Gr. ist 1. Q.
2¼ Gr. ist ½ Q. oder 2. Pfen.

1⅛ Gr

$1\frac{1}{4}$ Gr. ist 1. Pfen.

$\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{12}$ Gr. ist $\frac{1}{2}$ Pfen. oder 1. Heller.

NB. Ein Kharath ist der 18. Theil eines Qu. also daß 6. Kharat 1. Scrupel machen, und bey denen Medicis thun 3. Scrupel 1. Qu. 1. Scrupel wiegt 20. Gr. und 60. Gr. thun 3. Scrupel oder 1. Qu. und 240. Gr. thun 1. Loth in medicinalischen Gewichten.

Die Probir-Gewichte werden auf ☉ also just abgetheilet.

24. Kharat ist 1. M. oder 16. Loth.
12. K. ist 8. Loth.
6. K. ist 4. Loth.
3. K. ist 2. Loth.
2. K. ist $1\frac{1}{3}$. Loth.
1. K. ist $\frac{2}{3}$. Loth.
6. Gran ist $\frac{1}{4}$ Kharat.
3. Gran.
2. Gr.
1. Gr.
$\frac{1}{2}$. Gr.
$\frac{1}{4}$. Gr.
$\frac{1}{8}$. Gr.
$\frac{1}{16}$. Gr. niedriger kan mans nicht haben, und ist auch nichts nutz.

Abtheilung des Pfen. Gewichts in Hoch-Teutschland.

$\frac{1}{2}$. Heller ———————— 2. Heller thun 1. Pfen.
$\frac{1}{2}$. Pfen. ———————— 4. Pfen. thun 1. Pfen.
$\frac{1}{2}$. Q. ———————— 4. Q. thun 1. Loth.
1. 2. 4. 8. 16. Loth ist 1. M.
1. M. hat 256. Pfen. als
1. M. hält 16. Loth, thut 256. Pfen. oder 64. Q.
8. Cent. thut 128. Pfen. oder 32. Q.
4. Cent. thut 64. Pfen. oder 16. Q.
2. Loth thut 32. Pfen. oder 8. Q.
1. Loth thut 16. Pfen. oder 4. Q.
$\frac{1}{2}$. Loth thut 8. Pfen. oder 2. Q.
$\frac{1}{4}$. Loth thut 4. Pfen. oder 1. Q.
1. Q. hält 4. Pfen.
$\frac{1}{2}$. Q. hält 2. Pfen. und 1. Pfen. hält 2. Heller.

Von dem grossen Centner-Gewichte.

Dieses wird mehrentheils gebraucht zum ☿ Proben zum ♃ Ertz, desgleichen zum Vitriol- oder Alaun-Ertz, und zu andern Sachen mehr, welche sich denn nach dem kleinen Probir-Centner nicht probiren lassen, als die andern metallischen Ertze, derowegen macht man einen grossen Probir-Centner aus dem Centner-Gewicht, wovon desgleichen der kleine Probir-Centner genommen ist, als zum Exempel: Mein gemeiner Probir-Centner wiegt just nach der Cöllnischen M. 1. Q. also kan man aus 1. 2. 3. oder 4. M. einen grossen Centner machen; allein, wenn es kommt biß auf 16. Loth, so muß man solche absonderlich machen, und abtheilen. Damit man aber solches nicht bedörfftig, auch die 16 ℔. nicht suchen darf, nehme ich entweder 100. Q. oder 100. Loth aus dem M. Gewichte nach Grösse oder Kleine man den Centner braucht. Ich kan 100. Q. vor 100. ℔. nehmen, das ist 25. Loth, oder nehme 100 Loth vor 100. ℔. das $6\frac{1}{4}$ M. nach dem Cöllnischen Gewicht, welches gerad in den kleinen Centner laufft, welchen ich vor 1. Q. brauche, und theile es also ab:

$6\frac{1}{4}$ M. der halbe C. pro 100. Pf.
$3\frac{1}{8}$ M. der halbe C. pro 50. Pf.
$1\frac{9}{16}$ M. der Viertheil C. pro 25. Pf.
16. Loth oder 1. Cöllnische M. pro 16. Pf.

8. Loth oder ½ M.	8. Pf.
4. Loth	4. Pf.
2. Loth	2. Pf.

1. Loth wird allhier nur für 1. Pf. gerechnet.
½ Loth oder 2. Q. die thun allhier 16. Loth oder 1. M.

1. Q. thut so viel als	8. Loth.
½ Q. oder 2. Pfen. ist so viel als	4. Loth.
1. Pfen. Gewichte thut	2. Loth.
1. Heller-Gewichte thut	1. Loth.

1. Heller geringer braucht man so allhier nicht. 1. L.

Richt-Pfennige.

65536. das ist 16. Loth oder 1. M.	
32768.	8. Loth.
16384.	4. Loth.
8192.	2. Loth.
4096.	1. Loth.
2048.	2. Q.
1024.	1. Q.
512.	2. Pfen.

256.	1. Pfen.	
128.	1. Heller.	
Ein Pfennig hat	256. Theil.	
	126.	8.
	64.	1.
	32.	½.
	16.	¼.
	8.	⅛.
	4.	1/16.

132.

Folgen noch etliche Proben im Wasser.

Es seynd sonsten noch andere Manieren den Halt der Metallen in Ertzen zu finden ohne Feuer in Wasser, es müssen aber die Ertz zu Metall geschmoltzen werden, alsdenn kan man sie im Wasser wiegen, solcher Gestalt, daß man hinter den Halt einer Müntze kommen kan, und nicht nöthig hat dieselbige zu schmeltzen; eben also kan man auch das Quecksilber abwiegen, und darinnen dessen Unterscheid finden, denn je eines leichter und schwerer wieget als das andere, nachdeme es nemlich mehr oder weniger animirt ist. Der Mercurius, auf gemeine Weise animirt, hält sich 16. gegen 15. der Mercurius Antimonii 26. gegen 16. zu verstehen, wenn man in ein Geschirr 16. Loth gemeinen Mercurium thut, und so weit es mit Quecksilber voll ist, genau abzeichnet, alsdenn an statt des gemeinen Mercurii Mercurium Corporum oder andern animirten Mercurium in das Geschirr eben so voll und an die abgezeichnete Mensur giest, so wird man befinden, daß der Mercurius Animatus oder Corporum in eodem continente ein kleineres spatium einnimmt, das ist, compacter und schwerer wird, welche des Mercurii alteratio denn in specifica quantitate ejusque circumscriptione die gewisseste Probe ist, und nicht wohl ohne diese Wasser-Probe demonstrirt werden kan.

133.

Folgen andere Proben auf die Ertz im Feuer.

☉ Ertz wird also probirt: Nimm ein ☉ Ertz, es sey gering oder gut, röste und brenn es sehr wohl, wenn es wohl glüet, so lösche es ab in Urin, solches glüen und löschen zu 8. oder 10 mahl gethan, so verbrennt sich allemahl der wilde ♀, und alle unreine Wildigkeit, und wird zu Ertz mild treiben, und wird durch das rösten gut gemacht, und so es ☉ hält, so wird das ☉ klein und rein, und giebt 10. oder 11. mahl mehr als ungeröst, denn durch das rösten verbrennt sich das grobe Gebürg, und wird leicht, so man es sehr klein

reibt, und zu einem Schlich machet, so bleibt das aller-edelste und beste, was ☉ ist zuletzt im Schlich, der soll mit Fleiß rein gemacht und also probirt werden. Nimm solchen bereiteten Schlich 1. Prob Centner 1. Loth, oder wie viel du wilt, und nimm ⊖ so schwer als des Flusses ⚷ oben mit Lit. A. gezeichnet, vermenge es zugleich u. e. a. sehr wohl, thue es in einen Schmeltz-Tiegel, setz es vor den Blaß-Balg, laß am ersten gemachsam abwärmen, decke den Tiegel zu, daß nichts darein falle, blasse ihm am ersten fein säuberlich zu, darnach je länger je stärcker, so lange, daß alles fliest wie Wasser: denn setze ihm 4 mahl so viel klein gekörnt ♄ zu, laß wohl damit einsieden, so vermenget sich das ☉ mit dem ♄, so es alles wohl geflossen ist, so laß den Tiegel langsam kalt werden, zerschlag ihn denn, und mache den König rein, den treibe ab auf einen Scherben, so es die Helfte ist, abgeraubt, so laß es kalt werden, und mache den König rein, laß ihn auf einer Capellen abgehen, so findest du die Probe.

134.

Silber-Ertz zu probiren.

Nimm 1. Centner Ertz, stoß es klein, darnach nimm 2. Loth ♄ auf einen Scherben, und laß wohl gehen, darnach so setz ein wenig Ertz hinein, und aber ein wenig, biß sich das Ertz gar hinein gesetzt hat, und halt immer ein stät △ im Ofen, und laß es wohl abgehen. Nota, oder laß es in einen Tiegel ansieden zu einem König, den setz auf eine Capelle, und laß abgehen, so hast du die Probe.

135.

♀ Ertz zu probiren.

Rec. geflossen ⊖ 4. Loth, calc. ♀ 2. Loth, und Glaß-Galle 4. Loth, das alles u. e. a. gestossen, nimm darnach 1. Centner Ertz, 3. Cent. des ⚷, und angesotten in ein Wind-Ofen mit starckem △, so setzt es einen ♀ Stein, den laß darnach fliessen in einen Wind-Ofen in einem Treibscherben, oder einem starcken Kohl △, und flux zugeblasen, denn nimm ein wenig ♀, und ein wenig Venedisch Glaß, und laß m. e. a. fliessen, du must Achtung haben, daß das Scherblein ein wenig krumm stehe, so fliest das ♀ in den Schlacken, so hast du was der Theil ♀ hält;

136.

♃ Ertz gut zu machen.

Nimm den ♃ Stein, brenne ihn wohl, poche ihn klein, alsdenn nimm 16. Centner Probir-Gewichte, setze es auf einen Treibscherben, der gantz kleine Löcherlein hat, decks m. e. a. im Treibscherben zu, verklebe es wohl mit luto, un-

und setze es wieder in einen andern Treibscherben, setze ihm vor zu ⊖ alcali, laß es langsam anglüen, und blaß ihm gar starck zu, so fleust es zu Loch, das ist ♃ unten durch die Löchlein, in den untern Scherben; so du aber solches probiren wilt, wie viel es ☽ hält, so thue ihm also: Nimm des ♃ ein Probir-Centn. nach dem Gewicht, nimm 12. Loth ♄, 4. Loth Glett, 1. Loth ♀, 2. Probir-Centn. Glaß-Gallen, 2. C. ⊖, 2. C. croc. ♂, alles u. e. a. in einen Tiegel gethan, darnach siede es in ♃ zu einem König, so verzehren die Species das ♃ gantz und gar; und das ☽ findet sich in dem ♄, denn laß das ♄ auf einer Capelle abgehen, so hast du das ☽, das im ♃ ist gewesen auf der Capellen.

137.

♃ Ertz oder Zwitter wird also probirt.

Nimm den ♃ Stein, er sey gering oder gut, röst ihn, brenn ihn sehr wohl und mahle ihn klein zu ☿, darnach zu einem reinen Schlich, denn röste und brenne ihn abermahl sehr wohl, reibe ihn aber, und röste ihn sehr wohl; dessen nimm 1. Centn. oder 2. Probir-Gewicht, nimm halb so schwer klein-geriebenen Borras, vermenge es wohl u. e. a. mache es naß wie Teig, und mache dir zuvor ein Loch in ein Aschen-Kohlen, denn setze es in eine Glut, so die Kohlen dem △ gleich glüet, so thue das Ertz in das Loch, und blase ihm eilends sehr starck zu mit einem Blaß-Balg, so zerschmeltzt es, und wird ♃ daraus, das findest du in den Kohlen.

138.

Wißmuth-Ertz zu probiren.

Nimm ihn, röst ihn wohl in 2. Scherben, daß der Rauch mit davon gehe, stoß ihn hernach klein, wieg zum ersten ½. C. Ertz, ¼. C. ⊖, ¼. C. ♀, ¼. C. ⦶, ¼. C. Vitr. Venet. ¼ C. Borras, stoß alles d. e. a. und thue darunter gekörnt ♄, und sied es ein zum König, darnach treibs ab auf einer Capellen, so hast du die Probe auf ☽.

139.

Eisen-Stein oder Ertz zu probiren.

Nimm solches Ertz, röste es, und reibe es klein, mache es zum Schlich, so ziehet der Magnet das ♂ an sich, und wird rauh wie ein Ygel.

140.

Von Marcasit.

Nimm 2. Theil Marcasit, und 1. Theil gemein ⊖, und 1. Theil ⦶, reibs wohl u. e. a. darzu nimm 6. Theil ♄, setze es in einen Tiegel zusammen, laß gehen, darnach mache es 🜄, und wirf darein weissen ☍, und laß wohl 🜄, setze es in einen

einen König, den purgir auf den Capellen zu einem Blick, so findest von ½ Loth Marcasit 1/16 Theil gut ☉.

141.

Kiß zu probiren.

Nimm 1. Thl. geflossen ⊖, ½ ℔. gebrandt ♀, misch es u.e.a. des ☿ nimm 1. ℔. und des Kisses 1. ℔ laß m.e.a. 🜂, wirf ½ ℔. Seife darauf, rühre es nicht, so setzt es einen Regulum, das gieß durch das ♂, so findest du das ☉ im Zipfel des Gießpuckels; denn so nimm dasselbe ♂, laß wohl 🜂 in einem Tiegel mit rohen ♀, so findest du das ☽ oder ☉ am Boden.

142.

Plattschlich zu machen.

Nimm 1. ♂ Stahlhärte, im △ laminir ihn dünn in viereckige Stücklein, cementirs m. e. a. auf 6. Stunden ziemlich starck, alsdenn laß kühlen, brichs auf, so hänget der Schlich am Stahl, klopf ihn herab, so hast du den Plattschlich.

143.

Eine schöne Arbeit.

Nimm 1. ℔. ♂ ♀ Ertz geröstet ♂ Schlacken von einer Schmidten, ☽ Glett, Weiß-Glaß, jedes ½ ℔. klein gestossen Ertz, und laß alles u. e. a. gemischt im Tiegel gethan, und 1. Hand voll ⊖ oben darauf, und geschmeltzt, so machst du schöne Proben.

144.

Glantz zu Fellen.

Nimm 8. Loth Glantz, 2. Loth Probir-Schlacken, 2. Loth Capellen-Härt, 2. Loth ♂, 2. Loth ♀.

145.

Ein anders.

30. ℔. Glantz oder Spieß-Glaß, 7. ℔. altes ♂, 1. ℔. ♃ viv. 2. Loth ♀, oben darauf 3. Hände voll ⊖ in einem Wind-Ofen 🜂 lassen.

146.

Aus dem Talck zu bringen, was für Metall darinnen ist.

Rec. 1. Theil Talck mit 1. Theil gestossenem Glaß, und 1 Theil ⊤ A crudi u. e. a. gemischt, gestossen, und fliessen lassen, alsdenn in ein frisches ▽ gegossen,

gegossen, laß trucknen, und laß wieder im Tiegel fliessen als vor, und ins ▽ geschütt, diß thue sieben mahl, darnach laß vier mahl glüen, denn klein gerieben, sichs auf den Siecher, trag aus, so findest du, was für Metall in ihme ist.

147.

☉ vom ♁ zu scheiden.

Mache eine starcke Lauge von Kalch und Weid-Asche ana 1. ℔. so lange biß die Schärfe oder Bitterkeit gar heraus gezogen ist, das sied ein, und im Einsieden so wirf darein 2. Pf. ✻, und laß also lindiglich einsieden, oder coagulir darunter ✻ zu diesem vorgemeldten ⚴, alles gehört 10. Pf. ♀ im Fluß vice per vices darauf getragen, laß fliessen im Wind-Ofen, die Tiegel sollen seyn als zum scheiden gehört; und wenn es wohl gearbeitet hat, so laß es im Tiegel stehen, den König schlag ab, und treibs durch ♄, so findest du das ☉, es sey wenig oder viel.

148.

Ein anders.

Rec. ⚴ ⚯ alb. ♀ ⦶ ana, und sied das ⚴ bey 2. Stunden in Harn, und laß wieder trucken werden: deß ⚴ nimm 1. Pf. auf 10. Pf. ♀ im Fluß, so sencket sich das ☉ im untern Regulo, den laß wieder im Tiegel fliessen, und wirf des ⚴ 1. Loth auf 10. Loth des ♀, und gieß mehr im Puckel, denselbigen Regulum treib mit dem ♄ auf dem Blick ab, oder wirf auf den ♀ in Fluß ♁ ☉ und ♀ zu scheiden. Laß die ☉igen ♀ mit so schwer ♀ fliessen, oder wirf auf den ♀ einzig im Tiegel, auf die geflossene ♀, melior est, laß wohl fliessen, denn gieß zum Reg. treibs auf den Scherben, und nicht auf den Blick ab, oder trag es in der ☽ und scheide es.

149.

Ein Niederschlag.

Rec. ⚴ und ⚯ ana 1. Theil u. e. a. gerieben ♎iel zu m. mahlen, so steiget der ⚯ auf, und der ⚴ bleibt am Boden roth wie Corallen, & serva, denn nimm ☉ ♀ croci ♂ ♃ & ♄ omnia ana, laß mit schwer des obbemeldten ♎ ♁ fliessen, als viel der Materie aller ist, und zum Regulo gegossen, denn nimm so schwer als die obere Materie ist, ♀ ♎ und ✻ alles u. e. a. gerieben, im feuchten Keller aufn Stein zu ♒ gelegt zu einem rothen Oel, denn coagulirs, und ♒ also zum dritten mahl, mit diesem Oel schlage ein ♒ ☽ in 🜄 Tropfenweiß nieder, das soll sich in ☉ verkehren.

150.

Scheidung des ☉ vom Geschmeide.

℞. rothen 🜍 ⊖ fusum, und ein wenig Menig, lege das verguldे Geschmeide zwischen das ⚷ in einen Scherbel, mit lindem △ stehen lassen, daß das ☽ mit zergeht, so zieht das ⚷ das ☉ an sich, denn reducire das ⚷ mit ♄, so findest du das ☉.

151.

Lauter ☽ von ♀ zu sieden und zu scheiden.

Rec. 1. Loth ⊕, 2. Loth weiß 🜍, 2. Loth ♁, 1. Loth O, sied alles mit einen Trinck-Glaß voll scharfen 🜿, so bleibt die ☽ gantz am Boden, in dem Glaß abgesüsset, darein du es siedest, die ♀ aber versiedet sich in der Feuchtung.

152.

Das ☉ vom ☽ Geschmeide zu bringen.

Berauche das ☉ ☽ vor um und um mit ♁, denn nimm ☿ im Tiegel, laß ihn warm werden, leg das ☽ darein, so scheid sich das ☉ davon. Es soll aber die ☽ wohl darin liegen und regen, so nimmt der ☿ das ☉ an sich, kratz die ☽ mit einer Bürsten über den ☿, darinn das ☉ ist, denn glüe das ☽, und siede es wieder in ♁ ▽ aus, so wird es wieder weiß: wie das ☉ aber aus dem ☿ zu bringen, ist dir genugsam bewust.

153.

☉ und ☽ vom ♀ im Guß zu scheiden.

Rec. ♁ 🜍 und ⊖ & stratifica laminis ♀ cum illis ⚷ fac fluens & funde im Puckel, so setzet sich das ☉ und ☽ zum Regulo, und das ♀ läst sich aber davon schlagen.

154.

Separatio ☉is a ♀re.

℞. gelben ♁ ⚷ damit |.|.|. das güldig' ♀ im perlutirten Tiegel, laß also auf warmer Asche stehen 9. ♂, daß der ♁ nicht fliest, darnach geschlicht und abgetrieben, die ♀ muß von alten Kesseln seyn.

155.

Scheidung der ☽ von ♀.

℞. 1. Loth ♀ Blech klein zerschnitten, mit 2. Loth 🜍, 1. Loth ♁, O, und 1. Loth ✱ zu ⚷ in ein zweyfaches Tüchlein verbunden, in einen Hafen gehenckt, mit

mit ▽ gesotten, allemahl mit warmen Wasser zugegossen, so scheidet sich das ☽ und ♀ jedes besonder.

156.

Aliud, zum Scheiden ☉ und ☽ von ♄.

Zerlaß 2. Theil ♀, darein impastire ♁ und ⊖ commun. ana, 1. Theil, wohl subtil v. e. a. gerieben, und eintzig in den ♀ eingerühret, lösch darnach den 🜕 ab, und wieder zu ⚵ gerieben, das scheidet ☉ vom ☽, und ♄ im Guß.

157.

Aliud.

Zerlaß 2. Theil ♀, und rühre darein 1. Theil klein geriebenen ⦶, denn thue die Materie in einen Tiegel, auf einen Stein gesetzt, mit Kohlen zerlassen. Wenn du scheiden wilt, so thue zuvor in den Gießpuckel Bröcklein ♃ und ⚵, auch ein wenig ♁ oben darauf, und denn gegossen. Thue diese Arbeit an einen sichern Ort, da kein Schade geschehen mag, denn der ⦶ springet in dem ♀.

158.

Eine andere Scheidung.

Zerlaß 10. ℔. ♀ im Tiegel mit 5. ℔. ♄, das zu Stücken zerschnitten ist, räume die Kohlen ab von dem ♀, und wirf ie einen Knollen ♄ darzu, biß es alles hinein kommt, und geflossen ist, so nimmt das ♄ das Gold an sich, denn laß erkalten, du solst auch ein Oefelein haben, das unten enge und oben weit sey, wie ein Leuchter, und unten vermacht, dabey einen Rost, der vergattert und enge sey; die Massa des ♀ lege mit dem ☉ und ♄ auf dem Rost, darunter du solt Kohlen haben, und oben darauf auch ein Oefelein, so rinnet das ☉ und ♄ gen Thal in die Enge, und das ♀ ist alles löcherig, gleich als wenn man es mit einer Pfriemen durchstochen hätte, denn nimm dein ☉ und ♄, und lösche in Urin ab, so hast du gut ☉.

159.

Separatio ☉ & ☽ ab ♀.

Laß ♀ im Tiegel fliessen, wirf darauf ☽ & ♁ cum æquali pondere, vermischt, denn gieß im Puckel, so setzt sich das ☉ zu Grund, den Regulum schlage ab, und purgire ihn, als darzu gehöret, denn nimm den andern Theil ♀ und ♁, und setze ihm so viel ♄ zu, und reducirs.

160.

Silber und Gold im Guß zu scheiden.

Rec. 6. Loth ♁, der mit ♀ zu einem Regulo gegossen ist, 2. Loth o-o, 2. Loth ⊖ commun. und 1. Loth ♀ Blech v. e. a. gemischet und gestossen, zu einem Regulo gegossen, der wird weiß, dessen laß 1. oder 2. Loth mit 1. Loth güldigen ☽ fliessen, doch laß zuvor im Tiegel wohl erglüen, wenn es glüet, so wirf erstlich den Regulum darzu, so fällt das ☉ besonder, das Blechmahl treib mit ♄ auf dem Scherben ab, und nicht auf dem Test, so findest du die ☽ auch herwieder.

161.

☽ vom ♃ zu scheiden.

℞. ½ ℔. ♁, und so viel ♃, laß m. e. a. ♒ 2. Stunden, darnach gieß und trags ins ♄ auf dem Test, wenn es aber nicht gehen wolte, so wirf darauf 1. Loth ♀ und blaß ihm starck zu, so scheidest du von einer M. ♃ 8. Loth fein ☽, das in allen Proben bestehet.

162.

♀ zu seigern.

Rec. geriebenen ♀ 1. Theil, gegossen ⊖ 2. Theil reibs v. e. a. nimm 1. goldiges ♀ 6. Loth, und 6. Loth ♄, körns m. e. a. deß nimm 1. Theil, unter den obern ♁ 5. Loth, und mach |-|-|., setz es in ein △, und einen Deckel oben darauf, laß lind angehen, biß der Tiegel glüet, so machs ♒ eine Weile, nimm den Tiegel sittlich heraus, setz ihn eben, und laß erkalten, schlag den König ab, körns und wiegs, wiegt er 8. Loth, so nimm 3. Loth des ersten ♁, und thue wie vor, schlag den König wieder ab, und körne, wiegt er 4. Loth, so nimm des obern ♁ 1. Loth, thue als vor, denselben König treib ab, ist ☉ oder ☽ im ♀ gewest, so findest du es, ist aber kein ☽ dabey, so thut es einen ☉ Blick, die Kupfer-Schlacken thue wieder auf den Scherben, da dessen aber viel, so laß durch einen Ofen gehen.

163.

Das Gold von dem ♀ zu scheiden.

℞. ♀ wie viel du wilt, brenne das mit ♀ und Lein-Oel, also netze das ♀ mit dem Oel, und setz den ♀ darauf.

164.

☽ von ♃ zu scheiden.

℞. 1. Theil ooo, 1. Theil ⏀, thue den in einen Tiegel klein zerstossen, gieb ein klein △, darnach grösser, biß ihm das Riechen vergeht, laß ihn denn erkalten,

erkalten, stoß zu 🜔, laß denn das ♃ ♃ in ♁, wirfs 🜔 darauf, gieß in einen Einguß, so setzt es einen König, den treib ab, das ander laß wieder fliessen, so hast du den ♃ wieder.

165.

☽ aus dem ♂ zu bringen.

Rec. 1. ℔. ♂, 4. Loth ♄, und 1. Loth ♀, das alles in einen Tiegel gethan, laß es fliessen, so es ge♃ ist, so setzet sich das ☽ in das ♀ zusammen in einen König, den treib ab auf einer Capelle, so hast du die Probe.

166.

Lauter ☽ vom ♀ oder Meßing durch einen Sud zu scheiden.

Rec. 1. L. ⊕, 2. L. ⊖ album, 2. L. ♀, und 1. L. O das ♀ oder Meßing mit einem Trinck-Glaß voll 🜄 in einem Glaß gesotten, so bleibt das ☽ in selben Glaß gantz an dem Boden, und das ♀ versied sich in der Feuchtigkeit. NB. zu probiren, welches ♀ ☉dig ist oder nicht, so leg zweyerley ♀ auf eine Waag-Schaale, daß gleich einstehe, und halts im ▽ mit beyden Schaalen, welches denn im ▽ fürzeucht, das hat ☉ in sich.

167.

Gold schmeidig zu machen.

Rec. Mercurium sublimatum und Sal Armoniacum gleich viel, machs zu Pulver, thue das Gold in einen Tiegel, wenn es geschmoltzen ist, thue des Pulvers ein wenig darein nach einander, so hast du es.

168.

Aliud & optimum.

Gieß das Gold zu einem Zain, oder mach etliche daraus, legs über Nacht in einen Ciment-Ofen in einen Hafen, laß sie glüen, doch daß sie in einem Scheid-Kölblein, das nicht zu klein und nicht zu groß ist, und nach Maaß der Materie, so zu scheiden ist, fein auf einem Dreyfuß von Erde brennt, und auf heisse Asche gesetzt, nicht glüet, damit es arbeiten und angreifen könne, die Bleche aber, so man scheiden will, müssen zuvor gegleitet werden, damit keine Feistigkeit oder Schmutz daran klebt, das Wasser greifts sonst nicht an. Verstopfe das Glaß an dem Orificio mit einem Papier-Stöpslein wohl zu, der doch nicht genau stopfe; so nun die rothen Spiritus vergangen seyn, und gantz hell worden, auch das Gold wohl schwartz am Boden liegt, so ist es fein, und hat keinen Zusatz mehr; so lang aber die rothen Spiritus wahren, so lang ist das Silber nicht solvirt. Wenn man das Scheide-Kölblein mit dem Was-

ser in eine kupferne Schale mit warmer Asche voll gefüllt, auf den warmen Ofen setzt, oder im Sommer auf eine heisse Asche, ists besser als auf einen Dreyfuß; in die Schaalen, darein man das Kolblein setzt, muß man zuvor ein Grüblein machen, daß es fast über den Bauch, oder beynahe an des Halses Anfang gehe, darnach das Grüblein wieder zugemacht; zu 1 Loth Silber oder Gold must du auch so viel Scheide-Wasser nehmen, das rectificirt ist mit einem Gran oder halben feinem Silber. Wenn nun das Silber oder Gold solvirt ist, so nimm das Glaß wieder aus der Asche, laß kalt werden, oder gieß kalt Scheide-Wasser daran, damit es gleich erkalte; seyhe das Wasser subtil ab in eine gläserne Wasch-Schaale von Venedischen Glaß, gieß Regen-Wasser ins Kolblein zu der Probe, schwencks darmit, seyhs auch oben in die Wasch-Schaale 1. oder 2. mahl, und zuletzt doch nicht gar, leg einen Finger auf das Orificium des Glases, stürtz es um, so schmeltzt sich die Probe hinab auf den Finger, halt hernach den Finger über einen Gieß-Tiegel, lüfte ihn ein wenig, so rinnet die Probe mit dem übrigen Wasser in das Tiegelein, seyhe das Wasser auch ab, setz den Tiegel mit der Probe in ein Feuer, laß glüen, so wird es schöne Gold-Farbe, hebe es aus, und wiegs darnach.

169.

Gold zehe zu machen.

℞. Mercur. sublim. setze das zum Gold in einen Tiegel, wenn du giessen wilt, und laß eine kleine Weile mit dem Gold stehen, den Tiegel deck zu, alsbald du es einbringst, daß nichts heraus rieche, und nimm desselbigen Mercurii als oft 1. Loth zu einer Marck, oder ein wenig minder, so wirds Gold schmeidig und zeh.

170.

Den Gold-König abzutreiben.

Setz den König auf einen Scherben, da Gold innen ist, thue darzu 3. Quintl. Bley, und setz ins Feuer, verblaß ihn, darnach so körne denselben König durch einen Besen, und scheide das in Scheid-Wasser.

171.

Das ☉ durch zu giessen.

Auf ein Ducaten 2. ʒ laß m. t. a. fliessen ein ½ Stund, und gieß in einen Gießpuckel, so bleibt ☽ und ♀ im ♁, und ist das ☉ gar rein.

172.

Silber und Gold zu körnen.

Nimm ein Holtz, das in 4. Theil zerspalten ist zu halben Weg, und laß das Wasser, darinnen man körnt, gar frisch rühren, daß es [illegible] umlauffe;

laß

laß du einen andern umrühren in einem Zuber oder Poting, oder Faß, und gieß du im Rühren das Gold darein, so werden sie fein rund; man mag wohl einen Besen auch nehmen, und das Wasser mit rühren, und also das Gold oder Silber durch den Besen giessen.

173.

Silber und Gold zu körnen.

℞. ein Holtz, das in 4. Theil biß in die Mitten zerspalten ist, und laß das Wasser, darein man körnt, gar frisch rühren, daß es rings umlaufft, zum abschwencken must du Regen- oder Donau-Wasser nehmen, denn von dem hellen Brunnen-Wasser, so mans in das Scheid-Kölblein göß, wirds weiß als eine Milch, und wäre nicht gut.

174.

Aliud.

Gieß das Gold zu einem Zain, oder mach etliche daraus, legs über Nacht in einen Ciment-Ofen in einen Hafen, laß sie glüen, doch, daß sie nicht zergehen, so wirds hübsch und geschmeidig, das ist die allerschlechteste aber gerechteste Probe.

175.

Schmeltz-Arbeit.

Nimm Kupffer, Bley und Stahl, jedes ein Theil, Silber 2. Theil, Spieß-Glaß 2. mahl so schwer als der vorigen Specierum seynd; diese in einen Tiegel mit dem schnellen Fluß von Salpeter und Weinstein, auch etwas gestossenen Venedischen Glaß, u. e. a. gerührt, von oben angezündt, und denn 12. Stunden lang im Wind-Ofen geschmoltzen, denn den König auf einen Treibscherben zum Blick abgelassen, so hast du ein fixes Corpus. Diesen nimm 1. Theil, und 2. Theil Gold, laß fliessen, so wirst du sehen, was dir GOtt und die Kunst bescheret hat.

176.

Aliud.

℞. Eine Marck Silber, gieß es zu einem Zain, und theile ihn in 54. Stücklein, darnach nimm 1. Marck fein gut Gold, und laß es fliessen in einen Tiegel, und nimm des folgenden schwartzen Schmeltz-Glases 4. Pf. darvon trag allzeit über den 2ten Tag, oder wenn der Fluß auf dem Gold beginnet dürr, oder zu Schlacken zu werden, muß man solche davon hinweg ziehen, 2. a 3. Loth ein, alle Tage aber soll man ein Stücklein Silber von den 54. in das Gold tragen, wenn denn 54. d um sind, so setze die Materie aufn Test, und treibs ab, so findest du 2. Marck gut Gold.

Folget

Folget das schwartze Schmeltz-Glaß hierzu.

Nimm 1 Loth calcinirten ♂, 2. Loth Salpeter, Allaun, rothen Weinstein, und geleerten Bley, jedes 2. Loth, Zinn und Hammerschlag jedes gleich viel 1 Loth, Kupfer 2. L. Spießglaß 5. Loth, Venedisch Glaß 4. Loth, laß alles in e.a. 2. Stunden starck fliessen, gieß es aus, oder zerschlag den Tiegel, den König thue hinweg, die Schlacken aber, oder das Glaß, behalte, und nimm darzu halb so viel Menig, und halb so schwer als der Menig ist, wohl calcinirten ♄ klein gepulvert, gemischt u. e. a. fliessen lassen, so hast du gut schwartz Schmeltz-Glaß.

177.

Aliud.

℞. Bley 200. ℔. Silber 5. ℔. Kupfer 20. ℔. nach gemeiner Weise unter einer Muffel auf dem Test abgetrieben, und wenn es wohl treibt, kan man unter währendem Treiben einen Loffel voll klein gepulverten Hammerschlag oder Eisenstaner eintragen, und nachdem solches wohl wiederum klar treibt, kan man wiederum einen Loffel voll eintragen, gemeiniglich aller ½ St. und dieses kan man thun von Anfang biß zum Ende, biß es nemlich einen Blick giebt, den hebt man a parte auf, den Test aber schlägt man zu Stücken, und läst ihn schmeltzen biß er zu Glaß wird, das Glaß reducirt man in dem Stich-Ofen mit Kohl-Feuer wiederum in ein Metall, dieses sammt dem vorigen ersten Blick treibt man wiederum ab, fährt mit vitrification und reduction des Tests fort wie vor; wenn man diese Arbeit mit Abtreiben, vitrificiren und reduciren 3. oder 4. mahl thut, so findet man einen mercklichen Zuwachs an Silber und Gold, wobey zu mercken, daß man, anfangs, bey dem ersten Abtreiben etwas Zinn nach und nach mit eintragen kan, doch wenig auf einmahl, und auf diese gantze Massam nicht mehr als 1. ℔. Zweytens, die Schmeltzung des Tests in ein Glaß geschicht besser mit Flammen-Feuer, aber die reduction geschicht besser mit Kohlen, als Flammen-Feuer. Drittens, es ist besser, daß der Test aus ausgelaugter Asche, als aus Beinen gemacht sey. Vierdtens, so viel die Massa an ihrem Gewicht der 200. und 25. ℔. in jeder reduction verliert, so viel kan ihr frisch Bley, und nach 3. oder 4. reductionen auch wiederum frisch Kupfer und Zinn zugesetzt, und also allezeit continuirt werden. Fünftens, man hat nicht nöthig, das Silber allemahl zu scheiden, ehe und bevor es reich genug an Gold ist.

178.

Aliud.

℞. Gold-Glett 1. ℔, gepulverte Kieselstein 8. Loth, Croci Martis oder reinen Hammerschlag 4. Loth, laß es u. e. a. schmeltzen zu einem Glaß, unter dem

schmel-

schmeltzen mit einem eisern Drath gerühret, mit diesem Glaß, pondere antico die Lunam oder dero Kalch geschmeltzet, kommt jedesmahl in der Scheidung gut Gold; man könte an statt der gemeinen Kieselsteine Granaten nehmen, so kan man auch zu diesem Fluß Mennige, Bleyglett, Blutstein, figirten Schwefel oder Zinnober mit Kalch oder Leim, andere gradirende Species nehmen, denn das Minium oder Goldglett, oder Vitrum Saturni, macht alle Species flüßig, und führt sie ein an statt des Croci Martis, oder zu demselbigen kan auch Crocus Veneris oder Zinn-Asche genommen werden.

Andere machen diesen Proceß also: Sie nehmen Regulum Martis, und schmeltzen solchen mit Bley, denn lassen sie es treiben, und werffen einen flüßigen Sand oder Leimen darauf, biß alles zu Glaß wird, diß Glaß präcipitiren sie wieder mit Kohlenstaub oder Eisenfeilich, und den Bley-Regul. treiben sie ab. Etliche lassen in dieser Arbeit den Regulum Martis gar davon, und procediren allein mit Bley. Andere lassen auch das Bley davon, lassen allein fein Silber fliessen, und wohl treiben, denn tragen sie einen gradirenden flüßigen Sand, oder andere gradirende flüßige Species darauf, lassen es 12. Stunden also darauf fliessen, denn giessen sie es aus, schlagen das Glaß davon, lassen die Lunam wieder mit frischen Sand fliessen, und procediren öffters also, so wird sie nicht allein sehr Goldhaltig, sondern auch nach und nach fix und compact; die Gläser colliret und reduciret man denn mit Marte, giebt auch gut Metall, salem sentiendum de Venere, ist eine lustige nützliche Arbeit in einem Glaß-Ofen, wo continuirlich Feuer. Oder, so sie keine Gelegenheit eines Glaß-Ofens haben, und also nicht continuirlich so starck Feuer geben können, daß der Sand oder Kießling, oder die gradirende Species per se auf der Luna selber zu einem Glaß fliessen können, so nehmen sie so viel Minium darzu, daß es leicht zu einem Glaß fliest, diß Gradir-Glaß lassen sie denn auf der Luna schmeltzen, und procediren in allem wie im vorhergehenden.

179. Aliud.

℞. 1. Theil Kalch, 1. Theil ♀, 1. Theil Bley, 1. Theil Silberkalch; alles wohl u. e. a. gemischt, und in einem Glaß-Ofen anfangs ein gelind, hernach ein starck Feuer gegeben, also laß es wohl bey 2. à 3. Stunden in einem Glaß schmeltzen. Diß Glaß wie auch den Regulum kan man abtreiben. Ich vermeyne, wenn man an statt des gemeinen Schwefels Zinnober nehme, so würde die Gold-Scheidung desto grösser seyn. P. Felician, ein Capuciner in Wien, hat das Silber gar davon gelassen, und allein aus Schwefel, Bley und Kalch in der vitrification feine gute Gold-Körner gefunden: man könte auch etwan an statt des gemeinen Schwefels Goldschlich nehmen, und wenn man an statt des Kalchs Leimen nehme, so würde der Fluß desto leichter.

180.

Aliud.

℞. Bley 80. ℔. Kupfer 16. ℔. Zinn und Eisen jedes gleich viel 2. ℔. alle diese Metalle u. e. a. geschmoltzen, und in einer mit Kreiden überschmierten Büchs, ut moris est, zum Staub granulirt, denn gesiebt, und mit dem Rest wiederum procedirt wie vor, biß alles durch die Siebe gangen; denn mische darunter 10. ℔. Schwefel, und 30. ℔. Saltz wohl u. e. a. gerieben, und denn auf einen grossen flachen Herd oder Geschirr allgemach Feuer gegeben, so, daß es wohl heiß wird, und der Schwefel davon rauchet: man muß mit eisernen Hacken allzeit die Materie umrühren, daß sie nicht an den andern lecket, und das Feuer gemach grösser machen, biß die Materie glüe, und also in steter Glut umrührend halten 24. St. biß alles zu Staub und Aschen ist, und kein Metall mehr darunter gespührt wird, so ists recht; darnach diese metallische Asche mit Kohlen-Staub und Lauge von Kalch und Aschen zu Kügelein gemacht, und auf einen guten Stich-Ofen wohl reducirt, so giebets wieder ein metallisches Corpus, das man wieder muß calciniren, reverberiren, und alles wie oben vermeldt. Wenn nun das Metall also 6. mahl calcinirt, und 24. Stunden reverberirt, wie auch reducirt, so probier den König oder das metallische Corpus, ob es reich genug ist an ☽ und Gold, denn sonsten muß es 3. 4. 5. biß in 6. Marck Luna, und 2. Loth Gold geben, nachdeme die Arbeit wohl getrieben wird.

181.

Testen Arbeit.

℞. ☍ 🜔 oder ♀ Kiß (Lech) ana 1. L. 🜔 🜕 ☿ ana 1. Quintl. fluat, giebt e[illegible]en reichen Stein & Regulum, refinetur per ♄, addatur modicum ♀, injice successive ☿ & ana ℥ß. fluit ut cera, fiet Glett-Stein & Silber-Korn, reich an ☉, Capellam pulveriza, & cum ana ☍ 🜔 ☿ in fundum crucibuli pone ♄, fluat, dat Regulum, quem proba in ☍ Capella, triplo plus dat, Centenarius dat 1. Marck ☽ 2. L. ☉, Certum.

182.

Testen Seigern.

℞. 12. L. gepülvert. Test, 🜔 ana, 4. L. ☿ crudi, mixta oben ein Hufnagel-Kopf, mit dem andern das Pulver zugedeckt, laß 3. Stunden lauter fliessen, und erkalten, invenies von 1. ℔. Test ℥ gut Bley, ist hältig.

℞. gepulverte Test, und ♄ ana, und eben so viel fel vitri, & 1. partem lithargyrii & 🜔 ana, ℥ij, misce, reduc in furno venti. NB. figirter ✳ oder 🜔 ist auch gut.

Rec. 🜔

℞. ⊖ ☿ Glaß-Gall ana, misce, hujus mixturæ p. 2. in p. 1. Glett, Hert, Test, Retz, Schlacken, verdeckt, und im Wind-Ofen fliessen lassen.

183.

☽ aus den Schlacken zu bringen.

Nimm gestossenen ☿ und geflossen ⊖ ana, und, so viel als des andern ist, Urin, thue es in einen Hafen, laß auf einem △ sieden, biß es trucken wird, darnach stoß es klein, desgleichen die Schlacken, nimm des ⚵ und der Schlacken, eines so viel als des andern, und gekörnt ♄, und menge es d. e. a. thue es in einen Tiegel, laß es fliessen, so setzet es einen König, so hast du das ☽ aus den Schlacken.

184.

Bleyschlacken Hert und Glett zu ♄ Fällen.

Rec. ⊖ ☿ Glaß-Gall ana, treibs durch einander, des ♃ nimm 2. Theil auf 1. Theil Hert und Glett oder ♄ Schlacken, laß verdeckt im Wind-Ofen ♃, so hast du das ♄ wieder.

185.

Für das Aufrauchen auf dem Test.

Rec. Calc. ⚲ weissen Hunds-Koth ✱, thue es in einen Tiegel wohl verlutirt, und ♃ von dieser Materie trag auf, wenn du abtreibest, so raucht dir nichts hinweg.

186.

Müntz-Sachen.

Müntz-Wesen ist ein hohes wichtiges Werck, wenn continuirende Lieferung bey Handen, nebenst treuen und verständigen Müntz-Arbeitern; ohne die Goldscheidung ist auch nicht viel Nutzen zu schaffen; wenn aber aus Mangel der Lieferung, das ist, Pagamenta, ☉ & ☽ Kauf in ein Stecken gerathen wollte, so seynd die Bergwercker, das reiche Bley, der Durchguß ♁ mit dem ☉ ein gewisses Fundament eines grossen Nutzens.

Rec. q. v. 3. Loth 3. Marck 3. Pf. fein ☉, 3. L. 3. M. 3. Pf. ☽ fin. 1. Q. 3. M. 3. Pf. ♀, laß fliessen; denn setze darzu 1. mahl so schwer ♁, gieß es aus, den untersten Regulum schlag ab, und auf einen Scherben verblasen, gewogen, und nachdem es geschmeidig, wie im ersten mit ☉ ☽ ♀ versetzt, und mit ♁, wie zuvor durchgegossen und geschmeidig gemacht, und also die gantze Woche procedirt, das feine ☉ vermüntzt, und mit neuen erkauften Bruch-Gold den Proceß wieder anfangen, das ist also der erste modus procedendi.

2. Die überbliebene Schlacken fälle mit Eisen und Kupfer, rohen Weinstein und ♁, halt die Könige auf, oder verblase dieselben, denn darinne ist dein ☉ und ☽, so im ersten Durchglessen hinten geblieben.

3. Die nachgebliebenen Schlacken ♄ schmeltze mit ☉ Kießen, Bleystein von reichen Stein, ☉ Talcken, Granaten, Zinckat und andern ☉dischen Species, als Granaten, ☉ Körner, so nehmen sie das flüchtige ☉ an, und setzt sich in einen König, diß setze zu den obigen N. 2. und laß sie verblasen.

4. Die noch übergebliebene ♄ Schlacken schmeltze mit ◯, Sal. alcali, ☐ Sal. comm. ♁, lauge es aus, und coagulire es zu ⊖.

5. Dem schmeltze mit diesem ⊖ und ⊕ calcinato, oder multo melius ⊖ ☉, dein ☉ und ☽ etliche mahl, so kan es in das vergeldte ☽ auf dem Test eingetragen werden, der Nutzen wird sich erweisen.

6. NB. Dieses ☽ aus den Schlacken ♄, in welchen etwas weniges ☉, und viel ☽ ist, hab ich gesehen mehr denn 20. mahl von dem in GOtt ruhenden Joh. Dobricio, Medicinæ Doctore, in gut beständiges ☉ in Guß und Fluß etlicher massen gradiren. Welches ich bis dato nicht gehabt im obern Grund, das ist, im Zuth Mandlischen Bergwerck, ist das Goldische Bergwerck zu erkauffen, oder zu erhalten, in diesem ist der rechte Saffran oder ♀ ☉, welcher die ☽ gradiren kan, den ich biß dato, obwohlen die Ertz-Hertzogische Patente nicht in Händen, erheben können.

187. 188. 189. 190.

Gründlicher und warhafftiger Beweiß, wie durch nachfolgende 6. Haupt-Fundamenta, nicht allein 40. oder 50. pro Cento den Verlegern oder Mit-Consorten zu einem freyen Berg-Ueberschuß in Jahr und Tag kan eingehändigt, und gut gemacht werden.

1. Fund. Indem auch kein ☉ oder ☽ aus den Ertzen kan in die Waage gelegt werden, es sey denn mit Bley angesotten, abgetrieben, und durch Schied-Wasser geschieden, derohalben ist Bleymachen mein erstes Fundament.

2. Fund. Den ☉ und ☽ Ertzen rechte Niederschläge im Schmeltzen zuzusetzen, als Eisen, Kupfer, Bley-Ertz, Test, Kretze, Schlacken, Schlich, dann verborgener massen rösten, auch auf dem Treib-Herd an ☉ und ☽ augmentiren.

3. Fund. Den Bleyschifften wird zwey, drey oder vierhundert Marck, vier, fünf, sechs oder siebenlöthiges Pagament, oder cimentirtes corporalisches ☉ und ☽ zugesetzt.

4. Fund. Erfordert einen freyen ☉, ☽ und Ertz-Kauf, auch ist Vitriol und Salpeter hoch vonnöthen.

Erfor-

Erfordert fixe Salia Crocum mit ☿ ⊙ Kiß präparirt Antimonium fixum, 5. Fund. ℞ præcipitatum fix. diese in ☽ eingetragen, geben von jeder Marck fein ☽ NB. 3. Fr. ⊙, Uberschuß, ohne gar geringen Abgang des ☽s.

Das erworbene ⊙ und ☽ in Reichsthl. und Ducaten zu vermüntzen, ohne 6. Fund. Schlag-Schatz, ist ein gewisser Nutzen.

D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection

Dreyzehender Theil.

Handelnd

Von Einbringen, Goldscheiden, und Gold-Arbeiter-Farben.

Concordantien.

1. Der Einbringen.

Laß einen guten Kiß fliessen, desselbigen ℞. 4. Loth mit 1. Loth ⊕, 1. Loth ⊖, 3. Quintl. ♀ crud. ein wenig gewissen Glaß, laß alles zusammen fliessen. Den Regul. lösch glüend so oft in ✕-ab, biß er gar zerfällt, denn laß den ✕ darauf einsieden, so ist er bereit, du magst auch den Regulum samt dem Blachmahl im ✕ glüend ablöschen, ut supra, oder den blossen König, wie du wilt. Des Königs und Blachmahls Rec. 1. Loth, croci ♂ 1. Loth, ≈ jedes besonder, gieß die Solution zusammen, zieh das ▽ ab, denn laß 1. Loth ☽ mit 2. Loth ♄ und 1. Loth ♀ fliessen, körns aber, samments und f.s.s. mit dem ☿ nach Gedüncken, cimentire also in perlutirten Tiegel 1. Stunde, ut moris, denn laß fliessen, treibs ab und scheids, arbeit hinwieder, wie oft du wilt, so ist es recht.

2. Eine schöne Müntz-Arbeit.

Rec. 4. Loth ♄ des ciment. und ⊙<, darnach ciment. 2. Loth ♀ auch mit ⊙<. Diese cimentirte Stücke treibe zu ☿, und laß mit einem guten Fluß 1. Stunde, wenn es nun wohl ge- ist, so trage hinein 1. Loth Müntze, laß

 auch

auch mit einander 🜂 1. Stunde, darnach gieß zum Regulo, denn tränck's ein in ♄, reib ihn zu ♁, und mische darunter 4. Loth Glantz-Ciment m. e. a. 1. Stunde, darnach gieß zum Regulo, den tränck ein in ♄, treibs ab, so hast du eine schöne Probe, die du mit ▽ nicht machen magst, kanst auch die gantze Schwere erhalten, und ist in einem jeden Loth der vierdte Theil ☉.

3.

Ein Einbringen aus dem ☉<!

Nimm erstlich 1. Theil ☉< oder Schlich eine Lage, zu unterst aber im Tiegel thue 2. Loth klein geriebenen ♁, eine Lage von gefeilten lign. ... denn eine Lage von gereinigten Huttenb. ♂ Blechlein; diese lege zuerst in Urin, und weltze es im Schlich um, darnach mach S.S.S. biß der Tiegel voll wird, verlutir ihn wohl mit gutem Luto, setz es in ein ☿ △, zuerst lind, darnach mehre das △ immerdar, zuletzt gieb ihm starck △, biß es wohl cimentiret ist, darnach laß abkühlen, nimm das Cement heraus, stoß die Larnellen klein, die werden sehen wie ein ♁, misch wieder unter den Cement ☉<, nimm ein neues Häfelein, thue es zusammen, gieß Urin darauf, und rühre es v. e. a. denn stürtz ein neues Häfelein darüber, und mache ein Löchlein im Boden einer Erbse groß, verlutirs um die Mitten wohl, und laß 9. mahl mit dem Urin einsieden, darnach ists bereit. Jetzt nimm ein ☉diges Glantz ♄, trage den cementirten ♁ darauf, und treib ihn ab, so findest du im ♄ 1. Loth ☉; hat der ☉< viel ♀, so findest du ein C auf 40. M. ☉.

4.

Ein Einbringen.

℞. 1. B. ♂is ♁, 1. W. rechte ♀, 2. W. Gleit, 1. W. gefl. ☐, das laß v. e. a. 🜂 zu einem ♁, darnach nimm 1. W. Vened Glaß, 1. W. ☉< oder ☉ Schlacke, ♁ 1. W. des ♁, ½ W ♄ laß wohl 🜂, gieß zum Regulo, den schlag ab; denn nimm 1. ♁ Loth des Königs, 3. Loth ♄, setz auf einen Treibscherben, laß wohl feuern, alsdenn trag auf 3. Loth ♄ 1. Loth ☽, laß abgehen, das thue 3. mahl, so wird die ☽ roth, und gut ☉.

5.

Das ♂is ♀ mache also darzu.

℞. ☉ q. v. den ⚗ in gemeinem ▽; denn nimm ♂ Blätlein, die glüe wohl, und lösch in gemeldten ▽, und laß eine Weile darinn liegen, schabe den Sinter ab, und das thue so lange, biß es alles zu Sinter wird, den reducir, so hast du ♀ ex ♂.

6. Ein

6.

Ein Einbringen in die M. für 8. fl. ☉.

℞. saubern ausgezogenen ☉Schlich 1. Theil, und ♁ 1. Theil, machs zu ℥, thue es in einen Tiegel, laß wohl m. e. a. 🜂, gieß in Gießpuckel, laß abkühlen, thue es heraus, reibs klein zu ℥, und reverberirs auf einem weiten Scherben in einem Wind-Ofen so lange, biß es nicht mehr rauchet, auf 2. Stunden, in diesen 2. Stunden rührs immerdar, und so es nicht mehr rauchet, stoß, und machs wieder zu ℥, imbibirs mit einem abgezogenen ▽F. truckne es wieder, machs zu ℥, dessen nimm 4. Loth auf 1. M. ☽, laminirs gar dünn, f. s. s. in einem Tiegel, verlutirs wohl mit gestossenem Glaß, setz in Wind-Ofen, und laß 3 Stunden 🜂, denn laß kühlen, treibs ab mit ♄, scheids, so hast du für 8. fl. ☉, und kanst es gar geschwind verrichten.

7.

Eine gute Müntz-Arbeit.

℞. ½ ℔. ♂, und so viel ♃, laß m. e. a. 🜂 2. Stunden, darnach gieß, und trags in ♄ auf den Test; wenn es aber nicht gehen wolte, so wirf darauf 1. Loth ♀, und blaß ihm starck zu, so scheidest du von einer M. ♃ 8. Loth fein ☽, das in allen Proben besteht.

8.

Ein bewährtes Einbringen.

Nimm 4. Loth ☉<, 1. Loth ♀, ½ Loth ♁, 1. Loth ☽, 3. Loth ⚒, 4. Loth ⊕, und 1. Loth geflossen ⊖, das laß m. e. a. 🜂, nimm den König, reib ihn. Nun nimm darzu 6. Loth ♄, 1. Loth Glett, laß noch 1. Stunde 🜂, gieß und treibs ab.

9.

Eine schöne Schmeltzung auf ☉< Limatur und Marcasit aus 1. ℔. P. 1. Ducaten ☉ zu machen.

℞. ☉< Marcasit oder Granaten, die ☉ig seyn, und 2. Theil geflossenen ⊡, reibs u. e. a. laß wohl mit einander im Tiegel 🜂, darnach gieß aus einem Lech, denselben trag in das ♄ auf einen Treibscherben, setz ihme 2. Loth ♀ zu, und laß es wohl gehen, darnach treib es auf der Capellen ab. NB. so man den ♀ mit ☉< cimentirt und zusetzet, so giebt es noch eine grössere Probe.

10.

Ein Einbringen mit geringen Unkosten.

℞. 1. ℔. ☉< ½. ℔. ♀, 1. ℔. ⊡, 4. Loth ☿ oder ⊕, mach f. s. s. in einem Hafen, und verlutirs, laß 🜂, so fällt ein Lech, den glüe, und lösch etlichemahl

und

ab in einer Laugen oder Harn; alsdenn thue Glett darzu, und eingeschmeltzt auf das Gestub, und mit ♄ abgetrieben; das ☽ magst du 6. oder 7. mahl fürschlagen, so wird es am ☉ reich zu scheiden.

11.

Eine Arbeit auf die Müntz.

℞. 4. Loth Bley-Glantz oder Glantz-Bley, trags auf einen Scherben, und laß gehen, darnach trag 2. Loth Müntz darein, gieß in ein Gießpuckel, und laminirs dünn wie ein Groschen breit, nimm darnach ein ⊙< oder Schlich in einen Tiegel, laß 3. oder 4. Stunden nicht gar starck m. e. a. cimentiren, nimms denn heraus, setz wieder auf einen Scherben in Ofen, und trag ferner 2. Loth Glantz-Bley zu; laß seugen, gieß abermahl in Gießpuckel, laminirs wieder, und cimentirs zum 2. mahl mit einem ⊙schlich, nimms wieder heraus, und laß mehr mit 8. Loth Glantz-Bley fliessen, daß es sich schön schickt, denn treibs auf der Capellen ab, so hast du 3. Loth ☽ um 6. ß: ☉.

12.

Ein Ciment mit den Zincken auf das ☉.

℞. 4. Loth Zincken, 4. Loth ♀, 4. Loth 🜍, 4. Loth ♂, 8. Loth 🜔, 8. L. ⊖ oder Glaß-Gall, fiat Regulus; deß nimm 4. Loth, und 2. Loth ⊙< u. e. a. 🜂 lassen; darnach reverberirt, biß es braun oder roth wird, denn mit ⊖ verpuffen lassen, und mit calcinirten 🜔 und fixen 🜍 🜔 und die ☽ damit cementirt, und 🜂 lassen, denn abgetrieben, das thue 4. mahl, so bringst du in die M. ☽ 10. Loth ☉.

13.

Ein Einbringen auf den ⊙<.

℞. 3. Loth gemeinen, oder rothen ♀, und 1½ Loth ⊙schlich oder Kiß, der eine rothe Probe giebt, reibs u. e. a. thue es in einen Scherben, laß fein gemach 🜂, daß es sich nicht entzünde; alsdenn nimm 3. Loth ☿, impastire den in obbemeldten ⊙< und ♀, biß du den ☿ nicht mehr siehest; alsdenn zünd solches an, laß ausbrennen, biß es nicht mehr rauchet, so ist das Ciment 🜍 fertig, und wird ein M. 🜍 daraus. ℞. Dieses 🜍 1. Thl. und 1. Theil ☽ mache |-|-| in ein 🜄 wohl verlutirt, cimentirs 3. Stunden, erstlich lind mit einem Circkel △, hernach stärcker, die dritte Stunde die Kohlen gar darüber, daß der Tiegel fein braunglüend werde, alsdenn laß erkalten, thue es auf, reibs wieder, und treibs ab mit sammt dem Ciment 🜍 in das ♄ eingetragen, denn cimentirs wieder wie zuvor, das thue 4. oder 5. mahl, es muß aber allemahl dazwischen abgetrieben werden. Das 🜍 mit dem ☿ zu machen, must du nicht viel auf einmahl

mahl machen, damit wenn man es anzündet, es desto eher ausbrennet, und der ☿ nicht auch damit verrauchet.

14.

Ein Einbringen in die ☽.

℞. Ung. ⊕ ⊕ ⚹⚹ ana 1. Loth, reibs und siebs mit Regen ▽, seyhe es lauter ab, lösch darinn ♂ ab, so oft, biß ein rothes ▽ wird; denn gieß wieder zu dem andern ⚹, coagulirs zusammen, damit |·|·| ☽, lutirs wohl, cimentirs wohl 4. Stunden, brich es auf, gefällt dir der Grad, so ist es recht, wo nicht, so mach es wieder ein mit neuem Zeug als vor. Diese Arbeit ist gerecht.

15.

Eine Arbeit auf 4rer.

Nimm um 9. kr. 4rer, die wiegen 1. Loth, nimm 2. Loth Glantz ♄, trags auf einen Scherben, laß es angehen, trag die 4rer darein, und so bald es m. e. a. ist gangen, so gieß heraus, und schlags dünn, wie die Groschen; nimm einen Tiegel, und 2. Loth ⊙<, und mach |·|·| verlutirs wohl, cimentirs am ersten gemach, die dritte Stunde stärcker, daß es aber nicht ♆, laß kühlen, nimms heraus, schlag den Kiß davon, und reib das ♄, nimm ferner 2. Loth ♄ ☽ Glantz, 1. Loth Glett, 2. Loth ⊙<, und 1. Quintl. ✱, misch alles wohl u. e. a. thue es in einen Tiegel, verlutirs, cimentirs abermahl 3. Stunden, am ersten gemach, am letzten starck, laß es zu einen Regulum ♆, laß abkühlen, trags auf einen Scherben, und seigers ein, treibs ab, so hast du von 1. fl. 4rer 3. Loth ☽, und in jedem Loth 1. Quintl. ⊙.

16.

Eine Arbeit auf die Böhmische Groschen.

℞. 1. Loth derselben Groschen, cimentir sie mit einem ⊘schlich oder Kiß, daß sie sich reiben lassen: Nimm desselben ⚹, und laß einen fixen ⊶ ♆, trag das ⚹ von Groschen in ⊶, laß im ♆ stehen 1. Stunde, darnach gieß zum Regulo; so theil denn von 1. Loth auf 8. oder 10. Capellen ab, treibs durch ⚹ ♄ oder ☽ Glantz ♄ ab.

17.

Eine andere Arbeit.

℞. ⊙< & ♁, der auch ⊙ig ist, und altes ♃ je älter je besser es ist, den ⊙< & ♁ ⚹ir wohl d. e. a. auf das aller-kleinste, und umstreue die ♀ Blechlein in einen Tiegel, laß ♆, und daß es sich gar wohl seigere, so setzet sich das ⊙ aus dem ♁ und ⊘schlich am Boden, und der edle ♀ des ⊘schlichs zeitiget, und färbet die ♀ auch, vereiniget, und mehret sich also m. e. a. den gieß in ein Gießpu-

 ckel,

ckel, so setzet sich ein König am Boden, den trag in ☽, das im ♄ gehet, denn treibs ab, und scheids.

18.

Einbringen ins ☽ ☉.

℞. 4. Loth ☉schlich, ⊖ 1. Loth, ♂ feilich 1. Loth, Seife 3. Loth. u. e. a. gemischt, binds in ein Tüchlein, umschlags mit einem guten Leim, und laß trucken werden, denn legs in einen Wind-Ofen, daß die Materie in der Kugel zu Kalch wird, und wohl 🜂 auf 6. Stunden, doch daß die Kugel nicht aufgehe oder zerfliesse, denn laß kalt werden, schlag den König von den Schlacken, und nimm des Königs 2. Loth, ☽ Blechlein 1. Loth mach |·|·|· in einem Tiegel, laß d. e. a. 🜂 3. Stunden, denn scheid es im 🜄F, so findest du viel ☉ in dem ☽.

19.

Lutum hierzu.

Nimm 2. Theil Leim, 1. Theil geschlemmte und ausgelaugte Asche, 1. Theil gelöschten ♃; mache diese Stücke mit Gummi 🜄 an, in diesen Leim schlag die Materie ein, denn reib Glett klein mit 🜄 und ♀, und bestreich die Kugel auswendig damit, und laß trucken werden. Dieses hält die Kugel fest zusammen, und verglast sie auswendig, und läst es nicht voneinander.

20.

Einbringen.

℞. 1. Loth ☽ ♒ in 🜄F coagulirt ☿ mit 🜨 in der Pfanne, 1. Loth Zinober, Kobold oder ⚯ ♀ ana, reibs d. e. a. und zieh ein starck 🜄R 2. mahl davon ab, auf das letzt starck die Glut, reducir mit ein 🜂 von 2. Theil Glett, und 1. ⊕, und treib es ab, giebt 4. Loth in der M.

21.

Ein Einbringen.

℞. calc. ⊖ 4. ℔. ♂ feilich, die wohl rostig seynd 1. ℔. Grünspan 1. ℔. destill. nach der Seiten im Oel, ut scis, erstlich lind, denn starck wie 🜄F, daß die Spiritus herüber kommen, denn zieh die Phlegma per baln. davon.

22.

Einbringen.

℞. 2. Loth Reguli ♁, darzu gesetzet 1. Theil ☽, laß m. e. a. 🜂 und verrauchen an Treibscherben; wenns verrauchet ist, so darf mans nicht abtreiben, sondern lassen im Tiegel 🜂, trag darauf diß ☿ im 🜂, laß ½ Stunde 🜂, denn abgetrieben: der Proceß sagt, man solle damit die laminas ☽ cementiren,

denn

denn ♆ lassen, aber Mayr hat auftragen auf ☽ pulvis, darauf zu tragen. ℞. ✳ ♁ ☍ ♀ ⊖ auf gelb calcin. ⊕ ♀ Ruß oder Riabald ana f. pulvis.

23.

Einbringen in die M. ☽ 4. Loth ☉ mit ☉<.

Mache ein Blatschlich mit ♂ und ☉<, darnach mache einen Regulum mit 2. Loth ♁ und ½ Loth ♀, laß m. e. a. ♒, und trag des Blatschlichs 1. Loth hinein, gelben Talck auch 1. Loth, laß gar wohl m. e. a. ♒, denn klein gerieben, und in die ☽ getragen, so hast du am ☽ Zustand, und den vierdten Theil allemahl gut ☉.

24.

Einbringen ab Ill. Dn. à Stubenberg.

℞. ⊖ 2. Pf. den läst man im frischen Brunnen ▽ zergehen bey einer Wärme; wenn er zergangen, so wird er mit Knaben- oder Manns-Harn (je älter je besser) niedergeschlagen; also wenn der Hafen mit ⊖ halb voll, den Harn nach und nach hinein gegossen, biß es gantz voll werde, darnach sincken lassen, wenn es wohl zu Boden gesuncken, das ▽ abgegossen, per chartam filtrirt, so bleibt das ☿ im Papier; wenn das bey linder Wärme wohl trucken worden, so nimm dieses ☿ 2. Loth auf die M. fein ☽ getragen, alsdenn in einen Einguß ausgegossen, das ☽ abermahl in einen Tiegel gethan, ♒ lassen, abermahl 2. Loth ☿ eingetragen, und ausgegossen, 9. mahl continuirt, hernacher laminirt und geschieden, so bekommt man weiß ☉, das übrige ☽ wieder eingesetzt, und ferners procedirt, denn hernacher das weisse ☉ gradirt.

25.

Pulver.

℞. ☿ ♎ 10. Loth, ✳ 6. Loth, reibs u. e. a. seyhe es an mit ♌ solvirt sichs, dieses heb auf. Nun nimm ⊕ 1. Loth, vitri ♁ 2. Loth, ♃♃ 3. Loth, gieß das ▽ darauf, und laß es in coagulirent; auf diesen Coagulat gieß ein starck ▽F, laß extrahiren, gieß ab, laß evaporiren, so bleibt ein Pulver. Dieses Pulvers nimm 3. Loth auf ein M. trag es auf, wie gemeldt.

26.

Ein schönes Einbringen in die M. ☽ 6. Loth ☉.

℞. 2. Thaler, das ist 2. fl. 12. Batzen, und nimm so schwer ♀ als die Thaler wiegen, alsdenn 3. Loth gesottenen ♀, der mit Urin 10. mahl gesotten ist, so wird er fix, 3. Loth ♂ thue darzu, und ☿ ✱ in Tiegel, laß mit einander cementiren alsdenn trags auf den Treibscherben, und verblaß biß nicht mehr raucht. Nimm wieder frischen ♂ 3. Loth, und 3. Loth ♀, und die ☽ ein

T. laß

T. laß wieder, und allzeit abrechen, biß es nicht mehr raucht, wie obstehet, alsdenn treibe auf die Feine ab, und scheids durchs ▽f, den 🜍 brauche nur 1. mahl zum ersten.

27.

Ein Einbringen auf die Groschen.

Item, nimm 1. Pf. ♄, 1. Pf. 🜍, und in einen glasurten Hafen gethan, oder in 2. Häfen, denn es möchte einen Hafen zu viel werden, das Pulver alle muß auf 4. fl. Groschen kommen, das Pulver ♄ 🜍 laß 2. Stunden im Circkel △ stehen, darnach leg super stratum eine Lage Pulver, eine Lage ER, verlutirs mit Luto Sapientiæ, laß es gemach trucken werden, setz auf 1. Stunden in den Wind-Ofen, laß kalt werden. Der König setzt sich am Boden, so schwer B. als G. seynd, treibs ab auf dem Treibscherben, darnach auf dem Test, so findest du ⊙ ✕. P. E.

28.

Erstlich ein schönes Einbringen, welches für einen armen Gesellen ist, daß er alle Tage mit 1. Loth ☽ einen halben fl. ⊙ erarbeiten mag, das geschicht in 4. Stunden.

Nimm 1. Loth gecementirten Stahl, darzu 1. Loth rothen 🜍, den laß in einem Tiegel fliessen, wenn er fleust, so thue das Loth gecement. Stahl einzelner Weiß hinein in den Schwefel, laß darnach den Tiegel erkalten, oder cement. den Stahl, und 🜍 super stratum verlutiret, laß auch erkalten, zerstoß in einem Stein zu ⧣; darnach so nimm 1. Qu. Alaun, und 1. Qu. ♀, reib diese 4. Stück alle gar wohl d. e. a. thue sie wieder in den Tiegel, und verlutirs wohl, denn cement. es auf 1. Stunden im Circkel △, darnach laß erkalten, wieder gerieben und ausgewaschen, und das so lange, biß keine Schwärtze mehr herab geht. Dieses ausgewaschen ⧣ Pulver 2. fl. schwer genommen, und auf 1. Loth ☽ getragen in Fluß im Tiegel auf den Treibscherben, und darnach das 1. Loth ☽ geschieden, so bringst du um 30. Kr. gutes ⊙ in das ☽, hast du aber 1. M. ☽, so magst du gleichwohl in einen Tag in die M. ☽ um 8. fl. gut ⊙ bringen, als daß du mit 1. L. umgehst, und magst also eine Woche auf 6. Loth ⊙ arbeiten, das p. 8. fl. das macht eine Woche 45. das ist wahr. P. E.

29.

Ein Proceß auf den ⊙ Kiß.

℞. ⊙ Kiß und ⊖, eines so viel als des andern, legs auf einen Hafen, röste wohl v. e. a. reverberirs eine gute Weile, biß alles glüet; denn schütte es in einen heissen 🜄, und siede es ein wenig, seyhe den 🜄 darvon, und laß am Boden sitzen; glüe den ⊙ Kiß 3. mahl, laß aber die Phlegma allzeit am Boden lie-

gen, frobe allemahl den lautern Eßig in einen besondern Scherben, den abgeseigeten Eßig aber gieß in ein Glaß, laß das subtileste allzeit am Boden sitzen, mit lauter ꝟ lesch den ⊖Kiß 3. oder 4. mahl, den übrigen ꝟ der vom Schlich ist, da lösch und calcinir einen rothen ⊕ ⊖ ○ ♀, laß im ⊖Kiß ꝟ aufsieden. Nimm 1. W. ♀, 1. W. ⊕, 1. R. ☿, 1. W. ⊖Kiß v. e. a. gerieben, cimentirt und verlutirt 4. Stunden, darnach abgetrieben in ♄. P. E.

30.

Ein schönes Einbringen auf ☉, daß einer alle Tage von einer M. ☽, 6. Loth ☉ machen kan, wie folget;

Erstlich soll man nehmen 1 Loth Huttenberger Stahl, darzu 1. Loth rothen ♀, der Stahl soll auf das dünneste wie ein Papier geschlagen seyn, 1. Loth ⊖Kiß oder Schlich, diese 3. Stück stratum per stratum in einen Tiegel gethan, und auf 2. ℈ Ciment. mit lindem △; darnach, so es erkaltet ist, so stoß im Mörsel gar klein, denn nimm das ☿, 1. Quintl. Alaun 1. Quintl. ♀, und reibe diese Stück alle gar wohl v. e. a. wiederum in einen Tiegel gethan, und verlutirt, daß kein Rauch davon kan; cimentirs abermahl auf 2. St. laß kalt werden, und wiederum gerieben, und auf einen Seiger-Trog gar fleißig abgewaschen, daß keine Schwärtze mehr darinn ist; abermahl in einen Tiegel gethan, und mit starckem △ fliessen lassen zu einem König, denselben König auf einer Capelle abgetrieben, und dasselbige ☽ geschieden, so findet man um 30. Kr. ☉; will man aber in eine M. ☽ diese Arbeit einrichten, so kan man alle Tage um 6. fl. ☉ machen, das thut in einer Woche 48. fl ☉, aber es muß rother ♀, und Huttenberger Stahl im Vorrath seyn. P. E.

31.

Ein Einbringen 4. Loth ☉ in die M. ☽.

℞. 4. Loth ♄, 1. Loth ⏀, 1. Loth. ♀, stoß zu ☿, trag ihn Z. Tiegel, laß wohl Z. gieß auf einen reinen Meßing oder Mörsel, des Glaßes schmeltze 3. Theil, und der ☽ 1. Theil, laß Z. und kalt werden, reibs und imbibirs mit ⊕ ▽ 3. mahl, truckne es allzeit wieder ein, denn laß im saubern Tiegel glüen, laß ♄ darein schmeltzen, Z. biß es verrauche hat, das ☿ vom ♄ und v. e. a. darein getragen mit dem Z. ⏀ ♀ 1½ Stunde gehen lassen, treibs ab, und versuchs zum gradiren.

32.

Die Quinta Essentia aus dem ⊖< zu ziehen.

℞. 1. Theil ⊖Kiß, 1. Theil ⊟ ana, röst so lang biß roth wird, alsdenn siedes mit ꝟ; wenn es roth ist, so gieß ab, gieß einen andern ꝟ daran, das thue 3. oder 4. mahl, weil keine Röthe vergehet, alsdenn gieß auf einen Glaß-

Kolben, und ziehs in B. M. herüber, so hast du die Quint. Essent. am Boden, das brauche, wie du weist zum Zinent-Pulver, P. E.

33.

In der Marck ☽ 5. oder 6. Loth ☉ zu erhalten.

℞. Crocum comm. ♂ und Crocum ♀ ana ℔. ♁ 2. ℔, laß ℨ. so wird es schwartz und brüchig, wasche mit warmen ▽ gantz davon, reverberirs 3. Tag und Nacht, und solvirs im ▽R, daß 4. Finger darüber geht, denn sinterisicirs ein Tag und Nacht, doch den letzten Tag das ▽ drüber sieden lassen; hernach gieß das grüne ▽ ab, und coagulirs zu einen Stein, denn destillirs ein mit Fleiß mit gleich viel ☿Ω, und solvir ihn im Keller, so wird ein gelbes Oel, das Rehoizor in B. M. imbibir den ☽ Kalch damit, biß gelb wird, denn reducirs und scheids, so findest du 5. Loth ☉ in der Marck ☽, das magst du in einem Tag 2. mahl machen.

34.

Ein Einbringen.

℞. 2. Loth Stahl-Blech, 2. Loth 8, 1. Loth ♀, das ♆ ex ♂ wäre gut, laß m. e. a. ♃ im Tiegel, biß sich der ♁ wohl verzehrt, und fast nicht mehr rauchet, also 3 mahl mit frischen ♁ seynd 6. Loth ♁. Letztlich laß den übrigen ♁ auf den Treibscherben wohl davon rauchen, daß es Weil oder Zeit zu ♃ habe, so bleibt ein ♁ Meßing-Farbe, des nimm 1. Theil auf 1. Theil ☽, laß mit einander ♃, ie ofter ie besser, so hast du ein gutes Einbringen.

35.

Ein gerecht Einbringen.

℞. 4. Loth gemein ▽F, und 1. Loth ☿, laß 24. Stunden darinnen stehen, daß der ☿ im ▽ wie ein Eiß wird; nun nimm 1. Loth ⚎, 1. Loth ⊕, 1. Loth ⊖, und 1. Loth ✱, reib diese Stück alle d. e. a. mit Ochsen-Gall, darnach hencke es in einer Ochsen-Blase in steten Rauch, so wirds zu einem Stein: Den mach zu ⚷, desselben wirf 1. Quintl. auf 4. Loth ☽, so es im ♃ ist, darnach körns und scheids, so findest du in den 4. Lothen ☽ 1½ Loth gut ☉, möget ihr ☉< haben, und den gefällt zu einem König, und ≈ im ▽F auch unter den obgemeldten ⚷, so ist es besser.

36.

Talck- oder ♀ Arbeit.

Nimm ♀ vom Kiß 1. Theil, 1. Theil Sal alcali d. e. a. verlutirs, laß es in einem Circkel △ 2. Stunden fliessen, denn erkalten; klein gestossen, nimm deß 2. Theil, und 1. Theil ☽, eines ums ander, verlutirt, laß 2. Stunden fliessen, treibs ab ♄, so hast du einen guten Zusatz.

37. Vom

37.

Vom Hans von Beueren eine leichte Kunst, der man wohl vertrauen, und alle Tage mit Gewinn arbeiten mag.

Rec. Ⓜ 4. Loth ♀ Blech 4. Loth, mache |.|.|. in einem Tiegel wohl verlutirt, setz zu cimentiren in einen Wind-Ofen 10. Stunden mit gemeiner Hitze; darnach laß von ihm selber erkalten, nimm die Blech-Stücklein, wasche sie aus kalten und warmen ▽ so lang, biß keine Schwärtze mehr davon gehet, und der ⊖ gar abgefeiget und gewaschen wird; denn nimm einen guten starcken 🜍, geuß ihn über das Pulver, daß es 2. quer Finger darüber gehet, laß den 🜍 gar einsieden, daß es trucken wird, und denn klein getrieben. Nimm desselben ℥ 6. Gr. schwer, setz zusammen in einen Tiegel, und laß es m. e. a. fliessen, so gradirt sich die ☽ von dem Pulver, das thue 3. mahl.

Darnach nimm 3. fl. schwer ☉, und nimm die gradirte ☽, setz es zusammen in einen Tiegel, laß es wohl m. e. a. fliessen, geuß in Zain, setze ihm eine R. schwer ♀ vom ♂ zu, laß es wohl m. e. a fliessen, darnach geuß in einen Zain, und scheide es, so findest du für 5. fl. ☉, und dein ☽ wieder zu der Arbeit, das geschehet in allen Quart. Das ist beständig und bewährt.

38.

Eine Einbringung durch den v. H. W. Präcipitat, in der Marck ☽ 4. Loth ☉, den solt du keinem Menschen ohne meinen Bewust offenbahren. V. HP.

Rec. und mache ein ▽F von 1. Theil ⊖, 1. Theil Ⓜ, und 1. Theil ○, darzu nimm 1. ℔ ⊕, daraus mache ein ▽F, in dem solvir ☿ vivum, und im andern Glaß solvir 1. Q. ☽, und geuß in die Solution ☿, setz es zu digeriren 1. Tag und Nacht, alsdenn destilir das ▽F davon mit ziemlichen △, nicht so gar starck, so bleibt der ☿ im Grund; den nimm heraus, mach ihn zu kleinen Stücken, aber nicht zu klein, und präcipitir, wie du weist, so wird ein rother Präcipitat daraus, der da corporalisch ist, davon es leichtlich in die ☽ gehet, wie hernach folgen wird; und thue 1. Loth so viel als der Deck ein Corpus hat, 6. Loth, als ihn der Bader gemacht hat. Nun folget die Arbeit darauf: wilt du damit tingiren mit dem Präcipitat, so thue ihm also: Nimm ☽ [illegible], laß nur wohl arbeiten, und laß es auf dem Test gehen, wenn es gehet, so trags endlich darein, wenn du in 3. Loth ☽ 1. Loth Präcipitat getragen hast, so hast du 4 Theil ☉, eher mehr als weniger. Du must aber allein das ☽, wenn du es einmahl eintränckest, gar zum Blick treiben, und ihm ein frisch ♄ geben, biß der Präcipitat in die 3. Loth ☽ gezieben ist; das kanst du in 3. Abtreiben wohl thun, alsdenn so

so scheide es, so hast du zum wenigsten den vierdten Theil ☉ in allen Proben. Laus Deo, Anno 1569.

39.

Einbringen in die M. ☽ H. W. 6. Loth ☉.

Rec. ▽R, darinnen solvir 1. Loth ☉, darnach nimm gemein ▽F, darinnen solvir 3. Loth ☿ crudum, das purgir mit ein wenig ☽, thue beyde Solutionen zusammen, und treib die Species darein 1. ℔. ⊖, und 1. ℔. des obbemeldten ♀; so du die Species davon getrieben hast, so zieh die Wässerigkeit biß auf die Oliät per B. M. ab, verlutir ein ander Glaß darauf, und setz es unter eine Lampe 19. Tage aufs längste, so wird es trucken, darnach laß es 3. Tage glüen, so wird der ☿ fix, ist ein rothes Präcipitat, und vermengt am ☉, nimm des Pulvers Präcipitat 1. Loth in die 1. Marck ☽, so hast du 6. Loth ☉.

40.

Das ist die Kunst, so Hans Hertzberg gearbeitet, und arbeitet noch HW.

Rec. ♀, quantum vis, und Meßing so viel du wilt, aber der Meßing muß aufs dünneste geschlagen seyn, darnach schlag den zu dünnen Blechlein, und netze die in Lein Oel; nimm darnach geriebenes ♀, und bestreue die Blechlein damit, denn leg es in einen Tiegel, daß der Tiegel oben voll wird, verlutie den Tiegel wohl, daß kein Dampf daraus gehe, setz in ein Feuer, und laß darinnen stehen 4. Stunden, so wird aus dem Meßing ein Pulver; das Pulver zerreib auf einen Marmelstein 2. mahl, darnach leg es in einen darzu aptirten gläsern Scherben, leg glüende Kohlen darauf, und laß etliche Stunden brennen, daß der ♀ gar weg brennt, so wird ein grau Pulver daraus, also ist das ♀ zugericht.

41.

Also mach das ▽.

Rec. 1. ℔ ⊖, 1. ℔. ⊖ diese zugleich gedörrt, biß sie weiß werden, und 1. ℔. ⊕, zerreib es, und mach ein ▽F daraus, wenn das ▽ fertig ist, so schütte das vorige Pulver darein, so wird der Meßing bald darinnen zergehen; darnach zieh das ▽ über den Helm, und wenn der Geist beginnt mit zu gehen, so höre auf. Wenn diß alles geschehen ist, so nim ✱ zerreib ihn klein, leg ihn zu dem Pulver, und zieh ihn 3. mahl über, wenn der ✱ zu 3. mahlen über sich steiget, so ist das Pulver fertig.

Darnach nimm rein gefeilten Stahl, so viel du wilt, solvire solchen in einer Lauge von ⊖, so wird aus dem Stahl ☿ im vorigen ▽F zugleich

ziehe die Solution ab, und reibe die Materie auf einem Stein, so ists ein grünes Pulver.

Denn nimm von ☽ qu. vis, und schlags dünn, darnach nimm des grünen Pulvers so viel, als ☽ ist, mach |.|.|. in einem Tiegel, und vermach ihn gantz wohl, daß kein Dampf daraus gehen mag, und setze es vorn Balg ins Feuer, und blaß ihm zu, daß es fließt, nimms wieder heraus, laminirs, und machs mit dem Pulver wie vor, so bleibt das ☽ beständig; darnach nimms wieder zu der Arbeit, und so viel ☉, machs abermahl wie vor, laminirs, nimm gleich so viel Pulver, als des beyden, machs wie vor, scheids im ▽I, so wird das ☉ beständig.

42.

Respiratio pro pauperibus.

℞. 1. Loth ♀ gereinigt, 1. Quintl. des rothen ♀, des Sal. alcali 1. Quintl. und thue ihm in allen Dingen wie folget. Wilt du Sal alcali Saltz weniger machen, so nimm von den Specien oben benennt, nehmlich ⦶ 8. Loth, △__ ½ ℔. ♀ 8. Loth, 24. Loth Weid-Asche, Eisenfeil 2. Loth, 12. Loth weissen Kalch, und thue wie hierunten steht.

43.

Sal alcali.

℞. 1. Pf. ⦶, 2. Pf. Weinstein, reib die klein u. e. a. und calcinir sie auch schön weiß, darnach nimm ♀ 1. Pf. den reibe klein, und reibe ihn unter den calcinirten ⦶ und △__; diese Materie thue in einen neuen Topf, wohl verlutirt, eine Stürtze darauf, und setze den Topf in lindes △ ½ Tag. ℞. darnach 3. ℔. Weid-Asche, reibe die klein unter den calcinirten ♀ mit dem △__ und ⦶ klein, und m. e. a. gerieben; darnach nimm 8. Loth Eisenfeil, rein gewaschen und getrucknet, menge es auch unter die Materie, thue das alles in einen Topf, verlutir den fest mit einer Stürtze, und laß ihn stehen 1. ♂♀ im linden △; darnach nimm 1½ Pf. weissen Kalch, reib den auch unter die Materie, davon mache eine schöne Lauge, sieds ab, und mache ein Sal alcali daraus; desselben alcali nimm 2. Loth auf ein M. ☽. und laß fliessen 2. Stunden, das thue 3. mahl.

44.

☽ fixæ, probatum notabile.

℞. 4. Loth crocum ♂, ✳ 1. Loth, ↔ 1. Loth, laminirt ♀ 1. L. △__ crudum 1. L. Sal comm. 1. Loth, ♄ 1. Loth, ♃ 1. Quintl. Wißmuth, laß alles 1. Stunde im Tiegel zusammen fliessen, laß kalt werden, schlage den König ab, und behalt ihn; nimm des Königs 1. Loth, ☽ 1. Loth, laß eine Stunde m. e. a. fliessen, so wird die ☽ weiß ☉ in pondus, und ist fix, das treib ab durchs ♄.

45.

Einbringen in die M. ☽ 1. Loth ☉.

Erstlich cementir die ☽ mit rein und gemeinen Saltz 3. Stunden, darnach cementir die ☽ wieder mit folgenden Ciment. Nimm ⊕ calc. rothes ⊕ extract. jedes 4. Loth; gelben Galmey, Ziegelmehl, Bol. Arm. Croc. ♂ lapis emati ana 2. Loth, damit cementir die ☽ 5. oder 6. Stunden, darnach zieh die Quint. Essent. ⊕ calc. aus per ✳ destillatum, coagulirs wieder ein, also thue auch dem Antim. und dem Croc. ♂ darnach nimm den fixen ☿ præcipitat, der Corporalisch ist, mit ☉, denn nimm auripigmentum ⚋ mit Oleo △ imbibirt etliche mahl, und getrucknet auf gantz linder Wärme, biß er nicht mehr raucht. Diese 6. Species reib u. e. a. darnach mit ✳ fix impastirt, und laß in linder Wärme trucknen. Mit diesem Pulver mach ſ. ſ. ſ. die bereitete ☽ verlutir fest in einem Tiegel, laß 2. oder 3. Stunden fliessen, denn abgetrieben und geschieden, also destillir den ✳ darzu.

46.

Acetum Destillatum.

Nimm 2. Pf. ⊖, 1. Pf. ⊖, darnach gieß 3. oder 4. Kannen ✳, die ersten phlegmata die thue hinweg; wenn du nun befindest, daß es sauer wird, so thue eine andere Vorlage vor, denn nimm denselben ✳, und gieß ihn auf neuen ⊖ und Saltz, destillirs davon, das thue 3 mahl.

47.

Oleum △

Rec. △ crudum 1. Pf. ⊕ 1. Pf. pulverisirt u. e. a. und mit einer Kohlen angezündet, biß es ausbrennt, denn reibs klein, und thus in eine nasse Blase in einen Topf mit kaltem ▽, was sich solvirt, das filtrire, das andere solvire wieder.

48.

Einbringen in die Marck 1. Loth.

Rec. Berg ⚋ 4. Loth, ⊕ calc. 4. Loth, Ungarisch Lasur. 4. Loth, ☿. præcip. Operment, Berggrün, ♁, jedes 2. Loth, pulverisirs, und sieds in ✳ destillato 3. mahl trucken ein, denn feuchts mit Oleo ♁ ana, und mit Oleo ✳ fixo, aber du must es jedesmahl besonder, als mit dem Oleo ♁ besonder, und mit dem Oleo ✳ auch besonder anfeuchten, und trucknen lassen; darnach zulaß roth Siegelwachs, rühr die Pulver darein, und laß gerinnen, daraus mach Kügelein, denn laß ☽ fliessen mit ♁ præparato, so zuvor cementirt ist; den vorgemeldten Ciment, die Kügelein theil in 3. Theil, und den ersten Theil trag in die ☽ in Fluß, so das geschehen,

schehen ist, so wirf darauf 3. Loth Schmeltz-Glaß, laß es eine Stunde im Fluß stehen, denn laß die ☽ erkalten, schlag den Tiegel entzwey, und schmeltz die ☽ wieder, trag den andern Theil Kügelein darein, und wieder 3. Loth Schmeltz-Glaß darauf, laß aber eine Stunde fliessen, also auch zum letztenmahl; cementirs wieder mit dem vorgeschriebenen Pulver ♁, denn abgetrieben und geschieden. Nimm Schmeltz-Glaß, darnach nimm Menig 3. viertel Pf. gestossene Kieselsteine, im Urin abgelöscht, 8. Loth, ⊕ 2. Loth, ⊕ 4. Loth, das u. e. a. gerieben, und zu Glaß gestossen.

49.

Das Oleum ♂ mach also.

℞. ♁ 16. Loth, 16. Loth △, 8. Loth ⊕, 4. Loth ♀, laß es u. e. a. fliessen, das zieh per 🜍 destillatum, und laß abrauchen, biß auf die Olität.

50.

Den König oder präparirten ♂ zu dieser Arbeit mach also, damit du die ☽ läst fliessen.

Rec. ♁ ♄ und ♃ ana 1. Loth ♁ 6. Loth, laß u. e. a. fliessen, gieß in ein Gießpuckel, so setzt es einen König, des Königs nimm den 4. Theil so viel als ☽.

51.

Ejusdem commun. aus des kleinen Bauers Particular-Fundament.

℞. Miner. Metallic. ♄ primi Mater. part. 1. Silic. albor. part. 11. pulverisata misce, simul funde in crucibulo, & effunde, habebis ⋇ smaragdinum, cujus partes 11. tere cum part. 1. 𝌋 Ungar. vel in ejus defectu 𝌋 Ungar. thus in ein Töpflein wohl vermacht in einen Töpfer-Ofen, und laß so lange darinnen stehen, biß die Töpfe heraus genommen werden, mach hernach den Topf auf, und treib die Materie ab im ♄no, und scheids im ▽F, so wirst du aus der M ☽ 4. Loth ☉ haben.

52.

Cementum trägt 7. fl. die Wochen.

Calcinir ♄ also, laß fliessen, und so es in einem Topf nach der Seiten fliest, so wirf gerieben ⊖ darauf nach Gedüncken, und rührs mit einem ♂ stets u. e. a. so calcinirt sichs, wasch alsdenn das ⊖ davon, exsicca. Dieses ♄ nimm, und 3. mahl so viel ♀, tere, thue es in Tiegel oben verlutirt, setz ins △ circularem, und laß stehen 9. Stunden, denn gieb stärcker △ biß 22. Stunden

Stunden vorüber, den ♄ reibe wieder klein, und wieder mit 3 mahl so viel ♀ 24. Stunden calcinirt, ut prius, & sic tertio: denn nimm ♁ & ☽, laß es fliessen granulirt, und mach mit dem ♄ ⚹⚹⚹, cementirs 3. mahl, allemahl 8. St. laß hernach alles in. e. a. fliessen, treibs ab, und scheids, so hast du in der M. ☽ 7. fl. ☉ in göttlicher Wahrheit. Dieses kost nicht viel von Gläsern oder Wassern, und kan sich eins ja in die Wochen retten, mit 1. fl. könnet ihr ♄ und ♀ kaufen, das ☽ könnt ihr immer wieder nehmen, biß eine bessere Verlag kommt. Wann man einen freyen ♀ an des gemeinen statt gebraucht, so bleibt die ☽ halb ☉.

53.

Ein Cement, trägt die M. wöchentlich 7. fl.

Zum ersten habe ich genommen ♄ calcin. p. 1. den habe ich ad minimum gerieben, darnach habe ich genommen 3. mahl so viel ♀, auch klein gerieben: Diese 2. Pulver m. e. a. gemischt, in einen lutirten Hafen gethan, oben wohl vermacht, und in ein Circkel △ gesetzt, erstlich lind, damit der ♀ hat angefangen zu fliessen, und zu prudlen im Hafen also 9. St. darnach habe ich starck △ gegeben, biß auf 24. Stund; darnach habe ich den Hafen lassen erkalten, und den ♄ heraus genommen, da hat sich zum ersten mahl dieses ♀ verringert etliche Loth, darnach hab ich denselben ♄ wieder gewogen, klein gerieben, und abermahl 3. mahl so viel ♀ drunter gerieben, und wieder cementirt 24. Stunden, damit es im steten Fluß gestanden ist. Also habe ich ihm gethan 2. oder 3. mahl, und darnach gerieben zu einem Pulver, so ists zur Arbeit bereit gewesen. Ich habe demnach genommen ☿ und ☽ ard. darnach Laminas daraus gemacht, und mit obgemeldten Pulver die Laminas 3. mahl cementirt, jedes mahl 8. Stunden, und jedes mahl mit frischem Pulver, zum letzten habe ich alles m. e. a. lassen fliessen, endlich habe ich es abgetrieben, und geschieden, da habe ich in der M. ☽ gefunden 7½ fl. ☉, bey Glauben und Wahrheit. Ich habe die Laminas mit einem Circkel △ cementirt, daß es nicht geflossen biß zuletzt. Item, laß zuletzt den ♄ fliessen, denn so trage den ♀ Stückwerck hinein, so fliest er ohne brennen, und läst sich zu Pulver reiben, oder calcinir ihn per se solum im Hafen.

54.

Præcipitatio ☽æ in ☉.

Rec. ☉♂♀♃♄. ʒ1 ♁ ʒv. in einem Tiegel zusammen geschmeltzt, denn gerieben, und mit ʒ. x. ♃ & 4. lochombus ✳ci sublimirt 3. mahl dann im ✳ solvirt; diß Tropfenweiß in ☽ Solution destillirt, im Sand digerirt, und den Kalch in ☉ getragen, doch nicht eher, biß die ☽ alle gefällt ist.

55.

Præcipitatio ☽.

Rec. ⊕. ad rubed. calcin. extrahe ▽ calid. ⊖ & spirit. vini madefact. in cella fluant, de hoc Oleo instilla guttatim ☽æ solutæ præcipitat. & ▽F ad ulteriorem usum bona manet.

56.

Ein Einbringen.

Nimm 8. Loth ⊙, ♁ oder ☍ 8 Loth ☿ 8 ♀ der mit ☍ oder ♁ calcin. ist, mehr 8. Loth gestossenen ⊡, 8. Loth ☾, 8. Loth Ven. Glaß oder Glaß-Gall, 1. Loth. calcin. ☿, mische diese Stück alle zusammen, und mach sie wohl fliessend. Wenns nun genug ist, so laß darein 8. Loth ♄, und gieß den ♄ König, folgends trag ihn auf den Scherben biß er geschmeidig wird, darnach so setze ihm ☽ oder Müntze zu, treibs ab, und scheids, so wirst du schön ⊙ darinnen haben.

57.

Ein anderes Einbringen.

Rec. 1. Pf. ⊕, und 1. Pf. ⊙ ♁ oder so viel andern ♁, und so viel ☿ diese zusammen klein gerieben, und in einen Mörsel gethan, mit einem glüenden Eisen verpuffen lassen, aber oben auf ein Hafen gesetzt, dacht das ♎ gefangen werde. Was im Mörsel ist, reib klein, thue es in ein ♎ : ♎ , biß es alles hinauf kommt; den ♎ reib gar schön zu ☿, nimm folgends ein laminirt ☽, mache mit demselben ☿ und der ☽|.|.|. in einen Cement-Tiegel, und cementirs am ersten 1 Stunde gar fein gemach, die andere Stunde etwas starcker, die dritte Stunde wohl starck, daß der Tiegel wohl glüend wird, alsdenn laß es abkühlen; nimm den König heraus, und laß ihn wieder ♈, und körne das ☽ wiederum, setz es wieder wie vor ein, das thue 3. oder 4. mahl mit dem Einsetzen und Körnen, biß es nichts mehr annimmt. Wenn du es nun also oft fliessen läst, so schlage ihm einen Fluß zu, der tauglich ist, und setz also oft das ☿ 12. Loth auf 1. Marck zu, alsdenn auf die Letz so träncke oder trage diese bemeldte ☽ auf einen Treibscherben mit ♄, und laß wohl sehen, alsdenn treibs ab, und scheid die ☽ so hast du 4. Loth ⊙ in der M.

58.

Eine andere Arbeit.

Erstlich Cement. 1. Pf. ♀ mit ☍ gar schön, und nimm crocum ♂, den laß fliessen mit ☿, darnach reib die 0. croc. zusammen 2. ℔. gar schön. Item, nimm zum Fluß wieder 4. Loth ☍, 4. Loth ♃, 4. Loth Glaß-Gall, 4. Loth Glett,

Glett, und 4. Loth ♀, das reib alles subtil d. e. a. gar klein, mit diesem [symbol] mache |.|.|. mache aber den Tiegel nicht zu; bald darnach, so nimm oben darauf ein ein geflossen ☽, so truckne es schön wieder, so mag das [symbol] nicht über sich, und cementirs 14. Stunden, so hast du einen schönen König, hast du aber den metallischen [symbol], so nimm ihn auch zum Cement.

59.

Einbringen ohne [symbol]

Rec. calc. ♀, wasch es aus, dessen nimm 8. Loth, 1. Loth [symbol] auf roth, 1. L. ⊕, der auch roth ist, 1. Q. Tutiam, 1. Q. * [symbol] d. e. a. in ein [symbol], verlutirs und cementirs 4. oder 5. Stunden, denn brichs auf, so ist die ♀ bereit, desgleichen thue den ♃ & ♂ auch also in aller Maaß, so seyn die 3. [symbol] gar bereit. Diß [symbol] nimm auf 1. Loth ☽ 3. Qu. [symbol], cement 2. mahl, und treibs ab, so hast du in 1. Loth ☽ 1. Q. ☉. Exp. solvat. tinct. ♃ü in forma [symbol] in ▽R, fiat [symbol] pulcherrima, in hanc [symbol] solv. atque precip. ☿ viv. fiet opt. præcipit. in △ valde fixum.

60.

Ein Einbringen.

Rec. gut ☉ oder ♀ Kiß, der gerieben und geschlemt ist, zieh ihm den ♀ mit gutem ▽F successive aus, darnach geuß ab, und allemahl wieder frischen daran gegossen, dieses so lange gethan, biß es den Schlich alle aufgelöst, schutte die [symbol] alle zusammen, zieh das ▽F ab, denn laß das [symbol] gemach in einen Tiegel glüen, so ist das Einbring [symbol] bereit, dann dünn laminirt ☽ mit gleich so viel des [symbol] im verlutirten Tiegel |.|.|. auf 3. oder 4. Stunden erstlich, und darnach in guter Glut cementirt, und in ♄ geträncket, abgetrieben und wieder laminirt und cementirt wie vor, das zu 3. mahlen gethan, und am letzten ersten geschieden, so nimmts erst in der 2. und 3. Cement. 6. mahl nicht an, denn am ersten, und allemahl mit gleicher Wage des [symbol] cementirt, und achte es nicht, daß die ☽ am Gesicht kleiner; so es aber um so viel desto schwerer, und am ☉ desto reicher wird, es hat auch einer des [symbol] auf den geflossenen ⊕ getragen, der davon gelb, und halb zu ☉ worden seyn. Und so man das ▽F von 2. ℔. ⊖ cruď. 1. ℔. ⦶, 1. ℔. ◯, und 4. Loth ☉ Schlich machet, so wird es davon schön gelb, und zum scheiden des ☉ und ☽ hoch nützlich seyn.

61.

Ein Einbringen.

Nimm 2. Theil ⊖, 1. Theil ○, und 1. Theil [symbol], destillir ein ▽F daraus, darein [symbol] 3. Loth ☿, biß es zu [symbol] wird; zieh das ▽F wieder herab, so bleibt ein [symbol] oder Stein, den behalt. Denn Rec. ⊖, der roth calcinirt sey, dem

dem ziehe die Q. Essent. aus mit destillirten 🜄, biß nichts mehr extrahiren will; den 🜄 destillir davon, biß ein roth 🜍 bleibt, das behalt, denn nimm 🜔 klein, und 3. mahl mit 🜹 ♀ gerieben, und allemahl wieder getrucknet, den behalt auch; darnach Rec. des ersten 3. Theile, und der Quint. Essent. des ♂ 5. Theil, und des gemachten 🜔 15. Theile, und reibe es auf das kleineste d. e. a. Denn Rec. des Pulvers 4. Loth auf jede ☽ im Fluß, so findest du in der M. 1½ Loth gut ☉; trägt man aber des Pulvers mehr darein, so bekommt man auch mehr.

62.

Ein Pulver auf ☉ in ☽.

Rec. ♀ Schlacken, Kesselbraunen ♂ Sinter und ♂ calc. ana, 1. L. mit 1. Q. ☿, d. e. a. gemischt, in einem Hafen gebrennt, zu Pulver gemacht, und des Pulvers 1. Q. in 1. L. ☽ in Fluß getragen, darnach abgetrieben und geschieden.

63.

Einbringen ½ Ducaten in 1. Loth ☽.

Rec. ♂ Feilich und ♀ ana part. æq. laß den ♀ fliessen, und den ♂ darein impastiren, alsdenn auf einen Stein geschüttet, und gerieben, dieses mit geriebenen Sacch. cand. und ♀ crud. ana ½ Theil d. e. a. gemischet, in einen offenen Tiegel 3 oder 4. Stunden cementiren, und letzlich ausbrennen lassen, aber es sollte besser seyn, wenn es 12. Stunden reverberirt, und mit einem Ingreß-Fluß in 1. oder 2. Ducaten schwer des Pulvers in 1. oder 2. Loth ☽, das mit ♄ angangen ist, auf den Scherben eingetragen, und wenn man will, alsdenn geschieden würde. Der Fluß darzu. Rec. 1. ℔. ⊖, laß 3. mahl fliessen, und gieß heraus, denn 1. ℔. ⊕ auch in linder Wärme im Tiegel fliessen lassen, und 8. Loth ♀ Bröcklein successive eingetragen; oder laß das ⊖ zusammen fliessen, und denn den ♀ eingetragen, alsdenn in einen Mörsel gegossen; auf 1. ℔. des Flusses Rec. 4. Loth ✱, und darunter gemischet, aber man muß in das bloße ☽ ohne ♄ auf dem Scherben, oder im Tiegel vor dem Blaßbalg successive eintragen, und 2. oder 3. Stunden alsdenn im Fluß stehen lassen, den erst ♄ zugeschlagen, und auf dem Test abtreiben. Es stehet auch zu versuchen, solches ☽ mit 1. ♄ 🜍, und 2. Theil Fluß vermischet, und stratif. vorhin 2. oder 3. Stunden cementirt, denn zum letzten fliessen lassen.

64.

Einbringen bey 7. Q. oder 2. Loth in die M. ☽

Rec. ♂, calcinirs, und zieh mit heissen 🜄 sein ⊖ aus, dessen Rec. 2. Theil, und 1. Theil ✱ purif. per ♒ atque coagulationem, und ♎irs zu 7. mahlen, darnach ♒ und filtrir es auf einem Stein zu Oel. Rec. desselben Oels,

gieß es auf klein gerieben ☿☿ in ein perlutirt Kolben-Glaß, daß wohl 1. Finger darüber gehet, laß in warmer Asche in Digestion stehen, biß es zu einem truckenen ☿ eincoagulirt; des ☿ 1. Theil mit 1. Theil ☽ im perlutirten Tiegel |.|.|. und wohl getrucknet auf 24. Stunden in einem Hafen, mit einem ♂ Drat 3. oder 4. quer Finger über des Hafens Boden eingehenckt, welcher Hafen in einem Wind-Ofen, wie eine andere Capelle eingericht, aber nichts darein gethan, sondern leer seyn soll, damit das △ rund um den Hafen gehe, und doch zum Tiegel nicht schlage; der Hafen soll auch oben zugemacht seyn, darinn der ♂ Drat mit dem Tiegel angehenckt sey. Nemlich die ersten 3. Stunden gar gelind △, darnach solches von 3. Stunden zu 3. Stunden gestärckt, die letzten 3. Stunden wohl ausgeglüet, darnach abgetrieben und geschieden.

Sonsten grünen ⊕ in ✕-♒ und eincoagulirt mit 2. Theil ✱ ♒, denn zu Oel fliessen, und auf ☿☿ gegossen, und verriechen lassen, dieses eingeflossene ☽ eingetragen, soll auch etwas geben.

65.

Einbringen mit den Kissen.

Rec. 8. Loth ♀, 8. Loth ⊖, 8. Loth ⊕, 8. Loth ⚒ calcin. und dargegen so viel Ertz, und ⊙ Kiß, laß wohl m. e. a. fliessen und sieden, gieß zum Regulo, desselben 1. Q. klein gerieben auf 1. Loth ☽ im Fluß, oder mit ♄ angangen, getragen, so hast du einen grossen Zustand im ⊙.

66.

Einbringen mit dem Glaß-Ertz.

Rec. 8. L. Glaß-Ertz, 4. L. ☿ purg. und 1. L. calc. ☽, das alles v. e. a. gemischt in einem perlutirten und wohlgetruckneten Tiegel in Sand-Capellen eingesetzt, den ersten Tag lind △, den 2. stärcker, den 3. noch stärcker, und den 4. am allerstärckesten, denn mit Glett und ♄ reducirt, abgetrieben und geschieden.

67.

Einbringen mit Gold-Kiß.

Rec. ⊙ Kiß ad placitum, zu kleinen ☿ gerieben, daran Leinöl gegossen, daß wohl darüber gehet, und v. e. a. gerührt, und damit trucken eingesotten, dürr und zu ☿ lassen werden. Dessen Rec. 1. Loth ☽, 1. Loth ♄, 1. Loth Glett, und 1. Quintl. des gesottenen Kiß, laß eine Stunde u. e. a. im Fluß stehen, alsdenn gegossen, den Regulum abgetrieben und geschieden.

68.

Einbringen mit Kissen.

Rec. ⊖ comm. ⊕ Glaß-Gall ☿ und ⊙ Kiß ana 1. Quintl. auch ☽ ♄ und Glett ana 1. Loth, mach zuvor den ⊖ ⊕ und ☿ auch Glaß-Gall, Kiß und

Glett

Glett zu ☿ u. e. a. gemischet, aber die ☽ ♄ in Tiegel zusammen gesetzet, die ☿ oben darauf, und im Wind-Ofen mit starcken △ 4. Stunden zu fliessen gestellt, so setzt es einen Regulum; den purgire auf dem Scherben, denn treibs auf dem Test zum Blick ab, und geschieden, so findest du eine schöne Residentz vom ☉.

69.

Aliud Einbringen mit Kiß.

Rec. ⊖ comm. ♀ calc. und ☉ Kiß ana ℥ i in einen Tiegel u. e. a. gemischt, daran 2. Loth Ol. lini gegossen, und darinn procedirt wie auf der andern Seiten.

70.

Ein anders.

Rec. ☉ Kiß q. v. ☿ daran Baum-Oel gegossen, daß es werde wie ein Muß, setz es in O △, erstlich gelind, darnach stärcker, daß es fliest, so setzt es einen Regulum. Deß Rec. 2. Theil, Limatur. ♂ 1. Theil, u. e. a. gerieben, und wieder in Wind-Ofen gesetzt, wiederum einen Regulum gegossen, denselben klein gerieben im ▽F ♒ auf 2. Stunden, denn wieder abgezogen, und zu ☿ gemacht; dasselbige ☿ 1. Quintl. mit ☽ ♄, und untergeriebenen Glett und ⊖ ana 1. Loth, auch ⊖ und ♀ jedes 1. Quintl. wiederum zu fliessen gesetzt, und eine gute Stunde im Fluß stehen lassen, denn wieder zum Regulo gegossen, den purgir auf dem Scherben, darnach auf dem Test abgetrieben und geschieden.

71.

Aliud.

Rec. ♁ & ♀ calc. ana, daran gieß einen Regulum, als vor stehet, den schlag davon, aber die Schlacken mach zu ☿. Deß Rec. 1. Quintl. ☉ Kiß und ⊖ calc. ana 1. Quintl. desgleichen ☽ ♄ und Glett ana 1. Loth, aber das ☽ und ♄ am Boden gesetzt, das ☿ oben darauf, und oben auf das ☿ ein wenig ⊖ comm. darnach zu oberst ein wenig Venedisch Glaß, in Wind-Ofen fliessen lassen, so setzet es einen Regulum, den purgir auf dem Scherben, abgetrieben und geschieden, mit der ☽ operir hinwieder aller massen wie vor, und scheids, aber das thue, so lange du wilt.

72.

Aliud.

Rec. 1. M. ☽, 4. Loth ♂ crudi, 1. M. Glett, Glaß-Gall, 1. Loth gesotten ⊖, 1. Loth ♀ alles u. e. a. gemischt, die ☽ am Boden des Tiegels, das Pulver oben darauf, und auf das Pulver 4. Loth ♄ gethan, laß fliessen, auch 4. oder 5. Stunden im Fluß stehen, denn reinige den Regulum auf dem Scherben,

und procedir hinwieder als vor, und schlag ihm, so viel dich bedüncket, frischen ♄ und ♀ zu; so du es scheiden wilt, so treibs zuvor auf dem Test ab zum Blick.

73.

Einbringen.

Rec. ☉ schlich und Glaß-Ertz ana zusammen gerieben, in geflossen ⊖ eingetragen, auch eine Weile im Fluß stehen lassen; darnach gegossen, so findest du einen Regulum, den reib mit so viel ☿ in einem Mörsel zusammen, alsdenn mit gekörnten ♄ und ♀, der mit Ol. ♀ figirt ist, in ein wohlperlutirten Tiegel auf 24. St. lind cementirt, darnach aufgebrochen, und geschaumet, ob sich der ? auf ♎ hat; denselben wieder untergerieben, und perlutirter cementirt als vor, ausgenommen, zu Pulver gerieben, und mit laminis ♄ni stratificirt, zu oberst auch ♄ wieder in einen perlutirten Tiegel wohl getrucknet, auf 3. St. im Wind-Ofen mit starcken △ gesetzet, daß es zu einem Regulo fleust, denn laß 1. Loth ☽ mit wenig ♄ angehen, darein trag des Reguli 1. Loth, laß auf den Blick abgehen, das thue 3. mahl, und geschieden, so findest du, was es hält.

74.

Einbringen durch den extrahirten ♀.

Rec. ⏀ und ⊖ ana 1. ℔. und 1. ℔. ✱ destill. ut moris est, lege darein geschlichten Kiß oder Marcasit, so wird es gelb, und laß ♒, darnach abgegossen, und die ♒ per alembic. davon gezogen, so bleibt dir ein gelber ♀ in fundo, den imbibir cum Ol. ♀ri, je öfter je besser, zuletzt klein gerieben auf die geflossene ☽ getragen, so bringest du das ☉ in die ☽, darnach abgetrieben und geschieden.

75.

Aliud Einbringen mit dem ☿.

Rec. 1. M. ☽, 4. Loth ♂ crudi, 1. M. Glett, 1. M. Glaß-Gall, & Rec. ♀♀ gerieben, und cum Ol. ♀ri, Sale alcali und ✱ acuatum, eingesotten zu einem braunen Pulver, alsdenn dieses in geflossenes ♁ getragen, soll einen ziemlichen Ueberschuß geben, oder zuvor etliche Stunden damit cementirt, ist meines Erachtens besser.

76.

Einbringen mit ☉ Kiß.

Rec. 1. M. ☽, 1. M. ♄, 1. M. Glett, und 4. Loth ☉ Kiß, aus dem Glett und Kiß fac ein Pulver u. e. a. im Wind-Ofen zu fliessen, und 4. Stunden im Fluß stehen lassen, denn gieß zum Regulo, den treib ab, und den Blick setz hinwieder wie oben, das thue so oft du wilt.

77. Aliud

77.

Aliud.

Rec. ☿ und ♄ ana, fac amalg. des amalg. 4. Loth mit 2. Loth Glett, und 1. Loth ☉ Kiß fliessen lassen, und zum Regulo gegossen, denselben treib auf dem Test ab, und geschieden, aber das Glett zuvor wohl gerieben.

78.

Aliud.

♒ 2. Loth ☽ in ▽F, und 1. Loth ☿ crud. und saubern ☉ Kiß, und schütte die 3. ♒ zusammen in ein Glaß, laß 14. Tag unter dem blinden Alembic zu digeriren in linder Wärme stehen, alsdenn das ▽ trucken abgezogen. Dieses Abziehen soll oft geschehen, so wird der Præcipitat beständig. Denn Rec. Glett in einem Tiegel, die Materie darauf, darnach wieder Glett, und laß zum Regulo fliessen; demselben alsdenn ein wenig ♄ aufm Test zum Abtreiben zugesetzt, darnach abgetrieben und geschieden, so findest du Ueberschuß an ☉ und ☽.

79.

Einbringen 3. Loth ☉ in die M. ☽.

Rec. 1. Loth ☽, 2. Loth ☿, und 4. Loth Glaß-Ertzschlich, diese Stücke amalg. u. c. a. wohl gerieben, und mit Ol. ♀ri imbibirt 5. mahl, und also oft wieder getrucknet, alsdenn im Tiegel, und darauf 2. Loth Glett wohlperlutirter 19. Stunden cementirt, denn die Kohlen hinzu gerücket, und 5. Stunden fliessen lassen, denn abgetrieben, und wieder gethan wie vor zu 3. mahlen, alsdenn erst geschieden, so findest du in der M 3. Loth ☉. Ol. ♀ri sic fac Rec. 1. ℔. ♀ri, 1. ℔. ⦶, 1. ℔. ♀, u. c. a. gemischet, mit einem Drat angezündet, die Materie ♒ darnach mit 2. Theil ♀ calc. denn Rec. 8. Loth Mini, 2. Loth gebrennten Quartz, laß wohl fliessen mit starckem △, zuletzt reibs wohl u. c. a.

80.

Einbringen mit einem Ciment.

Rec. 3. Loth ♃♃, 1. Loth Borras, 1. Loth rothen und fixen ♀ alles zu ♂ gemacht, darzu Rec. 1½ Loth ☿, der auch zu ♂ gemacht, entweder auf ♄ getödtet, oder mit ♀ präparirt, und 1. Loth gefeilet fein ☽ oder ☽ Kalch, alles in Tiegel ∫.∫.∫., und perlutirt auf 11. Stunden cementirt, denn laß es kühlen, und aufgebrochen, so hast du einen grauen Regulum, den tränck ins ♁, treibs darnach durchs ♄ ab, so hast du gutes ☉.

81.

Einbringen.

So cementire ♀ Blech mit gutem ☉ schlich, der nicht ♀ oder ♂ schlüßig ist, 3. oder 4. Stunden, perlutir den, thue es heraus, cementir ihn wieder mit

einem frischen ☉schlich oder Kiß, oder den cimentirten Schlich, und ♀ aber auf 24. Stunden, biß die Bleche zu ☿ seynd geworden, das ist æs ustum. Dann Rec. dünne Stahl-Blech, thue ihme mit dem Ciment des ☉ schlichs und Kiß allermassen ut leis, das ist denn crocus ♂, denn Rec. rothen calc. ⊖ 1. Loth, des calc. ♀ und croci ♂ ana 1. Loth, wohl u. e. a. gerieben und reverberirt 3. Stunden. Denn Rec. 1. Loth ⊕ darunter, und imbibir diese Stücke alle mit ☋ ⊖-li, und mit Ol. Benedict. oder Ol. ☿ wohl ab zu 3. oder 4. mahlen, denn Rec. abgetriebene ☽ Bleche, cementirs mit gemeldten ☿ im neuen Tiegel 3. oder 4. St. wohl vermacht l.s.l. erstlich mit gar lindem △, denn stärcker, daß der Tiegel nur braun werde, und doch nicht gar glüet, und cementirs also auch zum 3. mahl, oder also oft mit neuen ☿, so werden die Blechlein durchfressen, und seynd aussen herum schwartz, und inwendig wie Cronen ☉; scheids im ▽F, oder trag es vorhin in ander ☽, und scheids denn erst, darnach so giebt es mehr ☉, das laß mit Borras fliessen, so hast du gut ☉.

82.

Aliud Einbringen.

Rec. einen Kiß, je schwefelicher je besser, und stratificir ihn in einem Tiegel oder Hafen mit dem ♂ Blech, alsdenn wohl perlutirt, und getrucknet, in ein Kohl △ auf 1. oder 2. Stunden zu glüen gesetzt, darnach die Bleche, daran sich der ♀ angelegt hat, abgeschlagen, und aufs kleineste gestossen, und in Weinharn trucken eingesotten, darnach im guten ⚹ auch trucken angesotten, denn mach einen Fluß mit ♀ und Glaß-Galle, darunter mische den Schlich gar wohl, machs an mit Eyerklar, und laß es wieder trucken werden, thue es in einen Tiegel, und ⊖ oben darauf, lutirs, laß wohl trucknen, denn zu einem Regulo geflossen und gegossen, oder sonst erkalten lassen, zerschlag den Tiegel, und laß in ☽ fliessen, mit oder ohne ♄, treib denn den R. darein ab, oder trags noch einmahl oder öfter ein, biß es scheidens werth ist, so hast du gut ☉.

83.

Einbringen durch ♂ Glaß.

Rec. ♁ & ⏀ ana 1. ℔. weiß Venedisch Glaß 1. ℔. alles klein zu ☿ zusammen gerieben, und u. e. a. gemischet, m. e. a. lauter fliessen lassen, und in Gießpuckel gegossen, so hast du eine schöne braune Materie, das ist fix ♂ Glaß. Denn Rec. guten ☉ Kiß, der eine ☉ Probe giebt, denselben gestuffet wie die Bonen oder Erbsen groß 2. Finger dick in einen Hafen, und eine Stahl-Platte oben darauf gethan, und wohl perlutirt bey 3. oder 4. St. wohl calcinirt, und erkühlen lassen, denn schlag den ♀ von der Platten, und auf der Saxen wohl ausgewaschen, das gradirte ☽ darauf getragen, ob man will. Denn

Rec.

Rec. ♀ Blech, calcinirs mit ☉ Kiß und gelben 🜍 |.|.|., und perlutirts im Hafen ut scis, denn auch ausgewaschen von der Schwärtze ut supra, denn Rec. des abgemachten 🜨 Glaß 2. Theil, und des croc. ♂ ana 1. Theil zusammen gerieben, und gemischet, so ist das 🜞 bereitet. Denn Rec. des Ciment 🜞 4. Loth, und cementir 1. Loth laminirt ☽, auch |.|.|. im perlutirten Tiegel etliche Stunden, zuletzt laß fliessen, denn ins ♄ eingetränckt, abgetrieben und geschieden. So du etwas in diesem oder andern Cimenten von der ☽ verlierest, daß du solches mit Einträncktung und Abtreibung des Ciment 🜞 wieder suchest und findest.

84.

Einbringen 5. fl. ☉ in die M. ☽

♒ 1. L. ☽ im ▽F, denn Rec. 🜔 ⚯ rub. & croc. ♂ ana & fluant simul oder 🜞 dessen Rec. 1. fl. schwer auf 1. L. ☽ in das ▽F, laß auch uber Nacht stehen, und ♒, alsdenn wieder abgezogen, und im Tiegel fliessen lassen 3. Stunden, denn abgetrieben und geschieden, oder meines Erachtens gehört wohl des 🜞 16. fl. schwer auf 1. Theil ☽ zutragen, so hast du für 5. fl. ☉ in die M. Ein anderer hat das 🜞 ohn alles ♒ in die ☽ getragen, darnach geschieden, und viel ☉ darinn funden.

85.

Aliud Einbringen.

Rec. ☉ Kiß, mach dieselbe zu Stuffel |.|.|. mit dünnen ♂ Blechlein im neuen perlutirten Hafen, ut scis, voll an, setz einen ♂ in Wind-Ofen zu calcin. mit starckem △ so lange, biß sich die Essent. des Kisses an den Stahl hänget, das schlag denn davon, und feucht es gerieben mit Ol. 🜖ri an etliche mahl, und wieder getrucknet, denn schlag ihm einen Fluß zu, treibs mit der ☽ im Wind-Ofen im Tiegel, und zum Regulo gegossen, so wirst du sehen, was du für eine nützliche Arbeit haben wirst.

86.

Einbringen mit einem figirten rothen 🜍.

Rec. rothen 🜍, treib ihn per descensum in einem Hafen mit rothen ✕ 2. mahl, so wird er je länger je schöner, denn nimm den schnellen Fluß ex 🜕 🜖, mische ihn mit 2. mahl so viel calc. viv. setz ein wenig perlutirt 3. St. in ein groß Circkel △, daß alles m. c. a. fliest, alsdenn also warm in einen Hafen mit warmen ▽ gemachsam gestürtzt, laß einen gantzen Sud darinnen thun, und wohl d. e. a. gerührt, daß sich der 🜖 und 🜕 wieder zu ▽ ♒, und der Kalch zu Boden fällt, lauge es denn aus, so lang einige Schärfe dabey ist, und siede es ein zu einem Stein, denselben reib klein, setz ihn in Keller zu ♒, die ♒ hebe wohl vermacht in einem Glaß auf, daß es nicht ausrieche, denn Rec. den ro-

eben ♀, klein wie Saffran gerieben, in eine weite glasurte Schaale, und mit dem Oel zu einem Müßlein angefeuchtet und getrucknet dieses thue 3. mahl, oder allemahl wieder gerieben. Denn Rec. 3. lb. ⊕ und ⊖, laß m. e. a. fliessen, gieß, wenn es lauter fleust, in Mörsel, so wird ein grüner harter Stein daraus, darnach aber das hinterstellige klein gestossen, und u. e. a. gemischt, und durch einen Scheide-Kolben, und per alembic. ein ▽F daraus destillirt. Denn Rec. den ♀, den du 3. mahl mit dem Oel ♀ hast imbibirt und getrucknet, thue auch das ⊖ ▽ zuvor in einen boden verlutirten Hafen, wie du zum ☿ zu descendiren erstlich gebraucht hast, einer Spannen hoch ▽F, und treib den ☿ wieder unter sich ein, so kommen die 2 Oele des ☉ und ♀ wieder von dem ☿, und schwimmen oben auf dem ▽, aber der ☿ fällt zu Grunde, wird lauter und klar, auch durchsichtig als Crystallen; den zeuch auch mit frischem ▽ aus, trucken ihn, und reibe ihn wieder, wieder angefeuchtet wie vor, und getrucknet, das auch 2 mahl gethan, und wieder in das ▽F oder ⊖ ▽ per descensum getrieben als vor, so wird er noch schöner; seyhe das ⊖ ▽ ab, süß ihn aus mit frischem ▽, wieder klein gerieben, angefeuchtet und getrucknet mit Ol. ♀ 2. mahl wie vor, und laß ihn lange stehen in dem Oel, damit die Schärfe des Oels ihn wohl durchgehet, und figiret, das thue also auch zum dritten mahl; und so du nun den ☿ 6. mahl, das ist, zu jeder Seite 2. mahl angefeuchtet, und 3 mahl in das ⊖ ▽ unter sich descendirt hast, daß es schön lauter, und wie ein Crystall durchsichtig und fix ist, dann probier also: lege des ☿ ein wenig zwischen 2. glüende ♀ Bleche, fleust er ohne Brand und Rauch wie ein Wachs, so ist er fix, wo nicht, so must du ihn wieder wie vor 2 mahl angefeuchtet in das ⊖ ▽ descendiren, zuletzt treib ihn in einen Kolben ☍ unter sich, so wird er erst Crystall-lauter, und auch fix figiret, den gebrauche wie folget. Rec. guten reverberirten croc. ♂ den zeuch in ▽F, seyhe das ▽F wieder ab, ziehs per Alembic. ab, süß die Schärfe des ▽F wieder mit ▽ davon, und etliche mahl mit dem vorbemeldten Oel getrucknet, und angefeuchtet, und denn erst die Quint. Essent. vielleicht mit ☍, davon ausgezogen, so ist er auch fix, desgleichen ziehe auch dem ♀ seine Quint. Essent. aus, wie du weist, vermische die beyden Essent. zusammen & serva. Denn Rec. 1. Quintl. fein ☽, oder wie viel du wilt, das lamini und schneide zu kleinen Blechlein, netz in dem vorgeschriebenen Oel, so hänget das Pulver desto lieber daran, und S.S.S. in verlutirten Tiegel zu unterst Pulver, denn Blechlein, und wieder Pulver, und auf 1. M. ⊖ gehöret des vorbemeldten Pulvers 4. Loth ♀, und 1. Loth croc. oder eisens. ♂ & ☿ zu kleinen Pulver gemacht, und u. e. a. gemischt, als vor S.S.S. laß das Lutum gemächlich in O ▽ trucknen, oder an der Sonnen, wenn es wohl trucken ist, so setz 2 Stunden in Wind-Ofen mit ziemlich guten △ im Fluß zusammen, jedoch erst gemächlich von sich selbst angehen lassen, oder cementiret, so gradirt der ♀ und Crocus die ☽, und fährt das ☉ darein; das Laminiren S.S.S. Cementiren und Fliessen thue 3. mahl wie vor, oder so lange, alldieweil die ☽

annimmt;

annimmt; nach jeder Arbeit wird die ☽ spröte, so muß mans also oft wieder durch ♄ abtreiben, finiren, und denn wieder wie vor damit procediren, so wirds wieder fein mild, und nimmt denn auch gern wiederum an. So du nun solches 3. oder 4. mahl gethan hast, so bringst du 5. Loth ☉ in die q. ☽; darnach nimm klein gestossen ⊕, thue den in einen Tiegel voll an, stoß ihn in einem Mörsel, mach zuvor ein Loch damit hinein, und stoß ihn an Boden fein fest an 2. quer Finger hoch, thue die laminirte ☽ in die Mitten des Grübleins, daß um und um auch ⊕ sey, und oben darauf auch, stürtze einen andern Tiegel drauf, der oben ein Löchlein habe, damit die Feuchte den Tiegel nicht v. e. a. stoß, perlutirs auf einander, laß 2. oder 3. Stunden im Wind-Ofen in Fluß des Cements stehen zu einem Regulo, so wird die ☽ compact, auch geschmeidig das ☉ gewinnet seine rechte Schwere, und gradirt auf die 24. Grad. Nun treib diesen Regulum per ♄ ab, so hast du, wie vorbemeldt, 5. Loth ☉ in der M. ☽, das magst du also per ▽F von einander scheiden, und die ☽ zu der Arbeit dieses Einbringen hinwieder gebrauchen; oder figire den rothen ♀ gleich wie in altero lib fol. 61. denselben rothen Stein nimm, und laß sich ♒, so bleibt der ♀ allein, denselben getrucknet, per descensum in das ⊕ ▽, und zuletzt per descensum in den rothen ⚹ getrieben, so kanst du ihn auch zu dem vorgemeldten Einbringen gebrauchen.

87.

Ein Einbringen.

℞. beständigen Marcasith ☿ gemacht 1. Loth laminiret ♀ ⁞·⁞·⁞ in perlutirten Tiegel auf 3. Stunden ungeblasen im △ stehen lassen, und wieder zu ☿ geschlicht. Denn nimm des ☿ 1. Loth, ♄ 1. Loth und Marcasith auch 1. Loth, mit ½ Loth frischen ♀ cementirt, als vor im Tiegel, denn wieder zu ☿ gemacht. Diß nimm auf 1. Loth fein ☽ Blechlein, und ⁞·⁞·⁞ auch im Tiegel voll an, und cementirs perlutirter wie vor, denn nimm ♀, der mit ⊖ calcin. ist, zu einem weissen ☿, 2. Loth auf 1½ Loth des ☿ von dem ☽ Blechlein, und der andern 3. gemachten, das alles wieder in Tiegel mit starcken △ zu einem König gemacht, dieselben auf den Scherben ins ♄ eingetränckt, denn abgetrieben und geschieden.

88.

Einbringen in die M. ☽ 5. fl. ☉.

♒ 1. Loth ☽ in ▽F, denn nimm ⊕ ⚯ rub. und croc. ♂ ana, ut fluant simul, post terendo, des Pulvers 1. fl. schwer auf 1. Loth ☽ in dem ▽ auch ♒ lassen, laß über Nacht stehen, das ▽ zieh ab, die Materie laß in einem Tiegel 3 Stunden fliessen, denn abgetrieben und geschieden, so hast du für 5. fl. ☉ in der M. ☽.

89.

Ein Einbringen.

℞. 1. ℔. ♄, amalgamirs mit so viel ☿, schütte beyde heiß zusammen, denn laß kühlen, und reibs zu Pulver. Denn nimm 1. ℔. ♀. und 4. Loth des ⚹, rühre es in den zergangenen ♀, so wird es hart und schwartz, thue es also kühlen in einen Tiegel, blaß gleich zu, daß es fleust und nicht verbrennt, verdeck es mit einem Ziegel, denn geuß in einen Guß, und wieder zu Pulver gemacht, deß trage 1. Theil in so viel geflossen ☽, laß also 1. oder 2. Stunden im Fluß stehen, thue gestossen Glaß für den Raub darauf, alsdenn abgetrieben, und wieder also gearbeitet wie vor, alsdenn abgetrieben und geschieden, so findest du in der M. ☽ für 6. 7. 8. oder 10. fl. ☉.

℞. lebendigen Kalch und ⊖ von dem Meer, feucht es ein wenig an mit 66, nimm ☽ dünn geschlagen, und leg |·|·| in einen Tiegel wohl verlutirt, und cementir es, biß es wohl schwartz wird; denn nimm es aus, wasche die Schwärtze davon, cementirs wiederum, und procedir weiter, sicut scis.

90.

Einbringen.

Rec. Marcasit. granul. oder ☉Kiß im ▽R ≈ den ☿ purgat. und ☽ ana 1. Theil auch im ▽F ≈ destillirt; diese 3 ≈ zusammen geschüttet, und etliche Tage in Digestion stehen lassen, denn den ♀ etliche mahl per Alemb. davon abgezogen per cineres ad arenam, hernach ausgesüsset; denn fac fluxum aus ⊕, ♀, ⊖ und Venedischen Glaß. Dieses ⚹ thue eines Fingers dick in Tiegel, die Materie darauf, denn wieder so viel Fluß, zu oberst auch ♁ ♄, und daß oben auch ein △ sey, damit das ♁ ♄ nicht zu spat angehe, laß also fliessen, denn gegossen, abgetrieben und geschieden. NB. ≈ ☿ ♎ und ♃♃ im ▽R, auch Blatschlich, oder croc. ♂ im ▽R ≈ wäre auch gut.

91.

Ein Einbringen.

Rec. guten ☉Kiß, und alt ♀ Blech v. e. a. geröst, alsdenn das ♀ ausgezogen, gestossen, gewaschen; denn mach einen Fluß von ⊕ ⊖ und ♀ und dem ♀ Schlich im Fluß eingetragen, so setzet es einen Regulum. Denn nimm ☽ mit 2. Loth des Reguli, und 1. Loth ♃♃, thue die ☽ in ein ♄, und laß auch alles mit dem vorgenanten Fluß 3. mahl fliessen, denn abgetrieben und geschieden.

92.

Ein Auszug aus Kiß und Granaten.

Rec. guten ⚹ oder ▽R, der wohl starck ist, darein lege guten ☉Kiß oder Granatum, die einen guten ♀ inne haben, auch zuvor ausgeglüet, und klein gerieben

rieben werden, laß also in linder Wärme stehen, so wird der ⚹ roth, den gieß herab in ein besonders Glaß zu behalten, und einen andern daran zu stehen, und zu färben, denn ab- und an zu giessen wie zuvor, biß der ⚹ sich nicht mehr färbet, noch roth wird, so ist kein guter ♀ mehr darinnen, aber den rothen ⚹ zeuch von dem ♀ gar gelind und trucken ab, so findest du den rothen ♀ am Boden, den reib mit so viel ♄♄ auf dem Stein, alsdenn mit gutem △ gar fliessen lassen, so findest du einen grauen Stein, den laß hernach abermahls mit Borras, und einem andern guten Fluß fliessen, denn durchs ♄ abgetrieben und geschieden, so findest du einen guten Ueberschuß vom ☉.

93.

Ein ander Einbringen.

Rec. ⊖ comm. laß fliessen, biß es lauter gehet, denn nimm tantum ♀, trag den Bröckleins-weiß successive in das ⊖, biß alles hinein kommt, denn greif mit einem ♂ Drat hinein, und nimm 1. Tropfen damit heraus auf ein glüendes Blech, und observire wohl ob es nicht rauche noch stincke, sondern als Wachs fliesse, wo nicht, so trag mehr ♀ ein als vor, und zwar so lang, biß es nicht mehr stinckt noch rauchet, und flüßig wird als Wachs, so hat es sein Genügen, und ist gerecht, die ☽ zu gradiren ad ☉. Dessen nimm 1. Theil ☽, laß fliessen, darein trag 1. Loth dieses ♀, und darnach wieder 1. Loth, und das so lange gethan, biß du 7. Loth ♀ in die M. ☽ eingetragen hast, und laß also oft wohl vergehen, alsdenn die ☽ auf dem Test per ♄ abgetrieben und geschieden.

94.

Aliud Einbringen.

Rec. 1. ℔. Ruß mit 2. ℔. ⊖ u. e. a. gerieben, und eine scharfe Lauge vom Kalch und Asche gemacht, filtrirt, zu einem braunen ♀ eingesotten, daß 1. Theil mit 1. Theil ⊙Riß u. e. a. gerieben, so ist das ♀ bereit; deß 1. Loth mit 4. Loth ☽, welches mit 1. Loth ♀ geflossen, zu fliessen eingetragen, laß auch 4. Stunden fliessen, alsdenn gegossen, und wieder mit dem ♀ eingesetzt wie vor, und das 4. mahl gethan, alsdenn per ♄ abgetrieben, so ist es zum erstenmahl bereit; also muß man die Arbeit zum 4tenmahl machen, darnach erst abgetrieben, so findest du in den 4. Loth ☽ 3. ß. ☉.

95.

Einbringen.

Rec. 1. ℔. ⊖, ½. ℔. ⊖, ☿, mache davon in einer eisernen Pfanne durchs kochen more consueto ein Amalgama; diese wasche mit warmen ▽ von seiner Schwärtze, denn mache auch ein Amalgama vom ☉ und ☿, und setze darnach diese beyde Amalgam. ana zusammen in ein Glaß, wohl u. e. a. gerieben auf 3.

oder 4. Wochen mit linder Wärme zu digeriren, denn mach einen Fluß. Nimm Sal alcali, Borras, ⊕ und Seife ana wohl gemischet, und mit Ol. ♀ri imbibirt, und wieder getrucknet, im Tiegel fliessen lassen, alsdenn heraus gegossen, und erkalten lassen. Endlich nimm den Vorbehalt. amalg. des ☉ und ☿, und des Flusses ana wohl u. e. a. gerieben, denn laß ☉ oder ☽ fliessen, und trag des ☿ darein, trägst du es in ☽, so scheid es, oder aber in ☉, so reducir es, so wirst du einen guten Zustand finden des ⊕.

96.

Opus ☽æ per Marcasitam.

Rec. Marcasit 3. Loth, mache ihn fliessend, und wirf darein 6. Loth ♀ calc. gieß in ein Zeltlein, reibs mit 1. Loth calc. ☽, der per ▽F ≈ und ausgesüsset sey, und 3. Loth ☿ purg. gieß ein ▽F darauf, und so es ≈ ist, truckne es, wasche die Spiritus davon, thue es in eine eiserne Büchse, gieb ihm lind △ 1. Stunde, die 2. mehr, die 3, daß es glüe, setz es darnach mit ♄ auf den Test, und treib es ab.

97.

Aliud in 1. Theil 5. Ducaten ⊙.

Rec. ☿☿ und guten ⊖ ana, mache |·|·|· cementire lindiglich 4. ♂, denn nimms heraus; so der ☿☿ noch nicht ♄ färbig ist, so cementire ihn wieder mit so viel ⊖, so oft, biß er ♄ Farb ist, denn reib ihn klein, wasch den Brand mit warmen ▽ davon, und truckne es wieder ein. Dieses Schlichs nimm 1. Theil und laminirt ☽ geflossen ⊖, das 3. mahl ist geflossen, mach |·|·|· im Tiegel, zu oberst thue ein wenig Kohlen, lösch darauf, lutir den Tiegel wohl, laß 5. oder 6. Tage lind cementiren, laß alsdenn in einen Tiegel mit einem guten Fluß wohl fliessen, gieß in ein Gieß-Puckel, so hast du 3. Könige, und zu unterst dem ⊙em, die ☽ Blechlein must du mit ♂ ♀ri netzen, so nehmen sie sie desto lieber an.

Gold-Arbeiter Farben.

1.

Gut roth.

Nimm Ungarischen Vitriol, stoß klein, und truckne es an der Sonnen, hernach glüe es zwischen 2. Tiegeln, daß keine Lufft herauskommt, nimm 1. Theil roth, 2. und ½ Theil Fluß von den gelben Corallen, die klein gestossen, und rein abgewaschen worden, und reib darnach rothen Fluß mit Spick-Oel klein.

2. Weich

2.

Weich schwartz.

Nimm Bergblau, glüe es zwischen 2. Tiegel, nimm alsdenn ein Theil schwartz, und 2. und $\frac{1}{2}$ Theil Fluß, und reibe das mit Spick-Oel.

3.

Hart dick gelb.

Nimm gelb Schmeltz-Glaß, reibs klein mit Wasser, und laß es recht trucken werden, reibs alsdenn mit Spick-Oel.

4.

Gut blau.

Nimm blaue Stärcke, wasche sie mit reinem Wasser rein ab, reibs mit Spick-Oel, und thue ein wenig Fluß darunter.

5.

Hart grün.

Nimm Berggrün, und ein wenig klein geriebèn Schmeltz-Glaß, und reibs denn mit Spick-Oel.

6.

Hart braun.

Nimm Glaser-Purpur, reib das erst mit Wasser klein, laß wohl trucken werden, reibs mit Spick-Oel.

7.

Weich braun.

Nimm Krug-Schwartz, wasche es rein ab, und truckne es wohl, nimm $1\frac{5}{8}$. braun, $2\frac{1}{4}$. Fluß, reibs mit Spick-Oel.

8.

Hart schwartz.

Nimm $\frac{5}{8}$ Kharat schwartz Schmeltz-Glaß, und $\frac{5}{8}$. Gran Hammerschlag von einem reinen Schmeltz-Blech. Dieses zusammen in ein Marrel, und mit Wasser gar klein gerieben, hernacher das Wasser mit einem reinen Tüchlein abgezogen, und auf einem abgesprengten Blech heiß getrucknet, und mit Spick-Oel gar wohl gerieben.

9.

Sittig grün.

Nimm eine Cron Scheiben grün v. 1. Cron gelben gelb v $\frac{1}{2}$ Cr. Fluß.

10. Gut.

10.
Gut blau.

Nimm blaue Schmalte, glüe sie auf einen reinen Scherben, es muß aber solche Schmalte seyn, so sich ohne Fluß läßt einstecken, und Fluß nur mit Wasser und Oel gerieben.

11.
Graßgrün.

Nimm 1. Cron Scheiben dick-grün, und 1. Cron dick-gelb v. ⅓. Cr. Fluß, und ⅓. Bergblau. Dieses zusammen erstlich mit Wasser, hernach, wie oben gemeldet, schwartz gerieben, das Bergblau muß aber erst auf einen Scherben geglüet werden.

12.
Weich schwartz.

Nimm blauen Ungarischen Vitriol auf einem kleinen Feuer aufgesotten wie Borras, hernach in einem neuen Tiegel zu 3. unterschiedlichen mahlen, heiß geglüet, geschmeltzet, und davon 1. Theil Vitriol, und 3. Theil Fluß, und alsobalden mit Oel gerieben.

13.
Ein anders und bessers.

Nimm Bergblau, glüe es auf einem Scherben, je schwärtzer, je besser es aus dem Feuer kommt, reib alsdenn 1. Theil Bergblau, und 3. Theil Fluß wohl zusammen mit Oel.

14.
Gut roth.

Nimm guten Römischen Vitriol, so gut ist, und reibs auf einem Reibstein einer Welschen Nuß groß gar klein wie Saltz, truckne es auf einem Papier auf dem Ofen, glüe es auf einen Scherben, so gleich dünne ist, so viel möglich braun, oder aber man kans auch gequetschet in einem Tiegel mit ein wenig Scheid-Wasser einsieden lassen, und das Pulver in einem Schmeltz-Tiegel oder Scherblein braun glüen lassen. Nimm alsdenn die schwere Stücklein, und gieß auf dieselbigen Scheid-Wasser in ein neu geglästes Töpflein, wasch alsdenn das Scheid-Wasser gar wohl wieder ab, und laß es trucken einsieden. Nimm hernach ein Theil roth, ein Theil dick Scheibengelb, und 3. Theil Fluß, dieses mit Oel untereinander gerieben.

15.
Der Fluß.

Nimm 4. Loth Mennig, 1. Loth gestossen, und denn wohl abgewaschen, weissen Schnee-Sand, schmeltze es wohl zusammen, und gieß es denn in einen gar reinen kalten Einguß.

16. Pur-

16.

Purpurfarbe.

Nimm ein Theil Croci Martis, und 3. Theil Fluß, reib das klein.

17.

Lichtgelb.

Nimm Bleygelb, das schön ist, und glüe es in einem Tiegel, nimm 1. Theil gelb, und 3. Theil Fluß, reibs, so ists gut.

18.

Hochgelb.

Nimm hoch dick-gelb ein Theil und ½. Fluß.

19.

Schön grün.

Nimm Grünspan ein ½ Tiegel voll, glüe ihn wohl, nimm alsdenn ein Theil gebrennten Grünspan, und ein ½ Theil gelb.

20.

Ander Grün.

Nimm Berggrün, glüe es in einem Tiegel; nimm denn ein Theil des geglüeten Berggrün, und 3½. Fluß. Item, nimm Indig, glüe ihn, nimm denn 1. Theil des geglüeten Indig, und 4. Theil Fluß. Item, nimm Meßing, laß ihn in Scheide-Wasser zerfressen, glüe es hernach gar wohl, nimm alsdenn 1. Theil 3. Th. Fluß.

21.

Gut schwartz.

Nimm Indig und glüe ihn, nimm alsdenn 1. Theil Fluß, 1. Theil Flauter, ist gut.

22.

Schwefel gelb.

Nimm gebrennten Grünspan 1. Theil, und 3. Theil gebrennt Bleygelb, 3. Theil Fluß, ist gut.

23.

Haarfarbe.

Nimm Ambrä, glüe ihn in einem Tiegel, nimm alsdenn 1. Theil und 3. Theil Fluß, reibs, ist gut. Item, nimm Vitriol, glüe es 2. mahl, und wenn du es das erste mahl heraus nimmst, zerreibs auf Papier, und glüe es denn wieder, nimm denn 1. Theil und 3. Theil Fluß, ist gut.

24.

Weissen Mastir.

Nimm Auripigmentum, thue ihn in 2. Tiegel wohl verlutirt, mach aber oben im Tiegel ein klein Löchlein, setz alsdenn zu Abends ins Feuer, daß die gantze Nacht Feuer hat, und wohl glüet, nimm alsdenn 1. Theil und 3. Theil schon, weich, weiß Schmeltz-Glaß, 3. Theil Fluß, reibs gar wohl, so ists gut.

25.

Ein schön roth.

Nimm Scheide-Wasser, gieß es in ein Schmeltz-Gläßlein, lege ein Schmeltz-Blech darein, laß 3. oder 4. Tage darinn liegen, biß es zerfressen ist, thue es denn heraus in ein schön Pfännlein, glüe es braun, nimm 1. Theil, und 4. Theil Fluß, reibs, ist gut.

26.

Viol-braun.

Nimm 1. Theil Auripigmentum, das gebrannt ist, und 3. Theil Fluß, 1. Theil blaue Schmalte, ein ½. Theil Croci Martis, Unter-braun, reibs, ist gut.

27.

Türckien-Farbe.

Nimm 1. Theil gebrennt Berggrün, und ein wenig blau Schmalte, 3. Theil Fluß, ist gut.

28.

Reh-Farbe.

Nimm Vitriol, glüe es wohl, so heiß du kanst, nimm denn 1. Theil und 3. Theil Fluß, ist gut.

29.

Schön-roth.

Nimm Vitriol, thue ihn in einen stählern Tiegel, doch nicht zu viel, thue 1. Paar Tröpflein Scheide-Wasser dran, laß von ihm selber glüen, suche alsdenn das schönste darvon, und thue es in ein Gläßlein, gieß Harn daran, rühr es wohl um, laß es wieder setzen, und gieß es denn ab, und wieder frischen daran, thue das so lange, biß der Harn lauter an der Farbe wird; hernach thue das Obere herunter, nemlich den Harn, und nimm das Obere von der Farbe, und thue das himweg, das erste aber thu in einen saubern Tiegel, und gar ein klein Tröpflein Scheid-Wasser dran, und gieß denn, doch nicht zu heiß, nimm denn 1. Theil solch roth und 3. Theil Fluß, reibs gar zart klein, so ists gut.

30. Schön-

30.
Schön-blau.

Nimm 1. Theil Ultra-Marin, und 4. Theil Fluß, reibs wohl klein, ist gut.

31.
Schöne Leib-Farbe.

Nimm Obergelb, glüe es im Tiegel gar heiß, thue es wieder heraus, und laß wohl kalt werden, stoß alsdenn im eisern Matrelgen, und wenn es nicht schön ist, so glüe es nochmahls, nimm denn 1. Theil und 3½ Theil Fluß, reibs, ist gut.

32.
Grün.

Nimm ein Kupfer-Blech und ein Stücklein Bimbs, reibe den Bimbs auf dem Blech, und spühle ihn immer ab in eine reine Schüssel mit reinem Wasser, so lange, biß es zerrieben ist, seyhe darnach das Wasser ab vom Bimbs, und glüe ihn, denn nimm 1. Theil gebrannten Bimbs und 3. Theil Fluß, reibs, ist gut.

33.
Tuch-schwartz.

Nimm von Wetzstein den Schleim der vom Wetzen kommt, thue es in ein Glüe-Pfännlein, und glüe es, nimm denn 1. Theil dessen, und ½ Theil Fluder, und 1½ Theil Fluß, reibs, ist gut.

34.
Schwartz.

Nimm 1. Tr. schwartz Amaus das schön ist, und 16. Theil Fluder, laß es im Scheid-Wasser zerfressen, glüe es wohl, thue auch ein wenig Borras darunter, etwan halb so viel als Fluder, reibs wohl klein, ist gut.

35.
Schön-braun.

Nimm Kesselbraun, glüe es, nimm denn 1. Theil dessen, und 3. Theil Fluß, reibs, ist gut.

36.
Pfersigblüth.

Nimm Lichtgrün, Schmeltz-Glaß, und ein wenig Croci Martis, und 3. Theil von beyden Flüssen, und ein wenig Smalte, reibs wohl v. e. a. siehet sie aber nicht gläntzend aus, wenns aus dem Feuer kommt, so thue mehr Fluß darzu. Diese Farben müssen alle mit Spick-Oel so zart, als möglich, gerieben werden.

37. Fluß

37.

Fluß der recht schön ist.

Nimm 10. Loth Meunig, und 4. Loth gebrennten, und in Urin gelöschten feinen weissen Kieselstein, thue es v. e. a. in einen Tiegel, und schmeltze es, laß erkalten, alsdenn schlag den Tiegel entzwey, thue das blaue davon, das unten im Tiegel liegt, schmeltz wieder in einem reinen Tiegel, und gieß in einen reinen Einguß.

38.

Ein andrer Fluß, so hart ist zu lichten Farben.

Nimm 6. Loth Bleyweiß, 2. Loth gebrennten Kiesel, und einer Bohnen groß Kübel-Pech, thu es zusammen in einen Tiegel, und einen oben darauf, verlutir die Tiegel wohl, daß keine Luft darzu kommt, schmeltze es zusammen, so heiß du kanst, 1. Stunde, zerschlag alsdenn den Tiegel, und thue das Bley davon, brauch das andere.

39.

Rothe Farbe.

Nimm Braun-Roth, oder ☉, oder Paris-Roth, und ein wenig Fluß, reibe es schön klein in reinen Spick-Oel, du darfst nur braun glüen, und denn auf einem gelinden Feuerlein abrauchen lassen, ehe du es einsteckest.

40.

Eine schöne Purpur-Farbe.

Nimm Blutstein, reib ihn klein mit Eßig, wenn er schön rein ist, nimm ihn, und schwemm ihn schön rein ab, und truckne ihn auf einem reinen Papier über dem Licht, darnach reibe ihn mit Spick-Oel ab, ist im Feuer ein wenig weicher als Glaß, oder nimm Umbra-Braun geglüet mit Spick-Oel gerieben, ist gar weich und gut.

41.

Eine Farbe.

Nimm Röthel, halb so viel als oben gemeldet Roth, und dritten Theils so viel Braun-Roth, ein wenig Fluß, ist im Feuer so weich, als oben gemeldtes Roth.

42.

Ein Schwartz.

Nimm ein Orth schwartz Amaus, ein V Fulber, welches zuvor mit Scheid-Wasser gerieben, und so rein gewaschen ist als Glaß, darnach glüe es, und reibs v. e. a. mit Spick-Oel, ist so hart als Glaß.

43. Fluß

43.

Der Fluß zu diesen Farben.

Nimm Pariser Sand, und thue ihn in einen Tiegel, vermach ihn allenthalben wohl, und laß ihn 1. Stunde wohl schmeltzen, so wird er schön. NB. wenn du etwas poßirliches erheben wilst mit Glaß, nimm weissen Kieselstein, glüe ihn in einem Tiegel, und lösche sie im Wasser, reibe sie unters Glaß, so versleusts nicht.

44.

Hart-schwartz.

Nimm Schmeltz-Glaß ½, und Fluder ½2.

45.

Dunckel-braun.

Nimm gezogen grün Schmeltz-Glaß ⅞. gelben Fluß 1⅞ Ungarisch Berggrün.

46.

Ein Mastix-Oel.

Nimm 8. Maaß Terpentin-Oel, das frisch ist, und 4. Loth reinen ausgetrucknneten Mastix, laß es 1. Stunde wohl verstopft halb einsieden.

47.

Einlaß weiß.

Eine Haselnuß Gummi, 2. mahl so viel Bleyweiß, und einmahl so groß Zuckerkand, das wohl gerieben.

48.

Ein Weich-schwartz.

Nimm Bergblau geglüet, Grünspan, 3. Theil Fluß.

49.

Hoch-blau.

Nimm Schmalte, so geglüet, darunter etwan Accamarien, oder wenns besser durchsichtig blau, durchsichtig grün nach Gutdüncken, darunter mit Wasser klein, hernach mit Harn 2. Stunden wohl gerieben.

50.

Hartweiß als poßirt zu amaliren.

Nimm weissen Sand, mische ihn wohl ab, dessen 1. Theil, und 2. Theil weiß Schmeltz-Glaß gar klein gerieben.

51.

Gradir-Grund.

Nimm 2. Loth Wachs, 1. Loth Judenpech, laß es v. e. a. zergehen, weltze es in lange Stänglein, und nimm denn das küpferne Blech, laß es warm werden, und streich denn mit dem Stänglein über und über, daß es zergehet.

52.

Gradir-Grund.

Nimm 1. Loth gelb Wachs, 1. Loth Judenpech, 1. Q. Mastix, ein ½ Q. Geigen-Hartz, diese 3. Stück thue in ein gegläst Geschirr, und laß es zergehen, darnach thue das Wachs drein, und rühr es wohl v. e. a. darnach gieß es durch ein rein Tüchlein in rein Wasser, und ringe es durch das Tuch, daß es ins Wasser fällt, ist gut.

53.

Ein gut Gold-Arbeiter-Pech.

Nimm 1. Loth gelb Wachs, 1. ℔. weiß Hartz, 2. ℔. Schiffer-Rötel.

54.

Eine Gold-Farbe.

8. Loth Grünspan, 8. Loth Sal Armoniac, ein ½ Cr. Salpeter, ½ Cr. Vitriol.

55.

Eine Gold-Farbe.

1. Loth Grünspan, 1. Loth Sal Armoniac, 3. Cr. Salpeter.

56.

Eine Gold-Farbe auf ausbereitete Arbeit.

Nimm 2. Loth Spieß-Glaß, 1. Loth Gurck-Mey, thue das in Lauge, und laß es sieden, bürste alsdenn die Arbeit heraus.

57.

Eine Frantzösische Gold-Farbe.

Nimm 1. Loth Weinstein, 1. Loth ♀, 1. Loth ⊖, reibs, ist gut.

58

Hart-schwartz.

Nimm 1. Theil Fluder, 1. Theil Fluß, und 1. Theil schwartz Schmeltz-Glaß.

59.

Weisse Farbe.

Nimm 2. Theil Salpeter 1. Theil Alaun, und 1. Theil ⊖, reibs aufm Stein.

60. Von

60.

Von Anlauffen der Helle.

So du etwas heltest, und lauft an, so nimm Alaun, laß sie in reinen Wasser sieden, tauche die Arbeit hinein, so bekommt sie die Farbe wieder, und vergehen die Flecken.

61.

3. Gr. Scheid-Silber, 1. L. Salmiac, 2. L. geschmoltzen Saltz, ½ L. roth Galmey, 1. Ort Mercurii sublimat. dieses auf einen Reibstein klein gerieben mit ungesaltzenen Weinstein- oder Salmiac-Wasser, daß es werde wie eine Farbe, damit die Sachen bestrichen und geglüet, und in ungesaltzenen Weinstein-Wasser abgelöscht, das thue 3. mahl, so wird es schön weiß, aber die Sachen müssen zuvor geglüet werden, und abgesotten in Weinstein-Wasser, und sauber und rein gekratzet werden, und allemahl, wenn es mit der Versilberung bestrichen wird, muß es auch abgekratzt werden.

62.

Ein Pulver, welches alsobald vergüldet, wenn nur das polirte Silber damit gerieben wird.

Zum ersten, solvir Gold, zum andern, leg in die Solution so viel Salpeter, als es ertragen kan, zum dritten, in diese klare Solution leg erstlich viel Tücher und Leinwand, daß es alles darein ziehen kan, zum vierdten, truckne demnach diese Tücher in einem Topf überm Kohl-Feuer, so werden sie endlich sich von sich selbsten anzünden, und wie ein Zunder verbrennen, zum fünften, was noch bleibt, wird geglüet, ausgelaugt, und was noch getrucknet, zum Gebrauch aufgehoben, ist ein gelblicht Pulver, wird mit Speichel naß gemacht, und auf Silber gerieben, so vergüld es.

63.

Ein ander Modell, dasselbe Pulver zu machen, dadurch es schwartz braun wird, und selbigen Effect beweiset.

Zum ersten soll man in Spiritu vitri, so viel gestossen mit Schwefel figirten Salpeter auflassen, als er ertragen kan. Zum andern, in diesem soll man Geld auflassen, so viel man will. Zum dritten, soll man diese Solution mit Cremor Tartari Oel niederschlagen, das Pulver mit warmen Wasser abspülen, trucknen und aufheben, wird ein schwartz-braun Pulver, darinn gantze Flütterlein erscheinen, als wenn gestossen Talck darunter gemischt. Nimm einen Ungarischen Ducaten, feile ihn klein als immer möglich, und nimm so schwer gestossenen lebendigen ☿, thue es wohl gemischt in ein Scheid-Kölblein, so unten lutirt ist, und sigillir es mit Sigillo, setze es in ein Oefelein, und darunter eine Laterne, laß es also stehen 15. Tage, so wird sich der ☿ und

das ☉ färben, also, das es wie rothes Blut wird. Wenn die 15. Tage um seyn, daß das Scheid-Kölblein erkaltet, zerbrich es, nimm von dieser rothen Materie 1. Theil, und schmeltz 6. Thl. so viel Ducaten, und misch es v. e. a. so hast du 7. Thl.

Medicina von dieser Medicin:

Nimm 1. Theil und setze es auf 6. Theil geschmoltznen expolirten Silbers, laß es mit einander sieden eine Stunde, unterdessen wohl v. e. a. gemischt, so wirst du haben ☉ von 24. Grad.

64.

Roth Feuer-Mastix.

Frischen Vitriol in einen Tiegel gethan, und einen Tropfen Scheide-Wasser darauf gegossen, und von sich selber aufsieden lassen, denn heiß gegluet, und oben die weisse Haut abgenommen, und das rothe heraus gesucht, und abgeschleimet wie Trippel, und wohl getrucknet, 1. Theil roth 3½ Fluß, ist gut.

65.

Gut grün.

Kupferschiefer, wie von Kupfer abfällt, wenns planirt wird, wenns gegluet ist, das in eine Glüe-Pfanne gethan und gegluet, von dem geglüeten 1. Theil, und 4. Theil Fluß, ist gut.

66.

Blau.

Blaue Schmalte kan man brauchen, wie mans kauft, ist es aber zu hart, muß man auf 1. Theil blau 1½ Theil Fluß thun.

67.

Hoch-dick-gelb.

Ein Ducaten gelb Schmeltz-Glaß, ein Orth Vitriol, und 1. Orth Fluß ist gut.

68.

Blau.

Olter Marin kan man brauchen, wie mans kauft, ists aber zu hart, so thut man mehr Fluß darzu.

69.

Gut roth.

Ungarischen Vitriol von dem grossen Stück, Scheide-Wasser darauf gegossen, und wieder mit Wasser abgewaschen, denn auf das Papier klein getruckt,

getruckt, und an die Sonne gelegt, biß trucken ist, so ist es weiß, denn in einen Tiegel gethan, zugedeckt, und braun geglüet, denn auf 1. Theil roth 3. Theil Fluß.

70.

Gut hart-roth.

Ein Theil Vitriol roth, 1. Theil gelb, 2. Theil Fluß, hierzu braucht man harten Fluß.

71.

Gut weich schwartz Mastix.

Blaue Aschen mit einem Tropfen Scheide-Wasser geglüet und abgewaschen, mit Fluß gerieben.

72.

Schön Einlaß-Weiß.

Schiefer-Weiß, so recht schön ist, den so klein gerieben als Milch, Knoblauch klein geschnitten, und in feinem Tuch durchgezungen mit dem Saft gerieben, und mit eingelassen, weil es aber gar zu bald trucken wird, so muß man gemein Wasser darzu thun, sonst wird es gar zu bald hart, ist recht gut.

73.

Braun.

Croci Martis unter die Cron ¼ von Fluß gethan.

74.

Weich schwartz.

Berg-Asche ziemlich heiß geglüet, ists denn nicht schwartz genug, so reibt mans ein wenig, und glüet es noch einmahl, denn auf 1. Theil schwartz 3. Theil Fluß ist gut.

Schlag Loth auf Eisen, 2. Loth Meßing, 2. Loth Silber-Glett.

Hart-Fluß so roth 3. Theil Bleyweiß, 1. Theil Kieselstein geglüet, und in Wein abgelöscht, denn klein gestossen und abgezogen, und mit Bleyweiß geschmeltzt, in 2. Tiegel fein heiß, giebt guten Fluß; so hart roth, 4. Theil Fluß auf 1. Theil roth.

Das Kupfer da man weiß will aufschmeltzen, das muß so dünn seyn, als dünn Güldenschlag Loth, das sehr gut ist, weiß aufgeschmeltzet, reist nicht, und auf einen frischen Grund getragen, ist gut.

75.

Hart Fluß zu roth.

Kieselstein geglüet, und in Wein abgelöscht und gestossen, und ein Theil Kieselstein zusammen geschmeltzt, darnach 2. Theil Fluß, 1. Theil rothen, 1. Theil gelben, ist gut.

76.

Gut Vitriol schwartz zu brennen.

Ungarischen Vitriol, Scheide-Wasser im Tiegel darauf gegossen, und ins Feuer gesetzt, und recht heiß geglüet, denn wieder heraus genommen, und im Matrell ein wenig klein gerieben, und denn ohne Scheide-Wasser wieder geglüet, als schwartz Schmeltz-Glaß, denn wieder heraus genommen, und ein wenig gerieben, und denn noch einmahl ohne Scheide-Wasser wieder geglüet, ist gut schwartz, denn auf 1. Theil schwartz, 2. Theil wohl gewogen Fluß, ist gut hart schwartz.

Vergüld Silber das Gold abzusieden 20. Loth vergüld, 8. Loth Scheide-Wasser, 2. Loth Salmiac, 2. Loth Saltz, 2. Loth Wasser, thue es in ein Glaß, und laß es ein ½ Stunde sieden, denn nimm Vitriol, thue es in ein Wasser, laß es sieden, und thue das vergüldte Silber darzu, wenn die Materie vorgekocht ist, das trucken, ist das Gold auf dem Grund.

Zum vergülden Silberglüe Farbe zu machen.

Grünspan 1. Loth, geglüten Weinstein ½ Loth, Salmiac 1. Loth, mit halb Eßig und halb Wasser gerieben.

77.

Weisse Farbe.

Allaun und Salpeter gleich viel, und so viel Saltz als beyder Theil, ist gut.

Zum vergülden Silber-Farbe zu machen.

1. Quintl. Sal Gummi, 1. Quintl. weissen Vitriol, 1. Quintl. ausgesotten Salpeter, 1. Loth æs ustum, ½ Loth Salmiac, 2. Loth gebrennten Allaun, 4. Loth geglüet Saltz.

Silber Schnur Kellen schlage 1. Loth, 1. Loth fein Silber, ½ Loth Kupfer, und geschmeltzt, darauf gesetzt 1. Quintl. Arsenicum, unter einander gemengt, und so balden ausgegossen.

78.

Gold-Farbe.

1. Loth Grünspan, 1. Loth Salmiac, 1. Cr. Salpeter, ist gut.

79.

Doppelte blaue Kettlein zu machen.

9. Ellen Drat muß man ziehen auf 1. Ellen Ketten, der Riegel, da man überwindet, muß 2½ dick haben von Drat, und der Riegel, da mans über-

überschlägt, muß 3. Drat breit seyn, und so lange darüber geschlagen, biß sie gut seynd.

80.

Silbern Schlag-Loth zu machen.

1. Loth fein Silber, 1. Loth Meßing, das geschmoltzen, darauf gelegt, ½ Loth Arsenicum, und so bald ausgegossen.

81.

Ein gut Schlag-Loth auf Kupfer.

Man nimmt 1. Quintl. Kupfer, ½ Quintl. fein Silber, ¼ Quintl. Arsenicum darauf geworfen und ausgegossen.

82.

Gut Kitt zu machen.

1½ Loth Ziegelmehl, 1. Loth Hartz, und vor 6. Pf. Wachs, und ein wenig Terpentin, ist gut.

Wenn man Gold will scheiden, muß man auf jede Cron 1. Loth Silber setzen, so ist es recht zum scheiden, zum Loth fein Silber muß 2. Loth Scheide-Wasser seyn.

93.

Eine Versilberung auf Meßing im Feuer.

¼ Loth fein Silber, 1. Loth Salmiac, 3. Loth Saltz, und reibe es u. e. a. wenn mans brauchen will, so reibt mans mit Wasser an, und bestreicht das Meßing damit, und läst es braun glüen; lösche es darnach in ungesaltzenem Weinstein ab, und kratz es sauber, das thue 3. mahl, darnach breite es aus.

84.

Ein schön Compendium von Bley zu giessen, so dünn als man will.

1. Theil Wißmuth, 10. Loth Zinn, aber die Flasche muß nicht zu heiß seyn, das Wißmuth ist ein Ertz, ist gantz ungescheidig und gläntzend, das Zinn muß auch nicht zu heiß seyn.

85.

Eine gute Gold-Farbe.

10. Loth Grünspan, 10. Loth Salmiac, 1. Cr. Salpeter, 1. Loth grün Vitriol, ¼ Cr. ‒ usum, mit Wein-Eßig angerieben, Leberfarb Glaß, 20. Maß weiß Glaß, 3. Maaß Brunnstein.

86. Schön

86.

Schön schwartz das man mit Trippel ziehen kan.

Nimm rothen Lacken, ungeläuterten Mastix und Helsenbein, das schön schwartz ist, zusammen gerieben, hernach die Arbeit heiß gemacht, darauf geschmeltzt, denn mit der Feile abgezogen, und mit Trippel.

87.

Weiß Glaß zu machen.

6. Loth Bley, 1. Loth Zinn, brenne es zu Asche, nimm von der Asche 7. Gewicht Asche zu 4. Gewicht Sand, 3. Gewicht Saltz von ½ Gewicht. Venedisch Glaß, weiß Glaß nimm 4. Maaß, Zinn-Asche 1. Maaß, samt 2. Maaß Saltz.

88.

Papageyen grün.

24. Loth weiß Glaß, 1. Maaß Kupfer.

Blau Glaß. 6. Loth Bley, 8. Maaß Sand, 1. Maaß Brunnstein.

Braun Glaß. 8. Maaß Bley, 8. Maaß Sand, 1, Maaß Brunnstein.

Weiß Glaß. 5. Loth Bley, 1. Loth Zinn, brenne es zu Asche, nimm einen angesäuberten Topf, und von der Asche erstlich 4. Maaß, seynd 4. Maaß Saltz, brenne es in einem Kolben, denn etwas geschlagen, und in Wasser gelegt 8. Tage, und gewartet, darnach klein gerieben.

Goldschlag Loth auf 1. Orth Gold 3. Gr. von Sersling darzu gesetzt, oder so viel Legirung zugesetzt von ¼. fein Silber, und halb Kupfer das fein ist.

Weiß Glaß. 6. Loth Zinn, 3. Loth Sand, 3. Loth Saltz, wilt du es gut weiß machen, so nimm 6. Loth Bley in Bund zu.

89.

Roth zu machen.

Nimm Vitriol, und laß aufsieden in einem reinen Tiegel, wenn er trocken ist, so gieß ein wenig Scheide-Wasser darauf, und ein wenig Wein-Eßig, darnach laß es damit glüen, denn mit warmen Wasser abgewaschen, biß nicht mehr schmecken kan, truckne es denn über dem Feuer, wenn es trucken ist, glüe es wieder, darnach nimm 1. Theil roth, 3. Theil Fluß.

Blau Glaß. 6. Loth Bley, 4. Loth Sand, 2. Loth Safran, 2. Maaß Pottasch, 2. Maaß oder Loth Saltz.

Goldgelb Glaß. 2. Maaß Sallein, 7. Maaß Sand, 2. Maaß Spieß-Glaß. Jegliche Schmeltzerey 6. Loth Bley, 4. Loth Sand, 2. Loth Safran, 2. Loth Weinstein, 2. Loth blau Glaß.

90.
Weich schwartz.

8. Cr. blau Asch geglüet dartzu, darnach 4. Cr. Kupfer schwartz, 4. Cr. schwartz Schmeltz-Glaß, und 12. Grad Fluß ist gut schwartz. Das Kupferschwartz macht man von Kupfer gar dünn geschlagen, und davon Rollen gebogen, in Tiegel gethan, Scheid-Wasser darauf gegossen, und auf dem Feuer getrucknet, denn damit geglüet, und denn wieder heraus genommen und abgemacht, das abgefressene schwartze vom Kupfer, das denn abgeschlemmet, dartzu gethan.

91.
Braun schön krücks.

Alte Flaschen genommen, den Rost abgeschlagen, ein wenig klein gerieben, wieder geglüet, und denn einmahl oder 6. abgewaschen, darnach auf Papier gelegt, und gelind über dem Feuer getrucknet, denn ein Grad braun, und 1. Grad rothen Vitriol ohne Fluß dartzu gethan, oder so viel als man will, und 6. Grad Fluß ist weich-braun.

92.
Weich-schwartz.

Blaue Asche geglüet im Tiegel; und denn wenns geglüet ist, mit Fluß gerieben 3. Theil Fluß auf 1. Theil schwartz.

93.
Hart-schwartz.

Blaue Asche und glüen, 1. Theil Asche und 1½ Theil Fluß.

94.
Blau.

Seraublau, man kriegts selten das schön ist, diß ist sehr hoch, und ziemlich hart und schön, aber es will sich nicht ziehen lassen.

95.
Blau.

Blaue Schmalte ohne Fluß gerieben, sie heissens wohl alle blau, aber diß läst sich schön legen und ziehen. Alle Farben, wenn man sie will reiben, müssen erst getrucknet werden, sonst ist wieder Feuchtigkeit eingezogen.

96.
Hart schwartz Mastix.

Schwartz gebrannt Umbra 1. Thl. 3. Thl. schwartz Schmeltz-Glaß, das nicht viel durchsichtig ist, und vors erste probirt, obs im Oel gut ist.

97.

Kretze zu schmeltzen.

2½ Loth Kretze, 1½ Silber-Glett gestossen, 1. ℔. Salpeter aufgesotten, und wieder klein getruckt, eine gute Hand voll Saltz, und ½. ℔. gekörnt Bley, und das 3. Stunden fein heiß geschmoltzen, soll gut werden.

98.

Gut Einlaß-Oel.

3. Loth Sandrack, und 6. Loth Spick-Oel, in die Sonne gehenckt, oder aufs Feuer, und auch in heiß Wasser gesetzt, biß der Sandrack vergangen ist, aber das Glaß muß dicht zu seyn.

99.

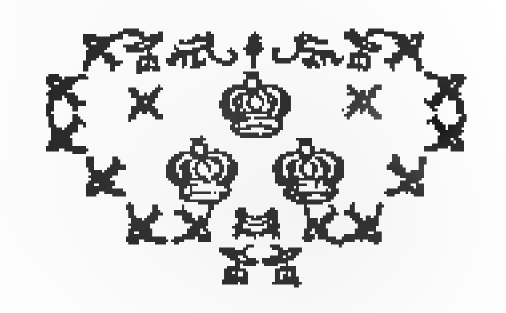
Gelb Wachs zu machen.

Mastix gerieben, und zu dem zugerichteten weissen Wachs gethan.

100.

Schön gut Einlaß-Weiß zu machen.

Schieferweiß, das schön ist, mit weissen Gummi-Wasser gerieben, und ein wenig weiß Zuckerkandel darzu gethan, so viel, biß es nur ein wenig darnach schmecket, nach dem Zuckerkandel schelt es wohl nach, sonst gehet das Gummi mit dem Weiß wieder ab, thut man aber zu viel Zuckerkandel daran, so trucknet es nicht bald, und ist sonst allzukleibig, und so man darauf greift, wirds schmutzig, aber es wird gut, wenn mans recht macht, und muß gut weiß Gummi seyn.



D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection

Vierzehender Theil,

Handelnd

Von Pars cum Parte, allerhand Alliaschen und Legaturen.

P.C.P.

Concordantien.

Pars cum Parte.

1.

Ein P. c. P. ☉ ex ☽.

℞. 🜕 Ungar. calc. 1. ℔. ⊕ 1. ℔. O 1. ℔. Silberspat. 3. Viertung, Quartz von einem Bergwerck 3. Viertheil, das alles aufs subtileste gerieben, und übergezogen, wie ein ▽F auf das subtileste. Diß gemachte ♒ gieß auf das ☉, wieder so viel frischer Materien darzu, und in ein wohl ve-lutirt Glaß gethan, und 3. ☍ in Putrefactione darüber stehen lassen, darnach langsam davon destillirt nach Regiment des △.

2.

Cementum auf P. cum Parte.

℞. ☿ & ♄ ana 2. Loth, fac Amalg. & ℞. ♂ & ♀ ana 1. Loth, mit samt dem Amalg. klein gerieben; postea ℞. 🜕 rub. gieß 🜍 forte daran, zieh die Röthe gar heraus, und ♒ darinn 1. ℔. ✳; darnach imbibir das abgetriebene ⚴, laß trucken werden, und thue ihm wieder wie vor, denn laß ☽ mit ♄ angehen, und fliessen, trag das ⚴ darein, alldieweil es annimmt, so ist das ☽ hoch gradirt, und setzet viel ☉. Nun nimm des ☽ 1. Theil mit so schwer feinem ☉ fliessen lassen, und cementir sie auch mit dem gemeldten ⚴ laß darnach auf die Letzte m. e. a. fliessen, gieß zum König, treibs ab per ♁, so hast du fein ☉ auf 24. Grad.

3.

▽ialis quæ Partem cum Parte figirt.

Mache das ▽☿ cum ♃ sicut scis, ist desselben 1. ℔. so treib die Spiritus von 1. ℔. ⊖ calc. ⏀ 2. ℔. und ¼ ℔. ⊕ darinnen, denn zieh das ▽ per arenam herüber; alles m. e. a. ist dasselb 1. ℔. so gieß es aus auf ½ ℔. ☿♎ und ziehs wieder ab per baln. wie vor, das Auf- und Abziehen thue 3. mahl, so wird das ▽☿ lauter und klar; darein thue Partem cum Parte dünn laminirt, laß liegen 4. oder 5. Tage, so gradirt es sich hoch das ▽☿ kan man mehren und stärcken. Rec. des ▽ nach dem Gewicht als vor, und den ☿♎ halb so viel als vor, ziehs wieder davon, und diß thue zu 3. mahlen.

4.

Ein guter Fluß auf Müntze und ♀.

Rec. 4. Loth ⏀, 3. Loth calc. ⚸, 2. Loth O, 2. Loth rothen ♀, 2. Loth ⚹, 4. Loth ♁, laß alles m. e. a. ♏ und gieß in einen Mörsel; denn nimm Müntze oder ♀, laß mehr v. e. a. ♏, denn treib ab, und scheid, so hast du halb ☽ und halb ☉.

5.

Particulare ex coll. F. B. a Seebach.

≈ das P. c. P. M. Spat ▽, das laß digeriren, und hierzwischen gieß ein besonders lauters Spat ▽, auf die weiß calcinirte Galmey und cohibe tertio, so ist der Galmey suratrae präparirt. Wenn nun des P. c. P. 2. Loth ist, so nimm 1. Loth Galmey, und ≈ in das ▽, gieß die 3. ≈ zusammen, bewegs wohl v. e. a. vermach darnach das Glaß mit einem leinen Tüchlein, und laß 4. Tage digeriren, so wirds zu einer güldnen Massa; die reducir mit Borras, so hast du ☉ auf 24. Grad, mit solchem ☉ procedir ferner, und schlag ihm neue ☽ zu. Rec. calcinirten Spat, Kieselstein, und ⏀ ana 2. ℔. Ziegelmehl, 1. ℔. misce & destilla.

6.

Tinctura supra ☽ fixa, vel P. c. P. Ferd. III. a Princip.

Piccolom. comm.

☽ compacta ac ponderosa. Rec. ☽æ finiss. laminat. fac cum q. s. calce viva ſ. ſ. ſ. in crucibulo bene lutato, atque cimenta per 3. horas, exime, atque cum nova calce viva reiteretur & stratificetur, id fac tertia vice, & ☽ erit pondere gravis.

7. Præp.

7.

Præp. Pulv. tingentis.

Rec. ⊕ ☿ optimi part. 1. ✻ part. 3. pulverisi. atque misceantur, indantur vitro bene lutato, sublima in arena primo lento igne, postea fortiori, donec ♎ est, flores vel materiam ♎ exime atque serva in vitro bene clauso in loco calido, alias ♒ in ▽ vel liquorem unctuosum.

8.

Præp. Olei ✻ fixi.

Rec. ✻ part. 1. calc. viv. part. 11. misceatur optime, indatur vitro bene lutato, atque cimenta per 4. horas primo lento △, postea gradatim, donec materia candescat; postea exime, ponantur in loco humido, vel in cella, & ♒ in ♉ vel liquore, quem filtra per chartam bibulam, atque in vitro serva. Rec. pulv. tingent. aut supra præp. ☿ subtilissimi, & imbibe cum ℴℴ ✻ siccetur, atque iterum ☿ & imbibe, id fac tertio, ultima vice ☿ subtiliss. atque loco calido serva. Tunc Rec. ☽æ ut supra præp. atque ⊙ finiss. part. æq. funde simul & fac lamellas tenues, & fac sequenti modo [.[.]. infunde crucibulo, indatur de ☿ ting. postea de ⊕ rubif. iterum ☿ ting. postea metallum in crucibulo habes, postea cimenta in crucibulo bene lutato, atque cooperto, & dopo il cemento si lascia refredare, & si apre il vase, e seveta li lamelli della materia, e saranno bellissimi, & che gli dasce novo cimento con nova materia, verano sempre più belli e di alto colore. Che quando si da il cemento, si deve ponere la ☿ ting. alla grossezza di una casta di cortello per ogni strato, ma quello del ⊕ rubif. sia aliquanto piu grosseto. Che quando si fa il cemento, si deve haver gran avertenza al fuoco, e se bene il processo dice, se gli deve dar 304. hore di fuoco, & cheloro riesse di 24. caratti, non dimeno con la experienza ho rovato, che non sia meglio quanto il fuoco longo e di 6. in 7. hore venendo di sello 20. caratti circa con qualche callo di peso. Poi quando si cava loro dell cimento e frangibile, pero si deve fondare & se gli buta dentro un puoco di ♎to ☿ posto, & si fa subito nel cruciolo, con il mastice poi butello in canale & tormena dolce & manegiabic come piombo.

Laß 8. Loth ♀ ex ♂ ☉, und wirf dieses ☿ darauf 1. L. treibs in das ♄, so hast du gutes ☽; dieweil es in den ♄ gehet, wirf noch ½ L. von diesem ☿ darauf, laß zum Blick gehen, so hast du gute und gerechte ☽, die gar leicht zu gradiren ist.

9.

Pars cum Parte.

Rec. das Amalg. ♃ cum ☿ ♎ angerieben, legs auf ein verzinntes mit ☿ im Strich bestrichenes Blech, & solvatur in humido, des ▽ 3. oder 4. Loth in Re-

cipienten gethan, und die Spir. de ⊕ fuso & ⊕ parum calc. ana Loth 6. darein getrieben, wenn die Spiritus gesessen, ausgegossen und behalten. In diß ▽ lege des P. c. P. so gradirt es sich bey linder Wärme in einer Viertel Stunde, das hinterstellige, so auf dem Blech geblieben, siehet wie ein ⊙ Glett, damit die ☽ ∫.∫.∫. und 3. Stunden cementirt, hat mit im Scheiden viel ⊙ geben.

10.

Johann Baptista von Seeb. P. c. P. mit dem P. ♁ durch gefällen ☽ und Ducaten ⊙.

Rec. ⊕ calcin. ad rubedinem ⊕ Ematitis ✻ ana aufs subtileste v. e. a. gerieben, angefeucht, und 6. mahl getrucknet Rec. ⊙ & ☽ ana aufs dünnste gezogen, fac ∫.∫.∫. verlutir den Tiegel gar wohl, und daß er trucken werde, 4. oder mehrfach Papier oben darauf, ist sehr behülflich, gieb ihm ein Circkel △ erstlich nicht zu heiß, sonsten griffen die ♁ nicht ein, sondern raubten vielmehr, die Spiritus konten nicht würcken, und müsten verriechen, also wird das ♁ nach den 8. Stunden schwartz seyn, welches leichtlich von den Blechlein zu bringen, welche wieder mit neuem ♁ zu stratificiren, und wie gedacht, zu cementiren seyn. Wenn nun zu eurem Gefallen die Lamellen nicht hoch genug gradirt seyn, so mache die von ♁ sauber, laß sie ☿, und denn wieder gezogen, fac cum novo pulvere ∫.∫.∫. & adhuc semel cementa, so ist es gar übermäßig hoch gradirt; denn sehe noch so viel ⊐ zu, als vor, & cementa ut supra, so gradirt es sich hoch, als ihrs mit Augen gesehen habt.

Alius Pulvis gradationis.

Rec. Ematitis ℔. 1. ⊕ calc. ✻ ana Loth 8. bol. armen. Loth 2. ⊕ tutiae ana Loth 2. ⊕ Loth 1. quodlibet per se ♁ misce, mach es mit ⊕ ▽ allein feucht, sicca leviter ♁ tum serva. Das geschmeidig gemachte ⊙ in Zain gegossen, geglüet, in Kinder-Harn abgelöscht und gemachsam gehämmert, biß wie Papier dünn worden, zu Blechlein geschnitten, fac ∫.∫.∫. luta & bene sicca, gieb ein Circkel △ eine Spannen weit vom Tiegel, und alle Stunden, so möglich, das △ näher gemacht 5. Stunden lang, also, daß der Tiegel 3. Finger breit vom △ stehe, und mit dem △ laß es abgehen. Aperi ✝lum pulv. separa & serva. Theophrasti. Rec. Ematitis, boli armeni ana ℔. 1. ⊕ Loth 8. ♁ tum & fac ∫.∫.∫. P. c. P. ⊙ & ☽ ultimo fluat, erit ⊙ Ungaricum. Ejusdem Ematitis Loth 2. Croci ♂ Loth 1. ⊕ 5. ✻ 4. ut P. c. P. gradum & mollitiem magnam acquirat, funde aliquoties in Oleum benedictum. Rec. Ematitis & ✻ ana optime terendo misce, ein wenig cum Urina angefeucht, & ♎ der verbliebene Bautstein ☿ sich in humido, cum quo imbibe ▽ ♎, & manebit in fundo fluens & rubens. Ego L. B. A. S. imbibe sic ♁ montanum. Unicum meum refugium. Laß 2. Loth Regvli ♁ zum kühlsten zergehen, und gieß Tropfenweiß auf 3. Loth warmen ▽, daß er

nicht

nicht ausspringe, so ists eine brüchige Coagulation, treib die mit 🜔♎ ana & ♎ ♒ in humido. Magnæ est hujus ▽ ℔. 1. vel Amalg. regul. Metallorum, ut nosti, cum ☿ vel fac in fluxu unionem reguli ♁ cum ☿ misce cum ✱ ana & destill.

11.

Magnum Opus particulare.

Rec. ⊖ 1. Theil, 🜹 1. Theil, rohen ♁ ½ Theil u. e. a. vermengt, und mit feinen ☽, |.|.|. gemacht, und zwischen 2. Treibscherben 3. 🝐, oder so lange cementirt, biß schön weiß ohne Mackel und Glaßbrüchig worden. Rec. Ematitis 🜍, alte rothe Ziegel ana Loth 8 ⊖ Loth 12. ♂ & misce. Rec. ☉ puri ♀ rubicund. ana wohl ♒ und dünn laminirt fac |.|.|. mit dem ♂ cementirt 24. Stunden, oder so lange, biß der ♀ davon kommen und allein seine Röthe darein gelassen. Diesem ☉ setze wieder so viel ♀ zu, & cimenta novo ♂, so habe ihr ein seltsames Metallinum, ist weder ☉ noch ♀, das laß mit dem obern ☽ ♒ & habebis ☉ lucidissimum omnes sustinens fusiones & malleationes. Solches laminirtes ☉ mitten in ♂ feilich gethan, und 3. Stunden lind △ geben, folgends stets stärcker, letztlich per se durchglüen lassen. Solche hochgradirte Blechlein mit ♀ ⊕ ausgepusten weissen ♀ 4. Stunden cementirt, so werden sie recht fix. Alii Rec. ☉ 1. Theil, ♀ 2. Theil, so viel als beyde seyn, gröblich zerstossen ♁ darauf, decke den Tiegel mit einem Blättlein zu, und wenn sich der ♁ verzehrt hat, so trage wieder einen ♁ darauf, und decke den Tiegel mit einem Blättlein wieder zu. Dieses thue 3. mahl, und laß den Tiegel erkalten, da es aber nicht roth genug ist, so setze dem ☉ neu ♀ zu, trag den ♁ drauf, & repete, biß Scharlachfarbig ist.

Item, wenn der ♁ mit der ♀ eine schwartze Haut machet, soll man Ossa calcinata drauf werffen, so kan man eines mit dem andern abziehen, ungit. 16. part. ☽ in ☉ 16. Stunden damit ♒. Compendium. Laß auf den Scherben unter der Muffel ☉ & ☽ ana ♒, den ♁ darauf getragen. Wenn du das ♂ vom ☉ hast abgezogen, so trage wieder frisch ♀ darzu, also darf man des giessens nicht.

12.

Eines Barfüsser-Münchs Kunst.

Nimm 1. Loth gutes ☉, und 1. Loth ☽, und 1. Loth ♀, laß diese 3. Stück wohl m. e. a. fliessen, hernacher nimm 3. Loth Salarmen ½ Loth Grünspan, ½ Loth Salniter, und 1. L. Römischen Vitriol. Diese Stücke auf einen Stein sehr klein zertrieben, alsdenn schütte es gar gemach nach und nach in die obengemeldten 3. geflossene Stücke, rührs wohl mit einem Holtz, laß hernach so lange

lange m. e. a. fliessen, biß alles zergangen, lösch es 2. mahl in Salmiac ▽ ab, so vom Salmiac gedestilliret ist, so hast du 24. gradirendes ☉.

13.

Ein wahres rothes Augment, und um dieses Stück ist 1000. fl. gegeben worden.

Rec. 1. M. ☽, gieß zu einem Zain, und theil den Zain in 24. Stücklein; darnach nimm 1. M. gut B. ☉, und laß es fliessen in einem Tiegel, denn nimm schwartz Schmeltz-Glaß 4. ℔. und wirf des Glases 3. oder 4. Loth auf das fliessende ☉, und 1. Theil ☽, daß das Glaß das ☉ bedecke; laß es stehen 24. Stunden im △, den andern Tag aber ein Theil ☽ darein, den dritten Tag aber ein Theil ☽, das thue so lange, biß du die ☽ alle hinein hast. Merck aber über den andern oder dritten Tag, wenn du siehest, daß das Glaß dürr, und zu Schlacken worden ist, so zieh es ab mit einem eisernen Hacken, und wirf frisch Schmeltz-Glaß darauf 2. oder 3. Loth. Wenn denn 24. Tage aus seynd, so setz es auf einen Test, und reib es ab mit Bley, so findest du 2. ℔. gut ☉ in allen Proben beständig, als man zu Breßlau thut durch das ♄.

14.

Ein P. c. P. auf Rheinisch ☉ T. V. Reußperger.

Rec. 4. Loth ♀ Schlack. und 4. Loth ⊖, stoß die klein zusammen, thue das in einen Tiegel, deck den fest zu, setz ihn ins △, laß ihn 6. Stunden stehen; stoß darnach klein, thus in einen Kupferschallen-Ofen, laß trucken werden, reibe es klein, nimm 1. fl. schwer ☉ B. und 1. fl. schwer fein ☽, die fix ist, oder gleich 3. fl. schwer; thue das zusammen in einen Tiegel, setze des gemachten Pulvers darzu 2. fl. schwer, und schmeltze das wohl zusammen, gieß in Einguß, so hast du gut ☉.

15.

Ein Pars cum Parte ☉☽ von Straussen.

Rec. 8. Loth ⊖, 4. Loth ♀, reibs zusammen klein, nimm 12. Loth ♀ Blech, mach |·|·|·, verlutirs wohl, setz es in Sand, gieb ihme erstens ein klein △, darnach starcker, brenne wohl aus, daß nicht fliest, laß kalt werden, die Bleche nimm aus, was abfällt, das behalt, dasselbige thue in einen Tiegel, und Venedisch Glaß darauf, laß kalten, schlag den Tiegel auf; darnach nimm Part. cum Parte 1. Loth und ½ Loth des Königs, laß mit einander fliessen, so es streichmals ein ♀, so hat es sein genug. Denn nimms aus, setz es auf einen Test mit 3. mahl so schwer ♄, treibs ab, so hast du Part. cum Parte, das im △ bestehet.

16. Ad

16.

Ad Rubeum Pars cum Parte.

℞. 1. Quintl. fein ☉, und amalgamirs mit 3. Quintl. ana, aber vor wohl gewaschen mit ✳ und Saltz; denn nimm 1. Quintl. gefeilter ☽, und amalgamir sie mit 3. Quintl. ☿, die 2. Amalgam. reibe wohl zusammen auf einen Stein, daß es fast subtil und lind werde, wasche es rein. Denn habe ein ▽ von ⊖ und ⦶ ana, und ein ▽ von ⦶ und O ana. Von diesen ▽ nimm jedes 5. Quintl. und gieß es zusammen in ein Kolben-Glaß, und thue alsbald das Amalgama darein; denn habe gebrannten ⊖ biß auf rothe 11. Quintl Crocum ♂ der subtil sey, 11. Quintl. ✳ 1. Loth: diese 3. wohl zusammen getrieben, und in 3. gleiche Theile getheilt; thue ein Theil des Pulvers hu ein, und rühre es mit einem reinen Stecken, also, daß das ▽ darüber gehe, und setze es auf eine sanfte warme Asche 1. Tag. Wenn es beginnt zu verrauchen, abgesetzt, und wenn sich die Spiritus wieder setzen, so setze es wieder auf, das thue des Tags 6. oder 7. mahl, allzeit wenn es beginnt zu rauchen, abgesetzt, und wenn die Spiritus sich niederschlagen, wieder aufgesetzt. Des andern Tages so setze ihm zu das andere Theil des Pulvers, und thue ihme, wie gesagt, den dritten Tag thue ihm aber also, so ist es vollbracht; denn setz ein Alembicum darauf, zeuch das ▽ ab, und das im Grund reducir mit Borras, so ist es schwartz; das sammle und cementir es in Cement-Regal, biß ihme seine Schwärtze vergehet, so hast du Part. cum Parte in fein ☉ in allen Proben.

17.

Ein gut Rubeum zu machen.

Rec. halb Silber, und halb Gold, zerlaß d. e. a. und gieß das wieder, daß es erkaltet, nimm 1. Theil Salmiac, Grünspan gleich so viel, Vitriolum Romanum auch so viel, ein Theil Salniter, und pulverisir das alles so klein als du magst, thue das bey die obgeschriebene Metalle, und leg das in einen geraumen Tiegel, daß das Pulver unten und oben, das Metall aber zwischen dem Pulver liegt; vermach den Tiegel gar zu, und setz den in eine Glut, laß ihn darinn stehen 3. oder 4. Stunden auf das längste. Denn Rec. Salmiac gemacht, und deines Harns, lösch die Metall darinn ab, so stehet das Rubeum auf 24. Grad, mach daraus, was du wilt.

18.

Auf Pars cum Parte d. ☉ Ciliacus wegen.

℞. 1. Loth ☉, 2. Loth ☽, 2. Loth ♀, diß laß mit einander in einem Tiegel fliessen, und gieß das in eine Plantzen aufs dünnste als du kanst. Diese ☽ und ☉ solt du cementiren in diesem Ciment-Regal, 2. oder 3. Stunden mit einem linden △O, oder in einem Ciment-Ofen, das Ciment mach also. ℞.

 2. Theil

2. Theil Ziegelmehl, 1. Theil ⊖, 1. Theil ⊕, mit diesem Ciment mache mit der ☽ und ☉ s. s. s. in einem Tiegel, so du es nun 2. oder 3. Stunden cementirt hast, laß den Tiegel von ihm selber erkalten, so hat sich das ♀ wiederum heraus cementirt.

19.

Das andre Ciment-Pulver, damit du das Pars cum Parte gradirst, mach also.

℞. 2. Loth Vitriel calcinirt, 2. Loth ⊕, 1. Loth es ustum, ♃♃ 1. Quintl. Entian 1. Loth, Bleywe. ß 1. Quintl. Crocus ♂ 1. Quintl. der mit ✕ imbibirt, und rostig worden ist, lapis Emat. 1. Quintl. diese alle reib, jedes gar klein, darnach vermengs, und reibs wohl unter einander. Dieses Pulver feuchte ein wenig an mit ✕, laß das wieder gemachsam trucknen mit einem Circkel △, so wird es gantz braunroth. Dieses Pulver sollt du nehmen, und wohl reiben, 1. Loth ✱, und 1. Quintl. ♁ calcinirt in einem eisernen Gefäß, dis reib gantz wohl unter das getrucknete Pulver, so hast du das gantze Ciment-Regal bereit.

Diß Ciment feuchte an mit ein wenig Urin, laß es wieder trucknen. Diß Ciments nimm 9. Loth auf 1. Loth P. c. P. damit mach s. s. s. einen Schutt um den andern, biß der Tiegel voll wird; den Tiegel setz verdeckt in ein gering ○ △, und oben auf den Tiegel leg auch Kohlen, so penetrirt und gradirt sich die ☽ mit dem ☉ durch das Ciment in 3. Stunden. Nimm die Bleche aus dem Ciment, thue sie in einen andern Tiegel mit frischen Ciment-Pulver, cimentirs gleicher Gestalt wie vor, so bekommen die Laminæ st. ☉ grad, und bekommst von 1. Loth ☉ 2. Loth ☉. Diß bestehet im Stich und Strich, auch im Ciment-Regal, aber in der quart. und im ♄ ✱ nicht.

20.

Aliud Sal alcali.

Rec. 2. ℔. Weid-Asche, 4. ℔. calc. viv. 1. L. △__, mach von jeglichen absonderliche Lauge mit heissen ▽ darauf gegossen, und laß ein jegliches also stehen, sonderlich 2. Tag und Nacht, seyhe denn die 3. Laugen sittlich zusammen, und laß es abrauchen, biß zu ⊖ wird, damit magst du alle Metalle und Ertze ansieden.

21.

Ein Pars cum Parte und Digestio.

Rec. die Schlacken von Schmieden, die da lauter seynd und schwartz, wie ein schwartz Schmeltz-Glaß, die stoß klein als Mehl; darnach nimm ⚯ Sup. album, ana, mengs wohl, und cementirs, 6. st. darnach nimm des Pulvers,

vers, und thue das in das ▽F das da ☉ solvirt, und laß solviren, darnach geuß auf Pars cum Parte, laß stehen in Digestion 12. St. so hast du gut ☉.

22.

Cementum auf P. cum Parte.

Crocum ♁ 2. Thl. ⊖ calc. 1. Thl. ♀ ustum 1. Thl. ✱, das 4. Thl. feuchte die mit ·✕· an, laß trucknen, und mach ſ.ſ.ſ. das ist das allerbeste Ciment.

23.

Auf Pars cum Parte.

Nimm 10. Loth ⊖, 2 Loth ♀, und reibe das klein d. e. a. darzu nimm 4. Loth ♀ dünn geschlagen, schneide das zu Stücken, und thue das Pulver in den Tiegel, und darnach ♀ geschlagen, ut scis, mach ſ.ſ.ſ. biß der Tiegel voll wird, verlutir ihn wohl, und setze ihn ins △, daß die Materie nicht fliesse, 1. Stund oder 2, biß das △ verbrennt; darnach wasche die Materie alle, und zieh sie zusammen als ein Schmer, denn thue es wieder in frischen Tiegel, setze das auf das △, laß trucken, und gantz glüend werden. Wenn es nun trucken wird, so zerstoß oder reibe es auf einem Stein gar klein; wenn des Pulvers 1. Marck ist, so nimm 2. Loth Salmiac, 2. Loth gegossen Saltz, und reibe das auch mit der vordern Materie gar klein d. e. a. thue es hernach in ein gläsernes Häfelein, geuß einen starcken ·✕· daran, und laß es trucken einsieden; darnach reibe es wieder zu Pulver, thue das mit der Materie zu 3. mahlen, und allzeit reibe es wieder, so seynd die Pulver bereit: denn nimm des Pulvers so viel du wilt, und gleich so viel ☽, zerlaß die ☽ in einem Tiegel, und nimm das Pulver gleichwichtig der ☽, mach daraus 6. Häuflein. Wenn die ☽ im Tiegel fleust, so thue der Häuflein 1. darein im Tiegel, laß es abermahl fliessen, rühre es um, geuß in einen Einguß, schlag die Schlacken davon, thue wieder in den Tiegel, laß es aber fliessen, und thue aber ein Häuflein darein, das thue so oft als du Häuflein hast; darnach setze die ☽ auf die Teſtscherben, setze ihm 1. Theil ☉ zu, und 2. Theil der vorgemeldten ☽, auch so viel ♄ als ihrer beyder ist, und laß auf der Capellen abgehen, als sichs gebührt, so hast du ☉ bonum & solenne.

24.

Rheinisch ☉ aus Ungar. ☉.

Rec. 1. Theil ⊕, 1. Theil ⊖, 1. Theil Schlack, feuchts an mit Harn, cementirs 1, 2. oder 3. Stunden, oder wie lange du wilt, nach deinem Gefallen.

25. NB.

25.

NB. diß Poßlein.

Tingit Calcem ☽ in croco ♂ & appone ei calcem rubeam von der quinta ⊕ & reduc ambas calces in unam massam, & habebis, quod quæris in nomine Domini.

26.

Pars cum Parte D. Echardi.

Rec. ♁ 1. Loth Arsenic. ana, ich halte ♁ auch so viel darzu gethan, und in einen Kolben mit einem Helm verlutirt, 6. Stunden fliessen lassen, wird ein schöner Rubin-rother Stein daraus. Dieses Steins 1. Loth croci ♀ 3. Loth pulverisirt, und mit Kali imbibirt, subtil gerieben, das thue man 3. mahl, wenn es trucken worden. Nun Rec. ☽ fixam q. v. laß fliessen, trage dieses Pulver nach und nach darein, biß die ☽ gantz sprote, und sich zu ☿ stossen läst hanc ☽ ☿tam Rec. und des Astralischen Flusses, laß 2. mahl im Mörsel verpuffen, denn schmeltze diese ausgebrennte Lunam mit Fluß-Pulver zu einem bruchigen Regulo 3. Stunden mit dem allerstärckesten △, ausgegossen, so wird die ☽ aussehen wie ein Marcasitha, dieser ☽ setze ana ☉ zu, und lasse mit dem schnellen Fluß wieder fliessen. Diesen Regulum versetz mit ana ♄♀ ⦶ & 🜿 präcipitirt, so oft es einen Regulum giebt, den verblasen, so wird das Metall, oder Pars cum Parte wiederum geschmeidig. Diß laß mit dem Lapide gradationis so oft fliessen, biß es hoch genug ist an der Farbe.

27.

Præparatio des Astralischen Flusses.

Rec. 8. Loth ♁, 2. Loth 🜿, laß es m. e. a. im △ Luft-Mörsel verpuffen, der andere Fluß wird ex ⦶ & 🜿 ana gemacht und verpuft.

28.

Lapis gradationis.

Rec. calcinirte Kieselsteine 2. Theil, croci ♀ 1. Theil, Fluß-Pulver ex nitro & 🜿 vel ⊖ 🜿 3. mahl so viel, das ist 9. Loth, laß 5. Stunden fliessen, biß ein schön rothes Glaß wird; setzt es einen Regulum, thut man den hinweg. Mit diesem Glaß laß das Pars cum Parte fliessen, biß es an der Farbe hoch genug ist; wenn es aber gar zu küpferig wäre, gießt man durch ♁ recens, so bekommt es eine liebliche Farbe.

NB. Valtin Gayer gerieben steiger weiß, wo die Quartz, die braune, so Feuer geben, gefunden werden, die im obern Grund beym Zuckmantel seynd besser als Kißlingstein, so ebenmäßig calcinirt.

29. Pars

29.

Pars cum Parte optimum.

Rec. ⊕-calc. 1½ Theil, ⊕ Ziegelmehl ana 1. Theil, ⊖ præpar. calc. 2. Theil, ♂ 2. Theil, ♀ ½ Theil, ☉ ½ Theil, ⊕ 1. Theil, ♀ Kiß lap. calc. ana ½ Theil, stoß alles, vermisch und imbibir es mit ☿ ♀ri 3. mahl, allemahl austrucknen lassen, denn pulverisire es, und behalts.

Rec. ☉ 1. Theil, ☽ 2. Theil, schmeltz es zusammen, laminir es dünn, und cementire *fff* mit dem vorigen Pulver in einem Cement-Tiegel, setz es 8 Stunden ins △, doch erst kleines, und am Ende grösser △, doch daß es nicht schmeltze, nimm die Lamellen aus dem Cement, wasche sie wohl und rein ab, laß es zusammen schmeltzen, & habebis ☉ Rhenanum.

D. Johann Joachim Bechers Chymischer Concordantz und Collection Funfzehender Theil,

Handelnd

Von allerhand Rubeis auf die gelbe Nadel.

Concordantien.

RUBEUM

Sophistica ad Flavum.

1.

Conversio ♀ in formam ☉ finissimi.

Rec. lamin. ♀ opt. purg. ℥i Tut. Alex. ℥ii crudi ana ℥i. Aloes hepat. ℥i. Rad. Curcumæ ℥i terantur subtiliss. & fac in crucibulo cum ☿ & lamellis *|.f.|.* occludatur crucibulum cum luto optimo, ne quid exspiret, & exsiccent. optime, & pone ad furnum venti, gieb starck △ 2. St. darnach nimms heraus, laß abkühlen, so findest du das ♀ wie gut ☉, schrot es v. e. a. ist auch inwendig als auswendig schön, laß daraus machen was du wilt.

Exp. Rec. ☿ viv. 4. Loth ⚹ in ▽R in qua tinct. ♁ est solutum abstrahatur per retortam vitr. ▽ & ≏tur ☿ 9. L. und ☿ Sign. A. in fundo reman. præcip. ratione

tione pulcherr. atque fixum 3. ℞. sign. lit. B. hujus præcip. ℥i. & calc. ☽ ℥ii. funde & misceatur optime, post fulminationem invenies aliq. ☽ᵉ fixæ.

2.

Particulare rubrum de Tut. Alexand.

Rec. Tut. Alexand. glüe und lösch in Oleo Tartari, und in der Lauge die gemacht ist von calcin. ♀, den destillir mit ☐ und ✻, alle gleich v. e. a. gemischet, darein lösch den gluenden Tut. 12. mahl, darnach reib ihn klein ab mit Honig, daß es wird wie ein Teig; denn laß trucknen, leg ihn in einen verschlossenen Tiegel, setz zu calc. daß er zu ♂ gebrennt wird. Dasselbe ♂ wirf auf geflossen ☽ allein, oder das halb mit ♀ gemischt sey, so wird es gut vollkommen ☉, und bedarf keinen andern Weg nicht zu suchen, denn es ist gut ☉.

NB. in spir ♁ solvet. ⊖ fixum ex cap. mort. & in destill sp. ⊕ relicto, extracto illo spiritus exp. ♒ ⊚ atque relinq. feces albæ. NB. ☽ ♒ in ▽F infunde liq. ☍, & præcip. cum ▽ comm. ♂ nigrum separa ▽ ac ♂ sicca quando ▽ finat. parab. remanet aliquid in fundo vasis, edulcora ♂ album cum ▼ calida ▽ rursum evapora, remanet liquor ☍ ▽ fiat. quære solis.

Rec. ☿ viv. ♒ in ▽F, finus etiam ♒ in ▽F, die ♒ giesse zusammen, laß ein Zeitlang in digestione stehen, darnach abstrahire es biß auf die Truckne gar starck ab, das Residuum trag in geflossenen ♄ ein, laß wohl verschlagen, darnach treib es ab, so hast du ein ziemlich Bröcklein ☽.

3.

Aus ♀ ☉ zu machen.

Rec. gelben Galmey 1. ℔. Tut. præparat. 10. Loth, Aloepatica 10. Loth, ♀ Blech 20. Loth. Diese obern 3. Stück stoß klein zu ♂, darnach die Blech in einen Tiegel mit den obgemeldten ratificirten Stücken gethan. Wenn der Tiegel voll ist, alsdenn verlutirt mit dem Luto Sapient. laß lange trucknen, wenn das geschehen, so thue den Tiegel in einen Wind-Ofen, mach erstlich ein Circkel △, laß im Ciment 2. Stunden, und im Fluß auch 2. Stunden, denn gieß es in einen Guß, nimms wieder, laminirs, und richte es ins Ciment wie zuvor, das thue zu 3. mahlen, so findest du eine Metallische Materie, in Gestalt wie Cronen ☉. Wilt du es höher haben, so brauch das Ciment desto öfter, so bringst du es auf 24. Grad, daraus magst du machen was dein Gutbedüncken.

4.

Super ☉ Inguß Epiegeltz & mihi traditum.

Rec. Meßing 2. Loth, thue den in Tiegel, und laß denn fliessen 1. gantze Stunde in dem Feuer, darnach nimm Bley-Gall 1. Loth, thue das unter den Meßing, und ½ Loth ☉, und laß das aber ½. Stunde stehen in dem △, wenn da das

das gethan, so nimm ☿ ½. Loth, und thue das u. e. a. in Tiegel, laß das aber ½. Stunde im △ stehen, laß m. e. a. fliessen, und gieß es m. e. a. in ein kalt ▽, so wird es hart, und hast du gut ☉. Das ☉ setz in eine Capelle, und treib es ab im Bley, so findest du 3. Loth ☉. Auf den Meßing gehört 1. Loth Tutiam, mit dem Meßing soll er fliessen.

5.

Rubeum ad ☉.

Rec. ♀ von alten Kesseln, glüe es, und leg es in guten 🜊 oder Brunn-Wasser 3. oder 4. mahl; darnach nimm dieselben Blechlein, und lege die in starcken 🜊 3. Tage und Nacht. Denn nimm 2. Loth △, 2. Loth Bonen-Meel, pulverisir die zusammen, beiß sie auch mit guten 🜊, wieder ♀, jedoch jegliches besonder, und wenn es wieder trucken ist worden, so machs wieder zu Pulver, darnach nimm 3. Loth des Pulvers, und 4 Loth Tutiam Alexand. und 4. Loth ♀ Blech, legs in einen Tiegel |·|·|·, hernach den Tiegel wohl, setz ins △, blaß ihm 2. oder 3. Stunden zu, so ist es höher als Rheinisch; wilt du es noch höher haben, so thus zu 3. mahlen, so kommt es auf 24 Grad; machs mit diesen Dingen, so bleibt es viel und gelb, bestehet aber im Wasser nicht. Kosten 4. Loth 1. Orth, habe ich gerechnet, ist ein M. 2. Loth ♀ Blech schier ½. Loth in △ zugangen am ☉, ꝛc.

6.

☽ zu gradiren als fein ☉.

Item, nimm ein gemein 🜄, darinn solvir ☽ wie viel du wilt, ist der ☽ 8. Loth, so nimm 4. Loth aloepatica oder aloes, 6. Loth Curcumla, 2. Loth calcinirten Tutiam, aber es muß etlichemahl in Urin gelegt, und darnach gepulverisirt werden, thus auch zu der Solution. ☽ klein gerieben in das Glaß, so solviren sie sich, und steigen in dem Glaß auf als ein Schwamm; das Glaß muß groß seyn, daß nicht überlauft, darnach zichs ab, laß m. e. a. fliessen, und gieß aus, so hast du 10. Loth ☽ die ist gelb als fein ☉. Dieser ☽ gehet 2. Loth zu, es bestehet aber durchs Bley nicht.

7.

Ein Rubeum vom HW. Hauptmann calcinirt.

Rec. ♀ Schlag klein gerieben, und extrahirt durch den 🜊 destillatum, in welchem ein ✱ zugangen ist, so zieht sich die Farbe aus dem ♀; alsdenn gieß ab, und setz es in einen kalten Keller, so schiessen Crystallen, die nimm, und nimm so viel ✱ darunter, zerreib sie, und P. c. P. laminirt, mach |·|·|·, cimentirs 6. Stunden in einem linden Cimentir △, so durchdringt es die ☽, und gradirt auf Ungarisch, daß im Fluß und ♄ besteht; so es nicht hoch genug wäre, so setz es noch einmahl ein, so wird es so hoch, daß du dich verwundern wirst.

D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection Sechszehender Theil,

Handelnd

Von allerhand Albationibus, und weissen Kupfer.

ALBUM. **Concordantien der Albationen.**

1.

Eine schöne Albation.

Rec. ⦶ 2. Loth, ⦶ fusum & ⚯ ana 1. Loth, zusammen gerieben, und mit ♀ im verlutirten Tiegel |·|·| auf 3. Stunden im Circkel △ cementirt, darnach 1. Stunde fliessen lassen, so ist ♀ bereit zu der albation. Nimm das ♀, und körne es etlichemahl in dieser Lauge gemacht aus 1. Viertel ⚹ darinn ⇌ sey ⊖ fusum. O und das hernach geschriebene albir ☿ ana 8 Loth klein gerieben, und denn ♀, wie ob gelehrt, etliche mahl dran gekörnt; darnach nimm das vorgemachte albir ☿, auch wieder neuen ⚯ ⦶ ♀ri calc. und Bleyweiß ana 1. ℔. zusammen gerieben, lassen fliessen, und in einen Mörsel gegossen; denn nimm des praeparat. ♀ 1. Theil Groschen zusammen geflossen, und gegossen, das thue 3. mahl, biß dir der Strich gefällt. Wenn du es giessen wilt, so wirf Kleyen darauf, so fliest es schon lauter heraus, und nach dem Guß wirf auch Kleyen darauf, und sieds im scharfen Sud also gemacht. Nimm ⦶ O ⊖ fusum ♀ und ♀ zusammen gerieben alles in einen Hafen mit ▽ gethan, und was du sieden wilt, das bind in ein Tüchlein, henckß mitten in Hafen, thue es heraus, glüe es aus, und sieds hinwieder, das thue so lange, wie es dir gefällt.

2.

Ein Fixer-Stein sup. ♀ ad album.

Rec. 2. Theil calc. viv. 1. Theil ⊖ comm. gieß heiß ▽ daran, rührs oft u. e. a. filtrirs und sieds wieder zum ⊖. Deß nimm ½. ℔. so viel ⦶, und 1. ℔. ⚯ u. e. a. gerieben im verlutirten Tiegel im Ofen 1. St. cementirt, daß kein Dampf darvon mag; den laß zu einem Stein fliessen; den ꝛs aufn Stein im Keller,

Keller, wieder zu ☿ coagulirt und gerieben, das wird ein fixer Stein. Nimm ♃ und ♀, thue auch 1. lb. unter das obige ☿, und gebrauchs auf dem ♀ wie du weist.

3.

Müntz zu gradiren.

Rec. weissen Zincken ☽ ♀ ana ☿ optime in crucibulo simul funde, ut fiat Regulus lento △, post affunde, & habebis regulum. Cujus ℞. part. 1. ad part. 20. monetæ, funde omnia simul, und verdeckt fliessen lassen, biß der Fluß völlig von Zincken verzehret wird, alsdenn einen guten Theil ♀ darauf getragen, und verzehren lassen, darnach etwas von Venedischer Seiffe darauf geworffen, so bekommt es die Geschmeidigkeit, und den Strich dem Thaler ☽ gleich.

4.

♀ zu dealbiren.

Mache vom ☽ & ♀ ana ℥ij. einen schnellen Fluß, post ℞. ♀ opt. ℥iß, ⚯ albi ℥i, ☿ ♎ ℥ij, imponantur ad vasculum, cum ✻ humecta, rühre es wohl mit einem Holtz d. e. a. truckne es in einem Kohl-Feuer, fiat omnium ☿ post Rec. ♀ laminas ℥i, zerschneide sie ad und ℥ß ☽ darunter, laß alles d. e. a. wohl ♃; darnach wirf des obgemeldten ☿ einen guten Theil darauf, und einer Haselnuß groß Wachs und Seife, rührs mit einem Stäblein d. e. a. darnach gieß davon was du wilt, wie du wilt, und wie du weist. Wilt du es aber den Goldschmied verarbeiten lassen, so nimm 1. Loth des hernach beschriebenen ♀, und 1. Loth ☽æ puræ, laß wohl ♃ d. e. a. darnach wirf einer Haselnuß groß Rinds-Marck, und als einer Haselnuß so viel Wachs und Seife darein, rühre es wohl d. e. a. laß ½ Stunde im ♃ stehen, denn gieß es zu einem Zain, laß es erkalten; darnach glüe und sied es aus, als hernach stehet, schrott es u. e. a. so ist es inwendig so schön weiß als auswendig, wie ander ☽ am Bruch und Strich, und bestehet in allen △ und Arbeiten.

5.

Weiß ♀ zu machen.

Rec. 2. Loth ☽, 2. Loth weissen ♀ Quartz, glüe denselben, lösch ihn ab mit gesaltzenen ▽, so wird er mürb; darnach truckne und stoß ihn klein, misch den ☽ und Quartz u. e. a. trag diß ☿ auf das geflossene rohe ♀ im Tiegel, und rührs wohl u. e. a. laß darnach ♃ ½. St. so machts eine Haut und Schlacken darauf, die zieh mit einem ♂ herab, darnach mehr des ☿ daran, das abziehen mit den Schlacken das thue 3. mahl; so das geschehen, trag darauf den figirten ⚯ und calc. ♀. u. e. a. vermischet, laß aber m. e. a. ♃ ½. Stunde, denn gieß zum Regulo; so es einen Schlacken gemacht, schlag es davon, trag den Regulum

gulum wieder darein, laß aber starck ♀, trag mehr des figirten ☍ und calc. ♀. 4. Loth u. e. a. gemischt ein, laß noch ½. Stunde ♀ und gegossen, das ♀, giessen und auftragen, das thue auch 3. mahl, darnach gieß in einen Einguß zu Zainlein, so hast du gar schön weiß ♀, das brauch zu der Arbeit wie folget, so machst du gut ☽.

6.

Das Spieß-Glaß ♄ mach also.

Nimm 1. ℔. geschlichtes ♁ Ertz, 1. ℔. ♀, 1. ℔. ⦶, das reib und misch u. e. a. thus in einen guten Tiegel, decks fleißig zu, und laß es lauter ♀, gieß denn in einen Gießpuckel, und so es Schlacken machet, schlage sie davon; den Regulum trag wieder ein, laß mehr ♀, und gieß es, das giessen und ♀ thue so oft, biß es keine Schlacken mehr machet, darnach laß den Regulum auf einem Scherben ♀, und zu Zainlein gegossen, das thue auch 3. mahl, biß das ♁ ♄ gar rein und geschmeidig wird, so ist das ♄ bereit. Denn nimm einen Scherben, den laß in einen Wind-Ofen wohl riten, trag darauf das ♁ ♄, und so es lauter gehet, so trage darauf 8. Loth ♄, und 3. Loth des vorgemeldten weissen ♁; wenn es lauter ♀, so trag des nachgenannten ♀ darauf, und gieß zum Regulo, die Schlacken schlag davon, den Regulum trag wieder ein, und mehr des ♀ darauf; das thue auch 3. mahl mit dem ♀, so wird der Regulus gar geschmeidig. Endlich treib den Regulum ab, so machst du aus 1. ℔. weiß ♀ mit der Arbeit ein M. gut ☽.

7.

Jetzt folget der Fluß.

℞. 1. Theil ⦶, 1. Theil calc. ♀, 1. Theil gemein ⊖, 1. Theil Glaß-Galle, den 8. Theil ⊖ gemmæ, und 1. Theil ⊖ ex ▽, dieses alles u. e. a. gemischet, und so der ♁ lauter gehet, so trag des ♀ 1. Loth auf 2. Loth des weissen ♀, und laß ♀, zum Regulo gegossen, treibs ab, so hast du gut gerecht ☽ wie ob stehet.

8.

Weiß ♀ zu machen, daß es geschmeidig zu schlagen.

℞. 1. ℔. ♀, darnach nimm 8. Loth ✱, und 8. Loth ☍ albi, stoß und reibs rein u. e. a. denn schmeltz das ♀, wirf 1. Loth des geriebenen ♁ vom ✱ und ☍ darauf, rührs d. e. a. laß darauf eine gantze Stunde im △ stehen, daß man ihm nicht zublase, damit der ☍ und ✱ verrauche; darnach gieb ihm wieder starck △, daß das ♀ wieder fein blickt, wirf denn wieder 1. Loth des ♁ darauf, laß wieder eine Stunde gemach ungeblasen verrauchen, das thue also 16. mahl, so bekommst du in 16. Stunden von deinem ℔. ♀ auf 1½. Theil weiß ♀ geschmeidig wie fein ☽.

9. Al-

9.

Albatio.

℞. ☽, O, geflossen Saltz, Bleyweiß, calcinirten Talck mit Saltz, ☍, ♀ ana 2. Loth, ✳ 3. Loth, alles u. e. a. gerieben, und ein ♒ gedestillirt, cohobirs zum 2. mahl mit dem stärckstẽn destilliren, das ♒ behalt, auch das ☉ besonders. Postea nimm ♀ Blechlein 1. ℔. giesse darauf Saltz und Harn 24. Stunden lang. Wenns grün worden, wieder ein frisches daran gegossen, biß es kein grün mehr an sich habe. Denn nimm ☽ & ♀ ana, laß es m. e. a. ♍, in solchen ♍ trag das ♀ darein, und wenns wohl m. e. a. ♍, so zieh dem ♀ die Röthe mit Vened. Glaß aus zu etlichen mahlen, damit man die Schlacken davon ziehe, man mag auch zwischen das Glaß ♀ und ⊖ nehmen, darnach zu einem Zain gegossen, solche lasse wieder ♍, und trage 2. Loth des ☉ darauf, denn giesse es in eine mit Küh-Koth geschmierte Plantschen. Diese Ordnung halt zu 4. mahlen, so giebts einen Thaler-Strich. Nimm ☿ ♎ 2. Loth löse den mit destillirten ✳ auf, darnach ♒ 1. L. ☽ in obern ▽, gieß zusammen, und coagulirs gemachsam in 4. Tagen ein, denn von solchen ⚵ auf des Thalers strichige ♀ im Fluß getragen.

1. Rec. lib. 1. ♁ alchoolizetur in ⚵ & purgetur lotionibus, donec mundum sit.

2. Infundatur acetum vini albi destilato. Permittatur putrefieri, donec ✳ rubefiat, & murmura audiantur in vitro oblongi colli. Et hoc fiet in loco congruenter calido, & fieri poterit infra spatium circiter V. 1.

3. Audito murmure vitrum cum ✳ & ♁ sic digesto a calore removeatur, ne vitrum rumpatur, & tinctura extracta evolet in auram.

4. Tinctura per inclinationem separetur ab hypotasi, & reservetur seorsim in vitro bene clauso.

5. Tincturæ huic imponantur limaturæ chalybis, donec corrosæ induent colorem rubeum.

6. Istæ limaturæ a tinctura separatæ exsiccatæ ferantur ad capellam.

7. Quod pretiosum ibi permanebit, erit ☉.

10.

Eisen weiß zu machen.

Rec. weiß gebrennt ♀, vermisch es mit so viel Baumöl als du trucken magst, nimm dessen 2. L. gefeilt ♂ 6. L. m. e. a. thue es in einen wohl verdeckten Tiegel verlutirt, setz auf ein gut △ so lange, daß dich dünckt es sey zerschmoltzen. Nimm den Tiegel herab, mach aber ein groß △, biß du siehest, daß, was im Tiegel ist, aufspringe, denn nimms vom △, wirfs in den Teig, so wird es weiß wie ☽, dieses ▽ erweicht das ♂ ♀, und ein iedes hartes Metall. Oder

 nimm

nimm ☿ Saltz ana, legs in ein ▽ biß es zergeht, wirf darein ein glüend ♂ ♀ oder ander Metall, so wird es weich.

11.

Eine schöne Kupfer-Weissung das Kupfer wie ein Silber zu machen.

Nimm 16. L. Arsenicum, 4. L. ♀, und 8. L. weiß gebrennten Weinstein, d. e. a. gethan in einen Tiegel, und fliessen lassen, so wird ein grober Stein daraus, den stoß fein klein, siede den ½ ♂ in einer scharfen Lauge, die von den lebendigen Kalch und Weid-Asche gemacht ist, so wird der Stein fix. Des Steins nimm 1. L. auf 4. L. Kupfer, wenn es im Fluß stehet, daraus wird gutes Werck-Silber, und so es aber spröd wäre, so lösche es offtermahl im Baumöl oder Honig ab, so wird es geschmeidig, und zäh davon, es ist gerecht.

12.

Eine gute Lauge zu machen, die das Kupfer Schneeweiß mache, wie das Silber.

Erstlich nimm einen scharfen Wein ✠ in einen glasurten Krug, der oben enge ist, daß man ihn wohl verstopfen mag; nimm hernach ☿ darzu wie viel du wilt, ungefehr Alaun und Vitriol, ein wenig Saltz und Arsenicum der weiß ist, und reib ihn fein klein; denn nimm ein wenig lebendigen Kalch, der gar schön weiß, und gar nicht abgelöscht ist, ein wenig Buch-Asche von guten frischen Buchen-Holtz, und ½ L. Salmiac, denn das Kupfer zieht nicht mehr ☿ an sich als es bedarf, doch mercke am ersten, daß du das Kupfer klein feilest, wenn du es in die Lauge legest, auch must du es 3. ♂ ♀ darinn liegen lassen, alsdenn so seyhe die Lauge davon, und drücke die Materiam schön aus, und lege es, auf daß es eine feine gute Wärme hat, bey 8. Tage lang, rühr es alle Tage ein oder 2. mahl wohl d. e. a. so wird der ☿ todt darinnen; denn lege dieselbe Materiam auf eine Capelle oder Test, treibs ab, so bleibt der halbe Theil gutes Silber, vergiß nicht, daß du anfängest die Materiam in die Lauge zu legen, und die Stücklein, wie sie verzeichnet seynd, daß du alle Tage den Krug, darinnen die Stücken liegen, wohl überschüttelst, auf daß es wohl d. e. a. gerührt werde.

13.

Einen Stein zu machen, der den von ♀ gradirt.

Erstlich mach ein ▽R, nimm 1. ℔. ⊕, 1. ℔. ⊖, eine Viertung ⚯ ✱, daraus destillir ein ▽R. Jetzt nimm 4. Scheid-Kolbein, und theile das ▽ darein ab als in ein glattes Kolblein 4. Loth Wasser, in dem ersten laß auf 2. Loth ☽, in dem andern 2. Loth ✱, der sublimiret ist, in dem dritten laß auf 2. Loth ⚯, der metallisch ist, in dem vierdten laß auf 2. Loth ♈ ♎. Die 4. Sublimationen geuß zusammen in einen grossen Kolben, den stelle in ein △, und laß da-

darinnen verarbeiten; alsdenn thue es in einen Keller, und setze den Helm darauf, und zieh das 🜄 davon ab, das thue 6. oder 7. mahl, alsdenn reib den Stein gar klein, und setz ihn auf einen Stein zu solviren; darnach so coagulirs wieder, so ist er fertig. Des Steins 1. Loth auf 20. Loth ♀ getragen, wenn es im Fluß steht; wilt du es abtreiben, so soll halb so viel bleiben.

14.

Eine Albation zu machen.

Nimm 4. Loth Arsenicum, 2. Loth gebrennten Weinstein, 2. Loth Salpeter v. e. a. klein gestossen, thue es in einen unglasurten Hafen, ein Hill darüber, so oben ein Dampf-Loch hat, verlutirs wohl, setz auf ein geringes 🜂, und laß verrauchen, wenns nicht mehr raucht, steck einen Drat zum Dampf-Loch hinein, wenn der Drat nicht mehr weiß anläuft, so laß den Hafen mit den Sachen erkalten, und thue es hernach heraus. Von diesen 1. Loth auf 4. Loth gereinigtes Kupfer in Fluß gethan, decks zu, wirf in den Fluß noch ½ Loth von der Materie hinein, alsdenn setze so viel du wilt fein Silber darunter, geuß aus, und wirf Waitzen-Mehl darauf, decks mit einem Tüchlein zu, so hast du gut Silber.

15.

Eine Albation zu machen, so auf Augspurger Probe geht.

Nimm 2. alte Thaler, und so viel alt geringes Kupfer, laß wohl v. e. a. fliessen, denn nimm 2. Loth Arsenicum, 2. Loth Grünspan, 1. Loth Bleyweiß, wirfs auf den Zufluß, 2. Matheri, rührs wohl mit einem Drat so lange, als einer 2. Eyer esse, gieß in Zain, so hast du 8. Loth beständig fein ☽.

16.

Wie man das Kupfer reinigen und präpariren muß.

Nimm guten Wein-🜊, machs Kupfer glüend, und lösch 9. mahl darinnen ab, doch wirf zuvor eine Hand voll Saltz darein, denn thue hinein 1. Q. Arsenicum, 1. Q. Salmiac, 1. Q. weiß- und 1. Q. gemein Saltz, thue das Kupffer darein, und laß wohl sieden, so ist es rein.

17.

Wenn ein Thaler oder Müntze zu gering ist, wie ihm wieder sein Gewicht gegeben werden kan.

Nimm 8. Loth Kupfer-Wasser, 4. Loth ♀, 4 Loth Weinstein, 2. Loth Alaun, und 2. Loth ⊖, reib alles klein und thue es in ein ♀ Geschirr, gieß ½ Brunt und ½ Wasser dran, thue das geringe ☽ drein, und laß sieden sehr wohl 6. Stunden, machs zuvor oft glüend, und lösch darinn ab; alsdenn siede wohl, und pirtisch lindlichen.

18.

♀ in ☽.

1. ℔. ⊕, 1. ℔ △__, zünd es an, und laß es mit einander anbrennen, wie man denn pfleget zu thun, darnach Salmiac, 1. ℔. und 3. ℔. Arsenicum album, diese Species reibe alle zusammen, und setze es in Keller, laß solviren, das wird wie ein Brey, darnach thue es in einen gläsern Kolben, der wohl verlutirt ist, denn setz es in einen Wind-Ofen, und ein Feuer darunter, gleicher Weiß wie man ein Aquafort destillirt, das soll währen 6 Stunden mit starckem △, du must aber ein rund kupfern Blech oben auf den Kolben legen, und wohl verlutiren, auch muß es in der Mitten ein Loch haben, daß man mit einem Finger kan durchstupfen, und das Löchlein muß offen bleiben, daß die Feuchtigkeit ausrauchen kan; darnach machs mit Luto wiederum zu, und laß 6. Stunden lang in guter Hitze stehen, so ist das Pulver bereit; laß dünn ♀ fliessen, und wirf das Pulver darauf, 4. Loth auf eine Marck, das wird weiß wie ☽, und sind 4. Loth beständig ☽ in allen Proben; dieser Proceß ist mir J. S. vom Wedekind von Braunschweig, welcher bey Hauptmann Nicken zu Halle gewesen, vor warhaftig gesagt und gelehret worden.

19.

Eine Heimlichkeit, aus ♀ ☽ zu machen.

Rec. 8. Loth ♁ ✱, 2. L △__, 2. L. ⊕, 4. L. gefeilten Stahl, laß wohl v. e. a. fliessen, laß im Fluß stehen, und setze ihm mehr zu 2. L. △__, und 2. L. ⊕, laß wohl fliessen; denn gieß zum König, die Schlacken schlage ab, die stoß zu Pulver. Von diesem Pulver nimm 2. L. und 1. L. ☽, und 4. L. ♄, laß v. e. a. fliessen; dann gieß zu einem Zain, von dem Zain schlag 2. Q. nach dem laß fliessen 8. Loth ♀ auf einem Scherben; die Venus soll zuvor purgirt seyn, so setze ihm allemahl 2. Q. des abgeschlagenen Zains zu; so es verzehret ist, so setze ihm mehr vom Zain zu, so lange, biß er gar darinn verzehrt wird, denn gieb ihm Bley genug, und laß fliessen mit △__, und gieß ain ersten in kalt Wasser auf 3. mahl, so riecht er nicht so sehr, das thue zum ersten mahl.

20.

Albatio.

Rec. weissen Arsenicum 1. Loth, ✱ 2. Loth, O 1. Loth, ⊕ 2. Loth, Borras so viel du wilt, reibs mit Oleo △__, und wenn du es gerieben hast, so mache Kügelein daraus, als eine Haselnuß groß, laß sie trucknen, oder an der Sonnen dürre werden, oder an der Luft.

21.

Proba.

Rec. Müntze die halb ☽ und halb ♀ ist 1. Loth, und 1. Quintl. des gemachten Pulvers; die Müntze setze in einen Tiegel, laß angehen mit ein wenig △__

Pul-

Pulver darein geworfen, daß nicht Schlacken gewinnt, darnach setz das Pulver darauf, wie vorher stehet, und siehe, daß du hast einen Einguß; wenn das ☽ blicken will, so schmiere den Einguß inwendig mit ein wenig Honig, und ein wenig Weitzen-Kleyen, die nicht naß seyn, auch nicht Mehl haben, und wenn du das Pulver darein wirffst, so observire, blickt es von Stund an, so ist der Einguß bereit, gieß bald aus, so hast du gut ☽. Probatum. Wolf Beman.

22.

Eine notable Albation.

Rec. calc. viv. Weid-Asche, ⊕ Alaun, Saltz ana, gieß starcken 🜊 darauf; mache eine Lauge, sied den ÷ darinnen, denn wirfs auf ♀ das calcinirt, das wird gute ☽.

D. Johann Joachim Bechers Chymischer Concordantz und Collection Siebenzehender Theil,

Handelnd

Von der Luna compacta und fixa.

Concordantien ☽ compactæ.

I.

Ad ☽ compactam.

℞. 2. Theil croc. ♂, und 1. Theil ♀, reib dieses u. e. a. thue es in einen Tiegel oder Häfelein, bedecke es mit einem Deckel, der oben ein Löchlein hat, cementirs biß der ♀ verbrennt; diesen Crocum klein gerieben, und in einen Tiegel gethan, leg die ☽ also corporaliter darein, und bedeck es oben mit dem Croco, und laß fliessen, so wird die ☽ compact. NB. Ein Mysterium vom ☉, wenn ein ♀ viel ☉ hält, so scheidet es desto mehr ☉. Zum andern, je länger die Materie in ♀ stehet, hinter dem Ofen, oder in Digestion ½ Jahr, gewinnt viel,

viel, und verzinset sich wohl, darum gedenck an das Zinß ▽, und laß dir den ◐ fast lieb seyn, denn sein Spiritus thut allein alles, er ist der Schöpfer dieser Kunst, er ist der rechte Lap. Phil. welcher ihn ≈ und coaguliren kan, der kan genug. Mit dem ◐ ▽ operirt man gar viel, er ist der rechte und oberste Grund aller Dinge daraus alle Dinge generirt werden, er tingirt und figirt allein alles, welcher ihn weiß zu brauchen, nehmlich in seinen 🜍 ausziehen, der wird hüpsch, weiß, lieblich, und nicht giftig einzunehmen, man destillirt ihn, das ▽ über ☽ und ♃ gegossen, wieder abgezogen, in B. M. erstlich, und wieder darüber gegossen und abgezogen, nicht zu starck erstlich, also sieben mahl ist genug figirt. Er sagt in Summa, der ◐ sey alles, könne alles allein thun, und mit ⊖ endlich ≈ und coaguliren ihn mit Regen ▽, mit heissen Ziegel-Bröcklein, die Phlegma zieh davon in balneo des ♄ ◐, sein Spiritus und anima ist das edelste.

2.

Ad ☽ fixam.

℞. Marcasit. ☉ex part. 1. & ≈ in ▽F & part. 1. ☽æ puræ, & conjunge istas res ≈ simul, abstrahe ▽, & reduc. p. ♄ & invenies ☽ fixam.

3.

Alia Fixatio.

Zieh den 🜍 aus mit ▽F von guten ☉ Kissen, so wird er in nachfolgender Probe und Coloritz bestehen. Nimm 2. ℔. ▽R, darinn ≈ 1. ℔. des ausgeschlichten ☉ Kyses fein eintzig, biß daß er ☉ Farb wird, denn seyhe also oft dasselbige ▽ ab, und ein anders wieder daran, so lange es färbt: die gefärbten ▽ zieh in Asche ab, oder coagulirs sonst trucken, ein, so bleibt ein schönes geldes ℨ hinten, das ist der pur lautere Kern des ☉ Kisses, aber die Terram, so in der extraction bleibt, thue hinweg; denn ≈ 1. Theil ☿ in 2. Theil ▽R, und ziehs denn auch wie oben wieder davon, so bleibt dir ein weisser oder rother Kalch, oder Præcipitat; denn mische die 2. ℨ des 🜍 und ☿ zusammen, und hebe es auf zum Gebrauch. Darnach nimm fein ☽ laß in ▽F fliessen, nehmlich 1. Theil ☽ in 2. Theil ▽F, setz auf den Ofen in Sand mit linder Wärme, laß über Nacht rasten; Morgens wirf des ℨ einer Erbes groß in ≈ ☽, und laß ein Tag darinn wohl verstopfet rasten, des andern Morgens wirf abermahl so viel daran, laß wieder rasten. Dieses thue alle Morgen, so lange du wilt, so fällt in jeder Rast ▽ allemahl ein schwartzer Kalch im ▽; so du es ausnehmen wilt, so seyhe das ▽ ab, und arbeite mit demselben ▽ und ℨ wie oben vor, so lange ☽ und ℨ da ist, aber den ☉ Kalch süß wohl aus, damit er nicht raubt, den reducir zu einem Corpus, und per ♄ abgetrieben, aber siehe nur, daß der Marcasit oder ☉ Kiß gerecht und gut darzu sey, und in nachfolgender

Probe bestehe. Erstlich, welche nach dem Ausglüen ihre ☉ Farbe unverlohren behalten, und schwer worden, die seynd gut. Zum andern, so das ∇R ☉ farbig daran wird. Zum dritten, welcher sich wie ☉ auf den Stein aufstreichen läst, und in nachfolgender Coloritz bestehet, seynd alle gut. Also mache die Coloritz. Nimm 1. Quintl. ⊕, auch Ⓘ und O ✱ ana 1. Quintl. zu ƒ u. c. a. gerieben, und mit ·✠· oder Urin angefeuchtet, und auf den Steinstrich des Kiesses gestrichen, als der Gebrauch ist, denn trucken lassen werden; bestehet der Strich davon, so ist er gut, wo nicht, so ist er nicht gut. Merck auch, daß du des rein geschlichten Schliches auf einmahl nicht zu viel in das ∇R zum solv. thust, sondern nur allezeit fein langsam, denn das ∇R wird in ihm selbst gar heiß davon, daß das Glaß davon zerbrechen möchte.

4.

☽a fixa.

So nimm die ☽ und cementirs in calc. viv. 12. Stunden, denn solv. in ∇F, solv. auch so viel terra vini, denn gieß die 2. solv. zusammen, und laß stehen 8. Tag in B. M. denn destill. 3 mahl auf und ab gar lind, zum letzten aber gar starck, so wird die ☽ roth als Ziegel, darzu mache ein Oleum ♀ also; Sied den zuvor in einer starcken Alcali Lauge 2. St. im Tiegel wohl verglaset, und gieß oder schöpfe allemahl das rothe oben ab ohne feces in ein Glaß, darzu gieß so viel essentiæ vini, und destillirs zu 6 mahl in B. M. biß du die Stärcke allemahl herüber treibest, das 🝆 gieß auf die rothe ☽, destillir es auch 3 mahl auf und ab. so ist die ☽ fix, und greift es kein ∇F mehr an.

5.

Fixatio ☽æ per Extractionem ♀ des Marcasit.

Fac ∇F ex ⊕ und O ana 2. ℔. und ½ ℔. ⊖ fusi, darinn solv. 8. Loth ✱ gerieben, und so er solv. ist, und feces gemacht hat, so zieh das ∇ wieder per alembic. ab, darnach solv. ☽ in gemein ∇F, schlags wieder nieder mit gesalzenem ∇, süß und truckne den Kalch ☽ wieder aus, und behalt den in einem Kolben-Gläßlein, denn solv. 1. ℔. schönen lautern geschlichten ⊖Kiß oder Marcasit in dem vorgemachten ∇R, so wird das ☉ gelb, seyhe das gelbe ∇ sauber von den fecibus, gieß auf vorbehaltenen ☽ Kalch im Kolben, das keine feces mit gehen bey 2. Finger darüber, setz es in linde Wärme zu digeriren, darnach das ∇ wiederum per alembic. in B. M. biß auf die Spiritus abgezogen, wieder daran gegossen, und abgezogen, und das also zu 4 mahlen, aber das letzte mahl im Sand oder Asche, mit sammt dem Spiritus starck abgezogen, dann den Kalch zu einem Corpus reducirt, und laminirt im ∇F comm. zu solv. gethan, und das ∇F wohl daran sieden lassen, so solv. sich nur allein, was noch unfix ist, was unsolv. bleibt, das gradire wie du weist.

6. ☽

6.

☽ fixa.

℞. 3. Loth ♃, 4. Loth Borras oder gestossen ⊖, und 1. Loth Glaß-Galle die Stücke allen. e. a. gerieben. ℞. darnach 1. Loth ☽ das schlag dünn, und mache |.|.| im Tiegel wohl verlutirt, Ciment. 3. Stunden, darnach laß fliessen, und arbeite es wie vor, und so oft wie du wilt, biß es gar fix wird.

7.

☽ figere, & in ☉ puriss. transmutare.

℞. ♀ mund. calcin. in ☿ subtiliss. post ℞. hujus ☿ 1. ℔. ♄ optim. purif. lib. 4. simul fluant, & calcinentur, invenies massam ☉, so gleichwohl unge schlacht. ℞. hujus ☉ & ☽ finiss. ana part. æq. laß m. e. a. ♆. ℞. hujus mixturæ & ☉ finiss. ac fluant simul, so wird es wie lauter ☉, man kan daraus machen was man will.

8.

☽a fixa.

℞. ☽æ 1. Theil, ♄ 4. Theil, laß m. e. a. ♆, gieß 4. Loth gestossenen ♁, so wirds brüchig, wasche den ♁ davon, thue so schwer Venedisch Glaß darzu, und präcipitirten Stahl in einen Kolben, laß 3. Stunden ≈ im Wind-Ofen, zerschlag das Glaß, so findest du den Regulum am Boden, den treib ab, so ist die ☽ fix.

9.

Oleum Silicum Zvvingeri.

℞. Silices aus der Kalch-Hütten, tusos solve in ▽F, separa inde ▽F, liquorem infunde ablue cum ▽, donec omnis salsedo exeat, hic liquor tandem mutatur in ⊖, super calore lento nimirum, quem pone in locum frigidum, & liquescit in liquorem sive ▽ candicantem, pellucidam, scito sal ⁂ figere ☽.

10.

Ein gantz gewisses und gründliches Particular auf die ☽, dieselbe zu figiren und zu gradiren auf ☉, giebt im scheiden die Marck 8. Loth.

℞. 4. ℔. Salpeter, 4. ℔. ☉ Quartz, die 2. Stück soll man u. e. a. stossen, und mit einem Helm und Kolben wie ein ▽F daraus destilliren auf das stärckste, daß kein Spiritus dahinten bleibt, so ist das erste ▽ bereit. Alsdenn soll man auf das neue wieder 4. ℔. Salpeter, und 4. ℔. ☉ Quartz nehmen, diß in ein Kolben-Glaß gethan, und diß erste ▽ darauf gegossen, und zum andern

andern mahl wieder auf das stärckeste destillirt, daß auch kein Spiritus dahinten bleibt, so wird oben in dem Helm ein weiß Saltz aufgestiegen seyn, und ist sublimirt. Dasselbige Saltz soll man sauber zu dem destillirten ▽ thun, und es lassen solviren so viel, als es solviren mag, alsdenn von dem übrigen Saltz das ▽ in einen saubern Kolben gegossen auf eine Marck der unbereiteten ☽, und wohl verlutirt, und alsdenn 14. Tage in eine Digestion gesetzt, so fällt täglich ein schwartzer Kalch am Boden, derselbe ist ☉. Wenn nun diese 14. Tage um seyn, so soll man das übrige ▽ mit sammt der ☽ in den ☉ Kalch giessen, und denselben aussüssen, mit guten Venedischen Borras und Saltz lassen fliessen, so setzt es einen König, der wiegt lauter fein ☉ 18. Loth, das ☽ aber muß man niederschlagen, das kan man allezeit dartzu wieder brauchen, und derselben viel m. e. a. einsetzen, das thut die Anima aus dem ☉ Quartz.

11.

Wie man die ☽ soll zurichten.

℞. 9. Loth ☉ Quartz, 8. Loth ☽ Glett, und 2. Loth Grünspan, diß soll alles zusammen vermischt werden, und mit gestossenen Saltz lassen fliessen, so wird ein Glaß daraus, damit solle man eine Marck ☽ fliessen lassen, so ist es recht, der ☽ ihre Schwärtze genommen, und zu dem Wintz bereitet.

12.

Die ☽ fix zu machen.

℞. 16. Loth ♃, und 8. Loth ♂ feilich, 3. Loth ⊕, 3. Loth ♀, treib alles zusammen in einem Tiegel, laß gar schön Z ein ∋, alsdenn gieß in ein Gießpuckel, und klopf fein an den Gießpuckel, so fällt ein König, schlag die Schlacken oben ab, und zieh das ☐ aus den Schlacken, und behalt die Schlacken gar schön. Jetzt ℞. des Königs 1. Theil, und 1. Theil fein ☽, schmeltz zusammen in einen König. Nun gleich ℞. des vorbereiteten Schlacken, und des Königs gleich viel, stoß gar wohl zusammen in einen Tiegel verlutirt, und cement. 12 ∋ fein gemach zuletzt gar Z, so setzt sich ein König, den treib ab, das Cement also 4 mahl, so ist die ☽ gut ☉ schwer, und gar hoch am Grad, ist probirt. Das ist der Signat-Stern genannt, wenig Alchymisten bekandt.

13.

Also solt du figiren, die da bestehen in allen Zusätzen, rechtes ☉ und Gold-Farbe, und in ▽F.

℞. 3. Loth geborntе oder geplegte ∋, die da gantz rein seynd, und pulv. Exat. 6. L. C. mach S.S.S. in einem Tiegel, vermach ihn gar wohl mit gutem Leimen, laß wohl trucknen, setz es in ein Reverb. zum ersten mit lindem △, doch

daß es nicht fliesse, in allem laß es 24. Stunden stehen, darzwischen schütt in den Wind-Ofen Kohlen, und zünd unter, damit du den warmen Tiegel aus dem Reverb. in den heissen Wind-Ofen thun mögest; so du es gethan, so besieh eben, daß du wohl wissest die Hitze in solcher Krafft, damit die Materie stetiglich fliesse im Wind-Ofen, darinn soll er stehen 12. Stunden, siehe auch, daß der Tiegel sich nicht spalte, es wäre sonsten grosser Schade, und die Spir. fix. giengen davon, denn laß es kalt werden, und zerschlag den Tiegel, so findest du die ☽ unter den Stücken stehen, rein, ohn allen Abgang, und ist halb fix; denn körne es wieder, setze ihm zu pulverem fixationis G. halb so viel als vor, und thue ihm in allen Dingen als vor, so wird die ☽ gantz fix, und gradirt 12. Grad minder oder höher, darnach du Fluß darzu thust.

14.

Wilt du die figirte ☽ gradiren.

℞. der figirten ☽ 3. Loth, 6. Loth pulver. gradat. H. und 3. Loth neue ♀, das nicht mit Bley bereitet worden sey, thue das in einen neuen Wind-Ofen, laß es m. e. a. fliessen; so es fliest, wirf darauf 1. Loth des schwartzen Schmeltz-Glaß mit dem A, oder des gelben Bley-Glaß mit dem C, das bedeckt ☽, und läst es nicht verrauchen; laß es also im Fluß 12. Stunden stehen, es fliest gerne, laß es kühlen, denn zerbrich den Tiegel, nimms heraus, wieg es, und setz ihm zweymahl so schwer ♄ zu in einem Tiegel, daß es m. e. a. fliesse, denn setz es auf ein gutes Scherblein, und blaß ihm fast zu, so gehet ein wilder Rauch davon. So der Rauch vergangen, und lauter wird, so laß es kalt werden, setze es auf einen Test, und laß es mit seinem eigenen ♄ abgehen, so hast du gradirte ☽ auf 13. oder 15. Grad. Dieses ist fein geschmeidig als ☉, hat es denn noch ein schwartzes Häutlein, so gieß es aus in einen reinen Tiegel, setze ihm so schwer ☉ zu, so hast du gut ☉ auf 20. oder 22. Grad, beständig unter dem coloriren auf dem Test, und im ▽F.

15.

Wilt du das ☉ beständig machen unter dem ♄ und im Cement Regale.

Rec. desselben ☉ Pars cum parte, als im P. gemacht ist, 3. Theil, und 2. Theil pulveris fixationis mit dem G. und thue ihm in allen Dingen in dem Reverberiren, gleich als in dem Capital J. geschrieben stehet, nicht mehr denn eine Nacht, so machst du es seinem Gewicht gantz beständig in allen Proben; ob es aber brüchig wäre, oder ungeschmeidig seyn wolte, so nimm gestossenen Ziegel, thue das ☉ darein, bedeck es mit Sal. comm. cementire 3. oder 4. Stunden in einem Wind-Ofen, so wird es geschmeidig. Mercke das gemeine

schwartze

schwartze Schmeltz-Glaß A, das man kauft, ist nicht gut, das erkenne also: Stoß es, reibe es auf einem Reibstein gar klein, so wird es grau als eine Asche, oder wird braun-blau oder grün; bleibt es aber schwartz ohne reiben wie vor, so ist es gut, das kommet gar selten; das schwartze Schmeltz-Glaß, das ich hab vornen lernen machen, bleibt auch nicht schwartz ohne reiben, sondern wird grün, und ist ein gut Zeichen, denn es hat die Kraft empfangen vom ♀ und ▽F. Das rothe Schmeltz-Glaß B. das mag man bey dem Goldschmied kaufen oder von den Venedigern, aber es ist gar theuer, darum lerne ich dichs machen. Das gelbe Bley-Glaß C. das seynd die gelben Küglein da die Schüler mit spielen, und die gelben Pater noster Ringlein seynd gar wohlfeil, aber das vorgeschriebene gelbe ♄ Glaß dienet zu dieser Kunst, und ist besser, darum habe ich dichs lernen machen.

Crocum ♂ den findet man unter der Saltz-Pfannen an den grossen Nägeln, und ist braun Pulver, man nennet es Kesselbraun, es nutzens die Mahler, aber es ist nicht also gut, derowegen versuche also: Nimm einen schönen Crocum ♂, thue ihn in ein irden Geschirr, setz ihn in ein gutes △, laß ihn glüen, thue ihn wieder heraus, und laß ihn erkalten, bleibt er schön braun wie vor, so ist er gut, wird er aber schwartz, so ist er nicht gut, darum hab ich dich ihn gantz lernen machen.

Mercke, der Talck ist nicht alle gut, besonders der sich blättert als Papier, und durchsichtig ist als ein Glaß, es verbrennt auch nicht, wenn er auch Spiritus fixat. und derselbige ist auch gut.

16.

Fixatio ☽.

℞. geseilt ♀ und 🜺🜺 ana 4. Loth, von denen beyden mache |.|.|. setz es in Sand 6. Tage lang, zuletzt, daß es glüet, so wird der 🜺🜺 fix. Nimm des 🜺🜺 2. Loth, und gelaminirte ☽ 4. Loth, mach |.|.|. in einem verlutirten Tiegel, setz in ein dunckel Feuer 4. Stunden, denn laß es fliessen, und treibe den König ab, und scheide es im ▽F, so findest du die ☽ fix im Glaß, aber nicht gar: hoc est verum, ut ego ipse probavi, Anno C. 19. d. 9. Febr.

17.

Eine ☽ fix, der nichts abgeht, geschicht durch das schwartze Schmeltz-Glaß.

℞. 1. M. 🜺🜺, 1. M. ☽, 8. Loth Sal Urinæ, reibe das Saltz und 🜺🜺 v. e. a. nach |.|.|. des 🜺🜺 und Saltz F. ≒ ☽, und auf die ☽ 12. L. Schmeltz-Glaß, lutir den Tiegel, und laß es fliessen 4. Tage, darnach solvir den König im gemeinen ▽F, du must ihn aber zuvor abtreiben, so wirst du im Boden des Glases finden fix ☽.

18.

Ciment der ☽ fix und weiß.

℞. lateris 1. Theil, lap. emat. 1. Theil, ⊖ 1. Theil, Alumen plumosum 1. Theil, calc. viv. 1. Theil, diese Stück alle vermische, darnach mache ein Ciment, denn nimm ☽ oder ♀ ana d. e. a. gegossen, und laminirt. Cimentirs 6. Stunden, je öfter, je besser, und wird die ☽, verneue es allwege mit neuen ♀, so viel ihm abgangen, und allzeit 6. Stunden cementirt, darnach treib es ab, so hast du ☽ fix, und weiß ☉, das gradir, wie du wilst.

19.

Fixatio ☽ & ☿.

℞. 1. ℔. ⊖ calc. 2. ℔. ⦶, 1. ℔. O, und 8. Loth Glaß-Gallen, 5. Loth 🝪, 5. Loth ♉ *, 5. Loth ⊕, von diesen Stücken mach ein ▽F, und übereile es nicht; in diesem ▽ solvir ☿ und ☽ ana, und solvir ☉ besonders. Wenn des ☿ und ☽ 2. ℔. ist, so nimm ½ Loth, und gieß denn zusammen ein wenig, und aber ein wenig, so wird es schwartz, das thue so oft, biß nicht mehr schwartz wird. Denn nimm dasselbige Pulver, gieß das alte ▽ davon, und gieß ein frisches ▽ darauf, das da gemacht ist vom ⦶ und ⊖, laß darauf stehen, biß es braun wird, denn glüe es aus. It. wisse, wenn du das ▽ machst, so wird der Helm voll Feces, die seynd weißgelb, die behalt. Item, wisse, daß man das erste ▽ muß zu 3. mahlen auf das ☉ giessen, und allezeit wieder davon destilliren.

20.

Fixatio ☽.

Nimm gemein Saltz 1. Theil, und Vened. Glaß 2. Theil, 🝪 4. Theil, damit cementir ☽, mach s.s.s. in einem Tiegel, setz es in ein Reverb. im linden △, darnach stärcke das △, denn zum dritten mahl, daß es fliesse; darnach treibe es auf einem Test, endlich setz es wieder ein wie vor, und treibs allzeit ab, das thue zu 3. mahlen, so hast du ☽ fix in allen Proben.

21.

Aus ☽ ☉ zu machen.

℞. ▽☿ 1. Theil, und Oleum ♄ 1. Theil, das misch zusammen, darinnen imbibir ☽Kalch, dörre ihn wieder, und wieder imbibirt, das thue oft, und probirs mit wenigen, so wird die ☽ fix.

22.

▽ ☿ mach also.

Rec. Glette klein gerieben, und ☿ crudum, das thue zusammen in einen Topf, darauf gieß ✕ V, iiii, und sied das so lange, biß es trucken wird, so hat sich

sich der ☿ coag. deß nimm 1. Theil, und ☿ subl. 1. Theil, die reibe d. e. a. klein, und thue es in ein Destillatorium; so wird dir ein klares ▽ kommen, das ist Aqua ☿.

23.

Præparatio 🜍.

Rec. 1. ℔. 🜍, 1. ℔. ⊖, 3. ℔. lebendigen Kalck, reibs wohl d. e. a. gieß darauf warm ▽, laß sieden in einem neuen Topf, laß wässern, biß sich das ▽ färbet, thue das gefarbte ▽ davon, und gieß anders darauf; das Auf- und Abgiessen aber thue so lang, biß sich das ▽ nicht mehr färbt. Darnach destillir das rothe Aqu. per filtrum, coagulir die Materie, und den 🜍 solvir im ▽F, gemacht von 1. Pf. ⦶, 1. 🜖, ½ ○ gecalcinirten. Wenn sich nun der 🜍 solvirt hat, so zieh das ▽F davon per Alemb. so findest du einen weissen fixen, darnach mach ihn flüßig mit Sal alcali, so wird er offenbar.

24.

☽ fix, vor einen armen Gesellen.

Rec. Olei Benedicti 4. Loth, Oleum Vitrioli 4. Loth, Oleum Arsenic. 4. Loth, Tartarum rubeum, und so viel deß alles ist. Diese Dinge alle in Brandwein zusammen gegossen, daß sichs gantz solvirt in ein Oleum, coagulirs, darnach destillir ein ▽ von geflossenem ⊖ und 🜖.

Rec. 2. Pf. 🜖, 1. Pf. geflossen ⊖, destillir ein ▽ davon, das wird grün, das gieß auf die gemachten Pulver, so solvirt sichs in ein Oleum, ziehs per Alemb. davon, quo facto, gieß dasselbige ▽ wieder auf die Feces, thue es 6. mahl, so seynd die Pulver bereit; das ▽ behalt. Wenn einer Geld bedarf, so nehme er ☽, laminirs, und laß wohl ausglüen, mach s.s.s. und setze es 24. Stunden in heissen Sand, das die Bleche glüen, so pandirt anima ☉. Darnach nimms heraus, laß fliessen, und scheid es. Wilt du das wieder verneuen, nimm des ☽, laminirs, und machs wie jetzt angezeigt, so wird alles ☉.

25.

Fixatio ☽.

Rec. △‿ calcin. ⦶ 🜍 ○○○ ana, laß fliessen. Actum Dollen die Assumtionis Mariæ, Anno D. 11. 13. von R.

Rec. limaturæ ☽ 1. Untz, ✱ 2. Untzen, reibs d. e. a. und subl. darnach zerbrich die Ampul, misch die Pulver d. e. a. und sublimirs wieder, das thue 4. mahl; darnach wasche die Limaturam mit süssen ▽, denn thue die Limatur in eine gläserne Ampul, und hencke die Ampul in ein Urinal, darinn soll seyn gedestillirter ✕, und der Urinal soll seyn den dritten Theil voll ✕, und die Ampul,

darinnen

darinnen die Limatura ist, soll den ☿ nicht anrühren, oder leg ein Holtz die Quere über das Urinal, daß die Ampul halte, darnach setz einen Alemb. darauf, verlutirs wohl, endlich destillir den ☿ bey lindem △, so solvirt sich die ☽ im ▽, und das mag geschehen in 3. natürlichen Tagen.

26.

☽ fix Probatum notabile.

Rec. 4. Loth crocum ♂ *, 1. Loth ↔, 1. Loth laminirt ♀, 1. Loth △ crudum, 1. Loth Sal comm. 1. Loth ♄, 1. Loth ♃, 1. Quintl. Wißmat, laß alles zusammen fliessen im Tiegel eine Stunde, laß kalt werden, schlage den König ab, und behalt ihn, nimm des Königs 1. Loth, ☽ 1. Loth, laß eine Stunde m. e. a. fliessen so wird die ☽ weiß ☉ in pondus, und ist fix, das treib ab durchs ♄.

27.

Luna compacta probata.

Rec. Alumen plumosum 1. Loth, trucks unten in einen Tiegel gar fest, truck ins alumen ein Löchlein, thue die ☽ darein, und oben auf V. Glaß klein gestossen, vermach den Tiegel gantz wohl mit luto, setz 6. Stunden im Ciment-Ofen in Fluß, darnach laß den Tiegel erkalten, schlag ihn auf, so findest du die ☽ auf einen weissen König, und hat ☉ gemischt.

28.

Die ☽ zu figiren, daß die M. 4. Loth ☉ giebt.

Nimm ♀ Rubeich, das ist die Quint. E[ss]ent. aus dem ♀, des nimm 1. Theil, und 2. Theil Sal comm. u. e. a. darnach nimm fein ☽ aufs dünneste laminirt, scheide es nach der Grösse der Ciment-Büchsen, und mache mit dem Pulver unten und oben |.|.|. eines Fingers dick, und die andern Strat eines halben Fingers dick, verlutir die Ciment-Büchse wohl, und laß den Lutum wohl trucknen; denn cementirs 12. Stunden im Cement- oder Sand-Ofen mit Vernunft, daß die Materie nicht zusammen fliesse, denn laß erkalten, brich die Büchse auf, und nimm die Klär säuberlich davon. Denn nimm die ☽ wiederum und calc. viv. mach damit |.|.|., verlutirs alles wohl, und laß es trucknen; denn cementirs mit starckem △ im Wind-Ofen, der nicht so geschwind gehet, damit die ☽ nicht zusammen fliest, 24. Stunden; denn nimms heraus, und laß erkalten, hernach thue es auf, nimm die Bleche ☽ heraus, und scheide den Kalch davon, wie du magst; darnach nimm die ☽ Bleche, und setz die auf einen Test-Scherben mit so schwer ♄, oder ein wenig minder, und treibe es, biß es schön gehet, denn gieß es vom Scherben, und treib es auf dem Test ab zum Blick und versuche ein wenig in ▽F was es thut, von ersten cementirt mit den andern,

andern, und mit dem Abtreiben auf Scherben und Test, also sollt du ihme 4. mahl thun mit dem Pulver, und Kalch-Ciment, und zuletzt auch abtreiben, so ist die ☽ fix, hat die ☉ Farbe, ist vollkommen, und hält die M. 4. Loth ☉; und 3. Loth ☽ gehet in der M. ab im Ciment.

29.

Aus einem M. ☽ 4. Loth ☉, das kan einer Wöchentlich 2. M. ausarbeiten, und ein Jahr 1000. fl. erwerben.

℞. 1. ℔. ♁, 10. Loth Eisenfeilich ♀ gelben Schwefel, 4. Loth △, diß alles laß in einem Tiegel zusammen fliessen, rühr es wohl mit einem Stecken zusammen, gieß aus, so hast du den ♁ fix. Rec. 8. Loth ♄ puri, 1. Loth Limaturæ ♀, 2. Loth fixen Antimonii, laß m. e. a. fliessen, & habebis ♄ præparatum.

℞. 1. ℔. [symbol] ein Nössel [symbol] a in vitro bene obdurato, pone super cineres, donec [symbol] ebibata, [symbol] & fiat pulvis, sicut perluta vitrum, & mitte stare 2. dies, si quid ascenderit, rursus [symbol] depone ad fundum, & [symbol] fixatur.

Nun nimm des ♄ præpar. quantum vis & solve in ▽F, den aquam, & erit calx alba, exubera a spiritibus, & sicca. Rec. ☽ in aq. fort. calcinatum, & calcem ♄ [symbol] ana, und laß in einem Schmeltz-Tiegel wohl zusammen fliessen, & adde partum ♄ puri, non præparat. gieß in einen Inguß, treibs auf der Capellen, & habebis ☽ fix quæ separa in ▽F, so fällt ein weisser ☉ Kalch, den magst du gradiren, ut sequitur.

30.

Gradatio.

Nimm denselben weissen ☉ Kalch, und neue ♀ ana, setz den beyden gar ein wenig ☉ zu, laß m. e. a. fliessen, gieß in einen Inguß, lamina tenuiter, & solve in ▽R, so fällt ein schöner brauner ☉ Kalch, den reducir cum borrace, & habebis ☉ probatum. So du eine gantze M. einsetzest, so scheidest du aus einer jeden M. 5. Loth ☉, was der ☽ abgehet, findest du am ☉, und bleibt die M. vor voll. Lauda DEUM.

31.

Fixatio ☽ Johann Seltzes.

Rec. ☽ 2. Theil, ☿ 7. Theil, und 1. Theil ⊕, daraus destillir ein ▽, damit imbibir die ☽ Blechlein, und digerir sie 4. Tage, je länger je besser, darnach gieß Quint. Essent. darauf, und digerirs wieder in einem wohlvermachten Glaß 3. Tage, darnach ziehs in einem warmen Sand durch einen Alembicum,

 und

und schlag geschabten ♄ für in die Vorlag; wenn solches getrucknet, ziehs ab, laß es fliessen, und scheids im ▽F.

32.

Eine andere ☽ Fixatio.

Mach eine Lauge auf 2. ℔. Kalch, und 1. ℔. Weid-Asche, 3. Stübichen Regen-Wasser, und 3. Stübichen Harn, laß es alles vermischt stehen 4. Tage, rührs alle Tage oftmahls um, darnach filtrirs ab; denn nimm die Lauge, und 1. Pf. ♀, sied es m. e. a. so wird ein rother Stein daraus, den reibe, cementir die gefeilte ☽ damit 1. Loth oder mehr.

33.

Fixatio ☽ ad ☉.

Rec. ☿ fixi p. 11. ac ☽æ p. 1. fac ut confluant, gieß in eine Zehe, und laminirs dünn; deinde Rec ⊖ comm. prius per calc. viv. fixat. p. 11. calc. ovor. part. 1. & ♀ris ✝ part. misce, und mit diesem Ciment-Pulver cementir die laminas in furno cementatorio 14. ♍, darnach nimms aus, wasch die Laminas rein, und setzs wieder ein mit neuem Pulver, thue wie vor, und solches auch zum 3tenmahl, so findest du deine ☽ figirt in ☉ perfectum. Probatum.

D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection Achtzehender Theil.

Handelnd

Von allerhand Cementationen und Gradationen, auch Coloritzen in via liquida & sicca.

Concordantien der Cementationum & Gradationum.

1.

Eine Röthe die nicht abgehet ex ♂ & ♉.

Rec. 1. ℔. Röthe ex ♂, 8. Loth ♉, reibe sie klein u. e. a. thue sie in einen Kolben, gieß guten destillirten 🜊 darauf, zieh denselben ab, gieß ihn wieder dar-

darauf, das thue 8. mahl, so bekommst du eine schöne Röthe als ein Blut, daraus mach ein Oleum, das gradirt und figirt ☽ Kalch in ☉.

Erh dn Prn wgesgnh gluengn.

2.

Ein P. C. P. Jo. B. W. Prmhdus Cholf Arff Nickdw.
Prn Ago Ndpndpock.

Rec. 1. Loth geflossen Saltz, 1. Loth ⊕ præparati, 1. Loth croc. ♂ præp. 1. Loth ✱ fixi, 2. Theil Ziegelmehl, dieses alles klein u. c. a. gerieben, und damit cementirt 12. Stunden, 1. Theil ☽, 2. Theil ☉, das schmeltze u. c. a. und laminirs ein wenig als ein Groschen, das thue 2. mahl, und allezeit ein frisches Cement genommen. Wenn solches geschehen, alsdenn laß dein ☉ fliessen, laminirs gar dünn, und amalgamirs, drücke den ☿ durch ein Leder davon, so viel du kanst, und laß es so zusammen, das behalt, und procedir damit wie folget.

3.

Gradatio.

℞. 1. Loth ⊕, 1. Loth reinen ⦶, 1. Loth ✱, 2. Loth ⊕, das reib alles klein d. c. a. thue es in ein Kölblein, setz es in Sand, und zieh sein ♒ davon fein gelinde, daß keine Spiritus mit gehen; denn nimm das ♒, gieß es wieder darauf, zieh es wieder davon, das thue also 6. mahl, und allemahl klein gerieben, so bekommst du ein schönes grünes Pulver; des Pulvers nimm so viel als das Amalgama wiegt, theil es in 2. Theil, und thue die Helffte des Pulvers in Schmeltz-Tiegel, lege das Amalgama darein, schütte die andere Helffte des ♂ darauf, und den Tiegel wohl verlutirt, und trucken lassen werden. Denn setz es in ein Ciment-Feuer eine Stunde, darnach starck zugeblasen ½ Stunde, laß denn erkalten, und zerschlag den Tiegel, so findest du dein ☉ hoch an Cronen ☉, und beständig in der Quart. das ist oft probirt, und geprobirt worden. Laus Deo.

4.

Præparatio ⊕.

Rec. ⊕ den reib gar klein, und thue den in eine Ciment-Büchse, gieß guten Spiritum darauf, daß er wohl naß werde; verlutir die Büchse, und setz es in ein Ciment-Feuer 2. Stunden, daß es braun glüet, so bekommt ihr den ⊕ gar hoch-braunroth, den brauchet.

5.

Præparatio ✱.

Rec. ✱ 1. Theil, und so schwer calc. viv. reib die beyde klein d. e. a. vermischt, thue es in einen Schmeltz-Tiegel verlutirt, laß es m. e. a. fliessen, und

den Tiegel erkalten; denn zuschlag den Tiegel, stoß die Materiam klein, lege sie auf eine Glaß-Tafel, setz in Keller zu solviren, oder zieh ihm mit heissen ≈ das Wasser aus, und das solvirte coagulir zu einem ⊖ oder ✱, so hast du einen fixen ✱, den behalt in einer höltzern Büchse an einer warmen Stätt, sonst solvirt es sich an der Lufft.

6.

Præparatio ♂.

Rec. 1. ℔. ⊕, 1. ℔. ⊕, 1. ℔. ⊖, daraus destillir ein ≈ gleich einem ▽F, denn Rec. das ▽F, thue eine Hand voll Saltz darein, und zieh das wieder davon, darein solvir ♂, so viel es solviren will, und gieß in die Solution 3. Theil ✱ destillirt, laß sichs setzen, gieß die Solution ab, setz es in einen Keller, so schiessen schöne Crystallen; die mache trucken, so hast du einen schönen ♂ gleich einem Ungarischen ⊖, den brauche. Dieses ⊖, wie oben gemeldt, soll viel zu Eißleben seyn vernutzt worden.

Folget mehr aus Leonhard Kronh. Hand-Schrifften.

7.

Ein gewiß Augmentum ☉ alle Tage auf einander zu arbeiten a. G. M.

℞. 1. ℔. ♁, 1. ℔. gefeilten Hermeten-Stahl, 1. ℔. ♀, diß zusammen wohl ♉ lassen zu einem Regulo, laß erkalten, zerschlag den Tiegel, auch die Schlacken rein davon geschlagen, denn den Regulum auf das kleineste gestossen.

Denn ℞. 1. Theil ╫, 1. Theil guten ✱, so von einer Hand voll ⊖ abdestillirt ist, diese beyde ≈ müssen ana temperirt werden, und solches ≈ auf den zerstossenen Regulum gegossen, so extrahirt es eine Grüne, die Grüne abgegossen, biß keine Grüne mehr gespürt wird, solches grüne ≈ laß denn maceriren und temperiren, und denn gemachsam im Sand oder Asche abrauchen, daß die Grüne im Fundo sitzen bleibt; solche Grüne soll wohl trucken seyn, und in einem gemeinen warmen ▽ abgesüßt werden, daß kein trübes mehr gespühret werde, doch daß der Grüne mit Fleiß verschonet werde.

Alsdenn nimm ☽ ♁ so schwer als der Grüne, doch zuvor den ☽ ♁ wohl abgesüßt; reibe die beyde zusammen, thue es in einen Kolben, gieß ein starckes ▽F darauf und dazu aufigirten ⊕, so durch den ♀ figirt ist, auch so viel als des ☽ ♁; denn das ▽F zum 1. 2. und dritten mahl aufs allerstärckste herüber ♎, das im Fundo ausgenommen und abgesüßt, und so viel rein ☉ als des ☽ ♁ zu geschlagen, und denn m. e. a. ♉ lassen quartirt, so findet man einen stattlichen Ueberschuß, davon kan man etwas behalten, und fort augmentiren.

8. Gra-

8.

Gradir ▽.

Nimm 1. ℔. 🜕, 1. ℔. 🜍, 4. Loth ☉, davon mache ein ▽F, dessen Rec. 1. ℔. und ≈ darinn 4 Loth ✱, und 4. Loth ⊖, und destillirs starck herüber; denn nimmt man 2. Theil ♄. ⊕ 1. Theil, croc. ♂ oder Platschlich auch ein Theil, den ♃ ♃ und Platschlich thue zusammen in ein Glaß, das groß sey, das ▽ darauf gegossen, alsdenn einen Helm darauf, und eine Vorlage darfür, darein die Feuerfuncken geschlagen, denn es entzündet sich, daß einer das Glaß nicht halten kan, und steigen die Spiritus mit Gewalt, doch also vertreiben lassen; das Extractum abgegossen, und anderes frisches ▽ darauf, biß es nicht mehr extrahirt, den ⊕ per se in einen Glaß auch mit dem ▽≈. Dieses nimm nicht so viel ▽, als das vorige, denn die Extractiones zusammen gegossen. Mehr soll man in 4. Lothen dieses ▽ 1. Loth Borras ≈ und auch darzu giessen, der Borras soll zum Theil abgerauchet seyn, so greifft es das ▽ nicht gern an; diese Zusammengiessung herüber destillirt, auf die Letzt mit starckem △, so ist das ▽ bereit, in dasselbige lege ☽ fein laminirt 14. Tage in gleicher Digestion, die ☽ aber wäre gut, wenn sie mit dem ◯ cementirt, und darein geschmeltzt würde, alsdenn erst in das Gradir ▽, das gradirt in der Cupel 12. Ducaten, nachdem man fleißig umgangen, auch wohl mehr. Den Croc. ♂ darzu machet man also: Man nimmt ♂ Blech mit 🜔 Sri bestrichen, und 2. mahl so viel ☉ Schlich, darinnen es lauter ☉ Probe giebt, |.|.|. in einem Hafen wohl verlutirt 20. oder 24. Stunden, so ist er bereit, denn nur die gantzen Schaalen, so sich anlegen, genommen, was am ☽ abgehet, mit andern erstattet, und das alte Gradir ▽ mit neuen gestärckt, und wieder gebraucht.

9.

Aqua fixatoria.

Rec. 1. ℔. 🜍, 2. Loth 🝆, und 1. ℔. Ziegel, daraus mache ein ▽F, das schmaltz, darein ≈ ☽, die schlag nieder mit dem nachfolgenden ▽, da ist aus 3. ℞. ☽ auf einmahl ☉ gefallen für 50. Pf. und aus 1. ℞. für 24. Pf. diß ist der Niederschlag: ℞. 🜕, und ♀ ana 1. ℔. v. e. a. getrieben, in ein vermachtes Glaß 8. oder 14. 🝰 sub fimum gesetzt, denn destillir es fleißig samt seinem Spiritu, zieh ihm die Phlegma ab biß auf die Olität, damit schlag nieder ut sufficit; und so du einen Tag einmahl niederschlägst, so laß das ▽ über Nacht rasten, den andern Tag schlage mehr nieder, das thue so lange, biß du die ☽ alle niedergeschlagen hast, die Residentz reducir, so hast du gut ☉.

10.

Aqua gradatoria.

℞. 1. ℔. 🜍, 2. Loth ♁, 1. Loth 🝆, davon mache ein ▽F, des ▽F thue allzeit 1. Loth in ein Gläßlein, lege darein 1. ℞. laminirt ☽, und laß stehen 4.

 Wochen,

Wochen, so wird die ☽ zu schwartzem Kalch; den figir weiter wie du kanst oder weist. Ich habe in das ▽ gelegt ein coagulirtes ♀ p. ♄ dünne Blechlein, das hats auch oben schwartz gemacht; dieselbe Schwärtze habe ich abgerieben, so ist mir alles zu ☽ worden; Fixatio auf die obbemeldte schwartze Residentz, die nach dem Abtreiben fällt in dem ▽, daß sie fix wird, die sonst im Abtreiben schön weiß wird als ☉; und so du weist, wie viel der schwartzen Residentz ist, denn scheids im ▽F, so fällt das ☉ und die Residentz m. e. a. zu Boden, seyhe das ▽F ab, süß es wohl aus, und truckne es, ≈ die Residentz alle m. e. a. im ▽R, denn zieh das ▽ davon, reducirs mit Borras, so hast du gut beständig und gradirt ☉. Nimm desselben laminirten ♀ ♄ dünne Blechlein, lege allemahl 1. Q. in ein Gläßlein, und gieß daran 1. L. des obgemeldten Gradir ▽, oben wohl vermacht in einer Stuben beym warmen Ofen stehen lassen, auch kan man diese ▽ gebrauchen auf einen Præcipitat.

11.

Pars cum Parte.

Rec. 2. Loth ⊕, ○ calc. 4. Loth, ✱ 6. Loth, ⊖ 8. Loth, laß m. e. a. fliessen, biß schwartz wird, laß erkalten, stoß zu ℨ, mit diesem ℨ ≏irt.

12.

Gradatio.

Rec. 4. Loth ⊖, 2. Loth ♀ klein geℨ d. e. a. nimm 4. Loth ♀, und setz |·|·|· in einen perlutirten Hafen, setz ihn in ein klein △ 2. Stunden, daß glüe, laß stehen 6. Stunden, denn nimms heraus, laß kalt werden, ℨirs klein, waschs mit warmen ▽, und laß trucken werden; denn nimm ein gut Brand ☽, laß wohl fliessen im Tiegel, wirf halb so schwer des jetzt genannten ℨ darauf, laß gar wohl m. e. a. gehen, gieß es denn, und schlag die Schlacken davon, thue das 4. oder 5. mahl, biß das ☽ roth wird als ♀, so höre auf, und treibe es auf dem Scherben eine gute Weile; denn nimm gut ☉, laß fliessen in einem Tiegel, setze ihm gleich so schwer ♀ zu, wirf 1. fl. schwer ♀ eintzeln darein, gieß in einen Gießpuckel, und schlag oben die Schlacken davon, setz wieder ein, und thue allermaßen wie vor; thue es 20. mahl, denn setz des vorgenannten ☽ zu, laß m. e. a. gar wohl fliessen, treib es denn im ♄ ab, so stehet das ☉ auf 20. Grad. Denn setze ihm halb so schwer ♀ zu, schlag es gar dünn, und setz ihn in das hernach geschriebene Cement. Nimm 1. Theil ⊖, 1. Theil ✱, 1. Theil ⊕, und 1. Theil ⏀, das reib alles klein d. e. a. und gleich so schwer Bol. Armen. als der Dinge alles ist, und imbibir die ℨ, d. e. a. mit Urin, daß es werde wie ein Muß. Denn nimm das vorgeschriebene ☉, und setz |·|·|· in einen Tiegel in das △, gieb ihm am ersten lind △, darnach 4. Stunden, daß es glüe, denn laß kalt wer-

werden, brich den Tiegel auf, so findest du das ⊙ auf 24. Grad, treibs endlich im ♄ ab.

13.

Aqua gradatoria.

Fac ▽F ex ℔. 1. ⦶ 8. Loth O calc. ut motis est, & ♉ 2. Loth ✱ deinde ♒ in eadem ▽F ♄ limati 16 Loth, & claude vitrum cum cera, & pone ad putrefactionem, vel ad B. M. per 8. dies. ℞. tunc illius ▽ 2. part. Lunæ fixat. part. 1. & ♒ & pone in digestione per 24. Stunden, deinde reduc, & habebis ponderis duri, & cum ▽F separa. It. in illa ▽ extingue florenos, vel permitte per noctem intus, & augetur pondus.

14.

Aqua gradatoria.

Rec. 1. ℔. ⊖, calc. ad rub. 1. ℔. ⊕, ⊙ calc. 8. Loth O ✱ mit 2. L. ♁ v. e. a. gerieben, zu einem ▽ destillirt lento ▽ sicut scis, darnach stärcker, biß nichts mehr gehet, das purgir mit ☽, und laß es sich setzen; denn ♒ darein ⊙ und ☽, jedes 1. fl. schwer, doch jegliches besonders, laß beyde warm, und also 1. gantzen ♂ ♀ auf linder Wärme stehen, an dem 2. ♂ gieß 1. Loth ♀ zu, so hebt es an zu arbeiten, und schwinget sich über sich in dem ▽, schaue zuweilen, ob es noch ♀ habe: hat es keines, so gieb ihm mehr 1. Loth, laß aber stehen auf linder Wärme, biß auf den 4ten Tag, denn seyhe das ▽ ab, so findest du das ⊙ zu Boden, schütte es in eine gläserne Schüssel heraus, wasche mit süssen ▽ aus, und laß trucknen, mit Borras geschmeltzen, so hast du ⊙ auf 24. Grad.

15.

Aqua gradatoria.

Rec. ♁ & ⚯ ana 1. ℔. ♀ ½ ℔, ⊕ 4. Loth alles zu ☿ in einem Krug mit aufgesetzten Alembic. perlutirt im Circkel △ cementirt, erstlich 4. Stunden gar lind, denn stärcker 3. Stunden, zuletzt 1. oder 2. Stunden auf das stärckste, daß die Materie zu einem braunen und durchsichtigen Stein fliesse; den nimm heraus, reibe denselben zu ☿, darnach zu einem ▽ destillirt pr. lento △, darnach stärcker, NB. meines Erachtens könte es nicht schaden, daß ⦶ und Ziegelmehl darunter gemischt würde. darein lege laminas ☽, je dünner je besser, so fällt die ☽ halb zu ⊙, den reducir, treib es per ♄ ab, denn geschieden mit den übrigen ☽, procedir wie vor, biß es gantz zu ⊙ wird. NB. das ⊙ geschmeidig zu machen, so wirf auf das ⊙, wenn es auf dem Test cum ♄no gehet oder treibt allzeit gepulvert Ochsen-Horn oder Klauen, so ziehet dasselbige die Ungeschmeidigkeit und Unreinigkeit durch den Rauch alles an und zu sich, und werden zu Schlacken; dieses thue so oft und viel, biß nichts mehr zu Schlacken werden will, son-

sondern es in forma ♂ darauf liegen bleibt. Darnach nimm, und laß das ☉ wiederum mit Borras in einem neuen Tiegel fliessen. Diese Klauen oder Horn machen das ☉ geschmeidig, und das ♂ hart, auch der ♀ machet das ☉ geschmeidig, und das ☽ brüchig.

16.

Ein Gradir ▽.

Rec. 1. ℔. ⦶, und 2. Loth ⊖ calc. 8. Loth ⊕, 8. Loth ☉ calc. 8. Loth ✳, Bol. Armen. farin. later. & Tutia ana 4. Loth, zusammen gemischt im Krug zu ▽ destillirt. Denn nimm ☉ Kiß, gelben oder andern ♄, gelben oder weissen ☍, darauf gieß das destillirte ▽F successive, also schwer, als wie 3. Recepten als Kiß, ♁ und ☍ gewest ist; laß es stehen 3. ♁ ♀ in linder Wärme, nur alle Tage 3 mahl oder öfter gerühret, doch must du vor das ▽ also stärcken: Nimm des ◯ 1. Theil, und frische Recepta 1. Theil v. c. a. gemischet, mit dem destillirten ▽ angefeuchtet, das übrige fürgeschlagen, und wieder herüber getrieben, alsdenn zum dritten mahl auch mit dem 4ten Theil der Recept gestärckt mit Fürschlagung des ▽, so ists bereit, alsdenn erst auf die 3. Recepte des ☍ ♄ und ☉ Kiß gegossen, doch daß er zuvor zum letzten samt dem Spir. starck herüber getrieben werde, und allemahl das C. M. darunter genommen sey; darnach das ▽ von den 3. Recepten abgezogen, und die 3. Geister mit dem vierdten Theil der Recepten erst-gemeldtes Gewichts vermischt, mit dem destillirten ▽ angefeuchtet, das übrige fürgeschlagen, und wie vor wieder getrieben zum vierdten mahl, denn leg die ☽ Lamellen darein, so werden sie in 3. ♁ ♀ schwartz und brüchig.

17.

Opus ☽ ad ☉ & ☽.

Rec. 1. Theil ☍, 1. Theil ♀, 1. Theil ♄, laß es gemächlich fliessen, und wenn es jäh ist, so trucke durch ein Oeß 2. Theil ☿ darein, und rühre v. c. a. darnach in einen Kolben gethan, und in Sand gesetzt 24. Stunden, so wird es als Wißmath. Nimm ♀ 2. Theil calc. viv. 1. Theil, laß fliessen, und ⚗, darnach mit heissen ⚗, laß sitzen 3. Stunden, denn sieds halb ein, thue darein ½ ℔. ♀, und laß sieden, so schiest ein rother Schaum. Dieses zu ♂ eincoaquiret, darinnen cementir die obere Materie Stückweiß 14. Tage in linder Wärme, das wird ☽, und der vierdte Theil ☉ darinn.

18.

Aqua fixatoria.

Rec. 1. Theil ⦶, calc. ⊖, daraus destillir ein ▽ wie der Brauch ist, & serva; darnach nimm ☍ album, den ♎ mit so viel Sinter, wie du weist 3. mahl, der wird schön weiß und klingt wie Metall, denn ⚗ in dem vorgemachten ▽ 1. Theil, und 1. Theil ☽, und 1. Theil ♅ ♎ den mach also mit ✳, wie du weist; darfst

darffsts nicht abziehen, laß nur ♒, und gieß die 3. ♒ zusammen, setz ins baln. 8. oder 14. ♁, und zieh das ▽ ein mahl oder 2. ab, laß denn stehen, setz darnach in Sand; zieh es trucken ab, so wirds ein weisser Stein, den versuch, ob er riech am Rauch, und fliest gern, wo nicht, so imbibir ihn wie vor, in 3. Maß, mit ✕ wohl gerieben, und versuchs wieder, will ers nicht thun, so setz wieder ein, gieß das alte Wasser wieder daran, und laß aber 8. ♁ stehen; und so er fliest ohne Rauch, mache einen Präcipitat mit gemeinen ▽F, zieh ihn 3. mahl ab, so ist er gemacht zu der Arbeit. Nimm den vorgemachten Stein 1. Theil, laß fliessen, und trag den Präcipitat darein, treibs ab durch ♄.

19.

Aqua fixatoria.

℞. ⊕ ⦶ ana ℔. 1. 🜔 ℔. 1. destill. ▽, remove phlegma, & ultim. ▽. Rec. ℥v. ☿ purgat. ℥ii, & ein solch ▽ allein sine ☿ cum ♒ fuerit in ▽ adjice ☽ ℥ß in lamellas, pone in cineres, ut solvatur, destill. clarum affunde in ein langes Kölblein, remove feces nigras, pone ad fenestram, ne ☉ pertingat, 4. die destill. in simo----- denn setz wieder an die Fenster ein, ----- denn seyhe das ▽ ab, so bleibt ein----- & ♒ in humido -----fumat, projice guttam, die ----- rursus guttam ---- so wird er hart.

20.

Vom Talck.

℞. Talck, der ☉ Probe hat, calcinir oder reverberir ihn gar wohl; wenn er Ziegelfarb ist, so taugt er nicht, er muß ☉gelb werden; denn gieß ein rectificirt 🜅 🜔 daran auf warme Asche, so zieht es einen edlen 🜔 aus. Wenns nun wohl gelb ist, so gieß ab, und ein anders daran, biß nichts mehr extrahirt, und der Talck weiß sey. Mit diesem feuchte ☽ Kalch an, und truckne ihn in linder Wärme, trucknet auch oft in 8. Tagen ein, und so schmeltz mit diesem Fluß, der ist der ☉schmid Borras. Nimm 3. Loth Glaßgall, 2. Loth geflossen ⊖, laß m. e. a. ♒, gieß aus, stoß und reib darunter 1. Loth Borras, laß mehr ♒, so ist es bereit; mit diesem Fluß die ♒ lassen, ist Rheinisch worden, habs aber mit einem Extract von Marcasit, und diese Extract aber mit diesem Extract Olei gradirt in 8. ♁ ? zu feinen ☉.

21.

Das ☉ zu gradiren.

℞. ⊕ ⦶ ⊕ und ☉, mache daraus ein ▽F, und calc. ♀ und ☉ m. e. a. in dem ▽, so gradirt sich das ☉ aufs allerhöchst, denn nimm das ♀, das da ⚍ ist in dem ▽, und ☽ auch ⚍ im ▽F, thue die zwey zusammen in ein Glaß, und schmeltz, so hast du ☉ auf 16. Grad.

22.

Eine schöne gerechte Arbeit auszuziehen allen ∝ oder Marcasit mit geringer Arbeit und grossem Gewinn.

R. in GOttes Nahmen, 1. Theil ⊕, und 1. Theil ⊖, daraus mache ein ▽R, den ▽ mache so viel du wilt, und behalts. Nimm des ▽ 1. ℔. thue ungefeilten ⊖ darein, destillir das ▽ wieder vom ▽, so wird daraus ein ▽R, das ⚳ allein ☉ und nicht ☽. Nun nimm des ▽ 1. ℔. des ∝ oder Marcasit 1. ℔. und ≈ in dem ▽. biß es gar ☉ Farb wird; denn seyhe das gelbe ▽ ab, setz auf eine warme Asche oder Sand mit einem Alembic, und zeuch das ▽ gar trucken ab, so bleibt ein edler Schlich, der ist gelb in dem Glaß, und ist allein der pur lautere ☉ Kern; den behalt lauter und sauber in einem Glaß, biß du ihn brauchest. Jetzt nimm des obern Scheid ▽ wieder 2. ℔. und ≈ darein weissen [illegible] ☿ 1. ℔. wenn er gantz auf ≈ ist, daß man keinen ☿ mehr siehet, so zeuch ab, wie oben den Marcasit oder ☉ Schlich, so findest du am Boden einen weissen Kalch, oder eine rothe Materie, welche du hast, die ist gut und gerecht; alsdenn vermenge die 2. ♂ zusammen, so hast du die rechte Medicin wie folget. Nu merck, daß du dieses ♂ genug machest. Nun folget die Arbeit darauf. Nimm 2. mahl so schwer des ersten obern Scheid▽, und einmahl so schwer gut fein ☽, oder wie viel du wilt, lasse diese ☽ im ▽ ≈, die ≈te ☽ thu in ein Glaß, oder gemach im Sand oder Aschen, laß in der Nacht rasten, Morgens nimm des obgemischten ♂ ¼ Erbs- oder Bonen groß, und wirf es in ein Glaß der ≈ten ☽ &c. laß wieder über Nacht rasten, setz auf den Ofen mit ein oder mehr Gläsern in Sand auf eine Platte, und laß es eine Nacht rasten. Morgens nimm des obern vermischten ♂, wirf das ♂ aber darein, als ¼. Bonen groß, mache das Glaß bald zu und laß also wieder rasten den gantzen T. u. N. zu Morgens wirf wieder ¼ Bonen groß in ein jegliches Glaß, also thue alle Morgen, so lange du wilt, so fällt in dem rasten allezeit ein schwartzer ♃ gen Boden, das ist lauter pur beständig ☉, gut in allen Proben. Wenn du nun wilt, so nimm der Gläser eines oder mehr, oder alle, und geuß das ▽ sittsam ab von dem schwartzen ☉, in ein anders Glaß, setz wieder auf den Ofen mit eintragen des vermischten ♂ so lange, biß du es gar zu gutem ☉ gemacht hast. Wenn nun alles ☉ geworden ist, so setz wieder frisch ein wie vor in sein Scheid ▽, arbeite allermassen wie oben gemeldt. Item, den schwartzen ♃ nimm in eine kleine Schaalen, süsse ihn aufs beste aus, daß kein ⊖ mehr hat, sonsten raubet es; derowegen nimms, und glüe ihn aus, so wirds ☉ Farb, treibs ab, oder laß zusammen ⋎ mit einem guten ♂: also magst du für und für in diesem Ofen arbeiten, schaue nur, daß du ♂ beständig ∝ oder Marcasit hast, die im △ die Probe bestehen.

23. ☽

23.

☽ in ☉.

℞. ♂ in ▽F ſolutum, abſtrahe ▽ poſt ℞. ℔. 11. ☿ lib. 1. ♀ fac. |·|·| pone ad △ laß ſtarck treiben, und erkalten, treibs zu ♄. Nimm des ♂ und ♀ ♄ ana, und 1. Theil ✱ omnia invicem trita. ⊖ fuſi part. 1. farin. later. part. 11. alles cum ·✕· angefeuchtet, und |·|·| verlutirs oben gar wohl, und gieb ihme 8. oder 12. Stunden gut △, ſo iſt es fertig. Wenn du nun das geringe ☉ alſo cementirt haſt, ſo wird es ſo roth ſeyn als ♀, alſo, daß man es nicht für ☉ wird erkennen, ſetze zu 2. Theil ☉ 1. Theil ☽ ✱ fixæ fixæ, und cementir ſolches wieder wie vor, ſo wirſt du das beſte ☉ haben.

24.

Ein Gradir-Oel zu machen.

Erſtlich nimm rothen ☿, der aus dem ⊙< iſt gemacht, auch 1. ℔. flor. 🜍, der mit ⦶ iſt ausgezogen, darnach nimm 8. Loth ✱, der von gemeinen ⊖ und Urin iſt ♎, denn nimm 16. hart geſottene Eyerdotter, und 4. Loth ♎, dieſe Stücke reibe alle ſubtil durcheinander, thue es in ein Glaß-Kölblein, darnach gieß 12. Loth Spiritum ♀ deſtillirt daran, folgends deſtillirs wiederum davon, und vermach das Glaß, ſetz es in einen heiſſen Roß-Miſt 4. Wochen, oder in ein B. M. 14. Tage zu putreficiren. Denn nimm das Glaß aus, ſetz ein Alembic darauf, und deſtillirs herüber, ſo haſt du am erſten ein trübes und gelbes ▽; darnach ſo gehet ein rothes Oel mit vielen Spiri. das behalt; alsdenn treib aus den nachfolgenden Stücken die Spiritus herüber in das obbemeldte Oel mit ſtarckem △. Das ſeyn nun die Stücke als folget: Nimm des vorbemeldten rothen ☿ 1. Theil, 🜍 2. Theil, rothen ⚯ 1. Theil, die Stücke reib zuſammen, und laß ſie m. e. a. ♏, daraus wird ein ſchöner rother Stein; deſſelben nimm 4. Loth, und roth calc. ⊕ 4. Loth ✱ 2. Loth, ⊕ 2. Loth. Dieſe Stücke reibe alle gar klein, vermiſch ſie b. e. a. und feuchte es mit einem guten ·✕· an, mache kleine Kügelein daraus, laß ſie trucken werden, darnach nimm 1. Theil ⦶, und 8. Loth gefloſſen ⊖, reibs u. e. a. und thue es in eine Retorte mit 2. Röhren hinten und vornen, laß wohl ♏; darnach thue von Stund an das vorbemeldte Oel in den Recipienten, den Retorten daran, und trag die vorbemeldten Kügelein eintzeln hinein in den Retorten, in das gefloſſene ⊖ und ⦶, ſo bald du nun eine Kugel hinein thuſt, mache das Rohr von Stund an zu, ſo treibet die Kugel den Braſt und Spiritum flux herüber im Schuß-Oel; darnach ſo wirf mehr Kugeln ein, alſo trags ein, eins nach dem andern; dieweil die Spiritus gehen, ſo gehen ſie ſtarck herüber ins Oel, und ſchlagen ſich nieder; darnach nimm den Recipienten weg, und vermach das Rohr, damit die Spiritus nicht ausriechen, alsdenn nimm den Retorten aus, und zerſchlag ihn, nimm das ○ heraus, zerſtoß und wieg es, nimm halb ſo viel Tripel, den ſtoß auch gar klein,

thue es alles u. e. a. in einem andern Retorten, der kein Rohr hat, setz den Recipienten mit dem Oel wiederum für, und treib die Spiritus mit starckem △, so gehen sie gar hinüber in das Oel; darnach so zieh die Phlegma im B. M. ab, so ist das Gradir-Oel bereit. In dieses 𝔊 lege die geschlagene feine ☽, und das Glaß wohl vermacht, setz es in eine Aschen-Capelle mit linder Wärme 3. oder 4. Wochen lang, so gradirt sich die ☽ die M. auf 9. Loth ☉, und das Oel ist für und für darzu zu gebrauchen, doch daß mans allezeit mit neuem Oel fermentirt und zuschlägt. Nimm 4. Loth ♁, 2. Loth ☉<, 1. Loth ♀, 1. Loth ☿, 1. Loth ♂ feilich, alles u. e. a. gemischet, in einem Tiegel lassen ✓ gar rein, giß heraus, den König auf einen Treibscherben getragen und gehen lassen, biß auf den ♀ Blick, oder daß die ♀ Blumen gehen; giß wieder heraus, denn nimms mehr, und setz wieder ein auf einen Scherben, oder in einen Tiegel, und trag mehr darzu des obbemeldten Reg. 1. Loth, das thue zum drittenmahl, darnach treibs mit ♄ ab, so hast du reich ☉, wenigstens in der M. 4. Loth.

25.

Eine Gradirung auf den Platschlich.

Nimm desselben, so aus ☉schlich gemacht worden, 1. Loth ♁ auf ⊖, ⊕ Berg ☰ ✱ ana 1. Loth, alles zu ♁ gemacht, nimm einen guten starcken Wein ✱, laß den ✱ ⊕ und ⊕ im ✱ zergehen, denn thue das Platschlich und ☰ auch hinein, darnach so coagulirs wieder zu einem Stein, denselben mach zu ♁, folgends nimm 1. Loth lam. ☽, cementirs mit gemeldten ♁ auf 4. Stunden, zu erst gemach, je länger je starcker, die letzte Stunde gar starck, so gradirt es sich zu gutem ☉, ist es nicht hoch genug, cementirs zum 2. mahl.

26.

Doct. Animæi Gradation und Cement. ♁ damit er das ☉ also erhöhet, das dem ♀ gleich siehet, und auf 30. Kharat.

℞. croc. ♂ 1. Loth, croc. ♀ oder grün gefloſſen ⊖ 1½. Loth, ✱ ½. Loth, Ziegelmeel 2. Loth, mach ein ♁ u. e. a. gemischet, damit das bleiche ☉ oder Pars cum Parte cementiret 4. Stunden, denn 8. Stunden mit starckem △, so ist es gut.

℞. dieses ☉ & ☽ fixæ oder Lunæ ☿ ana, laß ≈ und denn treibs ab, so ist ☉, und dieses ☉ kan man wieder einer ☽ fixæ zusetzen, bedarf nicht weiter gradirens. NB. ein Oel wie ▽F vom ☿ ✱ und ⊖ und ⊕ destillirt, damit es die Härte ♁ anfeucht, gehet Wunder-gern ein.

27.

Ein Figir ▽, damit ☽ in ☉ zu figiren.

℞. ⊕ calc. Ung. ⊖ ana 8. Loth, ♁ Ung. 2. Loth, weissen ⚯ 1. Loth, ≏ ½. Loth, misch alles wohl d. e. a. thue darzu Kißling-Bröcklein, destillirt in einer Re-

Retorte oder in einem grossen Recipienten, denn er giebt grausame Spiritus, dieses ▽ purgir mit ☿ oder ☽, oder rectificirs im Baln. Dieses ▽ figirt die ☽, und schlägt sie compact nieder ohne Abgang in einem schwartzen Kalch, laß 40. Stunden digeriren, denn reducirs, und geschieden im gemeinen ▽F, so fällt das dritte Theil ☉ beständig.

28.

Aliud omnes spiritus retinens.

℞. Kalchstein, wie die gebrochen seyn, gluend, und im ▽ abgelöscht, post solutionem abstrahe ▽ per baln. residuum in humido se ♒, in quo non fixum fit fixum.

29.

Ein Gradir ▽. ☽ compactam zu gradiren.

℞. ⊕ und ♀ ana, stoß klein, und misch wohl v. c. a. thue es in eine Retorte, die wohl beschlagen, destillirs in einen Recipienten wohl lutirt, so gehet ein rothes ätzendes ▽ herüber. In diesem ▽ ♒ c. ♂, und scheide nach der ♒ die Feces davon, denn leg darein ☽ compact. dünn laminirt, laß also 4. Wochen in Digestione stehen, so wird die ☽ vollends figirt und gradirt. Denn nimm dieselbe nach verlauffenen 4. Wochen, treib sie auf der Capellen, und probire dieselbige in einem guten ▽F von ⦶ und O gemacht.

30.

Cementum pro ☽ compacta.

℞. O plumos. & ⦶ ana part. æq. v. c. a. gerieben, und in einem Tiegel wohl verlutirt 1. Stunde, sind cementirt, denn 2. Stunden ziemlich starck, so ist der Federweiß bereit und gelb, dieses klein zerstossen, mit gleichem Gewicht lebendigen Kalch gemischet, und die ☽ damit cementirt und fliessen lassen 1. Loth des Cements auf 4. Loth P. c. P. in Fluß getragen, soll auch gradiren. NB. Spat kostet das ℔. 20. Kr. dieses subtil gerieben, und mit ▽ ✱ ℥i ✱ in 1. Viertheil ▽ aufgelöset, angefeuchtet, und darein geformt, ist treflich gut.

31.

Cement-Pulver.

℞. ✱, ⊕, ⊖ ana ½ unius boli armeni 1. Untze, ⊖ vom ▽F 1. Untze, und alles klein gerieben. Wenn es nun zum dritten mahl cementirt ist, so nimms heraus, legs 24. Stunden in nachfolgendes Gradir- und Figir ▽.

32.

Gradir-Wasser.

℞. ⊖, O ⦶ ana 11. ℔ ⊕ croci ♂ hæmatit ana 3. Untzen, ♓ 6. Untzen, ♀ 4. Untzen, ⚯ 1½ Untze, v. c. a. gemischt, und mit starckem △ im destillirt. Wenn diß geschehen, nimms heraus, laß es fliessen, und trag

auf 1. M. 3. L. nachbeschriebenes ☿; gieß es aus, so hast du auf 24. Grad ☉ in allem über-beständig.

33.

☽ in ☉ zu gradiren.

℞. rothen ✕ 3. Seidel, lebendigen Kalch und ♀ ana 6. Loth, ✱ 1. Qu. calc. ⊖ so viel, als des andern alles gewesen, Eisenfeilich einen ziemlichen Löffel voll, thue es in einen eisernen Löffel, schütts in den ✕, laß eine Weil stehen, und seyhe es wieder ab, und wenn du grobes Eisen am Boden findest, das glüe wieder im Löffel, und schütts wieder in ✕, das thue 6. mahl, denn laß bey einander stehen, so zergehet das Eisenfeilich alle im ▽, und wird alles ein Ding. Denn nimm gar dünn laminirte ☽ Blechlein, laß die ☽ wohl glüen im △, und machs innen und aussen zu gutem beständigen ☉ per ♄.

34.

Ein grosses Geheimnüß.

Rec. rothen ✕ darinnen lebendiger Kalch und ♀ gesotten worden ist, in diesen ✕ thue Römischen ⊖ und ✱, daß sie darinnen aufgelöst werden, darnach nimm ♂ Feilich, die laß in einem eisern Löffel wohl glüen, und lösch in diesem ✕ ab; das 4. mahl gethan, biß sichs auflöst, denn destillir den ✕ per, wie man Rosen zu destilliren pflegt; darnach nimm lamin. ☽, oder Zehner und Groschen, laß sie gar wohl glüen, und lösche sie darinnen ab, das thue 7. mahl, so werden sie innen und aussen gleich denen besten Ducaten.

35.

Folget, wie man den ☿ Saturni machen soll.

Rec. erstlich Bley, so viel man will, das thue in einen Tiegel, und einen guten Theil rein gestossen Glaß oben darauf, denn den Tiegel mit einem Deckel wohl zugedeckt; den Tiegel setz also in Wind-Ofen, laß 1. Stunde starck darinnen fliessen, darnach gieß das Bley heraus in einen saubern Einguß, so ist das Bley auf das härteste gereiniget, wie ein fein ☽.

36.

Gelb sieden.

Nimm 2. Loth Gorgum in einem neuen Hafen, gieß Regen-Wasser daran, und laß sieden; wenns sied, so thue ein wenig auf eine Messerspitze 3. oder 4. mahl, laß unter einander sieden; darnach so thue Dickelenhenck an einen Faden, ziehs oft aus und ein, biß es dir gefällt.

37.

Ein sehr gewaltig Ciment, Rheinisch ☉ und anders zu erhöhen, und heist auch der reiche Stein.

Nimm 12. Loth ☉ Kiß, 17. Loth Kupfer, das so klein gemacht ist wie Pulver, 34. Loth Schwefel, das brenn m. e. a. mit einem glüenden Eisen, und thus in einen Treib-Tiegel, setz es in einen Wind-Ofen, laß stehen so lange, biß der Schwefel nicht mehr raucht, wenn man die Kohlen einschütt; es muß etwan 5. Stunden im Feuer stehen, darnach gieß in einen Gießpuckel, so ist der König daraus worden, der ist nicht braun am Strich, und ein wenig gelbe.

Nun hat man den König wieder mit Schwefel abgebrennt und eingesetzt, ist also zu 3. mahlen geschehen, so ist der König am Strich höher worden, als vornen Gold. Nun hat man ein Stücklein vom König, und gleich so viel Gold, mit ein wenig Porus, und ohne Porus zum dritten mahl angesetzt, das hat sich durchaus nicht vereinigen wollen, daß es lauter Gold worden wäre.

Wenn mans aber einem Rheinischen ☉ zusetzt, das wird viel höher am Grad, und geht ihm nichts ab ohn allen Verlust. Setzt man zum ☽ so viel, das ist, und gleich so viel diß Ciment oder reichen Stein ein Ding ist, so wird ein schön güldig ☽ daraus, und gleich so viel, als man einsetzt, nimmt man heraus, denn der König wird lauter ☽, und 1. Mk. König ein, so nimmt man eitel ☽ heraus.

38.

Ein Ciment auf ☉ und ☽.

Rec Grünspan, ✳, ⊖, Salniter ana 1. Loth, thut 4. Loth, das macht 2. oder 3. Stück.

39.

Ein Gradir-Wasser, auf ☽ zu ☉ zu bringen.

It. nimm die Mutter mit dem besten ✕ P. 2. oder 3. Kannen, seyhe es gar lindiglich ab im B. M. wenn derselbige abgesogen ist, brenns mit starckem △ im verglasten Krug, daß gar glüet, darnach reverberir das ⊖ gar weiß, solt es aber gar klein reiben, thue es in den besten ✕ so solvirt ist, zu 2. Loth ✕ Saltz ein Seidel des mittlern ausgebrennten ✕, laß 3. Tage stehen d. e. a. daß sich das Saltz aufgelöst hat, darnach seyhe den ✕ gar gemach herab, thue eine Viertung ♂, der gestossen ist, darein, laß ihm die Röthe ausziehen, seyhe es gemach wieder ab, thue das ♀ Oleum daran, darnach schlag ☽ dünn, und mach Rollen daraus, so quartirt 1. Loth ☽ auf 6. Kr. zu ☉, denn must du das ☽ im ▽F solviren, laß ☽ wieder schmeltzen 3. Tage gradirt.

40. Ein

40.

Ein Gradir-Pulver.

Rec. erstlichen 16. Loth ♀, 16. Loth rothen ⊖, 16. Loth ♂ Rost, 16. Loth Ziegel-Mehl, alles gar subtil und klein gestossen oder gerieben, mache eine gute scharffe Lauge von Weid-Asche und Kalch, machs wie die Seiffensieder brauchen, laß einen Tag und Nacht oder länger bey einander stehen. Diese Lauge gieß an die ☿, daß 8. quer Finger darüber gehe in einen Glaß-Kolben, setz einen Helm darauf, ziehs herüber 12. mahl gar lindlich im B. M. biß keine Feuchtigkeit mehr herüber gehet, so ists gerecht zum Cementen, gieß aber Eßig daran der lauter; darnach nimm ♁ 2. ℔. röste ihn in einer eisernen Pfannen, und rühr immer so lange, biß er alle blau brennet, so denn lösch ihn im Eßig ab, das thue 6. mahl, gieß allzeit den Eßig davon, wie du weist, denn giesse den ✠ in eine Karme zu der Lauge, und ✠ und Materie laß Tag und Nacht stehen; so thue wie oben stehet mit diesem ☿ Ciment, ☿ und ☽ schlag zu Lamell. ✠ auch verfuirten S. 4. Stunden, laß erkalten, treibs durch ♄ ab. P. E.

41.

Ein andres Ciment-Pulver.

Rec. 1. Theil ✱, 1. Theil ⊕, 1. Theil rothen ⊖, diese Materie reib d. e. a. wenn die ☽ blicken will, so thue gar ein wenig in Blick, deß wirst du grosse Wunder sehen, nimms heraus, laß erkalten.

42.

Ein Ciment ☿ auf Müntze, Gr. und Pfennige.

Rec. 1. Theil ⊡⊸, 1. Thl. ♀, 1. Theil ⊡ Saltz, deß iedes 2. ℔. thue es in einen Hafen, und eine Stürtze, oben darauf, so oben ein kleines Löchlein haben muß, und ein lind 🜂 △, die 2. St. stärcker, darnach noch stärcker; wenns genug, so hebe Kling über das Löchlein, weils naß ist, so muß es länger stehen, so lang, biß gelb und schwartz in der Mitten ist, darnach mach das Löchlein mit Leim zu, laß den Hafen oder Tiegel wohl glüen, laß kalt werden, wasche von einander, nimm das schöne ▱, laß trucken werden, ziment. die M. damit, mach ✠, darnach einen lautern ♀ darauf gestreuet auf das erste, auch also mit ♀, das 3. Ziment. auf 3. Stunden, wie du weist, laß kalt werden, treibs ♄, das scheid.

43.

Ein Gradir ▽.

Rec. 2. ℔. ⊕, 2. ℔. ⊖, 2. ℔. ○, mache ein ▽F, in diesem ▽ löß iedes Metall insonderheit auf, als ☽ ☿, wenns aufgelöst ist, gieß diese 2. Solution zusammen in einen Kolben, laß einen ♁ ♀ stehen in einer Wärme, beschlag den Kolben,

Kolben, rührs wohl v. e. a. und zieh das ▽ durch den Helm herüber mit samt dem Spiritu auf das stärckste. Nachdem nimm 1. ℔ ☿ und 4. Loth ☽, in diesem obern ▽ wohl aufgelöst, mehr 4. ℔. ⊕, 4. Loth ✱, und mach ein ▽ daraus, thue 4. Loth 🜔 auch darein, in das ▽ lege das ☿ ☽, vermach den Kolben mit L. S. denn setz ihn in Roß-Bauch 14. ♂♀. Nimm heraus, setz in Sand auch 14. ♂♀, alsdenn trags ♉, und ins ♄, darnach treibs ab auf den Test, P. E.

Rec. 1. ℔, ⊕, 1. ℔ O, mach ein Wasser, wenns also gemacht ist, so theils in 2. Theil, in den einen Theil thue so schwer, als das ▽ ist, Auripigment, in den andern Theil so schwer, als das ▽ ist, ♁. Wenn es sich auflöst, so gieß die 2. Wasser zusammen, und ziehs wieder herab, starck wie zuvor, daß die Spiritus wohl herüber gehen. Rec. des 1. Pf. ▽, 1. Pf. ☿ und Pierien in ▽, zieh das ▽ so oft, biß der am Boden liegen bleibt, thue den in eine Phiol, setz den wohl vermacht in eine Sand-Capelle 3. ♂♀ das erste △ lindlich, das 2. grösser, das 3. gar starck, und oben darauf auch △, zum letzten, daß es alles glüet, denn laß erkalten, und Rec. das Glaß heraus, thus in einen Goldschmieds-Tiegel, und glüe es auf 3. Stunden lang in starcken △, laß wieder erkalten, darnach thus unerschrocken ins ♄, treibs auf den Blick ab.

44.

Ein herrliches Gradir –, durch dieses wird die ☽ zu ☉ innerhalb 4 Wochen, in der Digestion gradirt auf 24. Grad, welches durch alle Examina bestehet, wie folget.

Rec. einen guten Wein 🜋 3. oder 4. Maaß, oder so viel du wilt, den thue in ein Kolben Glaß, setz ihm seinen Helm auf, und setz auf das Glaß ein Balneum, und fein nieder, damit das Glaß nicht empor schwimme, denn heb an zu destilliren, doch daß man auch einen Kolben fürschiße, und laß die Phlegma fein gemach herüber gehen; man muß oft versuchen, wo man spüret, daß die Schärfe des 🜋 anhebt zu gehen, so leere das ▽ aus dem Vorleg-Glaß aus, setz es wieder vor, und destillir den 🜋 alle herüber, doch nicht zu hart, daß von 🜋 noch ein liquor dahinten bleibe. Darnach Rec. den 🜋 der herüber gegangen ist, und gieß ihn wieder seinen eigenen Liquorem auf, das hinten geblieben ist, heb aber an gemach zu destilliren, und das thue 10. mahl, doch allemahl wieder auf den Liquorem gegossen, man muß auch fleißig Achtung haben, damit dem Glaß kein Schaden wiederfährt; sähe man aber, daß das Glaß einen Schröck bekommen hätte, so thut man den Liquorem fleißig zusammen, in ein gutes Glaß, den 🜋 darauf gegossen, und so oft destillirt, biß die 10. Destillationen vollendet seyn; also wird der 🜋 so scharf von seiner eigenen Mutter, daß er gleich angreiffet, wie ein ▽F. Wenn man nun an dem letzten Destilliren ist, und ein Maaß des 🜋, so Rec. dargegen 4. Loth ✱, und in

 einem

einem Kolben-Glaß, darinn der ✳ ist, doch daß er zuvor damit gerieben sey, und destillir ihn gar fein gemach herüber, es müssen aber die Fugen überall fleißig vermacht seyn mit guter Pappe, damit die Spiritus nicht durchschlagen, und wenn der Eßig herüber ist, so ist es bereit. Nun Rec. einen guten ☉ Kiß, da der Centner auf 4. oder aufs wenigste auf 2. Loth hält, den mach zu einem saubern Schlich, daß der Berg wohl davon komme, thue ihn in ein Kolben-Glaß, und gieß des operirten Eßigs darauf, daß er 3. quer Finger darüber gehet, vermachs wohl, setz es in eine Aschen-Capelle, laß Tag und Nacht stehen, so färbt sich der Eßig schön gelb. Diesen gelben Eßig seyhe fein sittsam ab in ein gesanft Glaß, und gieß frischen Eßig auf den Schlich des vorigen. Dieses Aufgiessen und Abseyhen thue so lange, biß der Eßig nicht mehr färbet, denn sammle allen fein fleißig zusammen, und verwahre ihn wohl; weiter Rec. ein abgetriebenes ℨ das löß, und thue es denn in einen Hafen oder Tiegel, und brenns so lange, biß es nicht mehr raucht, darnach so thue es in einen Mörsel, stoß zu ⚹, und wasch mit warmen ▽ aus, biß es nicht mehr schwartz gehet, denn mach es trucken, und thue darnach 1. ℔. ☿ darein, rühre wohl u. e. a. setz aber den Hafen zuvor auf ein lindes △, so Rec. der ☿ das ☉ an sich, darnach scheid es. Rec. den ☿ in ein neu Säcklein, und mit einer Schnur umwunden, biß kein ☿ heraus, den trücke auf eine Schüssel, so bleibt das ☉ in dem Säcklein, oder laß den ☿ davon verriechen, und laß das ☉ auf einem Treibscherben oder Tiegel mit Buras zusammen fliessen, oder treibs ab durch das ♄ auf dem Test, also hast du gut ☉.

45.

Ciment.

Rec. 1. Loth ♀ Wasser, 2. Loth □, 3. Loth Ziegelmehl mit Brunz angefeucht, das ☉ muß dünn geschlagen seyn, darnach Rec. das ⚹, thue es in einen Tiegel am Boden eines guten Fingers dick, darnach ☉, wieder ♀, wieder ☉, biß das ☉ alles drinnen ist verlutirt, in einem warmen Kohl △ 3. ℨ heiß glüen, laß kalt werden, also ist es fein.

46.

Wie man den ✳ Tettrament des rothen machen soll.

Rec. der auf das schärffste destillirt ist, denn nimm einen schönen geläuterten ♀, den thue in ein Glaß, gieß den Eßig daran, und destillirs, so gehet der Eßig rothfarb herüber, wie ein rothes Wasser als Blut; alsdenn nimm fein freyes heraus, pulverisirs klein, gieß das destillirte ▽ wieder daran, und destillirs wieder ut scis, das thue also 6. mahl, so hast du eine rothe Materiam, die ist besser denn das Gold, denn es macht fix, cimpetirt alle gesolvirte Tessen und ♈. P.E.

47.

Ein Ciment auf roth.

Rec. ♁, ☉ Kiß und Berg-Zinnober ana 1. Loth, die 3. Stück ciment. m. e. a. auf 3. Stunden, daß es nicht Z. darzu Rec. ♀ 1. Loth, der mit ♀ oder ☉ Kiß ciment. ist, die Materie reib alle durch einander zu Pulver. Dieses gemachten ☿ Rec. 2. Theil, 1. Theil ☽ ⧺ und ciments 3. oder 4. Stunden fein lind, daß es nicht fliesse, auf die letzt laß es braun werden, oder glüend, denn so Rec. heraus, und thue das Ciment-Pulver von den ☽ Blechlein. Rec. das Ciment ☿, darinnen du das Ciment ☽ hast, und laß mit diesem ☿ als der ⊕ Z. zu einem König fliessen, denn so trags ins ♄ zum ☿, laß abgehen, denn so scheid es, die ☽ nimm hinwieder in die Arbeit wie vor, also fortan, wie am ersten.

48.

Ciment auf ♀ ex ♂.

Rec. des ♀ 2. Loth, ⧺ 1. Loth, mach ein Tiegel-Ciment nach gemeinem Brauch 6. oder 8. ℈. Dann Rec. den ⧺ davon, reib ihn wieder, und ciments wieder mit neuen Blechlein, und biß zum 3tenmahl. Rec. darnach den ⧺, laß ein ☽ Z. 2. Loth, wirf den ⧺ hinein, darnach gieß aus, schlags zu Blechlein, Ciment. wieder mit solchem ☿ 6. ℈, nach gemeinem Gebrauch. Diß Ciment ☽ ciment. noch einmahl in Ciment-Regal auf 24. ℈, darnach cimentir es durch den ♁ auch 24. ℈, so hast du das beste ☉ Ciment Regal. Rec. gebrennten Ziegel, und geflossen gemein □, denn Rec. ♁ 12. Loth des obern ☿ 4. Loth vermischt ciment ---- die obgemeldte ☽.

49.

Ein warhaftiges Gradir-Ol., darinnen das ☽ in seiner Zeit zu ☉ wird.

Rec. Ol. sulphuries p. Campan. 1. Theil, und Ol. ⊖, u. e. a. diß Ol. gieß auf die gesublimirten flores ♁, so mit dem ✻ secund aussublimirt worden, laß ein Tag oder 3. digeriren, destillirs dann per Retortam herüber mit lindem und starckem △, so steigen die flores Antimonii das mehrere Theil herüber; in diß Ol. lege die Lun. Rollenweiß stets in linder Wärme, so gradiert sich die ☽ in gutes ☉, die Möglichkeit kanst du in 8. Tagen sehen, und die Wahrheit erfahren. Nota, so du den Antimonium aussublimirt hast, so magst du den Solingus bey den florib. lassen, und nicht in Butter lassen solviren zu einem Ol. und dis Ol. unter die 2. obern Ol. giessen, so darf man sie nicht m. e. a. herüber destilliren.

Rec. Talck 1. Theil, 3. Theil ☉, ciment. laß im Z. starck, das thue zu 3. mahl, alsdenn süß ihn aus mit destillirten ▽, so lange, biß das Oleum gar süß wird, so ists gerecht.

50.

Ein Proceß auf ☽.

Nimm rothen calcinirten ⊕ 1. Pf. 4. Loth ✳, d. e. a. gerieben, thus in einen Kolben, und wie ein ▽ herüber destillirt; zum ersten wirds lauter, und ziemlich grün, das gieß wieder auf die feces, so gehets alsdenn an, destillir ein gelbes Schmaltz herüber, aber das Glaß muß starck und gut seyn, daß nie das Ol. nicht angreift, denn es ist gar scharf. Darnach gradit ein ☽ in dem gemeinen ♀, und gieß des Oels ein wenig daran, so schlägt dirs das Silber flux nieder zu einem weissen Kalch. Laß diesen 4. Tage drinn liegen, so wird ☽ Kalch braun. Diesen Kalch treib ab durch ♄ auf der Capellen, so fliest schönes ☉, du must es aber 3 mahl destilliren. NB ich wollt das Oel vom ⊕ ♦ zu dem Ol. Talcken vermischen, und zu einem Niederschlag brauchen.

51.

Pulveris fixationis præp. also E.

Rec. 3. Pf. Talck, 6. Loth ⊖ comm. |.|.|. in einem starcken Topf wohl verlutirt, setze es denn in einen Wind-Ofen, gieb ihm erstlich ein lindes, darnach gar gut △, laß es darinn gar wohl zugedeckt 16. Stunden, du darfst nicht Sorge haben, daß es fliesse, es fliest nicht, denn nimm es behend aus, schütt es in ein warm ▽, destillir es durch einen Filtz, sied denn dasselbige ▽ in einem Kessel gantz trucken ein, so hast du ein Pulver, das heist Sal talcis, das behalt fleißig.

52.

Pulveris fixationis. F.

Rec. 3. Theil Sal dulcis E, ☉ und ⊕ jegliches 1. Theil, alles klein gestossen, thue es in einen Kessel, gieß ein warm ▽ darauf, daß es sich solvire, destillir es durch einen Filtz, und sied es trucken ein, denn gieß ein Maaß guten Eßig darauf, rühr es d. e. a. und sied es aber gantz trucken ein, du bedarffst es dißmahl nicht zu destilliren, so hast du ein braun Pulver, das behalt an einer trucknen Statt, biß du es nutzen wilt.

53.

Pulveris fixationis ein ander G.

Rec. 1. Loth schwartz Schmeltz-Glaß mit dem A, und 1. Loth roth Schmeltz Glaß mit dem B, und 3. Loth mit dem C gelb ♄ Glaß, 1. Loth crocum

vom ♂ mit dem D, und deß braunen Pulvers mit dem F, und so viel als der Materien seyn, stoß jedes Glaß besonder gar klein, die Pulver thue alle zusammen in ein reines Glaß, so seynd sie bereit, und gut gemacht pulveris fixatio, biß du es nutzen wilt.

54.

Pulveris gradatio præp. also H.

℞. 8. Loth Antimonii, ♃ das lauter sey, und Abfeilung vom Eisen, das lauter gewachsen sey, jegliches 3. Loth, thue es zusammen in einen beständigen Tiegel, setze es in eine Esse, laß es fliessen vor einem starcken Balg, je grösser die Hitze, je reiner es wird, zeuck den Tiegel ein wenig, daß der Wind von dem Balg darein gehe, und den Rauch mit Gewalt von der Materie treibe, so siehest du einen dicken wilden Rauch heraus-gehen; also laß es stehen in einem steten Fluß 3. Stunden, oder so lange, biß die Materie nicht mehr rauchet und lauter gehet als ein ☽, denn gieß in ein Gießpuckel, thue die Schlacken hinweg, und setz wieder in das △ in einem neuen Tiegel, laß es fliessen ½ St. gieß es denn wieder in ein Puckel, schlag die Schlacken aber hin, das thue noch einmahl, denn gieß es in einen Zain in ein Inguß, schlag darauf, und besiehe den Bruch, der soll seyn fein leicht, als der allerhüpschte Stahl am Bruch ist, oder als die Probe, die ich habe, ists denn also, so hast du sein genug; wär es aber nicht also licht, lauter und rein als die Probe, so setz wieder in einen reinen Tiegel, und thue ihm wie vor, biß er wird wie die Probe, so seynd sie bereit, und gut gemachtes Pulvers Grad. Nota. eine gemeine ☽, die nicht figiret ist, die magst du wohl mit dem Pulver gradationis H gradiren, und ihme so schwer ☉ zusetzen, so kommt es auf 18. Grad, und wird geschmeidig seyn und mild, und bleibt in allen Güssen, und läst sich schön in allen Dingen verarbeiten wie man will, aber in andern Proben bestehet es nicht.

55.

Eine weisse ☉ Farbe auf ☽ fix und schwer am Gewicht, und bleibt im Ciment.

℞. ☽ lauter, cementir die mit starckem Saltz in einem irdenen Faß, thue das Faß zu, laß stehen in Kohl △ 6. St. am letzten gieb ihm gut △, laß es kalt werden, die Arbeit gieb ihme noch 3. mahl, und allezeit ein frisches Saltz M. Nimm erstlich die ☽, und treibe sie im ♄ ab auf dem Test, denn schlag sie zu Laminen, und schneid sie alsdenn groß; hernach mach |.|.|. vom Sal comm. in eine Ciment-Büchse, denn die Laminen darauf, denn wieder Saltz, also |.|.|. biß die Büchse voll wird, endlich mach die Büchse zu mit ihrem Deckel, und lutir sie mit Luto Sapientiæ, laß es trucknen, und setz es in die glüende

Kohlen, und gieb ihm die ersten 2. Stunden klein △, die andern 2. Stunden stärcker, und die letzten 2. Stunden ein starck △, daß es wohl schmeltze; denn laß es kalt werden, machs auf, und nimm die Lamin. die sind schwartzlicht, und wasche das Saltz mit ▽ davon, laß trucknen, denn setz sie auf den Test mit ♄, und treib sie ab, denn laminir sie wieder in ♄, und laminir sie, und schneid sie alsdenn groß, und cementir sie mit frischem Saltz, wie gelehret. Denn wasch das Saltz davon, laß sie fliessen, und gieß sie, so hast du das allerweisseste ☽, und hat das Gewicht und den Klang, und die Süsse, als das wahre ☉, und nimmt bald an sich die wahre Tinctur des ☉. Nimm des weissen ☉ oder ☽ fix, laß es mit nachfolgenden Stücken fliessen, denn die ☽ ist brüchig, und läst sich treiben. Nimm 2. Loth Borras, den die Goldschmiede brauchen, 2. Loth Sal Arm. 2. Loth calc. △. Diese Stücke reibe, und vermisch sie wohl mit Baumöl, daß es werde wie ein Teiglein; denn reibe die ☽ wohl darunter, und wenn es wohl m. e. a. vermischt ist, so thue es in einen Tiegel, und mache es fliessend mit starckem △ mit grossen Kohlen, so reduciren die Saltze durch grosse und schnelle Hitze das ☽ wieder ins Corpus, und wird geschmeidig, und die Saltze legen sich an die Seite des Tiegels, und verbrennen. Wenn nun die ☽ fein gehet, und treibt sich, so thue sein bereit ☉ hinein 1. 1. ℞ aff. 12. mit ☽, und daß wohl m. e. a. fliesse, denn gieß in einen Zain, so hast du gut ☉ am Gewicht und an der Farbe, im △ und Ciment besser, denn das vom Ertz gemacht ist. GOtt hab Lob in Christo unserm HErrn, Amen.

56.

Ein ander Werck, auf die weisse Gold-Farbe ☽ zu figiren.

℞. laminas ☽ und cementir die mit Sal comm. wie gelehrt, denn wasche die Laminas, laß sie trucknen, und cementir sie mit neuem Saltz, denn wasche sie, und cementir sie abermahl, wie gelehret, das thue also lang, biß keine Schwärtze im Kalch scheinet, cementir sie schlecht durch das Saltz; denn nimm 1. ℔. O, der calcinirt ist, ⊖ 1. ℔. ⊕ 1. ℔. reibe die Dinge alle wohl; denn nimm 12. Loth 🜕🜕, und 8. Loth ♀ wohl, davon destillir ein ▽, das theile in 3. Theil, in einem Theil solvir die cementirte ☽, denn destillir das ▽ davon, und reducir die ☽ wieder, denn solvir sie wieder in andern Theil des ▽, denn destillir das ▽ ab, und reducir sie wieder, und solvir sie im dritten Theil des ▽, destillir es, und reducir die ☽, und gieß sie, so hast du eine schwere und fixe ☽ am Gewicht, bleibt im Cement, und heist ein weiß ☉, die gradir Aqua gradationis weiß ☉.

57.

Aqua gradationis.

Rec. 11. ℔. ⦶, 1. ℔. 🜿 Rom. 4. Loth virid. æris, 11. Loth crocum ♂, davon mach ein ▽F, dasselbige tingirt das bleiche ☉ auf 24. Grad in decoctione unius horæ.

58.

Ciment ad ☉.

Rec. 1. Theil 🜿, 1. Theil ⦶, ½ Theil 🜔, die 3. reibe v. e. a. mach M. laß stehen 3. Stunden in ☉ △ gantz lind; darnach laß dünn ♀, und die ☽ an, die du cementirt, in Ciment fliessen, darnach treibs ab, und scheid, so hast du ☉, mercke, wenn du den Tiegel wohl verlutirt hast, so mache oben in dem Deckel ein Löchlein mit einer Pfriemen, daß die Feuchtigkeit heraus kommen kan; und wenn du ein Kupfer-Blechlein oben über das Löchlein legest, und daß es nicht mehr naß wird, so mache das Löchlein oben zu mit Leim, laß 3. Stunden cementiren in ☉ △, und schüre das △ immer allgemach näher hinzu, daß es auf die Letzt fliesse, laß einen König setzen, so ist es bereitet.

59.

Ciment, & est Augmentatio ☉.

Rec. 1. Quintl. ☉, 1. Q. ☽, oder gleich 2. mahl so viel, 1. Q. Crocum ♂, das solvir alles im ▽F; nimm 🜔, und reibe den, cementir damit in offenem △, erstlich wird ihm am Gewicht abgehen, darnach nimm und cementirs also fort und fort mit 🜔, wirf ihn unter, endlich darauf, biß so lange es 6. mahl schwerer wird am Gewicht, als du es eingesetzt; darnach setz ihm so schwer ☽ zu, denn es wird ein graues Pulver daraus, das must du in die ☽ trucken, darnach laminir es, und scheide es, so wirst du dein ☉ neben grossen Gewinn wieder haben, also kanst du es fort und fort augmentiren. Laus Deo 1569. den 10. Febr.

60.

Gradatio ☉.

Nimm 1. Loth æs ustum, 1. Loth ✱, 2. Loth ☿ ♉ reibs v. e. a. thue es auf eine Glaß-Tafel, setz es in einen feuchten Keller, daß es sich auflöse, so wirds ein Oel, und färbt sich wie ein æs ustum, das coagulir wieder ein, das Coaguliren und Solviren thue 3. mahl, wirf auf gering ☉ 3. Erbsen groß 1. 2. oder 3. mahl, denn gieß aus, so hat es ein Ungarisches Grad.

Das æs ustum bereite also.

Lösche es in Baumöl so lange, biß es eine ☉ Farbe gewinnt.

61. Gra-

61.

Gradir-Pulver.

Nimm Rost vom ♂ oder Eisen, Saffran, desselben 2. Tag und Nacht mit ♀ und ⊖ calcinirt, den brenne biß er roth wird, und diß Pulver solt du coaguliren und solviren, so wird ein grünes Pulver.

62.

Daß du in der M. ☽ 4. Loth ⊙ findest.

Nimm ⊕ 2. Loth, ⊖ calcinatum 8. Loth, ☿ ☌ 0. Loth, ✱ 2. Loth, Tutiam 1 Loth, Martem 2. Loth, das reibe alles klein, und solvir es in ▽F das gemacht ist, wie folget, nimm 3. Theil ⊖, 1. Theil O, 1. Theil Hammerschlag, 3. Theil Saltz, 3. Theil Ziegelstein, fac ▽F, darnach solvir die obern Species darinnen; wenn es 3. mahl solvirt ist, so ist das Ciment-Pulver bereit; damit cementir die ☽ 6. Stunden, thue es 2. mahl mit frischem Pulver, darnach laß die ☽ fliessen mit ⏀ und mit Glaß-Gallen ana 2. Stunden, und wirf diß nachbeschriebene Pulver sonderlich nach einander darein. Nimm crocum ♂ 2. Loth. v. æris 2. Loth, solvir es im ▽F, und truckne es wieder; des Pulvers nimm 3. Loth, und des vorigen Pulvers 4. Loth, misch es zusammen, und wirfs in die geflossene ☽, darnach treib die ☽ ab durch ♄, laminir sie, denn nimm 16. Kolblein, und thue in ein iegliches 1. Loth. ☽, darauf gieß 4. Loth ▽F, solvirs auf iegliches Loth ☽, und setz es auf warmen Sand, so hast du 4. Theil ⊙, das ist ein Figir ▽, den Ciment-Junckern verborgen.

63.

Eine gute Coloritz.

Rec. ⏀ 1. Quintl. ⊖ 1. Quintl. Salmiac 1. Loth, ⊕ 1. Loth, diß alles wohl v. e. q. gerieben auf einem Stein mit scharfen W.in-Eßig.

64.

Cementum auf ☽ fix, das ein Freund von Venedig einem seiner Freunde schencket, und schätzt das höher denn auf 30000. fl.

Rec. die grünen Kröten, die Eidexen, das ist ⊖, und setze den in einen neuen Topf, wohl perlutirt mit Luto Sapientiæ, daß er nicht verrieche, und setze das auf das △, und wenn es beginnet roth zu werden, so nimm ihn von dem △, und lege ihn in Barnabam, das ist, starcken destillirten Wein-Eßig, daß er sich solvire; darnach nimm den Scorpion, das ist Eisenfeilich, und lege das auch in den Eßig, da die grüne Kröten darinnen solvirt ist, und laß darinnen stehen 13. Tage oder länger, denn nimm die grüne Eider, das ist ⊕, und zerreibe das

klein

klein zu einem Pulver, das imbibir mit dem obgeschriebenen Eßig, biß das Pulver den Eßig gar in sich verzehret, darnach nimm den Steinbock, das ist ♄, daß er tödte den Löwen, das ist ☉, daß er sich darauf calcinire zu einem kleinen Pulver, darnach nimm den fliegenden Adler, das ist Salmiac, der da sublimirt ist, als viel des obgeschriebenen Pulvers ist, und mische das Sal. Arm. mit calcinirten ☉, und mit dem andern Pulver wohl v. e. a. und lege das alles mit einander auf einen Stein oder Glaß-Tafel zu solviren in einen Keller, so solvirt es sich in ein Oleum: das Oel coagulir mit linder Hitze, und wenn das coagulirt, so solvir das wieder, das Solviren und Coaguliren thue 3. oder 4. mahl. Zu dem letzten, so es coagulirt ist, so zerreibe das zu kleinen Pulver, das Pulver macht 10. Theil ☽ fix, das tingirt es in gut ☉ auf 24. Grad, das beständig ist in allen Proben.

65.

Eine gute Ansiedung.

Rec. 1. Loth geflossen Saltz, 1. Loth geflossenen ♀, und 1. Loth Glaß-Gallen.

66.

Ein Ciment aus ☽ 4. Loth ☉ Rheinisch, diß ☉ bestehet in aller Quartirung.

Erstlich mache ein Pulver wie folget; 4. Loth ⚭ ustum, 4. Loth Ven. ⊖ calcinirt, 1. Loth ⊕, 1. Loth ♈♈, diß alles klein gerieben, und in einen Tiegel gantz wohl verlutirt allenthalben, denn setz es in ein Circkel △ erstlich auf 2. Stunden gantz gemach umher, darnach 2. Stunden das △ am Tiegel, und mit oben auf, also biß die Feuchtigkeit in sich consumirt hat; auf die letzten 2. Stunden gieb △ über her, laß stehen, biß die 2. Stunden vorüber seyn, denn nimms aus, und zerreibs zu kleinem Pulver, das vor eins.

Nun nimm ferner wie folgen wird, 1. Loth Bol. Armen. 1. Loth gemein ⊖, 1. Loth calcinirten ⊕, 1. Loth ♀, der recht ist, 2. Loth ⊕ neuen Bley, 1. Loth croc. ♂ durch den ✕ ausgezogen, und wieder eincoagulirt. Dieser Crocus dienet darzu, diese beyde Pulver nimm, und reibs aufs subtileste v. e. a. thue es in ein ♀ Schaalen, imbibirs mit ✕ vini auf 2. mahl, laß damit sieden gemachsam, du magst es auch umrühren, auf die Letzte laß gantz trucknen in einer Röhre eines Ofens, oder auf einem Sand, so ist das Pulver bereit. Des Pulvers 2. Theil auf 1. Theil ☽, die soll laminirt seyn, mach ſ.ſ.ſ. in einem Tiegel, laß stehen 2. Stunden in einem Circkel △, darnach laß fliessen, schlag den König aus, der ist spröt und grau an der Farbe wie eine Speise. Ist des Königs 1. Loth, so setze ihm zu 2. Loth fein ☽; diese beyde schmeltz v. e. a. und treib es auf den Test, denn laminirs und scheids, so findest du ½ Loth gut Rhein. ☉, das bestehet in aller Quart. Dieses kanst du alle Tage arbeiten, und Aus-

beute nehmen, so oft als du wilt, du must dir aber diß Pulvers ein gut Theil auf einmahl in Vorrath machen, so kanst du arbeiten, so oft du wilt.

67.

Ciment-Regal.

Rec. 8. Loth 🜔, 2. Loth Ungarischen 🜕, ☉ 2. Loth, 2. Loth ✱, 1. Loth ☿, 8. Loth 🜖, das reibe alles zusammen fein klein, und thue das in einen glasurten Topf, setz es auf das △, und rühe das mit einem Stecken um, biß daß es trocken wird; darnach nimm es heraus, und reibe es wieder, biß fein klein wird. Dieses Pulvers nimm auf 1. L. ☽ die fix ist, in L. und mach |·|·|· die ☽ muß fein dünn laminirt seyn, alsdenn nimm und mache ein fein Circkel △ um den Tiegel, das fein sanft angehet, laß das in dem △ stehen 14. Stunden, und mach das △ nicht zu grob, daß das Pulver nicht verbrenne, und siehe wohl zu, daß kein △ an den Tiegel kommt, auch verlutir den Tiegel fein wohl, daß die Spiritus nicht heraus kommen; darnach nimm es wieder aus, und siehe, ist es noch nicht hoch genug an der Farbe, so setze das noch 3. Stunden ein, und kratz das Pulver ab; wenn du das wieder einsetzest, und ist noch nicht hoch genug, so setz es noch einmahl 12. Stunden ein, so ist es gerecht, probatum. Wenn du es wieder einsetzest, so mach die Laminas ☽ naß mit ▽F. so darfst du kein frisches Pulver nehmen.

68.

Ein Ciment ☉ zu gradiren.

Nimm V. 🜕 1. Theil, 1. Theil 🜖, 1. Theil ✱, 1. Theil 🜔, 1. Theil bol. arm. und Mel von Ziegelsteinen; die Stücke nimm des einen so viel als des andern, mache sie fein klein zu Pulver, und einen Teig daraus angefeucht mit Manns-Harn. Denn nimm ☉ und ♀ ana, laß u. e. a. fliessen, laminirs dünn, mach |·|·|·. Zu diesem Teig brock ein wenig ungeloschenen Kalch, verlutir den Tiegel fein dichte, und mach oben auf dem Tiegel im Deckel ein Löchlein mit einer Nadel, daß die Feuchtigkeit ausgehet; darnach mache ein Circkel △ um den Tiegel her einer Hand breit, denn über eine Stunde ein wenig mehr, noch zuletzt um eine Stunde auf den Tiegel, und laß also cementiren 2. 3. oder 4. Stunden deines Gefallens, darnach nimms aus.

69.

Aqua rubea.

Rec. ♀ comm. 🜔 🜕, Roman. ana, daraus destillir ein ▽F, das roth ist, das coagulirt den ☿, figirt den ♃♃, gradirt die ☽, und solvirt ☉.

70.

Gradatio ☽ fixæ.

Rec. 2. ℔. 🜖, 1. ℔. 🜕, 4. Loth 🜔, daraus destillir ein ▽, darein solvir ♀, und destillir das ▽ davon, denn giß 2. ſl. zu einem ſl. schwer ☉ Exam ☽, als du wohl weist, und scheide das ☉ im ▽.

71. Ope-

71.

Operatio ad ☉ ♃ ad ☽.

Rec. 1. lb. ⊖ Roman, ⊕ 1. lb. ✱ ½. lb. zerreib die 3. Salia auf einem Stein, und leg die Pulveres in einen Kolben oder Cucurbit, setz darauf seinen gläsern Hut, und schmier die Gläser wohl zu, setz es auf ein Oefelein, und destillir davon sein ▽, laß 12. Tropfen zuvor auf die Erden tröpfeln, wenn er weiß davon gehet, so halt unter den Schnabel des Alembics ein neu geschliffen eisern Blech, und nach den 10. Tropfen halt das Blech unter, und laß einen oder drey Tropfen darauf fallen, biß du siehest, daß das Blech beginnt schwartz zu werden von den Tropfen die auffsieden oder wallen, denn henck an die Nasen des Glases ein anders Glaß, verlutir das Glaß wohl, und treuge sie wohl aus, und fege das dicke gelbe rotte ▽ davon, biß das sich das ▽ besser heraus destillirt, wenn es aufhört, so thue das Glaß weg, geuß das ▽ in ein anders Glaß, und mache das bald zu, daß die Kraft nicht heraus rieche; dasselbige ▽ macht ☽ und ☉ zu Meel, wenn es vermenget ist mit ☉ oder mit ☽, das ▽ ist auch gut zu ☽, denn es macht ☿ mit ☽ und ☉ vermischt zu Gold, und auch zu ☽.

72.

Vom weissen ☉.

Nota. Wenn du siehest, daß das ☉ will weiß werden, so geuß aus in ein Zain, schlage es zu Blech, und lege es in das Ciment, das vom Ziegel, Saltz, ⊖ und ✱ gemacht ist, und laß stehen 10. Stunden, so hast du wieder 24. Grad; geuß wieder zu Zain, und lege es in das ▽, das da gemacht ist von calc. viv. und von Bley-Aschen, so gewinnt es gut Gewicht.

73.

Ciment zu bereiten.

Nimm 2. Loth ⊖, 2. Loth ⊕, 2. Loth Ziegelmeel, und 5. Loth Rötelstein, das reibe klein zusammen, und tranck es ein mit Wein-Eßig zu 3. mahlen, reib es wiederum klein, und thue darnach das ☉ darein, und cementirs 24. Stunden.

74.

Ein Wasser, Hans Kochs.

1. Loth ♀♀, 1. Loth ♂, 3. Quintl. Operment, 3. Loth Bley-Gall, 1½. Loth crocum ♂, ½ Loth ⊕, ½. Loth rothen ♀, 2. Loth Lasur, 2. Loth rothen ♀, ½. Loth ⊖, 4. Loth ✱, 8. Loth ⊖, XB ½. auripigment.

75.

Gradatio ☉ri pallidi ad 24. gradus affinando.

R. ♄ ℥i ac ♁ii ℥iii, fac ut fluant, & funde in pyramidem, den Reg. schlag ab, und treib das ☉ damit auf einer Capellen, so gewinnts 24. Grad.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Neunzehender Theil,
Handelnd
Von allerhand Calcinationen.

Concordantien der Calcinationen.

1.

De calcinatione Lunæ. Beguini.

Dissolve lunam in aqua forti, & affusione aquæ salsæ præcipitatæ ad fundum Matratii in calcem candidam, quæ frequenti aquæ communis affusione edulcorari debet, & exsiccari. Hujus calcis ℞. unc. un. salis præparati unc. duas, salis armon. drachi. duas, hæc probe misce in mortario vitreo, deinde reverbera per ocliduum. Elicitur postea tinctura cum spiritu vini alcolisato, & circulatur. Confert Maniæ, & aliis cerebri affectibus.

2.

De calcinatione Solis. Beguini.

Fac amalgama Solis per Cementum repurgati cum sex partibus Mercurii, ut sequitur. Accipe Solem laminatum, quod in minutas particulas forficibus scinde, & in crucibulum mundum inter carbones vivos pone, ut aurum saltem igniatur. Deinde ex allo tigillo Mercurium calefactum super aurum effunde, & bacillo misce, ut incorporentur, tum projice in aquam frigidam, & massam optime lotam trajice per corium, & Mercurium superfluum exprime, ut remaneat massa satis dura, quæ diu teri debet cum duplo sui ponderis salis præparati in mortario vitreo, ita ut nil de amalgamate appareat. Hoc lotum pone in crucibulum coopertum & lutatum, parvo saltem foramine pervium, & reverbera per diem naturalem. NB. tali tamen cautione in ignis administratione adhibita, ne aurum liquescat. Hoc facto reperies aurum calcinatum, ☿um vero cum ⊖ in auras evolasse.

Tum aurum iterum amalgama, & per corium trajice, ut supra, & misce cum duplo ponderis sui sulphuris vivi, & optime tere, & pone in scutellam terream vitreatam superfundendo optimum vini spiritum, qui accendi debet. Post cujus deflagrationem, & sulphuris, reperies aurum spongiosum, & valde attenuatum, præ-

præsertim, si idem labor bis terve repetatur. Aliqui amalgama cum floribus sulphuris terunt, & in crucibulo ponunt inter carbones vivos, bacillo ferreo continuo movendo, donec ☿ius in auras abeat. Hæ veræ Philosophicæ præparationes sunt ad aurum potabile, & alias operationes physicæ. Antequam porro aurum calcinetur hac Philosophica calcinatione, debet prius, ut dictum est, cementari vel cemento vulgari, vel regali.

3.
Cementum vulgare ita fit.

Rec. farinæ laterum unc. 8. sal. præparat. unc. 4. salis petræ, ærugínis ana unciam semis.

4.
Cementum regale, quod soli auro probatissimo par sit.

Rec. farinæ laterum part. 4. sal. armon. gemmæ communis præparati ana partem unam, commixta uniantur, & urina humectentur.

5.
Quidam auri bracteas antiq. compon.

Candefiunt, sinuntque refrigescere, ut si quid inquinatum in cute hæserit, id consumatur, & liberiorem accessum, & impressionem relinquat medicaminum acumini.

Omnibus rite præparatis ollæ cementoriæ imponitur æqualiter crassitie digitali, huic super imponuntur bracteæ aureæ urina irrigatæ, eo ordine & modo, ut æquali situ se non contingant mutuo, ne corpus corpori cohærens id accendat, caloreque aucto oras colliquet.

Disposito primo ordine bracteæ obruuntur, & conteguntur pulvere cementi digiti crassitie. Iterum ponuntur bracteæ, & vicissim pulvis usque ad ollæ marginem Ultimo imponitur operculum sine respiraculo, si pro cemento vulgari; at si pro regali, operculum habeat foramen parvum, ignis datur ad viginti quatuor horas, ita ut olla sive pyxis tota rubescat.

Finito opere bracteæ aureæ pede leporino purgantur a pulveribus adhærentibus, & urina lavantur & exsiccantur. Omnium autem perfectissimum cementum est illud, quod sequitur. Liquefac aurum cum duplo sui ponderis optimi cupri: reduc in lamellas tenuissimas instar papyri, quas cementa per 40. vel 50. horas igne forti, faciendo stratum supra stratum, ut in cemento regali dictum est, cum farina laterum sale communi, Colcothare virid. æris, & modico Sale armoniaco cum aceto forti permixtis, in hoc examine totum cuprum evanescit sulphure ipsius incombustibili, & tinctura in auri substantia remanente.

NB. optima & philosophica autem est auri purgatio, quæ fit per 6. partes ♁ fusi, istaque ter repetatur. Dein ad cementationem, vel calcinationem per ☿ & ♀ procedatur.

6.

Calcinatio ☉ & ☽ Raymundi Lullii.

Accipias ☉ vel ☽ in tenues laminas redacta, & accipe particulam cum tantundem de argento vivo vulgi, & pone ad ignem lentum, & cum fumaverit, mitte laminas, & move cum ligno, & post hoc mitte in gerola in aquam, quæ sit frigida. Et nisi talis fuerit pasta, quod frangatur ad modum metalli campanarum, revertatur massa ad alembicum, & dimitte plus evaporari cum ☿ & iterum mittatur in aquam frigidam: & postquam dura fuerit & friabilis, pone pastam in galaide, ut diximus, cum quarta parte sui salis communis, & contere fortiter, donec pasta & sal totum videatur esse ⊖ nigrum. Accipe igitur istud sal, & pone in sublimatorio, si volueris servare: quodsi non, pone in gajola quadam, quæ ignem sustineat, & da sibi ignem, donec videas, quod totus Mercurius extra laverit, vel sublimaverit. Postquam vero hoc compleveris, mitte istud sal in altera gajola, & superpone de aqua ferventissima, secundum quod tibi visum fuerit, & misce cum quodam ligno, & sal fundetur & vertetur in aquam nigram, quam sine quiescere, & postea illam extrahe, & mitte passim evertendo, donec tota reversa fuerit, & calx remanebit in fundo. Iterum affunde aquam ferventem, & fac sicut prius, repete hanc affusionem aquæ calidæ, donec aqua sit adeo limpida, ut affusa fuit. Et nunc accipe calcem, & pone ad desiccandum, ad solem, vel alium lenem calorem, & habebis aurum vel argentum perfectissime redactum in calcem, & pulverem subtilissimum ad usum Artistæ. Per hanc calcinationem nullum metallorum amittit aliquid de specie. Et menstruum intra modum tempus ipsum resolvit.

7.

☉ zu calciniren auf Glaß.

Laß dir machen ein töpffern Geschirr [vessel symbol], thue darein zerlassen ♄, und lege oben aufs Mund-Loch dünn gelaminirtes ☉, oder einen Goldfl. laß über dem △ stehen, daß der ♄ Rauch dran gehet 2. Stunden, darnach die andern 2. Stunden wende den fl. herum, so wird er gantz mürbe seyn; thue ihn in einen Scherben, der im △ hält, und nicht verglasurt ist, setz in ein gar gering △, das nicht fleust, rühre es um mit einem glüenden eisern Drätlein, das Rühren treib so lange, biß es nicht mehr raucht.

8.

Aus ☽ ☉ zu machen.

Rec. ▽ ☿ 1. Theil, und Oleum ⊕ 1. Theil, das mische zusammen, darinnen imbibir ☽ Kalch, dörre ihn wieder, und wieder imbibirt, das thue so oft, und probirs mit wenig, so wird die ☽ fix.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Zwantzigster Theil,
Handelnd
Von allerhand Medicinalien, Mechanischen Operationen und Destillationen.

Concordantien der Medicinalien.

1.
Spir. * ad Medicinam.

Rec. 2. ℔. Rockenmehl, darunter mische 1. ℔. *, destillir es im Sand erstlich gelind, darnach stärcke den destillirten Spir. rectificir ihn in B. M. ist gut für einen bösen Magen.

2.
Wider den Zitrach.

Grund-Müntze vel Lapachum im 🜄 gesotten, und den Zitrach damit gewaschen, hilft alsobald.

☿ ♎ cum 🜄 coq. postea adde litharg. & coq. parum filtra, & serva ad usum. NB. calcinirten ♄ oder vitrum ♄ ni genommen, und O plumosum darein gethan, läst sich schmeltzen, ist ein guter fixer Fluß, vornemlich zu den ☿ precipit.

3.
Contra fluxum album mulier.

Rec. Folia menthæ, mumiæ, corall. rub. sem. agn. cast. charabe ana ℥i. f. pulvis.

4.
Oleum silicum Zvvingeri.

Rec. Silices aus der Kalch-Hütten, tusos solve in 🜄F, separa inde 🜄F, liquorem in fundo ablue cum 🜄, donec omnis salsedo exeat, hic liquor tandem mutatur in ⊖, nimirum super calore lento, quem pone in locum frigidum, & liquescit in liquorem, sive aquam candicantem, pellucidam, scito sal 🜹 figere ☽.

5. Oleum

5.

Oleum Talci cum Oleo Camphoræ.

℞. weißgrünen Talck, den calcinir wohl, dessen ℞. 1. Theil, und 2. Theil 🜇 camphoræ, setz in eine warme Digestion, so wird sich der Talck in ein klares schönes Oel.

NB. Dieses folgende habe ich in Engelland experimentiret: man nimmt fein ☉, und amalgamirt es gar wohl cum ☿ viv. das Amalg. durch ein Leder gedrucket, damit der überflüßige ☿ davon komme, darnach das hinterstellige Amalgama mit 🜔 comm. purg. gerieben auf einem Stein einen gantzen Tag oder länger, je länger je besser, daß es fast wie ein Brey werde; darnach dieses in eine Cement-Büchse gethan, und einen gantzen Tag cementirt, auch wohl 24. Stunden; darnach ausgenommen, und das 🜔 davon abgelauget, biß nichts scharffes mehr dabey ist, darnach getrucknet, und in ein Glaß gethan, einen guten scharffen 🜊 destillatum darauf gegossen, so tinget sich der 🜊 hoch grün, dieses so offt gethan, biß sich nichts mehr extrahiren will, darnach den 🜊 usque ad consistentiam abrauchen lassen, so schiessen schöne Crystallen, huc usque mea experientia. Diese obbemeldte Crystallen getrucknet, und in ein Phiol gethan, und in fornacem Philosoph. gesetzet, sollen per gradus endlich in die höchste Röthe gebracht werden, welche nicht allein in der Medicin, sondern auch in der Verwandelung das ihrige mit höchster Verwunderung verrichtet.

NB. Aus der ☽, welcher aber 6. mahl mit dem 🜔e gecementirt worden, habe ich auch eine überaus schöne hochgrüne Extraction auf dieselbe Manier und Wege bekommen, welche Crystallen oder grüne Extractum, sich durch einen absonderlichen Handgriff in ein schneeweisses 🜔 bringen läst, das ein verissimum 🜔 ☽æ ist, es kan auch nimmermehr wiederum in ein Corpus reducirt werden, ist also leicht zu erachten, daß es nicht allein zu einer trefflichen Medicin, sondern auch zu den Metallen kan gebraucht werden, secundum modum tibi bene notum. NB. den ☿ Præcip. it. habe ich auf diese Manier calcinirt, giebt auch eine unmöglich schöne grüne Extraction, welches sich auch in ein 🜔 bringen läst, auf dieselbe Manier, wie dir bewust.

6.

Mercurii Diaphoretici conficiendi methodus, descripta a Jo. Baptista Helmont. Lib. de Febribus fol. 52.

Febrim (ait) non distinguo, si remedii sit summa benignitas: etenim istud remedium est præcipitatus Diaphoreticus Paracelsi, qui omnem sanat febrim, una potione. Hecticam autem intra Lunæ cursum, oretenus enim assumptus curat carcinoma, lupum, & quodlibet esthiomenum, cacoëthes ulcus, sive externum, sive internum, itemque hydropem, asthma, & morbum quemcunque chron-

cum

cum, complet enim solus desideria medentum, tum in physicis, quam chirurgicis, defectibus, ejus descriptio est apud Paracelsum, tam in libr. de morte rerum, quam chirurgia magna, illumque nonnihil manifestius declarabo. Accipe pulverem Joannis de Vigo, propria manu paratum, hic est ☿ius præcipitatus, nam alioquin admisto minio est adulteratus, prout & qualecunque medicamen chymicum, quod venale extat, fraude plenum est. Hic pulvis, ☿ præcipitati sc. affuso elemento ignis e cupro, id est, vitriolo veneris extracti cum aqua regis, cohobandus est quinquies, sub finem augendo ignem, nam fixatur plene. Et est pulvis valde corrosivus. Qui dein cohobatur decies cum aqua vitæ optime dephlegmata, & singulis vicibus renovata, donec omnem corrosionem secum abstulerit. Et tunc iste pulvis ad instar sacchari dulcis est. Ideoque spiritus vini ibidem appellatur, sal labetis sive Tabezet, quod saccharum sonat. Non quod in se dulcis sit, sed quia aufert secum omnes spiritus corrosivos, adeo, ut residuus pulvis ☿ii propria, & non aliunde mutuata dulcedine fulgeat; nam præterquam, quod ignis vitrioli sit dulcis, ipsum sulphur Mercurii tunc extra inversum est summæ dulcedinis, fixus est pulvis iste, & dicitur aurum horizontale.

7.

De Corallino vero vel Corollato Paracelsus Tract. Lib. 2. de vit. long. cap. 1. inquiens:

Huic Corallino, quod ex auri essentia est, tanta vis & virtus inest, ut eam, nisi hac purgatione, a Medico deprehendi impossibile sit.

8.

Helmontius Lib. de febrib. fol. 52. subsequentem adjecit Paraphrasticam.

Est & purgatio Diaceltatesson, quæ podagram non minus, quam febres radicitus curat, ejusque Arcanum Corallinum vocatur, quod paratur ex essentia auri horizontalis, NB. superius in ☿io Diaphoretico declarati, hoc modo.

A Mercurio vulgi venali abstrahe liquorem Alchaëst, cujus Paracelsus meminit. L. 2. de viribus membrorum, cap. de hepate: quod fit unius horæ quadrante. Nam ait Lullius, adstantibus amicis & præsente Rege, coagulavi argentum vivum, & nemo præter Regem scivit modum. In qua coagulatione istud est singulare, NB. quod liquor Alchaëst idem numero, pondere, & activitate tantum valet millesima actione patientis. Mercurio itaque, ut supra, sic coagulato, absque ulla coagulantis remanentia, fac ex illo pulverem minutum, & destilla ab illo quinquies aquam ab albuminibus ovorum NB. destillatum, Modum hanc ▽ conficiendi vide supra a me practicatum, & sulphur Mercurii, quod per sui præfatam coagulationem foras deductum est, fiet rubicundum ad instar coralli, & quanquam fœteat aqua albuminum, tamen iste pulvis dulcis est, fixus,

ferens omnem follium ignem, nec perit in plumbi examine. NB. Spoliatur tamen virtute medica, dum in album metallum reducitur: datur autem granis octo plerumque. Quia purgat corpus humanum, quamdiu sordidum est, & non perfecte sanum. Sanat quoque ulcera vesicæ, laryngis & œsophagi.

9.

Laudanum Paracelsi.

Inprimis ☿ purgetur cum lixivio ex calc. viv. & cineribus clavellatis confecto, bulliat usque ad medietatem, dein lixivium remanens remove, & affunde novum lixivium, & reitera laborem sex vel septies.

Post salem tritum & acetum acre appone, & destilla, usque dum sal denigretur, & acetum consumatur. Reitera fricationem cum sale & aceti affusionem & coctionem 4. vel pluribus vicibus, usque dum ☿ sit bene mundatus, & acquisiverit colorem quasi cœlestem.

Ultimo ablue cum aqua calida clara tribus vicibus, & bene desicca ☿ & erit bene præparatus ad sublimationem. ℞. hujus mundati ☿ii lib. un. ⊖li per calcinationem rubificati ✱ci ana lib. 2. & irrora pastam cum his spiritibus vel aqua forti, agitando cum pistillo ligneo, ut simul omnia bene incorporentur, & ☿ remanebit mortificatus. Deinde sublima, ut moris est, igne valido. Reitera sublimationem, quantum sat est, per ⊖ calcin. ad rubedinem, & salem nitri, vel commune sal æquali pondere. Ultimo um ♎ per se sublima, & in pulverem rubicundissimum vertetur, præcipitabitur abstractis a ☿ supradict. spiritibus.

Hunc ☿ præcipitatum, & bene meo judicio deinde edulcoratum imbibe cum spiritu vini rectificatissimo, stet in infusione & digestione bene hermetice sigillato, obdurato vitro per 14. dies in loco calido, postea tolle vini spiritum subtiliter a ☿ destillando in B. M. lento igne, & invenies in fundo liquidum sicut oleum, albissimi coloris & dulcis saporis, coagula lento igne; dein contere, & loca supra porphyritem, aut marmorem, aut alium lapidem politum in loco humido, & solvetur per se, iterum coagula in Sole, vel alio lento calor, solve & coagula 3. vicibus.

Serva coagulatum bene in clauso vitro parvo, & hocce dicitur Laudanum nostrum. Utere illo, ut te docet natura & experientia, & videbis mirabiles operationes. Dosis ejus est granum unum in Mithridatio vel Theriaca, & vino permixtum. Potest etiam dari in Mithridatio vel Theriaca ad instar pillulæ, sumens desuper jejune per tres horas.

10.

Corallinum.

℞. Mercurium nativum a sua nigredine per spiritum vini vel ✱ agitando purgabis, donec cœruleum colorem induent. Hujus ℞. unc. 8. cum ana spiri-

tus nitri aliquoties rectificati, & a suo phlegmate liberati, solutionemque institues, quem igne arenæ in matracio coques, quousque per se in crystallos albos præcipitetur, bulliat continuo, donec totus evaporet spiritus, hoc facto per 24. horarum spatium omnia refrigescant, tunc massam illam candidam exime, eaque in tenuissimum pulverem redacta opus hoc tertio repete. Ultimo totus spiritus nitri ad siccitatem materiæ auferendus erit, & in fundo Mercurius remanebit, coloris papaveris erratici, quem suaviter (NB.) calcinare poteris.

Rubeum hunc Mercurium reduces in oleum dulcissimum, & miræ fragrantiæ, quod ut facias, sume vini spiritum ab omni phlegmate optime depuratum, illoque in formam pastæ materiam imbibe, ad 3. digitorum supereminentiam, quam dein vitro indes hermetice sigillato, eamque in ventre equino, vel ejus vicario M. B. per mensem philosophicum putrefaciendum relinque, quo exacto tempore materia in mucilaginem vertetur; liquorem seu oleum spiritum vini oleo apparente, decanta suaviter, oleumque per chartam trajice, & omni phlegmate per ignem balnei lentissimum evocato, candidissimum in fundo, ac dulcissimum invenies oleum: quod per retortam igne arenæ secundum gradus erit pellendum, & egredietur in forma liquoris lactei, non tamen totum: quia aliquæ partes Mercurii sublimabuntur, quas denuo cum oleo junges, & similiter per M. B. destillabis; sic enim, repetitis destillationibus, omnia in oleum valde ponderosum & dulcissimum ac fragrantissimum convertentur.

Hujus autem olei ℞. unc. 5. Solis 1. cinabrium & Mercurium calcinat. optime unciam semis. Misceantur in phiola hermetico sigillo munita.

Putrefactio ad calorem cinerum per 8. dies instituatur, tunc tinctura Solis ad instar sanguinis rubra extrahetur, manebitque in fundo corpus album Solis: hoc est luna alba fixa per Antimonium, aut Venerem aureum rursus colorem acquisitura.

Sulphur hoc Solis in phiola hermetice clausa lento & continuo igne in Athanore coagulari debet in rubicundum lapidem, qui per deliquium (in hoc humido & frigido) in oleum resolvetur, quod rejectis fecibus modo supra dicto coagulabis, idque tertio repetendum. Dosis a grano semis ad granum unum in vehiculo vel extracto Theriacæ cum pulvere liquiritiæ, ut pillularum consistentiam acquirat, superbibendo haustum vini, vel aquæ specificæ alicujus, repetitis, si opus fuerit, dosibus, ejus tamen usus periti Medici prudentiæ remittitur.

Paracelsus illud vocat Elixir vitæ, Theriacam Metallorum, Laudanum Mercuriale, sive Metallicum; Philosophi illud Arcanum secretissimum habuerunt.

11.

Für den Schiefer.

℞. Perschiccaria oder Pfeffer-Kraut, und weissen WEEN, siedş gar wohl, legş auf den Schaden, und schmierş mit Johannes-Oel, laß es eine Nacht

darauf liegen, und liegt, wie du weist H biß schwartz wird, es soll kein ▽ darunter seyn; alsdenn trucke es durch ein leines Tüchlein, des Krauts soll nichts hinweg, aber das Oel verwahr wohl in einem ♁; diß Oel ist gut für nachfolgende Schäden, für Schwindel, Schwinden an Hüften, für kalte Gesichten, Wehetagen der Nieren, für die Beermutter, aber keine Frau solls brauchen die schwanger geht, für Ohnmacht, für Kinder, die Würme haben.

12.

Für den schlafenden Wurm.

Mach ein Pflaster aus todten Schedeln, und Eyerklar sammt Venedischen Glaß, machs u. e. a. legs über den Schaden, laß 24. St. liegen, denn ℞. Kheibswärin, so er selber gestorben ist, Rockenmehl, Wintschs ♁ o Segenbaum und Honig machs u. e. a. zu einer Salben, legs alle Tage frisch darüber, und gieb den Krancken das Hobisch Tranck zu trincken, so lange, biß der Wust heraus, wasch ihn alle Morgen einmahl, und Abends einmahl. P. P.

13.

Den ♀ von ♂ zu bringen zu vielerley Kranckheit.

℞. gefeilten Stahl oder Eisen, den thue in einen Tiegel, und setz einen andern Tiegel darüber wohl verlutirt, daß kein Rauch daven gehet, den ♀ siehest du oben am Boden, den nimm, und brauch ihn also. Rec. ein Hanf-Kornlein schwer, legs über Nacht in den Wein oder Zucker, über Nacht laß ihn liegen, gegen den Tag giebs einem Menschen ein oder 4. in Wein.

14.

Eine Salbe für die zerspaltene Hände, so von Kälte auffspringen.

℞. Rosen-Oel, weiß Wachs, Weyrauch, Mastix, Hüner-Schmaltz 1. Loth, stoß alles wohl, misch u. e. a. mach daraus eine Salbe. P. E.

15.

Ein gutes Wasser zu machen für ein roth Angesicht.

℞. Pfersigkern 8. Loth, Kirbiskern 4. Loth, stoß wohl in einem Mörsel, und truck das Oel wohl daraus, mit diesem Oel schmier das Angesicht Morgens und Abends, so vergeht die Röthe.

16.

Für die Wartzen.

℞. die Milch oder Saft von Springwurtz-Kraut, schmier damit die Wartzen, so dorren sie, und fallen hinweg.

17. Mor-

17.

Magen-Zeltlein Doctor Theophrast.

℞. Zimmet-Rohren eines halben Ducaten schwer, weisse und rothe Corallen jedes ½ Quintl. Muscatblumen, Paradieß-Holtz, Muscatnuß, jedes 6. Gerstenkorn schwer, Galgant-Wurtz, Nägelein, jedes ⅓ Drittel eines Qu. Turbitweiß den Saft 3. Ducaten schwer, Diagridi 3. Qu. schwer, Rosen-Zucker 1. Loth, feinen Zucker 3. Loth. Diese Stücke alle mit Wermuth-Wasser zu Stritzel gemacht, diese Magen-Stritzel reinigen erstlich den Magen, stärcken die Natur, das Hertz und Geblüt, machen Lust um die Brust, und seynd ohne allen Schaden einzunehmen.

Den Fluß mach also Nimm der Materie zugleich jedes 1. Loth ♀ ⊖ ♁ [symbol], laß es mit der Lutung wohl trucken werden, der obere Tiegel muß ein kleines Löchlein haben, mach ein [symbol] △ Spannen weit ein ½ Stunde, wieder ½ Stunde mehrer hinzu, darnach gar hinzu ein ½ Stunde, nimm den Tiegel hinweg, laß erkalten P. zu dem Werck im Fluß.

18.

Mach einen König von ⊙.

℞. ♁, darein trag ♀ ⊖ eines so schwer als des andern, diese wirf in Fluß mit ♀ ⊖ so lange, biß kein König im Tiegel ist; diesen Schlacken thue auf einen Reibstein, davon wird ein ▽, behalts besonder, ist für die Bräune gut, das ander wird weiß, laß trucken werden, 10. 11. 12. oder 14. Gran zum Einnehmen, ist eine grosse Cur für viel Kranckheiten. P. E.

19.

Ziegel in ein Oel zu machen.

℞. wohlgebrennte neue Ziegelsteine, die schlag zu Stücken, mach sie wohl glüend, thue sie in ein Geschirr, geiß Baum-Oel darauf, und decks von Stund an zu, daß die Vapores nicht ausdünsten, laß erkalten, denn stoß es klein; darnach destillire ein Oel davon. ℞. diß Oel, und thus in ein Glaß, thue darzu Gummi, Terpentin, Sulphur, Mercurium ana, und destillirs per alembic. daraus wird ein Oel. Etliche erfahrne Medici sprechen, daß es besser sey, denn der natürliche Balsam, und heissen es das heilige Oel.

Item, diß Oel, die krumme Glieder damit geschmiert, die macht es wiederum gerade. Item, die Gehörlosen macht es wiederum gesund und hörend. Die Stummen wieder redend, eines Pfennigs schwer im Trunck eingegeben. Item, es wendet auch den Harn-Stein. Item, in allen Siechtagen, der Pesen der Zend die ein Mensch gelitten hat. Es macht ein Eisen brennend,

 so

so mans darinn ablöschet, zünd es darnach an, so verbrennt es, daß kein nichts bleibt.

Nota Bene.

Rec. eine Natter, hack ihr den Kopf und Schwantz ab, und das mittlere zerschneid in Stücklein, wasch es wohl aus einem Wasser, leg die Stücklein in das obgemeldte Oel, und setz es zu digeriren, darnach filtrirs. Dieses ist ein gewaltiges Oel für alle Gicht, für das Zipperle, und auch für andere Wehtage mehr.

20.

Das heilige Oleum Sanctum Sanctorum.

Nimm Baum-Oel, und lösch glüende Ziegel darinn ab, wie die Schieß-Kugel, in einer meßingen Pfannen. Wenn du Ziegel darein wirffst, so decks alsobald zu mit einem Hafen-Deckel, daß der Spiritus nicht davon gehet, thus heraus in eine Retorte, treibs herüber in die verglaste Retorte gar starck Tag und Nacht. Das setz allein in eine stete Wärme zu digeriren, denn thue darein von einer Schlangen das mittlere Theil, Kopf und Schwantz davon und ausgezogen, das Fleisch thue nur darein, wie du weist, es heilt alle böse Schäden, die erlahmet seyn. P.E.

21.

Für den Zitrachten.

Nimm 1.Q. Alloepatica, 1.Q.✱, 1.Q.⊖, 1.Q. ☿ sublim. 1.Q. Gaffer, 1.Q. Brandwein, und Rosen-Wasser eines so viel als des andern, zu einem Wasser gemacht, den Schaden mit einer Feder geschmiert und verbunden, das am 3. Tage wieder gethan.

22.

Die Wantzen zu vertreiben.

Nimm eine gar scharfe Lauge, sied 1. oder 2. Hände voll Speck darinn, wasche die Bettstatt, oder spritze mit diesem ▽ auf, so sterben sie alle.

23.

Für den Brand.

Nimm Eyer, siede sie hart, nimm den Dotter, und so schwer Hollunder-Blüthen, prieß es m. e. a. aus, und leg das über.

24.

Dito.

Nimm Hollunder-Wasser, und lege gantzen Saffran drein, thue darzu ein weich Ey, und legs auf den Schaden.

25. Tin-

25.

Tinctura Corallorum.

Rec. Corallorum crudorum, quantum placet, pulveriza super Porphyrium tenuissimum in pulverem, cum hoc pulvere fiant cum terra sigillata vel alia NB. Bourstain silicibus depuratis, cum aqua rosacea, quantum sufficit globuli, quæ exsiccata ponantur in retortam bene munitam. Destilla secundum gradus ignis, & postremo illico momentanee ignis fiat fortissimus, & tunc prodibit liquor bruni coloris, vel nigro-rubicundus. Hic liquor rectificatur supra frustula aliquot corallorum crudorum, sicque habetur menstruum pro elicienda tinctura. Huic menstruo infunde paulatim frustorum aliquot corallii, & stent leni calore, sicque elicitur Tinctura. Huic infunde alia frustula, iterumque repete, donec summam habeas rubedinem, filtretur rubedo per chartam; deinde cum Sp. vini circuletur per mensem in vase Hermetico. Postea lento igne spiritus abstrahatur, & habebis Tincturam veram, quæ cum vel etiam sine additione spiritus vini, & circulatione usurpari potest. Ex lib. un. Corallorum habebis ℥i, & paulo pluris Tincturæ.

26.

Gaffer-Spiritus.

Ist gut für die Hertzbräune und Ungarische Kranckheit, it. fürs Podagra eingenommen, und ein Tüchlein darein getuncket und übergelegt, auch für Zahnwehe übergelegt zu den lahmen Gliedern, gut für den Nieren-Stein, hitzige Geschwär, für das Reissen der Glieder, treibt Frauen und Mann die Zeit, auch die güldne Ader treibt er gewaltig, macht Schlaf, ist gut in hitzigen Kranckheiten, kühlet die Leber, ist gut vor die Pestilentz, einen halben Löffel voll davon eingenommen.

27.

Den ♁ Balsam zu machen.

Nimm ♁, zieh aus, resolvire ihn im ✻, und seyhs ab mit Regen ▽, laß es eintrucknen, und wieder auf Marmelstein solvirt so lang, biß es klar wird mit der Ret; diß heilet allen Krebs und Fisteln.

28.

Für das Hinfallen.

Nimm 6. Quintl. Perln, 6. Quintl. süsses Saltz, das schön weiß ist, 1. Loth ☿, mach ein Amalgama daraus, laß es 9. Tage in linder Wärme stehen, treibs herüber in einen Recipienten, dieses 6. Gran schwer in schwartz Kirschblüt ▽ 3. mahl nach einander eingegeben.

29.

Für die Frantzosen.

Nimm Saltz, ○ mach ein ▽ daraus, thue den ☿ ins Fürleg-Glaß, verlutirs aufs beste, laß gemach herüber gehen, hernach starck, biß es genug hat. Dieses ▽ 2. Tropfen eingegeben, und darauf geschwitzt, so geht alles heraus.

30.

Dito.

Nimm 1. ℔. □+, 1. ℔. ⊖, mach ein ▽, schlag 6. Loth ☿ für, diß ▽ in Weinrauten-Wasser 4. Tage getruncken nur 1. Tropfen in der Wärme.

31.

Dito.

Kletten-Blätter und Wurtzel gesotten im Wasser, daß wohl einsiede, denn ausgepreßt, diesen Saft behalt, Tücher drein getunckt und übergelegt.

32.

Recept, viel Kranckheiten damit zu vertreiben.

Zibet, 6. Gran, Muscat 2. L. Muscaten-Blumen 2. L. Negelein 3. Loth, weissen Ingwer 2. Loth, Zimmet 2. Loth, langen Pfeffer 2. Loth, weissen Pfeffer 2. Loth, schwartzen Pfeffer 2. Loth, Türckischen Pfeffer 2. Loth, Kümmel 2. Loth, Weinrauten-Saamen 2. Loth, weissen Rüben-Saamen 2. Loth, Kell-Saamen 2. L. Fenchel-Saamen 2. L. Pibernell-Wurtz 2. L. Aron-Wurtz 2. L. Feil-Wurtz 2. L. Schwartz-Wurtz 2. L. Schöl-Wurtz 2. L. Engelsüß 2. L. weisser Sanickel-Wurtz ½ L. Cramper 2. L. purgirt Regen-Wurm-Pulver 2. L. Flores Sulphuris, Flores Martis, croc. ♂ jedes 2. L. Paradeiß-Kern 2 L. Aniß 2. L. Galgant 4. L. Zitwer 2. L. Saffran 2. L. Zibeben 1. L Cubeben 1. L Calmus 1. L. Rhabarbara 1. L. . Dieses alles klein gestossen und gehackt, und 8. Tage in Viertigen Wein an der Sonnen destillirt, darnach durch einen Glaß-Kolben herüber gezogen.

33.

Præstantissimum ad Oculos.

℞. ⊕ ad albed. & succ. chelidon. misc. & destill. per descensum benimmt alle Fehler. NB. Imperatoris Rudolphi Secretum. Oculos decapitatis statim effodies adhuc calescentes, schneid den Apfel auf, und das gelbe ▽ heraus, putreficirs verschlossen in B.M. 14. ♌ destilla, das ▽ bringt das Gesicht stockblinden Leuten wieder.

34. Ein

94.

Ein halb ☉ Potabile, wird auf zweyerley Weiß bereitet, des ersten Bereitung ist also.

Nimm die ausgezogene Seele des ☉, welche Extraction mit dem ersten Spiritu Salis communi geschehen ist, die ganze aufs fleißigste und reineste aus, biß sie leichtlich und wieder trucken werden, und thue sie in ein geraumes Phiol oder in ein Kolben Glaß, geuß darauf ein roth Öl [illegible], das keine Phlegma mehr hat, und zwar per Retortam rectificirt worden, damit es schön durchdringend, klar und weiß werde, und du spüren mögest, wenn es die ☉ Seele angreift und solvirt, davon es denn gar schön roth gefärbet wird. Dieses Öl nun geuß so viel darzu, daß der Sulphur oder die Seele des ☉ sich darinnen beweiten und auflösen kan. Setz es hin zu putreficiren in B. M. und gieb ihm gemach △, biß du siehest, daß die Seele des ☉ gar zugangen, und in dem [illegible] Öl aufgelöst worden, hat es Faeces gesetzt, so scheide sie davon, alsdenn geuß mehr darzu, [illegible] so viel des besten und hoch rectificirten Spiritus Vini, wie ich dich im dritten Theil lehren will, vermache das Glaß fest, daß der Spiritus Vini nicht ausrieche, und setze es wiederum ins B. zu putreficiren gantz und einen Monat lang, so wird die Schärfe des Öls von Spiritu Vini gelind, und verlieret seine Schärfe, daß es hernach eine vortreffliche Medicin wird, treib es alles zusammen so oft herüber, biß gar nichts mehr im Grund bleibet, so bekommest du mehr als ein halbes ☉ Potabile in Farbe und Form eines schönen hochgelben Liquoris. Und merke, daß mit allen Metallen also kan procediret werden, daß erstlich aus den Metallen ein ☿ gemacht werde, daraus denn ferner der Geist getrieben, und der Metallen Seelen zugesetzt, ist solvirt, und mit Spiritu Vini ferner digerirt, biß alles zusammen in eine Medicin eingangen, wie ich gesagt habe, die denn nachmahls grosse Würckung haben und Vermögen. Der andere Weg ein solches ☉ Potabile zu bereiten, so zwar nicht allein mehr als ein halb ☉ Potabile, sondern auch in Tugend und Kraft dem letztgedachten weit vorgezogen wird, ist dieses, wie hernach folget.

Nimm die ausgezogene Seele des ☉, wie oben Beschreibung geschehen, thue sie in eine Phiol, und geuß darauf den ausgezogenen ☿ Philosophorum, das ist das andere Principium, das mit Spiritu Vini aus der Terra Philosophorum ausgezogen, und der ☿ ihre Spiritus [illegible] biß auf die Öhle, welches der ☿ ist, wieder sind per modum destillationis abgezogen sey. Dieses ☿ Philosophorum geuß alsdenn, wie gesagt, so viel darauf, daß sich die anima ☉ auflösen kan, und laß im linden B. M. stehen, biß solche Solution geschehen; alsdenn geuß mehr darzu des besten, und aufs höchste gebrachten Spiritus Vini, digerirs ferner gelind, und ziehe m. e. a. über, biß nichts mehr im Grund bleibet, so hast du eine Medicin, so dem wahren und rechten ☉ Potabili über 1. Grad nichts zuvor giebet. Man sagt mir einen kurtzen und wahren Proceß, wie das ☽, welches das nächste

nach dem ☉ ist, die Vollkommenheit belangend, auch Potabile zu machen, und die ☽ potabilis zu bereiten sey. Dessen Proceß denn nachfolgend also ist:

Nimm den Himmel-blauen Geist oder ♀, so mit destillirten ✕ der ☽ ausgezogen worden, wie ich dir in Particular der ☽ vorgeschrieben, den süsse aus und rectificir ihn in Spiritu Vini, laß ihn trucken werden, und thue ihn in eine Phiol, gieß darauf 3. mahl so viel Spiritum ♁ii, welcher aus dem weissen Spiritu ⊖li bereitet und erlangt wird, wie ich dich auch am selben Ort gantz treulich gelehret. Lutir das Glaß fest zu, und setz es so lang in B. M. porosum zu putreficiren, biß alles aufgelöset, und nichts mehr im Grund bestehen wird, alsdenn gieß hinzu gleich schwer des allerbesten Spiritus Vini, digerir ferner zusammen einen halben Monden, treib alles m. e. a. herüber, biß nichts mehr zurück geblieben, so hast du auch die wahre und rechte ☽ potabilem, so das ihre auch mit Verwunderung iederzeit thun kan, wenn es vonnöthen.

35.

Spiritus formicarum, seu ▽ magnanimitatis herculeæ.

℞. vini optimi Malvat. q. v. impone M. i. vel ii formicarum, digere per ♌. deinde ♄ spiritus destill. impone pur. & rec. formic. & iterum putrefac, & destilla, habebis spiritum magnanimitatis, cui, si placet, impone aliquid cinab. mediocriter contusi. Usus & Dosis. Mane jejune gr. XII. vel XV. in affectibus Melancholicis.

36.

Spiritus Rosarum.

℞. Rosar. rec. vel in aere siccat. q. v. superfunde spiritus vini optimi q. s. digere per aliquot dies, & destilla per B. M. diesen Spiritum schütt über frische Rosen, & procede, ut prius, diß 1. oder 2. mahl wiederholet, so wird der Spiritus starck und gut.

37.

Spiritus Tartari.

℞. ♀ crudi pulveris. & cribrat. ⊖ an. min. trags in einen Krug successive, der ein Loch an der Seiten habe, schlag ihm ▽ für, und wirf eine glüende Kohle auf die Materia, so gehet der Spiritus und das ☋ herüber; das filtrire per chartam, so hast du einen schönen gelben Spiritum, der nicht stincket.

38.

Spiritus ⊖li præstantissimus Doct. Joh. Haneri.

℞. ⊖ Hungar. S. solutione parati, & purificati, destill. phlegma ex B. M. ad siccitatem usque, remanentiam contere mediocriter, & ex cucurb. lutata ex aperto △e destilla. 4. △is gradu exit spiritus albus, verus Philosophorum ♁ius.

J. D. H.

J. D. H. hic anim. spiritus & corpus, quæ ex B. M. dephlegmabis, & ex arena rectificabis, reliquum ⊙ contere minutissime, & f. v. macera, postea per retortam △ vehementi destill. exit S. V. & ∘∘∘ ⊖li rubeum, hoc per destill. separa, & ad usum utrumque serva.

Concordantien der Mechanicorum.

39. Oleum ⊖ zu machen.

Viel Ol. ⊖-li in 2. oder 3. Tagen aufs längste zu machen. Nimm ⊖, den calcinir fast auf viel, und doch nicht zu viel, daß er feuchter werde, deß nimm 2. ℔. thue ihn in eine verlutirte Retorte, gieß daran ½. guten gebrennten Wein, und mach ihn im Ofen ins freye Feuer, und verlutir den Fürleger, laß also trucken werden, gieb ihm zu erst klein Feuer so gehen Spiritus immer in der Nacht herüber. Wenn dich denn bedünckt, daß du ihm Feuer geben sollest, so gieb ihm lind Feuer, damit das Glaß nicht zerschmeltze, und also regier das Feuer, biß das Wasser und Wein herüber gehet; und wenn die Spiritus gehen, so treib sie immer zu besser. Wenn in einem Tag dieses also geschehen ist, so zieh den Wein und Phlegma ab biß auf das Oel. Dieses Oel giebt allen Dingen ingreß, führet ein, und figirt, daß daraus wird ☉ und ☽; mit diesem Oel figir und imbibir auch menstrua oder ☿ coagul. Nota. 1. Tropfen Olei ⊖ einem Menschen, so das Fallende hat, auf die Zungen gethan, macht ihn aufstehend.

40. Oleum ♀ zu machen.

℞. 1. Loth ✱, und 1. Quintl. bili crudi laß fliessen; denn wirf ♀ darein, und laß in einen Keller solviren. NB. Es stunde wohl ein solch ⊕ Zeichen, aber ich glaube, es sey unrecht, und muß ⊖ seyn.

41. Spangrün zu machen.

℞. gefeilet Meßing oder ♀, und alten Urin, thue ein wenig ✱ darein, mach den gefeilten ◇ damit feucht, laß ihn an der Sonnen auf einem schönen Brett trucknen, so er trucken wird, sprenge das ⊡ Urin mehr darauf, das thue so lange, biß der Meßing alle grün wird, das behalt, oder nimm alte Kessel, brenne die wohl, und dengle die erste Haut ab zu beyden Seiten, denn mach daraus viel Stück Blech 3. Finger breit, und 2. Spannen lang, und nimm 1. Theil Weintröster, 3. oder 4. Höltzer creutzweiß in den Hafen, biß unter den Hals des Hafens, thue 1. Maß ✳ oder 2. darein, und darunter 4 Loth ♀ gestossen, den

Hafen verdeck wohl, daß es nicht verrauche, laß es stehen 8. oder 9. Tage, wenn du die Bleche heraus nimmst, so die Stoebe daran, die schabe herab in ein sauber Geschirr, die Bleche setz wieder ein wohl vermacht als vor, das thue so lange du wilt, und biß du der Farbe genug hast, denn thue die Farbe auf einen Stein, knett sie mit ✱ mit einem Löffel wohl u. c. a. wie einen Teig, denn schütte sie auf ein Brett an einen Hafen, laß an der Sonnen stehen, biß sie hart wird.

42.

Eine gerechte Arbeit auf den Crocum ♂is.

℞. einen guten und gerechten Stahl, den lamnirt, dessen nimm 1. Theil ☍, und 1. Theil rothe Galmey, dieses und das ☍ reib u. c. c. und mache mit den Lamellen und des 🜍 |·|·|·, biß der Tiegel voll wird, verlutirs und cementirs mit dem linden △ 4. Stunden, brich den Tiegel auf, nimm den Stahl heraus, und nimm Urin oder Lauge, seyh den Stahl darein bey 3. Stunden, so ist der Stahl bereit. Nimm alsdenn ein gemein 🜄, wirf den Stahl darein, mache das Glaß oben zu mit Leim, und setz es in der Wärme 4. d. so wird das ▽ Blutroth, darnach so gieß auf das ▽ ein wenig ✱, so fällt die Röthe alle zu Boden, gieß das lautere oben ab, das Dicke siede ein, und truckne es, so ist es ein schönes braunes 🜍, deß nimm 1. Theil, und ☿ 3. Theil, laß 🜁, gieß zum Reg. so fällt dir ein schön ☉, das bestehet den Strich, ♄ aber ist ungeschmeidig und grob, das mach geschmeidig im ☿ ♄ abgetrieben.

43.

Groschen oder Müntz alsbald zu schmeltzen.

℞. ⦶ 1. Quintl. 🜔 1. Quintl. pulv. pyrii ½. Quintl. diese 3. Stück misch u. c. a. in einen Mörsel, trucke die Helfte des 🜍 in Eyer-Schaalen hart auf einander, lege den Groschen darauf, schütte wieder die andere Helfte des 🜍 darüber, trucke mit dem Finger darauf, leg es auf einen Stein, und zünde es an. NB. ein verguldten Becher mit Baum-Oel angestrichen, und diß Pulver darauf gestreuet und angezündt, nimmt das ☉ vom Becher, und schmeltzt es in eine Massam.

44.

Alius Modus.

Rec. ⦶ 2. Loth, ♀ 1. Loth, 🜔 ½. Loth, klein 🜍 auf ☽ 8 Gem. oder auch 1. Qu. Ertz, so zuvor rein gestossen, deß 🜍 1. Loth genommen, eingesetzt in ein Kohl oder Eyerschaal, und angezündt.

NB. Leg in spirit. vel ▽ ⦶ ein wohl verguldtes Ringlein, mache ein Löchlein biß auf die ☽, und laß in der Wärme stehen, so löchert es die ☽ aus, und bleibt das ☉ im Ring.

Rec.

Rec. ⊕ Roman. ☿ ✱ ana 1. ℔. reibe wohl u. c. a. ≈ auf einen Stein, das wird ein grün Oel, denn nimm 1. Theil ☉, und 6. Theil ☿ purg. trucks durch ein Leder so lange, biß der 4te Theil bleibt. Diß Amalgama thue in ein Glaß, geuß denn 3. mahl so viel, als des Amalgama ist, des Oels, wärme alle beyde wohl im △, schütte das Oel also warm auf das Amalgama, verlutire das Glaß oben wohl, setz es in linde Wärme, so ≈ es sich, und so es nicht mehr ≈ kan, geuß das geso ≈ ab, und reibe das sich nicht ≈ hat, geuß wieder darüber, biß sich die Materie gar hart ≈; so es aber ≈ ist, so destillir in B. M. die Phlegma überflüßig davon. Wenn denn die Materie oben wohl vermacht, coagulirs unter einem blinden Helm, das geschicht unter 3. Wochen, darnach ≈ wieder, in Balneo coagulirs wieder wie vor, so tingirt 1. Theil 4. Theil ☽ in das beste ☉, coagulirs und ≈ oft, so tingirt es viel je länger je mehrer, lösche in dem Oel ein glüend ☽ ab, so gradirt es sehr hoch.

45.

Aus vielen kleinen Perlen ein gar schön groß Gehenck Perlen, als wäre es also gewachsen, zu machen.

Rec. kleine Orientalische Perlen, so viel du wilt, die lege in das hernach geschriebene ▽, laß darinnen stehen 15. ♁, so werden sie weich wie ein Teig, greiffe sie nicht mit den Händen an, sondern thue sie in eine Form von ☽ gemacht, gar wohl gewaschen, und mit Fleiß zuvor getrocknet. Wenn du sie aus dem ▽ genommen hast, so laß sie dürre werden, also in der ☽ Form, mache denn ein Loch dardurch mit einer ☽ Nadel, laß an der Nadel stecken, daß eine Perl die andere nicht anrühre, lege die behend in ein Rendel von Glaß, doch also, damit sie das Glaß nicht anrühren, alsdenn stelle es an die Sonne, daß das Glaß aber gar wohl vermachet sey, damit keine Lufft hinein gehe. So sie nun was hart seynd worden an der ☉, so zieh sie heraus, und thue sie in ein rund Glaß, das mache wohl zu, und lege es in ein fliessendes Brunnen ▽, und laß 20. Tage lang darinnen stehen, in der Zeit gewinnen sie ihre rechte natürliche Farbe und Krafft, von der Kälte, und nicht von der Wärme werden sie erst recht hart, denn alle Wärme ist den Perlen schädlich. Nimm denn die Perlen, thue sie an einen ☉ Faden, doch daß keine die andere anrühre, und thue sie in das ▽ vial. und laß 15. Tage darinnen liegen, darnach auch 12. ♁ in dem ▽ ☽, so werden sie darinnen Schneeweiß, und empfangen einen natürlichen Schein oder Orientalische Farbe, lege sie wiederum in den Brunn wie vorher, doch nur 8. ♁, so seynd sie also schön und gläntzend, als wenn sie gewachsen wären.

46.

Folget das ▽ vial.

Rec. fein dippbary armen lebend ☿ 4. Loth, mache daraus ein amalg. und wäsche es wohl, reibe auch darunter also viel ☿ ≏, und legs auf eine Glaß-Tafel,

sel,

fel, so wird daraus ein ▽, das coagulir gemach, biß es denn wird zu einem Stein, wie ein Crystall wird, das thue in ein Glaß, so ... es sich in B. M. zu einem gar schönen ▽, das behalt.

Rec. ♀ calcinir mit ☿, darnach trag es ein in ♄, treib es biß auf den ♀ Blick ab, laminir oder granulir abermahl und calcinir es mit ☿, mache es wiederum wie vor, dieses thue 3. mahl, so soll dir die M. ein Loth ☉ geben.

47.

Einem Diamant, so gelb ist, zu helfen, daß er in gar wenig ♂ Schneeweiß, gantz klar und schön rein werd.

Nimm 2. Loth ... 2. Loth ... daraus mache ein Oel, dieses Oel und ▽ ... gleich viel, thue es in ein wohlbeschlagenen Kolben-Glaß, wirf deine gelbe Diamanten darein, setze 4. ♂ ... in eine ... Sand-Capelle, gieb gradatim △, alsdenn nimms heraus, ist er noch zu gelb, so wirf ihn in ein geschmeltzes ☽, so wird er gar schön und weiß; ist er aber noch zu weiß, wirf ihn in ein geschmeltztes ☉, so wird er noch schöner von der Farbe.

48.

Einem Rubin, so bleich an der Farbe ist, oder sonsten Wolcken hat, die höchste Rubin-Farbe zu geben.

Nimm ..., ... thue es in einen unglasurten Tiegel gar wohl verlutirt, setze den Tiegel sammt der Materie in ein starck Kohl △, daß sie nun darinnen glüen; wenn es nun wohl geglüet hat, so lesche es mit einem starcken ✕ wiederum ab, dieses thue so lange, biß es alles ... zu zerfallen beginnet, denn lasse den besagten ✕ damit einsieden, und schmeltz es wieder in einem Tiegel zu einem Stein, stoß alsdenn den zu ♂. Dieses ♂ nimm 1. Loth, und 2. Loth kleinen geriebenen ..., und leg alsdenn deinen ... ein, so bleich an der Farbe, oder sonst Wolcken hat, darein in ein Phiol-Gläßlein, und überschütt ihn mit denen 2. ersten obgedachten ♂, befeuchte es gar wohl mit dem ▽ ..., laß in linder Wärme stehen 14. ..., alsdenn nimms heraus, und laß im △ erglüen, und trucken werden, so seyn die Rubin nach deinem Wunsch.

49.

Crystall, oder andere Steine weich zu machen, daß man es gar wohl schneiden kan.

℞. cineres salicis, und calcem vivam, gieß heiß ▽ darauf, mache eine Lauge daraus, mache sie gar scharf, darinne werden Crystall oder andere harte Steine gar weich, wenn man sie 14. ♂ darinn läst, oder mehr, wenn sie wieder hart werden sollen, so lege sie in ein kalt ▽, so werden sie so hart wie vorhin.

50.

Unreine Perlen gar schön und Schneeweiß zu machen.

Nimm Tauben-Koth, feuchte dasselbe an mit ○ ▽, daß es werde wie ein Muß, das thue in ein Glaß, daß der vierdte Theil voll sey, folgends lege die gelben Perlein in das obige Wesen, daß sie alle bedeckt seyn, und setz es auf eine warme Stelle hinter einen Ofen oder Sand-Capelle, laß also darinn liegen Tag und Nacht ungefehr bey 4. Wochen, folgends nimms heraus, und wirf die Perlen in ein frisches und kaltes ○ ▽, und truckne sie fein fleißig, so werden in solcher Zeit deine Perlen gar schön, und Schneeweiß geworden seyn, du kanst es auch biß auf das dritte mahl mit frischer Materie reiteriren.

51.

Ultramarinum ex Lapide Lazuli.

Per fare il pastello ℞. oglio di lina ½ lira, cera giallo onc. ʒ. pece græca onc. 4. mastic. onc. 2. resina piena, rasa di pina onc. 2. Terebintina onc. 4. ogni cosa si incorpora insieme lentamente con carboni, dapoi si calcina il lapis lazuli in questo modo: si fa infogare supra a carboni per un ¼ di hora, poi si smorza nell aceto biancho, mà sia forte overo in ▽ di vita ordinaria, dopoi si maccina sopra il porfiro, overo altera pietra dura per il spatio di due hore, e pocho meno, & cio con oglio di noce overo di lino, dopo macinata s' in corpora nell sudetto pastello, se la pietra è bien turchina, basta pigliare tanto peso di pastello quanto di pietra, mà se la pietra non fosse bien coloridæ, si piglie il doppio di pastello, & incorporato ogni cosa insieme, si cascia cosi per 12. hore, overo puoco piu, posta con ▽ fredda si commincia à lavare ben il pastello, e cosi ▽ in comminciera à venire turchina, quare si butterà in un altro vase, sopra del quale vi ponerete una tela sottile, qual serve per trattenir qualche pastello, chi corresse dietro all' ▽ tinta; Empiti diversi vasi sin tanto, che dal pastello non vien fuori piu colori, si lascia schiarire le ▽ qual si buta, & nell fundo de i vasi vi resta l' oltramarine, qual verrai il piu bello con i piu bello, & il meno bello con il menobello, si conserve nelli pelli di guanti, la prattica di lavorare dora sempre megliori documenti. Mihi comm. ab Rever. Dn. P. Hyacintho Guard. Cappuci. NB. Leips. 3. mahl geglüet, darnach subtil gerieben mit ▽ ✻ angefeuchtet, thut es das, wie der Spatt v. fol. seq.

52.

Den Salniter Crystallisch zu machen.

℞. Flores Sulphuris 12. Messerspitzen in 1. ℔. ⦶ getragen in einen schönen reinen T, wenn er geflossen ist, laß den ♀ darauf verbrennen, so wird er wie ein Crystallen.

53. Ein

53.

Ein künstliches Wasser, damit man kan jeglichen Edelgestein, so seine Farbe unvollkommen ist, vollkommen machen.

Mache eine starcke Lauge von Weid-Asche und Kalch, destillirs per filtrum, und sied es ein, daß so dick wird als Honig; denn gieß in einen Kolben, und nimm 8. Loth ✱, thue es auch darein, setz einen Helm darauf, und destillirs linde lich in einem Recipienten, so destillirt sich der ✱ alle herüber, und wird ein klares ▽; wilt du wissen, ob es gar sey herüber gangen, so versuch es auf der Zungen, ist es scharf, und fällt als Saltz auf, so ist es noch nicht gar herüber gegangen, denn destillirs ferner, biß es gar herüber ist, so denn höre auf.

Nach dem so nimm weissen 🜍 calc. und ♀ ana. 8. Loth gemein Saltz, und ✱ ana 4. Loth, die stoß und misch v. e. a. thue sie in ein Glaß wohl verlutirt, und gieß das vorgemeldte ▽ darüber, einen Helm darauf, und mach ein gutes 🜂, das behalt, darnach thue es in einen Kolben, und solvir darinnen Kalch vom ☽, laß 24. Stunden stehen, so wird er blau, das ▽ gradirt die weissen Saphir und Türckis von ♀ grün, vom ♂ roth, vom ☉ gelb, vom ♄ grau, vom ♃ weiß, vom Wißmath braun, und von ☿ schwartz.

54.

Aus einem Jocinthen einen Diamant zu machen.

So wickle den Jocinthen in ☉ Täflein, thue ♀ darzu, und lege ihn in eine eiserne Büchse, setz ihn in Wind-Ofen, so wird in 4. Stunden ein Diamant daraus; die Büchse soll wohl glüen, also, daß das ☉ an Jocinthen fliesse, denn laß 4. Stunden in der Büchse stehen. Auf diesem Werck hat gestanden 10000. fl. und eine goldene Kette.

55.

☉ Musicum.

℞. ☿ ♃ ana 8. Loth, mach ein Amalgama, darzu ♀ 🜬 amalg. 8. Loth gethan, destillirs zum letzten, so wird sie gewollen ☉ gar schön ✕ ✱.

56.

Ein Stein-Kitt in die Ringe.

Rec. Spanisch Wachs, laß die Ringe warm werden, alsdenn tunck die Steine darein, es hält.

57.

Aus kleinen Perlen grosse zu machen.

It. nimm der kleinen Orientalischen Perlen, die lege in das hernach geschriebene ▽, laß darinnen stehen 15. Tage, so werden sie weich als ein Teig, und gantz

gantz mit ihren Orientalischen Farben; greifs mit den Händen nicht an, mach ein Kugel-Modell, wie das vorige Kugel-Modell, oder wie du es haben wilt, das muß verguldet seyn, daß der Teig nicht anklebt, und das Modell muß ein Löchlein haben, das durch und durch gehet, wie eine Sauborste; wenn du es aus dem ▽ genommen hast, laß dürre werden im Modell, steck eine Sauborste durch, laß darinn stecken, biß trucken worden, thue es mit samt der Borste in ein Glaß, und thue ein Glaß darüber, daß keine Lufft darein kommt, henck's in einen Brunnen 10. Tage, laß in der Kälte stehen, so bekommen sie ihre schöne Gestalt, und werden hell und klar.

58.

Spangrün zu machen.

℞. ☐ ♀ ☿ ana stratificirt ♀ Blech, damit in einen grossen Tiegel, und setz es in einen Reverberir-Ofen 24. ☋, und gieb denn starck △, dergestalt, daß die Bleche nicht ♒. nimms darnach heraus, zerschlag den Tiegel, und nimm die Materie, legs an die Lufft, so wirds zu edlen schönen ⊕, die in allen ▽ Aq. grad. und in Ciment. ☉ und ☽ hoch gradirt.

Rec. Antim. stoß ihn klein, röst ihn in einem Rein, rühr ihn wohl, daß er nicht anbrenne, laß kalt werden, das thue so lange, biß er zu Staub wird, denn streue ihn durch ein Sieblein gar subtil, darnach blaß gar gemach vom Papier den Staub wieder auf ander Papier, was grob ist, das röste wieder, und thue das so lang, biß alles zu Staub wird, aber du musts allzeit stossen, denn thue es in ein T, deck einen Ziegel darüber, reibs gar glatt, reib den Deckel wohl, ☐ gar wohl in 3. ℔. auf den Staub ♁ auf 1. Messerspitz, schmeltz 3. Stunden, laß den Meßing warm werden, gieß aus. P.E.

59.

⊕ zu machen.

Rec. ♀ Schlag oder Aschen ☿ ☐ ana 1. Theil, und Rec. einen guten scharffen 🜊, thue alles zusammen in ein kupffern Becken, und rührs wohl d. e. a. biß trucken und gar zäh wird; darnach nimm einen glasurten Topf, thus darein, und verlutirs wohl. Denn setz den Topf in Roßmist 14. Tage, nimm ihn endlich heraus, so findest du guten ⊕.

60.

Weid-Asche zu machen.

Rec. gute Buch-Asche, und Rec. einen Hafen, leg vom ersten ein ☐ am Boden, darnach die Asche, biß der Hafen schier voll wird, darnach einen quer Finger wieder ☐ darauf, im Wind-Ofen laß ♒, denn gieß aus, so hast du gute Weid-Asche.

61.

Alle Olea süß zu machen.

Rec. das Oel, welches du süß haben wilt, thue darzu Spiritum V. thue es in ein Glaß wohl vermacht, setz es 4. Wochen in Roßmist zu putreficiren, so werden die Oele alle süß. P. E.

62.

Das Eisen weich zu machen wie einen Teig.

Rec. 🜍 🜔 ana gerit und gedestillirt in Alembic. darein leg die Stück von Eisen, vergrabs in Roßmist 15. Tage, so wird es weich. Mit diesem Eisen kanst du die Siegel machen, und was für eine Form du wilt, und läst sich schneiden wie ♄; oder mach ein ▽ von Stein-Alaun, leg daran ein Eisen, welches du 7. mahl glüend gemacht hast, so zerbricht das ♂ wie ein Glaß, und wird zu ☿.

Oder leg ein glüend ♂ in das ☿ Cinabrum, und dasselbige zu offtermahlen, so wird es weich wie ♄. daß mans mit einem Messer schneiden kan, oder lege glüend ♂, und lösch in Amilzar-Wasser.

Oder Rec. ein Metall, was du für eines wilt, machs heiß, löschs ab, in Ochsen- oder Küh-Koth, rühr Honig darunter zu offtermahlen, so wird es weich, daß es sich schlagen läst wie ♄.

Oder Rec. Operment, ungelöschten Kalch, ♂ Feilich, legs samt dem Eisen einen Tag ins Feuer, so wird es weich wie ♄, das zerlassen ist.

Oder Rec. ungelöschten Kalch, Gummi, das Blut und Harn eines Bocks vermischt, lege die ♂ Schiene darein, grabs ein 3. Tage, so werden sie so weich und zart, daß du darein ein Siegel, wie ein Wachs trucken machst.

Oder Rec. ♄ schütt Baum-Oel daran 7. mahl, lesch das glüende ♂ darinn ab, so wird es so weich, daß du darauf siegeln kanst, und so du darauf gesiegelt oder gedruckt hast, so löschs wiederum in Zwiebelsaft ab, so wirds hart wie zuvor.

Oder machs ♂ wohl heiß oder glüend, und so es gleich siedet, so streue darauf gute Nießwurtz, so wird es so weich, daß mans schneiden kan wie ♄.

Oder Rec. frischen Ochsen-Koth, vermisch mit Kohlkraut-Saft, lesch das glüende ♂ drinn ab, so ists weich.

Oder Rec. den Saft von Capern, leg darein ☉ oder ☽, so wird es weich.

Oder Rec. den Saft von Donnerbonen, lesch das Eisen zum öfftern darinn ab, so wird es weich.

Oder Rec. den Saft oder ▽ von den gemeinen Bohnen, so macht es das ♂ oder anders so weich wie ♄.

Oder

Oder lösch das ♂ 9. mahl in Schmeerwurtz-Safft ab, so wird es das thun, deßgleichen Wasserkreß, Berg-Saltz, frische Margranten-Schelen-Aepfel, weisses Glaß, Operment ana für sich selbst das ♂ machs es weich.

Oder Rec. Sal Armoniac. lauters Wasser ana 1. ℔ vermisch, leg darein guten Lattich-Saamen 1. ℔ mach das ♂ gluend, lösch es 2. mahl in diesem ▽ ab, nachmahls Rec. die Blätter von Bilsen-Saamen, Krantreil, Schell-kraut-Safft, desgleichen Wegwart-Safft, vermisch, mach das ♂ wohl glüend, stoß darein, laß 1. Stunde darinn, so wird es hart wie vorhin.

Oder Rec. das ▽ vom Saltz alcali, lösch das ♂ darinn 15 mahl ab, so zertreibt es nicht allein das ♂, sondern auch ♀, Stein und andere harte Dinge.

Oder Rec. Marggrantenschelen, stoß sie zu 🜔, wirfs auf das gluende ♂, es wird weich wie ♄.

Gedörrter Menschen-Koth erweicht das ☉, und härtet das ☽ wie ♃, es erweicht auch den ☿, mit ✱ vermischt, alle harte Dinge.

Oder Rec. 12. Loth Operment, und weisses ☽ Bleit, darnach thue das Eisen in einen Tiegel, und so es wohl heiß, so laß gemeldte Stücke mit ✱ angemacht daran, so wird es weich wie ♄.

Oder Rec. ♂ feilich, und Operment-Saltz, und in einen neuen Hafen verlutirt auf einen Kalch-Ofen, laß eine Nacht stehen, am Morgen ist es zergangen wie ♄, wirf das obere hinweg, das übrige wasch fleißig, thus in einen Tiegel, setz den Tiegel in einen Hafen der unten ein Loch habe, fülle ihn an mit Kohlen, blaß starck zu, das thue 7. mahl, so hast du ein schön weiß ♂ wie ☽.

Oder Rec. 120. Loth Magnet- oder Senckstein, 60. Loth Operment, 8. Loth Glaß, vermischt, wasch mit ▽ 2 oder 3 mahl, wasche aber wohl mit ▽ und Saltz, seyhe es durch, so hast du weiß Eisen.

Rec. ℔ ♂ feilich, wasche wohl, dörrs, weiß Operment 1. ℔. vermischt, thus in ein leinen Tüchlein wie ein Säcklein, vermachs Rindweiß mit Wachs. Rec. OL vermisch mit Eier-Koth, verkleib das Säcklein, und das Wachs wohl damit, laß trucken werden, setz es alsdenn zu einem Kohl-Feuer, und blaß ihm 3. Stunden wohl zu, denn laß es abkühlen, so wirst du das Eisen zerschmoltzen finden, und weiß an der Farbe wie ☽, und so man das abtreiben will, so bricht es, derowegen wilt du dem fürkommen, so machs abermahl mit gewaschenem Operment, Bleyweiß und Glaß an, das Operment wäsche man also: Rec. Operment und Saltz ana 1. ℔. zerlaß das Saltz, leg folgends das Operment darein, rührs wohl d. e. a. daß es zu einem Teig wird, legs in einen Hafen bedeckt über Nacht im Ofen, Morgens Rec. heraus, reibs wohl mit ▽, biß der Geruch vom Saltz zergehe; laß eine kleine Weile ruhen, so setzt sich das gereinigte Operment an Boden, dasselbige laß nun trucken werden; wenn du es brauchen wilt, so Rec. 1. Theil ♂, 6 Loth Operment 2. Loth Glaß, 2. Loth gewaschen Bleyweiß, thus in einen Hafen, der unten löcherig sey, wie du oben

bist gelehrt worden, setz etwas darunter, so wirst du Eisen haben, welches gleich wie ☽ sehen wird.

63.

Eine Silberung ohne ▽ zu gebrauchen.

Rec. 1. Theil ☽ mit einer zarten Feile gefeilt, und darnach mit der andern Materie angericht wie folgt. Rec. 1. Theil ☽, 2. Theil ✳, 1. Theil Glaß-Galle, 1. Theil geflossen ☐, damit angestrichen und abgebrennt, daß es schier glüend, und nicht abgelöscht, darauf gesotten zum sieden 1. Theil ☐ 1. Theil ♀, 1. Quintl. weissen Arsenicum, und wohl darinnen gesotten, und darnach mit einer andern ☽ noch einmahl auftragen, so bekommst du einen Maten Grund.

64.

Wie man Eisen kalt soll löthen.

Rec. 2. Loth Salmiac, 2. Loth gemein Saltz, 2. Loth calcinirten ♀, 2. Loth Glocken-Speiß, 6. Loth ♁, alles gestossen und pulverirt zusammen in ein leines Tuch, eines Fingers dick verlutirt um und um, laß es wohl trucknen, legs darnach in einen Scherben, und stürtz ein andern darüber, setz es in sanfte Kohlen, laß gemächlich warm werden, denn so mehre das △, biß die Kugel gantz glüend wird, so fliest es zusammen, laß kalt werden, brichs denn auf, stoß und reibs wohl, daß ein rein ⚹ wird. Wenn du denn löthen wilt, so hefte die Stücke auf ein Bret, mit den Fugen zusammen, so genau du immer kanst, lege aber vorhin ein Papier darunter, und thue des jetztgemeldten ⚹ ein wenig zwischen und oben auf die Fugen, mach denn auswendig herum ein Kästlein mit Leimen, daß es doch allein offen sey. ℞. den Borras, thue ihn in warmen Wein, daß er darinn zergeht, desselbigen Weins strelch mit einem Federlein auf das ⚹, so fähet es an zu sieden; wenn es nicht mehr sied, so ists gantz, und was von der Materie drauf bleibt, das must du abschleifen, denn es läst sich nicht feilen.

65.

Eine Versilberung.

℞. 1. Loth ☽ Kalch, 2. Loth geflossen ☐⊕, 1. Quintl. ✳, 1. Quintl. ☿♎ die 2. laß zu einem Stein werden, denn u. c. a. mit Wasser gemengt und abgebrennt. P. E.

66.

Spiegel giessen aus Metallen.

℞. 8. Theil gut ♀, 1. Theil lauter ♃, 5. Theil Wißmath, thue alles in einen Tiegel, laß zergehen, daß du es wohl giessen magst, darnach Rec. die Form,

Form, und schmiere sie mit Inschlitt, darein gieß ihn, denn laß kalt werden, und polir. Item, so die Materie zergangen ist, so greif mit einem heissen ♂ darein, so es daran bleibt, laß kalt werden, gleichfalls so ist es an der weissen als ein Kreutzer, so ists gerecht, ist es aber röther, so thue mehr ☿ daran, ist es aber zu weiß, so thue ein wenig ♀ darein, biß es die rechte Farbe gewinnt, doch daß die Materie, die du in den Tiegel thust, vorhin heiß sey, alsdenn magst du es in eine Form giessen, wie du wilt.

67.

In Sand oder Spat zu giessen.

Erstlich den Spat genommen wie viel du wilt, zerschlag den zu kleinen Stücklein, thus in einen Hafen verlutirt, setz in einen Häfner-Ofen, laß wohl brennen, und von ihm selbst kalt werden, denn Rec. ihn heraus, und zu Pulver gemacht, machs ab mit Brunn ▽, und mach Kugeln daraus, laß trucken werden, und brenns wieder im Hafner-Ofen, wenn du vor ▽ zugegossen hast; darnach zeuch das ▽ durch den Helm wieder ab in die Vorlage, so lange, biß es dick wird im Kolben-Glaß, daß es gleichwohl noch ein wenig fließt, wenn mans auf die Seiten wend, so hast du dein Scheid ▽ wieder, darnach nimm den Helm weg, gieß 1. lb. gemach Weinstein-Oel auf das ☽, denn digerirs gar in warme Asche ein zu einen harten Stein, darnach zerschlag das Glaß, und solver das ☽ mit sammt den Schlacken zu Hausen.

68.

Einen Rubin aus dem Magnet zu machen.

Nimm 9. Seidlein guten Wein ✲, thue den in eine neue eiserne Pfanne, darnach thue darzu 4. Loth Grünspan, 2. Loth Saltz, 9. Loth ☿, laß wohl ob einem starcken △ sieden, rühre allezeit mit einem Holtz, laß einsieden, thue den ☿ heraus, wasch ihn wohl in ▽, thue ihn in ein Parchet, und zwing ihn durch, was nicht durchgehet, das ist schon fix und coagulirt; den übrigen aber siede wieder wie vorgemeldt, alsdenn nimm den coagulirten ☿, zerbröckle ihn, nimm so schwer Tutia, halb so viel Feigen, und so viel crocum. Die Feigen und Crocum stoß zu einem Teig, nimm einen Tiegel, leg von diesem Teig ein wenig in Tiegel am Boden, streue alsdenn geriebene Tutia darauf, thue darauf den ☿, und wieder Tutia darauf, und also eins ums andre, verlutir den Tiegel wohl, laß jedesmahl wohl trucken werden, setz ihn 3. St. in ein Ciment △, gieß alsdenn diesen ☿ heraus, und mache jederzeit ☿ wieder, wie obgemeldt, ein, und wieder 3. Stunden im Ciment △, so ist er recht.

69.

⊕ Ol.

Rec. den rothen ⊕, der calcinirt ist im Back-Ofen, den solvir mit ▽ im Glaß, und allezeit ein ander so lange, biß die Gelbe dahinten bleibt; alsdenn

nimm das ▽, wie du weist, und dieses ⊖ ▽ must gar lindlich abziehen im B. M. biß sich im Glaß ein Häutlein sehen läst, alsdenn must du eine Hüll haben, das viel Löchlein hat, darein steck Höltzlein, doch daß nicht am Boden geht, so wegs der ⊖ gar schön, diesen ⊖ brenn mit starckem △, so hast du fein Ol. alsdenn solvir das ☉, so in fundo ist, das stoß gar klein, legs auf einen Stein im Keller, so hast du fein Saltz Ol. auf das schärffste. P. E.

70.

Spanisch Wachs zu machen.

Rec. Cöllnische Kreide, weissen Marmelstein, beyde klein gerieben, und unter das weisse Schuster-Pech gethan; wenns zerlassen ist in einem Kessel, und immer gerührt, eine Stunde oder 5. gesotten, alsdenn aufs Fletz gegossen, so wirds hart wie Glaß, stoß alsdenn alles, laß wieder Z, thue Mastix darein und ♀♀ oder ⊕, wieder gesotten, und immer gerühret und heraus geweltzt wie einen Teig, mach lange Stengel, so wird es Wachs-Härte.

71.

Ein guter Fluß zum Schlag-Loth.

Rec. 2. Loth weissen ⚯, 2. Loth ♀, 2. Loth ⊖ Abfeilich.

72.

Wie man den Tutia recht ablöschen und präpariren solle.

Nimm Tutia, und weich erstlich im guten Eßig ein Kupfer-Wasser, darnach mache auf einem kupfern Pfännlein den Tutia 10. mahl nach einander glüend, lösch ihn in diesem ⚹ ab, und laß ihn wieder trucknen, stoß ihn rein, und thue ihn in einen Scherben, gieß Weinstein-Oel daran, rührs wohl, und laß wieder trucken werden, das thue 2. mahl.

73.

Eine weisse Goldfarbe.

Nimm 1. Loth ✱, 1. calc. V. 1. calc. ♉ durch einander gerieben und sublimirt.

74.

Eine Goldfarbe.

Nimm 2. Loth ✱, 2. Loth ⊕, 1. Loth ⊖, reibs klein zu Pulver mit ⚹.

75.

Dito Geschmeidigkeit auf ☉.

Nimm 1. Loth ⊕ 1. Loth ✱, 2. Loth ⊖, 2. Loth ♀ u. e. a. diß Pulvers unter ungeschmeidiges ☉ ein wenig gethan, das macht geschmeidig.

76. Dito.

76.

Dito.

Nimm 🜿 2. Loth, 1. Loth ✳, 1. Loth ⊕ zu Pulver.

77.

Gut Glüewachs.

Nimm 10. Loth Wachs, 3. Loth Rötelstein, 3. Loth weissen ⊖, 1. Loth æs ustum, 1. Loth ⊕, 1. Loth Borras.

78.

Dito.

Nimm 8. Loth Wachs, 4 Loth Rötelstein, 2. Loth Berggrün, 1. Loth ⊕, 1. Loth 🜍, 1. Quintl. ♀ oder æs ustum, 1. Quintl. Borras.

79.

Dito.

Nimm 10. Loth Wachs, 8. Loth Rötelstein, 2. Loth weissen ⊖, 1. Loth Berggrün, 1. Loth æs ustum, 1. Quintl. Borras, 2. mahl ausgelauffen.

80.

Eine Versilberung auf ♀ und Meßing.

Nimm 1. Loth fein ☽, 1. Loth V. 1. Loth 🜄, 1. Loth ✳, thus u. e. a. und bestreich was du versilbern wilt, und wirst das ij in worden ♀▽ ein 3. mahl, und wieder bestrichen, darnach man es schön haben will.

81.

Eine gute Aetze.

Nimm 1. Loth Bol. armen. 1. Loth ⊕, 1. Loth Mastix, 1. Quintl. Venedisch Glaß, alles u. e. a. gerieben.

82.

Dito.

℞. 4. Loth ⊖, 1. Loth ⊕, 2. Loth V.

83.

Eine Goldfarbe.

Nimm 8. Loth ✳, 8. Loth ⊕, ein wenig ⊖, reibs mit 🜊.

84.

Ein gut Wachs.

Nimm 1. Loth Wachs, 8. Loth Berggrün, 1. Loth Bol armeni, 1. L. Eisenfeilich, 1. L. Borras.

85. Ein

85.

Ein Glaß-Kitt.

Nimm Vened. Glaß, Spangrün, rothe Mennig, eines so viel als das ander mit Fürniß angemacht.

86.

Daß die Hüner allerley junge Hüner bekommen.

Nimm die Eyer, bestreich sie wohl mit Oel, laß sie an der Sonnen trucknen, alsdenn färbe sie mit was Farbe du wilt, laß sie wieder trucknen, und leg selbige der Hennen unter.

87.

Eine Versilberung auf Eisen.

2. Loth O, 1. Loth [illegible], 1. Loth ✱, 1. Loth calcinirten ♀, gieß daran ein ▽, und laß stehen.

88.

Boni Luti Philosophici descriptio.

Rec. Lutum pingue & zehen, quod non sit arenosum vel lapillosum, feuchte ihn an cum aqua, in qua prius manipulus bonus tartari crudi pulverisati fuerit decoctus, misceatur luna subtilis, conculcetur vel arte confundatur, & bene unianatur. Vasa lutata apprime desiccentur, antequam fornacibus committantur.

Hujus Tincturæ xi. lothones spatio 6. vel 7. hebdomadarum conficitur juxta præscriptam methodum processus. Et hujus Tincturæ un. Loth. tingit unam Marcam argenti vel ☿ii vulg. bene purgati. Et hujusmodi labor ad minus potest elaborari & absolvi septies: & omni vice xi. Lothon. ad minus facit in anno unico 77. Loth, und mit 1. Loth derselben 1. Marck ☽ in ☉, facit 77. Marck, und 16. Loth vor 1. Marck Geraith, das Loth pro 8 fl. und die Marck zu 128. fl. gerechnet, machen solche 77. Marck ☉, so man in einem Jahr mit 7. Loth fein ☉ auch 77. Marck fein ☽ arbeiten und machen kan, 9856. fl.

Von dieser Summa die Unkosten, als 56. fl für 7. Loth ☉, das L. zu 8. fl. ferner 739. fl. 3. Batzen vor 77. Marck fein ☽æ, die Marck zu 9. fl. 9. Batzen, das Loth zu 9. Batzen gerechnet: noch ferner 8 fl. für Gläser, Kolben, und andere Zusätze, so man zu der Arbeit durchs Jahr haben muß: Desgleichen dem Laboranten die Woche 3. fl. pro labore & victu, thut jährlich 130. fl. welche das Jahr hindurch 1433. fl. 3. Batzen machen, abgezogen, behält man noch über alle angewandte Unkosten zum Gewinn übrig 8422. fl. 12. Batzen. Et quando hic processus laboraretur, & applicaretur pro fixatione Mercurii, so kostet die Marck nicht mehr als 66. Kreutzer, und die 77. Marck 30. fl. 12. Batzen, so hat der Principal über alle Unkosten noch Gewinn über die vorerzehlte 4631. fl. 3. Batzen.

89. Re-

89.

Regeneratio Plantarum.

Rec. herbam cum floribus & radicibus in einem Mörsel zerstossen; Impone cucurbitæ vel alteri vasi, usque dum bene fermententur per se, & acescant, deinde exprime totum succum, mundifica per filtrum, quod filtratum est, iterum affundatur super feces a filtratione residuas, putrefiat iterum ut prius, usque dum succus assumat colorem herbæ nativæ, deinde exprimatur iterum succus, & filtretur, imponatur cucurbitæ, & digeratur, usque dum feces ad fundum omnes resederint, & succus lucidus & limpidus in colore suæ herbæ appareat: hunc succum clarum impone cucurbitæ, & superimposito alembico in B. M. leni calore destilla phlegma, & spiritus aereos, & in fundo remanebit 🜍. Hunc serva seorsim. Dein leni destill. separa phlegma a spiritibus aereis, & serva separatim, ambo phlegma & spiritus, deinde feces, quæ remanserant, simul accipe, & leni 🜂e calcina, & cum phlegmate extrahe 🜔 volatile. Phlegma iterum a sale abstrahatur in Balneo; feces iterum calcinentur, biß daß sie wie graue Asche werden: iterum affunde phlegma, & extrahe 🜔 fixum, filtretur aliquoties successive, evaporetur Phlegma, & 🜔 erit clarificatum; postea accipe utraque salia, volatile & fixum, superaffunde spiritus aereos & 🜍 & dissolvantur simul cum spiritu igneo, qui superius in destill. primus fuit.

Nota: etiam potest adhiberi phlegma vel aqua pluv. destillata, & unumquodque sal in illis dissolvi, & dein 🜍 illis admisceri, & leni igne coagulentur, sic omnia principia sunt unita vel conjuncta. Hæc tria principia imponantur cucurbitæ sufficienter capaci, affundatur vel aqua destill. ex herba propria separata a fecibus, vel spiritus roris Majalis, vel aqua ex aere intercepta, vel quinta essentia. Unum ex his sufficit. Vitrum dein hermetice sigilletur, & ponatur ad calorem lentum, & apparebit ascendere planta cum suo flore in 🜄 spiritualiter, & visibiliter cognoscitur planta, quamdiu calet, dum vero frigescit, decidit. Iterato apparet, dum calet. Et naturæ & artis miraculum.

90.

Alius Modus.

Accipe vegetabile quodcunque, pro beneplacito temporis magis congruente, Radicem (videlicet) in Autumno mense Novembri, postquam semen deciderit, Florem, dum floret; herbam vero, antequam florere inceperit. NB. Hujus accipe bonam partem, desiccetur in loco umbroso, quo neque Sol, vel alius quisquam calor pertingat. Dein calcinetur intra duo vasa testacea in juncturis limo optime obdurata. Extrahe dein 🜔 cum aqua calida. Proinde accipe succum ejusdem herbæ, eorundem florum, & earundem radicum, imple medium vas aliud testaceum hoc succo. In hoc solvatur sal. Postea accipe terram virginem, id est, quæ nunquam fuit aratro scissa aut seminata, qualis reperitur in montibus, &

 est

est coloris rubei, quæ sit munda, & sine fecum admixtione, pulverisetur, cribretur tenuiter. Hæc terra imponatur in vase vitreo vel testaceo, & successive leniter ei inspergatur, usque dum incipiat germinare, & terra totum succum imbiberit. Super imponatur huic vasi aliud vas vitreum tantæ altitudinis & capacitatis, ut vegetabilis veri enascendi debet esse naturalis proportio. In juncturis omnia bene occludantur, ne ventus, aut aer quispiam valeat ad plantamenta pertingere. In partibus tamen inferioribus oportet, ut habeat aliquod orificium, per quod aer in parte inferiori terram aspersam penetrare valeat, vel in parte superficiei vasis inferioris; dum autem nasci inceperit planta, ponatur ad Solem, vel super calorem lentissimum, & spatio horulæ apparebit planta in colore, aspectu margaritarum ad instar naturalium.

91.

Sal Alcali commune bonum hoc modo conficitur.

Rec. cineres clavicularos, Weid-Asche oder Buch-Asche, fiat ex alterutro cinere lixivium. Filtretur, usque dum clarescat: deinde accipe, quantum proportio exigit, de tartaro calcinato, & sale nitri, immitte lixivio, decoque omnia usque ad siccitatem, & in fundo remanet sal Alcali. Nota. Erit efficacior, quando calx viva admiscebitur lixivio, & sal ejus extrahetur.

92.

Schlag-Loth aus Ven. ☽ zu machen.

Rec. 1. L. ☽, 1. L. ᛖ↯ + ⊓ + ⊏ und ℨ v. e. a. und wenn du den Meßing darein thust, so wirf eine Hand voll gestossene Kohlen darein, und laß ℨ. darnach so thue ein Bißlein [symbol] darein, und gieß aus.

93.

Ein Wasser zur Weichung des Silbers.

Rec. Baumöl 1. Theil, und Asche von Mispel-Bäumen 4. Theil, gemeines Saltz 1. Theil, Sanickel 8. Theil, Honig 2. Theil, Jungfrauen-Harn 4. Theil, starcken Eßig 3. Theil, Regen-Wasser 5. Theil, 8. Theil Asche von schlechten Bäumen, oder von Eichen-Aschen; beyder gleich 2. Theile, und 4. Theil Butter, und 2. Theil Wachs, Berg-Schmeer 2. Thl. Griechisch Pech 1. Thl. feuchtes Pech 1. Thl. Pech 1. Thl. der Wurtzel Mastix 1. Theil, das mach alles zusammen in ein Faß, laß es weichen 7. Tage, rühr es alle Tage 4. mahl, verm ich es hernach in Oel-Lampen, und wenn es nun ausgetroffen sey; so nimm das Pulver, reibs, und thue es wieder in die Oel-Lampe, gieß das vorige ▽ auch darein, und brenn es 3. mahl aus.

Darnach behalt es gar schön, und was du von harter Materie darein thust, das wird weich und geschmeidig, es sey Metall oder Stein, auch stoß küpferne

La-

Lamellen darein, laß sie darinn liegen 8. Tage, so werden sie weiß, und seynd ☽, aber man muß rechtes ☽s 3. Theile darzu thun, und schmieden, so ist es ewiglich gut und geschmeidig, was man macht.

94.

Guten Borras zu machen.

Rec. 8. Loth Tartarum calcinat. 8. L. Salpeter, 3. L. Sal. Armoniac, und 2. L. Sal Alcali, m. e. a. klein gestossen, und den creinirten Tartarum darzu gethan, gieß darnach 16. Loth frische Milch darauf, setze es in ein Gewölbe, und laß es 2. Tage stehen, so setzt sich oben eine graue Haut, die nimm hinweg, darnach mache eine scharfe Lauge von halb Eßig, und frisch Brunnen-Wasser durch gute Asche, derselben Lauge nimm 4. ℔. und thue die obbeschriebene Species darein, und laß es in einen Hafen allgemach einsieden, daß es wird wie ein Muß; darnach thue es in eine gläserne Pfanne, die fein weit ist, und nicht hoch, laß es in der Sonnen oder warmen Stuben stehen, daß es von sich selber eintrucknet, und wird hart wie ein Eiß, darnach setze eine Pfanne auf ein kleines Feuerlein, daß sich die Materie darinn erhitzt, sprenge darnach mit einer Bürste frisch ▽ darauf, und decke die Pfanne zu, so schälet es sich von einander in lange und kurtze Stücklein, und ist gerecht.

95.

Ein Sinck-Pulver.

Rec. Saltz das geflossen ist im Schwefel, eines so viel als des andern, laß kalt werden; darnach nimm Weinstein, der rein ist den halben Theil, mach ihn zum harten Pulver, misch v. e. a. diß Pulver auf ein Zenter im Fluß 1. Marck, des Pulvers, wenns wohl im Fluß stehet, so Ertz-Würflein, das sencke das ☉ und ☽ zu Grund, das muß man abtreiben.

96.

Eisen zu verguldēn.

Nimm O ⊕ □++, eines so viel als des andern, 3. L. [illegible], und 3. Q. ☽ Kalch v. e. a. gerieben, fliessend ▽ daran in einen Glaß-Kolben gegossen, das 2. Finger drüber gehet, laß hart einsieden, stoß wieder, gieß S. P. V. daran, und laß 24. St. stehen.

97.

Ein Eisen zu ätzen.

Nimm 2. L. rothe Mennig, 2. L. Bley-Galle, 2. L. ♁, diese 3. reib mit Leinöl an, und ein wenig Fürniß auf einen Stein, mahle was du wilt, das beist keine Aetze weg.

98.

Einen Grund zu färben.

Nimm Spingart-Oel, Mastix und Sandrach eins so viel als das andre, reibs klein, thus ins Oel, laß im Glaß auf einem △ sanft fliessen, das wohl dick ist, mach die Farbe damit an, und trags an.

99.

Zinober zu machen.

Rec. erstlich 8. Loth 🜍, laß fliessen, darein 1. lb. ☿. oder 3. Viertung, rührs sehr wohl, gieß den auf einen Stein, und laß ihn recht kalt werden, thus darnach in ein verglast Geschirr wohl verlutirt, daß kein Dampf davon kommt, zünd ihn auf 3. oder 4. Stunden, so ist er gerecht zu der Arbeit, wie du weist.

100.

Eine Kunst, wie man Glaß schmieden soll.

Nimm ein dickes Glaß, halts an einem Ort über das Licht, daß es heiß wird, alsdenn netze einen Finger, und tüpfe auf den gehitzten Ort, so bekommts einen Schröck, siehe aber, daß es auf der rechten Seite den Schröck bekomme, alsdenn nimm einen Zündstrick, und zünd ihn an, daß er wohl glüend sey, halt ihn aufs Glaß, und blase darauf, daß er immerzu gute Hitze habe, wie du alsdenn auf dem Glaß mit dem Zündstrick fährst, also schmid sich das Glaß, halt den Zündstrick nach der Schärfe.

101.

Poris zu machen.

Rec. 4. Loth O, 4. Loth Sal alcali, misch es d. e. a. koche es ein ½. Stunde lang bey einem kleinen △, darnach nimm ▽ heraus, und nimm 4. Loth Sal gemm. rein gestossen, 4. Loth Sal alcali, und 2. Pf. Jungfrau-Honig, 1. Pf. Kühe-Milch, misch alles d. e. a. mit obgenannten Wasser, darnach stelle es 3. Tage lang an die Sonne, so ists bereit.

102.

Gieß-Sand.

Rec. Pech, Wachs, Inschlitt, gemach u. e. a. zerlassen, zieh ein Papier dardurch, laß erkalten; wenn du giessen wilt, wirfs in Tiegel, so fliessen die Metalle gar gern, und brennt gar gern. P. E.

103.

Einen Ingressum zu machen, welcher auch alles weich macht, was man damit imbibirt.

Item nimm 1. Theil Salmiac, 1. Theil Salniter und guten rothen Wein, der starck ist, 2. Theil, pastirs wohl d. e. a. und thue es in einen Kolben,

den, einen Alembicum darauf, destillir das ▽ herab, und setz es in warme Asche oder Sand, laß digeriren 12. Stunden, nimm des ▽ 3. Theil, und thue darein das eine Theil Sal armoniac, daß sich darinnen solvire, was du von Tag mit diesem ▽ imbibirest, das gehet hinein in das Metall, und was du hinein wirffst, wird weich Ertz oder Metall.

104.

Reductio mit Sale Borraci, damit man die Calces reducirt.

Rec. △ albi calcin. 2. Theil, ⊖ comm. 1. Theil, ⊕ 1. Theil, ⊖ 1. Theil, solvir die in Lauge, von calce viv. gemacht, darnach destillir sie per filtrum, und coagulir es, und das ist Sal Borras, denn nimm auf eine M. des Kalchs comm. 1. Loth, das mache sie flüßig, und laß sie erkalten, so findest du Sal alcali, das da wohl gerechtfertiget ist. Wenn es fliest, so ist es recht, probirs auf einem Kupffer-Blech, ist es aber nicht, so separir es mehr, als vor. Dieses Sal alcali ist 1. ℔. 6. oder 7. fl. werth, calcinirte Venedische Seiffe ist der Meister.

105.

Sehr gut Sal alcali zu machen.

Rec. Asche von einer dürren moderichten Eiche, Clavellaten-Asche, und ungelöschten Kalch, menge das wohl u. e. a. und laß es sich setzen; das lautere gieß ab, und gieß ander siedend heiß ▽ darauf, rühre es wohl um, und gieß das lautere ab; solches wiederhohle so lange, biß sich alle Herbigkeit der Materie gar in die Lauge zieht. Die Lauge sied in einem Kessel, biß das ▽ gar verschwind, und weder Dünste noch Rauch giebt, denn laß kühl werden, so wird es hart als ein Stein, heist Sal alcali, ist grosser Herbigkeit, und durchfressend. Wenn es im ▽ solvirt wird, so durchgeht es alle Metalle, benimmt den die Röthe und Feuchtigkeit, macht sie geschmeidig, und wenn du es mäßig destillirst, so benimmt es alle Schmertzen.

106.

Aliud Sal alcali.

Rec. 2. ℔. Weid-Asche, 4. ℔. calc. viv. und 1. Loth △, mach von jedem eine absonderliche Lauge mit heissen ▽ darauf gegossen, und laß ein jegliches also absonderlich stehen 2. Tage und Nacht, seyhe denn die 3. Laugen fittlich zusammen, und laß es abrauchen biß zu Saltz wird, damit magst du alle Metalle und Ertze ansieden.

167.

Præparatio ⊖ communis.

Rec. 1. ℔. ⊖ 9. und 3. ℔. destillirt ▽ durch einen Filtz, zulaß es in dem ▽, und coagulir es, darnach thue es in einen neuen Topf, vermache den, und setz

ihn in den Philos. Ofen in wohl glüende Kohlen, daß der Topf glüe; nimm es denn heraus, zulaß es, und coagulirs, das thue 7. mahl, und behalts, gewandelt in Crystallen.

108.

Granaten zu giessen.

Rec. gecalcinirten △‗, thue ihn in einen verglasten Scherben, und setz ihn in einen feuchten Keller, setz etwas darunter, biß es treist, so wird ein Oel daraus, denn nimm die gegossene Granaten darein, und gieb ihm △, so fliessen sie wieder zusammen, gieß sie denn, wie du sie haben wilt.

109.

Crocus ♂ sic fit.

Rec. Abfeilungen vom Nadelmacher, und Allaun klein gerieben ana 9. Untzen, und machs feucht mit ▽ von einem Mann, thue es oft, und truckne es, so wird der Crocus schön gelb; denn pulvers und calcinirs mit starckem △, so wird der Crocus schön licht roth und mild, daß er schön lichte wird.

110.

☽ leichtlich zu verguldẽn.

Rec. △‗ 1. Theil, ⊖ 2. Theil darauf gieß ▽, leg darein limat. ♂ grob oder klein, laß die ☽ darinne sieden, biß sie roth wird, so darfst du den dritten Theil nur so viel ☉. probatum est den 3. Januarii Anno 39.

111.

Separatio ☉is à ☽a.

Rec. ⊖ 1. ℔. ♀ 1. Loth, ♁nii 1. Loth, stoß klein u. e. a. und wirfs in Tiegel; wenn die ☽ im Fluß stehet, so kommt das ☉ unten, und die ☽ oben.

112.

Vitrum ♄.

Rec. minii p. iii. Silicum calcinatorum p. i. misc. fiat pulvis subtilissimus, fluat violentissimo igne, wirds nicht schön genugsam, Rec. hujus vitri p. ii. minii p. i. misc. & fiat pulvis subtilissimus, laß fliessen, & funde ut antea, reiterirs so oft du wilt, & sic habebis ⅩⅩ ♄ni optimum.

113.

Blau oder Schiefergrün.

Rec. calc. ♄ni ℔. ii. calc. ♃ ℔ß. fluant simul.

114.

Schmeltz-Glaß mancherley Farbe, roth.

Rec. calc. ♄ni ℔. ii. calc. ♃ & croci ♂ ana ℔ß. æris usti, silicum alborum ana ℥iiii. omnia simul trita bene fluant △e fortissimo.

115.

Braun.

Rec. calc. ♄ni ℔. ii. calc. ♃ ℔. 1. Silicum ℔. 1. & æris usti 1. Loth.

116.

Gelb.

Rec. calc. ♄ni & ⊕ ana ℔. 2. & alcali ℔ß. fluant simul.

117.

Grün.

Rec. calc. ♄ni ℔. iiii. calc. ♃ ℔. 1. Silicum ℥xii. æris usti 1. Loth.

118.

Schwartz.

Rec. calc. ♄ni 4. Loth, calc. ♃ ℔ß. Silicum ℔ß. vel 1. & magnetis 2. Loth.

119.

Weiß.

Rec. calc. ♄ & ♃ ana ℔. ii Silicum albor. bene calcin. ℔. ii vel sic. ℞. calc. ♄ & sal alcali ana ℔. iii. calc. ♃ ac silicis ana ½. ℔. misce.

APPENDIX.

Chymischer Rosen-Garten.

Günstiger Leser.

Indem ich dich aus diesem grossen Irr-Garten so vieler 100. Processe heraus lasse, muß ich dich noch zum Beschluß in einen kleinen, aber sehr schönen und wohlriechenden Blumen- und Rosen-Garten führen, und etliche auserlesene Processe sehen lassen, welche ich mit grosser Mühe auf meinen vielen Reisen und Conversation mit allerhand Artisten zusammen gebracht, jederzeit hoch gehalten, und nie etwas daraus probirt, so nicht angegangen wäre, und gut gethan hätte, könte auch, wenn es die Noth erforderte, von jedem Proceß eine Philosophische Raison geben. Ich habe diesen Fasciculum Processuum jederzeit sehr hoch und geheim, auch vor einen Schatz gehalten, als ich aber letztens in Holland war, und einmahl von Amsterdam nach dem Haag reisete, sperrt, aus Antrieb eines Doctors, der nun todt ist, mein eigener Cammerad meine Küste auf, nimmt das Manuscript heraus, und läst es den Doctor copiren, der es denn wiederum seinem

Vater

[illegible] tuo maxime convenit.

Castis

Classis I. von Sublimation des Golds.

Cohenns Proceß, Ad. Borul communicirt.

Rec. ☉ 1. Theil, Zinck Leutich und Ostmaal 3. Theil, laß es m. e. a. schmeltzen, denn gieß es aus auf einen Stein, daß es sich in kleine Stücken zertheile, alsdenn habe bey der Hand einen eisern Topf mit einem adaptirten irdenen Helm, und einen gläsern Kolben, welcher so weit abgenommen sey, daß er, in einem irdenen verglasurten Topfe stehend, dem eisern Hafen gleich hoch ist; In solchen Glaß-Kolben thue 3. mahl so viel △, als die metallische Mixtur ist, doch daß der △ nicht pulverisirt, sondern in groben Stücken, wenn es auch wie eine Nuß wäre, bleibe, darauf lege die granulirte metallische Mixtur, und stelle ihn mit seinem irdenen verglasten Topf in den eisernen Hafen, es darf aber kein Sand darinnen seyn, lutire den irdenen Helm wohl darauf, und einen irdenen grossen Recipienten vorgelegt und lutirt, darf kein Wasser vorgeschlagen werden, gieb alsdenn Feuer 2. oder 3. Stunden, Anfangs gantz gelind, denn gradatim biß zum stärcksten △ vermehret, und in solcher Glut 8. biß 12 Tag continuirt. So es ein halb ℔ ☉ gewesen, alsdenn laß es erkalten, und nimm den Recipienten ab, so findet sich in selben aller Zinck und △ in Gestalt eines Wassers herüber gegangen, welches aber zu dieser Arbeit nicht zu brauchen, und so viel man weiß, anders zu nichts nutz, als den ☿ daraus wieder zu reduciren, in dem Glaß-Kolben aber findet sich das ☉ in Gestalt sehr trockener, schwefelichter und gelber Florum, doch nicht glänzend. Solche Flores nimm aus, thue dieselbe in einen neuen Glaß-Kolben, und übergieß sie mit 8. mahl so schwer eines guten ▽R, ziehe dasselbe, nach vorgelegtem gläsern Recipienten, per ascensum usque ad ... im Sand herüber, alsdenn laß 12. oder 14. Stunden zum erkalten stehen, und giesse auf die zurück gebliebene Massam wieder eben so viel als zuvor frisches ▽R daran und destillire es wieder, so steigt das gantze ☉ mit samt dem ▽ wunderbarer Weiß in dem Kolben und Helm in die Höhe, continuire mit dem △, biß es im Kolben gantz trucken liegt. Alsdenn laß es erkalten, und nimm 12. mahl so schwer ☿ comm. und schwenck das mit alle Flores in dem Kolben und Helm zusammen, daß es sich m. e. a. amalgamire. Solches Amalgama setze in einen Digerir-Ofen ... in einer langhälsigen Phiolen, nach solcher Zeit zerbrich die Phiole, und schmeltze die Materia, welche an der Farbe zwischen gelb und grau seyn wird, mit Borras, so findet sich alles in das beste ☉ von 24. Karath verwandelt.

NB. Weil in diesem Proceß eines guten ▽R gedacht wird, so das ☉ über den Helm führen soll, so vermeyne ich, solcher des ... wäre das beste, als welches das ☉ per se, ohne alle Vorbereitung über den Helm führet, in Gestalt eines rothen Oels.

2.

Grabers Proceß zu Mäyntz gemacht.

℞. ☉. ✻ calc. Alemen ana, misce. trage solches nach und nach in eine Retorte mit einem tubo, wenn der Recipient groß ist, so kan man wohl 8. Loth auf einmahl eintragen, so bald nun die Spiritus gehen, so muß das △ gestopft werden, sonst fleßt es alles in Stücken. In solchem herüber getriebenen ▽ solvire in gelinder Wärme ein Butyrum ♁, laß es eine Stund oder 6 stehen, alsdenn destillire es im Sand in einem Kölblein herüber, so gehet ein gelb Wasser über, und bleibt ein truckene und weisse Feces zurück; in diesem Wasser digerire das ☉ auf 8. Tage, abstrahire das Menstruum auf die Helfte, giesse wieder so viel als vor frisch Wasser darauf, und repetire solche Arbeit 4. mahl, alsdenn destillir es aus einem niedrigen Kölblein mit stärckerem △ herüber, so gehet das ☉ in Gestalt eines rothen Oels über, und bleibt eine graue Materie zurück.

3.

Voriger Proceß auf eine andere Manier.

Rec. 3. Theil Zinck, der Teutsche ist besser als der Orientalische, laß es fliessen, alsdenn trage darein ☉ ein Theil, das fein ist. Wenn beyderley m. e. a. geschmoltzen, so giesse es auf die Erde, und rühre es mit einem Stock zu kleinen Brocken, daß man es in die Retorte bringen kan: thue es alsdenn in eine Retorte, also eingelegt, daß man unten und oben genug Feuer geben könne, lege denn einen gläsern Recipienten ½ voll mit ▽, der noch 2. oder 3. mahl so groß als die Retorte sey, darf nicht fest, sondern nur von einem schlechten Luto von Kalch verlutirt seyn, vor, gieb Anfangs gelind △, und bald so starck als es erleiden kan, so wird nach Verlauf 3 Stunden der Zinck anfangen, in Gestalt einer Flamme herüber zu gehen, welcher so lang continuiren wird, biß aller Zinck herüber, welches in die 24. Stunden währen wird, laß es erkalten, brich alsdenn die Retorte, so findet sich das ☉ in Gestalt eines truckenen gelben Pulvers, doch nicht glänzend. solches thue in ein Glaß, und giesse darauf 6. mahl so viel ▽F, nach und nach beygethan, es wird sich sehr erhitzen, und einen blossen Dampf von sich geben, vor welchem sich zu hüten, die Ebullition wird bey 5. oder 6. St. währen, und das ☉ in Gestalt eines grauen Pulvers auf dem Boden liegen. Das ▽F gieß ab, und wasche den Kalch mit Essig, darinnen so viel möglich ✻ aufgelöset sey, 2. oder 3 mahl ab, mit einem Holtz fleißig umgerühret; endlich süsse mit einem ▽ alle Schärffe wohl aus, biß es ohne Schmack sey. Alsdenn truckne den Kalch und solvir ihn in gutem ▽R 8. Theil, alsdenn nimm 8 mahl so viel ☿ als des Kalchs gewesen, und solvire eins so viel ▽F als ☿ gewesen, alsdenn giesse diese Solution in das aufgelöste ☉, so wird sich alles in Gestalt eines schwartzgrauen Schwammes niederschlagen. Solches siede

wohl

wohl aus, laß sichs setzen, truckne es, dann thue es in eine Phiole, und gieß Ol. ♂ ad eminent. 2. digit. drauf, laß es mit einem Papier zugestopft 20. Tage in digestione stehen, denn zerschlag die Phiol, und reducir die Massam mit Borrax, so ist das ☉ auf 7. oder 8. Theil vermehrt.

4.

J. C. ab Azenzel.

℞. ♂ 1. Theil, Opper. 3. Theil, destillire es übern Helm ut mors; wenn sich der Sp. geleget, so nimms ab, und solvire in einem jeden ℔. ♂ Wasser 6. Loth ✱, so ists zum Gebrauch bereit. NB. Ich habe eine Phiol mit einem langen Hals, die hat 2. Maaß gehalten, zu einem ℔. Wasser genommen, darinn ich den ✱ solvirt, es giebt mächtige Spiritus, die darbey, so viel möglich sollen behalten werden, wozu die Phiolen am besten, darinnen muß der ✱ Stückweiß geworfen werden.

Erste Präparation.

Nun solvir ☉ q. pl. solvirts in ✱ Wasser, so mit ♂ allein gemacht worden, wie gebräuchlich, laß gemeldtes solvirtes ☉ in solcher Solution putresciren in der Asche 14. dies, hernach biß auf den rothen Liquor. abdestillirt, im Fall das ▽ sauer wäre, gieß es auf das Hinterstellige, und destillir es noch einmahl, das thue so oft, biß das ▽ nicht mehr sauer gehet, ich habs 3. mahl davon abdestillirt. Solchen rothen Liquorem thue in eine Phiol, gieß darauf abbemeldtes ♂ Wasser, setz es in Sand, laß 3. dies putresciren also warm, daß es nicht steige, hernach in ein Kolbenn mit einem langen Hals gethan und abdestillirt biß auf die Spiritus, das thue so lange mit cohobiren und abdestilliren, biß aller Spiritus vom ▽ dahinten beym ☉ geblieben, das treibe, biß du 2. ℔. ▽ auf 8. L. alle Spir. gebracht, letztlich zieh es ab biß auf den rothen Liquor, den gieß in ein klein Retörtlein, und im Sand alles abdestillirt, zuletzt also starck, daß der Sand und das Retörtlein alles erglüe, so sublimirt sich das ☉ oben an das Retörtlein Blutroth gleich als ein Rubin oder Granat, und etliches steigt hochgelb wie ▽ in die Vorlag, das mag abgezogen, und zu erstgedachtem gemischt werden, so ist es recht präparirt, behalts zu fernerem Gebrauch. Aus diesem ☉ ist mit schlechtem Kosten und mit geringer Mühe die Anima ☉ auf das Höchste zu bringen, das gebe ich einem Verständigen zu bedencken, wie solches Corpus mag solvirt werden, habe darinnen noch nicht laborirt, sondern zu nachfolgenden Ende meine Unterhaltung in Geheim dadurch zu haben.

Rec. 8. L. ✱, solve in ▽F, das ▽ gieß davon ab, biß alle Spiritus davon destillirt werden, hernach must du ihn per se in einem Kolbleim wiederum sublimiren, biß er in fundo fliest wie ein Wachs, so ist das Oleum recht bereit.

NB. Mir ist es in der vierdten ♎tion geflossen, sein Fluß ist Blutroth, seine ♎ weiß, durchsichtig als eine Perlen-Mutter.

Jetzt nimm deines rothen ♎ und aufgeschlossenem ⊙ 1. Theil, und solvire es in 2. Theil des vorgemachten ☿ Oels, wenn es heiß und offen stehet; in der Kälte stehet es weiß, laß solches stehen in linder Wärme 4. Wochen in Asche, so wird es sich zu Rotz auf den Metallflüßigen fixen Präcipitat coaguliren, so ist es recht bereit.

NB. Ich habs zu 14. Tagen, auch 3. Wochen, nachdem das △ regiert wird, figirt, man mag auch 1. Theil zu 10. Theil ☿ setzen, allein es braucht länger Zeit.

℞. 2 mahl so viel ☽, lasse es fliessen, trage den erstgedachten Präcipitat darein, so fliegts als ♄, laß es 1. halbe Viertel-Stunde treiben, gieß es ab, so hast du in allen Proben beständig des höchsten Ducaten ⊙.

Die ☽ scheide darnach, so findest du so viel ⊙ als des Präcipitats gewesen, trägst du es aber in ⊙, so bedarf es keines scheidens.

Wenn das ⊙ nicht corporal, so erhalte ich von dieser Arbeit allhier Tincturam, und nicht ⊙, also wird ☿ durchs aufgelöste Corpus zum Corpus, und nicht Spiritus figirt. Hieraus mag ein jeder Witziger die Augmentation ohne Fault nach der ersten Fixation befördern, weilen ichs aber wegen der Zeit und anderer Ungelegenheit nicht gemacht, soll ich auch nichts davon schreiben. Allein es ist genug, so man den erstgedachten ☿ widerum solvirt mit diesem fixen Präcipitat, müste gleicher Gestalt nothwendig die erste Fixation erfolgen. NB. Ich habe mit 1. Marck ⊙ 4. Marck ☿ figirt, und bey Wien verkauft, davon meine Unterhaltung erfolgt, und von andern Beschwerlichkeiten weiter nichts laborirt.

5.

Der Veronesische Proceß.

Das ⊙ ohne Abgang zu lauterer Anima zu bringen hoch Rubin-roth, solvirt sich in jedem gemeinen ▽, ich habe diese Animam gesehen zu Verona, wie sie gemacht worden durch eine Fürstl. Person, hat 1. Loth 10. Pocal-Wasser hoch tingirt, halt es ungefehr hiesiger 12. Maaß, welches Ihrer Majestät Rudolpho gegen andere Sachen geschickt worden.

Folget der Proceß.

℞. ♀ & ⦶, laß es verpuffen, extrahir das ⊖, dessen nimm ein ½ ℔. destillire darauf die Spiritus von einem ▽F mit ein wenig Phlegma, daß es in 4. Finger hoch drunter gehe, denn destillire immer fort die Spiritus darauf so lang, biß in der Kälte keine Crystallen mehr von dem Saltz schiessen, denn ist es bereit.

Rec.

℞. ☉, solvire es in ▽R, schlags nieder mit Ol. ♀, denn wohl ausgesüßt, denn ℞. obgedachtes ⊖, das in den Spiritibus ▽R zu einer Olität worden, giesse es aus ermeldten ☉ Kalch, so wird es denselben ohne Brausen solviren, und wird drinn zergehen als Butter, laß solchen in linder Wärme oder M.B. stehen 10. oder 12. Tag, hernach biß auf den Liquorem abgezogen, und 3. mahl so viel als das ☉ ist, Eisen-Sinter drunter vermischt, und mit einem starcken Feuer im Sand und Kolben-Glaß zur Sublimation getrieben, so steigt das ☉ dickroth und schön, als ein Ding auf Erden mag gesehen werden, ohne einigen Abgang, solches ☉ ist zu folgender Arbeit auch bereit.

Die Essentia ☿ii darzu.

Rec. ☿♎, der ohne ☉ gantz pur sey, ☍ auch 1. ℔. misch es auf dem Reibstein, so warm gemacht, geschwind zusammen; es gehen die Spiritus alsobald, thue es in eine Retorte, und treibe es mit einem freyen △, so gehet Oel und Spiritus m. e. a. und ist in 5. oder 6. St. alles gethan, kommt aus einem ℔. 24. Loth, klar als ein Crystall.

(Ich wollte ☽ in diese Solution legen, und denn sehen, wie weit sich die gradation erstreckt. Item in dem Spiritu ☍ wollte ich den Purpur-Mantel des R. V. solviren, und ☽ darinn digeriren. Item Nota aus dem güldenen Ritter wollte ich die weisse gestirnte ☽ nehmen, und mit ☿♎ ein ☿al▽. machen, und damit dieses Werck augmentiren.)

Rec. Nun dieses obgemeldten ☉ giesse die Essentiam drüber 3. Finger hoch, so wird alles so gleich Blutroth aufschiessen, laß stehen über Nacht, denn im Sand destillirt, so steiget solche Solution alle Blutroth über den Helm mit der Essentia ☿, so hast du das gröste Geheimniß auf Erden. Nota. Diese Essentia oder Oleum ☿, darinnen das ☉ Blutroth stehet, soll nicht in die Coagulation oder Tinctur kommen, denn das ☍ verhinderlich ist, das mit herüber gestiegen. Es habens etliche also coagulirt, aber nach der fixation nicht tingirt, doch habe ich gesehen auf 1000. Theil tingiren, will aber hernach nichts mehr angreifen zu solviren, dahero die Augmentation zu befördern unmöglich, es werden auch 1000. seyn, die solches nimmermehr von einander scheiden können, das behalte dir zum besten.

Folgt die Scheidung.

Rec. wohl gereinigten ☿ 8. Loth, und von dieser Essentia 16. Loth, thue es in den rothen Liquorem der übergestiegen, alsobald wird die Essentia oder Oleum ☿ das ☉ fallen lassen, und den ☿ als ein Crystall solviren, solches muß abgezogen werden, und zuletzt mit süssem Wasser den Liquorem oder Animam ☉, welche in ▽ gehet, abdestillirt, oder igne aperto verrauchen lassen, so hast du die Ani-

Animam ☉, welche in Ewigkeit zu keinem Corpus mehr zu bringen, solche weist du zu deinem Vorhaben weiter wissen zu gebrauchen.

6.

Augmentatio ☉ a Digbæo facta.

Purgire das ☉ per ♄, darnach mache es zu einem subtilen Kalch, durch ☿ & ♁, mit welchem es 5. mahl calciniret werden muß, zuletzt den Sp. V. davon abgebrennt, alsdenn wieder gewaschen, auf daß alle anklebende Spiritus hinweg getrieben werden.

Rec. ☿, sublimire denselben mit ⊕ und ⊖ siebenmahl, nach jeder Sublimation denselben mit ♂ feil reduciret.

Mache ein ▽R wie gebräuchlich, setze es etliche Tage in digestion, alsdenn dephlegmire es mit sonderbarer Vorsichtigkeit, und reducire es also, daß weder Phlegma noch einige irdische feces darbey bleiben. Rec. vorbesagten ☉ ℥i. solvire solches, so wenig als möglich ist, in vorgemeldtem ▽R, vermache es wohl, und setze es in ein sehr gelindes M. B. das Glaß muß, weil es genau beschlossen seyn sollte, ziemlich groß seyn. Nachdem es solvirt, so lasse es noch etliche Tage digeriren, und wenn die Solution gantz perfect klar, so giesse dasselbe von den weissen fecibus ab.

(NB. Saltz flüßig zu machen, geschicht, wenn dasselbe erst wohl gereiniget in vorgedachtem ▽R aufgelöset, und so lange das ▽R davon destillirt und cohobirt wird, biß es flüßig wird.)

Dieses obgemeldten flüßigen Saltzes ℥ß in vorgemeldtem ▽R, so wenig als möglich ist, aufgelöset, welches aber nicht also geschicht, sondern durch die Digestion befordert werden muß. Nachdem es nun klar aufgelöset, so giesse beyde Solutiones, nemlich diese und die vorige von ☉ zusammen, und so sichs etwan präcipitirt, so lasse es wohl verschlossen in gelinder Digestion stehen, so lange, biß alles aufgelöset, und klar sey, alsdenn lasse es nach diesem noch 15. Tage in gleichmäßiger Digestion stehen, nach diesem dephlegmire es mit gar linder Wärme, und so die Spiritus kommen höre auf, und thue des obgemeldten ♎ ℥ß wohl pulverisirt darzu, alsobald wieder wohl verschlossen, und in vorige Digestion gesetzt, so lange, biß der ♎ wohl aufgelöset sey. Alsdenn dephlegmire es wieder, bey welcher Arbeit wohl in Acht zu nehmen, daß nichts güldisches mit übergehe, welches nun mit den Spiritibus ▽R leichtlich geschehen kan, und man nicht allein an den übergehenden gelben Tropfen, sondern auch, daß dieselbe die Leinwand gelb färben, erkennen kan, alsdenn sigillire es Hermetice, und setze es in Digest. Nach 6. Monaten haben wir das Glaß eröfnet, und mit gar gelinder Wärme die Feuchtigkeit davon destillirt, und das überbliebene güldische Saltz auf ☽ testiculum getragen, haben von ℥i. ☉ ℥vii. erhalten, ferner auf ein Jahr digerirt, haben von ℥i. ☉ ℥x. bekommen, und so fort biß

auf

auf Fixati. vor ☿. Wie viel Zeit jedesmahl mit der Arbeit zugebracht, kan ich nicht eigentlich sagen, ich vermeyne aber, daß es besser wäre, daß man die Materiam nach genugsamer Digestion in dem M. B. in truckener Wärme biß auf die vollkommene Fixation digerire, und auf eben solche Weise, als mit dem ● geschehen, die Materie multipliciren.

7.

Subtiliation durch die 3. Salia.

℞. ⊖, ⦶ & ☉ ana in so wenig warm Wasser aufgelöset, als es seyn kan, filtrirt, denn ○ Blätter oder dünn geschlagen ☉ hinein gethan, und 24. Stunden in einem heissen Sand bey nahe kochen lassen; was vom Wasser verrauchet, kan man anfangs wieder ersetzen, endlich das ▽ gar abrauchen lassen, so wird ein gelbes Saltz daraus, solches gepulvert, und mit Sp. V. extrahirt, biß es hoch gelb wird, diese Solution filtrirt, und ☿ hinein gethan, wohl umgeschüttelt, so präcipitirt er sich, etliche Tage darinnen digerirt, biß die Solution weiß wie Wasser wird, denn solche abgegossen, den ☿ mit einem Sp. V. edulcorirt, getrucknet, in eine Phiol zum figiren gesetzt, giebt ein schön Blutroth Präcipitat, reducirt, oder in ☽ getragen und geschieden, giebt ein Augment.

Etliche abstrahiren die gelbe Solution des Sp. V. ad consistentiam ⊖ damit reiben sie 3. oder 4. Theil gemeinen ☿, setzens ein Tag oder 8. in linde Digestion, reibens in wahrender Zeit öfters, und drucken den ☿ durch, so befinden sie, daß Solutio ○ mit zum ☿ werden, womit sie ander ○ amalgamiren, figiren, präcipitiren, und einen Theil davon reduciren, das ander Theil aber mit dergleichen ☿ animato wiederum augmentiren und so fort procediren.

8.

Subtiliation durch den Spiritum Vini.

Zu mercken, wenn man ☉, ☽ oder ander Metall in ihren gehörigen Menstruis corrosivis solvirt, etwan digerirt, und etlichemahl cohobirt, (kan nicht schaden, wenn man die Menstrua etlichemahl renovirt,) endlich zu einer dicken Olität abstrahirt, oder zu einer gelinden ⊖ Consistentz, alsdenn in wohl gereinigten, und etliche mahl △ * in einem starcken rectificirten Sp. V. solvirt, so viel immer zu solviren möglich, solchen Sp. V. alsdenn in gewisser Quantität auf vorig metallisches Oel oder Saltz in eine Phiol giesset, und im Mist oder Balneo, i. e. in einer feuchten Wärme wohl verwahrt, etliche Wochen digerirt, so wird das Metall über alle massen subtiliirt und flüchtig, also auch, daß, wenn das Menstruum davon gezogen, und Sublimir-Feuer gegeben wird, das Metall zu einem ☿ aufsteigt; und wenn man diese Composition aus der Digestion nimmt, filtrirt, und einen gemeinen ☿ darzu thut, und damit digerirt, wird solcher dardurch sehr figirt, denn der Sp. V. hat in dieser Operation eine wunder-

wunderliche Kraft in die Metallen zu agiren, derentwegen Lullius so viel von dem Aqua vitæ schreibt, und seyn auf solche Weise die Spir. V. mit den Metallen so viel zu vereinigen, daß, wenn er hernach rectificirt und verbrennt wird, die Metallen mit ihm in der Flamme verbrennen, so die höchste Subtiliatio ist.

NB. Spiritus V. volatilisirt, figirt und edulcorirt alle Metallen, also einen harten Ducaten geglüet, in Sp. V. darinne ✱ solvirt ist, abgelescht, wird so weich und leichtflüßig als ♄.

9.

Subtiliatio ☽ secundum Keslerum
Centur. 3. §. 73.

℞. gut ▽R 4. Loth, thue es in ein Kolben-Glaß, laß darinnen 2. Loth fein ☽ solviren, und in einem andern Glaß-Kölblein gemeinen ☿ wohl purgirt auf 2. Loth. Beyde Solutiones thue in ein anders und grössers Glaß, thue darauf einen Helm, und destillire das ▽F davon, biß die Materie trucken wird, das abdestillirte Wasser schütte wieder drauf, und destillir es wieder davon, das wiederhoble also 6. mahl, auf das letzte siehe, daß die Materie gar trucken sey, es wird wohl nützlich seyn, daß du es einmahl oder 3. mit frischem ▽F stärckest, denn nimm die Materiam, so in dem Boden des Glases blieben, also warm, die wird etwan gelb sehen, reibe sie auf einem Stein, und schütte darauf in einer gläsern Schaalen guten Spir. V. so viel, daß es 3. Finger über der Materie schwimmet, das wird sich von einander geben wie ein rother Grund; wenn es sich nieder gesetzt hat, lasse es durch einen Fleck wüllenes Tuch rinnen oder lauffen in eine gläserne Schaale oder Schüssel, darinnen auf 2. Loth rein purgirter ☿ sey. Dieses Medicamentum Metallicum, so es Tropffenweise durch das Tuch fällt, wird es dieselbe coaguliren wie Teig, und wirst sehen, daß es im Anfang der Coagulation wie ein Stern aus dem ☿ scheinen und sehen wird. Dieser coagulirte ☿ soll trucken werden in einem weissen leinen Tuch.

Das ▽F soll gebrennt werden mit ⊖ 1. Theil, ⌽ und O jedes auch 1. Theil, sonst durchaus wie ein ander ▽F.

NB. Ueber diesen Proceß hat sich nachfolgende Glossa bey einem gefunden: Post tanos errores emersit justificatio, d. 21. ♃ Dec. 1648. cum Hans Walner in Saalfeld: die Materie muß nicht auf die Truckene abstrahirt werden, sonsten kan sie der Sp. V. nicht übermeistern, muß nur ad O. eintem abgezogen seyn, so wird der Spir. V. sauerlich.

NB. Aus eben solchen Fundament, und auf eben solche Weise kan das O mit ▽R solvirt, zu Crystallen abstrahirt, und mit Sp. V. digerirt werden.

Claß-

Classis II. von Mercurial-Oel und Wassern.

10.

Processus ex Mercurio sublimato per Butyrum ♁.

1. Pf. Reg. ♂ & ♀ kostet 15 g. thun 200. Pf. 65. fl. dieses Reguli 2. Loth geben 00. Gran ☽, thut das Pf. 1½. Loth, und 52. Gran ☽, beträgt in dem Centner 146¼. Loth, 4. Gran ☽, 1. Loth fein ☽ ist werth 23. G. oder 19. fl. die Marck, thun die 146¼. L. 172½. fl. davon abgezogen die 65. fl. Unkosten, bleibt Gewinn, 107. fl.

Nun ist dieses ☽ ☉ reich, also, daß 1. Loth dessen 16. Gran hält, beträgt auf obiges ☽ 60. Gran auf 1. Ducaten gerechnet, 40. Ducaten oder 120. fl. samt vorigen 107. fl. ist der gantze Gewinn 227. fl.

Nun ist zu mercken, daß die eisern Schlacken vom Regulo, auf gewisse Weise tractirt, so viel ☉ geben, daß sie den Regulum samt allen Unkosten bezahlen, geben also die 65. fl. wieder zurück, und bleibt Gewinn 292. fl.

Hierzu wird ferner erfordert auf 100. ℔. Reguli, und 200. ℔. Sublimat, und solche Arbeit allemahl mit frischem ♎ 3. mahl wiederhohlet, thut 300. ℔. ☿ ♎, diese werden in der Destillation zu einem Butyro, und führen die Animam ♀ mit herüber, solches Butyrum rectificirt, und damit auf Posters Manier procedirt, mit der ♃ Asche zu präcipitiren und zu gradiren, geben in der Reduction 100. Marck ☽, und 200. L. ☉, aber so man das Butyrum an statt der Proserpinæ auf ♂, ☉ oder ☽ gebraucht, und derselben Animas darmit extrahirt, so bekommt man eine Tinctur und Gradation, also, daß ein Centner Butyri gantz wohl auf 1000 Ducaten zu bringen ist.

Der Proceß ist folgender.

Rec. ♁ 1. ℔. ♂ ½ ℔. mach mit dem Fluß ♀ & ⊕ einen Regulum, welcher mit gedachtem Fluß noch einmahl zu reinigen. Alsdenn nimm ♁ 8. L. ♀ 4. L. damit mache mit vorigem Fluß einen Regulum, ohne fernere Reinigung.

Nun nimm des obigen Reguli ♂ 8. Loth, des Reguli ♀ 4. Loth, laß es m. e. a. schmeltzen, darein trage noch 4. Loth ♄, und trage ein wenig von dem vorigen Fluß darauf, so ist der Regulus bereitet, dessen und ☿ ♎ aa destillirt, und so starck getrieben, daß zuletzt der Regulus schmeltze, solchen treibe ab, so findet sich in jedem Loth desselben 16. Gran ☽, dessen drittes Theil ☉ ist, wenn aber das ♀ der ersten Arbeit nicht rein, so muß die Arbeit mit den ♎ biß zum dritten mahl wiederhohlet werden, findet sich ein ☽ und ☉ reiches ♀.

Der Regulus kostet beyläufftig wie folget: ♁ 3. ℔. 6. Groschen, ♂ 1. ℔. 2. Groschen, ⊕ ½ ℔. 2. Groschen, Kohlen — 3 — Arbeits-Lohn — 2. Gr. Summa 15. Gr.

Der Gebrauch der Schlacken ex Regulo ♂ ist folgender. Man lauget dieselben mit warmen ▽ aus, das zurück gebliebene wird getrucknet, alsdenn mit demselben Pulver die ☽ cementirt und geschmoltzen, denn noch etliche mahl mit obigem Pulver cementirt, denn abgetrieben und geschieden, findet sich eine ⊙ Scheidung, die gemachte Lauge kan unter warmes ▽ gemischt, und zu Bädern gebraucht werden, ist gut vor die Krätze und Scharbock, und thut alles, was ein natürlich warmes Bad verrichten kan; so aber obgemeldte Lauge eincoagulirt, und zum Kalch gemacht, und die ☽ damit oft und lang geschmoltzen wird, so kan es dieselbe etlicher massen gradiren und figiren.

11.

Etliche Observationes über das Butyrum ♁.

1. Es muß nicht so viel ♁ darzu genommen werden, dieweil es das wegen allzugrosser Fettigkeit nicht solviren will.

2. Ut ☿ ♎ sit factus per ▽F i. e. ⊖ & ⦶, nicht aber mit ⊖, sonsten führet es die Metallen nicht über.

3. Das Butyrum kan über das ○ ⊖ rectificirt werden, dann mit Sp. V. rectificato präcipitirt, filtrirt und digerirt, giebt ein herrliches Solvens.

4. Wenn der Sp. ⦶ über ein Butyrum gegossen wird, so macht er eine Reaction und präcipitirt sich, und wird daraus ein Solvens, welches aus dem ⊙ die Tinctur ziehet, und ein weisses Corpus als ☽ zurücke läst.

5. Ebenmäßigen Effect hat ein ▽F und ▽R, derowegen wenn in solchen Menstruis ⊙ oder ☽ solvirt, und das Butyrum damit niedergeschlagen wird, und destillirt, so nimmt das Solvens die Animas ⊙ aut ☽ in derer Destillation mit herüber, welche Kraft ihrer Subtilitation hernachmahls andere Metallen penetriren, gradiren und tingiren.

6. Wenn das ♁ mit dem Butyro übergeführt, solches rectificirt, und eine solvirte ☽ oder ⊙ instillirt, denn digerirt wird, giebt ein Augment.

7. ☽ mit dem Butyro elevirt, und dessen rectificirtes Oleum über einen ♃ Kalch abstrahirt und reducirt wird, giebt ⊙.

8. Noch ⊙, noch ☽, noch ♀, können durch das Butyrum übergeführt werden, wenn dieselbe nicht mit ♁ vermischt seyn.

9. Wenn ein Butyrum ♁ mit der Anima eines Metalles imprägnirt ist, so wird es mit Sp. ⦶ figirt, und erlanget man in der Destillation einen ☿ vitæ, oder fixes Bezoardicum, welches seinen Ingreß erlanget durch Zuthuung frisches Reguli.

10. ♀ wird durch ♁ daran verblasen figirt.

11. Es ist muthmaßlich, daß die Salia dasjenige seyn, welches in dem ☿ ♎ die Würckung verrichtet, darinn ist es zu untersuchen, ob es die Salia allein thun, oder der ☿ darbey seyn muß, und ob der ☿ durch dergleichen Arbeiten nicht zugleich animirt werde.

12. Etliche

12.

Etliche Processe, zur Erläuterung dienende.

1. Ein Modus, das Butyrum zu machen absque ☿♎. ℞. ♁ 1. Theil, Salis comm. 2. Theil, ⊕ ad rubed. calcinati 4. Theil wohl v. e. a. gemischt und destillirt, erstlich lind, letztlich starck, so bekommt man eben das Butyrum als mit dem ☿♎, präcipitir es mit warmen ▽, so giebt es weisse Flores ☿ vitæ genennt, welche oben und unten purgiren, und in der Reduction einen Regulum geben.

13.

Noch ein Modus Butyri ohne ♎.

Rec. ♁ 1. Theil, ⊖ 2. Theil, ⊕ calc. 4. Theil, misce und treibs per Retortam, giebt ein Butyrum, dem von ♁ gantz ähnlich, und eben solcher Tugenden.

14.

Tinctur-Oel.

2. Rec. fein ☉ 1. Theil, ♁ 8. Theil, fiat regulus; darzu nimm 3. mahl so viel ☿♎, und treibe es m. e. a. herüber, erstlich lind, denn unten und oben △ gegeben, das C. M. reibe klein, und schütte das Oleum wieder drauf, destillire es wieder, und wiederhohle es zu 4. oder 5. mahlen, dieses Oleum dephlegmire in B. M. und giesse alsdenn auf 1. ℔ dieses Olei 1 ℥ Loth guten Sp. V. ziehe ihn per B. M. gelind ab, so hat man ein Rubin-roth Oleum, dessen 1. ℔. 16. ℔. ☿ zu Bestand tingirt.

15.

Zur Confirmation des vorher-gehenden.

3. Rec. ☉ & Reguli ana, fluant, denn pulverisirt, und gar wohl darunter gerieben ✱ ½ ℔ dieser Mixtur 1. Theil, ☿♎ 3. Theil, reibe es wohl v. e. a. thue es in eine Retorte, rühre es wohl v. e. a. alsdenn treibs im Sand herüber, daß erste Phlegma thue hinweg, das dicke Oleum behalte, und cohobire es von seinem C. M. zu 5. mahlen, und so noch ein Phlegma darbey, so ziehe es per B. M. davon. Auf dieses Olei 1. Theil giesse Spir. V. 2. Theil, laß es 8. 𝔡𝔷 digeriren, alsdenn das klare von denen Fecibus abgegossen, und im M. B. ad Oleitatem abgezogen, so bekommt man ein edles Oleum, worinn die ☽ zu klarem ☉ gradirt wird, wenn nemlich solch Oleum per gradus ignis in eine fixe Substanz coagulirt wird, welches zu notiren.

16.

Postens Opus.

4. Rec. Regulum ♁, der sehr rein, und ☽ ana, laß es wohl fliessen, denn fein pulverisirt, und 2. mahl so viel ☿♎ darunter gemengt, so durch ▽F gemacht wird, den Handgrif nimm wohl in Acht, denn durch die Retorte destillirt, hernach

nach unter das C. M. wieder 2. Theil ☿ ♎ gerieben, wieder destillirt, und diese Arbeit mit frischem ☿ ♎ so oft wiederhohlt, biß alles herüber ist. In dieses Oleum ☽ treibe die Spiritus vom ⊕ und ☍ ana, setz es 𝒮 ? zu digeriren, denn giesse es m. e. a. auf einen reverberirten ♃ Kalch, ziehe es auf die Truckne ab, laß es mit ⊕ und ☍ schmeltzen und abtreiben. NB. Ich habe genommen 1½ Theil von des Posten ♃ Digestion, wie jetzt gemeldet, und ⊕ und ☍ 1½ Theil, laß es wohl m. e. a. ♒, so giebt es ein gelbes Glaß, wie ♄ gelb, auch hart und gläntzend, das habe ich heraus gescharrt, und in fixen Regulum und ♄ in duplo getragen und abgetrieben. Diß Korn habe ich geschieden, so giebt es schön und gantz rein ☉ 1. Marck, nicht minder, eher mehr als 2. L. ☉, das ist gewiß und wahr.

NB. Wenn das ☽ mit dem ♎ herüber gestiegen ist, giest man dieses 𝔒 an einen reverberirten ♃ Kalch, und figirt es darinn, das ist des Postens Opus, da soll die Marck ☽ 5. Loth ☉ geben. Aliter soll man nur bloß an das ♒ ☽ den Sp. ⊕ cum ☍ giessen, und m. e. a. figiren, und keinen ♃ Kalch darzu brauchen, sondern mit einem guten Fluß in den fixum Regulum eintragen, soll viel ☉ geben.

17.

Sublimat-Werck auf Zinn.

Rec. ♃ ℔ 1. und ☿ ♎ 8. Loth, mache ſ. ſ. ſ. in einem guten Tiegel wohl verlutirt, allein oben auf dem Ober-Deckel mache ein klein Löchlein, daß die Feuchtigkeit auf 1. Stunde davon rauchen mag, alsdenn gieb ein gemeines △ auf 1. Stunde, die andere mache das △ ein wenig stärcker, die dritte Stunde gieb ihm sehr starck Feuer, daß es im Tiegel schmeltze zu einem Regulo. Das Löchlein must du vermachen, wenns 1. Stunde gestanden, darnach thue den Regulum heraus, setze ihn wieder ein wie vor, nimm 2. L. ☿ ♎ darzu, wie vor, und nimm für 8. Gr. Müntz zu 1. ℔. laß es wieder also stehen wie vor, laß es wieder schmeltzen zu einem König, verlutirs wieder wie vor, hüte dich vor diesem giftigen Rauch, denn trage den König ins ♄, und treibs ab, so hast du aus 1. ℔. ♃, 16. Loth. ☽.

18.

Die perfecten Metallen plus quam perfect zu machen.

Rec. ☉ ℥i. solve in ▽R, ☽ ℥iii. solve in ▽F, giesse beyde Solutiones zusammen, so wird eine die andere präcipitiren, und so sie einander nicht genug präcipitiren, so gieß noch etwas Sp. ⊖, oder nur eine Solutionem ⊖ communis darzu. Wenn alles genugsam präcipitirt, lasse es m. e. a. wohl auffsieden, hernach 𝒮 ? still stehen, daß sich das präcipitirte setze, welches unterdessen als Brumbeern aufwachsen wird, filtrir es, und den zurück-bleibenden Calcem süsse wohl aus, truckne und zeitige es durch sein innerliches Agens zur Tinctur auf folgende Weise: die fol-

solvirte Metallen haben gewogen ℥iii. der Zuwachs von den Salinischen Spiritibus wird seyn ℥ii. derowegen thue zu dieser Mixtur auch ℥ii. wohl pulverisirtes Reguli ♁, mische es, und treibe es aus einer Retorte per Gradus, so hast du ein Butyrum ♁ ⊙ und ☽, denn die Anima ⊙ durch das ♁ oder Arietem mineralem sehr exaltiret ist; diß Butyrum muß man rectificiren, so wird es wie ein hoch-rothes Oel, mit welchem ⊙, ☽, ♄ und ♂ Lamellen, oder in calcem redigirt in ihrer gantzen Substantz in eine Tinctur zu maturiren, denn dieses Butyrum hat die Animas ⊙, ☽ & ☿ ♁ bey sich.

℞. Dieses ⊙ische Oel, und digerire darinnen verschlossene Laminas ⊙ & ☽, so werden sie sich solviren, und in einen Lapidem coaguliren; die Salinische Theil aber, als welche zu dem metallischen Composito nicht gehören, sich nach und nach davon scheiden, welche Salinische Atomos die Philosophi eine Minervam der Nymphen nennen, und wäre sehr nutz, und dem Werck sehr beförderlich, wenn man solche Separation leichtlich zu Wege bringen könte, welches denn wohl möglich, und wie ich dafür halte, durch den ✱ oder Sp. V. zu Wege zu bringen.

19.

Nachfolgende Processe, als wahr befunden, dienen zur Confirmation. Glauber. Cent. 4. §. 39.

Wenn man ein ▽R, darinn ⊙ solvirt ist, über ein Butyrum ♁ abstrahirt, so geht die Anima ⊙ & ♁ Blutroth über den Helm, solche in eine Solutionem ☽ gegossen, so fällt die ☽ zu Boden, und ziehet die Tinctur des ⊙ & ♁ mit sich aus dem Wasser, davon das Wasser weiß, und die ☽ roth wird, ist eine Tinctur und Universal-Medicin auf menschliche und metallische Leiber. NB. der Rest von ⊙ und ♁, welcher nicht übergestiegen, ist gantz fix, und ein gut Diaphoreticum, also wird die Anima Mortuorum, i. e. ⊙ & ☽ ex orco, das ist, Plutonis Werck-Hauß, geführet. Vide Nuysement, de Spiritu & Sale mundi.

§. 40. Wenn man auf solche Weise durch Proserpinam, das ist, Butyrum ♁, die Animam ♂ also überführet, so erlanget man noch eine höhere Tinctur, welche viel weiter strecket, als diese von ⊙ gemacht, und gleicher Weise in dem übergehen gantz fix und Feuer-beständig wird.

§. 41. Auf solche Weise kan aus dem Butyro ♀ und ☽ eine weisse Tinctur übergeführet werden, welche ♀, ♂, ♃ und ♄ in ☽ tingiret.

NB. Solche Tincturen werden in dem überführen durch des Plutonis Aquam Stygiam figirt, daß sie keiner weitern fixation nöthig haben.

§. 42. So man aber die übergestiegene rothe Tincturen ♂ & ♁ mit solutione ⊙ präcipitirt oder conjungirt, absüßt und trucknet, so erlanget man ein trucken Gradir ▽, welches alle weisse und rothe Metallen, damit geschmoltzen, also gradirt und verbessert, daß sie auf der Capellen gut ⊙ und ☽ mit grossem Nutzen der Laboranten sitzen lassen.

NB. 1. der ♂ muß mit Spir. ⊖ solvirt seyn, und in das Butyrum ♁ gegossen.
2. Butyrum ♀ ist ♀ in ▽R solutum, und über das Butyrum ♁ gegossen.
3. Als etwan durch den Sp. ⊕ figirt ist, so wird es unflüßig, bekommt aber seinen ingress wieder, wenn man es mit Regulo ♁ fixo, i. e. Reg. ♁ ♂ versetzt.

20.

Sublimatio ☿ Crystallina per ▽F.

Rec. ☿ ii. lb. 1. ▽F lb 1ß, solvirs in einem Glaß-Kolben, destillire das Phlegma im M. B. davon, biß auf die Spiritus, laß es erkalten, wirf Sal commune 2½. lb. darein, denn sublimirs mit rechtem Feuer, so sublimirt er sich hüpsch Crystallisch. Diesen ⚍ solvire aufs neue in einem ▽F, thue wieder Sal commune darzu, und sublimire solches wie zuvor, und wiederhole solches zum drittenmahl, so wirst du einen sehr schönen ⚍ haben.

21.

Baron von Sontale de Bartelstein Procesſs ex ☿ ⚍ ♂ & ♃ von Herrn Doct. Lohn probirt, und zu Ulm D. Bechern communicirt.

Zu 1. lb. geflossenen ♃ giest man 1. lb. ☿ii in einem Tiegel warm gemacht, daß sie zusammen eine kleine Weile im Fluß stehen, hernach giest mans aus in ein irdenes, mit kalten ▽ angefülltes Geschirr, und wäschets mit ⊖ ▽ sehr wohl und oft ab, biß das Amalgama sehr schön und glänzend wird, wenn es an der Sonnen oder hinterm Ofen getrucknet, so thut man gleich viel ☿ ⚍ darzu, und rührets in einem steinern Mörsel wohl u. e. a. legts auf eine gläserne Tafel im Keller, und läßts fliessen mit untergesetztem Glaß, welches im Frühling, Mense Martio, Aprili und Majo am füglichsten geschehen kan, so wird innerhalb wenig Tagen ein Milchfarbiges Wasser, lactis Virginis instar, herab fliessen, solches per retortam in arena abdestillirt, giebt erstlich ein Phlegma, alsdenn einen Spir. Acidum, endlich igne adaucto ein dicklichtes schönes Oel, welche alle besonders aufzuheben seyn. Das C. M. thut man in 2. oder 3. Glaß-Schaalen, und stellets an die Luft, doch nicht an die Sonne, so wird es die Luft begierig an sich ziehen und in wenig Tagen gantz feucht werden, alsdenn kan man, wie oben, wiederum davon destilliren erstlich Phlegma, darnach Spiritum, endlich ein Oleum rubicundum, wenn es mit starckem Feuer getrieben wird, so sehr schön mit Farben spielet. Und dieses Luft setzen und destilliren kan man 10. 12. und mehrmahl continuiren, wird allezeit im destilliren vom Phlegmate, Spiritu und Oleo, doch nach und nach, etwas weniges herüber gehen.

Wir haben auch bißweilen das C. M. klein gerieben, mit proprio Phlegmate angefeuchtet, filtrirt, exsiccirt, und denn erst aeri exponirt, so ist alles schöner, reiner und klärer herüber gangen.

Wir

Wir haben auch einen halben Theil ♃ und ⅓. Theil Speauter genommen, und eben auf obige Manier mit procedirt, und haben befunden, daß sich dieses C. M. eher und leichter solvire, deß Oels haben wir genommen 10. Theil, und über 1. Theil dünne ☉ Blättlein gegossen, und in digestione eine Zeitlang, (etliche Wochen,) stehen lassen, davon ist das ☉ mehrentheils aufgelöset worden, hat eine schöne güldische Farbe bekommen, welches unser gradir-Oel war, darein haben wir dünn geschlagene Blechlein gelegt, und 14. Tage oder 3. Wochen in digestione stehen lassen, so haben wir denn ⅓. Theil davon gut ☉ befunden.

21.

Proceß Caroli de Repas zur Wienerischen Neustadt laborirt.

Rec. ♁ cr. præp. 1. ℔. ♂ Feil rein gewaschen ℔. 5. ☿ ♎ Fiss. misce, destillire es aus einer Retorten wie ein Butyrum, der ☿ wird sich revificiren, solchen separire von dem fetten Oel, dieses rectificire per se; aus dem C. M. extrahire l. a. mit gemeinem ▽ das ♂, ♁ Saltz, dessen wird eine ziemliche Quantität, und an Farbe grünlicht seyn. Pulverisire es, thue es in eine Retorte, und giesse obiges Oel drüber, cohobire es dreymahl davon, letztesmahl gieb ein gut Feuer von oben, so werden sich hoch-rothe Crystallen sublimiren, solche vereinige mit dem Oel, so solviren sie sich alsbald in der Kälte, und machen zusammen ein hoch-rothes Oel, welches damit fertig. Wenn man denn laminirtes ☽ darinnen 15. Tage digerirt, denn capellirt und scheidet, so wird man den Effect finden.

NB. Nimm diese Schlacken des Suchsenii (de ♁) lauge sie aus, und reverberire sie lind, biß zur Castanienbraunen Röthe, die extrahire mit ▽R, wird also schön als eine solutio ☉, darein lege Laminas ☽, werden Kohlschwartz, laß es eine Zeitlang stehen, denn abgezogen und reducirt.

23.

Grundlers Proceß in Nürnberg. Augmentum ☽æ.

Rec. ☽ Kalch 1. Theil, guten ☿ ♎ 4. Theil, gefeilt ♀ 3. Theil, ✱ 2. Theil, mische es m. e. a. thue es in einen Kolben, und giesse 2. Finger hoch hernachfolgende Lauge drauf, die mache also: Nimm zu dem Kalch gebrannte Ziegelsteine, schütte warm ▽ drauf in ein Tuch, was herab lauft, schütte wärmer wieder darauf, das thue 10. oder 12. mahl, so wird es zu einer Lauge, und ziehet aus den Kieselsteinen das ⊖ centrale heraus. Wenn man denn 2. Finger hoch in den Kolben über obberührte Materie gegossen, so verlutirt man den Alembicum darauf, setzt es in Aschen-Capellen, giebt gemach △, so steigt das ▽ herüber, und treibts so lange, biß die Materie im Kolben noch etwas feucht verbleibt.

NB. So wohl zu observiren, denn thut man diese feuchte Materie in eine Phiol, versiegelts Hermetice, setzt es ein oder 2. Tage in linde Digestion, so wird ein

ein grünes Oleum daraus, diß wird Oleum Philosophorum genennt. Wenn man dieses mit starckem △ eincoagulirt, so wird die Materie erstlich allerhand Farben bekommen, denn grau, zuletzt mit starckem Feuer Kohlschwartz und ponderös werden. Diese, wenn man einträgt in ♄, so schwer die Materie wiegt.

NB. Diese Materie wird wie eine Butter aussehen, wenn man es recht macht, so wird es die Helffte aufs wenigste ¼. perfect ☽ auf der Capelle lassen, daß also aus 1. Loth ☽ 4. Loth, 4. oder aufs wenigste 3 Loth ☽, neben vielem ☉, so es in sich hält, nach dem Abtreiben austragen. So man dieses Werck zu rechter fixation auf die vorige Weise fixirt, so wird eine Formal-Tinctur daraus; so man in vorigem Oleo Philosoph. in digestione allzeit mehr und mehr ☽ Kalch zusetzt, so wird es selbigen ☽ Kalch radicaliter auffsolviren, und zwar so lange und viel, biß es nicht mehr annehmen will, und gantz imprägnirt wird, so præstiret es Wunder.

24.

Proceß, das ☉ radicaliter zu solviren, und zwar Blutroth und flüßig, denn durch die perfecte fixation zu einer Tinctur.

Rec. Crystallen, ♀ & ♂ mit Oleo ⊕, darauf schütte Sp. ⊖ mit dem 2ten Theil butyri ♁, so solviren sich die Crystallen ♂ & ♀ gantz roth auf, denn solvire weiter in einem andern Kolben in einem Sp. ⊖ Ducaten ☉, so wird es hochgelb solviren.

Diese beyde Solutiones schütte gemach zusammen.

NB. Es wird brausen, darum muß man die Solutionem ☉ Tropfenweise in die Solution der Crystallen ♀ & ♂ giessen. Diese Mixtur in eine Retorte gethan, in einem Vorlag herüber destillirt, wird einen hoch-gelben Spir. geben, der ist imprägnirt mit dem ♁ ☉ ♂ und ♀

Auf das ☉, so roth aussehen wird, giesse frischen Spir. ⊖ mit dem dritten Theil butyri ♁, lasse es über Nacht also in dem Kolben stehen so wird es wiederum das ☉ auffsolviren, denn per retortam getrieben, giebt wiederum einen gelben Spir. aber nicht so hoch-gelb als der erste; ist also genug. Denn so man dieses zum drittenmahl repetirt, so gehet kein gelber Spir. mehr herüber, sondern ein gantz weisser, und ist also ein Zeichen, daß alle tingirende ♁ ☉ ♂ & ♀ herüber gestiegen. Das C. M. so weißlicht aussehen wird, habe ich in ♄ getragen, hat mir auf der Capellen ein gantz weisses fixes Corpus hinterlassen, und 3. Theil vom ☽ Zugang, daß, als ich selbiges in ▽F solvirt, mir von ¼. Ducaten an weissem ☉ was weniges abgegangen ist, das ist der ♁ ☉, und die 3. Theil vom ☽ Zugang in ▽F auffsolvirt, und die Solution schön Himmelblau gesehen. Die 2. erste hoch-gelbe Sp. die nicht mehr corrosivisch seyn, auch keine Hand färben, die per retortam übergangen, habe ich in einem Gläßlein, wohl mit Wachs vermacht,

an die Sonne gestellt, ist über die massen hoch ☉ gelb worden. In diesen Sp. habe ich gefeilet ☉ gethan, die Phiolen zugeschlossen, hat es nicht strepitando aufsolvirt, sondern in linder Digestion allgemach erst in 8. Tagen, und ist oben auf dem Sp. der ♃ ☉ treflich hellglänzend erschienen, und von Tag zu Tag grösser worden, denn sich präcipitirt, und wiederum radicaliter zu einem Liquor. aufsolvirt. So man in diesem Liquore mehr gefeiltes Ducaten ☉ aufsolvirt und digerirt, und gefeiltes ☽ hinein thut, so wird in einem Augenblick das gefeilte ☽ die Tincturam in sich nehmen, und der hochgelbe Spiritus gantz weiß werden. Thut man ☉ hinein, so wird das ☉ gantz gelb, und giebt in der Scheidung ein treffliches Augmentum ☉. Also kan leichtlich aus diesem Sp. ein ☽ tingirendes 🜔 gemacht werden, wenn es nur wohl mit ☉ imprägnirt, digerirt und solvirt wird; ferner habe ich genommen ♀ Asche und ✱ ana. im Keller innerhalb 3. Wochen zu einem grünen Brey fliessen lassen; diesen grünen Brey in warmem ▽ aufsolvirt zu einem Himmelblauen ▽, das filtrirt und eincoagulirt zu einem grünen 🜔 ♀ mit einem frischen Regen ▽ solvirt und coagulirt, biß aus dem blauen ▽ ein Graßgrünes ⁂ mit güldenen Flindern sich erzeigt, das ist der Secretus Ignis Helmontii ♀. Dieses Graßgrunen fixen ⁂ ♀ habe ich die Helfte auf das vorgemeldte ☉ ⁂ gegossen, in einer offenen Phiol in einer Nacht biß auf die Helfte eincoaguliren lassen, denn hermetice versiegelt, in linde Digestion gesetzt, so wird es schwartzweiß, hochgelb, und endlich Blutroth aufsublimiren, und theils am Boden verbleiben, die Phiole kehre ich alle 8. Tage um, und gebe so lange △, biß es fix worden, und die Materie wird aussehen wie ein Blutrother Granat, der denn die völlige Tincturam ☉ giebt.

25.

Proceß von dem ☿ Wasser.

I. Julius von Hardeck Präcipitat, 4. mahl wahr befunden.

℞. ☿ ≏ ℔. 1. wie er insgemein mit 🜔 und 🜔 gemacht wird, theile ihn in 3. Theil, und lege ihn auf 3. verzinnte ♂ Blech in einen feuchten Keller, und rühr ihn oft, denn rinnt von dem ℔. ≏ in die 16. oder 18 Loth ▽ herab innerhalb 10. oder 12. Tagen. Dieses ▽ nimm, treib daran die Spiritus von 🜕 8. Loth, und 🜔 2. Loth, laß aber das Phlegma zuvor hinweg gehen, und treibe allein die Spiritus darein. Dieses ▽ oder ⁂ wird Blut roth, und solvirt alle Corpora. Den ☿ der auf den Blechen liegt, thue herab, und sublimir ihn, so steigt der ☿ eines Theils lebendig auf, und am Boden bleibt ein fixer Präcipitat, den trage in das ☉ mit einem guten Fluß, so gradirt er sich bald in gut beständig ☉, und den lebendigen ☿ mag man wiederum sublimiren, so dienet er zum andern mahl. NB. das Blech muß man mit Jatzhlitt beschmieren, sonst frist es in 3. Tagen Lücken drein.

26.

Coyens und Boyley Proceß des 🜍.

☉ in tribus Salibus ⊕ ⊖ O ut notum in via sicca, extrahe tincturam, cum Sp.V. abstrahe & cum ☿iali praecedent. procede ut scis.

27.

II. Weisse Erde aus dem ☿al-Oel.

Das in humido resolvirte ☿al-Oel filtrire, und mit ✻ oder warm destillirtem ▽ solvire es, so wird sich eine weisse Erde zu Boden setzen, welche einen andern ☿ präcipitirt. Solche Erde wohl getrucknet, und nach und nach mit dem ☿Oel, so davon präcipitirt, imbibirt, und wiederum so oft eingetrucknet, und mit obigen ☿Oel angefeuchtet, biß es wie Wachs fliest, denn probir, ob es tingiren will.

28.

III. Gebrauch des ☿°° zum ℨℨ.

Rec. ℨℨ 8. Loth, darauf giesse 21. Loth des obigen ☿ Olei, cohobirs 3. mahl und in einer Retorte, denn thue noch 6. Loth von ☿ Oleo darzu, so wird der ℨℨ flüßiger, und werden zuletzt Sternen und Rosen kommen, und wird aus dem ☿♎ und ℨℨ gutes ☉ werden.

29.

IV. Alle Metallen zu solviren.

℞. ☿ 2. Loth, ♃ 1. Loth, fac Amalgama, darunter reibe ☿♎ 1. Loth, laß es im Keller fliessen, mit diesem ▽☿ angerieben, und in humido fliessen lassen, wiederhole es biß du Wasser genug hast, darinn solvire ☉ und ☽, und coagulir es wieder.

30.

V. Ein ander ☿▽.

Rec. ♃ und ☿, fac Amalgama, dieses mit dem 4. oder 5ten Theil ✻ angerieben, denn retortice destillirt, giebt ein schwartz ▽ gleich wie eine Dinte, welches in der Sonnen oder andern kleinen Wärme coagulirt, dessen thue ein wenig über ☿, und destillire es per Alembicum. In dieses ▽ thue Flores ♁, und destillir es retortice, vereinige damit Animam ☉, solve und coagulire das Oleum ♃ mediante ☿ gemacht, ist allen übrigen Metallen ein Tod, und solvirt sie.

31.

VI. Proceß eines ☿▽ zur Tinctur.

Rec. des ☿▽ mit ♃ gemacht, filtrire es, und solvire darinnen halb so viel ♎ setze es an einen feuchten Ort, so solvirt es darinnen, dieses reiterire so oft, biß

biß du dessen ein Genügen hast; darnach mache ein ▽r aus ⦶ ℔. 1. und ⊖ ½ ℔. thue es in Scheid-Krug, destillire erstlich das Phlegma hinweg, und wenn die Spiritus gehen wollen, so lege das Glaß mit dem ☿▽ dafür, und lutire es, treibe die Spiritus mit starckem △ davon, biß keine mehr gehen, so wird das Mercurial ▽ so starck, daß es ☽ solvirt, als oben; nimm das ☿▽, solvire darinnen ☽ Kalch, setze es in eine warme Asche, biß sich alles auffsolvirt hat, thue es darnach in eine Phiol wohl vermacht, setze es in einen Ofen, regiere das △ biß es ein truckenes Pulver wird, welches also zu fermentiren; ℞. dieser weissen Erden oder truckenem Pulver 3. Theil, mische es mit 2. Theil ▽, und anderthalb Theil ☽ Kalck, setze es wieder ein wie vor, also kanst du es mehren für und für mit dem ☿▽ und ☽ Kalck.

Die rothe Tinctur wird mit dem ☉ auch also gemacht, nur daß es am ersten schwartz wird, darzu must du in das ☿▽ die Spiritus von ▽ri treiben also: ℞ ⦶ & ⊕ calc. ana 1. Theil, ⊖ 10. Loth, mache es gleich wie den andern, und thue das Phlegma auch hinweg. Des ▽ nimm 3. Theil zu einem Theil ☉, setze es auf eine warme Aschen, laß eintrucknen in dem Kolben-Glaß, denn nimm es aus, reibe es auf einem Stein zu Pulver; dessen nimm 2. Theil, und des ☿▽ 1. Theil, setze es in eine mäßige Wärme bey 8. Tagen, daß das schwartze Pulver eines Theils weiß werde, reibe es wieder, thue wieder von ☿▽ daran, also, daß diese Arbeit 4. mahl geschehe, so hast du dieselbige schwartze Erde zu der weissen gebracht. So es weiß worden ist, solt du kein ☿▽ mehr darzu thun, sondern starck △ geben, daß es sich verkehret in ein roth Pulver, und so es siehet als ein geriebener Saffran, denn hebe es heraus, so hast du die rothe Tinctur. Wilt du, daß sie höher werde, so thue ihm also: seynd es 3. Theil, so setze ihnen zu 2. Theil ☿▽, und einen halben Theil ☉ Kalck, subtil gerieben, und setze zu digeriren ein biß auf seine Vollkommenheit, das kanst du vermehren mit seinem Ferment, das ist ☿▽ und ☉ Kalck. Diese Tinctur verwandelt das ☽ und ☿ in das beste ☉.

32.

VII. Ein ☿ ♁ zur Tinctur.

Rec. ☿ ♎ ♁ ✳ ana ½ ℔. reibs m. e. a. klein, thue es in ein Kolben-Glaß, darauf giesse 2. mahl so schwer ⊖ ▽ als der Materie ist, setze es in eine Sand-Capell, und destillire es per Alembicum mit linden △ biß auf die Spiritus: gieß das destillirte ▽ wieder darauf, und destillire es wieder herüber, und das thue 6. mahl mit an- und abziehen, und zuletzt mit starckem △, daß die Spiritus alle herüber kommen, so fliesset der ♎ und ✳ m. e. a. in fundo zu einer gelben Massa. Diese Masse reibe klein zu Pulver, und thue es in einen Kolben giesse darauf guten Sp. V. daß er 4 Finger hoch darüber gehe, und setze es in M. B. zu extrahiren so lange, biß sich der ☿ ♎ alle auffsolvirt hat in ein Oel, das geschiehet auf

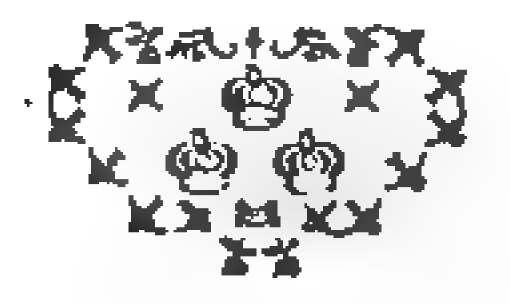
das längste in 5. oder 6. Tagen, doch weil es in seiner Solution stehet, giesst abermahl den Sp. V. der herüber gehet, wieder darauf, biß es gar auffolvirt hat, das siehet man, wenn der / nicht mehr stäst im Glaß, so hat er sich zu der Solution ergeben. Alsdenn so destillire den Sp. V. all herüber, so bleibt das Oleum ☿ in fundo in Gestalt wie ☉, und hat sich der ✻ samt dem Sp. V. davon abgezogen, das Oel behalte fleißig auf.

33.

VIII. Ol. ☿ zur Medicin.

Rec. ♀ wohl gereinigt, solvire ihn in ▽ʼ, schlage ihn nieder mit Oleo ♀, wohl abgesüsset, koche ihn in destillirtem Eßig, die Solution giesse ab, und frischen ✕ drauf, koche und repetire es so oft, biß bey nahe alles solvirt; den imprägnanten Eßig ziehe per M. B. ab, so bleibt eine Massa wie ein weisses ⊖ zurück. Dieses koche in destillirtem Regen ▽ einen halben Tag, das ▽ ziehe ab und koche es mit frischem, das wiederhole zum vierdten mahl. Das zurück gebliebene digerire mit Sp. V. in Roß-Mist in einem wohl vermachten Glaß 14. oder 30. Tag, destillire es, so gehet ein Milchfarbener Liquor über, und hängen sich an das Glaß Crystallen, welche sich innerhalb 2. Tagen auch in einen Liquorem resolviren, den Sp. V. ziehe sehr lind davon, so bleibt ein graues Oel zurück, dieses digerire mit frischem Sp. V. biß zum drittenmahl, so erlangt man ein wohlriechendes Oel. Usus. Dieses Oels 3. oder 4. Tropfen durchdringen den gantzen Leib, machen entweder einen linden Stuhlgang, oder treiben einen starcken Schweiß, lassen nichts unreines in dem Leibe, alle innerliche Versehrungen oder durch scharfe Flüsse angegriffene und angefressene Nieren, Därme und Lunge heilet es, und macht treflich Fleisch wachsen, ist auch gut gegen die Fisteln, böse Geschwär, Krebs, Aussatz, Krätze und Frantzosen innerlich eingenommen, ehe man äusserlich was auflegt; insonderheit in Mund und Hals-Affecten, in Pest, gifftigen Fiebern und schwerer Noth ist es auch sehr gut.

E N D E.



General-

General-Register der Haupt-Theile und Concordantz, dieses Operis.

Special-Register der Processe dieser Concordantz.

INDEX RERUM MEMORABILIUM
HUJUS OPERIS.

Julius

sepa-

servat

Operis

Solven-

prin-

Register der vornehmsten und nützlichsten Sachen dieses Operis.

F.

opus

Materie,

N.

O.

⊖ Saltz

T.

▽ Was

E N D E.



